PLAUTINISCHE

P R O S O D I E

VON

DR. C. F. W. MÜLLER,
PROF. AM KÖNIGL. JOACHIMSTHALSCHEN GYMNASIUM
ZU BERLIN.



BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1869.

SEINEM LEHRER

K. LEHRS

GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

Vorrede.

Die Veranlassung zu eingehenderer Beschäftigung mit plautinischer Prosodie und Metrik ist für mich A. Spengels Buch „T. Maccius Plautus“ gewesen. Beim Durchgehen des zweiten, prosodischen Theiles desselben glaubte ich aus der Masse des unkritisch angehäuften Materials das richtige Princip der Silbenverkürzung zu erkennen und machte mich daran meine Theorie mit specieller Rücksicht auf Spengel in Form und Umfang eines Journalartikels darzulegen. Auch die nachträgliche Wahrnehmung, dass bereits Brix und, wie ich noch später fand, vor ihm Fleckeisen die meisten Fälle der Verkürzung auf dieselbe Weise erklärt haben, bewog mich aus den unten S. 84 angegebenen Gründen nicht von meinem Vorsatze abzustehen, wohl aber wurde mir bei der Ausführung desselben sehr bald klar, dass eine so beschränkt gestellte Aufgabe keine befriedigende Lösung zulasse, ja dass sogar eine gründliche Behandlung des einen Kapitels der plautinischen Prosodie unzertrennlich sei von einer ebenso eingehenden Untersuchung über die hauptsächlichsten anderen. So sind mir die vier Abschnitte nicht aus dem Vorsatze eine plautinische Prosodie zu schreiben, sondern in nothwendiger Consequenz der einmal begonnenen Arbeit unter den Händen entstanden. Ihren Ursprung kann die Arbeit, fürchte ich, in mehrfacher Beziehung weniger verleugnen, als es wünschenswerth wäre, in der Hauptsache, der Handhabung der Kritik, ist hoffentlich ein solcher störender Einfluss nicht bemerkbar. Vielleicht erwartet der Leser an dieser Stelle eine Erklärung über die im Buche beobachteten kritischen Grundsätze. Ich verzichte darauf durch eine theoretische Darlegung meiner Ansichten dem Urtheile derjenigen vorzugreifen, die etwa je nach

ihrem eignen Standpunkte meine Kritik allzu misstrauisch gegen Neuerungen Anderer und somit gewissermassen zu conservativ oder umgekehrt allzu ungläubig gegen die Ueberlieferung und ultraradical finden sollten, und beschränke mich auf die Versicherung, dass ich mich nach Kräften bemüht habe die Begriffe Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit und Gewissheit, Glauben und Wissen auseinanderzuhalten, nichts zu glauben ohne Gründe, aber mich der *„ars nesciendi“* in ausgedehntem Masse zu befleissigen.

Benutzt habe ich von Ausgaben ausser der grösseren Ritschls, der Fleckeisens und der zweiten des Pareus die des Truculentus, Poenulus, Epidicus und der Casina von Geppert, der Aulularia von Wagner, des Trinummus, der Captivi und Menaechmi von Brix, der Mostellaria von Lorenz. Die Botheschen Ausgaben mir zu verschaffen habe ich mich nicht so bemüht, wie ich es für meine Pflicht gehalten hätte, wenn ich eine Textesrecension zu liefern gehabt hätte, weil der grosse Zeitaufwand, den es kostete ein paar Stellen in einer derselben auch nur zu finden, in keinem Verhältnisse zu dem Ertrage stand. Der zweite Band der Ritschlschen Opuscula ist mir noch kurz vor dem völligen Abschlusse des Manuscripts zugegangen, so dass auf dieselben wenigstens in Citaten oder Nachträgen noch überall Rücksicht genommen werden konnte. Von Spengels Ausgabe des Truculentus hingegen habe ich leider erst, nachdem bereits mehrere Bogen gedruckt waren, Kenntniss erhalten, aber von da an dieselbe, soweit es thunlich war, in Form von Zusätzen, verwerthet. In gleicher Weise habe ich von den zahlreichen Beiträgen zur Kritik des Plautus in Zeitschriften und Progammen Gebrauch gemacht, die mir während des Druckes, und zwar zum Theil vor, zum Theil ziemlich lange nach ihrem Erscheinen, bekannt geworden sind. So habe ich z. B. das Programm von Brix über den Truculentus später erhalten als Kiesslings Recension der Spengelschen Ausgabe und daher theilweise Emendationen des ersteren nur nach Kiesslings Mittheilungen citiren können oder vielleicht auch, wo es noch möglich gewesen wäre, ein oder das andere schon geschriebene oder gedruckte Citat nicht mehr änderen wollen. Die neuste Ausgabe des Miles gloriosus

habe ich fast gar nicht mehr benutzen können; Ritschls „Neue plautinische Excurse“ erschienen, als die letzten Bogen gedruckt wurden.

Die grosse Langsamkeit des Druckes trägt die Schuld, dass theilweise nunmehr seit geraumer Zeit inzwischen mehrere ähnliche oder gleiche Emendationen von Anderen veröffentlicht sind, die hier als neu vorgetragen werden, oder andere, vor denen ich gern meine eignen Vorschläge oder Bemerkungen nicht gedruckt sähe.

Ich hatte die Absicht allerlei Nachträge dem Druckfehlerverzeichniss beizugeben, habe mich aber jetzt entschlossen mit Uebergehung unwesentlicher Notizen das Wichtigere einer besonderen Bearbeitung mehrerer Punkte vorzubehalten, die unten als unerledigt bezeichnet sind, wie dreisilbiges *habesne* (p. 642), zweisilbiges *meus* (p. 125) u. s. w.

Berlin, 12. Mai 1869.

Inhalt.

Abschnitt I. Lange Endsilben.

I.

Lange Endsilben.

1. *A* im **Nominativ und Vocativ der ersten Declination** ist auch bei Plautus regelmässig, bei Terenz ausschliesslich kurz, während es nach Bücheler (Fleckeisen's Jahrbb. 1863 p. 336) u. Fleckeisen (Kritische Miscellen p. 15) „in den ächten Saturniern der Inschriften und in der Litteratur vor Ennius keinen einzigen Vers giebt, welcher die Verkürzung des femininen — *a* erweist". Bücheler sucht „Declination" p. 9 den Uebergang der Länge zur Kürze für Plautus näher zu bestimmen, indem er sagt: „Ein Ausgang wie *quoius úrnă sit* scheint zu fehlen, so dass die Schwächung bei Pronominen, Adjectiven, enklitischen Verbindungen ihren Anfang nahm." Aber es giebt viele Beispiele der Kürze in Substantiven ausser enklitischer Verbindung, so dass das Fehlen eines solchen Versschlusses für Bücheler's Sache nichts beweisen würde; denn Versschlüssen kommt doch nicht ausschliesslich Beweiskraft zu. Jedoch existirt in der That ein solcher Ausgang, Cas. I 26 *tua illaec praéda sit.*

Als Beweise für die Länge des *a* lassen sich anführen:

Amph. 438 *Quis ego sum saltém, si non sum Sósia? te intérrogo.*

Ib. 439 *'Ubi ego Sosiá nolim* [1]) *esse, tu ésto sane Sósia.*

Asin. 740 *Leónida, curre, ópsecro. patrem húc orato ut véniat.*

Ib. 762 *Ne epistula quidem úlla sit in aédibus.*

Bacch. 1128 *Pol hódie alterá iam bis détonsa cértost.*

Cas. III 5. 26 *Dicám: tua ancillá, quam tuó vilicó vis.*
schon aus einem anderen Grunde äusserst unwahrscheinlich (s. unten), wohl: *Dicam áncilla túa.*

Ib. III 5. 53 *Quid úxor meá? non adiit atque adémit?*

Ib. IV 3. 16 *Di hércle me cupiúnt servatum. iam óboluit Casiná procul.*

(*Cásina iam oboluit procúl*).

[1]) Ueber die Nothwendigkeit diesen Conjunctiv zu ändern, fürchte ich, irrt Fleckeisen p. 22 Anm. 6.

Curc. 192 *'Ebriola persólla, nugae? P. Tún meam Venerem vituperas.*

vulg. *Ebriolae.*

Ib. 461 *Sequimini. C. Leno, cáve in te sit mord mihi.*
wohl: *cáve mora in te sit mihi.*

Ib. 602 *Páter istum meus géstitavit. C. 'At mea matértera.*

Epid. III 4. 62 *Potuit. plus iam sum libera quinquénnium.*
schr. *plus iam quinquénnium sum libera.* mit der selteneren, aber erlaubten Cäsur.

Merc. 26 *Inéptia stultitiaque adeo et témeritas.*

Pers. 516 *Quae istaec Fortuná lucrificast? T. 'Istas, quae norúnt, roga.*
so die Handschriften ausser dem Ambros., welcher schreibt: *lucrificást Fortuna* mit Hiatus. Beides meiner Meinung nach gleich falsch. *Est* gehört hinter *istaec*, worauf schon die Wahl dieser Form hinweist.

Poen. prol. 85 *Altéra (altrá) quinquennis, áltera quadrimula.*
(leicht zu beseitigen: *áltra quasi quadrimula.* oder: *quási quadr. áltera.*)

Ib. V 2. 92 *Haec mi hóspitalis téssera cum illó fuit.*
Diese Stellung *(mihi)* halte ich für entschieden falsch. Von den, soviel ich sehe, vier möglichen oder vielmehr einigermassen wahrscheinlichen Umstellungen ist die einfachste: *Mihi hóspitalis téssera haec* —, trotzdem ziehe ich vor: *Haec cum illo tessera hóspitalis mihi fuit.* Von den Versen 91—94 ist nicht einer richtig und bis dahin von V. 81 an etwa die Hälfte.

Truc. II 5. 8 *Lucri causa avára probrúm sum executa.*
sehr leicht zu ändern.

Lässt man den Satz gelten, dass auf der Endsilbe trochäischer, dactylischer und mehrsilbiger Wörter der Ictus nicht ruhen dürfe, so kommt dazu noch eine ziemlich bedeutende Anzahl anderer Stellen. Fleckeisen führt a. a. O. p. 17 fg. an Pseud. 59 sq.:

ei rei dies
Haec praéstitutast próxuma, Dionýsia.

schwerlich richtig. *Proxuma* scheint mir durchaus nur zu *Dionysia* gehören zu können, und dies eine der vielen Beweisstellen zu sein, dass allerdings dactylische Wörter auf der letzten Silbe betont sein dürfen.

Auch darf nicht hierher gezogen werden Asin. 175:

'Ubi lena bene agát cum quiquam amánte, quae frugi ésse volt.

Denn diese Betonung — ◡́ | ◡ ◡ „propriam sibi sedem habet in septenariorum secundo vel tertio pede." Ritschl proll. Trin. p. ccxxv, und ebenso wenig beweisend für die Länge sind die Stellen:

Pseud. 964 *Péregrina facies videtur hóminis atque ignóbilis.*
und Trin. 852 *'Illurica faciés videtur —.*
Ferner Asin. 773 (aus dem schauderhaft verdorbenen syngraphus):

Ne illá minus aut plus quám tu sapias. D. Sátis placet.

selbst wenn es glaublich wäre, dass der Dichter nicht vielmehr *Ne illa aút minus —*, von *illaec* zu schweigen, geschrieben hat.

Stich. 252 *Illá quidem nullum sácruficavit. G. Quó modo?*
Capt. 104 *Nullá iuventutis spés est. sese omnés amant.*

So schreibt Fleckeisen, die Handschriften nach Pareus: *Nulla est spes iuventutis.* Ich vermuthe: *Nullást spes in iuventúte —.* vergl. z. B. Pers. 310.

Casin. III 6. 16 *Cená modo si sit cócta* (anapästischer Dimeter).
Epid I 1. 6 *Cená tibi dabitur. T. Spóndeo. E. Quid? T. Me accepturum, si dabis.*

Merc. 730 hat Ritschl *Istá quidemst illa* — aus dem handschriftlichen *Ista quidem illa est* gemacht, Bothe *Istaéc quidem illast.*

Most. 235 *Iam istá quidem absumpta rés erit. dies nóctisque estur, bibitur.*
Stich. 755 *'Age, mulsa mea suávitudo, sálta. saltabo égo semul.*
Pers. 472 *'Ita ancilla mea quaé fuit hodie, súa nunc est. argénto vicit.*

wie Stich. 696 *Séd amica mea et túa* — (proll. Trin. p. ccxxx) Ritschl hat unrichtig geändert: *'Ita mea ancilla* mit gänzlicher Elision von *mea.*

Pers. 298 *Nam umbrá mea [iam] intus vápulat. S. Ut istúnc di deaeque pérdant.*

Ritschl hat *iam*, welches in den übrigen Handschriften fehlt, auf Grund einer Lücke von drei Buchstaben im Palimpsest eingesetzt.

Pseud. 364 *Légirupa B. Validé. P. Pernicies ádulescentum. B. Acérrume.*

wie im vorhergehenden Verse: *Sácrilege. B. Fateór —.*

In solchen Stellen, wie die eben angeführten sind, steht die Kürze des *a* auch mit den Ritschlschen Betonungsgesetzen nicht in Widerspruch. Dagegen ist, die Richtigkeit der Lesart vorausgesetzt, nothwendig zwischen beiden zu entscheiden:

Amph. 1024 *Sósia. M. Ita. sum Sósia, nisi me ésse oblitum existumas.*

Aul. II 2. 83. *Núlla controvórsia mihi técum erit. sed núptias.*
Pers. 558 *Nóna iniuriá, decumum, quod péssumum adgressúst scelus.*

wenigstens hat hier Ritschl geändert *extumum.*

Poen. I 2. 152 *Méa voluptas, méae deliciae, méa vita, mea amoénitas.*
Pseud. 379 *Haéc sententiá meast. at tu hinc pórro quid agas cónsulas.*

so der Ambr., die übrigen besser: *mea est sententia.*

Rud. 1219 *'Et tua filiá facito oret. fácile exorabit. D. Licet.*
hat Fleckeisen in seiner Ausgabe beseitigen zu müssen geglaubt durch Einsetzung von *ut* vor *oret.* In seinen Jahrbb. 1867 p. 630 A. 5 sieht er in diesem Verse „einen neuen Beleg für die Länge des Nominativ—*a*". — Unangetastet hat er gelassen ib. 1173 *Filia mea, sálve —*

Stich. 741 *Sí amabilitas tibi nostra placet, si tibi ambo accepti sumus.*

hat Ritschl (nur mit Streichung von *ambo*) beibehalten, aber eine Umstellung vorgeschlagen, die Fleckeisen aufgenommen hat.

Mehrere andere Stellen sind kritisch oder metrisch bedenklich, z. B. der von Fleckeisen a. O. p. 18 so citirte Vers Most. 886:

Mihi molestus né sies. A. Vide ut símia fastidit.

Die Handschriften haben: *Vide út fastidit simia.*

Amph. 333 will Fleckeisen epist. crit. p. XVII lesen:

Hinc enim mihi dextrá vox auris, út videtur, vérberat.

Aber Plautus kennt nur *dextera*, und so haben auch die Handschriften. Es ist wohl umzustellen: *Hinc enim mihi vox déxtera auris* — Entschieden falsch ist:

Aul. II 1. 16 *Da mi, óptumă feminá, manum.*

Cist. II 3. 62 *Nata, inquam meo ero est filia. M. Certó modo.*
vulg.: *meo ero filiast*, ohne Zweifel richtig.

Truc. II 5. 7 *Quae hunc aúsa sum tántum dolúm clam adgrediri.*
höchst zweifelhafte Lesart.

Ib. I 2. 29 liegt nahe zu vermuthen:

Malá tu feminá's. oles eam, únde es, disciplinam.

nach der Lesart von A: *oles iam unde tu es disc.* Die Palatt. haben: *soleo una est disciplina*, zu Anfang ohne *tu.* Vielleicht hiess dies:

Mala hércle feminá's. oles eam, unde ès tu, disciplinam.

Die vorhergehenden Verse versuche ich nemlich so herzustellen:

Sine me íre, quo iussit [era]. D. Eás. sed quid ais? A. Quid vis?
(vielleicht: *D. Sino eás* —.)

D. Dic. quo iter inceptas. quist, quem arcessis? A. 'Archinam opstetricem.

Nicht wahrscheinlicher sind die überlieferten Lesarten:

Stich. 159 *Nam illá me in alvo* — für *Nam me illa* — oder *illaec.*

Men. 340 *Si* (*Sed* die Handschriften) *quá peregrina* — mit B oder mit CD *quia* für *quae.* Curc. 80 *Eáque extemplo ubi vino has* — von Fleckeisen durch *hasce* beseitigt.

Mil. 534 *Compléxum atque ausculántem. P. Eaнest? S. Néscio.*

Curc. 46 *Eam vólt meretricem fácere. ea me déperit.*

Cist. II 3. 13 *Ut rés gesta sit* —

Stich. 73 *Neque égo sum facturá, neque tu ut fácias consiliúm dabo.*

Bacch. 584 *Qu[ae] té mala crux ágitat?* — trotzdem, dass dies eine formelhafte Phrase ist (die Handschriften: *Qui te* —, Ritschl *Quid? quaé te* —). Ib. 893 *Minérva Latoná, Spes* —. *Most.* 170 *Ita mé di ament, lepidá Scapha.* — Auch Rud. 237 ist nur Conjectur (Lachmanns zu Lucr. p. 406):

'Ampelisca. A. Hém, quis est? P. 'Ego. A. Palaestráne? P. Sum.

Die Handschriften haben nach Pareus nur *Palaestra.* Warum soll dies nicht *'Ipsa sum* heissen, wie sonst *Ipsus est?* Noch unsicherer ist das von Lachmann und Fleckeisen mit diesem zusammengestellte Beispiel Epid. IV 1. 40:

Fác videam, si mé vis vivere. P. 'Eho, istinc, Cantharà, iube
'Acropolistidém prodire filiam ante aedis meam.

wenn es wahr ist, was Geppert berichtet, dass *vivere* in allen Handschriften fehlt. Aber auch im anderen Falle ist meiner Meinung nach stark zu bezweifeln, dass der Dichter es hier verabsäumt hat zu sagen *Canthara, heús, iube,* wenn er Men. 844 schrieb:

Filia, heus. M. Quid ést? u. s. w.

um so mehr, wenn dies die einzige Stelle ist, in der *heus* dem Vocativ nachgesetzt ist, zumal beim Personenwechsel, der angeblich die Kraft hat kurze Silben zu verlängern. An der Stelle des Epidicus ist aber *heus* schon darum, ich möchte fast sagen, unerlässlich, weil die gerufene Canthara offenbar nicht zugegen, sondern im Hause ist und von dort die vermeintliche Tochter herausschicken soll.

Rud. 481 *Heus, sis, Ptolemocratiá, cape hanc urnám tibi.*
ist ganz verkehrte Wortstellung, von Fleckeisen corrigirt:

Heus, Ptólemocratia, cápe sis —.

Merc. 451 *Pòst autem commúnis est illā́ mihi cum alio. quí scio?* u. dergl. mehr. Ich halte es in dieser Frage wie in allen folgenden zweifelhaften für ebenso wichtig, solche entschieden falschen oder wenigstens sehr unzuverlässigen Beispiele anzuführen wie die an sich unbedenklichen und habe wohl nicht nöthig, den Grund dafür auseinanderzusetzen. Auch scheint mir überall von grosser Wichtigkeit eine Art negativen Beweises, von der eben schon einmal Gebrauch gemacht ist. Wenn Plautus sich erlaubt hat Merc. 26 zu messen: *Inéptiā́ stultitiaque adeo et témeritas.* was in aller Welt hat ihn dann bewegen können zwei Verse weiter hinter dem ersten und V. 30 hinter dem zweiten Worte ganz gegen alle Gewohnheit der lateinischen Sprache *et* einzuschieben und nicht auch zu schreiben:

Petulā́ntiā, cupiditas, malivoléntia.

Inópia, contumé̄liā, dispéndium?

Ich bekenne, dass in meinen Augen zwei solche Beispiele mehr Gewicht haben als eine beträchtliche Anzahl handschriftlich verbürgter Beweise von der Länge des *a*. Und es giebt noch recht viele solcher Stellen. Es freut mich zu bemerken, dass R. Müller in seiner Dissertation de Plauti Epidico auf denselben Punkt sein Augenmerk gerichtet hat. Er zählt p. 51 neun Verse auf, in denen in mehr oder weniger auffallender Weise *est* an eine unter dem Ictus stehende Nominativendung der ersten Declination angehängt ist:

Bacch. 50 *Viscus merus vostrást blanditia —*

Ib. 887 *Sí tibist machaera, at nóbis vervinást domí.*

Pers. 23 *Vetus iam istaec militiást tua* — u. s. w.

wenn auch z. B. Curc. 116 besser fortgeblieben und das Verzeichniss leicht zu bereichern gewesen wäre wie mit Mil. 383:

Hac nócte in somnis méa soror geminást germana visa
Venísse Athenis —

Es ist doch nicht anzunehmen, dass hier überall die Stellung des *est* auf zufälliger oder absichtlicher Verderbung beruht, wie das allerdings oft genug der Fall ist, z. B. Merc. 742, wo die Handschriften haben:

Coquéndast cena. | átque quom recógito.

was natürlich Jeder, der nicht um jeden Preis alle „erlaubten" Hiate conserviren zu müssen glaubt, mit Ritschl ändern wird in *Coquénda cenast* —, vorausgesetzt dass über die zweite Hälfte des Verses keine Meinungsverschiedenheit besteht, zu der ich allerdings grosse Neigung

empfinde, indem ich Ritschls *otqui* vorziehe: *at mécum quom recógito.* (oder *at bélle* —.)

Also *Ut rés gestā sit* soll geändert werden, *'Ubi ego Sosiā nolim esse* unantastbar sein? Wie reimt es sich, dass *vostrást blanditia* dem Dichter einmal gefallen, ein anderes Mal er sich vor *Sósia esse nolim* sorglich gehütet hat? Jeder Leser des Plautus weiss, dass derselbe (wenn ich nicht irre, auch ohne prosodische oder metrische Nöthigung), *hoc, id volo scire* oder *te interrogo* etc. zu sagen liebt. Da sollen wir unseren Handschriften, oder vielmehr dem einen Vetus, glauben, dass er Amph. 438 lieber *Sosiā, te intérrogo* als *Sósia, id te interrogo* gesagt habe? Ich würde dies unter der einen Bedingung nicht als wahrscheinlich, aber möglich betrachten, wenn unsere Ueberlieferung derartig wäre, dass die Annahme des Ausfalls eines *id (it)* vor *te* bedenklich wäre. So aber halte ich die Meinung, dass *Sosiā te interrogo* echt ist, für absolut unzulässig.

Sind diese Behauptungen richtig, so ist die Frage die, ob ein halbes Dutzend Verse, die an sich keinen Anhalt zur Verdächtigung bieten (denn soviel bleiben nach Abzug der besprochenen übrig), die Beweiskraft hat darzuthun, dass Plautus nicht i m m e r die sonst notorische Abneigung gegen die Verlängerung des fraglichen *a* gehabt und es z. B. Asin. 740 vorgezogen hat *Leónidā, curre, ópsecro* zu sagen statt *Curre, ópsecro, Leónida.* oder Bacch 1128 *Pol hódie alterā iam bis détonsa cértost* statt *alterást iam — certo.* oder Cas. III 5. 53 *Quid úxor meā? non adiit atque adémit?* mit, wie mich dünkt, recht unvortheilhafter Stellung statt *úxor? edm non* — oder mit Lachmann Lucr. p. 210 (Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 62) *mea? edm.* Rücksichtlich der Stelle Curc. 602 habe ich den bisherigen Herausgebern das Zugeständniss gemacht, dieselbe zu denen zu zählen, gegen die kein bestimmter Verdacht vorliege. Ich für meine Person glaube nicht, dass man in irgend einer Sprache so disputiren wird: „Den Ring hat mein Vater getragen.“ „Aber meine Tante.“ Ich bin sehr fest davon überzeugt, dass *ac* (so schreibt Pareus) in *a (ab)* geändert werden muss. Es geht vorher: *Rogita unde istunc habeat ánulum.* Wozu die Worte *Pater istum meus gestitavit* zugesetzt sind, ist klar. Curculio aber antwortet auf *unde habeat anulum.* und wenn er gleich darauf sich so widerspricht: *Tuos pater rursum mihi (dedit)*, so ist das ganz in der Ordnung, wie der folgende Vers lehrt: *Nugos garris. C. Soleo. nam propter eas vivo facilius.*

Die letzte Stelle endlich Asin. 762 ist aus dem Contractentwurf

des Diabulus mit der lena, rücksichtlich dessen ich mich nicht wundern würde, wenn Jemand auf die Idee käme, Plautus habe der Absurdität des Inhalts auch die entsprechende absurde Form durch allerlei metrische und prosodische Monstra geben wollen. Ritschl schreibt proll. Trin. ccxxxi: *Ne epístula quidem illi úlla* — (*Ne epistula quidem usquam úlla* — ?). Spengel hat sich den Vers als Beweis des Hiatus in der Cäsur (Plautus p. 190) entgehen lassen. Kann es etwas Deutlicheres geben, als dass es dem Verfasser auf möglichste Häufung von Hiaten ankam?

Man lese:

Addóne? | *D. Adde et scribas vide plane ét probe.*
P. Aliénum | *hominem* | *intromittat néminem.*
Quod illa aút amicum | *áut patronum n[o]mine[t], (neminem* Codd.*)*
Aut quód illa amicae | *ámatorem praédicet,*
Forés occlusae | *ómnibus sint nisi tibi,*
In fóribus scribat óccupatam | *ésse se.*

Antidamas mit dem Genetiv *Antidamae*, wie derselbe mehrmals heisst, ist keine plautinische Form, so wenig wie *Sosias* und *Saureas* (oder *Saurean*) u. s. w., trotzdem die Handschriften alle drei Male, wo der Name im Poenulus im Nominativ vorkommt, so schreiben. Zwar V 2. 98 führt das Metrum von selbst auf das Richtige:

Subrúptus sum illinc, hic me Antidama, hospés tuos.

wo die Herausgeber unrichtig *illim* geändert haben, und ib. V. 91 ist verdorben, aber V 1. 22 würde die Herstellung der Form auf *a* nöthigen zu messen:

Sed hic mihi antehac hóspes Antidamā fuit.

Ich vermuthe, dass der gleiche Anfang beider Wörter wie sehr häufig Ursache zu falscher Stellung geworden ist, und dass der Vers lautete:

Sed hic mihi Antidama hóspes antidhác fuit.

oder besser *Sed hic mihi Antidama ántidhac hospés fuit.*

Aetna mons Mil. 1065 sehe ich für einen Beweis der Kürze des *a* an, worüber unten. *Heureta*, wie Fleckeisen Pseud. 700 lesen will, ist wohl griechisch zu schreiben.

2. Für die Länge des *a* als Endung des Neutrum Pluralis lassen sich nicht nur solche Stellen anführen wie Pers. 186:

Nón edepol scis. P. Da hércle pignus, ni ó m n i a memini ét scio.

Ib. 263 *Núnc et amico prósperabo et génio meo m u l t á bona faciam.*

Most. 1111 *Nam ó m n i a male facta vostra répperi radicitus.*

Poen. I 2. 30 *Nímia ó m n i a nimium éxhibent negóti hominibus éx se.*

oder solche wie Truc. II 4. 93:

Nam mihimet, o m n i á qui mihi fació male.

was ausser Geppert wohl Niemand weiter messen wird: *ómnia qui mihi* —, sondern doch sicherlich bereits Andere durch Umstellung corrigirt haben, oder Asin. 860:

Pól ni i s t a vera éssent, numquam fáceret ea, quae núnc facit.

Stich. 209 *Damna évenerunt m á x u m a, miseró mihi.*

(máxuma. ei misero —)

sondern auch solche, die unwiderleglich beweisend sein würden, wenn es nicht nachweisbar wäre, dass unsere Plautusüberlieferung für noch viel wunderbarere Dinge ebenso triftige und noch viel triftigere Beweise lieferte:

Capt. 355 *'Atque utrumque. T. Dí tibi omnes ómnia o p t a t á ferant.*

ist corrigirt nach Ter. Adelph. 987 *optata offerant.*

Mil. 1338 *'Exite atque ecferte huc intus ó m n i a, quae isti dedi.*

Ib. 1314 *Quid vis? Quín tu iúbes ecferri | ó m n i a, quae isti dedi.*

so haben zwar an der ersten Stelle alle Handschriften und an der anderen die übrigen ausser B *(qui intus iubes)*, aber diese Variante scheint mir für die zweite sehr beachtenswerth, und für beide Ritschls Umstellung *isti quae* sehr wahrscheinlich. S. unten.

Rud. 215 *'Algor, errór, pavor mi ó m n i á tenent.*

ist falsches Metrum. An den kretischen Dimeter ist die Clausel ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ – – angehängt.

Ib. 1222 *'O m n i a licét? D. Licet. tibi rúrsum refero grátiam.*

ist längt berichtigt nach V. 1216: *'Omn i a n licet?*

Mil. 1408 *'Opsecro hercle te, út m e a verba aúdias, prius quám secat.*

sowohl *meā* als der Hiatus *verba | aúdias* werden vermieden, wenn man *té uti* schreibt (oder *ut* hinter *verba* stellt).

Pseud. 563 *Me idcirco haec tanta f á c i n o r a promittere.*
so die übrigen Handschriften. Da aber in A zwischen *facinora* und *promittere* „aliquid interiectum est, quod tamen legi non potuit", so hat Ritschl *his* dort eingeschoben.

Aber mehr Schwierigkeiten machen folgende Stellen:

Men. 900 *Quaé me clam ratńs sum facere, ea ó m n i a fecit palam.*
Asin. 199 *C é t e r a, quae vólumus uti, Graéca mercamúr fide.*
Pers. 761 *Quorum ópera haec mihi facilia factu f a c t á sunt, quae volui écfieri.*

über das Metrum s. unten Abschn. II unter *Diem.*

Rud. 1086 *'Et c r e p u n d i á. G. Quid si ea sunt a ú r e a. T. Quid istúc tua?*
Truc. IV 1. 5 *Méa d o n a deamáta acceptaque hábita esse apud Phronésium.*
Rud. 933 nach W. Wagners Anführung Rhein. Mus. XXII p. 120:
'O p p í d a circúmvectabor. úbi nobilitas méa erit clara.

Ich messe die Stelle von V. 928 an so:

Nunc sic faciam, sic cónsiliumst, ad erum út veniam docte átque astu.
Pauxillatim pollicitabor pro cápite argentum, ut sim liber.
Iam ubi liber ero, igitúr demum | instrúam agrum atque aedis máncupia.
Navibus magnis mercáturam faciam. ápud reges rex pérhibebor.
Post ánimi causa mihi navem faciam átque imitabor Strátonicum:
Oppida circum [omnia] véctabor. ubi nóbilitas mea erit clara,
Oppidúm magnum conmoénibo. | ei ego úrbi Gripo indám nomen,
Monuméntum meae famae ét factis, ibique instítuam regnúm magnum.
Magnás res hic agito instruere in mentém nunc hunc vidulúm condam.
Sed hic réx cum aceto prádsurust et sále sine bono pulménto.

V. 935 habe ich *instituam* vor *regnum magnum* und 936 *instruere* vor *in mentem* gesetzt. V. 930 hat B *erigitur*, C nur *igitur*. Es kann leicht mehr ausgefallen sein.

Men. 900 stellt Ritschl mit Bothe um: *facere, | ómnia ea fecit palam.* Ich glaube, dass *ea* dazu da ist, um diesen Hiatus zu verhüten, und vermuthe, dass *hic* vor *fecit* fehlt, bezüglich, wie öfter pronomina demonstr. in dieser Weise gebraucht werden, auf den den folgenden Vers beginnenden *Párasitus, qui mé complevit* —.

Asin. 199 lautete vielleicht *Cétera si quae vólumus uti* —. Pers. 761 ist ohne Zweifel *haec* hinter *facta* zu setzen. Rud. 1086 schiebe ich hinter *crepundia* ein *huius*: *Nihil peto nisi cistulam 'Et crepundia huius. G. Quid si éa sunt* —. *Aurea* behält die letzte Silbe kurz. Endlich Truc. IV 1. 5 sind wahrscheinlich die Wörter *dona deamata* umzustellen: *Méa deamata dóna acceptaque* —.

Ein besonders schönes Beispiel wäre beinah „sicher", Pers. 334:

Commúnicavi técum consiliá mea.

Denn so müsste doch gelesen werden, wenn B mit C und D wie gewöhnlich übereinstimmte, die *meo* haben, und A nicht zufällig erhalten wäre und deutlich wie B *omnia* hätte.

Einen schlagenden Gegenbeweis gegen die Länge des *a* finde ich u. a. Truc. I 1. 48, wo ich ziemlich zuversichtlich schreibe:

Nam núsquam si alibi súnt, circum argentárias
Scorta ibi lenonesque ássident cottidie.

für *Scorti lenones quasi sedent* —. *Assidere* (vergl. *astare*) halte ich unter allen Umständen für passender als Ritschls (Opusc. II p. 386) *desidere*. Wegen *ibi* vergl. Curc. 476 *'In medio proptér canalem ibi ósten-tatorés meri*, 480 *Súb veteribus ibi sunt, qui dant*, 482 *'In Tusco vico ibi sunt* —.

---

3. Während *frustra* nirgends bei Plautus die letzte Silbe lang[1]), sondern mehrmals kurz hat (Neue Formenlehre II. p. 517, Brix Trinummus p. 18, Spengel „Plautus" p. 62 fg., Usener Lectionskatalog von Greifswalde, Sommer 1866 p. 10 fg.), giebt es viele Stellen, die für die Länge der Endung von *ita* sprechen. Brix sagt zu Capt. 499 mit Berufung auf Corssen Aussprache etc. I p. 331, *ita* komme noch in kretischen und baccheischen Versen als Jambus vor. Den Vers der Captivi misst er:

Itá me miserúm restitándo, retinéndo
Lassúm reddidérunt.

---

[1]) Falsch ist Gepperts Conjectur Truc. IV 2. 41:

Dicam adesse, ni óccupatast: réstare enim frustrá siet.

Die Handschriften haben: *ubi occupata est resistat ex ex* (*et*) *frustra sit*. Ziemlich sicher ist wohl, dass *sit* statt *est*, und nicht unwahrscheinlich, dass *restare hic* (verdorben in *ee*) *frústra sit* zu schreiben ist.

Aus welchem Grunde Brix gerade von jenen beiden Versarten redet, weiss ich nicht. Meines Wissens giebt es keinen Unterschied der Metra in dieser Beziehung, in Beibehaltung einer ursprünglichen Länge, und für *itā* sind aus anderen Versen mehr Beweise vorhanden als aus kretischen und baccheischen:

Cist. I 3. 3 *Itá properavit dé puellae próloqui.*

Mil. 1260 *Tene me, ópsecro. M. Quor? A. Né cadam. M. Quid itá? A. Quia stare néqueo.*

Curc. 88 *Itá faciam* — u. dergl. dürfen natürlich nicht gerechnet werden, aber:

Amph. 635 *Itá dis est plácitum, volúptatem ut maéror.*

Ib. 1077 *Tua Brómia ancilla. A. Tótus timeo. itá me increpuit Iúppiter.*

Ib. 1081 *Amphitruo. ita mihi ánimus etiam núnc abest. A. Agedum éxpedi.*

Asin. 18 *Itá te optestor pér senectutém tuam.*

Aul. I 1. 30 *Queo cónminisci. itá me miseram ad húnc modum.*

Capt. 93 *Itá nunc belligeránt Aetoli cum 'Aleis.*

Ib. 372 *Quom sérvitutem itá fers, ut ferri decet.*

Cas. II 35 *Tibi ét Chalino. itá rem natam intéllego.*

Cist. arg. 10 *Itáque lege et rite civem cógnitam.*

Curc. 667 *Quam ob rem istuc? T. Quia ille itá repromisit mihi.*

Mil. 1047 *Quā ăb illa? nam ita me óccursant multaé. meminisse haud póssum.*

Most. 389 *Sátin habes, si ego advenientem itá patrem faciám tuom.*

Poen. III 1.63 *Vix quidem hercle, itá pauxillast, digitulis primóribus.*

Ib. V 4. 88 *Num hi fálso oblectant gaúdio nos? A. 'At me ita di sérvent.*

Trin. 447 *Homo égo sum, homo es tu. itá me amabit Iúppiter.* so A nach Studemund, die übrigen *homó tu es.*

Truc. II 2. 21 *Ne áttigas me. S. Téne ut tangam? itá me amabit sárculum.*

Tene ut ist Conjectur, wofür A nach Geppert *ut ne*, die übrigen Handschriften nichts haben.

Merc. 762 *Mihi quidem hercle. L. Itá me amabit Iúppiter.*

Höchst unsicher ist Pseud. 1253 *Itá victu excúrato, ita múnditiis dignis.*

Ter. Phorm. 542 *'Itane? A. Ita. G. Sane hércle pulchre suddes. etiam tu hinc abis?*

Für mich haben diese Stellen (und ich stehe nicht dafür ein, dass es nicht noch viel mehr gieht) nur insofern Werth, als sie zur Bestätigung dafür dienen, dass sich aus unserer Ueberlieferung Alles beweisen lässt, was man wünscht, wenn man nur die Augen weder rechts noch links richtet, sondern gerade auf den Buchstaben des verbürgten Textes. Mir sind nicht wenige Stellen vorgekommen, in denen mir das Bestreben sichtbar schien *itā* zu vermeiden, z. B. Aul. III 6. 30:

Ita ís pellucet quási laterna Púnica.

namentlich wenn meine Vermuthung richtig ist, dass der vorhergehende Vers lautet:

Quin éxta inspicere in sóle e o (oder *ei*) *vivó licet.*

wo B *solee vivo* hat.[1])

Ob es gelingt alle obigen Stellen überzeugend zu corrigiren, halte ich dabei für eine verhältnissmässig untergeordnete Frage. Wie viele Stellen des Plautus würden nie corrigirt sein, wenn nicht zufällig der Palimpsest gefunden wäre, für wie viele würde die durch ihn verbürgte Herstellung als blosse Conjectur mit Recht als dürftig betrachtet werden. Aber die Beseitigung des *itā* ist nicht so schwierig. Die meisten Stellen kommen unten zur Besprechung, die übrigen sind corrigirt wie z. B. Poen. V 4. 88 durch die nothwendige Umstellung *'At ita me di sérvent.* Phorm. 542 schreibe ich lieber *'Itan vero? Ita* — als mit Bentley *'Itan ais?* denn den Hiatus, den Fleckeisen beibehält, kann ich nicht für zulässig halten.

Auch für *quia* als Jambus lassen sich wahrscheinlich noch mehr Stellen ausfindig machen als die zwei, die ich mir gemerkt habe, eine leider mit falschem Citat (Merc. 495) und

Pers. 255 *Quid meo amico amiciter hanc cómmoditatis cópiam.*

---

4. Die Länge des *e* im Ablativ der dritten Declination ist in neuester Zeit mehrfach behauptet worden.

Haupt (Berliner Lectionskatalog, Winter 1866 p. 4) glaubt, in

---

[1]) Nachträglich sehe ich, dass Wagner p. LXXI schreibt: „Probo nunc Gruteri coniecturam *ei vivo*, quae ex J facile efficitur (*et* pro *ei*).“

einem Verse des Komikers Atta (Ribbeck p. 139 V. 13) schreiben zu müssen:

mucr o n i que aremus ósseo.

Bücheler führt (Declination p. 50) aus Plautus folgende Stellen an:

Mil. 707 *Méa bona mea m o r t é cognatis dícam, inter eos partiam,*
Ei apud me erunt, mé curabunt —

Haupt schreibt (Hermes II p. 214):

Bóna mea in m o r t i cognatis dídam —

Men. 478 *Satúr nunc loquitur dé me et de p a r t é mea.*

Cas. II 7. 5 *S o r t i sum victus. Cásina nubet vilico.*

Trin. 714 *Sine d o t e i neque tu hinc abituru's. quód meum erit, id erit tuom.*

(Vergl. V. 605 *Sine d o t e. C. Sine dóte ille illam in tántas divitiás dabit?* Ritschl proll. p. CCXXV.)

Capt. 914 *Advéniens deturbávit totum cúm c a r n i carnárium.*

Stich. 71 *Grátiam a p a t r é si petimus, spéro ab eo impetrássere.*

Most. 256 *Váh, quid illa pote péius quicquam m ú l i e r i memordrier.*

Capt. 807 *Túm pistores scrófipasci, qui alunt f u r f u r i sues.*

Bacch. 628 *Múlta mala mi in p é c t o r e nunc ácria atque acérba eveniunt.*

Pers. 41 *Quód tu me rogás. nam tu aquam a p ú m i c e nunc póstulas.*

Als „mehr zweifelhafte Stellen‘ bezeichnet er:

Mil. 699 *Mé u x o r e prohibént, mihi quae huius similis sermonés serat.*

Ib. 932 *A túa u x o r e mihi datum esse eamque illum deperire.*

indem an der ersteren „die Schreibung *med* möglich, an der letzteren *a túad uxore mihi datum esse* sogar wahrscheinlich“ sei. „Auch Terenz hätte sich Betonungen wie Hec. 531 *témporé suo*, Ad. 346 *pro virginé dari*, Haut. 216 *ex suá lubidiné moderantur* nicht erlaubt, wenn nicht noch damals die Länge der Endsilbe Spuren hinterlassen hätte.“ Diese Theorie von hinterlassenen Spuren oder Nachwirkungen ursprünglicher Längen ist mir gänzlich unverständlich. *Med* und *tuad* an den beiden Stellen des Plautus halte ich für äusserst unwahrscheinlich. Die erste scheint mir kein Beweis für die Länge der Endung zu sein, an der zweiten der Ausfall von *eum* zwischen *uxore* und *mihi* äusserst wahrscheinlich. Zu Men. 478 bemerkt Bücheler, das Schwanken der Handschriften zwischen *parte*

und *parti* sei „ein ziemlich gleichgültiger Umstand, da die Entscheidung in der Länge oder Kürze des Vocals liege, weshalb z. B. Mil. 262 der handschriftliche Ablativ *sermoni* kaum der Erwähnung werth sei.“ Wenn dies heissen soll, dass die Autorität der Handschriften in der Entscheidung über *e* oder *ī* sehr gering sei, so stimme ich vollständig bei. Ich habe mir aus einem Stücke die Verse notirt, in denen die Handschriften theilweise oder alle die beiden Buchstaben verwechseln: Merc. 22, 53, 60, 71, 72, 73, 75, 87, 92, 114, 187, 201, 203, 218, 251, 255, 257, 259, 271, 323, 345, 389, 407, 416, 432, 444, 449, 507, 521, 584, 627, 719, 839, 864, 894, 895, 948, 952, 1000, 1013. Aber an einen Ablativ *mulieri* oder *mulierei* oder *mulierē* bei Plautus oder richtiger in der uns überlieferten Recension des Plautus glaube ich nimmermehr. An der Stelle der Most. hat so allein B, und Ritschl hat darin so wenig wie in *dote* an den beiden Stellen des Trinummus einen Beweis für langes *e* gesehen. Soviel wir aus dem uns überlieferten Texte sehen können, bleibt uns nichts übrig, wie mir scheint, als anzunehmen, dass sei es der Dichter selbst, sei es seine Diorthoten bestimmt zwischen Ablativen auf ĕ und ī unterschieden haben. *Morti, sorti, parti, carni, furfuri* sind gewiss zu statuiren. Bacch. 628 ist die von Ritschl vorgenommene Umstellung *péctore acria átque acerba ńunc eveniunt* um ihrer selbst willen der überlieferten Wortfolge, wie ich meine, vorzuziehen und ausserdem äusserlich um so wahrscheinlicher, weil *acerba eveniunt* in B und D nicht ganz glatt steht, sondern in letzterem Codex *acerbi eveniunt*, in B *acerbęveniunt* mit übergeschriebenem *a·e*. Als Parallele zu *pumici* geben die Inschriften *silici* (I 1161 p. 238) und *faenisecei* (I 199 37 p. 73), um *fornici* im bell. Alex. zu übergehen.

Brix giebt zu Capt. 803 noch folgende Beispiele:

Pseud. 126 *Nunc né quis dictum sibi neget, dico ómnibus,*
Pubé praesenti in cóntione, omni poplo,
Omnibus amicis nótisque edico ómnibus.

Most. 193 *Nisi ego illam anum interfécero siti fameque atque álgu.*

Cas. I 52 *Quasi mús in medio páriete vorsábere.*

Aber *fames* hat bekanntlich nie anders als *famē* (Neue Formenlehre I p. 249), und *pube* ist wohl ersichtlich ebenfalls nach der fünften declinirt (Corssen, Kritische Beiträge p. 467 und Bücheler, Declination p. 54) und zweitens noch ersichtlicher Dativ. Ueber die

Casinastella weiss ich nichts zu sagen, als dass ich nicht verstehe, wie das ist, wenn einer *quasi unus in medio pariete vorsatur.*

Mir sind noch folgende Stellen bekannt, in denen die Handschriften ein langes *e* bieten:

Asin. 584 *Quod se ábsente mihi fidem habére noluisset.*

für *sése absente mihi* —

Ib. 873 *'Ille opere foris faciundo lássus noctu [ad me] ádvenit.*

Fleckeisen *'Opere illic.*

Amph. 860 *Quidquid est, iam ex Naúcrate cognáto id cognoscám meo.*

Fleckeisen *Naucrate id.* Von einem Uebergange in die erste Declination oder gar dem Einflusse der griechischen Dativendung *ει* kann nicht die Rede sein.

Merc. arg. II 15 *Orát cum suo patré, nato ut cedát [suo].*

hat nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit. Ritschl schreibt:

Hortátur cum suo pátre, nato ut cedát [suo].

Die Handschriften *Orat — nato ut cederet.* Ich habe vermuthet:

Exórat cum suo pátre, nato ut cedát pater.

Exorare scheint mir viel passender als *hortari.*

Ib. 255 *Ad pórtum hinc abií máne cum lucé simul. (luci)*

Pseud. 761 *'Omnis ordiné (ordines* Codd.*) sub signis dúcam legionés meas.*

Ritschl *ordine ego.*

Truc. III 2. 20 *Rabónem habeto, ut mécum | hac nocté sies.*

natürlich längst corrigirt.

Mit welchem Rechte Usener in Fleckeisens Jahrbb. XCV p. 247 aus Charis. p. 190 K. in der Stelle Cist. I 1. 65:

Quid faciam? G. In latebrás abscondas péctore penitissumo.

auf *pectori penitissume* schliesst, ist mir nicht gelungen zu ermitteln.

In 'Alíde Polyplúsio Capt. 973 u. dergl. habe ich absichtlich übergangen. Stich. 53 heisst es *in pátris potesta tést sítum.*

---

5. Verhältnissmässig nicht schlechter ist langes *e* im Vocativ der zweiten Declination verbürgt.

Wenn aus *mulieré memorarier* folgt, dass das Ablativ-*e* lang ist, so *Epidicé* aus Epid. I 1. 76:

'Epidice, nisi quid tibi in tete aúxilist, absúmptus es.

Ib. I 2. 58 *'Epidice, vide quid agis. ita res súbito haec obiectást mihi.*

Ib. V 1. 48 *'Epídice, fateór. E. Abi intro ac iube huic aquam calefieri.*

Ferner Curc. 166 *Páliuure, Palinúre. P. Eloquere, quid est quod Palinurúm vocas?*

Ib. 599 *Phaédrome, properá. P. Quid properem? P. Párasitum ne amiseris.*

Pseud. 363 *Sácrilege. B. Fateór. C. Periure. B. Vétera vaticinámini.*

Pers. 16 *'O Sagaristió, di ament te. S. O Tóxile, dabunt di, quae exóptes.*

Stich. 660 *Stiche, quid fit? St. Euge, Ságarine lepidissume.*

Andr. 267 *Quis hic lóquitur? Mysis, sálve. M. O, salve, Pámphile. P. Quid agit? M. Rogas?*

Und sogar unzweideutige Stellen giebt es:

Amph. 579 *Sátiu hoc plane, sátin diserte, eré, nunc videor tibi locutus?*

Pers. 482 *Quid agis? D. Credo. | T. 'Uude agis te, Dórdale. D. Credó tibi.*

Ueber diese beiden Stellen s. unten das Kapitel vom Hiatus.

Merc. 995 *Eútyche, te oró. sodalis eius es. serva et súbveni.*
Ritschl natürlich *Eútyche, oro té.*

Truc. II 3. 12 *Quid idm revocabas, inprobe nihilique homo.*[1]

Cas. I 46 *Quom mihi illa dicet: mi ánimule, mi Olýmpio.*

Merc. 611 hat nur B *hec* hinter *Eutyche* aufbewahrt; sonst wäre ein sicheres Beispiel mehr vorhanden:

Múlier alienátast abs te. Ch. Eúty che, capitál facis.

Cas. I 46 ist vermuthlich *mi ánimule, o mi Olýmpio* zu schreiben. Wegen Truc. II 3. 12 gestehe ich in Verlegenheit zu sein. Aber ein Beweis für die Länge des *e* ist der Vers keinesfalls; denn was wir eben geschrieben haben, ist nicht die Lesart des Vetus, sondern: *Quid iam*

[1]) Im vorhergehenden Verse finde ich bei Geppert ebenso wie in der Vulg:
Licet. D. Aúdin etiam? A. Quid vis? D. Di me pérduint,
Qui té revocavi. nón tibi dicebam. i modo.
statt *Si te rev.*, wie doch wohl zu schreiben ist.

me revocabas. Ich habe gegen die Verse 11—14 noch andere Bedenken.

Chrysalē ist sichtlich vermieden Bacch. 209:

Scitum istuc. P. Immo, Chrýsale, em non tántulum
Umquam intermittit témpus —

und ib. 1059 *Chrýsale. i, fer filio.*

---

6. *Fortē* belegt Bücheler Declinat. p. 50 mit Mil. 720:

Cóntinuo excruciárer animi. sin forte fuissét febris.

Warum nicht lieber mit Amph. 826:

'Amphitruo alius, qui forte te | hic absente sic tamen
Túam rem curet téque absente hic múnus fungatúr tuom? [1])

Auch *propē* lässt sich erweisen mit Stich. 330:

Quisnam hic loquitur tám prope nos? G. Pinacium. Ph. Ubi is est [Pinacium]?
Pi. Réspice ad me u. s. w. S. unten.

Besser noch *sinē:*

Capt. 457 *Écferat sinē custode. [idm] ego apparebó domi.*
Cist. I 1. 52 *Multisque damno et mihi lucro sinē meo saepe eris súmptu.*
Poen. I 2. 33 *Sine ómni lepóre et sinē suavitáte.*

Aber ebenso *sine* von *sino:*

Asin. 902 *Dixisti in me. sine venias módo domum. faxó scias.* *mălē* (Curc. 622 *Iúppiter te mále perdat* —), *tămen, quŏt, custodĭa und concordĭa, hŏmo, ămo* sogar mit sehr vielen Beispielen [2]),

---

[1]) Im folgenden Verse ist vielleicht zu schreiben:
Nám quom de illo súbditivo Sósia mirúmst nímis,
Cérte de istoc 'Amphitruone iam álterum mirúmst magis.
statt *Námque.*

[2]) Asin. 141 *Quaé priusquam istam ádii atque amans égo animum meum isti dedi.*
Ib. 757 *Quod illa aut amicum aút patronum nóminet.*
Ib. 758 *Aut quód illa | amicae ámatorem praédicet.*
Curc. 32 *Quod ámas, ama téstibus praeséntibus.*
Epid. I 1. 62 *Quid núnc me retines? E. 'Amatne istam, quam émit de praedá? F. Rogas?*

fŏrte (Asin. 794, aus dem Syngraphus des Diabulus: *Forte si tussire occépsit* —) u. drgl. sehr Vieles.

---

7. Für die angeblich von Corssen Aussprache u. s. w. I p. 339 „dargethane ursprüngliche Länge des *e* der zweiten Person des Imperativs“ führt W. Wagner Rhein. Mus. XXII p. 119 an:

Pseud. 359 *'Ingere mala múlta. P. Iam ego te differam dictis meis.*

und Poen. V 4. 90 *Pater, ét complecti nós sine. A. Cupite atque expectate.*

Ib. II 2. 30 *'Obviam ornatae óccurrebant súis quaeque amatóribus.*

Pseud. 1259 *Nám ubi amans compléxust amantem, úbi ad labrā labélla adiungit.*

Ib. 415 *Si dė damnosis aút si de amatóribus.*

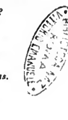
Bacch. 565 *'Occiperes tute amare et me | ires consultúm male?*

Mil. 105 *Insinuat sese ad illam | amicám | eri.*

Beide Hiate lassen sich mit vielen Stellen als rechtmässig erweisen.

Cas. I 49 *Sine, amábo, te amari, meus festús dies.*

alle Codices ausser A. Aber alle sammt A und Servius:



Pers. 1 *Qui amáns egens ingréssus est princéps in Amoris vias.*

Mil. 1286 *Me | ámoris causa hóc ornatu incédere.*

Pseud. 498 *Quaprópter te expertem ámoris nati hábuerim.*

Merc. 13 *Vidi ám[at]eres fácere, qui aut Nocti aút Dii.*

kann es eine unantastbarere Stelle geben?

Asin. 883 *Quid fatere? D. Mé | ex amorē corruptum | óppido.*

Statt *me* | *ex* kann man *med ex* schreiben, die Gesetzmässigkeit des Hiatus vor „der letzten Cäsur“ hat Spengel erwiesen, die Länge des *e* steht fest, mit der Cäsur ist der Dichter in Septenaren nicht so streng. Was fehlt dem Verse?

Cas. II 8. 42 *Locus ést paratus. éi ego omnem amorém meum.*

Ib. III 3. 2 *Hominem ámatorem ullum ád forum procédere.*

Ciss. I 1. 106 *Núnc te[d] ámabó | ut hanc hoc triduom solúm sinas.*

Truc. V 26 *Quém ego | ecastór mage amo quám te. St. Quam me? quó modo?*

Poen. V 2. 130 *Inimico pessum, | ámico insipiéntiast.*

Truc. II 7. 46 *Quid tu? quor ausá's alium te dícere amare hóminem? Ph. Lubitumst.*

Ib. IV 4. 20 *Éum esse apud me. D. Minume. | Ph. Amabó. D. Quid opust? Ph. In rém meamst.*

Ib. V 37 *Áuro, haud ferro, déterrere potes, ne | amet, Strátophanes.*

Stich. 700 *'Amica[m] uter utrubi áccumbamus? St. 'Abi tu sane súperior.*

welche beide Stellen nicht den Schatten eines Beweises liefern. W. Wagner, sollte man hiernach meinen, wüsste nichts davon, dass die vierte Arsis jambischer Septenare nicht eine lange Silbe verlangt. Da ihm aber offenbar diese Thatsache bekannt ist, so ist mir vollkommen unverständlich, was er sich bei der Anführung solcher Beispiele, die er bei seinen prosodischen Auseinandersetzungen überall heranzieht, denkt. Nach demselben a. O. p. 425 „hat sich noch gefunden":

Capt. 444 *Hóc age. tu mihi erus nunc es, tú patronus, tú pater.*

So haben aber die Handschriften nicht, worüber unten.

Es giebt noch viel mehr Stellen, die Wagner hätte benutzen können:

Mil. 335 *Vin iam faciam, ut stúltividum tu té fateare. S. Agé face.*

Ib. 1067 *Sed amábo, mitte me áctutum. P. Quin tu huic respondes áliquid.*

Most. 1175 *Nihil opust profécto. C. Age iam sine te | exorárier.*

Pers. 398 *Vel tú me vende vél face quid tibi lubet.*

so auch A.

Poen. I 2. 116 *'Eamus, mea germána. Ad. Age sis, ut lubet. sequere hác. An. Sequor.*

Pseud. 1301 *Suávis ructús mihist. sic siné modo.* (falsches Metrum)

Rud. 785 *Tangam hércle vero. D. Agé dum ergo, accede húc modo.*

Stich. 221 *Logós ridiculos véndo. age licémini.*

Truc. II 7. 67 *Séd verum siné dum petere, si quidem belligerándumst tecum.*

Asin. 828 *Agé decumbamús sis, pater. D. Ut iússeris.*

Aul. IV 4. 19 *Nive adeo abstulisse vellem. Eu. Agédum excutedum pállium.*

Cas. II 8. 52 *Satin ástu* (*astute* Codd.)? *O. Docte. C. Agé modo fabricámini.*

Ich halte es nicht für nöthig, über alle diese Stellen ein Wort zu verlieren. Die meisten werden uns übrigens beim Kapitel vom Hiatus beschäftigen.

Ferner soll nach W. Wagner a. O. p. 118 fg. Plautus die ursprüngliche Länge des *e* in der Endung des Infinitiv Präs. Act. bewahrt haben:

Pseud. 355 *'Ego scelestus núnc argentum prómere possúm domo.*

Asin. 250 *'Atque argento cómparando fíngere falláciam.*

Mil. 848 *Numquam édepol vidi prómere. verum hóc erat.*

Ib. 1316 *Tibi salutem mé iusserunt dicere. Ph. Salvaé sient.*

Trin. 584 *Nam cértumst sine dote haú dare. St. Quin tu i modo.*
und in einigen jambischen Septenaren, in denen die Endung in die mittelste Arsis fällt. S. 424 trägt er nach:

Truc. II 4. 71 *Non aúdes aliquid mihi dare munúsculi?*
(so, nicht *aliquod munusculum* wird zu schreiben sein. B hat *aliquid — munus ciuilim*, C *aliquod — ciuilium. Dare mihi* ist schon in alten Ausgaben umgestellt).
Warum nicht auch Pers. 81:

Atque ódio esse me, quoi placere aequóm fuit.

Ib. 642 *nollé loqui* als Versschluss, Most. 1093 *factumessé iam opórtuit*, ib. 1100 *vis serere negótium*, Pseud. 86 *Drachumám dare mihi*, ib. 1003 *mittere scriptám solet*, ib. 1042 *Quoiám te essé vis*, ib. 1282:

'Aperite, aperite. heús, Simoni mé adesse quis núntiate?
und dergl. giebt es, wie ich versichern kann, noch mehr, namentlich mit *essē*.

Pseud. 355 hatte ich mir *prómere hinc possúm domo* corrigirt, ehe ich wusste, dass auch Sauppe so schreibt. Asin. 250 hat Fleckeisen mit Recht eingeklammert. Mil. 848 halte ich *promere eum* für nothwendig. V. 1316 *Eae salvaé sient*, Trin. 584 *dare ei.* Beispiele wie *Male dicere male facta*, deren Wagner drei anführt, übergehe ich. Ausserordentlich erfreut bin ich, zu finden, dass ich mich mit Ritschls Meinung über den „fieberhaft" entbrannten Eifer Längen nachzuweisen vollkommen in Uebereinstimmung befinde. S. dessen Opusc. II. p. 444 folgg.

Ferner soll nach Wagner Mil. 226 gemessen werden:

Réperi, comminiscerē, cedo cálidum consilium cito.
und Asin. 615 *Complécterē. A. Fació lubens —*

Dann wird wohl mit der Zeit auch die Lesart der Handschriften Amph. 507 Vertheidiger finden:

'Observatoté, quam blande múlieri palpábitur.
und Curc. 701 *'Animum advortité, si possum hoc inter vos coupónere.*
(vielleicht *advortite huc*).
oder Pers. 848 *Licet. idm diu saepe sunt éxpunctae. D. Loqueré tu. etiam, frustúm pueri?*
denn anapästisch ist die Stelle, wie für mich wenigstens feststeht.

Für den Infinitiv liessen sich noch beibringen die Stellen:

Amph. 345 *'At iam faciam, ut vérum dicas dicere. S. Quid eóst opus?*

Merc. 934 *Stúltus es. noli istuc quaeso dícere. Ch. Certum éxequi est.*

(*dicere ei.*)

Pers. 258 *'Eam fore mihi occásionem* —. Besonders schön:

Rud. 244 *Tú facis mé quidem ut vivere núnc velim.*

Truc. II. 6. 47 *Sávium peteré tuom iubeas* —, ib. 27 *spoliaré velit*[1]) (s. Ritschl proll. Trin. CL), Pers. 552 *pérspicere sapiéntiam.*

Pseud. 1299 *incédere. P. Lubet*, Rud. 209 *vivere velim*, Most. 696 *abdúcere me anus*, in allen drei Stellen mit vorhergehendem kretischen Dimeter. Die angeführten Worte sind aber vielmehr nicht kretisch, sondern (vielleicht mit Ausnahme von Pseud. 1299, wo Ritschl im Ambr. die Spuren von *ita* vor *lubet* gefunden hat) nach dem Schema — ⏑ ⏑ ⏑ — zu messen, worüber Ritschl zur Most. 693, Studemund de canticis p. 19 sq., Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 69.

Endlich Titin. com. 105 p. 127, natürlich ohne alle Beweiskraft:

Ipsús quidem hercle dúcere sané nevolt.

Ich glaube nicht, dass der Dichter Pers. 762 *et* hinzugefügt haben würde, wenn er die Endsilbe von *accipere* als lang hätte gebrauchen dürfen:

Nam impróbus est homo, qui béneficium scit áccipere et reddére nescit.

Vergl. z. B. ib. 121 *Lubido extemplo coéperest convivium.*

Beispiele von der Kürze anzuführen ist überflüssig.

---

8. Dass *i* lang ist in *mihi*, *tibi*, *sibi*, hat Spengel Plautus p. 55 fgg. so ausreichend bewiesen, dass es unnöthig ist, das durchaus nicht vollständige Verzeichniss der Stellen zu vermehren. Aus dem einen Pseudolus fehlen z. B. V. 260, 280, 631, 926.

Dass in *nisi* und *quasi* die Endung ursprünglich lang gewesen

[1]) V. 26 vermuthe ich:
Méus est, scio iam de árgumentis. A. Nimis quam tui similist. St. Papae. für *nimium quidui similest.*

sein muss, wird wohl Niemand bezweifeln. Aber zum Beweise, dass Plautus von dieser Prosodie noch Gebrauch gemacht hat, halte ich die drei Beispiele, die Lachmann zu Lucret. p. 91 anführt, nicht für ausreichend, auch wenn sie etwas mehr gesichert wären:

Cas. III 5. 56 *Nisi se sciát vilicó non datum iri.*

Poen. I 2. 34 *Nisi multa aqua úsque et diú macerántur.*

Ib. 112 *'Opsecro hercle, ut múlsa loquitur. M. Nihil nisi laterculos.*

(Cas. III 5. 56 hat B *ni se*, was ebenso gut wie *nisi se* auch *ni sése*[1]) oder *nisi si se* heissen kann. Poen. I 2. 34 schreibt Hermann *Nisi si*. V. 112 ist wohl entweder eine Interjection oder *haec* hinter *loquitur* ausgefallen.)

auch nicht, wenn noch mehr hinzukommen:

Asin. 532 *Núnc adeo, nisi mi huc argenti ádfert viginti minas.*

(*mi* gehört hinter *argenti*)

Most. 1006 *Haud póstulo edepol. S. Vérum cras, nisi prius Vocáverit me —*

zum Glück sinnlos ohne das bereits von Camerarius eingesetzte *quis*.

Pers. 234 *Séd ego cesso. S. Máne. P. Molesta's. S. 'Ergo quoque, nisi scio.*

desgl., Ritschl schreibt mit Bothe *'Ergo ero quoque.*

Rud. 1092 *Hic nisi de opínione cértum nihil dicó tibi.*

Ich schreibe *méa de opinione.*

Att. trag. 649 p. 187 *Séd nisi clamáris regem, auférre ab regina óccupo.*

Meiner Meinung nach ist *clamaris* schlechte Conjectur für *clam* oder *clamoris* und die Mühe nach etwas Passendem herumzurathen nutzlos.

Für jambisches *quasi* weiss ich keine andere Stelle als die von Lachmann angeführte, Poen. I 2. 32:

Quasi salsa múriatica ésse autumántur.

Ritschl, Bonn. Lectionskatal. Winter 1858. *Quasi si* —

Truc. IV 4. 14 übergehe ich. Wenn Pers. 97 richtig geschrieben wird mit Ritschls glänzender Emendation:

Quasi sisuram esse iús decet collýricum.

so ist diese Betonung meiner Meinung nach ein untrüglicher Beweis, dass Plautus von *quasi* nichts wusste. Denn wenn *próbĕ* und *probē*

[1]) So hat der Ambros. nach Ritschl Opusc. II p. 246.

hómŏ und *homō* u. s. w. neben einander bestanden, so war doch *probē*, *homō* unerhört. Darum verwerfen wir unten mehrmals ein von Anderen angenommenes *egō*. Dass Saturio selbst eine *sisyra* trägt, ist vielleicht nicht anzunehmen, sonst läge es nahe an *sisyram hanc* zu denken, denn ich gestehe, dass mir der Anfang *Quasi* — nicht sonderlich gefällt [1]).

9. *Ubi* findet sich häufig mit langer letzter Silbe in den Handschriften:

Aul. III 5. 33 *Sed hoc étiam paulumst* (*pulchrumst* Codd.), *praéquam ubi sumptùs petunt.*

Ib. IV 7. 20 *Ibo intro, ubi de cápite meo sunt cómitia.*

Bacch. 23 *Petraé, ferrum ubi fit. P. Quoiátis tibi visust?*

Ib. 431 *'Inde de hippodromo ét palaestra ubi revenissés domum.*

Capt. 955 *Quid me oportet fácere, ubi tu tális vir falsum aútumas?*

Cas. II 3. 29 *'Unde is nihili? ubi fuisti? ubi lustratu's? úbi bibisti?*

(Nonius 135. 8 *Unde es nihil? ubi lustretur, ibi bibatur.*)

Ib. V 2. 1 *Neque quó fugiam, neque ubi lateam, neque hoc dédecus quo modo célem.*

---

[1]) Dies Wort *sisyra* war das erste, auf das ich verfiel, und ist das letzte, auf das ich immer wieder zurückkomme, so oft ich auf die interessante Stelle Truc. II 2. 7 stosse. Der Ambr. schreibt nach Geppert, abgesehen von der Personenabtheilung, über die er nichts sagt:

Ast. Cómprime sis iram éam qui te hercle. Str. Tú quae solita es cómprimas,
'Impudens, quae pérridiculum rústico suadés stuprum.
Ast. 'Iram dixi, ut sécepisti démsisti unam litteram.

und die Palatt. haben offenbar dieselbe Lesart, nur im Einzelnen sehr corrumpirt. Ich möchte gern, dass Andere Besseres fänden oder alle meine Bedenken zerstreuten über das, was ich allein ausmitteln kann:

Cónprime sis iram. St. 'Eam quidem hercle tú, quae solita's, cónprimas,
'Inpudens, quae pérridiculum rústico suadés stuprum.
Ast. 'Iram dixi, ut tu áccepisti, démpsisti unam litteram.

Ich meine, der rusticus verdreht *sis iram* in *sisyram*. *Demere* braucht, glaube ich, nicht gerade „weglassen, ausstossen" zu heissen.

Cist. IV 2. 69 *Crepúndia una. L. Est quidam homo. qui illam ait se scire u b i sit.*
oder *qui illam ăit se scire úbi sit.* oder *illanc.*

Epid. II 1. 1 *U b i pudendumst, ibi eos deserit pudor.*
wenn dies nemlich ein Senar ist, was ich sehr stark bezweifle.

Most. 317 *Nam illi u b i fui, inde éffugi foras.*

Ib. 327 *Quam illi, u b i léctus est strátus, coimus.*

Ib. 380 *'Igitur demum fódere puteum, u b i sitis faucés tenet.*

Pers. 630 *Nihil adhuc peccávit etiam. D. U b i tu nata's? V. 'Ut mihi.*

Poen. III 3. 89 *Quid múlta verba? fáciam, u b i tu láveris,*
Ibi ut bálineator fáciat unguentáriam.

Ib. IV 2. 31 *'At ob hanc remoram tibi reddam operam, u b i voles. ubi iússeris.*
Remoram schreibt Geppert, der Palimpsest hat *moram*, die Pall. *rem.*

Ib. 33 *'Ut enim, u b i mihi vápulandumst, túte corium súfferas.*
Nach Geppert hat *tute* A, meiner Meinung nach falsch. Ich finde nicht, dass *tute* je etwas anderes heisst als „Du s e l b s t", gerade wie *egomet* etc. nie schlechthin gleich *ego* ist. Dagegen halte ich *sit*, welches auch Nonius darbietet, für nothwendig statt *est* und die Umstellung *mihi ubi* kaum für weniger unerlässlich. Ebenso vielleicht *ubi tu* Pseud. 490 statt:

Memini. S. Quor haec, tu u b i rescivisti ilico,
Celáta m i h i (schwerlich *me*) *sunt.*
obwohl hier Ritschls *tute úbi* dem Sinne nach zulässig und metrisch viel wohlklingender ist.

Rud. 930 *Iam u b i liber ero, igitúr demum* — s. oben p. 12.

Ib. 1236 *Fiúnt transennae, u b i decipiuntúr dolis.*

Ib. 1347 *Tecum hóc habeto támen, u b i inráveris.*

Truc. II 4. 9 *Promisi. P. Ubi cenábis? D. Ubi tu iússeris.*

Ib. V 22 *'Accipe hoc atque aúferto intro. S. U b i mea amicast géntium?*

Ter. Andr. 631 *Póst u b i témpust promissa iam pérfici.*
muss, glaube ich, *Póst ubist témpus* heissen. S. unten.

U b i u b i Cas. III 6. 3:

Ita quóquo adveniunt, ú b i u b i sunt, duplici damno dominós multant.

Selbstverständlich *U t r u b i q u e* (Cist. IV 2. 21:

Ita núnc utrubique metús me agitat.
über das Metrum s. unten) u. s. w.

Von *ubiubi* und *utrubi* ist ein Schluss auf *ubi*, d. h. dessen praktischen Gebrauch bei Plautus, ebenso wenig zulässig, wie von *ibidem* auf *ibi* oder umgekehrt von *eō* auf *exeō*. Von vornherein wird jambisches *ubi* wie *ibi* ernsten Bedenken begegnen, nicht weil beide Wörter gewöhnlich pyrrhichisch, sondern weil sie so sehr häufige und zugleich so unbedeutende Wörtchen sind, in letzterer Beziehung sehr verschieden von *ego* und *homo*, mit denen sie sonst prosodisch grosse Aehnlichkeit haben. Aber die Sprache ist eigensinnig, und theoretisch lassen sich solche Fragen nicht abmachen. Sehen wir uns also die Stellen daraufan mit Ausschluss derer, in denen durch Annahme von *ubī* der Hiatus vermieden wird, über welche unten zu sprechen ist. Der erste Vers Aul. III 5. 33 ist entschieden verdorben und mit der Umstellung *sumptus úbi petunt* nicht geheilt. Ich vermuthe *praéquam quí sumptús petunt. Stat fúllo* u. s. w. „Das ist eine Kleinigkeit im Vergleich zu der Menge derer, die baares Geld haben wollen." Aul. IV 7. 20 war *ubī* wenigstens sehr leicht zu vermeiden, z. B. durch *Abibo intro*, *Ibo hinc intro*, *Ibo intro ergo* oder in anderer Stellung u. s. w. (Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 57). Das Fragment der Bacchides V. 23 ist ganz unsicher. *Cuiátis tibi visust* ist nur durch Vermuthung an das Vorhergehende angereiht. S. darüber Ritschl Opusc. II p. 331 fg. und besonders 371 fgg. Cas. II 3. 29 müsste *ubi* geradezu gesucht sein, wenn *'Unde is nihili [homo], úbi fuisti [tu], úbi bibisti?* nicht gesagt wäre. Most. 317 und 319 ist das Versmaass nichts weniger als sicher (s. unten). Poen. III 3. 90 ist schwerlich *Ibi üt bálineator* — gesagt, nur damit im vorhergehenden Verse *ubi* gemessen werden konnte, vielmehr gehört wohl entweder *ibi* oder, wie Geppert geschrieben hat, *ut* vor *ubi*.

Es scheint also, als ob *ubī* sehr schwach verbürgt wäre, noch schwächer aber *ibī*:

Amph. 1067 sqq. *Ut idcui, exurgo. ardére censui aédis. ita tum cónfulgebant.*
Ibi me inclamat 'Alcumena. iam éa res me horrore ádficit.
Erilis praevortit metus. adcúrro, ut sciscam, quid velit.

Fleckeisen misst V. 1068 trochäisch. Der Aenderung *inclamavit*, die durch den vorhergehenden Vers vollkommen gerechtfertigt sein

würde, ziehe ich vor *Ibi túm (me inclamat)*, welche Verbindung wie *tum ibi* meiner Meinung nach öfters von den Abschreibern mit oder ohne Absicht geschädigt ist.

Ib. 1094 *Mánibus puris, cápite operto. ibi continuo cóntonat.*

Capt. 506 darf nicht als baccheischer Tetrameter so gemessen werden:

Tandem ábii ad praetórem. | ibi vix requiévi. (s. unten).

Cas. prol. 73 *Maióreque opere ibi serviles núptiae.*
Quam liberales étiam curari solent.

wird doch wohl *sérviles ibi núptiae* heissen müssen und dürfen.

Curc. 340 *Dico me illo advénisse animi caúsa. ibi me intérrogat.*

Most. 967 hat Ritschl sehr frei behandelt. Aus der handschriftlichen Lesart *Atque ibi melius cuiquam (culiquam) satis fuerit biberis. Quid est?* lässt sich z. B. auch machen (ähnlich Andere):

'Atque ibi ne plúsculum quam sátis fuerit bíberis. P. Quid est?

aber dies wäre ein sehr schlechter Vers, dem allerdings auch auf andere Weise, als es von Ritschl geschehen ist, leicht abzuhelfen wäre.

Poen. III 4. 7 sqq. *Age edmus intro. C. Té sequor. L. Age, age ámbula.*
Ibique relicua ália fabulábimur.
C. Eadém narrabo tibi res Spartiáticas.
L. Quin séquere me ergo. C. Abdúce intro. addictúm tenes.

Warum ich den Zusammenhang hergesetzt habe, bedarf keiner Auseinandersetzung.

Pseud. 425 *Proficisci. ibi nunc óppido opsaeptást via.*

Rud. 608 *In iús vocat me. ibi nescio ego quó modo.*

Trin. 271 *Quámquam ibi grándis animó labos cápitur.*

ist Ritschls Conjectur. Die Handschriften haben *Quamquam ibi animo labos grandis capitur*, d. h., denke ich:

Quámquam ibi animó labos grándis capitur.

nach dem mehrmals erwähnten Schema ⏑⏑⏑ ⏑— ⏑⏑⏑ ⏑— ⏑⏑⏑ ⏑⏑—. S. p. 24.

Ibidem hat Fleckeisen nicht beanstandet Bacch. 756:

'Atque ibidem, ubi núnc sunt lecti strati, potetis cito.

Ritschl *ibidem hic.*

Men. 379 *'Ubi tu | hunc hominém novisti? E. Ibidem, ubi hic me iám diu.*

Ritschl *Ubi tute hunc* — ? | *'Ibidem* —, Brix *'Ubi tu istunc*—*'Ibidem*. Beides halte ich für unrichtig und schreibe, wie mir scheint, dem Metrum und dem Gedanken entsprechender:

'Ubi tu hunc hominem [primum] novisti? E. 'Ibidem, ubi hic me idm diu.

Rud. 396 *Et aúrum et argentúm fuit lenónis omne ibídem.*

Ib. 847 *Quom ad mé profectu's íre. T. Ibidem núnc sedent.*

kann richtige Betonung sein, aber auch falsche.

Das Versmass von Pseud. 1271 ist allerdings unsicher, aber ich stehe nicht an mit Studemund zu messen (s. unten):

Cum scórtis reliqui, et meúm scortum ibídem.

---

10. *Egō* belegt Ritschl proll. Trin. p. CLXX aus Kretikern. Ich finde dasselbe noch den Handschriften nach:

Amph. 199 *Nam quóm pugnabant máxume, egó fugiebam máxume.*

was doch wohl jedenfalls heissen muss:

Nam quóm pugnabant máxume (illi?), ego tám fugiebam máxume.

Ib. 598 *Dónec Sosia ille egomet fécit, sibi uti créderem.* (*illic egomet*)

Ib. 601 *Néque lac lactis mágis est simile quam ille ego similist mei.*

Fleckeisen *similis est*, was keine Aenderung ist.

Asin. 810 *Sequere hác. egon haec pátiar aut taceam? émori.*

Fleckeisen *egon haec [ut]* —

Aul. III 3. 9 *Cóctum ego, non vápulatum, dúdum conductús fui.* (*ego huc?*) — Unzweifelhaft verdorben ist (s. unten):

ib. III 6. 34 *Non pótem ego quidem hércle | M. At ego iússero.*

Bacch. 196 *Egón ut, quod ab illo áttigisset núntius.*

Ritschl *illoc*.

Ib. 571 *Tóllam ego te in cóllum atque intro hinc aúferam. M. Immo ibó. mane.*

Ritschl *ted*. Vielleicht *Sústollam* —?

Capt. 1021 *Séd dic, oro, páter meus tun és? H. Ego sum, gnáte mi.*

ebenso sicher falsch. Fleckeisen *oro te*, Brix *obsecro*.

Cas. IV 2. 2 *Cena úbi erit cocta, rúri ego cenávero.*
Die nächstliegende, aber darum nicht beste Correctur des überlieferten *egó ruri cenávero*. S. unten.

Ib. 7 *Tandem út veniamus lúci. ego cras hic ero.*
Diese Lesart entschuldigen vielleicht auch Andere mit der Interpunction, ohne *egō* anzunehmen: *lúci.* | *égo —*. Mir ist nicht klar, welchen Sinn die Herausgeber damit verbunden haben. Meines Bedünkens ist zu schreiben:

Tandem út veniamus [rús] luci. ego cras hic ero.

Cist. I 1. 7 *'Eo [et] ego vos ámo et eo a me mágnam inistis grátiam.*
Die Beseitigung dieser schlechten Betonung und ebenso schlechten Correctur ist sehr unsicher, aber dass *'Eo et egó* nicht zu dulden ist, wird dadurch nicht zweifelhafter. Möglich ist z. B. *'Eo ego pol vos* — Ebenso sicher verdorben, nur mit viel grösserer Sicherheit zu emendiren ist ib. II 3. 17:

Egó te redduco ét voco ád divitiás ubi,
Tu [cón]locere in lúculentum fámiliam.

Ib. IV 2. 79 *Quid istúc negotist, aút quis es? P. Egó sum illius máter.*
An die Möglichkeit dieser Messung scheint Ritschl gar nicht zu denken, wenn er Opusc. II p. 686 nur schwankt zwischen *Ego illius sum máter.* und *Egon? égo sum illius máter.*

Curc. 656 *Hic ést, quem ego tibi misi natali die.*
ist natürlich corrigirt *tibi ego.*

Ib. 305 *Haú [me] magis cupis quam ego te cúpio. P. O mea opportúnitas.*
Fleckeisen *té ego.* Ich glaube nicht, dass damit der Vers schon berichtigt ist. Ich würde z. B. *Haú tu me magis cúpis* — viel lieber lesen und sogar gegen *egŏ te* weniger einzuwenden haben als gegen *cupis.*

Ib. 294 *Tristes atque ebrioli apscedunt. éos ego si offéndero.*
Fleckeisen *éos ego si hic* —. Dies müsste wenigstens *éos ego hic si* — heissen.

Epid. III 3. 8 *Egó me excruciare ánimi, quasi quid filius.*
Sollte dies wirklich noch von Niemand corrigirt sein *Egomét me excruciare* — ? von Geppert, wie ich sehe, allerdings nicht.

Ib. V 2. 3 *Táce sis modo. sine me hóminem apisci. A. Dico ego tibi iam, út scias.*
auf viele Arten leicht zu beseitigen. Aber ebenso besserungsbedürftig wie das Ende ist der Anfang des Verses.

Men. 299 *Sed úbi novisti mé? C. Ubi ego te nóverim.*
natürlich höchst unsicher.

Ib. 544 sqq. *Fidt. cedo aurum. egó manupretiúm dabo.*
A. Da sódes aps te. [egó] post reddideró tibi.
M. Immó cedo aps te. egó post tibi reddám duplex.

Ib. 651 *Quis is Menaechmust? Ma. Tu ístic, inquam. Me. Egóne? Ma. Tu. Me. Quis árguit?*

Ib. 937 *Quid ego dixi. S. Insánisti, inquam. M. Egóne? S. Tu istic, quí mihi.*

Ib. 954 *Iam híc erunt. adsérva tu istunc, médice. M. Immo ego íbo domum.*
so B, die übrigen *Immo ibó domum.* was Ritschl aufgenommen hat. *Ego* scheint im Archetypus übergeschrieben gewesen zu sein. Die ursprüngliche Fassung kann demnach gewesen sein *Immo ibo egó domum.*

Ib. 1125 *Mi germane gémine frater, sálve. ego sum Sósicles.*
wohl *ego is sum Sósicles.*

Wenn ich recht notirt habe, will Brix, ich weiss nicht wo, Merc. 422 schreiben:

Litigare nólo ego vos, tuam aútem accusari fidem.

Bücheler Rhein. Mus. XV p. 486:

Litigari nólo ego usquam, —

In Ritschls Angaben über die handschriftlichen Lesarten scheint ein Irrthum vorgefallen zu sein, denn er berichtet von D, „non C“, dass dort *litigare* stände, was er selbst im Texte schreibt. Nach Pareus haben die Codices *Litigari nolo ego vos quam* —. Ritschl schreibt *Litigare ego nólo vos qua, tuam aútem* —. Dass alle diese Schreibweisen falsch sind, schliesse ich mit grösster Bestimmtheit, von allem Uebrigen abgesehen (ich glaube nicht, dass jenes *qua* Ritschl selbst jemals befriedigt hat), allein schon aus einem Umstande, der meines Wissens noch nie einem Plautuskritiker das mindeste Bedenken erregt hat, dass *tuam autem* einen Trochäus bilden oder vertreten soll. Ich schreibe mit ziemlicher Zuversicht:

Litigari nólo ego neque tuam aútem accusari fidem.

Ib. 470 *Fúisse credo, praeút quo pacto egó divorsus distrahor.*

Ib. 544 *Tandem impetravi, egómet me ut corrúmperem.*
scheint der Ambr. zu haben, die übrigen ohne Zweifel besser *ut égomet me*, Ritschl *me égomet ut* —, wogegen s. O. Seyffert Philol. XXV p. 459.

Mil. 142 *In eó conclavi egó perfodi párietem.*
Ritschl *pérfodivi.*

Ib. 554 *Fateór. P. Quidni fateáre, ego quod viderim?*
hat keine Handschrift, sondern A *fatearis*, die übrigen wie gewöhnlich, wenn es sich nicht um Abschreiberfehler handelt, besser *fatear et*, was wohl *fateáre id, égo quod* — heissen soll.

Ib. 1379 *Egó iam conveniam illunc, ubiubist géntium.*
ist theilweise schon Conjectur statt *Ego nám conveniam | illum | ubiubi* —. Dies ist der zweite Vers einer neuen Scene. Ich glaube nicht, dass Plautus, nur um *egō* messen oder statt des einfachen *iam*, wie Ritschl will, *iamiam* sagen zu können, oder gar um sich einen oder auch zwei Hiate nicht entgehen zu lassen, lieber das undeutliche *illum* resp. *illunc* gebraucht hat als das den Zuschauer sofort orientirende *militem*:

Ego iám conveniam mílitem, ubiubist géntium.

Plautus liebt durchaus nicht die Undeutlichkeit, oder vielmehr er thut das Aeusserste in der Verdeutlichung der Situation, und wohl nicht er allein.

Pers. 198 *'Eo ego. T. I sane. egó domum ibo. fáce rem hanc cum curá geras.*

Ich wage zu behaupten, dass dies *I sane. et égo domum íbo* heissen muss.

Pers. 165 *Abi et istuc cura. intéribi ego puerúm volo.*
Die Handschriften *curam me tibi égo* —, was vielleicht heissen soll *cura tu. interibi ego* —. Ritschl hat diesen und den folgenden noch schlechteren Vers freier behandelt.

Pseud. 241 *It dies. ego mihi césso. i prae, puere. C. Heús, abiit. quin révocas?*

Dies könnte richtig sein, wenn *ego* nicht bloss die zweite, sondern auch die erste Silbe lang hätte.

Ib. 338 *'Ex tua re st, út ego emoriar. C. Quidum? B. Ego dicám tibi.*

Ib. 625 *'Immo adest. P. Tun áttulisti? H. Egómet. P. Quid dubitás dare?*

in beiden Stellen halte ich jambisches *ego* noch immer für wahrscheinlicher als den Hiatus.

Ib. 946 *Ut egó te hodie accipiám lepide, ubi efféceris hoc opus. S. Háhahe.*

so nur C und D, B *hodie te.*

Rud. 730 *'Ita hinc ego te ornátum amittam, tu ipsus te ut non nóveris.*

Dass dies der Stellung *'Ita ego te hinc*, wie Fleckeisen schreibt, vorgezogen wäre, ist ganz unglaublich.

Ib. 1410 *Máxume. D. Pro illó dimidio egó Gripum emittám manu.*

Fleckeisen *Grípum ego.*

Stich. 293 *'Ad me adiri et súpplicari egómet mi aequom cénseo.* Gegen Ritschls Umstellung *mi égomet* macht O. Seyffert Philol. XXV p. 460 geltend, dass die persönlichen Pronomina regelmässig hinter *egomet* ständen. Aber *mihi* gehört ja gar nicht zu *egomet censeo.* Sonst könnte man vermuthen *súpplicari mi égomet me aequom cénseo.*

Ib. 718 *Nólo ego nos prósum [e]bibere. núlli re erimus póstea.* Da die Handschriften haben *prosumo* oder *pro summo bibere*, so ziehe ich der Emendation Ritschls *hoc prósum ebibere* vor *prosum hóc ebibere*, trotzdem ich zu wissen glaube, welchen Grund Ritschl gehabt hat nicht so zu schreiben.

Trin. 173 *Sed núnc rogare egó vicissim té volo.*
ohne Zweifel von Hermann richtig corrigirt *ego hóc.*

Ib. 281 *Nólo ego cum ímprobis té viris, gnáte mi.*

Ib. 293 *Hís ego de ártibus grátiam fácio.*
Das Versmass steht nicht fest. Ich messe die Stelle anders, worüber unten, wie über V. 296.

Truc. II 4. 6 *Vah, vápulo hercle egó nunc atque adeó male.*
ist umgestellt *núnc ego.*

Ib. II 5. 4 *Egó prima dé me modó docta díco.*
mehr als zweifelhaft. *Prima* kann nicht richtig sein, *de me* oder *modo* (oder beides) ist wahrscheinlich statt *domo* verschrieben, und statt *docta dico* haben die Handschriften *dicta dicito.*

Ib. 11 *Puérperio egó nunc me esse aégr[ot]am adsímulo.*

Ib. II 6. 45 *Tóllere, ita dolui ítaque ego nunc dóleo, neque etiám queo.*

ist corrigirt: *nunc ego.*

Ib. II 7. 53 *Tánge modo, iam egó te hic agnum fáciam et medium distruncabo.*

sehr unsicher, aber leicht zu ändern. Ebenso:

Ib. V 30 *Quámquam ego tibi videor stultus, gaúdere, aliqui mé volo.*

Mit dieser Messung wäre der Vers des Laberius bei Gellius VI 9. 18 (com. p. 240) ein vollständiger Senar:

Egó mirabar, quómodo mammaé mihi.

Unter diesen mehr als 50 Stellen sind nur sehr wenige, in denen sich ein jambisches *ego* einigermassen empfiehlt. Dennoch ist meine Meinung, dass z. B. ein *Nólo egō* viel wahrscheinlicher ist als z. B. *ită* oder *epistulă* oder gar *dicerĕ, agĕ*. Hat aber Plautus noch *ego* jambisch gemessen, so irrt sicherlich Brix, wenn er zu Men. 460 meint, pyrrhichisches *ego* könne zugleich den Accent auf der letzten Silbe haben:

Séd quid egŏ videó? Menaechmus cúm corona exit foras.

und ebenso wenig darf dann Poen. I 2. 62 gemessen werden:

Quóius egŏ nebuldi cyatho séptem noctis nón emam.

sondern nur *egŏ* oder *ėgŏ*, vorausgesetzt, dass *nebulai* richtig corrigirt ist und nicht *ego hercle nébulae* oder dergl. besser scheint.

Desgl. Truc. II 2. 11 *Quid tibi egō maledico* —, nicht *egŏ maled.* Ueber Rud. 238 *pól ego nunc* als Creticus s. unten. In Mil. 925:

Quí nóverit me quis ego sim? P. Nimis lépide fabuláre.

braucht die letzte Silbe von *ego* nicht kurz zu sein.

---

11. *Modo.* Wie ein grosser Theil der vorhergehenden Beispiele nur darum von den Kritikern nicht geändert ist, weil sie *ėgŏ* mit Hiatus annahmen, so wird *modō* an vielen Stellen durch die Sinnespause entschuldigt, mit gleichem Unrecht, wie ich glaube. Vor Interpunctionen findet es sich:

Asin. 869 *Táce modo. ne illúm [m]ecastor miserum habebo. P. Ego istúc scio.*

Ib. 876 *Séquere hac me modó. iam faxo ipsum hóminem manufesto ópprimas.*

Merc. 426 *Táce modo. senéx est quidam, quí ólim*[1]) *mandavít mihí.*

(Ib. 1013 *Víde [modo]. E. Me víde. L. Sat habeo. séd quaeso hercle etiám vide.*)

Mil. 984 *Víde modo. P. Vah, délicatu's. quaé te tamquam ocu-lós amet.*

Trin. 586 *Meam néglegentiam. St. 'I modo. L. Nulló modo.*

Truc. II 7. 53 *Tánge modo. iam egó te hic agnum fáciam et me-dium dístruncabo.*

Mitten im Satze:

Amph. 646 *Forti átque offirmáto. id modó si mercédis.*

Ib. 644 *Apsít, dum modó laude párta domúm se.*

schreibt Fleckeisen nach Conjectur. S. unten.

Asin. 5 *Age núnc reside. cáve modo ne grátiis.*

Aul. II 2. 62 *Dúm modo moráta recte véniat, dotatást satis.*

(Cas. III 5. 4 *Tánta factú modo míra mirís modis.*)

Ib. III 6. 16 *Cenă moda si sit cócta.*

wenn sonst dies ein anapästischer Dimeter ist.

Ib. 23 *Quin tu i modo mecúm domum. S. At pól malum metuo. i tú modo.*

Merc. 876 *Húc secundus véntus nunc est. cápe modo vorsóriam.*

Most. 326 *Cáve modo né prius in via accúmbas.*

Ib. 994 *Non équidem in Aegyptum hinc modo vectús fui.*

muss wohl *avectus* heissen im Gegensatz zu V. 996 sq.

Sed étiam in terras sólas orasque últumas
Sum circumvectus.

Poen. IV 2. 104 *Nám et hoc docte cónsulendum, quód modo con-créditumst.*

Pseud. 689 *Méum mendocium, hic modo quod súbito commentús fui.*

Rud. 1127 *Cédo modo mihi istum vidlum, Gripe. G. Concreddm tibi.*

wenn die Synkope von *vidulus* statthaft ist. Sonst hat die Umstellung *vidulum istum* nicht mehr Evidenz als *modo istum vidulum mihi.*

---

[1]) So habe ich mir das handschriftliche *illam* corrigirt, glaube aber, dieselbe Vermuthung auch noch anderwärts gelesen zu haben.

In dem im Palimpsest erhaltenen Fragment der Cistellaria, das Studemund Hermes I p. 299 mitgetheilt hat, lautet V. 11:

Modó quidem hercle dixti (dixisti). A. Non praeséns quidem.

(Ter. Andr. 630 *Dénegandi modo quis pudor paúlum adest.*)

Unsichere Conjectur ist Caec. Stat. com. 121 p. 46:

Depósitus módó sum anima, vita sepúltus.

Immo hat die zweite Silbe bei den Komikern nur lang; z. B. Capt. 933 endet *immó potes,* Merc. 388 *immó mane,* 708 *immó mihi,* Pseud. 934 *immó mihi,* Truc. IV 2. 39 *immó potest,* Haut. 350 *Immó, Syre,* Pomp. com. 21 sq. p. 193:

immó mane.

Non ésuribis diutius. — Qua ré? — Rogas?

wie vermuthlich zu schreiben ist. Ribbeck giebt mit den Handschriften — *diutius, qua ré roga.* Cist. II 3. 23 fängt an *Immó fuit,* Haut. 1010 *Immó scis,* Phorm. 640 *Immó non potuit.* Hec. 437 *Immó quod constitui* (Bentley *Immo quód const.*). In Anapästen Pseud. 949:

Lepide áccipis me. S. Immo si écfexis —.

Ebenso zuweilen in der Mitte von Senaren und trochäischen Septenaren mit Betonung der letzten Silbe, also, wie es scheint, mit einem besonderen Vorrechte vor anderen Wörtern mit dieser Quantität, z. B. Cist. II 1. 39 zu Ende des Verses *Immó matér quidem.* Phorm. 146:

Quod dét fortasse. G. Immo nihil nisi spém meram.

so Bentley, Fleckeisen *fortasse.* | *'Immo nil —.*

---

12. Von consonantischen Endungen[1]) kommt *ar* bei Verbis nur lang vor ausser in Anapästen, nemlich an folgenden Stellen:

Amph. 38 *Nunc hic animum omnes quaé loquar advórtite.*

Ib. 559 *Tamén quin loquár haec, uti facta sínt hic.*

Ib. 1056 *Iam ut ópprimar, ut énicer. me miserum. quid agam, néscio.*

Aul. II 2. 55 *'Et tu utar iniquiore et órdo meus me inrídeat.*

die Handschriften *meus me ordo;* s. unten.

---

[1]) *Bacchanal* bedarf nur einer flüchtigen Erwähnung.

Pers. 788 sqq. lese ich nach der Abtheilung von B:

Hoc vide. quae haec fabulast? hic quidem pol potánt. adgrediar. ó bone vir,
Salvéto, et tu bona liberta. T. Dordálus hic quidemst. S. Quin iúbe adíre.
T. Adi, si lubet. agite adplaúdamus. Dordále, homo lepidissume, salve.

mit der einzigen Aenderung *hic quidem pol* statt *pol hic quidem.* Ritschl theilt bei trochäischer Messung ganz anders ab und schreibt *adgredibor* statt *adgrediar, iube eum adire* statt *iube adire, age* statt *agite,* wie im folgenden Verse *fer* statt *ferte.*

Men. 559 *Egóne hic me patiár in matrimónio?*
habe ich schon oben als Beleg für *egō* verschmäht.

Danach ist in Stellen wie Epid. I 2. 23, Mil. 169 *'Adgrediar hominem,* Poen. V 6. 4 *ddd́icar Agorástocli* das Verbum als Choriambus und Molossus anzusehen. Die einzige Ausnahme ist meines Wissens Cist. II 1. 55:

Séd tamen ibo et pérsequar. amens né quid faciat, caúto opust.

Dass dies nicht richtig ist, beweist der Dactylus im dritten Fusse. Fleckeisen hat Jahn Jahrbb. LXI p. 38 corrigirt *pérsequar ne améns*; aber damit tritt ein auf der letzten Silbe betontes spondeisches Wort in die Mitte des Verses. Ich fürchte, es wird nicht gelingen auf einigermafsen annehmbare Weise *pĕrsĕquăr* fortzuschaffen, der Dichter hat einmal nichts anderes geschrieben; dieser Dichter ist aber nicht Plautus, wie sich zum Glück unwiderleglich, wie mir scheint, darthun lässt. Melānis hat sich mit Alcesimarchus über ihre Tochter gestritten, und letzterer ist wüthend fortgegangen. Melānis, allein gelassen, klagt V. 52 fgg.:

'Abiit intro irátus. quid ego núnc agam? si rédierit
'Illa ad hunc, ibidém loci res érit, ubi odium occéperit.
'Illam extrudet, quom hánc uxorem Lémniam ducét domum.
Séd tamen ibo et pérsequar. amens né quid faciat caúto opust.
Póstremo, quando aéqua lege paúperi cum divite
Nón licet, perdam óperam potius, quám carebo filia.
Séd quis hic est, qui récta platea cúrsum huc contendit suom?
'Et illud paveo et hóc formido. ita tóta sum misera in metu.

Ist darin von Anfang bis zu Ende eine Spur von Sinn und Menschenverstand? Dass das lauter zusammengewürfeltes Flickwerk ist, dass kaum ein einziger Vers mit dem anderen vernünftig zusammen-

passt, scheint mir so sonnenklar, dass ich mir eine eingehende Auseinandersetzung ersparen zu dürfen glaube. Aber auch, von dem Zusammenhange mit dem Umstehenden abgesehen, der Anordnung des Stückes widerstrebt unser Vers auf's Deutlichste. Der einzige vernünftige unter den angeführten Versen ist der vorletzte, der offenbar die Scene schliessen muss. In der folgenden tritt nemlich in grosser Eile der Sklave Lampadiscus auf mit den Worten:

Anúm sectatus súm clamore pér·vias.

und spricht in sieben Versen den Zweck seines Auftretens aus. Daran schliesst sich II 3 in bestem Zusammenhange. Phanostrata sagt:

Audire vocem visa sum ante aedis modo
Meí Lámpadisci sérvi. L. Non surdá's, era. u. s. w.

Bei dem nun folgenden Gespräche beider ist aber Melänis zugegen, zuerst als unbetheiligte Zuhörerin; dann, nachdem sie Alles mit angehört hat, tritt sie V. 53 hervor mit den Worten *Aduléscens asta atque aúdi.* Sie ist also in der That nicht dem Alcesimarchus nachgegangen. Um nicht zu weitläufig zu werden: Der dritte Act in der Vulgata (III 1. 1—8 und 2. 1—13 bei Pareus) ist wieder ganz confus in sich und zusammenhangslos mit dem Vorhergehenden und Folgenden. V. 19 fg. heissen:

Mel. Abiït, ábstulit
Múlierem. ibo pérsequar iam illum intro, ut haec ex mé sciat.
'Eadem si possúm tranquillum fácere ex irató mihi.

V. 9—21 gehören meines Erachtens zu II 1, und II 1. 55 ist eine Variante zu III 20, II 1. 58 vielleicht ein Rest von einer anderen verloren gegangenen Scene.

---

13. Die Endsilbe *er* suchte Fleckeisen in Jahn's Jahrbb. LXI p. 32 als lang zu erweisen gegen Ritschl proll. Trin. p. CLXXVII in *pater* durch Aul. IV 10. 49:

Méus fuit patér Antimachus, égo vocor Lucónides.

Ich glaube nicht, dass er heute noch dieselbe Ansicht vertreten wird. Ritschls Einschiebung von *hinc* hat um so mehr meinen Beifall, da ich beim Lesen des Stückes in der Pareus'schen Ausgabe den Vers mir ebenso corrigirt habe, nur noch mit Umstellung:

Méus pater fuit hinc Antimachus —

bei deren Annahme sowohl der Ausfall des *hinc* noch leichter erklärlich als auch, denke ich, der Vers verbessert wird.

Weitere Beweise giebt es nicht. Trin. 645 hat zwar A:

Tibi pater avósque facilem —

aber Fleckeisen selbst ist „nicht gesonnen, dieser Lesart den Vorzug vor der Ueberlieferung der übrigen Handschriften *paterque* einzuräumen". Amph. 120 schreibt Fleckeisen:

Nam méus pater nunc intus eccum Iúppiter.

Der Vetus hat aber nach Pareus *intus nunc é eccum*, was jedoch wohl kaum Jemand zu lesen geneigt sein möchte:

Nam méus pater intús nunc eccum Iúppiter.

Ich bin überzeugt, dass *é eccum* heisst *eccillum*, wie in der Regel bei *domi, intus* u. s. w.: *nunc éccillum intus* —

Stellen wie Asin. 828:

Age décumbamus sis pater. D. Ut iússeris.

braucht Fleckeisen nicht als Beweise. Für mich würde dies ein Beweis der Naturlänge sein, wenn die Lesart richtig wäre, worüber unten. Dagegen Pers. 355 und 653 *Patér hominum inmortális* — und *méus pater, ubi mé sciet.* Asin. 831 *Pietás, páter, oculis* — ist *pater* pyrrhichisch.

Nicht besser beglaubigt ist kretisches *Iúppiter* durch Amph. 94:

Hauc fábulam, inquam, hic Iúppiter hodie ípse aget.

Curc. 27 *Nec me ille sierit Iúppiter. P. Ego itém volo.*

Mit demselben oder vielmehr grösserem Rechte ist *insuper* als beglaubigt anzusehen durch Merc. 693:

Ni súmptuosus insuper etiám siet.

und Truc. II 6. 53 *Quin etiam insupér adducas, quaé mihi comedínt cibum?*

B und C haben *etiam men super*, was offenbar eher *insupér mi adducas* heisst als jenes. Wagner meint Rhein. Mus. XXII p. 120, wenn auch „nicht zu läugnen sei, dass in *insupér* Merc. 693 die letzte Silbe ursprünglich kurz sei (den Vers des Trucul. führt er nicht an), so werde man, wenn man die Stelle Verg. Aen. VI 254 *pingue super oleum infundens* und die ähnliche Dehnung *intēr* Prop. III 24. 29 vergleiche, nicht zweifeln, dass die Dehnung der scharfen Aussprache des *r* zuzuschreiben sei, die ja auch in Most. 1093 die Dehnung in *igitūr* bewirkt hat."

Ich will Niemandem meine Meinung aufdrängen, habe aber

auch keinen Grund mit derselben zurückzuhalten, nemlich dass dies der Gipfel des Unsinns ist, der in neuerer Zeit über plautinische Prosodie zu Tage gefördert ist. Ein würdiges Seitenstück dazu ist die Herbeiziehung „der analogen Dehnung im Griechischen ὑπείρ“, deren nicht richtige Benutzung Corssen vorgeworfen wird.

Ueber **proptēr** (Fleckeisen a. O. p. 33) bei Ter. Andr. 439 hat Fleckeisen selbst seine Meinung geändert.

Kretisches *circiter* weist Ritschl proll. p. CLXXVI zurück. Den ganzen Anfang der zweiten Scene des vierten Actes der Cistellaria misst er anapästisch. Mir scheint nur der erste Vers dieses Metrum zu haben:

Nisi quid opis di dant, disperii, nec unde aúxilium mi expéctem habeo.

oder: *Nisi quid mi opis di dant disperii neque unde aúxilium expetam [ego] hábeo.*

oder: *expetam [quidquam] habeo.* Pareus giebt *expetam habeo,* zu Anfang *Nisi quid mihí* —. In V. 2 ist in B eine „lacuna sat magna“. Das Folgende halte ich für baccheisch:

Quae in térgum meúm ne veniánt, male formido,
Era si me scidt tam socórdem esse quám sum.
Nam quam in manibus ténui atque accépi hic ante aédis
Cistéllam, ubi ea sit, nesció, nisi ut opinor
Loca haéc circitér excidit mi. mei hómines,
Mei spectatóres, facite índicium, si quis.

Das Folgende ist wieder verdorben. V. 5 schreibt Pareus *Si era mea,* was vielleicht Jemand als Beleg für die Länge des *a* benutzen möchte, aber jedenfalls wenig überzeugend. Aeusserlich noch wahrscheinlicher als *Era si me* ist *Si era mé mea.* In V. 6 habe ich *Nam quam* versucht für *Quamne. Circitēr* endlich in V. 8 halte ich für unmöglich. Mir ist nicht erinnerlich, dass sich bei Plautus anderwärts eine solche Stellung fände wie *loca haec circiter.* Aus Accius aber wenigstens citirt Nonius (trag. rel. 3 p. 237):

Vim Gállicam obduc cóntra in acie[m] exércitum.

Danach liesse sich vielleicht vermuthen *Loca haéc excidit circitér mi, mei hómines.* Vielleicht, sage ich, denn ich verkenne nicht, dass das Verhältniss des zwischengestellten Verbums zu der Präposition und ihrem Casus in beiden Fällen ein sehr verschiedenes ist. Aber selbst wenn diese und alle anderen Conjecturen (z. B. *Loca haéc circitér mi excidit. [o] mei hómines*) noch so schlecht sein mögen, so

gewinnt die überlieferte Lesart dadurch nichts an Sicherheit. Wir führen unten eine beträchtliche Anzahl baccheischer Tetrameter mit allerlei prosodischen Ungeheuerlichkeiten an.

Die Quantität der Verbalendung *er* ist, soviel ich weiss, nirgends kenntlich.

---

14. *Or* bei den Nominibus mit dem Stamme ŏr — ist nicht zuweilen, wie Brix Einleitung zum Trinummus p. 18 sagt, sondern, wie Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 44 angiebt, ausschliesslich lang, natürlich abgesehen von den Fällen, in denen Längen überhaupt nicht zur Geltung kommen. Zunächst in Substantiven:

Amph. 223 *Deinde uterque imperatór in medium éxeunt. utrique imperatores* die Codices.

Ib. 229 *'Imperatór uterque hinc et illinc Iovi.*

Asin. 927 *Módo quom dicta in me ingerebas, ódium, non uxór eram.*

Bacch. 1140 *Revórtamur intro, sorór. M. Ilico ámbae.*

Ib. 1163 *Tun, hómo putide, amatór istac fieri aétate audes? P. Quí non?*

Cist. I 1. 74 *Pérfidiosus ést amor. S. Ergo in me peculatúm facit.*[1])

Epid. V 1. 50 *Séquere hac me, sorór. E. Ego ad vos Thésprionem iússero.*

Merc. 590 *'Ita mi in pectore átque in corde fácit amor incéndium.*

Ib. 800 *Uxór, heus uxor, quámquam tu iratá's mihi.*

Most. 142 *Cóntinuo pro ímbre Amor ádvenit.*

Poen. I 2. 29 *Modus ómnibus in rébus, sorór, optumum hábitu'st.*

Ib. 151 *'I, soror, apscéde tu a me. A. Périi. quid agis, Milphio?*

---

[1]) Ich weiss nicht, ob V. 72 schon corrigirt ist:
Gústu i dat dúlce, amarum ad sátietatem usque óggerit.

Ib. 194 *Séquere me, sorór. A. Atque audin étiam? Veneri dícito.*

Ib. IV 2. 73 *'Eodem, quo sorór illius áltera Anterástilis.*

Pseud. 231 *Quid mihi's auctor huic út mittam, ne amícam híc meam prostituat?*

Ib. 873 *Immo édepol vero sum hóminum servatór. B. Ehem.* nach dem Ambros. S. Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 63.

Rud. 1014 *Sí tu proreta ísti navi's, égo gubernatór ero.*

Stich. 7 messe ich nach der Abtheilung der Handschriften (s. unten Abschnitt II unter *Loqui*):

Sed híc, soror, adsídedum. multá volo técum.

So der Ambros., aber die Palatt. *Sed hic, mea soror* —.

Ib. 140 *Hóstis est uxór, invita quae ád virum nuptúm datur.*

Trin. 226 *Magister mihi éxercitór animus núnc est.*

Das Versmass von V. 260 ist unsicher. Ritschl schreibt:

Amór amari dát tamen satis, quod sit aégre.

Fleckeisen und Brix nehmen die Worte *amor amari dat tamen* als Schluss eines jambischen Octonars, O. Seyffert de bacch. p. 22 *Amor — aegre* als jambischen Dimeter mit katal. jamb. Tripodie, welches ich für das beste halte. Die Messung von Spengel (Plautus p. 151) *Quámquam illud est dulce ésse et bíbere. | ámor* u. s. w. leidet an dem prosodischen Fehler der Verkürzung *ĭllud* und ausserdem dem Hiatus, welcher meiner Meinung nach nöthigen würde *amór* zu messen, wenn von jenem Metrum überhaupt die Rede sein könnte. Wer daher nicht mit Ritschl proll. Trin. CLXXV und Fleckeisen umstellen will Trin. 1016:

Gúrguliosi exércitor, is hóminem hunc cursurám docet.

darf nur messen *exércitŏr, is hŭnc* —, und in Stellen wie Merc. 763 *Uxór, ut ego ĭllud* —, Poen. I 2. 51 *mea sorór. A. Eho, amabo* —, Stich. 147 *Núnc, soror, abeámus* —, Trin. 713 *sorór, ut ego aequom* — folgt stets ein richtiger Anapäst.

Afran. com. 12 p. 142 *Hic haéret, haud clamór oritur, sed spíritus fírmiter instat.*

Nicht anders bei den Comparativen:

Amph. 548 *'Atque quanto. nóx, fuisti lóngior hac próxuma.*

Bacch. 123 *I, stúltior es bárbaro Poticio.*

Capt. 782 *Tantó mi aegritúdo auctiór est in ánimo.*

Epid. III 2. 35 *Versútior es quám rota fíguláris. E. Iam ego parábo.*

Epid. I 1. 8 *Córpulentiór videre atque hábitior. T. Huic grátia*[1].

Ueber Asin. 557, wo die Handschriften falsch haben:

Factumst. qui me vir fórtior est ad súfferundas plágas?

statt *mest vir fórtior* s. Fleckeisen a. O. p. 44 Anm. Statt *Tú prior óccupes* Pseud. 922 haben die Handschriften *Tu prior ut occupes adire.* S. Abschn. II unter *Dedit.*

Ein plautinischer Vers ist es also gewiss nicht, der nach Ribbeck inc. inc. com. 58 p. 105 so lautet:

In amici causa est, immo certe pótior est.

Bei Terenz Haut. 201:

Fortásse aliquantum iniquior erat praéter eius lubidinem.

ist wohl nicht *iniquiōr erat* zu lesen, sondern *iniquiór erăt*, sei es wegen des bei Terenz freilich sehr ausnahmsweise asynartetischen Baues dieses Verses, sei es, dass auch bei ihm *or* noch lang ist, wovon ich wenigstens den Gegenbeweis nicht liefern kann.

---

15. Auch als Verbalendung ist *or* nur in den Fällen kurz, in welchen alle langen Endungen als Kürzen behandelt werden können:

Amph. 574 *Homo hic ebriúst, ut opinór. S. Utinam ita éssem.* oder vielmehr mit dem Schlusse *S. Egone? A. Tu istic.* statt *Utinam ita essem.* S. Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 634.

Asin. 62 *Fateór eam esse impórtunam atque incómmodam.* Vergl. Ritschl zu Mil. 554 und Fleckeisen Jahns Jahrbb. LXI p. 26.

Aul. II 2. 39 *Sémper sum arbitrátus et nunc árbitror. E. Aurum huic olet.*

Bacch. 1118 *Haúd moror. N. Heus Bácchis, iube sis áctutum aperiri foris.*

---

[1]) V. 11 schreibt R. Müller de Plauti Epidico p. 30:

Di inmortales [te] infelicent, út tu is gradibus grándibus.

Die vulg. ist *ut tu es,* B hat von erster Hand nach Studemund bei Geppert *ut is* (corrigirt *ut tu es,* wie es scheint). Ich denke, es unterliegt keinem Zweifel, dass dies heissen muss *eúm tu is gradibus grándibus.* Parallelen glaube ich nicht nöthig zu haben anzuführen.

Capt. 530 schreibt Fleckeisen a. O. p. 27 und 51:

[Mihi iam,] nisi si | áliquam corde máchinor astútiam.

Brix mit Weglassung der Ergänzung als Senar. Mag man darüber denken, wie man will, der Schluss heisst immer *máchinór astútiam*.

Ib. 791 *'Eminor intérminorque, né quis mi opstiterit obviam.*

ist kein Vers. Ich gestehe aber, dass mir die Annahme, *eminor* sei aus der Personenbezeichnung *E.* vor *minor* entstanden, die gar nicht in diesem Verse vorkommt, und in Folge dessen *eminatio* in V. 799 aus *minatio* verdorben (Ritschl proll. Trin. p. CLXXVIII u. CCCXXVII sq.), wodurch auch in diesem Verse eine Ergänzung nöthig wird, nicht gerade sehr viel Wahrscheinlichkeit hat. Ist in V. 791 *eminor* richtig, so bedarf es nur der Umstellung von *mi*.

Ib. 1023 *Núnc edepol demum in memoriam régredior audisse me.*

Cas. II 4. 5 *Bónae frugi hominem té iam pridem esse árbitror.*
C. Intéllego.

Ib. IV 2. 12 *Quid hic speculare? P. Nihil equidem speculór.*
S. Abi.

Cist. II 1 halte ich von Anfang an bis V. 15 für anapästisch. Die vier ersten Verse lauten den Handschriften nach:

Credo égo amorem primum ápud homines carnificinam comméntum.
Hanc égo de me coniécturam domí fácio, ne foris quaéram,
Qui omnis homines supero átque antideo crúciabilitatibus animi.
Iactór, crucior, agitór, stimulor, vorsór in amoris rotá miser[e].

Fleckeisen will a. O. p. 30 den V. 3 durch Streichung von *supero atque* und Einsetzung von *longe* zu einem Septenar machen und V. 4 mit Herübernahme von *exanimor* aus V. 5 lesen:

Iactór, agitor, stimulór, vorsor in amóris rota miser éxanimor.

S. Abschnitt II unter *Ostentat.*

Epid. II 2. 3 ist nach Spengels, wie mir scheint, irriger Meinung (Plautus p. 139) ein Senar:

Sed eccum ípsum ante aedis cónspicor Apoécidae.

Mil. 633 *Pól id quidem experiór ita esse, ut praédicas. Palaéstrio.*

Most. 621 *Perfácile ego ictus pérpetior argénteos.*

Pers. 462 *Numquid moror. T. Euge, éxornatu's básilice.*

schreibt Ritschl. Die Handschriften verdoppeln, wie ich glaube, richtig *euge*.

Poen. V 2. 20 *Atque, út opinor, in mánibus digitos nón habent.* wäre eine nicht empfehlenswerthe Correctur des ganz unerträglichen *Atque út opinor digitós in manibus nón habent.* Die Restitution ist sehr unsicher. Mir gefällt auch *atque* nicht.

Rud. 852 *Salvé P. Salutem nil moror. opta ócius.*

Ib. 868 *Rapiór obtorto cóllo. C. Quis me nóminat?*

Ib. 1248 *Ego nisi quom lusi nil moror ullúm lucrum.*

Daher ist Poen. I 2. 24, wenn die Lesart richtig ist, was allerdings sehr der Wahrscheinlichkeit entbehrt, nur zu lesen:

Mirór equidem, sórŏr, te istaec sic fabulári.

(S. unten unter *Soror*) und Curc. 255:

Fateŏr. C. Abĭ déprome. P. 'Age tu interea huic sómnium.

und Cist. V 5 jedenfalls besser:

Nil morŏr aliéna mi opera fieri plures liberos.

als, was übrigens prosodisch auch möglich ist, *Nil morŏr alienā mĭhi opera* —, und Epid. V 1. 48:

'Epidice, fateór. E. Abi ĭntro ac iube huic aquam calefieri.

von Fleckeisen a. O. p. 27 corrigirt *atque huic calefieri aquám iube*, wogegen ich allerdings ein kleines Bedenken habe. Ob *atque huic iube aquam calefieri.* besser ist, überlasse ich Anderen zur Beurtheilung. Auch durch Aenderung von *abi* in *i* wird der Vers berichtigt.

Stellen wie Cist. IV 1. 4 *cónspicor alium in via*, Curc. 338 *'Adgredior hominem*, Poen. III 4. 7 *té sequor. L. Age, age ámbula* (*age* ist wegen des fünften Fusses verdoppelt, s. Ritschl proll. p. CCX), Pseud. 1210 *vocór ego servos*, Rud. 1179 *gratulór. D. Age eamus*, Stich. 424 *nil moror. abi quó lubet.* Trin. 337 *Nil moror eum tibi esse* —, durch deren keine ein falscher Anäpast oder Proceleusmaticus eingeführt wird, habe ich übergangen.

Pers. 651 lese ich lieber:

'Emam opinor. T. Etiám[ne] „opinor"? súmmo genere esse árbitror.

als mit Ritschl *'Emam [eam] opinor. Eam* stört mich viel mehr als die verschiedene Betonung von *opinor*. Die Behauptung, dass Redender und Gegenredender dasselbe Wort stets gleich betonen müssten, vermag ich gar nicht zu würdigen.

---

16. *Ecastŏr* belegt Fleckeisen epist. crit. p. XIX irrthümlich mit Mil. 1041[1]) und will Amph. 714 wieder hergestellt haben:

'Ecastor equidém te certo | ádvenientem heri ilico.

was ich auch für richtig, wenn auch nicht für beweisend halte bis auf den Hiatus, über welchen unten. Dieselbe Quantität finde ich Cas. V 4. 25:

Cénseo ecastór hanc veniam dándam. C. Faciam, uti iubes.

wenn nemlich richtig so umgestellt ist, was die Handschriften haben *veniam hanc*. Aber *Cénseo mecástor veniam hanc* — ist vielleicht noch besser. Ebenfalls nicht beweisend ist Truc. II 2. 60:

Si écastor hic hómo sinapi victitet, non cénseam.

Schwierigkeiten macht Poen. V 4. 3 der anapästische Octonar:

Deamavi ecastor illic ego hodie lepidissuma munera méretricum.

Die erste Hälfte hat, wenn *ecastor* molossisch ist, einen Fuss zu viel, im anderen Falle ist sie freilich auch nicht lesbar. Ob die Handschriften *illic* oder *illi* haben, ist sehr gleichgültig, dass im Ambr. nach Geppert *eo* statt *ego* steht, wohl ebenfalls. Es fragt sich nun, ob es wahrscheinlicher ist, dass *ego* überhaupt unecht ist, in welchem Falle zu schreiben wäre:

Deamávi ecastŏr illi hodie —

oder, dass es nur versetzt ist, also:

Deamávi ecastŏr ego illi hodie —

oder auch *Deamávi ecastŏr ego hódie illic —*

oder *Deamávi ego ecastŏr illi hodie —*

oder *Deamávi hodie ecastór ego illic —*

oder *Deamávi ego illic hodie écastor —*

Mir ist die erste unter den letzten fünf Schreibweisen die wahrscheinlichste, aber zur Gewissheit ist nicht zu gelangen.

---

[1]) Haupts Vorschlag Hermes II p. 215:

Quibus cópia non est. M. 'Ecastor haud mírumst, si habes cárum.

ist wohl durch den Druckfehler, durch welchen bei Ritschl in den Noten *te* ausgefallen ist, veranlasst. Ich glaube, dass die Codices richtig haben *haud mírum, si te habes cárum.*

17. Die Länge der Endung *ur*, die Ritschl proll. Trin. p. CLXXVII in *igitur* leugnet, behauptet Fleckeisen Jahrbb. LXI p. 34 mit Berufung auf Amph. 719 und Most 1093:

Vérum non est púero gravida. A. Quid igitur? S. Insánia.

Quid si igitur ego áccersam hominesꝰ T. Fáctum iam esse opórtuit.

und Vergleichung von Bacch. 89 *'Age igitur. equidém* und Amph. 409 *Quid igitur ego dúbito?*, wozu noch hinzugefügt werden können die Stellen Merc. 900 *Dic igitur, ubi illást?* Most. 393 *Quid si igitur abeámus hinc nos?*

An beiden Stellen der Mostellaria hat Ritschl die Aenderung vorgenommen *Quid igitur si* —, an deren Richtigkeit ich sehr zweifle. Vergl. Merc. 421 *Quid si igitur reddatur* —, 578 *Quid si igitur cenam*—, 890 *Quid si autem* —, Lachmann zu Lucr. p. 184 über *Quid si enim*. Aber für ebenso falsch halte ich das überlieferte *Quid si igitūr ego áccersam homines* —, sowie Amph. 719 *quid igitūr? Insánia*, selbst wenn an einer probablen Emendation zu verzweifeln wäre. Jedoch scheint mir Most. 1093 *Quid si igitur ego accérsam [hoc] homines* — sogar eine sehr wahrscheinliche und Amph. 719 *Qui igitur [sum]? Insánia* nicht blos eine sehr wahrscheinliche, sondern auch der Construction halber eine ziemlich nothwendige Correctur zu sein. *Quid igitur?* passt, zumal bei der Antwort *Insania* (ohne *sed*), hier ganz und gar nicht. — Epid. II 2. 97:

Iám igitur amóta | ei erit ómnis consultátio.

kennzeichnet sich zum Glück auch anderweitig als verdorben und ist emendirt durch *fuerit* für *erit*. Vielleicht *Túm igitur demum* —.

---

18. Die Länge der Verbalendung *tur* beweist Fleckeisen a. O. p. 33 durch Bacch. 1093:

Omnia me mala conséctantur, omníbus exitiis interii.

Pseud. 645 *'At illinc nunc negótiosust. rés agitur apud iúdicem.*

Stich. 528 *Quid agitur, Epignóme? E. Quid tu? quám dudum in portúm venis?*

Most. 580 *Reddéturne igitur faénus? T. Reddetúr. abi.*

Aus den ersten drei Stellen ist über die Quantität nichts zu ersehen, in der letzten haben die Handschriften vielmehr *reddetur nunc abi* (vielleicht *reddetúr. iam abi?*)

Viel deutlicher ist Curc. 142:

Qui me in terra aeque fórtunatus erit, si illa ad me bitet,
Palinúre? P. Edepol, qui amát, si eget, misera ádficitur aerúmna.
Ph. Non ita res est. nam cónfido parasitum hodie adventúrum.

(so ist meiner Meinung nach zu messen.) und Truc. II 1. 22:

'Is amatur hic ápud nos, qui quod dédit, id oblitúst datum.

wenn nicht an der ersten Stelle der Zusatz von *is* und an der zweiten die Umstellung *'Is hic amatur* sehr nahe läge.

---

19. Die Endung *es* ist den Handschriften nach lang in *miles* Aul. III 5. 54:

Milés inpransus ástat, aes censét dari.

wozu Wagner nicht für nöthig hält etwas zu bemerken; und kann dieselbe Quantität haben Curc. 728:

Tú, miles, apud mé cenabis. hódie fient núptiae.

Desgleichen *díves* Asin. 330:

Tum ígitur tu divés es factus? L. Mitte ridiculária.

Ich bin sehr geneigt an spondeisches *miles, hospes, dives; superstēs* u. s. w. zu glauben, nicht aus Respect vor der handschriftlichen Ueberlieferung an den beiden Stellen, die sehr leicht zu ändern sind, sondern weil die Länge wohl jedenfalls als ursprünglich vorauszusetzen ist und, wenn ich nicht irre, was freilich sehr leicht möglich ist, kein Beweis für die Kürze in einem solchen Worte bei Plautus vorhanden ist. Aus Cas. IV 4. 2 *Sospés iter íncipe hóc* — ist leider nichts zu ersehen.

Ein ähnlicher Fall ist bei *penes*, nur dass dessen pyrrhichisches Mass ausser Zweifel steht, z. B. Trin. 1146 *Mé penes esse atque á me* —, Poen. V 4. 15 *Quem pénes spes vitae súnt hominum* —, Truc. I 1. 4 *Quam pénes amantum* —. Aber daraus folgt nicht, dass Plautus nicht

noch *penēs* gebraucht hätte. Ich wünschte nur, dass es dafür einen triftigeren Beweis gäbe als meine Vermuthung, dass Amph. 653:

Bona, quem penes est virtus.

nicht ein baccheischer Dimeter (dies halte ich für sicher), sondern die gewöhnliche Klausel baccheischer Tetrameter, ein katalektischer jambischer Dimeter, ist.

Truc. IV 4. 5 ist wohl besser zu messen:

Lúbet adíre, quám penēs est mea ómnis res et líberi.

als *quám penēs est méa omnis* —. S. unten.

---

20. *Es* „du bist" ist lang. S. Ritschl proll. Trin. p. CXI, Neue Formenlehre II p. 463, auf dessen reiches und doch nicht vollständiges Verzeichniss zu verweisen genügt. Nicht richtig kann daher der jambische Septenar sein Curc. 102:

Nam ubi tú profusus [és], ibi ego me pérvelim sepúltam.

Vielleicht ist eine Umstellung mit *me* vorzunehmen. Auch trochäisches Metrum ist möglich, jedoch, wie ich glaube, nicht gut.

Bemerkenswerth ist, dass, wenn *es* mit einer vokalisch oder auf *m* oder *s* auslautenden Schlusssilbe verschmilzt, geschrieben *mala's, profusu's* u. s. w., diese Schlusssilbe ausser in den unten zu erörternden Fällen stets lang ist, so dass es also nicht richtig sein würde, wenn man sagte, *es* (wie *est*) habe das *e* verloren. Beispiele sind Asin. 511 *Sátis dicaculá's amatrix*, Mil. 625 *umbrá's amantum*, Pseud. 1309 *péssumú's homo* (die Palatt. *pessumus homo est*), Mil. 825 *suppromú's. eho*, 574 *exoratú's? P. Abi*, Merc. 500 *meá's tu. sequere sáne*, 726 *Síinnóxiú's, audácter*, Most. 293 *ornatá's satis*, Aul. II 1. 52 *Scio, quíd dicturá's*, Cist. II 3. 2 *non surdá's, era*, Rud. 467 *accepturá's? ubí's?*

Die Länge des Imperativs *es* belegt Neue mit den Stellen Ter. Adelph. 696 *Bóno animo es, ducés uxorem* —, Plaut. Aul. IV 10. 57 *Bóno animo es. benedíce* — und Cist. I 1. 75 *Bóno animo es, erit isti morbo* —, aus denen nichts zu ersehen ist. Aul. IV 10. 57 haben übrigens die Handschriften *Bono animo es et bened.* Schlagender als diese ist Truc. V 28:

Cóndidi intro quód dedisti. S. Adés, amíca, te ádloquor.

ihre mir allerdings zweifelhafte Richtigkeit vorausgesetzt. Auch Mil. 1206 nach unzweifelhafter Conjectur:

'Etiam me? quo módo ego vivam sine te? P. Age, [es] animó bono.

ist kein Beweis, aber eine Empfehlung der Länge.

---

21. Dass *is* im Conjunctiv Perfecti und im Futurum exactum in späterer Zeit sowohl lang als kurz sein kann, ist bekannt. Neues Beispiele (Formenlehre II p. 397) lassen sich aus Plautus noch vermehren, die von der Kürze aber nur aus Anapästen:

Pers. 494 *Unde tú pergrande lucrúm facias. mei mé mineris, dum vitám vivas.*

Stich. 42 *Moneo, út tuom memineris ófficium.*

Ib. 47 *Placet. táceo. P. At memineris fácito.*

Pseud. 946 *Ut ego hódie te accipiám lepide, ubi efféceris hoc opus. S. Háhahe.*

Sonst braucht Plautus die Endung nur als lang:

Capt. 248 *'Atque ut, qui fueris et qui nunc sis, meminisse ut méminerís.*

Bacch. 1194 *Neque, si hóc hodie amissis, id post mortem éventurum esse úmquam?*

Poen. I 2. 4 *Habént, forte si ócceperis exornáre.*

Pseud. 100 *Nisi tu illi lacrumis fléveris argénteis.*

Capt. 407 *fueris animatus.*

Aber auch im Futurum I hat Ritschl die Länge angenommen Merc. 526, indem er genau nach A schreibt:

Eam sei curabeis, pérbonast. tondétur nimium scite.

während er die (von Fleckeisen und Brix beibehaltene) handschriftliche Lesart Trin. 971:

Néque edepol tu is és neque hodie is úmquam eris, auro huic quidem.

noch geändert hatte in *huic auro.* Nicht deutlich ist die Quantität Asin. 110 *Ubi eris? L. Ubicumque* —, 870 *núpta eris. A. Ego cénseo.*

Cupīs nimmt Fleckeisen an Curc. 364:

Laúdo. C. Laudató, quando illud, quód cupis, ecfécero.

was an sich auch gar nicht unwahrscheinlich ist, vielleicht aber dadurch etwas weniger zuverlässig wird, dass *cupisti* dasselbe heisst wie *cupis*[1]). Ueber *ais* begnüge ich mich auf Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 19, Sendschreiben an M. Hertz p. 6—10 (L. Müller de re metr. p. 402 sq., Lorenz Most. 576) zu verweisen.

Desto unglaublicher ist jambisches *facis* Amph. 555:

Facis, ut tuis nulla apúd te fidès sit.

statt *facis tu ut*, wie Fleckeisen geschrieben hat.

Als Pluralendung ist *is* lang bei Ritschl Pers. 833:

'Age sultis hunc lúdificemus. L. Nisi si dignust, nón opust.

wofür die Handschriften haben *'Agite sultis*, Guyet „fortasse vere": *'Agite hunc sultis.* Ich bin ziemlich davon überzeugt, dass so zu schreiben ist. Dafür lässt sich noch als schwache Stütze anführen Truc. II 5. 10:

Vosmét iam vidétis, ut órnata incédo.

(*videtis me*) und Mil. 157 *Videritis aliénum* —. Die Kürze zeigt z. B. Aul. IV 9. 5:

Oro, óbtestor, sitis et hominem demónstretis, quis eam ábstulerit.

---

22. Gegenüber der Thatsache, dass sich in Saturniern des Naevius zwei Beispiele von langem *us* im Nominativ der zweiten Declination fänden, sagt W. Wagner Einleitung zu seiner Ausgabe der Aulularia p. XVII, sei, soweit unsere gegenwärtige Kenntniss reiche, noch kein Beispiel dieser Quantität bei Plautus ausfindig gemacht. Aber nachträglich ist es ihm gelungen nicht blos eins, sondern mehrere zu ermitteln (Rhein. Mus. XXII p. 120), obwohl er „nicht anzugeben weiss, wie sich diese Länge erklären lässt": Merc. 1008 *filius apud nós tuos*, Haut. 217 *filiùs erit, ne ille fácili* — und p. 428: Adelph. 260 *Aéschinus ubist? S. 'Ellum* —, ib. 588 *Aéschinus odióse cessat* —, 634 *Aeschinùs ego sum. aperite* —. Von diesen Beispielen hat keins eine Spur von Beweiskraft für die Länge

---

[1]) Capt. 463 schreibt meiner Meinung nach Fleckeisen richtig:

'Ille miserrumúst, qui quom esse cúpiit, quod edit nón habet.

falsch Brix *cupit* [*id*]. Die Autorität der Handschriften in Sachen der Endungen *it, iit, eit, iet, et, ivit* ist ziemlich gleich Null.

der Silbe *us*, sondern sämmtliche dafür, dass dactylische Wörter auf der letzten accentuirt werden. Aber wenn Wagner nur mehr gesucht hätte, so würde er bald mehr gefunden haben:

Bacch. 1112 *'At mihi Chrýsalus óptumus homó [meum].*

Cas. II 6. 64 *Iámne mortuós? O. Ostende. mea est. C. Mala crucias quidem.*

Ib. II 7. 4 *Quid ópus est, qui sic mórtuos? equidém tamen.*

Ib. III 6. 13 *Servós sum tuós. O. Optumést. S. Opsecró [te].*

Stich. 574 *Séd quid agit parasitus noster Gélasimus? etiám valet?*

In der letzten Stelle ist die Endsilbe von *Gelasimus* kurz, Cas. II 7. 4 würde *mortuōs equidem* zu lesen sein, wenn nicht *sum* ausgefallen wäre, die drei übrigen sind unsicher, Cas. II 6. 64 sinnlos. Statt *Iamne mortuos?* ist gewiss nicht *Iámne mortuós sum?* sondern *Súmne* und vielleicht *mortuos homo?* zu schreiben (vergl. Merc. 588 *Súmne ego homo miser?*). Das Ende lautete möglicher Weise *méast. C. Abi in malám crucem.*

---

23. Die Länge der Pluralendung *bus* nehmen an Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 34, Corssen Aussprache etc. I p. 359, Brix zu Men. 842, W. Wagner Einleitung zur Aulul. p. XVII, Rhein. Mus. XXII p. 113 und 422, der eine auf diese, der andere auf jene von folgenden Stellen sich berufend:

Amph. 700 *Hic in aedibús, ubi tu habitas. A. Númquam factumst. S. Nón taces?*

Ib. 882 *Duráre nequeo in aédibus. ita mé probri.*

Ib. 1080 *In aédibus, ubi tu hábitas, nimia mira vidi. vaé mihi.*

Asin. 641 *Non ómnia eadem aeque ómnibus, ere, suávia esse scito.*

Diese Stelle führt natürlich nur Wagner an.

Aul. II 8. 8 *Ita illis impuris ómnibus adii manum.*

Capt. 159 *Multis et multigéneribus opus ést tibi.*

Curc. 96 *Flós veteris vini meis náribús obiéctust.*

Dies kann kein kretischer Vers sein. Wäre er aber ein solcher, so hinderte nichts *náribus obiéctus est* zu lesen.

Epid. III 4. 35 *Estne émpta haec mi? P. Istis légibus habeás licet.*

Meiner Ansicht nach beweist zwar auch so die Stelle nichts für die Quantität der fraglichen Endung, aber nicht einmal die Lesart ist sicher. Die Handschriften haben *mihi haec*, womit der Vers sich auch anders gestalten lässt.

Men. 842 *'Ut ego illi[c] oculós exuram lámpadibus ardéntibus.*
Merc. 900 *Dic igitur, ubi illást? E. In nostris aédibus. C. Aedis probas.*
Ib. 919 *'Omnibus hic ládificatur mé modis. ego stúltior.*
Most. 402 *Támquam si intus nátus nemo in aédibus habitét. P. Licet.*
Ib. 1118 *Cúm pedibus, manibús, cum digitis, aúribus, oculis, labris.*
Pseud. 1185 *Quid meret machaéra? H. Helleborum hisce hóminibus opus ést. B. Eho.*
Rud. 975 *Máre quidem commúne certost ómnibus. T. Adséntio.*
Titin. com. 45 p. 120 *Párasitos amóvi, lenonum aédibus abstérrui.*

Von diesen Stellen scheinen mir nur Men. 842, Merc. 900, 919, Rud. 975 und die des Titinius von Belang, aber keineswegs geeignet zu sein die Frage mit Sicherheit zu entscheiden. Der letzte Vers muss der Ueberlieferung nach vielmehr gelesen werden:

Parasitos amovi, lenonum | aédibūs abstérrui.

denn der folgende heisst:

Desuévi, ne quo ad cénam exiret éxtra consíliúm meum.

Mit gutem Grunde hat daher Lachmann zu Lucr. p. 277 corrigirt:

Nam párasitos amóvi, lenonum aédibus eum abstérrui.

Vielleicht liegt äusserlich noch näher *Parasitos ab eo amóvi* —, aber es wäre thöricht darüber disputiren zu wollen.

Men. 842 hat Fleckeisen conjicirt *lampadis*. Ritschl behält *lampadibus* bei, dagegen Merc. 919 vertauscht er die Stellung von *hic* und *me*. (Ich wage schüchtern die Vermuthung auszusprechen, dass der Vers lautete *'Omnimodis hic lúdificatur mé. sed sumne ego stúltior?*) In den beiden übrigen Stellen ist meines Erachtens die Verlängerung wegen des Personenwechsels gerade so unwahrscheinlich als die Naturlänge. Merc. 900 hat meiner Ueberzeugung nach Bothe richtig corrigirt *aedibust*. Jeder, der einigermassen sich mit plautinischer Kritik befasst hat, weiss beides, was zur Sicherstellung dieser

Aenderung oder vielmehr zum Beweise, dass dies keine Aenderung ist, nöthig ist, dass nemlich erstlich die Handschriften in Zusetzung oder Weglassung eines *t* völlig creditlos sind, und zweitens, dass Plautus das Hülfsverbum im Allgemeinen und ganz besonders auch in Antworten wegzulassen durchaus nicht liebt, wie Ritschl proll. Trin. p. CLX sq. auseinandergesetzt hat.[1]) Rud. 975 endlich muss jedem, der an die Statthaftigkeit des Hiatus in der Mitte trochäischer Tetrameter glaubt, die Anhängung von *est* an *aedibus* statt an *certo* wahrscheinlich oder erlaubt erscheinen. Ich halte *certost* für einzig richtig, aber darum nicht auch *ómnibūs. Adséntio.* Ich vermuthe, dass neben der Personenbezeichnung *TR. tibi* ausgefallen ist (*ómnibūs. Tibi* —). Die Handschriften haben nach Pareus *at sentio.*

---

24. Auch für das Neutrum der Comparative ist die Länge der Endung *us* behauptet von Fleckeisen Jahrbb. LXI p. 44 Anm. Seine Belegstellen sind:

Men. 327 *Proin tú ne quo abeas lóngius ab aédibus.*

Stich. 532 *Nós potius onerémus nosmet vicissatim voluptátibus.*
nach A.

„Ja sowie *stultior* und *fortior* nicht einmal einen Dactylus bilden dürfen, so darf es auch z. B. *durius* nicht (wenigstens in den Versmassen des Dialogs); die Umstellung der Worte also, die Bothe Pseud. I 2. 19 vorgenommen hat: *Numquam édepol durius vóstrum erit tergum* — ist aus diesem Grunde unstatthaft."

Alle diese Behauptungen hat ohne Zweifel Fleckeisen längst zurück genommen. (Jene Worte sind im Jahre 1851 geschrieben) Er

---

[1]) Noch ausführlicher Opusc. II 608 fgg. S. besonders S. 611 fgg., wo von unserem bestimmten Falle die Rede ist.

So erwünscht es mir ist, Ritschls Autorität für diese Sache anführen zu können, so sehr bedaure ich zu finden, dass er p. 636 über die Quantität der Endung *bus* die der unsrigen entgegengesetzte Ansicht vertritt. Bücheler, Declinat. p. 64 sagt: „Einstige Länge des Suffixes tritt nirgends mehr klar heraus", und Ritschls Anmerkung enthält das Zugeständniss, dass eine Hauptstütze für die Länge, ein Saturnier, nicht, wie angenommen war, *tempestátebus*, sondern *témpestátebūs* beweist.

hatte nicht Versausgänge im Gedächtniss wie Bacch. 1045 (Codd. *suavius*), Poen. V 5. 57, Pseud. 449 *sátius est*. Trin. 248 schreibt er selbst auch *Iam ámplius orat: nón satis*.

Terenz hat noch öfter *sátiūs*, *méliūs*, *placabiliūs est*. Ein fernerer sicherer Beweis der Kürze ist die Verschmelzung von *est* mit *melius*, *satius* u s. w. zu *meliust*, *satiust*. Pseud. 152 (I 2. 19) ist *dúriūs tergum* nicht wegen der Kürze der Endung *us*, sondern wegen des Dactylus falsch, und die handschriftliche Stellung:

Numquam édepol vostrum dúrius tergum érit quam tergínum hóc meum.

ohne allen Anstoss, wie auch Fleckeisen bemerkt. Stich. 532 beweist nichts, Men. 327 schreibt Ritschl:

Proín tú ne [hinc] abeas lóngius [quo] ab aédibus.

Brix hat die überlieferte Lesart beibehalten und beweist in einer theoretischen Auseinandersetzung aus Corssen, dass „die neutrale Nominativform ursprünglich einen langen Vocal gehabt haben muss". Diese Belehrung ist uns auf unserem Standpunkte dankenswerth, wenn uns zugleich nachgewiesen wird, dass das, was gewesen sein muss, auch wirklich gewesen ist. Wenn uns aber auf Grund dessen zugemuthet wird, der Ueberlieferung einer einzigen Stelle des Plautus zu glauben, dass ihm eine meinetwegen in der Ursprache vorhanden gewesene Prosodie noch geläufig gewesen ist, während wir sehen, dass er sonst nur die entgegengesetzte kennt, so fühlen wir uns durch diese Belehrung nicht zum Danke verpflichtet. Die fragliche Stelle kann z. B. auch gelautet haben:

Proín tú ne quo abeas lóngiŭs ab [his] aédibus.

(Gerade dieser Versschluss ist häufig in den Handschriften verdorben, bald durch Zusetzung, bald durch Auslassung, bald durch Umstellung) oder *lónge usque hísce* oder *hínc ab aédibus*. oder *lóngule usque ab aédibus*. *Longe usque* kommt, ich weiss nicht wo, bei Plautus vor.

Aber Bücheler giebt Declination p. 4 noch eine zweite Stelle, Most. 326:

Cáve modo, né prius ín via accúmbas.

Jedoch wird bekanntlich angenommen, dass an jener Versstelle syllaba anceps zulässig ist. Ausserdem aber ist das Versmass nichts weniger als sicher. Wir haben unten eine ganz andere Messung versucht.

Ich habe nur noch folgende Stellen gefunden, die von Vertheidi-

gern der Länge allenfalls angeführt werden könnten, aber meiner Meinung nach nicht angeführt werden dürfen:

Cist. V 4 *Tibi mea opera liberorum esse ámplius. D. Enim* (Codd. *Eteuim*) *nón placet.*

Curc. 312 *'Et aqualem cum aquá? properatin ócius. C. Animó malest.*

Pers. 242 *'Omnes muti ut lóquerentur priús hoc quam ego. S. At tu hóc face.*

Ib. 140 *Numquam hércle hodie hic priús edes, ne frústra sis.* (für *Numquam hércle hic hodie* —)

Ib. 800 *Lítibus. posterius istaec te magis pár agere est. D. Uritúr cor mí.*

(schr. *posterius té magis istaec* oder *Litibus. istaec postérius te* —. Ueber das Metrum s. unten.)

Rud. 1232 *Tantó melius illi óptigit, qui pérdidit.*

(natürlich längst corrigirt *illi melius*. Uebrigens ist, scheint mir mit Beziehung auf das Folgende:

Tuom ésse nihilo mágis oportet vidulum.

statt *Tanto* entweder vielmehr *Quanto* oder *Tametsi* oder *Quom mélius illic* — nothwendig, der Ausruf *Tanto illi melius optigit* höchst unpassend.)

---

25. Für die Länge der Conjugationsendung *us* führt Fleckeisen in der oft citirten Abhandlung p. 33 an:

Curc. 438 *Quia nūdiusquartus vénimus in Cáriam.*

schreibt aber selbst in seiner Ausgabe:

In Cáriam quia núdiusquartus vénimus
Ex 'India —

Für besserungsbedürftig halte ich die überlieferte Lesart auch. Wem jene Correctur nicht zusagt, der kann auch hinter *vĕnimus* einschieben *nos*. Das Präsens ist in diesem Falle echt plautinisch. S. Stich. 528 *quám dudum in portúm venis?* Truc. I 1. 74 *Nam ego Lémno advenio Athénas nudiustértius.*

26. Die Silbe *at* ist anerkannter Massen lang in *attat*. S. Cas. III 6. 4 und Brix zu Capt. 660 [1]), welcher anführt Aul. IV 8. 12, Poen. IV 1. 5, Pers. 722. Vergl. Bentley zu Ter. Andr. I 1. 98. Ueber Cist. IV 2. 34 s. unten.

Dagegen nur *attăte* Epid. III 4. 21, Merc. 365, Naev. com. 41 p. 10 als Versschluss. Asin. 588 in der Mitte eines jambischen Septenars.

---

27. Ferner ist *at* stets lang als Verbalendung im Indicativ Präs. der ersten Conjugation:

Asin. 616 *O Libane, ut miser [is] ést homo, qui amát. L. Immo hercle véro.*

Ib. 874 *Fúndum alienum arát, incultum fámiliarem déserit.*

Ib. 900 *Quid quom adest? D. Perisse cupio. P. Amát homo hic, te ut praédicat.*

Bacch. 206 *Habitát. ecquidnam méminit Mnesilochi? P. Rogas?*

Cist. II 3. 40 *Instáre usque adeo, dónec se adiurát anus.*

Epid. IV 1. 8 *Me nóminat haec. crédo ego, illi[c] hóspitio usus évenit.*

Merc. arg. I 6 *Tradit vicino. eúm putat uxór sibi.*

Ib. 648 *Quór istuc captás consilium? B. Quia enim me adflictát amor.*

Pseud. 702 *Mágnufice hominem cómpellabo. C. Quóia vox sonát? P. Io.*

Truc. prol. 14 *Numquam áb amatore póstulat id quód datumst.* (*amatore suo* Codd.)

Ib. II 6. 15 *Quae álios collaudát, eapse sé[se] vero nón potest.* so B, Non 67. 3 *collaudare a se*, C *conlaudate ab se se*. Ich betone *Quaé alios collaúdat, éapse* —. (*Alios quae collaúdat*).

Laber. com. 11 p. 239 ⏑ ⏑́ ⏑ *domina nóstra privignúm suom Amát efflictim.*

---

[1]) An dieser Stelle selbst ist freilich *attat* nur durch Conjectur eingesetzt. Die Handschriften haben *At ut confidenter mihi contra astitit*, was z. B. auch heissen kann *Satin út homo confidénter* — oder *Víde ut cónfidenter sérvos* — oder *Hoc sís vide ut conf.* u. s. w.

Derselbe Anfang *Amát efflictim* steht Cas. prol. 49, aber das Weitere ist verdorben: *et ítem contra filius,* leicht zu corrigiren: *et itidem* oder *itémque*. Aber ob der Verfasser so geschrieben hat, ist natürlich sehr fraglich. Ganz plautinisch wäre z. B. *amat aútem contra filius* (Lorenz Most. 765) [1]). Die Wörter *autem* und *item* sind öfter verwechselt. Für möglich halte ich auch *et aútem contra filius.* trotzdem Ritschl zum Merc. 118 diese Verbindung ausdrücklich verwirft, die sich, wie er selbst anführt, noch Poen. IV 2. 19 findet. Jedoch gestehe ich keinen Grund für diese Missbilligung ausfindig machen zu können [2]). Findet sich doch auch *sed autem,* und zwar, wenn ich nicht irre, sogar nur einmal, Rud. 472. getrennt, wie öfter *et—autem,* Truc. II 3. 14, und *neque autem* ebenfalls sowohl zusammen als getrennt. Ich bin sogar sehr geneigt, dasselbe *et autem* noch einmal dem Plautus zuzuschreiben, Asin. 519:

'Et meam partém locundi et [aútem] tuam tradó tibi.

Ritschl schreibt Opusc. II p. 243 die Casinastelle:

Amávit efflictim ét item contra filius.

Nicht beweisend für die Länge des *at* sind Bacch. 988 *Turbát equos lepide ligneus* —, Most. 956 *Némo habitat. P. Habitát profecto* —, Pers. 304 *Ubi se ádlevat, ibi me ádlevat* —, Curc. 6 haben zwar die Handschriften *imperat ingrátiis,* aber der Plural *imperant* ist nothwendig. Ueber Capt. 921 s. § 37.

Ueber *dat* sagt Ritschl proll. Trin. p. CLXXXV: „Dubitare quam quicquam confidentius affirmare de producta *dat* forma praestabit."

---

[1]) Ich finde auch keinen Grund Pseud. 1028 zu ändern nach vorhergegangenem *metuo:*

Metuo aútem, ne erus rédeat etiamdum á foro.

und vermuthe ib. 1030:

Tum hoc aútem metuo, ne ille huc Harpax ádvenat.

für *Quom haec metuo, metuo.*

[2]) Ausführlicher spricht sich Ritschl darüber aus Opusc. II p. 426, aber einen weiteren Grund führt er auch dort nicht an, als den, dass sonst *et autem* getrennt sei, wie aus den Beispielen bei Hand I p. 584 hervorgehe. Hand giebt drei Stellen: *Abite, tu — et tu autem, Et illa et ille autem, Et hoc et illud autem.* Dies sind aber, wenn ich nicht irre, auch alle ausser Asin. 100 und Bacch. 495, wo *piscare [et] venari autem* und *tibi sodalem et mi [autem] filium* durch Conjectur geschrieben ist. Das wäre doch aber eine bedenkliche Praxis aus drei oder selbst sechs Stellen zwei andere zu corrigiren, und die Stelle des Poenulus wenigstens *Et adire lubet hominem et autem nimis eum ausculto lubens.* sieht doch, will mich bedünken, denen mit *et illa et ille autem* u. s. w. nicht gerade sehr ähnlich.

Fleckeisen meint a. O. p. 19, die Kürze werde sicher verbürgt durch den trochäischen Septenar Curc. 161:

'Eapse merum condidicit bibere. fóribus **dat** *aquam, quám bíbant.*

Aber so gut wie *merum* kann auch *aquam* pyrrhichisch sein. Im arg. Epid. 4 hingegen ist nur zu messen:

Dăt *erīli argentum. eó sororem déstinat.*

und auch Cas. prol. 44 wohl kaum anders als:

Dăt *eraé suae, orat, út eam curet, éducet.*

---

28. Im Conjunctiv Präsentis ist *at* lang:

Asin. 744 *De argénto si matér tua* **sciát**, *ut sit factum. A. Héia.* so misst Fleckeisen. Im fünften Fusse würde ich allerdings lieber lesen *sciat út*. Aber dann müsste ein *id* (oder *hoc*) hinter *sit* zugesetzt werden.

Poen. II 42 **Facidt**, *ut semper sácruficem neque umquám lítem.*

Rud. 113 *Quem eró praesente [hau]* **praétereat** *orátio.*

Trin. 841 schreibe ich (s. unten):

Pol, quámquam domi cupio, ópperiar. quam hic rém **agat**, *animum advórtam.*

In den Palatt. fehlt das Ende des Verses, A hat *quam hic rem aga gerit animum advortam.* Ueber Aul. IV 1. 13 s. Abschn. II unter *Erile.* Capt. 260 schreibt Fleckeisen mit Ritschl proll. Trin. p. CLXXXIII:

Néque te nobis, si hinc abeamus. si **fuat** *occásio.*

Die Handschriften haben *hinc, si fuat occásio*, was Brix beibehält. Ausser diesen wenigen Stellen giebt es meines Wissens nur noch mehrere, in denen die Quantität nicht deutlich ist, wie Amph. 510 **sciat** *operám dare*, Aul. IV 1. 8 *quo* **incumbat**, *eum impéllere*, Cas. II 2. 28:

Quin viro aut **súbtrahat** *aút stupro invénerit.*

Curc. 45 **éxcidat**. *P. Odiósus es*, Epid. I 1. 34 *Sine* **perdat**, *alia ádportabunt*, Mil. 770 **abducát** *abeatque* und jambische oder anapästische Tetrameter mit dieser Endung in der vierten Arsis (Mil. 1033. 1249). Trotzdem und obwohl noch zwei von den wenigen Stellen, auf denen der positive Beweis der Länge beruht, eine der leichtesten Aenderungen, die von *ut* in *uti*, beseitigen würde, halte ich doch jeden

Zweifel an der Länge dieser Endung für unbegründet, weil die Analogie dafür spricht und abgesehen von den regelmässigen Ausnahmefällen kein Beispiel für die Kürze existirt.

---

29. Im Imperfectum Indicat. ist *at* ebenfalls ausschliesslich lang. Die Zahl der Belegstellen ist wieder sehr klein:

Cist. I 1. 21 *'Infuscabát. G. Amabo, hícine istúc decet?*

wenn die Worte so zusammengehören. Aber entschieden nicht richtig:

Epid. V 1. 6 *Périphanem emere lóra vidi. aderát ibi una Apoécides.*

sondern mit Bothe *ibi áderat.*

Most. 788 *Seni non erát otium. id sum opperitus.*

so allein A für *otium erat.* Poen. V 4. 5 sqq. vermuthe ich:

Tanta ibi copia venustátum aderat. in súo quique loco sita munde.
Arabius murrinus(que) omnia odor complebát. haud sordere ést visus.
Festús dies, Venus, nec túom fanum u. s. w.

Das, wie ich glaube, richtige *quique* in V. 5 hat C, A *quicque.* Vergl. Titin. com. 130 p. 130:

vérrite aedis, spárgite,
Múnde facite in súo quique loco ut sita sint — [1])

In V. 6 habe ich *visus est* umgestellt.

Rud. 49 *Erát ei hospes pár sui Siculús senex.*

nach wahrscheinlicher Vermuthung für *Ei erat hospes paruisiculus* — Spengel sagt Plautus p. 231, *Eí érat hospes* gäbe ebenfalls richtiges Versmass.

Ib. 1130 *'Estne hic vidulus, úbi cistellam túam inesse* [*hic*] *aibát? P. Is est.*

---

[1]) Möglich, dass diese Worte einen Octonar ausmachen, wie Ribbeck annimmt, und Ritschl, wie ich nachträglich sehe (Opusc. II p. 326), der sie ebenfalls vergleicht mit der Stelle des Poenulus und *quique* schreibt, aber p. 339 die letztere trochäisch misst: *'Arabus murrinus ómnia odor complébat. Que* hinter *murrinus* hatte ich mir gestrichen, ohne zu wissen, dass es Charisius auslässt, und nun berichtet Ritschl abweichend von Geppert, dass „*que*, wie sich noch erkennen lässt, im Palimpsest fehlt".

so schreibt Fleckeisen. Die Handschriften haben aber *aiebas*, was, wie mir scheint, ohne Anstoss ist, anstössiger *vidülüs*, das Enger, wie ich auch aus Spengel Plautus p. 205 ersehe, durch Umstellung von *ubi* hinter *tuam* beseitigt hat, zwar „unnöthig", wie Spengel sagt, aber doch recht zweckmässig, wie ich glaube.

Mil. 853 lese ich lieber *Sed erát in cella* — als *Sed érat* —; Pers. 826 *fáciebat in Iónia* u. dergl. übergehe ich.

---

30. Die Endsilbe *met* soll nach Fleckeisen Jahrbb. LXI p. 33 Anm. lang sein Amph. 102:

Is príusquam hinc abiit ipsemet in exércitum.

wie der Accent bezeuge, unter den *ipsemet* falle. Eine andere Stelle, die Fleckeisen vermisst, wäre Mil. 236:

Néque habet plus sapiéntiae quam lápis. P. Egomet istúc scio.

wenn diese Lesart richtig sein könnte. Sie ist aber nicht einmal genau so überliefert, sondern B hat *egom.. stuc scio*, C und D *aego mist uescio*. Ritschls Emendation *Istuc egomét scio* führt in den vierten Fuss nach dem Creticus ein auf der letzten Silbe betontes spondeisches Wort ein. *Egomet* liegt gewiss sehr nahe. Dennoch bin ich überzeugt, dass es falsch und vielmehr der öfter wiederkehrende Versschluss *Idem ego istúc scio* auch hier einzig richtig ist. Aeusserst wenig zusagend ist mir auch die Betonung des Vorhergehenden, vor Allem *quam lápis*, die ohne Zweifel Anderen gerade vorzüglich passend erscheinen wird. Ich vermuthe, dass der ganze Vers lautete:

Néque habet plus sapiéntiai quám lapis. P. Idem ego istúc scio.

Die Stelle Most. 637 *Vosmét igitur* — wird Fleckeisen sicherlich seitdem öfter aufgestossen und von ihm als eine solche anerkannt sein, in der jenes Suffix nothwendig kurz genommen werden muss.

---

31. Sicher ist *et* lang im Präsens Indicat.:

Amph. 652 *Virtús omnia in se[se] habét, omnia ádsunt.*

Bacch. 229 *Negótium hoc ad me áttinet aurárium.*

Men. 364 *Omnė paratumst, ut iússisti atque ut vóluisti, neque tibi mora intust.*
Prandium út iussisti hic cúratumst. ubi lúbet, ire l i c e t accubitum.

so lese ich nach der Lesart und Versabtheilung des Vetus. [1])

Merc. 696 *S o l é t hortator rémiges hortárier.*

Pers. 811 *Delúde, ut l u b é t , erús dum hinc abést.*

nach Ritschl. Spengel, wie mir scheint, wahrscheinlicher Plautus p. 140:

Delúde, ut lúbet, erus dum hínc abest.

andere anders. Pers. 799 lese ich:

Et mé celasti? L. Stúltitiast, quoi béne esse l i c e t , eum praévorti.

Pseud. 308 *Nílne te m i s e r é t ? B. Inanis cédis. dicta nón sonant.*

so Fleckeisen mit dem Ambr. Die Palatt. haben *temet miseret,* woraus Ritschl macht *Nilne mei miseret te?*

Ib. 738 lässt sich mit Ritschls Emendation sowohl lesen:

'Ecquid autem homo h a b é t aceti in péctore? C. Atque acidissumi.

als *homo hábet.* Der Ambr. hat *Equidem homo habet,* BCD *Ecquid habetis homo.* Zweifelhaft ist auch ib. 936 (s. unten):

'Optume h a b e t . S. Estó. P. Tantum boni tibi di ímmortalés duint.

Trin. 206 *Quod quisque in animo h a b é t aut habiturúst, sciunt.*

hat Ritschl meiner Ueberzeugung nach richtig corrigirt *aut hábet.*

Ib. 419 *Ratió quidem a p p a r é t hercle. argentum οἴχεται.*

nach der entschieden falschen Lesart des Ambr., Ritschl mit den übrigen *quidem hercle appáret.*

Wenn daher Truc. IV 3. 36 richtig überliefert wäre, so dürfte nur gelesen werden:

Mágis pol haec malítia p e r t i n é t ad virós quam ad múlieres.

An *pértinet* ist aus bekanntem anderen Grunde schon nicht zu denken. Bothe hat umgestellt *Mágis pol ad virós malitia haec pértinet* —

---

[1]) Nach Spengel (Plautus p. 135), dessen Begriffe von „Sicherheit" wir unten noch oft Gelegenheit haben werden zu würdigen, ist *Omné paratumst* der eine und *Sătin sana's* der andere von den „sicher nachweisbaren" anapästischen Monometern.

Capt. 833 *Pérlubét hunc cónloqui hominem: Ergásile. E. Ergasilum qui vocat?*

ist Conjectur für *hominem conloqui*, aber, wie ich glaube, die richtige. O. Seyfferts (Phil. XXV p. 455) *Perlúbet hunc hominem* — ist auch prosodisch falsch.

Rud. 1333 *Quod tibi lubet, id mi impera. G. Tange áram hanc Veneris. L. Tángo.*

ist wohl jedenfalls bessere Scansion als *tibi lubet id mihi impera.* Aber in Stellen wie Epid. V 2. 31 *Béne hoc habet. age núnc* —, Aul. IV 4. 30 *hic nil habet. abi quó lubet* —, Men. 203 *decét animatos*, Most. 273 *récte olet, ubi nil olet*, Trin. 330 *egét. P. Habuitne rem?* würde nichts hindern *et* als kurz zu betrachten. Amph. 241:

Quisque ut steterát, iacet óbtinetque órdinem.

(so richtig interpungirt) nahm Hermann Elem. p. 206 als Beweis des asynartetischen Baues dieser Versart, was ganz in der Ordnung war. Was hingegen W. Wagner bewogen hat *oportet* mit langer Endsilbe „in der Thesis eine Unmöglichkeit" zu nennen Rhein. Mus. XXII p. 427, ist mir unverständlich. Er scheint zu meinen, dass lange Silben in der Thesis kurz sind. Oder werden kurze Silben in der Arsis lang? Wozu dann soviel Umstände, um die Länge der Endungen *er*, *us* u. s. w. zu erweisen? Eine Stelle nur ist geeignet Bedenken zu erregen, Pers. 284. Die Handschriften haben ausser dem Palimpsest:

Video égo te. iam incubitátus es. P. Ita súm. quid id attinet ád te?

letzterer aber *quid id an || te attinet.* Ritschl schreibt *quid autem id ád te?* Vielleicht *quid id ad te attingit?* wie Merc. 32 *Quae nihil attingunt ad rem.*

Scilicét. B. Etiámne — Pseud. 1178 ist wenigstens sehr wahrscheinlich.

---

32. Von der Länge der Endung *et* im Conjunctiv Präs. habe ich folgende Beweisstellen gefunden:

Bacch. 617 *Quoi di bene faciant, néc quem quisquam homo aút amet aut ádeat.*

So schreibt O. Seyffert de bacch. vers. p. 10 mit den Handschriften. Ritschl macht mit Streichung von *quisquam* daraus einen katal. bacch. Tetrameter. S. unten Abschn. II unter *Indignus*.

Curc. 208 *'Ita me Venus amét, ut ego te hoc tríduom numquám sinam.*

nicht *amĕt ut egŏ*.

Merc. 1021 *Quin amet aut scórtum ducat, quód bono fiát modo.*

Mil. 1244 *Sine últro veniat, quaéritet, desideret, expéctet.*

Pers. 68 *Sed ni legirupam dámnet, det in públicum.*

die Handschriften *Sed (si) lege rumpam qui damnet* oder *quidam ne*.

Ib. 327 *Et múlier ut sít libera, atque ipse últro ut det argéntum.*

(Pseud. 929 *'Ipse sese út neget ésse eum, quí siet.*)

Soviel ich weiss, steht nur ein Vers entgegen, Bacch. 1065, der nach den Handschriften oder vielmehr B lautet, denn in den übrigen fehlt der Anfang:

Vel da áliquem qui me sérvet. N. Ohe, odiosé facis. [1])

Ritschl streicht *ohe*, „quod e proximae vocis initio natum" (proll. Trin. p. CCIX). Dies scheint mir allerdings wenig überzeugend, aber noch weniger die Annahme, dass der Dichter *sérvĕt. Ohe* gesagt habe, zumal bei einem noch nicht einmal in der gewöhnlichen Weise beglaubigten Verse. Ich würde unter den obwaltenden Umständen vorziehen zu lesen *Vel mé quí servet da áliquem. Ohe* —

Súscitĕt in einem trochäischen Octonar, wie Fleckeisen annimmt Rud. 922, halte ich für unstatthaft. S. unten.

---

33. *Et* finden wir auch als Endung des Futurums nur lang, wenn schon ebenfalls nur in wenigen Beispielen:

Mil. 811 *'Ut, quom etiam hic agét, actutum pártis defendás tuas.*

Die Handschriften haben *agit*.

[1]) Der Polemik gegen Ritschl, welche Corssen Aussprache etc. II p. 457 fg. an diesen Vers knüpft, fehlt aller Boden, da nicht, wie Corssen angiebt, *me servet* willkürlich von Ritschl geändert, sondern vielmehr *servét me* von Corssen fälschlich für handschriftliche Lesart ausgegeben ist. Dergl. findet sich mehr bei Corssen.

Ib. 1062 *Minus áb nemine accipiét. M. Heu | écastor nimis vílest tándem.*

ist nicht ohne Bedenken. Ritschl setzt hinter *ecastor hoc* ein. S. Abschn. II Kap. 8.

Asin. 739 haben die Handschriften:

Patrem hánc amplexari tuom? A. Haec facilé faciet ut pátiar.

Fleckeisen hat umgestellt *tuúm. Haec fáciet facile ut pátiar.* Ich glaube, es lässt sich darüber streiten, ob mit Recht. Bei Annahme der Länge Bacch. 911 *aúdiet hodié mala.* wird der folgende fünfte Fuss nicht verschlechtert, sondern verbessert. Nicht zu billigen ist meines Bedünkens Ritschls Aenderung Merc. 439:

Néquiquam poscét: ego habebo. C. 'At illic pollicitúst prior.

für *poscit. ego habebo. At illic* —. Der vorhergehende Vers endigt *Cómmodis poscit, pater.* Most. 986 ist überliefert:

Fácta ita, amburét misero ei córculum carbúnculus.

Ritschl hat in seiner Ausgabe geschrieben *amburét ei misero* —, Opusc. II p. 421 lässt er die Wahl zwischen *Fácta ita, amburét ei misere* —, *Fácta ita, éi misere ambúret* — und *Fácta ita esse, ei misere amburet.*

Für die Quantität der Endung des Conjunctiv Imperf. sind meines Wissens nur zwei wenig beweisende Belege vorhanden:

Epid. II 2. 64 *Quási retruderét hominum me vis invitum. P. Intéllego.*

mit dem schlechten Accente *hominúm,* der sich durch die Umstellung *Quási hominum retrúderet me* —, aber auch *retruderét invitum me hóminum vis* — beseitigen lässt. [1])

Die zweite Stelle ist Pseud. 58:

Cum eó simul me mitteret. ei rei dies. [2])

---

[1]) Ritschl schreibt Opusc. II p. 250 *med hominum.*

[2]) Neue irrt nemlich, wenn er, wie es scheint, Formenlehre II p. 137 meint, jambisches *ei* sei nur durch die Conjectur Mil. 1204 *donavíque ei* zu belegen. Abgesehen vom argum. desselben Stückes V. 11 — *quándo ei,* ebenfalls als Senarschluss, ist nicht anders zu lesen Bacch. 45 *'Ubi ei dederit óperas* —, Pseud. 899 *Ne fidem ei haberem* —, Most. 287 *id ei ultro ostentárier,* Pers. 180 *quid ei homini ópus vitast?* ib. 785 *Quia ei fidem non habui árgenti* (anders Ritschl), Mil. 1088 *ut cór ei saliat,* Curc. 360 *égo ei subduco ánulum* u. s. w.

Ich sehe auch keinen Grund, warum zweisilbiges *ei* nicht auf der letzten Silbe betont sein sollte (Ritschl proll. Trin. p. CLXXIII). S. Brix Men. arg. 2 (welcher Vers selbst allerdings meiner Meinung nach verdorben ist); ausser der

Die Quantität derselben Endung im Plusquamperf. Conjunct. ist bei Plautus nirgends erkennbar. Die Länge nimmt Ribbeck bei seiner Schreibung Att. trag. 172 p. 133 an:

[Iam] ré[li]gionum fá[tis dudum] désisset exércitum.

---

34. *It* ist lang in der dritten Person Singul. von Verbis der vierten Conjugation. Ritschl führt proll. Trin. p. CLXXXIV an Curc. 449:

Nemo it infitias. C. 'At tamen meliúsculumst monére.

Fleckeisen verweist in Jahns Jahrbb. LXI p. 18 auf die Schreibweise *eit* in B Aul. II 2. 69. Indessen differiren hierüber die Angaben. Zu diesem Verse hat Pareus die Anmerkung: „Et hic quoque planissime sic (*eit*) scriptura fuit in V. C., ubi τὸ *e* erasum est scalpello." Wagner hat stillschweigend im Texte *eit*, aber die in den Addend. p. LXVIII mitgetheilte Schwarzmannsche Collation giebt einfach *it*. Zu V. 66 (242), dessen Schluss bei Pareus und Wagner lautet: *ubi hinc eit homo*, bemerkt Pareus: „Ita omnino fuit in V. C. pro: *it* ubi τὸ *e* non expresse scribitur, prout alias in illo Codice pingitur, sed cum lineola parvula ad latus". Gruter hingegen hat *est* gelesen und ebenso Schwarzmann.[1]) Zu seinem V. 243 endlich giebt Wagner die Note: *eit* Ba, *it* Bb, was ich nicht zu deuten verstehe, denn *it* kommt in dem Verse gar nicht vor.

Poen. I 1. 75 *Sed Adélphasium eccam exit atque Anterástilis.*
Zum Glück ist *atque* ein trochäisches Wort, sonst würde gewiss empfohlen werden *eccam | éxit —*. Ich zweifle nicht, dass Bothe richtig umgestellt hat *exit éccam.*

Ib. III 3. 70 *Bonúm dedistis mihi operam. L. It ad mé lucrum.*

Curc. arg. 1 *Curcúlio missu Phaédromi it [in] Cáriam.*

---

von Ritschl citirten Stelle aus dem argum. des Trin. geben wenigstens die Handschriften noch arg. Epid. 3 *Iterúm pro amico ei subiecit.* Pseud. arg. I 3 *Ei det leno.* Aul. II 4. 37 *Pulméntum pridem ei [d]eripuit miluos*, und als Versschluss ist es doch auch auf der letzten betont.

[1]) Also: *ubi hinc est homo?* „ut erat scribendum." sagt Wagner. *Est* findet sich als Verschreibung für *it* in BCD Mil. 169, wo Ritschl im Ambr. . . *T* gelesen hat. „h. e. ut coniicio *IT* cum personae sive nota sive spatio."

Cas. prol. 41 *Puéllam exponi. adit extemplo ad múlierem.*

(Ib. II 8, 34 *Hic ipsus Casinam dêperit. habeó viros.*)

In den ersten drei Stellen erklärt Fleckeisen a. O. p. 62 ohne Zweifel mit Recht *it* für das Präsens, und möglich ist es, dass er dasselbe von Pseud. 730 richtig behauptet:

Qui ád patrem advenít Carysto nécdum exit ex aédibus.

Capt. 350 *Frétus ingenio eius, quod me esse scit erga se bénevolum.*

(*sese erga* oder *éius, quód scit me ésse se érga?*)

Pers. 762 *Nam imprόbus est homo, qui béneficium scit áccipere et reddére nescit.*

Dahin gehört auch *fit:*

Capt. 25 *Ut fit in bella, cápitur alter filius.*

Caec. com. 108 p. 45 *Modo fit opsequéns, hilarus, cómis.*

Aīt ist ebenso motivirt wie *aīs*. S. Fleckeisen a. O. Die Stellen sind (Trin. 1179 und) Cas. III 5. 51:

(*Quis id ait? Ly. Ego. Le. Túu vidisti? Ly. Et túte item videás liceat.*)

Occisuram ait, alteró vilicum hódie.

Ferner *sapit* Poen. V 4. 27, nicht wegen des Personenwechsels:

'Ut sapit? H. 'Ingenium pátris habet, quód sapit.

wenn der Vers richtig wäre.

---

35. Als Conjunctivendung hat Ritschl schon in den proleg. p. CLXXXII *it* für lang erklärt:

Asin. 762 *Ne epistula quidem [illi] úlla sit in aédibus.*

Aul. II 7. 8 *Rapácidarum ubi tántum sit in aédibus.*

Die Handschriften haben, wie nicht selten, *siet*, was Wagner beibehält mit der Scansion:

Rapâcidarum ubi tantúm siet in aédibus.

Ib. IV 10. 17 halte ich den Conjunctiv für nothwendig, den Wagner auch, freilich nur in der Anmerkung, verlangt:

Nám si istuc ius sit, ut tu istuc éxcusare póssies,

Lúci claro déripiamus aurum —

weniger bestimmt möchte ich für die Richtigkeit der Wortfolge einstehen.

Men. 755 *Sed id quam mihi facile* s i t, *haud sum fálsus.*
nach Brix' Vermuthung für *facile sit mihi.* S. denselben in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 63.

Ib. 1045 *Né tum, quando sánus factus* s i t, *a me argentúm petat.*

Mil. 242 *'Ut si illanc concrtminatus* s i t *advorsum militem.*

Ib. 1186 *'Ut, si itura* s i t *Athenas, éat tecum ad portúm cito.*

Ib. 1397 *Vide ut istic tibi* s i t *acutus, Cário, cultér probe.*
wird Niemand lieber *tibi sit acútus* lesen wollen.

Pers. 594 *Quó genere aut qua in pátria nata* s i t *aut quibus paréntibus.*

Truc. II 4. 79 *Tibi* s i t, *ad me revisas et valeás. D. Vale.*

Ib. 88 *Me pótius non amábo quam huic* d e s i t *amor.*

Bacch. 140 *Quom haec intus* s i t *et [úna] cum amica áccubet.*
Es lässt sich noch manches Andere vermuthen, aber nichts Richtigeres sagen als was Ritschl sagt, „perdubia res est."

Ib. 1083 *Sumére* p o s s i t: *aequom ésse puto: set [enim] nimis nolo désidiae.*
So schreibt Ritschl mit Abweichung von der Versabtheilung in B. Auch über diese Stelle gilt dasselbe. Einige andere zweifelhafte oder nicht beweisende Verse übergehe ich. Für die Kürze sprechen folgende:

Mil. 658 *Lépidiorem ad omnis res, nec qui amico* s i t *amicús magis.*

Ib. 332 *Mé homo nemo déterruerit, quin ea* s i t *in his aédibus.*
Denn *in hís* ist nicht zulässig, wie behauptet ist.

Ib. 1051 *Quae pér tuam nunc vitám vivit. sit nécne* s i t, *spes in te únost.*

Men. 355 *Inlécebra animó* s i t *amántum.*

Truc. II 7. 3 *Satin, si quis amat, nequit quín nihili* s i t *atque improbis se artibus éxpoliat.*
Jedoch beruht die obige Schreibweise der ersten Stelle nur auf Conjectur. Die Handschriften haben *magis qd amicus amicos sint magis.* Wenn Ritschl, wie er proll. Trin. CCVI u. sagt, die Rücksicht auf verschiedene Betonung desselben Wortes in einem Verse bewogen hat, seine Emendation für die einzig richtige (ib. p. CXXXII) zu erklären, so kann ich diesen Grund nicht für stichhaltig anerkennen, denn ich kenne nicht wenige Verse, die ich um dieses Grundsatzes willen nicht geändert wissen möchte, und solche, die Ritschl selbst nicht geändert hat. Ich halte für viel wahrscheinlicher als Ritschls *amico sít amicus* z. B. *nec qui amico amicus sit magis* oder Bergks (Hallens. Lectionskat. Som-

mer 1866 p. 6) *nec mágis amíco amícus sit,* und A. Kiesslings (Rhein. Mus. XXIII p. 412) gegen jede Aenderung erhobenen Einwand, dass Plautus stets den Nominativ vor einen anderen Casus desselben Nomens gesetzt habe, nicht für gewichtig genug, um den Anapäst *amicŭs ămíco* zu rechtfertigen. Alle solche Regeln der Wortstellung, deren Werth ich in hohem Masse anerkenne, können doch nur insoweit Geltung haben, als nicht feststehende prosodische und metrische Gesetze ihre Beobachtung unmöglich machen.

Umgekehrt ist in V. 1051 das, was ich hergesetzt habe, die handschriftliche Lesart, die Ritschl so geändert hat: *sit nécne, in te spes únost*, vermuthlich, damit nicht *te* elidirt wird. Wie dem auch sein mag, diese und die folgende Stelle, vorausgesetzt, dass die obige Messung Büchelers (Declin. p. 41) richtig ist, fallen unter das Ausnahmegesetz der Anapäste, nicht aber Truc. II 7. 3, wo indess mit grösster Leichtigkeit *sit* hergestellt wird, wenn man *si quis* oder *quis* in *qui* ändert. Mil. 332 endlich dürfte entweder zu lesen sein:

Me hómo nemo detérruerit quin éa sit hisce in aédibus.

oder *Mé — quin sit éa in his aédibus.*

Wie *sīt*, so *velīt* Men. 49:

Velīt, audacter ímperato et dícito.

Trin. 306 *mávelīt, ut eum áuimus* —. Ueber Merc. 120 s. p. 77 fg.

---

36. Dass *it* im Conjunctiv Perfect. und im Futurum exactum lang sein wird, lässt sich voraussetzen. Die positiven Beweise dafür sind schwach:

Merc. 924 *'Ob oculos addúxerīt in aédis, dum ruri ipsa abest.*

Truc. II 3. 23 *Verúm nunc si qua mi óptigerīt heréditas.*

Mil. 1176 *ábierīt, ibi tu ílico.*

Desto auffallender wäre es, wenn dieselbe Endung im Futurum I wirklich lang wäre, wie dies den Handschriften nach der Fall ist Men. 1160:

Vénibīt uxór quoque etiam, si quis emptor vénerit.

was Brix beibehält mit der Bemerkung: „*vaenibit*, die Länge der letzten Silbe wie in *erit*." Aber wo hat denn *erit* die letzte Silbe lang? Mit Vergil und anderen dactylischen Dichtern sollte man doch aufhören in plautinischen Dingen zu operiren. Brix hat, fürchte ich, wieder aus Corssen geschöpft, meiner Meinung nach der unlautersten

aller Quellen für plautinische Prosodie und Metrik. Allerdings ist der Ueberlieferung nach *erit* einmal bei Plautus vorhanden, wenn, wie ich behaupte, Capt. 208 sq. nicht trochäische, sondern anapästische Tetrameter sind:

Nos fúgiamus? quo fúgiamus? L. In pátriam. T. Apage. haud nos id deceat

Fugitivos imitari. L. 'Immo edepol, si erit occasio, haud dehórtor.

Aber wer wird glauben, dass der Dichter ohne alle Noth *occásio haúd*, nicht *si occásio erit, [id] haud dehórtor* gemessen hat? [1]) Sonst findet sich nur *Si erit, ego faciam* (Capt. 65) u. s. w.

---

37. Desto besser beglaubigt ist die Länge dieser Endung im Indicativ Perfecti, die auch Ritschl proll. Pseud. p. XIV nachträglich zugegeben hat. S. Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 20 fgg., Corssen Aussprache I p. 355, Kritische Beiträge p. 554 fgg., Neue Formenlehre II p. 410 und jetzt Ritschl Opusc. II 641 fg. Die Stellen sind:

Amph. 643 *Vicit et domúm laudis cómpos revénit.*

Asin. 501 *Adnúmeravit et crédidit mihi néque deceptust in eo.* wofür die Handschriften allerdings *mihi credidit* bieten, was sich jedoch gar nicht lesen lässt, wenn man nicht mit Lachmann Lucr. V 396 *adnumeravit* in *adnumerat* ändert resp. so liest. Dagegen ist

ib. 752 *Lenaé dedit argénti viginti minas.*

wie ich glaube, unrichtige Correctur Fleckeisens für *Lenaé dedit dono* —. Denn wenn auch in Wirklichkeit „nicht von einer Schenkung, sondern von der Zahlung einer Geldsumme, für die die Empfängerin eine bestimmte Verpflichtung eingeht" (Fleckeisen a. O. p. 23), die Rede ist, so ist doch diese Absurdität von einer Schenkung zu reden, wo in der That nur eine Bezahlung stattfindet, eine der geringsten dieses famosen Kontrakts, ja kaum unter diese Kategorie zu rechnen,

---

[1]) Ich sehe, dass ich mich in dieser Voraussetzung geirrt habe. Brix liest in der That *si erit occasio, haud dehórtor* oder wohl vielmehr *occasiô*, worüber unten, mit Berufung auf Corssen Aussprache I p. 356, welche Stelle ich oben im Sinne hatte.

denn *dono grotiis* Jemand etwas geben, wenn der Andere dafür das und das giebt, ist, wie mehrere Stellen zeigen, offenbar ein trivialer Witz gewesen. S. z. B. V. 194 desselben Stückes.[1])

Die Verse Bacch. 1089—1098 sind den Handschriften nach anapästische Octonare, nicht Septenare, wozu sie Ritschl durch Aenderungen in jedem einzelnen macht. V. 1097 ist überliefert:

Omniaque, ut quidque (quidquid) actùmst, m e m o r a v i t. éam sibi hŭnc annum cónductam.

wie Fleckeisen schreibt, Ritschl *memorat: sibi eam húnc.* Dass der Dichter lieber *éam sibi hŭnc* als *sibi eam hunc* geschrieben haben sollte, kann ich nur unter der Voraussetzung glaublich finden, dass ihm schlechte Verse lieber waren als gute.

Capt. 9 *Eumque hinc profugiens v è n d i d i t in 'Alide.*

Ib. 746 *Nam mihi propter te hoc óp t i g i t. H. Abdúcite.*

Cas. III 5. 53 *Quid úxor meâ? non a d i i t atque adèmit.*

S. p. 9. — Cist. IV 2. 30 schreibt O. Seyffert de bacch. p. 26:

In hóc iam locó cum alteró c o n s t i t i t. hic
Meis turbo oculis modo se obiècit.

oder den letztern Vers als anapästischen Dimeter. Ich messe V. 29 sqq. so:

Sed is hác ĭĭt, hac socci video vestigium in pulvere. pérsequar hac.
In hŏc idm (Iam in hóc) loco cum altero cónstĭtĭt. hic meis túrbo oculis modo se óbiecit.

wenn nemlich die letzten Worte zusammengehören, was sehr zweifelhaft ist. B hat hinter *hic meis* eine „lacuna sesquilinearum". Ich mag überhaupt die bacche*i*schen Trimeter nicht leiden. Hier scheint mir gegen Seyfferts Abtheilung schon die Stellung des *hic* zu sprechen. Das Folgende misst Ritschl Opusc. II p. 268:

Néque prosum ĭĭt: hic s t e t i t: hinc ílluc éxiit.
Hic conciliùm f u i t, ád duos áttinet.

B hat von erster Hand *Neque prossŭmĭĭt hac. hic stetit.* „Additum est *hac* ab eo qui propriam *prorsum* vocabuli vim non perspiceret." Ich gestehe, dass mir letzteres kaum sonderlich wahrscheinlich, geschweige denn sicher vorkommt. Ich nehme auch hier anapästisches Metrum an:

Neque prósum ĭĭt hac. hic stétit. hinc illuc éxĭĭt. hic fuit cónci-lium.

---

[1]) Auch Ritschl schreibt Opusc. II p. 350 Anm. *Lenae dedit dono —*.

Ad dúos attinet. hi qui sunt? attat singulúm video véstigium.
35. *Sed is hác abiit. contémplabor. hinc húc iït. hinc nusquam ábiit.*
Actám rem ago. quod periit, periit, meum córium [cum] cistélla.
Redeo intro. Ph. [Heus tu,] muliér, mane. sunt qui volünt te convéntam.
H. Quis mé revocat? L. Bona fémina et malus másculus volünt te.

Die Verbesserung in V. 36 *meum corium cum cistella* wird nach Spengel Plautus p. 7 durch das Metrum nicht zugelassen. Was man sich bei der seinigen *meum cor* zu denken hat, ist mir nicht recht klar. Er scheint zu meinen, dass, wenn irgendwo *cor mortuomst* vorkommt, auch *cor periit* überall passt. Für den Besserungsversuch von V. 37 soll natürlich nicht eingestanden werden. S. unten *Mane* Anm. 2. Die prosodischen Licenzen in *constitit*, *persequar*, *attinet*, *vestigium* u. s. w. werden unten gerechtfertigt werden. Sonst ist nichts geändert als V. 33 *fuit concilium* für *concilium fuit*.

Curc. 643 *Cleobúla. T. Nutrix quaé fuit? P. Archéstrata.*

Men. 589 lese ich nebst dem vorhergehenden Verse:

Sic út me hodie nimis sóllicitum cluëns quidam habuit, neque quód volui
Agere aút quicum [lubitúmst] licitumst. ita me dëttinuit, ita détinuit.

Statt *lubitumst* hat Ritschl *volui* eingesetzt. Vergl. Pers. 376 sq. Vorher gehen Baccheen.

Ib. 759 *Nam rés plurumás pessumás, quom advenit, adfert, quás si autumem ómnis, nimis longus sérmost.*

wenn, was sehr unsicher ist, *advenit* Perfectum ist und, was noch unsicherer ist, Brix richtig so misst.

Merc. 358 *Mercátum ire iússit. ibi hóc malum ego invéni.* [1])

Ib. 428 *Mándavit, ad illam faciem, ita út illa[ec] est, emerém sibi.*

Ritschl behandelt die Stelle sehr frei.

Ib. 705 *Perii hércle. rure idm rediit uxór mea.*
Vidisse credo múlierem | in aédibus.

Neben *vidisse* ist an *redit* sicher nicht zu denken, wohl aber die Um-

[1]) Die Verse 356 und 359 scheinen mir nicht nur das Metrum, sondern auch den Zusammenhang empfindlich zu stören.

stellung *rure rédiit uxor iám mea*, wie mir scheint, dringend erforderlich.

Ib. 710 *Vidit. ut te omnes, Démipho, di pérduint.*
ist handschriftlich nicht recht gesichert. B lässt *te* aus. S. jedoch P. Langen Rhein. Mus. XII p. 426 fgg.

Mil. 832 *Neque ille calidum hic éxbibit in prándium.*
ist Fleckeisens Conjectur für *ille hic calidum*. S. denselben a. O. p. 22 z. E.

Most. 894 *Novit erus me. A. Súam quidem pol cúlcitellam opórtet.*

Pers. 644 *Cáptusnest pater? V. Nón captust, sed, quód habuit, id pérdidit.*
ein unerträglicher Vers, von Ritschl durch Streichung des *id* corrigirt.

Poen. I 2. 47 sq. *Iam nón me donári cadó vini véteris*
Decét? dic dari. nihil respóndes?
Lingua huic excidit, ut ego opinor.
ist Ritschls Conjectur Bonn. Lectionskat. Winter 1858, gebilligt von Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 73. Ich habe es mit Trochäen versucht, die von V. 48 an die übrigen Scene ausfüllen:

Iám non mé decĕt cádŏ donari víni veteris? dic dari.
Níhil [*mihi* oder *autem* u. s. w.] *respóndes? lingua huic, út ego opinor, éxcidit.*
Quid hic, malum, astans óbstipuisti? A. Sine amem. ne obturba ác tace.

Die Handschriften haben *donari cado* und *excidit ut ego opinor.*

Ib. I 2. 197. *Réspexit. idem édepol Venerem* — corrigirt von Reiz[1]) *Réspexi te. A. Idem —. Edepol* hat nach Geppert der Ambros

[1]) Nach Aufzeichnung K. L. Schneiders. In derselben Scene finde ich noch folgende Aenderungen mit Rz gekennzeichnet (vergl. Hermann Elem. p. 295): V. 2 *duo sibi comparáto.* 5 *duae ístae satís res.* 7 *domí docta.* 12 *dataé sunt ancillae.* 13 *dedere: ag–.* 20 sqq. *núllus neque únquam* | *Lavándo et fricándo scimús facere finem.* | *Nam nisi quae laváta est* (das Folgende ist unklar geschrieben) *meó quidem animó lauta non est. Mirór te, sorór, sic istaée fabulári.* Zu 29 und 30 zugeschrieben: tetr. cat. und corrigirt: *negotium optumum habitu est.* 31 *cogitá.* 33 *sŭavitate.* 35 *Olent, tangere ut non velis. item sumus nos.* 36 *insulsae ad–* | *Modum —.* 40 *sat est dicere alios, Ne nosmet loquamur etiam vitia nostra.* 42 *mihi* gestrichen. 43 *hic ómnia quae adesse.* 44 *Omnia ego accuravi* | . 47 *Iam nón me cadó veteris vini donári* | *Decet —.* 49 *Quid hĭc malum.*

Ib. V 2. 99 *Emit, et is me sibi adoptavit filium.*

Pers. 280 ziehe ich die Lesart der übrigen Handschriften:

Servam óperam, línguam líberam erus mé iussit habére.

der des Ambr. vor: *iussit med habere.* Vergl. Fleckeisen a. O. p. 36.

Pseud. 311 *'Ilico vixit amator, úbi lenoni súpplicat.*

Rud. 199 sq. nach meiner Vermuthung:

'Is navem atque ómnia pérdidit in mari.

Haéc bonorum eíus sunt [rélicuae] réliquiae.

Ib. 927 *Haéc occasio óptigit, ut liberet te ex pópulo praetor.* ist eine sehr freie Umformung der handschriftlichen Lesart. Die folgenden Verse bis zum Ende der Scene sind oben p. 12 anapästisch gemessen. Ich halte auch die vorhergehenden für demselben Metrum angehörig, freilich für stark verdorben, mit Ausnahme von V. 923, der mir ein ungehöriges Einschiebsel zu sein scheint.

Stich. 384 *Idm non facio | aúctionem: mihi optigit heréditas.* ist natürlich falsch, aber, wie ich glaube, nicht mehr als was Ritschl schreibt:

Iám [ego] non facio aúctionem: | óptigit mi heréditas.

Wenn man *auctionem* hinter *non* stellt, entsteht ein richtiger Vers. *Mi* ist vor *optigit* gestellt, um den Hiatus zu verhüten, den Ritschl ohne Noth einführt.

Truc. I 2. 27 ist oben vermuthungsweise geschrieben:

Sine me ire, quo iussit [era.] D. Eás. sed quid ais? A. Quid vis?

Ib. IV 4. 31 *'Ille quidem hinc abiit abscessit. dicere hic quidvis licet.*

Den Vers V 65, der so geschrieben wird:

Quid dedi[t]? ut distrinxi hominem? | S. 'Immo ego vero, qui dedi.

---

61 *tantula*, am Rande von Schneiders Hand: „unverst.“ 62 *vel nebulae.* 64 *mage vos credam esse immortales.* 67 *heüs — At ego.* 68 *delicias facis.* 69 *tamen* gestrichen. 71 *Heü ëcastor.* 73 *prö-sati.* 74 *pote.* 75 *habitus quam plus quam sat est.* 80 *ad lacum.* 81 *ut vobis, illi et tibi.* 86 *fors.* 96 *Potin es.* 101 *sordium oculi qui.* 103 *Tu quidem ut.* 115 *Edepol numque lucrum* (?). 116 *Mea germana, eamus.* 117 *Hae eunt.* 130 *tu ais.* 143 *olim est* Bent. Adel. 4. 1. 18. 149 *aliam usquam.* 151 *a me tu.* 158 *es irata, faxo ego.* 159 *faciet te.* Zu 160 „unverständlich.“ 167 *ted.* 179 *esse* gestrichen.

übergehe ich, weil ich es für nöthig halte, dass plautinische Verse auch einen vernünftigen Sinn haben.

Auch bei Terenz lesen wir Eun. 701:

Dicébat eum esse. is mihi dedit hanc. P. 'Occidi.

Phorm. 9 *Quod si intellegeret, quóm stetit olim nova.*

Hec. 463 *Quidquid est id, quód reliquit, prófuit. L. Immo óbfuit.*

Ritschl citirt Opusc. II p. 642 Anm. A. Klette exercitationes Terentianae Bonn. 1855.

Es giebt mehrere Beispiele der Art wie Men 450 *abiit ad amicam*, Pseud. 596 *dixit erus meus*, Stich. 462 *répperit hodié sibi* u. s. w., aber keins, in welchem durch Annahme der Länge ein falscher Anapäst entstände, hingegen mehrere, die ein kurzes *it* aufzuweisen scheinen. Die meisten derselben sind von Fleckeisen a. O. p. 36 fgg. behandelt. Ich übergehe solche wie Most. 1044 *misit ut filium*, Pers. 260 *dixit éssé sibi*, sowie die schon von Fleckeisen als nicht beweisend bezeichneten z. B. mit *dédit* und die anapästischen.

Trin. 792 *Eum, quem hábuit, perdidit, álium post fecit novom.* Abgesehen davon, dass *eum* nur Conjectur für *illum* ist, beweist ein jeder Dactylus an dieser Versstelle ebenso deutlich das Verderbniss wie der Gebrauch von *perdidit* als Dactylus. Lachmann corrigirt zu Lucr. p. 116 *Ille quem hábuit periit* — (s. Fleckeisen p. 61 Anm.).

Bacch. 411 *Hei mihi hei mihi, istaec illum pérdidit adsentátio.* ist aus demselben Grunde unmöglich. Fleckeisen schreibt *perdidit illum adsentátio*. Ich würde *pérdidit illum istaec adsentátio* vorziehen. Mit mehreren prosodischen Fehlern behaftet sind Spengels (Plautus p. 143) Verse Epid. I 1. 55 sqq.:

Epidice? E. Perdidit me.

Th. Quis? E. 'Ille, qui perdidit árma. u. s. w.

über welche s. unten.

Bacch. 1069 *Evénit, ut ovans praéda onustus céderem.* Dass dieser Vers willkürliche Aenderung erfahren hat, zeigt sich schon darin, dass die Handschriften vielmehr *incederem* haben (wie am Schluss des vorhergehenden *véluti mihi*). Fleckeisen folgert aus dem Zusammenhange, dass *evēnit* und *incederem* ganz unpassend ist: „Der verschmitzte Chrysalus hat soeben von seinem betrogenen Herrn zweihundert Goldstücke eingehändigt bekommen —; da soll er nun im historischen Tempus von sich erzählen *evēnit* u. s. w., während er

die Beute selbst noch in der Hand hat?" und V. 1071 steht *reduco*. Er schreibt deshalb:

Ut óvans praeda onústus incedam évenit.

Wie man auch über diese bestimmte Correctur denken mag, das handschriftliche *evenit ut incederem* ist handgreiflich verdorben. Pseud. 1092 schreibt Ritschl:

Attúlit argentum et óbsignatum súmbolum.

Den Handschriften nach schliesst vielmehr der vorhergehende Vers mit *argentum áttulit*. S. Opusc. II p. 700 sqq.

Trin. 308 *pérpulit, áctumst* ist aus dem Ambr. corrigirt in *pépulit* —. Nicht richtiger als die Stelle des Epidicus scandirt Spengel Plautus p. 146 Truc. II 7. 19:

Vélut haec meretrix meum érum miserum sua blánditia intulít in pauperiem.

Die vier Silben *meum erum* sind nemlich nach Spengel eine, *intulit* vielleicht *intlit* zu sprechen wie *cles, dlis, dcet, pter, sror, conslunt* u. s. w. In Wahrheit ist der Vers wohl anapästisch. S. unten.

Aber die Misshandlung dieses Verses ist zwar vielseitiger, aber doch nicht so schlimm, wie die, welche W. Wagner dem jambischen Octonar Aul. III 1. 7 angedeihen lässt, der nach den Handschriften endigt *me docuit*, was Wagner ändert in *dócuit me*. „*me docuit* Blγ, transposui, *me docet* Acidalius." sagt er. Ein würdiges Gegenstück zu der durch die scharfe Aussprache des *r* herbeigeführten Dehnung in *insuper*.

Es sind noch zwei gleichartige Beispiele übrig, die bei Annahme der Länge des *it* im Perfectum gegen die bekannte Hermannsche Regel verstossen, dass, wenn jambische Tetrameter die gesetzmässige Diärese haben, der vierte Fuss ein reiner Jambus sein muss:

Bacch. 964 *Blandítiis [ab illa] exémit et persuásit, se ut amítteret.*

Capt. 198 *Nunc séruitus si evénit, ei vos mórigerari mós bonust.*

Mit diesen gehören zusammen Capt. 921 und Merc. 120:

Nam [in hóc], ut hic quidem adórnat, aut iam níhil est aut iam níhil erit.

Curaést, negoti quid sit aut quid núntiet. A. Nugás ago.

Wenn diese Verse von Terenz herrührten, so wäre jedes Bedenken überflüssig, denn für dessen Octonare passt die Regel durchaus nicht. S. z. B. Andr. 194 *non? hém*, 204 *inrides? nil*, 268 *atque éx*, 490 *co-*

ram quid, 491 *illis quaê* (, 715 *est. 'At*), 932 *aibat? Nón*, 949 *possedi nîl*, 955 *vinctust haúd*. Aber bei Plautus gehört eine solche Gestalt des vierten Fusses wenigstens zu den grossen Seltenheiten. (S. Abschnitt IV Kap. 4). Zweien nun von den obigen vier Stellen ist dieselbe, wie bezeichnet, erst durch Conjectur gegeben. Ueber Bacch. 964 s. unten Abschn. II unter *Dolis*. Capt. 921 giebt Pareus *Nam hic quidem, ut adornat, aut* —, was z. B. heissen kann:

Nam hic quidem ut adornat [cénam, ei] aut iam nîl est aut iam nîl erit.

Aber dem Verse des Mercator geht dicht vorher:

Ita trés simitu res agéndae súnt, quando únam occéperis.

Denn diesen nebst den beiden umstehenden abweichend von den vorhergehenden und folgenden trochäisch zu messen kann ich mich nicht entschliessen. Ritschl bewerkstelligt dies dadurch, dass er V. 117 *res simitu* umstellt, V. 118 statt:

Et cúrrendum et pugnándum et autem iúrigandumst in via.

ändert:

'Et currendumst ét pugnandum et iúrigandum autem in via.

Ich habe p. 59 Ritschls Meinung über *et autem* angefochten. Mir scheint *et autem* hier durch das Metrum bedingt und der Wechsel desselben keine Empfehlung für *et* — *autem*[1]). Nur der erste der drei Verse ist nicht ohne Weiteres jambisch:

Curréntí, properanti | hau quisquam dignum habet decédere.

Aber ich bin ziemlich fest davon überzeugt, dass *hic* zwischen *properanti* und *hau* ausgefallen oder vielleicht irrthümlich in den vorhergehenden Vers gerathen ist:

Detrúde, deturba in viam. haec disciplina hic péssumast.

wo Ritschl sehr zweckmässig umstellt *haec hic disc.*

Wir müssen es also unentschieden lassen, ob die beiden Verse Capt. 921 und Merc. 120 nach Art des Terenz gebaut, oder ob sie verdorben sind, das dritte, dass sie *evenît* und *sît* beweisen, kann meiner Meinung nach nicht in Frage kommen.

---

[1]) Ich habe auch die Empfindung, als ob für Ritschls Vers viel passender ein zweites *est* als *autem* gewesen wäre:

'Et currendumst ét pugnandum et iúrigandumst in via.

Autem bei *iurigandum* hinter *pugnandum* kann ich nur als Flickwort ansehen. Ueber diese Verse s. übrigens Ritschl Opusc. II p. 426.

38. Für die von Fleckeisen Jahns Jahrbb. LXI p. 34 und Corssen Aussprache I p. 352 behauptete Länge der Endung *it* im Präsens der dritten Conjugation ist meiner Meinung nach Poen. III 4. 12:

Quid si ánimus esse nón sinit? A. Esto, út sinit.

ein ebenso guter Beleg wie Men. 921:

Pótionis áliquid, prinsquam pércipit insánia.

Anführen lässt sich noch Truc. II 7. 4:

Domist, qui facit improbâ facta amátor.

Caec. Stat. com. 210 p. 59 *Serit arborés, quae alteri saeclo prósint.*

Cas. III 5. 31 *Inséctatur ómnis domi per aédis*
Nec quémquam prope ád se sinit adire.

(s. Brix in Fleckeis. Jahrbb. XCI p. 62), wenn nur an den drei letzten Stellen das Versmass nicht so sehr unsicher und an den beiden ersten Aenderungen nicht so sehr leicht wären. Poen. III 4. 12 lässt sich z. B. vermuthen *sinet* oder [*sic*] *sinit* oder *Esto* [*ita*] *út sinit* oder [*Tum*] *esto, út sinit* oder [*Sane*] *esto* u. s. w.[1]) und Merc. 921 ausser Ritschls *percipiat* z. B. *pércipit eum insánia.*

---

[1]) In der kurzen Scene sind ausserdem noch Fehler genug. Gleich zu Anfang *specta ad déxteram:*

Tuus sérvos aurum | ípsi lenoni datat.

vermuthlich *aurum ut* oder *quom ípsi* —.

Dass V. 7 und 8 nicht zusammen stimmen, ist schon oben bemerkt, ebenso, scheint mir, V. 33 und 34. V. 32 muss wohl heissen:

Foras égredi eccum video lenoném Lycum.

Unmöglich können die V. 14 und 15 richtig sein:

Ag. Eum vós meum esse (*esse meum* Codd.) *sérvom scitis? Adv. Scívimus.*

Ag. Rem advórsus populi saépe leges? Adv. Scívimus.

Ich vermuthe:

Ag. Cum eo vós meum esse sérvom scitis — Ad. Scívimus.

Ag. Recéptum advorsus pópuli leges? Ad. Scivimus.

Saepe halte ich für das verlesene *cept*, welches als Correctur über *rem* geschrieben war. *Cum eo* (oder *eo*, nemlich *ad lenonem*?) bezieht sich auf das Vorhergehende *Vidistis, leno quom aurum accepit? Eum* scheint mir ebenso sinnlos wie *rem* und *saepe*. In Schneiders Exemplar findet sich zu dieser Scene keine Emendation von Reiz.

39. *Ut* soll nach Fleckeisen a. O. p. 34 lang sein in *sinciput* Men. 506[1]):

Sanúmst, adulescens, sinciput, intéllego.

Ritschl schreibt *sincipitium*, Brix mit Camerarius *ut intéllego*, was ich für eine in seltenem Masse evidente Conjectur halte.

---

[1]) Zwei Verse weiter lese ich:

Pallam istanc hodie ac détulisti Erótio.

statt *atque dedisti*. *Deferre* ist bekanntlich neben dem selteneren, lediglich aus Versrücksichten dafür gewählten *degerere* der terminus in dieser Sache. V. 515 sehe ich darin, dass B allein *fuisse* hinter *indutum* hat, Grund zu der Annahme, dass es im Archetyp. über oder neben der Zeile stand, d. h. dass wir über seine Stellung freie Verfügung haben, und unter diesen Umständen halte ich es für besser zu schreiben:

Tun mé fuisse pállam indutum praédicas?

(oder sogar *indútum pallam*) als *Tun méd indutum fúisse* —. Besser aber noch würde mir gefallen:

Tun pállam indutum mé fuisse praédicas?

II.

Verkürzung langer Silben.

Das Resultat der neueren Forschungen über diesen wichtigen Theil der plautinischen Prosodie läuft im Allgemeinen darauf hinaus, dass jambische Verbalformen wie *volo*, *amo*, seltner andere Wörter, ihre Endsilben verkürzen (Ritschl proll. Trin. p. CLXV sqq., Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 17 fgg., Corssen Aussprache I p. 339 fgg., Lorenz Mostell. 204), in einer grossen Anzahl ein- und mehrsilbiger Wörter wie *est*, *ille*, *atque* die Positionslänge vernachlässigt wird (K. L. Schneider Formenlehre I p. 714, Ritschl p. CXVIII sqq., abweichend Fleckeisen Jahn Jahrbb. LX p. 259, A. Spengel Plautus p. 80 fgg., Corssen II 75 fgg.), viele andere Synkope oder irrationale Vocalaussprache oder Unterdrückung erleiden wie *vel*, *pol*, *lubet*, *minister*, *pater*, *senex*, *pudicitia* (Schneider I p. 729 fgg., Ritschl p. CXL, Fleckeisen a. a. O., Corssen II 71, besonders Spengel p. 101), viele nicht blos einzelnen Endvocale, sondern ganze zweisilbige Wörter elidirt werden wie *quidem*, *tibi* (Ritschl p. CLIII, Fleckeisen J. J. LX p. 260, Spengel p. 71, 76, p. 108 und öfter). Dazu kommen die Annahmen von Abstossung consonantischer Auslaute wie in *soror*, *apud* (Ritschl Rhein. Mus. XIV 397, Brix Einleitung zum Trin. p. 13), dass die einfache Schreibung von Doppelconsonanten die Verkürzung der vorhergehenden Silbe zur Folge gehabt habe, z. B. in *ocultus*, *sagita* (Ritschl proll. Trin. CXXIV, zu Pers. 268, Brix Trin. p. 17, besonders Fleckeisen Krit. Miscell. 37 fgg.), endlich, dass die Komiker sich zu Anfang (und in der Mitte) der Verse besondere Freiheiten in der Verkürzung genommen haben (Bentley sched. de metr. Ter., Spengel p. 107 fgg.)

Dieser Vielheit von Regeln gegenüber treten wir im Folgenden den Nachweis an, dass dieselbe von einem einzigen Gesichtspunkte aus gänzlich verschwindet. Zwar lag die Beobachtung nahe und ist für einzelne Fälle auch längst gemacht, dass die Verkürzungsfähigkeit mit der Quantität der vorhergehenden Silbe eng zusammenhängt.

Man bemerkte, dass *vide* wohl, nicht aber *ride* die letzte Silbe verkürzen könne, und Fleckeisen und nach ihm Corssen und Brix haben die Wichtigkeit jambischer Silbenfolge auch in anderen Fällen, namentlich bei einsilbigen Wörtern, erkannt, ja letzterer hat diese Beobachtung bereits für viele bis dahin gesondert betrachtete Punkte verwerthet. Aber selbst der eigentliche Entdecker des richtigen Gesichtspunktes, Fleckeisen, ist doch selbst wieder so weit von demselben abgefallen, dass er ein ganz anderes Princip bei einem analogen Falle zur Anwendung bringt, und Brix, welcher am consequentesten bei Durchführung desselben verfährt, ist doch auch einerseits von der Erkenntniss seiner ganzen Tragweite weit entfernt und hat andererseits weder den Kernpunkt noch die Grenzen desselben ganz richtig fixirt. Die neuesten Arbeiten aber ausgezeichneter Kenner des Plautus machen wieder erhebliche Rückschritte, indem sie darauf ausgehen von bestimmten einzelnen Wörtern oder Endungen festzustellen, ob sie Verkürzung erleiden konnten oder nicht. Mehrere Kapitel in A. Spengels T. Maccius Plautus handeln über *hĕrcle*, was nur mit Hülfe solcher Mittel wie gänzlicher Elision von *quidem* durchführbar ist, *ĕst*, aber nicht *ĕsse*, *velim*, *voles* einsilbig, Ausstossung des Vocals in *lubet, pudet, dedit, caput, guberno* u. s. w., und Lorenz in seiner Ausgabe der Mostellaria hat mehrere Anmerkungen über einsilbiges *pater*, *senex*, schwachtönende Endconsonanten, die darum keine Position bewirkt hätten, u. dergl. Bücheler endlich in seinem „Grundriss der lateinischen Declination" geht darauf aus, aus sprachgeschichtlichen Gründen zu erklären, warum die einzelnen Endungen verkürzt werden konnten, womit weder für die Sprachgeschichte noch für die plautinische Prosodie das mindeste gewonnen ist. Denn wenn z. B. nur in *cănes*, nicht auch in *mōres*, in *virgines*, aber nicht *ămōres* die letzte Silbe je bei Plautus kurz gebraucht ist, so folgt daraus, dass für ihn das Massgebende bei Verkürzung oder Nichtverkürzung der Endsilbe nicht irgend eine Eigenschaft der Silbe *es*, sondern die Quantität der anderen Silben des Wortes gewesen ist, und wenn nun ganz dasselbe Verhältniss bei allen übrigen Declinations- und Conjugationsendungen sowie bei den Partikeln, bei Positionslänge nicht minder als bei Naturlänge, ja beim Zusammentritt beider und sogar in den Anfangssilben und in der Mitte der Wörter obwaltet, so ist damit erwiesen, dass eine Betrachtung der einzelnen Endungen die Erkenntniss des Wesens der plautinischen Prosodie nicht fördern, sondern nur verhindern kann. Selbstverständlich

kann aber auch die Sprachgeschichte aus falschen Resultaten der Untersuchungen über die plautinische Prosodie für sich keinen Gewinn ziehen.

Der entscheidende Punkt, in dessen Feststellung wir das Universalmittel gegen alle die in alter und neuer Zeit angenommenen lautlichen Ungeheuerlichkeiten sehen, ist, wie schon angedeutet wurde, das Verhältniss der fraglichen Silbe zu der ihr vorhergehenden oder folgenden rücksichtlich der Quantität, Betonung und Zusammengehörigkeit.

Für den ersten Fall, den, dass die vorhergehende Silbe in Betracht zu ziehen ist, gilt folgende Regel:

Ein Jambus kann nur dann als die zwei Kürzen oder die eine Länge gelten, welche zusammen die Arsis oder Thesis eines Versfusses ausmachen, wenn die zwei Silben erstlich ein Wort oder zweitens einen Wortanfang bilden oder drittens, wenn die erste der zwei Silben aus einem einsilbigen oder durch Elision einsilbig gewordenen Worte besteht.

Wir geben im Folgenden ein alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher mit einigem Scheine von Wahrheit in Betracht kommenden Formen. In der Mittheilung der Belegstellen schien mir absolute Vollständigkeit überflüssig. Um aber einen Massstab für die Zahl der vorhandenen Beispiele zu geben, ist in der Citirung der Grundsatz befolgt, dass, ausser wo ausdrücklich das Gegentheil bemerkt ist, aus einem Theile der Stücke, nemlich den von Ritschl herausgegebenen, sämmtliche in Frage kommenden Verse citirt sind. So kann zwar möglicher Weise der Fall eintreten, dass ein seltener mit der zu erhärtenden Prosodie vorkommendes Wort durch mehr Beispiele (nemlich durch alle vorhandenen) belegt wird als ein anderes, das viel häufiger sich findet, aber der Leser wird hiernach sogleich das richtige Verhältniss abzunehmen im Stande sein.

1. Die Positionslänge der letzten Silbe zweisilbiger Wörter vernachlässigt.

Abest Cist. II 1, 12:

Neque, nisi quia miser non éo pessum, mihi ulla ábest perdito pernicies.
Ita páter apud villam détinuit me hos dies sex ruri cóntinuos.

(vielleicht *mihi [iam] úlla abĕst?*)

Adest Men. 16:

Tanta ád narrandum argúmentum adest benignitas.

von Ritschl geändert, von Brix beibehalten.

Trin. 3 *Adest, én illae sunt aédes. i intro núnciam.* ist nur Conjectur für *Adést, em illae*, wie nach Studemund A, oder *hem*, wie die übrigen Handschriften haben. S. unten.

Cas. II 3. 30 *'Adest mecastor* — ist unverständlich.

Ter. Eun. 905 *Adest óptume ipse fráter. C. Perii hercle. óbsecro.*

Hec. 409 *Adest Pármeno cum púeris. hunc minumést opus.*

Enn. trag. 48 p. 18 *'Adest, adest fax óbvoluta sánguine atque incéndio.*

Bei dieser Messung ist Pompon. com. 147 p. 209 ein Senar:

Pater ádest. negato esse hic me. ego operibó caput.

Agit Merc. 85:

Agit grátias mi atque ingenium adlaudát meum.

Agrum. Trin. 652 haben die Handschriften ausser A:

'Atque ego istum agrum tibi relinqui ob éam rem | enixe éxpeto.

oder *ego ìstum ágrum*. A mit äusserlich viel gefälligerer Stellung *istum ego*, wenn man nur den Anfang des Verses berücksichtigt. Schwerlich ist aber damit der ganze Vers berichtigt. S. unten.

Agunt. Truc. I 2. 9 ist sicherlich nicht mit Studemund Zeitschrift für das Gymnasialwesen XVIII p. 535 als jambischer Octonar mit anapästischem Monometer zu fassen, sondern als anapästischer Octonar wie die folgenden Verse:

Unús eorum aliqui oscúlum amicae usque oggerit dum illi agunt. ceteri cleptae.
Sin vidĕnt quempiam se adsérvare, obludúnt, qui custodem óblectent

Per iócnlum et ludum. dé nostro saepe édunt, quod fartorés faciunt.
Fit pól hoc, et pars spectátorum scitis pol haec vos me hau méntiri.
Ibi est ibus pugnae et virtuti de praédonibus praedám capere.
At ecástor nos rusúm lepide referimus gratiam furibus nostris.
Nam ipsi vident, eorum quom ádgerimus bona, atque étiam ultro ipsi adgerúnt ad nos.

Meine einzige Aenderung ist in V. 9 *aliqui* für *aliquis*. Die übrigen geringen Abweichungen vom gewöhnlichen Texte sind nach A vorgenommen. Vergl. Brix Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 68.

Amat. Wenn es richtig wäre, was Spengel Plautus p. 95 behauptet, dass *vivit* einsilbig gemessen werden könnte, so liesse sich die Ueberlieferung von Bacch. 191 halten:

Quia, si illa inventast, quam ille amat, vivit recte ét valet.

Da dies aber, im Senar wenigstens, höchst unwahrscheinlich ist, so beweist der Vers auch für *amăt* nichts. Ebenfalls nicht sicher, aber mir wenigstens nicht unwahrscheinlich ist es, dass Epid. I 1. 61 hierher gehört:

Quid nunc me retinés? E. Amatne istam, quam émit de praedá? T. Rogas?
Déperit. Ep. [Hei] détegetur córium de tergó meo.
T. Plúsque amat quam te [1]) *únquam amavit. E. Iúppiter te pérduit.*

Mil. 1016 *Cedo signum, si harunc Bácchamm es. P. Amat múlier quaedam quéndam.*

Pers. 179 sq. *Miser ést qui amat. S. Certo is quidem nihilist, qui nihil amat. quid ei homini ópus vitast?* [2])

---

[1]) Muss doch wohl *quam ante* heissen.

[2]) Darin, dass im Ambr. statt eines Octonars zwei Dimeter geschrieben sind, liegt für mich nicht sehr grosse Versuchung ihm zu folgen, zumal wenn meine Vermuthung richtig ist, dass alle vorhergehenden Verse dieser Scene Octonare sind:

Satiús fuit indoctae, inmemorī, | insípienti dicére totiens.
Nimis tándem me quidem pró bardā | et rústica reor habitam ésse aps te.
Quamquam égo vinum bibo, at mándata | non cónsuevi simul bíbere una
Equidém iam sat tibi spéctatam censúeram [me] esse et méos mores.
Nam equidém te iam sectór quintum hunc annúm, quom interea iám, credo,
Ovis si in ludum iret, pótuisset iam fieri ut probe litterás sciret,

Truc. II 7. 2 ist oben p. 69 vermuthungsweise geschrieben:

Satin, si qui amat, nequit quin nihili sit atque inprobis se artibus éxpoliat?

Ter. Ad. 118 *Amat. dábitur a me argéntum, dum erit cómmodum.*

Amănt scheint mir daher viel weniger bedenklich als das Mittel, durch welches Ritschl jenes beseitigt, *aetast:*

Pseud. 203 *'Ubi sunt, ubi latént, quibus aetas integrast, qui amant á lenone?*

zumal da dadurch der mindestens hässliche Dactylus *integra* eingeführt wird. Fleckeisen hat *integrast* beibehalten.

Amĕnt steht den Handschriften nach Poen. IV 2. 38:

Néque erum meum adeó. M. Quem ament igitur? S. 'Aliquem, dignus quí siet.

jedoch ist Gepperts Umstellung *meum erum* sicher richtig.

Die Verse Pseud. 1291 sqq. behandelt Ritschl sehr frei. Bei allerdings etwas reichlichem Gebrauche unserer Regel bedarf es keiner Aenderung, um vier jambische Dimeter oder zwei Tetrameter zu erhalten:

Sed hoc mé votat vim fácere nunc,
Quod féro si qui in hŏc spes sităst mihi.
Ps. Vir málus viro optumo óbviam it,
S. Di te áment, Pseudole, fu i in málăm crucem.

Dass einsilbige Interjectionen Elision erfahren können, werden wir unten zu beweisen suchen.

Amor, Curc. 96 schreibt Fleckeisen mit zwei Umstellungen:

Flos véteris viní náribus meis obiéctust: eius amor cúpidam
Me prólicit huc per ténebras u. s. w.

Andere nehmen kretisches Versmass an: *Flós veteris viní meis náribus obiéctus est: eius amor cúpidam me huc prólicit pér tenebras,* Spengel Philol. XXVI p. 354 gar Senare. Ich messe so:

Quom interim tu meum ingenium fans atque infáns nondum etiam edidisti.

175 *Potin út taceas? potin né moneas? Memini ét scio et calleo et cónmemini.*
Amas pól misera. id tuos scátet animŭs. ego istúc pelagus tibi ut sit faciam.

Ovis in V. 173 ist Bergks Verbesserung. S. auch O. Seyffert, der Phil. XXV p. 443 die V. 173—175 ebenso misst.

Flos véteris vini méis naribus obiéctust, eiús ămór cupidam
Me huc prólicit per tenebrás. ubiubist, prope mést. euax, habeó.
Salve,
Anime mi, Liberi lepos. ut véteris vetŭsti cúpida sum.

Cist. II 1. 8 ist, wie man auch die Verse abtheilen mag, jedenfalls desgleichen anapästisch:

Ita me á m o r lassum animi lúdificat.

und ebenso schreibt meiner Ansicht nach richtig anapästisch O. Seyffert (Phil. XXV p. 451) Pseud. 206, nur nicht gut akatalektisch:

Suos á m o r cogit. simul próhibet faciant ádvorsum eos, quod nólunt.

statt *próhibet [ne] faciánt.* Vergl. Spengel Plautus p. 148.
Trin. 237 haben die Handschriften:

Númquam a m o r quemquam nisi cupidum hominem póstulat se[se] in plagas.

wofür die Herausgeber schreiben *amór — póstulat se hominem.*

Ter. Andr. 261 *A m o r, misericordia húius, nuptiárum sollicitátio.*

A n u m Cist. II 3. 50 jedenfalls falsch:

Ego ad á n u m recurro rúrsum. P. Lampadío, óbsecro.

wohl für *Recúrro rursum ego ád anum* —,

A p u d ganz gewöhnlich in allen Versmassen:

Bacch. 306 *Nos á p u d Theotimum omne aúrum deposivimus.*

Ib. 47, 54, 57, 79, 81, 82, 432, 713, 747, Men. 28:

Illúm reliquit álterum á p u d matrém domi.

nicht *álteram apúd.* s. Ritschl praef. Mil. p. XXII und Men. p. IX n. In demselben Stücke noch V. 89, 208, 795, 1034.

Merc. 543 *Ut á p u d me praehiberém locum, ideó quia uxor rúrist.*

so Ritschl. Dass, wenn man dies Beispiel nicht gelten lässt, in diesem Stücke keine Stelle sich findet (wenn ich nicht ein Versehen begangen habe), verdient bemerkt zu werden, aber nicht um seiner selbst willen, sondern als warnendes Beispiel, auf dergl. nicht zu grosses Gewicht zu legen. Denn dass dies reiner Zufall ist, wird wohl Niemand bezweifeln. Mil. 175 *intus ápud nos.* 240, 378 *Domi nunc apud mest* oder *Domi núnc apúd mest.* 645, 676 schreibt Ritschl:

Déum virtute sátis est, unde accipiam te a p u d me cómiter.

ib. 1152, 1197, 1227, 1345 *súmne ego ápud me* oder *ego apúd.* Most. 238, (299,) 1099. Pers. 22, 491 dreimal:

Ubi núnc tua libertást? D. Apud te. T. Ain, apud mést? D. Aio, inquam, apud tést, inquam.

ib. 719, 746, Pseud. 314, (477,) 896. Stich. 153, 511, 515, 536, (537,) 612, (628,) 663, 733, Trin. 196 im Senar in der Thesis:

Sed quid ais? quid nunc virgo? nempe apud tést? C. Itast.

Ib. 794 *Apud pórtitores éas resignatás sibi.*

Ebenso 810. Cas. III 5. 23 ist wohl besser:

Malúm pessumúm, quod modo hic intus ápud nos.

als *apúd nos.* O. Seyfferts (de bacch. vers. p. 20) und Studemunds Versuch, die handschriftliche Lesart zu retten: *pessumumque hic modo intus* verurtheilt mit Recht Brix Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 64. Curc. 684 lese ich lieber:

Péssume metui, ne míhi hodie ápud praetorem sólveret.

als *mi hodie apúd.* Rud. 183 schreibt Fleckeisen:

Si aput méd essuru's, mihi dicari operám volo.

sehr viel annehmbarer als Lachmann Lucret. 195:

Si apúd me esuru's, mihi dari | operám nolo.

Aber es bedarf gar keiner Aenderungen, wenn man misst:

Si apúd me esurus és, mihi dari operám volo.

Ueber die Cäsur s. Lehrs Arist. ed. II p. 414.

Auch bei Terent., z. B. Phorm. 926, 934, Adelph. 154, bei Attius trag. 408 p. 159, 447 p. 164, inc. 206 p. 227.

Aquam. Pers. 792 messe ich wie die ganze Scene von Anfang bis V. 801 anapästisch:

Locus hic tuos est. hic áccumbĕ. ferte áquam pedibus. praebén, puere?

nur dass Ritschls *fer aquam* natürlich sehr viel besser ist. Fleckeisens Annahme, dass Curc. 161 ein Beweis für die Kürze der Form *dat* sei, ist oben p. 60 beanstandet, weil es allenfalls möglich sei zu messen:

'Eapse merum condidicit bibere. fóribus dăt aquăm, quám bibant.

Aul. II 4. 29 haben wahrscheinlich die anderen Handschriften die richtige Wortstellung:

Aquam hércle plorat, quóm lavat, profúndere.

aber unmöglich ist die von B nicht: *Aquam plórat hercle.*

Es existirt also kein einigermassen zuverlässiger Beleg für *aquăm* vor Consonanten.

Bibŭnt lässt Ritschl nicht gelten, indem er *at* streicht Stich. 694:

Bátiacis **bibunt.** *át nos nostro Sámiolo potério.*

Bonum hat auch Ritschl geduldet Merc, 621:

Bónum *sodalem. E. Quid me facere vis? C. Idem, quod mé vides:*

Stich. 724 **Bónum** *ius dicis. ímpetrare opórtet, qui aequom póstulat.*

Die Verse Merc. 337—340 halte ich mit Spengel Philol. XXIII 673 fg. für anapästisch:

Satin quidquid est, quam rem agere óccepi, proprium évenire nequit, quód cupio?

Ita mihi mala res aliqua óbicitur, **bonum** *quaé meum comprimit cónsilium.*

Die zweite Hälfte des ersten Verses oder, was wohl vorzuziehen, den zweiten Dimeter, habe ich Versuchs halber so geschrieben. Die Handschriften haben *Proprium nequid mihi evenire.* Ritschl nimmt mit Einschiebungen in sämmtlichen vier Versen Baccheen an. Vergl. O. Seyffert, de vers. bacch. p. 44 Studemund de cant. p. 67, Brix Fleckeisen Jahrbb. XCI 72. Dimeter ziehe ich den Tetrametern deswegen vor, weil B die Verse so abtheilt, und noch mehr, weil V. 341 auch nur als zwei trochäische Dimeter gemessen werden darf.

Miser amicam mihi paravi

'Animi causa, prétio eripui. [1]

Wenn auch, was mir wenigstens zweifelhaft scheint, die von Ritschl vorgezogene Lesart der Palatt. Pers. 734 *bonam vitam* vor der des Ambr. *bona multa* den Vorzug verdient, so sehe ich doch keinen Grund etwas zu ändern an:

— *Né ego hodié tibi*

Bonam *vitam feci. D. Fáteor, habeo grátiam.*

Caput. Bacch. 1192 schreibt Ritschl:

Caput *prúrit. perii. vix negito. P. Non [idm] tibi venit in méntem.*

Die Handschriften haben am Ende noch *amabo.* Vielleicht ist der Vers akatalektisch: *non vénit in mentem tibi, amabo.* oder mit Spengel Plautus p. 232 *non tibi, amabo, venit in mentem,* wie der folgende, der nach den Handschriften lautet:

---

[1]) V. 342 schreibe ich lieber:

Ratús clam patrém [me] meúm posse habére.

als mit Ritschl *patrém meum [me eám] posse habére.* nicht sowohl aus äusserem Grunde, als, weil ich als Object zu *clam habere* für geeigneter *id* halte als *eam.*

Si, dúm vivas, tibi béne facias, iam pól id quidem esse hau perlónginquom?

Merc. 153 *Cáput tibi faciám [eis] paucos ménsis. A. Palpo pércutis.*

von Ritschl geändert *Tibi caput faciám.* Pers. 801 behält Spengel Plautus p. 105 bei derselben Messung das von Ritschl ausgeworfene *cor* bei:

Da illi cantharum, éxtingue ignem, si cor uritur, cáput ne ardescat.

schon wegen *urítúr* (oder mit Spengel *urtur,* das er auch im vorhergehenden Verse annimmt) unmöglich richtig. Studemund theilt de cant. p. 14 so ab:

Litibus. postérius istaec
Té magis pár agerest. D. 'Uritur cór mihi.
T. Da illi cantharum; éxtingue ignem, si cor uritúr, caput
Ne árdescat. D. Lúdos me fácitis, intéllego.

u. s. w. in Kretikern, ganz nach B, nur dass dort *Litibus — cor mihi* zusammen geschrieben ist. Ich fürchte, beide kretischen Tetrameter haben einen falschen zweiten Fuss. Ich halte die V. 793—796 (die vorhergehenden sind schon oben so gemessen) entschieden für anapästisch:

Ne sis me uno digito áttigeris, ne te ád terram, scelus, ádfligam.
P. At tibi ego hoc continuó cyatho | oculum éxcutiam tuom, [*si vivo* oder anders.]
D. Quid ais, crux, stimulorúm tritor? quo módo me hodie vorsávisti?
Ut me in tricas coniécisti? quo módo de Persa mánus mi aditast?

Schwankender bin ich über das Folgende, aber ich habe doch noch keine Scansion gefunden, die mir empfehlenswerther schiene als folgende, trotz einzelner Bedenken, wie namentlich gleich gegen den Anfang:

Iurgium hinc auferas, si sápias. D. At, bona liberta, haec[ine] scivisti
Et mé celasti? L. Stúltitiast, quoi béne esse licet eum praévorti
Litibus. posterius té magis istaec pár agerest. D. Uritúr cor mi.
T. Da illi cantharum. extingue ignem, si cor [ei] úritur, caput ne ardéscat.

Aul. III 2. 11 sq. *Sine. at hércle cum magnó malo tuo, si hóc cáput sentit.*

Pol ego haúscio, quíd póst fuat. tuom núnc c a p u t *sentít.*

S. unten *Lubens* und *Malo.* — Nicht wahrscheinlich ist, dass Cas. II 3. 20 ein baccheischer Tetrameter ist:

Teneór. cesso c á p u t *pallió detergére.*

Curc. 360 *Cáp u t deponít, cóndormiscít. égo ei subduco ánulum.* Vielleicht sind die anderthalb Verse des Titin. com. 30 sq. p. 118 trochäisch:

Si quisquam hodie praéterhac posticum nostrum pépulerít,
Pátibulo hoc ei c á p u t *defringam.*

Ribbeck nimmt auch hier wie häufig zu Anfang den Ausfall einer Silbe an, um jambisches Metrum zu erhalten. *Praeterhac* (Lorenz zur Most. 75) habe ich für *praeter hanc* geschrieben, weil ich es für unglaublich halte, dass jemand, der jedem den Hirnschädel einzuschlagen droht, welcher an die Hinterthür seines Hauses klopft, nicht vergisst, ausdrücklich zu Gunsten eines Frauenzimmers eine Ausnahme zu machen. *Hodie praeterhac* heisst „Jemals wieder." Vergl. Mil. 156, wo in ganz demselben Zusammenhange das gleichbedeutende *posthac* gebraucht ist.

C l u e n s. Men. 588 ist p. 73 anapästisch gemessen:

Sic út me hodie nimis sóllicitum c l u e n s *quidam habuit, neque quód volui.*

Ritschl nimmt Synizese an.

C l u e t Poen. V 4. 20:

Ut vólup est homíni, méa soror, si, quód agít, c l u e t *victória.*

C o c u m nennt Corssen Aussprache etc. II p. 107 A. in Capt. 917:

C o c u m pércontabatúr, possentne sériae fervéscere.

„unerweislich". Ich möchte im Gegentheil behaupten, es sei kein Grund aufzufinden, diese überlieferte Lesart zu verwerfen, was Fleckeisen und Brix allerdings gethan haben, indem sie *ne* streichen, was mir sehr viel bedenklicher scheint als jene Messung, zumal am Anfange des Verses.

C o l o r Ter. Eun. 318 hat Fleckeisen geduldet:

C o l o r vérus, corpus sólidum et suci plénum. P. Anni? C. Anni? sédecim.

C o l u n t in Anapästen Stich. 35 bei Beibehaltung der Versabtheilung in B und in Uebereinstimmung mit dem vorhergehenden und folgenden Metrum (so auch Spengel Plautus p. 91):

An id dóles, soror, quia ílli súom officium

Non cólunt, quom tu tuom fácis? P. Ita pol.

Aber den Handschriften nach auch in trochäischen Octonaren. Wenigstens weiss ich Cist. I 1. 26 sqq. nicht besser zu messen als so: [1])

'Ubi istas videas súmmo genere nátas summatis matronas,
'Ut amicitiam cólunt atque ut eam iúnctam bene habent inter se-[se]!
Si idem istuc nos faciámus, si idem imitémur! Ita tamén vivimus vix
Cum invidia summá. suarum opúm nós volunt esse indigentes,
Nostrá copiá nil volúnt nos potésse.

Im zweiten und dritten Verse habe ich als Auskunftsmittel Ausrufungszeichen gesetzt; sonst vermisse ich jeden Zusammenhang. *Si* heisst „Wenn nur", wie öfter. [2]) V. 3 habe ich *vix vivimus* umgestellt, im letzten haben die Handschriften *nihilo*.

Culĕx in einem trochäischen Octonar Cas. II 3. 22 zu messen ist unnöthig:

'Eho tu, nihili cána culex, vix téneor, quin quae décent te dicam.

wenn dies nicht auch ein anapästischer Octonar ist.

Dabit kenne ich nur aus Ter. Andr. 396:

Dabit némo. inveniet inopem potius, quám te corrumpi sinat.

Datin zu Anfang eines Senars Truc. II 8. 1:

Datin sóleas atque me intro actutum dúcite.

Es wäre wunderlich, wenn Plautus nicht *date* geschrieben hätte.

Datur Att. trag. 290 p. 146 in Anapästen:

Sed iam 'Amphilochum huc vadére cerno. et
Nobis datur bona pausá loquendi

---

[1]) Die zwei ersten Verse lassen sich allerdings ohne Weiteres als anapästische Tetrameter messen, der erste akatal., der zweite mit einfachem *se* katalektisch.

[2]) Ich halte Ritschls Conjectur Pseud. 122 für unrichtig:

Di té mihi semper sérvent. verum si [hau] potes?
P. De istác re in oculum utrúmvis conquiéscito.

Desgl. ib. 749 *immo sic scias* für *si scias*. Dasselbe *immo si scias* steht Curc. 321, Merc. 298, wo es Ritschl ebenfalls verwirft und dadurch einen falschen Hiatus einführt, Eun. 355, Haut. 599. Vergl. *Immo si audias* Bacch. 698; Ter. Haut. 911, Eun. 647; Petron. 8 p. 11. 3 *si scires, quae mihi acciderunt!* Hofmann Cic. epist. I p. 126 erste Ausg. So ist die „mira sententia" Stich. 112 zu verstehen:

Scio ut oportet ésse. si sint ita ut ego aequom cénseo.

Dass *modo* dabei steht z. B. Pseud. 976 oder *quidem* Cist. IV 2. 68, ändert nichts.

Tempúsque in castra revórti.

Dafür *data* zu schreiben ist ebenso überflüssig wie im ersten Verse *et* in *ita* zu ändern unrichtig, wenn nicht etwa die Tragiker ganz andere Anapäste gebaut haben als die Komiker.

Decem steht nach den Handschriften Curc. 344:

Triginta minis, vestem, aurum, et pro his decem coaccedúnt minae.

Es ist mir aber nicht wahrscheinlich, dass, was Fleckeisen schreibt, *decem accedunt*, so geflissentlich vermieden sein sollte. Vergl. Pers. 669. — Merc. 694 ist überliefert:

Decem si ad cenam vocasset summos viros.

was Ritschl corrigirt *súmmos vocitassét viros*, Brix Philol. XII 657 sicherlich falsch:

Decem si ád cenam vocásset summatis viros.

mit der Bemerkung „*decem* möge mit seinem kaum hörbaren *m* einen Pyrrhichius bilden." Spengel ib. XXIII p. 675 — *ad se vocásset summatis viros.* Vergl. denselben Plautus p. 105. Dass der Dichter einen Senar mit den Worten *Decem si* hätte anfangen können, bezweifle ich nicht, aber über den Wortlaut des vorliegenden Conjecturen zu machen, halte ich für überflüssige Mühe. — Ter. Phorm. 667 schreibt Fleckeisen:

His rébus inquit póne sane décem minas.

Bentley: *His rébus alias póne sane, inquit, decem.* Dagegen V. 662 (IV 3. 57) Fleckeisen:

Decem ób minas inquit. D. 'Age age, iam ducát: dabo.

Bentley: *Ob décem mnas* u. s. w.

Decet. Aul. II 1. 18, ein jambischer Dimeter, wie es scheint:

Decet té quidem vera próloqui.

Bacch. 640 fgg. sind wohl nicht Trochäen, sondern Anapäste:

Hunc hóminem decet auro éxpendi, | huic décet statuam statui éx auro.

Nam dúplex hodie facinús feci, duplicibus spoliis iam sum ádfectus.

Das *iam* im zweiten Verse habe ich aus der Lesart von D entnommen *spoliamusum*, wofür die andern nur *spoliis sum* haben; nöthig ist es aber keineswegs. Ohne *iam* ist der Vers katalektisch wie der vorige ohne Hiatus in der Mitte. Der folgende lautet in den Handschriften:

Erum maiorem meum ut ego hodie lusi lepide ut ludificatus est.

Ritschl ändert das erste *ut* in *ita*. Ich glaube nicht, dass damit der Vers corrigirt ist, ziehe im Gegentheil den Pleonasmus in *ut lusi*, *ut ludificatust* dem Gedanken von *ita ego lusi, ut ludificatust* entschieden vor, stelle aber um *Erum méum maiorem* oder:

Meum erúm maiorem ut ego hódie lusi lépide, ut ludificátust.

Pers. 213 *Fáteor ego profécto me esse, ut d é c e t lenonis fámiliae.*

Ib. 220 *P. 'Itanest? S. Itanest? P. Mála's. S. Scelestu's. P. Dé-cet me. S. Me quidem [item] áddecet.*

Ueber Poen. I 2. 47 s. p. 74.

Rud. 112 *Pecúliosum eum ésse d e c e t servom ét probum.*
haben die Handschriften, wo allerdings „keineswegs *ésse* zu messen ist", wie Spengel Plautus p. 101 fg. bemerkt, auch nicht *ésse decét*; aber, wenn man auch Fleckeisens kühnere Behandlung des Verses nicht billigt, die Umstellung *esse éum decet* liegt doch gar zu nahe, als dass die für die Mitte eines Senars jedenfalls auffallende Prosodie als einigermassen gesichert gelten könnte. Stich. 28 ein paroemiacus:

D e c e t. néque id immerito evéniet.

D e c ĕ n t sogar findet sich in dem eben citirten trochäischen oder anapästischen Octonar Cas. II 3. 25:

Eho tú, nihili cand culex, vix teneór, quin, quae d e c e n t té, di-cam.

D e d i t beseitigt Ritschl proll. Trin. CCCXXV Asin. 752 durch Umstellung, Fleckeisen durch Auslassung von *dono* (s. denselben Jahn Jahrbb. LXI 22 fg.). Wir haben p. 71 die handschriftliche Lesart vertheidigt:

Lenaé d e d i t dono argénti viginti minas.

Aber Most. 648 hat Ritschl die proll. Trin. p. CXXV mit Entschiedenheit verworfene handschriftliche Lesart beibehalten:

Sed árraboni has d é d i t quadragintá minas.

Pseud. 909 messen Spengel Plautus p. 132 und Studemund de cant. p. 52 jedenfalls richtig als paroemiaci:

D e d i t vérba mihi hercle, ut opinor.
Malus cúm malo stulte cávi.

Ich setze, um mich auch im Folgenden kürzer fassen zu können, das canticum ganz her, wie es mit den Handschriften fast ohne jede Aenderung meiner Ueberzeugung nach zu schreiben ist:

Si umquám quemquam di inmórtales voluére esse auxilio ádiutum,
Tum me ét Calidorum sérvatum volunt ésse et lenonem éxtinctum,

Quom te ádiutorem génuerunt mihi tám doctum hominem atque ástutum.
Sed ubi íllest? sumne ego homo insipiens, qui haec mécum egomet loquar sólus?
Dedit vérba mihi hercle, ut opínor.
Malus cúm malo stulte cávi.
Tum (nam?) pól ego interii, homo si ílle abiit, neque hoc ópus, quod volui, hodie éfficiam.
Sed eccúm video verbéream statuam. vide ut magnifice infért sese.
(oder in anderer Stellung)
Ehem te hércle ego circumspéctabam. nimis métuebam male, ne ábiisses.
S. Fuit méum officium, ut facerém, fateor. P. Ubi réstiteras? S. S. Ubi míhi lubitumst.
P. Ipsús ego iam satis scio. S. Quor érgo, quod scis, mé rogas?
P. At hóc volo monére te. S. Monéndus ne me móneas.
P. Nimis tándem ego aps te contémnor.
S. Quíppe égo te ni contémnam,
Stratióticus homo qui clúear?
P. Iam hoc vólo, quod occeptúmst agi. S. Numquid agere aliud mé vides?
P. 'Ambula ergó cito. S. Immo ótiosé volo.
P. Haéc ea occásiost, dum ílle dormit, volo
Tu prior adire ut óccupes.
S. Quid próperas? placide, né time.
Ita ílle faxit Iúppiter,
Ut ílle palam ibidem ádsiet,
Quisquis (ílle)st, qui adest a milite,
Numquam édepol erit íllé potior (potior ílle erit)
Harpáx quam ego. habe animúm bonum.
dann fünf kretische Tetrameter.
931 *S. Occídis me, quom istúc rogitas.*
P. O hominém lepidum.

dann wieder vier kretische Tetrameter. Zum Schluss eine katal. anap. Tripodie:

Optúme habet. ésto.

Ueber die folgenden Verse s. unten.

Meine Aenderungen sind folgende: V. 908 *íllest* für *illic est*, obwohl letzteres auch möglich ist in Anapästen. V. 911 *vide ut* für *uti*

ut (vielleicht *hoc vide ut*), die Formel, die genau dem Deutschen: „Sieh mal da“, „Sieh mal einer an“ entspricht, auch *illuc (sis) vide*. V. 922 *adire ut occupes* für *ut occupes adire*.

Rud. 1171 *'Et bulla aureást, pater quam dédit mi natali die.* möglich, aber nicht wahrscheinlich, ist auch *patĕr quám dedit*.

Trin. 902 *'Ab ipsone istas áccepisti? S. E mánibus dedit mi ipse in manus.*

Ritschl hat *mihi* gestrichen, nicht so Fleckeisen und Brix. Auch Bentley statuirt Ter. Eun. 1045 (V 8. 15):

Illúmne, qui mihi dédit consilium, ut fácerem, au me, qui ausús siem?

nur dass er *an me qui id aúsus sum?* am Ende schreibt.

Dedin Ep. V 2. 38 (Ritschl proll. Trin. CCCXXVII):

Dédin tibi minás trigiata ob filiam? E. Fateór datas.

Deum Amph. 841:

Déum metum [et] paréntum amorem et cógnatum concórdiam.

Men. 1053 *'Apud hasce aedis. tú clamabas déum fidem atque hominum ómuium.*

Mil. 676 *Déum virtutest, te únde hospitio accipiam apud me cómiter.*

Ib. 679 *Nám mihi deum virtúte dicam própter divitiás meas.*

Pers. 391 *Pol déum virtute dicam et maiorúm meum.*

Poen. I 2. 42 sq. lässt sich zwar messen:

Ant. Quiésco ergo. Ad. Amó te. sed hóc nuac respónde
Mihi. suut hic ómuia, quae ad déum pacem opórtet
Adĕsse, ómuia ádcurávi.
Diém pulchrum et célebrem u. s. w.

aber auch *Mihi. súnt hic omnia quae ad deúm pac. op.* Sehr frei behandelt die Stelle Ritschl ind. lect. Bonn. hib. 1858. O. Seyfferts und W. Wagners Messungen übergehe ich.

Trin. 346 *'Edepol deum virtúte dicam, páter, et maiorum ét tua.*

Ib. 355 *Déum virtute habémus et qui nósmet utamúr, pater.*

Ib. 912 *déum me hercle* ist Conjectur für *déum hĕrcle me.*

Ter. Andr. 237 *pro déum fidem.* Eun. 588 *Deum sése in hominem.*

Diem nicht in Senaren oder trochäischen Tetrametern, sondern nur in Anapästen und jambischen Tetrametern. Um dies zu beweisen,

muss ich wieder ganze Scenen ausschreiben, weil Ritschl dieselben anders misst. Pers. 753 sqq. schreibe ich:

T. Hostíbus victis, cívibus salvis, re plácida, pacibus pérfectis,
Bello éxtincto, re béne gesta, integro [tóto] exercitu et praésidiis,
Quom béne nos, Iuppiter, iúvisti, dique álii omnes caelipotentes,
Eas vóbis habeo grátis atque ago, quía probe sum ultus meum inimicum.
Nunc ób eam rem inter párticipes dividám praedam et participabo.
'Ite foras. hic volo ante óstium et iánuam
Meos párticipes bene accipere.
Státuite hic léctulos, pónite hic, quae ádsolent.
Hic státui volo primum áquolam.
Inde égo omnís hilaros ludentis laetificantis faciam út fiant.
Quorum ópera mihi facilia factu facta haéc sunt, quae volui éfieri.
Nam impróbus est homo, qui béneficium scit áccipere et reddére nescit.
L. Toxile mi, cur ego sine te sum? cur tu aútem sine me's? T. 'Agedum ergo,
Accéde, mea, ad me atque ámplectere sis. L. 'Ego vero. T. Oh, nihil mágis dulcest.
Sed amábo, oculus meus, quin lectis nos áctutum comméndamus?
L. Omnia, quae tu vis, éa cupio. T. Mutúa fiunt a me. áge, age ergo.
Tu, Ságaristio, ăccumbe in summo. | S. Ego nihil morŏr. cedo parĕm, quém pepigi.
T. Temperi. S. Mihi istuc temperi serost. T. Hoc age, áccumbe. hunc d i e m suávem [1])
Meum nátalem agitemús amoenum. date aquám manibus. ponite mensam.
Do hanc tibi florentem flórenti. tu hic éris dictatrix nóbis.

Aenderungen ausser den durch Klammern angezeigten und Umstel-

[1]) Wahrscheinlich *Hoc áge, [age,] accumbe. hunc d i e m suavem.* In V. 764 ist entweder *amplécteré* zu lesen, nicht *amplectére* oder eine unbedeutende Aenderung vorzunehmen, wie *amplecte* (*amplexa*). Auch Truc. V 32 lässt sich nur lesen *Vin te amplec t a m et sávium dem. S. Quidvis face, [dum] gaúdeam.* V. 767 bedarf wenigstens der Umstellung *Tu, Ságaristio, in summo áccumbe.*

lung von *haec* V. 761 (s. p. 13) habe ich nicht vorgenommen. Dasselbe Metrum nimmt Studemund de cant. p. 66 an. — Auch Pseud. 165 sqq. setze ich im Zusammenhange her, um bei späteren Anführungen mich desto kürzer fassen zu können:

165 *Nam mi hódie natalis dies est. decet éum omnis vos concélebrare.*
Pernám, callum, glandiúm, sumen facito in aqua iaceant. sátin audis?
Magnifice volo me viros summos accipere, ut mi rem essé reantur.
Intro ábite atque haec cito célerate, ne móra quae sit. cocus quóm veniat.

Es folgen vier jambische Tetrameter, darauf:

173 *Vos, quae in munditiis, móllitiis deliciisque aetatúlam [habetis]*
Viris cúm summis, inclútae amicae, nunc égo scibo atque hodie éxperiar,
175 *Quae cápiti, quae ventri óperam det, quae súae rei, quae somnó studeat.*
Quam libertam mihi fóre credam | et quám venalem, hodie éxperiar.
Facite hódie ut mihi munéra multa | huc áb amatoribus cónveniant.
Nam nisi penus annuos hódie convenít, crás populo prostituam vos.
Natálem scitis mihi ésse diem hunc. ubi isti sunt, quibus vos óculi estis,
180 *Quibus vitae, quibus deliciae estis, quibus sávia, mamíllae mélli-tae?*
Maniplátim mihi munérigeruli [illí] fácite ante aedis iam hic adsint.
Cur égo vestem, aurum atque éa, quibus est vobis usus, praebeó? Quid mi
Domi nisi malum vostra operást hodie, | improbaé? vini modo cúpidae estis.
Eo vós vostrosque adeó păntices madefáctatis, quom ego sim hic siccus.

Vielleicht sind die Verse 181—184 katalektisch. Dann ist in V. 181 die Einsetzung von *illi* überflüssig, 182 statt *quibus ést* zu schreiben *quibŭst*, 183 fällt der Hiatus weg und 184 mit den Codd. *madefacitis* einzusetzen statt *madefactatis*, welches Nonius und wahrscheinlich A

haben. V. 173 habe ich *habetis* für *agitis* geschrieben. Die übrigen Abweichungen vom Ritschlschen Texte bestehen nur in Herstellung der handschriftlichen Ueberlieferung. Angeführt aber habe ich die ganze Scene, um zu begründen, weswegen ich Ritschls V. 179 nicht gelten lasse:

Nátalem mi esse húnc d i e m *scitis: úbi isti sunt, quibus vós oculi estis?*

Pseud. 1278 *Hoc égo modo atque erús minor hunc* d i e m *sumpsimus prothýme.*

Stich. 638 *Númquam edepol me vivom quisquam in* d i e m *prospiciet crástinum.*

ist Conjectur für *in crastinum prospiciet diem*, wie ACD, oder *inspic.* wie B hat. Ich bin überzeugt, dass *prospiciet* falsch ist statt *aspiciet.*

D o l e t findet sich einmal bei Plautus, wenn Cist. I 1. 69 richtig geschrieben wird:

Sí quid est, quod doleát, d o l e t. *si autem nón est, tamen hoc hic dolet.*

Eun. 430 *D o l e t dictum inprudenti ádulescenti et libero.*

D o m u m ist nicht viel besser verbürgt. Aul. II 1. 28:

Ita di faxint. volo te úxorem d o m u m *dúcere. M. Heïa, occidis. E. Quid ita?*

Heia, nicht *hei*, hat B nach Pareus. — Pers. 272 lautet nach den Handschriften:

Pénsum meum, quod dátŭmst, confeci. núnc d o m u m *propero. S. Máne, etsi properas.*

wofür Ritschl „deletis glossematis" *Pensúm confeci: núnc domum* u. s. w. schreibt. [1]) — Wer darauf bestände Pers. 306 das handschriftliche *ego huic* festzuhalten, könnte sich dazu verhelfen, indem er schriebe:

Froperá [propere,] abi d o m u m. *S. Núnc ego huic graphicé facetus fiam.*

Unsicher sind folgende zwei Stellen:

Mil. 652 *Si quis ibist odiósus, abeo* d ó m u m, *sermonem ségrego.*

und ib. 859 *Perii. éxcruciabit mé erus,* d o m u m *si vénerit.*

---

[1]) Die folgenden zwei Verse schreibe ich:

Paégnium, ausculta. P. 'Emere oportet, quém tibi oboediré velis. S. Asta.

P. 'Exhibeas moléstiam [mi], ut opinor, siquid débeam.

statt *molestiam, ut [ego] opinor.*

wie Ritschl scandirt, was nicht ganz unbedenklich ist. Denn was in Anapästen und trochäischen Octonaren ohne allen Anstoss ist, ist darum durchaus nicht in den gewöhnlichen Metren des Dialogs statthaft. Wahrscheinlicher wäre jene Messung, wenn der zuletzt citirte trochäische Septenar etwas sicherer stände. Aber nicht einmal die Handschriften haben jene Lesart übereinstimmend, sondern B *ibi* (*sibi*) *odiosus est* (abgekürzt). Pers. 405 hingegen accentuirt Ritschl nicht:

Curáte isti intus: iám ego d o m u m me récipiam.

sondern *iam égo domum.*

Nach S. 147 bei Spengel Plautus „existirt kein Beispiel, dass ein jambischer Dimeter einem trochäischen Octonare beigesetzt werden könne," nach S. 158 ist dem trochäischen Octonare Amph. 583:

'Ego faciam hodie proinde ac meritu's út minus valeas ét miser út sis,

der jambische Dimeter beigesetzt:

Salvós domum si rédiero.

Mit *d ó m ŭ m* ist es ein katalektischer trochäischer Dimeter. S. unten p. 108 unter *Erum.*

D u ĭ n t ist bei starkem Glauben an die Integrität der handschriftlichen Ueberlieferung zu schützen Pseud. 936:

Tántum tibi boni di ímmortalés d u ĭ n t, quantum tú tibi optes.

Dass Plautus so geschrieben hat, glaube ich nicht, wohl aber dass der Vers ein trochäischer Octonar ist wie die folgenden, wie auch Studemund de cant. p. 12 sq. annimmt und A. Kiessling Rhein. Mus. XXIII p. 424, der an *dŭĭnt* denkt. Dass *tu* in D fehlt, ist gewiss nicht zu benutzen, um zu corrigiren *duint quantúm tibi optes*, auch nicht an *tibi ŏptes* zu denken, sondern wahrscheinlich ist der Anfang leicht verdorben, etwa aus *tibi duint bonĭ di ímmortáles.*

D u o m findet sich zwar, wenn ich nicht irre, nur einmal als Pyrrhichius, aber an sich ganz unverdächtig, Men. 542:

Faciúnda pondo d ŭ o m nummum staldgmina.

wenn mir auch eine Umstellung von *nummum* wünschenswerth scheint. Synizese in diesem Worte anzunehmen sehe ich keine Veranlassung. Trin. 1052 *d u u m rérum* ist Conjectur, s. unten *Duarum.*

D u p l e x in dem kurz vorher citirten anapästischen Tetrameter Bacch. 641:

Nam d ŭ p l e x hodie facinús feci, duplicibus spoliis sum adféctus.

s. Bücheler Declinat. p. 5.

Eam als Pronomen s. *Eum*, als Verbalform Pseud. 1327:

Redeó. P. Simul mecum i pótatum. S. Egon éam? P. Fac, quod te iúbeo.

(ego eám?)

Eat Mil. 1186:

'Ut, si itura sit Athenas, éat tecum ad portúm cito.

Edunt Truc. I 2. 11, wenn unsere obige Messung richtig ist:

Per iócolum et ludum, dé nostro saepe édunt, quod fartorés faciunt.

jedoch nicht streng beweisend, worüber unten.

Pseud. 1133 *'Edunt, bibunt, scortántur, illi sánt alio ingenio átque tu.*

denn trochäisches Metrum ist der Gleichmässigkeit mit den folgenden Versen wegen sicherlich jambischem vorzuziehen. Ganz anders Ritschl und Fleckeisen. — Pomp. com. 127 p. 206 möchte ich nicht rathen zu lesen:

Rústici edunt libénter tristis (*tritos* Munk) *pédibus atros intibos.*

Ribbeck hat *pedibus* gestrichen und mit *edunt* einen Senar angefangen, was mir wahrscheinlicher sein würde (bei Nonius geht *pedibus* kurz vorher), wenn ich *tristis* für richtig halten könnte. Es ist leicht die Worte anders zu messen.

Egon. Bacch. 1191:

Egon, quom haéc cum íllo accubet, inspectem? B. Immo equidém pol tecum accúmbam.

Men. 389 *'Egon te iussi cóquere? E. Certo tibi [tu] et parasitó tuo.*

Ib. 653 *'Egon dedi? P. Tu, tu istic, inquam. vin adferri nóctuam?*

Ib. 937 schreibe ich:

Quid ego dixi? S. Insánisti, inquam. M. Egon? S. Tu istic [inquam], qui mihi.

Merc. 317 *Egon té? D. Nihil est iam, quód tu mihi suscénseas.*

Ib. 323 *Hoc fácto ducas. L. 'Egon te? ah, ne di siverint.*

Most. 556 *Quid núnc faciundum cénses? T. Egon? quid cénseam?*

von Ritschl geändert in *Ego quid censeam?*

Ib. 633 *Dic té daturum, ut ábeat. T. Egon dicám dare?*

Pers. 188 *'Egon dem pignus técum? P. Audacter, si lubidost pérdere.*

Pseud. 290 *'Egon patri subrúpere possim quicquam, tam cautó seni?*

Truc. IV 3. 1 *'Egon tibi male dicam aút tibi ad[eo] mále velim? ut animús meust.*

wo übrigens Bothe ohne Zweifel richtig das zweite *tibi* getilgt hat.

Verhältnissmässig viel häufiger bei Terenz: Andr. 271 ***Egon*** *própter*, 384 ***Egon*** *dícam*, 504 ***Egon*** *té*, Eun. 153 ***Egon*** *quicquam*, ebenso Phorm. 999, Hec. 214, Adelph. 185, zu Anfang trochäischer Verse Eun. 757, Haut. 1016, Hec. 852, in der vierten Arsis eines Senars Phorm. 431 *égon tuam éxpetam?* — Wahrscheinlich ist das allein erhaltene Ende eines trochäischen Septenars Caec. com. 221 p. 61 zu accentuiren:

égon vitám meam
'Atticam conténdam cum istac rústicana, [méa] Syra?

wenn dies nemlich trochäische Septenare sind. Ribbecks Ergänzung *mea* ist für mich wenigstens nicht sehr bestechend. Wenn man *rustica* schreibt, ist es ein jambischer Octonar. — Asin. 609 endlich schreibt Fleckeisen:

Egon *té? quam si [ego] intéllegam deficere vita, iam ipse.*

und Spengel Plautus p. 226 macht noch einige andere Vorschläge, um den Hiatus *si intellegam* zu beseitigen. Jede Aenderung ist unnöthig, wenn man liest *Egón te* —.

Ehem ist sehr falsch Poen. prol. 118 geändert:

Ehem, *paéne oblítus rélicuom sum dícere.*

Mil. 36 hat A (die übrigen *hem* oder *em*):

Quid illúc quod dico? A ***Ehem***, *scio iam, quid vis dícere.*

Umgekehrt A *em*, die Palatt. *ehem* Pseud. 912:

Ehem, *te hércle ego circumspéctabám. nímis métuebam male, ne ábiísses.*

und so öfter. Aber viel häufiger Terenz, z. B. Eun. 86, 462, 505, 651, 730, 976.

Enim ausserordentlich häufig. ***'Enim vero*** z. B. am Anfang der Verse Amph. 723, 772, Curc. 178, Stich. 398, Trin. 958, Ter. Haut. 1045 u. s. w. ***'Enim*** *non* u. ä. Pers. 236, 612[1]). ***Enim véro***,

---

[1]) Cas. V 2. 15 sq. scheinen trochäische Octonare zu sein:

'Enim *quam magis adprópero, tam magis iam lubet in Cásinam irruere.*

(oder besser *tám magis iám lubét in C. i.*)

Enim métuo u. s. w. Aul. III 5. 26, Mil. 1018, Pers. 319, 349, Andr. 206 etc. *'Enim vero* u. dergl. in der Mitte Cist. II 1. 43, Merc. 739 (Senar), Stich. 616, Eun. 329. Pseud. 538 betont Fleckeisen, wie ich glaube, richtiger:

„Dabo" inque. S. At énim scin, quid mihi in mentém venit?

als Ritschl *Dabo inque.* | *'At enim* —. Trin. 806 auch Ritschl:

Ita fáciam. M. At énim nimis lóngo sermone útimur.

nur dass er *enim* als einsilbig fasst. *Verum énim vero, Nempe énim tu* u. s. w. zu Anfang Trin. 61 (Senar), Andr. 503, Adelph. 255. Titin. com. 70 sqq. p. 123 halte ich nicht für kretisch, baccheisch oder trochäisch, sondern für anapästisch:

Verum énim dotibus delénit ultro etiam úxoribus ancillantur.

Núnc enim tu, Vérum enim vero u. dergl. am Anfang Amph. 333, Mil. 293, Pers. 185, 489, Stich. 88, 96, 302, 600, Adelph. 201, trag. inc. 210 p. 227. In der Mitte Amph. 344, Capt. 999, Mil. 283, Pers. 670, Stich. 754, Trin. 989, Phorm. 113, Enn. trag. 188 p. 34, Pacuv. 125 p. 76 u. s. w.

Eram s. *erum.*

Erat in einem aus einem jambischen Dimeter und einer katalektischen jambischen Tripodie bestehenden Verse, den wir der Kürze wegen im Folgenden den Reizischen nennen, Aul. III 2. 10:

Etiám rogitas? an quia minus, quam [me] aéquom erat, feci?

Ib. IV 4. 28 *Máne, mane. quis illic ést, qui hic intus álter erat tecúm simul?*

doch wohl *tecum erát simul* und *illést.* — Capt. 214 sqq. versuche ich (vergl. Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 549):

Em, istúc mihi certum erat. cóncede huc.
L. Abite ab istis. T. Obnóxii ámbo

Cúpio illam operam séni subrupere fórem obsero, ne sénex me opprímeret.

statt *quam magis — tam magis iam* haben die Handschriften *iam magis iam — magis iam*, statt *forem obsero* ziemlich sinnlos, wie mir scheint, *forem obdo*. Das in die Ausgaben aufgenommene *opprimat* ist vermeintliche Emendation der schlechten Handschriften.

Vóbis sumus própter hanc rém, quom, quae vólumus nos,
Cópiast. [átque] ea fácitis nos cómpotes.

Poen. V 4. 7 *Festús dies, Venus, nec túom fanum. tantús ibi clientarum* **é r a t** *numerus.*

wohl besser *tantús clientarum ibi erát numerus.*

Stich. 542 *'E r a t minori illi ádulescenti fidicina et tibicina.*

So die Handschriften, nur in A ist hinter *erat* eine Lücke von zwei Buchstaben. Ritschl hat deleto „aperto glossemate" geschrieben:

'Erat illorum uni ádulescenti, quási nunc tibi, tibicina.

Fleckeisen hat wenigstens den Versanfang nicht geändert.

Truc. III 1. 5 *Qui orís Taréntinas é r a t mercatus dé patre.*

keineswegs ein versus ἄμετρος, wie Bothe sagt, aber doch als Senar nicht ohne Bedenken. S. Kap. 4 *Tarentinus.*

Ter. Eun. 569 *E r a t quidam eunuchus, quém mercatus fúerat frater Tháidi.*

Adelph. 618 *Nám ut hinc forte ea ad óbstetricem* **e r a t** *missa, ubi eam vidi, ílico.*

Daher wäre unbedingt Brix beizustimmen, der Trin. 503 die handschriftliche Lesart gegen Ritschl vertheidigt:

Eheú, | ubi usus nil e r a t dicto, spóndeo.

wenn nur der andere Theil seiner Anmerkung zu diesem Verse besser begründet wäre, dass *eheu* als Interjection der Elision nicht unterworfen sei, worüber unten. — Und gleich verdächtig ist der andere Senar Pers. 60 wegen der schlechten Betonung:

Neque is cognomentum ér a t duris capitónibus.

von Ritschl geändert:

Neque cógnomentum is dúris fuit capitónibus.

Ich glaube, dass er gar nicht zu verbessern, sondern hinauszuwerfen ist. — Ganz unsicher ist natürlich Aquil. com. 4 p. 28:

Nam [olim] me puero vénter e r a t soldrium.

(*Nam vénter me puero [únum] erat* — oder *puero me [únum]* —)[1]

E r ă n t hat Fleckeisen beseitigt Asin. 143:

'Atque ea si e r a n t, magnás habebas ómnibus dis grátias.

indem er *magnam gratiam* corrigirt, wie auch Reiz, und in der That

[1]) *Unum* halte ich für eine sehr gelungene Ergänzung von Hertz in dem mir soeben zugehenden Gratulationsprogramm zur Bonner Jubelfeier p. 18.

ist es schwer zu glauben, dass der Dichter die in jedem Falle höchst ungewöhnliche Prosodie angewendet haben sollte, um nur ja den gewöhnlichen Ausdruck *gratiam habeo* zu vermeiden, oder umgekehrt.

Erit Cist. I 1. 108:

Quámquam mihi istud érit molestum triduom, et damnúm dabis.

nicht *istud erit*, aber sehr leicht zu beseitigen, wie ib. V. 113, wo sicherlich nicht zu lesen ist:

'Accipias clavis, si quid tibi ópus erit promtu, prómito.

sondern *si quid opus tibi erit.* — Mil. 1176 wohl vielmehr *hôc erit* als:

Quom èxtemplo hōc erit fáctum, ubi intro haec ábierit, ibi tu ílico.

Pers. 265 *Diu quo bene erit, die uno absolvam. táxtax tergo erit méo. non curo.*

s. unten.

Poen. I 2. 86 *'Erit cordolium, si quam ornatam mélius forte adspéxeris.*

Ib. 161 *Si ánte quidem mentítust, nunc iám dehinc erit verdx tibi.*

sieht mir sehr verdächtig aus. Vielleicht *mentitus est, dehinc vérax tibi erit núnc iam.*

Rud. 1210 *'Ubiubi erit, tamen iam invéstigabo et mécum ad te adducám simul*[1]).

Wohl nicht zufällig fehlt *iam* in C, sondern es ist muthmasslich nur die falsche Variante *tamen* statt *iam* in den Text aufgenommen. Aber für ganz unmöglich kann ich *tamen* und *iam* neben einander nicht halten, weder von Seiten des Sinnes noch der Prosodie noch der

[1]) Wenn *solutum* zufällig die erste Silbe lang hätte, würde vielleicht empfohlen werden Pseud. 641:

Mágis erit sölutúm, quam si ipsi déderis. H. At enim scín, quid est?
Ritschl und Fleckeisen stellen um *Mágis solutum erit* —, wobei es wohl sein Bewenden wird behalten müssen. Vor Zeiten hatte ich einmal daran gedacht *solútum ac si ipsi* zu schreiben oder *quasi*, habe aber längst eingesehen, dass dies sehr verkehrt war. Denn es ist nicht wahr, dass „altlateinisch *quasi* für *quam si*“ steht oder *ac* für *quam*, denn überall hat der Comparativ, auf den sich *quasi* oder *ac* bezieht, eine Negation bei sich, was zusammen den Begriff der Gleichheit ausmacht.

Metrik. Denn proceleusmatici zu Anfang der Verse sind ebenso wenig unerlaubt wie daktylische Wörter.

Trin. 388 *Grávius* ***e r i t*** *tuom únum verbum ad éam rem, quam centúm mea.*

ist in *túum erit* von Reiz und Hermann corrigirt, ehe noch bekannt war, dass A diese Stellung hat.

Haut. 967 *'Ibi tuae stultitiae semper* ***é r i t*** *praesidium, Clítipho.*

Ib. 998 ***E r i t,*** *tám facillumé patris pacem in léges conficiét suas.*

Adelph. 180 *Respónde. A. Ante aedis nón fecisse* ***e r i t*** *mélius hic convítium.*

(Att. trag. 153 p. 131 *Maiór* ***e r i t*** *luctus, quóm me damnatum aúdiet.*)

E r u m und ***e r a m.*** Amph. 585 nach Spengel Plautus p. 158. (L. Spengel Philol. XVII 564):

Iam séquere sis, ***e r u m*** *qui ludificas dictis delirántibus.*

Ich glaube, dass B richtiger abtheilt:

Séquere sis, ***e r u m*** *qui ludificas dictis delirántibus,*

Qui quoniam, erus quod imperavit, néglexisti pérsequi u. s. w.

so dass *iam* zu dem vorhergehenden Dimeter gehört:

Sálvos domum si rédiero iam.

s. unten unter *Tenet.*

Asin. 280 *'E r u m [si] in obsidióne linquet, inimicum animos aúxerit.*

werden wir unten zu rechtfertigen suchen.

Ib. 701 *Perii hércle, verum si quidemst decórum* ***e r u m*** *vehere sérvom.*

Aul. IV 1. 7 *Si* ***é r u m*** *videt superáre amorem, hoc sérvi esse officiúm reor.*

Ib. V 5 *Erúmne ego adspició meum? L. Vidéo[ne] ego hunc servóm meum.*

wird gewöhnlich gemessen in einer bis auf die letzten verdorbenen Verse ganz trochäischen Scene. Vielleicht sind jene Worte zwei katalektische trochäische Dipodien:

'E r u m n e ego adspició meum?

L. Video ego hunc servóm meum? (*Videon ego serv.?*)

ganz wie der auch in B besonders geschriebene V. 16:

'Abi, ere. scio, quam rém geras.

den Wagner ebenfalls jambisch misst. — Bacch. 642 ist oben u. a. vermuthet p. 96:

Erum máiorem ita ego hodié lusi u. s. w.

Ep. I 2. 23 *'Adgrediar hominem. ádvenientem péregre erŭm súom Stratippoclem.*

ist mit Recht *suom* gestrichen.

Rud. 328 *Nunc quid mihi meliust quam ílico hic oppériar erum dum véniat?*

von Fleckeisen ohne Noth geändert: *[ut] erum opperiar dum veniat?* Desgl. Stich. 290 *opino aequomst* statt:

Sed tándem opinor aéquiust eram mi ésse supplicem átque [eam].

Auch V. 303 könnte statt wie der folgende jambisch gleich dem vorigen trochäisch sein mit dem Anfange *'Eramque ex maerore eximam.*

Ib. 312 *Nimis véllem hae fores erum fúgissent, ea caúsa ut haberent málum magnum.*

Oben bereits angeführt ist Spengels Versungeheuer Truc. II 7. 19:

Vélut haec meretrix meum érum miserum sua blánditia intulit in pauperiem.

Wahrscheinlich ist *meretrix* Glossem zu *haec* oder *sua* unecht und der Vers ein anapästischer Tetrameter.

Erŭnt hat Fleckeisen gestrichen Rud. 1137:

Séd si erunt vera, tum ópsecro te, ut méa mihi reddantúr. D. Placet.

vorher geht nemlich *si falsa dicam.* Eher möchte ich glauben, dass *Sed* auf irrthümlicher (*sei*) oder absichtlicher Interpolation beruht, denn *tum* sieht mir nicht nach fremdem Zusatz aus.

Eum und *eam* überall sehr häufig, z. B. am Anfang *Eumque húc* u. dgl. Mil. 113, 560, Trin. 817, *'Eum me* Mil. 338, 623, 785, 1324, 1375, Trin. 1133. *'Eum dabo* u. s. w. als Schluss eines Senars oder trochäischen Septenars Mil. 148, Tr. 508, ferner Mil. 243, 255, 401, 403, 474, 685, 790[1]), 1097, Trin. 118, 136. *eum nóminet* u. ä. Bacch. 210, 1096, Mil. 188, 442, 932, 1050, Tr. 430. Trotz Vereinigung von Natur- und Positionslänge Stich. 327, wo ich schreibe:

---

[1]) Wenn nicht statt *sed éam* oder *te eám iam deducás domum* besser ist *te iám eam ded.*

Salvé. tuo arcessitú venio huc. P. Ean grátia foris ecfríngis?[1])

Eunt. Bacch. 1166:

Sequere hác. N. Eunt eccas tándem.

Capt. III 2 beginnt vielleicht anapästisch:

Quid est suávius quam bene rém gerere bono púplicŏ, sic ut egó féci heri (féci ego heri),
Quom emo hósce homines; ubi quisque vident, eunt ób viam gratulántúrque eam rem.

Cist. I 1. 39 *Suás paelicés esse aiúnt, eunt depréssum.*
hinter mehreren bacch. Tetrametern, ohne Zweifel vielmehr *eúnt depréssum.*

Poen. I 2. 117 *'Eunt haec. quid si adeámus ad eas? Primum prima sálva sis.*

Daher ist prosodisch kein Anstoss zu nehmen an Trin. 624:

celeri gradu
'Eunt uterque. illé reprehendit húnc priorem pállio.

wofür alle drei neueren Herausgeber *Sunt* geschrieben haben. Dass die Handschriften statt *gradu gradus* haben, scheint mir keine oder eine äusserst schwache Stütze für jene Correctur zu sein.

Facit Amph. 1115:

Citus e cunis éxilit, facit récta in anguis impetum.

von Fleckeisen geändert *facit recta in eos.* Ueber Capt. 834 s. unten. Der Verfasser des akrostichischen Argumentums zu den Menaechmi hat vielleicht den ihm von Ritschl praef. IX n. gemachten Vorwurf einen solchen Vers gebaut zu haben:

Avós paternŭs, fácit Menaechmum e Sósicle.

nicht verdient, sondern *fácit* gemessen.

Pseud. 238 *Nugae istaec sunt. non iócundumst, nisi amáns facit stulte. P. Pérgin?*

Ib. 940 *Potin út taceas? memorem immemorem facit, qui monet, quod memor méminit.*

von Fleckeisen richtig beibehalten. — Titin. com. 103 p. 127 bildet Ribbeck eine „composita cum baccheis dipodia iambica catalectica" so:

Nunc hóc uror, núnc haec res mé facit festinem.

Vielleicht sind die Worte anapästisch:

Nunc hóc uror, nunc haéc res me facit féstinem ◡◡ · ◡◡—.

[1]) Das im Ambros. fehlende *huc* steht im vorhergehenden Verse, dergl. sich mehr findet.

Fácisne iniuriám Aul. IV 4. 16 ist jedenfalls *facin* zu schreiben.

Feret in Caec. com. 216 p. 60:

Vide, Démea, hominis quid feret morum similitas.

ist längst richtig in *fert* corrigirt.

Feror in Anapästen Cist. II 1. 5 s. unten.

Fidem unbedenklich in Anapästen Curc. 138 sqq.:

Tu mé curato, né sitiam. | ego tibi quod amas iam huc ádducam.
Tibi ne égo, si fidem servás mecum, vineám pro aurea statuá statuam,
Quae tuo gutturi sit mónimentum.
Qui me in terra aeque fórtunatus erit, si illa ad me bitet?

s. Spengel Plautus p. 134.

Pers. 785 *Quia ei fidem non habui árgenti, | eo mihi eas machinas mólitust.*
Quem pól ego, ut non in crúciatum atque in cómpedĕs cogam, si vivam,
Si quidem húc umquam erus rediérit eius, quod spéro. sed quid ego áspicio?

Die folgenden Verse s. oben p. 38. — Bei Terenz auch in Trochäen Eun. 943:

Pró deum fídem, fácinus foedum! o infélicem adulescéntulum.

Die Scene Rud. IV 3 beginn jambisch. V. 949—951 sind kretisch, dann folgen 952—955 Worte, die man in die wunderlichsten Metra gebracht hat (s. u. a. Studemund de cant. p. 13, Brix Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 67), von 956 an, wie ich glaube, anapästische Octonare. Vielleicht sind die fraglichen Worte so zu messen:

Si fidem modo das te nón fore mi infídum. G. Do fidém tibi:
Fidús ero, quisquis ĕs. T. Aúdi.

oder *te nón mihi fore ínfidum.* Die Handschriften haben *mihi te non.*

Forem hat Fleckeisen Rud. 218:

Numqui minus [nunc] sérvio, quam si forem serva náta?

was mir schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil ich nicht glaube, dass Plautus es so absichtlich vermieden haben würde, *si essem* zu schreiben. Für das ganze Ende der Scene von *Me nunc miseram* an habe ich noch keine annehmbare Messung gefunden. Die Worte *Haec, parentes mei, haud scitis, miseri* gehören demselben Metrum an

wie der vorhergehende Vers: ∸ ⏑ — ∸ ⏑ — ∸ ⏑ ⏑ ⏑ —. Das Folgende *me nunc miseram esse ita uti sum* könnte ein paroemiacus sein. Spengel behauptet Plautus p. 127 mit grosser Sicherheit, *Haec, parentes mei — ita uti sum* sei ein trochäischer Octonar, abermals auf Grund der irrthümlichen Ansicht, *mei haud* könne eine Silbe bilden, er müsste denn etwa *parĕntes* messen wollen.

Foret steht, wenn auch nur einmal, so doch unzweifelhaft richtig in den Anapästen Trin. 837, die ich von V. 820 an so messe:

Salsipotenti et multipotenti Iovis frátri Nereo [et Pórtuno]
Laetús lubens laudes ágo et gratis gratiásque habeo et fluctibus salsis,
Quoniám [fuit eos] penes méi potestas, bonis méis quid foret et méae vitae,
Quom súis me ex locis in pátriam urbem | [usque incolumem] reducém faciunt.
Atque égo, Neptune, tibi ánte alios deos grátias ago atque habeó summas,
Nam te ómnes saevomqué severumque atque ávidis moribus cónmemorant,
Spurcíficum, inmanem, intólerandum, vesánum. contra opera éxpertus.
Nam pól placidum te et clémentem | eo usqué modo, ut volui, usús sum in alto.
Atque hánc tuam gloriam iam ánte auribus accéperăm nobilis ápud homines,
Paupéribus te parcére solitum, divités damnare atqué domare.
Abi, laúdo. scis ordine, ut aequomst, tractáre homines. hoc dís dignumst.
Sempér mendicis módesti sint.
Fidús fuisti. infidum ésse iterant. nam apsqué foret te, sat scio in alto
Distráxissent disqué tulissent satĕllitĕs tui me miserúm foede
Bonaque ómnia item una [méa] mecum passim caeruleos pér campos.
Ita iám quasi canes, haud sécus circumstabánt navem turbinés venti,
Imbrés fluctusque atqué procellae ⏑⏑ infensae frangére malum,
Ruere ántennas, scindére vela. ni túa propitia pax fóret praesto.

Apage á me sis. dehinc iám certumst otió dare me. satis pártum habeo,
Quibus aérumnis delúctavi, filió dum divitiás quaero.
Sed quis hic est, quí in plateam íngreditur cum nóvo ornatu speciéque simul?
Pol, quámquam domi cupio, ópperiar. quam hic rém agat, animum advórtam.

V. 825 ist *atque* bei Ritschl in den Noten durch Druckfehler ausgefallen, V. 823 gehört *me* wohl hinter *urbem*. In V. 828—831 ist irgend etwas verdorben, wie auch die Herausgeber angenommen haben.

Forum. Trin. 261 schreiben Ritschl und Brix:

Fugit forum, fugát tuos cognátos, fugát te.

anders Fleckeisen. Ich glaube, dass in Baccheen am allerwenigsten solche Licenzen annehmbar sind. Vielleicht misst O. Seyffert de vers. bacch. p. 16 richtig anapästisch:

Fugit fórum, fugat tuos cognátos.

zumal sich das Folgende demselben Metrum fügt:

Fugat ipsus se a suo cóntutu, neque eúm sibi amicum vólünt dici.
Millé modis amor ignórandust, procul ábdendust atque ápstandust.
Nam qui in amorem praecipitavit, peius périt quam si saxó saliat.

peius im letzten Verse einsilbig wie *eius*.

Fuam nimmt Ritschl Pers. 181 wohl als einsilbig an:

Iré decet me, ut erae ob[nóxia] fuam, mea libera ope ocius út sit.

s. unten *Fuas*.

Fuit Mil. 1043:

Heus dígniör fuit quisquam, hómo qui esset? P. Non hércle humanust spúrcus.

Ib. 1226 *Namque édepol vix fuit cópia adeúndi atque impetrándi.*
Trin. 106 *Fuitne hic tibi amicus Chármides? C. Est ét fuit.*
Rud. 86 *Non véntus fuit, verum 'Alcumena Euripidi.*
Curc. 350 *Vócat me ad cenam. réligio fuit, dénegare nólui.*

u. s. w. Dass *ui* eine Silbe bildet, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. Es existirt z. B. kein Versschluss wie *sdnus fuit*.

Haben Trin. 964 (s. unten *Viden*):

Vél trecentis. C. Hában tu id aurum, quód accepisti a Chármide?

aber V. 89 *Habén tu amicum* —.

Habet Mil. 1087:

Ita mé mea forma habet sóllicitum. P. Quid hic núnc stas? Quin abis? M. 'Abeo.

Pers. 623 *'Ut sapiens habet cór. quam dicit, quód opust. D. Quid nomén tibist?*

von Ritschl wohl richtig umgestellt *Ut habet sapiens.* — Ob Rud. 1357 der Schluss eines trochäischen Septenars *hic habet vidulum* oder *hĭc habet vid.* zu lesen ist, bleibt unentschieden,

Habĕnt hat Terenz in jambischen Tetrametern:

Eun. 263 *Si pótis est, tamquam philosophorum habent disciplinam ex ipsis.*

Ib. 384 *Habent déspicatam (despicatu?) et quaé nos semper ómnibus cruciánt modis.*

also auch nur an den beiden Versstellen, die den grössten Freiheiten zugänglich sind. Um so unglaublicher ist es, dass Plautus einmal in dem strengsten Metrum *habĕnt* gesagt haben sollte, Bacch. 1134:

Quae néc lacte néc lanam ullam hábent. sic sine ástent.

Ohne Frage ist *ullam* richtig gestrichen.

Iacit Curc. 357:

Méosne amores? C. Táce parumper. iácit volturios quáttuor.

von Fleckeisen beibehalten, Ritschl corrigirt proll. Trin. p. CXLIX, wie mir scheint, sehr wahrscheinlich *quáttor volturiós iacit.*

Idem Cist. I 2. 1:

Idem mihi, quod magnae pártist vitium múlierum.

halte ich zwar an und für sich nicht für entschieden verwerflich, aber ebenso wie *quod magnae* erst von Bothe umgestellt ist statt *magnae quod*, kann auch *Idem mihi* versetzt sein. Cas. II 2. 11 s. *Solent.*

Iĭt in Baccheen Cist. IV 2. 32 hat äusserst wenig Wahrscheinlichkeit. S. oben p. 72 sq. Most. 25 ist ohne Frage richtig nach plautinischem Sprachgebrauche geschrieben:

Haecine mandavit tibi, quom peregre hinc it, senex.

Bacch. 347 hat Fleckeisen beibehalten:

Deos átque amicos iit salutatum ád forum.

desgl. Ter. Eun. 593 zu Anfang eines jambischen Septenars und ib. 892 in der dritten Arsis, (Phorm. 706 *Intro iit in* — zu Anfang) eines Senars.

Inĕst hat weder Fleckeisen noch Brix geduldet Capt. 250:

Mémoriter meminisse, inest spes nobis in hac astútia.
Jener schreibt *est uobis spes*, dieser *inést spes nobis in hăc astutia*. Letzteres halte ich für viel gewagter als *inĕst nóbis spes in hac astútia*.

Mil. 632 *'Inest in hoc amússitata súa sibi ingenua índoles.*

Stich. 321 *Quid istic inest quás tu edés colubrás.*

Iovem Amph. 90 ist aus mehr als einem Grunde falsch:

Nunc próferatur, Ióvem facere histrióniam.

Durch die Umstellung *Iovem próferatur núnc facere histrióniam.* gewinnt meines Bedünkens der Vers in jeder Beziehung.

Rud. 23 *Iovem sé placare pósse donis, hóstiis.*

Itan Mil. 844 nach Ritschls Conjectur für *ita:*

Itan véro? ut tu ipse mé dixisse délices.

Trin. 642 *'Itan tandem hanc maióres famam trádiderunt tibi tui?* Die Hdschr. *itane*. — Ter. Andr. 399 *Itan crédis*, 803 *Itan Chrýsis*, Eun. 240 *'Itan parasti*, 1018 *Itan lépidum*, Phorm. 413 *Itan tándem*, 810 *itan párvam*.

Item Bacch. 952:

Vinctús sum, sed dolis me exemi. item se ílle servavit dolis.

von Ritschl umgestellt *item ille se* in der, wie ich überzeugt bin, unrichtigen Voraussetzung, dass *ille* ohne Weiteres die erste Silbe verkürzen dürfe, in der auch Spengel Plautus p. 92 falsch scandirt *Vínctus sum, sed dólis, me exemi item ílle se —*. Die Aenderung *item illic se* liegt jedoch sehr nahe.

Iuben Amph. 929:

Iuben mi ire comites? I. Sánan'es? A. Si nón iubes.

Fleckeisen streicht *ire* ohne Noth.

Mil. 315 *Iúben tibi oculos éxfodiri, quibus id, quod nusquámst, vides?*

Wohl auch Att. trag. 489 p. 169 statt *iuve:*

Iúben nunc attemptáre, iuben nunc, ánime, ruspari Phrygas?

Iubet. Aul. II 1. 30 ist es unnöthig, die Interjection besonders zu stellen, wenn man scandirt:

Heia, hóc face, quod te iúbet soror. M. Si lúbeat, fáciam.

Te zu streichen möchte ich in dieser Versart nicht rathen. — Merc. 435 haben die Handschriften:

*'Eccillum videó. **iubet** quinque me áddere etiam núnc minas.*
Ritschl hat *me* an seiner Stelle gestrichen und an die von *nunc* gesetzt.

Poen. prol. 4 *Audire **iubet** vos imperator histricus.*
muss wohl *vós iubet* heissen. Dagegen ganz ohne Bedenken ist:

Adelph. 924 ***Iubet** fráter? ubi is est? tún iubes hoc, Démea?*

Licet Asin. 718:

***Licet** laúdem Fortunám, tamen ut né Salutem cúlpem.*
gewiss unrichtig umgestellt *Licét Fortunam laud.*

Cas. II 2. 23 sq. stehen mitten zwischen Kretikern zwei trochäische Septenare, deren zweiter den Handschriften nach lautet:

*Séd ipsus eam amat. M. 'Obsecro, tacé. C. Nam hic nunc **licet** dicere.* [1])

metrisch abscheulich und logisch sinnlos. Dem Metrum wird aufgeholfen und der Zusammenhang wenigstens verbessert, wenn man statt *nam immo* schreibt; aber in die Worte *hic nunc licet dicere. nos sumus* ist damit noch keineswegs Sinn gebracht. Die stehende Phrase für das, was gemeint ist, ist *hic dicere* (*loqui*) *quidvis licet*, s. Amph. 393, Cas. IV 2. 15, Pers. 711, Truc. IV 4. 31 (Mil. 358, Cas. V 1. 16, Pseud. 471). Das ist aber auch Alles, was sich mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen lässt, dass *quidvis* ausgefallen ist; an welcher Stelle es einzusetzen, lässt sich ebenso wenig bestimmen, wie die Ergänzung zu *nos sumus*, ja es ist nicht einmal sicher, ob der Vers mit *Sed ipsus* anfängt. — Eine sehr wahrscheinliche Vermuthung von Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 66 ist:

Cas. IV 4. 25 *At mihi, qui belle hanc trácto, non **licet** tángere?*
Vom Schlusse des Verses haben die übrigen Handschriften nur *non*, A *nonne licet tangere.*

Curc. 401 ***Licetne** inforare, si incomitiare haú* (*non* Codd.) *licet.*
Da ib. 621 die Handschriften haben:

*'Ambula in ius T. Nón eo. P. **Licet** te ántestari? T. Nón licet.*

---

[1]) Darauf folgt *Nos sumus. M. Ita est. unde ea tibi est?* was nach Spengel Plautus p. 140 ein jambischer Dimeter ist; „so lässt sich Alles halten." und das ist ja die Hauptsache: „Nichts zu streichen und nichts zu ändern."

so vermuthe ich, dass *te* nicht zu streichen, sondern in *ne* zu ändern ist.

Ep. III 1. 4 scheint Spengel Plautus p. 167 richtig als trochäischen Octonar zu fassen:

Cópiam tibi parare alidm licet. *scivi equidem in principio.*

obwohl die Wortfolge schwerlich richtig ist.

Die Verse Pers. 753—770 sind oben p. 99 anapästisch gemessen. 771—773 fasst auch Ritschl so. Aber auch 774 ist meiner Ansicht nach anapästisch:

773 *Bene mihi, bene vobis, béne meae amicae. optátus hic mihi (mi hic) dies dátust ab dis.*

Quia té licet *liberäm me ámplecti | hodié. L. Tua factum[st] ópera.*

Ritschl nimmt 774 jambisches Metrum an und hat ausserdem *bene vobis* drei Verse weiter gesetzt und ausser *mihi hic* auch *me liberam* umgestellt, abgesehen von *est*, welches in den Handschriften ausser der Leipziger hinter *factum* fehlt, von Ritschl an *opera* angehängt ist. Ich habe *hodie* aus dem ersten Verse, in dem es die Handschriften hinter *datus* (*datus hodiest*) haben, in den folgenden versetzt, nicht aus Versrücksichten (denn 773 könnte eben so gut schliessen *dátus hodiest*), sondern, weil es mir dort sehr überflüssig, hier beinah unentbehrlich scheint. — Pers. 843 sqq. schreibe ich ganz nach den Handschriften:

[Grap]hice húnc volo ludificári. L. Meo ego in lóco sedulo curábo.

D. Certo illi homines mihi néscio quid mali cónsulunt, quod faciánt. S. Heu[s] vos.

845 *T. Quid ais? S. Hicine Dordálust leno, qui hic liberas virgines mércatur?*

Hicinést, qui fuit quondám fortis? D. Quae haec rés est? ei, colaphó me icit.

Malum vóbis dabo. T. At tibi nós dedimus dabimúsque etiam. D. Ei, natis pérvellit.

P. Licet. *idm diu saepe sünt éxpunctae. D. Loquer[in] tu etiam, frustúm pueri?*

In Vers 843 ist sicherlich mit den Anfangsbuchstaben von *graphice* noch etwa ein *Age* verloren gegangen, so dass der Vers auch akatalek-

tisch wird und einen richtigen vierten Fuss erhält. V. 845 wäre *Dordalus lenost* besser, V. 848 *sunt saepe.* — Ob Rud. 803 *Licét saltem istas mi áppellare? D. Nón licet.* oder

Licet sáltem istas mihi áppellare? Nón licet.

zu lesen ist, lässt sich mit voller Gewissheit wohl nicht ausmachen. Ich bin um so weniger geneigt mich zu entscheiden, da mir Beides missfällt. Lieber noch als *Licet sáltem mihi istas* würde ich lesen *Licet[ne] áppellare sáltem mi istas? Nón licet.*

Truc. II 7. 35 *'Atque, (ut) hnc veniat, óbsecrare. G. Licet. sed quisnam illic homost?*

Die Handschriften *obsecrat ilicet.* [1])

Licĕnt Stich. 448 anzunehmen, weil alle massgebenden Handschriften, auch A, *Licet haec (hec)* haben, würde entschieden verfehlt sein; aber *Licet hoc* würde ich ebenso wenig schreiben, sondern *Licet haec.* vergl. Rud. 1222 *Omnian licet?*:

Potáre, amare atque ád cenam condicere,
Licet haéc Athenis nóbis. sed quom cógito.

Locŭm Cas. V 1. 11 ist, zumal in Baccheen, um so weniger für richtig zu halten:

Qui lócum praebet illi.

da die folgenden Worte nicht nur sinnlos sind, sondern auch B noch Lücken bewahrt hat.

Loquor und *loquar* Amph. 407:

Nón loquor? non vigiló? non hic homo módo me pugnis cóntudit?

von Fleckeisen wohl richtig durch Streichung von *modo* vermieden. Desgleichen Asin. 152:

Méo modo loquar, quaé volam, quoniam intus non licitúmst mihi.

durch Umstellung *loquar modo* (Jahn Jahrbb. LXI p. 45, vergl. Ritschl proll. Trin. p. CL.) — Dagegen halte ich für ganz unbedenklich Pseud. 908:

Sed ubi ille est? sumne ego homo insipiens, qui haec mécum egomet loquar sólus?

S. p. 97.

[1]) Der folgende in den Handschriften so lautende Vers:
Qui ipsus se comest tristis. animo hercle homo est suo miser.
ist vielleicht zu corrigiren *tristitia. is.*

Lubens Aul. III 2. 6:

Neque quoi égo de industria ámplius | male plús lubens faxim.

Studemund misst de cant. p. 32 diesen und noch 16 Verse derselben Scene nach dem Schema ⏑ –́ ⏑ –́ – ⏑. Aber kein einziger ist dafür beweisend, sondern alle fügen sich nach den Gesetzen plautinischer Prosodie dem Schema ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑, V. 22. wenn man *secius* in *secus* ändert. V. 32 ist, sowie ihn Studemund schreibt:

Mihi vasá iubés. pipuló | hic differam ánte aédis.

weder ein solcher Vers, wie er will, noch überhaupt ein Vers. Schon der vorhergehende ist verdorben:

Ita me bene amet Laverna, te iam, nisi reddi.

In *te iam* steckt wohl der Fehler. Die Stellung ist an sich verdächtig, und überdies wird *te* einmal von Varro und zweimal von Nonius hinter *pipulo* nochmals angeführt. Richtige Verse durch Conjecturen herzustellen ist ebenso leicht als für unsere Zwecke überflüssig. Was mit Brix's Vorschlag, (Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 57) in V. 31 *At ita me* zu schreiben gewonnen wird, sehe ich nicht, wenn anders damit ein trochäischer Septenar hergestellt werden soll; denn was wird aus dem Folgenden?

Lubet Bacch. 751:

Quia ita mihi lubet. pótin ut cures te átque ut ne parcás mihi?

von Ritschl und Fleckeisen mit Recht geändert. Aber nicht ib. 932:

Nunc húc prius quam senéx venit, lubet lámentari, dum éxeat.

Ib. 986 *Nósce signum. estne éius? N. Novi. lúbet perlegere has. C. Pérlege.*

also nicht blos in Ortonaren.

Sehr frei behandelt hat Ritschl den meiner Ansicht nach richtigen anapästischen Septenar Bacch. 1205:

Vespér hic est. sequimini. P. Dúcite nos, quo lúbet, tamquam quidem addictos.

Cas. II 3. 44 sq. *Qui, malum, homini scútigerulo dáre lubet? C. Quia enim filio*

Nós oportet ópitulari | único. S. At quamquam únicust.

Beide Verse, namentlich der zweite, werden erheblich durch Bothes Vertauschung der Stellen von *filio* und *unico* verbessert.

Ib. V 1. 5 *Lúbet Chalinum, quid agat, scire, nóvom nuptum cum nóvo marito.*

In der entschieden zu Anfang anapästischen Scene Cist. II 1, deren erste Verse oben p. 45 angeführt sind, stehen in V. 7 die Worte:

quod lúbet, non lubet iam id cóntinuo.

die auch Hermann Elem. p. 397 als anapästischen Dimeter fasst. — Auch Curc. 128 misst meiner Ansicht nach Spengel Plautus p. 130 richtig[1]):

L. Ah. P. Quid est? ecquid lubet? L. Lúbet. P. Etiam mihi quóque stimulo foderé lubet te.

Ib. 138 —143 sind ebenfalls oben demselben Metrum zugetheilt. Hier mögen die drei folgenden Platz finden:

Cum argénto ad me. Pa. Magnum inceptas, si id éxpectas, quod núsquamst.

Ph. Quid si ádeam ad foris atque óccentem? Pa. Si lúbet neque voto neque iúbeo,

Quando égo te video inmútatis moribus esse, ere, atque ingénio.

Men. 368 *Ubi lúbet, licet ire accúbitum.*

wie Ritschl liest, ist oben p. 63 nach den Handschriften anders geschrieben.

Merc. 128 *Quid illúc negoti sit, lubet mi adire huc, ut sim cértior.* schreibt Ritschl statt *Quid illuc sit negoti lubet scire me ex hoc metuit sim certus.* Brix Phil. XII p. 651:

Quid illuc sit negóti, lubet adire me, ut certús siem.

Spengel ib. XXIII p. 672:

Quid illuc sit negóti, lubet scire éx hoc, ut sim cértior.

Die folgenden Verse sind nemlich auch trochäisch.

Most. 20 *Nunc dúm tibi lubet licétque, pota, pérde rem.*

Ritschl streicht *tibi.*

Pers. 277 *Ubi Tóxilust tuos érus? P. Ubi | illi lubet neque te cónsulit.*

[1]) Dafür, dass V. 132 trochäisch und nicht auch anapästisch sein soll, ist kein zwingender Grund vorhanden. Er lautet, und zwar, wie gewöhnlich der Schlussvers, katalektisch:

Iam(ne) ego huic dico? Pa. Quid díces? Ph. Me periísse. Pa. Age dice. Ph. Anus aúdi.

Dass nemlich der vorhergehende Vers (129 bei Fleckeisen) nicht katalektisch sein kann, wie ihn Spengel misst, geht daraus hervor, dass dann die vierte Arsis auf zwei Kürzen, *bibit*, fällt. Es kann z. B. *tace* einmal ausgefallen sein oder *modo*.

Tace, [táce], noli. Pa. Taceo. écce autem, bibit árcus. pluet, credo, hércle hodie.

so die Handschriften. Ritschl stellt um *ubi lubet illi*. Spengel Plautus p. 102 misst trochäisch: *'Ubi Toxilus est — illi lubĕt neque* — oder vielmehr mit einsilbigem *lubet*.

Pseud. 593 sq. erklärt Ritschl mit Bestimmtheit für baccheisch, und ebenso wenig zweifelt O. Seyffert de vers. bacch. p. 10 an der Richtigkeit dieser Messung, obwohl die Stelle eine von den zwei einzigen ihm bekannten ist, in der die erste kurze Silbe einer zweisilbigen Thesis ein Wortende bildet. Die zweite Stelle, Poen. I 2. 31, ist entschieden falsch, worüber unten, und auch die vorliegende enthält meiner Ueberzeugung nach nicht baccheisches, sondern anapästisches Mass wie der vorhergehende Vers:

Lubet scire, quid hic venerit cum machaera, at hinc, quám rem agat, huíc dabo insidias.

Pseud. 1054 *Lubet núnc venire Pseúdolum scelerúm caput.*
Ritschl und Fleckeisen *veniat Pseud.* S. unten *Abducere.*

Ib. 1261 *'Ubi mamma mammicula opprimitur, aút, si lubet, corpóra conduplicant.*

oder wohl besser anapästisch wie die folgenden Verse.

Truc. IV 2. 7 *Intrómittam. tú perge, ut lúbet, ludere istos.*
halte ich zwar immer noch für besser als Studemunds (Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 584 [1])):

Intrómittám. tu pérge ut | lubét ludere istos.

aber doch nicht für sehr wahrscheinlich, sondern ziehe es vor umzustellen *Mittam intro* —, wenn nicht etwa auch hier die erste Silbe in den vorhergehenden Vers gehört — *qui sit ódio in — Tromittam* —.

In der Scene Capt. IV 1 misst Fleckeisen die ersten beiden Verse trochäisch, die folgenden 11 mit vielfachen Aenderungen als jambische Octonare, Brix V. 764—765 trochäisch, 766—767 jambisch, 768 trochäisch, 769—770 jambisch, 771 trochäisch, 772—776 jambisch mit der Bemerkung: „die Trochäen dienen dem lebhafteren Ausdruck des Jubels, die Jamben tragen ruhigeren Character.“ Man braucht nur einmaligen Wechsel des Metrums anzunehmen, wenn man 766 sqq. (770 Fl.) so misst:

Laúdem, lucrŭm, ludúm, iocum, festivitatem, férias,
Pómpam, penŭm, potátiones, sáturitatem, gaúdium.

---

[1]) Derselbe misst auch den V. 5 lieber so:
Ego interim hic re | stitrix praesidébo.
als dass er mit Bothe stellt *Ego hic interim* —.

Néc quoiquam homini súpplicare núnc[iam] certúmst mihi.
Vél prodesse amico possum vél inimicum pérdere.
'Ita hic me amoenitáte amoena amoénus oneravit dies.
Sine sacris u. s. w.

womit aber nicht gesagt sein soll, dass ich diese Messung für nothwendig oder auch nur empfehlenswerth hielte; und dass die noch folgenden 5 Verse mit Leichtigkeit mit geringen Aenderungen oder ohne Weiteres sich in dasselbe Metrum bringen lassen [1], muss meiner Ansicht nach nicht zur Kühnheit, sondern zur Vorsicht mahnen. Uebrigens ist oben *nunciam* mit Brix und im folgenden Verse *Vel prodesse* ohne *nam* geschrieben, beides im Zusammenhang mit einander.

Malum und *malam*. Amph. 721:

Vérum tu malum mágnum habebis, si hic suom offícium facit.

Aul. III 2. 15 *Quia vénimus coctum ad núptias. E. Quid tú, malum, cúras?*

Bacch. 696 *Quám, malum, facile, quém mendaci préndit manufestó miser.*

Ib. 1172 *Ni abeás, quamquam tu bélla's malum tibi mágnum dabo iam. B. Pátiar* [2]).

Cas. III 6. 23 scheint ein jambischer Octonar zu sein:

Quín tu i modo mecúm domum. S. At pól malum metuo. i tú modo.

Most. 858 sqq. messe ich:

Servi, qui quom culpá careant, tamen málum metuont, hi sólent esse

---

[1]) V. 776 *Núnc ad senem —*, 774 *Tántum fero* oder *ei fero* oder *'Adfero tantum —*, 778 *Núnc certast res —*, 779 *Cóniciam in collúm palliolum —* (cf. Epid. IV 2. 10), 780 *Spéroque hunc ob núntium me —*.

[2]) Wenn die oben schon mehrmals geäusserte Ansicht richtig ist, dass die vierte Arsis anapästischer Tetrameter nicht aufgelöst werden darf, ausser wenn die Diärese fehlt, so kann dieser Vers nicht richtig sein. Die Handschriften haben aber auch keinen Tetrameter, sondern einen katal. und einen akatal. Dimeter:

Ni abeás, quamquam tu bélla's,
Malum tibi magnum dabo iám. Patiar.

worauf auch Studemund de cant. 54 aufmerksam macht.

Eris útibiles. nam illi, qui nihil metuónt, postquam sunt málum meriti,

Stulta éxpetunt sibi consilia.

Ich habe nichts geändert als *careant*, wofür B *carint*, die anderen *carent* haben, und im letzten Verse *expetunt sibi* für *sibi expetunt*. Vergl. Ritschl Opusc. II p. 278.

Rud. 319 *Deorum ódium atque hominum, málum, mali viti probrique plénum.*

Ib. 1162 *Pérge, te obsecró, continuo. G. Plácide, aut ite in málam crucem.*[1]

wo Reiz (IV 4. 118) mass *ite in malám crucem.* — Pers. 52 schreibt Ritschl:

Usque éro domi, dum excóxero lenóni malam [rem mágnam.]

B hat *malam*, die übrigen *malum*.

Ib. 847 *Malum vóbis dabo. T. At tibi nós dedimus dabimúsque etiam. D. Ei, natis pérvellit.*

s. oben p. 117.

Poen. V 2. 138 *Hic illi malam rem dáre volt. H. Frugi[st], si id facit.*

besser *Hic illi malám.*

Pseud. 183 *Domí nisí malum vostra operást hodie.* s. oben p. 100.

Ib. 234 *Mittam hódie huic suo die nátali malam rém magnam et matúram.*

Ib. 242 *Quíd próperas? placide. C. At prius quam abeat. B. Quíd málum, tam placide is, púere?*

Ib. 1294 *Di te ament, Pseudole, fu i in málam crucem.*

s. p. 88.

Stich. 312 *Nímis véllem hae fores erum fúgissent, ea caúsa ut haberent má[lum mag]num.*

Die Handschriften *manum*. Ich ziehe vor *málam rem*. Das anapästische Metrum schliesst fast immer katalektisch ab.

Ib. 597 *Quid foras? P. Foras hércle vero. G. Qui, malum, tibi lassó lubet?*

---

[1] Wenn hier nicht *i in malam crucem* zu schreiben ist. *I* in *ite* zu verderben, war um so mehr Veranlassung, da statt *perge te* geschrieben war *pergite*.

Trin. 673 *'Insanumst malum té in hospitium dévorti ad Cupidinem.*

so Ritschl und Fleckeisen, Brix *'Insanum malúmst hospitium.* Die Handschriften variiren. Auch Ritschls Lesart lässt sich anders scandiren. s. Kap. 6 unter *Hospes.*[1])

Manum nach unwahrscheinlicher Conjectur Curc. 597:

Négo me dicere. út eum eriperet, mánum [meam] arripuit mórdicns.

Bacch. 87 *Mánum da et sequere. P. Ah, minume. B. Quid íta? P. Quia istoc inlecebrósius.*

Most. 332 messen Ritschl und Lorenz als bacch. Trimeter:

Cedó manum. nolo équidem te adfligi.

Das Metrum ist keineswegs sicher. O. Seyffert de vers. bacch. p. 24 fasst die Worte als anap. Dimeter.

Pseud. 860 *Manum si protollet, páriter proferto manum.*

Memor Pseud. 940. s. oben p. 110:

Potin út taceas? memorem immemorem facit, qui monet, quod memor méminit.

Merum Curc. 161:

'Eapse merum condicidit bíbere. fóribus dat aquam, quám bíbant.

Metum Aul. II 1. 12:

Neque óccultum id habéri neque pér metum mussári.

beseitigt W. Wagner dadurch, dass er Gepperts Conjectur *nequé metu* aufnimmt, was sehr schön wäre, wenn es die mindeste Wahrscheinlichkeit hätte. Dass jene Worte kein baccheischer Tetrameter sein können, ist mir schon darum unzweifelhaft, weil es für mich ein Axiom ist, dass Plautus nicht muthwillig gleichgültige Worte eingeschoben (oder unbequeme Formen gewählt hat), blos um seine Verse zu verschlechtern. Was thut aber *id* hier anderes? und wozu sollte

---

[1]) Unmöglich richtig ist Enn. trag. 315 p. 50 (V. 15 p. 92 Vahl.):

Pető, prius quam oppető malam péstem mándatam hostíli manu.

für *malám pestém datam hostili manu,* wie Bentley wollte, oder, was ich vorziehe, *oblatam.*

Ebenso fehlerhaft wird V. 320 (20 p. 93 V.) geschrieben:

Si qui sapientiá magis véstra mórs devitari potest.

vielleicht *vestra évitari mórs potest,* oder *mors véstra evitari potest,* oder *Si qui vestra sapiéntia magis mórs dev. pot.* oder — *magis dévitari m. p.*

per metum gesagt (oder corrigirt) sein? O. Seyffert sagt de vers. bacch. p. 20: „*id* post *haberi* collocato constat ex bacch. dimetro acat. et iamb. dimetro cat.“

Meum und *meam* in allen Versmassen nnd Versstellen, z. B. im Aufang eines Senars *Meamne hic* u. dergl. Bacch. 842, Mil. 495, Trin. 586, in Tetrametern Aul. IV 10. 77, Bacch. 1152, Mil. 1038. *Méumque* etc. Mil. 617, 1000 (wo falsch geschrieben wird: *Laúdat speciem meam. 'Edepol*), Trin. 681, 875. In der Mitte *méum* in Senaren Amph. 918, 932, Mil. 488, 865[1]), Trin. 164, 174, 190, 579, in anderen Versmassen Bacch. 389, 392, 414, 465, 467, 1102, Mil. 690, 789, Trin. 614, 690, 1165, als Genet. Plural. z. B. Merc. 835. *meam pártem* Mil. 647, 1237, Aul. I 1. 39 u. s. w., in Baccheen Cas. II 1. 2, Capt. 238, ja *Méin fastidis* Stich. 334, freilich nur als Conjectur; Fleckeisen schreibt mit den Handschriften wohl richtig *Min* (*mihin*). Capt. 853 *méan me caúsa* troch. Sept.

An keiner dieser Stellen entsteht durch Annahme der Zweisilbigkeit dieser Formen ein nach der strengsten Theorie anstössiger Proceleusmaticus. Jedoch bedarf dieser Punkt noch genauerer Beobachtung.

Micăt vor folgendem Consonanten muss man annehmen, wenn man die Lesart des Ambrosianus aufrecht erhalten will Mil. 205:

Déxtera (*dexterum ita* Codd.) *micat véhementer. sed quód agat, aegre súppetit.*

Die übrigen besser ohne *sed*.

Ob *mihin* oder *min* geschrieben wird z. B. Curc. 571:

Mihin malum minitáre? Pseud. 472 *Mihin dómino* — u. s. w. ist ziemlich gleichgültig.[2])

Minam scheint in der verdorbenen Stelle des Truc. V 8 *Súpplicium ad te hanc minam fero auri* — zu stehen.

Miser. In dem schon mehrmals angeführten Anfange der Scene der Cistell. II 1 messe ich V. 12:

---

[1]) *Quaesó tamen tu méam partem, infortúnium*
Si dividetur, me ábsente accipitó tamen.
besser als *tamén tú meám*. Ritschls Aenderung *tu pártem infortuni meam* halte ich für unnöthig, aber für ganz unmöglich Büchelers (Declinat. p. 37 g. E.) Erklärung von *infortunium* als Genetiv Pluralis.

[2]) So schien es mir, ehe ich Ritschls Opusc. gelesen hatte, der mehrmals über diesen Punkt handelt.

Neque, nisi quia miser non éo pessum, mihi [iam] ílla abest perdito pérnicies.

ohne indess zu glauben, dass der Vers berichtigt ist, namentlich zweifle ich stark an *non eo pessum*.

Eun. 237 *„Quid istuc“ inquam „ornátist“? „Quoniam miser, quod habui, pérdidi, en.*

Monet Pseud. 940 eben citirt:

Potin út taceas? memorem inmemorem facit, qui monet, quod memor méminit.

Ueber Stich. 7 s. unter *Loqui.*

Moram hat A Poen. IV 2. 31 (Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 54):

'At ob hanc moram tibi reddam operam, ubi voles, ubi iússeris.

Die anderen Handschriften *rem*, woraus sich von selbst ergiebt, was Geppert schreibt, *rémoram.*

Moror Bacch. 153:

Nihil móror discipulos mi ésse plenos sánguinis.

Die Handschriften haben hinter *esse* noch *iam*. Ritschl ändert *moro*, desgl. ib. 1187:

Mínumé, nolo. nihil móror. sine sic. malo illos ulcisci ámbo.

Cas. III 6. 19 *Nihil móror barbarico ritu.*

s. unten *Cito.* — Nach Lorenz (O. Seyffert de vers. bacch. p. 45) ist Most. 794 (781 Lor.) ein baccheischer Trimeter:

Age dúc me. Tr. Num móror? Th. Subsequór te.

so unwahrscheinlich wie nur möglich; und nicht besser meines Erachtens ist das andere Auskunftsmittel mit Ritschl *duce* zu schreiben und so zu messen:

Age dúce mé. Num | morór? Subsequór te.

um sich ja von Ritschls Verwegenheit nicht auch so weit fortreissen zu lassen noch *i* hinter *age*, wo B eine Lücke hat, einzuschieben und einen schönen Tetrameter zu gewinnen.

Pers. 767 *Tr. Ságaristio, accumbe, in summo. | S. Ego nil moror. cedo parem quém pepigi.*

s. p. 99, über den Anfang unten Kap. 8.

Trin. 290 sqq. schreibe ich, zum Theil mit Brix (Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 67):

Lacrumás mihi haec quom video éliciunt.

291 *Quia ego ád hoc genus hominum dúravi. quín prius me ad plures pénetravi?*

Nam hi móres maiorúm laudant, eosdém lutitant, quos cónlaudant.

293 *His égo de artibus gratiám facio, ne cólas neve imbuas ingenium.*

295 *Meo módo et moribus vivito ántiquis. quaĕ ĕgŏ tibi praecipio, éa facito.*

297 *Nihil égo istos* m o r o r *faeceós mores túrbidós, quibus boni dedécorant se.*

299 *Haec tibi si mea (mea si) imperiá capesses, multá bona in pectore cónsident.*

Ueber V. 295 sq. s. unten Kap. 8.

N e g a t. Cas. III 2. 23 (vielleicht *esse* zu streichen):

Súam uxorem hanc arcéssituram esse, éa se eam n e g a t *mordrier.*

Eun. 252 *N é g a t quis, nego. ait, áio. postremo ímperavi egomét mihi.*

Phorm. 352 *N e g a t Phánium esse hanc sibi cognatam Démipho?* Es ist nicht unmöglich, obgleich nicht wahrscheinlich, dass Plautus Bacch. 592 geschrieben hat:

Non it. n e g a t *se esse itúram. abi et renúntia.*

statt *negat se ituram*, wie Ritschl, *negato esse ituram*, wie die Codd. haben.

N e q u i t Truc. II 7. 3 ist oben p. 70 vermuthungsweise geschrieben:

Satin, sí qui amat, n e q u i t, *quin nihili sit atque improbis se artibus éxpoliat.*

N o v o m Cas. IV 2. 3:

Nam n ó v o m *maritum | ét novam nuptám volo.*

entschieden falsch, nicht wegen *novŏm*, sondern wegen des Hiatus, wovon unten.

Ib. V 1. 5 *Lúbet Chalinum quid agat scire,* n ó v o m *nuptum cum nóvo marito.*

Men. 527 *Iubeásque spinter* n ó v o m *reconcinnárier.*

O p u m Cist. I 1. 31 (s. oben p. 94):

Cum invidia summá, suarum o p ú m *nós volunt esse indigentes.*

oder *opúm nos vólŭnt.* Ich ziehe ersteres vor.

Parem Pers. 767 (s. p. 99):

Tu, Ságaristio, accumbe in summō. S. Ego nihil moror.
cedo parem, quém pepigi.

(*Parit* Cist. arg. 3:

Sícyónia aeque párit puellam. hauc sérvolus.)

Parum Mil. 695:

Tum óbstetrix expóstularit mécum parum missúm sibi.

alle Handschriften, auch A, von Ritschl geändert, von Fleckeisen beibehalten. Derselbe schreibt Trin. 661:

Pérpeti nequeó. semul me párum pudere té piget.

Ritschl *simul pigét parum pudére te.* (proll. Trin. CXXXVIII und CXLIX not.) Die Handschriften haben vielmehr (und so Brix):

Pérpeti nequeó. simul me pigĕt parum pudére te.

oder *simŭl me pigét.*

Phorm. 546 *Séd parum nest, quod ómnibus nunc nóbis susceusét senex?*

Hec. 742 *Nam quí post factum iniúriam se expúrget, parum mi prósit.*

Pater und *patrem.* Amph. 104:

Nam ego vós novisse crédo iam, ut sit páter meus.

Fleckeisen *méus pater.*

Bacch. 532 *Séd veniam mihi quám gravate páter dedit de Chrúsalo.*

von Ritschl und Fleckeisen geändert.

Ib. 1105—1109 messe ich wie die vorhergehenden Verse anapästisch:

Hic quidemst pater Mnesílochi. N. Eúge, socium aerúmnae et mei mali video.

Philoxéne, salve. P. Et tu, unde ágis. N. Ŭnde homō miser átque infortunátus.

P. At pól ego ibi sum, esse ubi miserum hominem decet átque infortunátum.

N. Igitúr pari fortuna, aétate ut sumus, útimur. P. Sic est. séd tu.

Capt. 316 *Quám tu filiúm tuom, tam páter me meus desiderat.*

Fleckeisen *tuŏm, tám patér*, Brix nach Fleckeisens (ep. crit. p. XXI) Vorschlag *tuŏm tám me meus patér.*

Ib. 1021 *Séd díc, oro, páter meus tun és? H. Ego sum, gnáte mi.*

Fleckeisen *oro té*, Brix *obsecró pater.*

Curc. 603 *Máter ei utúndum dederat. C. Páter tuos rursúm mihi.*

Fleckeisen *túus pater*, B *pater uo is.*

Ep. III 2. 17 *Manibus his dinumeravi, pater suam natam quam esse credidit.*

halten wir mit Ritschl proll. Trin. CLVI für ein „monstrum versus," dagegen keineswegs für sicher, dass Men. 786 nicht zu lesen ist statt *Qui égo istuc*:

Quí ego istuc, mi páter, cavere póssum? S. Men intérrogas?

Merc. 933 *'In Cyprum rectá, quando quidem páter mihi exilíum parat.*

auch Ritschl. Aber geändert Most. 378:

Quíd ego agam? pater iam hic me offendet miserum adveniens ébrium.

Pers. 644 *Cáptusnest pater? V. Nón captust, sed quód habuit, id pérdidit.*

ein abscheulicher Vers, den Ritschl durch Streichung von *id* corrigirt hat.

Poen. V 4. 99 sq.:

Salve, insperate nóbis
Pater, té complecti nós sine. Aut. Cupite atque expectáte
Patér, salve.

hat Ritschl l. l. CLVII nach den Handschriften, die nicht *te compl.* sondern *ecompl.* haben, corrigirt *et compl.*, ob vollkommen evident, ist eine andere Frage; aber Spengel führt die Stelle Plautus p. 103 unter den anderen, speciell neben Epid. III 2. 17, so an, als ob darüber gar kein Zweifel sein könnte. Ebenso citirt er in Reihe und Glied mit den übrigen Poen. V 7. 34:

Mi pater, ne quid tibi cum istoc rei sit, te maxume óbsecro.

was die besseren Handschriften gar nicht haben, sondern *siet acmaffum*, was vielleicht etwas sehr Absonderliches, vielleicht aber auch etwas sehr Gewöhnliches bedeutet, *te maxume* auf keinen Fall, wie mir scheint; denn das halte ich für sicher, dass die erste Hälfte des Verses nicht betont werden darf *Mi patĕr, nĕ quid tibi cum ĭstóc rei sit*, sondern nur *cum istoc rei sit.*

Pseud. 443 hat A nach Studemund (Fleckeisen Jahrbb. XCIII p. 63):

Illic est pater, patrem esse ut aequomst filio.

was indess nicht zu lesen ist *Illic est páter, patrem* —, sondern *Illic ést patér* —, worüber unten.

Stich. 21 *Face, quód tibi* p a t e r *faceré minatur.*
schreiben Ritschl und Fleckeisen mit Streichung von *tuus*, welches die Handschriften, auch der Ambros., vor *pater* haben. Von Spengels Vorschlägen (Plautus p. 135) ist der eine:

Ne lácruma, soror, neu tuo ánimo íd fac,
Quod tibi tuus pater faceré minatur.

wieder darin fehlerhaft, dass *tuo* ganz elidirt werden soll. Wie man auch urtheilen mag, *pater* hat ohne Zweifel die letzte Silbe kurz.

Ib. 95 *Páter. A. Quid opus est? P. 'Opus est. A. Morem tibi geram. atque hoc ést satis.*
auch von Ritschl beibehalten[1]), aber geändert Trin. 316:

Né tibi aegritúdinem, p a t e r, *párerem parsi sédulo.*

Ib. 361 *Ne éxprobra,* p a t e r, *múlta eveniunt hómini, quae volt, quaé nevolt.*

(Truc. arg. 9 *Tandém compressae* p á t e r *cognoscit ómnia.*)

Phorm. 601 P a t e r *vénit. sed quid pértimui autem bélua?*
Danach kann auch Atta com. 17 p. 139 ein Senar sein:

P a t e r *vilicatur túus, iam mater vilicast.*

Bacch. 404 *Pátrem sodalís ét magistrum. hinc aúscultabo, quám rem agant.*
von Ritschl und Fleckeisen verschieden geändert.

Wegen *Penum* s. oben unter *Lucrum.*

Perít den Handschriften nach Aul. II 2. 71:

'Idem, quando illaéc occasió p e r i t, *post seró cupit.*

ohne Zweifel richtig corrigirt *occásio illaec périit.* Wagner mit prosodischem Fehler *occásio périit.* Aber in Anapästen Trin. 265 (s. oben p. 113):

Nam qui in omorem praecipitavit, peius p é r i t *quam si saxó saliat.*

Petít. Trin. 238 schreibt Brix:

Cónicere: eos p e t i t, *cónsectatur, súbdole ab re cónsulit.*

Ritschl und Fleckeisen *petit, eos sectatur,* und dies hat Studemund deutlich im Ambros. gelesen.

---

[1]) Aber gegen die Handschriften, welche haben:
Sine patér. A. Quid opúst? P. Opust. A. Morem tibi geram. atque hoc ést satis.
oder *Sine patĕr. Quid opust? 'Opus est —.*

Caec. com. 108 sq. p. 45 schreibt Ribbeck mit L. Spengel:

Modo fit obsequéns, hilarus, cómis,
Commúnis, concórdis, dum id, quód petit, potítur.

schwerlich richtig, wenn die letzten Worte baccheisch sein sollen (*dum id, quód petit, potítur*).

Piget parum nimmt Brix in der unter *Parum* angeführten Stelle an Trin. 661, ebenso Spengel Plautus p. 102 z. E.

Placet Stich. 47:

Placet. táceo. P. At mémineris fácito.

Hec. 866 *Adeó muttito. plácet non fieri hoc ítidem ut in comoédiis.*

Pluet Curc. 129 (s. oben p. 120 Anm.):

Tace [, táce], noli. P. Taceo écce autem, bibit árcus. pluet, credo, hércle hodie.

oder *árcŭs plŭet.*[1])

Potest Bacch. 479 auch Ritschl:

Núllon pacto rés mandata pótest agi, nisi idéntidem.

Merc. 778 *Dari pótest interea dum illi ponunt. L. Quin abis?*
Ritschl streicht *dari*; ebenso *hinc* Mil. 693:

Túm plicatricém[2]) *clementer hinc non potest quin múnerem.*

Pers. 271 *Offérri potest, quin sim peritus. séd eccum puerum Tóxili.*

Ritschl *pote*; desgl. *potis* Pseud. 135 bei trochäischer Messung:

Quibus, nísi ad hoc exemplum éxperior, non pótest usura usúrpari.

Ib. 633 *Pótest* (*potis* Ritschl), *ut alii ita árbitrentur ét ego ut ne credám tibi.*

Poen. I 2. 74 *Nón enim potest quaestús consistere, si éum sumptus superát, soror.*

---

[1]) Pers. 159 schreibt Ritschl:

Πόϑεν órnamenta? | T. 'Abs chorago súmito.

B hat *Πο Θornamenta*, aber das Θ nur halb, C *Πoe ornamenta*, D *ΠOΘe ornamenta.* Ich halte es nicht für unmöglich, dass bei der Verstümmelung des *Πόϑεν* auch *sumo* verloren gegangen ist:

Πόϑεν súmo ornamenta?

[2]) S. Studemund Hermes I p. 289.

entschieden nicht richtig, nicht sowohl wegen *potĕst*, wofür Charisius *pote* citirt, als wegen *consĭstĕrĕ* (*constare*).

Rud. 829 *Ut pótest, ignavi ¦ hómines satis recté monent.* Fleckeisen *pótis est*, gewiss richtig.

Stich. 121 *Qui potest mulierés vitare, is vítet. ut cotídie.* so Ritschl, nur *pote* statt *potest*, welches auch A hat. Spengel corrigirt Plautus p. 44 fg.

Qui potest muliér vitare vitiis? P. Ut cotidie.

Ib. 626 *Céna aut prandió perduci pótest. G. Ita ingeniúm meumst.*

so die Palatt., A *potis est*. Ritschl und Fleckeisen *potis*.

Trin. 80 *Non pótest utrumque fíeri. M. Quapropter? C. Rogas?* auch Ritschl, aber nicht 730:

Potest fieri prosus, quin dos detur virgini.

Truc. II 7. 9 ist möglicher Weise einfach zu schreiben:

Neque méa quidem opera umquám minus properé quam potest (pote) perîbit.

die Handschriften haben *nihili omnibus* statt *minus*; oder anapästisch wie die vorhergehenden Verse:

Neque méa quidem minus opera úmquam hodie properé quam pote perbitet.

Ib. IV 3. 73 *Céterum uxorém quam primum pótest abduce ex aédibus.*

Enn. trag. 317 p. 50 *Non pótest accedi.*

Ib. 324 p. 51 *Non pótest ecfari tántum dictis, quántum factis súppetit.*

Meine Meinung ist, dass Plautus es nicht vorgezogen hat *potĕst* zu sagen statt *pote* und *potis*, und dass die Handschriften in diesem Punkte gar keinen Glauben verdienen.

Pótesne Poen. I 2. 96 ist längst corrigirt in *Potin es.*

Potin Curc. 246:

Potin cóniecturam fácere, si narrém tibi?

Pers. 175 *Potin út taceas, potin né moneas?*

Prior Cist. II 3. 71:

Prior pósterior sit, ét posterior sit prior.

Es wäre merkwürdig, wenn Plautus *priŏr* gemessen hätte, und *pósteriór*, um nur ja *sit* zweimal setzen zu können, oder umgekehrt. — Selbst wenn man die Emendation des Acidalius, die ich der Ritschls

vorziehe, vielleicht, weil ich sie selbst auch gemacht habe, Pers. 216 annimmt, braucht man nicht zu messen:

Quó agis? P. Quo tu? S. Dic tu, prior rogávi. P. At post[e-riór] scies.

Truc. V 59 *'Age prior, tiro, da áliquid. S. Immo tú prior perde ét peri.*

ist allerdings die nächstliegende Correctur des handschriftlichen *tirot (tyranno) aliquid*, aber ich glaube, es lohnte nicht einmal jenem *tiro* zu Liebe umzustellen *aliquid da*, sondern man darf getrost *perde aliquid* schreiben.

Phorm. 342 *Prior bibas, priór decumbas. céna dubia adpónitur.*

Ib. 532 *Miles dare se dixit. si mihi prior tu attuleris, Phaédria.*

Procul. Capt. 551 schreibt Brix (548) mit den Handschriften:

Proin tu ab istoc prócul recedas. H. 'Ultro istum a me. A. Ain, vérbero?

Wenn man diese Prosodie durchaus vermeiden will, ist nicht einmal nöthig mit Fleckeisen *apscedas* zu ändern, sondern es lässt sich messen *Proin tu ab ìstóc procul,* wie Mil. 357:

Age núnciam insiste in dolos. ego ăbs té procul recédam.

neben *ego áps te procŭl recedam.* Ritschl schreibt *ego húc procul.*

Pudet Bacch. 1155:

Quid ais tu, [mi] homo? N. Quid me vis? P. Pudet di-cere me tibi quiddam.

Cas. V 2. 4 *Sed ego insipiens nova núnc facio. pudet, quém prius non puditúmst unquam.*

Mil. 623 besser als *puděť mé tibi in* (Spengel Plautus p. 102):

'Eam pudet me tibi in senecta obicere sollicitúdinem.

Rud. 1052 sq. *'O ere, salve. D. Sálve, Gripe. quid fit? T. Tuon hic sérvos est?*

G. Haú pudet. T. Nihil ago técum. G. Ergo abi hinc sis. T. Quaéso respondé, senex.

Verse, die merkwürdiges Missgeschick gehabt haben. Fleckeisen streicht *Gripe* und zieht *Hau pudet* in den vorhergehenden Vers. S. unten.

Puer Bacch. 441:

'Extemplo puer paédagogo tábula disrumpit caput.

Merc. 292 *Puer súm, Lusimache, séptuennis. L. Sánun es?*

Poen. arg. 1 *Puer séptuennis súbrupitur Carthágine.*

entnommen aus dem prol. V. 66.

Truc. IV 3. 34 *Púer quidem beátus[t], matres dúas habet (et) aviás duas.*

Phorm. 50 *Puer caúsa erit mittúndi, sed videón Getam?*

Adelph. 728 *Puer nátust. M. Di bene vórtant. D. Virgo nil habet.*

Putet Andr. 958 (Hermann Elem. p. 176) sehr unsicher:

Putet nón putare hoc vérum. at mihi nunc sic esse hoc verúm lubet.

Queant. Die Verse des Naevius bei Varro L. L. VII 23 hält meiner Ansicht nach Spengel Philol. XXIII p. 105 richtig für anapästisch: *confèrre ratem queant aératam* u. s. w.

Quian Most. 1132:

Vérbero, etiam inrídes? T. Quían me pró te ire ad cenam aútumo?

Quidem überall häufig, z. B. in der ersten Arsis des Senars:

Bacch. 888 *Qua quidem te faciam, si tu me inritáveris.*

Mil. 520, Pseud. 25, 30, Stich. 458. Merc. 824 schreibt Ritschl:

Sua quídem salute ac fámiliaí máxuma.

Die Handschriften haben *Cum quidem salute a familia maxuma.* Ich ziehe vor *Et quidem salute súa et* (oder *ac*) *familiae máxuma.* Es ist eine Antwort auf die Frage *Iam mater rure redüt?* — Rud. 783 schreibt Fleckeisen:

Meas quidem ted invito ét Venere et summó Iove
De ará capillo iám deripiam.

Zumal mit Vergleichung von V. 796 *Equidem eas te invito iam ambas rapiam* halte ich für besser:

Meas équidem te invito —.

In der zweiten Thesis z. B. Bacch. 270:

Postquám quidem praetor récuperatorés dedit.

Stich. 263 *Malúm quidem si vis, hóc eadem dabit tíbi.*

In der zweiten Arsis Poen. V 3. 4, mit Recht geändert:

Erus méus hic quidemst, meárum alumnarúm pater.

In der dritten Thesis Most. 447:

Meus sérvos hic quidemst Tránio. T. O Theurópides.

ebenso Stich. 464; Haut. 87.

In der dritten Arsis Rud. 595:

Ne dórmientes quidem sinunt quiéscere.

In der vierten Thesis Pseud. 445:

Quis hic lóquitur? meus est hic quidem servos Pseúdolus.

Cas. II 5. 19 *Credo édepol esse, si quidem tu frugi bonae's.*

Curc. 397 *Supérstitiosus hic quidemst. vera praédicat.*

In der fünften Thesis Poen. prol. 122:

Et húnc sui fratris filium, ut quidem didici ego.

Unter der grossen Anzahl von Stellen, die ich gesammelt habe, befindet sich keine mit *quidĕm* vor einem Consonanten in der vierten oder fünften Arsis eines Senars. Ob es wirklich keine giebt, weiss ich nicht, halte es aber auch nicht der Mühe für werth lange danach zu suchen, da wohl Niemand darin etwas Anderes als Zufall sehen wird, ebenso wie es ein für die plautinische Prosodie gleichgültiger, wenn auch keineswegs zufälliger, Umstand ist, dass sehr viele Verse mit *Hic quidemst* oder *Hic quidemst* und ähnlich anfangen, d. h. dass *quidem* gerade in der ersten Arsis oder Thesis steht. Ritschl und Fleckeisen nehmen in solchen Fällen an, *quidem* sei einsilbig; nur in den zuletzt herausgegebenen Stücken, dem Persa und dem Mercator, setzt Ritschl den gewöhnlichen Accent auf die erste Silbe, entsprechend der später aufgestellten Theorie vom Abfall der Endconsonanten in der Schrift und Aussprache (s. Rhein. Mus. XIV 403 fgg.), welcher sich auch Bücheler anschliesst. Die Unrichtigkeit jener ersten Annahme erhellt besonders deutlich dadurch, dass *quidem* niemals (ebenso wie die angeblich durch Synizese einsilbig werdenden Formen *meum*, *deo* u. s. w.) vor einem Vocal gänzlich elidirt wird, was nothwendig häufig geschehen müsste, wenn wirklich *qu'dem* (*meum* etc.) gesprochen wäre. Zwar führt Spengel Plautus p. 76 fg. viele Beispiele an, in denen diese „nothwendige Folge" der Einsilbigkeit, „dass *quidem* bei folgendem Vocale auch seine zweite Silbe elidire, also ganz elidirt werde", eingetreten sei. Unter allen jenen ist aber nur eine einzige, die diesen Satz zu beweisen scheint; die übrigen kommen alle unten zur Besprechung. Diese Stelle ist Men. 1024:

Liberem ego te? M. Vérum, quando quidem, ére, te servavi. M. Quid est?

Spengel hat nemlich meiner Ansicht nach unwiderleglich bewiesen, dass *si quidem* nie einen Tribrachys und *quando quidem* nie einen Paeon primus bildet[1]). Allein aber die Thatsache, dass sich für eine prosodische Abnormität nur eine Belegstelle anführen lässt, ist der schlagendste Beweis dafür, dass der Glaube an eine solche Abnormi-

[1]) Ich bin gespannt auf Ritschls Beweis, dass *siquidem* bei Plautus ein Wort bildet mit kurzer erster Silbe. S. Opusc. II p. 633.

tät ein irriger ist. Uebrigens wäre es ein merkwürdiger Zufall, wenn sich nicht unter der Menge von best beglaubigten sieben- und achtfüssigen Senaren etc. noch ein oder das andere Beispiel finden sollte, in welchem der Ueberlieferung nach *quidem* ganz verschluckt werden müsste[1]); denn es wird wenige prosodische oder metrische Unmöglichkeiten geben, die nicht sehr viel besser beglaubigt wären. In der vorliegenden Stelle ist entweder *ere* zu streichen (es steht im vorhergehenden Verse) oder wahrscheinlicher *equidem* zu schreiben.

Mil. 558 haben die übrigen Handschriften *Ratusne me istic hominem* u. s. w., der Ambros.:

Ratu'sne istic me hominem esse ómnium minumi preti.

wofür Ritschl und Fleckeisen schreiben:

Ratú'sne esse hominem me ómn. min. pr.,
Si ego mé sciente páterer vicinó meo
Eam fieri apud me tam insignite iniúriam?

wie mir scheint, sehr wenig einleuchtend. Es dürfte dabei schwer zu sagen sein, woher jenes *istic* stammt. Auch der Gedanke und die grammatische Form des Satzes ist unmöglich richtig: „Hast du nicht geglaubt, dass ich ein erbärmlicher Mensch wäre (*esse!*), wenn ich duldete, dass mein Nachbar (wer ist der Nachbar?) so eclatant insultirt wird?" Verständlich würde für mich sein:

Ratun mé sic hominem esse ómnium minumi preti,
Ego mé sciente [ut] páterer hospiti meo (hospitae meae)
Eam fieri apud me tam insignite iniúriam?

---

[1]) Hierzu rechne ich nicht Capt. 823, von Spengel p. 219 fg. so geschrieben:

Eúgepaē, edictiones aédilicias hic quidem habet.

Denn diese „unzweifelhafte Lesart der Handschriften" verräth sich ausser durch den unmöglichen Schluss auch noch durch einen anderen Fehler als falsch. Fleckeisen führt Jahn Jahrbb. LX p. 260 an Epid. I 2. 8:

Iam istoc probior és meo quidem animo, quóm in amore témperas.

Wahrscheinlich ist *es* hinter *animo* zu versetzen, oder nach Analogie des bekannten *Tanto melior* ganz zu streichen, denn *quidem animó* möchte ich nicht empfehlen. Die übrigen Stellen führen wir gelegentlich an. Eine schöne Stelle für gänzliche Elision von *quidem*, Poen. I 2. 103, wird uns durch den Ambros. entrissen, welcher schreibt:

'Ut quidem tu huius oculós illotis mánibus tractes aut téras?

während alle übrigen haben:

'Ut tu quidem húius oculós u. s. w.

Ut quidem darf ja nicht geändert werden.

Da es indessen wenig wahrscheinlich ist, dass *hospitae meae* oder *hospiti meo* in *viciuo meo* verdorben ist, so ziehe ich vor:

Ego m i i n sciente ut páterer viciuó meo.

d. h.: „dass ich mir dies gefallen lasse, ohne deinem Herrn etwas davon zu sagen?" Die ganze Sache dreht sich darum, dass Sceledrus bewogen wird seinem Herrn nichts von dem zu sagen, was er gesehen hat. Nachdem nun Sceledrus sich von seinem vermeintlichen Irrthume überzeugt hat, bringt ihn Periplecomenus dahin, dass er ihn selbst bittet, die Sache geheim zu halten, und erreicht seinen Zweck so vollkommen, dass Sceledrus, weil er den dahin gehenden Versprechungen des Periplecomenus nicht traut, sich vornimmt *aliquo aufugiam et me occultabo aliquot dies. Sí*, welches die Handschriften zu Anfang von V. 559 haben, könnte eine Correctur von *ístic* im vorhergehenden Verse für *sic* sein.

Redit Men. 37:

Postquám Syracusás de ea re r e d i t núntius.

vermeidet Brix dadurch, dass er *Syrăcusas* misst, worüber unten, und *rediit* schreibt, Ritschl, indem er *domum autem* an Stelle von *Syracusas* setzt.

Phorm. 686 *Ad réstim res r e d i t mihi quidem planissume.*

so Fleckeisen, Bentley *Ad réstim mi quídem rés redit plan.*

Rogat Curc. 339 behält Fleckeisen gegen Ritschl (proll. Trin. CXLVIII not.) bei:

Praéndit dext[e]rám, seducit, r ó g a t, quid veniam Cáriam.

Hingegen hat er mit Ritschl geändert ib. 362, ich zweifle, ob mit Recht:

R ó g a n t me servi, quó eam. dico me ire, quo saturi solent.

Denn dass das Zusammentreffen von mehr als zwei Consonanten, ebenso wie von Natur- und Positionslänge, keinen Unterschied macht, zeigen viele Beispiele.

Rogem. Phorm. 828:

Ut r ó g e m, quod tempus cónveniundi pátris me capere suádeat.

hat Fleckeisen eingeklammert. Bentley schreibt:

R o g e m, quód conveniundi patris me témpus capere iúbeat.

mit der Bemerkung: „*Rogem* in pede primo concessa venia corripitur." Das ist aber auch jedenfalls nicht dasjenige, woran Fleckeisen Anstoss genommen hat.

Ruont Most. 117:

Párietes r u o n t, aédificantur aédes totae dénno.

ändert Ritschl in *ruont: tum aedificant aedis totas.* „cum *ruont* vix posse monosyllabum esse videatur." Dass *tum* von ihm eingesetzt ist, ist in den Noten zu bemerken vergessen.

Sacrum Trin. 286:

Sácrum, profanum, púplicum, privátum habent, hiúlca gens.

hat keiner von den neueren Herausgebern angenommen. Fleckeisen und Brix messen schon den vorhergehenden Vers jambisch.

Satin. Amph. 579 messen meiner Ansicht nach L. Spengel Phil. XVII 564, A. Spengel Plautus p. 158, O. Seyffert de vers. bacch. p. 12 und Ritschl Opusc. II p. 269 richtig so:

Sátin hoc plane, s á t i n diserte, ere, núnc videor tibi locutus.

nur dass jene theils mit Hiatus in der Mitte des Verses *ére nunc videor tibi,* theils *tibi ésse locutus* schreiben.

Cas. II 2. 31 sqq. entschieden anapästisch:

31 *Tace sis, stulta, et mi auscúlta:* (oder *átque mihi ausc.*)
Noli sis tu illi advórsari,
Sine amét, sine, quod lubet, id faciat,
Quandó tibi nil domi délicuomst.
C. S a t i n sána's? nam tu quidem advorsus
35 — — — —[1])
M. Insipiens, semper tu huic verbo
Vitáto abs tuo viro. C. Quoi verbo?
M. I fóras, mulier. C. St, táce. M. Quid ĕst? C. Em.
37 *M. Quis est, quém vides? C. Vir eccum [huc éx]it.*

V. 37 lässt sich noch auf mancherlei andere Arten vervollständigen. Vergl. Hermann Elem. p. 390 und Spengel Plautus p. 135, dem es widerfahren ist *Satin sana's?* für einen anapästischen Monometer zu halten und zwar für einen „sicheren".

Cist. I 3. 2 *S a t i n vix reliquit déo, quod loqueretúr, loci?*

---

[1]) Der ausgelassene Vers lautet hier in den Handschriften *tuam ista rem loquere,* aber als V. 30 haben dieselben *Tu quidem advorsum tuam amicam omnia loqueris,* offenbar nichts als eine Variante oder zufällige Wiederholung unserer Stelle: *Nam tu quidem advorsus tuam ista rem loquere.* Daraus ergiebt sich als mögliche Fassung z. B.:

Tuam [ipsa] istaec omnia rém loquere.

oder *Tua ista ét amicae rem omnia loqueris.*

Men. 510 *Dedi nec pallam súrpui. P.* *Satin sánus es?*

Merc. 337 *Satin, quidquid est, quam rem agere óccepi.*

nach unserer obigen Messung p. 91. — Most. 254 schreibt Ritschl nach Nonius:

Súon quidque locost? vide capillum, sátin compositust cómmode?

Die Handschriften haben *Suo quique loco viden capillus satis comp. com.* Ich halte es nicht für unmöglich, dass hieran nichts weiter verdorben ist als die Stellung von *ne*: *vide — satin*:

Súo quique loco vide capillus sátin compositust cómmode.

„Siehe zu, ob das Haar überall an der betreffenden Stelle in Ordnung ist." Am wenigsten möchte ich an *suo quique loco* etwas ändern. Vergl. Poen. V 4. 5 *copia venustatum in suo quique loco sita munde,* wo A nach Geppert *quicque* hat. S. oben p. 61, Ritschl Opusc. II p. 326, Madvig zu Cic. Fin. V 17. 46 und emend. Liv. p. 535, Lachmann zu Lucr. p. 94, Nipperd. Tac. XIV 27 u. s. w. Die Antwort bezieht sich auch ausschliesslich auf das Haar:

'Ubi tu commodá's, capillum cómmodum esse crédito.

Mil. 1173 *Cónlaudato. Sátin praeceptumst? A. Téneo. satinest, si tibi.*

Pers. 23 *Vetus idm istaec militidst tua. S. Satin tu úsque valuisti? T. Haú probe.*

Truc. II 7. 3 *Satin sí qui amăt, nequĭt, quin nihili sit.*

s. p. 70. — Sehr unsicher ist Ritschls Conjectur, die er selbst „dubitanter" aufstellt, Pseud. 1204:

Sátin confídit néquam? nugas haúd est meditatús male.

für *Non confidit sycophanta hic nequam est. nugis meditatur male.* Desgl. ib. 194 *sátin magníficus tibi videtur?*

Andr. 749 *Satin sánus (es)* als Anfang eines Senars, Haut. 707 eines Septenars, ib. 986 eines Octonars, Phorm. 802 und Adelph. 937 als Octonarschluss, Adelph. 402 *Satin scis* Senar, Phorm. 1047 *Sátin tibist?* — *Satin* vor Consonanten z. B. Merc. 682, Rud. 1193, Trin. 454.

Scíam hat Ritschl entfernt Pers. 575, wo B und C haben:

Módo uti sciam, quanti índicet. T. Vin húc vocem? D. Ego illo accéssero.

D *Modo ut sciam*, was ich für das wahrscheinlichste halte. Unbedenklich in Anapästen, wenn meine Vermuthung richtig ist, dass

der Vers Pseud. 1120, so wie die beiden ersten der Scene, dieses Metrum hat:

Venio húc ultro, ut sciam, quid rei sit, ne illic homo me ludificetur [1]).

Sciat. Asin. 793:

Neque úlla lingua sciat loqui nisi 'Attica.

Sciens Hec. 580 (*Numquam út?*):

Ut númquam sciens commérui, merito ut cáperet odium illám mei.

Sciunt Pers. 853:

Mále disperii. sciunt referre próbe inimico grátiam.

mir höchst unwahrscheinlich, weil Plautus jedenfalls *Disperii. sciúnt* gesagt hätte, wenn das Metrum trochäisch sein sollte. Ich messe jambisch *Male disp.*

Trin. 207 *Sciunt id, quod in aurem réx reginae dixerit.* um so unwahrscheinlicher, da der Anfang des folgenden Verses *Sciúnt, quod Iuno—* in A gar so lautet: *Item sciunt id quod—.* Pomp. com. 129 p. 207 schreibt Ribbeck:

⏑ *hóc sciunt omnes, quántum est, qui cossim cacant.*

Sedēns haben die Handschriften Bacch. 48 gewiss falsch:

Póteris agere. atque is dum veniat, sédens ibi opperibere.

Ritschl *ibi sedens, dum is véniat, opper.* S. denselben jetzt Opusc. II p. 267.

Semel Bacch. 1203, wenn Spengel Plautus p. 134, wie ich glaube, richtig abtheilt:

Satin égo istuc habeo offirmatum? N. Quod sémel dixi, hau mutábo.

B. It dies. ite intro accúbitum.

Capt. 757 *Satis sum semel decéptus. speravi miser.* besser Brix *Satis súm semél.*

Epid. III 1. 6 hinter zwei trochäischen Tetrametern und vor Kretikern ist nicht nur unnöthig, sondern falsch von Spengel Plautus

---

[1]) Ueber das Folgende weiss ich nichts zu sagen, als dass mich Alles, was ich darüber gefunden habe, nicht befriedigt. Daran halte ich fest, dass V. 1123 lautet nach der Abtheilung von A und B:

Volo á me accipiat átque amittat múlierem mecúm simul.

Das Dazwischenstehende kann wohl kaum anderes als anapästisches oder jambisches Metrum haben. S. unten Kap. 8.

p. 167 jambisch gefasst mit dem vierten Fusse *animi* anstatt:

'Absurde facis, qui ángos te animí. si hércle ego illum semel préndero.

S. unten *Ille.*

Senex Aul. arg. I 8:

Durús senex vix promittit atque aulaé timens.

Ib. II 4. 16 *Senex óbsonari filiai núptiis.*

Ib. III 1. 5 *Tótus doleo atque óppido perií. ita me iste habuit sénex gumnosium.*

Ritschl citirt Opusc. II p. 485 *ita iste me habuit.*

Ib. IV 5. 5 *Atát, foris crepuit. sénex eccum aurum ecfért foras.*

Bacch. 1170 *Senex óptume, quoutumst in terra, sine me hóc exorare ábs te.*

Cas. prol. 35 *Senex hic maritus hábitat, ei est filius.*

Ib. II 1. 4 sq. nach vorhergehenden drei baccheischen Tetrametern misst Spengel Plautus p. 163:

Prándium iússerat sénex sibi parári.
C. St!
Tace átque abi. nequé paro neque hódie coquétur.
Quándo is mi et filio | ádvorsatúr suo u. s. w.

Studemund Ztschr. f. d. G. W. XVIII p. 546 und 552:

Prándium iússerat
Senéx sibi parári
'St, tace átque abi.
Néc paro néque hodié coquétur.
Quando is mi et fi | lió suo ádvorsátur,
oder *Quándo is mí et filio ádvorsatúr suo*
oder *Quándo is mi et filio ad | vórsotúr suo.*

O. Seyffert de vers. bacch. p. 32:

Prándium iússerat
Sibi parari senex. 'St tace átque abi.
Néc paro néque hodié coquétur,
Quándo is mi et filio | ádvorsotúr suo.

mit Umstellung im zweiten Verse. Da scheint mir mein Versuch viel empfehlenswerther:

P. Senéx prandiúm iusserát sibi parári.
C. St, táce, abi. nequé paro neque hódie coquétur,
Quando is[tic] mihi ét filió suo advorsátur.

filio suo hat nach Studemund der Ambros. Die Palatt. *filio advorsatur suo.* statt *quando istic* liegt auch nahe *quandó vir,* obwohl *suo ădvorsatur* nicht ohne Bedenken ist.

Ib. IV 1. 6 *Senex in culina clámat, hortatúr coquos.*

Ib. V 2. 16 ist oben p. 105 A. geschrieben:

Cúpio illam operam séni subrupere. fórem obsero, ne sénex me opprimeret.

Most. 804 *Dó tibi ego operam. sénex ille eccumst. én adduxi hominém tibi.*

nach Ritschls Conjectur für *senex illic est em add.*, wofür sich auch manches Andere vermuthen lässt.

Ib. 952 *Sénex hic elleborósus est certe. P. 'Erras pervorsé, pater.*

Rud. 35 *Senex, qui húc Athenis éxul venit, haú malus.*

Ueber V. 742 s. unten.

Stich. 539 *Máxume. A. Fuit ólim, quasi [nunc] égo sum, senex. ei filiae.*

von Ritschl jedenfalls deswegen geschrieben, damit *ego* den Ictus erhält, wie ich glaube, ohne Noth.

Ib. 559 *Hércle qui aequom póstulabat sénex, quando quidem filiae,*

Quám ille dederat dótem, accipere [eum vóluit] pro tibícina.

so Ritschl (nur *Quin hercle*) statt *ille senex quandoquidem Filiae illae dederat,* was Spengel Plautus p. 77 und O. Seyffert Philol. XXV p. 446 fg. aufrecht erhalten, nur dass ersterer seinem Irrthum über die Elisionsfähigkeit von *quidem* nachgebend *quidem aequom* schreibt, was überdies sinnlos ist. Jedenfalls ist nicht *ille senéx,* sondern *ille sénĕx* zu betonen und *accipere eum* — nicht richtig.

Ib. 563 *Sénĕx quidem voluít, si posset, indipisci dé cibo.*

Haut. 197 *Immo ille fuit senex importunus sémper et nunc nil magis.*

kann nicht richtig sein, vermuthlich gehört *fuit senex* hinter *importunus.*

Ib. 1000 *Quid hoc aútem? senex exit foras. ego fúgio. adhuc quod fáctumst.*

Phorm. 346 *Sénex adest. vide, quid agas. prima cóitiost acérruma.*

Phorm. 1022 liest Bentley V 9. 34:

Nón iam tum erat sénex, senectus si verecundós facit?

mit der Note: „*Senex* per unam syllabam vel duas breves saepe habes apud Nostrum.“ Fleckeisen *Iám tum eras senéx* —.

Adelph. 768 *Senex nóster. quid fit? quid tu es tristis? D. 'Oh scelus.*

Pomp. com. 113 p. 205 *'Ipsus cum uno sérvo senex intéstato proficiscitur.*

kann auch jambisch sein.

Ebenso *Senem*. Die falsche handschriftliche Lesart Cas. arg. 3 *Sors senem adiuvat. verum decipitur dolis* hat Bothe gefälliger in *Senem ádiuvat sors* als die vulg. corrigirt:

Sors ádiuvat senem. vérum decipitúr dolis.

Mil. 655 *'O lepidissumúm senem, si, quas mémorat virtutés, habet.*

Eun. 357 *'Inhonestum hominem, quém mercatus ést heri, senem múlierem?*

wozu Bentley (II 3. 66): „*Senem* in thesi latet quasi monosyllabon esset *Snem*". Zu Anfang eines Septenars Haut. 706 *Senem vóstrum*. Wegen Cas. II 3. 28 s. Spengel Plautus p. 165.

Simul oder *semul*. Aul. IV 3. 2:

Sémul (*semel* Codd., *simul* Non.) *radebat pédibus terram et vóce crocibát sua.*

Mil. 1137 *Séquimini. simul circumspicite, né quis adsit árbiter.*

Pers. 170 *Quamquam égo vinum bibo, at mándata non cónsuevi simul bibere una.*

s. p. 87 Anm. — Ueber Most. 334 s. unten.

Pseud. 58 *Cum eo simul me [leno] mitteret, ei rei dies.*

Ib. 207 *Suos ámor cogit. simul próhibet, [ne] faciánt advorsum eos, quód nolunt.*

s. oben p. 89. — Ib. V. 588 halte ich für anapästisch:

Inde me ét simul participés omnis meos praéda onerabo atque ópplebo.

Ib. 1327 *Redeó. P. Simul mecum i pótatum. S. Egon éam? P. Fac, quod te iúbeo.*

Stich. 306 *Simulque cursurám meditabor ád ludos Olýmpios.*

hindert, soviel ich sehe, nichts jambisch gleich den umstehenden zu messen.

Ib. 347 *Mánditias volo fieri. ecferte hinc scópas simulque harúndinem.*

Eun. 241 *Símul consilium cúm re amisti? viden me ex eodem ortúm loco?*

Haut. 176 *'Et illam simul cum núntio tibi hic ádfuturam hodië scio.*

Ib. 803 *Et simul conficiam fácilius ego, quód volo.*

Hec. 575 *Simul véreor Pamphilúm, ne orata nóstra nequeat diutius.*

Turp. com. 194 p. 94 *Simul circumspectat. úbi praeter se néminem.*

Afran. 5 p. 141 *Simul limen íntrabo, illi extrabunt ilico.*

Solĕnt steht nach meiner nichts weniger als sicheren Scansion Cas. II 2. 7, wo ich so lese in Ermangelung von Besserem:

1 *Sequimini, comites, in próxumum me huc.*
Heus vós, ecqui(s) haec quae lóquor audit?
Ego hic éro, vir si aut quisquidm quaeret.
Nam úbi domi sóla sum [mé] sopor cálvitur.
Iussin colum ferri mihi?
5 *C. Murrhina, salve. M. Salve écastor. sed quid tu's tristis, amábo?*
7 *C. Ita sólent, quae sunt male núptae.*
Dómi et foris, aégre quod sit satis, sémper est.
Iam ego ibam ad te. M. Et pol ego isto ad te. sed quid est, quod tuo nunc ánimo aegrest?
10 *Nam quód tibist, idem mist dividiae.*
C. Crédo ecastor. nám vicinam néminem amo meritó magis
14 *Quám te nec [cum qui]quam plura súnt mihi, quae egó velim.*

V. 5 haben die Codd. wie öfter *mecastor* statt *ecastor*. V. 7 habe ich *omnes* hinter *solent* gestrichen. Studemund nimmt (Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 552) zwei jamb. Penthem. an, wie derselbe auch scandirt:

Nam ego ibam ad te. 'Et pol | ego istuc ád te.

V. 9 habe ich *nam* in *iam* und *istuc* in *isto* geändert, V. 10 *aegre* hinter *tibi est* gestrichen. V. 14 haben die Handschriften *qua in*. Dass aber mit meinem Versuche der Vers berichtigt ist, glaube ich nicht; *mihi quae egō* halte ich für ziemlich unwahrscheinlich. Dem durch Conjecturen abzuhelfen ist sehr leicht. Ueber V. 4 siehe den nächsten Artikel.

Most. 858 ist p. 122 so geschrieben:

Servi, qui quom culpá care[a]nt, tamen málum metuont, hi só-lent esse.

Haut. 993 *Solent ésse. id non fit. C. Vérum dicis. quid ego nunc faciám, Syre?*

Sopor wird in Baccheen in dem oben unter *Solent* anders citirten Verse Cas. II 2. 4 angenommen:

Nam úbi domi sóla sum, sópor manus cálvitur.

schon um dieser Prosodie willen meiner Meinung nach falsch. Denn in Kretikern und Baccheen sind am allerwenigsten Licenzen vorauszusetzen.

Soror Aul. II 1. 25:

Soror, móre tuo facis. E. Fácta volo.

Ib. 43 wohl nicht:

Núnc ego istum, sóror, laborem démam et deminuám tibi.

sondern *ego istúm, sorór.*

Der oben p. 46 citirte baccheische Tetrameter Poen. I 2. 24:

Mirór equidem, sóror, te istaec sic fabulári.

ist um so verdächtiger, da *equidem* keineswegs so unentbehrlich ist, dass ein Grund aufzufinden wäre, warum der Dichter nicht den sehr viel besseren Vers gebaut haben sollte:

Mirór te, sorór, istaec sic fabulári.

oder *Mirór te sic istaec, sorór, fabulári.*

Ich halte deswegen Gepperts Conjectur für sehr wahrscheinlich:

Miro équidem, sorór, te istaec sic fabulári.

Ib. 84 *Sátis nunc lepide ornátam credo, sóror, te tibi vidérier.*

Ib. V 4. 8 sqq. schreibe ich ganz nach der Abtheilung der Handschriften:

Quae ad Cálydoniam veneránt Venerem. certo énim [scio], quod quidem ad nós [amb]as
Attinuit, praepotentés, pulchrae pacisque potentes, sóror, fuimus,
Neque ab iúventute ibi inrídiculo habitae, quod pól ceteris omnibus factumst.
Ad. Malim istuc aliis ita videatur, quam út tu te, soror, cónlaudes.
An. Spero équidem. Ad. Et pol ego, quom, ingeniis quibus súmus atque aliae, cógnosco.
Eo súmus natae genere, út deceat, nos, [sóror,] esse a culpá castas.
u. s. w.

V. 11 schliesst in A nach Geppert mit *conlaudes*, in den übrigen mit *spero equidem.* In V. 10 musste des Metrums wegen entweder mit Geppert soror, welches die Handschr. hinter *pol* haben, oder *pol* gestrichen werden. Ich habe ersteres gethan, weil durch Einsetzung desselben

Wortes in V. 13 die Katalexis beseitigt wird. Denn dass katal. und akat. Tetrameter neben einander stehen, hat nichts Auffallendes; dass aber ein mitten unter einer längeren Reihe von Octonaren ohne sichtbaren Grund stehender Septenar von Plautus und nicht von den Abschreibern herrührt, halte ich für unglaublich. Hier liesse sich freilich allenfalls geltend machen, dass mit diesem Verse das Gespräch der Mädchen untereinander aufhört. In V. 8 haben die Codd. *certo enim quod quidem ad nos duas.* Spengel conjicirt (Plautus p. 31) *praepollentes* in V. 9 und theilt anders ab. *Praepotentes* und *pacis potentes* dürfte allerdings kaum richtig sein.

Stich. 7 sq. schreibe ich:

Sed hic, mea soror, adsidedum. multá volo técum
Loqui de re viri. Pa. Salvaéne, amábo?
Ph. Speró quidem et voló. sed hóc, soror, crúcior.

sowie in V. 3, 4 und 5 an jambische Dimeter katal. jamb. Tripodien angehängt sind:

De nóstris factis nóscimus, quarúm viri hinc ábsunt, (quarum hinc viri absunt)
Quorúm quidem negótiis abséntum, ut est aéquom (oder mit A *ita ut aéquomst)*
Sollicitae noctis ét dies, sorór, sumus sémper.

und jenen zwei gleiche kurze Verse vorangehen (s. unter *Loqui*), wie sich auch ganz nach der Abtheilung des Ambros. die V. 1 und 2 messen lassen:

Sorór, suo ex ánimo,
Quae tám diu vidua
Viró suo cáruit.

wenn sich nur mit den ersten Worten *Credo ego miseram* ‖ *fuisse Penelopam* etwas anfangen liesse. Damit dass man einzelne dieser Verschen für anapästisch ansieht, gewinnt man nichts. Wenn nicht in den zuletzt angeführten Worten eine Umstellung vorzuziehen ist:

Credo égo fuisse
Miserám Penélopam.

was ich nicht behaupten möchte, sehe ich keinen Ausweg als unbekümmert um den Ambros. zu schreiben:

Credo égo miseram fuisse Penelopám, soror, suo ex ánimo,
Quae tám diu vidua viro suo caruit. nam nos eius ánimum.

Ib. 18 sqq. *Haec rés vitae me, sóror, saturant,*

Haec mihi dividiae et sénio sunt.

P. Ne lácruma, s o r o r, non túo id animo.

Ib. 34 *An id dóles, s o r o r, quia illi súom officium.*

s. oben p. 93, über V. 41 Kap. 8:

Quam ob rem égo te hoc, s o r o r, tametsi's maior.

Ib. 68 *Quid agimus, s o r o r, si óbfirmabit páter advorsum nós?*

P. Pati.

Eun. 157 *S o r o r dictast. cupio abdúcere, ut reddám suis.*

S t u d e t hat Fleckeisen trotz Ritschl proll. Trin. p. CXIX beibehalten Adelph. 73:

S t u d e t pár referre, praésens absensque ídem erit.

Steht doch sogar *studĕnt* mit folgendem Consonanten ib. 900, aber ebenfalls am Anfange des Verses:

S t u d e n t fácere. in adparándo consumúnt diem.

S u b e s t Trin. 1118:

Quod ago, ádsequitur, s u b e s t, súbsequitur.

ist zwar prosodisch ganz ohne Anstoss, aber statt des Machtspruches, dass daran „nichts geändert werden dürfe" (Plautus p. 87), hätten wir lieber den Nachweis von Spengel vernommen, dass man lateinisch so sagen könne. Dagegen ist auch an sich ganz unglaublich, was derselbe p. 176 behauptet, dass Truc. II 7. 17 *subest* die zweite Arsis eines baccheischen Tetrameters bilde. S. unten *A b u n d a t.*

S u o m und *s u a m* sogar in der vorletzten Arsis des Senars wie Asin. 72, Trin. 156 *s ú o m sibí.* oder an anderen Versstellen z. B. Trin. 111:

Simul éius matrem s ú a m que uxorem mórtuam.

Ib. 139 *Crede huic tutelam. s ú a m rem melius gésserit.*

Dass *uo* und *ua* in diesem sowie im Pronomen der zweiten Person eine Silbe bilden, scheint wenig wahrscheinlich, da sie meines Wissens nie an Stellen stehen, die keine Auflösung vertragen und nie ganz elidirt werden, und ausserdem schon wegen der Analogie mit *meus.* Vergl. auch Lachmann Lucr p. 192.

S y r u m Adelph. 960 (V 9. 2) nennt Corssen Aussprache etc. II p. 107 Anm. unerwiesen. Ich verstehe nicht, was er damit meint. Bentley und Fleckeisen schreiben:

Iúdico S y r u m fieri esse aequom liberum. M. Istunc liberum?

Eins der möglichen Mittel Truc. IV 2. 59 zu corrigiren ist:

'Alteram [S y r ă m], tónstricem huius, álteram ancillám suam.

oder *Syrám tonstricem huius.* Vergl. II 4. 51.

10*



Tacet Adelph. 639:

Tacet. quór non ludo hunc áliquantisper? mélius est.

Tamen, bei Weitem nicht so häufig wie *enim* oder *quidem*, aber doch über allen Zweifel erhaben, man müsste denn überall *tam* schreiben wollen, wie einige Male von den neuesten Herausgebern geschehen ist. In Anapästen z. B. Most. 858 *tamen málum metuont* (p. 122), Stich. 27 *tamen si faciat.* In jambischen Septenaren Asin. 487 *Nunc démum? tamen numquam*, Stich. 679 *Intér illud tamen negótium*, Rud. 384 *Tamen súbrupiuntur.* In trochäischen Septenaren Capt. 297 *Quaé tamen scito*, Cas. II 6. 69 *támen fac accurés. Licet*, Pseud. 1182 *ire licebit támen tibi* nach A, Pers. 835 *non [át] tamen. cáve sis.* Hec. 874 *tamen súspicor.* In Senaren, zu Anfang z. B. Rud. 1350, Eun. 889, in der Mitte Men. 253, Mil. 585 *Verúm tamen (néqueo)*, Pers. 139 *Postérius istuc támen potest.* Unrichtig ist der baccheische Tetrameter Trin. 260:

Amór amari dát tamen satis, quod sit aégre.

(s. oben p. 43), wie O. Seyffert bemerkt, ebenso wie desselben (de vers. bacch. p. 14) kretischer Tetrameter Pseud. 1314:

'At negabás daturum ésse te mi. tamen das.

Tenet. Amph. 579 sqq. messe ich ziemlich übereinstimmend mit Spengel Plautus p. 157 (s. oben p. 138 und 102):

Sátin hoc plane, sátin diserte, ere, núnc videor tibi locutus
'Esse? A. Vah, apage te á me. S. Quid est negóti? A. Pestis te tenet. S. Nám quor
'Istuc dicis? équidem valeo et sálvos sum recte, 'Amphitruo. A. At te
'Ego faciam hodie, proinde ut meritu's, út minus valeas ét misere sis
Sálvos, domum si rédiero iam.
Séquere sis u. s. w.

Die neueste Restitution von Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 633 kann ich schon wegen *Vahá, apage te á me* nicht für richtig halten.

Trium Aul. II 4. 46:

Solet ire coctum. A. Tún trium literárum homo?

Trin. 848 *Quin ego nunc videór trium nummum caúsa, ut has epistulas.*

so *quin* hat der Ambros. nach Studemund. Brix schreibt mit Hermann *Quom égo nunc trium nummórum.*

Tuom und *tuam* in Senaren z. B. Trin. 192 *cures túam fidem.*

444 ***Tuam*** *vólt sororem.* 450 *Ut* ***túam*** *sororem.* 498 ***túam*** *neglegere grátiam.* 499 ***túam*** *sororem filio.* 521 ***Tuom*** *siris umquam.* in der dritten Thesis z. B. Amph. 923 *déxteram* ***tuam*** *te* u. s. w.[1])

Tuān Capt. 845:

Túan causa aedis incensurum cénses? E. Noli iráscier.

Tulit. Hec. 594:

Dum aetátis tempus túlit, perfuncta sátis sum. satias idm tenet.

Valet Epid. I 1. 18:

Quid erilis noster filius? T. Valet púgilice atque athlética.

Truc. I 2. 87 ***Valetn'?*** *A. 'Immo edepol meliúsculam fore spéro, te ubi viderit.*

nach A. *meliusculam* ist Gepperts Correctur für *melius eam.*

Velim muss in trochäischen Septenaren sehr anstössig erschienen sein, wenn Plautus Asin. 214 wirklich geschrieben hat, wie die Handschriften und Ausgaben haben:

Nunc neque quid velim neque nolim fácitis magni, péssumae.

und nicht *quid* ***velim*** *néque quid nolim.* Hingegen Poen. V 4. 36 steht:

Quód aruspex de ambábus dixit. A. Vélim de me aliquid dixerit.

Pseud. 598 anapästisch mit Fleckeisen und Spengel Plautus p. 133:

Sumbolum me ferre et hoc árgentum. nimis vélim, certum qui id mihi faciat.

Ueber Rud. 924 s. unten unter ***Oportet.***

Velint Curc. 268:

Si quidem incubare vélint, qui periuráverint.

wohl mit Recht von Fleckeisen nicht geduldet, der schreibt *qui periurarint, velint,* von Spengel Plautus p. 91 natürlich in Schutz genommen.

Velut halte ich ebenso wenig für ein Wort bei Plautus wie *vel quasi.* s. unten *Ut.*

Venit. Truc. V 39:

Vénitne in mentem tibi quod verbum in cávea dixit histrio?[2])

---

[1]) Att. trag. 50 p. 119 ist schwerlich richtig *tu* gestrichen:

Adséntio. age nunc túam progeniem ede órdine.

statt etwa: *adséntio. age nunc tú tuam*

Progéniem ede ordine.

[2]) Einen bescheidenen Platz möge die Vermuthung finden, dass Most. 72 sq. zu schreiben ist:

Viden so wenig vermieden, dass öfter wie Capt. 557 und 595 ohne Noth *tu* hinzugesetzt ist: [1])

Viden tu hunc, quam inimico voltu intúitur? concedi óptumumst.

Viden tu illi maculári corpus tótum maculis lúridis?

Ebenso zu Anfang des Verses Men. 828, Mil. 990 u. s. w., im fünften Fusse eines anapästischen Septenars Mil. 1045; wohl auch Men. 646:

Viden t[u] ut [te] sceléstus captat?

Epid. II 2. 37 *'Ea praestolabátur illum apud pórtam. E. Viden venéficam?*

Most. 817 *Viden vestibulum ante aédis hoc et ámbulacrum quoius modi?*

von Ritschl umgestellt *hoc ante aedis vestib.*

Ib. 829 *Viden coagmenta in fóribus? Th. Video. Tr. Spécta, quam arte dórmiunt.*

Ib. 832 *Viden pictum, ubi ludíficat una córnix volturiós duos?* Die Handschr. haben *ludificatur*. Lorenz schreibt *Vide ubi ludificatur una* —, Ritschl *ut* für *ubi*.

Rud. 1093 *Viden scelestus ut aúcupatur? T. Sine me, ut occepi, loqui.* wohl keinenfalls richtig, vielleicht ganz nach Men. 646 zu corrigiren *Viden tu ut te sceléstus captat*, vielleicht *Viden (te) ut aucupat scelestus*, vielleicht noch anders. — Stich. 636 sq.:

Viden benignitátes hominum ut périere et prothýmiae?

Viden ridiculos nihili fieri, atque ipsos parasitárier?

Eun. 241 *Simul consilium cúm re amisti? viden me ex eodem ortúm loco?*

Ib. 836 *Viden? T. Video. P. Comprendi iube, quantúm potest.*

Ib. 754 *Viden tu illum* — jamb. Septenar, Haut. 252 *Viden*

Ita fit. sed unum hoc scito: nimio célerius

Venit, quód moleste, quam illud, quod cupidé feras.

statt *venire* — *petas*, so dass *ferre* mit einer Art von Zeugma auch zu *cupide* gesetzt resp. dazu in der Bedeutung von *auferre* zu nehmen ist; oder, wenn dies zu anstössig ist:

Venit, quód molestumst, quam íllud, quod cupidé petas.

Den Indicativ *venit* halte ich für viel passender als den Infinitiv. Ritschl schreibt *Venire, quod tu nólis, quam illut quód petas.*

[1]) Ritschl scheint *vidén* (*conviviuм*) nicht für zulässig zu halten. S. Kap. 2. Ich habe mir wenigstens kein Beispiel von *viden* vor einem Consonanten aus einem plautinischen Senar gemerkt.

tu — Septenar, Andr. 616 und Eun. 783 *viden me* und *viden tu* in der fünften Arsis jambischer Octonare.

Turpil com. 102 p. 84 messe ich lieber trochäisch als jambisch:

Viden tu, Phrugis (?), *incéssum, quam est confidens? di ístunc pérduint.*

(Afran. 322 p. 175 ⏑ *viden tu ldvere lacrimis mé tuom collúm, pater?)*

Vident. Truc. I 2. 10 ist p. 86 geschrieben:

Sin vident quempiam se adsérvare, obludúnt, qui custodem óblectent.

Ib. V. 16 *Nam ipsi vident, eorum quom ádgerimus bona, atque étiam ultro ipsi adgerúnt ad nos.*

Videt Curc. 170:

'Ipsus se excruciát, qui homo. quod amat, videt nec potitur, dúm licet.

Trin. 109 *Videtque ipse ad paupertátem protractum ésse se.* halte ich am Anfange des Verses nicht für verwerflich, so schön auch Ritschls Aenderung *pauperiem* ist.

Eun. 260 *Ille úbi miser famélicus videt me ésse tanto honóre.*

Virum Cas. IV 4. 4:

Tua vóx superet, tuom impérium. vir te véstiat, tu virum déspolies.

nach A, nur habe ich *que*, welches A und B an *tuom* anhängen, gestrichen, nicht zum Vortheile der ersten Hälfte des Verses; aber anderen Falls müsste *vir* gestrichen oder *spolies* geschrieben werden.

Vocat Curc. 350:

Vócat me ad cenam. réligio fuit, dénegare nólui.

Fleckeisen hat *me* gestrichen; unmittelbar vorher geht *revocat me ilico.*

Volet Poen. IV 2. 70 entschieden falsch:

'Erus si tuos volet fácere frugi, méum erum perdet. M. Qui id potest?

A hat nach Geppert *vole.* Derselbe corrigirt *volt.*

Volunt Pseud. 906 (s. p. 96):

Tum me ét Calydorum sérvatum volunt ésse et lenonem éxtinctum.

Trin. 263 ist p. 113 geschrieben:

Fugat ipsus se a suo cóntutu, neque eúm sibi amicum vólunt dici.

Ueber Cist. I 1. 31 s. *Opum* p. 127, über IV 2. 37 p. 73 und unten.

Votat. Pseud. 1291 ist p. 88 als jambischer Dimeter gefasst:

Sed hóc me votat vim fácere nunc.

viel wahrscheinlicher *Sed hŏc mé votat.*

Utrum haben die Palatt. Pers. 341, der Ambr. ohne *tu:*

Utrum tú pro ancilla mé habes an pro filia?

aber auch Bacch. 1041, wo der letztere leider fehlt, alle:

Duae cóndiciones súnt. utram tu accipiás, vide.[1]

Als Gesammtresultat scheint sich zu ergeben, dass in Anapästen, Reizischen Versen und wohl auch jambischen Dimetern und Tetrametern, namentlich in der ersten und fünften Thesis, und trochäischen Octonaren jedes beliebige jambische Wort die Positionslänge seiner letzten Silbe aufgeben konnte, in trochäischen Septenaren und zu Anfang von Senaren von dieser Licenz viel bescheidener, aber doch nicht innerhalb bestimmt erkennbarer Grenzen Gebrauch gemacht wurde, in den übrigen Versen oder Versstellen hingegen nur ein sehr kleiner Kreis von besonders gangbaren Wörtern (namentlich *eum, meum, tuom, suom* und deren femin., *apud, enim, quidem, tamen*) häufiger und verhältnissmässig äusserst selten andere als pyrrhichisch galten.

Ob die Position einfach oder durch das Zusammentreffen von mehr als zwei Consonanten, so zu sagen, eine doppelte ist, macht keinen Unterschied.

[1]) Ib. 461 *úter maiór siet* ist corrigirt.

2. Vernachlässigung der Naturlänge in jambischen Wörtern.

Abi wird wie mehrere solcher Imperative, wenn auch nicht ganz ausschliesslich, doch weit gewöhnlicher pyrrhichisch gebraucht, z. B. im Miles V. 291 *'Abi, non veri simile dicis*, 324 *abi, ludis me, Palaéstrio* Septenarschluss, 438 *'Abi, scelesta*, 463 *ábi, machaeram* dritte Arsis eines Septenars, 1111 *ábi sis hinc* eines Senars, 1195 *'Abi cito*, 1372 *ábi. iam patiar* in der fünften Arsis eines Septenars, Most. 569 *abi sis, bélua* Senarschluss, desgl. 578 *abi quaeso hinc domum.*

Ib. 583 *Immo ábi domum. verum hércle dico. abi módo domum.*

Ib. 585 *Heu, hércle n[unc] tu abi módo [domum]. auscultá mihi.* so Ritschl sehr wahrscheinlich, obwohl aus prosodischen Gründen nicht nothwendig, wie V. 8 meiner Meinung nach unnöthig ist die handschriftliche Lesart zu verlassen (s. Lorenz krit. Anm.):

Abi rús abī dierécte. abscede ab iánua.

Ebenso Cas. I 15 *Abi rús, abī dieréctus tuam in provinciam.*
Vergl. *Mánĕ, manē.* Ueber Poen. I 2. 96 und I 3. 20 s. Abschn. IV.

Most. 66 *Tace átque abi rus. ego íre in Piraeúm volo.*
und in demselben Stücke noch 294, 929, 1080. Ebenso bei Ter. Andr. 254 lese ich lieber:

„'Abi domum". id mihi vísust dicere „ábi cito ac suspénde te".
als mit Fleckeisen *Abi domum* —. Eun. 538 *Abi, Dórias*, 753 *Abi tú*, Haut. 249, Phorm. 59 u. s. w. Nov. com. 88 p. 226 vielleicht *'Abi, deturba té [de] saxo* —, Ribbeck *'Abi, [abi], deturbá te saxo.*

Abi steht z. B. noch Asin. 543 *'Intro abi. nam té* —, Merc. 749 *Abi. C. Quid abeam?* —, Poen. I 3. 21 *abi modo* als Senarschluss unsicher.

Abīn ist ebenfalls regelmässig, wie alle diese zweisilbigen zweiten Personen mit *ne*, wenn die erste Silbe kurz ist, sogar ausser vor Consonanten gar nicht anders vorkommen als pyrrhichisch, *abīn* z. B.

Aul. IV 4. 33, Bach. 1168, 1176, Most. 850, Trin. 457, 989, Eun. 861, (Haut. 818).

Abis Cas. II 3. 15:

Quo núnc abis? C. *Mitte mé.* S. *Mane.* C. *Non máneo,*
S. At pol ego té sequar.

Mil 1085 *Quin érgo abis, quando résponsumst?* M. *Ibo átque íllam huc addúcam.*

Ib. 1087 *Ita mé mea forma habet sóllicitum.* P. *Quid hic núnc stas? quin abis?* M. *'Abeo.*

Pers. 50 *At pól ego aps te concéssero.* T. *Iamne ábis? bene ambuláto.*

Abis ist aber die regelmässige Quantität.

Ades. Mil. 1030 schrieb Hermann:

Aliquám mihi partem hodie óperae des denique. iam tandem ades illuc.

für das handschriftliche *ades ilico.* Ritschl *denique. tandem ilico adésdum.*

Hec. 510 *Phidíppe, ades, audi paúcis. abíit. quid mea?*

Adi Mil. 1037:

Adeát, si quid volt. P. *Si quid vis, adi, múlier.* M. *Pulcer, sálve.*

Pers. 791 *Adí, si lubet. agite adplaúdamus. Dordále, homo lepidissúme, salve.*

Agas (Poen. V 4. 26:

At enim volo hoc agas. H. *'At enim ago istuc.* A. *Pátrue mi patruissume.)*

Caec. com. 78 p. 41 haben die Handschriften des Nonius:

Quaesó ne temere hanc rem ágas et ne iracúnditer.

„*agas, ne* ante Aldum.“ Aber selbst mit *et* lässt sich auch ganz anders lesen.

Ago Epid. III 2. 4 (*ago ego?*):

Credé modo tu mihi. sic ego ago, sic egere nóstri.

Pers. 756 *Eas vóbis habeo grátis atque ago, quia probe sum ultus meum inimicum.*

Rud. 1053 *Haû pudet. T. Nihil a g o técum. G. Ergo abi hinc sis. T. Quaéso respondé, senex.*

s. oben unter *Pudet* und Abschn. IV.

Cist. IV 2. 36 *Actám rem a g o. quod perüt, perüt. meum córium [cum] cistélla.*

S. p. 73[1]. — Trin. 256 schreibt Spengel Plautus p. 145:

Haéc ego quom a g o cum meo ánimo et recolo, ubi qui eget, quam preti sit parvi.

schon darum falsch wie auch O. Seyfferts (de bacch. p. 16) jambischer Dimeter, weil *meo animo* nicht dreisilbig sein kann. Möglich ist die andere Messung, die er vorschlägt, *méo animo et recolo, úbi qui eget, quam préti* —. Der Ambr. hat nach Studemund *quum cum animo meo reputo ubi.*

Ib. 821 *Laétus lubens laudés a g o, gratas grátisque habeo et flúctibus salsis.*

haben wir oben p. 112 anders geschrieben und gemessen. — Haut. 343 ist unnöthig zu messen *Quid á g o nunc?* desgl. Phorm. 447 *Quid á g o?*

A h a gehört hierher, wenn Pers. 316 und Truc. IV 4. 36 richtig geschrieben wird:

Inspicere morbum túom lubet. S. Áhâ, abi atque cáve sis.

'Ita sunt gloriaé meretricum. A. Áhâ, tace. P. Quid est, óp-secro?

und Trin. 1060 nicht die Lesart der Palatt. *ha* oder Hermanns Correctur *ah*, sondern des Ambros. (nach Studemund) *aha* richtig ist in dem Verse:

Quid si egomet te vélle nolo? C. A h a nimium, Stasime, saéviter.

ferner Bacch. 810 mit allen Handschriften *aha* zu schreiben und gegen dieselben an den Anfang dieses Verses zu setzen ist:

A h a, Bẻllerophontem[2]) *túos me fecit filius.*

um andere Stellen zu übergehen wie Trin. 649, 681. Aber diese Voraussetzungen sind zum Theil unrichtig, zum Theil zweifelhaft.

---

[1]) Der vorhergehende Vers ist schwerlich auch katalektisch. Es giebt viele Mittel ihn zu vervollständigen.

[2]) *Béloropantam* Fleckeisen Jahrbb. 1866 p. 8. B hat *Bello rophantem iam*, CD *Bellorophontem iam.* S. Ritschl Opusc. II p. 342.



Ama Curc. 38:

Iuventúte et pueris liberis, ama quidlubet.

Amas Pers. 177:

Amas pól misera. id tuos scátet animus.

Truc. II 7. 49 schreibt Spengel Plautus p. 123:

'Umbraticolam týmpanotribam ámas hominem non naúci? G. Quae haec rest?

mit der Bemerkung: „*amăs* ist durch viele Beispiele nachweisbar.“ Mir ist ausser dem obigen aus dem Persa keins bekannt; das letztere wird nur besondere Vorliebe für den Hiatus acceptiren. In seiner Ausgabe schreibt Spengel *amás*.

Amĕs giebt auch der Ambros. Poen. IV 2. 45:

Quid est, quod male sit? tibi, quoi domi sit, quód edis, quodque ames, ád fatim.

wofür ohne Zweifel besser geschrieben wird *quod ames*.

Amo Cas. II 3. 9:

Qui, póstquam amo Casinam, mágis mundis munditiis munditiam ántideo.

Mundis ist Hermanns (Elem. p. 413) Verbesserung des handschriftlichen *initio* oder *inicio*. — Truc. IV 4. 26 ist wohl ziemlich sicher zu schreiben:

Múltum amo te ob istanc rém mecastor. úbi domi metués malum.

statt *multum amabo*, wahrscheinlich dann aber noch *ecastor*, wie öfter, statt *mecastor*, also *amó te ob ĭstanc rem ecástor*. Spengel *Múltum amabo ob istám rem ecastor.*

Aves etc. Asin. 217 muss Spengel Plautus p. 95 messen:

'Aves adsuescunt. nécĕssest facere súmptum, qui quaerit lucrum.

wenn er die Stelle als Beleg für die Synizese von *aves* anführt. Derselbe schützt Pseud. 762 gegen die Aenderung *ave*:

'Avi sinistra, auspício liquido atque ĕx mea senténtia.

Bibi. Cas. V 2. 52 in der schlechtest erhaltenen Scene des Stückes in ganz unsicherem Versmasse gewiss falsch:

'Ut senex hoc eódem poclo, quo égo b i b i, *biberet. C. 'Optumest.*

Bibo Pers. 170 nach Ritschls oben p. 87 A. verlassener Schreibweise (die Codd. *bibo at*):

Quamquam égo vinum b i b o, *mándata hau consuévi simul bibere úna.*[1])

Bona Pers. 485:

Quin tibi me dico crédere. T. Dic b ó n a *fide, iam liberast?*

Enn. trag. 11 p. 14 *Pró mala vita fámam extolles, pró* b o n a *partam glóriam.*

Bonae Cas. II 4. 5:

---

[1]) In mehr als einer Beziehung bedenklich ist Spengels (Philol. XXVI p. 354 fgg.) anapästischer Tetrameter Curc. 120:

At iám b i b e s. *Le. Diu fit. Ph. 'Em tibi, anus lepidā. L. Salve,* [ŏ], *oculissume homo.*

Ich halte für rathsam zu schreiben:

Ph. At iám bibes. | *Le. Diú fit.*
Ph. Em tíbi, anus lepida, sálve.
Le. [*Et tú salve,*] *oculissúme homo.* |
oder [*O*] *óculissíme homo,* [*sálve*]
oder [*Salvéto, o*] *oculissíme homo.*
Pa. Age écfunde in barathrum hóc cito,
oder *Age ĕcfúnde hoc in barathrúm cito,*
Properé | *cloacam prólue.*
Ph. Tace [*módo*]. *nolo huic dici male* | oder ähnl.
Pa. Faciam igitur potius [*eí*] *male.* |
Le. Venús, de paulo paululum
Hoc tibi dabo haud lubénter. | (oder *paululum hoc Tibi* —)
Nam tibi amantes propitiantes vinúm potantes dánt omnes, |
[*Verúm*] *mihi haud saepe évenunt talés hereditátes.* |
oder [*Miseraé*] *mihi* u. dergl. mehr.
Pa. Hoc vide ut ingurgitat ímpura in se mérum avariter faucibus plenis.

u. s. w. in Anapästen.

V. 4 ist überliefert: *Age effunde hoc cito in barathrum.* 5 *propere prolue cloacam.* 6 *tace nolo huic maledici.* 7 *faciam igitur male potius.* 10 *propinantes.* 11 *eveniunt.* Statt der 6 Dimeter V. 4—9 empfehlen sich vielleicht noch mehr 3 Tetrameter, namentlich wegen des letzten Paares.

Bónae frugi hominem té iam pridem esse árbitror. C. Intéllego.

Bonas Stich. 99:

Bónas ut aequomst fácere, facitis, quóm tamen absentis viros.

Haut. 388 *Nam éxpedit bonas ésse vobis. nós, quibuscum est res, nón sinunt.*

Boni Bacch. 1188:

Etiám, tu homo nihili, quód di dant boni, cáve culpa tua amíssis.

Poen. III 3. 27 sq. haben die Handschriften und mir bekannten Ausgaben:

L. Si quid boni adportátis, habeo grátiam.
A. Boni de nostro tibi nec ferimus néc damus.

nur dass sie ausser A noch *tibi* an das Ende des letzten Verses hängen. Nach meiner Ueberzeugung lässt sich nur darüber streiten, ob *Boni nil de nostro tibi* oder *Boni tibi de nostro nil* vorzuziehen ist. — Ib. III 5. 47 haben B und C:

Qui si quid bene promittunt, praesentáriumst.

schlechtere aus Nonius 392. 22 mit unbedeutenden Abweichungen:

Qui si quid bene promittunt, perspisso évenit,
Id, quód mali promittunt, praesentáriumst.

Die Correctur *Qui si quid boni promittunt* liegt allerdings sehr nah, ist aber doch vielleicht nicht nothwendig, sowie sicherlich *pro spisso* unrichtig corrigirt ist für *perspisso*. Ein zweites Beispiel des Adverb. *spisso* aus Afranius (com. 211 p. 162) citirt Non. unmittelbar vorher. — Pseud. 1128 schreiben Ritschl und Fleckeisen in Kretikern höchst bedenklich:

Bóni viri paúperant me, ínprobi [me] alunt.

Ueber V. 936 *boni di immortales* s. p. 102.

Rud. 1229 *Si sápias, sapias, hábeas, quod di bóni dannnt.*

„Sic Ms. Dec. at V. C. *dant*, quod tamen etiam est in Dec. ut glossa alterius.“ Es ist unglaublich, dass Plautus es verschmäht hätte zu schreiben, wie längst corrigirt ist, *di dánt boni.*

Trin. 272 *Bóni sibi haec éxpetunt, rém, fidem [et] honórem.*

so Ritschl und Fleckeisen, Brix mit dem ganz unmöglichen Hiatus *fidém honórem*, den selbst Spengel (Plautus p. 221 und 232) ver-

wirft, indem er nach dem Schema misst ⏒́ ⏑ — ⏒́ ⏑ — ⏒́ ⏑ ⏒́ ⏑, wie Studemund de cant. p. 21 sq. Mir ist wie gesagt *bonĭ* gerade in diesem Versmasse sehr bedenklich.[1])

Ib. 298 *Níhil égo istos moror faeceós mores, turbidós, quibus* ***b o n i*** *dedécorant se.*

s. oben p. 127. — Einmal in der fünften Thesis eines Senars, die nächst der ersten solchen Licenzen am zugänglichsten ist:

Truc. II 4. 75 *Sic fácito. D. Quidquíd aútem erit,* ***b o n i*** *cónsulas*[2]).

Phorm. 516 *'Idem hic tibi, quod* ***b ó n i*** *promeritus fúeris, conduplicáverit.*

so Fleckeisen, Bentley *bene.*

Bonis Rud. 939:

Nam ***bónis*** *quod bene fit, haú perit.*[3])

Trin. 214 lautet nach A (Studem.):

Bonis *quí húnc adulescentem évortisset ómnibus.*

während die übrigen Codd. am Ende statt *omnibus suis* haben. Ob die Herausgeber Recht gethan haben hier den letzteren zu folgen, darüber kann man verschiedener Meinung sein, aber kaum, meiner Ansicht nach wenigstens, darüber, dass ib. 446 A (nach Studemund) allein richtig schreibt:

Bonis *túis in rebus méas res inridés malas.*

die übrigen ohne *in.*

Ib. 822 die zweite Hälfte eines anapästischen Tetrameters (siehe p. 112):

bonis *méis quid foret et méae vitae.*

Truc. II 1. 14 ***Bonis*** *ésse oportet déntibus lenám probam. adridére.*

---

1) *'Expetunt haéc sibi rém, fidem, honorém boni.* oder *haéc boni — honorém sibi.* wäre wenigstens ein richtiger Vers, aber schwerlich ein dorthin gehöriger.

2) Der Vers ist übrigens noch nicht corrigirt, an *boni* (*bona* Codd.) aber wohl jedenfalls nicht zu zweifeln. Statt *autem erit* haben die Handschriften *ait uierit.* Unbrauchbar ist Spengels Correctur:

Sic fácito: quicquid áderit, dona. D. Cónsulam.

3) Ich glaube, dass die Verse 938—945 15 jambische Dimeter sind, der letzte katalektisch. V. 939 schreibe ich:

Mitté modo. T. At pol ego te ádiuvo.

statt *adiuvabo.* Vergl. Spengel Plautus p. 153, Studemund de cant. p. 67, unten *Rudentem.*

Eun. 8 *Ex Graécis* *bonis* *Latinas fecit nón bonas.*

Bono Capt. 499 (s. p. 110):

Quid est súavius quam bene rém gerere *bono* *púplico, sic ut féci ego heri.*

Pers. 645 *Haéc erit* *bono* *génere nata. nil scit nisi verúm lóqui.*
Poen. I 2. 88 hat A:

Bóno *me* | *esse ingénio ornatam quam aúro multo mávolo.*
B *Bóno me* | *ingenio esse*, C *Bóno* | *ingenio me esse*, wahrscheinlich alles gleich falsch für '*Ingenio bonŏ me esse ornatam* oder *Ingenio me bono ĕsse orn.* u. s. w., wenn der Fehler nicht in *ornatam* steckt, wobei sich dergleichen vermuthen lässt wie *Bóno me esse ingenio ingeniatam quam aúro ornatam mávolo.* Ritschl Opusc. II p. 285 *Bóno med esse ingenio.* — Ueber Bacch. 613 s. unter *Indignus.*

Boves. Aul. II 2. 57 höchst unsicher (*mordicus* B, *mordicibus* Non.):

'*Asini me mordícitus scindant,* *bóves* *incursent córnibus.*

oder mit Ritschl proll. Trin. p. CLI not. *mordicús me.*[1])

Pers. 259 *Nám erus meus me Erétriam misit, dómitos* *boves* *ut sibi mercarer.*

Ritschls Umstellung, deren Nothwendigkeit mir übrigens nicht recht einleuchtet, ändert an der zweiten Hälfte nichts.

Ib. 262 *Nám hoc argentum* [*iam*] *álibi abutor.* *bóves,* *quos emerem, nón erant.*

Pseud. 812 *Boves* *quí convivas fáciant, herbasque óggerunt.*
Ritschl schreibt *bovis.*

Brevi Mil. 1020:

Brevin *án longinquo sérmoni? M. Tribus vérbis. P. Iam ad te rédeo.*

Cado, Dativ von *cadus*, Stich. 683:

'*Agite ite foras, férte pompam.* *cádo* *te praefició, Stiche.*

---

[1]) Spengel führt Plautus p. 95 auch den folgenden Vers an, zieht es also vor mit den Handschr. zu schreiben:

Hóc magnumst períclum me ab asinis ad *boves* *transscéndere.*

ehe er mit Ritschl umstellt *ab asinis me ád boves.* Ueber die obige Stelle siehe jetzt auch Ritschl Opusc. II p. 248.

von Ritschl umgestellt *Stiche, te praef. cado.* Wegen Poen. I 2. 47 s. p. 74.

Canes Trin. 835, s. p. 112, auch Bücheler Declin. p. 16:
Ita iám quasi canes haud sécus circumstabánt navem turbinés venti.

Cani. Epid. II 2. 50:
Cáni quoque etiam adémptumst nomen. E. Qui? P. Vocant Lacónicum.

Cavĕ wie *abi* so viel häufiger als *cavē*, dass eher letzteres des Beleges bedarf (Most. 324[1]) und Pseud. 1296 in Kretikern) als ersteres. Jenes steht in Senaren z. B.

Aul. III 6. 48 *Fidés, novisti me ét ego te. cave sis tibi.*

---

[1]) Jedoch ist das Versmass nicht sicher. Ich habe, nicht um Besseres zu geben, sondern um die Unsicherheit der Metra darzuthun, in möglichst engem Anschluss an die Ueberlieferung möglichst von Ritschl abweichende Verse zu bilden versucht:

313 *Advórsum veníri mihi ád Philoloché[te]m*
(Advórsum veníri mi ad Philolachem)
Volo témperi. aúdi. em, tibi inperatumst.
315 *Nam illi, úbi fui, ĭnde éffugi foras.*
(Nam íllic, ubi fui, índe éffugi foras)
Ita mé male convívi ibi sermónisque taésumst.
Nunc cómissátum ibo ad Phílolachétem.
Ubi nós hilaro ingenio ét lepide accipiét. || *Ecquid tibi videor*
320 *Má — ma — madere? D. Sémper istoc módo moratus vitam [ag]ebas.*
C. Vísne ego te ac tu me ámplectare?
(Vísne égo te ac tu me ampléctare?)
D. Si tibi cordist, faceré licet.
C. Lepidá's. || [*Sed*] *duce me, amábo.*
324 *D. Cave né cadás. asta.* ||
326 *D. Cave módo, ne prius in vía accumbas,*
Quam illi, úbi lectust stratús, coimus.
330 *Iacéntis tollet póstea nos ámbos aliquis.* || *D. Mádet homo.*
C. Tun mé ais ma — ma — madére?
D. Cedo mánum. nolo équidem te ádfligi. (s. p. 124.)
C. Em téne. D. Age i simul. quo ego eam, án scis?
335 *C. Scio. in mentem venit modo. nempe dómum eo* || *comissátum.*
D. Immo istuc quidem. C. Iam mémini.

Ib. I 2. 12 *Cave quémquam alienum in aédis intromiseris.*[1])
Bacch. 147 *Omitte, Lyde, ac cáve malo. L. Quid cáve malo?*
Ib. 910 *Cave pársis in eum dicere. C. Etiam mé mones?*
Ib. 1033 *Cave tibi ducenti númmi dividiaé fuant.*
Mil. 1125 *Istúc cave faxis. quín potius per grátiam.*
Most. 1025 *Tu cáve quadraginta áccepisse hinc té neges.*
Rud. 828 *Heus 'Ampelisca. L. Cáve sis infortúnio.*
Trin. 513 *Abálienare a nóbis? cave sis féceris.*
Ib. 555 *At tu hércle et illi et álibi. S. Cave sis dixeris.*

In kretischem Metrum Cas. III 5. 5, Most. 326:

Cáve tibi, Cléostrata, abscéde ab ista, óbsecro.
Cáve modo, né prius in via accúmbas.

In anderen Versmassen Bacch. 402, 1188, Men. 994, Merc. 113, 484, Mil. 967, 1245, 1372, Most. 808, 810, Pers. 51, 316, 816, 835, Pseud. 1143, Stich. 37, 285, 604, Trin. 1011. Bei Ter. Haut. 826, Adelph. 458 u. s. w.

Cibo. Most. 888 nach Studemunds, wie ich glaube, richtiger Messung:

Qui párasitus sum? A. Ego enim dicam: cibo pérduci poteris quovis.

Clues. Truc. II 7. 54 vermuthe ich:

Si tu ad legioném bellator clúes, at ego in culina clueo.

Die Handschriften haben *Sit vel leg. bell. cuius at ego in cul. cive.* Jedoch kann trotz *clueo*, welches ich für eine ziemlich sichere Emendation halte, wenn sie auch, soviel ich aus meinen Ausgahen ersehe, wunderbarer Weise noch nicht gefunden ist, *cluis* richtig sein.[2])

Ueher *Cito* s. Fleckeisen in Jahns Jahrbh. LXI p. 43 und epist. crit. p. XXV. An letzterer Stelle vertheidigt er Mil. 256:

Die folgenden Verse haben theils das Metrum:
–́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ ⏑ –, theils –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –, theils sind sie rein kretisch oder trochäisch.

[1]) Aul. IV 4. 33 schreibt W. Wagner mit Bothe:

Fúgin hinc ab oculis, abin an non? S. 'Abeo. E. Cave sis révideam.

für *te videam*. Aber *revidere* heisst ja nicht „wieder sehen". Vermuthen lässt sich mancherlei. Am wahrscheinlichsten ist mir *cave sis mi ob viam.*

[2]) *Clueo* hat nach Spengel schon Camerarius corrigirt, *cluis* schreibt Spengel.

Cito domum transire atque haec ei béne [de]monstra ac praecipe.

gegen Ritschl prol. Stich. p. XVII n. Vielleicht, aber nicht wahrscheinlich, ist ib. 1353 ebenfalls zu messen:

'Ite citŏ. iam ego ádsequar vos. cúm ero pauca vólo loqui.

Ferner, wenn oben p. 100 Pseud. 168 richtig anapästisch gemessen ist:

Intro (ab)ite atque haec cito célerate, ne móra quae sit, cocus quóm veniat.

wo Ritschl *cito* gestrichen hat. — Cas. III 6. 15 sqq. lässt sich sehr verschieden lesen. Die Abtheilung in A wird hoffentlich keinen Vertheidiger mehr als Studemund (Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 556) finden. Mir scheint folgende Schreibweise annehmbar:

15 *Hem, sápis sane. tuos sum équidem.*

oder mit Versetzung von *Hem* ans Ende des vorhergehenden baccheischen Verses *Sapis sane, tuos sum équidem.*

15 *O. Quid mihi opust servo tám nequam?*

oder nach den Palatt. *Quid mihi servo opus est tám neq.?*

16 *S. Quid núnc? quam mox recreás me?*

oder beide Verse zu einem Tetrameter vereinigt. Dann:

16. 17 *O. Cená modo si sit cócta. S. Huc si ergo abeánt. O. Propere cito introite*

17. 18 *Et déproperate. S. Ego iam intus ero. factó cenam mihi ut ébria sit.*

19 *Sed lépide nitidequé volo,*
Nihil móror barbarico ritu.

Ich habe die Verse angeführt, weil V. 17 b der Ambr. hat *Et cito properate*, die übrigen *cito deproperate*. Uebrigens ist in V. 17 *huc si ergo abeant* gewiss nicht richtig, vielleicht *huc sine ĕrgo adeant* oder *hinc — abeant.*

Endlich Cas. II 3. 24 hatte ich mir ebenso abgetheilt wie Spengel Plautus p. 164:

Pól ego amico dédi quoidam operam, dum émit unguenta. C. Ut cito commentust.

Adelph. 443 *Haud cito mali quid órtum ex hoc sit públice.*

Citō steht ausser Bacch. 202 und Cist. IV 2. 82 noch Cist. V 8 *'Abi cito. D. Praevórti hoc certumst rébus aliis óminibus.* Men. 225, Andr. 474, 928, Haut. 375 und noch an einer Stelle des Plautus, die ich nicht wiederfinden kann.

Cocos. Cas. II 3. 1 sqq. schreibe ich:

Omnibus rebus amorém credo et nitóribus nitidis antévenire,
Nec pótis quicquam conmémorari, quod plús salisque leporisque hodie
Habeát. cocos quidem nimis démiror, tot qui útuntur condimentis,
Eos éo condimento úno [hodie nunquam] útier, omnibus quód praestat.
Nam ubi amór condimentum in[fu]erit, [id] quoivis placiturúm credo.

Hermann hat Elem. p. 413 mit mehrfachen Aenderungen Septenare gebildet. Ich habe in V. 1 lieber *ego* vor *amorem* gestrichen (s. jedoch unten Kap. 8) und V. 2 *plus salis plusque leporis hodie* wie geschehen geändert als mit Spengel Plautus p. 135 octonarii hypermetri angenommen. In V. 3 haben die Handschriften *equidem* statt *quidem*. Will man jenes beibehalten, so muss man *nimis* streichen oder *miror* schreiben. *tot qui* habe ich umgestellt für *qui tot*. In V. 4 habe ich, ohne dies selbst für richtig zu halten, *non* durch *hodie nunquam* ersetzt. Es stand z. B. auch zu Gebote *Eos illoc condimento uno numquam* oder *condimento illoc uno non*. Statt *infuerit, id* haben die Codd. *inerit*.

Colas Trin. 293 sq. (s. p. 127):

His égo de artibus gratiám facio, ne cólas neve imbuas ingenium.

Dabo Bacch. 103:

Méus ille quidemst. tibi nunc operam dábo de Mnesilochó, soror.

Ib. 1172 *Malum tibi magnum dabo idm. B. Patiar.*

Cas. II 8. 7 hat Festus die interessante Variante zu der handschriftlichen Lesart *cedam*:

Recéssim dabo me ad párietem, imitabór nepam.

Ib. III 5. 65 *'Et bona pluruma. P. 'Operam dabo. S. Face impetres. P. Eo núnciam.*[1])

[1]) Spengel schreibt Plautus p. 150 V. 61 sqq.
Núnciabo. | S. 'Et tu orato. | P. 'Et ego orabo. S. At blánde orato,
'Ut soles: sed aúdin?
Si ecféxis hoc, soleás tibi

Dass die ersten 8 Verse der folgenden Scene anapästische Octonare sind, wird Niemand bezweifeln, wenn auch Einzelnes unsicher ist (s. unten *Incedo*), aber von da an ist Lesart und Versabtheilung sehr zweifelhaft. Der Ambros. hat nach Studemund bei Geppert: *Dabo tibi* μέγα κακόν (in zwei Zeilen, wie nicht selten mit ganz wunderbarer Abtheilung), B an Stelle von *tibi* eine Lücke. Darauf alle *ut ego opinor, nisi resistis.* Sind diese Worte, was sehr wahrscheinlich ist, anapästisch[1], so haben wir ein weiteres Beispiel für *dabŏ*. Sie können dann mit leichter Verderbniss die erste Hälfte eines Octonars sein, dessen zweite Hälfte lautet *Nisi resistes* ὦ Ζεῦ, *potin a me.*

Pers. 827 *Málum ego vobis dábo, ni abítis. S. 'Etiam mutis, ímpudens?*

Poen. V 7. 46 fängt ein troch. Sept. an *Dábo, quae placeat.*

Rud. 1326 *Dabo séptingentos. G. 'Os calet tibi. núnc id frigefáctas.*

Hec. 697 *Dabo ίιs iurandum nil esse istorúm tibi. L. Ah.*

Ein von Nonius erhaltener Vers des Novius (com. 32 p. 219) hat möglicher Weise gelautet:

Níhil ést pericli, dábo tibi validúm virum
Animósum.

Die Handschriften haben *verum validum verum.*

Dabō findet sich z. B. Bacch. 707, Mil. 23, wenn hier nicht vielleicht auch zu schreiben ist:

Me sibi habeto, ei ego mé mancupio dábo. nisi.

Die Handschriften haben nemlich von erster Hand theils (A B) *habeto ego me*, theils (D) *habeto et ego*, theils (C) *habeto et ego me*, und von zweiter Hand ist in B das fehlende *et*, in D *me* hinzugefügt, woher wahrscheinlich auch Ritschl vermuthet hat *ego me ei.* Dies gilt aber

---

Dabo et ánulum in digito aúreum et bona plúruma.

Ich bin Fleckeisen gefolgt Krit. Misc. p. 11. Uebrigens ist V. 63 (81 Fl.) wohl vielmehr zu schreiben:

Si ecféxis hoc, soleás tibi dabo et ánulum in digitum aureum.

[1]) Die folgenden Verse lassen sich lesen:

Nisi résistes. O. Ὦ Ζεῦ, pótin a me | abeás, nisi me vis vómere hodie.
S. Mane. O. Quíd est? quis hic homost? S. Erus súm. O. Qui erus? S. Quoiíus tu servos? O. Sérvos ego?
S. Atqué meus. O. Non sum ego liber?

Dann folgen Baccheen. Ist unsere im Text aufgestellte Annahme richtig, so gehören die Worte *Abeas — qui erus?* und *Quoius tu — ego liber* zu zwei Versen zusammen, und dies halte ich für wahrscheinlicher.

nur unter der, wie ich glaube, unwahrscheinlichen Voraussetzung, dass Ritschl mit Recht *nisi* vom Anfang des folgenden in diesen Vers gezogen hat. Anderenfalls dürfte zu schreiben sein:

Me sibi habeto, ĕi egŏ me mancupió dabo.

oder vielmehr *egomet ei me* oder *egomet me ei.*[1]) — Ferner ib. 637, Pseud. 118, 258 (bacch.), 734 u. s. w.

D a r ĭ steht den Handschriften nach Merc. 778:

D a r i pótest interea, dum illi ponunt. L. Quin abis?

wo Ritschl *dari*, welches unmittelbar vorhergeht, streicht.

Rud. 760 *Quid inde aéquomst d a r i mihi? dimidium volo ut dicas.*
G. Immo hercle étiam amplius.

von Fleckeisen trochäisch gemessen. Statt *amplius* ist jedenfalls *plus* zu schreiben. Vergl. Spengel Plautus p. 127.

Phorm. 261 *D a r i mi in conspectum, núnc sua culpa út sciat.*

Adelph. 311 *Nihil ést, quod malim, quam illam totam fámiliam d a r i mi óbviam.*

und drittens Adelph. 346, wenn man Fleckeisens eine Correctur annimmt ohne die andere, nemlich *hau* für *non.*

Periit. pro virgine [éa] d a r i nuptum nón potest. hoc rélicuomst.

was hoffentlich ebenso wenig Liebhaber finden wird wie W. Wagners (Rhein. Mus. XXII p. 116) *virginē dari nuptum hau.*

D a t a e muss man annehmen, wenn man Poen. I 2. 12 ohne Rücksicht auf das Folgende mit den Handschriften als baccheischen Tetrameter messen will:

Binaé singulis quae d a t a e nóbis ancillae.

Erlaubt man sich aber mit Hermann Elem. p. 295 die geringfügige Aenderung *dedere* für *dederunt* im folgenden Verse, so erhält man ein schönes Beispiel einer ununterbrochenen baccheischen Reihe ohne jene Licenz:

Binaé singulis quae dataé nobis áncil-
lae, eaé nos lavándo eluéndo operam dédere, ad-
gerúndaque aquá sunt viri duo deféssi.
Apáge sis, negóti u. s. w.

Ritschl schreibt ind. lect. Bonn. hib. 1858:

---

[1]) So auch Haupt Hermes III p. 148 und nun drittens Ritschl in Fleckeisens Jahrbb. 1868 p. 343 *egomet ei me.*

Binaé singulis quae dataé sunt ancillae,
Eaé nos [comúndo], lavándo, eluéndo
Operám dedidére, adgerúndaque aquá sunt
Viri duo deféssi.

Datŏ gestattet Ritschl proll. Trin. p. CLXVIII Bacch. 84:

Dáto qui bene sit, égo ubi bene sit, tibi locum lepidúm dabo.

Aber ib. p. CCLXVII sagt er: „correpti *dato* etsi aliquam rationem aperuimus, tamen fatendum est alterum exemplum desiderari", und danach hat er in seiner Ausgabe geändert:

Dá tu, qui bene sit, ego, ubi sit, tibi l. l. d.

während Fleckeisen, wie ich glaube, mit Recht, die handschriftliche Lesart beibehalten hat, zumal am Anfange des Verses, wenn sich auch in der That kein zweites Beispiel findet[1]); denn mag sich auch über Ritschls Aenderung Merc. 777 streiten lassen:

Drachumám da. L. Dabitur. C. [Iám] darei ergo sis iube.

so wird doch Niemand dieselbe benutzen, um mit derselben nach den Handschr. *datŏ* statt *da* zu schreiben. S. Ritschl Opusc. II 472.

Dedi. Asin. 171 haben nach Pareus die Hdschr. nicht *equidem*, sondern *quidem*:

Dédi quidem, quod mécum egisti. C. Et tibi ego misi múlierem.

Capt. 364 *Nam ego aéstumatum huic dédi te vigintl minis.* schreiben Fleckeisen und Brix. Nach Pareus und Studemund (Fleckeisen Jahrbb. XCIII p. 61 z. E.) haben zwar die Handschriften *te* hinter *ego*, aber meiner Ueberzeugung nach kann darüber kein Zweifel sein, dass es dorthin nicht gehört, sondern, wenn man nicht noch weitere Umstellungen vornehmen will, vor oder hinter *huic dedi.* Spengel lässt, ich weiss nicht, ob mit oder ohne Absicht, *te* ganz aus (Plautus p. 191) und gewinnt so ein vortreffliches Beispiel des Hiatus in der Cäsur.

Cas. II 3. 24 *Pól ego amico dédi quoidam operam, dum émit unguenta. C. Ut cito commentust.*

---

[1]) Ritschl jetzt Opusc. II p. 305:
Dáto qui bene sit: égo, bene ubi sit, tibi locum lepidúm dabo.

Cist. II 3. 29 *Dedi, quae éducaret éam pro filiolá sua.*
Mil. 131 *Dedi mércatori quoidam, qui ad illum déferat.*
Poen. I 3. 7 *Dedi dúdum, prius quam me évocavisti foras.*
s. Ritschl proll. Trin. p. CLXVIII.
Trin. 727 *Dédi, reposcam, ut hábeam, mecum quód feram viáticum.*
Truc. V 43 *Dédin ego aurum? P. Mihin? dedisti filio cibária.*
Danach wird V. 54 zu schreiben sein: *Dédin ego huic aurum?* siehe unten. — Ep. V 2. 38 *Dédin tibi* ist oben unter den Beispielen von vernachlässigter Positionslänge verzeichnet.

Deae häufig, z. B. Bacch. 312:
Quin in eapse aede [deae] Dianae cónditumst.
Epid. III 3. 15 *Quid fit? A. Di deaeque te ádiuvant. P. Omén placet.*
Most. 192 *Di déaeque me omnes péssumis exémplis interficiant.*
Ib. 463 *Di té deaeque omnes fáxint cum istoc ómine.*
Ib. 684 *Di té deaeque omnes fúnditus perdánt, senex.*
Pers. 292 *Quid dédero? P. Nihil. nam nil habes. S. Di déaeque me omnes pérdant.*
Ib. 296 *Qui té di deaeque — scis, quid hinc porró dicturus fúerim.*
Ib. 298 *Nam umbrá mea [iam] intus vápulat. S. Ut istúnc di deaeque pérdant.*
(Ib. 666 *Tóxile, quid agó? T. Di deaeque te ágitant irati, scelus.*)
Ib. 831 *Di deaeque et te et géminum fratrem excrúcient. S. Qui te pérdidit.*
Poen. III 3. 54 *Di déaeque vobis múlta bona dent, quóm mihi.*
Pseud. 37 *At té di deaeque, quántumst — P. Servassint quidem.*
Ib. 271 *Di te deaeque amént vel huius árbitratu vél meo.*
Eun. 302, Haut. 810, Phorm. 687, Hec. 134, und so noch öfter, ohne dass darum die Betonung *di deaéque* ausgeschlossen wäre.

Deos gleichfalls überall häufig, z. B. in Senaren Bacch. 347:
Deos átque amicos iit salutatum ád forum.
Ebenso 906, Mil. 531, Tr. 57 *Deosque óro*, Cist. II 3. 52, Poen. II 19 etc.
Mil. 541 *Per déos atque homines pérque stultitiám meam.*

Desgl. Trin. 520, Capt. 727 etc.

Bach. 777 *Tacés? per omnes déos adiuro, ni meum.*

Trin. 490, Curc. 263, 658 u. s. w.

Cas. II 5. 24 *Tu istós minutos cáve d e o s flocci féceris.*
vielleicht *deos cáve minútos* — oder besser *Cave tu istos deos minútos* — oder *Deos tù istos cave minútos* —

Ib. 38 *Bene dice. dis sum frétus, d e o s sperábimus.*

Andr. 538, 664, Phorm. 311, Adelph. 491; Hec. 772 zweimal, Adelph. 298, 699, 704.

D e o Cist. I 3. 2:

Satin vix reliquít d é o, quod loqueretúr, loci?

Mehr Beispiele habe ich mir nicht notirt, ich weiss nicht, ob deshalb, weil ich es für überflüssig hielt, oder, weil es nicht mehr giebt. Jedenfalls kommt nichts darauf an.

D i e Aul. II 8. 10:

Occépi. festo d i e si quid prodégeris.

Men. 1156 *Vis conclamari aúctionem fóre? quo d i e? M. D i e séptimi.* [1])

Pseud. 234 *Mittam hódie huic suo d i e nátali malam rém magnam et matúram.*

Ib. 301 *'Emito d i e caeca hércle olivom, id véndito oculatá die.*

Trin. 843 *Huic ego d i e nomén Trinummo fácio. nam ego operám meam.*

was Bücheler Declin. 54 corrigirt *Huice hodie.*

D i e s Amph. 549:

Tánto brevior d i e s ut fiat, fáciam. — ⏑ –́ ⏑ —.

Bacch. 1203 *It d i e s. íte intro accúbitum.*

s. oben p. 140.

Men. 157 *D i e s quidem iam ad úmbilicum dimidiatus mórtuost.*

Pers. 402 *Quod si non dederit átque hic d i e s praetérierit.*

Ib. 773 *Bene mihi, bene vobis, béne meae amicae. optátus hic mihi d i e s dátust ab dis.*

---

[1]) *quo die* ist Conjectur für *quidem,* aber wohl eine unzweifelhafte. Wenn *fore* fehlte, würde ich den Vers für besser und die Construction für unanstössig halten.

Ib. 780 *Perii, interii. pessúmus hic mi* d i e s *hódie inluxit córruptor.*

Poen. V 4. 7 *Festús* d i e s, *Venus, nec túom fanum. tantús clientarum ibi erát numerus.*

Pseud. 165 *Nam mi hódie natalis* d i e s *est. decet éum omnis vos concélebrare.*

Ib. 241 *It* d i e s. *ego mihi cesso. i [tu] prae, puere. C. Heús, [ílle] abit. quin révocas?*

Trin. 578 D i e s *cónstituatur. éadem haec confirmábimus.*

Als Accusat. Plural. Cas. II 5. 12 (sonst *Dies noctisque*):

D i e s átque noctis cúm cane aetatem éxigis.

Cist. II 1. 13 *Ita páter apud villam détinuit me hos* d i e s *sex ruri cóntinuos.*

Mil. 743 *Vérum ubi* d i e s *decém continuos réstans odio fámiliaest.*

Most. 235 *Iam istá quidem absumpta rés erit.* d i e s *nóctisque estur bibitur.*

Rud. 380 D i e s *nóctisque. in custódia esset sémper. verum ecástor.*

Eun. 793 *Dixtin hos mihi* d i e s *soli dáre te? T. Quid tum póstea?*

wohl nicht richtig statt (*diés mihi* oder) *mihi diés hos.*

Hec. 185 *Ubi illic* d i e s *est complúris, arcessi iubet.*

vielleicht *Ubi illist* —

D i u Cist. I 3. 8:

Fuére Sicyoni iam d i u *Dionýsia.*

muss wohl heissen *Fuére iam diu* — oder besser *Iam diu fuere Sicyoni [hic] Dionýsia.*

Mil. 723 *Huic homini dignúmst divítias ésse et* d i u *vitám dari.*

Ib. 1081 in Anapästen. Bedenklicher in Baccheen Most. 85:

Recórdatus múltum [sum] et d i u *cogitávi.*

Ich bin überzeugt, dass *sum* in den Handschriften richtig fehlt. Dagegen V. 88 haben dieselben:

Eám rem volútavi et d i u *disputávi.*

was sehr leicht zu vermeiden war (*Volút. eám rem et* u. a.)

Pers. 265 D i u *quo bene erit, die uno absolvam. túxtax tergo erit méo. non curo.* s. unten.

Ib. 822 *Iám diu factumst, póstquam bibimus. nímis diu sicci sumus.*

Ib. 848 *Licet. iám diu sunt saepe éxpunctae. D. Loquer[in] tu etiam, frustúm pueri?* s. p. 117.

Poen. prol. 21 *Diu qui domi otiósi dormierúnt, decet.* ein schlechter Vers. (Vielleicht *Diu ótiosi dómi qui dorm. decet.*)

Ib. V 4. 96 *Apud húnc est. A. Quaeso, qui lubet tam diu tenere cóllum?*

Pseud. 225 *Tu aútem, quae pro cápite argentum mihi iam tam diu sémper numeras.* ist Ritschls Conjectur. Ich halte das handschriftliche *iam iamque semper* für viel sinnentsprechender. Wenn in A zwischen *iam* und *pernumeras* fünf Buchstaben gestanden haben, so scheint *iam* irrthümlich einmal ausgefallen zu sein *(iamq. semper)*. Statt *semper* haben die übrigen *sepe*.

Ib. 591 *Quae póst mihi clara et diu clueant.*

Stich. 2 *Quae tám diu vidua.* s. p. 146.

Trin. 65 *Edepól proinde ut diu vivitur, bene vivitur.* Die Handschriften *bene vivitur diu vivitur.* — Truc. II 3. 2 sq.:

Minús diu lavere quam haéc lavat Phronésium.
Si proinde amentur múlieres, diu quám lavant.

So *lavere* haben in V. 2 die Codices ausser C, der *lavare* darbietet. Varro las *lavari* und macht dazu die Bemerkung: „Ad *lavant lavari* non convenit, ut *i* sit postremum, sed *e*; ad *lavantur* analogia *lavari* reddit. Quod Plauti aut librarii mendum si est, non ideo analogia, sed qui scripsit, est reprehendendus". *Lavere* ist gewiss falsch und *lavari* wohl nicht richtiger, sondern entweder *lavare* (so Spengel) oder *lavarei.*[1])

Eun. 295 *Incértus sum. una haec spés est. ubiubi est, diu celari nón potest.*

Adelph. 621 *Satis diu dedisti vérba. sat adhuc túa nos frustratást fides.*

Doce Aul. III 2. 20.

Me haud paénitet, tua ne éxpetam. E. Scio, né doce, novi.

[1]) In V. 3 ist auffallender Weise *quam* statt *ut* gesetzt, wohl aus keinem anderen Grunde, als damit der fünfte Fuss nicht ein reiner Jambus ist.



Capt. 359 *Nunc tu illum si illó's missurus, dóce, demonstra, praécipe.*
schreibt Brix mit Fleckeisen epist. crit. p. XXI statt *dice demonstra.*

Dolĕs ist oben p. 93 angenommen Stich. 34:
An id dóles, soror, quia illi sŭom officium.

Doli Pseud. 941:
Teneo ómnia. in pectore cóndita sunt. meditáti sunt doli dócte.

Dolis. Bacch. 950 haben die Handschriften *Dolis ego deprehensus* (*deprensus* D, *prensus* A) *sum. ille mendicans paene inventus interiit.* Dafür wird seit Acidalius *Doli ego depr.* geschrieben. Mir scheint *doli* nicht viel passender als *dolis.* Dies ist jedoch für unsere Sache gleichgültig. *Dolis ego deprensus* wird Niemand vertheidigen, auch nicht mit Gell. XI 18. 7, wo zwar geschrieben wird *qui manifesto furto prensus esset* (ib. 8 *furti manifesti*), aber doch wohl *qui in manif.* oder *manifesto furti* zu corrigiren ist. — Ib. 952 citirt Spengel Plautus p. 92:

Vinctus sum, sed dólis me exemi: ítém se ille servavit dolis.

Dass dies nicht richtig sein kann, ist oben unter *Item* bemerkt. Ritschl hat jambisches Metrum angenommen übereinstimmend mit den vorhergehenden Versen, mit denen dieser entschieden in engerem Zusammenhange steht als mit den folgenden. In der ganzen Scene, V. 925—978, sind nach Ritschls Abtheilung nur die Verse 953—956 trochäisch. V. 963 geben die Handschriften:

Cognitum ab Helena esse proditum Hecubae. sed ut olim ille se
Blanditiis exemit et persuasit, se ut amitteret,
Item ego dolis me illo extuli e periclo et decepi senem.

Dass der erste Vers trochäisch ist, hat man natürlich bemerkt; aber Ritschl sagt, es sei nicht wahrscheinlich. dass die Reihe der jambischen Octonare durch einen solchen trochäischen Vers unterbrochen werde, und stellt deswegen um *Ab Helena cógnitum* mit Acidalius. Aber der folgende muss ebenfalls erst durch einen Zusatz (*ab illa* hinter *blanditiis*, welche Ergänzung mir um so unwahrscheinlicher ist, weil ich mit O. Seyffert in der Vermuthung zusammengetroffen bin, dass statt *olim illim* zu lesen ist) dem jambischen Metrum angepasst werden, und der dritte ist, wenn man *dólis* annimmt,

gleichfalls trochäisch. Wer aber meinte, dass damit Ritschl widerlegt wäre, würde meiner Ansicht nach irren.

Sehr viel sicherer ist, dass ib. 1095 Ritschls Aenderungen unnöthig sind, und Fleckeisen mit Recht die handschriftliche Lesart beibehalten hat:

Is mé scelus auro usque áttondit d o l i s *dóctis índoctum, út lubitumst.*

Spengel Plautus p. 92 führt noch Amph. arg. II 7 an:

Utérque deludúntur d o l i s *mírum in modum.*

mit der Bemerkung: „Wiewohl die überlieferte Wortstellung *in mirum modum* durch Tilgung des *dolis* bestehen könnte, scheint doch jene Aenderung näher zu liegen". Ich bin anderer Meinung. Der Verfasser dieses Verses weiss oder hält so wenig von den ihm zunächst liegenden Archaismen, dass er immer *Alcmena* sagt, und *dolīs* hat Plautus selbst erweislich nur in Anapästen gebraucht. *Dolis* ist sicherlich aus V. 5 *(decipitur dolis)* interpolirt.

D o l o s Pseud. 580 (ganz anders Ritschl):

Duplícis, triplícis d o l o s , *pérfidias, ut, ubi[úbi ego] cum hostibus cóngrediar.*

D o m i Asin. 237:

Quin, si tu volés, d o m i *servi qui sunt castrabó viros.*

Aul. I 1. 34 *Quasi claúdus sutor dómi sedet totós dies.*

Capt. 21 *Hic núnc* d o m i *servít súo patri, nec scit pater.*

Ib. 197 *D o m i fúistis, credo, liberi.*

Cist. II 1. 2 *Hanc égo de me coniécturam* d o m i *fácio, ne foris quaéram.*

Ob der Verfasser des arg. II zum Mercator V. 11 hat gelesen wissen wollen, wie Ritschl schreibt:

Eám domī deprénsam coniunx illius.

oder *Eám* d o m ī *deprĕhénsam coniunx illius.*

lässt sich nicht ausmachen. [1]) Ebensowenig, ob V. 127 zu lesen ist:

D o m ī n án foris dicam ésse erum Charinum, ego animi péndeo.

---

[1]) Ich hege sogar einen leisen Zweifel, ob er eins von beiden gesagt hat statt:

Eam dómi deprensam cóniunx illiús [senis].

was ich für viel wahrscheinlicher halte, oder mit Ritschl *Domin an foris*. Desgl. V. 589. *Sí domi sum, foris est* oder *Sí domī sum, fóris.* Auch ib. 130 kann ausser so:

'Aperite aliquis. úbi Charinus érus est? dominest án foris?

auch noch *érust? dominest* — lauten.

Ib. 498 *Dómi maneto me. C. 'Ergo actutum fáce cum praeda récipias.*

Ib. 796 *Concivit hostem dómi [mi] uxorem acérrumam.*

sagt nach Ritschl der Ehemann voll Aerger über seinen Nachbar, welcher ihn in schlimmen Verdacht bei seiner Frau gesetzt hat. Die Handschriften haben *Concivit hostis domi uxor acerrumast*, sinnlos und mit zwei Fehlern, dem Hiatus und der Betonung *úxŏr* [1]). Ich weiss wohl, dass Plautus *hostis* auch in anderen als dem gewönlichen Sinne gebraucht, aber wer sind denn hier die *hostes*? Ich bin überzeugt, dass in *acerrumast* der Accus. Plural. des Adjectivums steckt, welches zu dem in *hostis* verdorbenen Substantivum gehört, und vermuthe:

Concivit litis dómi [cum] uxore acérrumas.

oder statt des ziemlich überflüssigen *domi* lieber *mihi cum*. Vergl. Asin. 824, Amph. 476. — Ueber Epid. III 1. 8 s. unten.

Mil. 194 *Dómi dolos, domi délenifica fácta, domi fallácias.*

Ib. 319 *Quam ób rem iubeam? P. Philocomasium | éccam domi, quam in próxumo.*

halte ich für ungefähr gleich schlecht wie *eccám domi* statt *eccillam domi* oder besser *dómi eccillam.*

Ib. 398 *Scin té perisse? S. Núnc quidem domi cértost. certa rés est.*

Ib. 579 *Domi cómprehendar. úna hic et Palaéstrio.*

oder *Domi comprendar.*

Ib. 801 *'Ut sese ad eum cónciliarem. ille éius domi cupiét miser.*

ohne Zweifel besser *eius* einsilbig.

Most. 281 *Quibus anus domi súnt uxores, quaé vos dote méruerunt.*

---

[1]) Spengel Plautus p. 208 lässt sich natürlich dies schöne Beispiel des Hiatus bei einem jambischen Worte nicht entgehen. Die 15 Verse dieser Seite liefern noch 788 *tecŭm.* | *Eo,* 794 *túa* | *amica,* 797 *Démiphoni* | *éloquar,* 801 *haec intró* | *auferrier.*

Pers. 190 sq. *Séd volo te curráre, ut domi sis, quom égo te esse illi cénseam.*

P. Fáciam. T. Quo ergo núnc is? P. Domum. uti dómi sim, quom illi cénseas.

Poen. IV 2. 45 *Quíd est, quod male sit tibi, quoi domi sit, quód edis, quod ames, ád fatim.*

Ib. V 2. 6 *Servíre ante oculos, dómi quae fuerint líberae.*

Pseud. 183 ist oben mit den Handschriften geschrieben:

Domi nisi malum vostra operást hodie.

Ib. 346 *dómi minas* als Versschluss ist Conjectur.

Stich. 602 *Míhi modo auscultá. iube cenam dómi coqui. E. Non mé quidem.*

Ib. 609 *Dómi mihi tibique túaeque uxori céleriter cenám coqui.* „muss gewiss *Dómi mihi, tibi* — heissen" hatte ich geschrieben, als ich sehe, dass dies die Lesart der Palatt. ist.

Ib. 693 *Súom quemque decet. quibus divitiae dómi sunt, scaphiis, cántharis.*

Trin. 841 *Pol quámquam domi cupio, ópperiar. quam hic rém agat, animum advórtam.*

Eun. 673 *Domi nón offendissem, ita iam adornarát fugam.*

Adelph. 673 *Domi virginem tam grándem, dum cognátus hinc.*

Domo Epid. IV 2. 12:

'Atque argentum egúrgitem domo prórsum: quid tu, quaé patrem.

Mil. 376 *Unde éxit haec? P. Unde nisi domo? S. Domo? P. Mé vide. S. Te video?*

ist höchst unsichere Lesart und keineswegs einzig mögliche Betonung. Gleichfalls Conjectur ist Pseud. 355:

'Ego scelestus núnc argentum dómo potissum prómere.

Die Handschriften haben *promere possum domo.* Ich vermuthe *promere hinc* (p. 23.) Unbedenklich steht *domŏ* Capt. 18:

Domo quém profugiens dóminum apstulerat, véndidit.

Stich. 676 *Domo dúdum huc arcessita sum. [nam] quóniam nuntiátumst.*

Adelph. 198 *Dómo me eripuit, vérberavit, me invito abduxit meam.*

Domŏs schreibt Bücheler Declin. p. 29 Naev. com. 93 p. 19:

Dómos, patres, patriam út colatis pótius quam peregri probra.

mit den Handschriften. Ich gebe Ribbeck Recht, dass *domos* ziemlich unpassend und statt dessen ein Gegensatz zu *peregri* wünschenswerth ist; dass ein solcher aber *domo* wäre, ist wohl ein Irrthum. Wenn Varro R. R. I 8. 2 statt des gewöhnlicheren *domi nasci* gesagt hat *domo*, so beweist dies für den Gebrauch von *domo* für *domi* so wenig, wie wenn sich neben *domi doctus* auch *domo* findet, wie die Stelle des Varro selbst sehr deutlich zeigt: *Haec ubi domo nascuntur, vinea non metuit sumtum, ubi multa e x propinqua villa, non valde.* Vergl. Vitruv. VIII 2. 6 *Ganges et Indus ab Caucaso monte oriuntur.* X 7 ex. *ex ipsius Ctesibii commentariis poterunt invenire.* und dergl. mehr.

Duae, vielleicht jedoch wie *duo* etc. einsilbig. Bacch. 39:

Séquere hac. P. Quid agunt dúae germanae méretrices cognómines?

Ib. 1041 *Duae cóndiciones súnt. tu utram accipiás, vide.*
Ib. 1154 *Quíd illaéc illic in cónsilio duae sécreto consúltant?*
Cist. I 2. 26 *Id dúae nos solae scimus, ego, quae illi dedi.*
Poen. prol. 84 *Carthágíniensi dúae fuere filiae.*
Ib. V 2. 134 *Ei dúae puellae súnt meretrices sérvolae.*

Duas und *duos* Amph. 1138:

Proféctu's. uno pártu duos peperit semul.

vielmehr *peperit dúos simul* oder *péperit partu dúos simul.*

Bacch. 568 sq. *Quid? amas Bacchidém. P. Duas ergo hic intus eccas Bácchides.*

M. Quid duas? P. Atque ambás sorores. M. Lóquere nunc nugás sciens.

Die Herausgeber schreiben im zweiten Verse mit den Handschriften *Quid, duae?*[1])

---

[1]) Ein solches *quid* mit unveränderter Form des Wortes oder der Worte, welche in der Rede des Anderen die Verwunderung des Fragenden erregt haben, ist sehr häufig. Das Komma oder Fragezeichen, welches die Herausgeber häufig hinter *quid* setzen, muss gewiss fehlen, denn der Sinn ist doch wohl: „Was willst du mit dem — sagen?“ oder „Was soll das — heissen?“ S. z. B. Rud. 736 *oportet esse liberas? L. Quid liberas?* Merc. 304 *ternas scio iam. L. Quid ternas? D. Amo.* ib 684 *Nescio quaest mulier —. D. Quid mulier?* ib. 181 *Túam amicam — C. Quid am[icam]?* A. *Vidit* — (B hat *quidam*). ib. 888 *Túam amicam. C. Quid [amicam]? E. Eam ubi sit, égo scio. C. Tune, obsecro?* Epid. IV

Merc. 1 *D u a s rés simul nunc ágere decretúmst mihi.*
Mil. 804 *Lépidiores dúa s ad hanc rem quam égo [habeo]. habe animúm bonum.*
Most. 834 *Córnix astat. éa volturios dú o(s) vicissim véllicat.*
Poen. IV 2. 76 *Dú a s illas et Giddenemem nutricem earum tértiam.*
Rud. 129 *D u a s sécum adduxit, quique adornarit sibi.*
Ib. 799 *D u a s cláuas. L. Clavas? D. Séd probas. properá cito.*
Stich. 550 *'Immo d u a s dabo, ínquit ille aduléscens, una si parumst.*
Trin. 775 *D u a s. éas nos consignémus, quasi sint á patre.*
Ib. 894 *Páter istius ádulescentis dédit has d u a s mi epistulas.*
Phorm. 754 *Quid? dú a sne is uxorés habet? S. Au, únam ille quidem hanc sólam.*

D u ă s als Verbalform wird man nicht annehmen wollen Merc. 401, um des Camerarius Aenderung von *neve* in *neu* zu vermeiden:

Né d u a s neve te ádvexisse dixeris. di me ádiuvaut,

D u o z. B. Bacch. 925:

Atrídae d u o fratrés cluent fecisse facinus máxumum.
Ib. 959 *Iam dúo restabant fáta tunc, nec mágis id ceperam óppidum.*
Epid. V 1. 10 *Prius quam pereo. nám per urbem dú o defloccati senes.*

1. 34 *Filiam, quam ex te suscepi — Pe. Quid eam? Ph. eductam perdidi.* Cas. II 8. 17 sq. *quin te deosculer —. C. Quid deosculer?* Bacch. 147 *cave malo. L. Quid cave malo?* Capt. 1006 *o exoptate gnate mi. T. Hem, quid gnate mi?* Epid. III 4. 47 *non est. P. Quid non est? M. Non est.* Bacch. 114 *huc. L. Quid huc?* Cas. III 5. 51 *duos. S. Quid duos?* Epid. III 4. 53 *te articulatim concidit. P. Quid concidit?* Stich. 597 *alio promisi foras. G. Quid foras?* Mil. 324 *domi. S. Quid domi? P. Domi hercle vero.* Pseud. 1186 *hodie domino demeret. H. Quid domino?* wo mit Unrecht *Quoi domino* geschrieben wird. Most. 634 *[et] ego et tu — P. Quid et ego et tu? T. periimus.* Cas. II 8. 20 *Licétne amplecti té? C. Quid amplecti licet?* u. s. w. u. s. w. Nur mühselig, glaube ich, lässt sich rechtfertigen Amph. 1021 *ego sum. M. Q u i s ego sum?* Ebenso häufig bei Ter. z. B. Haut. 894, Phorm. 553, wo wohl *Quid siquid?* statt *Siquid? quid?* zu schreiben ist. Etwas anderer Art dem Zusammenhange, aber nicht der Syntax nach, sind Stellen wie Pseud. 332 *extra portam mi etiam currendumst. C. Quid eo?* Phorm. 755, Adelph. 400. s. Lorenz Most. 895.

Ib. 20 *Quém Apella atque Zeúxis pingent dúo pigmentis úlmeis.* Die Handschriften *duo pingent* und *Apelles.*

Most. 776 *Duo rés gessisse. quid mihi fiet tértio?*

Mil. 1384 *Duo di quem curant. P. Qui duo? P. Mars ét Venus.*

Poen. I 2. 14 haben wir oben p. 166 geschrieben:

ad-gerúndaque aquá sunt viri duo defféssi.

Jedoch können die letzten drei Worte auch jambisch sein.

Pseud. 199 *Mihi erunt, cras te, quási Dircam olim, ut mémorant, duo gnati Iovis.*

Ib. 332 sq. *Quid eo? P. Lanios inde arcessam dúo cum tintinnábulis.*

'Eadem duo gregés virgarum inde úlmearum adégero.

Ter. Haut. 940, Phorm. 620, Adelph. 823.

Ea (Amph. 763:

'Itaque nunc sum, ut éa te patera dónem. sed quis istúc tibi.)

Ib. 906 *Cum ea tú sermonem néc ioco nec sério.*

Bacch. 710 *'Ea ballista si pervortam túrrim et propugnácula.*

Mil. 248 *Né titubet, si exquaéret ex ea miles. P. Nimis doctúm dolum.*

(Ib. 795 *'Ea quoque opus est. ita praecipito múlieri atque ancillulae.)*

Trin. 742 *Ex éa largiri te illi, neque ita, ut sit data.*

u. s. w. *Eăn grátia* s. p. 109 fg.

Eae als Dativ steht weder sicher Mil. 348:

Séd hic illi subpárasitatur sémper, hic eae próxumust.

(die Palatt. haben *ea*, in A hat Ritschl nur *a · prox.* gelesen, vielleicht *eam?*), noch braucht *hic* lang zu sein.

Als Nominativ z. B. Most. 681:

Vidéndumst primum, utrum éae velintne an nón velint.

Trin. 1039 *'Eae misere etiam ad párietem sunt fíxae clavis férreis.*

mit erlaubtem Proceleusmaticus.

Poen. V 2. 156 *Sed i évoca illam, si éae meae sunt filiae.*

Eas und *eos* z. B. Amph. 205:

Eos légat. Telebois iubet senténtiam ut dicánt suam.

Ib. 657 *'Eos auspicio méo atque ductu primo coetu vicimus,*
Ib. 734 *Hinc profectus sum ád Teleboas hóstis eosque ut vicimus.*
Ib. 1116 *'Alterum alterá prehendit éos manu perniciter.*
Trin. 238 *Cónicere. eos petit, éos sectatur, súbdole ab re cónsulit.*
Ib. 775 *Duas. éas nos consignémus, quasi sint á patre.*
Ib. 794 *Apud pórtitores éas resignatás sibi.*
Eun. 31 *Et miles gloriósus. eas se nón negat.*

Eas als Verbum Merc. 376:
'Ergo edepol pallés, si sapias, éas ac decumbás domi.
Hec. 754 *'Eas ad mulierés huc intro atque istuc ius iurándum idem.*

Ei als Dativ z. B. Trin. 129:
Dedistine hoc facto ei gládium, qui se occideret?
Ib. 175 *Utrum indicare me éi thensaurum aequóm fuit?*
Ib. 339, 371, 377, 522, 534[1]), 737, 741, 757, 772, 865, 906, 961, 1123, in Kretikern Bacch. 666; wird aber richtiger als einsilbig angesehen wie die Pluralformen *ei* und *eis* schon um solcher Stellen willen wie Bacch. 1098, wo *ei* die vierte Arsis eines anapästischen Tetrameters bildet.

Emi. Ep. II 2. 110 sehr falsch:
'Atque argentum ego cum hóc feram. P. Quanti émi potest minimo? E. 'Illane?
Illane ist in B nur von zweiter Hand nach *emi* zugesetzt.

Eo von *is* oder als Adverbium z. B. Trin. 364, 372, 856, (Mil. 96,) Bacch. 221, 263, Pseud. 858, Haut. 740, 787 und öfter. In Kretikern Trin. 274.

Eo, ich gehe, Aul. III 6. 43:
Ego, nisi quid me vis, éo lavatum, ut sácruficem.
Capt. 510 *Eo prótinus ad fratrém, mei ubi súnt alii captivi.*

---

1) *Quin péssume ei res vórterit. quoiüs fuit (ager),*
Alii éxulatum abiérunt, alii emórtui.
Die Hdschr. *quoium*, Ritschl, Fleckeisen und Brix *quorum*.

Cas. II 1. 14 lässt sich mit eŏ als bacch. Tetrameter lesen:

Nunc húc meas fortúnas e o quéstum ad vicínam.

aber besser als zwei katal. jamb. Dimeter mit O. Seyffert und Studemund.

Ib. III 5 64 *'Et bona pluruma. P. 'Operam dabo. S. Face impetres. P. Eo núnciam.*

Cist. II 1. 12 *Neque, nisi quia miser non éo pessum, mihi [iam] úlla abest perdito pérnicies.*

s. p. 86 und 126.

Men. 663 *'Ea domum. P. Quid mihi futurumst, quí tibi hanc operám dedi?*

Merc. 659 *'Eo domum, patrem átque matrem ut méos salutem. póstea.*

Poen. I 1. 62 *Ega in aédem Veneris éo, ni quid vis, Milphio.*

Pseud. 1328 *Si is, aút dimidiúm aut plús etiam faxa hinc feres. S. Eo. duc mé quo vis.*

so nach Schreibweise und Versabtheilung von B.

Trin. 1059 *'Eo domum. C. Heus tu, asta ilico. audi[n]?*[1] *heús tu. S. Non sto. C. Té valo.*

Hec. 273 *Namst quód me transire ád forum iam opórtet. L. Eo tecum úna.*

Erae Cist. IV 2. 49:

Facilius posset nóscere, quae erae méae suppositast párva.

Ueber Cas. prol. 44 *Dat erae suae* — s. p. 60. — Das Versstück Stich. 282 lässt sich gleich dem vorhergehenden Verse trochäisch lesen:

'Eraeque egenti súbveni.

aber die ganze Stelle ist sehr unsicher.

Truc. IV 3. 26 sq. *Quid eo puero túa era fecit? A. 'Erae meae extempló dedit.*

(*C. Quoi, malum, erae? A. Duaé sunt istae. C. Táce tu, nisi quod té rogo.*)

V. 26 vielleicht *méae erae extempuló dedit.* Der andere Vers ist von Spengel corrigirt.

---

[1]) *Audin* habe ich für nöthig gehalten, ehe ich wusste, was Studemund berichtet, dass im Ambros. hinter *audi* eine Lücke ist.

Eras, „du warst". Trin. 976 haben die Handschriften ausser B:

Prius tu non eras, quam auri feci méntionem. nihil agis.

B hat vor *eras* einen Buchstaben, der ein *c* oder *t* oder *r* oder *i* sein kann, und darüber geschrieben *se*. Dies hat man gedeutet *is* und geändert *non tu is eras*. Ritschl vergleicht V. 980:

Prius non is eras, qui eras, nunc is fáctu's, qui tum nón eras.

An unserer Stelle geht aber vorher *póst tu factu's Chármides*, wozu *is* ebenso schlecht passt, wie zu dem Relativum gut; und ferner glaube ich, dass Plautus V. 976 keinesfalls *tu* hinzugesetzt hätte, welches reines Flickwort ist, wenn er es nicht für den Vers gebraucht hätte, wie es auch V. 980 fehlt, also nimmermehr *prius non tu is eras*, eher *Prius non tú eras.*

Eri Asin. 435:

Neque eo ésse servom in aédibus eri, qui sit pluris quam illest.

Mil. 362 *Erí cóncubinast haéc quidem. P. Mihí quóque pol ita vidétur.*

Eris. Most. 859 ist p. 123 geschrieben:

Eris útibiles. nam ílli, qui nihíl metuónt, postquam sunt málum meriti.

Ero. Amph. 157 sq. vermuthe ich:

Nec caúsam liceat dícere, neque in éro quicquam auxili siet.

Nec quisquam sit, quin mé [malo] omnes ésse dignum dé-puteut.

Hinter *dícere* habe ich *mihi* gestrichen.

Aul. IV 1. 6 *Nám qui amanti ero sérvitutem sérvit, quasi ego sérvio.*[1]

Curc. 173 *Quia te prohibet érus, clam ero potior. P. Próhibet? nec prohibére quit.*

Fleckeisen hat mit Recht *ero* getilgt.

---

[1] V. 6—12 hat Wagner mit Brix als ungehörig getilgt. Dass in V. 5 von Wagners Vorgängern noch nicht corrigirt ist *sérvom se esse ut cógitet* statt *sese ut*, wundert mich. Im obigen Verse ist vielleicht *ero amánti* umzustellen.

Most. 948 *Quoi homini? | P. Ero nóstro. quaeso, quótiens dicundúmst tibi?*
vermuthlich *Quoi hómini? Eró* — oder *Quoi homini? 'Ero nostro [inquam]. quaeso.*

Pseud. 595 *Hi lóci sunt atque hae régiones, quae mihi ab ero sunt demónstratae.*
oder besser mit Fleckeisen *mi áb ero*. Ritschl nimmt trochäisches Metrum an. S. unten *Loci*.

Ib. 618 *Qui árgenti ero meó lenoni quindecim dederát minas.*
Die Umstellung *meo ero* hat schon Pylades vorgenommen.

Ero als Verbum. Cas. II 2. 2 ist oben p. 144 gemessen:
Ego hic éro, vir si aut quispiám quaeret.
(wohl *Ego ero hic.*)

Epid. IV 2. 15 *Si non volt. equidem hác invita támen ero matris filia.*
schreibt Pareus ohne Bemerkung, Geppert desgl. *matris filia ero tamen*. Beides ist schwerlich richtig. An möglichen Correcturen, zu denen ich *tám ero* nicht rechne, ist nicht Mangel, sondern Ueberfluss. Mil. 927 sq. haben die Handschriften:

Mihi dés, quiescas cétera? ni lúdificata lépide
Ero, cúlpam omnem in me inpónito. P. Age igitur intro abite.

Statt dessen schreibt Ritschl nach Nonius:

ni lúdificata ero hóminem,
Culpam ómnem in me[d] inpónito —

Pers. 52 *Usque éro domi, dum excóxero lenóni malam [rem mágnam].*

Andr. 714 ist nicht nöthig zu accentuiren *Domi éro* —

Fere Poen. IV 2. 80 ist wahrscheinlich Erklärung von *quasi*:
'Ibidem natust, inde surptus fére sexennis, póstibi.

Haut. 55 *Nec réi fere sane ámplius quicquám fuit.*
ist Fleckeisens wohl nicht richtige Scansion.

Feres. Pseud. 1328 haben wir oben p. 180 geschrieben:
Si is, aút dimidium aut plús etiam faxo hinc feres. S. Eo. duc mé quo vis.

Feri Cas. II 6. 55:

Féri malam illi rúrsum. O. Perii. púgnis caedor, Iúppiter.[1]

Ferŏ ist Pseud. 1292 mit Bedenken angenommen p. 88:
Quod féro, si qua in hoc spes sitast mihi.
besser ist doch wohl Ritschls kretisch-trochäische Messung.

Rud. 957 *Post ád furem egomet dévenio féroque ei condicionem hóc pacto.*

Truc. V 1 haben die Handschriften:
'Eo mihi amare? féro supplicium dámnis (damnas) ad amicám meam.

Aber ib. V. 8 *féro minam auri* ist nur überflüssige Conjectur für *minam fero auri.*

Fide. Aul. II 1. 1 sqq. schreibt Wagner:
Velim te arbitrári me[d] haéc verba, fráter,
Meaé fídei tuaéque | rei causa fácere,
Ut aéquomst germánam sorórem.
Es ist mir nicht glaublich, dass die Abtheilung in B, durch die V. 3 ein richtiger Tetrameter ist, falsch sein sollte:
Causá facere, ut aéquomst germánam sorórem.
Ich glaube vielmehr, dass V. 2 lückenhaft ist, zumal da B hinter *rei* noch *haec* mit überschriebenem *t hoc* hat (Wagner p. LXVI). — Capt. 432 ist *te* mit Recht gestrichen:
Séd, te quaeso, cógitato hinc té mea fíde mitti domum
Te aéstumatum.

Mil. 1369 *Dicant te mendácem nec verum ésse, fíde nulla ésse te.*
Pers. 243 sq. misst Ritschl jambisch zwischen Trochäen:
Fidé data credámus. P. Novi omnés sunt lenae lévifidae.
„quanquam non ignorans, qua via servari trochaici numeri possint." Bücheler behauptet mit grosser Bestimmtheit Declin. p. 49, dass der Vers trochäisch ist. — Poen. IV 2. 68 als Dativ:
Séd hoc tu tecum tácitum habeto. M. Fíde non melius créditur.

[1] *Feri malam illi rursum* sollen Worte der Cleostrata sein, gerichtet an ihren Schützling Chalinus, der eben von dem vilicus ihres Mannes auf dessen Befehl geprügelt ist. *Rursum* ist wohl kaum zu verstehen, wenn nicht davor interpungirt wird. *Illi* ist Conjectur für *ut ille*, wohinter sicherlich noch etwas anderes steckt. Ich habe an *vicissim* gedacht, mit Streichung von *rursum.*

F o r a s. Aul. II 1. 14:

Eó nunc ego sécreto te húc f o r a s sedúxi.

Ich glaube, dass umzustellen ist:

Eo núnc (ego) secréto forás te huc sedúxi.

Ib. IV 4. 1 *F ó r a s*, *[foras,] lumbríce, qui sub térra erepsísti modo.*

Capt. 533 *Quo illúm nunc hominem próripuisse f ó r a s se dicam ex aédibus?*

Men. 114 *Nám quotiens forás [ego] ire vólo, me retines, révocas, rogitas.*

so Ritschl. Brix macht daraus zwei katalektische dactylische Tetrameter:

Nám quotiens f o r a s ire volo,
'Mé retines, revocás, rogitas.

Für sehr viel wahrscheinlicher halte ich anapästisches Mass:

Nam quótiens f o r a s iré volo,
Me rétines, revocas, rógitas.

wie im Anfang des Canticums:

Ni mála, ni stulta sïs, ni indomita.
Impósque animi, quod viro esse odio
Videás, tute tibi odio hábeas.

und V. 119 *Nimium égo te habui dĕlicátam.*'

Darauf sechs jambische Dimeter.

Mil. 869 *F o r a s áblegavit, dum áb se huc transirét. placet.*

Ib. 1010 nach den Handschriften:

F ó r a s sum egressa, cónveniundi míhi potestas évenat.

Ritschl hat *foras* an das Ende des vorhergehenden Verses gesetzt, das die Handschriften so geben: — *'Utinam quoius causa*. Ein richtiger Schluss wird durch Vertauschung von *causa* mit *gratia* erzielt. Haupt schreibt Hermes II p. 148 *quoius súm foras Caúsa egressa.*

Poen. III 4. 32 *Forás egredier video lenoném Lycum.*

ist p. 79 A. corrigirt:

F o r a s ègredi eccum video len. Lyc.

Egredier hat nur B, C *egredietur*. Solcher Infinitive finden sich nach Spengel Plautus p. 224 drei nicht am Ende des Verses, und von diesen ist noch einer, *decipier* Merc. 928, evident verdorben, worüber unten. *Derupier* Men. 1006 in einem jambischen Tetrameter oder Dimeter mag richtig sein.

Ib. V 5. 4 *'Ipse abiit f o r a s, mé reliquit pro átriensi in aédibus.*

O. Seyfferts (de vers. bach. p. 45) Messung von Rud. 259:

Nam vóx precántum me huc fóras excitávit.

würde ich nicht erwähnen, wenn dies nicht ein lehrreiches Beispiel von den Folgen superstitiösen Festhaltens am Buchstaben der Ueberlieferung wäre. Der Vers ist der zweite unter fünf vollständigen baccheischen Tetrametern, wenn man mit Fleckeisen schreibt *me precántum huc forás.* Ehe sich aber der genannte Kritiker dazu versteht diese kühne Umstellung zu billigen, setzt er lieber bei Plautus die Wunderlichkeit voraus recht geflissentlich einen ordentlichen baccheischen Tetrameter mitten zwischen anderen vermieden zu haben, und das blos deshalb, weil er, sich nur an den Text der zweiten Pareusschen Ausgabe haltend, *precantum me*, was allerdings dort steht, für die handschriftliche Ueberlieferung hielt, während in den kritischen Noten angegeben ist: „V. C. *me p̄cant.*"[1])

Stich. 597 *Quid foras? P. Foras hércle vero. G. Qui, malum, tibi lassó lubet.*

Ib. 738 *Fóras egredere. sát mihi pulcra's. S. 'At enim mihi pulcérruma.*

Trin. 276 ist angeblich ein kretischer Tetrameter:

Quo illic homo fóras se penetrávit ex aédibus.

Ich kann nicht glauben, dass Plautus muthwillig den Rythmus so verdorben haben sollte, nicht wenigstens *ille homo, se foras* und *penetrat* zu wählen, wenn er einen kretischen Tetrameter bauen wollte. — Einen unerträglich schlechten baccheischen Tetrameter schlägt Brix Fleckeis. Jahrbb. XCI p. 62 vor Truc. I 2. 4:

Gravidás foras expórtet. ego nóvi hominum móres. [2])

---

[1]) Und noch ein zweites Beispiel gleicher Art von derselben Seite. V. 19 dieser Scene erlaubt sich Fleckeisen gleich 11 vorhergehenden kretischen Tetrametern ebenfalls zu einem solchen zu machen:

Miseriarúmque te ambárum uti mísereat.

Weil aber Pareus im Texte vielmehr *miserarum* hat und nur in den Noten sagt: „Mss. *miseriarum*", so werden wir belehrt (de bacch. vers. p. 44), dass der Vers vielmehr aus einem bacch. Dimeter und einer katal. jamb. Tripodie besteht. Und in gleichem Sinne darf V. 278 nicht zu einem baccheischen Tetrameter so vervollständigt werden:

Quibús nec locús[t] ullus néc spes paráta.

sondern es muss gemessen werden:

Quibús nec lócus ut | lus néc spes parátast.

[2]) Ich finde für den Anfang dieser Scene kein anderes als sehr merkwürdiges Versmass:

Haut. 426 *Sed ipsum f o r a s egréssum video. ibo, ádloquar.*
oder *Sed ipsúm forás —.*

F o r e s und *f o r i s* Amph. 1021:

Quist ad f o r i s? A. Ego súm. M. Quis „ego sum"? | A. 'Ita loquor. M. Tibi Iúppiter.

ist Fleckeisens unrichtige Aenderung für *Quís ăd foris est?* — Bacch. 581 schreibt Ritschl:

Foris pultare nèscis. ecquis ìn aédibust?

Die handschriftliche Lesart *ecquis his in aed.* lässt sich halten, wenn man *hauscis* schreibt:

F o r i s púltare hauscis. écquis his in aédibust?

Ib. 1119 *Nisi mavoltis f ó r i s et postis cónminui secúribus.*

Men. 351 ziehe ich vor mit Brix zu schreiben.

Sine f ó r i s sic. abi, nolo óperiri.

als mit Ritschl *Sine foris sic: abi.*

Ib. 362 *Te hic stáre foris, f o r e s quoi pateant.*

Mil. 328 haben die Handschriften:

Séd f o r e s (foris) concrepuérunt nostrae. S. At ègo illi observ[assó] foris.

Ritschl schreibt *fores crepuerunt* mit Vergleichung von V. 270, wo A und B denselben Versanfang, die übrigen Codd. ebenfalls *concrep.* haben, und 410, wo desgl. CD *concrepuerunt*, B hingegen schreibt:

Sed f ó r i s vicini próxumi crepuèrunt. conticiscam.

Praef. Stich. p. XVII aber verwirft Ritschl beides und corrigirt *Sed fóris — concrepuit.*

Ad fóris auscúltate àtque adsérvate aédis, |
Ne quis adventor graviór abeat quam advéniat, |
Neu qui manus adtulerit steriles intro àd nos, |
Gravidás forás expórtet.
Novi [hínc] ego hóminum móres. |
Ita núnc adulescentès morati súnt: quini aut | seni ádveniunt
Ad scórta congerrónes. |
Consúlta súnt consilia quàndo intro ádvenérunt.

Dann folgen anapästische Octonare (s. p. 86 fg.). Die ersten drei Verse würden katalektische anapästische Trimeter sein, der siebente ein Reizischer. Aenderungen an der Ueberlieferung ausser dem Zusatz von *hinc* habe ich nicht vorgenommen.

Poen. III 2. 32 *('St) táce. A. Quid est? C. Fores haé fecerunt mágnum flagitiúm modo.*

Stich. 311 sq. *Somnóne operam datis? éxperiar, fores án cubitn ac pedes plùs valeant.*

Nimis véllem hae fores erum fúgissent, ea caúsa ut haberent málum magnum.

Ib. 327 *fóris ecfringis* s. p. 110.

Trin. 868 *Fóris pultabo. C. Ad nóstras aedis hic quidem habet rectám viam.*

Unzulässig in Baccheen: *Ad fóris auscultáte* —, wie Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 62, Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p 550 und Andere Truc. I 2. 1 messen. S. p. 185 fg. Anm.

Eun. 282 *Ad illam. P. Age modo, nunc tibi patent fores haé, quia istam dúcis.*

Ib. 284 *Qui mihi nunc uno digitulo foris áperis fortunátus.*

Adelph. 167 *'Abi prae strenue ác foris aperi. S. Céterum hoc nihili facis?*

Trab. com. 3 p. 26 *Fóres patebunt, de ímproviso Chrýsis ubi me aspéxerit.*

Foris als Adverbum Capt. 60:

Foris illic extra scénam fient praélia.

nicht *Foris illi* —.

Cist. II 1. 2 *Hanc égo de me coniécturam domi fácio, ne foris quaéram.*

Men. 126 *Nám si foris cenát, profecto me, haúd uxorem, ulciscitur.*

Merc. 589 *Si domi sum, fóris est animus. sin foris sum, animús domist.*

oder *Si domi sum, foris* —, wie V. 127 *Domín an foris dicam ésse* — oder *Domin án foris* —

Most. 451 *Foris ámbulatis. nátus nemo in aédibus.*

Stich. 598 *Fóris cenare? P. Utrùm tu censes? G. Iúbe domi cenám coqui.*

Haut. 923 *Foris sápere, tibi non pó[tis es]se auxiliárier?* vielleicht *tibimet?*

Fuas Pers. 51:

Sed récipe quam primúm potes.[1]) *cave fúas in quaestióne.*

Fui z. B. als Versschluss Bacch. 629 *fúi tibi.* Für die Synizese spricht eine Stelle, Trin. 1090 *fui hác aetate exércitus.* S. unten.

Gregi. As. 3:

Gregique huic et dominis átque conductóribus.

ist corrigirt *domino.*

Habe Cas. II 6. 29:

Mén te censes ésse? nullast. hábe quietum animúm modo.

Epid. V 1. 12 *Hábe bonum animum. E. Quippe ego, quoi libértas in mundó sitast.*

Mil. 1325 *Quóm te video.* | *Py. Hábe bonum animum. Ph. Scio ego, quid doleát mihi.*

muss *habé* gelesen werden wie Bacch. 720 *'Eia, habe bonum ánimum,* Most. 387 *Périi. T. Habé bonum ánimum.*

Pers. 662 *Fáciam ita, ut te vélle video.* | *út emas, habe centúm minis.*

Då statt *video* die Handschriften *videã* haben, so ist klar, wie der falsche Hiatus zu beseitigen ist (auch O. Seyffert Phil. XXV p. 456): *video. eam út,* wenn nemlich nicht noch mehr verdorben ist.[2])

---

[1]) So O. Seyffert Phil. XXV p. 454 mit den Handschriften, nur dass sie *recipite* haben. Ritschl schreibt *recipe te quantum potest* nach plautinischem Sprachgebrauche, der in meinen Augen besseres Recht hat. In einem Senar würde Plautus sicherlich nicht *fúam* etc. gebraucht haben, und unsere Stelle ist die einzige, in der sich diese Betonung findet (Ritschl proll. Trin. p. CLXXXII ex.). Zwar schreibt Ritschl Pers. 181:

Iré decet me, ut erae obnóxia fuam, mea libera ope ocius út sit.

wo *fuam* wohl einsilbig sein soll. Ich glaube aber, dass der Ambr. richtig hat *óbsequéns fiam.* Im Vetus ist das *i* in *fiam* corrigirt, der Decurt. und der Ursin. haben *filiam,* alle aber *obsequens.*

[2]) Wunderbar scheint mir der Ausdruck: „Um sie zu kaufen, nimm sie für 100 Minen". Besser gefallen würde mir *ut habeas, eme* oder *ut emas, opust centum minis.* Aber wer weiss, ob der Schaden nicht noch grösser ist? Willkürliche Aenderungen sind ohne Zweifel mit dem Verse vorgenommen, denn die Handschr. haben *trecentis minis* (B) oder *trecentum minas.* Mit Beibehaltung des der Plautinischen Syntax vollkommen entsprechenden Conjunctivs *videam,* lässt sich vermuthen:

Fáciam ita, ut te vélle videam. ut hábeas, opust (eme) centúm minis.

Poen. IV 2. 32 *Hábe rem pactam. S. Sí futurumst, dó tibi operam hauc. M. Quó modo?*

Pseud. 866 *Habe módo bonum animum. B. Quaéso, qui possúm, doce.*

Rud. 1382 *Quinque et vigínti ánnos natus. G. Hábe cum hoc. L. [Immo] aliόst opus.*

Truc. II 6. 44 *Hábe bonum animum. P. Sávium pete hínc sis. ah, nequeó caput.*

Habes und *haben* Aul. II 2. 10:

Pól si est animus aéquos tibi, sat hábes, qui bene vitám colas.

Bothes Umstellung *tibi habes sat* ist mir sehr wahrscheinlich. — Ueber Epid. III 1. 9 s. unten. — Mil. 1041 ist p. 47 Anm. geschrieben:

Quibus cópia non est. M. 'Ecastor haud mirum, si te habes cárum.

Pers. 227 wird wie die übrige Scene trochäisch mit *habĕs*:

Hábes nescio quid. P. Né me attrecta, súbigitatrix. S. Sin te amo?

Pseud. 161 *Tibi hoc praecipio, ut niteant aedes. hábes, quod facias, própera, abi intro.*

Ib. 1163 *Milite esset. S. Háben argentum ab hómine? B. Rogitas, quód vides?*

Rud. 289 ist, glaube ich, mit Spengel Plautus p. 142 zu lesen:

Matér, nostrum hábes. S. Opórtet.

Trin. 964 *Vél trecentis. D. Háben tu id aurum, quód accepisti a Chármide?*

ist schon oben der vernachlässigten Position wegen angeführt.

Eun. 674 *Haben hóminem amabo? Ph. Quidni habeam? Py. Factúm bene.*

Heri ist nach Ritschl praef. Stich. p. XVII die einzig plautinische Form. Hingegen zu Pers. 108, wo *here* am Ende des Verses steht, bemerkt er: „Consulto non reposui *heri*.“ S. Lorenz zur Most. 944, Spengel Plautus p. 207 Anm., Ritschl Opusc. II p. 254 fg. Amph. 513 schreibt Fleckeisen in dem gewiss unbegründeten Glauben, wie es scheint, es bestehe ein Unterschied in der Quantität zwischen *herĕ* und *herī*:

Hére venisti média nocte núnc abis. hocin placet?

während B nach Pareus *Heri* hat, will aber in der epist. crit. p. XVIII

auf Grund jener Bemerkung Ritschls ändern: *Média nocte herí venisti.* Ritschl selbst liest a. O. *Héri venisti* — [1]).

Capt. 111 *Heri quós emi de praéda de quaestóribus.*
kann nicht richtig sein und ist geändert in *a quaest.* Vergl. V. 453 *de praeda a quaestoribus.* Auch V. 34 haben die Handschriften:

Emit de praeda hos ámbos de quaestóribus.

Pseud. 148 *Atque héri iam edixeram ómnibus dederámque suas provincias.*

Rud. 940 *Turbida tempestas héri fuit.*
stellt Fleckeisen um *fuit heri,* Ritschl a. O. *Turbida heri t. f.* „nisi quidem ibi cum codicibus tutabere *turbida tempestas héri fuit*". — Stich. 516 accentuirt Fleckeisen richtiger trotz Ritschls Warnung:

'At apud me peréndiē nam ille héri me iam vocáverat.

als Ritschl *peréndie nám ille heri. Perendie* kann weder dreisilbig sein noch die letzte Silbe verkürzen. So jetzt auch Ritschl a. O.

Hec. 329 *Heri némo voluit Sóstratam intro admíttere.*

Ib. 466 *Héri Philumenam ád se arcessi hic iússit. dic iussisse te.*
Turpil. com. 132 p. 87 sagt Ribbeck mit Recht, Roths Correctur:

Invitavit heri plúsculum hic se in prándio.

anstatt des überlieferten *viri* erfordere eine Umstellung. Der Anstoss, den Ribbeck genommen hat, liegt aber nicht in *herĭ,* denn so misst er noch dreimal in den Komikerfragmenten:

Caecil. 197 p. 58 *Heri véro prospexísse eum se ex tégulis.*

Afran. 71 p. 149 ⏑ – – ⏑ — *quod héri valetudo óbstetit.*

Ib. 163 p. 157 *Septémbres heri kaléndae, hodie[st] atér dies.*

Honŏs nehme ich bei folgender Schreibweise Rud. 193 sqq. an:

Datis di. nam quid habébunt
Sibi [remel]iginis inpii
Posthác, si ad húnc modŭmst innóxiis
Honos ápud vos? nam me si sciam
Fecisse aut paréntes sceléste, minús me
Miserér. sed erile scelús me sollicitát, eius me inpietás male habet.
'Is navem atque ómnia [hic?] pérdidit in mari.
Haéc bonorum éius sunt [rélicuae] réliquiae.

---

[1]) Aber dass auch Curc. 17 *ted héri vel nudius tértius* richtig wäre, glaube ich, schon um des *vel* willen, nimmermehr.

['Ea] etiam, quaè semul vécta mecum in scaphast,
['Ampelisca] èxcidit. [ita] ego nunc sóla sum.
Quaè mihi si foret sálva saltém, labos
Lénior ésset hic mi éius opera.

Ausser den bezeichneten Ergänzungen habe ich nichts geändert. Der letzte Vers hat die oft erwähnte Clausel ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ —. Für *remeligínis* haben die Handschriften *igni*. *Ea* im viertletzen Verse halte ich nicht blos um des Metrums willen für nöthig und im folgenden die Nennung des Namens wenigstens für sehr wünschenswerth.[1])

Ioco. Bacch. 75 hat Fleckeisen die handschriftliche Lesart beibehalten (s. denselben in Jahns Jahrbb. LXI p. 45):

Simulato me amáre. P. Utrum ego istuc ióco n' adsimulem an sério?

und jetzt auch Ritschl Opusc. II p. 304.

Iube Amph. 946:

Iube véro vasa púra adornari mihi.

Ib. 1126 *'Abi domum, iube vása pura actútum adornari mihi.*

Asin. 890 *Iúbe dari vinúm. iam dudum fáctumst, quom primúm bibi.*

Bacch. 857 *Quid núnc ego faciam? C. Iúbe sis me exolvi cito.*

Ib. 1118 *Haúd moror. N. Heus Bácchis, iube sis áctutum aperiri foris.*

Capt. 607 *Vérum, si quid métuis a me, iúbe me vinciri ilico.*[2])

Men. 291 *Iube té piari dé mea pecúnia.*

Mil. 981 *Iúbe sibi aurum atque órnamenta, quae illi instruxti múlieri.*

Ib. 1093 *Iube máturare íllam éxire huc. iam istic rei praevortémur.*

Ib. 1278 *Aedés dotales húius sunt. P. Itane? M. 'Ita pol. P. Iube domum íre.*

---

[1]) Ueber die von Varro L. L. VI 68 citirten Worte eines Aprissius lässt sich nichts wissen, als dass Ribbecks (com. p. 231) Senar falsch ist:

Io, búcco! — Quis me (?) iúbilat? — Vicinús tuus.

[2]) So vermuthe ich statt *vinciri. volo.* Dass zwei Verse darauf *Istic qui voli vinciatur* steht, habe ich nicht übersehen. *Ilico* ist öfter verdorben, besonders in *eloco*, vielleicht auch Bacch. 857.

Die Handschriften haben *Quia aedes* und *iubam (iuvam) domum ire*, aber an ungehöriger Stelle, V. 1273, *iube d. i.*

Most. 426 *Et ego hinc occludam. iúbe venire núnciam.*

Ib. 1091 *Vél hominem iube máncupio aedis póscere. T. Hoc primúm volo.*

Die Handschriften haben *iube aedis mancipio*, was auch *aedis iúbe mancupio* heissen kann.

Pers. 605 *Iúbe dum ea hoc accédat ad me. S. I sáne ac morem illi gere.*

Pseud. 666 *Iúbe sis te operiri. beatus éris, si consuddveris.*

Rud. 708 *'Optume. istuc vólueramus. iúbe modo accedát prope.*

Ib. 786 *Iube dúm recedere istos ambo illúc modo.*

Stich. 335 *Iúbe me omíttere ígitur hos, qui rétinent. Ph. Quí retinént? Pi. Rogas?*

Ib. 396 *I íntro, Pinaciúm. iube famulos rém divinam mi ádparent.*

Ib. 598 *Fóris cenare? P. Utrúm tu censes? G. Iúbe domi cenám coqui.*

Ib. 602 *Mihi modo auscultá. iube cenam dómi coqui. E. Non mé quidem.*

Eun. 691 *Eho tu, émin ego te? D. Emisti, P. Iube mi dénuo.* Haut. 737 *Iube máneat*, 800 *Iube pótius*, Phorm. 922 in der dritten Arsis, Adelph. 908 und 914 in der fünften Thesis von Senaren u. s. w. Eun. 836 *comprendi iubē quantúm potest.*

Iuben ist wie gesagt regelmässig pyrrhichisch, sogar zuweilen vor Consonanten, wovon p. 115 Beispiele angeführt sind, vor einem Vocale z. B. Capt. 846 *Iúben an non iubés* — .

Iubes Capt. 835:

Hóc me iubes. sed quist? H. Respice[dum] ad me. Hégio sum. | E. 'Oh mihi.

so Fleckeisen, andere anders. Ich glaube mit O. Seyffert Phil. XXV p. 454, dass mit *Sed quis est* — kretisches Versmass beginnt, aber nicht, dass das Vorhergehende jambisch ist, sondern trochäisch. Ueber V. 833 s. p. 64, V. 834 kann z. B. gelautet haben:

Réspice hoc (huc). E. Fortúna quod nec fácit nec faciet, mé iubes?

mit Streichung von *tibi* hinter *quod* mit Brix und Versetzung von *hoc*, welches die Handschriften vor *me* haben.

Cist. fragm. V. 7 (Studemund Hermes I p. 299):

Quí equóm me adferre iúbes, loricam addúcere.

Epid. III 4. 41 *Prodúci intús iubés? P. Haec ergo est fidicina.* ist unmöglich, aber die Umstellung *Intús produci iúbes* — nicht die einzig mögliche. Die dritte Stelle mit *iúbes* in der dritten Arsis ist Men. 517 nach den Handschriften:

An té piari iúbes, homo insanissume.

was Brix beibehält, aber mit dem Zugeständniss, dass *iubés piari* gefälliger sei. — Endlich Mil. 1314:

Quid vis? P. Quin tu iúbes efferri | ómniā, quae isti dedi.

Diese Stelle ist von allen am wenigsten geeignet pyrrhichisches *iubes* zu beweisen. Statt *quin tu* hat B *qui intus*, wahrscheinlich richtiger als die übrigen, denn an der auch von Ritschl angezogenen Parallelstelle V. 1338 heisst es: *ecferte huc intus omnia, quae isti dedi.* Der Vers kann u. a. gelautet haben:

Quid vis? Quin iube intus ecferri ómnia huc, quae isti dedí.

freilich aber auch — *iubĕs intus* — oder *intús iubĕs.*

Labŏs Capt. 192 nach Brix (196 Fl.):

Decét id pati animo aéquo: si id faciétis, levior lábos erit.

ein in mehrfacher Beziehung nicht schöner Vers.

Lepŏs nimmt Fleckeisen an Curc. 98:

Salve, ánime mi, lepos Líberi: ut véteris [ego] sum cúpida.

Oben p. 89 ist anders gemessen:

Levī Hecyr. 312:

Itidem illae mulierés sunt ferme ut púeri levi senténtia.

„*Levi* hic monosyllabon est, ut alibi *Novo*". Bentley.

Librŏ Pseud. 544 ist um so weniger Veranlassung mit den Handschriften festzuhalten:

Quasi in libro quom scribúntur calamo litterae.

da auch die letzten beiden Worte allein B in richtiger Stellung giebt.

Lien soll nach den Grammatikern die letzte Silbe lang haben. Plautus kennt nur *liĕn* sowie *liĕnis*, Curc. 236, Merc. 123.

Loces Aul. III 6. 32:

Loces écferundum. nám iam, credo, mórtuost.

Loci Pseud. 595:

Hi lóci sunt atque hae régiones, quae míhi ab ero sunt demónstratae.

würde ein besonders schönes Beispiel sein, wie solche Licenzen in gewissen Versmassen nicht nur nicht vermieden, sondern sogar gesucht wurden, wenn es nur sicher wäre, dass Alles, was in den Handschriften steht und möglich ist, auch richtig ist. Vergl. Rud. 227 *quam haec lóca sunt atque hae régiones*, ebenfalls Anapäste.

Locis Trin. 823 (s. p. 112):

Quom súis ex locis in pátriam urbem me usque incolumem reducém faciunt.

Loco ebenfalls nur in Anapästen Cist. IV 2. 30 (s. p. 72):

In hoc iám loco cum altero cónstitit. hic meis túrbo oculis modo se óbecit.

Pers. 843 *[Age gráp]hice hunc volo ludificari. L. Meo ego in loco sedulo cúrabo.*

s. p. 117. — Pseud. 1254 schreibt daher prosodisch und metrisch unmöglich richtig Fleckeisen mit den Handschriften:

Itaque in loco festivo sumus féstive accépti.

ohne einen reinen Baccheus, O. Seyffert de bacch. p. 19 als zwei katalekt. jamb. Dimeter. Ritschl *Itá loco in festivo.*

Loqui Bacch. 1104 (s. p. 128):

Certo hic prope me mihi néscio quis loqui visust. sed quem video?

Stich. 8 misst Fleckeisen als Reizischen Vers:

Volo técum loqui de ré viri. P. Salvaéne, amabo?

mit Streichung von *multa* vor *volo*, Ritschl:

Voló loqui de ré viri. P. Salvaéne, amabo?

Ich habe mir die Stelle so abgetheilt:

Sollicitae noctis ét dies, sorór, sumus semper.
Nostrum ófficium nos fácere aequomst,
Neque id magis fácimus
Quam nós monĕt pietas.
Sed hic, soror, adsidedum. Multá volo tecum
Loqui de re viri. P. Salvaéne, amabo?

Siehe oben unter *Soror* p. 146 und vergl. Studemund de cant. p. 31. V. 9 habe ich nach A geschrieben. Wahrscheinlich haben

aber die Palatt. richtiger *mea soror*, was sich lesen lässt *Sed hic, mea sóror*, und *Sed hic, méa sorōr*.

Mala bei Enn. trag. 11 p. 14:

Pró mala vita fámam extolles, pró bona partam glóriam.

Malae. Aul. IV 9. 11, wenn die Lesart richtig ist, anapästisch wie die vorhergehenden Verse, nach der Abtheilung der Handschriften, wie Pareus und Schwarzmann (Wagner p. LXXII) angeben:

Tantúm gemiti et malae maéstitiae —

In der zweiten Hälfte ist ein Fehler. B hat von zweiter Hand *que* hinter *maestitiae*, dann *hic dies mihi optulit famem et pauperiem*, Priscian und Nonius *mihi hic dies* —. Dies kann heissen:

Tantúm gemiti et malae maéstitiae mi hic dies optulit famem et paúperiem.

vielleicht aber auch *hic dies mi óptulit famĕm[que] et paup*. Oder hat Plautus gar noch *optetuli* gesagt und III 2. 9 *adtetuli*? Wahrscheinlich ist dies an sich nicht sehr, auch lag dann *obecit* näher. Die folgenden Verse lauten:

Perditissumus sum ego homo in térra. nam quid mi ópust vita, qui tántum auri
Perdidi, quod concustódivi sedulo? égomet me defraúdavi
Animúmque meum geniúmque meum. nunc érgo alii laetificantur
Meo málo et damno. pati néqueo.

In V. 13, den B in zwei ungleiche Hälften theilt (bis *omnium* und bis *auri*) habe ich *sum ego homo* statt *ego sum omnium*, ohne zu glauben, dass der Vers so richtig ist (*Perditissumus sum omnium ego in terra. quid* —) und V. 15 *ergo* statt *eo* geschrieben.

Bacch. 1139 sq. machen Ritschl und Fleckeisen zu bacch. Hexametern:

Ne bálant quidém, quom a pecú cetero ábsunt. stultae ác malae vidéntur u. s. w.

Richtiger wohl wird nach den Handschriften geschrieben:

Ne bálant quidém, quom a pecú cetero ábsunt.
Stultae ác malaé vidéntur.

Truc. II 5. 1 sqq. schreibt Spengel Plautus p. 170:

Pueri isti date mámmam.
'Ut miserae matrés sollicitaeque éx animo sunt crúciantur que.

Edepól commentúm male! quomque éam rem in corde ágito,
Nimió minus perhibémur m a l a e quám sumus ingénio.
Egó prima dé me modó docta díco.

Ueber den letzten baccheischen Vers ist oben gesprochen, die übrigen drei sind unerträglich schlecht, in keinem ist auch nur ein einziger reiner Baccheus. Sehr viel besser sind Studemunds (Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 541) Verse:

Puero isti date mammam. út miserae matrés sollicitaeque éx animo
Sunt crúcianturque. edepól commentum mále. quomque eam rem in córde agito,

Nimió minus perhibémur
Malaé quam sumus ingénio.

trotzdem Brix (Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 62) dieselben missbilligt und meines Erachtens noch viel schlechter als Spengel schreibt:

Puero isti date mámmam. | ut miserae mátres
Sollicitaeque ex ánimo sunt crúciantúrque.
Edepól male comméntum. quomque éam rem in corde ágito.

Die beiden jambischen Dimeter hat jetzt Spengel in seiner Ausgabe angenommen.

Mali Bacch. 1105 (s. p. 128):

Hic quidemst pater Mnesilochi. N. Eúge, socium aerúmnae et mei m a l i vídeo.

Merc. 122 lässt sich lesen:

M a l i nésciŏ quid núntiat. genua húnc cursorem déserunt.

oder mit Ritschl *Malí nescio.*

Pers. 844 *Certo illi homines mihi néscio quid m a l i cónsulunt, quod faciánt. S. Heus vos.*

s. p. 117.

Pseud. 142 *'At faciem quom aspicias eorum, haud máli videntur. ópera fallunt.*

Rud. 463 haben die Handschriften ohne alle Frage falsch:

Iam | illud plus m a l i vivit nobis quám ratae.

Trin. 285 nicht mit trochäischer Messung *móres m a l i*, sondern mit Fleckeisen und Brix jambisch *morés mali.*

Malo. Aul. III 2. 11 haben wir oben nach Hermanns Emendation citirt:

Sine. at hèrcle cum magnó malo tuo, si hóc caput sentit.

denn die handschriftliche Lesart ist ebenso wenig bei Wagners Betonung möglich:

Sine: at hèrcle cum maló tuo magno, si hóc caput sentit.

wie mit Hiatus bei einsilbigem Worte:

Sine. at hèrcle cum malo túo magno, si | hóc caput sentit.

Bacch. 546 *Séd etiam unum hoc èx ingenio málo malum inveniúnt suo.*

Die Umstellung *malum malo* ist mir äusserst wahrscheinlich.

Cas. IV 4. 6 *Malo máxumo suo hercle ilico, ubi tántillum peccássit.*

Ib. 15 lassen sich die Worte *Malo, si sapis, cavebis* verschieden messen; am unwahrscheinlichsten ist baccheisches Mass:

Malo, si sapis, cavébis.

obwohl ein bacch. Tetrameter vorhergeht und (mit Bothes Umstellung *prior est*) folgt, oder so:

Malo, si sapis, cavébis. meást haec. St. Sció, sed
Meús fructus prior est. O. Tene hánc lampadem. St. 'Immo.
Ego hánc tenébo.

Ein trochäischer Septenar ist möglich:

Málo, si sapis, cavébis. meast haec. St. Scio, sed meus fructúst prior.

Das wahrscheinlichste ist mir aber, dass die fraglichen Worte einen katal. jambischen Dimeter bilden, sei es nun, dass man liest:

Malo, si sapis, cavébis.

oder *Maló, si sapis, cavébis.*

oder mit A *sapies*, wie V. 14:

Nunc pól demum ego sum liber.

Ueber das Folgende s. unten.

Men. 602 *Quid ais? M. Viro me malo mále nuptam. P. Satin aúdis, quae illaec lóquitur?*

Poen. III 3. 22 *Malo si quid benefaciás, id beneficium interit.*

Bothe hat *id* wohl richtig gestrichen. Der folgende Vers heisst:

Bonó si quid malefácias, aetatem éxpetit.

und V. 20 fängt an *Maló benefacere.*

Pseud. 197 *Lánios, qui item ut nós iurando iúre malo rem quaérunt, audi.*

Ib. 909 *Malus cúm m a l o stulte cávi.*

Rud. 923 *Nám qui dormiúnt lubenter, sine lucro et cum m á l o quiescunt.*

Ib. 656 s. unter *Hercle.*

Mane Amph. 765 :

Páteram. A. Mane, mane ópsecro te. nimis demiror, Sósia.

Asin. 585, 877 *m a n e dúm.*

Aul. IV 4. 28 *Máne, m ane. quis illic est, qui hic intus alter tecum erát simul?*

Wagner streicht einmal *mane*, schwerlich richtig. Das einfachste Mittel den Proceleusmaticus zu vermeiden ist *illést* zu schreiben, wie Haut. 613 :

Máne, manē. quid est quód tam a nobis gráviter crepuerúnt fores?

Ib. 736 *máne*, *manē* als Schluss der ersten Hälfte eines jambischen Septenars, unten Merc. 928.

Bacch. 737 *Máne, dum scribit. C. Célerem oportet ésse amatoris manum.*

Ib. 794 *M a n e dúm parumper. iam éxeo ad te, Chrýsale.*

Cas. II 6 32 *Séd m a n e dum. num ista aút populna sórs aut abiegnást tua?*

Ib. III 6. 11 *M a n e. O. Quid est? quis hic homost? S. Erus súm. O. Qui erus? S. Quoiús tu servo's. O. Sérvos ego?*

Curc. 160 *M á n e suffundam aquolám. P. Viden, ut anus trémula medicinám facit?*

Ib. 253 *Quom véniat. P. M a n e sis, dum huic conicio sómnium.*[1])

Men. 180 *Máne, mane, opsecro hércle. eapse eccam éxit. ah, solém vides.*

Ib. 603 *Satis. M. Si sapiam, hinc intro ábeam, ubi mi bene sit. P. M a n e. male erit pótius.*

Ib. 922 *Máne modo. etiam pércontabor ália. S. Occidis fábulans.*

Ib. 1035 *M á n e me. nunc ibo in tabernam. vása atque argentúm tibi.*

Merc. 474 *Máne, mane opsecró, Charine. C. Quis me revocat? E. Eútychus.*

---

[1]) Plautus sagt immer, wie es scheint, *manedúm*, aber *máne sis.*

Ib. 921 *Máne parumper átque hoc audi. C. Cápe sis, puer[e], hoc pállium.*

Ib. 928 fängt an *Máne, manĕ, Charine.* Das Weitere ist verdorben.

Mil. 1404 *Máne, dum narro. Pe. Quid cessatis? Py. Nón licet mihi dicere?*

Most. 849 *'Ibo intro igitur. Tr. Máne sis videam, né canis. Th. Agedúm vide.*

Pers. 234 *Séd ego cesso. S. Máne. P. Molesta's. S. 'Ergo [ero] quoque, nisi scio.*

Pseud. 240 *Mane, máne* fängt ein lückenhaft überlieferter anapästischer Septenar an.[1])

Ib. 1159 *Máne modo istic. iám revortar ád te. quid nunc fit, Simo?*

Rud. 938 *Heus máne. G. Quid maneam? T. Dum hánc tibi.* s. p. 159 Anm. 3.

Ib. 1032 *Máne, dum refero cóndicionem. G. Te, ópsecro hercle, aufér modo.*

Ib. 1155 *Máne ne ostenderis. D. Qua facie súnt? responde ex órdine.*

Stich. 94 *Máne pulvinum* — u. s. w.

Auch bei Terenz oft, neben *manĕ.* Aber schwerlich schreibt Fleckeisen richtig zu Anfang eines Senars Phorm. 217:

Mané, mane inquam. A. Ego me nóvi et peccatúm meum.

Bentley ohne Bemerkung I 4. 39 *Mane inquam. A. Egomet me* —, woran ich ohne äussern Grund nichts ändern würde.

Manen wird Nov. com. 92 p. 227 geschrieben:

⏑ ⏑ quid stas? áge move te. mánen? — I primus, prógredi.

schon wegen *movĕ* wenig wahrscheinlich statt:

Quid stás? age move te. mánen? — I, primus prógredi.

---

[1]) V. 245 ist in auffälliger Weise *manĕ* in Baccheen vermieden:

Morámur. mane. ést, conloquí qui volúnt te.

wenn dies richtig ist, was mir schwer wird zu glauben, für *ést, conloqui quod voló* oder *volim te.* B hat *volunte.* Vergl. Capt. 53 *est quod monitos vos voluerim.* Cist. IV 2. 37 ist oben mit starkem Bedenken geschrieben:

Redeo intro. P. [Heus tu] muliér mane. sunt qui volŭnt te convèntam.

Vielleicht ist das Verderbniss, welches Psend. 245 zur Hälfte Platz gegriffen hat, *volunt* neben *est,* hier vervollständigt: *mane. est quod vólumus te convéntam.*

Manu. Pseud. 1262 sqq. schreibe ich wie den vorhergehenden Vers (p. 121) anapästisch:

Manu cándida cantharum dúlciferum propinare hilarissúmam amicam,
Neque ibi ésse alium alii odió nec sermonibus morologis úti.

Hilarissumam amicam habe ich versucht für *micissimam amiticiam*, wie sämmtliche gute Codices haben, nicht *amicissumam*, und *ibi nec molestum* mit Ritschl gestrichen hinter *odio*. — Trin. 288 schreiben Ritschl, Fleckeisen und Brix sicher falsch:

Tibi uti caveas. quód manu nequeunt tángere tantum fás habent.

Auch Naev. com. 108 p. 21 ist kein richtiger Vers:

Etiám qui res magnás manu saepe géssit glorióse.

Fleckeisen corrigirt *manŭ mágnas saepe* — oder *manŭ saépe magnas*. Vermuthlich ist *saepe* nichts als *suapte*, und vielleicht lautete die ganze Stelle so:

Etiám qui res magnás manu suápte gloriόse
Gessit, quoius facta viva nunc vigént, qui apud gentes sólus
Praestát, eum suos patér cum pallio úno ab amica abdúxit.

so dass auch am Ende des dritten Septenars nichts fehlt. *Gessit* steht in den Handschriften des Gellius vor *gloriose*.

Beinahe so schwach wie *manŭ* ist auch *manŭs* als Plural in anderen Versmassen als anapästischen beglaubigt:

Bacch. 480 *Mánus ferat ad papillas [aut] labra á labris nusquam aúferat?*

Fleckeisen schreibt mit Brix *'Ad papillas manŭs ferat* —. Sicheres lässt sich gar nicht sagen. Verhältnissmässig wahrscheinlicher aber als jene beiden Correcturen ist mir *Mánum ad papillas ádferat* —.

Mil. 325 *Iám mihi sunt manus inquinatae. S. Quidum? P. Quia ludó luto.*

ist vielleicht richtig.

Pers. 772 *Move mánus, propera, Paegniúm. tarde cyathós mihi das. cedo sáne.*

Aber entschieden falsch *Neu qui manus attúlerit* als Baccheen Truc. I 2. 3. S. p. 186 Anm.

Marĭ vielleicht in Anapästen Rud. 925, worüber unten.

Meus in allen Casus mit langer Endung sehr häufig, z. B. Bacch. 94:

'Ego sorori m é a e cenam hodie dáre volo viáticum.

wofür Ritschl unrichtig mit Hermann der Betonung wegen schreibt *meae hódie cenam*, jetzt Opusc. II p. 305 nicht mehr. Ferner ib. 102, 394, 435, 596, 607, 632, 674, 685, 752 zweimal, 1076, 1082, 1105, 1164, 1200, Trin. 81, 295 (nicht kretisch, sondern anapästisch), 317, 446, 581, 703, 822, 885, 979, 1058, 1140 u. s. w. Pseud. 582 in Baccheen nicht *Mea[que] industria* —, sondern *Mea industria* —, aber Rud. 906:

Neptúno has agó gratiás m e o patróno.

wo die Handschriften falsche Wortstellung haben; Capt. 237 in Kretikern:

Quód tibi suádeam, suádeam m é o patri.

Capt. 853 *m é a n me causa* — etc. An keiner dieser Stellen entsteht ein unerlaubter Proceleusmaticus durch die Zweisilbigkeit dieser Formen.

M e r i Mil. 1077:

M e r i béllatores gignuntur, quas hic praegnatis fécit.

M i n a e Rud. 1314 falsch (s. unten *Philippus*):

Praetérea centum m i n a e Philippeae in pasceolo seórsus.

M i n ă s muss man annehmen und dazu *nosse* statt *novisse* gegen alle Wahrscheinlichkeit (Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 632) oder *se* statt *sese* schreiben, wenn man die handschriftliche Lesart aufrecht erhalten will Asin. 348:

Viginti m i n a s. séd eum se(se) non no(vi)sse hominem qui siet.

Aber Fleckeisen schreibt sehr wahrscheinlich *sed se eum*, hingegen Phorm. 662 (s. p. 95):

Decem ób m i n a s inquit. D. 'Age, age, iam ducát. dabo.

M o d i Mil. 1023 in anapästischem Metrum:

Pedetémptim tu scis tráctari solitás esse huius m o d i mércis.

Poen. V 4. 103 *Nam aliós pictores nil moror huius m ó d i tractare exémpla.*

moro huius modi ist jedoch auch möglich, wie umgekehrt statt *eius modi* z. B. Trin. 337 *éius módi.* — Mil. 698 findet es vielleicht Jemand annehmbarer zu schreiben:

Haéc atque huius [modi] similia alia dámna multa múlierum. als mit Ritschl *horum similia.*[1]) — Phorm. 529 schreiben Bentley und Fleckeisen: *huíus modi scibat* —, Haut. 812 *Huiùs modi mihi res sèmper* —.

Modis Enn. trag. 20 p. 15:

Múltis sum modis circumventus, mórbo, exilio atque inopia.

Dies Beispiel würde die Aenderung von *multis modis* etc. in *multimodis, omnimodis, mirimodis* bei Plautus und Terenz bedenklich machen, wenn nicht umgekehrt auch hier *Múltimodis sum* — zu schreiben viel näher läge. S. Bücheler Declin. p. 66.

Modo Aul. IV 1. 11:

'Eodem modo servóm ratem esse amánti ero aequom cénseo.

Cas. V 2. 1 *Neque quó fugiam neque ubi lateam neque hoc dédecus quo modo célem.*

Most. 458 *Quo módo pultare pótui, si non tángerem?*

Pers. 795 sq. *Quid ais, crux, stimulorúm tritor? quo módo me hodie vorsávisti?*

Ut me in tricas coniécisti? quo módo de Persa mánus mi aditast?

Pseud. 569 *Novo módo novom aliquid inventum adferre áddecet.* behält Fleckeisen bei, während Ritschl mit anderen *inventum* streicht.

Ib. 675 *Quó modo quicque agerem, út lenoni súrriperem muliérculam.*

Ritschl *eriperem.*

Rud. 1072 *Vérba dăt. hoc módo res gestast, út ego dico. G Quid tu ais?*

oder *dăt. hóc modó.*

Trin. 602 *Quó modo tu istuc, Stásime, dixti? S. Nóstrum erilem filium.*

---

[1]) V. 700 schreibe ich:

Di tibi propitii sunt. nam si hercle istam semel amíseris
Líbertatem, haud fácile eundem rúsum restitués locum.

statt *hercle nam si istam semel* oder mit Ritschl *nam istam semul amiseris* ohne *si*, und auch lieber als *nam hercle si istam*, was vielleicht im Ambros. gestanden hat. Opusc. II p. 260 streicht Ritschl *nam.*

Ib. 855 *Quó modo quicque agerém. nunc adeo, si quid ego addidero ámplius.*

Ueber Merc. 331 s. unter *Optumus*. — Aus dieser Quantität allein folgt, dass es incorrect ist *quomodo* als ein Wort zu betrachten, und selbst wenn *quo modo cunque* Poen. III 1. 33 nicht sinnlos wäre, müsste man sich dazu verstehen so und nicht *quomodocunque* zu schreiben.[1]) *Quŏmodo* ist ebenso unerweislich und unwahrscheinlich wie *sīquidem*.[2])

Mone Most. 187:

Nunc stúltam stulte fácere. P. Quin mone quaéso, si quid érro.

Moro Bacch. 153 mehr als zweifelhaft:

Nil móro discipulos mihi esse plenos sánguinis.

Die Handschriften haben *moror*, *morū* und *mor* und ausserdem *esse iam* statt *esse* und ib. 1187 nicht *nil móro. sine sic*, sondern *moror*.

Move Men. 888:

Atque éccum incedit. móve formicinúm gradum.

Pers. 772 *Move mánus, propera, Paegniúm. tarde cyathós mihi das. cedo sáne.*

Eun. 912 *Qui hunc súpposivit nóbis? C. Move te oro ócius.*

Nov. com. 92 p. 227 s. *Mánen* p. 129.

Natis Pers. 847 (s. p. 117):

Malum vóbis dabo. T. At tibi nós dedimus dabimúsque etiam. D. Ei, natis pérvellit.

Negas. Capt. 571 schreibt Brix (568):

---

[1]) Ich habe, um die Stelle wenigstens lesbar zu machen, conjicirt:
Quód tu invitus númquam reddas dómi (domo) nec de tuo éderis.
Séd tamen, quom nemó vocat nos, quámquam sumus paupérculi,
'Est domi, quod edímus, ne nos tám contemptim cónteras.

[2]) Bücheler scheint gar Declin. p. 52 *istácine causa* und *istócine pacto* anzunehmen. Ich erinnere nochmals, dass Obiges vor dem Erscheinen von Ritschls Opusc. II geschrieben ist.

Té[n] negas Tyndarum ésse? T. Nego ínquam. A. Tún te Philocratem ésse ais?
T. ['Aio] ego ínquam. A. Túne huic credis?
entschieden richtiger als Fleckeisen mit Ritschl proll. Trin. p. CXLVIII: *Tén negas Tyndárum ésse —. 'Ego [vero] ínquam.* Da aber *esse ais* in B vielmehr zum folgenden Verse gehört und diesem nichts zu einem vollständigen Septenar fehlt als diese zwei Worte, so scheint es angemessener nur in dem ersteren ein kleines Verderbniss anzunehmen und etwa zu schreiben:
Tún negas te Týndarum esse? Négo inquam. Tun te Philocratem
'Esse ais? Ego inquam u. s. w.
oder *Týndarum esse té negas? Nego inquàm —.*
Men. 1028 *Sic sine igitur, si tuom negas me ésse, abire líberum* ändert Ritschl *si ésse tuum negás me*, Brix *si negas tuum me ésse*; auch *si negas me tuom esse* ist unbedingt besser als *negăs —.*

Nego Curc. 597:
Négo me dicere. út eum eriperet, mánum [ea] arripuit mórdicus.
Bacch. 422 *Négo tibi hoc annís viginti fúisse primis cópiae.*

Nevis ist nicht anzunehmen Trin. 328, selbst wenn man die Schreibweise der Palatt. unverändert beibehält:
Béne volo illi fácere, si tu nón nevis. P. Nempe dé tuo.
noch weniger Truc. II 6. 65 *núm nevis mé* nach C, sondern *núm me vis.* S. Ritschl Opusc. II p. 248 A.

Nova Most. 262:
Nóva pictura intérpolare vis opus lepidissumum?

Novae Cas. I 30:
Primum ómnium huic lucébis novae nuptaé facem.

Novi Truc. II 4. 32:
Quod tu hic me apsente nóvi negoti gésseris.
Möglicher Weise gehört hierher der Vers des Naevius com. 62 p. 14:
Próveniebant óratores nóvi stulti adulescéntuli.
der gewöhnlich für jambisch gehalten wird. S. unten.

Novo Cas. V 1. 6:

Lúbet Chalinum, quid agat, scire, nóvom nuptum cum nóvo marito.

Epid. V 2. 62 *Nóvo liberto opúst, quod pappet. P. Dábitur, praebebó cibum.*

Mil. 624 *Nóvo modo tu homo amás. si quidem te quicquam, quod facis, pudet.*

Pseud. 569 *Novo módo novom aliquid inventum adferre áddecet.*

s. *Modo* p. 202. — Ib. 601 stelle ich *nunc mihi* um:

Novo cónsilio mihi núnc opus est, nova rés subito mi haec óbiectast.

Fleckeisen misst den vorhergehenden und folgenden Vers katalektisch, über welche s. Kap. 8, Ritschl trochäisch. Ein anderes Mittel ist z. B. statt *nunc mihi opus est* zu schreiben *nunc mihi hic (huc) opus est.*

Phorm. 972 *Quin nóvo modo ei fáceres contuméliam.*

Novos Truc. II 1. 33:

Sempér datores nóvos oportet quaérere.

Ib. III 2. 9 *Novos ómnes mores hábeo, veteres pérdidi.*

Ovīs belegt Spengel Plautus p. 95 mit Truc. III 1. 10 und Bacch. 1121. Die erste Stelle würde durch den falschen Hiatus einigermassen verdächtig werden:

Ovis in crumina | hác in urbem détuli.

wenn nicht die bereits aufgenommene Correctur *Ovis in crumina hac húc* —, wie mir scheint, ziemlich zweifellos wäre. *Huc* finde ich ganz unentbehrlich. Ausgelassen könnte es meines Bedünkens nur sein, wenn der Redende sich nicht in der Stadt befände. Spengel warnt (Plautus p. 8) ausdrücklich vor der Entfernung des Hiatus. Jetzt sagt Spengel: „Ceterum non placet hiatus in caesura versus, cum verba arte cohaereant, et facile cum Gepperto additur *hac [huc]*. In der zweiten Stelle ist das Versmass unsicher. Den offenbaren Baccheen dieses und des vorhergehenden Verses sind noch Worte angehängt, die Ritschl und Fleckeisen durch bedenkliche Aenderungen in dasselbe Metrum gebracht und so zwei baccheische Hexameter gebildet haben:

Quis sónitu ac tumúltu tantó nominát me atque [tám] pultat aédis?

N. Ego átque hic. B. Quid hóc est negóti nam, amábo? quis hás *ovis adégit?*
Fleckeisen mit Hermann *quis ovis huc adégit?* Spengel misst (Plautus p. 119 fg.) die fraglichen Worte als jamb. Dimeter *quis hás huc óvis adégit?* und ebenso O. Seyffert de bacch. vers. p. 32 (oder *quis hăs húc?*), Studemund de cant. p. 44 *Nam, amábo, quis hás huc ovis adégit?*

Parí Bacch. 1108 (s. p. 128):
Igitúr parí fortuna, aétate ut sumus, útimur. P. Sic est. *séd tu.*

Pati[1]) Aul. IV 9. 16 (s. p. 195):
Meo málo et damno. pati néqueo.

Patrī citirt Spengel Plautus p. 104 aus Capt. 1012 so:
Véndidítque pátri meo te séx minis, is té mihi.
Ich bin überzeugt, dass Plautus wenigstens *méo patri te* geschrieben hätte; aber „*τὸ que* non est in V. C. nec Palatt."

Pave. Merc. 886 wird schwerlich Jemand vorziehen zu lesen:
Né pavĕ. restituám iam egó te in gaúdia antiqua ócius.
Pavē findet sich sonst.

Pedes Merc. 780: *appónite*
Obsónium istuc ánte pedes illí seni.
Hieraus darf, so unumstösslich auch sonst das bekannte Ritschlsche Gesetz von der Vertheilung eines Anapäst auf zwei Wörter ist, nicht auf *ánte pédes* geschlossen, sondern es muss vielmehr *ánte pedés* gelesen werden wie öfter in *própter amórem* und anderen Präpositionen mit ihrem Casus. Zu bedenklich hingegen ist meines Erachtens Ritschl, wenn er auch in Anapästen pyrrhichisches, oder wie er sagt, einsilbiges *pedes* nicht recht glaublich findet Stich. 311:

---

[1]) Ich halte es nicht für unmöglich, dass die der Ueberlieferung nach mir unverständlichen Worte Nov. com. 19 p. 218 gelautet haben:
Pati [dú]dum poterunt, ánte quam pugaé pilant,

Somnóne operam datis? éxperiar, fores án cubiti ac p e d e s *plús valeant.*

Nicht rauben lässt sich Spengel Plautus p. 104[1]), weil es doch einmal so überliefert ist, Mil. 344:

Cónsiliumst ita fácere. P. P e d e s *ego iam illam huc tibi sistam in viam.*

was längst evident von Acidalius corrigirt ist in *pede.*

Placĕs nimmt O. Seyffert an, indem er de hach. p. 16 die Worte Trin. 259:

Non placĕs, nihil te utor quamquam illud est dulce esse et bibere.

einen jambischen Septenar nennt, leider ohne näher anzugeben, wie das möglich ist.

Potes Poen. III 3. 83 nach A wenig wahrscheinlich:

Si quidem p o t e s *esse té pati in lepidó loco.*

(Die übrigen Codd. haben *potes esse pati* ohne *te*) statt *pote* oder *potes pati ésse te in.* — Ganz ähnlich Trin. 352 (A *pote*):

Quándo quidem nec tibi bene esse p ó t e s *pati neque álteri.*

---

[1]) Spengel verweist uns ebenda auch auf Epid. V 1. 21, wo die Handschriften haben:

Di inmortales scio iussi admirer pedibus pulmones.

vermuthlich, um damit die Zweisilbigkeit von *pedibus* zu belegen. Er mag wohl ich weiss nicht welche Correctur der sinnlosen Worte vor Augen gehabt haben, in der diese undenkbare Scansion verlangt wird, vielleicht die mit noch einem zweiten Fehler behaftete vulg. *ótiose isse admiror.* Ich finde in der handschriftlichen Schreibweise nur eine leichte Entstellung des Richtigen:

Di inmortales, sei iussem ad me iré, pedibus pulmóneis
Qui perhibetur, prius venisset, quám tu advenistí mihi.

Iussem wie *iusse* Ter. Haut. 1001. *Pulmoneis* hat Camerarius verbessert. Wem die Betonung *irĕ pĕdibus* im fünften Fusse anstössig ist, kann umstellen *ire ad me*, womit nichts gebessert wird. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass V. 16 das allein von A erhaltene *ista* wohl in *ita* zu ändern ist: *éstne ita, ut dixi?* wie Pseud. 657 ebenfalls A *ista* für *ita* hat, und dass V. 23 sq. nicht richtig sein kann:

si quidem istius grátia
'Es r e m o r a t u s*, quód ista voluit, nimium advenistí cito.*

wie, so viel ich sehe, allgemein geschrieben wird für *Id remoratus*, sondern corrigirt werden muss *'Id* r e m o r a t u m s t.

Pseud. 85 haben die Handschriften:

Actum hódie iam de me ést. sed p o t e s nunc mútuam.

Ritschl streicht *iam*; ib. 945 schreibt er *pote*:

Ego istúc aliis dare cóndidici. mi optrúdere non p o t e s pálpum.

Stich. 325 *P o t e s. hódie non cendbis.*

S. jedoch Ritschls Anmerkung.

Truc. V 37 *Aúro, hau ferro déterrere p o t e s, ne amet, Stratophanes.*

ist weder ein Vers noch giebt es einen Sinn.

Phorm. 553 *Vide, si quid opis p ó t e s adferre huic. G. „Si quid"? quid? A. Quaere, óbsecro.*

Andr. 333 *Réddidisti animúm. P Nunc si quid p ó t e s aut tu aut hic Býrria.*

P r e t ĭ nimmt Spengel Plautus p. 145 Trin. 256 an:

Haéc ego quam ago cum méo animo et recolo, úbi qui eget, quam p r é t i sit parvi.

und noch unwahrscheinlicher O. Seyffert de bach. vers. p. 16:

Quam p r é t i sit parvi. apáge te amor.

P r o b e Pers. 173:

Ovis si in ludum iret, pótuisset iam fieri ut p r o b e litterás sciret.

Ib. 650 *Quóm [et] ipsus p r o b e pérditust et bénevolentis pérdidit.*

schreibt Ritschl, die Handschriften *prope perditus est*, Spengel Plautus p. 39 *propere* mit Vergleichung von Truc. II 7. 9, wo die Eile hingehört, während sie hier ganz fremdartig ist. *Praepropere peri* steht übrigens auch Mil. 363. Es wird *prosum* heissen müssen wie Trin. 1130, Curc. 681, Aul. II 8. 27. *Quose* für *quosum* haben die Handschriften auch Pseud. 217 (vielleicht auch Amph. 837 *prose* für *prosum*?)

Ib. 756 *Eas vóbis habeo grátis atque ago quia (quom) p r o b e sum ultus meum inimicum.*

s. p. 99.

Poen. V 5. 1 *Si égo minam non últus fuero p r ó b e, quam lenoni dedi.*

Pseud. 603 *Iam pól ego hunc stratioticúm nuntium adveniéntem p r o b e percútiam.*

ist zwar nicht fehlerfrei, aber der Schluss wird wohl richtig sein. Wenn mir nicht Stellen entgangen sind, so hat Lorenz Unrecht mit seiner Behauptung zu Most. 855, dass *probe* „gewöhnlich zum Pyrrhichius abgeschwächt sei"; denn wenn man, wie sich gebührt, die anapästischen Stellen abzieht, so ist *probĕ* einmal in trochäischem Mass gebraucht.

Probrĭ Bacch. 1167 ist prosodisch wenigstens ganz ohne Anstoss:

Probri pérlecebrae et persuástrices. quid núnc? iam redditis nóbis?

aber Hermanns *Probriperlebrae* ist doch wohl vorzuziehen.

Queo Aul. I 1. 30 und 37 im Senaranfange:

Queo cónminisci.

Ib. II 2. 15 *Néque eam queo locáre quoiquam. M. Táce. bonum habe animum, Eúclio.*

(Táce, habe bonum animum —?)

Redi Aul. I 2. 3:

Redi núnciam intro atque intus serva. S. Quíppini?

Ib. III 2. 1 *Redi. quó fugis nunc? téne, tene. C. Quid, stólide, clamas?*

(oder *Redi. quo fúgis nunc?*)

Ib. 30 *Scis iám meam senténtiam? quo abis? redi rúrsum.*

Cas. V 4. 3 *Rédi sis in cubiculum. periísti hércle. age accede húc modo.*

s. Studemund Hermes I p. 286 fgg.

Ib. 19 *Rédi modo huc intró. monebo, si quidem meministi minus.*

Men. 225 *Cócta sunt. iube íre accubitum. E. Rédi cito. C. Iam ego hic ero.*

Pseud. 1326 *Age sáne. P. Igitur redi. S. Quid redeam? P. Redi módo. non eris decéptus.*

Truc. I 2. 106 *Redi véro actutum. ego interim te apúd vos opperíbor.*

Haut. 349 *Concáluit. quid vis? C. Rédi, redi. S. Adsum. dic, quid est?*

Adelph. 190 *Nam hercle étiam hoc restat. S. 'Illuc, quaeso, rédi, quo coepisti, Aéschine.*

Redis. Poen. III 3. 85 haben die Codices und Ausgaben, wenn sie nicht noch Ungehöriges hinzufügen:

Compléxum contrectáre. | C. Is, lenó, viam.

Dass dies falsch ist, zeigt ausser dem Hiatus auch der Ausdruck. Ich vermuthe, dass zu schreiben ist *Redis, leno, in viam.* wenigstens finde ich nichts Besseres. Ueber den Ausdruck vergl. z. B. Cas. II 6. 17, II 8. 33, interpr. Ter. Andr. I 2. 19.

Redin Truc. IV 2. 42:

Rédin, an non redis? A. Vocat me, quae in me plus quam tú potest.

Dass *rei* nicht hierher gehört, beweist der Umstand, dass das Wort vor folgendem Vocale keine Silbe bildet, woraus folgt, dass nothwendig der einsilbige oder elidirte Genetiv und Dativ von *res* ebenso *re* zu schreiben ist wie *die* u. s. w.[1])

Roga Curc. 708:

Quándo vir bonú's, responde, quód rogo. C. Roga, quód lubet.

Men. 637 *'Eampsus*[2]) *roga. M. Quid hóc est, uxor? quídnam hic narravit tibi?*

Ib. 1106 *'Ubi lubet, roga. réspondebo. nil reticebo, quód sciam.*

Most. 680 *Roga circumducat. heús tu. T. At hic sunt múlieres.*

Poen. V 2. 48 *Roga, númquid opus sit. M. Tú, qui zonam nón habes.*

Pseud. 114 *Satis, si futurumst. P. Róga me viginti minas.*

Ib. 1070 *Velim quidem hercle. B. Róga me viginti minas.*

Vielleicht auch ib. 1073 statt *rogato*:

Roga tu ópsecro hercle. géstio promittere.

Eun. 692 *Respóndeat. P. Roga. P. Vénisti hodie ad nós? negat.*

Hec. 558 *Róga, velitne an nón uxorem. si ést ut dicat vélle se.*

---

[1]) Büeheler führt Declinat. p. 54 aus dem Trin. zwei Stellen an, in denen *tuae re* und *ei re* stände. Aber V. 635 ist *re* im Text bei Ritschl Druckfehler, und V. 757 haben die Handschriften *ei repperiatur* oder *ei reperiatur*, woraus meiner Ansicht nach nichts zu schliessen ist.

[2]) So CD mit angehängtem *ei*, B *Eam plus.* S. Luc. Müller de re metr. p. 304.

Rogo Pseud. 479 schreibt Ritschl:

Sed quid ais? quid. quod rógo te. P. Si quid vis, roga.

Die Handschriften haben *quid hoc, quod té rogo*, woran sicherlich nichts zu ändern war als mit Fleckeisen *Quidvis* für *Si quid vis*.

Andr. 358 *Rógo. negat vidisse. mihi moléstum. quid agam, cógito.*

Ib. 753 *Unúm praeterquam quód te rogo — faxis cave.*

Eun. 341 *Dum haec dicit, abiít hóra. rogo, num quid velit.*

Salus Asin. 656:

Salus interioris córporis amórisque imperátor.

wenn so statt *Sal. int. hominis* richtig corrigirt ist, was ich stark bezweifle.

Capt. 529 *Néque iam Salus serváre, si volt, mé potest, nec cópiast.*

Fleckeisen streicht *iam*, Brix nimmt jambisches Mass an.

Scias Capt. 426 schreiben Fleckeisen und Brix:

'Id uti scias, Iovém supremum téstem do [tibi], Hégio.

Ob Pareus irrthümlich nichts davon sagt, dass die Handschriften *uti* hätten, und stillschweigend *ut* schreibt, weiss ich nicht. Aber selbst in diesem Falle zweifle ich nicht, dass *'Id ŭt sciás* zu schreiben immer noch besser ist als *'Id uti scias.*

Cist. I 1. 66 *Túam stultitiam sóla facito ut scias sine aliís árbitris.*

Merc. 155 *Quín iam, prius quam sim élocutus, scias, si mentiri volim.*

ist Ritschls, wie ich glaube, unnöthige Conjectur für *scisse (scisset) — volo*, d. h. *scis, si mentiri volo.*

Pers. 496 *Tuom prómeritumst, merito ŭt faciam. et ut mé scias esse ita fácturum.*

Ritschl nimmt trochäisches Metrum an.[1])

---

[1]) Anapästisch sind auch die vorhergehenden und folgenden Verse bis auf 495, der in der Ueberlieferung gar kein Metrum hat, sondern lückenhaft ist, wie auch die Construction zeigt. Dass Ritschls Trochäen falsch sind, beweisst die vollständige Elision von *meae*. In V. 498 ist statt *domino ero* zu schreiben, was A gehabt zu haben scheint, soviel sich aus der Grösse der Lücke abnehmen lässt, wie auch Ritschl bemerkt. In V. 500 ist wohl *mihi* zu streichen. Ueber V. 497 s. unten unter *Attinent* Kap. 8.

Pseud. 1176 *'Ubi suram aspiciás,* ***scias*** *posse eum gérere crassas cómpedes.*

Andr. 95 ***Scias*** *pósse habere iam ipsum suae vitaé modum.*

Scies Bacch. 853.

Scies *haúd multo post. N. 'Oppido interii miser.*

Cas. I 27 ***Scies*** *hóc ita esse. vaé tibi. quot té modis.*

Möglich ist auch *Sciés hoc ita ĕsse* —

Cist. II 1. 20 *Tú iam, si quid tibi dolebit,* ***scies****, qua doleat grátia.*

Mil. 1367 ***Scies****? immo hodie* u. s. w. ist corrigirt *Scis (sceis)*.

Most. 434 ***Scies*** *inposisse in úndam, hau causast, ilico.*

Scio sehr häufig wie Bacch. 78, 635, 791, 1079, 1086, 1157, Merc. 164, 304 (dritte Arsis im Senar), 577, 774 (vierte Arsis), Mil. 36 (dritte Arsis), 273, 372, 577 (vierte Arsis), 1241, Most. 525, 576, 969, 1081, Pers. 193, 517, 730 (fünfte Thesis, desgl.) Stich. 419, Aul. III 6. 38 u. s. w. Vielleicht Merc. 347 statt *Sció — méost:*

Scio. *tdutus cum cúra meóst error ánimo.*

Sollen anapästische Tetrameter asynartetisch gebaut sein, so kann die vierte Arsis ausser mitten im Worte nicht aufgelöst werden. Folglich muss Bacch. 1157 mit Bothe und Hermann umgestellt werden:

Nihilí sum. N. Istuc scio idm pridem. sed qui nihili sis, mémora.

statt *iam pridem scio*, und ib. 1086 muss anders abgetheilt werden als Ritschl gethan hat, was sehr leicht ist bei der entschiedenen Verwirrung der Stelle; wenn nicht *scjo* zu sprechen ist. An Synizese ist am allerwenigsten zu denken.

Seni Aul. V 14:

Quód ego facinus aúdio ex te? S. Eúclioni huic ***séni*** *subrupui.*

Cas. IV 1. 4 ***Seni*** *nóstro et nostro Olýmpioni vilico.*

Ib. V 2. 16 *Cúpio illam operam* ***séni*** *subrupere. fórem obsero, ne sénex me opprimeret.*

s. p. 105 A. — Aber Poen. prol. 64 nicht zu betonen:

Sed illi ***seni****, qui mórtuost, [ei] filius.*

Haut. 1002 *Eum mihi precatorém paro.* ***seni*** *nóstro nil fide hábeo.*

Sile Iuvent. com. 1 p. 70 (wenn nicht *Quód poté, síle* —):

Quód potes, ***sile****, céla, occulta, tége, tace, mussá, mane.*

Sinăs ist wohl nicht anzunehmen in dem Reizischen Verse Aul. III 2. 17:

Volo scire sinas, an nón sinas nos cóquere hic cenam.

Sino Pseud. 62 (leicht zu beseitigen):

Sino. nám mihi videor cúm ea fabulárier.

Soles Cas. III 5. 62 (s. unten und vergl. oben p. 164 Anm.):

'Et tu[te] orato. P. 'Et ego orabo. S. At blánde orato, ut sóles. sed audin?

Die Casus obliqui mit langer Endsilbe von *Suus* werden häufig pyrrhichisch gebraucht, z. B. Bacch. 475, 734, 931, Mil. 1060, Trin. 154 (Senar), 858, 898 (nicht *dáre suo gnato*) *suo*, ebenso *sua*, *suae*, *suas* u. s. w., auch in Baccheen (Rud. 908).

Supră hat Bentley Ter. Adelph. II 3. 11 jedenfalls unrichtig.

Tace häufig, z. B. Pers. 385:

Tace, stúlta, non tu núnc hominum morés vides?

Ib. 500, 514, 591, 670, 682, 830, Pseud. 40[1]), 208, 600, Men. 348, 416, Merc. 426, Mil. 993, 1254, Most. 891, 1153, Stich. 37 u. s. w. Dass unter den Stellen, die ich notirt habe, kein Senar ist, in welchem *tacĕ* anders als in der ersten Thesis steht, berechtigt gewiss nicht zu der Annahme, dass es an anderen Versstellen absichtlich vermieden wäre, obwohl *tacē* Rud. 117 den vierten, Eun. 834 den zweiten Fuss bildet.

Tacen Pers. 533:

Tácen an non tacés? numquam ego te iam ésse matulam crédidi.

Rud. 1399 *Tácen an non? G. Tu méam rem simulas ágere?* —

Taces Hec. 527 (IV 1. 12):

Péperit filia? hém, taces? ex quo? M. Istúc patrem rogáre est aequom?

---

[1]) V. 195 schreibe ich lieber:

Pól istic, atque etiám maleficus. séd tace atque hanc rém gere.

als *iste* — *máleficus. sed táce* [*nunc*] —, obwohl *nunc* sehr passend ist.

„Sic libri. Sed *Taces* vix corripiat posteriorem. Repone *Hem taceu. Tacen, Viden*, brevia sunt.“ Bentley. — Auch Ritschl hat *tacès* Pers. 641:

Quid taces? V. Dico equidém: quando quidem hic sérvio, haec patriást mea.

wie ich nicht zweifle, richtig durch Streichung von *quidem* entfernt.

Tene. Aul. III 2. 1, ein Reizischer Vers, lässt sich lesen:

Redi. quó fugis nunc? téne, tené. C. Quid, stólide, clamas?

aber auch *fugis núnc? tené* —, wiewohl ersteres ohne Zweifel vorzuziehen ist.

Ib. IV 9. 1 *Perii, interii, occidi. quó curram, quo nón curram? Tene, téne. quem? quis?*

Cas. II 6. 25 *Sin secus. patiémur animis aéquis, tene sortém tibi.*

Ib. II 8. 54 *Scin, quid nunc facias? O. Lóquere. S. Tene marsúpium.*[1]

Ib. V 4. 30 *'Age tu redde huic scipionem et pállium. C. Tene, si lubet.*

Cist. IV 2. 105 *Tibi aúscultabo. téne tu cistellám tibi.*

Curc. 172 *Téne me. amplectere érgo. P. Hoc etiamst quam ób rem cupiam vivere.*

Epid. V 1. 26 *Pérnumeratumst. D. Téne cruminam. huc inde. S. Sapientér mones.*

Mil. 1260 *Tene me, óbsecro. M. Quor? A. Né cadam. M. Quid itá? A. Quia stare néqueo.*

Ib. 1330 *'O mei oculi, | ó mi | anime. | P. 'Obsecro, tene múlierem.*

ausser dem Ende entschieden falsch. Statt *tene* haben übrigens die Handschriften nur *te*. Gleichfalls unrichtig ist Pers. 413:

Tene sis argentum. | étiam tu argentúm tenes?

wahrscheinlich *Tene, téne sis arg.*

Poen. V 5. 13 *Téne sis me arte, méa voluptas, mále ego metuo milvos.*

Rud. 1360 *Téne, si tuost. L. O di inmortales, méus est. salve, vidule.*

---

[1] V. 64 vermuthe ich:

Consúlere, quid emam, [méliust]. S. Aequom orás. abi.

Stich. 758 *'Et quidem nobis S. Téne, tibicen, primum. postideá loci.*

Ib. 762 ***Tene** tu hóc. educe. dúdum haud placuit pótio.*

Ib. 763 *Nunc minus gravate iam áccipit. **tene** tu interim.*

Trin. 1091 *'Adimit animam mi aégritudo. Stásime, **tene** me. S. Visne aquam?*

Truc. II 6. 56 ***Téne** tibi. P. Hocine mi ób labores tántos tantillúm dari?*

Ib. 59 † *'Attuli et tua spónte amoenas. **téne** tibi, voluptás mea.*
wofür ich conjicire *'Attuli tibi ex Pónto amomum.*

Ib. V 60 *Hém tibi taléntum argenti. Philippeum [aes] est. **téne** tibi.*

nach Brix's Verbesserung, nur dass er das unplautinische *Philippi**cum*** beibehält. Auch Spengel *Philippeum aes.*
Afran. com. 236. p. 165 schreibt Ribbeck:

⏑ ***téne** tu! in medio némo est, magnificé volo.* s. unten.

Times Cas. V 4. 13 lautet der Anfang eines am Ende verstümmelten Verses:

***Times** ecastor. S. 'Egone?* —
Timē steht Mil. 1345.

Tua, tuae, tuas u. s. w. sehr häufig, z. B. Mil. 32 *tuas*, 40 *tuos*, 71, 219 *tuo*, 294 *tuis*, 479, 548 *tuae*, 659 *tui*, 738 *tua*, 883 *tuae*, 913 *tuis*, 1048 *tuos*, 1049 *tui*, 1277 *tua.*[1]) In Baccheen Trin. 278.

---

[1]) V. 374 lese ich nach B, nur *e**x**fodiri* aus A:

*Non póssunt mihi mináciis **tuis** hísce oculi exfodiri.*

Den Schreibfehler *oculis*, von dem man sich wundern müsste, wenn er nicht gemacht wäre, sowie den Ib. 44 *Sar**dis** sexaginta* benutzt Bücheler Declin. p. 18 dazu zu erweisen, dass auch in unseren Recensionen des Plautinischen Textes sich noch die Nominativendung *is* erhalten habe.

Die inschriftlichen Zeugnisse für *is* im Nominativ der zweiten Declination waren mir wohlbekannt, ehe ich ihre Nutzanwendung für Plautus bei Bücheler fand, auch lag der Gedanke nicht sehr fern ein halbes oder ganzes Dutzend unmöglicher Hiate unter den Hunderten, (wenn dies nicht zu wenig gesagt ist) auf diese bequeme Weise zu entfernen, aber ich glaubte und glaube noch, auch nach Ritschls Opusc. II p. 646 fgg., dass wir dieser Versuchung zu widerstehen haben. Mir scheint es das Wichtigste sich eine bestimmte Vorstellung von der Thätigkeit der Diorthoten zu machen. Mag man sich dieselbe denken, wie man will,

Der Proceleusmaticus *tua reticéntia* Merc. 893 am Ende des Verses beweist nichts gegen die Zweisilbigkeit von *tua*, weil Anapäste auf den vorletzten Fuss ein besonderes Anrecht haben. Vgl. z. B. Truc. II 4. 12 *cedo soleás, puer.*

Tuli steht nach Studemunds Conjectur, der aber anderes Versmass annimmt (de cant. p. 32), in dem Reizischen Verse Aul. III 2. 19:

Utinám mea mihi modo aúferam, quae ad [té] tuli, salva.

Wagner schreibt mit Hermann mit einem zu Hermanns Zeit sehr zu entschuldigenden Fehler *quae [huc] áttulí.* Wir haben oben die schüchterne Vermuthung gewagt, dass vielleicht Plautus auch in Compositis *tetuli* gebraucht hat.

Vale Bacch. 605:

Vale, déntifrangíbule. P. 'Et tu, integumentúm, vale.

Merc. 497 *Méliust, sanus [si] sis. C. Vale, vince ét me serva. E. Ego fécero.*

Phorm. 883 *Vále. P. Vale, Antíphó. bene, ita me di ament, factum. gaúdeo.*

Vehes den Handschriften nach Asin. 699:

In der Anschauung kann ich wenigstens mich nicht zurecht finden, dass sie einerseits so geschickt gewesen seien alle Spuren des plautinischen Gebrauchs dieser Declination bis auf eine nicht nennenswerthe Zahl von Beispielen zu verwischen, andrerseits so tölpelhaft *hisce oculis éxfodiuntur* und *Sardis* oder *Sardeis sexaginta* nebst *fúndi,* | *aédes* stehen zu lassen. Ich finde auch in Ritschls Auseinandersetzung nichts, wodurch mir dies glaublicher gemacht würde, als dass die Ehre der Handschriften bei *hisce oculis* und *Sardis sexaginta* nichts zu verlieren hat.

„Allein von *minaciis* ist zu leugnen, dass es überhaupt ein lateinisches Wort sei," sagt Ritschl a. O. p. 650, denn Rud. 795 dulde der Vers nur *minas* nicht *minacias* und Truc. V 56 sei es „sichtbar nichts als eine scherzhafte Bildung des Augenblicks im Dienste eines Wortspieles." Wenn Ritschl sich für seine Schreibweise Mil. 374 auf A stützt, der *minis* statt *minaciis,* wie ich meine, durch einen Schreibfehler, hat, so muss er uns gestatten uns für Rud. 795 ebenfalls auf den Ambros. zu berufen, der den richtigen Vers liefert:

Minácias ego flócci non faciám tuas.

Die übrigen Behauptungen Ritschls lassen sich, wie mir scheint, wenigstens mit demselben Rechte bestreiten, mit dem sie aufgestellt sind.

Vehes pól hodie me, si quidem hoc argéntum ferre spéras.
aber Fleckeisen schreibt *me hodie.*

Velis Amph. 703 (Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 41, Spengel Plautus p. 91):

Nón tu scis: Bacchaé bacchanti si velis advorsárier,
'Ex insana insániorem fácies, feriet saépius.
Si ópsequare, uná resolvas plága?

Capt. 343 *Qui tua, quae tu iússeris, mandáta ita ut velis pérferat.*

Poen. III 1. 31 *'Ubi bibas, edás de alieno, quántum velis, usque ád fatim.*

Truc. IV 4. 9 *Scio mecastor, quid velis et quid póstules et quid petas.*

haben die Handschriften nicht, sondern *quid vis et* —, was Ritschl corrigirt (proll. Trin. p. CL) *quid vis et quid postulas et quid petis.*[1])

Veni Pers. 30 schreibt Ritschl unmöglich richtig:

Si túte tibi bene ésse pote pati, vení. vives mécum.

Es müsste gemessen werden *ĕsse*, was nicht angeht. *Si tute* ist Conjectur, die Handschriften haben *Sicut et* oder *sit ut*, was ebenso gut nur *Si tu* heissen kann. Dazu ist mir *vives mecum* ohne Adverbialbestimmung anstössig, und ich bin auf denselben Gedanken wie Ritschl in der Anmerkung gekommen *bene* zuzusetzen. Danach liesse sich vermuthen:

Si tú tibi bene ĕsse póte pati, vení. [bene] vives mécum.

Dass indessen gerade *bene* das ausgefallene Adverbium sein müsste, ist nichts weniger als ausgemacht. Gerade für den fünften Fuss würde sich *venī* (etwa mit folgendem *laúte*) sehr wohl schicken.

---

[1]) Der folgende Vers ist unmöglich richtig corrigirt:

Mé videre et mé te amare póstulas. puerúm petis.

auch nicht von Spengel: *Mé videre vis, me amare* —. Ich weiss nicht, wie man dem Zusammenhange nach etwas Anderes als das Gegentheil für erträglich halten kann, etwa:

Néc videre vis nec amare póstulas, puerúm petis.

oder (*videre* gefällt mir nicht, und die Auslassung des *me* wo möglich noch weniger):

Néc me vis nec mé te amare póstulas —

Die Handschriften haben *Me videre vis et me te amare* — .

Via Haut. 101:

Tractáre, sed vi et via pervolgatá patrum.

Vidĕ nächst *cave* wohl der gangbarste unter den Imperativen dieser Art, z. B. in der ersten Thesis von Senaren Bacch. 201, Merc. 324. Most. 614. Pseud. 1096, Trin. 748; in der ersten Arsis Trin. 763, in der zweiten Mil. 536, Haut. 369, 374, in der dritten Mil. 64, Pseud. 48, in der vierten Asin. 755, Haut. 871, Adelph. 239 u. s. w. Aus der Mostell. führt Lorenz zu V. 968 fünf Stellen an.[1]) *Vidē* ist sehr viel seltener, findet sich aber z. B. Men. 220:

Hábeo. E. Abi atque obsónium adfer. tribus vide quod sit satis.

wo Ritschl umstellt *vide tribus*, wohl aus keinem anderen Grunde als um *vidē* zu vermeiden.

Mil. 376 *Unde éxit haec? P. Unde nisi domo? S. Domo? P. Mé vide. S. Te video.*

was gewiss der Betonung *Domó. Me vide* vorzuziehen ist. Die Handschriften haben zwar *viden.* Aber dass *vide* zu schreiben ist, bemerkt auch Ritschl praef. Stich. p. XVII.

Pseud. 1288 *Libere hercle hóc quidem. séd vidé statúm.*

lässt sich auch mit *vidĕ* lesen. Rud. 680 in Kretikern, Poen. I 3. 32 unsicher, Haut. 600. Pseud. 939 lautet, wenn meine obige Behauptung richtig ist, dass V. 936—939 trochäische Octonare sind, etwa so:

Próbus hic est homo. S. Néque hic est neque ego [sum aútem.] P. [Sed] vidé, ne titubes.

und die vorhergehenden:

Nám si exoptem, quántum dignu's, tántum dent, minús nihilo sít,
Néque ego hoc homine quémquam vidi mágis malum et maleficúm.
S. Tune id mi?

Aber für *sed vide* (A *ad vide*, B *atude*) haben CD *at tude*, was vielleicht

---

[1]) Zu denen, glaube ich, noch kommen muss V. 199, wo Ritschl schreibt:

Ex fáctis nosce rém: vide, [ego] quaé sim et quae fui ánte.
Nihilo égo sum amata [sétius], atque úni gessi morem.

Die Handschr. haben aber *Mea dicta ex factis nosce: rem vides quae — Nihilo ego quam nunc tu sum amata atque.* Dass und wozu *mea dicta* ein Glossem sein sollte, scheint mir höchst fraglich. Ich halte *rem* für eine Verschreibung und lese:

Mea dicta ex factis nósce. me vide quaé sim et quae fui ánte.
Nihilo égo quam nunc tu [minus] sum. amata atque úni gessi mórem.

besser *sed tu vide* zu lesen ist. Vergl. A. Kiessling Rh. Mus. XXIII p. 424 fg.

Vides. Most. 811 haben die Handschriften:

Te hás emisse. nón tu vides hunc vóltu | ut tristi ést senex.

Ritschl schreibt *vides tu.* Fleckeisen nimmt Jahrbb. LXI p. 41 *vidēs* in Schutz und hat dies auch beibehalten Rud. 942:

Non vides referre me úvidum reté sine squamosó pecu?

sowie Stich. 714:

Quid hic fastidis, quód faciundum vides esse tibi? quia bibis?

Aber auch Truc. II 7. 26 haben die Handschriften:

Dóna, quae vides illos ferre, et hás quinque argenti minas.

was Bothe meiner Meinung nach schlecht corrigirt hat *vidés hos*, und Pseud. 1297 fasst Spengel Plautus p. 143, wie ich glaube, richtig als jambischen Dimeter:

Non vides me ut madide mádeam.

zumal da dasselbe Metrum sich in dem Canticum öfter findet, V. 1302 (anders Ritschl und Fleckeisen):

Credo équidem po(te)sse té, scelus.

V. 1305 auch bei Ritschl, 1291—1294 nach der p. 88 vorgeschlagenen Messung. — Dagegen Rud. 279 wird Niemand mit den Handschriften lesen wollen:

Nec hóc ampliús, quam quod vides, nobis quicquamst.

Viden so regelmässig, dass, wenn ich nicht irre, *vidēn* nicht anders als vor Consonanten vorkommt (Rud. 157, 869, Bacch. 1130), und auch hier *vidĕn* häufig ist. Bacch. 834 schreibt Ritschl:

Sat ést. accede hunc [núnc] tu. viden convivium?

Vidĕn steht z. B. Bacch. 492, 1161, Mil. 219, Most. 817, (1172,) Stich. 635 sqq., Trin. 847, in Senaren Curc. 93, Poen. V 2. 19 (zweite Thesis), Rud. 170, s. p. 150.

Viri. Mil. 1273 schreibt Ritschl mit Hermann:

Postquám ted aspexit. P. Viri quoque ármati idem istuc fáciunt.

um die „durior mensura" zu vermeiden:

Postquám te aspéxit. P. Viri quoqué | armáti idem istuc fáciunt.

Ich glaube, dass Plautus für *ted aspexit* lieber *te conspexit* gesagt haben würde, und dass wir, wenn wir *aspexit* beibehalten wollen, nur *te aspéxit* lesen dürfen.

Stich. 29 *Nam v i r i nostri domo ut ábierunt.*

Phorm. 787 *Factúm volo. ac pol minus queo v i r i cúlpa, quam me dignumst.*

Viris Pseud. 174 (s. p. 100):

Viris cúm summis, inclútae amicae. nunc égo scibo atque hodie éxperiar.

Hec. 202 *Viris ésse advorsas aéque studiumst, símilis pertinácias t.*

Viro Cas. II 2. 35 (s. p. 138):

Vitáto abs tuo viro. C. Quoi verbo?

Ib. IV 4. 2 *Sospés iter íncipe hóc, ut v i r o tuo sémper sis supérstes.*

ist nicht möglich, wenn *hoc* lang sein soll. Wahrscheinlicher aber als *hôc ut viró* ist mir, dass *viro ut* umzustellen ist.

Ib. 5 *Noctúque et díu út v i r o súbdola sis, ópsecro, meménto.*

auch schwerlich richtig, wohl aber in der fünften Thesis:

Cist. I 1. 45 *Haec quidem ecastor cotídie v i r o núbit nupsítque hódie.*

Ueber Stich. 2 s. p. 146.

Viros Pseud. 167 (s. p. 100) mit Umstellung von *summos viros*:

Magnifice volo me v i r o s summos accipere, ut mihi rem essé reantur.

Stich. 98 *V i r o s nostros, quibus tú nos voluisti ésse matres fámilias?*[1]

Ueber Truc. IV 3. 36 s. p. 63. Spengel schreibt schwerlich richtig:

Mágis haec malitia ád viros quam ad múlieres pol pértinet.

[1] Im vorhergehenden Verse schreibe ich lieber statt *aequiust:*

Quem aéquo m s t nos potiórem habere quám te? postideá, pater.

als mit Ritschl *quem aequiust potiorem.* Vergl. die Varianten V. 290, Bacch. 618, Poen. I 2. 146, Pseud. 289, 309, 331, Capt. II 2. 73, Amph. I 1. 182 u. s. w.

Viti. „Die jambische Wortform wird pyrrhichisch", sagt Lorenz zu Most. 204 (213 R.) unbegreiflicher Weise, denn er schreibt im Text mit Spengel Plautus p. 15:

Illa hánc corrumpit múlierem viti malesuada pléna.

statt des handschriftlichen *malesuada (— dam) vitilena.* Wenn *vitī* gemessen werden sollte, müsste geschrieben werden *malesuáda vitique pléna,* wie auch vorgeschlagen ist (von Crain Zeitschrift für das G. W. XX p. 479). *Malesŭadă viti* und *malēsuadá viti plena* hat nicht „seine Bedenken", sondern ist ebenso undenkbar wie *vitĭi plena.* Mir scheint die Stelle noch nicht ganz geheilt.[1])

Voco. Mil. 1036 halte ich für besser mit Ritschl in der Note zu schreiben:

Meminí ét praeceptis párebo. P. Voco[ne] érgo hanc, quae te quaérit?

als mit Hermann *voco [ego] ergo.* — Pers. 851 ist wohl nicht zu scandiren:

Quiane te voco, béne ut tibī sit? D. Nólo mihi bene ésse. L. Ne sit.

Ritschl stellt um *út tibi bene sit.* Spengel schreibt Plautus p. 147 mit zwei prosodischen und einem grammatischen Fehler:

Mea ignavia tu núnc me inrides? L. Quiane te voco, béne uti tibi sit.

da weder *mea* elidirt werden noch die zwei Endsilben von *ignavia* verschmelzen dürfen noch der Ablativ den Grund bezeichnet.

Vola Pers. 199:

Vóla curriculo. P. Istúc marinus pásser per circúm solet.

Voles. Bacch. 83 schreibt Fleckeisen mit den Handschriften:

'Ubi tu lepíde vóles esse tibi, méa rosa, mihi dícito.

s. denselben Jahn Jahrbb. LXI p. 41 gegen Ritschl proll. Trin. CXLIX. — Cist. I 1. 48 ist nicht nöthig zu scandiren:

---

[1]) Für sicher hingegen halte ich, dass V. 211 Ritschl nicht richtig corrigirt hat, indem er *tantum* für das Neutrum ansah:

Pro cápite tuo quantúm dedit, perdíderit tantum argénti.

Die Handschriften haben richtig:

Id, túo pro capite quód dedit, perdíderit tantum argénti.

nur dass *tuo* in C und D hinter *capite* gestellt, in B übergeschrieben ist. *Tantum* heisst, wie der Zusammenhang zeigt, „Nur".

Necésse est, quo tu mé modo voles ésse, íta esse, máter.
obwohl ich dies auch für besser halte und bezweifle, dass es Gründe giebt, die nöthigen *volés esse* zu betonen. Beweisend ist die Stelle aber nicht, wie Spengel zu glauben scheint (Plautus p. 91). Entschieden unrichtig aber würde sein:

Pers. 383 *Verúm videto, mé ubi voles nuptúm dare.*
Pseud. 240 haben die Handschriften:

Mane, máne. iam ut voles me esse, íta ero (ergo). P. Nunc tu sapis.

was sich z. B. auch lesen lässt — *vóles me esse, íta ero ergo* — oder *tú voles me esse, íta eró. Nunc [démum] tu resipísti.*

Volŏ ganz gewöhnlich: Bacch. 1149, 1156, Mil. 345, 612, 738, 876, 1162, (1353), Most. 167, Pers. 190, 598, 759, 843, Stich. 113, 347, 674, 686, 750, Trin. 372 u. s. w. in anderen Versmassen, in Senaren z. B. in der ersten Thesis Amph. 980 [1]), Asin. 68, Epid. III 4. 70, (Mil. 497,) Stich. 422, Adelph. 154, in der ersten Arsis Mil. 95, Most. 625, in der dritten Arsis Epid. III 4. 24, Pers. 694, in der vierten Arsis Cist. I 3. 40. Phorm. 950:

Noló, volŏ. volo, nólo rursum. cápe, cedo. [2])

Votŏ liest Fleckeisen Asin. 536 mit B:

Nón voto ted amáre, qui da[nú]nt, qua amentur grátia.
Ich glaube nicht, dass *ted* etwas anderes als die auch sonst sich fin-

---

[1]) Fleckeisen schreibt:

Volo déludi illum, dúm cum hác usurária
Uxóre mihi nunc mórigero. haec curáta sint
Fac sis.

B hat nach Pareus *illum edum hac.* Dies kann z. B. auch heissen:

Voló deludi illum, égo dum hac cum usurária.

oder *Volo déludi illunc,* was ich für wahrscheinlicher halte.

[2]) Vielleicht ist auch Caec. com. 190 p. 57 ein Senar:

at pol égo neque
Florém neque flocces vólo mihi, vinúm volo.

Der Octonar wenigstens ist nicht schön:

At pól ego neque florém neque flocces vólo mihi, vinúm volo.

Aber für viel erspriesslicher als über diesen schlechterdings unbestimmbaren Punkt etwas wissen zu wollen halte ich es sich darüber zu einigen, dass *florem* falsch sein muss, muthmasslich in *loram* zu corrigiren.

dende Verschreibung für *te* ist *(qui dant, quâ [mage] amentur — ?)* *Qui danúnt* in der Mitte des Verses ist gewiss nicht richtig. — Curc. 145, s. p. 120:

Quid si ádeam ad foris atque óccentem? P. Sí lúbet, neque vóto neque iúbeo.

Utin. „Bentleius mihi in Ter. Hec. II 1. 2 et in Phorm. V 6. 34 *utin* correptum recte videtur improbasse, quamquam Reizius toleravit Rud. IV 4. 19." sagt Lachmann zu Lucr. p. 250. Die Stellen sind:

Utin ómnes mulierès eadem aeque stúdeant nolintque ómnia.
Sómnium. utin haec ignoraret súum patrem? G. Aliquid crédito.
'Utin istic prius dicat? D. Audi. lóquere tu. G. Alienón prius.

So schreibt an allen drei Stellen Fleckeisen und citirt Jahrbb. LXI p. 43 noch Epid. II 2. 41:

'Utiu inpluvium indúta fuerit? Quid istuc tam mirábilest?

wie ich glaube, richtig, obwohl an der letzten Stelle *utin* nur B hat die übrigen, auch A, *ut*. Men. 617 vermuthe ich:

'Utine tu clam mé comessis prándium? perge in virum.

Die Handschriften haben *At (aut) tu nec iam (tiā) me.* Ritschl *'At ego* (nemlich *paveo*), *tu ne clám com. Utin eximium* — z. B. Merc. 576, Hec. 66.

Ganz anders steht es mit *uti*, das die Handschriften öfter an Stellen darbieten, an denen keine Veranlassung denkbar ist nicht *ut* zu wählen wie Amph. 599:

'Ordine omnia, úti quicque actumst, quóm apud hostis sédimus.

wenn hier nicht doch (*omne* oder) *ordinem omnem* das richtige ist. Ib. 274 *uti exorta*. Capt. 115 *Sed uti ádservantur*. Cas. II 3. 18 *némpe íta uti tú* in Kretikern. Curc. 43 *uti occepi*, 450 *itidem uti púlli* 500 *Uti múscae*, Epid. IV 1. 23 *uti nóveris*, Merc. 179 *úti tu mihi*, nur B *ut*, Pers. 259 *uti sibi*, Poen. II 6:

nec potui tamen
Propitiam Venerem fácere uti essét mihi.

nur A *ut esset*, geändert in *uti fieret, foret, iam esset*. Möglich ist auch trotz des übergeordneten Perfectums *uti mihi siet*.

Ib. V 4. 11 *Malim istuc aliïs ita videatur quam úti tu te, soror, cónlaudes.*

Der Vers wird entschieden verbessert, wenn man umstellt, so dass

die erste Hälfte mit *videatur* schliesst, die zweite mit *quăm ŭti* anfängt, z. B. *Malim ita istuc* — oder *áliis ita istuc* —. Stich. 26 *Uti istúc* B (und A), ib. 518 *úti vos*, nur A *ut* nach Studemund Hermes I p. 290. Trin. 1064 *úti iubes* alle Codices ausser dem Ambr., der *ut mones* hat.[1])

Utri wird man nicht annehmen wollen Amph. 1038 auf Grund der handschriftlichen Lesart:

Quid opus me advocáto, qui me (quin) utri sim ádvocatus néscio?

Fleckeisen hat *advocatus* gestrichen und zu Anfang geschrieben:

Quid opus est med ádvocato —.

Eigentlich gehörten in dieses Register auch alle Formen mit denjenigen Endungen, die zwar in späterer Zeit kurz, bei Plautus aber, ausser wenn die Wörter jambisch sind oder in Anapästen stehen, nur lang sind, wie *amor*, *amat*, *amet*, *dedit* u. s. w. Da aber noch Niemand daran gezweifelt hat, dass Plautus solche Wörter pyrrhichisch misst, im Gegentheil die Zulässigkeit jambischer Messung viel schwächer beglaubigt, bis vor kurzer Zeit grösstentheils nicht geahnt, theilweise in Abrede gestellt ist, so habe ich es für überflüssig gehalten die betreffenden Wörter einzureihen.

Das Endresultat ist dasselbe wie bei positionslanger zweiter Silbe jambischer Wörter, nur dass hier zu den an allen Versstellen leicht, zum Theil fast ausschliesslich, verkürzten Wörtern eine Anzahl von Imperativen wie *abi*, *cave*, *vide* u. s. w. und Frageformen wie *viden* und einige wenige andere Wörter hinzukommen wie *modo* (*modi* weder in Senaren noch in trochäischen Septenaren, *modos* gar nicht und *modis* bei Ennius wenigstens sehr zweifelhaft), *novo*, *novae* etc., *duo*, *dies* als Nominativ, bei Terenz vielleicht einmal als Accusativ.[2])

---

[1]) Ebenso wenig Glauben verdienen die Handschriften, wenn sie *siĕt* darbieten, wie Asin. 286 *fraúsus siet* als Versschluss, Aul. II 7. 8 *tántum siet in aédibus*, ib. III 5. 21 *Sient viliores*, Cas. II 8. 78 *Sietque ei paratum* (der vorbergehende Vers schliesst mit *siet*), Trin. 230 *pár siet* in Baccheen, 962 *rés siet nummum*, Mil. 261 auch A. *siet sectatus*, Most. 789 nur A *sies*, desgl. Epid. IV 1. 21.

[2]) Ich hatte mich die Mühe nicht verdriessen lassen ein vollständiges nach den Versmassen und zum Theil Versstellen geordnetes Register für dieses und die übrigen Kapitel anzulegen, habe dieselben aber gestrichen, warum, wird Jeder sehen, wenn er selbst den Versuch macht.

3. Verkürzung der letzten Silbe in Compositis mit jambischen Wörtern.

Es entsteht die Frage, ob jambische Wortformen auch in der Zusammensetzung die letzte Silbe verkürzen dürfen.

Unbestreitbar ist dies der Fall bei *nescio*, welches Wort abweichend von allen anderen kretischen oder dactylischen Wörtern auf der Mittelsilbe accentuirt wird.[1]) Eine ganz singuläre Synizese der Vocale *io* anzunehmen ist bei dem compositum ebenso wenig Veranlassung wie bei dem simplex. Eher möglich scheint es, dass *nescjo* wie auch *scjo* gesprochen wurde, obwohl mit dieser Annahme auch nicht alle Schwierigkeiten wegfallen. Beispiele sind Bacch. 795:

Ut vérba mihi dat, út nescio quam rém gerat.

Ib. 1104 (,107), Men. 407, 778, 1002, Merc. 258:

Conlúbitumst illuc mihi nescio qui visere.

aber nicht nöthig mit Ritschl V. 365 zu schreiben:

Sóllicitus mihi nésciò qua re [núnc] videtur. C. 'Attatae.

statt *nésció qua ré* (wie Mil. 518, Pseud. 12). Ib. 369; ohne Anstoss ist der Dactylus ib. 374:[2])

Vérum in portum huc út sum advectus, nésciò qui animus mihi dolet.

weil die Verkürzung des *o* nicht anders erklärlich ist, als durch die Annahme, dass *nescio* prosodisch wie zwei Worte angesehen wurde (Ritschl proll. Trin. p. CCXXXVII). Ib. 641, 684:

Nescio quaest mulier intus hic in aédibus.

---

[1]) Ritschl selbst betont Mil. 1258 *Nescio ubi.* Weder *scio* noch *nescio* elidirt je die beiden Silben.

[2]) und an mehreren der citirten Stellen, auch z. B. Rud. 561:

Nésciò quem metuéntes miserae? nócte hac tota próxuma.

wie sicherlich statt *hac vero prox.* zu schreiben ist. B hat *nẽ*, C *non.* Ferner Pseud. 693, Rud. 848 u. s. w.

Ib. 723 *Nescio, quid dicam,* 864. Mil. 166, 174, 289, 330, (809,) 1265, 1281, Most. 761 *Nescio quem,* Pers. 99 *Prope me hic nescio quis,* 227, 844, Pseud. 408 *Verum is nescio quo,* Stich. 477 *Nescio quid,* Trin. 623, 880.

Von andren Wörtern[1]) sind angeführt oder lassen sich anführen *Abstine.* Cas. II 3. 13 ist weder nöthig zu scandiren:

Uxór mea meaque amoénitas, quid tú agis? C. Abi ătque abstine manum.

noch *tu ágis? age átque,* noch mit Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 19 Anm. zu corrigiren *ábi manum ábstine,* sondern lässt sich zur Noth lesen *tu ágis abi ătque abstiné manum.* Wahrscheinlich aber ist *atque* hier wie öfter falsch zugesetzt: *quid tú agis? 'Abi abstiné manum.* oder *quid tu ágis* — oder noch anders.

Attinet Pers. 284: *áttinĕt ád te* s. p. 64.

Attulí Aul. III 2. 19 s. p. 216, Pseud. 706 *[quás] ăd te ăttúlĭ pauxillulo.*

Auferăs Pers. 797 in anapästischem Metrum möglich, worüber unten, aber ohne Frage falsch Pseud. 486:

Paritás ut a me[d] aúferas? P. Abs te ego aúferam?

Ritschl streicht *ego,* Fleckeisen stellt mit Camerarius um *auferás a me,* was ich entschieden vorziehe. Ebenso unerträglich ist Truc. prol. 19:

Quo cítius rem ab eo aúferat cum pulvisculo.

durch Umstellung leicht zu beseitigen, aber besser gefällt mir was Geppert ohne Angabe seiner Quelle schreibt: — *avortat* und noch besser *avorrat,* wie nach Spengel auch Weise corrigirt hat. — Ib. IV 4. 23 ist von Bothe *aufers* corrigirt:

Si aúferes puerum, a milite omnis —.[2])

---

[1]) *Ambiunt, adeo* etc. s. unten im Kapitel von der Synizese.

[2]) Der Schluss heisst in den Handschriften *tum mihi spes anima efflaverit.* Man stellt *tum* vor *animam.* Ich halte das Wort selbst für falsch. Wenn es

Futura sind öfter falsch statt der Präsentia geschrieben, wie gleich drei Verse weiter *amabo* (s. p. 156).

Nicht richtiger ist der Versanfang Curc. 245 *Aufer istaec quaeso* —, mag man *Aufer istaec* oder *Aufér istaec* betonen, als der Schluss Asin. 816 *tácita tu haéc auferas.*

Compedes erklärt Spengel Plautus p. 104 für zweisilbig nicht nur in dem anapästischen Metrum Pers. (nicht Merc.) 786, sondern auch Pers. 269:

Verbéribus caedí iússerit, compédes impóni, vápulem.

wo Ritschl *manícas* schreibt, und aus A *impíngi.*[1])

Inerit. Rud. 1136 haben die Handschriften:

Vós tamen istaec, quidquid ísti inérit, vobis habébitis.

nur *ístic* statt *ísti* mit häufiger Verwechslung, Fleckeisen nimmt zwei, wie ich meine, richtige Umstellungen vor. Wie man aber auch über die Restitution denken mag, von *inérit vobís* kann ebenso wenig die Rede sein, wie von *quídquid ístic inerít vobís*, wie Reiz schreibt.

Interduŏ ist Capt. 694 dadurch beseitigt, dass *aiant* an Stelle von *dicant* gesetzt ist:

---

nicht ganz zu streichen ist, ist, glaube ich, *iam* zu ändern. — Im vorhergehenden Verse conjicire ich:

21 *Tríduom hoc saltem* [*únum*], *dum aliqui miles circumdúcitur,*
Síne manere eum. sí quid habebo, tibi quoque etiam próderit.

Die Handschriften haben *In eam rem.* Ferner:

15 *Cógitato, mús pusillus quám sit sapiens béstia,*
Aétatem qui uní cubili númquam committít suam,
Quin, si unum ostium óbsideatur, áliud perfugiúm paret.

statt *Quia — gerit,* d. h. „sondern für den Fall —“. Vergl. z. B. V 15. *Quin* halte ich im Gegensatz zu Spengel allerdings für eine „satis certa coniectura“, die übrigens, was ich nicht wusste, bereits Bothe gemacht hat, dessen *petat* freilich nicht brauchbar ist. V. 20 entspricht *quid* [*eo*] *opust?* dem Sprachgebrauch. So auch Spengel.

[1]) Vielleicht findet sich auch noch Jemand, der Bacch. 794:

Manedúm parúmper. iam ád te[*d*] *exeö, Chrýsale.*

oder *exeo* vertheidigt. In der Stelle des Persa ist vermuthlich *iussit* zu schreiben, wie *iussem* p. 207 Anm. Ueber *enicas* Truc. I 2. 21 bei Spengel s. unten.

Dum péreas, nihil intérduo dicant vivere.
die Handschriften haben *interdico dicant.*

Dass *Iuppiter* mit kurzer Endsilbe vor Consonanten sich nur in Anapästen findet, dagegen Cas. II 5. 27:

Sic tándem si tu, Iúppiter, sis emórtuos.

vielmehr *mortuos* zu schreiben ist, bemerkt auch Spengel p. 104.

Obsecro. Die Worte *obsecro, memento* Cas. IV 4. 5 können, wenn sie einen Vers bilden sollen, nichts als eine trochäische Tripodie sein, nimmermehr eine katal. jamb. Tripodie, wie Studemund entgegen seiner früheren (de cant. p. 24) richtigen Messung Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 533 meint. S. auch Brix Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 66.

Perdidī hat Fleckeisen angenommen Rud. 222:

'Ita res sordent: vitae hau parco: pérdidi spem, qua me óblectabam.

Der Vers ist aber wie die vorhergehenden und folgenden der Scene bis 228 anapästisch. Vergl. Jahn Jahrbb. LX p. 258 fg. Ritschl Opusc. II p. 222.

Bacch. 411 *Hei mihi, hei mihi, istaec illum pérdidit adsentátio.* ist oben p. 76 besprochen, desgl. Trin. 792 und Epid. I 1. 55.

Persequar Cist. II 1. 55 s. p. 38 fg.

Praecavĕ nimmt Spengel Plautus p. 166 Epid. I 1 86 an:

At enim tu praecave. nihil est istuc. pláne hoc corruptúmst caput.

ebenso falsch wie *perdidit. At enim tu praecave* ist ohne allen Zweifel ein kretischer Dimeter, *Nihil est istuc* u. s. w. ein verstümmelter trochäischer Septenar wie vorher und nachher beide Metra regelmässig wechselnd. S. auch Studemund Hermes I p. 295, der aus A schreibt *'At enim, bat enim. nihil est —.*

Recident Men. 520:

Omnés in te istaec récident contuméliae.

hat, so auffallend dies auch sein würde, jedenfalls eher die erste als

die letzte Silbe kurz. S. Schneider I p. 586. Aber der Vers kann ohne Schaden sehr wohl fehlen. Dass er von Plautus, wenigstens in dieser Fassung, herrührt, glaube ich nimmermehr. Was hätte ihn wohl abhalten können *récident iniúriae* zu sagen?

Es ist also so sicher als nur irgend etwas in plautinischer Prosodie, dass Verkürzung der Endsilben zweisilbiger simplicia auf ihre composita nicht übertragen wird mit einziger Ausnahme von *nescio*.

4. Die Positionslänge der zweiten Silbe mehrsilbiger Wörter vernachlässigt.

Abundat. Truc. II 7. 16 sqq. würde ich die Lesart:

Meretricem ego item esse reór, mare ut est: quod dés dévorat neque unquam ábundat.

nicht für gänzlich unmöglich, wenn auch für äusserst unwahrscheinlich, halten, wenn sie nur besser verbürgt wäre. Die Handschriften haben aber *devoratis unquam* (*abundat*, wie es scheint, zu Anfang des folgenden Verses), und da das Folgende ganz sinnlos ist, so sehe ich keine Möglichkeit über das Metrum ins Klare zu kommen.[1])

Acĕrvati hat wohl Bothe angenommen, wenn er Pseud. 189 schrieb:

Quibus cúnctis montes máxumi fruménti acervati súnt domi.

---

[1]) Ueberliefert ist nemlich nach Pareus:

Abundat. hoc saltem servat mecum illi subeste adparet, des
Quantum vis nusquam adparet neque datori neque acceptrici.

Spengel schreibt Plautus p. 146 „wohl ohne Aenderung" (jetzt anders):

Hoc sáltem servát mare: quod illí subĕst, appáret.
Des quántum vis, núsquam apparét neque datóri
Neque ácceptrici.
Vélut haec meretrix meum èrum miserum sua blánditia intulit in pauperiem.

Abgesehen vom Sinn leiden diese Verse an mehreren Fehlern. Der erste kann kein baccheischer Vers sein, 1) weil er keinen einzigen Baccheus enthält, 2) weil *subĕst* in diesem Versmasse unstatthaft ist, 3) durfte Spengel, der die syllaba anceps und den Hiatus für die zweite Arsis des zweiten Fusses baccheischer Tetrameter in Anspruch nimmt, nicht *mare* in dieser Stelle für zulässig ansehen. Der angebliche trochäische Tetrameter enthält ebenfalls, wie oben p. 109 bemerkt, zwei Fehler. In seiner Ausgabe hat sich Spengel mit dem einen Doppelfehler begnügt *intulit in pauperiem* und *sua* gestrichen. Die Versabtheilung ist nach Studemund bei Spengel anders als Pareus sie angiebt: *Meretricem — abundat, Hoc — apparet, Des — acceptrice, Velut — intulit in.*

„metro nullo“, sagt Ritschl sicherlich mit Recht. Ausserdem ist *acervare*, wenn ich nicht irre, kein plautinisches Wort.

Achilles. Bacch. 938 lässt sich nicht nur scandiren:

Relictus. ellum. nón in busto Achilli, sed ín lecto áccubat.

sondern auch *Achilli, sed in* —, wenn die Kürze der Mittelsilbe anderweitig nachweisbar ist.

Merc. 488 *'Achillem orabo aurúm mihi det, Héctor qui expensús fuit.*

Ritschl schiebt nur *ut* ein, Brix *Ego* vor *Achillem*, Bücheler schreibt *Achilleum*, Spengel vertheidigt den Hiatus *orabo* | wegen — der Interpunction.

Mil. 1054 *Age, mi 'Achilles, fiat, quód te oro. serva illam, pulcher, púlchre.*

Hermanns Aenderung *mi Achille* ist unrichtig. Ob Jemand an Synizese in *fiat* gedacht hat, weiss ich nicht.

Ib. 1289 wollte Scaliger tilgen. „Dissentire licebit“, bemerkt dazu Ritschl, folgt jenem aber darin, dass er vorher eine Lücke annimmt. Eben darum aber halte ich es für nicht rathsam ein *iam* in diesem Verse in *enim* zu ändern. Den Handschriften nach lautet er:

Mittó iam, ut occidi 'Achilles civis pássus est.

was sich aber auch lesen lässt *ut ŏccidi Achilles.* — Nicht beweisend ist auch Mil. 61:

Rogitábant: „hicine Achilles est?“ inquit mihi.

Adŏptaticius Poen. V 2. 85 s. unten Kap. 6 unter *Ecquis* Anm.

Agŭndus halte ich in Anapästen zwar für zulässig, aber doch für wahrscheinlicher, dass Poen. V 4. 16 umzustellen ist:

Meis rébus agundis. quibus annos multós carui quasque é patria.

Die Handschriften haben *Rebús meis águndis*, oder vielmehr B nach Pareus *Mebus misi gaindis*, C *Rebus mis agendis.*[1])

---

[1]) Die vorhergehenden Verse bis V. 13 sind oben an mehreren Stellen scandirt. V. 14 und 15 bieten keine Schwierigkeiten, aber V. 17 ist viel zu lang.

Alexander Most. 775 (Ritschl Opusc. II p. 489):

Alexándrum magnum atque 'Agathoclem aiunt máxumas.

Bacch. 947 *Mnesilochust Alexandér, qui erit exitio rei patriaé suae.*

Mil. 777 und Pseud. 147 ist wenigstens möglich *'Alĕxandri* und *'Alĕxandrina* zu lesen.

Apĕlles hingegen darf aus Epid. V 1. 20 nicht gefolgert werden:

Quem 'Apelles atque Zeúxis duo pingént pigmentis úlmeis.

S. oben p. 178 *Duo.* Poen. V 4. 101 haben die Handschriften die richtige Form *Apella* erhalten.

Arĭstarchus aber hat der Verfasser des Prologs zum Poen. gemessen V. 1:

Achillem Aristarchi mihi commentari lubet.

Arŭspex Poen. V 4. 36:

Nimiae voluptatist, quod in extis nóstris portentúmst, soror:
Quódque aruspex de ambábus dixit — Ag. Vélim de me aliquid dixerit.
An. nós fore invito dómino nostro diebus paucis liberas,
'Id ego, nisi quid di aút parentes fáxint, qui sperem haúscio.

hat Bothe durch Tilgung von *que* beseitigt, bei obiger Interpunction sehr einleuchtend. Freilich kann man auch anders abtheilen, ich glaube aber, nur zum Nachtheil der Stelle.

Avonculus Aul. IV 7. 3:

Fac méntionem cum ávonculo, matér mea.

oder *cúm avonclo.*

---

die Handschriften haben:

Perdidi parvas, redde his libertatem, invictae praemium ut esse sciam pietati.

Ich vermuthe:

Perdidi parvas, redde hás, invictae ut essé sciam praemium pietati.

Ib. IV 10. 48 *Génere qui sim nátus: hic mihi ést Megadorus á-vonculus.*

(oder *Mégadorust avónculus.*)

Ib. 69 *'Ea re repudiúm remisit ávonculus causá mea.*

(oder *'Ea re avonculús rem. rép.*)

Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 57 citirt noch eine vierte Stelle ib. 52, die aber nothwendig zu schreiben ist:

'Eam tu despondísti, opinor, méo avonclo. E. Omnem rém tenes.

nicht *meo avonculo* oder *aunculo*, wie Brix unter Aufführung von Corssen Aussprache etc. I p. 138 vermuthet, wo diese Schreibweise aus Inschriften belegt wird, aber aus Inschriften der Kaiserzeit[1]). Damit fällt auch die Behauptung, dass „den nichtplautinischen Ursprung des Prologs zu diesem Stücke der Umstand indicirt, dass V. 35 *avunculus* als zweiter Päon gemessen erscheint, während im Stücke selbst alle vier Mal, wo dies Wort vorkommt, die ersten beiden Silben Synizese erleiden", welchen Satz ich übrigens auch principiell nicht zugebe, sondern abermals darauf bestehe, dass aus der Gangbarkeit einer Betonung nicht die Unrichtigkeit einer anderen geschlossen werden darf, wie so häufig geschieht.

Bibendum Stich. 713:

Bibe, tibicen. áge, si quid agis. bibendum hercle hoc est. né nega.

Corssens Behauptung Aussprache etc. II p. 119 Anm., dass die Ueberlieferung der Stelle lückenhaft sei, ist thatsächlich unwahr, also auch seine Folgerung unbegründet, dass „eine Messung *biběndum* willkührlich angenommen" sei. Ritschl und Fleckeisen haben allerdings die Stelle geändert: *bibe, si bibis. bibéndum.* Spengel nimmt Plautus p. 105 die Form zweisilbig, wie (mit Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 23 Anm.) die folgende.

---

[1]) Von dem, was Corssen p. 139 sagt: „In dem Abschnitte über die Vocalverschleifung wird sich ergeben, wie aus dieser Neigung der Römischen Volkssprache, das zwischen Vocalen inlautende *v* zu erweichen, die einsilbige Geltung von Worten wie *ovis, brevis, novo* u. a. hervorgegangen ist." ergiebt sich, denke ich, zur vollsten Evidenz das Gegentheil, dass der Buchstabe *v* grade keinen Antheil an der plautinischen Messung von *brevi, novo* u. s. w. hat, und dass nichts für, sondern Alles gegen die Einsilbigkeit dieser Wörter spricht.

Bibisti Stich. 721:

'Age, tibicen, quándo bibisti, réfer ad labeas tibias.

wo Ritschl *quom bibisti* schreibt[1]).

Cavillator und *cavillatio* sieht man (z. B. Spengel Plautus p. 95, s. auch Bergk ind. schol. aest. 1866 p. 7) natürlich wie *avonculus* für durch Synizese um eine Silbe verkürzt an Stich. 226:

Cavillátiones, ádsentatiúnculas.

Truc. III 2. 15 sqq. *S. Dicáx sum factus, idm sum cavillatór probus.*

A. Quid id ést amabo? mitte ridiculária.

Cavillátiones vis, opinor, dicere.

S. Ita. id pauxillum differt a cavillibus.

Dies ist die handschriftliche Lesart, nur V. 18 *ut* statt *id* und, aus Pareus' Stillschweigen zu schliessen, *differat*[2]), V. 15 *Hic axsum* (*axum*) *factum*, V. 16 *istaec ridicularia.* vergl. Asin. 330. Aus der Stelle folgt mit Sicherheit, dass Strabax nicht *cavillator* gesprochen haben kann, denn das Wort *cavillator* war ein gangbares, und die Aussprache *cavillator* kann auch nicht die Verwunderung der Astaphium erregt haben, da sie selbst in der Berichtigung *cavillatio* gebraucht. Daraus aber ergiebt sich, scheint mir, mit unwiderleglicher Gewissheit, dass, wenn das Auffallende in der Aussprache des Strabax in der Zusammenziehung der zwei ersten Silben bestand (*caullator* mit Bergk und V. 18 *Ita út pauxillum differant* (ich würde *differat* vorziehen, ebenso Spengel, *a caúlibus*), Stich. 226 und Truc. III 2. 17 *cavillatio* nicht mit Synizese gesprochen werden darf. Aber „die komische Poesie, die das gewöhnliche Leben schildert, adoptirt auch gern die Eigenthümlichkeiten der Umgangssprache" (Spengel p. 94), und *cauneas* klang wie *cave ne eas.* Ich halte den ersten Satz für einen schweren Irrthum, was Grammatik, Prosodie und Metrik

---

[1]) Der Versuchung Pacuv. trag. 403 p. 110 zu schreiben:

Filios sibi prócreasse eundém per Calўpsonem aútumant.

ist schon wegen *eŭndēm* zu widerstehen. Ich vermuthe vielmehr, dass *eundem* ebenso unecht ist wie *dicitur*, das bei Priscian. eingeschoben ist, und *per* auffallender Weise statt *ex* gesetzt ist, um den angeblich richtigen Hiatus zu vermeiden:

Filios sibi prócreasse pér Calypsonem aútumant.

[2]) Nach Spengel *differt. Mitte ridicularia* hat derselbe ebenfalls corrigirt.

anbetrifft, und bestreite, dass aus der Aussprache eines Strassenausrufers irgend welcher Zeiten oder Völker oder gar aus der superstitiösen Deutung derselben durch römische Ohren ein gültiger Schluss auf die gebildete Aussprache des betreffenden Wortes zu ziehen ist.

Coagmentare, coaccedere, coemptionalis, deinde, proinde und andere Composita gehören nicht hierher.

Cleostrata Cas. II 6. 41:

Périisti. S. Animum advórtite ambo. O. Táceo. S. Nunc tu, Cléostrata.

Ib. III 2. 11 *Séd eccam, opino, arcéssit. salve, Cléostrata. C. Et tu. Alcésime.*

Ib. III 5. 5 *Cáve tibi, Cléostrata, apscéde ab ista, ópsecro.*

Ib. V 4. 21 *Séd, uxor, da viro hánce veniam. Múrrhina, ora Cléostratam.*

Da dies aber sämmtliche Stellen sind, an denen der Name vorkommt, nie *Clĕōstrata* sich findet, so scheint es nicht unmöglich, dass gar nicht *Cleostrata*, sondern *Cleustrata* gesprochen, also doch wohl auch geschrieben wurde.

Colŭmbare wird in dem Senar Rud. 888 angenommen:

Nam ín columbari collum haud multo post erit.

den Fleckeisen durch Einsetzung von *eius* hinter *collum* emendirt, Spengel Plautus p. 92 und 212 mit Hiatus *Nam* | *in col.* — liest. Ich zweifle nicht, dass Brix zu Men. 105 richtig corrigirt hat *Nam ín cóllumbari* — „quod significat genus vinculi" Prisc. I p. 150. 10. — Festus citirt p. 169 aus Plautus Worte, die vielleicht einen trochäischen Septenar bilden:

Nón ego te novi, navalis scriba, columbar impudens.

Dedisti und *dedisse* Amph. 761:

Dédisse dono hodié, qua te illi dónatum esse dixeras?

Curc. 345 „*Dédisti[n] tu argentum*"? *inquam.* | „*Immo* |, *ápud trapezitám situmst*".

was, denke ich, besser zu schreiben ist „— *argentum [in manum]*"? *inquam.* „*Immo, ápud* —" als mit Fleckeisen *ímmo, [inquit]*.

Men. 689 *Túte ultro ad me détulisti. dédisti eam donó mihi.*

Pseud. 990 *Nómen est. S. Sció iam tibi me récte* d e d i s s e *epístulam.*
ist aus (A) corrigirt *idm me recte tibi dedisse.*

Trin. 127 D e d i s t i n e *argentum. C. Fáctum, neque facti piget.*

Ib. 129 D e d i s t i n e *hoc facto ei gládium, qui se occideret?*
Alle diese Stellen sind von Ritschl proll. Trin. p. CXXV sq. geändert, von Fleckeisen (s. Jahns Jahrbb. LX p. 257 sq.)[1]) und Brix aber unverändert gelassen. Dieselben aber noch um eine zu vermehren, Cist. I 3. 34, wo er misst (Plautus p. 191):

D e d i s s e *éxponendam: | ille extemplo sérvolum.*
hat Spengel wohl nichts als sein Eifer für den Hiatus veranlasst. Welches Gewicht dem Umstande beizumessen ist, dass Merc. 238 sichtlich *dedissem* vermieden ist:

Dicit capram, quam déderam servandám s i b i.
will ich unentschieden lassen, vorausgesetzt dass meine Vermuthung unrichtig ist, dass *dederam* falsch, das richtige *dederim* ist.

Diespiter Poen. IV 2. 47:

D i e s p i t e r *me sic amabit. M. 'Ut quidem edepol dignus es.*

Ducĕnti ist Bacch. 272 von Ritschl und Fleckeisen nicht geduldet:

D u c e n t ó s *et mille Philippum. N. Tantum débuit.*

Zu Gunsten dieser Schreibweise liesse sich geltend machen, dass *ducĕnti* nicht auffallender ist als *quadrĭngenti*, dass die Stellung zu keinem Verdacht Anlass giebt, denn auch Rud. 1328 steht *centum et mille*, und endlich, dass eher das Gegentheil annehmbar scheint, als dass *mille et ducenti* von den Abschreibern durch Umstellung verdorben ist. Aber dennoch wird *Mille ét ducentos* und nicht *Ducentós et mille* richtig sein, weil nicht einzusehen ist, warum bei Nennung derselben Summe in demselben Stücke sonst immer *mille et ducenti*, z. B. V. 230, gesagt sein sollte, nur hier nicht.

Duellum (nebst seinen Derivatis) wurde nach Brix zu Capt. 66 „stets mit Synizese zweisilbig gebraucht". Dies ist zwar den Handschriften nach nicht richtig, denn Amph. 189:

---

[1]) Men. 508 *eámque dedisti Erótio.* ist Conjectur. S. p. 80 Anm.

Duéllo extincto máxumo atque intérnecatis hóstibus.

rührt die Stellung *Extincto duello* von den Herausgebern her; und desgl. ib. 642 die Aenderung von:

Sed hóc me beát saltem, quóm perduéllis.

aber es darf wohl als sicher gelten, dass *duellum* nie einen Amphibrachys bildete. — Att. trag. praet. 12 p. 238 ist auch unbeschadet der Ueberlieferung nicht nöthig mit Ribbeck zu messen:

–́ ⏑ summa ubí pérduellum est? quórsum aut quibus a pártibus?

statt *Summa úbi perduellumst? quórsum aut quibus a pártibus?* und an den übrigen Stellen des Plautus, an denen die Handschriften die Formen *duellum*, *duellicus*, *duellator*, *(perduellis)* erhalten haben (Amph. 250, Asin. 559, Capt. 68, Cist. I 3. 53, Epid. III 4. 14, Mil. 222, Pseud. 583, Truc. II 6. 2), haben dieselben im Verse dieselbe Geltung wie *bellum* usw., jedoch schwerlich weil die zweite Silbe verkürzt oder beide Vocale durch Synizese zu einem verschmolzen sind, vielmehr wurde ohne Zweifel *dvellum* gesprochen. S. unten *perduellis*, Ritschl Opusc. II p. 599 A. 1.

Eandem, *eundem* häufig, z. B. Amph. 54 als Senaranfang *Eandem hánc, si voltis*, Cist. I 2. 21 *Eandem hánc puellam*; Men. 690, wo ich conjicire:

'Eandem nunc repóscis. patiar. [i], tibi habe, aufer, útere.

Ib. 741 *Nunc éandem* (Senar), Merc. 856 *'Eundem ex confidente*, Mil. 387 *propter éandem* (Schluss eines Septenars, kann aber gemessen werden *própter eándem*), 808, 1228 u. s. w., Adelph. 812.

Eapse, *eumpse* etc. Aul. V 7:

Crédo ego illunc, ut iússi, eampse anum adisse húius nutricem vírginis.

oder mit den Handschriften *ego illum* — oder vielleicht *ego illum, út iussi, éampse adisse anum* —.

Cas III 4. 14 *Quín éapse me adlegávit, quí istam arcésserem.* Aber ib. 12 *Eam nón missurum. A. Quin eápse ultró mihi.* und so öfter [1]).

---

[1]) Aber nicht Truc. I 1. 3, wo wahrscheinlich zu schreiben ist:
Neque eám rationem eapse úmquam subducét Venus,
Quam pénes amantum súmma summarúm redit.

Cist. I 2. 17 *Recéns natum, eapse quód sibí suppóneret.*

Curc. 161, Men. 637, Rud. 478. 1278, Stich. 501, Trin. 950:

Quid ais? tu nunc si forte eumpse Chármidem conspéxeris.

Truc. I 2. 58 *Quia, qui álterum incusát probri, se eumpse intueri opórtet.*[1])

Die Handschriften haben *sumpsit seniteri*, woraus Spengel macht *eúmpse sapere.* (*sibi eúmpse?* Dass Plautus *tueri* nebst seinen Compositis nur nach der dritten Conjugation flectire, ist eine unrichtige Behauptung Spengels. Truc. II 7. 40 misst er falsch *intuitúr gemens* statt *íntuetúr gemens*) Auch im Ablativ, worüber unten.

Egestas. Trin. 338 haben A und D:

Quia sine omni málitiast, toleráre eius egestatém volo.

B und C *egestatem eius.* Ritschl hat Parerg. p. 526 sq. *ei egestatem* geschrieben mit Rücksicht darauf, dass V. 358 A habe *Quoi tu egestatem* — statt *quoius*, berichtigt sich aber zu der Stelle dahin, dass auch in A *quoius*, wie in den übrigen Handschriften, steht. Vgl. aber 371 *egéstatem ei tolerábis*, wogegen Rud. 918 *paupertatem eri tolerarem* steht. *Egĕstas* ist aber um so unwahrscheinlicher, da die zweite Silbe doch wohl auch von Natur lang ist.

Epistula ist ebenso unglaublich und auch von den Herausgebern nicht geduldet Pseud. 997:

Própera pellegere épistulam ergo. | B. 'Id ago, si taceás modo.

sondern umgestellt *érgo epistulam.* — Trin. 848 lautet bei Beibehaltung von *nummorum* für *nummum* der Versschluss *hasce épistulas.*

---

für *umquam educet*, wie die Handschriften, oder *eápse umquam edocét* (*edocuit*), wie die Ausgaben (Prisc.) haben. Spengel nicht besser *ediscit.*

[1]) V. 55 sq. ist ohne Zweifel zu schreiben:

Din. Postrémo illi sunt ínprobi, vos néquam et gloriósae.

Ast. Male quae in nos dicis, ea ómnia tibi dicis, Diniárche.

Die Handschriften haben *Malaeque in nos illis ea omnia.* In den Ausgaben wird *Malaeque (in nos)* zur Rede des Diniarchus gezogen. Statt *dícis ea ómnia* ist wohl besser *éa omnia* oder *omnia* ohne *ea*; *dixti* möchte ich nicht empfehlen. Dieselbe Emendation hat Spengel vorgenommen.

Fenestra Cas. I 1. 44:

Quid fácies? Q. Concludére in fenestram fírmiter.

Mil. 379 *Neque fénestra nisi clatráta. nam certe égo te hic intus vídi.*

Rud. 88 *Illústriores fécit fenestrasque índidit.*

Zu Ter. Haut. III 1. 72 bemerkt Bentley, weil den correctores die Messung *fenĕstra* nicht gefallen habe, hätten sie *ei*, das er einsetzt, ausgeworfen in dem Verse:

Quantam éi fenestram ad néquitiem pateféceris.

Was hinderte sie (nemlich die correctores, die sich mit Messen befassten) denn aber zu lesen *Quantam ei fenéstr.*, wenn sie *fénĕstra* nicht dulden wollten? Ebenso bestreitbar ist meines Erachtens der Satz, dass, weil bei Plautus *fenestra* dreimal die Stelle eines Trochäus vertritt, es darum bei Terenz oder Plautus selbst nicht einen Amphibrachys bilden könne. Ob der Ausdruck des Festus „*Festram* antiqui dixerunt" heissen soll: sie sprachen *fénestra* so, dass es wie *festra* klang (mit Unhörbarkeit des *n* vor *s* wie häufig), oder: sie schrieben auch *festra*, ist wohl nicht zu entscheiden, in meinen Augen aber auch ziemlich gleichgültig[1]). Thaten sie letzteres, so war es sehr inconsequent nicht auch *scelstus*, *venstas*, *patrm* u. s. w. zu schreiben, worin aber noch nicht der Beweis liegt, dass jenes nicht geschehen wäre. Was uns angeht, ist der Umstand, dass Betonung und Quantitätsfolge der Silben des fraglichen Wortes veranlasste die eigentliche Positionslänge der zweiten Silbe unbeachtet zu lassen. Dass dem in einzelnen Fällen bis zur Vergessenheit der ursprünglichen Form auch in der Schrift Ausdruck gegeben wurde (*monestrum*, *monstrum* Corssen Musspr. II 114 sq.), dass es in anderen Fällen zeitweise geschah (*lubs* für *lubens*), ist nicht auffallend, dass es überall geschehen sei, hat noch Niemand behauptet. Und darauf, dünkt mich, kommt für unsre

---

[1]) Ich habe absichtlich an dieser Auseinandersetzung kein Wort geändert, obwohl ich nachträglich gesehen habe, dass Macrob. Sat. III 12. 8 keinen Zweifel darüber lässt, dass wirklich *festra* eine fest stehende Form war. Davon aber, dass bei den Alten *fenestra* immer *festra* lautete, sagt Festus nichts und Macrobius das Gegentheil: Antonius Gnipho — in eo volumine, quo disputat, quid sit *festra*, quod est ostium minusculum in sacrario, quo verbo etiam Ennius usus est. Ich wenigstens verstehe nicht, wie sich aus diesen Worten etwas anderes herauslesen lässt, als dass Antonius Gnipho ermittelt hatte, dass *festra* nicht gleich *fenestra* war.

Frage Alles an. Schrieb man aber wirklich einmal *fenstra* oder *festra*, so scheint mir doch daraus, dass man zu *fenestra* zurückkehrte, zu folgen, dass jene Schreibweise auch für ihre Zeit nur als unvollkommener Ausdruck der Aussprache, die man wiedergeben wollte, anzusehen ist. Dass man mit *fĕnĕstra, săgĭtta, scĕlĕstus, quidĕm te, pătrĕm, sodalis* u. s. w. auf einem Wege war, der unter anderen Umständen schliesslich dazu hätte führen können, dass solche Wörter die zweite Silbe (nur nicht die erste, wie gewöhnlich gesagt wird) in Sprache und Schrift ganz einbüssten, soll nicht geleugnet werden, dass man aber zu Plautus' Zeit bereits so weit gekommen war z. B. *patrem* als eine Silbe zu denken, das bestreite ich auf das Entschiedenste und bezweifle die Zweisilbigkeit von *fenestra*.

Die Stelle des Terenz emendirt Bücheler Declinat. p. 60 sehr schön, indem er das *hui*, welches die Handschriften am Ende des vorhergehenden Verses haben, als Dativ von *hic* erkannt und zu Anfang von V. 72 gesetzt hat:

Huic [1]) *quántam fenestram ad néquitiem pateféceris.*

Ferentarius Trin. 456:

Ferentárium esse amícum inventum intéllegò.

Frequĕntare hingegen in Baccheen ist sicherlich nicht mit Spengel Plautus p. 142 anzunehmen Cist. I 1. 9:

Pol istoc quidem nós pretio fácilest frequentáre.

So urtheilt auch Studemund Fleckeisen Jahrbb. XCIII p. 57. Der Medic. des Varro L. L. VII 99 hat:

O istoc quidem nos pretio per tanti est frequentare.

Wichtiger als dass diese Worte in ein Versmass gebracht werden, scheint mir zu sein, dass sie einen Sinn erhalten, der mir wenigstens verschlossen ist.

Fuisti, fuisse etc. z. B. Capt. 628:

---

[1]) Er schreibt *hui*. Vielleicht finden sich mit der Zeit noch mehr Belege für diese Form. Ich kann augenblicklich mit *hun* dienen Pseud. 279, *hán epistulam* ib. 983 A nach Studemund Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 61 und B, *nun* für *nunc* Most. 1036.

Fúistin liber? T. Fúi. A. Enim vero nón fuit. nugás agit.
T. Quí tu scis? an tú fortasse fúisti meae matri ópstetrix.
Mil. 544 *Me fúisse excordem, caécum, incogitábilem.*
Ib. 776 *Fúisse adaeque néque futurum crédam. P. Credo ego istúc [qu]idem.*[1]
Bacch. 5 *Ulixem audivi fúisse aerumnosissumum.*
Ib. 283 *Adeón me fuisse fúngum* —, 422, 949,[2] 953, 1129:
Vetulaé sunt minae ámbae. S. At bonás fuisse crédo.
1207 u. s. w.

Gubernator, gubernare Mil. 1091.
Lepidé factumst. iam ex sérmone hoc gubernábunt doctius pórro.
Titin. com. 128 p. 130 *Sapiéntia gubernátor navem tórquet, haud valéntia.*

Hirúndo müsste angenommen werden, wenn die Lesart Rud. 604 richtig wäre:
Natás ex Philomela átque ex Procna esse hirundines.
denn *esse* kann nicht kurz sein. S. aber Ritschl Opusc. II p. 487 fg.

Iuventus Amph. 154:
Iuventútis mores quí sciam, qui hoc nóctis solus ámbulem?
Capt. 104 ist p. 5 vermuthet:
Nullást spes [in] iuventúte. sese omnés amant.
für *Nullast spes iuventutis.*
Curc. 38 *Iuventúte et pueris liberis, ama quídlubet.*
Most. 30 *Quo némo adaeque iúventute ex omni Attica.*
Poen. V 4. 10 *Neque ab iúventute ibi inridiculo habitae, quod pól ceteris omnibus factumst.*

---

[1] So hatte ich stillschweigend geschrieben für *ego istuc idem*, wie die Handschriften, oder *item*, wie Ritschl mit Bothe giebt, als ich aus Ritschls Opusc. II p. 418 Anm. sehe, dass *quidem* auch Bergk schreibt und Ritschl annehmbar findet. Ich glaube, dass neben *quidem* hier nur noch *tibi* möglich ist. Das *credo* des Periplecomenus ist ein ganz anderes als das *credam* des Palästrio.

[2] Nothwendig umzustellen statt *ut égo* trotz des Accents:
Nam illi itidem Ulixem audivi, ego út sum, fúisse et audacem ét malum.

Pseud. 202 *Húncine hic hominém pati [nos] cólere iuventutem Atticám?*

Für die Aussprache *iuntus* giebt es ein viel triftigeres Indicium in *iunior* etc. als für *auncnlus* und *caullatio*. Trotzdem aber sehe ich darin, dass man stets *iuventus* schrieb und gewöhnlich *iūvĕntus* sprach, und darin, dass man Wörter mit gleicher Quantität, in denen aber nicht ein *v* die Verschmelzung zweier Vocalen erleichterte, ganz ebenso behandelte, den Beweis dafür, dass es nicht korrekt ist zu sagen, *iuventus* sei zweisilbig gesprochen.

Lubĕnti. Cist. I 1. 13 ist nach Spengel Plautus p. 102 „ein ganz sicherer baccheischer Tetrameter“:

Lubentique edepol ánimo factum ét fiet á me.

Gründe, weshalb gerade dieser Vers erstlich durchaus nicht verdorben und zweitens, sollte er wirklich unverdorben sein, nichts anderes als ein baccheischer Tetrameter in einer Scene mit sehr wechselnden Versmassen sein kann, giebt es natürlich nicht. Die gänzliche Sicherheit des fraglichen Satzes ist also wohl bei Spengel nur Glaubenssache. Betrachtet man die Worte ohne unbedingte Gläubigkeit an die Unantastbarkeit der Ueberlieferung, so muss man, dünkt mich, bemerken, dass es sinnlos ist auf den Satz *in prandio nos lepide atque nitide accepisti apud te, ut semper meminerimus.* zu antworten: „Und ich habe das gern gethan und werde es gern thun —“, und höchst unwahrscheinlich, dass *que*, als dem *et* entsprechend, an *lubenti* gehängt ist, nur damit der Vers verschlechtert und, so viel wir zu urtheilen im Stande sind, eine sehr bedenkliche Prosodie angewendet wird. — Pseud. 1316 wird gemessen *Lubéntissumó corde atque ánimo,* welche Stelle auch angeführt worden ist,[1]) und der Anfang eines Senars Stich. 474 *Lubente hércle me fáciēs* — kann auch nicht richtig überliefert sein, wie zum Ueberfluss der Schluss zeigt *Idem ego istúc scio.* Man schreibt seit Camerarius *me hercle.*[2])

Magistratus Amph. 74:

---

[1]) Von K. L. Schneider I p. 739. Das von demselben p. 737 citirte *libĕllo* steht in einem Verse, Curc. I 3. 6, der sich nur in schlechten Handschriften findet, von Fleckeisen ganz ausgelassen ist.

[2]) Statt der neun Verse 473—482 sind, glaube ich, vier bis fünf echt.

Quasi mágistratum sibi álterive ambiverit.
will Fleckeisen ep. crit. p. XVI umstellen *Magistrátum quasi.* Möglich ist u. a. auch *Quasi sibi magistratum álterive* —. Bacch. 151 ist *Magistróne quemquam* — vermieden durch *Magistron.* — Ib. 404 schreibt Fleckeisen (Jahn Jahrbb. LXI p. 60):

[Méi] patrem sodális et magistrum: aúscultabo hinc quám rem agant.

Ritschl *Méi patrem sodális et magistrum. ausculto, quám rem agant.* Die Handschriften haben *Pátrem sodalis ét magistrum. hinc aúscultabo quám rem agant.* — Epid. IV 2. 22 lautet nach den Handschriften:

'Epidicus mihi mágister fuit. P. Périi. plaustrum pérculi.

nach Festus, ohne Zweifel richtiger, *fúit magister.*

Pers. 76 *Ubi sínt magistratus, quós curare opórteat.*

Rud. 477 *Magistrátus, si quis me hánc habere víderit.*

Truc. IV 2. 48 nach Spengel Plautus p. 19:

Iam hércle apud hos omnis magistratus fáxo erit nomén tuom.

Vergl. Bergk Philol. XVII p. 50 Anm., Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 51.[1])

Eun. 22 *Magistrátus quom ibi adésset. occeptást agi.*

Caec. com. 182 p. 56 *Atque út magistratus públice [quando] aúspicant.*

Mamillae Pseud. 180 (s. p. 100):

Quibus vitae, quibus deliciae estis, quibus sávia, mamillae méllitae.

Meopte s. unten.

Ministrare. Curc. 369 schreibt Fleckeisen (s. dens. Jahn Jahrbb. LX p. 261):

Túte tabulas cónsignato: | hic minstrabit, [dúm] ego edam.

Brix emend. Plaut. p. 14 *hic ministrabit, égo bibam.* Ich vermuthe *hic mi ministrabit, égo bibam.* oder mit anderer Stellung des *mihi.*

---

[1]) V. 45 klagt Diniarchos, dem die Zofe seiner Geliebten die Thür vor der Nase zugemacht hat, den Handschriften nach *Abiit intro, incluit* (*induit* C). *ego ut haec mihi patiar fieri?* Meiner Meinung nach kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass in *incluit exclusit* steckt:

'Abiit intro, exclúsit. egon ut haéc mihi patiar fieri?

denn *occlusit* möchte ich trotz Men. 698 *'Abiit intro. occlúsit aedis* nicht rathen. Ganz ebenso schreibt Spengel.

Pseud. 772 *Parvis magnisque m i n i s t e r i i s praefúlcior.* Fleckeisen meint (Jahn Jahrbb. LXI p. 59 sq. Anm.), die Lesart der Codd. *miseriis* weise auf die Form *misteriis* oder *minsteriis* hin. Vergl. oben *fenestra.*

Stich. 689 *Nósmet inter nós m i n i s t r e m u s mónotropi. S. Hoc convivium.*

M o d e s t u s in Anapästen Trin. 831 (s. p. 112), wenn die Worte echt sind, woran ich sehr zweifle:

Sempér mendicis m ó d e s t i sint.

Stich. 692 verdient nicht angeführt zu werden.

M o l ĕ s t u s wird Niemand darum annehmen, weil ein sammt dem vorhergehenden verdorbener Vers Men. 827 in den Handschriften schliesst *mihi molestast quoquó modo*, oder weil das, was Curc. 571 sq. die Handschriften haben:

Mihin malum minitáre. C. Atque edepol nón minitabor, séd dabo, mihi

Si perges moléstus esse. T. Léno minitatúr mihi?

nur bestehen kann, wenn man *mihi* in den folgenden Vers zieht, wodurch *molestus* den Accent auf die erste Silbe erhält. Fleckeisen stellt um *Mihi si perges ésse molestus*, entschieden unrichtig, mag man in *esse* die erste Silbe als Länge oder Kürze ansehen wollen. Ich glaube, dass *mihi* zu streichen ist.

N e c ĕ s s e ist gleich schlecht verbürgt durch Asin. 217:

'Aves adsuescunt. n é c e s s e s t facere súmptum, qui quaerit lucrum.

(Es wäre unbegreiflich, warum Plautus nicht *opus est* gesagt hätte) wie durch Mil. 1118:

Dicás uxorem tibi n e c e s s u m esse dúcere.

Möglich ist *Dicás necessum tibi uxorem esse* — oder *Dicás necessum tibi esse uxorem* — oder *Necéssum dicas tibi uxorem esse* — oder *tibi esse uxorem* — oder *Uxórem esse aias tibi necess.* — u. s. w., aber nicht möglich *Dicás tibi uxorem ĕsse necessum* — so wenig wie Pseud. 995:

Nám n e c e s s e s t hodié Sicyoni me ésse aut cras mortem éxequi.

O p ŏ r t e t haben die Herausgeber Most. 283 nicht geduldet:

Nón me curare ístuc o p o r t e t. P. Quem óbsecro igitur? S. 'Eloquar.[1])

sondern umgestellt *istuc curare.* Ebenso Rud. 736 *esse oportet* statt:

Númqui minus hasce ó p o r t e t esse liberas? L. Quid liberas?

Ib. 922 lautet nach den Handschriften:

Non énim illum expectare ó p o r t e t, dum erus se ád suom suscitet ófficium.

Ich vermuthe, dass zu schreiben ist:

Non énim illum expectare érum oportet, dum se ád suom —

Die vorhergehenden Verse gehören meiner Meinung nach demselben Metrum an:

Tolerárem. opera hau fui párcus mea.

920 *Nimis [is] homo nihilist, qui piger est, nímisque íd genus odí mále ego.*

Vigiláre decēt homiuém, qui volt sua témperi conficere ófficia.

In V. 920 habe ich hinter *nimis* eingeschoben *is* und umgestellt *male ego* für *ego male.* Für weit besser halte ich es aber, wenn der Schluss lautet *mále ego hominum.* Ich weiss aber nicht, ob *hominum* aus Versehen bei Fleckeisen ohne Klammer geblieben. oder bei Pareus ganz ausgelassen ist, ebenso wie im folgenden Verse *sua,* das ohne jede Bemerkung in der Schneiderschen Ausgabe so gestellt ist, wie wir gegeben haben, bei Fleckeisen vor *volt* steht, bei Pareus fehlt. Fleckeisen hat, um Trochäen zu erhalten, V. 921 *hominem* gestrichen und *adderet* geändert, 922 umgestellt *súscitet ad suum officium* mit Verkürzung der letzten Silbe von *suscitet,* die in Trochäen unerlaubt ist. Mir ist die Nothwendigkeit *temperī* und *suscitēt* zu messen Beweis genug, dass wir kein anderes als anapästisches Metrum vor uns haben.[2])

[1]) Schade dass *stuc* nicht aushilft. Wenn zufällig ein Wort mit trochäischer Quantität vorher ginge, würde ohne Zweifel in dieser Stelle ein ausgezeichneter Beleg für jene Form gefunden werden, die, soviel ich darüber habe finden können, gerade so gut verbürgt ist wie *storia, exerxes* u. s. w.

[2]) V. 923 ist unzweifelhaft ein trochäischer Octonar, 928—937 für mich ebenso unzweifelhaft Anapäste. Die dazwischenstehenden Verse sind zum Theil evident verdorben. Nur 925 ist den Handschriften nach als anapästischer Octonar messbar ohne Aenderung:

Hoc ego in marī, quidquid inést, répperi. quidquid inest, grave quid inést. aurum.

und V. 924 mit Studemund de cant. p. 67 Anm. trochäisch:

Nám ego nunc mihi, [in]piger fui, répperi, ut pigér, si velim, sim.

Papilla hat vielleicht wie *mamilla* die zweite Silbe verkürzt Bacch. 480, wenn nemlich die Lesart richtig ist:

Mánus ferăt ad pápillas [aut] labra á labris nusquam aúferat.

Aber Ritschl misst *ferăt ăd papillas*, was ich auch für besser halte, trotzdem ich *manus* nicht für einsilbig ansehe. Undenkbar ist hingegen W. Wagners Scansion (introd. Aul. p. XXXVII) *Mănus ferat ăd papillas*, mag die Endsilbe von *ferat* lang oder kurz sein sollen. S. aber p. 200.

Das Wort *patellarii* passt kaum anders in trochäisches Metrum als mit verkürzter zweiter Silbe. Aber der einzige Vers, in dem es vorkommt, Cist. II 1. 46, ist so handgreiflich verdorben. dass es misslich ist irgend etwas darüber zu sagen. Vermuthet habe ich:

46 *Di me omnes magni minutique ét patell[ul]árii*
Fáxint, ne ego [hodié dem] vivos sávium Silénio,
Nisi ego teque túamque filiám meque obtruncávero.

Die Handschriften haben *hodie* in V. 48 hinter *meque;* sonst lässt sich auch schreiben *né ego me dem vivo — Nisi ego teque filiamque méque hodie —*[1])

Perinde hat Plautus unsren Handschriften nach einmal, Pseud. 577. Stich. 100 hat wenigstens A die sonst ausschliesslich von ihm gebrauchte Form *proinde*. Stich. 520 schreibt Ritschl:

'Ut quoique hominí rés paratast, périnde amicis útitur;
Si res firmast, itídem firmi amíci sunt: si rés labat.

auf Grund dessen, dass in A hinter *paratast*, worauf in den übrigen Handschriften gleich der Schluss des folgenden Verses folgt, nach einer Lücke für zwei Buchstaben *in(de) amicis* u. s. w. lesbar war, und dass Charisius schreibt p. 211. 1 Keil „*Perinde* pro *proinde* Plautus in Sticho: *ut proinde homini res parata est. perinde amicis utitur.*" Ich halte es für wahrscheinlich, dass A richtig *proinde* gehabt hat, und dass in den Worten des Grammatikers ein Irrthum vorliegt, gleichgültig ob der ziemlich unbegreifliche des Charisius selbst, dass

[1]) In dem mir zu Gebote stehenden Exemplar der Gronov-Ernestischen Ausg., welches K. L. Schneider besessen hat, sind folgende Correcturen Reiz zugeschrieben: V. 34 *tua istaec* V. 35 *uti quid agam*, V. 40 *Iuppiter* in *Iovis*, V. 42 *sis consultura*, V. 48 *filiam* in *natam*.

Plautus hier *perinde* pro *proinde* gebraucht habe, oder seiner Abschreiber, die *proinde* pro *perinde* in das Gegentheil verkehrt haben.

Peristroma. Pseud. 146:

'Ut ne peristromáta quidem aeque picta sint Campánica,
Nec Aléxandrina béluata cónchyliata tapétia.

So viel ich sehe, hindert nichts auch den ersteren Vers jambisch zu messen. Bergk will Philol. XVII p. 39 mit mehreren Aenderungen V. 147 zu einem trochäischen Septenar machen. Bücheler behauptet Declinat. p. 6 genau zu wissen, dass „Plautus *peristromae*, nicht *peristromáta* schrieb." — Stich. 378 liest Ritschl:

Túm Babylonica péristromatia, cónchyliata tapétia.

Darin hat Bücheler ohne Zweifel Recht (a. O. p. 19), dass mit den Handschriften zu schreiben ist *tonsilia tapetia*, darüber spricht er sich aber leider nicht aus, ob auch hier Plautus *peristroma* nach der ersten declinirt hat. Es ist ein unglücklicher Zufall, dass die Construction den Accusativ fordert, sonst läge ohne Zweifel eine glänzende Bestätigung für Büchelers Behauptung darin, dass A *Babylonicae* und die übrigen Handschriften *babilonica et*, und sämmtliche nur *peristroma tonsilia* haben. Ich halte es für das gerathenste zu schreiben:

Túm Babylonicá peristromata, tónsilia tapétia.

mit einem durch die Länge und Fremdheit des Wortes entschuldigten Dactylus in der Endung von *peristromata*, wenn nicht doch Bergk Recht hat, der a. O p. 38 *peristroma* beibehalten will. Vergl. Varro sat. p. 205. 3 *in eborato lecto ac purpureo peristromo* (*purpure operis toro* Codd.) *cubare* nach Büchelers Restitution Rhein. Mus. XX p. 435 (Riese ib. XXI p. 122).

Philippus soll nach Brix zum Trinum. 152 „stets nach dem griechischen Accent *Φίλιππος* in der mittelsten Silbe verkürzt" sein. Dagegen hat bereits Schneider I p. 738 drei Stellen angeführt mit *Philippus* als Amphibrachys, Aul. I 2. 8:

Philippum regem aut Dárium trivenéfica.

wo die Messung *Philippúm regem aut Darium* nur möglich ist, wenn man *terveneƒ.* ändert (s. Fleckeisen Jahrbb. XCV p. 536).

Ib. IV 8. 4 *Ego sum ille rex Philippus. o lepidúm senem.*

Endlich das femininum.

Epid. IV 1. 29 *'E Philippa mátre natam Thébis, Epidauri satam.*

was jedenfalls keinen Unterschied macht, denn der griechische

Accent ist bei *Philippus* grade so indifferent, wie bei *'Achilles, Cléostrata* u. s. w. Dagegen hat die vulgata Poen. III 5. 36 keine handschriftliche Gewähr:

Qui ad tè trecentos módo Philippos détulit.

Rud. 1314 haben zwar die Handschriften:

Praetérea centum minae Philippeae in pasceolo seórsus.

aber es ist wohl kein Zweifel, dass richtig umgestellt ist *Philippeae minae* mit der stehenden Betonung, wenn die Münze gemeint ist, z. B. Bacch. 220, 230, 272, 590, 868, 879, 882, 919, 934, 969, 997, 1011, 1026, 1050, 1183.

Philoxenus Bacch. 1106 (s. p. 128):

Philoxéne, salve. P. Et tu, unde ágis? N. Unde homo miser átque infortunátus.

Potĕsse und *potĕssem* zu wählen statt *posse* und *possem* lag nie ein Zwang vor. Hätte Plautus überhaupt je jene Formen gebraucht, so folgte daraus für die betreffenden Stellen eine besondere Vorliebe für den Gebrauch zweier Kürzen statt einer Länge, zugleich aber auch, was für uns viel wichtiger wäre, dass man sehr unrecht daran thäte, in den analogen Fällen statt von der Verkürzung der zweiten Silbe von Synkope oder dergl. zu reden. Ich weiss aber nur ein Beispiel, den oben p. 219 angeführten jambischen Dimeter Pseud. 1302:

Credo équidem potesse tè, scelus.

dessen Gewicht aber allein dadurch sehr verringert wird, dass die Handschriften *potasse* (A *pot · ss · sse*) haben, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, weil sie *e* und *a* verwechselten, sondern weil vom trinken die Rede ist.

Potĕstas nimmt Brix an Capt. 930 (934 Fl.), indem er schreibt:

'Et tu poteris èt ego potero et di eam potestatèm dabunt.

Aber es ist keine genügende Veranlassung nicht *di éam potéstatem* — zu lesen. *Di* wird gar nicht selten elidirt z. B. Capt. 587, wo Brix selbst (584) schreibt *íd, si di ádiuvant.* Er hat sich offenbar durch dieselbe Rücksicht bewegen lassen den Accent auf *di* zu legen, die Fleckeisen bestimmt hat mit Ritschl proll. Trin. p. CCCXXVII *eam* auszuwerfen, nemlich dass das betonte Wort nicht elidirt wird. Aber dann musste er nicht z. B. V. 972 schreiben:

Sérva, Iuppiter supreme, | ét m e et meum gnatúm mihi.
wo sogar das betonte Wort mit einem in der Thesis stehenden verschmilzt. Denn dass darauf etwas ankömmt, ob letzteres mit einer kurzen Silbe anfängt oder mit einer langen, dass also richtig ist *proféclo me, haúd uxorem ulcíscitur* (Men. 126), aber falsch sein würde z. B. *proféclo di éum, non hómines*, dass kann ich wenigstens nimmermehr glauben. Unbestritten ist doch z. B. auch *si éum, quom éum* und dergl. *Potĕstas* lässt sich sonst nicht belegen ausser vielleicht in Anapästen, Trin. 822, aber grade dieser Vers ist fehlerhaft überliefert, s. p. 112, oder Ter. Andr. 52, worüber unten.

Profĕcto bestreitet Corssen II p. 119 Anm. als Mil. 290 und Pseud. 201 durch leichte Aenderungen beseitigt. Spengel führt Plautus p. 113 mit Uebergehung der zweiten Stelle, die sich seiner Theorie von eigenthümlichen Freiheiten der Versanfänge nicht fügt, die erstere und ausserdem noch Mil. 186 an, welchen Vers Ritschl und Fleckeisen fortgelassen haben, wogegen sich Spengel erklärt und Fleckeisen selbst nachträglich in seiner epist. crit. p. XXIV, nur mit der Aenderung *hercle* für *profecto*. Die Stellen sind:

Mil. 290 *Prófecto vidi. P. Tútin? S. Egomet dúobus his oculis meis.*

Ritschl schreibt *Pól profecto* und streicht *duobus.*

Pseud. 201 *'Id tibi profecto taúrus fiet. C. Nimis sermone huius ira incendor.*

von Fleckeisen beibehalten, von Ritschl geändert *Tibi profecto id —.*

Mil. 186 *Prófecto ut ne quoquám de ingenio dégrediatur múliebri.*

Uebersehen ist Poen. IV 2. 85:

Prófecto ad incitás lenonem rédiget, si eas abdúxerit.

Dass aber ib. V 6. 12 gelesen werden müsste:

Meaé quidĕm prófĕcto nón sunt. A. Leno, in iús eas.

damit das betonte *meae* unter dem Ictus steht, leugne ich entschieden.[1])

---

[1]) Die vorhergehenden Verse lauten:

Iam pridem equidem istuc scivi et miratús fui,
Neminem venire, qui ístas adsereret manu.

Ich vermuthe *Nemón veniret* — und V. 7:

Quid tibi mecum aútem[st]? H. Quin hasce [ai]o liberas —?

statt *quia hasce molibras* oder *modo liberas.* — *Priusquam* und auch *priusne quam* (Mil. 1005), *Nimisque* (Pseud. 1019) etc. habe ich absichtlich übergangen.

Puĕlla Cas. prol. 79 kann wegen des Hiatus nicht richtig sein für *puéllam illam*:

Revórtor ad illam púellam | expositíciam.

Cist. I 2. 5 *Puellám proiectam ex ángiportu sústuli.*

wohl nicht richtig, weil *Puéllam expositam* zu nahe lag. Da aber ein solches Verderbniss nicht wahrscheinlich ist, so ziehe ich es vor zugleich den vorhergehenden Vers zu verbessern durch Vertauschung der Stellung von *puellam* und *olim*:

Nam ille égo puellam, quae hinc flens abiit, párvolam
Olim proiectam ex ángiportu sústuli.

Poen. V 5. 22 *Nón pudet puellam ámplexari báiolum in me-*
diá via?

Rud. 282 möchte ich nicht mit O. Seyffert de bacch. p. 10 schreiben:

Sed haéc pauperés res sunt ínopesque, púellae.

damit nicht die Thesis des letzten Baccheus sich auf die End- und Anfangssilben verschiedener Wörter vertheilt. Fleckeisen streicht sehr ansprechend *que*.

Puĕrperio misst Studemund Zeitsch. f. d. G. W. XVIII p. 540 gewiss falsch Truc. II 5. 11:

Ut ornáta incédo. púerperio
Ego núnc me esse aegram adsimulo.

für ⏑ — — ⏑ — —, *ut órnata incédo.*
Puérperio egó nunc me esse aégram adsimulo.

(oder *me esse aégrotam adsimulo*). So auch Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 64 und Spengel in seiner Ausgabe, nur zum Schluss *esse aégram me adsimulo.*

Quadringenti Bacch. 974:

Quadringéntos filiós habet, atque ómnis lectos síne probro.

Ib. 1183 *Quadringéntis Philippis filius me et Chrysálus circumduxérunt.*

Rud. 1324 *Quadringéntos. G. Tramas pútidas. L. Quingéntos. G. Cassam glándem.*

Ohne Zweifel auch Bacch. 934:

Qui misere male mulcábere quadringéntis Philippis aúreis.

Ritschl und Fleckeisen schreiben mit Schneider I p. 735 *quadrigenti.*

Wer *quiĕsco* für annehmbar hält, braucht Merc. 448. *videro* nicht in *egero* zu ändern:

[Hém,] quiesce, inquam. istánc rem ego recte videro. C. Quid ais? D. Quid est?

oder *Hem* einzuschieben *Quiesce, inquam. istanc rém* —. Aber *quiesco* hat wohl das *e* auch von Natur lang.

Rédĭsse s. unten.

Redhŏstis scheint Ribbeck anzunehmen Naev. com. 64 p. 14:

Cómiter senėm sapientem: cóntra redhostis? — Min salust?

Es ist viel unwahrscheinlicher, dass diese Restitution der sehr corrupt überlieferten Stelle richtig, als dass sie unrichtig ist.

Relĭnquo geben die Handschriften an mehreren Stellen. Bacch. 496 haben dieselben ausser A:

Mélius esset, mé quoque una si cum illo relinqueres.

Wollte man damit die Lesart des Ambros. combiniren *Melius multo*, so müsste man etwa schreiben *Mélius esset múlto — si cum eo rélinqueres*. Ritschl schreibt:

Mélius multo mé quoque una | hic cum illo relinqueres.

und macht noch andere Vorschläge, deren einem Fleckeisen gefolgt ist. Ich halte keine dieser Schreibweisen für haltbar, die Ritschls schon wegen des Hiatus und der Betonung *illō* nicht. Der Satz soll keine Betrachtung über einen der Ansicht des Redenden nach unwahren Fall enthalten, sondern umgekehrt einen Rath das zu thun, an dessen Ausführung nach der bisherigen Lesart der Sprechende verzweifeln würde. Mir scheint *relinqueres* ein Schreibfehler und *esset si* eine dem angepasste Interpolation, das Richtige etwa:

Mélius multo mé quoque una hic cum illo te relinquerest.

oder *Méliust — una cum illoc hic relinquier.*

Cas. II 3. 33 *Rélinque aliquantum orátionis, crás quod mecum litiges.*

würde ich nur dann für besser halten in demselben Metrum wie die folgenden Verse zu messen, wenn jene Prosodie ganz sicher wäre. Da aber bis dahin das Versmass vielfach gewechselt hat, und die ruhige Erörterung erst mit V. 34 beginnt, so wird es besser sein, trotzdem ein trochäischer Octonar vorhergeht, V. 33 jambisch zu messen. S. auch Spengel Plautus p. 165. — Nicht wahrscheinlicher ist die gleiche Prosodie Rud. 1212:

'Eum rogato, ut rélinquat alias rés et huc veniát. T. Licet.
Fleckeisen schreibt mit Ritschl proll. Trin. p. CXLVIII not. *roga út* —, Reiz *rogita*. — Endlich Stich. 331 nach A:

Réspice ad me et rélinque egentem párasitum, Philúmena.

Die übrigen Codd. haben gewiss richtiger *Réspice me et relinque*. Ritschl hat *respice* in den vorhergehenden unvollständigen Vers gesetzt und 331 geschrieben *'Ad med et relinque*. Wir haben p. 20 ergänzt:

Quisnam loquitur hic tam prope nos? G. Pinacium. P. Ubi is est [Pinacium]?

Auch *remitto* steht nach der Lesart des Vetus Capt. 375:

Ut ego ád parentis méos hunc remittam núntium.

Die Herausgeber haben ohne Zweifel richtig mit den übrigen Codices *meos* fortgelassen. Viel weniger augenscheinlich ist Verderbniss und Heilung Most. 1169:

Tránioni rémitte, quaeso, hanc nóxiam causá mea.

Ritschls Emendation *Tránioni iám remitte hanc* — hat für mich wenig Ueberzeugendes. Auf dasselbe wie Acidalius bin ich auch verfallen *Tránio remitte* —, theile aber selbst Ritschls Bedenken dagegen.

Auch *resisto* haben wir oben p. 165 scandirt Cas. III 6. 11:

Nisi résistes. O. Ὦ Ζεῦ, pótin a me abeás, nisi me vis vómere hodie.

s. jedoch unten. — Viel bedenklicher ist es Pomp. com. 158 p. 210 mit den Codices des Nonius zu lesen:

Númquis hic resistit, qui nondum lábeas lerarit mihi?

Sicherlich hat Ribbeck richtig *restitit* geschrieben. Ueber den Anfang s. Kap. 7.

Resŏlvo Asin. 433:

Resólvit? Li. Resolvit. Le. Quoi datumst? Li. Stichó vicario ipsi.

ist corrigirt *Rem sólvit? Solvit.*

Rudentem. Für nicht unmöglich halte ich es, wenn auch nicht für sonderlich wahrscheinlich, dass Rud. 938 sqq. so zu messen ist:

Heus máne. G. Quíd maneam? T. Dum hánc tibi, quam trahis
rúdentem complicō. P. Mitte modo.
At pól ego te adiuvábo.
Nam bónis quod benefít haúd perít u. s. w.

Vergl. oben p. 159 Anm.[1])

Sagítta Aul. II 8. 25:
Confíge sagíttis fúres thensaurários.
Pers. 25 *Sagíttá Cupido cór meum transfíxit. S. Iam servi hic amant?*

Ritschl *Sagitta cor Cupido.* — Trin. 242 geben die Pallatt. einen vortrefflichen anapästischen Octonar:

Nam qui amat, quod amat, quom éxtemplo saviis sagíttatis pércussust.

Ritschl folgt, ausser dass er noch vorher *eius* einschiebt, der Lesart des Ambros. *saviis perculsus est* und misst den Vers trochäisch. Ich halte es für ziemlich sicher, dass *percussus* und nicht *perculsus* das richtige ist, und für so sicher, wie überhaupt irgend etwas auf diesem Gebiete sein kann, dass *sagittatis* in A fehlt, nicht weil die Palatt. interpolirt wären, sondern weil das Wort neben *saviis* übersehen wurde. So urtheilt auch Bücheler Declinat. p. 67. Vergl. Ritschl proll. Trin. p. CCCXIV. — Trin. 725 schreibe ich mit Streichung von *mihi* hinter *arcum*:

'Egomet autem, quom éxtemplo arcum et pháretram et sagíttas súmpsero.

---

[1]) Die erste Hälfte des Verses 944 seiner Zählung hat Fleckeisen umgestellt *Iam quisquis es me odio énicas.* Möglich ist auch *Me odio énicas iam, quisquis es,* auf keinen Fall mit den Handschriften *Enícas iam me odio, quisquis es.* Soll diese Stellung beibehalten werden, so ist nothwendig ein kretischer Trimeter anzunehmen, was um so weniger verwerflich scheint, da V. 949 fgg. dieses Mass haben und die zweiten Hälften der V. 945 fg. ohne Aenderung als trochäische Tripodien gemessen werden können: *Nám me retrahis? Aúdi* und *Póst. Quin loquere quidvis,* wozu ich freilich durchaus nicht rathen möchte. (*Nam ví me retr.* und *elóquere* mit Fleckeisen). — Für *enícas* wird man sich auf Truc. I 2. 21 berufen *Enícas me miseram quisquis es* nach Geppert und Spengel (welcher die Stelle des Rud. vergleicht). Ich glaube, dass hier ganz entschieden kretisches Metrum vorliegt wie in den vorhergehenden Versen, und dass in den folgenden Worten *Pessuma, mane.* | *Optuma, odio's* die sonst häufig an kretische Dimeter angehängte Klausel ⏒ ⏑ ⏑ ⏑ – selbständig auftritt.

Fleckeisen stimmt Krit. Miscell. p. 40 Reiz darin bei, dass in dem handschriftlichen *quome (quo me) quom mi* stecke, meint ferner, Niemand werde sagen: „Ich werde zu Bogen und Köcher und Pfeilen greifen", sondern vielmehr entweder den Köcher oder die Pfeile neben dem Bogen allein nennen, sieht also mit Gruter, Reiz und Bergk entweder *et pharetram* oder *et sagittas* als Dittographie an und schreibt:

et sagitas

'Egómet áutem quóm mi extempulo árcum et pharetram súmpsero.

Aber ist denn schon Jemand mit dem Bogen allein ohne Köcher und Pfeile in den Kampf gezogen? Wenn Fleckeisens Argument gegen Köcher und Pfeile zusammen beweisend ist, so beweist es ebenso viel gegen Köcher sowohl als Pfeile einzeln. Gegen die Deutung von *quome* = *quom mi* habe ich einzuwenden, dass die sehr häufige Verbindung *quom extemplo* wohl öfter verschrieben, aber so viel mir erinnerlich ist, nie, jedenfalls sehr selten, durch ein Wort getrennt sich findet. Fleckeisen meint nun a. O. p. 37 fgg., die Messung *sagĭtta* wie die von *simĭllumus, satĕlles, supĕllex, vicĭssatim, ŏccultus* sei dadurch zu erklären, dass in Plautus' Zeit die Consonanten einfach geschrieben seien, „wir dürften getrost annehmen, dass in dem Autographon seiner Comödien gar keine oder nur sehr vereinzelte Consonantenverdoppelungen vorgekommen sind;" die Schreibweise unserer Handschriften rühre von den Grammatikern her. Letzteres lässt sich nicht bestreiten, aber, sollte ich denken, dann auch die Folgerung nicht zurückweisen, dass einem vereinzelten *ocultus, ocasio* unmöglich ein solcher Werth beigelegt werden darf, wie es von Ritschl geschieht (proll. Trin. p. CXXIV, zu Pers. 268).[1] Die Ansicht, dass die Verkürzung der Silben mit der einfachen Schreibung der Consonanten zusammen hänge, hätte dann einige Wahrscheinlichkeit, wenn sich annehmen liesse, dass man überall nur einen Consonanten schrieb, weil man nur einen sprach, oder dass allmählich die Aussprache sich nach der Orthographie zu richten anfing[2]. Ersteres ist undenkbar. Letzteres hat dann einigen Schein

---

[1]) Dergl. findet sich mehr, ohne dass die vorhergehende Silbe verkürzt ist, wie Bacch. 757 *acubitum,* Most. 275 *ocultant,* Pers. 382 *necesitate,* 792 *acumbe,* Pseud. 629 *libelam* in A (Studemund Hermes I p. 307), Bacch. 709 *balistam.*

[2]) Ich glaube, dass die Nichtverdoppelung der Consonanten ebenso begründet ist wie die Nichtunterscheidung langer und kurzer Vokale in der Schrift. Als

für sich, wenn sich wenigstens für einzelne Fälle der fraglichen Verkürzung keine andere befriedigende Erklärung darbietet. Wenn aber das Gegentheil stattfindet, wenn nur ganz genau unter denselben Bedingungen Doppelconsonanten keine Position bewirken wie jedes beliebige Paar andrer Consonanten, wenn die Vernachlässigung der Positionslänge an dieselben Gesetze gebunden ist wie die der Naturlänge, ja sogar der Vereinigung beider, dann, meine ich, ist es unmöglich jene Ansicht aufrecht zu erhalten.

Satelles nur in Anapästen (s. p. 112) Trin. 833:

Distráxissent dísque tulissent s a t e l l i t e s *tui me miserúm*
foede.

Scelestus. Most. 478 haben die Handschriften:

Quid ístuc est s c e l e s t i (- t e) *aút quis id fecit? cedo.*

Ritschl schreibt *Quid istuc scelus est* —? Spengel Philol. XXV p. 170 sq. *Quid istúc est sceleris* —, wie ich glaube, richtig. Mich wun-

---

man anfing das Bedürfniss zu fühlen gedehnte Vocale und, so zu sagen, gedehnte Consonanten zu unterscheiden, schrieb man *aa* und *tt* zum Unterschiede von *ă* und *t*. Vocale zu verdoppeln wurde nie allgemein und verlor sich bald ganz, die Verdoppelung der Consonanten drang durch, und zwar aus sehr begreiflichen Gründen. So wenig wie ich mir denken kann, es sei Gefahr vorhanden gewesen *mater* als Pyrrhichius zu messen, oder man habe *cavĕ* gesprochen deswegen, weil *a* und *e* dort ebenso geschrieben wurde wie in *pater* und *lege*, so wenig kann ich es glaublich finden, dass die Schreibweise *ocultus* veranlasst habe die erste Silbe als Kürze zu gebrauchen. Meint man aber, Plautus habe gar keine andere Form gekannt als *sägita*, wie kam man dann später dazu *sagitta* zu schreiben und zu sprechen?

Neuerdings ist von Luc. Müller, Bücheler, Fleckeisen, Ritschl (Fleckeisen Jahrbb. XCVII p. 212 fgg.) für Asin. 11 die Schreibung empfohlen:

Demóphilus scripsit, M á c i u s *vortit bárbare.*

weil nach dem Lachmannschen Gesetze der Trochäus *Máccius* unzulässig sei. Ich würde mir eine Uebertretung dieser Regel bei einem Eigennamen weit lieber gefallen lassen, als dass ich zugäbe, die ohne Zweifel zu Plautus' Zeiten übliche Schreibweise mit einem Consonanten habe zugleich die Verkürzung der betreffenden Silbe veranlasst, und vermisse wie gesagt jeden Nachweis, dass dergleichen anders als unter den Bedingungen stattgefunden habe, die alle positionslangen Silben angehen. Warum aber der Dichter des fraglichen Prologs sei es *Máccĭūs* oder *Mácĭūs* lieber als *Plautus* gesagt haben sollte (wie genau in derselben Phrase Trin. 19), ist mir allerdings unerklärlich.

dert, dass er sich die Stelle für den Hiatus in der Cäsur hat entgehen lassen (Plautus p. 92).

Most. 504 *Scelestae haé sunt aedes, impiast habitátio.*
Ritschl *Sceléstae haec aedes*, wie im vorhergehenden Verse *Sceléstus, auri caúsa* —.

Rud. 456 *Quam huc scélestus leno véniat nosque hic ópprimat.*
Fleckeisen *Quam scélus huc leno.* (*scelus lenonis?*)

Sedentarius Aul. III 5. 39:
Sedentárii sutóres diabathrárii.

Senecta und *senectus* Cas. II 3. 23:
Sénecta aetate | únguentatus pér vias, ignáve, incedis.
Die zur Beseitigung des Hiatus nothwendige Aenderung (*tu, nĕ* oder dergl.) ändert nichts an der Messung des fraglichen Wortes.[1])

Most. 217 *Dum tibi nunc haec aetátulast, in sénecta male querére.*

Stich. 568 *Póst ibo lautum in pyelum. ibi fovébo senectutém meam.*

Trin. 43 *Hic illest senecta aetáte qui factúst puer.*
oder *Hic illést* —.

Ib. 398 *Suaé senectuti is ácriorem hiemém parat.*
So schreibt Ritschl, jedoch mit der Bemerkung, *is* sei vielleicht zu streichen oder *senectae* zu schreiben, welches letztere Fleckeisen gethan hat. Wahrscheinlicher ist mir die Umstellung *Suae is senectuti*; denn dass im Ambros. nach Studemund wirklich *is* fehlt, ist für mich noch kein Beweiss, dass das Wort unecht ist.

Phorm. 434 *Senectútem oblectet. réspice aetatém tuam.*

Pacuv. trag. 301 p. 96 *Métus, egestas, maéror, senium, exílium et senectus* ⏑́ ⏑ —

Die Handschriften des Nonius haben gewiss richtiger *exiliumque et senectus.* Es ist überflüssig zu zeigen, dass sich die Worte auch noch

---

[1]) Bei derselben Verbindung findet sich zufällig noch der Hiatus Amph. 1032 *senécta aetate | á me* und Cas. II 3. 41 *té senecta | aétate officium*, beidemale so von Spengel Plautus p. 179 und 183 für die Diärese trochäischer Tetrameter in Anspruch genommen, an der obigen Stelle vermuthlich (ib. p. 164) mit der Interpunction, die er nemlich hinter *aetate* setzt, entschuldigt.

auf verschiedene andere Arten messen lassen; ebenso Caec. 73 p. 39:

Sine suam senectútem ducat úsque ad senium sórbilo.[1])

Afran. 40 p. 146 ⏑ – ⏑ – ⏑ *órbitatem sénectuti tuaé-malam*

Metui, quod in solúm non venit caéco ac dementi tibi.

Ribbeck hat mit Bothe *túae senectuti* umgestellt. Uebrigens ist mir die Stelle ziemlich unverständlich.

Sequestro. Merc. 737 ändert Ritschl die handschriftliche Lesart:

Immo sic sequestro mihi datast. D. Intéllego.

in *Immo haec sequéstro.* Meiner Ansicht nach darf an *Immo sic* nichts geändert werden. *Haec* ist höchst überflüssig, *sic* passt vortrefflich, was mir viel wichtiger ist, als dass auch Festus *sic* erhalten hat. Ich glaube, dass nichts übrig bleibt als entweder ein anderweitiges Verderbniss anzunehmen *(Immó sequestro sic datast —)* oder *séquĕstro.* Denn *Immo* als Pyrrhichius wäre das letzte Mittel, zu dem ich greifen möchte.

Simillimus Asin. 241:

Pórtitorum simillumae sunt iánuae lenóniae.

Strathippocles führt Schneider I p. 738 an aus Epid. II 2. 61:

'Illi. ibi nomináł Stratĭppoclem, Périphanai filium.

Dass Plautus *Strátĭppoclem* hätte messen können, bezweifle ich nicht[2]), aber unmöglich ist Verkürzung einer betonten zweiten Silbe. Wenn man auch, wie Spengel thut (Plautus p. 139), ignoriren will, dass beim Festhalten der handschriftlichen Versabtheilung (nemlich der, die vor Ritschls proll. Trin. bekannt war. Der Ambrosianus hat die

[1]) Es ist sehr möglich, dass in dieser wie in mehreren der obigen Stellen die Abschreiber *senectus* für *senecta* eingesetzt haben. Caec. com. 28 p. 33 citirt Cicero:

Tum equidem in senecta hoc députo misérrimum.

Nonius ohne *equidem: in senectute.*

[2]) Was vielleicht Jemand annehmbar scheint Epid. I 2. 23. — Ib. V. 13 ist zu lesen:

Si hércle haberem, [pólliceror]. S. Nám quid te igitur rétulit?

vergl. III 1. 10.

richtige, die freilich auch so nicht schwer zu finden war) die vorhergehenden Verse viel zu lang sind, man müsste denn mit Monometern und Tripodien mitten zwischen einer langen Reihe von Septenaren sich befreunden, so ist doch noch immer kein Grund *Stratippoclem* zu messen, sondern eher noch Spengels schauderhafter Vers vorzuziehen:

'Illi. ibi nominát Stratippoclém Periphanae filium.

Der fragliche Vers schliesst aber vielmehr mit *Strathippoclem.*

Subornatus Pers. arg. 4:

Subornáta suadet súi parasiti filia.

nimmt Spengel Plautus p. 113 natürlich gegen Ritschls Aenderung in Schutz.

Supellex Poen. V 3. 26:

Tace átque parce múliebri supelléctili.

Stich. 62 *Iám quidem in suo quicqué loco nisi erit míhi situm supelléctilis.* s. unten.

Phorm. 666 *Supelléctile opus est, ópus est sumptu ad núptias.*

Supervivo hat B abweichend von den übrigen Handschriften Capt. 742:

Etsi supervivo usque ád summam aetatém tamen.

Die Herausgeber schreiben *pervivo.* Es ist nicht von Ueberleben, sondern von langer Dauer des Lebens die Rede, und *supervivo* sieht mehr nach Glossatoren- als nach plautinischem Latein aus. (Servius zu Verg. Aen. XI 160).

Suumpte Mil. 391:

Quom illa aúsculata méa soror gemína ésset suompte amicum.

Suopte etc. s. unten.

Tabernaculum Trin. 726 nach Ritschls schöner Correctur:

Cássidem in capút, — dormibo plácid[ul]e in tabernáculo.

Aber ich kann nicht zugeben, dass sie überzeugender wäre als, was Hermann geschrieben hat, *plácide in contubérnio.* Sonst liesse sich mit mehr Zuversicht behaupten, dass es nicht nöthig sei Amph. 426 und 428 *tabernaclum* zu schreiben statt

'In taberuaculo, id quidem hodie númquam poterit dicere.

Quid in t a b e r n a c u l ó fecisti? victus sum, si dixeris.
was ich aber unter allen Umständen für gerathener halte.

T a l e n t u m in Anapästen Mil. 1061:

Dabitúr, quantum ipsus preti poscet. P. T a l e n t ú m Philippum huic opus aúrist.

T a r e n t i n u s Truc. III 1. 5:

Qu[i] ovis T a r e [n] t i n a s érat mercatus dé patre.

ist auch noch aus anderen Gründen verdächtig. Ueber *erăt* s. p. 106. Es ist sehr möglich, dass das offenbare Verderbniss der unmittelbar folgenden Verse auch in diesen hinein sich erstreckt. V. 7 nemlich enthält ausser seinen sechs Jamben zu Anfang noch die Worte *quid eum velit.*[1]) Wie aber die ganze Stelle zu emendiren ist, lässt sich unmöglich wissen. — Ueber Men. 39 s. unten.

T r a p e z i t a Epid. I 2. 40:

Dic modo, unde auférre me vis. á quo t r a p e z i t á peto?

Trin. 425 *T r a p e z i t a e mille dráchumarum Olýmpico.*

Capt. 193 *Quantillum argenti mihi apud t r a p e z i t á m siet.*

Die letzte Stelle beweist nichts, an der ersten ist die Umstellung *vis me* (oder *quo a*) sehr leicht. Da nun nicht wenige Male die erste Silbe des Wortes lang gebraucht ist (meistens die zweite, ohne dass die Quantität der ersten ersichtlich ist), so muss die eine Stelle, die für die Verkürzung der zweiten Silbe übrig bleibt, ganz besonders sicher sein, wenn es glaublich erscheinen soll, dass Plautus das *a* als mittelzeitig behandelt hat. Denn an Verkürzung der zweiten bei langer erster Silbe kann nicht entfernt gedacht werden. Da aber ganz im Gegentheil die Stelle Trin. 425 äusserst verdächtig wird allein schon wegen *drăchuma*, so spricht Alles dagegen, dass Plautus *trapĕzita* gemessen hat. Vielmehr hat ohne Zweifel später Ritschl richtig entdeckt, dass die plautinische Form des Wortes *tarpezita* oder *tarpessita* gelautet hat, Opusc. II 524 fgg., vergl. Fleckeisen epist. crit. p. XIII.,

[1]) Spengel Plautus p. 146 hält es für möglich, dass diese Worte einen selbstständigen Monometer mitten zwischen lauter Senaren bilden, und schreibt auch so in seiner Ausgabe, jedoch mit der Bemerkung: „Haec clausula iambica admodum dubia est. Desunt enim exempla.“ Wenn noch ein paar solche Stellen existirten, würde er sie, scheint es, für „sicher“ erklären.

und Trin. 425 zu schreiben ist *Millé drach. tarp.* — (oder *Drachumárum mille tárp.*)

Venustas etc. Poen. V 4. 4 sq.:

Digna diva venustissumá Venere. neque cóntempsi eius opés hodie.

Tanta ibi copia venustátum aderat in súo quique loco sita munde.

Pseud. 1257 *Hic ómnes voluptátes, omnés venustatés sunt.*
So Ritschl und Fleckeisen bestimmt unrichtig, auch gegen die Handschriften, die hinter *voluptates* noch *in hoc* haben. O. Seyffert (de bacch. p. 17) und Studemund (de cant. p. 36) machen daraus einen trochäischen Octonar, dessen Bau Brix (Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 66) „höchst bedenklich“ findet, ich weiss nicht warum. — Wenn die Lesart richtig ist Hec. 848:

Quis mest fortunátior venustátisque adeo plénior.

so ist die Verkürzung der zweiten Silbe recht absichtlich gesucht.

Vetustas etc. Poen. III 3. 87:

Vetustáte vino edéntulo aetatem inriges.

Wenn unsere obige (p. 89) Annahme richtig ist, dass das canticum des Curculio I 2 mit zwei anapästischen Octonaren beginnt, so scheint der folgende Vers 98 ein jambischer Octonar zu sein:

Anime mi, Liberi lepos, ut véteris vetusti cúpida sum.

„dass beide Wörter, *veteris* und *vetusti*, nicht so neben einander stehen können,“ ist mir nicht so klar wie Spengel Philol. XXVI p. 356. *Vetus* und *antiquus* stehen öfters neben einander.

Vicissatim hat Fleckeisen nach den Handschriften, nur dass sie ausser A zweimal *nosmet* haben, aufgenommen Stich. 532 (vergl. Ritschl z. d. St.):

Nós potius onerémus nosmet vicissatim voluptátibus.

Setzt man dieselbe Form Most. 1153 ein, so braucht man nicht mit Ritschl umzustellen *sine vicissim me:*

Táce parumper. sine me vicissatim loqui. auscultá. T. Licet.

Aber es ist wohl keine Frage, dass jenes vorzuziehen ist.

Voluntas Mil. 1124:

Quin, si voluntate nólet, vi extrudám foras.

Pseud. 537 *Tuá voluntate. C. Iüs bonum orat Pseúdolus.*

Stich. 59 *Néc voluntate id fácere meminit. sérvos is habitu haú probost.*

Trin. 1166 *Si id mea voluntáte factumst. ést quod mihi suscénseas.*

Haut. 1025 *Fúerim, dictus filius tuos vóstra voluntate. óbsecro.*

Phorm. IV 5. 13 schreibt Bentley:

Volo ipsius quoque voluntáte haec fieri, né se eiectam praédicet.

ohne sich zwar ganz deutlich zu erklären. ob er *ipsíus quoqué voluntate* oder *ipsíus quoqué volunt.* oder *ipsíus quóque volüntáte* gemessen wissen will, aber daraus, dass er bemerkt, es sei nichts nöthig als *ipsiu'* zu sprechen, geht zur Genüge hervor, dass er an *volüntate* nicht gedacht hat wie Fleckeisen, der schreibt V. 725:

Volo ipsius [quoque] haec voluntáte fieri —.

Liv. Andr. 26 p. 3 *Cum illo solo méa voluntate númquam limavit caput.*

ist meiner Meinung nach höchst unbefriedigende Verbesserung des überlieferten *cum illos soli.*

Endlich *voluptas* etc. sehr häufig. Amph. 633 kann man statt Fleckeisens baccheischem Hexameter einen Tetrameter so gewinnen:

Satin parva rés est voluptátum in vita átque
In aétate agúnda, praequám quod moléstumst.

Aber damit ist für das Weitere nichts gewonnen. In den folgenden Versen wird mehrmals *voluptas* als Baccheus gebraucht.

Ib. 939 *Capiúnt voluptates, cápiunt rusum miserias.*

Cas. II 7. 3 *Et méis inimicis vóluptatem creáverim.*

wohl nicht richtig.

Ib. II 8. 18 *Quid deósculer? quae rés est? voluptas quaé tua?* (oder *quae rést, volúptas —?*)

Epid. IV 1. 30 *Qui per voluptatém tuam in me aerúmnam obsevisti gravem?*

(túam volúptatem?)

Merc. 548 *Voluptáte, vino, amóre delectávero.*

Ib. 846 *Vitam, amicitiám, voluptatem, laétitiam, ludúm, iocum.*

ist Ritschls Conjectur für *civitatem.*

Mil. 1161 sq. *Militem lepide ét facete [et] laúte ludificárier*

Vólo. A. Voluptatem ecástor mi imperás. P. Sed scin tu quem ád modum?

So, nur *mecastor* statt *ecastor*, die Handschriften. Ich bin nicht sicher, ob nicht wie *facere volup* auch *imperare volup* vielleicht möglich ist:

Vólo. Volup mecástor mi imperas —

Poen. V 4. 93 *Multórum annorum miserias nunc hác voluptate sédo.*

Pseud. 69 *Harùm voluptatum mi ómnium atque itidém tibi.*

Ueber V. 1257 s. oben *Venustas.*

Ib. 1280 *Nimiae tum voluptáti edepol fui. dátur ob casum cántharus.*

Stich. 532 s. p. 260. Ib. 657 recht geflissentlich gesucht:

Pro di inmortales, quót ego voluptatés fero.

Trin. 1116 *Voluptátibus gaudiisque ántepotens.*

Ter. Andr. 944, 960, Eun. 1034, Haut. 71, 184, Hec. 593, Pac. trag. 196 p. 84, Afran. com. 357 p. 179, Pomp. 78 p. 200. — *Vóluptatist mihi* als Versschluss Rud. 1183. 1373; Poen. V 4. 35 *Nimiae voluptatist quod* —; Haut. 71 *voluptáti tibi esse*; Cas. II 8. 29 *voluptati fui* Senarschluss. Besonders häufig als Versschluss *voluptás mea* Cas. I 48, II 8. 17, Mil. 1345, Most. 249, 294, Rud. 444, Truc. II 4. 72; 6. 59; 65; IV 4. 7. Ich zweifle, ob Pseud. 52 die Stellung des Ambros:

Minis viginti. méa voluptas, véndidit.

besser ist als die der übrigen Handschriften:

Minis viginti véndidit, voluptás mea.

Epid. I 1. 19 *Voluptábilem mihi núntium tuó ádventu attulisti.*[1])

Men. 259 *Voluptárii atque pótatores máxumi.*

Mil. 642 *Néque dum exarui éx amoenis rébus et voluptáriis.*

Rud. 54 *Eat in Siciliam. ibi ésse homines voluptários.*

wo ich übrigens lieber sehen würde *esse ibi homines.*

---

[1]) Der Schluss kann nicht richtig sein; die vorhergehenden und der folgende Vers sind akatalektisch; und in der That hat nach Geppert A ganz anders, nemlich *reportas, Thesprio*, woraus sich sehr leicht etwas Lesbares machen lässt, wenn es darauf ankommt. R. Müllers (de Plauti Epidico Bonn 1865) Unternehmen die Scene in gleiches Metrum zu bringen ist mir bekannt.

Als Beispiele von Verkürzung in zusammengesetzten Wörtern der eben besprochenen Art lassen sich anführen:

Administrare Epid. III 3. 37:

Quae hic ádministraret ád rem divinám tibi.

Gepperts Streichung von *ad* wird hoffentlich sich keines Beifalls erfreuen. Dagegen bin ich ziemlich fest überzeugt, dass *administret* zu corrigiren ist, trotzdem vorausgeht:

Immo ipsus illi dixit conductam ésse eam.

In den folgenden Versen schreibt Geppert gewiss richtig *me sic adsimulabam, quasi stolidus sim* mit Vergleichung von Amph. 115 *ita adsimulavit se quasi siet.*

Auf *advehuntur*, nicht *advehitur*, weisen die Handschriften des Gellius in dem Verse des Caecilius hin, den Ribbeck com. p. 66 V. 269 so schreibt:

Advéhitur cum iligná corona et chlámyde: di vostrám fidem.

Stimmt man dieser Aenderung nicht zu und behält auch noch das handschriftliche *ilignea* bei, so hindert formell nichts zu schreiben:

advehúntur

Cum ilignea coróna et chlamyde. di vostram fidém.

desto mehr aber andere Gründe. *Advehuntur cum corona* kann schwerlich richtig sein. Der cod. Vatic. hat „*advehū* et *unt* in fine et in principio paginae“. Ich vermuthe:

ádvehunt

Eúm cum ilignea corona et chlámyde. di vostrám fidem.

Contubĕrnalis misst Haupt (Hermes II p. 216) Pomp. com. 73 p. 200:

⏑ · *cum contubernáli pugnavi, quia*

Meám [cenavit] cénam —

Ribbeck *Cum cóntubernalei pugnavi, quód meam cenam —.*

Ich verzichte mit Vergnügen darauf eine Meinung über das Metrum der Worte zu haben.

Exeundum will Corssen Aussprache etc. II p. 175, natürlich mit Synizese, Aul. I 1. 1 annehmen, also wohl so:

Exi, inquam, age éxi, exeúndum hercle tibi hinc ést foras.

Es ist zu scandiren wenn sonst der Anfang richtig ist (statt *Age exi, éxi, inquam*):

Exi, inquam, age èxi, exeúndum hercle tibi hinc ést foras.
oder wohl vielmehr *hinc tibist foras* oder *hinc herclest tibi* u. s. w.[1])

Expapìllatus wird allgemein angenommen Mil. 1180:
'Id conexum in húmero laevo, | èxpapillato bráchio.
Dass dies nicht richtig ist, beweist für mich schon der Hiatus, und was ist das, ein *expapillatum brachium?* „Quasi usque ad papillam renudatum", sagt Nonius. Dann reichte also bei den Römern der Arm bis zur Brustwarze? Ritschl führt eine ziemliche Anzahl von Conjecturen an und bemerkt zum Schluss: „Vetusta fuit obscuritas et turbatio", ich denke, auch über die Zeit des Nonius und Festus hinaus, die allein *expapillato* haben, während unsre Codices *exfafillato* bieten. Was Plautus geschrieben hat, weiss ich nicht, aber davon bin ich überzeugt, dass es ein Wort mit langer zweiter Silbe war. S. Ritschl Opusc. II p. 448.

Impotĕnti Andr. 879 ist ohne Zweifel mit Recht beseitigt:
Adeóne impóténti esse ánimo, ut praeter civium.

Obtulisti Poen. I 1. 81 haben nach Pareus alle Handschriften:
Quom mihi hoc obtulísti tám lepidum spectáculum.
Ob dies ein Irrthum ist, oder ob Geppert falsch berichtet, dass sie alle *hoc mihi obtulisti* darbieten, ist für unsere Sache gleichgültig, denn es wird Niemand zweifeln, dass *Quom hoc mi óptulisti* oder *Quom mi óptulisti hoc* geschrieben werden muss.

Perduellis kann sicherlich nur dann z. B. zu Anfang eines jambischen Verses stehen, wenn auch *duellum dvellum*, nicht *duéllum* gesprochen wurde. Es steht aber *perduellis* zu Anfang eines jambischen Octonars Amph. 250 und Mil. 222 *Cóge in opsídium perduellis* -, Cist. I 3 53 *Perdíte perduellis* — (Senar) etc. Amph. 642 ist

[1]) *Transeuntem* Mil. 676 „de quo versu nunc cohibendum iudicium" (Ritschl proll. Trin. CLXIV) ist ebenso wenig möglich und auch wenig verführerisch. Die Handschriften haben *Deum virtute est tasenunde hospitio accipiem apud me (est) comitas.* Ritschl schreibt:
Déum virtute sális est, unde accipiam te apud me cómiter.
Möglich ist auch *Déum virtute est, te únde hospitio accipiam* — . *Neglègentes* Pseud. 149 und dergleichen übergehe ich.

statt Fleckeisens (epist. crit. p. XIX) *quóniam perdúellis* für *quóm perduéllis* u. a. auch möglich:

Sed hóc me beát saltem, quóm [omnis] perduéllis.

Progubernator Caec. com. 110 p. 45 schreibt Ribbeck:

Cum prógubernator própere vertit prósumiam.

aber mit der Note: „*progubernator* τετρασυλλάβως pronuntiandum esse monet Bothius. Sed ter repetita in *progubernator, propere, prosumia* syllaba *pro* facit ut non inprobabiliter fortasse scribi possit: ⏑ *cúm gubernator propere v. p.*" Andere finden vielleicht in der wenigstens theilweisen Zerstörung der Alliteration einen argen Fehler. Ich will denen, die sich etwa das dreifache *pro* nicht entgehen lassen wollen, zugeben, dass in dem ersten vielleicht etwas wie *prosum* stecken mag; dass aber ein alter Dichter so pedantisch in Titulaturen gewesen sein sollte einem, der wirklich vielleicht nur Steuermannsamtsverweser war, ja nicht den vollen Titel eines wirklichen Steuermanns zukommen zu lassen, und dass er dies ausgedrückt habe mit *progubernator* in einem Worte, halte ich für ganz unglaublich.

Dass es noch manche andere composita giebt, deren nach Abzug der Vorsilbe zweite positionslange Silbe verkürzt werden muss, damit die handschriftliche Ueberlieferung in Ehren gehalten wird, bezweifle ich nicht. Ich habe es mir erspart dergleichen mehr zu sammeln und würde mich auch durch ein Dutzend von Beweisen für Messungen wie etwa *addidĭsti, immodĕstus* u. s. w. in der Ueberzeugung nicht beirren lassen, dass es sich Plautus nicht gestattet hat die in nichtzusammengesetzten Wörtern statthafte Verkürzung der zweiten Silbe auch auf composita zu übertragen.

---

5. Vernachlässigung der Naturlänge der zweiten Silbe in mehrsilbigen Wörtern.

Abĭsse hat man Merc. 804 beseitigt, indem man statt *abisse abiisse* und *aibant* statt *aiebant* schrieb:

Rus ábiisse aibant. núnc domum renúntio.

Abĭte misst Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 549 Capt. 215 in einem Metrum, dass ich mir erspare herzusetzen. Wir haben oben p. 105 versucht:

Abite ab ístis. T. Obnóxii ámbo.

Eher denkbar wäre *abĭte* in Anapästen, Pseud. 168 (s. p. 100):

Intro ábite atque haec cito célerate, ne móra quae sit, cocus quóm veniat. s. unten.

Abĭre ist Trin. 983 in den Handschriften:

Própĕras, an non próperas abire actútum ab his regiónibus?

aber von den neueren Herausgebern übereinstimmend corrigirt in *propere abire.* — Ebenso wenig hat man geduldet

Stich. 237 *Adibo ád hominem. G. Quis haec ést, quae mi advorsúm venit?*

Ritschl schreibt *quist, quae mi advorsúm venit?* Fleckeisen *quis haec est, quae advorsúm venit?* Warum nicht auch *Adibo. Quist haec, quaé mihi advorsúm venit?* oder mit den Palatt. *Adibo ad hominem. Quist haec, quae advorsum it mihi?* was ich für das beste halte.

Mil. 1193 *Prórsum Athenas prótinus abibo técum. P. Atque ubi íllo véneris.*

ist corrigirt *prótinam abĭbo.*

Amăbo, amătorie, amăsii (Truc. III 1. 13) übergehe ich, auch *amărum* (Curc. 318 *'Os amarum habeo, déntes* —), was sich alles mit einzelnen Stellen belegen lässt, *amĭcus* und *amĭcitia* sogar mit mehreren. Zwar Capt. 773 braucht nicht trochäisch zu sein (*Nam vel prodesse amico possum* — s. oben p. 122), aber Merc. 846 lautet nach den Handschriften *Vitam, amicitiam, civitatem* —

(s. unten Abschn. III) und Pers. 264 *Núnc amico hómini* — statt *nam*, und Pseud. 1262 glauben wir p. 200 richtig zwar anapästisch gemessen, aber auch die vulg. verworfen zu haben — *propinare amīcissúmam amicam*. Ueber Mil. 658 s. p. 69. — Die casus obliqui von *amor* sind auch mit verkürzter zweiter Silbe verbürgt Poen. I 3. 10 *Perqué meos amores pérque Adelphasiúm meam*. ib. V 3. 46 *Ego quidem meos amores mécum confidó fore*, und zwar auch durch den Ambros., und Pseud. 498 *Quaprópter te expertem ámoris natí | hábuerim*. und in Anapästen Cas. II 3. 1 *Omnibus rebus ego amorém credo* —, aber noch viel besser *ămor*.

Anhĕlitus ist sogar in die Texte aufgenommen Epid. II 2. 21:

Récipiam anhelitúm. A. Clementer réquiesce. E. Ánimum advórtite.

Ich glaube, dass dieser und der vorhergehende Vers:

Máne [sis], sine respírem quaeso. P. Immo ácquiesce. E. Animó malest.

durch Confusion des ursprünglichen Textes mit Glossen oder Varianten entstanden sind. Jener mag etwa gelautet haben:

Máne recipiam anhélitum. A. Immo réquiesce. E. Animum advórtite.

Es giebt noch eine zweite viel schwierigere Stelle, Amph. 233:

Caélum fremitú virum. ex spiritu atque ánhelitu.

denn an *ătque anhélitu* ist nicht entfernt zu denken. Die Lesart ist auch noch durch Nonius 272. 30 verbürgt. Spengel nimmt Plautus p. 78 und 140 anderes Metrum an. Mir scheint *hálitu* das wahrscheinlichste.

Caveto belegt Spengel Plautus p. 95 mit Asin. 372 und Capt. 431:

Móx quom Saureán imitabor, cávẹto ne suscénseas.

Es ist nemlich nach seiner Meinung besser einen groben Formfehler (er empfiehlt ihn ausdrücklich p. 230 fg.) zu machen und eine mindestens bedenkliche Prosodie einzuführen als umzustellen *imitabor Saúream, cavéto* —. Die andere Stelle lautet in den Handschriften:

Atque horunc verbórum causa cáveto mi iratús fuas.

Es gehört ein starker Glaube an die Integrität der Ueberlieferung dazu die Aenderung *cave tu* zu verwerfen.

In *coegi* und in *coimus* (Lorenz Most. 313) ist weder Verkürzung der zweiten noch Verschmelzung der zwei ersten Silben zu einem Diphthonge anzunehmen, sondern Ausfall des Schlussvocals im ersten Theile der Zusammensetzung vor dem Anfangsvocale des zweiten wie in *deinde, introire* u. s. w.

Decĕre wird Niemand billigen, welches den Handschriften nach steht Capt. 321:

Né patri, tametsi únicus sum, décere videatúr magis.

Fleckeisen stellt um *magis decére videatúr patri.* Brix schreibt *decori.* Auch *Né patrĭ tametsi sum únicus* — wäre immer noch wahrscheinlicher als *decĕre* (oder *decori*). Für das beste aber halte ich es *decere* in (*dignum* oder *honestum* oder) *esse e re* zu ändern.

Deŏrum nicht selten und wie *duorum*, wenn die Handschriften nicht trügen, sogar wo *deum* dieselben Dienste thäte, wie Amph. 45:

Deorúm regnator, árchitectust ómnibus.

Bacch. 124 *Qui tántus natu déorum nescis nómina.*

Capt. 622, Epid. V 2. 10, Men. 217, Mil. 736, Rud. 319 u. s. w.

Att. trag. praet. 7 p. 237 *Et núnc quo deorum ségnitas? ardét focus.*[1]

Wenn Spengels Conjectur (Plautus p. 29 fg.), dass Philocomasium sich im Miles nicht *Glycera*, sondern *Dicaia* nennt V. 436 und 808, richtig sein sollte, so müsste beidemal die mittelste Silbe verkürzt sein; denn was Spengel meint,

V. 436 *Quis igitur vocare? P. Δικαίᾳ nómen est. S. Iniúriast.*

sei der Dactylus im dritten Fusse durch den Eigennamen entschuldigt, und V. 808:

Δικαίαν. Pl. Nempe eandém, quae dudum cónstitutast. Pa. Páx, abi.

sei der jambische Anfang im ersten Fusse gestattet, dies ist theils unwahrscheinlich, theils entschieden unrichtig. Eher möglich wäre es, dass der Name nach den Regeln der lateinischen Prosodie gemessen wäre wie *gynaeceum, platea* u. s. w., s. Lachmann Lucr. p. 159

[1]) Sollte nicht V. 9 zu schreiben sein:

Fáteor, sed saepe ignavavit fórtem in spe exspectátio.

statt *ignavit?*

Diebus Poen. V 4. 37:

Nós fore invito dómino nostro diebus paucis liberas.

scheint mir ziemlich bedenklich, zumal da meines Wissens sonst nur *dĭēbus* und auch nirgends *dĭērum* sich findet. Aenderungen sind leicht, z. B. *Nós fore invitó diebus dómino paucis liberas.* oder *Nós fore invitó propediem dómino nostro liberas.* u. s. w.

Diutius Trin. 685:

Sic ut dixi, fáciam. nolo té iactari diutius.

bei Plautus, soviel ich mir notirt habe, nur dies eine Mal. Es ist aber leicht möglich, dass ich mich irre. Häufiger bei Terenz, Haut. 102, 424, 834, Hec. 148, 575, Phorm. 569 als Schluss jambischer Senare oder Octonare, Phorm. 182 in der fünften Arsis eines jambischen Octonars. Pomp. com. 21 p. 193:

Non ésuribis diutius. — Qua ré? — Rogas?

Afr. 49 p. 147 u. s. w. — Ebenso *diutinus* Phorm. 1012:

Haécine erant itiónes crebrae et mánsiones diutinae?

Turp. com. 38 p. 77 nach Ribbeck:

quae muliér volet
Sibi suum amicum ésse indulgentem et diutinum,
Modice átque parce eius sérviat cupidines.

Der Anfang des fraglichen Verses wird offenbar besser betont *Sibí súum amícum*, allein deswegen weiter zu scandiren *esse indúlgentem et diútinum* würde man sich ungern entschliessen. Aber schwerlich hat der Dichter diesen Zwiespalt verschuldet. *Suum amicum* scheint mir eine auch des Sinnes wegen unhaltbare Correctur des handschriftlichen *summam amicam*. *Suum amatorem* giebt wenigstens richtiges Versmass und richtigen Sinn. Als paeon II steht *diutinus* Mil. 503[1]), Rud. 1241.

Duarum, duabus etc. Bacch. 975:

Eos égo hodie omnis cóntruncabo dúobus solis ictibus.

Cas. V 4. 32 *Dúobus nupsi, neúter fecit, quód novae nuptaé solet.*

Mil. 290 *Prófecto vídi. P. Tútine? S. Egomet dúobus his oculis meis.*

[1]) Dass Luc. Müller de re metr. p. 348 aus Phaedrus und Ovid u. s. w. beweist, dass dies ein „turpe vitium metricum" sei, ist mir bekannt.

Pseud. 5 *Duorúm labori ego hóminum parsissém lubens.*

Stich. 540 *Dúae erant, quasi nunc méae sunt. eae erant dúobus nuptae frátribus.*

Ib. 551 *'Et si duarum paénitebit, inquit, addentúr duae.*

Trin. 626 *'Est lubido orátionem audire duorum adfinium.*

Ib. 1052 *Si mage exigere cúpias, duarum rérum exoritur óptio.* von Ritschl geändert.

Truc. II 2. 52 *Quisquam homo mortális posthac dúarum rerum créduat.*

was man erklärt: „nec divini nec humani". Aber sollte dies *duarum rerum* heissen können? Ich vermuthe *suarum*.[1])

Haut. 326 *Hárum duarum cóndicionum núnc utram malis, vide.*

Duodecim etc. Epid. V 2. 10 sq.:

Dúodecim dis plús quam in caelo déorumst inmortálium
Mihi nunc auxilio ádiutores sínt et mecum militant.

Von Seiten der Prosodie mag nichts gegen den ersten Vers einzuwenden sein, aber ich entdecke keinen Sinn in ihm; denn was die Worte allein heissen können: „Zwölf Götter mehr, als unsterbliche Götter im Himmel sind, stehen mir bei," scheint mir sinnlos zu sein. Wenn *duodecim (dei)* richtig ist, so kann Epidicus nur sagen wollen: „Sämmtliche zwölf Götter im Himmel —" oder: „Mehr als die zwölf Götter stehen mir bei." Letzteren Gedanken könnte man z. B. so herstellen: *Dúodecim di et plus* — oder mit R. Müller de Plauti Epid. p. 23 *Duodecim di plúsque quam in caelo ádeost* —. Gegen den ersteren spricht mit Entschiedenheit der Umstand, dass dadurch die Pointe des Witzes verloren gehen würde. Epidicus hatte nemlich V 1. 4 gesagt:

Si úndecim deos praéter sese sécum adducat Iúppiter,
Támen non omnes éx cruciatu póterunt eximere 'Epidicum.

Mit Beziehung darauf sagt er nun, da er sich doch gerettet sieht: „Mehr als die zwölf olympischen Götter stehen mir bei." Denn die zwölf allein hätten es ja nach seinem früheren Ausspruche nicht zu

[1]) Sinnlos ist, was Geppert im folgenden Verse aus A aufgenommen hat:
Ni ego ero maióri vostro fácta denarrávero.
statt *vostra* (so hat A nach Studemund) oder nach den Palatt. *Nisi ego vostra eró maiori* —.

Stande gebracht. Ich denke, derselbe Umstand spricht aber auch, wenn nicht grade gegen die obigen beiden Vorschläge, so doch auch nicht sehr dafür. Auf dem Mehr beruht der Witz, und dieses tritt, mit *que* oder *et* angeknüpft, erst in zweite Linie. Ich halte *duodecim dei* für eine Erklärung zum zweiten Theile des Verses, die etwas derartiges verdrängt hat wie *Plúres di* oder *Nimio plus quam [quántum]* —.

Poen. V 7. 9 *Periére, opinor, dúodeviginti minae.*

Eamus häufig, z. B. Amph. 543, Bacch. 105:

Cúpio. B. Dabitur ópera. aqua calet. éamus hinc íntro, út laves.

Intro eamus steht bei Ritschl irrthümlich im Text. — Ib. 760:

Euge eamus. C. Vos vóstrum curate ófficium, ego ecficiám meum.

wenn man das handschriftliche *Fugiamus* so deutet. Ich glaube, dass der Vers wie viele Septenare mit *Eamus* beginnen muss, und *euge* entweder ganz zu streichen oder besonders zu setzen ist. Das Ende verlangt entschieden die Betonung *officium, ego écficiám meum.* — Capt. 1027, Curc. 365.

Curc. 670 *Nunc éamus ad lenónem. T. Laudo. P. Hoc prius volo.*

Men. 387, 422, 431, 1154, Merc. 1005, 1015, Mil. 78:

Agite éamus ergo. P. Séquimini satéllites.

Ritschl *Age eámus.* Ib. 1427 messe ich nicht *Caúsam hau dico. P. 'Eamus íntro* — sondern *eámus.* Ib. 1437, Poen. I 2. 51; 116, V 3. 43 *Quid si éamus íllis ób viam? H. At ne intér vias.* V 6. 5 *Leno, éamus ín ius* —. Stich. 622 als Schluss eines Septenars *éamus, tu.* Trin. 1078, Truc. IV 3. 66, Phorm. 562. Von *eatis* kenne ich kein Beispiel.

Eadem, eodem, eosdem etc. z. B. Bacch. 49 *'Eadem bíberis, éadem dedero* —. Ib. 521 *Eadem éxorabo, Chrýsalo causá mea.* Men. 46 *Et ipsus eodemst ávos vocatus nómine,* ib. 428, Merc. 38 *Eodém, quo amorem* — 1007, Mil. 303, 612, 889 *Sin béne quid aut fidéliter faciúndumst, eaedem evéniet* (die Handschriften *eadem veniunt*). Most. 1039 *Sume, éademque opera.* Pers. 429 *Eodém mihi pretio* — Poen. III 3. 3 *atque éadem múlieres* Senarschluss, Pseud. 333, 1006, Stich. 451, Trin. 292 *eosdem* in Anapästen, 578, 710, Phorm. 901, Hec. 73, Adelph. 128 u. s. w.

(*Eapse* Trin. 974:

Nimis argute [me] óbrepsisti in éapse occasiúncula.)

Eorum earum, z. B. in Senaren Amph. 483, 1139, Trin. 33, 215, Poen. V 2. 135.

Eapropter Andr. 959:

'Eo deorum vitam eapropter sémpiternam esse árbitror.

Pomp. com. 82 p. 201 *Doldsti uxorem. núnc eapropter mé cupis.*

Erile Aul. IV 1. 13 behält Wagner mit den Handschriften bei:

'Erile iuperium ediscat, ut, quod fróns velit, oculi sciant.

was noch viel unmöglicher ist als *Dicaĕa.* Ich vermuthe *'Eri ita inperium* u. s. w. *Eri inperium (-ia)* steht auch anderwärts. — Auch Ribbeck scheint *erile* als Tribrachys (oder Trochäus) anzusehen, wenn er Afran. com. 328 sq. p. 176 schreibt:

Vós quibus cordi est intra tunicam mánus laeva, [at] dextra in penum

Erile.

Schon dieser Prosodie wegen kann das Versmass nicht richtig sein, das leicht durch anderes zu ersetzen ist.

Die Handschriften verbürgen auch *habēre* Stich. 97 (s. p. 220 Anm.):

Quem aéquiust nos pótiorem habere quám te? postidea, pater.

und Curc. 595 *Péior quam haec est, quae úbi me hunc habere cónspicatast ánulum.*

und *habēte* Merc. 988:

Iam óbsecro hercle vóbis habete cúm porcis, cum fiscina.

Dass *ibidem* sich viel seltener findet als *ibīdem*, ist oben bemerkt. Letzteres steht z. B. Bacch. 313, Capt. 26, Stich. 413, 665, Trin. 203, 412 in Senaren; ob Pseud. 1271 in baccheischem Metrum *ibidem* mit kurzer oder langer Mittelsilbe steht, hängt von der sehr zweifelhaften Versabtheilung ab. s. unter *Obsequens*. Auch Stich. 756 sind beide Messungen möglich.

Lienosus und die Casus von *lien* hat Plautus nur mit kurzem *e*, Cas. II 6. 62:

Périi. cor lienósum, opinor, hábeo. iamdudúm salit.

Curc. 220 *Nam iám quasi zona liene cínctus ámbulo.*

Ib. 240 *Lién dierectust. P. 'Ambula. id lieni óptumumst.*

Ich finde aber wohl überall die Behauptung, dass *e* in *lien*, auch im Nominativ, lang sei (Prisc. I p. 149. 7, Phoc. V p. 415. 1), aber nirgends einen Beweis dafür.

Lubido stände mit kurzem *i*, wenn die Handschriften Truc. II 7. 45 richtig schrieben *lubidost*, sei es als Schluss eines trochäischen Octonars oder als Anfang. Ersteres nimmt ohne Zweifel richtig Spengel Plautus p. 123 mit der Aenderung *lubitumst* an:

Lóquere, unde's, quoius ès, quor ausu's mi inclementer dicere?
G. Lubitumst.

S. 'Istucine mihi respondes? u. s. w.

Geppert schreibt *Lúbido est. S. Stucine* —, trotzdem V. 47 ebenfalls, und zwar nach den Handschriften, schliesst mit derselben Antwort *Lubitumst.*[1])

Ib. IV 4. 5 *Lúbido adire est, quám penes est mea ómnis res et liberi.*

ist alte Conjectur für *Ubi id audivit*, schon wegen dieser Prosodie unrichtig. Spengel corrigirt Plautus p. 18 fg. *'Ubi inaudivi, quam —?* Eine solche „nicht zweifelhafte" Conjectur würde ich überall für schlecht halten, hier aber ist sie unmöglich. Spengel hat übersehen, dass Diniarchus bereits am Ende der vorigen Scene gesagt hat:

Séd nimium pol ópportune eccam éapse progreditúr foras.

Lúbet adire halte ich unbedenklich für den besten der bisher gemachten Vorschläge.[2])

---

[1]) V. 40 schreibe ich:

'Illicinest? P. 'Illic est. G. Me intuetúr gemens.
Tráxit ex intumo u. s. w.

Die Handschriften haben *illic que est. illic est.*

[2]) Auch was Spengel am Ende schreibt *spes et liberi* für *res* ist falsch. Nicht blos der Form, sondern auch dem Inhalte nach entsprechen sich die Reden des Diniarchus und der Phronesium. Wie diese mit den Worten:

Video eccum, qui [a]máns tutorem [súis] me adoptavit bonis.

offenbar darauf anspielt, dass sie ihn um Hab und Gut gebracht hat, so Diniar-

Meopte Most. 156:

Núnc. postquam nihili sum, id vero méopte ingenio rèpperi.

Pseud. 803 *Non méopte ingenio. B. Qua istuc ratione? C. 'Eloquar.*

Truc. II 5. 18 *'Ego quod mala sum, mátris opera mála sum et meapte málitia.*

Meorum, mearum. Amph. 1083:

Haec sóla sanam méntem gestat méorum familiárium.

Mil. 233 *Dum in regionem astútiarum méarum te induco, út scias.*

ib. 772; Pers. 55:

Nam númquam quisquam méorum maiorúm fuit.

Trin. 451 *Mearúm me rerum nóvisse aequomst órdinem.*

Rud. 743 etc., Haut. 574, Hec. 361, Adelph. 160, 294.

Minŏre hat Plautus den Handschriften nach geschrieben, so wie *erĭle* und *lubĭdo*, Aul. III 5. 8:

Et invidia minore nós utamur quam útimur.

und *necăvit* Most. 501:

Decèptus sum. hospes hic me necavit, isque me.

und *negŏti* Capt. 698 (denn *sit* ist lang):

Quid sit hoc negoti. méus sodalis Philocrates.

und *opīnor* (Poen. V 3. 50, Pseud. 87) und *Palaĕstrio* (Mil. 1313) und *Silĕnium* (Cist. III 1) und *tragoĕdia* (Capt. 62) und *venīre* (zu Anfang eines Septenars Truc. II 6. 23) sowie *vĕsīca* (Cas. II 8. 22[1]) und *āūrūm* als Molossus mehr als einmal und noch manches dergleichen, was ich versäumt habe zu notiren.

---

chus auf eben dasselbe mit dem Ausdrucke *quam penes est mea omnis res et liberi.* Vergl. Trin. 1112 nach Ritschls glänzender Restitution *ob rem et liberos.* — Jetzt schreibt Spengel V. 5 *'Indaudivi* —, etwas, aber nicht viel besser als früher, und *res et liberi*, V. 6 *mé adoptavit [súis] bonis*, wohl weil die Handschriften *adoptavis* haben, vielleicht besser als ich geschrieben habe. Wegen *liberi* konnte auch verwiesen werden auf Halm zu Cic. S. Rosc. 34. 96. — *Manŭmisit* arg. Most. 1 gehört nicht in die plautinische Prosodie.

[1]) Vielleicht zu schreiben:

Fodere hèrcle hic, credo, vólt vesicam vilico.

oder *credo, hic vólt* statt *Ecfodere — hic volt credo —.*

Nitŏribus in Anapästen haben wir oben p. 164 empfohlen Cas. II 3. 1:

Omnibus rebus amorém credo et nitoribus nitidis antévenire.
S. jedoch Kap. 8.

Oblivisci s. unter Synizese.

Ueber *pudĭcitia* oder vielmehr *pdicitia* hat Spengel ein besonderes Kapitel in seinem T. Maccius Plautus p. 84 fg. Er meint, wie *pudet* einsilbig sei, so *pudicitia* viersilbig, und belegt dies mit folgenden Stellen:

Epid. III 3. 24 *Pudicitiam quisquam súae servare filiae.*
Amph. 930 *Ibo égomet. comitem mihi pudicitiam dúxero.*
Cist. I 1. 90 *Néque pudicitiam méam mihi alius quisquam imminuit. L. 'Obsecro.*
Epid. IV 1. 14 *Hic ille est, qui mi in 'Epidauro primús pudicitiam pépulit.*

Von diesen Stellen beweist Cist. I 1. 89 gar nichts, denn was hindert zu messen *Néque pudicitiám meam mi álius —?* Dass ferner Epid. IV 1. 14 nicht so lauten oder nicht so gemessen werden darf, beweist schon der falsche vierte Fuss. Spengels Schreibweise ist aber auch völlig willkürlich. Es entsprechen sich ganz wie in der kurz vorher erwähnten Stelle Truc. IV 4. 5, in der Spengel selbst diesen Gesichtspunkt geltend macht, V. 13 und 14 so, dass von beiden Personen, die sich zu Gesicht bekommen, jeder einen Vers desselben Inhalts spricht. Periphanes sagt:

Cérto east, quam in 'Epidauro paupérculam memini comprimere.

und Philippa:

Plane hic illest, qui mihi in Epidauro u. s. w.

Certo east hat man unrichtig in den vorigen Vers gezogen, um einen vollständigen kretischen Tetrameter zu erhalten, und vermuthlich gehört ebenso *plane* nach Spengels Ansicht zu V. 13 gegen seine mehrmals ausgesprochene Behauptung, dass die Sätze nicht in verschiedene Verse auseinandergerissen werden dürfen. Ist V. 13 ein trochäischer Octonar und V. 15 desgl., so wird wohl auch V. 14 demselben Metrum gehören, am wahrscheinlichsten mit Versetzung von *mihi* hinter *pudicitiam*, schon der Correspondenz mit dem vorhergehenden Verse wegen:

Pláne hic illést qui in 'Epidauco primús pudicitiám mihi pepulit.

wie *Cérto east qui in 'Epidauro* —, oder — *pudicitiam mihi primus pepulit.* Es bleiben also von den vier Versen zwei übrig. Von diesen soll Amph. 930 nach Spengel im Zusammenhange heissen:

Iuben mi ire comites? I. Sánaue es? A. Si nón iubes,

Ibo égomet: comitem mihi pudicitiam dúxero.

Mir ist nicht bekannt, dass *egomet* etwas anderes bedeuten könnte als „Ich selbst"; dass es auch die Bedeutung „Ich allein" hätte, bestreite ich, bis ich des Irrthums überführt werde, und würde *Ibo egomet* an unserer Stelle für falsch halten, auch wenn sämmtliche Handschriften so hätten. Aber woher stammt denn diese Lesart? Soviel aus Pareus wenigstens zu ersehen ist, hat der Vetus nicht so, sondern *Mecum comitem mihi pud. dux.* Seine Note lautet: „*Si non iubes*] Ita Chirographi nostri cuncti. Al. e Mss. Langg. *Iuben' mihi comites?* Iup. *sanan' es?* Al. *Siu; ibo ego Mecum com.* Sed retinendum, quod est in tota cohorte Palatinorum libb." und im Texte hat er, wie angegeben: *Si non iubes* | *Mecum comitem* —. Dies giebt keinen Vers, aber z. B. *Pudicitiam mihi mécum comitem dúxero.* oder *Pudicitiam mihi cómitem mecum dúxero.* In dem Stücke kommen die Wörter *pudicus, inpudicus, pudicitia* noch recht oft vor, aber immer mit langem *i.*

Wer es hiernach glaublicher findet, dass Plautus einen Senar angefangen hat *Pudicitiam quisquam* —, als dass die Handschriften fehlerhaft sind, den müssen wir gewähren lassen. Fleckeisen hat Philol. II p. 87 conjicirt:

numquam (statt *non*) *nimis potest*

Pudicitiam quis súae servare filiae.

Ich habe gedacht an *nemo nimis potest* und Streichung von *quisquam* oder Aenderung in *umquam.*

So wenig meiner Ansicht nach durch die Verkürzung in *ministrare, tabernaculum* eine solche in *administrare* oder *contubernalis* gerechtfertigt sein würde, ebenso wenig oder noch weniger hätte *pudicitia* mit *pudĕt me* zu schaffen, und wenn *pudet* in *pŭdet me* einsilbig (und danach *pudicitia* viersilbig) gemessen werden muss, so zwingt z. B. das Vorkommen von *amat me* an Stelle eines Spondeus dazu *amat* ich weiss nicht, ob *mat* oder *amt* zu sprechen.

So wenig wie das oben stark bezweifelte *quiĕsco* sind andere

Formen des Wortes mit einfacher Naturlänge als verkürzt anzunehmen, wie es den Handschriften nach der Fall sein müsste Pers. 78:

Quierintne recte nécue. num afuerit febris.

(so *afuerit* Haupt Hermes II p. 215), oder vielmehr nicht nach den Handschriften, sondern nach Spengel Plautus p. 96, denn jene haben nicht *quierintne*, auch nicht *quieverintne*, sondern *quieveuerint nerecte*, wovon es nach Spengel wohl erlaubt ist einmal *vene* zu streichen, aber ja nicht auch noch *ne*, was nicht erst Ritschl zu thun brauchte, sondern bereits Camerarius als nothwendig erkannt hatte. — Epid. III 2. 2 haben die Codices den jambischen Septenar:

Per hanc curam quieto tibi licet esse. hoc quidem iam periit.

der gleich schlecht ist, wenn man *Per hánc curam quietó tibi.* als wenn man *Per hánc cúram* — liest (sowie der vorhergehende, der den Handschriften nach anfängt *Fécisti iam officium tú tuum* — oder *Fecisti iam officiúm tu tuum*¹) —, und der folgende *Ne quid tibi hinc in spem rĕferas* — oder *Ne quid tibi hinc in spém referas*). Es ist am einfachsten umzustellen *Per hanc cúram tibi licét quieto* —, ob am richtigsten, ist eine andere Frage.²)

Reapse (Truc. IV 3. 41, wohl auch Trin. 1054, Adelph. 955, Pacuv.) kommt der Zusammensetzung wegen hier nicht in Betracht.

Redisse hält Spengel Plautus p. 105, wie überhaupt jambische Anfänge in Trochäen, für erlaubt Stich. 507:

Rédisse video béne gesta re | ámbos, te et fratrém tuum.

Aber der Ambros. hat *rediisse*, und wenn man sich mit Ritschls Umstellungen und Aenderungen nicht befreunden will, was hindert

---

¹) Es ist wohl besser *iam* als *tu* zu streichen.

²) Most. 1174 haben die Handschriften:

Pélere. ego illum vèrberibus ut sit quietus subégero.

was natürlich längst durch Umstellung beseitigt ist, obwohl ich es durchaus nicht für ausgemacht halte, dass *verberibus* nur an eine falsche Stelle des Textes und nicht vielmehr überhaupt in den Text mit Unrecht gerathen ist. — Den vorhergehenden Vers schreibt Ritschl:

Tránio, si sápis, quiesce. T. Tú quiesce hunc rém modo.

statt des handschriftlichen *Tranio qui esse sapis* —, und dies wird wohl besser sein als, woran ich einmal gedacht hatte, *quiesse satiust*. Dagegen ziehe ich vor V. 1166 zu schreiben:

Dispudet. T. [Post] istam veniam quid me fiet nunciam?

als mit Ritschl — *[Si] istám [das] veniam.*

dann zu lesen *Redüsse videö bene gesta re* —, ausser etwa, dass damit ein schöner Hiatus verloren geht?

Wie *cavēto* ist *rogăto* durch die Codices beglaubigt Pseud. 1073:[1])

Rogato ópsecro hercle. gėstio promittere.

Vielleicht ist auch hier *roga tu (me)* zu schreiben.

Syrăcusae nimmt Brix Men. 37 mit den Handschriften an:

Postquám Suracusas de ėa re redüt nùntius.

mit Berufung auf die in seiner Einleitung zum Trin. p. 16 gesammelten Beispiele. Aber von allen hat nur eins mit dem vorliegenden Verwandtschaft, das gleich zu erwähnende *verebamini.* Brix unterscheidet nicht zwischen Natur- und Positionslänge. Ritschl setzt „exempli causa" *domum autem* an Stelle des Namens. Ich masse mir nicht an genau zu wissen, wie weit Plautus in Corrumpirung fremder Namen gehen durfte, dass aber Plautus oder vielmehr der Verfasser des Prologs nicht res integra hatte bei Behandlung eines solchen Städtenamens wie *Syracusae.* wird wohl auf keinen Widerspruch stossen. Die Frage ist also, wie mir scheint, nur die, ob die allgemeinen prosodischen Gesetze ihm erlaubten die zweite naturlange Silbe in einem Namen zu verkürzen, und dies ist sicher unerweislich, wie ich glaube, höchst unwahrscheinlich. Ob es uns gelingt den fraglichen Vers evident zu corrigiren, oder ob derselbe „hartnäckig allen Besserungsversuchen widerstrebt", ist dabei ganz gleichgültig. Ob der Dichter nicht vielleicht einen Vers (oder mehrere) statt des überlieferten geschrieben, in welchem nicht nur nicht das Wort *Syracusas*, sondern kein einziges von denen vorkam, die heute in unsren Texten stehen, dafür kann Niemand einstehen. Wenn hier *Syrăcusae* darum genügend verbürgt ist, weil die Handschriften so schreiben, so muss z. B. zwei Verse weiter *Tărenti esse emórtuom* oder *Tárĕnti | esse emortuum* angenommen werden (dass dies einen Vertheidiger gefunden hat, Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 704, ist schlimm genug), Bacch. 893 *Lătŏna*, Asin. 492 *Athĕnis (mé Athenis est álter hodie quisquam)*, anderwärts *Hercŭles* u. s. w.

[1]) Oder, wenn zufällig B und D dieselbe Stellung wie C hätten, *Rogáto hercle ópsecro.* — Bacch. 592 ist *negato* durch alle Handschriften beglaubigt und, damit Niemand zweifelt, auch Stich. 256 wenigstens durch die Palatt., *caleto* Merc. 327 usw. vergl. *operito* Trin. 804.

Suorum, suarum Pers. 643:

Né suarum se miseriarum in mémoriam inducát? D. Quid est?

Pseud. 1170 *Quánti te emit? H. Súarum in pugna virium victória.*

Phorm. 887 *Ne quoiquam suorum aequálium supplex siet.*

Suapte Merc. 970:

Súapte culpa [dámnum] capiunt, génus ingeni[o quom] inprobant.

Rud. arg. 4 *Ea in clueutelám suipte inprudéns patris.*
jedenfalls mit Recht geändert.

Tuarum Pers. 489:

Númqnam enim posthac tibi nec tuorum quoiquam, quod nolis, volam.

Pseud. 228, Trin. 644, Mil. 1013, Haut. 463, Hec. 675:

Ignárum censes túarum lacrumarum ésse me?

Tuopte Capt. 371 nach Pareus, nur dass derselbe noch *ea* hinter *tibi* hat:

Tuté tibi tuopte ingénio prodes plúrumum.

Fleckeisen und Brix *Tu tibi* —. Mil. 605:

Túopte tibi consilio occludunt linguam et constringúnt manus.

Verēbamini soll Terenz gebraucht haben Phorm. 902:

Quid ád me ibatis? ridiculum. verebámini,
Ne nón id facerem, quód recepissém semel?

Bentley hat an diese „indigna et turpis licentia" nicht geglaubt und geändert *an veremini.* S. auch Luc. Müller de re metr. p. 365. Ich bin derselben Meinung, wenn ich auch Bentleys Emendation nicht sehr wahrscheinlich finden kann. Ich habe conjicirt *rebáminin Me nón id facere —? ve* vor *rebamini* ist vielleicht das *n(e)* am Schluss.

Videlicet. Asin. 599 schreibt Fleckeisen:

Intérdius negótiosus: videlicet Solónem.

Dies ist ein ziemlich schlechter Vers, den man sich ungern gefallen lassen würde, wenn dies die handschriftliche Lesart wäre. Da dieselbe aber vielmehr lautet *Negotiosus interdius,* und das Ende des vor-

hergehenden Verses erst durch einen Zusatz metrisch gemacht werden muss, so ziehe ich vor zu schreiben:

nunc enim ésse (statt *est*)
Negótiosum intérdius vidélicet Solónem,
Legés ut conscribát u. s. w.

Capt. 286 *Videlicet proptér divitias*—, Mil. 1283, Most. 980 (Schluss eines Septenars), Stich. 555 und 557, bei Terenz Haut. 263, 514, Adelph. 450 immer als Versschluss.

Vietor berechtigt nichts aus dem Verse Rud. 990:

'Et vietorem et piscatorem te ésse, inpure, póstulas.

hierher zu rechnen. Die Handschriften haben vielmehr *vitorem*, was sich bekanntlich auch anderwärts findet. S. Ruddimann I p. 278 n. 78.

Von allen den Beispielen der Verkürzung einer zweiten naturlangen Silbe bleiben also als einigermassen beglaubigt nur übrig: *diutinus* bei Ter., *diutius*, *deorum*, *duobus* etc., *eadem* etc., *earum*, *mearum*, *tuarum*, *suarum* etc., *meapte*, *tuapte*, *suapte* oder dergl., *ibidem*, *videlicet*.[1])

---

[1]) Dass noch viel weniger als *secūtus opsecūtus* statuirt werden darf, trotzdem auch bereits Nonius so las (Asin. 77), und trotzdem Lachmanns Aenderung *opsecuus* schwerlich Beifall verdient, bezweifelt wohl Niemand.

Calĕfacio, *liquĕfacio* etc. neben *frigĕfacio* habe ich übergehen zu dürfen geglaubt, wie *bene* und *male* in Kap. 2, trotz des engen Zusammenhanges mit unserer Regel. S. Ritschl Opusc. II p. 619.

6. Verkürzung positionslanger Anfangssilben.

Positionslange einsilbige Wörter oder Anfangssilben können mit vorhergehenden kurzen einsilbigen oder durch Ausfall des Endvocals einsilbig werdenden Wörtern zusammen eine Arsis oder eine Thesis ausfüllen.

In dem folgenden Verzeichnisse habe ich lediglich der Bequemlichkeit wegen die Assimilation soweit consequent durchgeführt, als sie nicht gänzlich unserer heutigen Gewohnheit widerspricht. Alle Beispiele wie *mihi ab*, *té ex* u. s. w. habe ich fortgelassen.

Ab, *abs* (s. unten Kap. 7 *A*):

Aul. I 2. 27 *Discrúcior animi, quia ab domo abeundúmst mihi.* Guyet hat *ab* gestrichen, Wagner *quom* geändert, widerruft dies aber p. LXVI. Die Bemerkung, Guyets Emendation verstosse gegen den Sprachgebrauch des Plautus, der die Präpositionen zu wiederholen pflege, zeugt von Unkenntniss der Sache.

Ib. III 3. 8 *Heú, senex, pro vápulando hercle égo abs te mercedém petam.*

Ib. IV 5. 6 *Tantisper hinc ego ab iánua concéssero.* nach Acidalius für *hic ego ad ianuam.*

Bacch. 18 *Nisi ab sése nec cum quiquam limarés caput.* ist vielleicht nicht nöthig mit den Herausgebern in *ab se* zu ändern (wie im vorher citirten Verse *ego* zu streichen), jedenfalls aber nicht ib. 187 *sodalis* zu schreiben statt:

Salútem tibi ab sodáli solidam núntio.

was Fleckeisen auch beibehalten hat. — Mil. 357 ist, soviel ich sehe, kein Grund zu ändern:

Age núnciam insiste in dolos. ego abs té procul recédam.

Ib. 912 *Quasique ánulum hunc ancillula tua abs té detulerit ád me.*

Poen. V 4. 10 *Neque ab iúventute ibi inridiculo habitae, quod pól ceteris omnibus factumst.*

Pseud. 916 *Nimis tándem ego aps té contémnor?* s. p. 97.

Abducere Pseud. 1054 sq.:

Lubet núnc venire Pseúdolum, scelerúm caput,
Et abdúcere a me múlierem falláciis.

halte ich für vollkommen richtig. Ritschl schreibt mit Fleckeisen *veniat Pseudolus — Abdúcere.* Die Parallele V. 1061 — *veniát velim* beweist nichts. — Ebenso Stich. 418:

Age abdúce hasce intro, quás mecum adduxi, Stiche.

von Fleckeisen beibehalten, der sogar V. 435 schreibt:

Age abdúce has [nunciam] intro. hunc tibi dedó diem.

während Ritschl *hinc* vor *intro* einschieht mit der Betonung *Age ábduce.* Ich ziehe vor *Age abdúce hasce intro [hinc]* — oder *intro. hunc [hódie]* —.

Abscedere Epid. II 2. 53:

Dúae post me sic fábulari intér sese. ego abscessi sciens.

leicht zu beseitigen durch *se. ego ábsc.*, wie Ritschl gethan hat proll. Trin. p. CXXX.

Absolvere. Bacch. 1060 haben die Handschriften:

Ego ád forum autem hinc ibo, ut solvam militem.

Es liegt sehr nahe *militi* zu corrigiren und sich dazu auf die Schreibweise *militei* zu berufen. Trotzdem halte ich Scaligers Verbesserung ohne seine Umstellung der übrigen Worte für besser *ut absolvam militem*, die, wie ich glaube, von jedem einigermassen im Latein bewanderten Leser gemacht und nur aus prosodischen Bedenken verworfen ist. Aber Fleckeisen schreibt, glaube ich, nicht nur noch besser, sondern richtig *absolvam militem* ohne *ut.*

Abstuli Aul. IV 4. 18:

Quid abstulisti hinc? S. Di me perdant, si égo tui quicquam ábstuli.

Absurde Capt. 71:

Scio absúrde dictum hoc dérisores dicere.

will Fleckeisen epist. crit. p. XXI umstellen *dictum abs.*, worin ihm Brix nicht gefolgt ist.

Accipere. Pers. 758 ist oben p. 99 geschrieben:

Meos párticipes bene accipere.

Trin. 964 *Vél trecentis. C. Háben tu íd aurum, quód accepisti a Chármide.*

Aber sehr im Irrthum befindet sich Studemund, wenn er (Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 536) glaubt, *Accipe hanc a nobis* Cas. IV 4. 10 könne eine katal. jamb. Tripodie sein.

Truc. II 7. 18 *Dés quantumvis, núsquam apparet néque datori néque acceptrici.*

schreibt jetzt Spengel abweichend von seiner früheren Messung (p. 230 Anm.)[1])

Actutum Bacch. 1204:

Filií vos expectánt intus. N. Quam quídem actutum emoriámur?

Accubo, accumbo Most. 308 auch Ritschl:

'Age accumbe igitur. cédo aquam manibus, púere. appone hic ménsulam.

während er Stich. 618 *cubes* corrigirt hat:

'Ubi accubes. P. Sané faciundum cénseo. G. O lux óppidi.

Ueber Most. 326 s. p. 161 Anm.

Ad Amph. 1021 (s. p. 186 und p. 177 Anm.):

Quis ad foris est? A. 'Ego sum. M. Quis „ego sum"? A. 'Ita loquor. M. Tibi Iúppiter.

Aul. II 2. 80 *Cónvenisse, ut né quid dotis méa ad te adferret filia.*

Ib. III 2. 2 *Quía ad trisviros iam ego déferam nomén tuom. C. Quam ób rem?*

Ib. IV 5. 6 den Handschriften nach:

---

[1]) Truc. II 2. 17 haben die Palatt. *'An eo bella's (est), quia accepisti* mit sinnlosem Schluss *arma (arme) advenias,* wofür A bietet *armilias aneas* (dieses Wort nicht sicher), also: *accepisti | ármillas aëneas?* Statt *quia accepisti* schreibt Spengel *quía clepis tibi,* weil der Ambros. hat *quia c·epis tibi.* Ich halte diese Conjectur zwar nicht für richtig (auch nicht *aeneas,* eher *ac taenias*), aber an *quía accepisti* ist natürlich gar nicht zu denken.

Tantisper hic ego ad iánuam concéssero.
wofür oben mit Acidalius *ab ianua* geschrieben ist.

Mil. 229 *Túte unus si récipere hoc ad te dicis, confidéntiast.*
corrigirt *si hoc recipere.*

Most. 161 *Nihiló plus quam lavátio tua ad méssim. P. O Venus venústa.*

Ib. 1134 nach O. Seyfferts Conjectur (Philol. XXV p. 453):
'Age mitte ista ac cito ad me ad cenam dic venturum. T. Quid taces?
Die Handschriften haben *ista acto*, B mit überschriebenem *i* über c.

(Mil. 963 *Váh egone ut ad te ab libertina esse aúderem internúntius?*)

Pers. 497 misst Ritschl (s. unten Kap. 8 unter *Attinent*):
Tabéllas tene hás, pellege. D. Haé quid ad me? T. Immo ád te attinént: et tua réfert.

Poen. IV 2. 22 *Séd ad postremum nihil apparet. mále partum male disperit.*

Ib. V 4. 8 s. p. 145.

Pseud. 400 *Neque ad détexundam télam certos términos.*

Rud. 322 *Eum quidem ad carnuficemst aéquius quam ad Vénerem conmedre.*

Ib. 904 *Sed ad prándium uxor mé vocat. redeó domum.*

Stich. 127 *Séd hoc est, quod ad vos vénio quodque esse ámbas conventás volo.*

Trin. 482 *De honóre populi. vérum quod ad ventrem áttinet.*

Truc. II 2. 34 *Quia ad foris nostrás unguentis úncta's ausa accédere.*

Ib. IV 1. 3 sq. schreibe ich (genau so Spengel), vorausgesetzt dass *ita* in V. 4 gehört:
Di magni, ut ego [laéte] laetus sum ét laetitia differor.
'Ita ad me magna núntiavit Cýamus hodie gaúdia.
Die Aenderung *Ita mi* ist zwar sehr leicht, aber auch gewiss sehr falsch. Vergl. Capt. 360 *Quae ad patrem vis nuntiari*, Most. 233.

Ebenso Terent. Andr. 288 *ét ad rem tutandám sient*, Phorm. 150 *Et ad pórtitores* —, 618 und Hec. 135 *Ut ad paúca redeam* —, Ad. 236 *quód ad te rediturúm putes.* Caec. com. 185 p. 56 *Ibó domum. ad plebem pérgitur* — höchst zweifelhaft.

Addere Epid. III 4. 38:

Ei quae áccessere, tibi addam dono grátiis.
Trin. 385 *Séd adde ad istam grátiam unum. P. Quid id est autem unum? L. ʼEloquar.*

Addictus am Schluss eines anapästischen Septenars Bacch. 1205 (s. p. 119):

tamquam quidem addíctos.

Adesse Eun. 506:

Domi adsitis facite. T. Eámus. T. Vos me séquimini.
nicht *Domi ádsitis facite*, eher *Domi fácite adsitis.*

Admordere. Pers. 267 messe ich lieber mit den vorhergehenden Versen trochäisch als mit den folgenden jambisch:
Béne admordere, qui salinum sérvo obsignant cúm sale.

Advenire Rud. 1275:

ʼEtiamne eam adveniéns salutem? T. Cénseo. | P. Etiám patrem?
kann allerdings meiner Meinung nach nicht richtig sein, aber nicht wegen *ădven.*, sondern wegen des Hiatus. Jene Schreibweise ist aber auch nicht die überlieferte, vielmehr *etiamnê patrem*, was wenigstens ebenso rationell ist durch Zusetzung von *eius* (gleich V. 1276 *post éius matrem*) wie durch Streichung von *ne* zu corrigiren. Im Anfang sind Umstellungen sehr leicht.

Stich. 576 *Quin vocasti hominem ád[te ad]cenam? E. Né quid adveniens pérderem.*
von Fleckeisen beibehalten. Hoffentlich wird kein künftiger Herausgeber Ritschls Ergänzung mit Spengels (Plautus p. 88) Aenderungen vertauschen. — Ueber Truc. I 2. 2 *Ne quis (qui) adventor* — s. p. 186 Anm.

Trin. 991 *ʼAt etiam maledicis? S. Immo, sálvos quando quidem advenis.*
Die Herausgeber messen *quandŏquidem ádvenis*, s. p. 135.

Advorsus etc. (Cas. II 1. 6:

Quandó vir mihi ét filió suo advorsátur. s. p. 141 fg.)
Ib. II 2. 34 ist p. 138 geschrieben:

Satin sána's? nam tu quidem advorsus.

Merc. 380 *'Age igitur. nolo ádvorsari túam* ***advorsum*** *senténtiam.*

wohl absichtlich der Stellung *advórsum tuam sent.* vorgezogen.

Affari Att. trag. 538 p. 175:

Quem néque tueri cóntra nec ***affari*** *queas.*

ist geändert in *fari.* Ich halte es verhältnissmässig immer noch für wahrscheinlicher, dass auch *néque íntueri* zu schreiben ist. *Cóntra* ist sicherlich nicht Präposition. Vielleicht *néc contra adfari* —. Wenn auch *contra* wirklich die letzte Silbe kurz hätte, was mir noch nicht bewiesen zu sein scheint (H. Usener ind. Gryph. aest. 1866 p. 10 sq.), so wäre dies doch für diesen Vers gleichgültig.

Affinitas Aul. II 2. 89:

'Id ínhiát, ea ***adfinitatem*** *hanc ópstinavit grátia.*

Alcesimarchus. Cist. IV 2. 41 sqq. schreibe ich:

41 *Plus, qui vocat, scit, quid velit, quam ego, quaé vocor. revórtor.*
Ecquém vidisti quaérere hic, amábo, in hac regióne
Cistéllam cum crepúndiis, quam ego hic amisi misera?
Nam dúdum ut ad[cu]cúrrimus ad ***Alcésimarchum,*** *ne se*
45 *Vita interemerit* —

Das Folgende ist lückenhaft. V. 42 *quaerere* ist unmöglich richtig, aber Besseres als *tollere* oder noch Unwahrscheinlicheres finde ich nicht. V. 44 ist überliefert *Nam dudum ut accurrimus ad Alcesimarchum ne se vitam* || *Interemerit.* Die Construction wie *(intervortere,) interficere aliquem vita.* Das Perfectum *interemerit* kann ganz richtig sein.

Alcmaeus Capt. 562:

'Et quidem ***Alcmaeus*** *átque Orestes ét Lycurgus póstea.*

oder vielmehr mit Ribbeck (Fleckeisen Jahrbb. LXXVII p. 193) und Brix *Alcumeus.* B hat nach Pareus *Alc meus.*

Aber, was Brix zu dieser Stelle anführt, *tibi* ***Alcumena*** Amph. V 1. 36, ist unmöglich und nach Pareus auch nicht einmal handschriftliche Lesart, sondern:

'Omnium primum 'Alcumena géminos peperit filios.
„Sic V. C. et Pall. omnes, non: *primo tibi.*"

Allegare etc. Poen. III 5. 28:
Eum adlégaverunt, súom qui servom díceret.
(Eum ádlegarunt?)
Trin. 1142 *Séd quid rides? C. Méo adlegatu vénit, quasi qui aurúm mihi.*

Weder *ăllígo* noch *ăsto* (K. L. Schneider I p. 737) ist denkbar Epid. V 2. 26:
Tibi moram facis, quom égo solutus ádsto. adliga, inquam, cónliga.
sondern mit R. Müller *ádsto. age, inquam* zu schreiben. *Adliga* ist auch nur eine unglückliche Correctur des handschr. *alege.*

Alter Pseud. 1260:
'Ubi alter alterúm bilingui mánufesto inter sé prehendunt.
'Ubi mamma u. s. w.
Ritschl und Fleckeisen schreiben *'Alter ubi.*
. Rud. 1405 *Díc mihi, quanti íllam emisti túam alteram mulíerculam.*
Tuam ist schwerlich richtig, ganz abgesehen von der Prosodie. Vielleicht:
Díc mihi, quanti illánc emisti tu álteram muliérculam.
Was auch immer Plautus geschrieben hat, das Wort hinter *emisti* hat keinen andern Zweck als den Hiatus zu verhindern.

Ambo (Mil. 385:
Ei ambo hóspitio huc in próxumum devórti mihi sunt visi.)
Stich. 741 *Si amabilitas tibi nostra placet, si tibi ambo accepti sumus.*
Ritschl hat *ambo* gestrichen. Bücheler folgert daraus, dass *tibi* als einsilbig behandelt wurde (Declinat. p. 58). Dann müsste auch *quod* den Endconsonanten eingebüsst haben, woran übrigens Bücheler glaubt, Ter. Haut. 338:
Máne, habeo aliud, si istuc metuis, quód ambo confiteámini.
was freilich weder Bentley noch Fleckeisen geduldet hat. — Stich. 530 *máre, quod ambo éstis vecti* ist natürlich corrigirt.

Ampelisca Rud. 352 durchaus nicht unwahrscheinlich:
Inést lepos in núntio tuo mágnus, mea Ampelisca.
wie oft auch die Possessivpronomina falsch zugesetzt sind.

Amphitruo Amph. 893, leicht zu ändern und geändert:
Quando égo quod feci, fáctum id Amphitruoni óbfuit.

An häufig in der Verbindung *Eho an* (s. Spengel Plautus p. 202 Anm.), Epid. III 4. 68 sqq:
Tam fácile quam me. P. Ubi hábitat? F. Postquam liberast,
Ubi hábitet, [id vero] ádmodum incertó scio.
P. Eho an libera illast? quis eam liberáverit.
Merc. 393, Mil. 301, 822, Most. 455, Pers. 483, Pseud. 305, 969, Trin. 943, in trochäischen Septenaren oder im Anfang von Senaren, alles von Ritschl auf die eine oder andere Weise geändert. Die Folgerung Spengels, dass, weil *eho* vor *an* so häufig, wie er sagt, ganz elidirt wurde, dies auch immer geschehen sein müsse, beruht auf nichts als seinem Glauben. *Eho án* steht an den von ihm selbst angeführten Stellen Most. 1083, Pseud. 309, 872, Rud. 578. S. unten *Ecce.* — Andr. 500 kann gemessen werden:
Mihin quisquam? D. Eho án tute intellexti hoc ádsimulari? S. Inrideor.
freilich auch *Mihin quisq. 'Eho an* — oder *Mihin quisq.? Eho an túte intellexisti* —. Andr. 766 *Eho an nón est* —, Hec. 671 *Ego alám? L. Quid dixti? eho an nón alemus, Pámphile?* Naev. com. 11 *eho an vicimus?* als Senarschluss.

Ancilla Cas. III 5. 20 nach Fleckeisen Krit. Miscell. V. 24:
Ere mi. S. Quid vis, mea ancilla? P. Nimium saévo's. S. Numero dicis.
nach O. Seyffert (de bacch. p. 25) *Mea áncilla* u. s. w. baccheisch. — Ib. 26 falsch (s. oben p. 3):
Dicám. tua ancillá, quam tuó vilicó vis.
Pers. 472 *'Ita ancilla mea quaé fuit hodie, súa nunc est. argénto vicit.* s. p. 5.

Angustitas Att. trag. 81 p. 123:
Sed angústitatem inclúsam ac saxis squálidam.

Dass Lachmanns Conjectur *Sei* für *sed* unrichtig sein muss, lässt sich natürlich nicht beweisen, aber noch sehr viel weniger, dass sie richtig ist.

Annona Stich. 179:

Per annónam caram dixit me natúm pater.

Ritschl *Per cáram annonam* sehr wahrscheinlich.

Ante etc. auch nach den Handschriften selten und wahrscheinlich überall falsch:

Capt. 244 *Quód antehac pro iure inperitabam méo, nunc te oro pér precem.*

Fleckeisen und Brix *Quom*, vielleicht auch *Qui*.

Epid. I 1. 89 *Tú quidem antehac aliis solebas dáre consilia mútua.*

nach Pareus, Geppert schreibt stillschweigend *Tu qui*.

Truc. II 3. 22 *Post fáctum [p]lector, quia antepartum pérdidi.*

ist wohl ebenfalls zu corrigiren *qui ante*. Der Anfang kann auch nicht richtig sein. Die Handschriften haben *flector*.[1])

Att. trag. 128 p. 128 *'Eo, ante noctem exténta retia út provehérem et státuerem,*

Fórte aliquanto sólito u. s. w.

Eo bildete vermuthlich den Schluss des vorhergehenden Verses.

Antidama Poen. V 2. 85, unsichere Conjectur (p. 296 Anm.):

Si quidem Antidamai quaéris adoptaticium.

Antiphila Haut. 381:

'Edepol te, mea Antiphila, laudo et fórtunatam iúdico.

Ib. 398 *Ergó, mea Antiphila, tú nunc sola réducem me in patriám facis.*

---

[1]) Der folgende Vers *Verum nunc si qua mi obtigerit hereditas* legt die Vermuthung nahe, dass hier derselbe Witz gemacht ist wie I 1. 42, wo das Wort *postpartores* für „Erben" neben *anteparta* gebildet ist, also etwa:

Postpártum sector, qui ánteparlum pérdidi.

Sectari bildet einen ebenso passenden Gegensatz zu *perdere*, wie *postpartum* zu *antepartum*. *Postpartum* hat auch Spengel gefunden; statt *flector* schreibt er *specto*.

A n t i p h o. Die lange Reihe von trochäischen Septenaren Phorm. 493—566 ist in Fleckeisens Ausgabe nach Hermann Elem. p. 166 unterbrochen durch zwei jambische Tetrameter 502 sq.:

Neque, 'A n t i p h o alia quom óccupatus ésset sollicitúdine,
Tum hoc ésse mi obiectúm malum. A. Ah, quid ístuc autemst, Phaédria?

Dieselben lassen sich ohne Weiteres ebenfalls trochäisch messen, wenn man *Néque ˘Antipho alia* mit Bentley annimmt, woran, glaube ich, nichts hindert; denn dass an *Tum hóc ĕsse* nicht der mindeste Anstoss zu nehmen ist, lässt sich beweisen. Wäre dies aber der Fall, so würde ich immer noch lieber umstellen *mi esse* als beide Verse jambisch messen.

A p p a r e t. Amph. 793, wenig glaublich:

'Id quod verumst. Am. 'At cum cruciatú, iam nisi a p p a r é t, tuo.
Al. Haéc quidem apparét.

Fleckeisen hat *cum* gestrichen, was ich auch für besser halte als *ni* zu schreiben, für noch besser aber zu ändern *'Id quod ĕst verum. At cúm* — oder *verum* ganz zu streichen. *Iam* gehört zu *apparet.* Trotzdem möchte ich nicht umstellen *nisi iam apparet.* — Trin. 419 nur A falsch *Ratió quidem a p p a r e t hércle* — für *quidem hercle.* — Asin. 729 *sermónis ăppáret* als Schluss eines jambischen Septenars ist natürlich corrigirt.

A r b i t r a t u häufig in *méo, túo, súo arbitratu*: Aul. IV 4. 20, 27, As. 328, Bacch. 992, Capt. 495, 867[1]), Mil. 1221:

Placide, ipsi dum lubitúmst mihi, otiose, meo a r b i t r á t u.

Die Handschriften haben *Placide ipse dum — me arbitrii ut volui.* Pers. 600, Pseud. 428, 661, Trin. 990, Truc. V 19 u. s. w. in allen Versmassen, sogar in Baccheen Truc. II 1. 2.

A r c e s s e r e oder *a c c e r s e r e* Aul. IV 2. 6 höchst verdächtig (s. *Extemplo*):

Quin, ubi a r c e s s a t mé, meam extemplo filiam ducát domum.

[1]) Sollte nicht V. 870 zu schreiben sein *Abi, stultu's* für *Abi stultus?*

Cas. III 4. 10 *Tuam a r c é s s i t u r a m esse úxorem uxorém meam.*

Mil. arg. I 5 *Suum a r c é s s i t servos dóminum Athenis, ét forat.* nach Ritschls Conjectur für *arcessit erum athenis.*

Most. 1044 *Nám erus me postquám rus misit, filium ut suum a r c é s s e r e m.*

Stich. 327 *Sálve. tuo a r c e s s i t u venio. P. Ean grátia foris effringis.*

vielleicht ein anapästischer Septenar mit *huc* hinter *venio* nach den Palatt. S. p. 110.

˘A r g e n t u m ist nach Corssen Aussprache etc. II p. 119 Anm. nur durch Curc. 613 beglaubigt, ohne dass sich „eine sprachlich genügende Erklärung darbietet". Natürlich, denn die vollständige Elision von *quidem*, *meam*, *patrem* u. s. w., die nicht existirt, ist ja sprachlich genügend erklärt. Uebrigens irrt Corssen auch hier wieder über den Thatbestand. Die Stellen sind:

Capt. 1031 *Néc pueri suppósitio nec a r g é n t i circumdúctio.* von Fleckeisen noch geändert, während er Curc. 613 stehen lässt:

Quód a r g e n t u m, quas tú mihi tricas nárras? quam tu virginem.

Epid. II 2. 67 *'Eum a r g e n t u m sumsisse apud Thebas áb danista faénore.*

Argentum eum oder andere Umstellungen sind leicht.

Most. 243 *Edepól si [vel] summó Iovi eo a r g é n t o sacruficássem.* Statt *eo* haben die Codd. *bo, iovi* oder *vivo*, was z. B. auch *illo* heissen kann.

Pers. 676 *Audín tu, Persa, ubi a r g é n t u m ab hoc accéperis.* Ritschl schreibt jedenfalls richtig *ab illo* und setzt dies vor *argentum.* In A fehlt *ab hoc.*

Pseud. 378 *Séd sine a r g e n t o frústra's, qui me túi misereri póstulas.*

Am Ende ist entweder *tis* zu schreiben oder umzustellen *tui me.*

Ib. 1321 *Quid ego huic homini faciám? satin' ultro et a r g é n t u m aufert et me inridet?*

Phorm. 557 *Quántum opus est tibi a r g é n t i? [e]loquere. P. Sólae trigintá minae.*

A r m a Pacuv. trag. 261 p. 92:

Molli, qui consuetú's in a r m i s.

19*

so *consuetu's* schreibt Ribbeck mit F. A. Wolf, „quo metrum pessumdari affirmantem Orellium non intellego.“ Orelli hat ohne Zweifel die richtige Meinung gehabt, dass die Endsilbe von *consuetu's* lang sein müsse. Es ist aber sehr fraglich, ob es nöthig ist so zu schreiben. Die Beziehung auf die zweite Person ist im vorhergehenden Verse *(nimis paene animo's molli)* sehr deutlich, und in solchen Fällen wird bei Plautus auch in Relativsätzen das Hülfsverbum ausgelassen. Schreibt man aber *consuetu's*, so muss man *in ármis* annehmen.

Arrípere Curc. 597 natürlich höchst unsicher (s. unten):

Négo me dícere. út eum eriperet, mánum [meam] arrípuit mórdicus.

und ib. 648 jedenfalls falsch:

Ego pértimesco. tum ibi me nescio quis arripit.

Aspícere gleichfalls Amph. 778 leicht zu vermeiden *mihi. 'Age aspíce* durch *mi. Age áspice*, wie Fleckeisen gethan hat. — Spengel lässt sich das *vel*, welches die Herausgeber gestrichen haben Capt. 832, nicht entgehen (Plautus p. 90):

Priusquám pultando vél assulatim fóribus exitium ádfero.

als Beweis der Ausstossung des Vocals in *vel*. Das Versmass ist gewiss nicht jambisch, sondern trochäisch. S. auch Ritschl Opusc. II p. 252.

At Capt. 231 nach den Handschriften mit Brix:

Scio. T. At scire tum meménto, quando id, quód voles, habébis.

Pers. 170 *Quamquam égo vinum bibo, at mándata non cónsuevi simul bibere una.*

Ib. 847 *Malum vóbis dabo. T. At tibi nós dedimus dabimúsque etiam. D. Ei, natís pérvellit.*

Adelph. 688 *Fécere alií saépe item boni. at póstquam id evenit, cedo.*

(vielleicht *evenít* ohne *id* ?)

Atque Amph. 657:

'Eos auspício méo atque ductu prímo coetu vícimus.

Aul. II 3. 6 *Táce atque abi. curáta fac sint, quom á foro redeám domum.*

Vielleicht ist Capt. 540 schon wie die folgenden Verse trochäisch:

Séquere. em tibi hominem, ádi a t q u e *adloquere. T. Quis homost me hominum miserior?*

Bacch. 1115 *'Is perit cúm tuo.* a t q u e *ambo aéque amicás habent.* gewiss haben Ritschl und Fleckeisen nach Hermann mit Recht *atque* gestrichen.

Cas. II 3. 13 *Uxór mea meáque amoénitas, quid tu ágis? C. Abi* a t q u e *abstiné manum.* S. p. 226.

Ib. II 6. 66 *Gaúdeo. pietáte factumst méa* a t q u e *maiorúm meum.*

Ib. II 8. 41 *Apud húnc sodalem méum* a t q u e *vicinúm meum.*

Curc. 146 *Quando égo te video inmútatis moribus esse, ere,* a t q u e *ingénio.*

Most. 523 *Quid fáciam? T. Cave respéxis. fuge* a t q u e *operi caput.*

Wenn es nicht ein Druckfehler bei Ritschl ist, wie ich vermuthe, dass die Handschriften haben *fuge operi atque,* so ist dies auch äusserlich ein ziemlich deutlicher Fingerzeig, dass *atque* ein Zusatz der Abschreiber ist. — Pers. 574 lautet nach den Handschriften:

I in malum cruciátum. | *T. I sane, hánc eme* a t q u e *ausculta mihi.*

Ritschl schreibt *I sáne, eme hánc atque* —, Fleckeisen (Jahn Jahrbb. LXI p. 19 Anm.) *I sane:* | *hánc eme. ausculta.* Ich bilde mir ein in diesem Falle ausnahmsweise genau zu wissen, was das richtige ist, nemlich *I sáne atque hánc eme. ausculta mihi,* und auch, dass es überflüssig ist zu zeigen, warum *atque* nur so und nicht vor *ausculta* stehen darf.

Pseud. 584 *Núnc inimicum ego húnc communem méum* a t q u e *vostr[or]um ómnium.*

Rud. 227 *Nec mágis solae terraé solae sunt quam haéc [sunt] loca* a t q u e *hae régiones.*

schreibt Fleckeisen bei trochäischem Metrum. Ich ziehe vor *quam haec lóca sunt átque* — wie Pseud. 595 (p. 194).

Ib. 1267 *Répperit patrém Palaestra súom* a t q u e *matrem? T. Répperit.*

Trin. 824 *Atque égo, Neptune, tibi ánte alios deos grátias ago* a t q u e *habeó summas.*

Truc. I 2. 15 *bona* a t q u e *étiam* ebenfalls anapästisch, s. p. 87.

Bei Terenz in jambischen Octonaren Andr. 614, Hec. 198, in einem trochäischen Septenar Andr. 992:

Détur. P. Bene factum. D. 'Adi a t q u e age homini grátias. C. Salvé, Chremes.

Von den Stellen, in denen *Atque* am Anfang der Verse verkürzt ist, wird unten die Rede sein. Aber es giebt noch eine ganze Anzahl anderer, in welchen *atque* ohne vorhergehendes einsilbiges kurzes Wort den Handschriften oder Herausgebern nach verkürzt ist: Amph. 233:

Caélum fremitú virum: ex spiritu a t q u e anhélitu.

Spengel hält Plautus p. 78 und 140 die Worte *ex spiritu atque anhelitu* für einen jambischen Dimeter. S. p. 267.

Asin. 482 *Tibi quidem supplicium, cárnufex, de nóbis detur? M. A t q u e étiam.*

Fleckeisen stellt um *de nobis, cárnufex, detúr supplicium.*

Aul. IV 10. 54 *Répudium rebús paratis át q u e ĕxornatis núptiis?* Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 18 Anm. streicht *atque.*

Bacch. 974 *Quadringéntos filiós habet, a t q u é equidem ómnis lectos sine probro.*

„kann *quidem* als elidirt betrachtet werden", sagt Spengel Plautus p. 78. Also der vierte Fuss heisst *hăbĕt ătque.* Warum nicht lieber *equidem* beibehalten?

Capt. 658 *'Ite istinc ă t q u e ĕcférte lora. L. Núm lignatum mittimur?*

Cas. III 6. 21 *qui me á t q u e te interimat.*

ist nach Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 555 ein aus dritte-halb Jamben bestehender Vers. — Merc. 568 haben C und D:

Quid áliud faciam? L. Prius hoc ausculta á t q u e hŏc ades.

B *hoc ausculta atque ades*; natürlich schreibt Ritschl *prius ausculta atque hóc (huc) ades.* Spengel so wie B.

Ib. 581 *Nunc tú sapienter lóquere | a t q u e amatóri[e].*

oder *loquere atque ămatorie,* von Brix Phil. XII p. 656 corrigirt *lóquere neque amatórie.*

Pers. 829 *Táceo hercle. a t q u e tu Pérsa's, qui me usque ádmutilavisti ád cutem.*

schreibt Ritschl. Die Handschriften haben *Iam taceo.* Dies giebt *Iăm tăcĕo hĕrcle. ătque tu.* Ueber Truc. II 7. 3 *sĭt ă t q u e inprobis* s. p. 69. Curc. 351 haben die Handschriften *Quid si abeamus ăc décumbamus,* Mil. 271 die Palatt. *méus conservos ă t q u e it foras,* dieselben Stich. 518 *ăt q u e ăddecet.*

Attente Haut. 66:

Ita atténte tute illórum officia fúngere.

Bentley nnd Fleckeisen *Ita túte attente.*

Ecce etc. ziemlich regelmässig in der häufigen Verbindung *Sed ecce, eccum* u. s. w., z. B. Bacch. 403, Capt. 997, Cas. III 2. 6 (*Séd eccum progreditur,* nicht *egreditur,* wie) ib. IV 2. 17 (*Sed eccúm progreditur*), III 2. 11, 32, Cist. IV 1. 3, Curc. 678, Ep. II 2. 3[1]), V 1. 2, Men. 275, 565, Mil. 1215, 1290, Most. 1120, Pers. 83, 271, Poen. V 3. 47, Pseud. 911, 965, Rud. 663, Stich. 527, Phorm. 464, 600, Adelph. 361, 553, 720 u. s. w. S. Lorenz zur Most. 1106, Spengel Plautus p. 110 fg., welcher die Verkürzung zu den besonderen Licenzen der Versanfänge oder Abschnitte in der Mitte zählt und nur eine Stelle anführt, Truc. II 2. 65, in welcher *séd eccum* den vierten, nicht den ersten oder fünften Fuss eines trochäischen Septenars bilde. Bei Ter. Eun. 395 heisst es:

Dedúcam. sed eccum militem. T. Est istúc datum.[2])

Adelph. 890 *Arcéssant. sed eccum Démeam. salvós sies.*

Ib. 923 *Sic sóleo. sed eccum Micio egreditúr foras.*

Dass grade diese Verbindung selten nicht zu Anfang (oder in der Mitte) steht, ist allerdings gewiss kein Zufall, aber auch, wie mir scheint, gar nicht „merkwürdig", sondern nur selbstverständlich. Uebrigens hindert das häufige Vorkommen der Betonungen *Séd eccum* und *Sed eccúm* nicht, dass auch *Sed éccum* gesagt wurde z. B. Amph. 1005, Aul. III 5. 62, Men. 705, Mil. 540, Cas. III 4. 3, Merc. 747, Poen. II 24. Ausser in dieser Verbindung ist die erste Silbe verkürzt, abgesehen von Men. 286 *Peniculum [tuum] eccum* — und von Cas. II 2. 36, wo oben vermuthet ist *vir eccum [ex]it*, Mil. 470:

Dómi eccam erilem cóncubinam. P. Quid domi? S. In lectó cubat.

---

1) Der Vers ist nach Spengel p. 139 ein Senar, der folgende ein Dimeter:

Sed eccum ípsum ante aedis cónspicor Apoécidae,

Qualis volo vetulós duo.

Aber was heisst denn das: „Ich erblicke ihn, wie ich die beiden Alten wünsche"? Es muss durchaus etwas fehlen (oder verdorben sein) wie gleich darauf wieder nach V. 5 (R. Müller p. 17). Dass auch Spengels Anordnung der vorhergehenden Verse verfehlt ist, zeigt der falsche vierte Fuss *St, st, tacete habéte animum.*

2) Most. 495 vermuthe ich:

Intérdum ineptis. T. Táceo. Tr. Sed ecce, quae ille ait.

Inquit ist ja gar nicht möglich. *Stultus es* halte ich für ein Glossem.

Pers. 226 *'Ubi illa altrast furtifica laeva? P. Dómi ecc[ill]am. huc nullam ádtuli.*

Vergl. V. 247. Ritschl *dómi eccam [nam].*

Rud. 1174 *'Ego sum Daemonès, et mater túa eccam hic intus Daédalis.*

Truc. II 6. 49 *Mé te amare. addúxi ancillas tibi eccas ex Suriá duas.*

Corssens sprachgeschichtliche Gründe für die Möglichkeit der Messung *ĕcce* (sowie anderwärts die für *locĭ, patrĕm* vor Consonanten u. s. w.) beweisen für mich weiter nichts als ihre und Ihresgleichen Unbrauchbarkeit. Denn da es nicht ein falscher, sondern ein richtiger Schluss ist, dass nach jenen *Sed óptume ĕcce exit* ebenso erlaubt ist wie *Sed eccum óptume*, dies aber in Wirklichkeit nicht der Fall ist, vielmehr sich herausstellt, dass die Verkürzung nicht dem Worte *ecce*, auch nicht dem *ec*, auch nicht dem Wortanfange eigenthümlich ist, sondern durch ganz andere Gesetze bedingt ist, so folgt daraus die Unrichtigkeit dieser und jeder ähnlichen Prämisse in anderen Fällen. Was aber Corssen bewogen hat (Aussprache etc. II p. 87) Rud. 705 zu messen *Sed óptume ecce éxit*, ist mir unverständlich. Der Vers lautet bei Fleckeisen sowie in allen Ausgaben, die ich kenne:

Sed óptume ecce exit senex patrónus mihique et vóbis.

Ecquis Pers. 108:

Sapis múltum ad genium. T. Séd ecquid [nam] meministi, here.

Poen. V 2. 84 *Sed ecquem ádulescentem tu hic novisti Agorástoclem?* [1])

Stich. 338 *Própere a portu. honóris causa túi. P. Ecquid adportás boni?*

---

[1]) V. 89 schreibe ich:

Agedum húc ostende. est pár probe (eius), quam habeó domi.

für *nam*. Die Verse 81 sqq. sind ganz confus, und die Reihenfolge in A, nach der V. 82 und 83 auf 88 folgen, noch mehr. V. 85 (s. oben p. 289) ist schwerlich ein richtiger Vers und V. 92 sq. auch wohl noch nicht geheilt (Zeitschr. f. d. G. W. 1867 p. 559). Die Erwähnung *Haec mihi hospitalis téssera cum illó fuit*, nachdem dieselbe bereits V. 88 sq. vorgezeigt und für richtig befunden, ist unmöglich. In dem *Antidamarchus* der Codd. V. 85 steckt wohl etwas von dem *Demarchus*, dem Adoptivvater des Antidama (V. 100).

ist nur Conjectur für *tūi honoris causa*. *'Ecquid.* — Gepperts Correctur Truc. II 6. 18 *'Ibi ecquis loquitur?* für *Vibet quis loquitur*, vulg. *Vide, quis loquitur* ist unbrauchbar. Trin. 717 s. unter *Hinc*. Ueber anderweitige Verkürzungen Kap. 9.

Efficere Pseud. 946:

Ut ego hódie te accipiám lepide, | ubi e f f é c e r i s hoc opus.
S. Háhahe.

Ritschl schiebt hinter *ubi tu* ein, wodurch eine aufgelöste vierte Arsis entsteht.

Truc. V 15 *Númquam hoc uno die efficietur ópus, quin opus sempér siet.*

Ich vermuthe *Númquam hodie unum opus éfficietur* — oder in anderer Stellung. Spengel schreibt *uno hoc die ecficiatur*, Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 631 verlangt ebenfalls *unum*. — Pseud. 950 zu Anfang des ganz verdorbenen Verses schreibt Ritschl *Ni effécero* statt *Nisi e f f é c e r o*, wie auch der Ambros. hat.[1])

Erga Pseud. 1020 von Ritschl wohl jedenfalls mit Recht durch Umstellung beseitigt:

Ne málus item erga mé sit, ut e r g a illúm fuit.[2])

Ergo Merc. 971:

Vérum hic dicit. L. Tibi e r g o dicit. E. 'Eo illud est verúm magis.

Ritschl *tibi hercle*, s. proll. Trin. p. CXXVII.

Mil. 1008 *'Ego hanc continuo uxórem ducam. P. Quid e r g o hanc dubitas cónloqui?*

Poen. IV 2. 59 *Quíd e r g o dubitas, quin lubenter túo ero, meus quod póssiet.*

Ib. 71 *Fácile. M. Face e r g o id fácile noscam ego, út ille possit nóscere.*

so hat nach Geppert A, und zwar möglicher Weise richtig. Ritschl schreibt l. l. „viam monstrante Ambrosiano" *face ego — ergo*. Spengel,

---

1) Vermuthen lässt sich z. B. auch:

Nisi hércle ecfexo, cárnufex cruciábiliter me accipito.

2) V. 1022 ist zu der Aenderung von *q u i* [*si*] *sit malus* in *quoi, si s. m.* unter keinen Umständen Veranlassung.

dem die Stelle in seine Theorie von den Freiheiten des ersten Fusses nicht passt, sagt (Plautus p. 112), sie sei „durch A beseitigt". — Pseud. 1313 zwischen Kretikern ist gewiss nicht jambisch, sondern trochäisch:

Quid ergo dubitas dáre mi argentum? S. Iús petis, fateór. tene.
Stich. 725 *'Age ergo observa. si peccassis, múltam hic retinebo ílico.*
Trin. 926 *Né male loquere apsénti amico. S. Quid ergo ílle ignavissumus.*

Ueber Cas. II 6. 17 *sine ergo* s. p. 163. Pers. 26 haben die Pall., V. 185 auch der Ambr. *Quid ergo* für *Quid ego*. Vergl. u. a. V. 195.

Ueber die Länge der ersten Silbe von *Esse* hat Spengel in seinem „T. Maccius Plautus" ein eignes Kapitel p. 81 fgg. Wenn das einsilbige Wort, welches vorhergeht, den Vers oder die Mitte des Verses beginnt, z. B. *Quid esse*, so ist dies nach ihm eine Besonderheit dieser Versstellen, und in den übrigen Fällen hilft gänzliche Elision aus nicht blos von *eum, meum, quidem* u. s. w., sondern auch von *sibi, bene* etc. Die Beispiele sind bedeutend seltener als die von *ĕst:*

Bacch. 725 *Eúax, nimis bellús[t], atque út esse maxume optabám, locus.*

Ritschl und Fleckeisen sondern *euax* ab und schieben mit Hermann *hic* hinter *nimis* ein. Ib. 40 *quid esse*, 615 *Ego esse áliis* s. unter *Indignus.* 891 *éum esse*, 1193 *quidem esse haú* (s. p. 92), Men. 111 *quod viro esse odio* (s. p. 184), 889 *Quid esse ílli*, Merc. 962 *sibi esse*, Mil. 549 *Sed méam esse*, 793 *Túam esse uxorem*, 796 *'Ut simulet se túam esse uxorem*, 932 *A túa esse uxore* ist Conjectur, 992 *néque esse*, 1154 *dómi esse* Ritschls Vermuthung,[1] (Most. 287 *súom esse nolit*), Pers. 15 nicht *'Is est profecto. | S. 'Eum esse opinor*, sondern *Eum ésse*, Ib. 799 *quoi béne esse licet* (s. p. 63), Pseud. 637 und 682 *'Eum esse*, 1156 *é[am] esse*, 347 *túam esse*, Stich. 125

[1]) Ritschl schreibt:
'Opus dolis [est]. P. Dómi esse ad eam rem video silv[ai] satis.
Ich finde nichts auszusetzen au dem handschriftlichen
'Opust dolis. Domi ésse ad eam rem video silv[ai] satis.
Most. 287 *Quid opust, quod suom ésse nolit —.*

sibi esse, Trin. 307 *éum esse*, 337 *tibi esse*, 565 *Et égo esse*, besser *Et ego ésse*.

Ib. 979 *Dum ille ne sis, quem égo esse nolo, sis mea causa qui lubet.* kann vielleicht mit Spengel auch scandirt werden *Dum ille ne sis, quem ego ésse* —, s. unten. — Ib. 1125 schreibt Ritschl mit Camerarius, jedoch mit Zweifel an der Richtigkeit:

Néque fuit neque erit neque ĕsse quenquam hóminem in ter[ra] dum árbitror.

Fleckeisen und Brix abweichend von den Handschriften:

[Néque fuit neque erit neque esse] usquam hóminem terrarum árbitror.

Vgl. Spengel p. 82. [Spengel meint, in dem handschriftlichen *interdum* stecke wahrscheinlich nur *in terra*]. Ich schreibe mit einiger Zuversicht:

Néc fuit néque erit néque esse quenquam hominem in terra natum árbitror.

(oder *néque quenquam hominem esse in* — oder *néque quenquam hominem in térra natum esse árbitror*) cf. Mil. 313 sq., Rud. 706, 970, Pseud. 297, Cas. II 14. 15, Lorenz Most. 389, auch bei Seneca, Fronto und Apuleius, wo man hat ändern wollen. — Trin. 284 *málum esse volt* ist wohl kein Creticus. In den anderen Stücken z. B. Amph. 1086 *túam esse*, Aul. IV 2. 1 *méum esse*, IV 10. 27 (und 28) *méam esse*, Capt. 223 schreibe ich:

Nam (nunc?) si erus tu mihi's átque ego me túom esse servom adsimulo.

Ib. 639 *Néque esse*, Curc. 463 haben die Handschriften [1]) und Nonius p. 120. 11:

Hálophantam an sýcophantam hunc mágis esse dicam néscio.

nur dass letzterer *hunc* weglässt. Dies kann unter anderen auch heissen:

Hálophantam hunc an sýcophantam máge esse dicam, néscio.

Epid. III 1. 5 *tibi esse in illo*, IV 2. 14, 16, 20, Poen. II 10:

Arúspex dixit, déam esse indignam crédidi.

im Ambros. ausgelassen. Ib. IV 2. 67 *'Id esse facinus*, Rud. 1385, Truc. I 1. 65 *sibi esse* (dritte Arsis im Senar)[2]), IV 4. 20. Att. trag.

---

[1]) Pareus hat zwar im Texte *hunc magis hoc esse*, aber in den Noten schreibt er: *Magis esse*] Ita V. C. et Pall.

[2]) Spengel scheint selbst seine früheren prosodischen Grundsätze aufgegeben zu haben, wenn er zu dieser Stelle bemerkt: *sibi esse* ex licentia quae

515 p. 172 *ex tûo esse* (Senar), Caec. com. 183 p. 56 *tibi esse.* Ueber Phorm. 503 *Tum hóc esse* s. oben p. 290 sq. Ib. 564 *scio esse* etc. Andr. 378, 510, 976, Eun. 700, 701, Haut. 71, 323, 358, 714, 866, 880 u. s. w. Falsch schreibt Fleckeisen Phorm. 764:

Sed pér deos atque hómines meam esse hanc cáve resciscat quisquam.

richtig Bentley — *pér deös atque hominés meam ésse* —

Aber es giebt nicht wenige Stellen, in denen nach den Handschriften oder Herausgebern *esse* auch ohne vorhergehendes einsilbiges kurzes Wort einen Pyrrhichius bildet:

Asin. 837 *Credam istuc, si te esse hilarum videro. A. 'An tu esse me tristém putas?*

Fleckeisen hat *esse* gestrichen, wahrscheinlicher als *ăn esse.*

Ib. 855 *'Artemona, si hûius rei me | ésse mendacem invéneris.* citirt Spengel mit Billigung von „Fleckeisens Umstellung" *esse me.* Dies ist aber vielmehr die Stellung der Handschriften. „Sic hic versus legitur in omnibus Mss. nostris", sagt Pareus.

Aul. II 4. 36 *Censén vero adeo esse párcum et misere vivere?* Wagner streicht mit Bothe *esse* und schreibt *parce.* Ich glaube, dass entweder der ganze Vers oder wenigstens *censen* unecht ist. Von einer Meinung kann, scheint mir, in jenem Zusammenhange nicht die Rede sein. *Censen* fängt den Vers 30 an und passt dorthin, hierhin gehört etwa *ain* wie V. 19. Mit Recht vermisst übrigens Spengel *eum.* Soll der Vers erträglich sein, so müsste er meiner Meinung nach etwa lauten:

Ain véro usque adeo párce eum et misere vivere?

oder *Ain véro eum adeo párce et* —.

Bacch. 153 *Nil móror discipulos mihi esse iam plenos sánguinis.* Ritschl hat *iam* gestrichen.

Ib. 218 *Edepól, Mnesiloche, ut hánc rem nátam ĕsse intéllego.* oder *nátam ĕsse ïntéllego.* Ritschl und Fleckeisen *rem hanc.* Ich wage zu behaupten, dass vielmehr *hanc* zu streichen ist.

Capt. 243 *'Ut qui erum me tibi fuisse atque ésse nunc conservóm velínt.*

ist grade so wahrscheinlich wie *'Ut qui erŭm mé tibi fuïsse átque essē* — und viel weniger als *'Ut qui erŭm mé tibi fúisse atque esse [tŭom]*

---

magis ad rythmum quam ad prosodiam spectat. Vide Fleck. (Jahrb. 1850 p. 42 Anm.), Brix praef. Trin. p. 14."

nunc conservóm velint. Brix schreibt *servom* mit Geppert, was auch Spengel billigt.

Ib. 571 *Tĕ negas Tyndárum esse? T. Nego inquam. A. Tún te Philocratem ésse ais?* s. p. 204.

Cas. II 3. 14 *Eiá, mea Iuno, nón decet esse té tam tristem túo Iovi.*

Spengel meint p. 83, man könne auch messen *non decet ĕsse.* Dies ist ein entschiedener Irrthum, vielmehr ist umzustellen *te tám tristem esse* oder *tam tristem te esse* u. s. w.

Curc. 572 *Mihi si perges ĕsse molestus. T. Léno minitatúr mihi.* ist Conjectur, die nur bestehen könnte, wenn *ĕsse* oder wenn *molĕstus* möglich wäre. Die Handschriften haben richtig *Si perges moléstus esse* — und *mihi* als unrichtiges Anhängsel des vorigen Verses, wie bereits p. 244 bemerkt ist.

Epid. III 3. 38 *Factúrum hoc dixit, rem ĕsse divinam tibi domí.* ist ein alberner Zusatz, den bereits Acidalius getilgt hat.

Ib. IV 1. 37 *'Ex meo servo illam ĕsse captivam, cóntinuo argentúm dedi.*

ist längst corrigirt *captam.* [1])

Mil. 1118 *Dicás uxorem tibi necessum esse dúcere.*

s. p. 244. — Ib. 1369 sq.:

Dicant te mendácem nec verum ĕsse, fide nulla ĕsse te.

Dicant servorúm praeter me[d] ĕsse fidelem néminem.

Den ersten Vers haben wir oben als Belag für *fidĕ* angeführt. Im zweiten ist *ĕsse fidēlem* oder *ĕssĕ fidēlem* verhältnissmässig noch immer wahrscheinlicher als *ĕssĕ fidelem,* aber doch beides recht sehr unwahrscheinlich, und *med* meiner Meinung nach desgleichen. Ich vermuthe *Dicant servorum ĕsse praeter me* —.

Pers. 30 *Si túte tibi bene ĕsse pote pati, veni. vives mécum.* S. p. 217.

Ib. 260 *Dédit argentum. nam ibi mercatum dixit esse die séptimei.*

von Ritschl mit Bothe umgestellt *die esse.*

---

[1]) In den folgenden Versen conjicire ich:

'Ut emeretur ille eam rem adeo sóbrie et frugáliter

'Adcuravit, ád alias res ĕtsist (oder *tamétsist*) *ínpense ímprobus.*

Die Handschriften geben *ut est.*

Poen. I 3. 13 *Fac, quód facturum te ess e promisisti mihi.*
Spengel meint (p. 82), es sei „ohne Zweifel" *promisti* zu schreiben. Der Ambr. hat *té promisisti mihi.*

Ib. III 1. 57 *'Isque se ut adsimuldret peregrinum ěsse ăliŭnde éx alio óppido.*

Pseud. 848 *Fateór equidem me | ésse coquom carissumum.*
so auch der Ambr.

Ib. 1105 *Nam qui liberós ěsse ĭlicó se arbitrántur.*

Rud. 604 *Natás ex Philomela átque ex Procne esse hirúndines.*
s. p. 241.

Stich. 98 *Viros nostros, quibus tú voluisti esse nos matres fámilias.*
gleich falsch, ob man *voluisti essě nos* oder *voluisti | ěsse nos* liest. Ritschl schreibt *nos voluisti ěsse.* — Trin. 428 haben die Palatt.:

Pro illo ádulescente, quem tu ăiěbás ěsse divitem.

Daraus hat bereits Guyet gemacht *esse aibas*, und so hat der Ambros. (*aiiebas* nach Studemund).

Truc. II 4. 46 *Bona súa me habiturum omnia esse. | D. Auscultó lubens.*
schr. *Bona súa me esse habiturum ómnia* (so auch Spengel) oder mit anderer Umstellung.

Ja auch *esse* „essen" hat den Handschriften nach Plautus nicht nur selbst als Pyrrhichius gebraucht, sondern auch um seinetwillen noch die vorhergehende oder folgende Silbe zur Gesellschaft verkürzt Curc. 316:

Fieri ventulúm. P. Quid igitur vis? C. Esse, ut ventum gaúdeam.

Nicht richtig kann die von Benley mit der Bemerkung: „*esse* hic priorem corripit" und von Fleckeisen aufgenommene Wortstellung des Bemb. sein Hec. 832:

Philúmenam compréssam esse ab eo et filium inde hunc nátum.

In den Komiker- und Tragikerfragmenten hat Ribbeck viermal *ěsse* geduldet:

Enn. trag. 115 p. 25 *Nam si inprobum esse Cresphóntem existumáveras.*

Att. 560 p. 177 ⏑́ – ⏑ *Frygiam mitiore aura ésse quam inmanem Graéciam.*

Die Handschriften des Nonius haben *Frygiam mitiore esse sam imani Greciam.*

Inc. 161 p. 221 *Qui volt* **esse** *quod vólt, ita da[u]t se rès [ei], ut operám dabit.*

Durch Ausscheidung der Interpolationen erhält *esse* seine richtige Messung.

Laber. 66 p. 246 *Foriolus* **esse** *vidére: in coleós cacas.*

Dies ist nicht die handschriftliche Lesart, sondern *videris* oder *videres*, und wenn dies die handschriftliche Lesart wäre, so ist das Metrum durchaus nicht sicher, und wenn beides sicher wäre, so bleibt es fraglich, ob in den Mimen *ĕssĕ vĭdere* unerlaubt gewesen ist. Eine mögliche Correctur ist z. B. *Foriolu's, ut videre.*

Est ausserordentlich häufig ohne Unterschied der Versmasse, z. B. *Is est, id est*:

Merc. 372 *Mágis opinor. D. 'Id* **est** *profecto. vérum actutum abscésserit.*

Pers. 15 *'Is* **est** *profecto. S. Eum ésse opinor* —, Stich. 89 *'Is* **est** *ecastor*, Trin. 354 *'Is* **est** *immunis*, 697 *'Is* **est** *honos*, Epid. I 2. 10 *'Is* **est** *amicus*, Trin. 249:

'Id **est** *mali, ni etiam ámpliust.*

Ritschl *'Id malist.* Aber Men. 774, wo Ritschl baccheisch misst *Id* **est** *quód suspicábar* — nehme ich lieber mit Brix und Spengel Plautus p. 142 einen jambischen Dimeter an. Asin. 585 sq. schreibe ich:

Manedúm. Le. Quid est? Li. Philénium | estne [ist]aec, quae intus éxit.

(— Philéniumne est haéc, huc quae intus —)

Atque 'Argyrippus úna? L. Os opprime. is **est.** *subauscultémus.*

Most. 311 nicht mit Ritschl *'Is est* —. Andr. 906, Phorm. 178, Adelph. 439.

Quód est facillumum Trin. 630, Phorm. 513 ***quód est** promissum*, Hec. 616 *ex úsu* **quod est** *id pérsequar*, Enn. trag. 201 p. 35 ***Quód est** ante pedes.* — ***Hic est** danista* Epid. V 1. 15, Pseud. 1175 ***hic est** homo* Septenarschluss, Andr. 787 ***Hic est** ille.*[1]) — ***Quis***

---

[1]) Laber. 13 p. 239 ***Hic est** ílle gurdus, quém ego me abhinc ménses duos ex 'Africa*

Vénientem excepisse tibi narrávi.

hat schon den Wechsel der Metra gegen sich, noch mehr aber, dass in der Mitte des ersten Verses sei es *mē abhĭnc* oder *me ăbhĭne* betont werden soll. Für das wahrscheinlichste halte ich es, dass etwas fehlt wie *huc, hospitio apud me* oder dergl., also für das gerathenste über das Metrum sich des Urtheils zu enthalten.

est (quist) übergehe ich, obwohl es so gut hierher gehört wie *is est* oder dies so wenig wie jenes.

Quid est z. B. Aul. IV 9. 8, Bacch. 54, 92, 1156, Capt. 498, Cas. II 3. 27, IV 4. 23, Cist. I 1. 69, Curc. 166, Epid. IV 2. 1, V. 1. 9, Mil. 1073, (Most. 69,) Pers. 239, Poen. I 2. 63, Pseud. 977 *Quid est ei homini nómen?* Ritschl *Quid eist* —, 1087, Rud. 1060, Trin. 889 *Quid est tibi nomén?* Ritschl *Quid id est,* Truc. II 1. 27, Andr. 237, Haut. 616, 901, Phorm. 411, Hec. 794, Adelph. 261 [1]) im ersten oder mittelsten Fusse sowohl jambischer als trochäischer Verse, an anderen Versstellen Cas. II 2. 9 (s. p. 144), III 6. 11 (p. 165 A.), Epid. IV 1. 1 (Poen. III 2. 32), Trin. 906 *quid est ei nomen?* auch Ritschl, Andr. 732, Haut. 613, 1008. Cas. III 5. 25 haben die Handschriften den baccheischen Tetrameter:

Quid est? póssum scire égo ístuc ex té, quid negótist?

Es gehört ein starker Glaube an die Integrität derselben dazu, nicht mit Kampmann, Lomann und Fleckeisen *quid est* zu streichen, mit welchen Worten der vorhergehende Vers anfängt, um einen schlechten statt eines guten Verses zu erhalten, oder gar die Baccheen durch einen Mischvers zu unterbrechen:

Quid est? póssum scire ego ístuc
Ex té, quid negótist?

wie O. Seyffert will de bacch. p. 33.

Speciell die Phrase *Quid est negoti* findet sich öfter: Amph. 580, Epid. V 2. 48, Merc. 134, Mil. 425, wo Ritschl proll. Stich. p. XVII *quid negotist?* umstellen will, Most. 459:

Male hércle factum. Th. Quid est negoti? Tr. Nón potest.

ib. 742, Trin. 908, neben *quid negotist* (Aul. II 4. 17, Cas. III 5. 26

Wenn aber durchaus aus dem Ueberlieferten Verse gebildet werden sollen, so halte ich noch immer für annehmbarer etwa:

Hic est ílle gurdus, quém ego abhinc mensés duos
Ex Africa veniéntem huc excepísse me
Tibi narravi.

[1]) *Quid est? C. Quid sit? illius ópera, Syre, nunc vivo: festivóm caput,*
Qui ignóminias sibi póst putavit —

Ich vermuthe *Quid est? Quid sit? cuius operá* —. Epid. IV 1. 33 lässt sich für — *Quid est, quod duo itus te turbat tuus?* vermuthen:

Múlierem rotinés. P. Quid est, quod vóltust turbatús tuos?

aber auch — *Quid est, quód ita* oder *tam voltust* —.

(eben citirt). Cist. II 3. 54, Curc. 601, Men. 432. 615 [1]), 1063. Merc. 967, Mil. 173, 277, 317, 421, Pseud. 130, Rud. 641, 951, 1058), anderwärts *quid ést negoti*, *quid id negotist*, *quid istuc est negoti* (wohl Asin. 308 zu schreiben) u s. w.

Sed est Most. 310, Truc. II 1. 39, Andr. 448 (3te Arsis), Eun. 974 (Senaranfang), Adelph. 569. — *Ut est* Bacch. 549:

Sic ut est hic, quem [aeque] ésse amícum rátus sum atque ipsus súm mihi.

so (oder *esse aéque*) ist meiner Ansicht nach die Stelle zu schreiben. Vergl. Ritschl zu Stich. 271, Cas. IV 4. 21, wo *aeque* aus A ergänzt ist, Merc. 761, wo es in B fehlt. Wohingegen Amph. 1040 Spengel gewiss falsch (Plautus p. 41) *aeque* vor *atque* einsetzt. Es ist ja gar kein Vergleich. Stich. 4 s. p. 146, Phorm. 638 *Ut est ille bonus vir.*

Itast (Rud. 724,) Pseud. 657, Stich. 744, Trin. 668, Turp. com. 9 p. 74, wo Ribbeck wunderbarer Weise *est* streicht, vielleicht weil *verum* folgt.

Ibist Truc. I 2. 14. *'Ubist quod* Truc. V 62, Adelph. 265.

Quidemst haben wir schon oben mit einigen von vielen Beispielen belegt, und zwar auch solchen, in denen noch ein vierter Consonant folgt, z. B. Pers. 790, Poen. V 3. 4, Bacch. 1105, Stich. 464, Mil. 1283; Eun. 228 u. s. w.

Satist oder *sat est* (Cas. II 3. 32,) Curc. 104 (*satist sóli?*), Stich. 91, 732 [2]). — *Minust* Pers. 684 *Duóbus nummis minust. Quid* —, wo Ritschl *minus* schreibt, vielleicht richtig (die Handschriften haben *minus est*), aber nur nicht mit starker Interpunction zwischen dem vorhergehenden *sexagínta mínae* und *minus*. — *Tibist* Aul. II 2. 65:

Núnc (nicht *num* oder *non*) *ego disperii. M. Quid tibist? E. Quid crépuit quasi ferrúm modo?*

Bacch. 887 *Si tibist machaera, at nóbis vervínást domi.*
Ritschl *Tibi sist*, Cas. II 2. 10 s. p. 144, Rud. 1414:

Níhil hercle hic tibist, né tu speres. iúris iurandi volo.

---

[1]) Der Vers ist, glaube ich, zu schreiben:
Quid negotist? Ma. Pállam. Me. Pallam? Ma. Quid eam pallam? Me. Quid paves?
Die Handschriften haben *quidam*. S. p. 176 Anm.

[2]) *Potist* ist vermuthlich ebenso wenig wie *potést* (s. p. 132) dem einfachen *potis* vorgezogen, wenn auch die Handschriften öfter *potis est* geben wie Truc. I 2. 64, wo Spengel schreibt *Qui pótist amabo plánius?* —

East etc. Amph. 781, Bacch. 1086 (s. p. 212), Rud. 1172. — *Meumst* etc. unwahrscheinlich in Baccheen Merc. 347 (s. p. 212); Pers. 46, Poen. I 3. 18, Pseud. 377 (,Trin. 329). *Tuomst*, *tuost* etc. Bacch. 1165, 1197, Men. 1063, Rud. 1360 *(Téne, si tuost. O di immortales)*, Andr. 678 (*Tuomst, si quid* — Senaraufang). *Suist* Cas. III 5. 7 (in echten Kretikern schwerlich statthaft):

'Eripite isti gladium, quaé suist inpós animi.

Domist Rud. 1335 ist wohl richtig *id* gestrichen:

Praei vérbis quidvis. id quod domist, numquam úlli supplicábo.

Ebenso falsch ist ohne Zweifel Spengels baccheischer Tetrameter Epid. II 1. 4 (Plautus p. 167):

Comménores hauc, quaé domist, familiam prognátam.

ganz abgesehen davon, dass *familiam* weder überliefert noch denkbar ist für *filiam*. Für mich ist es keine Frage, dass die Worte entweder wie die vorhergehenden und folgenden (mit Umstellung) kretisch oder trochäisch sind:

Cómmemores hanc, quaé domist.
Filiam progudtam.

Mil. 251 *Nón domist, abiit ámbulatum, dórmit, ornatúr, lavat.* *(Nón domist, iit* — ? *abire* ist öfter für *ire* geschrieben.*)*

Stich. 52 vielleicht:

Neque est, quór nunc studeam has núptias mutárier.

Die Handschriften haben *non* statt *nunc*. Pseud. 1104 *nisi est ádmonitus*. Schluss eines anap. Tetrameters. — *Secust*. Epid. II 2. 94 sq. vermuthe ich:

nisi quid[ém] tua
Sécust senténtia. P. 'Immo docte. E. Quid tu [ais] autem (oder *autem ais*) *Apoécides?*

Die Handschriften haben *nisi quid tua Secus sententia est — tu autem Apoecides.* [1]) — *Opust* Stich. 94 nach Fleckeisen, Aul. IV 9. 13 (p. 195), Mil. 1154, Truc. II 6. 42, V 12. — *Malast* Bacch. 1161 *(haúd*

[1]) Ib. V. 103 scheint mir etwas derartiges nöthig wie:

Nám tuo nomine, ére, opus tacitost. P. Quid iam? E. Ne te cénseat.
Fili causa fácere. —

statt *Nam telo* · · · *non aeque opus factost.*

malast mulier Anap.), *Próbust amator* Truc. II 1. 25 Septenar. *Merast* Stich. 748 (*Véneris merast orátio*, Ritschl *mera ea orátiost*). *Datumst* Pers. 272 (s. p. 101), 773 (p. 117), Poen. IV 2. 93[1]), lauter trochäische oder anapästische Tetrameter. — *Modumst* nimmt Fleckeisen in Baccheen an Rud. 195:

Sí ad húnc modumst honós apud vos innoxíis.

Wir haben p. 190 jambisches Metrum vorgezogen. — *Homost* ist p. 165 Anm. in Anapästen Cas. III 6. 41 angenommen. In *hic homost* und *illic homost* ist sicherlich vielmehr *hic* und die Endsilbe von *illíc* als Kürze anzusehen.

Aus *quidquid ĕst* und *utut ĕst* wäre zu ersehen, dass es falsch ist *quicquid* zu schreiben. Dass es nöthig wäre darum *quid quid* und *ut ut* zu trennen, möchte ich schon mit Rücksicht auf *nesciŏ* nicht behaupten; dass es correcter wäre, scheint mir nicht zweifelhaft. Wenn nur diese Messung besser beglaubigt wäre. Nicht beweisend ist Merc. 337 *Satin, quidquid est, quám* — (s. p. 91), wohl aber Mil. 311[2]), wenn die sonst ganz unverdächtige Lesart richtig ist:

Hércle, quidquid est, mússitabo pótius quam intereám male.

Truc. II 1. 42 *Itást agrestis. séd foris, quidquid est futurum, fériam.*

wo Bothes Umstellung *futurumst* gar zu nahe liegt.

---

[1]) V. 97 sqq. conjicire ich:

Sátine, prius quam unumst iniectum télum, iam instat álterum?
'Ibo intro, haec ut méo ero memorem. nam huic si ante aedis évocem,
['Atque ei,] quae audivistis modo, nunc si éadem hic iterem, inscitiast. u. s. w.

102 *Hódie ad hunc lenónem. sed ego nimis diust quom mé moror.*

V. 97 haben die Handschriften *tam* statt *iam*, V. 102 *ego nunc cum*. Pers. 822 hat nur B *nimi diu*, die übrigen blos *nimis* statt *nimis diu*. Auch Poen. prol. 94 ist nach meiner Ueberzeugung entweder einfach umzustellen:

Huc in Calydonem cómmigravit haúd diu.

wie Ter. Adelph. 649 *Neque enim diu huc commigrarunt*, Turp. com. 79 p. 81 *sed istuc commigravit iam diu*, oder zu schreiben:

Huc [quom] in Calydonem cómmigravit haúd diu[st].

Vergl. Merc. 541 *haud sane diust quom dentes exciderunt*. Pers. 137 *hau dum sex mensis Huc ést quom commigrávit*. Amph. 302 *iam diust quom ventri victum non datis.*

[2]) Aus der Welt schaffen lässt sich diese einzige scheinbar einigermassen zuverlässige Stelle durch Umstellung *Quídquid hercle*, wie *si hercle* u. ähnl. häufig steht für *hercle, si.*

Bacch. 1201 *Age iam id utut est, etsist dèdecorum, patiàr. facere inducam ànimum.*
Ritschl streicht *id*, wodurch der Vers erheblich verbessert wird. *Ecquid est negoti* schreibt O. Seyffert de bacch. p. 12 Amph. 580, was natürlich längst berichtigt ist. *Num quid ĕst*, mag man so oder *numquid* schreiben (z. B. Fleckeisen Phorm. 563), verdient kaum besonders erwähnt zu werden.

Estis Poen. V 4. 86:

Vos méae estis ambae filiae, et hic ést cognatus vóster.

Pseud. 1136 sq. *Heús, ubi estis vos? B. Hic quidem ad me récta habet rectám viam.*

H. Heús ubi estis vos? B. Heús, adulescens, quid istic debetúr tibi?

Ich finde keinen Grund zu ändern. Im ersten Verse zu betonen *Heús, ubi éstis vós? Hic quidem ăd me* — würde ich, auch wenn nicht der zweite dagegen spräche, entschieden für schlechter halten.

Cist. III 18 *'Ubi estis, servi? occlùdite aedis péssulis, repágulis.* Capt. 950 haben die Handschriften *Ubi estis vos? ite actutum, Tyndarum huc arcessite.* Fleckeisen und Brix schreiben *'Ubi vos estis.* Ich halte für ungleich wahrscheinlicher:

'Ubi estis vos? ite [átque] actutum Týndarum huc arcéssite.

Von *ĕssem* findet sich kein Beispiel, wenn meine Vermuthung richtig ist, dafs Epid. III 3. 10 *Malefácta mea essent* — umzustellen ist *Mea málefacta*, und dass Haut. 230 nicht nöthig ist *de amóre méo essent* zu scandiren. Ter. Adelph. 770 wird *Dis quidem ésses*, nicht *dives quidem ĕsses* geschrieben.

Et Amph. 305:

Né ego hic nomen cónmutem meum et Quinctus fiam e Sósia.

Fleckeisen hat natürlich corrigirt *meum conmutem.*

Ib. 1131 *Bono ánimo es. adsum auxilio, Amphitruo, tibi et tuis.* Fleckeisen streicht *et tuis* und setzt *ego* hinter *adsum* ein. Spengel ignorirt *et tuis* ganz und gewinnt so ein Beispiel für den Hiatus in der Cäsur (Plautus p. 190).

Aul. II 1. 44 *'Ego virtute déum et maiorum nóstrum dives súm satis.* (oder *nostrorum dis*). Der Vers kehrt wieder Capt. 324, worüber Ritschl Op. II p. 283.

Ib. II 2. 23 *Dé communí re áppellare méa et tua. Eu. Hei miseró mihi.*

Ib. IV 9. 11 *Tantúm gemiti et malae maéstitiae | hic dies mi obtulit, famem et paúperiem.*

(s. jedoch p. 195) und ib. V. 16:

Meo málo et damno pati néqueo.

Bacch. 613 *Sine módo et modestiá sum.* s. unter *Indignus.*

Capt. 972 *Quia et fugi et tibi subrupui filium et eum véndidi.*
so Brix, Fleckeisen *Quia [ego] et —.*

Cas. II 2. 8 *Dómi et foris aégre quod sit satis sémper est.*

Curc. 698 *Béne et pudice mé domi habuit. T. Haú voluntate id sua.*
von Fleckeisen beibehalten.

Epid. III 2. 9 *Erum et Chaéribulum cónspicor. quid hic ágitis? accipe hóc sis.*

Men. 222 *'Ego et Menaechmus ét parasitus éius. C. Iam isti súnt decem.*

Ib. 1009 *'Immo et operam dábo et defendam et súbvenibo sédulo.*

Hier streicht auch Brix das erste *et*, wohl mit Recht, hingegen an der ersteren Stelle nicht.

Mil. 952 *Cóndicio nova et lúculenta fértur per me intérpretem.*
Ritschl und Fleckeisen ohne *et.* Spengel meint (Plautus p. 99), *nova* werde ganz elidirt.

Ib. 1366 *Scio et perspexi saépe, verum quom ántehac, tum hodie máxume.*

Ritschl und Fleckeisen streichen auch hier *et,* wie mich dünkt, ganz abgesehen von der Prosodie, nicht zum Nachtheil der Stelle. Aber sicher ist diese Correctur keineswegs. S. die gleich folgende Stelle des Persa.

Most. 612. *Illius. is tibi et faénus et sortém dabit.*
Hier hingegen scheint mir die Tilgung weniger einleuchtend. S. Ritschl Opusc. II p. 680.

Ib. 33 *Virtúte id factum túa et magisterió tuo.*
Ritschl *tuast,* gleichfalls ohne Noth, wie mir scheint.

Pers. 176 *Memini ét scio et calleo et cónmemini.*
Auch hier liegt die Versuchung nahe genug alle drei *et* zu streichen.

Pseud. 233 *Iam diu ego huic bene et hic mi volumus, et amicitiast antiqua.*

so die Palatt., A *mihi hic volimus,* Ritschl *huic et mi hic béne.*

Ib. 648 *Num istic sumbolumst intér erum meum* et *tuom de múliere.*

Ib. 938 *Néque ego hoc homine quémquam vidí mágis malum et maleficúm. S. Tune id mi?*

s. p. 218. — Stich. 651 nicht — *amica mea ét* —, sondern:

Sed amica mea et consérva quid agat Stéphanium.

Trin. 295 *Meo módo et moribus vivito ántiquis* (s. p. 127).[1])

Ib. 619 *'Ulciscare et míhi, ut erga te fui, é t sum, referas grátiam.*

wie die neueren Herausgeber schreiben (die Handschriften haben *ulciscar ut*), scandiren wir *fúi ĕt sum,* sowie in mehreren der obigen Stellen *méum et* u. s. w., oder *mi út* —.

Ib. 821 *Laetús lubens laudes ágo et gratis* — s. p. 112.

Ib. 990 *Vápulabis árbitratu méo e t novorum aedilium.*

ist zwar Conjectur für *méo arbítratu,* aber eine sehr wünschenswerthe. S. unten.

Eun. 766 *Hóc modo dic, sorórem esse illam túam et te parvam vírginem.*

Wenn die Worte Truc. I 2. 24 *Fer contra manum et pariter gradere* anapästisch sind, so folgt daraus nicht die Kürze des *a* in *contra.*

Etsi Aul. III 2. 7:

Pol etsi taceas, palam id quidemst. res ipsa testist.

Pers. 272 *Pénsum meum, quod dátumst, confeci. núnc domum propero. S. Máne, etsi properas.* s. p. 101.

Trin. 507 *Sed etsi haéc res graviter cécidit stultitiá mea.*

Der Ambr. hat nur *Sed si haec res,* und so schreiben Ritschl, Fleckeisen und Brix.

Haut. 624 *Fácere esse ausam. C. Vin me istuc tibi, etsi incredibile, crédere?*

Hec. 788 *Eo, etsi scio pol eis fore meum cónspectum invisum hódie.*

ohne Zweifel besser als *Eo, étsi sciŏ* —.

---

[1]) Die Aenderung von Brix Trin. 97 *Scio et si ália* — ist sicherlich nicht richtig. Die Handschriften haben *scio* am Ende des vorhergehenden Verses, in welchem mit Recht *ipse* hinter *tute* gestrichen ist.

Ex Amph. 111:

Utrimquest gravida, et éx viro et ex summó Ioue.

billigt Fleckeisen epist. crit. p. XVI. — Ib. 570 kann nach O. Seyffert de bacch. vers. p. 20 deshalb nicht gemessen werden:

Perdát. S. Quid mali sum, ere, tua éx re proméritus?

weil daraus, dass „Plautus dihaeresi similem vim atque versus fini tribuerit", folge, „eum ante dihaeresin secundae arsis solutionem evitasse."[1]) Wir werden unten die Grundlosigkeit der Ansicht darzulegen suchen, dass baccheische Tetrameter Hiatus oder syllaba anceps am Schluss des zweiten Fusses zulassen, womit auch die Anstössigkeit der Auflösung wegfällt. Gesetzt aber Seyfferts Bedenken und die Voraussetzung, auf der dasselbe beruht, wäre gerechtfertigt, so wäre immer noch besser als sein baccheischer und jambischer Dimeter:

Perdát. S. Quid mali sūm, ere tŭa ex re proméritus.

Aul. prol. 21 *Is ex se húnc reliquit, qui hic nunc habitat, filium.*

so *ex se* ausser den Handschriften, was freilich wenig sagen will, auch Nonius, „quod vix tuteris. deleverunt Guyetus et Kampmannus," sagt W. Wagner.

Cist. I 2. 7 *Quin, égo nunc quia sum onústa mea ex senténtia.*[2])

Merc. 176 *Tú quidem ex ore orátionem mi éripis. C. Taceó. A. Face.*

Most. 365 *Quid ita? T. Pater adést. P. Quid ego e[x] te[d] aúdio? T. Absumpti sumus.*

ist auch so nicht nöthig *égo ex te* zu lesen und ausserdem durchaus nicht sicher. Vielleicht *advénit. Quid ego ex te aúdio?* die Handschriften haben *adatest*. — Pers. 212 schreibt Ritschl:

Héia. S. Heia. P. Túo ex ingenio móres alienós probas.

s. unten im Kapitel von der Elision der Interjectionen.

---

[1]) Ausser dieser Stelle glaubt Seyffert noch Bacch. 1126 beseitigen zu müssen:

Derídere nós sine suo úsque arbitrátu.

indem er umstellt *suo sine*, womit unserer Ansicht nach nichts geändert wird.

[2]) Ib. arg. 4 *Tollit átque exponit ét ex insidiis aúcupat.*

ist kein Vers, so *ét èx insidiis* an sich jedoch wäre meiner Ansicht nach kein Anstoss zu nehmen.

Ib. 264 *Nám amico homini bóbus domitis méa ex crumina lárgiar.*

Ritschl *mea éx —*.

Stich. in. *Sorór, suo ex ánimo.* s. p. 146.

Truc. II 4. 89 *Ego isti non munus mittam? iam modo ex hóc loco*

Iubébo ad istam quinque perferri minas.

sicherlich verdorben. B hat *iam mo ex hoc loco.* Ich glaube, dass mit Umstellung *mittam munus* entweder *immo ex hóc loco,* wie Asin. 130 n[*unc*] *iam ex hoc loco ibo ad trisviros,* oder *immo iam ilico* zu schreiben ist. In beiden Fällen ist der Grund klar, weswegen das gewöhnliche einfache *ilico* vermieden ist. Spengel schreibt *iam modo ilico* mit Vergleichung von Amph. II 2. 62 *iam dudum modo,* was, wie jeder sieht, auch ohne die Stelle nachzuschlagen, gar keine Aehnlichkeit hat.

Irrthümlich stellt Brix Einleitung zum Trin. p. 16 mit *ibi ĕxtemplo* und *quidem ĕx ore* zusammen Stich. 716 *éripe ĕx óre tibias.* Der Vers lautet bei Ritschl:

Haú tuumst istúc, vereri te, éripe ex ore tibias.

und ebenso bei Fleckeisen, nur dass dieser mit den Handschriften schreibt *Haú tuum istuc est.* Dieselben haben aber nicht *veréri te éripe ĕx —*, sondern *Haú tuum ĭstuc est té vereri, erípe ex ore —.* Ich vermuthe schüchtern:

Haú tuom istuc est révereri, eripe éx ore [tibi] tibias.

Ib. 304 — *aúgeam ĕx insperáto* ist *ex* gestrichen, Pseud. 656 *vása ahenea ĕx aédibus* aus A *ahena* corrigirt, welches die plautinische Form ist.

Adelph. 40 *Atque éx me hic natus nón est, sed ex fratre. is adeo.*

ist Bentley unanstössig gewesen. Fleckeisen hat mit Ritschl proll. Trin. p. CXIX not. geändert *sed fratre éx meo.*

Eun. 573 *Pro eunúchon? C. Sic est. A. Quid ex ea re tándem ut caperes cómmodi?*

Haut. 397 *Ut ex illius.* Hec. 528 *nisi ex illo.* Adelph. 988 *Séd ex adsentando.*

Unmöglich richtig ist, wie auch Brix a. O. p. 17 bemerkt, Hec. 281, trotzdem auch Fleckeisen so schreibt:

Némini ego plura ésse acerba crédo ex amore homini úmquam oblata,

Bentley schreibt (III 1. 1) in der Meinung, *nemini* sei zweisilbig:

Némini plura ego acérba credo esse éx amore homini úmquam oblata.

Es ist sehr leicht einen richtigen Vers zu bilden, z. B.:

Némini egò plura úmquam acerba crédo homini ex ámore oblata.

oder *crédo homini esse amóre* — oder *acérba esse homini crédo amore* oder *Némini ego homini plúra acerba crédo umquam esse* (oder *ex*) *amóre oblata* u. s. w., aber darum nicht leichter zu wissen, was Terenz geschrieben hat.

Exanimatus Bacch. 298:

Non mé fefellit, sénsi. eo exanimatús fui.

Ritschl mit Bothe *exanimus*. S. dagegen Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 47 Anm., der freilich Synaloephe von *eo exan.* annimmt und darum Ter. Eun. 159:

Ego exclúdor, ille récipitur. qua grátia.

nichtangenommen hat, woran Bentley keinen Anstoss nahm, während er auffallender Weise *ad ĕxemplum* (Hec. I 2. 88) nicht gelten liess. Ich glaube, dass in der Stelle des Plautus entweder *eo* oder *sensi* (*éo ego* oder dergl.) unecht ist.

Exemplum nimmt Reiz falsch mit kurzer Anfangssilbe Rud. II 3. 40 gegen die Handschriften:

Iactámur exemplis plúrumis miseraé perpetuam nóctem.

anstatt *iactatae.* — Hec. 163 klammert Fleckeisen ein:

Ad exémplum ambarum móres earum existumans.

Bentley hat, wie eben angeführt, nicht blos an dem Sinne, sondern auch an der Prosodie etwas auszusetzen und ändert *Ad amússim.*

Exenterare Epid. III 4. 74:

Meum exénteravit 'Epidicus marsúpium.

Exercitus Amph. 125:

Qui cum 'Amphitruone [una] dbiit hinc in exércitum.

Ib. 140 *Nunc hódie Amphitruo véniet huc ab exércitu.*

Ib. 504 *Séd ubi summus ímperator nón adest ad exércitum.*

Pseud. 587 *meum exércitum prōtinus óbducam* übergehe ich.

Exigere Trin. 1052:

Si mage exigere occipias (cupias), duarum rérum exoritur óptio. Für die Richtigkeit dieser Wortstellung bürgt die Form *mage*. Wir würden *magis* lesen, wenn Ritschls Umstellung *(Mage si exigere)* richtig wäre.

Exilium Merc. 652:

Quis modus tibi exilio tandem evéniet? quis finis fugae?

Ritschl mit Bothe *tándem exilio* jedenfalls wahrscheinlicher als *tibi ĕxilio* oder *modŭs tibi exilio*.

Exire Aul. I 1. 1 nach unsrer obigen (p. 263) Scansion unter der keineswegs sicheren Voraussetzung, dass die Lesart richtig ist:

Exi, inquam, age exi, exeúndum hercle tibi hinc ést foras.

Mil. 341 schreibt Ritschl mit zweimaliger Umstellung:

Quid? nunc si ea domist: si eam facio ut éxire hinc vidéas domo.

Die Handschriften haben *facio eam* (nur B *fatio sedeam* [1])) *ut hinc exire videas*. Es lässt sich zur Noth auch mit der einen Umstellung auskommen *si fácio eam út exire hinc* —.

Exoptatus Mil. 1011:

Erit ét tibi exoptatum óbtinget. bonum habe ánimum, ne formida.

Truc. II 6. 33 *'Assum, adduco tibi exoptatum Strátophanem. P. Ubi is est, óbsecro?*

Exornare mit kurzer Anfangssilbe citirt Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 62 Anm. z. E. aus Stich. 696:

Séd amica mea et túa dum comit dúmque se exornat, nós volo.

---

[1]) Dies *sed* schreibt sich vermuthlich eben daher, woher C und D zu Anfang haben *Quid si nunc si*, von welchen beiden *si* übrigens das erste eben so gut richtig sein kann wie das andere: *quid si nunc* wie *quid si igitur* etc., worüber p. 48. In diesem Falle würde der Vers lauten:

Quid si nunc ea dómist, si facio eam út exire hinc videás domo.

Ich habe aber oben p. 306 die Stelle absichtlich übergangen und halte für die wahrscheinlichste Fassung:

Quid si ea nunc domist, si facio eam éxire hinc videás domo.

oder am Ende *si eam facio ut éxire* —.

und schreibt so auch in seiner Ausgabe mit falschem Dactylus, selbst wenn *dúmque se ex.* ein Dactylus wäre. Denselben Handschriften, die statt *comit* vielmehr *cenat* schreiben, wird auch wohl zuzutrauen sein, dass sie *exornat* für *ornat* oder *dumque* für *dum* verschrieben haben oder dergl., wenn Ritschls *comit se atque exornat* zu kühn sein sollte.

Expectatio mit kurzer erster Silbe würde vielleicht nicht hindern Stich. 283 trochäisch zu messen statt jambisch:

Quaé misera in expectátionest 'Epignomi adventús viri.

Aber die ganze Stelle ist sehr unsicher.

Expedire. Trin. 236 ist nach Ritschl ein trochäischer Septenar:

'Omnium primum amóris arteis, quemádmodum expediant, éloquar.

s. proll. p. CXXXVII, wo er Einsilbigkeit von *modum* für wahrscheinlicher erklärt als Verkürzung von *exp.* Dass das Metrum nicht richtig ist, beweist schon die Messung von *omnium* als Spondeus oder Dactylus. Anders schreibt Fleckeisen, noch anders Brix, Spengel und Studemund.

Experiri. Truc. IV 2. 40 nach Bothes, soviel wir beurtheilen können, nothwendiger Emendation:

Sine experiri. A. Immo ópperire. vis est expertrier.

für *Experiri sine.*

Haut. 331 *Quid aliud tibi vis? C. Si quidem hoc fit. S. Si quidem? experiundó scies.*

Expetessere Rud. 258 sogar in Baccheen, wenigstens nach den Codd., wie mir scheint, höchst unglaublich:

Qui súnt, qui a patróna precés mea expetéssunt?[1])

---

[1]) Nur der Vollständigkeit wegen führe ich an, dass neben Ritschls Emendation von Mil. 515 u. a. auch denkbar ist:

Utrum expóstulare prius me tecum aequóm siet.

oder — *prius tecum aequom mé siet* statt des handschriftlichen *Utrum me postulare prius tecum aequom sit (aequumst).* — Titin. com. 172 p. 134 *cave expórge* übergehe ich.

Exprobrare Trin. 318:

Quid? exprobras, bene quód fecisti? tibi fecisti, nón mihi.

nur von Brix beibehalten. Ritschl und Fleckeisen streichen wohl mit Recht *quid.*

Extemplo Aul. IV 2. 6 falsch:

Quin, ubi arcessat mè, meam extemplo filiam ducát domum.

Me ist, wie schon mehrfach bemerkt ist, verkehrte Interpolation und vielleicht *meam* ebenso, so dass der Vers möglicher Weise lautete:

Quin, ubi arcessát, extemplo filiam ducát domum.

oder besser ohne jede Interpunktion. Vielleicht fehlt *is* oder *ille* hinter *ubi.*

Mil. 1235 *Atque éius elegantia meam extémplo speciem spérnat.* leicht zu beseitigen, aber viel wahrscheinlicher als die übrigen Stellen.

Poen. III 4. 23 *Ibi extémplo leno errábit. Ad. Qua de ré? Ag. Rogas?*

wenig zuverlässig.

Extrahere Rud. arg. 1:

Reti piscator dé mari extraxit vidulum.

Fleckeisen *vidulum extraxit mari.*

Exturbare Trin. 137:

Ille qui mandavit, éum exturbasti ex aédibus. [1]

Nicht beweisend ist die Stelle Iuvent. com. 2 sqq. p. 70, die Ribbeck so schreibt:

gaúdia
Sua si ómnes homines cónferant unum in locum,
Tamén mea exsuperet laétitia.

[1]) Brix irrt wohl, wenn er meint, dass „*eum* schwerlich plautinisch sei, weil *ille* eben das Object zu *exturbasti* ersetze“. Vergl. Men. 57, Mil 140, Pseud. 528, Trin. 672, Epid. III 1. 8.

denn es hindert nicht nur nichts, sondern es scheint mir sogar besser zu sein so abzutheilen:

Gaúdia sua si ómnes homínes cónferant unum in locum,
Támen mea exsuperét laetítia.

Hem nach den Handschriften Stich. 660:

Sa. Stiche. St. Hem, quid fit? Sa. Euge, Ságarine, lepidíssume.

Ritschl und Fleckeisen haben *Hem* gestrichen.

Hercle Cas. IV 4. 6:

Malo máxumo suo hercle ilico, ubi tántillum peccássit.

Bacch. 595 *Ne tibi hercle haud longest ós ab infortúnio.*

Epid. V. 2. 22 *'Ecquíd agis? P. Tuon árbitratu? E. Méo hercle vero atque haúd tuo.*

Men. 1013 *Máxumo hodie málo hercle vostro | istunc fertis. mittite.*

so die Handschriften unrichtig. Ritschl *Máxumo hercle hodié malo vostro* —, Brix *Máxumo malo hércle vostro hodie* —, womit die Möglichkeiten bei Weitem nicht erschöpft sind. — Mil. 156 hat nur B *Nisi hercle*, die übrigen, auch der Ambros., *Ni hércle* —. Pseud. 626 *Tibi hercle dem?* ist jedenfalls mit Recht für ein Versehen im Ambros. angesehen statt *Tíbi ego dem? (Mihi hércle vero.)*

Rud. 656 *'At malo cum mágno suo hercle fécit. ite istinc foras.* ist ohne Zweifel mit Recht corrigirt statt *fecit hercle*. Aber nichts hindert zu messen *'At malŏ cum magnó suo hercle*. — Ib. 1365 schreibt Fleckeisen:

Béne mĕhĕrcle fáctumst: quom istaec rés tibi ex senténtia.

und Spengel nennt diese Schreibweise Plautus p. 216 fg. „sicher". Worauf Spengels Kunde von dieser besonderen Sicherheit beruht, weiss ich nicht. Aeusserer Art sind seine Gründe nicht, denn der Vetus hat *hercle, mehercle* der Decurt., und innere theilt er wenigstens nicht mit; wohingegen sicher ist, dass die Dreisilbigkeit des Wortes sonst unerweislich, die Zweisilbigkeit nicht selten ist. Ich halte es zwar nicht für sicher, aber für das rationellste *Béne hercle factumst (Béne factum herclest)*, am Schluss *tibi tua ex sententia* oder *tibi éx tua sententia* zu schreiben, wenn es darauf ankommt mit möglichst engem Anschluss an die Ueberlieferung einen richtigen Vers in den

Text zu setzen. Dass damit aber viel gewonnen wäre, liegt mir fern zu behaupten.

Ib. 1401 *Vápulabis, vérbum si addes únum istuc. G. Vel* ***hercle*** *énica.*

schreibt Spengel Plautus p. 72 (p. 90 aber *isto unum*). Cod. B hat nach Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 56 *adde istuc unum.* Fleckeisen schreibt *addes únum. G. Vel [tu] hercle énica*, meiner Ansicht nach nicht nur sehr schön, sondern auch sehr richtig. — Trin. 52 *Bene* ***herclést*** ist durch A beseitigt.

Trin. 912 *Ídm recommentátu's nomen? S. Déum* ***hercle*** *me atque hominúm pudet.*

seit Hermann wohl mit Recht geändert in *déum me hercle*, obwohl die Autorität des cod. Lips., der allein so hat, keine ist. — Besonders häufig ist ***quidem hĕrcle*** und zwar nicht nur in *si quidem hercle:*

Amph. 736 *Véra dico. A. Nón de hac* ***quidem hercle*** *ré, de | aliis néscio.*

nach Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 50 z. E. und epist. crit. p. XIX. Ich vermuthe *quidem hercle ré, [nam] de áliis* —, jedoch ohne dies für sicher oder ganz besonders überzeugend auszugeben.

Asin. 405 *Si* ***quidem hercle*** *Aeacidínis minis animisque expletus cédit.*

Ib. 414 *Si* ***quidem hercle*** *nunc summúm Iovem te dícas detínuisse.*

Ib. 817 *Iam* ***quidem hercle*** *ad illam hinc ibo, quam tu própe diem.*

Aul. II 4. 4 *Me* ***quidem hercle*** *hic [hodie] tám palam non dívides.*

Die Handschriften haben *hercle dicam palam*, die Ausgaben *Me tú quidem hercle* —

Curc. 211 *Si* ***quidem hercle*** *mihi régnum detur, númquam id potius pérsequar.*

Fleckeisen *mi hercle.*

Most. 229 *Si* ***quidem hercle*** *vendundúst pater, venibit multo pótius.*

Pseud. 79 *Eheú. P. Eheú? id* ***quidem hercle*** *ne parsis, dabo.*

so Ritschl und Fleckeisen, wie ich glaube, unrichtig. S. unten.

Trin. 58 *Dum* ***quidem hercle*** *tecum núpta sit, sané velim.*

Ib. 559 *Meus* ***quidem hercle*** *numquam fiet. S. Si sapiés quidem.*

Eun. 50 *Si quidem hercle* —, Naev. com. 129 p. 25 *Haec quidem hercle* — sehr unsicher. — Aber auch *quidem hércle* wie Capt. 88, Pseud. 628, 654, Rud. 1369, Poen. I 3. 3 und oft.

Hanc und *hunc* Amph. 917:

Ridiculi causa. vél hunc rogato Sósiam.

Fleckeisen schreibt *hoc*, wie fast alle folgenden Stellen aus den von ihnen herausgegebenen Stücken von Ritschl, von Fleckeisen die aus den ersten fünf Stücken, geändert sind. — Asin. 631 schreibt letzterer ohne Noth:

Quia égo hanc amo et [itidem] haéc me amat: huic quód dem nusquam quicquamst.

Uebrigens ziehe ich vor *Quia ego hánc amo et haec me [cóntra] amat* —[1]). Nicht beweisend ist auch Bacch. 90:

'Ille quidem hanc abdúcet u. s. w., worüber unten.

Ib. 218 *Edepól, Mnesiloche, ut hanc rém natam esse intéllego.* wird auch Niemand scandiren wollen. s. p. 300.

Ib. 1097 *Omniaque, ut quicque actúmst memoravit, éam sibi hunc annum cónductam.* s. p. 72.

Capt. 749 *Peristis, nisi hunc iam | é conspectu abdúcitis.*

Fleckeisen *nisi iam hunc*, Brix *nisi istunc*. Möglich ist u. a. auch *hinc* einzuschieben.

Ib. 865 *Proinde tu deum hunc sáturitate fácias tranquillúm tibi.*

Cist. III 19 *'Ubi hanc ego tetúlero | intro* — ist falsch.

Epid. III 2. 2 ist oben geschrieben (p. 277):

Per hanc cúram tibi licét quieto esse. hóc quidem iam périit.

Ib. V 2. 15 *Quid me quaeris? quid laboras? quid hunc sollícitas? écce me.*

Men. 738 *Tun tibi hunc subruptam dicere audes, quám mihí.*

Ib. 1072 *'Ego hunc censebam te ésse. huic etiam | éxhibui negótium.*

auch von Brix verworfen, der bemerkt: „*'Ego hunc* lässt sich zwar — prosodisch rechtfertigen, doch ist *ego* wohl nur aus Versehen aus dem vorigen Versanfang hierher gekommen." Allerdings ist nicht

---

[1]) Wenn nemlich der Vers echt ist. S. unten. Ich halte diese Scene für ungefähr doppelt so lang als sie ursprünglich war.

zu ersehen, warum das ganz nachdruckslose *ego* neben *hunc* an den Anfang gestellt sein sollte. Möglicherweise ist es auf dem von Brix angegebenen Wege dorthin gerathen; sehr viel wahrscheinlicher ist mir aber, dass es ganz richtig und vielmehr *hunc* an jener Stelle falsch ist. Ich denke mir, *hunc* war neben *huic* übersehen und ist, nachträglich übergeschrieben, dadurch an eine falsche Stelle gerathen:

'Ego censebam te ésse hunc. huic etiam éxhibui negótium.

Mil. 472 *Quid iam? P. Quia h a n c attingere ausu's múlierem hinc e próxumo.*

Ib. 1008 *'Ego h a n c contínuo uxórem ducam. P. Quid ergo hanc dubitas cónloqui?*

Ritschls *uxórem hanc* liegt gar zu nahe.

Ib. 1026 *Calidúm refero ad te cónsilium, quasi h u n c dépereat. P. Teneo istuc.*

Auch hier ist es schwer glaublich, dass der Dichter *hunc quasi* vermieden haben sollte, wie Ritschl schreibt.

Ib. 1138 *Néminem pol video nisi h u n c quem vólumus conventum. P. 'Et ego vos.*

Pers. 579 *Sálvos sis, adeléscens. S. Si quidem h a n c véndidero pretió suo.*

Poen. IV 2. 96 *'Et h u n c disperditúm lenonem, tántum quom ínstat éxiti.*

Ib. V 4. 15 *Quem pénes spes vitae súnt hominum | omniúm, da diem h u n c sospitém, quaeso.*

halte ich für zweifellos falsch und vermuthe, dass zwischen *diem* und *hunc mi* fehlt. — Mit Recht ist wohl *mi* gestrichen ib. V 6. 29:

Fiát. A. Sequere íntro, pátrue mi, ut h u n c festúm diem.[1])

Und ebenso wahrscheinlich Pseud. 716 umgestellt *hanc modo* statt:

Quid istuc est. P. Epistulam modo h a n c intercepi et súmbolum.

Ib. 592 *Sed h u n c quém video, quis hic ést, qui oculis meis ób viam ignobilis óbicitur?*

müsste wohl wenigstens *Sed hunc quém video, quis ís ést* — heissen. Besser ohne Zweifel ist *Sed hic quem vídeo?* corrigirt.

---

[1]) In A fehlt *hunc*, ist aber kaum entbehrlich. Th. Hasper (de Poen. duplici exitu, Leipzig 1868) setzt es in den folgenden Vers zur Vermeidung des Hiatus. S. unten.

Stich. 517 *'In* **h u n c** *diem. sed sátin ego tecum pácificatus sum, 'Antipho?*

Der Besserung bedürftiger als *'In hunc* (Ritschl *'In diem hunc*) ist *sátin ego*, was Ritschl durch Streichung von *ego (sátine tecum)* entfernt. Möglich ist z. B. auch (*sátin tecum ego sum* oder *sátin sum tecum ego* oder) *sátine tecum ego*.

Ib. 611 *Pér* **h a n c** *tibi cenam incenato, Gélasime, esse hodié licet.*

Trin. 1016 *Cúrculiost exércitŏr, is* **h u n c** *hóminem cursurám docet.* s. p. 43.

Truc. II 7. 59 *Périi hercle hodie, nisi* **h u n c** *a té abigo. G. 'Accede huc modo, adi húc modo.*

„An dem troch. Sept. ist nichts zu ändern," sagt Spengel Plautus p. 171 und schreibt *ni*, und natürlich *te ábigo.* | *'Accede.* Vielleicht *ni hunc* — vielleicht *nisi abigo a te hunc.*

Ib. III 1. 17 *Ad* **h a n c** *árgentum, quam máge amo quam matrém meam.*

ohne Zweifel richtig umgestellt *Argéntum ad hanc.*

Andr. 708 *Ego* **h a n c** *visam. D. Quid tu? quo hinc te agis? C. Verúm vis dicam? D. Immo étiam.*

Eun. 344 *In* **h a n c** *nóstram plateam. P. Mirum ni hanc dicit, modo.*

Ib. 463 *Bene fécisti. hodie itúra. P. Quo? T. Quid?* **h u n c** *nón vides?*

Phorm. 370 *Ob* **h a n c** *inimicitias cáperem in nostram fámiliam.*

Ueber Amph. 534 s. p. 331 A. Pers. 833 werden wohl auch die conservativsten Kritiker nicht vertheidigen *'Agite sultis* **h u n c** *lúdificemus* —. Ter. Eun. 460 (III 2. 7) ist so wenig *Abdômini hunc natum* — wie *Abdómini* **h ŭ n c** oder gar *abdomni* möglich, wie Bentley annahm. Fleckeisen hat das überlieferte *Ex homine* beibehalten.

Hinc. Amph. 357:

Fáciam ego hodie té superbum, nisi **h i n c** *abis. S. Quonám modo?*

Fleckeisen schreibt *ni hinc. Nisi* haben sowohl die Handschriften als Nonius p. 171. 8, letzterer ganz so, wie wir geschrieben haben, jene *nisi actutum hinc abis*, vermuthlich aus V. 360, welcher mit diesen Worten endigt. — Epid. III 2. 3 haben die Handschriften den jambischen Septenar:

Ne quid tibi hinc in spem referas, hoc oppido pollitum est.
der sich u. a. emendiren lässt *Ne quid* **hinc** *in spem referás tibi* —.

Most. 425 *Clavim cedo atque abi* **hinc** *intro atque occlude óstium.* jedenfalls mit Recht von Ritschl geändert. — Pseud. 594 haben wir p. 121 geschrieben:

— *et* **hinc**, *quám rem agat, huic dabo insidias.*

Rud. 730 *'Ita* **hinc** *egŏ te ornátam amittam, tu ipsus te ut non nóveris.*

Fleckeisen natürlich *'Ita ego te hinc.*

Ib. 862 *Eam* **hinc** *ávexisti? L. Nón avexi. P. Quór negas?*
Der vorhergehende Vers heisst nach Pareus:

Quin árrabonem a me áccepisti ob múlierem et

Fleckeisen zieht *et* in V. 862 und corrigirt *avexti*, sehr wahrscheinlich. — Ib. V. 1053 haben die Handschriften schwerlich richtig:

Haú pudĕt. T. Níhil agŏ técum. G. Ergo abi **hinc** *sis. T. Quaéso, respondé, senex.*

Stich. 3 *Quarúm viri* **hinc** *ábsunt.* s. p. 146.

Ib. 355 *'Ego* **hinc** *araneás de foribus déiciam et de páriete.*
Ritschl Opusc. II p. 454: „An das verkürzte *hinc* wird doch zu glauben sein".

Trin. 718 *Hic quoque* **hinc** *abiit. Stásime, restas sólus quid ego núnc agam?*

Andr. 935 *Is* **hinc** *béllum fugiens méque in Asiam pérsequens proficiscitur.*

so Bentley, Fleckeisen *Is béllum hinc* —, aber Eun. 494:

Ego **hinc** *ábeo. tu istanc ópperire. P. Haud cónvenit.*

Adelph. 816 *De súmma nihil decédet. quod* **hinc** *accésserit.*

Hic, „dieser", Aul. II 4. 15:

Nempe sic ut dicis. C. Quid? **hic** *non poterat dé suo.*

Capt. 335 *Privatam medici Menarchi. T. Pól* **hic** *quidem huius ést cliens.*

ist natürlich von Fleckeisen und Brix geändert *(pol is)*, von Spengel unanstössig gefunden (Plautus p. 90 z. E.). Ueber V. 774 *'Ita* **hic** *me amoenitáte* — s. p. 122.

Mil. 167 *'Ita* **hic** *senex talós elidi iússit conservis meis.*

Pers. 613 *Quoi erus iussit. quid* **hic** *si non volt mé adesse una? S. Immo i modo.*

so haben die übrigen Codd., auch A, wie es scheint, ausser B, mit

welchem Ritschl *si hic* schreibt. — Vielleicht mit Recht hat Bothe *te* gestrichen:

Poen. V 2. 64 *Quod* **hic** *te órat. A. Quid ait aút quid orat? éxpedi.*

Ib. V 4. 89 *Ut* **hic** *páter est voster, dáte manus. A. Salve, insperate nóbis.*

ebenfalls leicht zu beseitigen. — Pseud. 593 hat Ritschl *hic quid* umgestellt statt (s. p. 121):

Lubét scire, quid **hic** *venerit cum machaéra.*

Rud. 937 *Sed* **hic** *réx cum aceto pránsurust et sále sine bono púlmento.*

s. p. 12. — Trin. 851 hat auch Ritschl geduldet:

Pól **hic** *quidem fungino generest. cápite se totúm tegit.*

Andr. 112 *Quid si ípse amasset? quíd* **hic** *mihi faciét patri?* Bentley *quid mihi hic.*

Ib. 184 *Dave. D. Hém, quid est? S. Ehodum ád me. D. Quid* **hic** *volt. S. Quíd ais? D. Qua de ré? S. Rogas?*

kann auch anders gelesen werden. — Weder von Bentley noch von Fleckeisen geändert:

Ib. 419 *Nunc nóstrae timeo párti, quid* **hic** *respóndeat.*

Ib. 462 *Sed* **hic** *Pámphilus. S. Quid dicit? M. Firmavit fidem. S. Hem.*

Ib. 470 *Vix tándem sensi stólidus. D. Quid* **hic** *sensisse ait?*

Eun. 1034 *Quid* **hic** *laétus est? C. O Pármeno mi, o méarum voluptatum ómnium.*

Phorm. 626 *Quid* **hic** *coéptat aut quo evádet hodie? G. An légibus.*

Ib. 535 *Quot minus nihilost, quód,* **hic** *si pote fuisset exordrier.* klingt sehr schlecht.

Ib. 846 *Núm tu intellegis, quid* **hic** *narret? P. Núm tu? A. Nihil. P. Tantúndem ego.*

Hec. 60 *Vel* **hic** *Pámphilus iurábat quotiens Bácchidi.*

Ib. 512 *Quandó nec gnatus néque* **hic** *mi quicquam obtémperat.*

Adelph. 956 *Quid istic? dabitur, quándo quidem* **hic** *volt. A. Gaúdeo.*

so Fleckeisen, wenig wahrscheinlich schon wegen der Betonung *Quid istic.* — Ueber V. 10 *integrum eum* **hic** *locúm* s. Ritschl Opusc. II p. 685 A. 1. — Att. trag. 133 p. 129 hat Ribbeck wohl nicht richtig *hic* gestrichen:

Vel **hic**, *qui me aperte effrénata inpudéntia.*
Ueber das Adverbium *hic* s. unten Kap. 7.

Hoc. Aul. II 9. 7 bestimmt nicht anzutasten:

Sed quid **hoc** *clamoris óritur hinc ex próxumo?*

Bacch. 226 *Dum quidem* **hoc** *valebit péctus perfidiá meum.*

Capt. 224 *Tamen viso opust, cautóst opus, ut* **hoc** *sóbrie sineque árbitris.*

Ib. 620 *Séd* **hoc** *primum me expúr[i]gare tibi volo, me insániam.* ist umgestellt *Séd primum hoc* (s. Ritschl Opusc. II p. 431), ob mit Recht, scheint mir trotz aller Wahrscheinlichkeit doch nicht über jeden Zweifel erhaben. — Ib. 698 haben zwar die Handschriften *Quid sit hoc negoti*, und Fleckeisen will dies epist. crit. p. XXII beibehalten wissen, während er im Texte geschrieben hat *Quid hóc negotist*; ich zweifle aber nicht, dass Brix mit Recht corrigirt hat:

Quid **hoc** *sit negoti. méus sodalis Philocrates.*

Diese Formel kehrt häufiger wieder: Bacch. 415 *Quid* **hoc** *negotist* —, wo Ritschl bemerkt: „*hoc* fortasse delendum“, Cist. V 1 *Quid* **hoc** *negotist?* Men. 384 *Nimis miror, quid* **hoc** *sit negoti* (Ritschl *quid hoc est*), Mil. 277 *quid* **hoc** *negotist* Fleckeisen nach A in der Mitte eines trochäischen Septenars, Poen. V 4. 80 *Quid* **hoc** *sit negoti* zu Anfang eines jambischen Septenars, Hec. 97 *Sed quid* **hoc** *negotist?*

Cas. V 2. 1 *Neque quó fugiam, neque ubi lateam, neque* **hoc** *décus quo modo célem.*

Men. 530 *Scin, quód* **hoc** *sit spinter? M. Néscio, nisi aúreum.*
Ritschl und Brix *hoc est.* — Ritschl streicht *me* Pers. 32:

Quia te istaec audivi loqui. T. Sed **hoc** *me únum excruciat. S. Quidnam id est.*

Nach B bilden die letzten Worte einen Dimeter.

Ib. 42 — *Sicine* **hoc** *té* —, auch von Ritschl beibehalten, ist mindestens sehr bedenklich. S. unten.

Poen. IV 2. 68 *Séd* **hoc** *tu tecum tácitum habeto. M. Fide non melius créditur.*

Pseud. 161 *Tibi* **hoc** *praecipio, ut niteant aedes. hábes, quod facias, própera, abi intro.*

Ib. 479 *Sed quid ais? quid* **hoc**, *quod té rogo? P. Si quid vis, roga.*

s. p. 211, Ritschl streicht *hoc*, desgl. V. 1179:

Scilicet solitum ésse. H. Sanine éstis? B. Quid h o c, quod té rogo?
Wenn, woran ich nicht zweifle, V. 1120 anapästisch ist (s. p. 140 Anm.), so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch der folgende Vers demselben Metrum angehört, und die erste Hälfte fügt sich auch ohne Weiteres:

Neque quicquamst melius quam út h o c pultem.

über das Weitere s. unten. Ueber V. 1291 *Sed h o c mé votat vim fácere nunc.* s. p. 88.

Rud. 415 *'Ego sum. S. Hem, quid h o c bonist? eu, edepol spécie lepida múlierem.*

Ib. 912 sqq. schreibe ich:

Miróque modo atque incrédibili hic piscátus mihi lepide évenit,
Nec piscium ullam unciam póndo hodie cepi nisi h o c, quod fero hic in rete.

Vergl. O. Seyffert de bacch. p. 19, unten Kap. 8 *Unciam.*

Stich. 83 *Mínume. nolo túrbas. sed h o c mihi óptumum factu árbitror.*

nur von Fleckeisen, wohl mit Unrecht, beibehalten für *mi hoc.*

Ib. 257 *Neque áliud quidquam nisi h o c, quod habeo, pállium.*

Trin. 291 *Quia ego ád h o c genus hominum dúravi. quin prius me ad plures pénetravi?*

s. p. 127. In anderem Versmasse würde wahrscheinlich *ego* ausgelassen sein. — Wie in den zwei Stellen des Pseud., so V. 930:

Séd nihil discondúcit huic rei. quid ais? quid h o c, quod té rogo?

und Truc. II 2. 18 *Núnc places, quom mi inclementer dícis. S. Quid h o c, quod té rogo?*

so allein der Ambros., die übrigen Codd. haben den Vers im Uebrigen arg entstellt und speciell lassen sie *hoc* aus.

Ib. III 2. 19 *Sequere intro amabo, méa voluptas. S. Téne h o c tibi.*

oder *mea volŭptás. Tene hóc* —, beides gleich unwahrscheinlich und leicht abzuändern, z. B. *Téne tibi hoc* oder durch Streichung von *hoc*, zumal da die Handschriften schon einen falschen Zusatz haben *Sequere íntro me amabo* —.

Andr. 43 *Sed h o c mihi molestumst. nam istaec commemorátio.*

Ib. 489 *Vel h o c quis non credat, quí te norit, ábs te esse ortum? D. Quidnam id est?*

Eun. 190 *In h o c biduom, Thais, vale. T. Mi Phaédria.*

Hospes. Mil. 135 sq. schreiben Ritschl und Fleckeisen:

Apúd paternum suum hóspitem, lepidúm senem.
[At]que [is] illi amanti suo hóspiti morém gerit.

Wir würden *súom hospitem* und *súo hospiti* accentuiren. Aber im ersten Verse ist jene Schreibweise nicht überliefert, sondern *Apud súum paternum | hóspitem*, wofür sich auch lesen lässt *Suóm paternum apud* — oder *Patérnum suom apud* — oder *Patérnum apud suom hósp.*, und im zweiten würde ich lieber umstellen *(suo amanti)* als *súo hospiti* annehmen und zu Anfang lieber *Isque illi* schreiben. Die Handschriften haben *Itaque illi.*[1])

Hostis. Die Verse Amph. 221 sq. hat Fleckeisen eingeklammert. Sie bilden, wenn man einmal *legiones* vor *suas* streicht und *item hóstes* statuirt, kretische Tetrameter gleich den folgenden:

Nós nostras móre nostro ét modo instrúximus
Légiones, item hostes contrá suas instruont.

Bedeutend wahrscheinlicher ist es mir aber, dass auch *item* zu streichen ist.

Capt. 246 *Pér conservítiúm commune, quód hostica evenit manu.* oder besser mit Brix *Pérque servitium.* Die Handschriften haben *Perque conservitium.* Die Stelle ist also auch nicht sehr sicher.

Epid. IV 1. 5 *Ita gnáta mea hostiúmst potita néque ea nunc ubi sit scio.*

gleichfalls unsicher. Das Versmass ist sehr wechselnd, und Obiges ist nicht die überlieferte Schreibweise, sondern zum Schluss *nescio*, was wenig nach absichtlicher oder unabsichtlicher Aenderung aussieht. Am Anfang liegt die Umstellung *méa gnata* nahe genug. Ritschl schreibt Opusc. II p. 335 A:

Ita gnata mea hostium est potita, neque ubi nunc sit nescio.

Id Asin. 516 (mir nicht wahrscheinlich für *me id* oder *facere id*):

---

[1]) Oben ist bemerkt, dass sich Trin. 673 nach Ritschls Schreibweise auch lesen liesse:

'Insanumst malúm te in hóspitium dévorti ad Cupídinem.

Brix's Correctur *'Insanum malúmst hospitium* — gefällt mir besser als mein eigener Einfall *'Insanum malúmst hospitio* — nach sonst üblicher Ausdrucksweise.

Néque edepol te accúso neque id me fácere fas existumo.

Bacch. 329 *Quia id signumst cum Theotimo, qui eum illi ádferet.*

Ib. 1193 *Si, dúm vivas, tibi béne facias, iam pól id quidem esse haud perlónginquom.*

s. p. 92. — Capt. 387 haben die Handschriften:

'Id petam, id persequárque corde et ánimo | atque aúribus.

Fleckeisen schreibt *'Id petessam id persequarque — viribus*, Brix *'Id petam sempér sequarque córde animo —*. Ich finde an der handschriftlichen Lesart, ohne Rücksicht auf Prosodie und Metrum, nur (ausser *auribus*) anstössig *que*.

Cas. II 5. 22 *Inimíci familiáres. S. Quid id refért tua?*

In derselben Phrase Curc. 530:

Perísse credo. quid id mea refért? ego argentum hábeo.

Merc. 454 *Quid id mea refért? C. Quia illí súam rem esse aequomst in manu.*

Ritschl *Quid mea id refert?* Als Schluss eines Senars Rud. 178 *quid id refért tua?* desgl. Ter. Phorm. 940:

Etiám dotatis sóleo. C. Quid id nostrá? P. Nihil.

Cas. III 5. 57 schreibt Fleckeisen Krit. Misc. p. 10 V. 75:

Nám cur non ego id pérpetrem, quod [óc]cepi, ut nubát mihi?

Das Versmass und die Lesart ist ganz unsicher. O. Seyfferts und Studemunds Messungen übergehe ich sowie meine eignen Versuche.

Cas. IV 4. 26 *Vah. S. Quid id negotist? O. 'Obsecro, ut valéntulast.*

so der Ambr., die übrigen ohne *id.*

Curc. 596 *Rógat, unde habeam. „quid id tu quaeris?" „quia mi quaesitóst opus."*

Epid. II 2. 65 *'Ibi illa interrogávit illam: „qui scis? quis id dixit tibi?"*

Men. 141 *Vin tu facinus lúculentum inspicere? P. Quis id coxit coquos?*

Mil. 633 *Pól id quidem experiór ita esse, ut praédicas, Palaéstrio.*

Pers. 553 *Quid id, quod vidisti? út moenitum múro visumst óppidum?*

Poen. I 2. 78 *Pól id quidem hau mentire. nam tu's lápide silice stúltior.*

Ib. V 4. 68 *Nos tibi? H. Vos, inquam. A. Atque égo scio. Ad. Quid id fúrtist? A. Hunc rogáto.*

Die Handschriften haben *Nosne tibi.* Ist dies richtig, so ist es am

leichtesten *furti* zu streichen: *sciŏ. Quid id est? Húnc rogato.* Viel besser scheint mir aber in diesem Falle, besonders mit Rücksicht auf die Antwort *Quia annos multos filias — celavistis —* die gewöhnliche Frageformel, auf die mit *quia* geantwortet wird, einzusetzen, *quid iam?* Soll aber *quid id (furti) est* beibehalten werden, so ist wohl statt *Quia* vielmehr *Quin* zu schreiben.[1])

Stich. 34 *An id dóles. soror, quia illi súom officium.* s. p. 93.

Trin. 595 *Sed íd si álienatur, áctumst de colló meo.*

Gemeint ist der zwei Verse vorher genannte *ager*, so dass *id* als echt anzusehen kaum möglich ist. Aber wenn es nur wahrscheinlicher wäre, dass *id* einer Interpolation seine Entstehung verdankt. Es kann durch zufälligen Irrthum entstanden sein, wie die Herausgeber annehmen, aber es kann z. B. auch aus *is* oder *hinc* verdorben sein.

Truc. IV 2. 29 *Bóna istic c[om]ed[i]nt? mórtuom hercle mé, quam ut id patiar, mávelim.*

Andr. 42 *Et id grátum fuisse advórsum te habeo grátiam.*

Eun. 162 *Ego id timeo? P. Quíd te ergo áliud sollicitát? cedo.*

Haut. 324 *Si quidem id sapere est, vélle te id, quod nón potest contingere.*

Phorm. 296 *Non fúit necesse habére, sed id quod léx iubet.*

Ib. 723 *Datum ésse dotis. D. Quid tua malum id réfert? C. Magni, Démipho.*

(Quid, malum, id tua réfert?)

Ib. 979 *In sólas terras. C. 'In id redactus súm loci.*

Enn. trag. 402 p. 61 *Eu, méa puella, [e] spé quidem id successit tibi.*

Sollte nicht *quidem* zu *id* gehören? Wie gut oder schlecht uns *spe id* klingt, ist gleichgültig.

Von fehlerhafter Verkürzung habe ich mir, vielleicht weil ich es für überflüssig hielt, bei diesem Worte weiter kein Beispiel gemerkt als Cas. III 2. 2:

Hóc erat ecastór id, quod me vir tánto opere orabát meus.

Vergl. Asin. 864 *Hóc ecastor est, quod illic —*, Men. 1135 *Hóc erat,*

---

[1]) Dies Alles gilt nur unter der meiner Ansicht nach sehr zweifelhaften Voraussetzung, dass V. 68 und 69 zusammengehören. Mir scheint V. 64—68 weder zu den vorhergehenden noch zu dem folgenden Verse zu passen. Das Ende von V. 68 *hunc rogato* halte ich für eine Variation des Schlusses von V. 63 *dice tu illi.* An diesen Vers (*Quid in iús vocas nos?* u. s. w.) schliesst sich richtig an *Quia annos multos*, nicht aber, wie oben bemerkt, an *Quid id furti est?*

quod haec te – –, Rud. 1258 *Illúc est, quod nos* —, Stich. 127 *Séd hoc est, quod* — u. s. w., Petron. 93 p. 112. 9 *Hoc est, quod promiseras?* Spengel theilt Plautus p. 223 die Verse falsch ab.

Ignavus Eun. 777:

Quid ignáve? peniculón pugnare, qui ístum huc portes, cógitas?

Ignobilis Pseud. 592 *óbviam ĭgnóbilis* s. Kap. 8.

Ignorare Men. 468:

Non fáxo eam esse dices. ita ignorábitur.

hat Ritschl geändert *Non ésse eam dices fáxo* —, wogegen sich Brix erklärt.

Capt. 566 *Quém vides, eum ignóras. illum nóminas, quem nón vides.*

Zwar die Buchstaben *gn* sind muta cum liquida, und diese haben nach allgemeiner und zwar auch meiner Meinung nach unumstösslicher Annahme nicht die Kraft die vorhergehende Silbe zu verlängern, aber ich suche vergeblich nach einem Worte, in welchem eine Silbe vor *gn* kurz wäre. *Magnus, signum, dignus* etc. hat meines Wissens nach Niemand für pyrrhichisch ausgegeben, und doch wird man nicht behaupten wollen, dass in *magnus* z. B. *a* von Natur lang sei.[1])

Ille verkürzt unter derselben Bedingung wie andere Wörter seine erste Silbe so überaus häufig, dass es genügt die Stellen aus einem Stücke aufzuzählen: Trin. 421, 477, 1001 *Et ille aédis* etc. in der ersten Thesis, 133, 414, 476 *Non égo illi* etc. in der ersten Arsis, 1000 *méum ille* in der zweiten Arsis, 114 *et illúm* in der dritten Thesis, 472 *quód illi* in der dritten Arsis, 811 *quid illúm putas* am Ende jambischer Senare, in anderen Versmassen 247, (328,) 340 zweimal, 351, 615, 724, 857, 928, 954, 985, 995, 1053 zweimal, 1160; bei Terenz z. B. Haut. 152, 153, 156, 159 in der ersten und fünften Thesis und in der ersten und dritten Arsis von Senaren.

Bei dieser ungeheueren Fülle von Beispielen regelrechter Ver-

[1]) Es wird also auch nur *Epĭgnomus* richtig sein.

kürzung kann es nicht auffallen, dass sich eine relativ kleine Anzahl von solchen findet, die gegen die Regel verstossen. Von den Versanfängen *Ille qui* u. s. w. ist unten besonders zu reden. Die übrigen Stellen sind folgende:

Amph. 148 *Sed 'Amphitruonis* **illic** *est servos Sósia.*

Dies ist einer von den letzten zwölf Versen des Prologs, unter denen ausser diesem noch acht einen prosodischen Fehler enthalten: *feró | imaginem, habébo | usque, signum | Amphitruónis, némo | horum, latérna | advenit, illum | advenientem, Adéste | érit óperae | inspectántibus, fácere | histrióniam.*

Capt. 39 *Huius* **illic**, *hic illius hódie fert imáginem.*

Pseud. 394 *Postquam* **illic** *hinc abiit, tu ástas solus, Pseúdole.*

Rud. 1058 *Quid negotist? T. Vir scelestus* **illic** *est. D. Quid fecit tibi?*

Pseud. 954 *'Illicinest? P.* **Illic** *[ipsus] est. S. Mala mércist. P. Illuc sis vide.*

Diese letzte Stelle beruht auf einer Conjectur, die leicht durch andere zu ersetzen ist, z. B. durch die meiner Ansicht nach sogar ziemlich wahrscheinliche:

'Illicinest? P. Illic est. S. Mala mers hérclest. P. Illuc sis vide.

In den übrigen Versen bedarf es keiner anderen Aenderung als der von *illic* in *ille*, die auch von den Herausgebern, die an *ille* glauben, vorgenommen ist ausser Amph. 148 und Rud. 1058. Aber warum hat wohl Plautus sonst, z. B. Bacch. 349, 850, *illest* gesagt? An der Stelle des Amph. kann übrigens auch *est* wie unzählige Male falsch gestellt sein. Wem die Aenderung von *illic* in *ille* zu gewaltsam ist, der darf auch das Adverbium *illic* nicht mit *illi* vertauschen z. B. (Amph. 594, Truc. I 2. 51 unnöthig,) Bacch. 949 *Nam* **illic** *itidem (eidem* Codd.), Capt. 94 **illic** *est cáptus*, 278 **illic** *est unum*, Merc. 260 *Atque égo* **illic** *áspicio*, Men. 308 *Habitás? C. Di illós hominés, qui* **illic** *hábitant* —, Mil. 288 *'Atque ego* **illic** *áspicio* CD, B *illas*, Pers. 746 **Illic** *ápud praetorem*, Poen. V 4. 3 *Deamávi ecastor ego* **illic** *hodie* —, Pseud. 758 *prius* **illic** *erimus*, Rud. 541 **Illic** *ésse*, um Stellen wie Truc. II 7. 38, Amph. 534[1]) etc. zu übergehen.

---

[1]) Vielleicht zu schreiben statt *dono mi illi:*
Núnc tibi hánc pateram (pateram hanc), quaé mihi illic dóno ob virtutém datast.



Oder *istic* statt *isti* Pers. 405 *Curáte istic intus,* Mil. 337 s. unten *Nempe*, Most. 741, Curc. 434, Rud. 1082, 1109, 1133, vergl. 1136[1]; *istaec* für *ista* Amph. 1101, Rud. 1100, *illaec* für *illa* Poen. V 2. 15, *illoc* für *illo* Most. 1069, *istuc* für *isto* Cas. III 2. 13 (vergl. Lachm. Lucr. p. 290, Fleckeis. Jahn Jahrbb. LXI p. 64), Poen. III 3. 1 (Rud. 1401), *illuc* für *illo* Aul. IV 8. 5, *istunc* für *istum* Cas. II 6. 10, *illŭnc* für *illum* Curc. 629; *'Ite ìstĭnc átque* — Capt. 658, *hŭnce sáturitate* Capt 865, *Ut ego hisce suffríngam* Truc. II 8. 8 und so öfter *illinc* und *istinc* für *illim* und *istim*. S. unten *Iste*. Das Umgekehrte ist bekanntlich auch nicht selten geschehen, dass *ille, illi, illa, illum* u. s. w. für *illic, illic, illaec, illunc* etc. in den Handschriften geschrieben ist, auch *iste* für *istuc* (Most. 1008) u. dergl. mehr. Danach wird es wohl kein Bedenken gegen sich haben durch Verwandlung eines *ille* in *illic* oder *illud* in *illuc* der ersten Silbe die regelrechte Quantität zu geben, wie auch meistens von den Herausgebern bereits geschehen ist:

Asin. 123 *Nam ego illud argentum tám paratum filio.*

schr. *Nam ego illúc arg.* oder mit Fleckeisen *Nam illúd ego* —, wie Most. 610 aus dem Ambr. corrigirt ist: *Quod illúc est faenus?* statt *Quod illud est faenus?* und ib. 626 ohne A *Quod illúc argentumst?*

Aul. IV 8. 10 *Videó recipere sé senem. ille me' nón videt.*

wenn es nicht besser ist *ille* zu streichen oder umzustellen *senĕm. me ille nón videt.* Von den letzten vier Versen dieser Scene, 9—12, ist nicht einer richtig überliefert.

Bacch. 886 *Et égo te et ille mactámus infórtunio.*

Stich. 90 hat A nach Studemund (Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 61):

Sálve, mi pater. A. 'Et vos ambae. ilico agite istic adsidite.

Die Palatt. — *ambae.* | *ilico agite abscedite.* Ich vermuthe — *ambae. agite ilico isti adsidite* oder *isti ilico agite adsidite.* — In baccheischem Metrum halte ich es für besser Most. 79[illegible] mit Bothe zu schreiben: *Quid ílli, obsecrò* — als *Quid illic.* Auch V. 792 ist *illi* für *illic* nur in B von erster Hand erhalten. V. 795 würde ich vorziehen entweder mit den Palatt. zu lesen *Senéx ipse te ánte* — oder mit dem Ambr. *Senéx ipsus ánte.*

[1]) Der Vers heisst in den Handschriften:

Vos tamen istaec quicquid istic inerit vobis habebitis.

Fleckeisen liest, wie ich glaube, richtig:

Vós tum vobis istaec quidquid inerit isti habébitis.

Es wäre aber nicht wunderbar, wenn dieser Vers in keiner Ausgabe so lautete wie in den übrigen.

Hermann schrieb *Ego et ille te* — . Ich bin überzeugt, dass so oder besser *Et ego ét ille* — zu corrigiren ist.[1]) — Von dem Anfange des Verses Bacch. 950 ist oben p. 172 die Rede gewesen. Ritschl schreibt:

Doli égo deprensus sum: ílle inventus méndicans paene interít.

Fleckeisen — *ille mendicans paéne inventus ínteriit* ganz nach den Handschriften. *Interiit* mit kurzer Silbe ist eine vollkommene prosodische Unmöglichkeit. Wenn es überhaupt der Mühe verlohnt sich mit Conjecturen zu einem so schlimm verdorbenen Verse zu befassen, so halte ich es für das beste mit Ritschl umzustellen oder mit der oben befürworteten Streichung von *dolis*, wie die Handschriften statt *doli* haben, zu schreiben:

Ego déprensus sum. illic mendicans paéne inventus interit.

Ib. 952 *Vinctús sum, sed dolis me exemi. item ille se servavit dolis.*

ist Conjectur für — *se ílle.* S. p. 115.

Cas. II 7. 9 *Ut ille trepidabat, út festinabát miser.*

Bothe *Ut illic.*

Merc. 537 *Et intér nos coniur ávimus, ego cum illo et ille mécum*
Ego cúm viro et ille cum múliere, nisi cum illo aut ille mécum.

vertheidigt Spengel Philol. XXIII p. 674 gegen Ritschls mit A vorgenommene Tilgung. Im zweiten Verse schreibt er *Ego cúm viro ílle cum* —, ich *viro, illic.*

Mil. 757 *Fit pol illud ad illud exemplum. ut dócte et perspecté sapit.*

Ritschl und Fleckeisen *illuc ad illut* —, wohl damit nicht zweimal gleich betont wird. Wir haben schon mehrmals erwähnt, dass dieses Gesetz nur zuweilen in Anwendung gebracht wird. Man liest z. B. in demselben Stücke V. 173 *rés palamst* zweimal, 194 dreimal *dómi*, zweimal Pers. 13 *cóntra me ástat*, 220 *'Itanest*, 304 *Ubi se ádlevat, ibi me ádlevat*, 309 *Sagarístio* zweimal, 422 und 423 viermal *argéntum* u. s. w.

Ib. 1233 *Ergo ístus metus me mácerat, quod ille fastidiósust.*
Fleckeisen *illic fast.* Möglich ist auch *quod illést fast.*

---

[1]) Trin. 957 möchte ich schreiben:
Míhi[n] concrederét, ni me [ét] ille et égo illum novissem ápprobe?



Truc. II 2. 54 *'Estne item violéntus ut tu? S. Nón enim ille meretrículis.*
kann betont werden *nón enim illé meretriculis*, auf keinen Fall *ìlle meretriculis.*

Auf falscher oder zweifelhafter Lesart beruht pyrrhichisches *ille* an folgenden Stellen:

Aul. IV 4. 32 *'Ibo hinc intro atque illi socienno túo iam interstringám gulam.*

So haben alle Handschriften. Zufällig hat Nonius den Vers ohne *hinc* aufbewahrt. Sonst hätten wir einen Beweis für die Verkürzung nicht nur der ersten, sondern auch der zweiten Silbe von *illi* oder für *ìbo hĭnc* oder *ĭntro ătque.*

Epid. I 1. 55 *Epidice? E. Perdidit me. T. Quis? E. Ille, qui perdidit arma.*

in einer abwechselnd aus jambischen und trochäischen Tetrametern bestehenden Scene ist weder ein jambischer noch ein trochäischer Vers, sondern lückenhaft. Der Schluss kann gelautet haben *Quis? 'Ille, qui arma pérdidit* oder *Quis? Ille, qui arma pérdidit.* — Ib. III 1. 15 misst Spengel Plautus p. 168 so:

Nec mihi plus adiuménti ades, quam ille, qui numquam etiam nátust.

nach vorhergegangenem kretischen Tetrameter. Ich halte Spengels Behandlung der ganzen Stelle grossentheils für verfehlt. Ohne mich jedoch auf eine Kritik derselben einzulassen, setze ich die Messung her, die mir die wahrscheinlichste ist:

6 *'Absurde facis, qui ángas te animi. si hércle ego illum semel préndero,*
Númquam inridere illum inultum sérvom nos hominém sinam.
Quid illum ferre vis, qui tibi, quoi dívitiae domi máxumae sunt,
'Is nummum núllum habes, néc sodali tuo
'In te cópiost?
10 *C. Si hercle hábeam, pollicear lubens. verum áliquondo aliqua aliquó modo*
Alicúnde ab aliqui aliquást tibi spes fóre mecum fortúnam.
S. Vaé tibi, muricida homo. C. Qui tibi lubet mihi mále loqui?
S. Quippe tu mi aliquid aliquo modo álicunde ab aliqui blatis,
Quód nusquamst, neque égo id inuitto méas in auris, néc mihí

15 *Plús adiúmenti áddis quam ille, qui numquam etiam nátus est.* In V. 7 haben die Handschriften *Numquam inridere nos illum inultum sinam servom hominem.* Ich hätte auch schreiben können *Númquam illum inridére nos inúltum servom hominém sinam* und auch noch anders. V. 8 ist wohl *ferre* (für *facere*) falsch. *Sunt* steht bei Pareus zu Anfang des folgenden Verses, der bis *copiast* reicht. Statt der Kretiker und der trochäischen Klausel scheint es mir nicht gerathen anderes Metrum den Worten aufzuzwängen. V. 10 habe ich *aliquando* statt *aliquid*, welches Spengel für richtig hält, geschrieben. Mit Ritschl bin ich darin zusammengetroffen, der mit etwas grösserer Freiheit diesen und den folgenden Vers Opusc. II p. 257 behandelt. Noch grössere Aehnlichkeit als Pseud. 317 hat mit dieser Stelle Cic. fam. XIV 4. 1 *si nos ad aliquam alicuius commodi aliquando recuperandi spem fortuna reservavit.* V. 11 habe ich *est* hinter *aliqua* statt hinter *spes* gesetzt. Akatalektisch habe ich den Vers absichtlich gemacht. V. 12 ist mit Bothe in Ermangelung von etwas Besserem *muricida* für *muricide* geschrieben, V. 13 *aliqui* mit Acidalius statt *aliquibus*, V. 14 mit demselben *meas in auris* für *in aures meas*, V. 15 *addis* für *ades*, was ich für unmöglich halte. Guyet corrigirte *das.*

Mil. 830 *Nego hércle vero. nam ille me votuit dícere.*
B hat *nam ille metuit.* Ich schreibe *nam ille votuit.*

Ib. 1388 *Ipsús illic sese iam ímpedivit in plagas.*
B hat *illicese*, die übrigen *illic se.* Daraus ist mit grösserem Rechte auf *Ipsûs illic se* — als auf *illic* zu schliessen. Auf derselben Seite heisst ein Vers:

Te vólt, te quaerit, téque expectans petit.

nach B der Schluss nur *te expectat*, ein anderer:

Parátae insidiae súnt in státu stát senex.

ein dritter:

Mulieres éum ŏderúnt tam virī quam múlieres.

nach B *Mulieres oderunt quasi viri qua mulieres.* V. 1388 kann gelautet haben *Ipse illic sese* — oder *Iam illic sese ipsus* — oder *Ipsús iam sése ille* — oder noch ganz anders. Sicher ist für mich nur, dass *Ipsús illic se[se]* ganz ebenso unmöglich ist wie *Ipsûs illic se.*

Most. 280 *Vérum illud esse máxuma adeo párs vostrorum intéllegit.*

ist Conjectur, wenigstens haben die Handschriften des Plautus nicht *esse*, sondern *est*, *esse* Gellius, „cuius tamen libri quidam *illic* vel *illuc*

habent." Ist *esse* richtig, so darf nur *esse illuc* geschrieben werden, wovon auch Ritschl sagt: „praestat fortasse". Es scheint mir aber keineswegs sicher, dass *esse* besser wäre als *est*.

Pseud. 241 *It dies. ego mihi cesso. i [tu] prae, puere. C. Heús, [ille] abit: quin révocas?*

könnte richtig sein, ohne für *ìlle* etwas zu beweisen.

Stich. 159 *Nam | illa me in alvo ménsis gestavit decem.*

So misst natürlich Niemand als Spengel (Plautus p. 212) für *Nam me illa* — oder *Nam illaéc me* —. Ein Seitenstück dazu ist Trin. 575:

Natús[t] quam | illud est spóndeo natúm mihi.

für *quamst illud* — und dazu ib. 809:

Lepidást ílla causa, ut cómmemoravi, dicere.

wofür Brix mit Recht nach Bothe schreibt *Lepida illast causa.*

Ib. 957 *Mihi concrederét[ne], ni me ille ét ego ìllum nossem ádprobe?*

Hier muss, behauptet Ritschl proll. p. CCXXXIV, *ìllum* die erste Silbe kurz haben. Aber seine Schreibweise ist entschieden unrichtig, wenn Fleckeisen (Jahrbb. 1867 p. 632) Recht hat, dass Plautus nur *novisse*, nicht *nosse* kennt. S. p. 333 A.

Dann giebt es meines Wissens nicht mehr als noch sechs Stellen, die für *ìlle* sprechen:

Aul. IV 4. 29 *Périi hercle. ìlle nunc intus turbat. húnc si amitto, hic ábierit.*

Men. 57 *Epidámniensis ille, quem dudum dixeram,*
Geminum illum puerum qui subrupuit álterum,
Ei liberorum nisi divitiae nil erat.

Mil. 1231 *Spero ita futurum. quámquam illum multaé sibi expetéssunt.*

Most. 210 *Tu idm quod quaerebás habes. ille té nisi amabit últro.*

Pers. 545 *Haécine illast furtiva virgo? T. Iúxta tecum aequé scio.*

Stich. 679 *Intér illud tamen negótium meis curavi amicis.*

Folgt aus diesen sechs Stellen, dass *ille* die erste Silbe kurz hat, so beweise ich mit der doppelten Anzahl von Belegen, dass *ille* in allen Formen unbekümmert um Natur- und Positionslänge beide Silben jeder Zeit verkürzt, und dieses Verzeichniss ist gewiss nicht so vollständig wie das vorige:

Men. 897 *Ita ego illum cum cura mágna curabó tibi.*

Merc. 385 *Iám non vereor, ne illam me amare hic pótuerit rescíscere.*

Epid. V 2. 49 *'Abi modo intro. P. Hei, nón illuc temerest. ád-serva istum, Apoécides.*

Rud. 559 *Quid illuc ĕst, obsecró, negoti, quód duae muliérculae.*

Trin. 792 *Illum, quem hábuit, pérdidĭt, álium post fecit novom.*

Stich. 162 *Quo minus laboris illam cepisse existumo.*

allein A *cépisse illam.*

Men. 308 *Habitás? M. Di illos homines, qui illic habitant, pérduint.*

Pseud. 880 *Quin tu illos inimicos pótius quam amicós vocas?*

Ib. 1098 *Qui illam quidem iam in Sicyonem éx urbe abduxit modo.*

Most. 205 *Solam illi me soli cénseo esse opórtere opsequéntem.*

Ib. 362 *Séd ego sumne ĭlle ĭnfélix, qui non cúrro curriculó domum?*

Ib. 1155 *'Is adiit me. nam illum prodire púdet in conspectúm tuom.*

Trin. 495 *Au* (*an* Codd.), *mirum quin tu illo técum divitiás feras.*

Ja bei Terenz Andr. 936 (V 4. 33) steht *postilla* nach den Handschriften (und Faernus) als Dactylus. S. Ritschl Opusc. II p. 271.

Wenn die obigen sechs Stellen sämmtlich derartig wären, dass sie „hartnäckig gegen jede Aenderung sich sträubten", so müsste doch, dünkt mich, jedem, der eine Vorstellung von dem Stande der plautinischen Ueberlieferung hat, allein schon die geringe Anzahl der Beweisstellen die althergebrachte und nie angezweifelte Meinung von der Quantität des Wortes *ille* im höchsten Grade verdächtig machen. In der That aber ist unter jenen Stellen eine oder zwei, die einige Schwierigkeit machen. Aul. IV 4. 29 bedarf es nur der Umstellung *ille intús nunc turbat* (und übrigens auch wohl der Aenderung *hinc ábierit*), Mil. 1231 der *quámquam multae illúm*, Most. 210 *te nisi ille*, Pers. 545 *Haécine furtiva illast virgo* oder anders. Stich. 679 ist vermuthlich *illud* zu streichen: *Intér negotiúm tamen. Inter negotium* steht als Septenarschluss Poen. V 7. 28. Bedenklich ist allein die Stelle aus dem Prolog der Menaechmi, der von Fehlern

wimmelt. Ich wage die Vermuthung auszusprechen, dass *quem* absichtlich von Jemand für *ut* hineincorrigirt ist, der meinte, es sei nicht richtig, dass der Inhalt von V. 59, auf den er *ut dudum dixeram* bezog, bereits vorher erzählt sei, während mit *ut dudum dixeram*, wie mir scheint, ganz richtig ausgedrückt wird: „Jener Epidamnier, der, wie erwähnt, den Knaben stahl, hatte keine Kinder, sondern nur viel Geld". Stich. 579 ist *Séd ita ut occepi narrare*, sei es mit oder ohne Absicht, verdorben in *Sed ita quod.* Trin. 449 *Verum hóc ut dixi* die Palatt., A *hoc quod.* Asin. 256 steht *cave tú idem faxis, áliï | ut servi solent* für *quod.*

Bei Terenz kommt, soviel ich mir gemerkt habe, *ille* gegen unsre Regel dreimal verkürzt vor:

Eun. 618 *Militem rogat út illum admitti iúbeat, i l l e continuo irasci.*

Hec. 485 *Quibus íris inpúlsus [tandem] núnc in i l l a m iniquós siem?*

Adelph. 213 *Ego vápulando, i l l e vérberando, usque ámbo defess sumus.*

Von diesen Stellen ist ersichtlich nur die letzte von Belang. An der ersten stelle ich um *continuo ille.* Hec. 485 ist nicht trochäisch, sondern ein jambischer Senar wie die ganze folgende Rede des Pamphilus. Bentley schreibt (III 5. 35):

Quid ego íra inpulsus núnc in illam iníquos sim?

Ich lege keinen Werth auf meinen Versuch die dritte Stelle zu emendiren (*Ego vápulando, erus vérberando* — oder *Ego vápulo, ille vérberat usque éo, dum defessi sumus*). Dass es aber Niemand in den Sinn gekommen wäre auf Grund zweier Stellen dem Terenz den Gebrauch von *ĭlle* zuzuschreiben, wenn man bemerkt hätte, dass die sonstigen unzähligen Fälle der Verkürzung des Wortes unter dasselbe Gesetz fallen, nach dem alle möglichen Anfangssilben verkürzt werden, daran zweifle ich nicht.

Ribbeck schreibt Pacuv. trag. 137 sq. p. 78 den schauderhaften Vers:

ui cálvitur suspítio,
Hoc ést i l l u d quod fore occúlte Oeax praedixerat.

Erstlich hindert nichts *Hoc est illud* zu betonen, dann aber ist jene Schreibweise unverbürgt. Die Handschriften haben *praedixit.* Dies kann z. B. heissen:

Hóc est illud quód fore occulte Oéax praedixit ⏑ —.

Nicht sicher genug ist auch die Versabtheilung in trag. inc. 210 p. 227:

Vós enim iuvenes ánimum géritis múliebrem, illa virgó viri.

Caec. com. 55 p. 37 darf ich übergehen.[1])

Ein fernerer wichtiger Punkt in dieser Sache betrifft die Betonung. So wenig ich an die Durchführbarkeit gewisser Gesetze über das Zusammenfallen des „logischen" und Versaccentes, Nichtelision betonter Silben u. s. w. glaube, so sicher stehen für mich die Ritschlschen Gesetze über Nichtaccentuirung der letzten Silben spondeischer und anapästischer Wörter, und zwar darum so sicher, weil ich mich lange gegen ihre Anerkennung gesträubt, tapfer die Ritschlschen Correcturen von *Nisi quid me aliúd vis* etc. gestrichen und massenweise Verse auf diese Art emendirt, aber allmählich an dem einen dieser Fabricate diesen, an dem anderen jenen Fehler entdeckt und schliesslich auf diesem langsamen, aber sicheren Wege von meinem Irrthume mich überzeugt habe.

Die Frage, die uns hier angeht, ist nun die, ob die Annahme, dass *ille* ausser hinter einsilbigen kurzen Wörtern seine erste Silbe nicht verkürzt, mit den bekannten Betonungsgesetzen in Widerspruch geräth. Leider aber sehe ich mich ausser Stande dieselbe in erforderlicher Vollständigkeit zu behandeln, denn ich wage nicht zu glauben, dass die wenigen Stellen, die ich mir als widerstrebende notirt habe, vollzählig sind. Dieser Punkt muss also einer gründlicheren Erörterung vorbehalten bleiben. Einstweilen aber will ich die Verse anführen, die ich in meinen Sammlungen vorfinde:

Amph. 134 *Meus 'Alcumenae. | illa illum censét virum.*
offenbar falsch. Fleckeisen schreibt *cénset illa illúm virum.*

Ib. 149 *A pórtu illic nunc cúm laterna [huc] ádvenit.*
vielmehr *A pórtu huc illic.*

---

[1]) „Jetzt ist der Zeitpunkt da, wo —" heisst *Nunc illud est, quom* — Capt. 516 *Nunc illud est quom mé fuisse quam ésse nimio mávelim.* Ter. Ad. 299 *Nunc illud est, quom, si ómnia omnes súa consilia cónferant, — auxili nil adferant.* (Plautus) bei Gellius III 3. 8 *Nunc illud est, quom Arréti ludis mágnis responsúm datur.* nach der schönen Restitution von Hertz in der Breslauer Gratulationsschrift zur Bonner Jubelfeier p. 19, wo diese Stellen zusammengetragen sind; aber Rud. 664 nicht:

Núnc illud est, quom ómnium cópiarum átque opum.

sondern *Núnc id est.*



Asin. 788 *Deme istuc. equidem illám moveri géstio.*

Der Gedanke scheint mir zu verlangen *Deme. istic quidem* —. Vorher geht nemlich:

ne quid sui
Membri commoveat quicquam in tenebris. D. 'Optumumst.
Ita scilicet factúram. verum in cúbiculo
Deme. istic quidem illam [cóm]moveri géstio.

d. h.: Aber „im Schlafzimmer" nimm ausdrücklich aus, denn da —. Ein Ortsadverbium scheint mir unentbehrlich. Möglich ist z. B. auch *Deme istinc. equidem illam ibi moveri géstio.*

Bacch. 301 *Aufférimus aurum omne illim illis praeséntibus.*

Dies ist Conjectur. In den Handschriften fehlt *illim.* Hermann schrieb *illis ibi.* Die glückliche Conjectur V. 142 *Praesénte ibus úna* — legt den Gedanken nahe auch hier *omne illis (illinc) praesente ómnibus* zu versuchen.

Ib. 419 *Nón sino, neque équidem illum me vivo corrumpi sinam.*

Dazu bemerkt Ritschl: „*me vivo illum* Hermannus: fortasse vere."

Ib. 1018 *Eadem istaec verba dúdum illi dixi ómnia.*

Ritschl schreibt mit Hermann *dixi illi.*

Curc. 374 *Si réddo illis, quibus débeo, plus álĭeni est.*

Merc. 570 *Nam núnc si illuc intro ieris, amplecti voles.*

So hat nur B, die übrigen Handschriften *illo,* was Spengel Plautus p. 216 stillschweigend benutzt, um *intro | ire* zu erweisen. Ich glaube, dass wie häufig jede der verschiedenen Lesarten der Palatt. etwas vom Richtigen bewahrt hat: *Nam núnc si introieris, ilico* —. Die Gründe, die sonst noch für diese Correctur sprechen, brauche ich wohl nicht zu erläutern. Der vorhergehende Vers heisst:

Prius étiamst, quod te fácere ego aequom cénseo.

Die Umstellung des fraglichen Wortes hängt wie nicht selten mit seiner Verderbung zusammen.

Pseud. 1096 *Vide módo, ne illic sit cóntechnatus quíppiam.*

Ich schreibe *módo, illic ne sit* —

Rud. 1278 *Quid matrem? T. Non cénseo. P. Quid éampse illam? T. Non cénseo.*

Ib. 1353 *Si máxume mi illúm reddiderit vidulum.*

Fleckeisen *illum mihi.*

Stich. 643 *Qui | hércle illa causa ócius nihiló venit.*

So misst selbst Spengel nicht. S. Abschn. IV Kap. 12 unter *Qui.* Ueber Trin. 3 ib. Kap. 11.

Truc. IV 2. 32 *Qui invident, egént. illis quibus invidetur, ei rem habent.*

Ich verstehe nicht, wie die V. 30—32 mit dem Vorhergehenden in Einklang zu bringen sind. Diese drei Verse haben, glaube ich, die richtige Antwort verdrängt, von der der sinnlos überlieferte V. 33 noch einen schwachen Rest enthält.

Andr. 526 *Sed párvi pendo. illúd mihi multo máxumumst.*
wohl *mi illud* oder *múlto mi illud.*

Haut. 467 *Sic fácere, illud permágni referre árbitror.*
Ich denke, der Vers gewinnt durch die Umstellung *permagni illud.*

Phorm. 284 *Ita eúm tum timidum illic obstupefecit pudor.*
Ist Conjectur für *ibi.* Ritschl sagt darüber Opusc. II p. 619 Anm.: „das für *ibi* gesetzte *illic* trifft aus mehr als einem Grunde wohl nicht das Richtige", und schreibt *súbito obstupefecit pudor.*[1])

Wenn ich hoffen dürfte, dass diese Liste einigermassen vollständig wäre, so könnte es keine glänzendere Bestätigung für meine Behauptung geben. Die Stelle des Rudens V. 1278 halte ich für richtig, aber für keinen Beweis von *ĭllam,* sondern *ĭămpse illám* für grade so gerechtfertigt wie an derselben Versstelle z. B. *méretricés* (Ritschl proll. Trin. p. CCXXXV) oder Trin. 898 *súo gnato dare epistulam* (p. CCXXXIV), nicht mit einem Proceleusmaticus *dáre suo gnato.*

Aber es bleibt noch ein Bedenken, die nicht seltene Betonung *illíus* sowie *illíus,* die beide gegen die feststehenden Gesetze verstossen, dass dactylische Wörter weder auf der ersten noch auf der zweiten Silbe betont werden dürfen. Meine Meinung ist die, dass wie *eius, huius, quoius* für immer zweisilbig geworden sind, so in *illius* nach Versbedürfniss das *i* zu *j* verhärtet wurde, also z. B. zu lesen ist Epid. III 4. 11:

Suas púgnas, de illjus óre fiunt sórdidae.

und so in allen Stellen, in denen die erste Silbe den Accent hat und nicht auch die dritte, oder die dritte und nicht zugleich die erste, welcher letztere Fall nach den Handschriften zweimal eintritt, Curc. 716:

Libera haec est, hic huius frater ést, haec autem illjús soror.
und Most. 957 nach Ritschls Lesung des Ambros.:

---

[1]) Naev. com. 98 p. 20 ist bei Gellius überliefert:
Extémplo illo te dúcam, ubi non déspuas.
Ribbeck hat mit Bothe *te illo* umgestellt. Beide bedenklichen Punkte werden am einfachsten durch *Extempulo* beseitigt.

Quártus, quíntus, séxtus usque, póstquam peregre ĭlljŭs pater.

Die Palatt. haben *hinc peregre eiŭs pater*. Aber Studemund sagt (Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 55), dass auch im Palimpsest *eius (eiŭs)* steht. Curc. 716 hat Fleckeisen wohl mit Recht das zweite *est* an *illius* gehängt. Dann bleiben von den Stellen, die Spengel Plautus p. 64 fgg. für *illĭus* aufführt, nur zwei übrig; die eine ist

Cas. V 4. 16 *Túi | amoris caúsa ego istuc féci. | C. Immo hercle illĭus.*

„die schon für sich allein die Kürze beweisen könnte." Meiner Meinung nach könnte es kaum eine geben, die weniger geeignet wäre irgend etwas zu beweisen, ausser dass die Handschriften des Plautus recht sehr verdorben sind. S. über dieselbe unten. Die andere ist Merc. 51:

Lacerári valíde súam rem, ĭllĭus augérier.

Ritschl hat aus bestimmten Gründen, die von Spengel nicht anerkannt werden, *illorum* geschrieben. Für uns ist dieser Punkt gleichgültig, denn *ĭllĭŭs* ist nicht weniger falsch als *ĭllĭus*.

Merc. arg. II 14 endigt nach den Handschriften *patrem illius*, vielleicht *illíŭs patrem*.

Von dem Obigen habe ich auch nach dem Erscheinen von Ritschls Opuscula II (p. 680) nichts zurückzunehmen, auch nichts Erhebliches zuzusetzen. Aul. prol. 35 (Ritschl p. 686) lese ich:

Is ádulescentis ĭllĭus (zweisilbig) *est avónculus.*

Cist. IV 2. 100 *Ĭllĭus ego ĭstanc ésse malo grátiam.*

wenn nicht eine Umstellung besser ist: *Illius istanc ésse ego malo* — oder auch anders.

Trin. 163 *Quid tibi ego dicam? quí ĭllĭus sapiéntiam.*

wenigstens ist es unerweislich, wie Ritschl selbst bemerkt, dass der Molossus falsch wäre. An und für sich halte ich *illĭus* bei Plautus nicht für unmöglich, aber so lange keine sichereren Beispiele nachgewiesen sind, ist es doch gewiss gerathener die unbestrittene Quantität anzunehmen.[1]) — Cist. IV 2. 79 ist der Schluss *ego illĭus sum máter* aus demselben Grunde verwerflich und die überlieferte Wortstellung *égo sum illius máter* mit irgend einer Ergänzung beizubehalten (s. p. 31).

[1]) Merc. arg. II 11 ist p. 173 Anm. vermuthet:
Eam dómi deprensam cóniunx illius [senis].

Acc. trag. 464 sq. p. 166 liest auch Ritschl mit Ribbeck:

quid si ex Graécia
Omni illīus par némo reperiri potest?

Die Handschriften haben *ilium* (*illius iam?*)

Illecebra Truc. IV 2. 46:

Iam hércle egō tibi, inlécebra, ludos fáciam clamore in via.

ist schon wegen *egō* unwahrscheinlich und sehr leicht durch Umstellungen zu beseitigen: (*Iám tibi ego hercle, Iam égo tibi hercle.*) *Iam hércle tibi ego.*

Immortalis Poen. I 2. 64:

Quid habetis, qui máge immortalis vós credam esse, quam égo siem?

Die Umstellung *mage qui* wird durch die Wahl der Form *mage* widerlegt, die nie anders als vor Vocalen steht.

Immunditia Stich. 747:

Súa immunditia, quam in perpetuom ut pláceat munditiá sua.

Impellere Aul. IV 1. 8:

Rétinere ad salútem. non eum, quo incumbat, eo impéllere.

B hat *non enim* und *eum imp.* Ersteres heisst vielleicht wie öfter *noenum* (Ritschl Opusc. II p. 242 sq.), für *eum* ist mir *eo*, wie ich geschrieben habe, wenigstens wahrscheinlicher.

Imperium etc. Asin. arg. 2:

Sub império vivens vólt senex uxório.

Ib. 147 *Túo facit iussú, tuo imperio páret. mater, tu éadem era's.*

Cas. IV 4. 4 ist p. 151 vermuthungsweise geschrieben:

Tua vóx superet, tuom inpérium. vir te véstiat, tu virum déspolies.

Trin. 299 (s. p. 127) *Haec tibi si mea inperiá capesses.*

Phorm. 232 *Néc meum inperium — ac mitto inperium. nón simultatém meam.*

Caec. com. 196 p. 58 *Audire, ignoti quód inperant, soleó, non auscultáre.*

Ribbeck mit Bothe *quae imper.* — Sehr unsicher frgm. Cist. bei Prisc. I p. 107. 8:

Si quidem imperes pro cópia, pro récula.

Impingere Phorm. 439:

Dicám tibi inpingam grándem. dixi, Démipho.

(doch wohl *tibi grandem impingam* —)

Imprudens Epid. III 2. 33:

Ibi léno sceleratúm caput suom inprúdens adligábit.

Ib. V 2. 64 *Mihi ut ignoscas, si quid inprudens cúlpa peccavi mea.*[1])

In ziemlich häufig, besonders im Anfang und in der Mitte trochäischer Septenare. Amph. 1054 haben die Handschriften:

Neque úllast confidentia iam meo in corde, quin amiserim.

Fleckeisen schreibt *Neque úllast conf. in meo córde* — und ep. crit. p. XVII *iam in córde.* Behilft man sich mit einer Umstellung von *iam,* so ist der fünfte Fuss *meo in córde.* Aber dies ist sehr unsicher. S. unten.

Ib. 428 *Quid in tabernacló fecisti? victus sum, si dixeris.*

Asin. 316 lautet nach den Handschriften:

---

[1]) Ein Beweis nicht nur von der Unbrauchbarkeit, sondern von der Schädlichkeit aller solcher Theorien, wie sie namentlich Corssen und Bücheler aufgestellt haben, ist der, dass, wo dieselben praktisch verwerthet werden, die gröbsten Fehler zu Tage treten. So misst A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 636 mit Berufung auf Bücheler ebenda 1863 p. 342 True II 7. 50 *ĭmprobe tu,* „richtiger vielleicht *iprobe* zu schreiben", ferner IV 2, 13 *Integrum ét plenum* als Anfang eines baccheischen Tetrameters, endlich IV 3. 58 *qui iprobust, cupam si bibit.* Die Handschriften haben an der letzten Stelle *qui iam probus est siquam* (*si aquam* D) *sibibit.* Spengel schreibt *si urnas bibit.* Ich finde nichts besseres als:

Qui quidem probi sunt. verum, qui improbust, si est quód bibat,

Sive adeo carét temeto, támen ab ingenio improbust.

Aus *dex,* wenn Plautus wirklich so gesagt hat (Bücheler Decl. p. 14), oder gar *ˇIluricus* auf *improbus* u. s. w. schliessen ist nicht anders als *opperiri* folgern aus *operire* (was freilich auch vorgekommen ist) oder dergl.

Hdriolari quae ócceperunt sibi | esse in mundó malum.
Möglicherweise ist etwas derartiges zu schreiben wie *sibi situm in mundó malum* nach Epid. V 1. 12 *quoi libertas in mundo sitast.*[1]) Fleckeisen schreibt *ésse sibi in mundó malum*, was natürlich näher liegt.

Bacch. 41 *Quíd in consilio cónsuluistis? B. Béne. P. Pol haud meretriciumst.*

Capt. 49 *Ut in sérvitute hic dd suom manedt patrem.*

Ib. 489 *'Omnes [de] conpécto rem agunt, qudsi in Velabro oledrii.*

Ib. 877 *'Abi in malam rem, lúdis me. E. Ita me amdbit sancta Sdturitas.*

Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass *I in malam rem* oder *'Abi malam rem* so absichtlich vermieden wäre.

Ib. 911 *Cladis calamitasque intemperies módo in nostram advenit domum.*

(Ib. 1000 *'Atque ubi ego fui in ldpicidinis. illic [ibi] demúmst locus.*)

Cas. I 15 *Abi rús, abi dieréctus tuam in provinciam.*

Ib. II 6. 47 *Quóndam prognatis, ita in sortiéndo sors delicuerit.* ist höchst zweifelhaft. Die Handschriften haben *ista in*, Nonius 334. 24 nur *in*.

Ib. III 1. 16 *Séd tu cave in quaesitione mihi sis. A. Usque aderó domi.*

inquisitioni B, vor Spengel Plautus p. 46 bereits von Bücheler emendirt.

Cist. II 1. 33 *Sdtin istuc tibi in córde certumst? M. Quin ego conmentór quidem.*

(Curc. 354 *Póstquam cenati dtque adpoti, tdlos poscit sibi in manum.*)

Ueber V. 461 — *cdve in te sit mord mihi.* s. p. 4.

Ib. 611 *Si vis tribus bolis vel in chlamydem. T. Quin tu is in malám crucem?*

Epid III 1. 9 misst Spengel Plautus p. 168, wie oben p. 334 angenommen ist, falsch so:

---

[1]) So lässt sich auch Poen. III 5. 38 emendiren:
Vae vóstrae aetati. A. Id quidem [situm] in mundóst tuae.
oder *id túae quidem* oder *túae id quidem in mundóst situm*. Ueber *in mundo* s. Bücheler Greifsw. Lectionskatal. Winter 1868 p. 7.

Núllum habes néc sodali tuo in te cópiast?

Mil. 853 haben die Handschriften unerträglich:

Sed in cèlla erat paulúm nimis loculi lúbrici.

wofür Fleckeisen schreibt *Sed in cèlla paulum lóculi erat nim. lubr.* Ritschl *Sed érat in cella* — ohne *nimis*. — Most. 1116 schreibt Lorenz (1102) nach den Handschriften:

'Exempla edepol fáciam ego in te. T. Quia pláceo: | exemplum éxpetis.

unrichtig nicht nur wegen des Proceleusmaticus, sondern auch wegen des Hiatus, der gewiss durch die Interpunction entschuldigt sein soll.[1]) Ritschl schreibt *in te. Pláceo: eo* — Vielleicht ist *quin* zu schreiben.

Pers. 551 *Núm quid in principió cessavit vérbum docte dicere?* s. unten. Ritschl streicht *in* (wie Wagner Aul. II 5. 13), schwerlich richtig. Man lasse sich nicht verleiten *numqui* zu corrigiren.

Poen. IV 2. 5. *'Ita me di ament, vél in lautumiis vél in pistrino máxelim.*[2])

Ib. 13 *Ténebrae, latebrae, bibitur, estur, quási in popina, hau sécius.*

Ib. 82 *'Is in divitias hómo adoptavit húnc, quom diem obiit suom.* ist gewiss falsch. Wenigstens würde doch lieber *'Is adoptavit in divitias* — gesagt sein. Ist *homo* wirklich vom Dichter zugesetzt,

[1]) Lorenz hat diese Stelle zu V. 1113 versäumt zu den übrigen hinzuzuzählen, die sämmtlich ebenso falsch sind, worüber unten.

[2]) V. 10 schreibe ich:

'Equitem, an peditem, an libertinum, an fúrem, an fugitivóm velis.

Die Handschriften haben *equitaem peditaem libert. furem ad fug.* „Initio tamen in V. C. videtur fuisse: *an fug.*" Ob es ein ganz analoges Beispiel dieses Gebrauches von *an* bei Plautus giebt oder nicht, halte ich für unwesentlich. Sollte *an* falsch sein, so muss meiner Ansicht nach auch jenes *ad (ac, an)* gestrichen werden. Gepperts Conjectur *ac fugitivom invenis* verdient nicht widerlegt zu werden, ebenso wie seine Emendation von V. 6:

'Agere aetatem, praépeditus látera forcipe férreo.

die nicht blos in mehr als einer Beziehung falsch, sondern auch sehr komisch ist. Die Handschr. haben *latere forti ferro.* Man wird so lange nichts Brauchbares finden, als man davon ausgeht, dass für *latere* zu lesen sei *latera*, so nahe dies auch zu liegen scheint. Von dieser Art des sogenannten griechischen Accusativs findet sich nichts bei Plautus, wenn meine Vermuthung richtig ist, dass Rud. 1290 heissen muss *quasi pálo [ob] pectus túndor.* Ich habe vermuthet *cátulo forti férreo.*

so kann es wohl nur zu dem Zwecke geschehen sein, damit das Versende lautete *quóm diem obít suom,* also etwa *'Is adoptavít in divitias húnc, homo —.*

Ib. V 4. 63 *Quid in iús vocas nos? quid tibi debémus? A. Dice tu illi.*

Pseud. 575 *Neque quód dubitem neque quód timeam, meo in péctore conditumst cónsilium.*

Rud. 765 *'Ego dabo ignem, si quidem in capite túo conflandi cópiast.*

Stich. 62 *Iám quidem in suo quicqué loco nisi erit mihi situm supelléctilis.*

(Ist vielleicht *supellectilis* Nominativ, also *suo quique* (so C D, s. p. 139) *loco — sita sup.*?)

Ib. 577 *'Atque eccum tibi lúpum in sermone. praésens esuriéns adest.*[1])

Trin. 914 *Quód in manu teneás atque oculis videas, id desideres.*

Ib. 1133 *'Eum sororem déspondisse súam in tam fortem fámiliam.*

Truc. II 7. 54 *Si tu (Tú si) ad legioném, bellator, clúes, at ego in culina clueo.*

S. p. 162. *Clúes, at ego in* — wird man nicht vorziehen wollen.

Eun. 401 *Quod in tést. T. Habes. G. Rex te érgo in oculis. T. Scilicet.*

Haut. 505 *Quam súa? an eo fit, quia in re nostra aut gaúdio.* Bentley und Fleckeisen *re in.*

Ib. 695 *Amici quoque res, Clinia, tui in túto ut conlocétur.*

Ib. 1032 *'At ego, si me métuis, mores cáve in te esse istos séntiam.*

---

[1]) So Fleckeisen mit den Handschriften. Ritschl hat *tibi* gestrichen. An *atque éccum* ist unter keinen Umständen zu denken, worüber unten. Ein anderes Auskunftsmittel *tibi* zu halten, *lúpum in* zu vermeiden und, einerseits wenigstens, die Construction zu verbessern, wäre:

'Atque eccum tibi lúpus in sermone ésuriens praeséns adest.

Ich möchte aber zu dieser Aenderung nicht rathen, auch nicht zu *Séd eccum tibi —.* Dass in dem vorher citirten Verse *Iám quidem in súo* — falsch ist, lässt sich zwar auch nicht beweisen, aber es zu vermuthen scheint mir Grund genug vorzuliegen.

Phorm. 266 *Hic* in *nóxiast. ille dd dicendam caúsam adest.* anders Bentley.

Ib. 862 *'Ubi* in *gynaeceum íre occipio, púer ad me adcurrit Geta.*

Hec. 25 *Et* in *déterrendo vóluissem operam sûmere.*

Ib. 335 *Era* in *crímen veniet, égo vero in magnúm malum.*

Ib. 391 *Céterum de réducenda id fdcias, quod* in *rem sit tuam.*

Ib. 851 *Ndm neque* in *nuntió neque* in *me ipso tibi boni quid sit, scio.*

Adelph. 692 *Pródidisti et te ét illam miseram et gndtum, quod quidem* in *té fuit.*

(Enn. trag. 175 p. 32 *Quaé tibi* in *concubió verecunde ét modice morém gerit.*)

Lab. com. 30 p. 241 *Matér familias túa* in *lecto adversó sedet*

Naev. com. 81 p. 18 ‿ *utrubi cenáturi estis, hícine an in triclinio?*

Ribbeck hat gewiss unrichtig *in* gestrichen. — Falsch ist Cas. II 4. 27 überliefert:

Sí non inpetrávit, etiam spécula in sortitúst mihi.

oder vielmehr *sortita sunt*, bereits von Guyet corrigirt *sortist.*

Incedere Aul. I 1. 8:

Ut incédit. *at scin, quó modo tibi rés se habet?*

Bothe *cedit*, sehr wahrscheinlich, aber nicht vollkommen sicher. — Ueber Cas. III 6. 6 unten. — Dagegen an Stellen wie Poen. III 1. 74 ist unmöglich:

Básilice exorndtus íncedit *ét fabre ad falláciam.*

Ib. V 2. 21 *Quid idm? M. Quia* incedunt *cum ánnulatis aúribus.*

nicht sicher wegen der Leichtigkeit der Aenderung oder vielmehr wegen der Gewohnheit der Abschreiber *cedere* in *incedere* zu verderben, denn die vorige Stelle ist nicht die einzige, in der dies geschehen ist.

Incendere Trin. 675:

Si istuc conare, út [nunc] facis indicium, tuum incendés *genus.*

wie Ritschl schreibt, oder wie Brix *Si istuc, ut conare [et] facis* — oder Bergk *Si istuc, ut conare, facis, indignum* —, das Ende wird

dadurch nicht berührt; dagegen conjicirt Nitzsch Rhein. Mus. XII p. 136 *Si istuc, ut condre, facis, incéndio incendés genus.*

Inceptare Haut. 600:

Váh, vide, quod incéptat facinus. fúit quaedam anus Corinthia.

Ib. 734 *Quid incéptat? B Dic me hic óppido esse invitam atque adservári.*

Incertus etc. Ep. IV 1. 18:

Lónga dies meum incértat animum. sin east, quam incerto aútumo.

vielleicht *me incertat animi*? Statt *sin east* ist mit Geppert *si east* zu schreiben.

Andr. 830 *Filiam ut darem in seditionem átque in incertas núptias.*

Inchoare Trin. 132:

Qui exaédificaret súam inchoatam ignáviam?

Inclamare Cist. I 1. 111:

nolito ácriter
'Eum inclamare. ergá me meritus útut est, mihi cordist tamen.

oder wie sonst die handschriftliche Ueberlieferung *ut ut erga me est meritus* zu corrigiren ist, die aber wahrscheinlicher am Anfang unrichtig ist: *'Inclamare eum. útut erga* — [1])

Incommoditas Haut. 932:

Quot incómmoditates hác re accipies, nisi caves.

Phorm. 248 *Meditáta mihi sunt ómnia mea incómmoda, erus si rédierit.*

ist bei der Freiheit, mit der Terenz den vierten Fuss behandelt, nicht beweisend.

---

[1]) V. 106 ist vielleicht zu corrigiren:

Núnc te amabo, ut hánc hoc [unum] triduom solúm sinas.

Vergl Truc. IV 4. 21 p. 227 Anm.

Incubare Curc. 268 (s. p. 149):
Si quidem incub*are qui periurarint velint.*[1])

Incus. Amph. 159 sqq. schreibt Fleckeisen:
Ita quási incudem *me miserum homines*
Octó validi
Caedánt: ita peregre [huc] ádveniens
Puplícitus [ego] hospítio áccipiar.

Spengel Plautus p. 127 *Ita — caedant* als trochäischen Octonar, O. Seyffert de bacch. vers. p. 21 dieselben Worte als jamb. Septenar. Ersteres ist nur möglich, wenn man *homōnes* liest, letzteres von schauderhaftem Rythmus. Ich scandire ganz nach den Handschriften:
'Ita quasi incudém me miserum
Hómines octo válidi caedant,
'Ita peregre adveniéns hospitio
Púplicitus accipiar.

Anapästisches Metrum scheint mir deshalb nicht annehmbar, weil die folgenden Worte ohne grosse Gewaltsamkeit nur trochäisch zu messen sind und die vorliegenden nur je einen Dimeter mit einer Tripodie bilden könnten:
Ita quási incudem me miserum homines octó validi caedánt,
Ita péregre adveniens hóspitio puplícitus [ego] accipiár.

Das Folgende lautet nemlich:
Haéc eri inmodéstia coēgit, me qui hoc nóctis
'A portu ingrátiis éxcitávit.[2])

---

[1]) V. 267 schreibt Fleckeisen:
Auxilium tibi qui in iūre iurandò tulit.
Die Handschriften *Qui tibi auxilium in iure iurando fuit.* Dies kann z. B. auch heissen *Tibi qui auxilium — tulit* oder:
Auxilium qui tibi ĭn iūre iurandò tulit.
oder *Quia tibi [is] —* u. s. w. Spengel conservirt Plautus p. 209 sowohl den Hiatus *tibi | auxilium* als *fuit.*

[2]) Der folgende Vers *Nonne idem hoc luci me mittere potuit?* kann ein schlechter kretischer Dimeter mit dem Schlusse ⏓́ ⏑ ⏑ ⏑ – sein, wenn man statt *potuit polis* oder *pote* schreibt, oder ähnlich; viel wahrscheinlicher ist diese Messung:
Nonne idem hoc lūci me mittere pótuit?
Nemlich nach zwei anapästischen Dimetern:
Opulénto homini hoc servitūs durast,
Hoc mágis miser est divitis servos.

wie auch O. Seyffert de bacch. p. 21 abtheilt. Vergl. Prisc. de metr. Ter. p. 422 Hertz.

Inde. Pers. 394 betont auch Ritschl:

Dabúntur dotis tibi in d e sescenti logi.

Mir ist die Stelle nicht unbedenklich. Vielleicht ist *tibi* unecht.

Rud. 960 *Quid inde aéquomst dari mihi? dimídium volo ut dicas. G. Immo hercle étiam plus.* (p. 166)

Stich. 67 *Si quis quaeret, in d e vocatote áliqui, aut iam egomet hic ero.*

Wenn dieser Vers richtig sein soll, so muss entweder das öfter erwähnte Ritschlsche Gesetz verletzt sein, dass die zwei Kürzen eines Dactylus nicht auf die End- und Anfangssilben zweier Wörter vertheilt sein dürfen, oder *inde* muss pyrrhichisch sein. Eher noch für möglich halte ich ersteres, aber für wahrscheinlich nur, dass der Vers verdorben ist, haben doch zu Anfang die Handschriften *Si quis me quaeret. (Si quis quaeret me, évocatote).*

Caec. 206 p. 59 schreibt Ribbeck und die neuesten Herausgeber des Cicero (N. D. III 29. 72):

Quem néque quo pacto fállam n e q u e ut inde aúferam,
Nec quém dolum — commoliar, scio quicquam.
quid

In der Ueberlieferung *neque tinde* (V), *neque unde* (A), *ne quid inde* (B) scheint mir eher zu liegen[1]) und zugleich richtiger zu sein, was

---

wenn wir uns an die Ueberlieferung halten, die schwerlich richtig ist, folgen fünf jamb. katal. Tripodien, allerdings nicht paarweise zusammengestellt, sondern jedesmal als Schluss eines katal. oder akatal. jamb. Dimeters (so auch Studemund de cant. p. 27):

Noctisque diesque adsiduo | satis superquest,
Quo fácto aut dicto adést opus, | quiétus ne sis.
Ipsé dominus dives óperis et | labóris expers.
Quodcúnque homini accidit lube|re, pósse retur.
Aequom ésse putat, non réputat, | labóris quid sit.

In ganz ähnlichem Metrum bewegt sich der Anfang des Stichus, s. p. 146.

[1]) An der Sicherheit darüber, was im Archetypus gestanden hat, bleibt hier, wie gewöhnlich da, wo die drei genannten Handschriften lesbar sind, nichts zu wünschen übrig, nemlich *neque* (leider wird uns nicht gesagt, ob V und A das Wort ausgeschrieben oder abgekürzt haben), dann ein Strich, der ein *i* oder *t* (oder *e* oder *l*) bedeuten konnte, *inde*, über *neque* übergeschrieben *quid*, d. h.

Andere geschrieben haben, *nec quid in de aúferam.* Eine solche Licenz ist in der fünften Thesis eher annehmbar als in irgend einer Arsis.

Indigens Rud. 642:
Dúae innocentes íntus hic sunt túi in digentes aúxili.

Indignus. Bacch. 612 lässt sich fast ohne jede Aenderung und im engen Anschluss an die Abtheilung des Vetus so lesen:

612 *Petuláns, protervo, írácundo*
Animo, índomito, incógitáto, |
613 *Sine módo et modestiá sum,*
Sine bóno iure atque honóre, |
614 *Incrédibilis [sum] inpósque animi,*
Inamábilis, inlepidús vivo, |
615 *Malevólente ingenio nátus.*
Postrémo id mi est quod nólo |
Ego esse áliis. credibile hóc est?
616 *Nequiór nemost* | *neque indignior, quoi*
617 *Di béne faciant, neque quém quisquam*
Homo aút amet aut ádeat.

Die einzige Aenderung ist die schon von Anderen vorgenommene von *volo* in *nolo* V. 615.

Indiligenter Mil. 28:
At indiligenter íceram. A. Pol si quidem.[1])

Infumatis Stich. 493 nach dem Ambros., nur dass er *incubabunt* hat:

---

quid *quid*
nequetinde oder *neqetinde.* Vermuthlich war eins der beiden c oder *q* (die fortwährend verwechselt werden) ausgefallen, *i* für *e* wie ganz gewöhnlich gelesen und *d* und *t* ebenfalls nach Gewohnheit verwechselt, dann als Correctur des *(qu)et quid* übergeschrieben. Es ist wichtig zu wissen, dass aus dem Fehlen des *quid* in A keineswegs dessen Unechtheit folgt. Die verschiedenen Schreiber oder drei Codices behandeln hier ihren Text so, wie sie es regelmässig zu thun pflegen.

[1]) *fore infidum* ist oben p. 111 Rud. 953 als fünfter Fuss eines jambischen Octonars als möglich angenommen.

Summi áccubabunt, égo infumatis infumus.
die übrigen mit fortwährender Verwechslung *accumbent* für *accubent*, was Ritschl geschrieben hat.

Ingenium etc. Pers. 174 (s. p. 88 Anm.):
Quom interím tu meum ingeniúm fans atque infáns nondum etiam edidicisti.
Trin. 665 nach dem Ambr.:
Pérnovi equidem, Lésbonice, ingénium tuom ingenuom ádmodum.
Den Proceleusmaticus *túom ingenuom* halte ich an dieser Versstelle für nicht unerlaubt. S. p. 216 unter *Tua.*
Andr. 466 *Bonum ingénium narras ádulescentis. M. 'Optumum.*
Haut. 880 *Túam esse inventam gnátam. nisi íllos éx tuo ingenio iúdicas.*

Iniuria. Mil. 58 nach den Handschriften:
Amánt te | omnes múlieres, neque iniúria.
Ritschl und Fleckeisen *Te omnés amant mul., neque id iniúria.* Der Schluss ist möglicherweise richtig, über den Anfang s. unten.

Innocens Rud. 642 *Dúae innocentes* s. unter *Indigens.*

Inquam nicht Epid. V 2. 26 *allíga, ínquam,* s. p. 287, wahrscheinlich aber Capt. 572 (s. p. 204):
'Esse ais? T. Ego, inquam. A. Túne huic credis? H. Plús quidem quam tibi aút mihi.
Ueber Phorm. 217 *Mané, mane inquam* — s. p. 199.

Insidiae Pseud. 594 (s. p. 121):
Et hínc quám rem agat, huic dabo insidias.

Intellegere Eun. 737:
Corréxit miles, quód intellexi minus, nam me extrusit foras.
wenn nicht des Sinnes wegen *quo* zu schreiben ist. Chremes, gefragt, ob ihm Thais beim Weggehen nicht gesagt habe, er solle mitkommen, erwidert, gesagt hätte sie ihm nichts, sondern nur zuge-

nickt. *Eho, nonne id sat erat? — At nescibam id dicere illam, nisi quia Correxit miles* u. s. w. Schreibt man *quod*, so sagt Chremes, wie mir scheint, er habe die Correctur des miles, nemlich das Hinausgeworfen werden, nicht verstanden, was ich für kaum denkbar halte; vielmehr will er wohl sagen, er habe das Nicken nicht verstanden, deutlich sei ihm das Hinauswerfen gewesen, und eben darum jenes um so unverständlicher.

Phorm. 806 *Neque intélleges? D. Sí tú nihil narras? C. Pérgin? N. Concedés mihi.*

Inter Capt. 617 und Cas. V 4. 4:

Núnc ego inter sacrúm saxumque stó (sum) nec, quid faciám (quo fugiám), scio.

Cist. IV 2. 55 *Sed intér rem agendam istam huic erae respóndi, quod rogábat.*

oder *istanc erae huic* statt *istam erae huic* [1]).

Merc. 536 *Et intér nos coniurávimus, ego cum illo et ille mécum.* s. Spengel Phil. XXIII p. 674.

Pseud. 947 *Lepidó victu, vino, únguentis et intér pocula pulpámentis.*

Fleckeisen streicht unrichtig *et*: *ínter pócula*. S. Kap. 8.

Stich. 619 *Si árte poteris áccubare. G. Vél inter cuneos férreos.*

Eun. 233 *Quíd interest? hoc ádeo ex hac re vénit in mentém mihi.*

Verhältnissmässig viel grösser als bei *esse* und *ille* ist die Zahl der Beispiele unrichtiger Verkürzung von *inter*. S. Ritschl proll. Trin. p. CXXX sq. Gar nicht in Betracht kommen kann:

---

[1]) In den folgenden Versen ist wohl zu corrigiren:

Nunc ád te redeo, si quid est (tibi) opús, dice, inpera. át tu
Quid quaéritabas? H. [Heú s], mi homo et mea múlier, vos salúto.

statt *impera et tu. Quid —*. V. 74 schreibe ich:

At pól illi quoidam múlieri nulla ópera gratuitast.

B hat *illi quidam mulier in —*, die vulg. *ille quidam, mulier, in nulla —*. Besonders schwer verdorben ist V. 75:

Commodo loquellam tuam tibi nunc prodens confitemur
Cistellam habere.

was wohl etwas Aehnliches heissen soll wie:

Conprime loquellam. túam tibi nunc, múlier, confitémur.

oder *Comprime loquellam tú tuam. tibi núnc nos confitémur.*

Amph. 1035 *Vós inter vos partite. ego abeo, mihi negótiumst.* wo Fleckeisen mit Ritschl *Vós [ista] inter* — schreibt. Es kann u. a. auch *partite* oder vielmehr *parcite*, wie B hat, hinter *vos* für *dispertite* verschrieben sein. Ebenso wenig Capt. 677, wo nicht *Inter vós permutavistis* —, sondern *permutastis* überliefert ist. Aber Cist. I 1. 54 geben die Handschriften so, dass in *ínter istaec* eins von beiden Wörtern seine erste Silbe verkürzen muss:

Equidem hércle addam operam sédulo. sed quid tu inter istaec vérba?

und Poen. I 2. 53 ganz entsprechend:

Túrbast nunc apud áram. an te ibi vis inter istas vorsárier?

was ich beides für gleich unmöglich halte. Ritschl führt den ersten Vers ausser dem Zusammenhange an. Es folgt:

Meus óculus, mea Silénium? numquam égo te tristiórem
Vidi ésse. quid, cedo, te ópsecro, tam abhórret hilaritúdo?

Ich will nicht die absolute Unmöglichkeit behaupten sich so auszudrücken: „Ich will mir noch mehr Mühe geben, aber was machst Du denn während jener Worte, meine liebe Silenium?" Dass das aber eine ziemlich ungereimte Ausdrucksweise ist, scheint mir doch unbestreitbar. Ganz anders wäre es, wenn man interpungiren könnte: „*sed quid tu? inter istaec verba* machst du traurige Gesichter" oder dergl., aber dies geht wegen der folgenden Worte nicht an. Ich verzichte darauf Vorschläge zu machen oder Gewicht darauf zu legen, dass nach Pareus *tu* gar nicht in den Handschriften steht, sondern *quid inter istaec verba*, was prosodisch richtig ist, weil ich meine, dass die Stelle ganz und gar verdorben ist. Mit *istaec verba* können wohl nur Worte der angeredeten gemeint sein, die aber lange gar nichts gesagt hat.[1]) — An der zweiten Stelle, Poen. I 2. 53, stelle ich um *an te ibi inter istas vis vorsárier?*

Epid. II 2. 53 *Dúae sic post me fábulari inter sése. ego abscessi volens.*

[1]) Auch *hercle* im Munde eines Frauenzimmers ist sehr auffallend. Wenn ich nicht irre, kommt dies ausser Truc. II 1. 1, wo eine ancilla nach der gewiss falschen vulgata *Ha ha hercle* ausruft, und an einer sehr corrupten Stelle desselben Stückes V 29 (s. unten), sonst nicht vor. Men. 536 hat Ritschl es durch Conjectur eingesetzt. Hand redet Turs. II p. 342 von „non pauci loci", die mir also entgangen sein müssen. Aber III p. 60 weiss er auch ausser Truc. II 1. 1 kein plautinisches Beispiel anzuführen.

corrigirt Ritschl *inter se*. Sonst wäre *égo ăbscessi* immer noch viel wahrscheinlicher.

Poen. V 4. 21 *Sic út hodie nos* ***inter*** *alias praestítimus pulcritúdine.*

lautet nach Geppert im Ambros. so, wie Ritschl emendirt hat, *Sic út nos hodie intér* — .

Pseud. I 5. 130 *De istác re aut si de ea re úmquam* ***intĕr*** *nos convénimus.*

„manifestum est e meris interpretamentis miserrime consutum esse: nam et numeri refragantur et lingua et sententia et vero versuum computatio deperditis Ambrosiani membranis comprehensorum" Ritschl p. CXXXI. Spengel schreibt Plautus p. 40 *inter nos cónvenit*, was wenigstens sprachlich richtig ist.

Stich. 679 ***Inter*** *illud tamen negótium meis curavi amícis.* s. oben p. 337 und unten.

Ib. 697 *Támen ludere* ***inter*** *nós. strategum té facio huic convívio.*

ist entweder ebenso verdorben, wie der vorhergehende und die folgenden Verse, oder jambisch. *Tamen* ist bereits von Guyet gestrichen. — „Mil. 223 delirarunt qui de ***ĭntĕrcludito*** cogitarunt." Der Vers heisst nach den Handschriften:

'Intĕrcludite *inimícis commeátum, tibi muni viam.*

Ueber ***ĭnterminari*** Eun. 830 s. unten.

Interim und ***interea*** Curc. 486:

Séd ***interim*** *forés crepuere. linguae moderandúmst mihi.*

Most. 1094 *'Ego* ***interim*** *hanc aram óccupabo. Th. Quid ita? Tr. Nullam rém sapis.*

Stich. 705 *Séd* ***interim***, *stratége noster, quór hic cessat cántharus?*

Eun. 607 *Sane hércle, ut dicis. séd* ***interim*** *de sýmbolis quid áctumst?*

Haut. 882 *Séd* ***interim*** *quid illic iam dudum gnátus cessat cúm Syro?*

Hec. 42 *Ego* ***intérea*** *meum non pótui tutari locum.*

Ib. 157 *Quid?* ***intérea*** *ibatne ad Bácchidem? P. Cotídie.*[1])

---

[1]) Ribbeck scheint den von Nonius für „*incoxare* in coxam sidere" eitirten Vers des Pompon. (com. 97 p. 203) als trochäischen Septenar zu fassen, wenn er auch die erste Silbe von *interim* accentuirt:

Im Irrthum ist Fleckeisen, wenn er Jahn Jahrbb. LXI p. 23 Anm. meint, „dass in *interiit*, wenn eine kurze Silbe vorhergeht, die Position der ersten Silbe vernachlässigt werden kann", und daher den öfter citirten jambischen Octonar Bacch. 950 schliesst *iuvéntus interiit* statt *interit*, was aber allerdings auch meiner Meinung nach nicht Perfectum sein kann. — *Hóc, quod te interrogó* Merc. 185 und so öfter *interrogo* für *rogo* darf ich übergehen.

Interpellatio Trin. 709:

Quid tibi interpellátio aut in cónsilium huc accéssiost?

Intricatus Pers. arg. 5, kaum glaublich:

Atque ita intricatum lúdit potans Dórdalum.

Intro. Wenn es wahr ist, dass *nunciam* ein Wort bildet, so kann Aul. III 3. 3 nicht richtig sein:

'Ite sane núnciam intro omnes ét coqui et tíbicines.

Andernfalls ist nichts auszusetzen an *núnc iam íntro*. Ritschl streicht proll. Trin. p. CXXIX das erste *et*. Ich ziehe entschieden (Streichung von *iam* oder) Umstellung *íntro ómnes nunc iam* — vor. Epid. V 1. 48 ein ziemlich schlechter Vers:

'Epidice, fateór. E. Abi intro ac iube huic aquam calefieri.

Fleckeisen stellt Jahn Jahrbb. LXI p. 27 um *atque huic calefier aquám iube*. S. oben p. 46. — Ib. V 2. 49 lässt sich lesen:

'Abi modo intro. P. Hei, non illuc temerest. ádserva istum, Apoécides.

Dass dies aber richtig ist, glaube ich nicht. *Non temere est* pflegt sonst ohne Subject zu stehen; Ter. Phorm. 998 sagt *non pol temerest.*

Merc. 1010 *Eútyche, hanc voló prius rem agi, quám meum intro referó pedem.*

Ich halte für bedeutend besser *quám meum refero intró pedem.*

Neque interim cacándi causa | umquam incoxavi nate.
sonst hätte er wohl nicht den Hiatus bestehen lassen, der übrigens meiner Meinung nach bei diesem Metrum ebenso falsch ist, als wenn man mit *interim* einen Senar schliesst oder das Ganze für einen jambischen Octonar ansieht. Der Guelf. und Leid. des Nonius haben *incoxamvi*. — Ich möchte wissen, woher Gesner und Forcellini das Citat haben: *Adeo incoxanti mihi pes obstupuerat*, das sie dem Pacuvius zuschreiben.

Mil. 1250 *Quin éam* i n t r o. *M. Occlusae súnt fores. A. Exfríngam. M. Sana nón es.*

Die Handschriften *etiam intro*, Ritschl *intro eom. Occlusást foris.*

Stich. 524 *Déos salutatum átque uxorem módo* i n t r o *devortór domum.*

Cas. III 6. 16 ist p. 163 geschrieben:

Cená modo si sit cócta. S. Huc si ergo abeánt. O. Propere cito i n t r o *ite.*[1])

I n t u s Cas. III 3. 24:

I tu átque arcesse íllam. égo i n t u s, *quod factóst opus.*

(égo quod intus fácto opust?) — Die Scene Cist. IV 2 beginnt, wie es scheint, anapästisch und baccheisch (s. p. 41). Nur wo B lückenhaft ist, V. 10—11, ist kein Versmass zu erkennen *(et utrum hác an íllác iter instíterit)*[2]). V. 19 könnte gelautet haben *Sed pérgam, ut coépi tamen, quaéritábo* oder:

Sed pérgam [ita] ut [oc]cépi tamén, quaeritábo.

O. Seyffert de bacch. p. 43 schreibt *pérgam [iam]*. Von V. 22 an messe ich kretisch:

'Ille nunc laétus est, quisquis est, qui illam habet.

Der folgende Vers lautet in der verdorbenen Ueberlieferung:

Quae neque illa illi quicquam usuist, mihi esse potest.

dann 24 *Séd [ego]met mé moror, quom hóc ago sétius.*

(nach O. Seyffert p. 39 ein katal. bacch. Tetrameter, nach Spengel Plautus p. 152 zwei katal. troch. Tripodien). Den Uebergang von den Baccheen zu diesen Kretikern bilden drei anapästische Dimeter:

Nam et i n t ú s *paveo et foris fórmido,*
Ita núnc utrubique metús me agitat.
Nimis súnt homines miseré miseri.

---

[1]) Spengel hält Truc. II 1. 1 für einen Senar:

Ha ha hé requievi quia i n t r o *abiit odiúm meum.*

Es folgen Baccheen. Der Ambr. schreibt die Worte in zwei Zeilen, die Palatt. haben *Ha ha ha ercle quievi* und *odium* ohne *meum*. Ich halte es für unmöglich mehr zu wissen, als dass eins so falsch ist wie das andere.

[2]) Was V. 15 der Ueberlieferung nach bedeuten soll, ist mir räthselhaft: *Nam si nemo hac praeteriit, postquam intro abii.* Es müsste wenigstens heissen:

Nam sí nemo hac praéte r i i s s é t, postquam intro ábii,
Cistélla hic iacéret.

Dies ist aber ein sehr schlechter Vers, dem indessen leicht aufzuhelfen wäre, wenn nur damit der Zusammenhang hergestellt würde, der mir zu fehlen scheint.

Nimis habe ich für das handschriftliche *illo* geschrieben. — Men. 365 nach p. 63:

Omné paratumst, ut ìnssisti atque ut vóluisti, neque tibi mora intust.

Mil. 612 *Séd volo scire, eodém consilio, quód (quo?) intus meditati sumus.*

Trin. 1101 *Tuae quaé daretur. séd intus narrabó tibi.* (*narrabo intùs tibi?*)

Truc. III 2. 1 *Lepide écficiam meum, era, ófficium. vide intùs modo, ut tu tuom item écficias.*

Invenire Epid. arg. 8:

Sed invénta gnata sérvolum emittit manu.

hält Ritschl Opusc. II p. 415 für falsch. Ich möchte dies nicht mit Sicherheit behaupten.

Andr. 939 *Ne istám multimodis túam inveniri gaúdeo. P. Credó, pater.*

Eun. 1036 *Scis Pámphilam meam invéntam civem? P. Audivi. C. Scis sponsám mihi?* [1])

Invidia Aul. III 5. 8:

Et invidia nos minóre utamur, quam útimur.

eher *Et nós minore invidia*, wie V. 10 *Et nós minore súmptu* —. Die Handschriften haben *Et invidia minore nos.*

Andr. 66 *Sine invidia laudem invénias et amicós pares.*

Invitare Trin. 27 ist durch den Ambros. beseitigt:

Invitus, ni me id invitet ut faciám fides.

welcher *id me* hat. Im Anfang eines Senars wäre jene Messung weniger auffallend.

Invitus ist auch aus anderem Grunde nicht ganz unverdächtig (s. p. 269) Poen. V 4. 37:

Nós fore invito dómino nostro diebus paucis liberas.

[1]) Cist. V 2 lässt sich u. a. vermuthen:
Mihi esse filiám [meam] inventam et Lámpadionem me in foro.

Ein klein wenig wahrscheinlicher und auch von Brix aufgenommen ist Capt. 70:

Eo quia invocatus sóleo esse in convivio.

Ipse Amph. 415:

'Et ipsus Amphitruo óptruncavit régem Pterelam in proëlio.

Bacch. 478 *'Ut ipsus in gremio ósculantem múlierem teneát sedens?*

Ib. 1160 nach den Handschriften:

Sed quid istuc est? etsi iam ego ips[us], quid sit, prope scire puto me.

Capt. 279 *Quid ipsus hic? quo honórest illic? P. Súmmo atque ab summis viris.*

Cas. II 2. 23 *Séd ipsus eam amat* u.s.w. s. p. 116.

Ib. II 8. 56 *Mollículas escas, út ipsa mollicúlást. O. Licet.*

wohl *ipsa ut* oder *éapse ut.*

Poen. III 3. 51 *Ut quidem ipse nobis dixit, apud regem 'Attalum.*

Ib. 56. *Immo, út ipse nobis dixit, quo adcurés magis.*

vermuthlich *ipse ut.*

Ib. IV 2. 23 *Proinde habet hic orátionem, quási ipse sit frugi bonae.*

Trin. 901 sq. *'Ubi ipse erat? S. Bene rém gerebat. C. 'Ergo ubi? S. In Seleúcia.*

C. 'Ab ipsone istas áccepisti? S. E mánibus dedit mi ipse in manus.

Ib. 928 *Séd ipse ubist?* u. s. w. Die Codices ausser B, der *Séd ubi ipsest* hat, und so die Herausgeber.

Truc. I 2. 53 *Illis perit quidquid datur neque ipsis apparet quicquam.*

Ib. II 7. 7 ist nach Studemund Ztschr. f. d. G. W. XVIII p. 356 in B so abgetheilt:

Domi quidquid habet, verritur ἔξω.

Quandó quidem ipsus perditúm se it, secreto hércle equidem illum adiútabo.

Andr. 174 *Futúras esse audivit. sed ipse exit foras.*

Ib. 487 *Deos quaésò, ut sit supérstes, quando quidem ipse est inge nió bono.*

Eun. 702 *Meam ipse induit. post úna ambo abierúnt foras.*

(Haut 426 *Sed ipsúm foras egréssum video. ibo, ádloquar.*)

Ib. 894 *Nón. C. Quid non? M. Non inquam. C. Neque ipse gnátus? M. Nil prorsúm, Chremes.*

Phorm. 725 *Volo* **ipsius** *[quoque] haec voluntáte fieri. né se eiectam praédicet.*

Ib. 960 *Nunc quód* **ipsa** *ex aliis aúditura sit, Chremes.*

Adelph. 656 *Quid* **ipsaé**? *quid aiunt? M. Quid illas censes? nil enim.*

Auch von *ipse* giebt es wie von *ille* unsrer Regel widerstreitende Stellen. Men. 1044, welcher Vers in den Handschriften ausser an seiner richtigen Stelle noch einmal an unrichtiger wiederkehrt, lautet in B an der ersteren *'Ipse si adtulerit, dicam* u. s. w., das andere Mal richtig *'Id si adtulerit.*

Stich. 195 *Itaque aúctionem praédicem,* **ipse** *ut me vénditem. Me* ist zum Glück sinnlos und fehlt auch in A.[1])

Trin. 96 *Si id nón me accusas, túte* **ïpse** *öbiurgandú's. M. Scio.*

Irridiculus Cas. V 2. 3:

Ita núnc pudeo atque ita núnc paveo atque ita **inridiculo** *sumus ámbo.*

Poen. V 4. 10 *Neque ab iúventute ibi* **inridiculo** *habítae* u. s. w. s. p. 145.

Séd **isnest** — Merc. 598 verdient ebenso wenig wie *priusne* etc. besondere Erwähnung.

Iste so häufig, dass ich mich begnüge aus einem Stücke die Beispiele zu geben: Trin. 88, 547, 573 in der ersten Thesis, 545, 1099 in der ersten Arsis, 77 in der dritten Arsis, 552 in der vierten Thesis jambischer Senare, 246 in kretischem Versmasse, in anderen 297, 319, (372,) 871, 873, 1043. Mehr bei Corssen II p. 80 sq. Es wäre ohne Zweifel interessant zu registriren, in Verbindung mit welchen bestimmten einsilbigen Wörtern alle anderen Wörter, die hier in Frage kommen, und so auch *iste* mit verkürzter erster Silbe vorkommt, aber für die Prosodie würden sich schwerlich daraus erhebliche Resultate ergeben, es müsste denn jemand für eine fruchtbare Beobachtung dergleichen halten, wie dass sich *quid eccum* gar nicht *séd eccum* häufig, *quid istuc* häufig, *séd istuc* seltener findet. Meiner

---

[1]) V. 202 haben die Handschriften ausser dem Ambr. *quidquid siet*, wie V. 686 *Quisquis praetéreat* sammt dem Ambr. Corssen muss *quot* für lang halten, wenn er Aussprache etc. II p. 83 als eins der zwei Beispiele, die er aus Plautus für *ipse* anführt, citirt Mil. 1081 *Perii, quot hic ipse annós vivet* u. s. w.

Ansicht nach wären alle aus solchen Thatsachen auf Unzulässigkeit andrer Verbindungen gezogenen Schlüsse ebenso unberechtigt, wie der umgekehrte, dass z. B. deshalb, weil *sed eccum* gewöhnlich einen Tribrachys bildet, *sed ĕccum* ganz unstatthaft sei, s. p. 295, oder *quid ĭstuc* wegen des häufigen *quid ĭstuc*, wie behauptet worden ist von Spengel Philol. XXV p. 170. S. Cist. II 3. 61 *Quid ístuc est verbi? L. 'Ex priore múliere.* wo freilich Spengel Plautus p. 199 misst *Quid istúc est verbi?* | . Vergl. V. 55 *Quis istic habitat?* — Ferner ib. V 6:

Séd quid istuc ést? L. Propera ire intro húc ad adfinémtuom.

Mil. 1306 *Quid ístuc, quaeso, quid oculo factúmst tuo?*

wofür allerdings Ritschl sehr wahrscheinlich schreibt *Quid istúc est, quaeso, quod* —. Amph. 925 *Ego istaec feci* —.

Poen. V 2. 61 *Quid istuc ad me? M. Cértiorem te ésse volt.*

Ego istuc curabo Amph. 949 und Asin. 827.

Natürlich finden sich auch Stellen, und zwar verhältnissmässig sehr viele, mit falscher Verkürzung:

Amph. 666 *Qui tibi nunc ĭstŭc in mentem venit? S. Quia enim sero advénimus.*

Ib. 1101 *'Utut erga me méritast. B. Mitte istaec átque haec, quae dicam, áccipe.*

Asin. 673 *Redime istoc benefició te ab hoc et tibi eme hunc istoc argénto.*

Aul. II 2. 85 *'Ibo igitur, parábo. num quid mé vis? E. Istuc. M. Fiét. vale.*

Capt. 398 *Méminero H. At quam primum poterit. ĭstŭc in rem utrĭquest máxume.*

so schreibt wenigstens Pareus ohne Bemerkung.

Ib. 658 *'Ite istinc atque ecférte lora. L. Núm ligatum mittimur?* s. Fleckeisen Jahrbb. LXI p. 18 Anm. — Ueber Cist. I 1. 54 und Poen. I 2. 53 *íntér istaec* s. p. 355.

Curc. 245 *Aufér istaec, quaeso, atque hóc responde, quód rogo.* Fleckeisen *Aufér, quaeso, ista.*

Pers. 137 *Sĭc ŭt ĭstĭc leno nondúm sex mensis Mégaribus.*

Poen. III 1. 15 *Néc tibi nos obnóxii sumus, istuc quid tu ámes aut óderis.*

wo wohl *istuc* zu streichen ist, wie in dem Parallelverse 18 *tuos*:

Né tuo nos amóri servos tuos ésse addictos cénseas.

Ib. III 3. 12 *Istic ést thensauros stúltis in linguá situs.*

Pseud. 864 *Si cónquiniscet, istic cónquiniscitó simul.*

so alle Handschriften ausser dem Ambr., der *simul* auslässt, welches auch Nonius hat. — Ebenfalls erst aus dem Ambr. berichtigt ist ib. 875:

Mane. quánti ístuc unum mé coquinare pérdoces?

Trin. 598 *Ibit iste hinc aliquo in máxumam malám crucem.* ist Ritschls Conjectur für *Ibít istac aliquo* —, Brix schreibt *Ibit statim.* Ich bin überzeugt, dass es vergebliche Mühe ist an dem Verse etwas zu corrigiren, aber nicht wegen schweren Verderbnisses (Fleckeisen hat mit einem Kreuze die Ueberlieferung in den Text gesetzt), sondern weil ich wohl verstehe *Ecfugiet ex urbe latrocinatum aut in Asiam aut in Ciliciam,* aber nicht *Ecfugiet ex urbe, ibit aliquo in maxumam malam crucem latrocinatum aut in Asiam aut in Ciliciam.* Plautus und Terenz verbinden auch sonst Composita von *fugere* mit dem Supinum, z. B. Adelph. 384 *hinc egens Profugiet aliquo militatum.* Dass *aut—aut* nur „entweder—oder" heisse, ist ein allerdings nicht blos alter Aberglaube. Wenn auch neben *in Asiam* etc. *aliquo* zulässig, aber nicht nöthig wäre, so ist, wie mir scheint, *ibit in malam crucem* in diesem Zusammenhange um so verkehrter.

Ib. 920 *Dices, non monstrdre possum istos hómines, quos tu quaéritas.*

hat man durch Umstellungen, wie ich bestimmt glaube, mit Unrecht emendiren zu müssen geglaubt. Mir scheint „es ist nicht möglich" viel passender als „ich kann", d. h. *pote istos.*

Truc. II 1. 8 *Istinc id habet, quod nos hábuimus. humánum facinus fáctumst.*

Wer dürfte es wagen aus diesem *istinc* etwas anderes zu machen als *Istic*, wenn nicht der Ambr. *iste* hätte? — Ib. II 5. 21 *'Istic haud multo póst* — s. unten *Hic.*

Ib. II 6. 40 *Céla ad ob rem, méa voluptas, tibi obvenit labós istec.* ist einstimmig überliefert für *Heia, haud ab re — tibi istic obvenit labos.*

Haut. 237 *Pergin istuc prius diiúdicare, quám scis, quid veri siet.* schreiben Bentley und Fleckeisen. Ich lese *Pergin tu.* Vielleicht ist *istuc*, das mir auch an sich höchst unpassend scheint, daraus entstanden. dass über *pergin (tu)* übergeschrieben war *is* oder *in* über *pergis.*[1]) — Gellius III 3. 5 V. 6 ist überliefert:

[1]) Wenn Ribbeck Titin. 93 p. 126 misst:
⏑ *dic istud, quaeso: quó te avortisti? mei fastídis,*
Meaé deliciae?
so scheint er *dic* für kurz oder *istud* für pyrrhiebisch zu halten.

Ubi iste monebat ésse, nisi quom nil erat.

Hertz schreibt (auch in der Gratulationsschrift zur Bonner Jubelfeier p. 18) *Ubivis ste monebat* —, Ritschl Parerg. p. 83 und Ribbeck com. p. 28 *Ubiúbi monebat.* Was ich gegen beide Emendationen einzuwenden habe, würde eine weitläufige Auseinandersetzung erfordern. Ich meine, es ist nicht anders möglich, als dass ein ganzer Satz fehlt. *Ubi iste* ist ungefähr gleich wahrscheinlich wie *Ubi istê.*

Als Belege falscher Betonung habe ich mir folgende Stellen gemerkt:

Merc. 691 *Ecástor vero istúc eo quantúm potest.*

vielleicht *Ego véro ecastor isto eo.* — Mil. 236 *Néque habet plus sapiéntiae quam lápis. P. Istuc egomét scio.* ist Conjectur. s. p. 62. — Pers. 85 *Curáte istíc vos* — schr. *Curáte isti intus* wie V. 405. — Poen. V 5. 40 *Ite istinc, servi, foras.* schr. *servi, istinc.*

Pseud. 1164 *Heús, memento ergó dimidium istinc mihi de praedá dare.*

Ritschl *mihi istinc.* — Truc. IV 3. 68 ist am Anfang verdorben, der Schluss heisst: *istám rem intéllego.* s. unten.

Phorm. 307 *Nempe Phórmionem? D. Istúm patronum múlieris.*

Adelph. 450 *Pol haúd paternum istúc dedisti. D. Videlicet.*

Statt Ribbecks Vers Caec. com. 57 p. 37:

Utinám te sciole istóc schema sine crúribus
Videám.

hat Charisius p. 144. 18 *tescioli schemata*, die beiden letzten Buchstaben punctirt. *Schema* ist übrigens natürlich nicht „quasi monoptoton" Neutrum, sondern „secundum primam declinationem generis feminini" (Priscian I p. 199. 16).

Obdo Cas. V 2. 16:

Cúpio illam operam séni subripere. fórem obdo, ne senéx me obprímeret. s. p. 105 A.

Obsecrare Most. 507 und Pseud. 130, wenn man *St* in den Vers zieht, was jedenfalls nicht rathsam ist:

St. T. Quid obsecro hercle fáctumst? Tr. Concrepuit foris.
St, táce, obsecro hercle. P. Quid negotist? C. 'Ostium.

Truc. IV 3. 52 *'Ubi is homost, quem dícis? D. Adsum, Cállicles, per túa obsecro*
Génua, ut tu istuc —

wohl *per te óbsecro*. So auch Spengel.

Obsequi. Pseud. 1270 sq. schreiben Ritschl und Fleckeisen:

Illós accubántis, potántis cum scórtis reliqui,
Et méum scortum ibidém, cordi atque ánimo opsequéntis.
Set póstquam exurréxi, | oránt med, ut sáltem.

Spengel Plautus p. 141 nach zwei bacchischen Tetrametern:

Atque ánimo suo opsequéntis.

O. Seyffert de bacch. p. 17 nach einem bacch. Dimeter und zwei Trimetern:

Córdi atque animo súo opsequentis. séd postquam exurréxi, orant·me
Id, út saltem u. s. w.

Studemund de cant. p. 34 meiner Meinung nach am besten so:

Illós accubántis, potántis, amántis
Cum scórtis reliqui et meúm scortum ibidem
Córdi atque animo súo opsequentis.

nur lässt sich grade das, worauf es hier ankommt, nicht mit Sicherheit ausmachen, ob die Worte *Cordi—opsequentis* trochäisch oder ohne *suo* jambisch sind.

Obsonare Bacch. 97 jetzt auch Ritschl (Opusc. II. p. 305):

'Ego opsonabo. nam id flagitium sit, mea te grátia.

früher *'Opson. ego.* — Ebenfalls geändert Men. 320:

Tríbus vóbis opsonátumst, an opsono ámplius.

Obtemperare. Most. 895 sq., 883 bei Lorenz, lautet nach Studemund de cant. p. 71, wie ich überzeugt bin, richtig:

Si sóbrius sis, male nón dicas. A. Tibi optémperem quom tu mihí nequeas?

Obtinere Stich. 455 zwar nach allen Hdschr., auch A:

Me méum optenturum régem ridiculis logis.

und auch keineswegs prosodisch ganz unmöglich, aber doch ist mir völlig unglaublich, dass Plautus nicht geschrieben haben sollte, wie sonst regelmässig, was Ritschl einsetzt, *Meum me ópt.*

Occasio Pers. 268 nach Ritschls Messung:

Virtúst, ubi occasio ádmonet, dispícere. quid faciét mihi?

vertheidigt Brix (Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 73) gegen den Versuch Studemunds (de cant. p. 72). Bücheler Declination p. 5 z. E. „vermisst für *virtust*, also Schwund des *s* mit dem Stammesauslaut, sichere Belege." Ich glaube nicht, dass in dieser Frage der Stammesauslaut irgend etwas zur Sache thut. Aber die Thatsache ist richtig, dass sich ausser vielleicht *rest* (denn auch dies scheint mir nicht über allen Zweifel erhaben) nichts Analoges findet. Vielleicht:

Virtús, ubi occasio ádmonet, dispicere est. quid faciét mihi?

Pseud. 138 *Qui haec habent consília, ubi data occasíost* — ist vielleicht, wie bestimmt die Verse 133—137, anapästisch.

Sólis occásum Men. 437 ist corrigirt in *solem occasum.*

Occídere. Amph. 1066:

Exúrgite, inquit, qui terrore méo occidistis prae metu.

ist vielleicht nicht beweisend, auch nicht Mil. 1289 (s. p. 231):

Mittó iam, ut occidi Achilles civis pássus est.

aber Phorm. 143 *Non áddit: „ubi ego hinc ábiero, vel occídito".*

Occípere Merc. 619 schwerlich richtig:

Pérge, excrucia, cárnufex, quandó quidem occepisti semel.

Vermuthlich hat der Schluss gelautet *quándo occ. semel*, und ein dazu passender Anfang ist leicht herzustellen.

Occultus Capt. 83:

In occúlto, miseri victitant sucó suo.

Nach Fleckeisen Krit. Miscell. p. 39 Anm. 10 auch V. 80:

Quasi quóm caletur cóculeae in occultó latent.

statt *cochleae* —. B hat nach Pareus *coccleae.*

Trin. 664 *'In occulto iacébis, quom te máxume clarúm voles.*

Ib. 712 *Nihil ego in occulto ágere* — beweist nichts.

Haut. 575 *Apúd quem expromere ómnia mea occúlta, Clítipho aúdeam.*

s. oben *Incommod.* p. 349. Ich halte übrigens einen solchen Octonaranfang *Apúd* für sehr unwahrscheinlich statt etwa *Apud quém ego* — Ueber Pacuv. trag. 138 p. 78 s. p. 338, über die Schreibweise *ocultus* p. 254.

Octoni Capt. 724 weder von Fleckeisen noch von Brix aufgenommen:

Ibi octónos quom alii lápides ecfodiúnt, nisi.
Ich halte es für fraglich, ob nicht die handschriftliche Lesart besser ist als die Aenderung *Ibi quom álii octonos.*

Officium Asin. 380 *(fácis officium?)*:

Vólo seni narráre. L. Quin tuom officium facis ergo ác fugis?

Pseud. 913 *Fuit méum officium, ut facerém, fateor. P. Ubi réstiteras? S. Ubi mihi lubitumst.*

Stich. 35 *An id dóles, soror, quia illi súom officium.* s. p. 93.
Ueber V. 40 unten Kap. 8:

Suom officium aequomst colere ét facere.

Adelph. 593 *Meum officium facio. quód peccatum a nóbis ortumst, córrigo.*

Ib. 603 *Tabéscit, et tuom officium fueris fúnctus. sed si alitér putas.*

Ib. 980 *Tú tuom officium fácies, atque huic áliquid paulum praé manu.*

Omnis Aul. IV. 1. 20:

Núnc sine omni suspitione in ára hic adsidám sacra.

Cist. I 1. 6 *'Ita omnibus relictis rebus mihi frequentem operám dedistis.*

Ib. V 1 *Quid hoc negotist, quód omnes homines fábulantur pér vias?*

Mil. 55 *Quid tibi ego dicam, quód omnes mortalés sciunt?* [1])

Ib. 184 *Própter amorem súom omnis crucibus cóntubernalis dari.*

Ib. 658 *Lépidiorem ad omnis res* u. s. w. s. p. 69.

Pers. 353 *Non égo omnis inimicitias pluris aéstumo.*

so Ritschl, die Handschriften *inimicitias omnis*, Spengel (Plautus p. 31 und 80), weil „die Verkürzung von *omnis* nicht zulässig ist", *inimicos omnes.*

Ib. 760 *Inde égo omnis hilaros, lúdentis, laetificantis faciam út fiant.*

auch lesbar *Inde ego ómnis* —. Poen. I 2. 33 nach Ritschls Vermuthung:

---

[1]) Nach Bücheler (Declin. p. 14) hat sich „in der von den Bühnendichtern aufgenommenen Aussprache jener Zeit auslautendes *d* der Pronomina verflüchtigt."

Sine ómni lepóre et sine [omni] suavitáte.
(*lepóre atque sine* —?)

Ib. V 2. 95 *Undè sum oriundus. H. Di dent tibi omnes, quaè velis.*

Pseud. 165 (s. p. 100):

Nam mi hódie natalis dies est. decet éum omnis vos concélebrare.

Rud. 87 *Ita omnis de tecto déturbavit tégulas.*

Ib. 1285 *Ita omnés mortales, siquid est mali lenoni, gaúdent.*
recht absichtlich gesucht statt *Ita ómnes homines.*

Trin. 78 *Quia omnis bonos bonásque adcurare áddecet.*
denn *Quia ómnis bónos* wird wohl Niemand vorziehen.[1])

Ib. 621 *Quoi tuam quom rém credideris, sine omni cura dórmias.*
nicht *tuam quóm rem crédideris sine ómni* —. Ueber Truc. I 2. 56 s. p. 238 Anm.,[2]) über IV 4. 5 p. 50.

Andr. 391 *Sine omni periclo. nam hóc haud dubiumst, quin Chremes.*

Ib. 694 *Per omnis tibi adiuró deos, numquam éam me desertúrum.*
Falsch ist Cist. II 1. 50 (wie unter den vorhergehenden zehn Versen sechs):

'Et quidem hercle, nisi pedatu tértio omnis ecflixero.
vermuthlich ist *omnes* falsch für *me* —. Pers. 324 haben die Handschriften den jambischen Septenar:

Atque égo omne argentúm tibi hoc actútum incolume rédigam.
gleich falsch, ob man *égo* | *omne* oder *égo omne* | *arg.* liest. Ritschl

---

[1]) So hatte ich geschrieben, ehe ich Th. Haspers Dissert. de Poenuli duplici exitu erhielt, der *bonōs* messen will p. 21 N. 8, damit *quia* nicht Synizese erleide.

[2]) Brix schreibt nach Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 625 den Vers:

Male quae in nos illosque, ómnia tibi dicis Diniárche.

und Kiessling zieht dies der oben empfohlenen Correctur *in nos dicis, (ea) omnia* vor, weil so nur das handschriftliche *illis ea* in *illosque* statt in *dicis ea* geändert sei, und weil Dinarchus in den vorhergehenden Versen die *meretrices* wie die *pueri* geschmäht habe, daher denn auch Astaphium hinzufüge *et nostram et illorum vicem.* Mir scheint *dicis ea* eine sehr viel leichtere Aenderung als *illosque*, der Grund, dass neben *nos* auch noch die Knaben genannt sein müssten, grade wegen des folgenden *et nostram et illorum vicem* äusserst hinfällig, dagegen die Syntax *Male quae* —, *omnia dicis* höchst bedenklich. Uebrigens ist *illosque* alte Correctur.

stellt mit Bothe um *ómne ego*. Mir ist wahrscheinlicher *Atque égo [hoc] omne árg. tibi hŏc (huc)* — schon wegen *redigere*. *Hoc argentum* wird dasselbe genannt V. 326. Auch sonst ist öfter ein Pronomen bei *aurum* und *argentum* in den Handschriften unrichtig ausgelassen. S. z. B. unten Men. 219, Trin. 781, Bacch. 740. Die Beispiele mit *˘Omnium* zu Anfang des Verses s. unten. Spengel beseitigt Plautus p. 79 fg. die Verkürzung durch die gewöhnlichen Mittel, Cist. V 1 aber durch das höchst ungewöhnliche, dass er *quod* streichen will, weil „die Construction auch ohne *quod* bestehen kann." — Capt. 1001 haben die Handschriften *ŏmnis ĕxigúnda*, Enn. trag. 237 p. 40 *rés ŏmnĭs ínspicis*.

Opportunitas Curc. 305 im Uebrigen sehr zweifelhaft (p. 31):
Haŭ [me] magis cupis, quam ego te cúpio. P. O mea opportúnitas.

aber der Schluss ist möglicher Weise richtig.

Oppressio Adelph. 238:
Per opprḗssionem ut hánc mi eripere póstulet?

Optumus. Asin. 419 die Handschriften:
Quam móx mi (mihi) operam das? L.' Ehem, optume. quam dúdum tu advenisti?

Fleckeisen hat *das* gestrichen. — Sehr geändert hat Ritschl Merc. 329 sq.:
Nunc ádeo íbo illuc. séd optume gnatúm meum
Video éccum. opperiar hóminem. hoc nunc mihí víso opust,
Huic pérsuadere quó modo potis siem.

meines Erachtens aus triftigen Gründen, wenn auch im Einzelnen natürlich nicht sicher. Bei der Versetzung von *nunc* aus V. 330 in den folgenden hinter *modo* würde ich aber nicht betonen *quó modo nunc pótis siem*, sondern *quó modŏ núnc*. — [1]) Ebenso hat Ritschl geändert Pers. 543:

---

[1]) Ib. V. 334 vermuthe ich, dass nicht *ad* ausgefallen, sondern *m* wegen des folgenden *m* zugesetzt und in Folge dessen *illam* corrigirt ist für:
Ne hic illo me animum adiécisse aliqua séntiat.
V. 327 haben die Codd. *Bene ambulato. L. Bene valete (valeto). D. Bene sit tibi.* Dies *valete* oder *valeto* ist wahrscheinlich, wie gewöhnlich angenommen wird, nur verschrieben für *vale*; es kann aber auch dahinter stecken *Et bene sit tibi* oder *Et tibi sit bene*.

Mércimonium. T. Aéqua dicis. séd optume eccum ipse ádvenit.

nämlich *séd eccum ipse optume.* — Dass die Worte Most. 410 in den Zusammenhang nicht passen:

Nam quoivis homini vél optumo vel péssumo.

kann schwerlich bezweifelt werden, dass sie aber „unmetrisch" wären, wie Lorenz Krit. Anhang p. 250 sagt, ist nicht zuzugeben.

Ornare etc. Men. 804:

Mé despoliat, méa ornamenta clam ád meretrices dégerit.

Trin. 840 *Sed quis hic est, qui in plateam ingreditur cum nóvo ornatu speciéque simul?*

Ib. 852 *'Illurica faciés videtur hóminis. eo ornatu ádvenit.*

nicht *eo órnatu.* — Truc. II 5. 11 *Ut ornáta incedo* haben wir p. 250 zurückgewiesen. Ib. II 5. 22 s. unter *Hic* Adverb.

Ostendere unbedenklich nur Phorm. 793:

Ego osténderem — D. Certó scio. N. quo pácto — D. Parce sódes.

Unmöglich, was Reiz schrieb Rud. IV 4. 91 (1135):

Núllus östenderis. si falsa dicam, frustra dixero.

Die Handschriften haben *nullum*, Fleckeisen *nihilum.* — Die Abtheilung von Cist. II 1. 10 ist schwierig, aber anapästisches Metrum lässt sich leicht überall erkennen. Mag V. 10 hinter *suasit*, wie ich vermuthe, *id* ausgefallen sein, so dass ein vollständiger Septenar entsteht, wenn man es einsetzt:

Modo, quód suasit, [id] dissuadet, quod dissuasit, id osténtat.

oder, wie Spengel Plautus p. 130 annimmt, die Ueberlieferung richtig sein, *ostentat* hat jedenfalls die erste Silbe kurz.[1])

---

[1]) Ueber die ersten vier Verse s. p. 45. Die folgenden lassen sich zur Noth etwa so lesen:

5 *Exánimor, feror, differór, distrahor, diripior. ita nubilám mentem*

6 *Animi hábeo. ubi sum, ibi non sum, úbi non sum, ibist animús. ita mihi ómnia ingéniä sunt.*

Quod lúbet, non lubet iam id cóntinuo. | ita me ámor lassum animi ludíficat.

Fugat, ágit[at], adpetit, ráptat,

9 *Retinét, lactat, largítur,*

Quod dát, non dat, deludit,

Adelph. 142 *Non níl molesta haec súnt mihi. sed ostendere.* Es scheint mir sehr merkwürdig, wenn Terenz lieber so als *mi. verum osténdere* gesagt haben sollte.

Ostium. Hec. IV 1. 1—28 (516—543) misst Bentley, wie es scheint (der erste Accent fehlt in meiner Ausgabe V. 8), ganz trochäisch, Fleckeisen zwei einzelne Verse, 521 und 523, jambisch. Ersterer lautet:

Séd ostium concrépuit. credo ípsum ád me exire. núlla sum.

oder *Sed óstium* —. Ich würde Ersteres ohne Bedenken für besser erklären, wenn der andere Vers ebenso leicht trochäisch zu messen wäre, aber:

'Atque eccam video. quíd ais, Myrrhina? heús tibi dico. M. Mihíne, mi vir?

ist nicht möglich. Fleckeisen streicht *video*. Anderweitige Aenderungen, um trochäisches Mass zu erhalten (denn *quíd áis* möchte ich nicht empfehlen) sind leicht, aber bedenklich, wenn auch nicht bedenklicher als Fleckeisens Verfahren. Jedenfalls aber bleibt die Entscheidung über *Séd ostium* zweifelhaft.

Ulcisci. Selbst wenn Ribbecks Conjectur *maturescam (ingenio)* für das von Nonius ausdrücklich mit „matris similis fiam“ erklärte *matrescam* aus Pacuv. Dulor. 139 p. 78 annehmbar wäre, brauchte man nicht *meum* zu streichen oder zu lesen:

'Utinam nunc matúrescam ingenio, út meum patrem ulcisci queam.

---

10 *Modo quód suasit, dissuádet,*
Quod dissuasit, id osténtat.

11 *Maritúmis moribus mecum éxperitur. ita méum frangit amantem ánimum.*

Aber dass V. 5 diesen abscheulichen Rythmus gehabt hätte, ist mir nicht glaublich. Es gehört gewiss zusammen:

Ferör, differör, distrahor, diripior. ita núbilam mentem animi hábeo.

Darauf folgen wahrscheinlich Dimeter oder Tetrameter:

Ubi sím, ibi nón sum, ubi nón sím, ibíst animús. ita mihi ingenia ómnia sunt.

mit Umstellung von *ingenia*. Dann ergieht sich die Nothwendigkeit, das Wort *exanimor* in V. 4 zu ziehen, der dann schliesst *miser éxanimor*, aber zu lang ist und die Streichung eines der Synonyma *laetor, crucior, agitor, stimulor, vorsor (in amoris rota miser)* erfordert, wie Fleckeisen verlangt hat.

sondern jambisch *Utinám — méum patrem ulcísci queam.* Jene Aenderung scheint mir aber verfehlt; ich vermuthe, dass Pacuvius *matrissare* gebildet hat nach Analogie von *patrissare: matrissem ingenio, ut méum p. u. q.*[1])

Unde. Cist. IV 2. 1 ist p. 41 geschrieben:

Nisi quid opis di dant, disperii nec unde aúxilium mihi expéctem habeo.

Curc. 608 *'Enim vero irascór. C. Dixi equidem tibi, unde ad me hic pervénerit.*

Mil. 686 *Quaé mihi numquam hoc dicat: „eme, vir, lánam, tibi unde pállium.*

ist Ritschls Conjectur für *eme, mi vir — unde tibi pall.* Nach Bücheler Declinat. p. 58 ist *tibi* einsilbig und *unde* pyrrhichisch und danach die Ueberlieferung in Schutz zu nehmen, obwohl es wünschenswerth sei ihrer Holprigkeit abzuhelfen, nur nicht mit Ritschl durch Tilgung von *mi.* Letzteres ist auch meine Meinung; was ich von *ŭnde ti* halte, brauche ich nicht zu sagen. Ich glaube, dass es am besten ist *mihi* zu streichen:

Quaé numquam hoc dicát: „eme, mi vír, lánam, unde tibi pállium.

undé halte ich nicht für unmöglich, aber für besser *tibí unde.* Ist *mihi* echt, so muss meiner Meinung nach *lanam* eher gestrichen werden als *mi.* — Ueber Truc. I 2. 29 s. p. 6.

Truc. IV 4. 25 *Núnc puero utere ét procura, quia unde procurés habes.*

ist die nicht zuverlässige vulg. für *quando proc.* Spengel schreibt meiner Meinung nach schlecht *quando quod cures habes,* wie öfter mit Berufung auf eine Stelle, die gar keine Aehnlichkeit hat.

Eun. 305 *'Unde is? C. Egone? néscio hercle, néque unde eam neque quórsum eam.*

Haut. 978 *'Abiit? vah, rogásse vellem. C. Quid. S. Unde peterem mihí cibum.*

Umquam Poen. I 2. 20:

[1]) P. 80 V. 165 vermuthe ich:

haúd concredam, nisi tagam.

für *at* oder *aut non cernam n. t.*

Postrémo modús muliebris nullust, néque umquam
Lavándo et fricándo scimús facere ⏑́ – .

so die Handschriften wenig wahrscheinlich, und ebenso wenig die Betonung *núllust neque úmquam.* Ritschl schreibt ind. schol. Bonn. hib. 1858 *nullust, númquam.* Auch durch Umstellung von *nullust* lässt sich die Verkürzung vermeiden.

Ib. II 42 *Fuciát, ut semper sácruficem neque umquám litem.*
von Ritschl ind. schol. aest. 1865 nach dem Vorgange Andrer ebenfalls in *numquam* geändert.

Truc. II 1. 20 *Néc umquam erit probus quisquam amator, nisi*
qui re inimicúst suae.

nach A, nach den übrigen *quisquam probus erit,* möglicher Weise beides gleich falsch für *Néc erit probus quisquam úmquam amator.*[1])

Ib. 29 *Neque pól nos satis accépimus neque umquam úlla satis*
popóscit.

so der Ambros., in den übrigen fehlt *nos* und *umquam.* — Unsicher ib. II 7. 16 *neque umquam ábundat.* s. p. 230.

Usquam Asin. 174:

Nám neque usquam [fictúmst neque] pictum néque scrip-
tum in poématis.

Fleckeisen hat mit Nonius (309. 13 und 493. 9) geschrieben:

Nám neque fictum usquámst neque pictum —

jedenfalls richtig, auch existiren keine andren Beispiele, denn Poen. I 2. 149 *Dúm te expecto néque. usquam | aliam* hält selbst Spengel (Plautus p. 225) für unrichtig statt *néque aliam usquam.*

Usque Pers. 461:

Quas tu ádtulisti mi áb ero meo usque e Pérsia.

soll sich auf *educe virginem et istas tabellas* beziehen. Ritschl setzt an den Anfang des Verses *Ecfer* und streicht *ab ero meo.* — In Anapästen Trin. 827 *eo usqué modo,* s. p. 112.[2])

---

[1]) V. 21 ist wohl entweder zu schreiben:

Núgae sunt, nisi, quóm modo dederit, dáre iam lubeat dénuo.

oder *nisi módo quom ded.* für *nisi qui modo cum,* wie A, oder *quodomodo cum,* wie B hat, wenn nicht etwa *dederit* falsch ist statt *det,* also *nisi quoi, modo quom det* —. *Modo* mit dem Präsens: „grade dabei sein" z. B. Stich. 534.

[2]) Dort ist mit allen neueren Herausgebern geschrieben:

Nam pol placidum te et clementem eo usque modo, ut volui, usus
sum in alto.

Ut Asin. 720:

Opta id, quod ut contingát tibi vis. A. Quid, si optaro? L. Eveniet.

Ib. 736 *Noctem huius et cenam sibi ut dares. A. Iube ádvenire quaéso.*

von Fleckeisen geändert *út sibi darés. A. Iube advenire.* Mit *quaeso* schliesst nemlich auch der vorhergehende Vers.

Aul. II 4. 43 *Ego ut múlto melior. S. Cócum ego, non furém rogo.*

soll die Antwort sein auf die Frage *Uter vostrorumst celerior?* und vermuthlich heissen: „Ich, als der viel bessere". Ich glaube nicht, dass dies richtig ist. Wenigstens würde ich *Ego, et multo melior* vorziehen zu schreiben.

Bacch. 1068 *Hoc ést incepta ecficere pulchre. vél ut mihi Evénit —.*

Die Handschriften haben *veluti*, Bentley änderte (zu Hor. epist. II 1. 67) *uti*, Hermann *veluti nunc* mit Tilgung von *pulchre*, Ritschl *vel*.

Capt. 124 *Ita ut dicis. nam si fáxis, te in caveám dabo.*

Ib. 426 *'Id ut scias, Iovém supremum téstem do [tibi], Hégio.*

ist p. 211 für besser erklärt als *'Id uti sciăs*; aber unsicher ist die Stelle in hohem Grade.

Ib. 1008 *Quia mihi item ut parentes* — oder *mi item út* —.

Cas. IV 4. 5 *Noctúque et diu ut viro súbdola sis, ópsecro, meménto.*

nach A und Nonius. S. p. 220.

Ib. V 1. 12 *Nunc praésidio hic, Pardalisca, esto, qui hinc éxeat, eum ut ludibrio habeas.*

Cist. I 1. 5 *Néscio, nisi, ut méus est animus, fieri non posse árbitror.*

Ib. 42 sq. nach Spengel Philol. XX p. 541:

superbiái

Causá pepuli ad meretricium quaestúm, nisi ut ne esurirem.

Ib. II 1. 45 *Iám scio. immo, múlier, audi, méam ut scias senténtiam.*

---

nach Hermanns Aenderung des überlieferten *placido te et clementi meo* —, deren Veranlassung auf der Hand liegt. Ich halte es für viel wahrscheinlicher, dass *meo* bedeutet *mi eo*:

Nam pól placido te et clémenti mi eo usqué modo —

Curc. 104 *Pol ut praédicas, vindémia haec huic ánni non satis sólist.*

Ib. 682 *Vél ut decem minás dum [hic] solvit, ómnis mensas tránsiit.*[1])

Men. 677 *Scin, quid est, quod ego ád te venio? E. Scio. ut tibi ex me sit volup.*

Ritschl *Scio: tibi ex me ut sit volup.*

Merc. 167 *Hóc sis vide, ut palpátur. nullust, quándo occepit, blándior.*

Mil. 1089 *Philocómasio dic, si e[a]st hic, domum ut tránseat hunc hic ésse.*

Ib. 1257 *Quia mé amat, propterea Venus fecit eam ut divinaret.*

Most. 94 fasse ich mit O. Seyffert de bacch. p. 24 als anapästischen Dimeter:

At ego id faciam esse ita ut crédatis.

Ib. 373 *cédo ut bibam* hat Ritschl mit Recht *ut* gestrichen.

(Pers. 178 *Ego istúc pelagus tibi ut sit faciam.*

s. p. 88 Anm., Ritschl hat *ut* gestrichen.)

Ib. 380 *Et ut vi surrupta fúeris? V. Docte cálleo.*

Ritschl *út vi surpta.*

(Ib. 496 *Tuom prómeritumst, merito út faciam. et ut mé scias esse ita fácturum.* s. p. 211.)

Ib. 575 *Módo ut sciam, quanti indicet. T. Vin húc vocem? D. Ego illo accéssero.*

so cod. D, B und C. *uti*, Ritschl streicht das Wort. S. p. 139 und vergl. Capt. 426 p. 374.

Ib. 616 *Scio ego officium méum, ut, quae rogitet, véra, ut accepi, éloquar.*

---

[1]) Diese beiden Stellen (Curc. I 2. 17 und V 3. 4) führt Spengel Plautus p. 90 und 92 unter anderen als Beweise der Elision des Vocals von *pol* und *vel* an. Alle übrigen dort beigebrachten Belege sind oben erledigt ausser Bacch. 38 und Poen. IV 1. 2. Die Worte aus den Bacch, wie sie Spengel citirt:

Pol égo quoque metuo lúsciniolae né defuerit cántio.

kann ich nicht für metrisch halten. Es fehlt aber nicht bloss in Ritschls und Fleckeisens Ausgaben *quoque*, sondern auch B hat nicht *ego quoque*, sondern nur *quoque*. Dies ist aber die einzige Stelle, die von Seiten der Handschriften Spengels Ansicht einigen Schein gewährt. S. über dieselbe jetzt Ritschl Opusc. II p. 301. Die andere erwähnen wir gleich im Texte.

Ib. 851 *Quiane te vocó, bene ut tibi sit? D. Nólo mihi bene ésse. L. Ne sit.*

Ritschl *út tibi bene sit.* s. p. 221.

Poen. III 3. 90 *Ibi ut bálineator fáciat unguentáriam.*
wahrscheinlich falsch, s. p. 28.

Ib. IV 1. 2 *Studeo húnc lenonem pérdere, vel ut méum erum miserum mácerat.*

B hat *uit*, C *ut*, *velut* ist also nur Conjectur und zwar, wie auf der Hand liegt, eine unbrauchbare. Was Plautus geschrieben hat, mit Sicherheit zu wissen, wird wohl Niemand behaupten. Passend ist *quod, quia, qui, nam,* vielleicht auch *illic* trotz des vorhergehenden *hunc.* Es folgt *Is me aútem porro verberat —.* Möglicher Weise ist *ut* unecht ib. V 3. 15:

Orátum ierunt déam, ut sibi esset própitia.

Pseud. 1227 *Quid deliquit? dixin, ab eo tibi ut caveres, céntiens.*

Ritschl *ut tibi*, nicht Fleckeisen. Aber beide haben geändert ib. 1230:

Di de perdant. séquere sis me ergo hác ad forum, ut solvám. H. Sequor.

Ritschl stellt *hac* hinter *sequere*, wahrscheinlich richtig, denn dies ist die gewöhnliche Wortfolge, vergl. z. B. Amph. 628, 660, 674, Asin. 876, Capt. 293, 764, 953, Poen. II 54. Fleckeisen schreibt *séquere ergo hac sis me* — wie z. B. Stich. 671 *Sequere érgo hac me intro.*[1]) — Rud. 703, von Fleckeisen eingeklammert:

Ignóscere his te cónvenit. metus hás id ut faciant súbigit.

Ib. 960 *Quid inde aéquomst dari mihi? dimidium volo ut dicas. G. Immo hercle étiam amplius.*

Fleckeisen misst trochäisch und schreibt *vólo dicas. G. Immo ámplius etiam.* Statt *amplius* ist oben *plus* conjicirt.

Stich. 653 *Salútem ut nuntiáret atque ei ut díceret.*
gehört nicht nothwendig hierher, s. p. 179[2]), abgesehen von der Unsicherheit der Lesart. Ich würde am liebsten nur das zweite *ut* streichen. Ritschl und Fleckeisen thuen dies auch, setzen aber vor dem ersten noch *ei* ein.

[1]) Pseud. 911 ist p. 97 conjicirt *vide ut magnifice infért sese.*

[2]) Wenn *ei* einsilbig ist, ist es theoretisch denkbar, dass die drei Wörter *atque ei ut* zwei Silben bilden, wie z. B. *atque i in (malám crucem)*, dass aber praktisch von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wäre, bezweifle ich sehr.

Truc. IV 2. 1 *Lepide écficiam meum, era, ófficium. vide intús modo ut tu tuom item écficias.*

Verhältnissmässig viel häufiger hat Terenz *ut* vor Consonanten verkürzt, im Anfang von Senaren: *Sed ut vim* Andr. 277, *Modo ut póssim* ib 409, *An ut pro húius* ib. 888, *Ita ut fácere* Eun. 19, *Item ut filium* Haut. 417, *Ita ut dicis* Phorm. 396, *An ut né* ib. 415, *Modo ut núnc* Adelph. 399, *Ita ut vólumus* ib. 827, in der zweiten Thesis *ego ut fáciam* Haut. 79, in der dritten *sed ut tácita* Hec. 107, in der dritten Arsis *séd ut diéi* Haut. 168, aber auch zu messen *Miserétque me eius, sed út* —, in der vierten Thesis *íta ut dixi* Adelph. 787. Zu Anfang eines jamb. Octon. *Quod ut fácerem* Phorm. 733, in trochäischen Septenaren, und zwar in der zweiten Arsis *túom ut sese* Andr. 377, in der dritten Thesis *et ut sérves* Haut. 1040, in der vierten Thesis *fac ut pótiar* Eun. 362, in der fünften Thesis *vide ut discidit* Adelph. 559, *fac ut dixi* ib. 706.

Asin. 739 haben die Handschriften:

Patrem hánc amplexari tuom? A. Haec facile faciet ut pátiar.

was höchstens scandirt werden kann *Haéc facilè faciét ut* — , nicht *tuóm? | Haec fácile faciët üt pátiar.* Fleckeisen hat *faciet facile* umgestellt. — Ueber *Prandium ut iussisti,* wie Brix Men. 366 schreibt, s. unten.

Uxor Amph. 522:

Vérum, quod tu dicis, mea uxor, nón te mi irasci decet.[1])

Asin. 60 *Verúm meam uxorem, Libane, scis qualis siet.*

nach Hermann Elem. p. 145, die Handschriften *néscis quălĭs siet.*

Aul. prol. 32 *Sibi uxórem poscat. id ea faciam grátia.*

Cas. II 3. 11 *Ut illi placeam. et placeo, út videor. sed uxór me excruciat, quia vivit.*

Ib. 32 *Bibe, (es,) disperde rem. S. Ohe, íam sat, uxor, ést. conprime te. nimium tinnis.*

oder *sátist, uxor,* die Codd. haben *satis, uxor, est.*

Ib. II 4. 25 *Iám metuo ne Olýmpionem méa uxor exordverit.*

[1]) Dass in dieser und mehreren der folgenden Stellen das Possessivpronomen wie sonst häufig unecht ist, liegt nahe genug zu vermuthen, aber sicher ist dies durchaus nicht. Keinesfalls darf *mea* gestrichen werden Cas. II 4. 25.

Ib. II 5. 21 *Inimicast tua* u x o r *mihi, inimicus filius.*

Ib. II 6. 57 *Pátiundumst, si quidem me vivo méa* u x o r *imperium éxhibet.*

Ib. II 6. 60 *Témperi postquam óppugnatumst ós. S. Age,* u x o r *mea, núnc iam.*

mir ist wahrscheinlicher (*Age méa uxor* — oder) *Age, úxor* ohne *mea.*

Ib. II 8. 45 *Mea* u x ó r *vocabit húc eam ad se in núptias.*

Ib. III 2. 23 *Súam* u x o r e m *hanc arcéssituram (esse). ea se éam negat morárier.*

Ib. III 3. 11 *Sed* u x ó r e m *ante aedis éccam. | hei miseró mihi.*
schr. *Sed éccam uxorem* — oder *Sed eccám meam uxorem. Eccum* steht bekanntlich in der Regel vor dem zugehörigen Accusative und meist unmittelbar hinter *sed, atque, attat.* Vergl. Most. 560, wo die Codd. ebenfalls falsch stellen:

Sed Philolachetis sérvom | eccum Tránium.

Ib. V 4. 21 *Séd,* u x o r, *da viro hánc[e] veniam. Mýrrhina, ora Cléostratam.*

im Uebrigen höchst unsicher und schwerlich richtig, aber Anfang und Schluss werden wohl fehlerfrei sein. A hat nach Geppert statt *da viro* nur *vero.* Besser als *da viro hance* wäre z. B. *túo viro hanc da.*[1])

Cist. I 1. 105 *'Eum* u x o r e m *ductúrum esse aliam. L. Nihil amori obnóxiumst.*

Man wird der Versuchung widerstehen müssen ohne handschriftliche Autorität *'Uxorem eum duct.* zu ändern. Grösser noch ist wenigstens für mich die, *'Eum ducturum esse áliam uxorem* umzustellen.

Ib. II 3. 69 *Ea* u x ó r *diem obiit. iám scis? M. Teneo istúc satis.*

auch leicht zu ändern *úxor diem obit.*

---

[1]) Ib. III 5. 59 sq. schreibt Fleckeisen Krit. Misc. p. 11:

Timór praepedit verba. vérum obsecró [te],
Dic mé [meam] u x o r e m *órare, ut éxoret illam.*

Wenn man sich an die Handschriften hält, ist zu schreiben:

— obsecró, dic
Me uxórem oráre, ut | exóret illam.

ja nicht mit Spengel Plautus p. 200:

Me | úxorem oráre | ut éxoret illam.

Men. 1138 *Clám meam uxorem, quoi [quam] pallam súrrupui dudúm domo,*

'Eam dedi huic.

Die Handschriften haben *quia*, B mit übergeschriebenem *oi.*

Merc. 239 *Suae uxóris dotem | ámbedisse. | óppido.*
ist nach Spengel Plautus p. 193 ein Senar. Ritschl schreibt mit Hermann *Suae dótem uxoris ámbadedisse* —. *Ambadedisse* ist zwar nicht eine Erfindung des Camerarius, sondern cod. B hat *ambae dedisse*; dennoch stimme ich Spengel (Plautus p. 8) darin bei, dass dies wahrscheinlich nur dieselbe Verschreibung ist, wie Cas. IV 1. 20 aus *ambestrices* gemacht ist *ambas estrices.* Ich vermuthe, dass an unsrer Stelle zu schreiben ist:

Suaé [sibi] uxoris dótem ambedisse. óppido.

d. h. „seiner eignen", und V. 241:

Uxóris simiái dotem ambéderit.

Ib. 244 *Ad mé domum intro ad uxórem ducturúm meam.*
so die Handschriften (s. Brix Phil. XII p. 653), von Ritschl geändert, desgl. ib. 766:

Et uxórem suam ruri ésse aiebat. L. Haéc east.

Rud. 895 *Sed uxór scelesta me ómnibus servát modis.*
Gegen die Handschriften schreibt Fleckeisen ib. 904:

Sed uxór vocat me ad prándium. redeó domum.

statt *Sed ad prándium uxor mé vocat* —.

Truc. IV 4. 13 *'Et tibi uxorem dúcendam iam. esse álibi iam animúm tuom.*

ist auf keinen Fall richtig. Rathen lässt sich z. B.:

'Eam tibi uxorém ducendam, a me álienatum animúm tuom.

oder *'Eam* oder *'Et tibi uxorem dúcendam, a me esse* — oder — *dúcendam eam esse, a me álienatum* — und im folgenden Verse *'Esse, ut quasi pro dérelicta sis habiturus* u. s. w. A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 640:

'Et tibi uxorém ducendam Cálliclai filiam.

Andr. 242 *Gnátam suam uxorem, id mutavit, quia me immutatúm videt?*

Ib. 781 *Eam uxórem ducet. M. 'Obsecro, an non civis est?*
Bentley sagt zu Haut. IV 3. 25:

Illám te amare et vélle uxorem. hanc ésse Clitiphónis.

„*Uxorem* ipsius lege versus primam hic corripit: indigna sane venia." und schlägt eine Aenderung vor, ohne sie jedoch in den Text zu

setzen, ebenso wenig Fleckeisen, ich glaube mit Recht, denn die letzte der drei Silben des Wortes *uxorem* gehört zum folgenden Fusse. *Uxor* dürfte nicht den vierten Fuss bilden.

Phorm. 776 *Ita fáciam, ut frater cénsuit, ut u x ó r e m eius huc addúcam.*

Brix (Philol. XII p. 653 Anm.) will das zweite *ut* streichen, vielleicht richtig, keinesfalls aber aus prosodischen Rücksichten.

Hec. 514 *Ad u x ó r e m, quoius haec fiunt consilio ómnia.*

Ib. 632 *A Mýrrina haec sunt méa u x o r e exorta ómnia.*

Ib. 709 *Non mirum fecit méa u x o r, si hoc aegré tulit.*

7. Verkürzung naturlanger Anfangssilben bei vorhergehenden einsilbigen kurzen Wörtern.

Die Präposition *a* ist den Handschriften nach verkürzt Asin. 59:

Bene hércle facitis ét a me initis grátiam.

Hermann dachte nicht an die Möglichkeit dieser Messung, sondern nur um den Proceleusmaticus *fácitis et* zu vermeiden, corrigirte er Elem. p. 132 *fácis et* —. Fleckeisen hat *et* gestrichen, vergl. Rud. 1411 *Béne facis.* ‖ *Grátiam habeo mágnam* —. Rud. 835 ist ziemlich derselbe Ausdruck in anderer Weise verdorben. Die Handschriften haben nemlich:

Bene hércle factum. | *hábeo vobis grátiam.*

was, wie ich überzeugt bin, heissen muss *Bene hércle fácitis* —. *Bene, benigne, lepide facis* oder *facitis* sagt man, wenn man sich bedenkt, *bene factum* heisst: „Das ist schön von dir". — Capt. 206 misst Brix (202) zwischen kretischen Tetrametern:

Quid a nóbis metuít? scimus nos.

als anapästischen Dimeter, wohl kaum richtig.

Most. 1012 *Quid? a Tránione sérvo? S. Multo* | *id minus.*

hat Ritschl corrigirt *Quid, aín tu a Tranióne? Multo hercle id minus.* Nach Spengels Regeln ist der Hiatus gesetzmässig. — *Tibi* hat Ritschl gestrichen Pseud. 1143:

Tune ís es? S. Chlamydáte, cave sis tíbi a curvo infortúnio.

Trin. 969 *Quód a me te accepisse fassu's. S. 'Aps te accepisse?*
C. 'Ita loquor.

Die Herausgeber *te a me*. Vergl. Bücheler Declin. p. 14.

Ib. 1146 *Mé penes esse, atque éum a me lege pópuli patrium pósceret.*

Bei Ritschl ist durch einen Druckfehler die Angabe ausgefallen, dass die Handschriften so haben, die Streichung von *eum* von Bothe herrührt. Sollte *eum* echt sein, so ist nicht zu glauben, dass Plautus es vermieden hätte *eum me* zu sagen.

Truc. II 4. 24 *Utinam item a principio rei pepercissés meae.*
hat nach Geppert der Ambr., die übrigen besser *Utinam á prin. réi item parsissé[s] meae.* — Dass Amph. 340 falsch ist:

'Igitur qui possim videri huic fórtis, a me ut ábstinéat manum.
hat wohl Niemand bezweifelt. Man hat *igitur* gestrichen.

Meine Meinung ist, dass es hiernach nicht nur als unerwiesen, sondern als höchst unwahrscheinlich zu betrachten ist, dass *a* je verkürzt ist.

Acheruns. Spengel hat Plautus p. 69 sich bemüht zu beweisen, dass das Wort nicht an vier Stellen die erste Silbe kurz haben muss, sondern (abgesehen von Most. 509 und Poen. IV 2. 9) nirgends. Poen. IV 2. 9 lautet:

Quódvis genus ibi hóminum videas, quási Acheruntem véneris.
„aber auch hier ist *Acheruntem* lang und nichts zu ändern, sondern, wie unten näher erörtert werden wird, der Jambus statt der Länge gesetzt", und p. 112 wird die Stelle als Beleg für die metrische Lizenz angeführt, nach der im Anfang und in der Mitte der Verse ein Jambus für einen Trochäus stehen könne. — Dass Most. 509:

Vivóm me accersunt ád Acheruntem mórtui.
ad zu streichen „nach dem plautinischen Sprachgebrauche unbedingt erfordert werde, ausserdem aber auch in der Ueberlieferung liege, welche nicht *ad Acheruntem*, sondern *Adcheruntem*, das nur *Accheruntem* bedeute, laute", dürfte sich doch wenigstens nicht mit solcher Entschiedenheit behaupten lassen. Denn *adcheruntem* haben nur C und D von erster Hand, corrigirt durch übergeschriebenes *a*, B nach Pareus und Studemund (Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 56) deutlich *ad acheruntem.* Dass der plautinische Sprachgebrauch unbedingt den Accusativ erfordere, ist entschieden unwahr; denn einerseits kann bei einer so geringen Anzahl von Beweisstellen von einer unbedingten Feststellung des Sprachgebrauchs keine Rede sein, und andererseits führt ja Spengel selbst an, dass wenigstens Poen. prol. 71 *ábit ad 'Acheruntem* zu schreiben sei, was von Th. Hasper de Poenuli Plaut. duplici exitu p. 26 nicht so obenhin hätte bestritten werden sollen. Ebenso falsch ist Spengels andere Behauptung, dass Poen. I 2. 131 der Dactylus *'Orcus ab 'Acherunte* ebenso gut wäre wie der Trochäus *'Orcus áb Acherunte.* Es wird vielmehr wohl dabei bleiben müssen, dass Poen. I 2. 131 und IV 2. 9 die erste Silbe von *Acheruns* kurz ist und vielleicht auch Most 509. Dass aber diese Verkürzung auf

Rechnung der vorhergehenden kurzen einsilbigen Wörter oder gar irgend welcher metrischen Lizenz zu setzen sei, ist äusserst wenig wahrscheinlich.

Aedis Aul. III 6. 17:

Qui mi intromisisti in aedis quingentós coquos.

ohne Zweifel richtig corrigirt *intromisti*. Statt *aedis* haben die Handschriften, wie mehrmals (Amph. 1048, 1052), *aedibus*.[1])

Bacch. 581 *Foris pultare, néscis. ěcquis his in aedibus?*

S. p. 186. *His* ist vielleicht durch irrthümliche Wiederholung der Endsilbe von *ecquis* entstanden. Aber auch sonst ist öfter das Pronomen zu *aedes* falsch zugesetzt. S. z. B. die gleich folgende Stelle Truc. II 1. 40.

Mil. 1278 *Quia aedés dotales húius sunt. P. Itane? M. 'Ita pol.*
P. Iube domum ire.

ist *quia* gestrichen. — Most. 118 setzt Ritschl mitten zwischen zwei trochäische Septenare einen jambischen Octonar. Derselbe liesse sich in gleiches Metrum bringen, wenn es erlaubt wäre zu messen:

Haéc argumenta égo aĕdificiis díxi. nunc etiám volo.

Aber dies ist schon deshalb ganz unglaublich, weil nicht einzusehen ist, wozu *ego* gesetzt wäre. Sollte der Vers trochäisches Metrum haben, so müsste *haec* gestrichen oder eine Umstellung vorgenommen werden. — Falsch corrigirt Lorenz Most. 422 (407):

Ne introiret [in] aedis. T. Quin etiam illí hoc dícito.

Ich zweifle nicht, dass *introiret ad se* (*adest* die Codd.) zu schreiben ist.

Ib. 1091 *Vél hominem iube aedis mancupio poscere. T. ˘Immo*
hŏc primúm volo.

Ritschl hat *immo* in V. 1090, wo es fehlt, versetzt und mit Bothe umgestellt *mancupio aedis*.

Truc. II 1. 40 *Qui ubi quámque nostrarúm videt prope aedis*
hasce adgredíri,
Item út de frumento ánseres clamóre absterret,
ábigit.

[1]) V. 14 conjicire ich für *Pol ego te ut accusem merito medil.* —:
Pol ego út te accusem, mécum meditabár. M. Quid est?
Wagner schreibt mit Brix *Pol égo te ut accusarem, med.* — Weder *Pol égo te ut* noch *Pol egó te ut* ist ein guter Versanfang. — V. 10 ist wohl besser *tibi* einzuschieben als *istuce* zu schreiben:
Plus plúsque [tibi] istuc sóspitent, quod núnc habes.

ist eine naheliegende Conjectur für die Lesart der Palatt. *hac si adgredias (agredias)*. A hat *prope aĕdis adgrediri*. — Sinnlos ist Mil. arg. I 6 *in aedibus* statt des blossen Dativs.

Für *aĕdis* giebt es also nichts auch nur annähernd Beweisendes.

Aestumare Capt. 340:

Vérum, te quaeso, út aestumatum hunc mihi des, quem míttam ád patrem.

Fleckeisen hat *ut*, Brix, wie ich glaube, besser *te* gestrichen.

Aetas Acc. trag. 85 p. 123 schreibt Ribbeck:

'An mála aetate mávis male mulcári exemplis ómnibus?

warum sollte dies z. B. nicht heissen:

án mala
Aetáte mavis mále mulcari exémplis omníbús ⏑ —?

womit die Möglichkeiten nicht erschöpft sind.

Afui Stich. 523:

Iám redeo. nimiúst voluptas, si díu afueris á domo,
Dómum ubi redieris, si tibi nulla aégritudo animo óbviamst.

Ritschl streicht *a*. Ich ziehe vor *diu si (quom) afueris*. Im Palimpsest hat Ritschl gelesen *U* · · · · *FUERIS*.

Ala Poen. IV 2. 49:

Sine pennis voláre haud facilest. méae alae pennas nón habent.

muss vermuthlich heisen — *facilest me* (oder *mi*). *álae (hae)* —, denn die Verkürzung der ersten Silbe von *alae* ist höchst unwahrscheinlich und noch mehr die gänzliche Elision von *meae*.

Ueber *tua amissis* Bacch. 1188 s. das folgende Kapitel.

Anulus, wenn die erste Silbe von Natur lang ist, Naev. com. 78 p. 17:

'Alii dat anulúm spectandum, | á labris alium invocat.

Versmass und zum Theil Lesart der Stelle ist unsicher. Ribbeck hat mit Bothe umgestellt *'Anulum alii dat* —; ich würde vorziehen *'Anulum dat álii spectandum* —.

Auctoritas Hec. 47 sq.:

fácite ut vostra auctóritas
Meae auctóritati faútrix adiutrixque sit.

Mich wundert, dass noch Niemand, wie es scheint, aufgefallen ist, wie anmassend es sein würde, wenn der Sprecher des Prologs, der Schauspieldirector, seine auctoritas, worin dieselbe auch bestehen mag, unmittelbar neben die auctoritas populi Romani stellen wollte, und wie unpassend in den dortigen Zusammenhang. Aber gesetzt er hat diese Taktlosigkeit begangen, so ist mir noch viel unbegreiflicher, was unter der *auctoritas* des Ambivius verstanden werden soll. Seiner Truppe, seinen oder des Dichters Nebenbuhlern, dem Publicum gegenüber? Alle Arten von Autorität, die ich mir denken kann, scheinen mir gleich ungereimt. Der einzige Weg der Stelle einen vernünftigen Sinn zu entlocken, den ich finde, ist anzunehmen, er wolle einen Witz machen, aber nicht, indem er die fremde und seine eigene *auctoritas* gegenüberstellt, sondern indem er sich zu dem Ende erlaubt zu bilden:

ut vostra auctóritas
Meae actóritati faútrix adiutrixque sit.

Audire Curc. 594:

Nón vidi neque audivi neque pol dici nec fingi potest.

Fleckeisen schreibt *aut audivi*, nicht unwahrscheinlich unter der Voraussetzung, dass *aut* vor *audivi* übersehen nnd später durch *neque* ersetzt ist, ähnlich wie Most. 264 *mélinumve*, wie Ritschl schreibt, durch *néque melinum*. Indessen würde ich nichts dagegen zu sagen wissen, wenn Jemand in den Versen:

Vérum mulierém peiorem, quam haéc amicast Phaédromi,
Nón vidi neque audivi, neque pol dici nec fingi potest
Péior quam haec est, quae úbi me habere hunc cónspicatast ánulum.

(*med hunc habere* hat B) noch viel mehr verdorben fände als Fleckeisen, der *Peior quam haec est* streicht und *extemplo* hinter *quae* einsetzt.

Trin. 218 *Ŭnde quidquid auditum dicant, nisi id appáreat.* corrigirt Ritschl *Undé quid auditum* —, Brix mit Acidalius *Unde quidque* mit Berufung auf den Sprachgebrauch, durch den allerdings *quid* ausgeschlossen wird, aber nicht *quidquid*, wie Brix zu Men. 714 be-

hauptet; wenigstens ist Aul. II 2. 21 *quidque* willkürliche, wenn auch allerdings sehr wahrscheinliche Aenderung für:

'Ego istos novi pólypos, qui ubi quicquid tetigerint, tenent.

wo übrigens nothwendig *tetigerunt* zu corrigiren ist. S. auch Lorenz zur Most. 818. Dass aber Trin. 218 *quidque* zu lesen ist, bezweifle ich nicht. — Truc. I 2. 92 fehlt *eam* im Ambros., die übrigen haben:

Peperisse eam audivi. A. Ah, óbsecro, tace, Diniarche. D. Quid iam?

Nicht an Verkürzung in *auferre*, sondern an Synizese in *tua* hat natürlich Ribbeck gedacht bei seiner Schreibweise Acc. trag. 623 p. 185:

Proinde istaec tua aufér terricula atque ánimum iratum cómprime.

Dies wird wohl vielmehr heissen müssen:

proinde istaéc tua
Aufér terricula atque ánimum iratum cómprime.

Aut Bacch. 491, von Fleckeisen beibehalten:

Sátin' ut quem tu habeás fidelem tibi, aut quoi credas, néscias?

Ritschl hat *tu* gestrichen und *tibi* hinter *habeas* gestellt, wodurch Hiatus in der Versmitte entsteht. Ich schreibe:

Sátin ut quem habeas tibi fidelem aut quoi tu credas néscias?

Ausserdem meines Wissens nur noch an einer Stelle, Poen. V 4. 78:

Ubi súnt eae aut quae sunt, ópsecro? A. Satin haé sunt macerátae?

Das beste Mittel das sicher falsche *aŭt* zu vermeiden scheint mir entweder Streichung oder Versetzung von *eae* hinter *quae* zu sein. Das erste *sunt* zu streichen und *eae* zu versetzen möchte ich nicht rathen. *Hae* für *eae* wird wohl nur Geppert für möglich halten.

Autem. Stich. 213 haben Ritschl und Fleckeisen mit Brix geschrieben:

Quot pótiones múlsi, quot item prándia.

statt *autem.*

Adelph. 874 *'Illum ut vivat óptant, meam autem mórtem expectant scilicet.*

In dem Fragment des Ennius bei Cic. Tusc. IV 36. 77 schreibt Fleckeisen ebenfalls *item*:

Quis homo te exuperávit usquam géntium inpudéntia?
M. Quis a u t e m *malitiá te?*

andere anders, Ribbeck trag. 192 p. 34 *quis tete autem*. Ich würde an beiden Stellen *autem* hinter das nächste Wort stellen.

E ist ganz ungenügend beglaubigt durch Capt. 434:

Né tu me iguorés, quom extemplo méo e conspectu apscésseris.

Ich halte es für das beste *ex* zu schreiben, wenn *meo* richtig ist, woran ich zweifle (*hinc e consp.*). *E* für *ex* haben die Handschriften Most. 365.

Ecastor Cist. I 1. 45:

Haec quidem e c a s t o r *cotídie viro núbit nupsítque hódie.*

Most. 273 *Quápropter? S. Quia* e c á s t o r *mulier récte olet, ubi nil olet.*

Ueber Poen. V 4. 3 s. p. 47, über Truc. I 2. 15 (14) p. 87:

At e c á s t o r *nos rursúm lepide referimus gratiam furibus nostris.*

Andr. 486 *Per* e c á s t o r *scitus púer est natus Pámphilo.*

Ueber *Eu ecastor* s. Abschn. IV Kap. 11. — Vielleicht ist jedoch das *e* in *ecastor* mittelzeitig, wenigstens kann Cist. I 1. 16 sonst nicht gelautet haben, wie Ritschl zu Mil. 1309 schreibt:

Véntum gaudeo e c á s t o r *ad te. ita hódie hic acceptaé sumus.*

was freilich auch dann recht bedenklich ist. S. Bentley zu Phorm. II 3. 30.

Eductus, wenn man des Camerarius Emendation annimmt ohne Ritschls Umstellung, Most. 186:

Equidém pol miror tám catam, tam dóctam te et bene e d ú c t a m.

Die Handschriften haben *doctam te et bene doctam*. Vielleicht ist das *e* von *eductam* zugleich mit *te* verloren gegangen, letzteres aber nachträglich zugesetzt, und zwar an falscher Stelle.[1])

---

[1]) Sehr wunderlich scheint mir O. Seyfferts Vorschlag (Philol. XXVII p. 186) *tam coctam te et bene doctam*, wozu er *coctior iuris* aus dem Poenulus und gar *recoctus senex* aus Catull vergleicht.

Eius, wenn dies hierher gehört, Poen. IV 2. 60:

Fácere, faciat mále eius merito? tum aútem, si quid tu ádiuvas,
'Eo facilius fácere poterit. S. 'At ego —.

C hat nach Geppert *faciant — autem eius merito*, wovon Pareus nichts berichtet. Sollten aber auch A und B *faciat male eius merito* schreiben, so zweifle ich doch nicht, dass diese Wortstellung falsch ist. Auch im folgenden Verse hat nur A *facere poterit*, die übrigen *poterit facere.* | *At* —. Dies ist die einzige Stelle, die sich aus Plautus für *ĕius* anführen lässt, aber bei Terenz steht Phorm. 113:

Ut sibi eius faciat cópiam. illa enim sé negat.

Ib. 185 *Quód quom audierit, quód eius remedium inveniam iracúndiae?*

Turp. com. 75 p. 81 *Erus stúpidus astat. ita eius aspectús repens*
Cor tórporavit hómini amore.

alle drei Stellen angeführt von Lachmann zu Lucr. p. 161 nebst einer vierten Eun. 131:

Nupér. eius frater áliquantum ad remst ávidior.

die allein schon die Sache äusserst verdächtig macht, wenn nicht etwa, was allerdings Lachmann gemeint zu haben scheint, *eius* (wie *huius*) die erste Silbe an und für sich kurz gehabt haben soll. *Nupér ĕius* scheint mir etwa auf gleicher Stufe der Wahrscheinlichkeit zu stehen mit *Nüper éius*. Ich vermuthe, dass *eius* in *cuius* zu ändern ist. Der folgende Vers fängt an *Is ubi.* Die Stelle des Turpilius kann überhaupt in Betracht kommen, wenn bewiesen ist, dass das von Lachmann angenommene Metrum das einzig richtige ist, nicht z. B. folgendes:

⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ *erus stupidus ástat.*
Ita éius adspectús repens cor tórporavit hómini
Amóre.

Die beiden anderen Stellen des Terenz sind so sehr leicht zu ändern und gewinnen in metrischer Beziehung durch Beseitigung des *ĕius* so unzweifelhaft, dass ich wenigstens nicht im Mindesten über die Nothwendigkeit der Aenderung bedenklich bin, vorausgesetzt dass die zweite wirklich trochäisch ist.

Pacuv. 330 p. 100 *Néque eius gnati párvi, qui tibi in tutelam est tráditus.*

„*neque eius crati* Erl., lineola voci *eius* subducta. *neque gnati eius*

Abrinc. (? Or.), Hermannus. Aber p. XII wird berichtet, dass auch der Abr. *neque eius* hat.

Emi Epid. V 1. 15 nach A:

Hic est danista, haec illast autem, quam ègo e m i de praeda.
E. Haècinest?

Die anderen Codd. *quam emt ex praeda,* woraus sich allerlei combiniren lässt: *quám ego emi ex praeda, quam émi de praeda, quam èmi ego de pr.*

Ib. IV 2. 32 *'Ego illam reperiam. P. Hinc Athenis civis eam e m i t 'Atticus.* ohne Zweifel ist *eam* zu streichen.

Es ist hier aufzuführen wenn oben (p. 50) mit Recht angenommen ist, in *exoratu's, umbra's* u. s. w. sei nur wegen des angehängten *es* die letzte Silbe verlängert. Wir lesen Pers. 220:

'Itanest? S. Itanest? P. Mála's, S. Scelestu's. P. Décet me.
S. Me quidem [item] áddecet.

Truc. II 5. 27 *'Ubi's, Astaphium? fér huc verbenam mihi, thus et bellária.*[1])

Die Handschriften haben *ubi saphilim.*

Bacch. 1169 *Non hómo tu quidem e s, qui istóc pacto tam lépidam ínlepide appélles.*

ist wegen des anapästischen Metrums nicht streng beweisend. — Most. 671 steht *Si quidem e s* als Senaranfang. — Aul. II 1. 37 ist höchst unsichere Lesart und unsicheres Versmass. Nach den Handschriften, die *est* für *es* haben, lässt der Vers sich nicht anders lesen als so:

Sed e s grándior natú. mediast mulieris aetas.

was ich für unerträglich halte. Vielleicht steckt in dem handschriftlichen *est* das auch für den Sinn sehr wünschenswerthe *tu,* und der Vers ist ein Septenar:

---

[1]) Der Schluss des folgenden Verses lautete vermuthlich *núnc ecastor véniat huc milés velim* oder *ádveniat miles* — für *nunc ecastorum veniret miles velim.* Spengel hat die vulg. *venerit* beibehalten. Im Anfang der folgenden Scene V. 4 emendirt Spengel das handschriftliche *Et homero nidam et post illam illi memorari potest* so:

'Ex Homero iam ét post illum múlti memorarí potis.

Ex Homero ist sicher falsch. Ich habe vermuthet *'Et Homeri aetate ét postilla mille —.*

Sed és tu natu grándior, mediást mulieris aétas.
Noch viel auffallender, aber, so viel ich sehe, unvermeidlich nach den Handschriften ist die Verkürzung von *es* „iss“ Cas. II 3. 32:

Bibe, es, disperde rem. S. 'Ohe iam sat uxor ést. comprime te. nimium tinnis.

Ich würde lieber *es* ganz streichen, ehe ich dies ertrüge. — Das ebenso unmögliche *ĕsurio* Capt. 866:

'Esurire mihi videre. E. Mihi quidem esurio, nón tibi.

hat Brix vermieden durch die Aenderung *mi équidem esurio* —.[1])

Evenire Curc. 271:

Petás, ne forte tibi evenat magnúm malum.

Ich würde lieber umstellen *ne tibi forte ev.* als mit Fleckeisen *forte* in *fors* ändern, obwohl auch anderwärts die Handschriften *tibi ĕven.* darbieten:

Merc. 774 *Si quid tibi evenit, id non est culpá mea.*

„In A inter *Siquid* et *tibi evenit* (modo haec satis certa sint) apparuit vocabulum quinque minimum litterarum, quae tamen legi non potuere“. Dies stimmt mit meiner Vermuthung, dass der Vers ganz und gar verdorben ist, viel mehr als Ritschl annimmt, der nur umstellt *Si evénit quid tibi.* — Aber es giebt noch eine dritte Stelle:

Poen. V 2. 118 *Pol istám rem vobis béne evenisse gaúdeo.*

Ich schreibe *bene vortisse.* Das Verderbniss ist, wie ich glaube, entstanden aus der Schreibweise *benevertisse.*

Hac Amph. 773:

Si haéc habet pateram illam. S. An etiam id crédis, quae in hac cistéllula.

ist corrigirt *cistula.* Uebrigens haben die Handschriften nach Pareus *crédis id quae in hăc cistéllula.* — Wenn die handschriftliche Lesart *inest* Capt. 250 richtig wäre, so wäre es immer noch besser, wie bereits p. 114 fg. bemerkt ist, zu lesen *inĕst nóbis spés in hác astútia* als mit Brix:

Mémoriter meminisse, inest spes nóbis in hac astútia.

---

[1]) Stich. 182 haben die Handschriften:

Nulli negare sóleo, si quis ĕssŭm mé vocat.

Es ist ebenso möglich, dass *essum*, wie dass *me* interpolirt ist.

Men. 566 braucht weder *em* besonders gestellt noch *hac* verkürzt noch *abit* geändert zu werden:

Em, hac dbïit, si vis pérsequi vestigüs.

aber nicht weil *hac* verkürzt, sondern weil *em* elidirt wird.

Trin. 1090 *Própter eosdem, quórum causa fúi hac aetate exér-citus.*

Es ist wieder nur ein glücklicher Zufall, durch den uns ein äusserlicher Anhalt für die Behauptung gegeben wird, die sonst unfehlbar äusserst gewagt erscheinen würde, dass diese Schreibweise nicht richtig sein kann. Nonius hat 192. 18 den wunderlichen Artikel: Aetas feminini est generis. Plautus Menaechmis: *ut aetas mala est —*. Aetas masculini Plautus Trinummi: *propter eosdem, quorum causa fui hoc aetate exercitus.* Dass dies dummes Zeug ist, hat wohl noch Niemand bezweifelt, aber ganz aus der Luft gegriffen? Ich meine, jenes *hoc aetate* ist ein Rest des richtigen *hoc aetatis*, also *fúi hoc aetatis* — ◡ —. Wie der Schlusskretikus gelautet haben mag, weiss ich nicht; *excitus* „aufgescheucht" gefällt mir nicht sonderlich. Es ist aber gar nicht nöthig, dass in *exercitus* auch nur eine Spur des Echten steckt. Es kann z. B. *in mari* verdrängt haben, es kann auch *fui* falsch gestellt sein: *hoc aétatis fui exércitus.*

Haec Pers. 200:

'Illic abiït hinc intro huc. sed quis haec est, quae me ad-vórsum incedit?

Ritschl hat den regelmässigen Versanfang hergestellt *Illic hinc abiït.* — *Quis haĕc est* steht ferner in den Handschriften Stich. 237:

Adibo ad hominem. G. Quis haec est, quae advorsum it mihi.

nur hat A *quae mihi advorsum venit*, dem Ritschl angepasst hat *quist, quae —*, s. oben p. 266. Dies Beispiel lehrt u. a., wie misslich die Theorie von zwei (oder auch mehreren) „sich gegenseitig schützenden Stellen" ist, wenigstens gewährt hier die erste der zweiten nicht den mindesten Schutz. — Epid. V 1. 14 haben nach Pareus' ausdrücklichem Zeugniss („*Quis est haec*] Ita plane V. C. et Palatt.") die Handschriften *Séd quis est haec muliércula* — ? Woher Gepperts entgegenstehende Aussage: „codd. *quis haec*, scr. *haec quis*" stammt, ist mir unbekannt. Studemund citirt Hermes I p. 284 *Sed quis haec est.* Truc. I 1. 76 steht *Sed haéc quis mulier ést?* also offenbar vermieden *Sed quis haec est mulier?* wie sonst immer *quis hic homost?* — Andere Stellen mit *haĕc* sind Poen. I 2. 68:

'Enim vero, ere, facis delicias. A. Dé te quidem h a e c didici ómnia.

richtig von Geppert corrigirt *equidem*.

Ib. V 3. 25 *Matrém salutat hic suam, h a e c autem hunc filium.* so schreibt Pareus ohne Bemerkung, Geppert berichtet, dass C *hic salutat* habe. Es wird wohl beides gleich falsch sein für *súam hic, haec* — oder *Salútat hic suam mátrem.*

Ib. V 3. 52 *Ut h a e c inveniantur hódie esse huius filiae.* sehr leicht zu beseitigen, meiner Meinung nach am besten so: *Ut haéc hodie huius esse inv. fil.* — Pseud. 159 ist nach Spengel Plautus p. 110 ein trochäischer Octonar:

'At h a e c retunsast. B. Sine sit. itidem vós quoque estis plágis omnes.

Dies lässt sich wenigstens nicht beweisen. Vorher und nachher stehen jambische Verse. Wenn Ritschls Streichung von *quoque* und *omnes* zu gewaltsam ist, so ist auch jenes nicht die ganz unverfälschte Ueberlieferung, sondern *siet*; also ein ganz conservativer Kritiker (wenn sich beide Begriffe mit einander vertragen) muss schreiben:

At haéc retunsast. Sine siet.
Itidém vos quoque ĕstis plágis omnes.

Ib. 227 *tibi h a e c égo loquor* ist aus A emendirt *tibi ego haéc.*

Trin. 341 *Nón eo h a e c dico, quia, quae tu vis, égo velim et faciám lubens.*

C und D haben vermuthlich richtiger *eo hoc.* — Truc. I 2. 17 scheint die oben p. 86 fg. angesetzten anapästischen Tetrameter ein paroemiacus abzuschliessen:

Me íllis quidem h a e c verberat vérbis.

der aber als solcher einen Ausnahmefall bildet, wenn die Schreibweise richtig ist.

Ib. II 3. 14 *Sed quid h a e c hic autem tám diu ante aedis stetit?* Es ist wohl umzustellen *Sed quid hic haec autem —?* s. unten p. 394.

Andr. 465 *Quid ego aúdio? actumst, si quidem h a e c vera praédicat.*

Vielleicht *vera haec.* Also der Beweis für *hăec* ist ebenfalls mangelhaft.

Has Pers. 195:

'Abi modo. P. Ego laudábis faxo. T. Sét h a s tabellas, Paégnium.

Ritschl schreibt *Sét tu has tabulas*, an und für sich nicht unwahr-

scheinlich. *Tabulae* und *tabellae* sind öfter verwechselt. Aber für passender halte ich *set* in *et* zu ändern. — Ein anderes Beispiel giebt es nicht, es müsste denn Jemand Poen. V 6. 7 Gepperts oder vielmehr des Pylades Emendation annehmbar finden (s. p. 249 Anm.):

Quid tibi mecum autem? H. Quia hasce adfirmo liberas.

Ueber Pers. 497 s. unten, desgl. über *écquis has*.

Haud.[1]) Most. 98 folgt auf baccheische Tetrameter ein katal. jambischer Dimeter:

Mea, haud áliter id dicétis.

von Ritschl geändert in *Mea, áliter hau dicétis*. Möglich ist auch *Mea, id haúd aliter dicétis*. Ausserdem zwei Stellen im Pers., V. 231:

Tú quidem haud etiam es óctoginta póndo. P. At confidéntia.

V. 563 *Vérba quidem haud indócte fecit. T. 'Ex tuo inquam usúst. eme hanc.*

Die letztere beweist nichts, in der ersteren hat Ritschl umgestellt *octoginta's*.

Die Verkürzung des Nominativ plur. *Hi* ist ohne Beispiel, desto häufiger die des Ortsadverbiums *Hic*, besonders in *Quid hic* und *quis hic*:

Epid. I 2. 54 *Quid hic nunc agimus? S. 'Eamus intro hac ád te, ut hunc hodié diem.*

Ib. III 2. 9 *Ernm et Chaéribulum cónspicor. quid hic ágitis? accipe hóc sis.*

Mil. 441 *Quid hic tibi in Ephesó negotist? P. Géminam germanám meam.*

Ib. 1087 *Ita mé mea forma habet sóllicitum. P. Quid hic núnc stas? quin abis? M. 'Abeo.*

Most. 293 *Quid hic vos duae agitis? P. Tibi me exorno, út placeam. P. Ornatá's satis.*

duae (due) ist nur in B von zweiter Hand corrigirt, ursprünglich

---

[1]) Des Camerarius Conjectur Aul. III 2. 20 für *Me haud* —:

Meum haud paénitet, tua ne éxpetam. E. Scio, né doce, novi.

ist ganz hübsch, aber des Sinnes wegen nicht nothwendig und der Prosodie wegen verwerflich. — Wie Ribbeck Naev. com. 60 p. 13 scandirt:

Pól haut parasitórum aliorum simil est .....

ist mir nicht klar.

stand wie in C und D *dm*. Ritschl hat diese wie alle übrigen Stellen abgeändert.

Poen. I 2. 48 sq. *Quid hic, malum, astans, óbstipuisti? A. Sine amem. ne obturba ác tace.*

Rud. 613 ist vermuthlich *hoc* in *hic* zu ändern:

Sed quid hic in Veneris fáno meae viciniae.

Vergl. V. 560, 564, 643 sq.

Stich. 714 *Quid hic fastidis, quód faciundum vides esse tibi? quin bibis?*

Truc. V 4 *Quid hic vos agitis. P. Né me appella. S. Nimium saevis. P. Sic [sine].*

Sine ist alte Ergänzung, statt deren besser z. B. *ago* mit Geppert oder *lubet* oder dergl. eingesetzt wird. Spengel schreibt *Sic datur. Nimium saevis* steht auch Cas. III 5. 20, anderwärts *saeviter*.

Phorm. 209 *Quid hic conterimus óperam frustra? quin abeo? Ph. Et quidem ego. A. 'Obsecro.*

Adelph. 642 *Ita. nám mirabar, quid hic negoti essét tibi.*

Demnach ist p. 392 Truc. II 3. 14 *Sed quid hic haec autem —?* vermuthet statt *Sed quid haec hic.* Adelph. 638 s. unter *Huic*.

Capt. 133 *Quis hic lóquitur? E. Ego, qui tuo maerore mácero.*

Men. 675 *Quis hic me quaerit. M. Sibi inimicus mágis [quist] quam aetati tuae.*

Mil. 994 *Núm quis hic prope adest, qui rem alienam pótius curet quám suam?*

Pers. 308 *Sed quis hic ansatus ámbulat? S. Magnifice conscreábor.*

Pseud. 445 *Quis hic lóquitur? meus est hic quidem servos Pseúdolus.*

Rud. 229 *Quóia prope me hic vóx sonat? A. Pertimui. quis hic loquitúr prope?*

entschieden falsch. Fleckeisen hat *hic* gestrichen, Spengel meint Plautus p. 109, es wäre leichter *hic quis* zu stellen.[1])

[1]) Ich glaube, dass das Versmass der Stelle verkannt ist. V. 220—228 sind sicherlich anapästische Tetrameter, wie gewöhnlich katalektisch abschliessend: *Neque si vivit, eam viva umquam quin inveniam desistam.*
Daran schliesst sich vermuthlich jambisches Metrum:

Pal. Quaenám vox mihi (me) prope hic sonat?
Amp. Pertimui, quis hic loquitúr prope?

oder ein Octonar. Warum *quaenam* (*quianam* die Codd.) statt des sonst üblichen *quoia* gebraucht ist, liegt auf der Hand. *Hic* kann, glaube ich, in dieser Versart geduldet werden. Rede und Gegenrede der beiden Mädchen ent-

Ib. 333 *Vox mi ádvolavit. A. 'Opsecro,* q u i s h i c *lóquitur? quem ego video?*

Stich. 102 *Núm* q u i s h i c *est aliénus nostris dictis auceps aúribus?*

Andr. 267 Q u i s h i c *lóquitur? Mysis, sálve. M. O salve, Pámphile. T. Quid agit? M. Rogas?*

Derselbe Anfang eines Senars Andr. 783, Haut. 517, Eun. 86, nicht zu Anfang

Phorm. 739 *Cónloquar. S.* Q u i s h i c *lóquitur? C. Sophrona. S. 'Et meum nomen nóminat?*

Pomp. com. 158 p. 210 *Núm* q u i s h i c *restitit, qui nondum lábeas lerarit mihi?*

Ausser nach *quid* und *quis* ist *hic* auch nach anderen einsilbigen kurzen Wörtern verkürzt. Cas. II 2. 2 ist p. 144 vermuthet:

E g o h i c *éro, vir si aut quispiám quaeret.*

Ich glaube aber nicht, dass, w e n n das Versmass richtig ist, diese Stellung vor *Ego ero hic* bevorzugt sein würde.

Curc. 280 *Dáte viam mihi, nóti atque ignoti, dum* e g o h i c *officiúm meum.*

Fleckeisen streicht *atque* (Jahn Jahrbb. 61. 18 Anm.). Möglich, aber nicht wahrscheinlicher ist es, dass *mihi* unecht ist.

Stich. 699 *Cýnice accipimur [hic] quam in lectis? S. 'Immo* e n i m h i c *magis est dúlcius.*

wohl vielmehr *magist* oder *mage est*, wenn das Uebrige richtig ist.

Mil. 134 *Nam et vénit* e t h i c *in próxumo devórtitur.*

wenn nemlich *venit* Perfectum ist; vorher geht *non sprevit nuntium.*

Merc. 256 *Postquam* i d h i c, *quod volui, tránsegi, atque ego cónspicor.*

so hat aber nur B, C und D *hic id*, A nur *id*.

Truc. II 1. 22 *'Is hic amatur ápud nos, qui, quod dédit, id oblitúst datum.*

ist oben p. 49 vermuthet, die Handschriften *Is amatur hic.*

---

sprechen sich genau nach Form und Inhalt, ebenso im Folgenden, das ich so schreibe, gleichfalls ohne Abweichung von der überlieferten Lesart:

230 *P.'Spés bona, óbsecró, súbventá mihi.*
232 *A. Múlier est, múliebris vóx mi ad auris vĕnit.*
'Exime [,Orcus,] éx hóc miserám metu.
P. Cérto vox múliebris aúris tetigit meas.

Wegen der Ergänzung in V. 233 s. V. 244 *Tu facis me quidem vivere ut nunc velim.* Die Handschriften haben nach Pareus *eximes.* V. 234 ist wohl Fleckeisens Umstellung *tetigit auris* der handschriftlichen Lesart vorzuziehen.

Ib. II 5. 21 *'Is hic haut multo póst, credo, aderit. núnc prius praecaveó sciens.*)

Die Handschriften haben *istic aut*. In dem Stücke wird wiederholt die bevorstehende Ankunft des miles mit diesen Worten in Aussicht gestellt, s. I 2. 102, II 4. 59.

Rud. 205 *Ita hic solis locis conpotita sum.*

ist nicht mit Streichung von *sum* ein baccheischer Trimeter, wie O. Seyffert de bacch. p. 27 will, sondern zwei katalektische trochäische Tripodien wie V. 211:

Sáltem aliquem velim, qui mi ex his locis.

und die p. 394 fg. Anm. behandelten Verse der nächsten Scene (Spengel Plautus p. 152), wenn die handschriftliche Ueberlieferung richtig ist.[2])

---

[1]) In den folgenden Versen lässt sich z. B. vermuthen:

'Eo ut sim ornatu ornáta, aegrota quási puerperió cubem.
Dáte mi hue staclam atque ígnem in aram, ut vénerem Lucinám meam.

oder *'Eoque ornatu ornata sum, aegra* oder *'Eumque ornatum adsimulavi* u. s. w. Die Handschriften haben *Eumque ornatum ut gravida* —. *Gravida* behalten die Ausgaben bei, soviel ich sehe, widersinnig. Vergl. O. Seyffert Philol. XXVII p. 462. Da Spengel zu *Lucinam meam* bemerkt: „Pro *meam* Saracenus *deam*, fortasse vere", so scheint es nicht überflüssig zu erinnern an Rud. 247 *Spes mea*, Curc. 639 *Pietas* (nicht *pietas*) *mea*, Bacch. 879 *Salus mea*, was die Herausgeber geändert haben, Poen. II 4 *dis meis iratissumis*, Phorm. 74 *den irato meo*, Naev. com. 70 p. 16 *deo propitio meo*, Petron. 25 p. 27. 1 *Iunonem meam iratam habeam, si* —.

[2]) Bei einigem guten Willen lässt sich so auch messen V. 210:

Néc loci gnarā sim necdum hic fui.

und 209 *Quaé mihist spes, quá mé vivere velim.*

und wenn zufällig *semita* die mittelste Silbe lang hätte, V. 212:

Aút viam aut semitám monstret. ita núnc

und 213 *Hác an illac eam, incérta consili.*

also beinahe fünf Verse hinter einander, gewiss eine ausgezeichnete gegenseitige Stütze. Es ist aber leicht möglich, dass dies für keinen einzigen dieser Verse das richtige Metrum ist, sondern z. B. folgendes:

205 *Ita hic [nunc] sum sólis locis conpotíta.*
209 *Quaé mihist spés [super], quá me vivére velim?*
Néc loci gnára sum nécdum hic [antehác] fui.
Sáltem [esse] aliquém velim, quí mihi ex his locis
Aút viam aut sémitam mónstret. ita núnc [iam],
Hác an illác eam, incérta [sum] cónsili.

Ich glaube, dass die zweite Thesis trochäischer Tripodien wie kretischer Tetrameter stets kurz sein muss.

Men. 75 *Modo hic ágitat leno, módo adulescens, módo senex.*

Truc. V 23 *Néque ruri neque hic óperis quicquam fácio. con-rumpór situ.*

wohl vielmehr *neque hic quicquam operis.* — Pers 788 darf als vierter Fuss des anapästischen Tetrameters, dessen Schluss lautet *potánt, adgrediar. 'O bone vir,* nicht *pol hic quidem* angenommen werden, damit nicht die Arsis aufgelöst ist. S. p. 38.

Bacch. 356 *Si quidem hic relinquet, néque secum abducét senex.* In dem von Studemund Hermes I p. 299 aus dem Ambros. veröffentlichten Stücke der Cistellaria lautet V. 12:

Praestigiator es, si quidem hic non es átque ades.

worin, wie Studemund bemerkt, *es* zu streichen sein wird. Aber auch das möchte ich nicht verbürgen, dass *si quidem* richtig ist für *si* oder *qui idem.* — *Quidem* hat, wie p. 214 angeführt ist, Ritschl ohne Zweifel mit Recht getilgt

Pers. 614 *Quid tacês? V. Dico equidém. quando quidem hic sérvio, haec patriást mea.*

Curc. 159 *Né, quod hic agimus, érus percipiat fieri, mea Planésium.*

Priscian. citirt I p. 114. 1 Hertz *quae hic.*

Mil. 1019 *Sed hic númquis adest? P. Vel adést vel non. M. Cedo té mihi solae sólum.*

Pseud. 592 corrigirt Fleckeisen statt *hunc*:

Sed hic quém video? quis hic ést, qui oculis meis óbviam ignobilis óbicitur? s. p. 320.

Ueber Stich. 8 *Sed hic, méa soror* s. p. 194, über Rud. 913 *quód fero hic in rete* s. p. 325 und Kap. 8.

Haut. 176 *'Et illam simul cum núntio tibi hic ádfuturam hodié scio.*

Bacch. 104 *'Ut hic accipias pótius aurum, quam hinc eas cum milite.*

früher von Ritschl geändert, jetzt Opusc. II p. 306 ebenfalls angenommen. — (Afr. com. 136 p. 155:

⏑ ⏑́⏑ ⏑ — ⏑ ⏑́ *ubi hic Moschis, quaéso habet,*
Meretrix Neapolitis.)

Unsicher ist auch Mil. 451 *át [hic] erust.*

His Mil. 332:

Mé homo nemo déterruerit, quin ea sit in his aédibus.

haben wir oben p. 70 zurückgewiesen und vermuthet *quin sit éa in his aédibus.* oder *quin éa sit hisce in aédibus.* — Auch V. 421 haben die Handschriften *Quid tibi istic in hisce aedibus* — für *hisce in aedibus.* — Most. 502 *clam ibidem in hisce aédibus* ist *ibidem* gestrichen. Noch viel handgreiflicher verdorben ist Rud. 484:

Si quidem his mihi ultro | ádgerunda etiámst aqua.

Fleckeisen stellt um *mihi ultro his* —. Ueber *écquis his* s. unten.

Hoc als Ablat. Cist. IV 2. 30 ist p. 72 geschrieben:

In hoc idm loco cum altero cónstitit. hic meis túrbo oculis modo se óbiecit.

Ich finde es wenig glaublich, dass der Dichter nicht lieber *Iám in hóc* oder *Hoc iam in loco* gesagt haben sollte.

Pers. 37 *Quós continuo tibi reponam in hoc triduo aut quadriduo.*

Ritschl streicht mit Guyet *in.* „Nisi *in triduo aut quadriduo hoc* cum Lachmanno males". Das Versmass ist sehr wechselnd. Es folgt z. B. ein jambischer Dimeter, und der vorhergehende Vers kann ebenso gut wie ein trochäischer Octonar auch ein anapästischer Septenar sein. Besser als jene Streichung von *in*, die mir gar nicht zusagt, würde mir folgende Messung gefallen:

Quos cóntinuo tibi in hóc reponam tríduo aut quadríduo.

Vergl. jetzt Ritschl Opusc. II p. 265.

Ib. 676 *Audín tu, Persa, ubi árgentum ab hoc accéperis.*

jedenfalls falsch. S. p. 291. — Die p. 88 ebenfalls für möglich erklärte jambische Messung von Pseud. 1292 und 1294 empfiehlt sich auch (s. schon p. 183) wegen *in hŏc* sehr wenig. Rud. 613 s. p. 394.

Huc und *hoc* als Ortsadverbium.

Amph. 38 *Nunc iam huc animum omnes, quaé loquar, advórtite.*

hat Fleckeisen gewiss richtig *iam* gestrichen.

Ib. 309 *Quis homo? M. Quisquis hómo huc profecto vénerit, pugnós edet.*

entweder mit Fleckeisen *homo húc* oder zu ändern *(quisque).*

Ib. 733 *Néque meum pedem huc intuli etiam in aédis, ut cum exércitu.*

Durch Fleckeisens Umstellung *pedem meum* wird nach unsrer Theorie nichts geändert. Für Spengel (Plautus p. 104 und 110) ist *pedem* einsilbig und vor *huc* silbenlos. Ich schreibe *Néque meum huc pe-*

dem —. Trin. 97 steht *Et si huc alia causa* — in allen Handschriften statt *Et si alia huc causa ad te adveni.*

Bacch. 1066 *Cedo, si necessest. N. Cura hoc. iam ego huc revenero.*

Wenn *revenero* richtig ist, halte ich es für schwer glaublich, dass *ego* neben *huc* hinzugesetzt wäre. Ritschl hat denn auch *ego* gestrichen. Es kann aber auch umgekehrt *iam ego huc* richtig und *revenero* falsch sein für *rediero* oder *revenio*, denn *iam* wird öfter mit dem Präsens, ebenfalls zum Ausdruck der Eile, verbunden.

Mil. 997 *Domina si clam domo huc transibit, quae huius cupiens corporist.*

ist von Haupt (Hermes II p. 215) corrigirt: *Domina ubi actutum huc transibit* —. Die Handschriften haben *Domosibit ac dum huc* —.

Most. 1069 *Docte atque astu* (*astute* Codd.) *mihi captandumst cum illoc, ubi huc advenerit.*

schon von Camer. verbessert *illo, ubi huc.* — Pers. 787 *Si quidem huc unquam* u. s. w. fällt unter die Regel von den Anapästen. — Bedenklicher zu beseitigen dürfte sein

Poen. III 3. 5 *Sed quid huc tantum hominum incedunt? ecquidnam adferunt?*

ganz entsprechend dem mehrmaligen *Sed quid hic* —, wenigstens möchte ich eine Aenderung wie *Sed quid tantum hominum huc cedunt* nicht empfehlen. Rud. 818 nicht *[suo] huc advenerit.* s. unten.

Stich. 107 *Quid istuc est, quod huc exquaesitum mulierum mores venis?*

von Fleckeisen ebenso wie Bacch. 1066 nicht geändert.

Ib. 352 *'Ecquis huc ecfert nassiternam cum aqua? G. Sine suffragio.*

S. unten. — Schwerlich richtig und leicht zu beseitigen ist

Truc. II 5. 27 *'Ubi's, Astaphium? fer huc verbenam mihi, thus et bellaria.*

Ib. II 7. 35 *'Atque ut huc veniat opsecrare. G. Licet. sed quisnam illic homost?*

s. p. 118[1]). — Auch von Ritschl geduldet, vielleicht weil er *hoc* für das Neutrum hält, Trin. 66:

[1]) In der Anmerkung daselbst habe ich, getäuscht durch Pareus' und Gepperts ungenaue Angaben, fälschlich gesagt, die Handschriften hätten V. 36 *Qui ipsus se comest tristis. animo* —, während nach Spengel B *tristis oculis malis animo* qietet, nur C und D *oculis malis* auslassen. Da nemlich Pareus zwar im Texte

Sed hoc ánimum advorte atque aúfer ridiculária.
was ich nicht für richtig halten würde, trotzdem mir Pseud. 277 wohl gegenwärtig ist *Et id et hoc, quod te revocamus, quaeso animum advorte.*

Eun. 671 *Quid huc tibi reditiost? véstis quid mutátiost?*

Adelph. 649 *Neque enim diu huc commigrárunt. A. Quid tum póstea?*

Es scheint also, dass *huc* ebenso wie *hic* zuweilen verkürzt wurde.[1])

Huic hingegen darf nicht als verkürzt angesehen werden in den Anapästen Curc. 132 (s. p. 120 Anm.) *Iamne ego huic dico?* — Epid. V 1. 43 ist in der handschriftlichen Lesart *Quid? ego modo*

---

schreibt *tristis oculis malis*, jedoch seine Note lautet: „*secom est*] Ita retiani lectionem Mss. V. C *secom est tristis* MS Dec. *secum est tristis*. Al. *se com est, oculis m. tristis.* sed sane praeter rem ingeniosi illi fuerunt, qui sic temere absq. Mss. mutant omnia", nach Geppert aber *oculis malis* in C fehlt, in B mit anderer Schrift steht (V. tristis *oculis malis* lautet seine Note), so glaubte ich annehmen zu dürfen, dass die Worte *oculis malis* in den Pareusschen Text nur durch einen der Irrthümer, wie sie bei ihm nicht selten sind, gerathen seien, zumal da er so mit Emphase von „sie temere omnia mutare" redet. Uebrigens ist das Versmass an dieser ganzen Stelle höchst unsicher.

[1]) Ich bin sogar sehr geneigt *quid huc* noch an einer Stelle durch Conjectur einzuführen. Soviel ich mich erinnere, ist es durchaus unerhört, dass ein Auftretender, statt von einem auf der Bühne Befindlichen angemeldet zu werden, sofort angeredet wird, wie den Handschriften und Ausgaben nach Most. 419 geschieht:

Sed quid tu egredere? périi. | eho, iamiam óptume
Praecéptis pares.

Die Handschriften haben *quid tu egrederes perio iamiam optume.* In *perio* zu suchen *perii* kann schon deswegen schwerlich richtig sein, weil der redende Tranio dem ins Haus gehenden Philolaches V. 404 eben das aufgetragen hatte, was jetzt geschieht, dass ein Sklave den Laconischen Schlüssel herausbringt, um von aussen das Haus zuzuschliessen. Darauf bezieht sich *iamiam* (?) *optume praeceptis pares.* Dass, wie diese Worte verstanden sind, Tranio seinen eben ertheilten Auftrag vergessen hätte und im Aerger so spräche, scheint mir sehr unglaublich. Die ursprüngliche Fassung ist schwerlich mit einiger Sicherheit festzustellen, aber das scheint mir nicht unwahrscheinlich, dass der Vers anfing:

Sed quid huc egreditur púer?

Das Folgende würde mir etwa in folgender Fassung nicht missfallen: *P. Clavim áccipe. Tr. 'Optume.* Das Uebergeben eines solchen Gegenstandes wie eines Schlüssels geschah wohl nicht, ohne dass derselbe noch ausdrücklich genannt wurde. Im Folgenden würde ich *Praeceptis paret* zu schreiben vorziehen.

huic frater factus dum intro eo atque exeo weder am Anfang noch am Schluss lesbar, ausser etwa mit zwei nach Spengels Theorie gesetzmässigen Hiaten. — Mil. 1059 *nisi huic vérri* hat Ritschl in *ni huic* — geändert, wenn dies eine Aenderung zu nennen ist.

Hec. 807 *'Ab nostro adfine éxeuntem video? quid huíc hic ést rei?*

Adelph. 638 *Quid huic hic negotist? M. Túne has pepulisti foris?*

muss wahrscheinlich beidemal heissen *quid hic huic* — wie in den p. 393 fg. angeführten Stellen Mil. 441, Most. 293, Truc. V 4. Ueber Senaranfänge wie *Atque ego huic* s. unten.

Huius, wenn das Wort in dieses Kapitel gehört, ist bei Plautus nach den Handschriften zweimal verkürzt, aber zum Glück beidemal evident falsch.

Capt. 1015 *Quid huius filium intus eccum, frátrem germanúm tuom.*

ist längst richtig corrigirt *Quin huius* —. V. 1017, wo auf die Frage *Quid tu ais?* die Rede wiederholt wird, haben auch die Handschriften *Quin, inquam, intus hic est.* In der anderen Stelle Poen. I 2. 103 haben die Palatt.:

'Ut tu quidem huius oculós illotis mánibus tractes ác teras.

Der Ambros. richtig *'Ut quidem tu huius. Tu* ist zu gar nichts da als den nach Spengel erlaubten Hiatus *quidem | huius* zu vermeiden. Zusammenhang und Grammatik verbieten seine Stellung vor *quidem* oder am Anfang des Satzes. *Ut quidem* heisst genau das, was gesagt werden soll: „(Nicht wahr,) zu keinem anderen Zwecke, als damit —?"

Ter. Haut. 551 *Si quid huius simile fórte aliquando evénerit.* würde, wenn dies richtig wäre, zu unsrem neunten Kapitel gehören. Für mich ist es keine Frage, dass umzustellen ist entweder *Huius si quid simile* oder *Si quid simile huius.*

Ire Capt. 90:

Vel ire éxtra portam trigeminam ad saccúm licet.[1])

ist längst corrigirt *Vel éxtra — ilicet.*

[1]) Die Erklärer erlaube ich mir auf Lobeck Aglaoph. p. 1033 aufmerksam zu machen, sowie wegen Most. 740 *venit navis, quae nostrae navi frangat ratem* auf Parall. p. 439.

Cas. III 6. 4 *Eia. O. 'Attat cesso mágnufice patricéque ita ero meo íre ádvorsum.*
ist Hermanns (Elem. p. 390) Correctur. A hat nach Geppert *patriceque amiceque amiceque ita ero meo ire*, wenn ich denselben recht verstehe. Er sagt: nisi quod A geminat *amiceque*, was vielleicht heissen soll, statt *patrice* habe er auch *amice*. B — *ita enimvero meo ac ire*. Ich weiss nicht, was *ita* soll.

Stich. 451 *Ea íbo óbsonatum, eádem referam obsónium.*
so haben die Palatt., A ohne das unentbehrliche *ea: Ibo obsonatum atque eadem* —. Fleckeisen hat beide Lesarten combinirt zu *Ea ibo ópsonatum atque èadem* —, Ritschl umgestellt *Ea óbsonatum ibo, éadem* — jedenfalls des Sinnes wegen. Die obige Schreibweise hindert nichts zu lesen *Ea íbo obsonatum, éadem.*

Os Cas. II 8. 60:

Quibus bátuatur tibí os, senex nequissume.

wenn die erste Silbe in *batuere* lang ist, worauf die Schreibweise *battuo, baptuo, bactuo* hinzudeuten scheint. Die Lexicographen und Herausgeber des Plautus, die umstellen *Quíbus tibí batuatur os* — oder *Quíbus ós batuatur tibí* — nehmen das Gegentheil an, ob mit oder ohne Grund, weiss ich nicht; jedenfalls bedarf es in diesem Falle, um der Verkürzung von *os* zu entgehen, keiner Umstellung. Im entgegengesetzten Falle hilft derselben ab *ós tibí, senĕx.*

Ovans Bacch. 1069 *Evénit, ut ovans* — s. p. 76 fg.

Unus Most. 131:

[Pró]tenus abeunt á fabris. ubi unum émeritumst stipéndium.

Die Handschriften haben *eatenus* (s. Ritschl Opusc. II p. 252); auch das Versmass ist nicht sicher. Ritschl streicht *unum*.

Pers. 264 *Diu quo bene erit, die uno absolvam. túxtax tergo erit méo. non curo.*[1])

---

[1]) Den Versanfang schreibt Ritschl *Diu quo bene erat.* Die Handschriften *Diu quod bene erit*, was Spengel Plautus p. 44 natürlich vertheidigt, in der Voraussetzung, wenn ich ihn recht verstehe, dass *quod bene erit* heisse: „Was (meinem Freunde) gut than wird." Mir ist nicht bekannt, dass Plautus oder irgend ein Lateiner sich je so ausgedrückt hätte.

Poen. IV 2. 100 *'Ero uni potius intus ero odio, quam hic sim vobis ómnibus.*[1])

Truc. II 7. 10 *Nám iam de hoc opsónio de mina una deminuí modo*

Quinque nummos. mihi detraxi pártem [inde] Herculáneam.

Alle drei Stellen sind leicht zu ändern, Pers. 264 *die absolvam uno,* Poen. IV 2. 100 *'Ero intus ero odio úni potius,* Truc. II 7. 10 kann *de hoc opsonio* keinenfalls und *nam iam* schwerlich richtig sein. Ich vermuthe:

Nam étiam dum hoc opsóno, de mina úna deminuí modo.

Mil. 24 ist in den Handschriften und bei Varro so verdorben, dass, wenn Jemand eine Restitution mit dem Anfange *Nisi ŭnum* — versuchen sollte, er nichts als sein Belieben als Grund dafür anführen könnte. Es ist aber wohl nicht zu bezweifeln, dass die von Haupt Hermes III p. 147 fg. und Ritschl in Fleckeisens Jahrbb. 1868 p. 343 gefundene gleiche Verbesserung richtig ist:

Nisi únum epityrum illi éstur insané bene.

Uti Aul. II 5. 14:

Turba istic nulla tibi erit. si quid uti voles,

Domo áps te adferto.

ist corrigirt *si qui.* — Cas. II 3. 3 *qui tót utuntur* in anapästischem Metrum s. unten.

Trin. 1131 *Quód datum utendum st, id repetundi cópiast, quandó velis.*

Hermann, Ritschl und Fleckeisen haben *id* hinter *repetundi* gestellt, was mir nicht gefällt, Brix es ganz gestrichen. Am liebsten würde ich lesen *Quód datumst utendum, id* — oder *Quód est datum* —.

Das Resultat ist, dass wohl nur von einem Worte, *hic,* zweifellos feststeht, dass es seinen naturlangen Vocal verkürzt, aber sicher bei Plautus in jambischen und trochäischen Versen nur in der ersten Thesis und Arsis und in der fünften Thesis jambischer Tetrameter. Auch *huc* scheint zu Anfang der Verse verkürzt zu sein. Zweifelhafter ist die Frage über das durch sehr wenige Stellen verbürgte *es* und über *Acheruns* und *ecastor.*

[1]) V. 66 schreibe ich *Nisi ero uni meo indicasso* — statt *Nisi ero méo uni | indicasso.*

8. Besondere Freiheiten des anapästischen Metrums.

Drei aufeinander folgende Silben eines Wortes mit der Quantität eines Creticus, auf deren erster oder dritter der Ictus liegt, haben die Geltung eines Dactylus oder Anapäst uneingeschränkt in anapästischem Metrum.

Trin. 828 *Atque hánc tuam gloriam iam ánte auribus accèperăm nobílis ápud homínes.*

Die Handschriften haben noch *et* hinter *acceperam* als äusseres Zeichen des sonstigen Verderbnisses.

Bacch. 1191 *Egon, quom haéc cum illo áccubĕt, inspectem? B. Immo equidém pol tecum accúmbam.*

Truc. I 2. 16 *Nam ipsi vident, eorum quom ádgerimus bona atque étiam ultro ipsi ădgerúnt ad nos.*

Men. 360 *Nunc éum adibo, ádloquăr últro.*

Truc. I 2. 26 *Peregré quoniam ádvenĭs, céna datur.*

s. unten.

Bacch. 1184 *Quem quidem ego ut non [hodie] éxcruciem, álterŭm tántum auri non méream.*

Cist. IV 2. 30 *In hoc iám loco cum álterŏ cónstitit. hic meis túrbo oculis modo se óbiecit.*

wenn nicht *altrum* und *altro* zu schreiben ist. Statt *in hŏc* ist p. 398 *Iam in hóc* oder *Hoc iam in loco* verlangt. — Pers. 764 ist wohl nicht richtig:

Accéde, mea, ad me atque ámplĕcteré sis. L. 'Ego vero. T. Oh, nil mágis dulcest.

Ritschl hat *atque* gestrichen. S. p. 99 Anm.

Rud. 960 *Quid inde aéquomst dari mihi? dimidium volo ut dicas. G. Immo hercle étiam ămplius.*

recht absichtlich gesucht für *etiam plus*, wenn nicht so zu schreiben

ist, wie oben vermuthet ist und auch O. Seyffert Philol. XXVI p. 358 vorgeschlagen hat.

Cist. II 1. 8 *Fugat, ágit[at], á d pe t ĭ t, ráptat.*

s. p. 370 Anm. — Trin. 264 lesen Ritschl und Fleckeisen mit Streichung von *atque* und anderem Metrum:

Millé modis amar ignórandust, procul áb[d]endust atque áps-tin ĕ n d u s t.

Aber Brix wird wohl richtig mit Acidalius corrigirt haben *a b h i b e n d u s* und aus dem Ambr. *a p s t a n d u s.* — Die zweite Hälfte des Verses Pers. 497 lautet:

Immo ád te ă t t i n é n t et túa refert.

wenn richtig oben angenommen ist, dass V. 495—500 anapästisch sind. Aber die erste Hälfte ist in diesem Falle verdorben; sie steht in den Handschriften so: *Tabellas tene has, pellege. D. Hae quid ad me?* woraus sich z. B. machen lässt:

Hascé tabellas tene, péllege. D. E a é quid ad me?

mit Tilgung von *imma*, oder *Tabulás tene, pellege. Eaé quid ad me?* Baccheisches Metrum scheint mir schon um der Verkürzung von *ad* willen nicht möglich, dagegen die Vertauschung von *hae* mit *eae* unter allen Umständen wünschenswerth. Dass diese Stelle Interpolationen erfahren hat, macht allein das im folgenden Verse für *ero* falsch eingesetzte *domino* unzweifelhaft. S. unten *Persia.*

Rud. 962 *Nunc ádvorte animum. nám que hoc omne ă t t i n é t ad te. G. Quid fáctumst?*

Cist. IV 2. 33 sq. *Ad dúos ă t t i n é t. hi qui sunt? attat singulum video véstigium.*

Curc. 126 *Hoc vide, ut ingurgitat inpura in se mérum a v ă r i t é r faucibus plenis.*

S. p. 157 A., vergl. Spengel Plautus p. 106 und 130. Ritschl Opusc. II p. 247:

— impura haec merum avāriter h a u s t i b u s plénis.

Truc. I 2. 25 *Tuis sérvio atque a ú d i ĕ n s sum ínperiis.*

Pers. 797 *Iurgium hínc a ŭ f e r á s, si sápias. D. At [tu], bona liberta, haec scivisti?*

oder *haéc[ine] scivisti?* nach p. 92, jedoch sehr unsicher.

Curc. 139 *Tibi ne égo, si fidem servás mecum, vineám pro a ŭ r e á statuá statuam.*

doch wohl *Ne ego tibi.*

Stich. 25 *Montis, qui esse a ú r e ì pérhibentur.*

Trin. 828 *Atque hánc tuam gloriäm iam ánte aŭribŭs accéperam nobĭlis ápud homines.*

Statt *iam ante auribŭs* (denn *auribus* ist nicht möglich) würde wohl wenigstens lieber *iam aŭribus ante* gesagt sein; aber die Herausgeber haben aus guten Gründen noch mehr geändert. — Spengels katal. Dimeter Pseud. 599:

Balliŏn ubi leno hic hábitat.

ist wegen der unplautinischen Form *Ballion* falsch, obwohl die Codd. öfter dergleichen darbieten. Möglich ist z. B.:

Ubi Bálliŏ leno hic hábitat.

Poen. V 4. 8 *Quae ad Cálydŏniám vĕneránt Venerem. certo ĕnim [scio], quod quidem ad nós [amb]as.*

s. p. 145. — Ueber Pseud. 1262 sq. s. p. 200:

Manu cándidă cántharŭm dúlciferum propinare hilarissŭmam amicam.

Rud. 961 *Nam nisi dat, domino dicundum cĕnseó. T. Tuo consilió faciam.*

Poen. V 4. 10 *Neque ab iŭventute ibi inridiculo habitae, quod pól cĕteris omnibus factumst.*

s. p. 145. — Ueber Truc. I 2. 9 p. 86:

Unŭs eorum aliqui oscúlum amicae usque ŏggerit. dum illi agunt, cĕteri cleptae.

Pers. 786 *Quem pól ego ut non in crúciatum atque in cómpedĭs cogam, si vivam.*

Pseud. 575 *Neque quód dubitem neque quód timeam, meo in péctore cónditŭmst cónsilium.*

Merc. 340 *Bonum quaé meum cónprimĭt cónsilium.* s. p. 91.

Cist. IV 2. 30 *In hoc iám loco cum altero cónstitĭt. hic* u. s. w.

Pers. 844 *Certo illi homines mihi néscio quid mali cónsulŭnt quod faciánt. S. Heus vos.*

Pseud. 178 *Nam nisi penus annuos hódie cónvenĭt, crás populo prostituam vos.*

Bacch. 1201 *Age iam (id) útut est, etsist dédecŏrúm, patiár. facere inducam ánimum.*

Men. 119 *Nímium égo te habui dĕlicátam.* s. p. 184.

Pseud. 600 *St, táce, tace. meus hic ést homo, ni omnes di átque homines dĕserúnt [me].*

„bestätigt sich zwar nicht" nach Spengel Plautus p. 106, ist aber meiner Meinung nach die richtige Messung. Die Ergänzung ist na-

türlich unsicher. Möglich ist z. B auch *deseruerunt.*[1]) — Ueber Truc. II 7. 16 s. p. 230:

Meretricem ego item esse reór, mare ut est. quod dés, děvorát (neque abúndat.)

Mil. 1088 *Átque ádeo, audin? dīcitó docte et corddte. M. Ut cor ei sáliat.*

Die Handschriften haben noch *tu* hinter *audin*. Ritschl betont *dicito*. Ich glaube nicht, dass ganz ohne Noth lieber *dīcito* als *dic tu* oder besser *tu, dic* gewählt ist; wenn nicht hinter dem *dicito* gar etwas ganz anderes steckt z. B. *audin tu? M. Quid est? P. Docte —*. B hat hinter *dicito* auch noch *ut*. Dass das Verbum *dicere* sehr passend wäre, kann ich wenigstens nicht finden. — Ueber Cist. II 1. 5 s. p. 370 Anm.:

Feror, differŏr, distrahŏr, diripior.

Mil. 1043 *Heus, digniŏr fuít quisquam, hómo qui esset? P. Non hércle humanust érgo.*

über den Schluss s. Haupt Hermes II. p. 215.[2])

Pers. 757 *Nunc ób eam rem inter párticipes dīvidám praedam et participabo.*

Amph. 167 *Hoc mágis miser est dīvitis servos.* s. p. 350 Anm.

Trin. 829 *Paupéribus te parcére solitum, dīvitis dampnare atqué domare.*

Jedoch kann man auch *didam* und *ditis* schreiben.

Pseud. 946 *Ut ego hódie te accipiám lepide | , ubi efféceris hoc opus. S. Háhahe.*

s. p. 51 und unten *Memineris.* — Merc. 338 ist oben p. 91 conjicirt:

Proprium évenīre nequit, quód cupio.

---

[1]) Spengels Behauptung, dass im Anfang „nach den Handschriften" *'St, tace tace meust* zu schreiben sei, passt wenigstens nicht auf *meust*, denn *meus est hic* hat nur C, die übrigen *meus hic est*.

[2]) Unmöglich ist, was Fleckeisen mit den Handschriften schreibt, Curc. 189 sowohl von Seiten der Prosodie als, denke ich, auch von Seiten des Sinnes:

'Etiam dispertimini? P. Nullist hómini perpetuóm bonum.

Es ist wohl etwas wie *disiungimini* zu schreiben. vgl. As. 665, Mil. 1327. Unrichtig ist auch ein solcher Septenar, wie ihn Teuffel bildet Rhein. Mus. XXII 453 sq. Men. 592:

Haúd plus, haud minus quám opus fuerat dixeram, controvórsiam.

Geppert verfasst gar folgenden Senar Cas IV 2. 16:

Qui amát, tamen hercle, si ésurit, nullus ésurit.

Cas. V 1. 12 *Nunc praésidio hic, Pardalisa, esto, qui hinc éxeăt, eum ut ludibrio habeas.*

Cist. IV 2. 31 *Neque prósum iit hac, hic stétit, hinc illuc éxĭit, hic fuit cóncilium.*

s. p. 72. — Die Verse des Accius, die Ribbeck trag. 140 sq. p. 129 mit Hermann Elem. p. 328 dactylisch misst, sind vielleicht anapästisch:

Heus, vigiles, properate, éxpĕrgite
Pectóra tarda sopore, éxsŭrgite.

Cist. II 1. 11 *Maritúmis moribus mecum éxperĭtur. ita méum frangit amantem ánimum.*

Most. 861 *Stultá sibi ĕxpetúnt consilia.*

s. p. 123, wo umgestellt ist *expetŭnt sibi.*

Pers. 788 *Hoc vide. quae haec fábulăst? hic quidem pol potánt. adgrediar. ó bone vir.*

s. p. 38. — Trin. 297 s. p. 127:

Nihil égo istos moror faĕceós mores.

Curc. 127 *faucibús plenis* kann auch hierher gehören. s. p. 405.

Bacch. 1164 *Quia flágitiumst. P. Quid opúst verbis? meo filĭŏ non sum irátus.*

Ib. 1168 *Filiós et servom? an ego éxperior tecúm vim maiorem? P. 'Abin hinc?*

Ib. 1175 *I hac mécum intro. atque ibi, si quid vis, filiúm concastigáto.*

Ib. 1196 *Ne obnóxius filĭŏ sim ét servo. B. Mel méum, amabo, istaec fiunt.*

Ib. 1204 *Filii vos expectánt intus. N. Quam quidem actutum emoriámur?*

Ib. 1206 *Lepide ipsi hí sunt capti, suis qui filiis fecere insidias.*

Der Nominativ *filius* mit kurzer Endsilbe vor folgendem Consonanten V. 1076, 1183, 1190.

Mil. 1081 *Perii, quot hic ipse annós vivet, quoius filiĭ tam diu vivont?*

Trin. 839 *Quibus aérumnis delúctavi, filió dum divitiás quaero.*

Ib. 1116 *Voluptátibus gaúdiĭsque ántepotens.*

Ib. 1119 *Ita gaúdiĭs gaúdiŭm súppeditat.*

Pseud. 166 *Pernám, callum, glăndiúm, sumen facito in aqua iaceant. sátin audis?*

Trin. 828 *Atque hánc tuam glóriăm iam* u. s. w. s. *Auribus.*

Pseud. 1317 *Nonne aúdes, quaeso, aliquám partem mihi grátiăm facere hinc árgenti?*

Stich. 327 *Salvé. tuo arcessitú venio huc. P. Ean grátia foris effringis?* s. p. 110.

Trin. 293 *His égo de artibus grătiám facio.*

Ib. 821 *Laetús lubens laudes ágo et gratis grătiásque habeo et fluctibus salsis.*

Ib. 824 *Atque égo, Neptune, tibi ánte alios deos grátiăs ago atque habeó summas.*

Truc. I 2. 15 *At ecástor nos rursúm lepide referímus grătiám furibus nostris.*

Capt. 501 *Eunt ób viam grátulăntúrque eam rem.*

Curc. 140 *Quae túo gŭtturí sit mónimentum.*

S. p. 111, besser *túo sit gutturi* oder *sit tuo gutturi.*

Cas. III 6. 2 *Quia, quód tetigere, ĭlicó rapiúnt. si eás ereptum, ĭlicó scindunt.*

Mil. 1030 *Aliquám mihi partem hodie óperae des denique. iam tandem ades ĭlico.*

Hermann hat corrigirt *ades illuc*, Ritschl *tandem ilico adésdum* mit Streichung von *iam.*

Trin. 294 *Ne cólas neve inbuăs íngenium.* s. p. 127.

Bacch. 612 *Petuláns, protervo, irácundo | animo, índomito, incŏgitáto.*

Ib. 616 *Nĕquiór nemost neque indigniŏr, quoi.* s. p. 352.

Curc. 126 *Hoc vide, ut ingúrgităt.* s. *Avariter.*

Stich. 16 sq. misst Spengel Plaut. p. 131 ganz nach der handschriftlichen Abtheilung als katal. anap. Dimeter:

Facit iniŭrias inmérito
Nosque áb eis abducére volt.

Mil. 1031 *Adsum. inperă, si quid vis. Py. Quid illaec narrát tibi? Pa. Lamentári.*

Pseud. 183 *Domi nisi malum vostra operást hodie | ĭnprobaé? vini modo cúpidae estis.*

Ueber Stich. 43:

Etsi illi ĭmprobi sint átque aliter.

(so in A und B, wie ich überzeugt bin, richtig abgetheilt) und die folgenden schwer verdorbenen Worte s. unten.

Truc. II 7. 3 *Satin, (si) qui amat, nequit, quin nihili sit atque in - p r o b ĭ s se artibus éxpoliat.*[1]) s. p. 69 fg.

Inc. trag. 96 p. 212 *Quae tám terribilis túa pectora turbát, terrifico sónitu ĭnpulit?*

kann nicht richtig abgetheilt sein statt etwa:

tam térribilis
Tua péctora turbat térrifico sonitu impulit —.

Pers. 174 *Quom ĭnterim tu meum ingeniúm fans atque infáns nondum etiam edidicisti.*

Truc. II 7. 19 ist p. 109 conjicirt mit Streichung von *meretrix*:

Vel ut haéc meum erum miserúm sua blanditia intulĭt in paupériem.

Pers. 755 *Quom béne nos, Iúppitĕr, iúvisti dique álii omnes caelipotentes.*

Poen. V 4. 14 *Iŭppitér, qui genus colis álisque hominum, per quém vivimus vitálem aevom.*

Ib. 18 *Omnia faciet Iŭppitér faxo.*[2])

Bacch. 1137 *Solaé lĭberé grasséntur.*

ist nach O. Seyffert de bacch. p. 25 ein katal. Dimeter.

Pers. 774 *Quia té licet lĭberăm me ámplecti [hodié] tua factum[st] ópera.*

s. p. 117. — Ib. V. 845:

Quid ais? S. Hicine Dordalúst leno, qui hic lĭberăs virginĕs mércatur.

oder besser *hiciuést Dordálus.*

Ib. 173 *Ovis si in ludum iret, pótuisset iam fieri, ut probe lĭtterás sciret.*

Capt. 928 sq. schreibe ich:

Satis iám dolui ex animo ét cura me sátis et lacrumis mácerăvi hic.
Satis iam aúdivi tuas aérumnas, ad pórtum mihi quas mémorasti.

---

[1]) Vielleicht ist auch Pseud. 1110 anapästisch:
Nisi ut inprobĭs se artibus sústineant, wie Ritschl statt *teneant* schreibt.

[2]) In dem Reizischen Verse Aul. III 2. 28:
Si ad iánuam huc accésseris, nisi iŭssero, propius.
hat Bothe richtig *iusso* corrigirt. „*O* correptum excusari puto liberiore metri genere." sagt W. Wagner. Wir haben an anderen Stellen *iussit* für *iusserit* und *iussem* für *iussissem* empfohlen.

Die Herausgeber haben, um trochäische Octonare zu gewinnen, im ersten Verse *satis me* umgestellt.

Pers. 785 *Quia ei fidem non habui árgenti, | eo mihi eas máchinăs mólitust.*

Mil. 1024 *Age, age, út tibi máxumĕ cóncinnumst. P. Nullúmst hoc stolidius sáxum.*

Vielleicht ist Ter. Andr. 625 nicht dactylisch, sondern anapästisch:

Hocinést credibile aut mémorăbile.

vgl. Studemund de cant. p. 60 ex. und oben *Expergite.* — Wenn die vierte Arsis nicht aufgelöst sein darf, so muss Curc. 96 gemessen werden (s. p. 88 fg):

Flos véteris vini méis năribús obiéctust eius amór cupidam.

Jedoch glaube ich nicht, dass die Wortstellung richtig ist. — Rud. 931 kann *Năvibŭs magnis*, aber auch *navibus* gelesen werden.

Bacch. 1180 *Vidi égo nequam homines. vérum te něminém deteriorem. P. 'Ita sum.*

Ritschl schreibt *nullum.* — Bacch. 616 (s. p. 352):

Něquiór nemost neque indignior, quoi.

Trin. 828 — *accéperăm nóbilĭs ápud homines.* s. p. 112 u. 406.

Cist. II 1. 5 *Feror, differor, distrahor, diripior. ita núbilăm mentem animi hábeo.*

Pseud. 603 *Iam pól ego advenientem húnc stratiotictim núntiŭm probe percútiam.*

nach Fleckeisens wahrscheinlicher Umstellung für *hunc stratioticum nuntium advenientem.*

Cas. V 2. 2 *Scio. tántum erus atque ego flágitio superdvimus núptiĭs nostris.*

Aul. IV 9. 3 *Nequeó cum animo certum investigare. óbsecrŏ vos ego, mi aúxilio.*

Pers. 181 *Iré decet me, ut erae ŏbsequéns fiam, mea libera ope ocius út sit.*

Most. 895 *Si sóbrius sis, male nón dicas. A. Tibi optémperĕm, quom tu mihi nequeas?*

s. p. 365. Lorenz bespricht hier die Verkürzung der ersten Silbe, über die viel merkwürdigere und in keinem anderen Metrum als dem anapästischen mögliche der letzten verliert er kein Wort. — Aul. IV 9. 11 (s. p. 195):

Tantúm gemiti et malae maéstitiae mi hic dies ŏbtulit, famem et paúperiem.

Capt. 501 *ŏbviăm gratulantúrque* s. *Gratulor*. Jedoch ist wohl vielmehr *ob viam* zu schreiben.

Pseud. 138 *ubi dáta occăsiost*. s. p. 366.

Aul. IV 9. 1 *Perii, interii, óccidī. quó curram? quo nón curram? tene, téne. quem? quis?*

Truc. I 2. 9 *Unús eorum aliqui oscúlum amicae usque ŏggerit. dum illi agunt, ceteri cleptae.*

Poen. V 4. 15 *Quem pénes spes vítae súnt hominum | ŏmniúm da diem hunc sŏspitém, quaeso.*

S. p. 320; über Trin. 1115 unten. — Unter den vielen Versuchen Trin. 235 sq. zu scandiren habe ich keinen gefunden, der mir folgendem vorzuziehen schiene:

Ita fáciam, ita plácet. ŏmniúm primum
Amóris artis éloquar,
Quem[nam] ád modum se expédiant.

So auch O. Seyffert de bacch. p. 8 und Studemund de cant. p. 41, nur dass diese einen jambischen Septenar annehmen.

Rud. 934 *˘Oppidúm magnum conmoénibo. | ei ego úrbi Gripo inddm nomen.*

S. p. 12. Es ist sehr merkwürdig, wenn der Dichter so geflissentlich *Urbem* vermieden hat. Der vorhergehende Vers fängt mit demselben Worte an.

Trin. 838 *Apage á me sis. dehinc iám certumst ŏtió dare me. satis pártum habeo.*

Pers. 772 *Move mánus. propera, Paĕgniúm. tarde cyathós mihi das. cedo sáne.*

Bacch. 1182 *Satis, sátis iam vostrist cónvivi. nil paénitĕt, ut sim accéptus.*

Pseud. 184 *Eo vós vostrosque adeó pănticés madefáctatis, quom ego sim hic siccus.*

Cas. V 1. 12 *Nunc praésidi[o] hic, Părdalisca, es[to], qui hinc éxeat, eum ut ludíbrio habeas.*

höchst zweifelhafte Correctur.

Aul. IV 9. 13 *Pĕrdidi, quod concustódivi sĕdulo? égomet me defraúdavi.*

Ueber den vorhergehenden Vers, der anfängt *Pĕrditissumus* s. p. 195. — Ueber Cist. II 1. 13 s. p. 126 *últa abest pérditŏ pernicies.* — Ueber Poen. V 4. 17 *Pĕrdidi parvos* p. 232 A. — Ueber Rud. 222 p. 228:

Ita rés sordent. vitae haú parco. p ĕ r d i d i *spem, qua me ob léctabam*
Curc. 135 misst Spengel Philol. XXVI p. 355 mit Umstellung von *lubet*:

Sed quid est, quod p é r d i t ŭ m *dicere te lubet ésse? P. Quia id, quod amó, careo.*

Truc. II 7. 7 nach der handschriftlichen Abtheilung (p. 360):

Quandó quidem ipsus p ĕ r d i t ú m *se it* u. s. w. [1])

Cist. IV. 2. 29 *Sed is hác iit. hac socci video vestigium in pulvere.* p é r s e q u ă r *hac.*

Pers. 498 *Nam ex* P é r s i ă *sunt istaéc adlatae mi á meo ero. D. Quando? T. Haú dudum.*

nach A, s. p. 211 Anm., oder nach den Palatt.:

Nam e Pérsia ăd me adlataé modo sunt istae á meo [ero]. D. Quando? T. Haú dudum.

Men. 358 *Qui mist usu et* p l ŭ r u m ú m *prodest.*

Cas. IV 4. 3 *Atque út potior* p o l l é n t i ă *sis vincásque virum victrixque sies.*

Mil. 1082 P o s t r í d u ŏ *natus sum égo, mulier, quam Iúppiter ex Ope nátust.*

Pseud. 182 *Quor égo vestem, aurum atque éa, quibus est vobis usus* p r ă e b e ó? *Quid mi.*

Poen. V 4. 17 ist p. 232 Anm. geschrieben:

Perdidi parvas, redde hás, invictae ut essé sciam p r a é m i ŭ m *pietati.*

Poen. V 4. 9 *Attinuit,* p r a é p o t ĕ n t é s, *pulchrae pacisque potentes, sóror, fuimus.* (s. p. 145)

Mil. 1083 *Si hic* p r í d i ĕ *natus forét quam illest, hic habéret regnum in caélo.*

Curc. 97 *Me huc* p r ó l i c ĭ t *per tenebrás. ubiubist, prope mést. euax, habeó. salve.* (s. p. 89)

Pseud. 574 *Pro Iúppiter, ut mihi, quidquid ago, lepide ómnia* p r ó s p e r ĕ q u e *éveniunt.*

Cas. II 2. 1 *Sequiminī, comites, in* p r ó x u m ŭ m *me huc. heus vós, ecquis haec, quae lóquor, audit?*

---

[1]) „Aliter alii in numeris elaborarunt" sagt Ribbeck von den Versen des Turpil. com. 139 p. 87 sq. Ich bin sehr weit davon entfernt die Frage entscheiden zu wollen. Ich will nur bemerken, dass, wenn das Metrum anapästisch ist, nichts nöthigt *perdidit* in *perdit* zu ändern, sondern gemessen werden kann:

Nos p é r d i d ĭ t. *festum essé diem hic quartum hodie iterant. ita convéntum.*

s. p. 144. — Capt. 498 ist p. 110 geschrieben:

Quid est suávius quam bene rém gerere bono p ú p l i c ŏ sic ut féci ego heri.

Cas. II 2. 2 *Ego hic éro, vir si aut q u ĭ s p i d m quaeret.* s. p. 395.

Truc. I 2. 10 *Sin vident q u ĕ m p i d m se adsérvare, obludúnt, qui custodem óblectent.*

Rud. 925 *Hoc ego in mari, quidquid inést, r ĕ p p e r i. quidquid inest, grave quid inést. aurum.* s. p. 245 A. 2.

Pers. 169 *Nimis tándem me quidem pró barda et r ŭ s t i c á reor habitam esse dps te.*

s. p. 87 Anm. — Ueber Trin. 242 s. p. 253:

Nam qui amat, quod amat, quom éxtemplo s ă v i i s sagittatis pércussust.

Pers. 843 *[Age grdp]hice húnc volo ludificari. L. Meo ego in loco s é d u l ŏ cúrabo.* (s. p. 117)

Pseud. 597 *S ĕ p t u m d s esse aedis á porta, | ubi ille hábitet leno, quoi iussit.*

Amph. 166 *Opulénto homini hoc s ĕ r v i t ú s durast.* s. p. 350 A.

Cist. IV 2. 33 *Ad dúos ăttinet. hi qui sunt? attat s i n g u l ŭ m video véstigium.*

Pseud. 942 *Taceó. sed quid tibi béne faciam, si hanc s ó b r i ĕ rem accurdssis?*

Poen. V 4. 15 — *dd diem [mi] hunc s ŏ s p i t é m, quaeso.* s. p. 320.

Pseud. 603 *Iam pól ego hunc s t r a t i ŏ t i c ú m núntium adveniéntem probe percútiam.*

Wie oben bemerkt, stellt Fleckeisen wahrscheinlich richtig *advenientem* vor *hunc.*[1])

Pseud. 598 *S ŭ m b o l ú m me ferre et hoc drgentum. nimis vélim, certum qui id mi faciat.*

Rud. 922 nach unsrer obigen Vermuthung (p. 245):

Non énim illum expectare érum oportet, dum se dd suom s u s c i t ĕ t ófficium.

Möglich ist u. a. auch *Non énim illunc expectdre opus est, dum erus —.*

Ib. 921 *Vigildre decet hominém, qui volt [sua] t é m p e r ĭ conficere ófficia.*

---

[1]) In dem vorhergehenden Verse halte ich die Streichung von *ante* für angemessener als mit Fleckeisen die von *principio.*

Pers. 768 *Tĕmperi. S. Mihi istuc tĕmperi serost. T. Hoc age, áccumbe. hunc diem sudvem.*

Stich. 30 *Hic tértiŭs[t] annus. P. Ita út memoras.*

Mil. 1089 *Philocómasio dic, si east hic, domum ut trănseăt. hunc hic ésse.*

Trin. 297 *Nil égo istos moror faěceós mores, tŭrbidós, quibus boni dedécorant se.*

Ib. 835 *Ita idm quasi canes, haud sécus circumstabánt navem tŭrbinĕs venti.*

Poen. V 4. 8 *Quae ad Cálydoniam vĕnerănt Venerem* — s. *Calyd.*

Pseud. 593 nach unsrer obigen (p. 121) Scansion:

Lubet scire, quid hic venerit cŭm machaera, et hinc, quám rem agat, huic dabo insidias.

Poen. V 4. 4 *Digna diva venŭstĭssumá Venere. neque cóntempsi eius opés hodie.*

wenn *venustissuma* zu *Venere* gehört, und nicht mit *digna* zusammen zu den vorhergehenden *munera meretricum lepidissuma*. Statt *Digna diva* ist wohl vielmehr *Digná dea* zu lesen, wenn sonst das Versmass richtig ist.

Truc. I 2. 17 *Me illis quidem haec vérberăt vérbis.*

Cas. IV 4. 4 *Tua vóx superet, tuom inpérium, vir te véstiăt, tu virum déspolies.* (s. p. 151)

Cist. IV 2. 34 *singulum video vėstĭgium.* s. *Attinet.*

Rud. 936 *Magnás res hic agito instruere in mentém. nunc hunc vĭdulúm condam.* (s. p. 12)

Curc. 139 *Tibi ne égo, si fidem, servás mecum, vĭneám pro aŭrea statuá statuam.*

Pers. 845 *Quid ais? S. Hicinest Dordálus leno, qui hic liberas vĭrginĕs mércatur?*

Rud. 913 ist p. 325 anapästisch gemessen und bemerkt, dass wahrscheinlich statt *unciam hodie pondo* umzustellen ist:

Nec piscium ŭllam únciăm póndo hodie cepi nisi hoc, quod fero hic in rete.

Pers. 800 wäre möglich:

Litibus. Posterius té magis istaec pár agerest. D.˘Urităr cor mi.

aber nicht *Da illi cantharum. éxtingue ignem, si cor uritur, cáput ne ardescat.*

s. p. 92. — Bacch. 1108 ist p. 128 geschrieben:

Igitúr pari fortuna, aétate ut sumus, ú t i m ŭ r. P. Sic est. séd tu.
und so bereits Fleckeisen.

Statt eines Creticus vertritt ein Paeon quartus die Stelle eines Anapäst oder Dactylus.

Bacch. 615 ***Malevólĕnte** ingenio nátus.* s. p. 352.
wenn anders *malevolente* ein Wort ist.

Cist. II 1. 11 ***Maritúmĭs** moribus mecum éxperitur. ita méum frangit amantem ánimum.*
s. p. 371 A. — Von ***méminerĭs*** sind die Beispiele p. 51 angeführt. Da Plautus sonst diese Endung nur als lang kennt, so muss die Verkürzung in diesem Worte und in *efféceris* Pseud. 946 auf Rechnung der anapästischen Licenz geschrieben werden.

Bacch. 1205 *Vespér hic est. **séquiminĭ**. P. Dúcite nos, quo lúbet, tamquam quidem addictos.*

Cas. II 2. 1 ***Sequíminĭ**, comites, in próxumum me huc.*
Satĕllitĕs Trin. 833 scheint auch hierher zu gehören:
*Distráxissent disqué tulissent **satellites** tui me miserúm foede.*
insofern die zweite Silbe nach Kapitel 4 als verkürzt anzusehen ist.

Wieweit diese Regel bei Vertheilung der fraglichen Silben auf verschiedene Wörter in Anwendung kommt, wollen wir nach Anführung der betreffenden Beispiele zu ermitteln versuchen. Die alphabetische Reihenfolge konnte hierbei nicht inne gehalten werden.

Aul. II 1. 28 *Ita di faxint. volo te úxorem domum dúcere. E **Heĭa**, occidis. E. Quid ita?*
so, nicht *hei*, hat richtig B.

Ib. IV 9. 10 *Heu mé miserum, miseré perii, male pérditus **péssume ŏrnátus** eo.*
wenn dies nur richtig ist, woran ich stark zweifle. — Ueber ib. 12 ***ego omnium ĭn** térra* s. p. 195.

Ib. 13 *Perdidi? quod concustódivi **sĕdulo. égomet** me defraúdavi.*
Vrgl. über diese Stelle jetzt O. Seyffert Philol. XXVII p. 438, der V. 15 *nunc [ad]eo* besser als ich *nunc ergo* schreibt.

Bacch. 1106 *Philoxéne, salve. P. Et tu. unde ágis? N. ˇUnde hómó miser átque infortunátus.*

Ib. 1153 *Facito út facias. S. Taceás. tŭ tuóm facito. égo, quod dixi, hau mútabo.*

keinesfalls richtig. Der Vers steht mitten zwischen lauter Septenaren. Ritschl hat mit Hermann das handschriftliche *haud mutabo* in *ecficiam (faciam)* geändert. Es giebt viele andere und zwar, wie mir scheint, wahrscheinlichere Auskunftsmittel, unter denen ich eins wählen würde, durch das *tŭ tuóm* oder *tu túum* im vierten Fusse wegfiele wie z. B. Streichung von *taceas* oder Aenderung in *tace.* — V. 1086 und 1157 sind entweder verdorben (p. 212) oder die Endsilbe des vor *scio* vorhergehenden Wortes (*convénit* und *pridem*) ist verkürzt. — Um *tua ămissis* V. 1188 zu vermeiden:

Etiám tu homo nihili, quód di dant boni, cáve culpá tua ămissis

muss man entweder Synizese von *tua* annehmen oder umstellen *tua culpa.* Letzteres halte ich für unumgänglich nothwendig, ersteres für unzulässig.

Ib. 1169 *Non hómo tŭ quidem és, qui istóc pacto* u. s. w. s. p. 389. — Ueber V. 1192 s. p. 91:

Caput prúrit. perïi. vix negito. P. Non tibi venit in mĕntem amábo.

Capt. 209 *Fugitívos ímitari. L. ʼImmo edepol, si erit occásio haŭd dehórtor.*

s. jedoch p. 71, wo vermuthet ist *si occásio erit, id* —. Ib. 498 ist p. 110 als Versschluss *féci ego heri* für *egó fĕci herí* conjicirt.

Cas. II 2. 1 sq. *Sequímini, comites, in próxumum me huc. heus vós, ĕcquis haéc, quae loquor, audit?*

kann auch *ecqui haec* heissen. — Ib. II 3. 1 ist p. 164 geschrieben mit Streichung von *ego:*

Omnibus rebus amorém credo ét nitŏribus nitidis antévenire.

vielleicht *Omnibus rebus nitoribus nítidis ego amórem credo antévenire.*

Ib. 3 *Habeát. cocos quidem nimis démiror, quĭ tot útuntur condimentis.*

p. 164 ist umgestellt *tot qui útuntur.*

Ib. III 6. 6 *Lepide éxcurátus ĭncéssisti* — ist corrigirt *cessisti.*

Ib. 10 *Nisi résĭstes* (s. p. 252) kann mit *Sequímini* verglichen werden.

Cist. II 1. 6 *Ubi súm, ibi non sum, ubi nón sum, ibist animús. ita mihi ómnia ĭngéniă sunt.*

ist oben p. 371 A. geschrieben *animus ita mihi ingenia ómnia sunt.* — Ib. V. 14 — *méam amicam vĭsere. èstne hoc* ebenfalls leicht zu beseitigen:

Neque lícitum intereast visere amicam. estne hóc miserum memorátu?

was mir um so wahrscheinlicher ist, da sonst das anapästische Metrum akatalektisch abschliesst. Es folgen nemlich Trochäen. Spengel schreibt Plautus p. 143:

Neque lícitum intereast méam | amicam visere.
Estne hóc miserum memorátu?

Ib. IV 2. 29 *Sed is hác iit, hac socci video vestigium ĭn pulvere. pérsequar hac.*

Curc. 132 *Jămne ego huic dico? Pa. Quid dices? Ph. Me periisse. Pa. Age dice. Ph. Anus aúdi.*

S. p. 120 Anm. Fleckeisen und Spengel messen trochäisch, s. jedoch etzteren jetzt Phil. XXVI p. 355.

Men. 110 *Ni mála, ni stúlta sĭs, ni indomita.* s. p. 184.

Ib. 355 *Inlécebra animo sĭt amántum.* s. p. 69 fg.

Ib. 367 *Prăndium, út iussisti, hic cúratumst* — s. p. 63.[1])

Merc. 337 *Satin, quidquid ĕst* — s. p. 307.

Mil. 1051 *Quae pér tuam nunc vitám vivit. sit nécne sĭt, spes in te únost.*

Ib. 1062 *Minus áb nĕmine accipiét. M. Heu ecastor [hóc] nimis vílest tándem.*

so Ritschl, Fleckeisen *heŭ écastor nimis vilist tandem.* Vielleicht *Minus áb nemine hic accipiet. Heú ecastor* —. Hierdurch erledigt sich auch die vielfach besprochene Frage über den *Aetna mons* in V. 1065:

Tum argénti montis, nón massas habet. Aétna mŏns non aeque áltust.

Mons ist sicherlich kein fremder Zusatz.

Pers. 176 *Memini ét scio et cálleo ĕt cónmemini.*

Ib. 494 *˘Unde tú pergrande lucrúm facias* u. s. w.

s. jedoch unten.

Aber Cas. III 5. 9 *Unde meae usurpant aures sonitum?*

[1]) Die Stellung der folgenden Worte *ubi libet, ire licet áccubitum* wird auch durch Varro (sat. p. 223. 8 Riese) bei Nonius 106. 13 bestätigt.

ist schwerlich ein anapästischer Dimeter, wie Studemund annimmt Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 551.

Pers. 497 *Tabulás tene hās, pellege. D. Eaé quid ad me?* s. p. 405. — Ueber V. 498 *Nam e Pérsia ăd me adlataé modo sunt* — p. 413.

Ib. 500 *Cedo sáne. T. At clare récitato. D. Tace, dúm pěllego.*
T. Haú verbúm faciam.

wenn p. 211 Anm. mit Recht dieses Metrum angenommen und deshalb *mi* hinter *sane* gestrichen ist. — Die Ergänzung ist natürlich unsicher, aber das Metrum unzweifelhaft

ib. 754 *Bello éxtincto, re béne gesta, integrŏ[toto] exércitu ĕt praésidiïs.*

Dafür schreibt Ritschl trochäisch:

Béllo extincto, ré bene gesta, | integro ĕxercitu ét praesidiïs.

mit einer in trochäischen Versen unerhörten Licenz und, wie ich glaube, unstatthaftem Hiatus, was ich nur deswegen besonders erwähne, um etwaigen Bedenken gegen die obige Messung wenigstens die Stütze zu nehmen, dass der Vers ohne Aenderung trochäisch gemessen werden könnte. Ich habe das anapästische Metrum unzweifelhaft genannt, weil unter den fünf Anfangsversen der Scene (von den übrigen zu schweigen, die ausser den Kretikern ebenfalls sämmtlich anapästisch sind) nur der erste eben so gut trochäisch wie anapästisch sein kann, den fünften Ritschl selbst anapästisch misst, die zwei übrigen, von dem vorliegenden abgesehen, erst durch Streichungen und Umstellungen von Ritschl in trochäisches Mass gebracht, nach den Handschriften nur anapästisch zu messen sind, wie p. 99 geschehen ist. Ritschl nennt selbst seine „metrorum descriptio satis plena dubitationis."

Ib. 767 *Tu, Ságarĭstio áccumbe in summo. S. Ego nil moror.*
cedo parem quém pepigi.

wahrscheinlich umzustellen *Tu Ságarĭstio in summo áccumbe.*

Ib. 773 *Bene mihi, bene vobis, béne meae amicae. optátus hĭc*
mi dies dátust ab dis.

von Ritschl wohl mit Recht umgestellt *mi hic* —, ib. 801 statt *Da illi cănthărum éxtingue* — wohl vielmehr *Da cántharum ĭllĭ* zu schreiben.

Ib. 797 *Iúrgium hinc auferas, si sápias. D. At, bona liberta,*
haec[ine] scivisti?

s. p. 92 und 405. — Unsicher ist die Messung von V. 760 ˘*Inde ego*

ómnes oder *Inde égo ŏmnes* und V. 787 *Sĭ quidem hŭc* oder *Si quidem húc.*

Ib. 848 *Licet. iám diu saépe sŭnt éxpunctae. D. Loquer[in] tu etiam, frustúm pueri?*

wohl *sunt saepe.*

Poen. V 4. 4 *Dĭgna dīva venustissumá Venere, neque cóntempsi eius opés hodie.*

s. p. 415. — Ueber V. 17 *ut praémium ĕsse sciam pietati.* s. p. 232 Anm.

Pseud. 168 *˘Intro abīte atque haec cito célerate, ne móra quae sit, cocus quóm veniat.*

Es wäre wunderlich, wenn nicht lieber *Introite* gewählt wäre. *Ire* und *abire* sind öfter vertauscht.

Ib. 236 *Non póssum. P. Fac possis. C. Quonam pactó possim vĭncere ánimum.*

von Ritschl umgestellt *ánimum vincere póssim.* — Desgleichen geändert:

ib. 239 *O Pseúdole mi, sine sim nihili. Mĭtte mé sis. P. Sine modo ego ábeam.*

Vielleicht ist jenes doch richtig. Mil. 1067 haben die Handschriften ausser C:

Sed amábo, mitte me | actutúm. P. Quín tu huic respondes áliquid?

wofür geschrieben wird *me mitte.* Da aber C *mittite me* hat, so scheint die Möglichkeit wenigstens nicht ganz ausgeschlossen, dass dies heissen soll *amábo te, mĭtte me áctutum.*

Pseud. 592 *Sed hic quém video? quis hic ést, qui oculis meis óbviam ĭgnobilis óbicitur?*

Ich folgere hieraus, dass getrennt *ob viam* zu schreiben ist.

Ib. 588 *˘Inde me ét simul participés omnis meos praéda onerabo atque ópplebo.*

S. jedoch unten p. 430 fg.

Ib. 593 *Lubet scire, quid hic venerit cŭm machaéra, et hinc, quám rem agat, huic dabo ínsidias.*

wenn unsre obige Annahme richtig ist, dass diese Worte gleiches Metrum mit den vorhergehenden haben.

Ib. 603 *Iam pól ego stratioticúm nŭntium ádvenientem probe percútiam.*

S. oben *Nuntium.* — Ib. 908 *Sed ubi íllic ĕst* — vielleicht *illest.*

Ib. 941 *Teneo ómnia, ĭn pectore cóndita sunt, medítáti sunt doli dócte.*

Ib. 947 hat, glaube ich, Fleckeisen richtig zu einem Septenar gemacht, nur nicht auf die richtige Weise, indem er mit Streichung von *et* schreibt:

Lepidó victu, vino, únguentis, ĭn tĕr pócu la pulpaméntis.

Ich schreibe *et intér pocula pulméntis.* Auch anderwärts ist in den Handschriften *pulpamentum* gegen den Vers statt *pulmentum* geschrieben.

Ib. 1121 *Nec quicquamst melius, quam út hoc pultem atque aliquem évo cem húc intus. lĕno árgentum hoc.*

Der Vers klingt sehr schlecht, aber ich finde keine befriedigende Correctur, und das Metrum halte ich für das einzig richtige. S. p. 140 Anm.

Ib. 1320 *Onera hóc humerum átque mĕ cónsequere hac. S. Ego istó me onerem? P. Onerabis, scio.*

Die Handschriften haben *hunc hominem* und *istum onerem.* Vielleicht ist *atque* zu streichen. S. Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 18 Anm. — Rud. 913 ist p. 325 und 415 geschrieben:

Neque piscium ŭllam unciam póndo hodie cepi nisi hoc, quod fero hic in rete.

Ib. 922 *Non énim illam expectăre opórtet, dum | erus se ád suom suscitet ófficium.*

s. p. 414. — Statt V. 955:

Fidús ero, quisquis ĕs. T. Aúdi.

(s. p. 111) kann man *quisqui's* schreiben.

Stich 39 *Quia pól meo animo ŏmnis sápientis.*
Suom officium aequomst colere ét facere.

kann nicht richtig sein. In den Versen 37—44 herrscht die entschiedenste Verwirrung. Die jüngere Schwester tadelt die ältere, dass diese *dolet, quia viri suom officium non colunt, quom ipsa suom facit* mit den Worten: *Tace sis, cave sis audiam ego istuc posthac ex te.* und erwidert auf die Frage *Nam quid iam?* die obigen Worte und dann: *Quamobrem ego te hoc, soror* (*soror, ego hoc te* A), *tametsi es maior, moneo, ut tuom memineris officium, et, si illi improbi sint atque aliter nos faciant quam aequom est, tamen pol, ne quid magis simus* (*sit* A), *omnibus obnixe opibus nostrum officium meminisse decet.* Ist in dieser Rede in sich und als Antwort auf die Frage eine Spur von Logik? Kann Jemand, der sich zu den Vernünftigen rechnet und Anderen Vernunft predigt, so reden: „Sage dergleichen nicht noch einmal, weil meiner Meinung nach alle Vernünftigen ihre Pflicht thun müssen; deswegen ermahne ich dich, dass du deiner Pflicht eingedenk

bist; und, wenn jene schlecht an uns handeln sollten, so müssen wir doch nach Kräften unsrer Pflicht eingedenk sein"? Auch fehlt es nicht an äusseren Zeichen des Verderbnisses. *Ne quid magis simus* oder *sit* ist ganz sinnlos und lässt sich schlechterdings zu nichts als zu einer ganz freien Verarbeitung der Ueberlieferung, wie sie Ritschl vorgenommen hat, verwerthen. Mir scheint auf die Frage: „Wie so willst du eine solche Behauptung von mir nicht wieder hören?" eine verständige Antwort zu sein:

Quia, etsi illi improbi sint átque aliter
Faciánt quam aequom sit, támen pol nos
Nostrum ófficium meminísse decet.
Ph. Placet. táceo. Pa. At memineris fácito.

Und weil auf diese Weise ausserdem erstens die dreimalige Erwähnung des *officium facere* oder *meminisse* wegfällt und zweitens dieses anapästische System, bestehend aus drei akatal. und einem katal. Dimeter genau dem vorhergehenden entspricht (s. p. 93 fg.), so halte ich es für gerathener diese oder eine ähnliche Fassung anzunehmen als Verse, die theils dasselbe noch zweimal, einmal wenigstens viel unpassender, sagen, theils sinnlos sind, zu versuchen in Ordnung zu bringen.

Trin. 295 sq. *Meo módo et moribus vĭvito ántiquis. quae egó tibi praecipio, éa facito.*

quaĕ ĕgŏ tibi oder *quaĕ ĕgŏ tibi* würde schwerlich hinter *ántiquis* lieber gesetzt sein als *ego quaé tibi* und umgekehrt, wenn *quae ego tibi* richtig ist, schwerlich *vívito ántiquis* lieber als *antiquis vivitŏ, quae égo tibi* —. Möglicher Weise ist aber beides falsch für *vive ántiquis. ego quaé* —. Auch sonst ist *caveto, habeto* etc. für *cave* und *habe* sowie umgekehrt geschrieben, und hier haben alle Codices ausser A *praecipito* für *praecipio.*

Ib. 831 *Sempér mendicĭs modésti sint.*

ist noch unerträglicher als *módĕsti.* Ich glaube, dass es auch an diesen Worten der Mühe nicht lohnt sich mit Conjecturen (*mites* oder *modici* z. B.) zu versuchen. S. p. 244.

Ib. 1115 *Hic homóst ŏmnium hóminum praécipuos.*

Ich zweifle nicht, dass *hominum ómniŭm* zu stellen ist wie Poen. V 4. 15. — Truc. I 2. 11 kann, wie p. 103 bemerkt ist, ausser *saepe édunt* auch *saĕpe edúnt* gemessen werden, aber V. 17 nur (p. 392):

Me illis quidem haĕc verberat vérbis.

wenn die Worte richtig sind, worin zu zweifeln mir auch die Stellung von *quidem* einigen Anlass zu bieten scheint.

Ib. 25 *Tuis sérvio ătque audiens sum imperiis.*

Ib. 26 *Peregrè quoniam advenis, céna dĕtur.*

kann nicht richtig sein. *detur* hat nur der Ambr., die übrigen *centur* statt *cena datur*, wie oben geschrieben ist.[1])

Ich habe mich vergeblich bemüht, namentlich für die Arten von Wörtern, denen diese Licenz zukommt, irgend welche näheren Bestimmungen ausfindig zu machen, wünschte aber aufrichtig, dass Andere glücklicher darin sein möchten; denn ich gestehe gern ein, dass das, was ich zu geben im Stande bin, mich selbst äusserst unbefriedigt lässt. Solche Erklärungen wie Synizese in *filio, gaudium* u. s. w., Synkope in *litteras, consuluut* etc., Anfang der später üblichen Prosodie in *exiit, attinet* u. s. w. standen mir auch zu Gebote. Ich halte es aber für weit besser gar keine als solche Erklärungen vorzubringen.

Rücksichtlich des letzten Punktes, Vertheilung des Creticus auf mehrere Wörter, scheint es, als ob sich soviel bestimmen liesse, dass die eine der zwei Längen auf ein einsilbiges oder durch Elision einsilbig gewordenes Wort fallen muss wie *Aétna mons, pellege. Haú, quidquid est, prandium ùt, exércitu et praésidiis.*

---

[1]) Nach den Worten *audiens sum imperiis* schreibt Pareus ohne Bemerkung *Tute quid agis? A. Valeo et validum teneo.* Geppert, ebenfalls ohne eine Variante anzuführen ausser *vade* und *vale* für *valeo* aus B und C:

Quid agis? A. Valeo et validum teneo.

Tute ist vermuthlich eine übrigens sehr sinngemässe Interpolation. V. 26 nach *centur* haben die Palatt. *Benigne dicis astat cum (astate) ambo*, der Ambr. *Bene dicis benigne quo eas Astaphium amabo*, was vermuthlich heissen soll *Benedicis benigneq(ue) vocas —*. Daraus lässt sich leicht allerlei machen wie:

Benígne dicis, béne vocas, Astáphium. A. [Nunc te] amábo
Sine me íre —

Hierzu ist seit dem Erscheinen von Spengels Ausgabe nachzutragen, dass *Cena datur* ebenfalls Spengel schreibt, und dass Gepperts Angaben über die Handschriften theils unvollständig, theils falsch sind. *Tute* haben die Palatt. übereinstimmend, und im Ambros. steht genau das, was oben vermuthet ist: *Bene dicis benigneq. vocas.* Spengel conjicirt in der Anmerkung:

Benígne dicis, béne vocas: [sed díce] Astaphium, amábo.
A. Sine me íre, era quo iussít. D. Eas. [A. Eó. D.] Sed quid ais?
A. Quid vis?

Auch über den letzten Vers berichtet Geppert falsch, dass „codd. omnes cum A *sine me ire quo iussit*" hätten, und auf Grund dessen ist p. 6 geschrieben *Sine me íre, quo iussit [era. D. Sino] eás —*, während der Ambr. wirklich *era* hat, aber hinter *ire*. Den neuesten Versuch A. Kiesslings in Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 624 Baccheen mit *éas* und *vócas* zu bilden halte ich für entschieden verfehlt.

9. Besondere Freiheiten zu Anfang der Verse.

Einige zweisilbige trochäische Wörter mit positionslanger erster Silbe können zu Anfang des Verses zusammen mit einer folgenden Länge oder zwei Kürzen die Stelle eines Trochäus oder Jambus vertreten.

Zu den hier in Frage kommenden Wörtern könnte man sich versucht fühlen *ecquis* zu zählen auf Grund folgender Stellen:

Bacch. 583 *Ecquis éxit? P. Quid istuc? quae istaec est pultátio?*

Stich. 352 *'Ecquis huc effert nássiternam cúm aqua? G. Sine suffrágio.*

Truc. II 1. 43 *Ecquis huic tutelam iánuae gerit? écquis intus éxit?*

Pers. 225 *'Ecquid habēs? S. Ecquid tú? P. Nihil equidem. S. Cédo manum ergo. P. Estne haéc manus?*

wenn dieser Vers wie die folgenden zwei gleich den übrigen dieser Scene trochäisch ist.

Diese wenigen Stellen können um so weniger die Anwendbarkeit unsrer Regel auf dieses Wort beweisen, da sich mit gleichen oder besseren Mitteln dasselbe für andere Versstellen geltend machen lässt:

Bacch. 581 *Foris pultare néscis. ecquis his in aédibust?*

Capt. 459 *'Eadem percontábor, ecquis hunc ádulescentem nóverit.*

Most. 988 *Heus vos, ecquis hasce áperit? P. Quid istas púltas, ubi nemo íntus est?*

Pers. 107 *Ita fieri iussi. | S. 'Ecquid hallecist? T. Váh, rogas?*

Rud. 413 *Heus, écquis in villast? écquis hoc reclúdit? ecquis pródit?*

Trin. 870 *'Aperite hoc, aperite. heus, ecquis his fóribus tutelám gerit?*

Truc. III 1. 18 *Tat. écquis est? nullast? écquis hoc aperit óstium?*

Die Handschriften *tat ecqui si nulla est ecquis hoc aperit ostium.* Ja Ritschl sagt zu Pers. 107: „*ecquid* pro pyrrhichio est." Mir ist dies ganz unglaublich, und es giebt auch meines Wissens dafür nichts von Beweis ausser dieser einen Stelle und Pers. 225, es müsste denn Jemand vorziehen mit Spengel Plautus p. 206 falsch so zu scandiren Stich. 338:

Própere a portu túi | honoris caúsa. P. Ecquid adportás boni?
statt richtig *túi honoris causa. 'Ecquid* —, wenn nemlich die Wortstellung richtig ist. Pers. 225 ist zwar wirklich meiner Meinung nach nicht jambisch, sondern trochäisch, aber an *ĕcquid* doch nicht zu denken, sondern das zweite Mal *Quid* statt *ecquid* zu schreiben:

'Ecquid habes? S. Quid tú? —
Sophoclidisca fragt Pägnium nicht, ob er etwas hat, sondern sie will wissen, was das ist, was er in der Hand hält, nemlich den ihm (V. 195) von Toxilus eingehändigten Brief. V. 227 sagt sie *Habes nescio quid.* Pägnium hat in ihrer Frage *Ecquid habes? habere* ganz anders gemeint als Sophoclidisca in ihrer Gegenfrage *Quid tu?* und zwar hat jener blos deswegen statt der gewöhnlichen Formel *Numquid vis?* sich so ausdrücken müssen: „Hast du was?" damit Sophoclidisca das Wortspiel anbringen kann: „Was hast du denn da?" — Pers. 107 bemerkt Ritschl selbst nach den angeführten Worten: „alioqui *Ecquidnam* scribendum", was ich für nothwendig halte. In allen übrigen Stellen steht *ecquis* vor Vocalen, und Ritschl und Fleckeisen haben Bacch. 583, Stich. 352, Capt. 459, Rud. 413, Trin. 870 *ecqui* geschrieben, Bacch. 581 *his*, Most. 988 *hasce* (A hat *aperit has*) gestrichen, nur Stich. 352 hat Fleckeisen *'Ecquis huc* beibehalten (s. p. 399). An den meisten Stellen liegen auch andere Auskunftsmittel sehr nahe. Truc. III 1. 18 würde natürlich *ecquist* zu schreiben sein, wenn auf die handschriftliche Ueberlieferung der mindeste Verlass wäre. *Nulla est* und, ich denke, auch *hoc* (sowie *his* und *has* bei *aedibus* und *aedes* an anderen Stellen) ist sicherlich falsch. Man hüte sich *tat* in *at* zu ändern.[1])

[1]) Diese Warnung ist dadurch veranlasst, dass Geppert so schreibt, den ich hier wie meistens vorgezogen habe mit Stillschweigen zu übergehen als mich auf eine Kritik seiner Leistungen einzulassen. Zwar *ecqui in villa est*, „quod ex persona adolescentis rustici videtur dictum", hat Spengel nicht aufgenommen, sondern *ecquis intust?* geändert, aber doch *At.* Ich meinte, dies müsste wenigstens *Sed* heissen.

In den Versanfängen *Núm quis hic* Mil. 994, Stich. 102 und *Núm quid in principio* Pers. 551 haben wir oben Verkürzung von *hic* und *in* angenommen und *'Ecquis hoc* (z. B. Pseud. 1139), *'Ecquis homost* (Most. 354) u. s. w. übergangen.

Ille zu Anfang jambischer Verse:

Amph. 988 *Ille návem salvam núntiat aut irati adventúm senis.*

Asin. 637 *Ille qui illas perdit sálvos est. ego, qui non perdo, péreo.*

Capt. 105 *Ille démum antiquis ést adulescens móribus.*

Cist. I 3. 20 haben die Handschriften statt eines Verses die Worte:

Ille clam observavit servos,
(Quo aut quás in aedis haéc puellam déferat.)

Dies kann z. B. geheissen haben:

Ille clam óbservavit éx insidiis sérvolus.

aber natürlich auch ganz anders.

Merc. 532 *Ille té homo. ita edepol déperit. atque hódie primum vídit.*

Mil. 120 *Ille, [qui] me cepit, dát me huic dono míliti.*

Poen. prol. 72 *Ille, qui surrupuit púerum, Calydonem ávehit.*

Ib. 119 *Ille, qui adoptavit húnc pro filió sibi.*

Ib. I 1. 54 *Ille mé censebit quaéri. continuó tibi.*

Rud. 143 *Ille, qui vocavit, núllus venit? P. 'Ad modum.*

Ib. 1240 *Ille, qui consulte, dócte atque astuté cavet.*

Trin. 137 *Ille, qui mandavit, éum exturbasti éx aedibus.*

Ib. 792 *Ille, quem hábuit, periit, álium post fecit novom.*

nach Lachmanns Conjectur.

Eun. 343 *Illa sése interea cómmodum huc advórterat.*

Phorm. 109 *Ille, qui illam amabat fidicinam, tantúm modo.*

Hec. 120 *Ille primo se negáre. sed postquam ácrius.*

Adelph. 72 *Ille, quém beneficio adiúngas, ex animó facit.*

Ib. 395 *Ille sómnium. [num] sineres vero illúm tuom.*

Ib. 476 *Ille bónus vir nobis psáltriam, si dis placet.*

Trag. 150 sqq. p. 219 *Si quis me videat, dicat: „nimirum, hic [is] est,*
Ille tális, [ille] vir tántis ópibus praé-potens?
Ubi núnc secundis rébus adiutrix tua?"

so schreibt Ribbeck. Das zweite *ille* ist ohne Frage falsch zugesetzt,

und dadurch wird auch der Anfang unsicher. Näher als jene Ergänzung liegt z. B. *Vir ille talis.*

In trochäischen Versen:

Bacch. 90 *'Ille quidem hánc abducét. tu nullus ádfueris, si nón lubet.*

so die Handschriften, also zu Anfang mit einem Proceleusmaticus und sehr schlechter Betonung. Deswegen hat Ritschl umgestellt *nullus tu.* Ist dies richtig, so lässt sich sowohl lesen *'Ille quidem hánc* als *'Ille quidem hanc,* wie V. 550 *'Ille quod in se* und *'Ille quód in se,* ersteres ohne Frage vorzuziehen. Da im ersten Fusse ein solcher Dactylus ‒ ⏑ ⏑ | ⏑ erlaubt ist, so übergehe ich im Folgenden solche Stellen wie Mil. 713 *'Ille miserrumúm se retur,* 1192 *'Ille iubebít.*

Mil. 262 *Nam ílle non potuít, quin sermone suo áliquem familiárium*

Párticipaverít de amica erí, sese vídisse eam.

Am Anfange des ersten Verses nehme ich nicht aus einem prosodischen Grunde (obwohl ich nicht glaube, dass Plautus es vermieden haben würde *haud* statt *non* zu sagen), sondern um des Sinnes willen Anstoss. Niemand, der die Stelle ausser dem Zusammenhange liest, kann, wie mir scheint, etwas anderes annehmen, als dass der *ille,* von dem geredet wird, eine bestimmte Person, das *non potuit, quia participaverit* eine Thatsache ist. Der Redende ist aber vielmehr äusserst begierig zu ermitteln, *qui fuerit conservos, qui hodie sit sectatus simiam. Nam ille non potuit —. Novi morem egomet,* und spricht den Satz als Vermuthung aus. Ich kann nicht behaupten, dass es in solchem Zusammenhange ganz unmöglich wäre zu sagen: „Der fragliche hat nicht anders können als —" ohne einen Zusatz wie „sicherlich", das aber kann, denke ich, nicht zweifelhaft sein, dass es viel passender ist zu sagen: „Es ist nicht anders möglich, als dass er — mitgetheilt hat", d. h. *pote* statt *potuit,* so dass *ille* Subject zu *participaverit* ist, wie bei *potuit* nicht möglich ist zu construiren, denn: „Es ist nicht anders möglich gewesen, als dass jener —" ist völlig undenkbar. Am Ende stelle ich um *suo sérmone* oder *súo quin sermone.*

Pers. 232 *'Illa mílitia militatur múlto magis quam póndere.* Ritchl *Militia illa.*

Trin. 672 *'Ille qui aspellít, is conpellít. ílle qui consuadét, vetat.* ist von Fleckeisen und Brix als „Dittographie zu 670" eingeklammert, welcher Vers lautet:



Minus placet, quod cónsuadetur. quód dissuadetúr, placet.

Ib. 853 *'Ille qui me condúxit, ubi condúxit, abduxit domum.*

leicht z. B. durch Umstellung von *me* zu beseitigen. Mithin scheint für Plautus, wenn ich nicht Stellen übersehen habe (dergl. wie *'Illam amabam ólim* Epid. I 2. 32 habe ich absichtlich übergangen), der Beweis für diesen Punkt auf ziemlich schwachen Füssen zu ruhen. Dennoch kann ich es nicht für unmöglich halten, dass wie in Anapästen z. B *virgines* wie *vīrgĭnēs* oder *vīrgĭnés*, so *Ille qui* sowohl als Dactylus als als Anapäst im Versanfang gebraucht ist, und betone Trin. 979 immer noch lieber:

Dum ille ne sis, quem ego ésse nolo, sis mea causa qui lubet.

als *quem égo esse*, würde aber allerdings beidem vorziehen *Dum ille né sis, quem ésse ego nólo.* — In den Tragikerfragmenten steht

Enn. 288 p. 39 *'Ille transvorsa ménte mi hodie trádidit repágula.*

Illic merkwürdiger Weise öfter vor folgendem Vocal:

Capt. 751 *Illic ést abductus récta in phylacam, ut dignus est.*

Poen. III 3. 67 *Illic ést ad istas rés probus, quas quaéritas.*

möglich, aber nicht wahrscheinlich *Illic est ád istas* —.

Pseud. 443 *Illic ést pater, patrem ésse ut aequomst filio.* s. p. 129.

Rud. 887 *Illic in columbum, crédo, leno vórtitur.*

Asin. 676 *Illic hánc mihi servandám dedit. i sáne, bella bélle.*

Mil. 586 *Illic hinc apscessit. sát édepol certó scio.*

Poen. I 3. 36 *Illic hinc iratus ábiit. nunc mihi caútiost.*

Die Herausgeber schreiben hier grösstentheils *ille*, theoretisch betrachtet sehr wahrscheinlich, da die Verwechslung zwischen *illic* und *ille* und allen ähnlichen Formen häufig ist, sonst zwischen denselben nur nach Versrücksichten gewählt wird, und anderwärts *illést, ille hánc* u. s. w. nach den Handschriften häufig genug gelesen wird. Trotz alle dem kann die Aenderung durchaus nicht für sicher gelten, namentlich an den zuletzt angeführten Stellen, denn *'Illic hinc abiit* ist ein so constanter Versanfang, dass, wenn ich nicht irre, sich darin nirgends eine Variante für *illic* findet (ausser *illinc* in der Stelle des Poen.):

Aul. II 2. 87 *'Illic hinc abiit. di inmortales, ópsecro, aurum quid valet?*

Ib. III 4. 1 *'Illic hinc abiit. di inmortales, fácinus audax incipit.*

Capt. 901 *'Illic hinc abiit. mihi rem summam crédidit cibáriam.*

Epid. I 1. 75 *'Illic hinc abiit. sólus es nunc. quo in loco haec res sit, vides.*

Pers. 200 *'Illic hinc abiit intro huc. sed quis haéc est, quae me advórsum incedit?*

von Ritschl hergestellt, die Handschriften haben *abiit hinc.*

Poen. IV 2. 95 *'Illic hinc abiit. di inmortales méum erum servatúm volunt.*

Diese Stellen scheinen wirklich nicht nur sich gegenseitig, sondern auch die vorher angeführten mit *Illic ést, Illinc hinc* u. s. w. zu schützen, während in dem Kap. 6 besprochenen Falle ein paar vereinzelte Beispiele eines *ìllic* vor Vocalen (und Consonanten) mit Zuversicht für falsch erklärt werden konnten. Es trifft sich so glücklich, dass wir auch ein einzeln dastehendes Beispiel, in welchem *ìllic hinc abiit* nicht unmittelbar den Vers beginnt, Pseud. 394:

Postquam illic hinc abiit, tu ástas solus, Pseúdole.

mit gutem Gewissen corrigiren dürfen, denn Trin. 998 haben die Handschriften ebenso einmüthig *Postquam ille hinc abiit*, wie dort *illic*, Pers. 711 *Postquam illic abiit*, was wohl ebenfalls *ille hinc* heissen muss. Bei Terenz steht Hec. 444 *Ille ábiit*; ähnliche Versanfänge finden sich z. B. Truc. IV 4. 31 *'Ille quidem hinc abiit, abscessit*, Trin. 717 *'Abiit hercle ille. écquid* — (*ille quidem* die Handschriften). Der Vermuthung, dass statt *'Illic hinc ábiit* vielmehr *'Illic hinc abit* zu schreiben sein möchte, wird man nicht Raum geben dürfen. Wenigstens bin ich davon überzeugt, dass Fleckeisen (Jahn Jahrbb. LXI p. 23 fgg.) mit Recht die contrahirten Perfectformen auf *it* dem Plautus abgesprochen hat, wenn mir auch seine Behandlung einzelner Stellen, namentlich Bacch. 950 *ìnteriit,* nicht richtig scheint. Aber dass bei einer Frage der plautinischen Kritik mit einigermassen umfangreichem Material einem sonst noch so klar erkennbaren Gesetze sich Alles glatt fügt, ist ein fast unerhörter Fall. Jedoch alles Verdachtes gegen jenes *'Illic hinc ábiit* mich vollständig zu entschlagen will mir nicht gelingen, da ausser in dieser Verbindung *ìllic* zu Anfang von Versen meines Wissens sich nur noch findet Capt. 1014 *'Illic indicium fécit* — und Mil. 271 *Nam illic est Philocomásio custos.* Der erste Vers heisst vollständig:

'Illic indicium fécit. nam hunc ex 'Alide huc redúcimus.

Sowohl der *illic* als der *hic* soll den Sklaven bezeichnen, der den Tyndarus in seiner Jugend geraubt hat. Dass dies unmöglich ist, hat Brix gesehen, der deshalb *hunc* in *una* corrigirt mit der Bemerkung,

illic sei jener im Gegensatz zu dem vorher mit *is* bezeichneten abwesenden Vater genannt. Aber anwesende pflegen im Gegensatz zu abwesenden nicht mit *illic* bezeichnet zu werden, und auf den fraglichen Sklaven wird auch hier sonst nur mit *hic* hingewiesen (V. 1011, 1018, 1019, 1026, 1028), selbst unmittelbar neben anderen Personen, die ebenfalls mit *hic* bezeichnet werden. Ich bin aber weit entfernt davon zu glauben, dass durch Einsetzung von *hic* für *illic* der Stelle aufgeholfen wird. Meines Wissens heisst *indicium facere* nicht, was vorausgesetzt wird: (gewungen) Geständnisse machen, sondern: (freiwillig) angeben. Und endlich, was heisst in unserem Verse *nam*? Diese Bedenken scheinen mir die Annahme zu rechtfertigen, dass diesem Verse im Einzelnen widerfahren ist, was dem Schluss dieser ganzen Scene (s. Brix zu V. 1014), nemlich dass beide aus mehreren unzusammenhängenden Stücken bestehen.

Den häufig wiederkehrenden Versanfang *'Illic homo* (z. B. Amph. 317, 323, 327, Aul. II 2. 8, Poen. III 2. 36, Pseud. 381, Tr. 862) übergehe ich ebenso wie oben *'Ille quidem* und ähnliche.

Von *iste* kenne ich nur eine Stelle, Pers. 520:

Iste, qui tabellas ádfert, adduxit simul.

aber dies Pronomen scheint gestützt zu werden dadurch, dass es auch V. 510 sq. heisst:

Operam átque hospitium ego isti praehiberi volo,
Qui tibi tabellas ádfert —

Allein mir scheint an beiden Stellen das Pronomen *iste* gleich unpassend. Ich bin überzeugt, dass V. 510 *isti* Ortsadverbium und dahinter (oder hinter *praehiberi*) *ei* ausgefallen und V. 520 einfach *Is qui* zu schreiben ist (wenn nicht *Is tibi tabellas qui ádfert* oder *Istó tab. qui*). Vergl. Curc. 432 sqq.

Ausserdem *istic* vor Vocalen ebenfalls einmal, Poen. III 3. 12:

Istic ést thensaurus stúltis in linguá situs,
Ut quaéstui habeant mále loqui melióribus.

Denn Truc. II 5. 21 ist offenbar *istic — aderit* nur verschrieben für *is hic —*. *Iste, út* steht z. B. Most. 480, und Truc. II 1. 8 hat (wie p. 363 gesagt) nur A *Iste —*, die übrigen *Istinc id habet.*

Inde Amph. 156:

Inde crás e promptudria cellá depromar ád flagrum.

Aul. II 7. 4 *Inde cóctam sursum súbducemus córbulis.*

Ib. IV 6. 14 *Indeque óbservabo, | aúrum ubi abstrudát senex.*
Ib. IV 8. 7 *Indeque éxpectabam, ubi aúrum abstrudebát senex.*
Capt. 128 *Inde mé continuo récipiam rusúm domum.*
Most. 744 *Inde férriterium. póstea [T. Pol pér tua te g]enua*
ópsecro.
Poen. prol. 2 *Inde mihi principium cápiam ex ea tragoédia.*
Ib. III 3. 52 *Inde núnc aufugit, quóniam capitur óppidum.*
corrigirt *Inde huc auf.*, im Ambr. fehlt *nunc* nach Geppert.
Ib. V 3. 34 *Inde pórro ad puteum atque ád robustum códicem.*[1])
Pseud. 588 *Inde me ét simul* — ist p. 420 angeführt.
Phorm. 681 *Inde súmam. uxori tibi opus esse dixero.*
'*Inde sumam* oder dergl. kommt nicht vor, aber Cist. I 1. 64:
'*Indidem, unde oritur, fácito ut facias stúltitiam sepelibilem.*
was jedenfalls ebenso richtig ist (ich meine *inde*) wie Merc. 511 *illim, unde huc advecta sum, malis bene esse solitumst* oder Most. 315 *illi ubi fui, inde effugi foras.* — Es gäbe beinah noch ein sehr schönes Beispiel „ohne jede Spur des Verderbnisses" Stich. 175:
Inde iam á pausillo púero ridiculús fui.
wenn vor *inde* nicht noch ein unentbehrliches *quia* stände.

Unde Capt. 109:
Unde sáturitate saépe ego exivi ébrius.
Cas. I 45 nach A (die übrigen Codd. ohne *tu*):
Unde tu aúscultare póssis, quom ego illanc aúsculer.[2])
Cist. II 3. 19 *Unde tibi talenta mágna viginti pater.*
Pers. 61 schreibt Ritschl statt *Unde ego hunc:*
Unde húnc ego quaestum optineo et maiorúm lucrum.
Möglich ist z. B. *Unde ego húnc [nunc] quaestum* — oder *Unde ego húnc quaesticulum* — oder *meum maiorum*, freilich auch *Unde égo hunc* —. Ib. 494 *Unde tú* s. p. 418.
Poen. prol. 109 *Unde sit, quoiatis, cáptane, an surrúpta sit.*

---

[1]) An der von Brix Einl. zum Trin. p. 17 Anm. 35 noch angeführten Stelle IV 2. 80 *índe surrúptus* in der Mitte des Verses ist bereits von Acidalius corrigirt *surptus*, wie Pers. 150 von demselben und von Brix selbst *únde súrpta sit*.

[2]) Geppert glaubt im Ambros. *deosculer* gelesen zu haben. Es ist gewiss auf ein Wortspiel mit *auscultare* und *ausculari* abgesehen, was aber nicht in der Schrift ausgedrückt gewesen zu sein braucht. *Tu* möchte ich nicht entbehren, aber umstellen *Tu unde*.

Trin. 218 *Unde quidque auditum dicant, nisi id appáreat.* s. p. 385 — *Unde (inde) ego omnis* Pers. 760 ist p. 367 angeführt. — Att. trag. 424 p. 161 schreibt Ribbeck:

'Unde quis non mortális florem liberum invidit meum?

Cicero citirt *Quisnam* — ohne *unde,* Nonius *Unde aut quis mortalis* —. Aber auch wenn die Lesart sicher wäre, brauchte *unde* nicht pyrrhichisch zu sein.

Zweimal wird *ŭnde* in der Mitte angenommen, Mil. 376, worüber p. 175, und ib. 686, worüber p. 372. — Aul. II 5. 18 steht nicht *Unde si perierit quippiam.* sondern *Ibi* —.

Nemo ist ausser in Anapästen sehr schlecht verbürgt durch zwei Stellen, Poen. V 6. 11 und Ter. Hec. III 1. 1, die beide oben p. 249 A. und p. 313 zurückgewiesen sind.[1])

Die für *'Omnis* angeführten Stellen (Ritschl proll. Trin. p. CXXXII sq., vergl. Spengel Plautus p. 79, Bücheler Declinat. p. 41) sind oben besprochen bis auf folgende:

Rud. 1100 *'Omnia istaec ego fácile patior, dum hic hinc a me séntiat.*

Ib. 1359 *'Omnia, ut quidquid infuere, ita sálva sistentúr tibi.*

Stich. 526 *'Omnium me exilem átque inanem fécit aegritúdinum.*

Trin. 933 *'Omnium primum in Póntum advecti ad 'Arabiam terrám sumus.*

Aber diese sind sämmtlich wenig geeignet es glaublich erscheinen zu lassen, dass bei diesem Worte der Creticus als Dactylus gebraucht wurde. Rud. 1100 liegt Fleckeisens Umstellung *ego istaec* oder *ista ego* gar zu nahe, ib. 1359 „verstösst gegen den Sprachgebrauch"

[1]) Die allerunmöglichste Erklärung der ersten Stelle *Nemínem venire* giebt ganz neuerdings Th. Hasper de Poenuli duplici exitu Leipz. 1868 p. 22. Ich habe oben übersehen, dass die beste Bestätigung meiner Conjectur *miratús fui, Nemón veniret* der Vers 22 der Parallelscene giebt: *Et éxpectabam, si qui eas adsereret manu.* Die vorhergehenden und folgenden Verse beider Scenen entsprechen sich ebenso genau:

Iam pridem equidem istas scivi | esse liberas.
Nam meae prosum nón sunt —

und *Iam prídem equidem istuc scivi et miratús fui.*
Meae quidem profecto nón sunt —

(Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 22 und epist. crit. p. XXII). Stich. 526 erklärt Ritschl *exilem* für „suspectum". Mir scheint nach Allem, was ich von der Bedeutung des Wortes *exilis* und von plautinischer Syntax weiss, eine solche Verbindung unmöglich. Ich glaube auch nicht, dass es gelingen wird den Vers zu corrigiren, etwa auf Grund dessen, dass A *aegritudinem* hat, so: *'Omnem mi exílem — aegritudinem* (*exilis* passt überhaupt nicht), sondern mir scheint das Verderbniss tiefer zu liegen und sich auch auf den vorhergehenden Vers zu erstrecken, in welchem mir schon *nam ita* neben einander missfällt.[1]) Endlich Trin. 933 haben die Handschriften *advectia arabiam*, was, wie Spengel bemerkt, eher auf *advecti Arabiam* als auf — *ad Arab.* hinweist. *'Omnium primum* steht z. B. Amph. 1088 (p. 286 fg.), Most. 1154, Truc. IV 3. 13, als jambischer Anfang Asin. 650 *Primum ómnium.* — Ausser diesen plautinischen wird noch eine Stelle des Terenz angeführt, Hec. 867:

Omnia ómnes ubi resciscunt. hic quos fúerat par resciscere.

die leicht durch Umstellung *Omnia ubi omnes* — oder *Ubi omnés resciscent ómnia* — zu beseitigen ist. Unter Büchelers Ausdruck Declination p. 19 g. E: „In Jamben *omnia ómnes* — wird die Aussprache an *omna* gestreift haben" kann ich mir nichts Bestimmtes denken.

Nempe zu Anfang jambischer Trimeter und Tetrameter:

Aul. II 4. 15 *Nempe sic ut dicis. C. Quid? hic non poterat dé suo.*

Merc. 767 *N[empe] métuis tu istanc. L. Sápio. nam mihi únicast.*

Ib. 776 *Nempe me hinc abire vis. L. Volo inquam. C. Abibitur.*

Mil. 906 *Nempe lúdificari militem tuom erúm vis? P. Exlocúta's.*

Ib. 922 *Nempe tú novisti mílitem meum erúm? A. Rogare mírumst.*

Pseud. 151 *Nempe íta ánimati estis vincere durítia tergi hoc átque me.*

---

[1]) V. 524 lässt sich auch dadurch herstellen, dass man das neben *si afueris domo* höchst überflüssige *domum* zu Anfang streicht:

'Ubi redíeris, si tibi nullast aégritudo animo óbviam.

Ritschls Correctur für — *estis vos vincite hoc duritia ergo atque me.*

Rud. 343 *Nempe rém divinam fácitis hic? A. Quid sómnias, amábo?*

Trin. 427 *Nempe quás spopondi? S. Immó quas despondi, inquito.*

Truc. II 4. 11 *Nempe tú eris hodie mécum, mea Phronésium?*

Phorm. 307 *Nempe Phórmionem? D. Istúm patronum múlieris.*

Zu Anfang trochäischer Septenare zweimal:

Mil. 337 *Némpe tu istic ais ésse erilem cóncubinam? S. Atque árguo.*

wo Ritschl, wie ich glaube, richtig *Némpe tu isti ais* schreibt, s. p. 332.

Rud. 1080 *Némpe tu hanc dicis, quam ésse aiebas dudum popularém meam?*

ebenfalls leicht zu corrigiren — *dicis, quam esse aibas.* Ausserdem zu Anfang der zweiten Hälfte eines jambischen Septenars, wenn p. 161 Anm. Most. 335 richtig abgetheilt sein sollte:

Scio. in mentem venit modo. nempe dómum eo comissátum.

Ausserdem aber auch beim Personenwechsel in einem jambischen Senar nach den Handschriften Bacch. 188 mit der Betonung *némpe*:

C. Rogábis me, ubi sit? vivit. P. Nempe recté valet?

C. Istúc volebam ego éx te percontárier.

Ritschl hat dies geändert — *vénit? Vivitne ét valet?* Fleckeisen — *vénit. Nempe recté valet?* Jedenfalls ist die Stelle höchst unsicher. Ausserdem Epid. III 4. 13:

Ego súm, si quid vis. M. Némpe quem in adulescéntia.

denn von den beiden Kürzen der Thesis eines Anapäst oder Proceleusmaticus, wenn dieselben einen Jambus vertreten, darf die erste so wenig wie beide einem Wortende angehören.

In trochäischen Septenaren mit demselben Accente:

Pseud. 353 *Fáteor. C. Nempe concéptis verbis? B. 'Etiam consultis quoque.*

Ib. 1189 *Méo peculio émpta. B. Nempe quod fémina summa sústinent.*

Rud. 567 *Némpe puellae? S. Némpe molestu's. [i], vise [intro] si lubet.*[1])

[1]) Mir übrigens, wenigstens bei dieser Interpunction, unverständlich. Ich glaube, dass hinter *puellae* ein Zeichen zu setzen ist, dass dem leno die Fort-

Der Dactylus ⏑́ ⏑ | ⏑ ist als erster Fuss erlaubt, als dritter nicht. Uebrigens ist dieser Fall, dass ein Dactylus statt eines Tribrachys steht, als ganz vereinzelte Specialität oben bei Aufstellung der Regel übergangen.

Nempe steht in der Thesis zu Anfang der Rede:

Rud. 565 *Némpe meae? S. Nempe néscio istuc. L. Quá sunt facie? S. Scitula.*

Ib. 1392 *Béne merenti béne [re]ferre grátiam. L. Nempe pró meo.*

Besonders bemerkenswerth ist die vorletzte Stelle, wenn wirklich Plautus es verschmäht hat *nempe hauscio* zu schreiben, wie Rud. 567 *némpe molestu's* für *odiosu's.* — Vielleicht gehört hierher auch Mil. 808 *Glýceram. P. Nempe eandém* —; nach den Palatt. Trin. 328:

Béne volo illi fácere, si tu nón nevis. P. Nempe dé tuo?

s. Fleckeisen Jahn Jahrbb. LX p. 247.

Ausserdem steht *němpe* einmal weder zu Anfang des Verses noch der Rede Cas. III 4. 9:

Quin tú suspendis té? nempe tute dixeras.

meiner Meinung nach grade so wahrscheinlich wie *Quĭn tŭ súspendis* —. Ich vermuthe *nempe ante dixeras,* wenn *tu suspendis te* richtig ist. Vielleicht ist es aber besser zu lesen *Quin túte te suspéndis? Nempe dixeras.* — Pseud. 521 haben die Handschriften nicht, was passender wäre, wie Ritschl bemerkt, *némpe (nunc nón meu's),* sondern *nam.*

Quippe. Amph. 37 *Quippe núlli iníqui* — ist allein im Vetus verschrieben für *Quippe illi* —. Asin. 66 haben die Handschriften einen Vers, den Fleckeisen einklammert, weil er offenbar nicht dorthin gehört:

Quippe qui mage amico utántur gnato et bénevolo.

---

setzung seiner mit *Nempe puellae* begonnenen Frage durch die Worte *Nempe molestu's* abgeschnitten wird. — V. 578 sq. conjicire ich:

Eho, an te paénitet,

'In mari quod [sémel] elavi, ni hic in terra iterum éluam?

statt *'In mari quom [hac nóctu] elavi, ne* —. B hat nach Pareus *quod elavi ne hic in terra iterum in eluam,* in C fehlt *iterum. Ni* verlangt auch A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 634.

Ep. III 1. 13 *Quippe tú mi aliquid aliquó modo, alicúnde ab aliquibús blatis.*

ist Spengels (Plautus p. 168) oben p. 334 für unrichtig erklärte Messung. — Wenn Men. 586 ein Senar sein soll:

Quippe qui pro illis loquántur, quae male fécerint.

so ist er schon aus diesem Grunde in einem Canticum unzulässig. Ritschl und Brix klammern ihn mit Hermann ein. Bergk und Studemund (de cant. p. 11) sehen ihn für einen trochäischen Dimeter nebst katal. troch. Tripodie an.

Beim Personenwechsel Amph. 745:

'An etiam id tu scis? A. Quippe qui ex te audívi, ut urbem máxumam.

Fleckeisen hat in seiner Ausgabe *qui* gestrichen, was er wohl jetzt selbst nicht mehr billigt, obwohl er die Stelle in seinen Krit. Miscellen p. 32 übergeht. Aber in den anderen dort für diese Verbindung citirten Beispielen bildet *quippe qui* stets einen Creticus, und *quippe* als glaublich erscheinen zu lassen, sind die oben dafür beigebrachten Stellen gewiss nicht geeignet. Schwerlich hat der Dichter an der letzten *tu* zu keinem anderen Zwecke hinzugefügt, als um *quippe* pyrrhichisch messen zu können. Ist *tu* überhaupt richtig, so muss es meiner Ansicht nach vor *etiam* gestellt werden. Am liebsten aber möchte ich lesen *'Eho an etiam id scis?*[1])

Atque am Anfang jambischer Verse:

Epid. III 4. 85 *Atque mé minoris fácio prae illo, qui ómnium Legum átque iurum fictor, conditór cluet.*

Merc. 671 *Atque incédit eccam tándem. quin is ócius?*

Mil. 367 *Atque cum álieno adulescéntulo dixit. S. Dixi hercle véro.*

---

[1]) Mil. 604 schreiben Ritschl und Fleckeisen mit Camerarius:

Quippe si resciverint inimici consiliúm tuum,
Túopte tibi consilio occludunt línguam et constringúnt manus.

Die Ueberlieferung ist *Quippe scire sivere inimici consilium suum.* Mir scheint der einzige Weg zu einer glaubwürdigen Emendation zu gelangen der zu sein, dass man festhält an *réscivére inimici* (*resciverint* ist meines Erachtens grammatisch falsch, metrisch nicht schön und äusserlich unwahrscheinlich). Dann bietet sich als Versanfang dar *Quippe si rescivére inimici* —, aber es ist wohl nicht zu fürchten, dass Jemand, um diesen Anfang zu conserviren, den Schluss für verbesserungsbedürftig halten wird. Ich vermuthe:

Quippe si hercle réscivere inimici consiliúm tuom.

Pseud. 148 *Atque heri iam edixeram ómnibus dederámque suas provincias.*

Ib. 406 *Atque ego huic iam pridem mé daturum dixeram.*

Von diesen Stellen ist am evidentesten unrichtig Merc. 671 und natürlich längst corrigirt *Atque éccum incedit.* Pseud. 148 ferner beweist nichts, mag man *heri* oder *here* schreiben; s. p. 190. Pseud. 406 hat Ritschl in A gelesen *egom* und schreibt in Folge dessen *Atque égo me iam pridem huic dat. dix.* Es bleiben also von den fünf Stellen zwei dem äusseren Ansehen nach unverdächtige übrig, allein schon ein für die fragliche Prosodie bedenklicher Umstand. Und von diesen zwei Stellen verliert bei näherer Betrachtung noch die eine alle Glaubwürdigkeit, Epid. III 4. 85. Ich suche vergebens nach einem vernünftigen Zusammenhange der ganzen Schlussrede des Periphanes V. 80—88, und im Einzelnen enthält dieselbe ausser V. 85 und 86 noch mehrere bis jetzt ungelöste Räthsel. Ueber V. 80—83 siehe R. Müller (de Epid. p. 18). Den hier in Rede stehenden Versen geht vorher nach A:

Ei sic data esse vérba praesenti palam.

In den übrigen Handschriften fehlt dies *ei.*[1]) Angenommen, was das nächstliegende ist, in diesen Worten drückt Periphanes seinen Aerger aus, dass er *(Mihi sic —)* sich so hat hintergehen lassen, so scheint man *Atque mé minoris* u. s. w. so verstanden zu haben und nur so verstehen zu können: „Und von mir will ich noch gar nichts sagen. Aber dass der *omnium legum atque iurum conditor*, Apŏcides, auch so in die Falle gegangen ist, das ist arg". Allein zugegeben die Worte *me minoris facio prae illo* haben diesen Sinn, so scheint mir doch nicht *atque*, auch nicht *at*, sondern *sed* die richtige Conjunction zu sein. Jedoch bin ich weit entfernt dies für *atque* substituiren zu wollen, sondern glaube, dass der ganze Schluss der Scene so heillos verwirrt ist, dass Niemand im Stande ist mit einiger Sicherheit die

[1]) Sie haben statt dessen am Schluss des vorhergehenden in A fehlenden Verses *depeculatum eis* für *depeculátui Mihi (mei) sic* —. S. Bücheler Declin. p. 56. Terenz sagt Eun. 833 *Sic mihi data esse verba.*

Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, dass solche Verschreibungen wie die hier und namentlich Cas. II 2. 15 vorliegende, wo nur A nach Geppert *me habet despicatu* hat, alle übrigen Handschriften *despicatam* wie V. 19, mich veranlasst haben p. 114 Eun. 384 *despicatu* für *despicatam* zu vermuthen, was sonst ganz unmotivirt sein würde, aber auch so natürlich höchst zweifelhaft ist.

ursprüngliche Fassung herzustellen. — Mil. 367 schreibt Ritschl praef. Stich. p. XVII mit Bothe *Ac cum dlieno* —, und ihm stimmen Fleckeisen epist. crit. p. XXV und Spengel Plautus p. 78 bei, ich glaube, mit Unrecht. Ich vermuthe, dass *cum alieno adulescentulo* eine Correctur des richtigen *alienum adulescentulum* ist. Der Vers ist nemlich eine Antwort auf die Frage:

dixtin
Tu té vidisse in próxumo hic, sceléste, me ausculántem?

woran lieber *cum* als den Accusativ anzuschliessen einen Corrector leicht mehrere Gründe veranlassen konnten. — Andr. 727 lese ich nicht *˘Atque eds substerne* —, sondern *Atque éas* —. Capt. 211 will Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 549 messen:

Atque vóbis nobis détis | locúm loquendi.

Zu Anfang trochäischer Tetrameter:

Aul. IV 9. 18 *'Atque hĭc quidem Euclióst, ut opinor. óppido ego interii. palamst res.*
Pers. 233 *'Atque ĕgo hănc nŭnc operam pérdo. S. Quid iam. P. Quia peritae praédico.*
Poen. I 2. 159 *'Atque te faciet, út sis civis 'Attica atque libera.*
Pseud. 727 *'Atque eŭm quĭ non hic visitatus saépe sit. C. Si sérvos est.*
Stich. 577 *'Atque ĕccum tibi lupum in sermone. praésens esuriéns adest.*
Truc. II 7. 35 *'Atque, ut huc veniat, ópsecrare. G. Licet. sed quisnam illic homost?*[1])

Es wäre wohl unnöthig gewesen diese Stellen anzuführen mit *ătque ĕccum* u. s. w., wenn nicht dergleichen in der That für zulässig gehalten wäre, und zwar von Bentley und Hermann. Ersterer schreibt Hec. IV 1. 8:

'Atque eccam video. quid ais, Myrrhina? heús tibi dico. M. Mihine, mi vir?

---

[1]) Wenn Ritschls Correctur Bacch. 471 richtig sein sollte:
'Atque [ea] acerrume aéstuosa absórbet, ubi quemque áttigit.
so müsste entweder *atque* oder *acerrume* die erste Silbe kurz haben, was beides gleich unmöglich ist. Die Handschriften haben *Atque acerrume*, was nicht richtig sein kann (Spengel nimmt natürlich gar keinen Austoss daran Plautus p. 237), weil vorher geht *Meretricem indigne deperit*, also unter dem *absorbens*, oder vielmehr *obsorbens* (vrgl. Truc. II 3. 30 und Spengel zu der Stelle), nur derselbe verstanden werden könnte wie der *deperiens*. Ich glaube, dass zu schreiben ist *At quae acerr.*

und letzterer sagt Elem. p. 177: „Nec sane insolens est, verba *atque eccam* pro tribracho esse.“ Ritschl streicht Stich. 577 *tibi*, s. p. 347, Fleckeisen Hec. 523 *video* bei jambischer Messung. Pseud. 707 ist aus dem Ambr. corrigirt. Poen. I 2. 159 ist auf mehr als eine Weise leicht zu ändern. Pers. 233 ist von allem Anderen abgesehen *atque* ganz unpassend. Es müsste wenigstens *'Atqui (ego hanc)* heissen. Ritschl schreibt mit Bothe *'At ego hanc operam* —, Aul. IV 9. 18 Wagner mit Anderen *'At hic quidem* — entschieden unrichtig. In diesem Zusammenhange hat *at* nichts zu schaffen. Vrgl. z. B. Bacch. 774 *Atque hic quidem opinor Chrysalust.* Ich vermuthe *'Atque hic quidemst, ut opinor, Euclio* —. Truc. II 7. 35 ist oben für *hŭc* angeführt; es kann auch *ut* unecht sein. Ganz anders Spengel.

„*Immo vero* numquam non primam corripit“, sagt Bentley zu Phorm. V 8. 43:

Quaesó, quid narras? D. Quin tu mi argentúm cedo.
P. Im mo véro uxorem tú cedo. D. In ius ámbula.

Also nicht nur die erste, sondern beide Silben soll *immo* verkürzen, trotzdem Bentley selbst Phorm. IV 3. 35 schreibt *Immó non potuit* — u. s. w. Fleckeisen hat nicht daran geglaubt, sondern geschrieben *Mihi véro* — und Hec. 877 nicht *Immo véro scio. neque hóc* —, sondern *Immó scio* —, ib. 437 nicht *Immo quód* —, sondern *Immó quod*, wohl aber Corssen, der Aussprache etc. II p. 120 noch citirt:

Merc. 737 *Immo sic sequestro mihi datast. D. Intéllego.*
Caec. com. 128 p. 47 *Immo véro haec ante sólitus sum. res délicat.*

Ueber Merc. 737 s. p. 257. Ueber die andere Stelle lässt sich nichts Sicheres sagen. *Antehac* für *haec ante* zu vermuthen liegt sehr nahe. Aber wer weiss, welchem Metrum die Worte angehören, und ob sie überhaupt zusammen einen Vers bilden? — Die Stellen, die sich sonst für *ĭmmo* anführen lassen, sind:

Aul. II 2. 84 *Hódie quin faciámus numquae caúsast? E. ˘Immo ĕdĕpŏl óptuma.*

Brix corrigirt (Fleckeisen Jahrbb. XCI p. 57) *immo hercle optume* (zu Capt. 351), Wagner *numqua est.*

Cas. II 6. 10 *Táce, Chaline. C. Cónprime istunc. O.'Immo ĭstunc, qui [di]dicit dare.*

natürlich längst verbessert *istum. Immo istunc.*

Epid. II 2. 95 *Sécus sententiást. P. Immo docte. E. Quid tu* u. s. w.
s. p. 306, p. 309 über:

Men. 1009 *'Immo et operam dabo ét defendam et súbvenibo sédulo.*

Ut ist auffallender Weise erst von Bothe getilgt Mil. 245:

Cúm suo amatore ámplexantem atque aúsculantem. P. Immo ut óptume.

Most. 1091 *Vél hominem iube aëdis mancipio póscere. T. Immo hóc primúm volo.*

s. p. 383. — Ueber die folgende Stelle p. 360:

Poen. III 3. 56 *Immo ut ípse nobis dixit, qui accurés magis.*

Stich. 699 *Cýnice accipimur [hic] quam in lectis? S. 'Immo enim hic magis est dúlcius.*

s. p. 395. — Naev. com. 94 p. 19 lässt sich mit *ĭmmo* lesen:

Immo quós scicidimus, éos conscindam atque ábiciam.

Ribbeck nimmt einen trochäischen Septenar mit Ausfall des ersten Fusses an. — Hiernach scheint es mir keinem Zweifel zu unterliegen, dass an *ĭmmŏ* nicht entfernt zu denken ist.

Mit demselben Rechte wie *immo*, *atque* etc. lassen sich noch mehrere Wörter oder Wortverbindungen anführen, die den Handschriften nach mehr oder weniger häufig als Versanfänge die erste (und zweite) Silbe verkürzen. Die Präpositionen *inter* und *propter:*

Stich. 679 *Inter illud tamen negótium meis curavi amicis.*

hat grade so viel Wahrscheinlichkeit wie die oben p. 355 fg. für *ĭnter* mitten im Verse beigebrachten Stellen, wenn auch keine genügende Emendation sich darbieten sollte (wie etwa *Intér negotiúm tamen* (s. p. 337) oder *Illúc inter negótium tamen méis* —, denn an *ĭnter* selbst möchte ich nicht rütteln). Vrgl. übrigens Cist. IV 2. 55 *Sed intér rem agendam istam* —.

Gleich sicher vertreten ist *prŏpter* durch eine Stelle des Terenz Andr. 439 nach Bentleys Schreibweise (II 6. 8):

Propter hóspitai huiúsce consuetúdinem.

wofür Lachmann zu Lucret. p. 160 nicht besser liest *Proptér hŭiusce* — (s. p. 401), Fleckeisen mit Ritschl proll. Trin. p. CCCXXVII *Huiúsce propter cónsuetudinem hóspitae.*

Tute Mil. 229:

Túte unus si recipere hoc ad te dicis, confidéntiast.

Ritschl *Túte unus si hoc réc.* —, pr. Stich. p. XVII *Túte hoc si unus réc.*

Ib. 366 *Tute mé vidisse in próxumo hic, sceléste, | osculántem.* mit angeblich erlaubtem Hiatus, ist aus dem Ambros. corrigirt *Tu té vidisse — me osculántem.*

Most. 455 *Eho, an túte tetigisti has aédis? T. Quor non tángerem?* nach D und Bb, Ba und C *ante te* —. Sogar in der Mitte:

Trin. 386 *Túte ad eum adeas, túte concilies, túte poscas. P.' Eccere.*

Ib. 427 *Qua spónsione prónuper tute exáctus es.*

So lautet dieser Vers nach Studemund im Ambros. Ritschl hat ihn ganz fortgelassen, Fleckeisen und Brix eingeklammert, an Spengel (Plautus p. 162) findet er natürlich einen Vertheidiger mit der herrlichen Anastrophe *Qua sponsione pro.* — Die andere Stelle hat Ritschl geändert *Tú ad eum adeas, tú concilies*, Brix *út concilies.*

Ferner in allerlei Zusammensetzungen mit *ne, ve, que.*

Hicine u. s. w. Pers. 544 sq. (p. 336 fg.):

Héspes ille, qui hás tabellas áttulit. D. Hicinést? T. Hic est.
D. Haécine illast furtiva virgo? T. Iúxta tecum aequé scio.

Ib. 830 *Táce, stulte. hic eius géminust frater. D. Hicinest? T. Ac geminissumus.*

Poen. V 3. 47 *Sed eccás video ípsas. H. Haécine sunt meae filiae?*

denn *haĕcĭnĕ* ist ein falscher Dactylus.

Andr. 236 *Hocinést humanum fáctu aut inceptu? hócinest officiúm patris?*

Adelph. 709 *Hic nón amandus? hicine non gestándus in sinúst? hem.*

Phorm. 992 *Non mihi respondes? P. Hicine ut tibi respóndeat?*

Adelph. 237 *Hocine illo dignumst? hócine incípere Aéschinum?* [1])

Inc. trag. 93 p. 211 *Hicine est ílle Télamo, modo quem glória ad caelum éxtulit?*

Der zweite und vierte Vers zeigt, dass man mit der Annahme, *hicine* und *hocine* könne die erste Silbe verkürzen (Neue Formenlehre II

---

[1]) Andr. 625 *Hocinést credibile aut mémorabile?*
(p. 411) kann auf Rechnung des Versmasses geschrieben werden und ib. 907 — *séd hicinést Simo?* auf das vorhergehende einsilbige Wort.

p. 148)[1]), nicht auskommt, und dass auch die metrische Licenz zu Anfang des Verses oder der Rede nicht genügt, beweist Eun. 830:

Istúcine intermináta sum hinc abiéns tibi?

natürlich vorausgesetzt, dass alle diese Stellen richtig sind. Aber nicht nur *hic, ille* und *iste*, sondern noch andere Pronomina, Adverbia und Conjunctionen werden in solcher Zusammensetzung den Handschriften nach verkürzt:

Pseud. 442 *Idne tú mirare, si patrissat filius?*

Curc. 705 *Quódne promisti? C. Qui promisi? T. Lingua. C. Eadem núnc nego.*

Poen. V 4. 68 *Nosne tibi? H. Vos inquam* u. s. w. s. p. 328 fg.

Mil. 368 *Tune vidisti? S. Atque his quidem oculis. P. [Oculis] carebis, crédo.*

so der Ambr., die Pall. *Tun me vid.*

Pseud. 308. *Nilne te mei (temet) miserét? B. Inanis cédis. dicta nón sonant.*

im Ambr. *te miseret*, höchst wahrscheinlich nur aus Versehen.

Trin. 69 *Mene? Númquis est hic álius praeter me átque te?*

nach A (Studem.).

Amph. 84 *Quive quó placeret álter fecissét minus.*

Poen. V 4. 36 *Quódque aruspex de ambábus dixit. A. Vélim de me aliquid dixerit.*

Mil. 508 *Quodque cóncubinam erilem insimulare aúsus es.*

nur in C *quod*, Ritschl *quin.*[2])

Ib. 1072 *Quomque me óratricem h[au] sprévisti, sistique exorare éx te.*

---

[1]) Damit soll keineswegs geleugnet werden, dass *hicine* und *hocine* die erste Silbe verkürzen können, obwohl meines Wissens weitere als die angeführten Belege dafür mangeln. Da aber *hic* und *hoc* nicht selten kurz sind, so ist kein Grund abzusehen, warum bei Anhängung der Silbe *ne* nicht dasselbe stattfinden sollte. *Illic* und *istic* mit angehängtem *ne* kommen, wenn ich nicht irre, nur in den Nominativen, Accusativen und Ablativen vor, und zwar meistens zu Anfang rochäischer oder kretischer Verse mit Elision des Schluss *e* (*Illicinest*), Truc. II 7. 45 '*Istucine mihi*, oder wohl vielmehr '*Istucin* —, oder zu Anfang jambischer Verse *Illácĭnĕ, istŏcinĕ (pacto)* etc. Asin. 932 schreibt Fleckeisen '*Istoscin patrem* —. Anders Merc. 620. Uebergangen habe ich oben den von den Handschriften so überlieferten Vers Aul. II 5. 9:

Huccine detrusisti me ad senem parcissumum.

der, selbst wenn die Correctur *detrusti* nicht evident wäre, immer noch nicht hierher gehörte.

[2]) Afran. com. 27 p. 144 *Quodque mé non posse mélius facere crédidi.*

B *Qm̃ me*, Ritschl *Quomque óratr.*

Pers. 42 *Qui ipsus sitiat. T. **Sicine** hoc te mihi fácere? Quid faciám? T. Rogas?*

(*Sicin te mi hoc —?*)

Amph. 69 ***Sive** qui dmbi[i]ssent pálmam | histrióuibus.*

Men. 793 ***Sive** illic, sive alibi lubebit? quae haéc, malum, impudéntiast?*

Trin. 155 ***Neve** quoiquam, unde ad eum id pósset permanáscere.*

und so öfter. Ja sogar ***namque*** Rud. 70 mit Verkürzung der folgenden langen Silbe:

***Namque** Arctúrus signum sum ómnium | acérrumum.*

Auch ***estne*** Epid. V 1. 18 nach A (*estne* auch in den übrigen):

*'**Estne** consimilis, quási quam signum pictum pulchre aspéxeris.*

Rud. 335 ***Estne** hic Tráchălio, quem cónspicor, calátor Pleusidippi?*

so nach den Handschriften, während die Worte von *Trachálio, quem cónsp.* an einen richtigen Septenar bilden und *estne hic* grade hinreicht, um den vorhergehenden zu vervollständigen:

Estne 'Ampelisca haec, quaé foras e fáno egreditur? ⏑́ —.

Aber warum mag der Dichter wohl nicht auch hier gesagt haben:

Haĕcine** 'Ampelisca est, quaé foras e fáno egreditur? A. **Hicinest?

Ich glaube, weil er nicht so sagen durfte und nie so gesagt hat. Wie jede der obigen Stellen richtig gelautet hat, weiss ich nicht (obwohl es eine Kleinigkeit ist dieselben zu corrigiren), aber *Haécine illast, Istúcine interminata* halte ich grade für so unmöglich wie *Idne tú, Quódne promisti, Tune vidisti, Sicine hoc* u. s. w. oder, um eine kleine Blumenlese gleich gut verbürgter analoger Versanfänge per saturam zu geben, wie:

Merc. 761 ***Te odisse** aéque atque anguis. L. 'Egone istuc dixi tibi?*

Men. 1062 ***Pró di inmortales**, quid ego video? Men. Quid vides? Mess. Speculúm tuom.*

Cist. arg. 4 ***Tollit** átque* (resp. *Tollit ătque*) *exponit ét ex insidiis aúcupat.*

Stich. 768 ***Redde** cántionem véteri pro vinó novom.*

und, um jedem Zweifel zu begegnen, Pseud. 1183:

*Quín tu mulierém mi emittis aút **reddis** argentúm? B. Mane.*

Capt. 129 ***Aegrest** mihi nunc facere quaéstum carcerárium.*

Ib. 246 *Pérque conservitiúm commune, quód hostica evenit manu.*

Poen. I 3. 10 *Perque méos amores pérque Adelphasiúm meum.*
ganz wie *quodque, quomque* u. s. w.

Capt. 558 *Hégio, fit, quod tibi ego dixi. gliscit rabies. cáve tibi.*

Ib. 592 *'Enĭm vĕrŏ iam nequeó cŏntineri. Heus, aúdin quid ait? quin fugis?*

Ib. 597 *'Atra pix agitet ápud carnuficem túoque capiti inlúceat.*

Rud. 1199 *Ergo eum ádeo arcessi huc ád me quam primúm volo.*

Epid. I 1. 59 *Nescio édepol, quid tu timidu's trepidas, 'Epídice, ita voltúm tuom.*

so misst im Ernst Spengel Plautus p. 143.

Ib. I 2. 61 *'Ibo intro atque adulescénti dicam nóstro erili filio.*

Aul. IV 4. 32 *'Ibo hinc intro atque illi socienno túo iam interstringám gulam.*

Bacch. 366 *Nunc ibo érĭli filio éius hanc fabricám dabo.*

Poen. I 2. 67 *Milphio, heus, Milphio, ubi's? M. Assum apud te eccum. A. 'At ego elixus sis volo.*

Pers. 343 *Meum opinór inpernumst in te, non in mé tibi.*
und so öfter, z. B. Trin. 422.

Ib. 405 *Curate ístic intus. iam égo domum me récipiam.*

Merc. 600 *Tristis incedit, péctus ardet, haére[t pes], quassát caput.*

Ib. 757 *Scitam hercle ópĭnor sane cóncubinam hanc. L. Nón abis?*

Ib. 782 *Sequimini. L. Fortasse te illum mirari coquom.*

Ib. 185 *Hóc quod te interrogó responde. A. Quín tu si quíd vis, roga.*

Ib. 29 *Inhaerét etiam aviditás, desidia, iniúria.*

Asin. 794 *Forte si tussire occépsit, ne sic tússiat.*

(Truc. I 1. 25 *Si irátum scortum fŏrtĕst amatori suo*)

Truc. II 3. 12 *Quid iam mé revocabas, inprobe nihilique homo?*

wenigstens nach B, bestätigt durch Poen. IV 2. 53 nach A:

Quid iam quasi tu tacére vero quicquam potis sis. M. Réctius.

Poen. V 2. 15 *Sed quaenam illaec avis est, quae húc cum tunicis ádvenit?*

Ib. 156 *Sed i atque évoca illam. si éae meae sunt filiae.*

wenigstens schreibt so Pareus ohne jede Bemerkung, und wer an der Richtigkeit zweifelt, lasse sich eines Besseren belehren, wenn nicht durch *Sed quid haéc* (p. 392), *Sed quid húc* (p. 399), so durch

Merc. 699 *Sed quinam hinc a nobis éxit? aperitúr foris.*

Pers. 68 *Sed si légirupam qui dámnet, det in púplicum.*

Men. 229 *Quam si advéniens terram videas, quae fuerit tua.*

Pseud. 992 *Séd quid agit is? S. Quod homo édepol fortis átque bellatór probus.*

nur A nicht. — Viel häufiger noch in vielen Verbindungen mit *si*, namentlich *siquidem*, wovon eine grosse Anzahl von Beispielen bei Spengel Plautus p. 76 sqq., ferner *si quis* und *si quid* z. B. Stich. 67:

Si quis me quaeret, inde vocatote áliqui. aut iam egomet hic ero.

Poen. prol. 80 *Si quid ámandare vóltis aut curárier.*

Haut. 551 *Si quid húius simile fórte aliquando evénerit.*

(s. Lachmann zu Lucret. p. 160 ex.)

Pers. 137 *Sic út istic leno nondúm sex menses Mégaribus.*

Poen. V 4. 21 *Sic ut hódie nos intér alias praestítimus pulchritúdine.*

Wie *si quidem*, so *dum quidem* (Ritschl proll. Trin. p. CLIV und CCCXXVII), ferner Cist. I 1. 45:

Haec quidem écastor cottidie viro núbit nupsítque hódie.

Ut quidem ipse nobis — Poen. III 3. 51 und ähnl. Ferner Men. 548:

Numquid mé vis? M. Haec me cúraturum dícito.

Númquis hic própe adest Mil. 994; Most. 1141:

Númquid aliúd fécit, nisi quod faciúnt súmmis gnati géneribus.

Númquid in príncipio Pers. 551 (s. p. 346), *Númquis hic ést* Stich. 102. Desgl. *Quidquid fecit, uná nobiscum* — Most. 1159, *Quidquid húius* u. s. w. Stich. 686 *Quisquis praetereat* — auch A.

Men. 1060 *Si voltis per oculós iurare, níhilo hercle ea causá magis.*

Poen. V 4. 67 *Ite, si itis. A. Quid nos fécimus tíbi? H. Fúres estis ámbae.*

ein Vers, „der keine Spur eines Verderbnisses an sich trägt und sich nur bei grosser Gewaltthätigkeit einer Aenderung fügen würde", sagt Spengel Plautus p. 114. Vielleicht hat Geppert richtig *Ite in ius* (wie V. 59) corrigirt. Aber gegen die Verse 64—68 liegen auch anderweitige Verdachtsgründe vor (s. p. 329 Anm.). V. 68 fängt an *Nosne tibi* und in V. 65 steht *pro | ósse.*

Ib. V 6. 6 *Suspéndere ut me liceat. H. Leno in ius té voco.*

Aul. IV 10. 41 *Mágnast res, quam ego tecum ótiose, si ótiumst, cupió lòqui.*[1])

Ib. I 2. 7 *Mirum quin tua nunc me caúsa faciat Iúppiter.*

Ib. II 1. 49 *Nóvistin hunc senem Eúclionem ex próxumo paupérculum?*

Ib. II 2. 34 *Dŭm quĭdĕm nĕ quid percónteris, quod mihi non lubeat próloqui.*

Ib. II 4. 36 *Censen véro adeo esse párcum et misere vívere?*

Ib. III 4. 2 *Quĭ cum ŏpŭlĕntó paúper hómine coepit rém habere aut negótium.*

Ib. III 5. 49 *Compellárem ego illum, ni metuam, ne désinat.*

Ib. III 6. 49 *Ne tu in mé mutassis nómen, si hoc concréduo.*

Ib. IV 1. 17 *Nŭnc erus meús amat filiam huius Eúclionis paúperis.*

Cas. III 2. 2 *Hŏc ĕrăt ĕcástor id, quod me vir tánto opere orabát meus.*

Ib. 11 *Séd eccam opĭnór arcéssit. salve, Cléostrata. C. Et tu, Alcésime.*

Ib. III 3. 22 *Non matró narumst officium, sed meretricium.*

nur in A richtig.

Ib. III 4. 9 *Quin tu súspendis te? némpe tute dixeras.*

Truc. II 4. 27 *Iam lavisti? P. Iam pol mihi quidem atque oculis meis.*

so die vulg., die Palatt. *Iam iaui aisse iam pol.* s. unten.

Ib. 69 *Quin dis hódie sacruficáre pro pueró volo.*

Ib. IV 4. 10 *Mĕ viderĕ vĭs et mé te amare póstulas. puerúm petis.*

Ib. 23 *Si aúferes puerum, a milite omnis túm mihi spes animam ĕfflăverit.*

durch mehrere p. 226 angeführte Parallelstellen gesichert.

Ib. 26 *Mŭltum ămăbŏ te ób istam rém mecastor. úbi domi metués malum.*

Mil. 203 *'Ecce autem avortit. rúsus laevo in fémine habet laevám manum.*

nur A *Ecce avortit.*

[1]) Wenn dieser Vers dorthin gehört und nicht vielmehr aus einer jambischen Scene als Parallele zugeschrieben ist, so ist die einfachste Correctur und zugleich ein Mittel ihn einigermassen in den Zusammenhang zu fügen *Námst res* — Vorher geht *Dé alia re réscivisse cénsui, quae ad me áttinet.*

Ib. 376 *Unde exit haec huc? P. Undé nisi domo? S. Domo? P. Mé vide. S. Te video.*

Ib. 382 *Quid sómniavisti? P. 'Ego eloquar. sed amábo advortito ánimum.*

Ib. 955 *Circumspicitó dum, né quis nostro hic aúceps sermoni siet.*

Ib. 1094 *Quid mi núnc es auctor, út faciam, Palaéstrio?*

Ib. 1405 *Dic. Py. Oratús sum ad té venire. Pe. Quáre's ausus? ém tibi.*

Bacch. 548 *'Atque hi (ii) se quóm frustrántur, frustrari álios stolidi existumant.*

Poen. III 3. 79 *Adveniéns huc irem in cárcerem rectá via.* nur in A fehlt *huc*.

Trin. 341 *Nón eo haec dico, quin, quae tu vis* — s. p. 392.

Trin. 96 *Si id me nón accusas, tûte ipse obiurgandú's. M. Scio.*

Pseud. 833 *Eae ipsăe sĕse patinae férvefaciunt ilico.*

Ib. 153 *Hoc vidé sis: ut alias rés agunt. hoc ágite, hoc animum advórtite.*

Ib. 541 *Qui me argénto circumvórtant? P. Quis me audácior?*

Amph. 391 *Dicito, si quid vis. nón nocebo. S. Túae fide credó? M. Meae.*

Pseud. 995 *Nám necessest hodié Sicyoni me ésse aut cras mortem éxequi.*

Most. arg. 8 *Acceptúm tum dicit pignus emptis aédibus.*

Ib. 148 *Quin cum fúndamento périerint, nec quisquam esse auxilió queat.*

Stich. 97 *Quem aéquiust nos potiórem habere quám te? postideá pater.*

Ib. 175 *Quia indé iam ă pausillo púero ridiculús fui.* auch A; vielleicht ist *puero* zu streichen.

Ib. 742 *Mórem vobis gerăm, méae deliciae. nam ita me Venus amoéna amet.*

Most. 453 *Pultandó pedibus păenĕ cónfregi hasce ambás [foris].*

Mil. 497 *Expurgáre volo me. P. Túne te expurgés mihi?*

Bacch. 810 *Ah, Bellórophontem iam túus me fecit filius.*

Epid. I 2. 48 *Quid de illa fiet fidicina igitur?* — nur A nicht.

Poen. V 5. 38 *Cur non ádhibuisti, dum istaec loquere, týmpanum?* so auch A. Die Herausgeber haben trotzdem die Verwegenheit ge-

habt *Quin* einzusetzen, während doch dasselbe *cūr nōn* verbürgt ist noch durch Pseud. 501:

Quom ea mússitabas? P. Scíbam. S. Cur non dictúmst mihi?

Truc. prol. 14 *Nŭmquam ab ámătoré suo póstulat, id quód datumst.*

Ib. IV 2. 40 *'Experiri sine. A. Immo óperire. vis est experírier.*

Adelph. 350 *Experiar. G. Quid istic? accédo, ut melius dicas. S. Tu quantúm potest.*

Amph. 32 *Propteréa pace advenio ét pacem ad vos ádfero.*

Ib. 377 *'Eloquere, quid venisti? S. Ut esset, quém tu pugnis caéderes.*

Ib. 447 *Sĕd quŏ modŏ cogito, équidem certo idém sum, qui sempér fui.*

wo ausser *quom* für *quo modo* noch *sum idem* zu schreiben ist, wie ich glaube.

Ib. 905 *Quăntŭm tu inpudicam esse árbitrere et praédices.*

oder vielleicht nach Analogie von *pudīcitia*: *Quantúm tu inpudīcam —*.

Ib. 907 *Tibi habéās, nisi si sis stúltior stultissumo.*

Ib. 963 *Dĕrīdes, qui scis haéc iam dudum mé dixisse pér iocum.*

Ib. 1042 *Nŭnc iam ad rĕgem rectá me ducam résque ut factast éloquar.*

Asin. 530 *'Ecăstŏr nŏbis periclum magnum et fámiliae porténditur.*

u. s. w.

Die Regel scheint also von allen in diesem Kapitel besprochenen Wörtern nur auf *ille*, *inde*, *unde* und *nempe* Anwendung zu finden.

III.

Vocaltilgung innerhalb der Wörter.

1. Zusammentreffen zweier Vocale durch Zusammensetzung.

Der in diesem Kapitel zu behandelnde Fall wird gewöhnlich unrichtig zur Synizese gerechnet, von der er völlig verschieden ist. Bei dieser verschmilzen die zwei nebeneinander stehenden Vocale eines Wortes in der Aussprache zu einem Diphthonge, in der Zusammensetzung tritt dasselbe Verfahren ein wie zwischen zwei Wörtern, d. h. der Schlussvocal verliert ganz die Geltung einer Silbe, so dass nur die Quantität der folgenden Silbe zur Geltung kommt, oder, wenn er einem einsilbigen Worte angehört und den Accent hat, so kann er mit dem kurzen Anfangsvocale zusammen die Arsis bilden z. B. *dêamo* wie *té amo*.

Es ist allgemein anerkannt, dass *ubiubi*, *antehac*, *dehinc*, *neutiquam*, *praeut*, *quoad*, *quousque*, *seorsum* im Verse stets die Geltung haben, als würden sie geschrieben *ububi*, *anthac*, *dhinc*, *nutiquam*, *prut*, *quad*, *quusque*, *sorsum* (Lachmann Lucret. p. 114, Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LX p. 255). Wer aber aus diesem Grunde *ne utiquam* zu schreiben für nöthig hält, muss auch *pro inde* etc. trennen. Ueber *tametsi* s. unten Abschn. IV Kap. 12.

Um *deinde* als Amphibrachys zu vermeiden, hat Fleckeisen Ter. Andr. 483 geschrieben statt *post deinde*:

Nunc prímum fac ista ut lavét. post[e] deinde.

Deorsum ist den Handschriften nach einmal dreisilbig Aul. II 7. 5:

3 *Nisi únum hoc faciam, ut in puteo cenám coquant.*
Inde cóctam sursum súbducemus córbulis.
5 *Si autém deorsum cómedent, si quid cóxerint,*
Superi incenati súnt et cenati inferi.

Ich glaube, dass Plautus statt dieses ausserordentlich schlechten Witzes (die ganze aus acht Versen bestehende Scene hat keinen an-

deren Zweck) einen wenigstens etwas drastischeren gemacht hat, halte aber lieber mit einem bestimmten Vorschlage zurück. Die von Bothe herrührende Aenderung *sin autem* ist gewiss nicht richtig; besser wenigstens scheint mir *illi* zuzusetzen. *Dorsum* steht zweimal C. J. L. I 199 neben fünfmaligem *deorsum*.

Für dreisilbiges *proinde* lässt sich nichts anführen als etwa Amph. 982:

Fac sis proinde adeo út me velle intéllegis.

oder vielmehr *vellĕ me*, vorausgesetzt dass in des Pareus Worten: „*me velle*] Sic V. C. et Pall. non *me v.*“ *me velle* verdruckt ist für *velle me*, wie im Texte steht. Fleckeisen schreibt *velle med*. Ich ziehe vor *ut vélle nunc me int.*

Zwischen *hercle* und *mehercle* besteht im Gebrauch kein Unterschied als der, dass letzteres angewendet wird, um Hiatus mit dem vorhergehenden Worte zu vermeiden. Für gewöhnlich ist unbestritten, *mehercle* zweisilbig. Dagegen meint Spengel Plautus p. 216 fg., *mĕhercle* stände „sicher“ Rud. 1365 und „sehr wahrscheinlich“ Pseud. 1175. Erstere Stelle schreibt er:

Béne mehercle fáctumst, quom istaec rés tibi ex senténtia.

Letzere lautet den Handschriften nach (Spengel schreibt sie nicht aus):

Strénui me hércle (me hercule) isti. quam vis pernix hic ést homo.

Solche Verse nennt Spengel „sehr wahrscheinlich“. Von Rud. 1365 ist p. 317 die Rede gewesen. — Ter. Eun. 416 hat meines Erachtens Fleckeisen sehr recht gethan nicht beizubehalten:

Pulchré mehercle dictum et sapientér. papae.

sondern zu ändern *Pulchérrume hercle*. — Dass die Worte aus Ciceros Briefen (fam. V 10 a. 2) *Omnia mehercle cupio, quae tu mihi (mi) imperas* nicht einen komischen Senar bilden, wie Ribbeck com. inc. 30 p. 101 annimmt, ist für mich schon wegen des dreisilbigen *mehercle* ziemlich sicher.

Neuter (*neutrubi* Aul. II 2. 56) vertritt, soweit die Quantität kenntlich ist, nur die Stelle eines Trochäus, ohne dass es darum nöthig wäre *ne uter* oder gar *nec uter* zu schreiben.

In Zusammensetzung mit vocalisch anlautenden Wörtern bildet *co* in der Regel keine Silbe wie Cas. III 1. 4:

„*Cáno capite, aetáte aliena*“ *coáddito ad conpéndium.*

statt *addito*, um den nach der gewöhnlichen Annahme erlaubten Hia-

tus zu vermeiden. *Viden coagmenta in fóribus* Most. 829. *Coemisse hinc, quae illuc* Adelph. 225, woran gar nichts bemerkenswerthes oder der Vertheidigung (am wenigsten durch *coepi*) bedürftiges ist (Luc. Müller de re metr. p. 264 z. E.). *sist quis emptor, coëmptionalém senem* Bacch. 976. *Terréstris te coepulónus compellát tuos* Pers. 100 nach den Handschriften, wofür Ritschl *Terréstris coepulónus te adpellát tuus* schreibt. *Gradere átque atrocem coérce confidéntiam* Pacuv. trag. 47 p. 68. *strátus, coímus* Most. 327 „nur hier mit Synizese", sagt Lorenz falsch oder wenigstens ungenau, denn ohne „Synizese" findet sich das Wort gar nicht (Ritschl Opusc. II p. 407); übrigens s. p. 161 Anm. (*cohonestare* Att. trag. 445 p. 164).

Aber ebenfalls regelrecht *dolores cóoriuntur* Pers. 313, *cóitiost acérruma* Phorm. 346, *In ácta cooperta álga* Turp. com. 23 p. 75, und auf diese Weise ist wohl *cōpia, cōgo* etc. entstanden. In *cogo* jedoch ist der Ursprung soweit vergessen, dass es auch in den übrigen Formen in der Regel nicht wie ein Compositum angesehen wird, sondern *cŏēgi* und *cŏāctus* bildet. Nur Amph. 163 und Bacch. 981 ist *coegi* zweisilbig; *coímus* ist Eun. 539 (Bentley *coïimus*) dreisilbig.

De verliert sein *e* in den Compositis *deambulare* (Haut. 587, *deambulatio* ib. 806, *prodeamb.* Adelph. 766), *deartuare* (Capt. 641, 672), *deasciare* (Mil. 884), *dehortari* (Capt. 209, s. p. 71, vergl. Spengel Plautus p. 216, Phorm. 910), *deosculari* (Cas. I 48, II 8. 17, 31 u. s. w.), *deungere* (Pseud. 222), *deintegrare* (Caecil.)

Deerat und *deerit* hat, wenn ich nicht irre, immer und *deamare* in der Regel den Accent auf der ersten Silbe (Epid. II 2. 35, Poen. IV 2. 72, Haut. 825, Afr. com. 358 p. 179); in Anapästen mit demselben Rechte wie *dĕ ămóre* auch *Dĕămávi ecastor* Poen. V. 4. 3 (s. p. 47). Aber auch Truc. IV 1. 5 haben die Handschriften:

Méa dona deamáta acceptaque hábita esse apud Phronésium.

vielleicht verschrieben statt *Méa deamáta dona* —. Men. 1113 ist entweder *dĕĕrrare* oder mit Hiatus zu lesen:

'Inter homines mé deerrare | á patre atque inde ávehi.

wenn die Stelle unverdorben ist, was ich nicht glaube. Bei Erzählung derselben Geschichte im Prolog V. 31 haben die Handschriften:

Puer inter homines āberravit á patre.

wo Ritschls Einschiebung von *ibi* ein ähnlicher Nothbehelf ist, wie

wenn man an unsrer Stelle *meo* vor oder *forte* hinter *patre* zufügt. Vier Verse weiter ist möglicher Weise ebenfalls das Pronomen verloren gegangen:

Néque patrem [meum] umquám postillac vídi. M. Quid? tum vós patri.

Dĕhortari nach den Handschriften Poen. III 3. 61:

Neque nós hortari néque dehortári decet.

(leicht zu beseitigen durch *cóndecet* oder *dehort. autém decet*).

Proavos bildet bei Betonung der ersten Silbe stets einen Tribrachys (Mil. 373, Pers. 57, Trin. 967).

Wie aus *dehibeo* und *praehibeo*[1]) auch in der Schrift *debeo* und *praebeo* geworden ist, so hat *cohibeo* und *prohibeo* im Verse die Geltung von *cōbeo* und *prōbeo*.

Praeire ist zweisilbig (Rud. 1335, über Caec. com. 273 p. 67 s. unten). *Praeoptavisti* als Anfang eines trochäischen Septenars Trin. 648. *púerum praeoptarés* Hec. 532. Aber nach den Handschriften Capt. 688 *Praeóptavisse* als Senaranfang „in seltener Weise ohne Synizese" Brix. Vergl. Spengel Plautus p. 216.[2]) Ferner *praéolat mihi, quod tú velis* Mil. 41. *Traibo*, wie Fleckeisen schreibt Stich. 614, wäre ganz singulär. S. p. 326.

Ante mit *ire* zusammengesetzt elidirt stets, dagegen *circum* in der Regel nicht die letzte Silbe (Brix zu Men. 231, Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 24 A.).

Ueber *introire* herrscht Meinungsverschiedenheit. Für Nichtelision lassen sich folgende Stellen anführen (Spengel Plautus p. 216):

Bacch. 907 *Quíd eo introibis? C. 'Ut eum díctis plúrumis.*

Epid V 1. 43 *Quid? ego modo | huic fráter factus [súm], dum íntroeo atque éxeo.*

Men. 662 *Nám domum numquam introibis, nisi feres pallám simul.*

---

[1]) Titin. com. 149 p. 132 wird gewiss nicht richtig gemessen:

'Omnium vitium [húnc] expertem, cónsili plenum praéhibui.

Möglich ist z. B.:

_'. ⏑ — ⏑ *ómnium [me] vítium expertem, cónsili Plénum praehíbui (prohibui* Codd.)

[2]) Eine Vermuthung unter vielen ist:

Praeoptásse, [misere] quam is periret, pónere.

oder *Praeoptávisse [ultro]* —.

Mil. 1168 *Ne ille mox veredtur introire in alienám domum.*
Trin. 10 *Sed ea húc quid introierit inpulsú meo.*
Andr. 850 *Mihín? S. Tibi ergo. D. Módo introivi S. Quási ego, quam dudúm, rogem.*

Ueber Merc. 570 s. p. 340.

Der Beweis, dass alle diese Stellen verdorben sein müssen, lässt sich nicht führen. Jede einzelne zu corrigiren ist sehr leicht, aber auch meiner Meinung nach äusserst wünschenswerth, Trin. 10 wahrscheinlich *húc quid nunc* —.

2. Synizese.

Wirkliche Synizese kennt die Sprache der Komiker nicht ausser in *i* mit vorhergehendem Vocal[1]).

Von einer Synizese der Vocale *a* oder *o* mit folgendem anderen, als *i* (*ais* etc.) findet sich keine Spur, man müsste denn *Lartius* Bacch. 946 (*Lertius* die Codd., Fleckeisen Jahrbb. XCIII p. 8 A. 5, Ritschl Opusc. II p. 498) dahin rechnen wollen.

E verschmilzt der allgemeinen Annahme nach durch Synizese mit den Casusendungen *a(m)*, *o(m)*, *u(m)* in *is* und *idem*, *meus tuus*, *suus*, *deus*, ferner in *eo*, *eam*, *eas*, *eat*, *eamus*, *eatis*, *eant*, *eunt*.

---

[1]) S. jetzt Ritschls schöne Auseinandersetzung Opusc. II p. 600 fg., die im Princip zu meiner grössten Freude ganz mit meiner Meinung übereinstimmt, dass: „im alten Latein — natürlich abgesehen von der gräcisirenden Kunstpoesie — der ganze Begriff der Synizese lediglich auf die ursprüngliche und noch lange nachwirkende Doppelnatur der zwei Laute *i* und *u* beschränkt ist. Weder auf verlautendes *a* noch *o* erstreckt sie sich bekanntlich, noch auch, sobald nur der richtige Gesichtspunkt gefasst wird, auf eigentliches *e*.“ Dass man überhaupt darauf verfallen ist in *meus*, *deus*, *eo* etc. Synizese anzunehmen, liegt ohne Zweifel daran, dass man die von den Griechen und von den lateinischen dactylischen Dichtern her geläufigen Begriffe ohne Weiteres auf das ältere Latein übertrug. Mit den ersten Silben von *eorundem* ebenso wie die Dramatiker die Arsis eines Spondeus zu füllen erlaubte sich, denke ich mir, in dactylischem Metrum Ennius und seine Nachfolger bis auf die, welche sich in bewussten Gegensatz zu ihm stellten, nur deswegen, weil er bei seinen Vorbildern ähnliches fand (z. B. *τέων αὖτε βροτῶν* u. s. w.); es war sicherlich zwar ganz anders gemeint als ein *éa re* oder *bóna fide* im Drama, aber doch auf demselben Boden erwachsen, nur umgedeutet. Hingegen völlig ausser Zusammenhang mit der älteren römischen Prosodie und direct aus dem Griechischen übertragen ist ein spondeisches *alveo*, *Theseo* u. s. w. Sehr richtig hat dies auseinander gehalten Luc. Müller de re metr. p. 272 sqq.

Weil jedoch Wörter gleicher Quantität, in denen aber die betreffenden Vocale durch Consonanten getrennt sind, im Verse genau dieselbe Geltung haben wie jene, so haben wir geschlossen, dass kein Grund vorliege z. B. *méa re* anders zu erklären als *bóna re*. Weil ferner die angebliche Synizese nur unter derselben Bedingung stattfindet, wie die gewöhnliche Verkürzung, nemlich wenn die zwei fraglichen jambischen Silben einen Wortanfang bilden, also z. B. wohl *eo* als Simplex, aber nicht in einem Compositum, die Arsis oder Thesis bilden kann, grade wie *amō*, aber nicht *adamō*, so haben wir die Synizese sogar für sehr unwahrscheinlich, nicht nur für unnöthig erklärt. Es bleibt uns noch der Beweis übrig, dass sie unmöglich ist, den wir dann geführt zu haben glauben, wenn wir nachweisen, dass die in Rede stehenden Wörter nie so gebraucht werden, wie nothwendig wäre, wenn sie der Synizese unterlägen. Wenn so ausserordentlich häufige Wörter wie *eo, meo, eo* u. s. w. einsilbig hätten gebraucht werden dürfen, so wäre es wohl ziemlich unausbleiblich, dass sie auch hin und wieder an solchen Versstellen ständen, an denen sie als einsilbig kenntlich wären z. B. am Versende *átque meo*. Sie finden sich aber nie so ausser etwa Epid. III 2. 1 *Fecisti iam officiúm tu tuom*, worüber p. 277. Doch das könnte vielleicht Zufall sein. Aber unmöglich kann das Zufall sein, dass sich zwar unzählige Male wie *quidem animus*, so *méo animo* und dergl. findet, bingegen ein dreisilbiges *meo animo* grade so schlecht verbürgt ist wie *quidem animus* als Tribrachys (s. p. 135), dass vielmehr an den meisten Stellen, an denen unsre Texte etwas Derartiges darbieten, dasselbe auf willkürlichen Aenderungen oder falschen Messungen beruht, die wirklichen handschriftlichen Belege verhältnissmässig so unbedeutend sind, wie für wenige damit vergleichbare andere prosodische Abnormitäten.

Von den von Ritschl proll. Trin. p. CLIV, Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 47 A., Lorenz Most. 232 u. s. w. angeführten Stellen sind die meisten wie *meo arbitratu* oben als Beweise der Verkürzung der Anfangssilbe des folgenden Wortes registrirt.

Ueber Trin. 341 *nón eo haec dico* s. p. 392; V 338 *tolerare ĕi ĕgéstatem* (p. 238) beweist nichts, ebenso wenig *Ea ibo ópsonatum* Stich. 451, s. p. 402. *Peperisse eam audivi* Truc. I 2. 92 s. p. 386, *civis eam emit* Epid. IV 2. 32 p. 389, *Ubi sùnt eae aut quae* Poen. V 4. 78 p. 386, *éum a me lege* Trin. 1146 p. 381.

Mehr Stellen, die für gänzliche Elision einer Form von *is* angeführt werden könnten, giebt es nicht.

Ueber *meo avonculo* Aul. IV 10. 52 s. p. 233. Cist. IV 2. 47:

Dispérii misera. quid ego meae erae dicám, quae me opere tánto.

ist zum Glück grade die Mitte eines jambischen Septenars. Damit derselbe einen richtigen vierten Fuss erhält, ist nothwendig *meae* zu streichen. Das Pronomen possessivum ist häufig zu *erus* und *era, filius* u. s. w. fälschlich zugesetzt und auch weggelassen. Bacch. 94 *'Ego sorori meae hódie cenam* — und Mil. 1000 *Laúdat speciem meam. P. 'Edepol huius* — sind nur Conjecturen für das richtige *méae cenam hodie* und *Méam laudat speciem.* Pers. 495 *aurés meae auxilium expóstulant* s. p. 211 A. Ib. 472 soll nach Ritschl wohl gelesen werden *'Ita mea ancilla quaé fuit hodie* —, aber die Handschriften haben richtig *'Ita ancillá mea* — (p. 5).

Poen. IV 2. 38 *Néque erum meum ádeo. M. Quém ament igitur? S. 'Aliquem, dignus qui siet.*

so nach A, die übrigen haben am Schluss nur *aliquem* oder nach Pareus *alium aliquem*, wahrscheinlich umzustellen *meum erum.* Andernfalls zu lesen *méum adeó. Quem ament igitur.* Ib. V. 66 *méo uni | indicasso* erweist der Hiatus als unrichtig. Ueber V. 49 *meae álae* s. p. 384, über Rud. 216 *mei hauscitis* p. 111 fg., Stich. 39 *Quia pól meo animo omnis sápientis* p. 421, Trin. 256 *cum meo ánimo* p. 155, Truc. II 7. 19 *méretrix meum érum miserum* p. 109, Capt. 434 *meo é conspectu* p. 387, Cas. III 6. 4 *meo ire ádvorsum* p. 402, Most. 98 *Mea, haud áliter* p. 393, Adelph. 874 *meam aútem* p. 386 fg., Hec. 48 *Meae auctóritati* p. 385 [1]).

Beispiele gänzlicher Elision einer Form von *tuos* sind Bacch. 1188:

Etiám tu homo nihili, quód di dant boni, cáve culpa tua amissis.

S. p. 417, wo umgestellt ist *tua culpa*, wie mir scheint, auch zum Vortheil des Gedankenausdruckes. — Merc. 422 *tuam aútem accusari fidém* ist p. 32 hoffentlich überzeugend corrigirt. Ueber Epid. III

---

[1]) Bentley schrieb Turp. com. 66 p. 80.

'Ecquis hic est qui interrumpit sérmonem meum obitú suo?

doch wohl nicht *'Ecquis hic est qui intérrumpit* —. Die Handschriften des Nonius haben *Et quis est.* Ribbeck hat kretisches Mass angenommen:

'Et quis est qui erintrumpit sermoném meum
'Obitu suo?

Es lässt sich nichts weiter wissen, als dass die eine Schreibweise unmöglich und die andere unwahrscheinlich ist.

2. 1 *Fecisti iam officiūm tu tuom* s. p. 277, über Trin. 665 *ingénium tuom ingenuom admodum* s. p. 353. Bei Terenz habe ich keine Beispiele gefunden. Bentley conjicirte Adelph. II 2. 15:

Age nóvi tuum animum, quási terunci tibi sint viginti minae.

Titin. com. 40 p. 119 sq. schreibt Ribbeck:

postquam fáctu's
Maritus, hac domo abhórres, tuam etiam uxórem video paúciens.

Die Handschriften haben aber *pauciens vidéo*. Mit ebenso gutem Rechte lässt sich demnach z. B. lesen:

Postquám marítus fáctus es, [ab] hác domo
Abhórres, tuam [quoque] étiam uxorem páuciens
Videó. [1])

Laber. 141 p. 255:

uxórem tuam ét meam
Novércam a populo cónsectari lápidibus.

Wenn diese Schreibweise richtig ist (die Handschriften haben *lapidibus consectari*), so ist zu betonen *úxorem tuam ét meam* oder *uxórem tuam ĕt meam*. — Att. 623 p 185 *tua aufér* s. p. 386.

Von *suos* lässt sich, soviel ich mir gemerkt habe, nur anführen Poen. V 2. 110:

Et is me heredem fécit, quom suom obiit diem.

zu schreiben *suom obit* —, was wohl keiner Begründung bedarf, und Mil. 262:

Nam ille non potuit quín sermone suô áliquem famíliárium.

mit zwei prosodischen Fehlern und, wie p. 427 zu beweisen versucht ist, verkehrtem Ausdruck. Ueber Poen. V 3. 25 *hic suam, haec aútem* s. p. 392.

Déam ut sibí ésset findet sich wohl, aber nichts Aehnliches wie *deam eam* zweisilbig.

In der Genetiv- und Dativendung der fünften Declination sind anerkannter Massen nicht die zwei Vocale *ei* durch Synizese verschmolzen, sondern *e* gesprochen und geschrieben.

---

[1]) Das folgende Fragment würde ich schreiben:

tú facis
Inique, in urbem quí venire paúciens
Solés

statt *tu sac iniqui in urbem pauciens venire soles.*

Statt *ĕi Nērĕi filiae* Epid. I 1. 34 kann wohl nur richtig sein *Nérei ei filiae* [1]).

Aurei und dergl. als Spondeus oder Dactylus findet sich nur in Anapästen.

Statt *Heaútontimorúmenos* Ter. Haut. 5 ist *Hautont.* zu schreiben. s. Bentley zu V. 6, L. Müller de re metr. p. 276, Dziatzko Rhein. Mus. XX p. 570 Anm.

„Die von den Büchern gebotene Form *antea (Si antéa voluisses)* braucht Plautus noch gar nicht, Terenz nur einmal am Ende des Senars Andr. I 1. 25," Brix zu Trin. 568, vergl. Einleit. p. 19 A. 37, Ritschl Opusc. II p. 542 fgg.

Posteā hat Ritschl früher aus Conjectur geschrieben Bacch. 171:

Posteāquam in Ephesum hinc ábii, conspició lubens.

Die Handschriften haben *postquam.* s. unten. Most. 290 *Póstea nequiquam éxornatast*, Stich. 568 *Póstea íbo lavatum*, ib. 623 *Déos salutabó modo. postea ad te* (*postead te* A), Men. 1090 *póstea eandém patriam* hat Ritschl *poste* oder *post* corrigirt, Bacch. 966 *Postea cúm magnifico milite* (CD *poste*) bereits Acidalius. Cist. II 1. 48 *Póstea autém cum prímo luci* ist ohne Zweifel auch schon corrigirt. Stich. 380 hat nur A *postea.* Mehr bei Ritschl a. O. Eun. 493 schreibt zwar Bentley (III 2. 40):

Símul imperabo: póstea contínuo éxeo.

aber der Bemb. hat *post* und Donatus „et *postea* et *post* legi dicit." Fleckeisen ohne Zweifel richtig *poste.* [2])

Dass *adeo* nicht Synizese erleidet (Ritschl proll. Trin. CLXIV), hat wohl ausser Crain Niemand bestritten.

Gegen die Synizese von *i* mit irgend welchen Declinations- oder Conjugationsendungen in den gewöhnlichen Versmassen hat sich Ritschl mit Recht proll. Trin. p. CLX sehr entschieden erklärt. Aber auch in Octonaren und Anapästen existirt sie nicht. In Octonaren kommt dergleichen wie zweisilbiges oder dactylisches *filio* nicht vor, und dass in Anapästen *meo filio non sum irátus* und ähnl. *filio*

---

[1]) V. 31 corrigirt A. Kiessling Rhein. Mus XXIV. p. 119 sehr schön:

Erit illi illa rés honori. E. Qui? T. Quia ante Achilli fuit.

für *antea aliis*, wodurch ein weiterer Beleg für *Achilles* gewonnen wird (p. 231).

[2]) In Truc. II 4. 67 müsste, damit der Ueberlieferung nach der Vers herauskäme, *postidea* (*postida* B) einsilbig sein.

nicht durch Synizese die Geltung eines Spondeus oder Dactylus hat, beweisen die Analogien *virgines, litteras, cónsulunt* u. s. w.

Ich gebe im Folgenden ein Verzeichniss der scheinbaren Gegenbeweise mit Uebergehung derjenigen Beispiele, die schon oben anapästischem Metrum zugewiesen sind.

Rud. 742 *'Opsecro, defénde civis túas, senĕx. D. O filia mea.* ohne Zweifel hat Fleckeisen richtig *mea* gestrichen. Reiz schrieb *o mea filia.*

Trin. 1156 *Filiam meam tibi désponsatam esse aúdio. L. Nisi tú nevis.*

Der Vetus hat richtig *desponsam.*

Pseud. 582 *Mea industria ét malitiá frauduléntia.*

eine ganz verkehrte Ausdrucksweise, von Bothe emendirt *fraudulenta.* CD haben *fraudulenti.*

Capt. 280 *Tum igitur ei quom in 'Aleis est grátia tanta, ut praédicas.*

würde für die Synizese sprechen, denn der Dactylus *gratia* ist nicht erlaubt [1]), wenn dies die Ueberlieferung wäre. Dieselbe lautet aber vielmehr *in Aleis tanta gratiast,* von Lachmann Lucret. p. 262 in *eieis,* von Brix besser in *illis* corrigirt. Ich ziehe aber auch diesem vor *Tum igitur ei quom illic* — oder *Tum igitur ei quando illic tanta* —.

Stich 327 *Sálve. tuo arcessitu venio huc. P. 'Ean gratia foris ecfringis?*

huc hat Ritschl aus A getilgt. Wir haben p. 110 anders gemessen.

Turp. com. 192 p. 93 *'Utinam possim tibi referre grátias, ut de mé meres.*

ist natürlich corrigirt *gratiam.* — Nov. 85 p. 226 hat Ribbeck mit Recht verschmäht:

Filias habeo témulentas. séd eccas video incédere.

Aul. II 2. 9 *Aín tu te valére? E. Pol ego haud. á pecunia pérbene.*

wo das *i* in *pecunia* nach Wagners ausdrücklicher Bemerkung der

---

[1]) Aus demselben Grunde kann die von Ritschl aufgenommene Correctur Bergks Merc. 29 sq. nicht richtig sein:

Inhaéret etiam aviditas, desidia, ínopia,
Iniúria, contumélia et dispéndium.

Die Handschriften haben *residia iniuria* | *Inopia.* Ich habe vermuthet *Inhaéret etiam aviditas, iracúndia.*

Synizese unterliegt, ist von Anderen längst corrigirt *pérbene a pecúnia.* — Ueber Epid. II 2. 95 *Sécus sententiast* s. p. 306, über Rud. 795 *Mindácias ego istas* — Ritschl Opusc. II p. 650, oben p. 216 Anm. Truc. II 1. 3:

Huic hómini amanti méa era apud nos néniam dixit dé bonis.

so die Pall., nur *homiuem* und C *dixit neniam.* In A hat Geppert *Huic homini* und *amanti neniam dixit* gelesen. Festus citirt *Huic hom[ini amanti mea hera] dixit domi et ap[ud nos de bonis ne]niam esto,* wenn nemlich diese Ergänzungen richtig sind, was mehr als zweifelhaft scheint. Angesichts dieser Differenz aller Quellen in der Wortstellung ist es gewiss nicht zu kühn *neniam* vor *mea era* zu stellen [1]. — Aul. III 2. 23 sq.:

Etiám rogitas, sceléste homo, qui | ángulos omnis
Mearum aédium et conclávium mihi pérviam facitis?

Es ist mir unbegreiflich, wie man dies hat dulden können. Von der Synkope *anglos*, worüber Wagner sehr viel redet (Probus p. 197. 22 *baculus* non *baclus*, *angulus*, non *anglus*, *iugulus*, non *iuglus*), und dem Hiatus mit *qui*, über den er nicht ein Wort verliert, abgesehen, wie soll denn das gedacht werden: „Ihr macht mir alle Winkel meines Hauses zugänglich" oder vielmehr „durchgänglich"? was doch vermuthlich die Worte heissen sollen; und, was ebenso schlimm ist, wie können denn die Worte dies bedeuten? Wenn *perviam* ein Wort gewesen sein sollte, was meines Wissens unerweislich ist (die von Gesner citirte Stelle Scribon. 227 habe ich nicht gefunden. Den Ausdruck des Augustus *Scribis per viam* versteht Hand IV p. 467 gar nicht), so kann es doch nie die Bedeutung von *pervius* erhalten haben ohne Verdrehung aller natürlichen Begriffe. Denn wenn einer, der *ob viam venit*, ein *obvius* ist, so wird doch Niemand dadurch, dass er *per viam* etwas thut oder leidet, *pervius.* [2]) Aber *perviam* ist auch erst Correctur, der Vetus hat *peruium*, wohinter ohne Zweifel

[1]) Nach Studemund hat A *Huic homini aput nos mea era amanti nneiam dixit*, also wieder mit anderer Wortstellung. Spengel streicht *de*; die Stelle des Festus hat er offenbar nicht nachgeschlagen. S. auch A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 617 und 616 Anm.

[2]) Aber Pseud. 760 steht *cór mihī nunc pérviam st* und wird gläubig angenommen, von Ritschl natürlich nicht, dessen Emendation *est pervium* mir übrigens dem Schaden auch nicht abzuhelfen scheint. Die Handschriften haben *peruiast.* Ich gehe von der Voraussetzung aus, dass zusammengehört:

etwas ganz Anderes steckt, vielleicht *per vim (aditis), pervestigatis* oder dergl.

Ueber *Omnia ómnes* Hec. 867 s. p. 433. — Die Messung von Phorm. 394 *Di tibi malé faciant. primus* — verdient meiner Ansicht nach nur als Merkwürdigkeit erwähnt zu werden.

Quispiam findet sich in den Handschriften öfter falsch, statt *quisquam*, z. B. Capt. 485, Curc. 58, sowie umgekehrt dieses für jenes.

Aul. I 2. 14 *Quod quispiam ignem quaérat, extingui volo,*
Ne caúsae quid sit, quód te quispiam quaéritet.

von Wagner beibehalten, weil Pareus so schreibt. Aber p. LXVI berichtet er, dass nach Schwarzmann auch B *quisquam* hat, „et sic scribendum erat." — In einem jambischen Septenare Pseud. 186 schreibt Ritschl als fünften Fuss *quaepiám*, Fleckeisen *quisquam*. — Truc. II 4. 78 ist bestimmt nicht zu schreiben *Num quidquam me vis áliud?* sondern entweder *Num quid nunc* — zu corrigiren nach Mil. 575 oder *Num quippiam aliud mé vis?* umzustellen nach Pers. 735 [1]). — Ib. II 8. 9 haben die Handschriften *Num (Nunc) quippiam auarum ut at (ad) mores mulierum.* Mit *avarus* (und *mutat*), wie seit Camerarius geschrieben wird, ist, fürchte ich, nichts anzufangen. Ich finde nichts Besseres als:

Num haec quidpiam aliarum ánteit mores múlierum?

oder *quipiam* oder *quiquam haec* oder *Num quidquam alio harum mutat*, wie anderwärts *alio demutare*, oder dergl. Spengel hat meiner Meinung nach nicht gut corrigirt *Num quidpiam aurum mutat —?*

Ueber *praemiatóres* Naev. com. 17 p. 6 lässt sich nichts Sicheres sagen. Ich bezweifle, dass *praemiator*, wenn es überhaupt ein

---

Quídquid incerti mi in animo prius aut ambiguóm fuit,
Núnc liquet, nunc défaecatumst cór mihi,

und daran abermals mit *nunc* sich ein dritter ähnlicher Ausdruck anschliesst, etwa *nunc protúmiast (prothymia).* Wie hier *cor defaecatum*, so anderwärts *animus defaecatus.*

Bei Besprechung der obigen Stelle habe ich ganz davon abgesehen, dass dieselbe mit Recht für interpolirt angesehen wird.

[1]) Möglicher Weise lautete auch Trin. 458 mit Ellipse *Nisi quidpiam aliud* statt des entschieden falschen *Nisi quid me aliud vis.*

An der Stelle des Trucul. schreibt Spengel *Num quippiam aliud —?*

Wort war, „nocturnus praedo" heissen oder einen Molossus ausmachen konnte.

Bei der Schreibweise *pervenat* u. s. w. kann natürlich von Synizese keine Rede sein, aber selbst mit der Entstehung dieser Formen hat dieselbe nichts zu thun.

Ueber *die uno absolvam* Pers. 265 s. p. 402. Sollte Jemand darauf bestehen, dass die Stelle richtig und *die uno* zweisilbig zu lesen sei, so muss derselbe auch *ubi unum*, *ero uni* und *mina una* durch Synizese erklären. — Ueber *lepóris hodie* Cas. II 3. 2 als Schluss eines anapästischen Octonars s. p. 164, über *periéndie. nam ille heri* Stich. 516 p. 190.

Für Contraction der Pluralendung *iis* lässt sich abgesehen von Anapästen nur wenig anführen. Amph. 12 ist *ut* gestrichen:

Mi esse áb dis aliis, núntiis ut praesim ét lucro.

Capt. 408 *Númquam erit tam avárus, quin te grátiis emittát manu.*

leicht durch Umstellung zu corrigiren (Fleckeisen epist. crit. p. XXII). Nicht gut ist meines Bedünkens Brix' Aenderung *gratus*.

Ib. 840 *Pól maerores mi ántevortunt gaúdiis. E. Noli iráscier. Noli irascier* ist widersinnig aus V. 845 hierher gerathen und hat den richtigen Schluss verdrängt. — Turpil. com. 161 sq. p. 90:

quae te — sémper studuit pérdere,

Detégere, despoliáre opplereque ádeo fama ac flágitiis.

Merkwürdiger Weise hat sogar Lachmann nicht gesehen, dass *famae ac flagiti* zu schreiben ist. S. Brix zu Men. 901 *qui me complevit flagiti ac formidinis.* — In dem auch bei Plautus (Amph. 621, 726, Curc. 260, Merc. 226, 228, Mil. 383, 393, Most. 490, Rud. 594) und Terenz (Andr. 430) sich findenden Ausdrucke *in somnis* hat man öfter eine Zusammenziehung aus *in somniis* annehmen zu müssen geglaubt.[1]) Dass dies ein Irrthum ist, zeigt einfaches Nachlesen der Stellen und Vergleichung der synonymen Ausdrücke.

Cas. 3. 9 *Qui pósiquam amo Casinam, mágis initio mundítiis mundítiam ántideo.*

ist sinnlos, wenn *magis initio* nicht nach Gronov (der öfter über den

[1]) Natürlich haben die Handschriften öfters *in somniis*. Bei Dichtern so zu schreiben verbot sich von selbst; aber auch bei Prosaikern hätte man sich nicht verleiten lassen sollen jenen zu folgen. Halm hat mehrmals im Cicero sogar gegen die Handschriften *in somniis* geschrieben. Das reichhaltige Verzeichniss von Stellen bei Neue Formenlehre I p. 437 ist noch sehr unvollständig.

Ablativ comparationis geirrt hat) heissen soll *magis quam initio*. Gulielmus hat conjicirt *niteo*, Hermann Elem. p. 413 *mundis*.

Mil. 752 *Nám proletarió sermone núnc quidem, hospes, útere.* woran nach Spengels Versicherung (Plautus p. 92) „nichts zu streichen und nichts zu ändern ist," hat Ritschl durch Tilgung von *nam* corrigirt (der folgende Vers fängt mit *nam* an), Bücheler schreibt Declinat. p. 51 *proletari*. – Spengels (Plautus p. 120) *Id sólatiost: âbsit* Amph. II 2. 19 ist ganz unmöglich. Vielleicht ist *absit* unecht:

Id sólatióst, dum modó laude párta.

oder statt *dum modo* nur *dum* oder *modo* richtig. — Trin. 658 *ótio captus* ist von Ritschl nach A corrigirt *otio aptus*. — *Otiose* steht den Handschriften und Ausgaben nach Aul. IV 10. 41:

Mágnast res, quam ego técum otiose, si ótiumst, cupió loqui.

p. 446 A. ist gefordert *Námst res*. — Ueber Epid. V 1. 21 *ótiose isse* s. p. 207 Anm. — Bacch. 396 *Nimio praestat inpendiosum* — Hermann *inpéndiosum praéstat*.

Capt. 558 *Hégio, fit, quod tibi ego dixi: gliscit rabies. cáve tibi.* Fleckeisen und Brix haben *tibi* gestrichen. Es kann auch *fit* verdorben sein aus *est* oder *Hegio* unrichtig vom Ende an den Anfang des Verses gerathen sein.

Aul. II 2. 71 *'Idem, quando illaéc occasio périit, post seró cupit.* Von Bothe richtig umgestellt *occasio illaec*. Ebenso Asin. 278 *Nám si huic occasióni tempus — occasioni huic* (oder *Nam huic si occ.*). — Cas. II 6. 38 *Mihi ut sortitio evéniat* ist sinnlos und von Spengel (Philol. XXV p. 348) emendirt *sortito* —. Aul. III 2. 9 ist überliefert:

Sed quid tibi nos, mendice homo, tactiost? quae res?

wofür Wagner auffallender Weise nicht schreibt *tactióst? quae rés est?* sondern *tibi nos tactiost, mendice homo* —. Epid. I 1. 58 liest Spengel Plautus p. 143:

Nescio édepol, quid tu timidu's: trepidas, 'Epidice, ita voltúm tuum
Videó: videre cómmeruisse hic me ábsente in te aliquid mali.

Ich würde es ganz unerklärlich finden, wenn es Plautus in den Sinn gekommen wäre *Nescio édepol* und nicht *Nescio pol* zu sagen (wie z. B. Aul. I 1. 32), und schliesse aus jenem Anfange mit grösster Bestimmtheit auf trochäisches Mass. Ich habe mir die Verse von 57 an so abgetheilt:

Mittébat. sed taceam óptumumst.
Plus scire satiust quám loqui
Servom hóminem. eá sapientiast.
T. Néscio edepol, quid tu timidus [ès et] trepidas, 'Epidice.
'Ita voltum [turbátum] video túom. videre cónmeruisse
Hinc me ábsente in te aliquid mali.
E. Potin út molestus né sies?
T. Abeo. E. 'Asta. abire hinc nón sinam.
T. Quid nunc me retinés? u. s. w. s. p. 87.

Capt. 207 *'At fugam fingitis. séntio, quam rém agitis.* hierher zu rechnen wird wohl kaum Jemand in den Sinn kommen. Noch eher denkbar, wenn auch sicherlich unrichtig wäre es, dass den letzten Fuss ein Choriambus bildete. Sicherlich wäre dafür vielmehr *quid agitis* gesagt. Brix hat *quam* in *hanc* geändert und macht dazu die feine, nur vielleicht zu feine, Bemerkung: „Die Lesart der Bücher verstösst nicht nur gegen das Metrum, sondern auch gegen den Sinn, da nach ihr das Gemerkte nachfolgen müsste, wie Men. 685.“ Ich finde *hanc rem agitis* ebenso anstössig, weil die Phrase einen ganz bestimmten anderen Sinn hat, und rechne diese Stelle zu den vielen, von denen nichts sicher ist als das Verderbniss.

Die Vocale *iu* erleiden angeblich Synizese Mil. 666:
Vél hilarissumúm convivium hinc índidem expromám tibi.
Dass *conviva*m (schon im Lips. und der ed. princ.) richtig corrigirt ist, beweist der folgende Vers:
Vél primariúm parasitum atque ópsonatorem óptumum.
Curc. 16 *Salvé. valuistine úsque, ostium occlusissumum?* nach Festus corrigirt *occlusissumum ostium.* — Amph. 648 schreibt Fleckeisen (auch in Jahns Jahrbb. LX p. 262):
Satis mi esse dúcam. optumúmst praemium virtus.
Die Handschriften haben *virtus praemiumst optumum.* Ich halte die Worte für eine Interpolation. Falsch ist O. Seyfferts (de bacch. p. 7) kretischer Tetrameter mit dem zweiten Fusse *ducám. virtus.* — Truc. II 2. 43 haben die Palatt. als Versschluss *in malam fraudem ét praemium* statt *probrum*, Capt. 965 *fieri dictis compendiúm volo* statt *dicta compendi volo.* — *sómnium ceperim* Mil. 709 haben verkehrter Weise die Palatt., A nebst den interpolirten FZ das richtige *somnum.* — Die Vulg. bei Cic. Tusc. IV 23. 52:
Summám rem perfecit, manu restituit praelium insániens.

ist schlechte Conjectur. Die Handschriften haben *perficit manus proelium restituit insaniens*, was Hermann emendirt hat:

Summám rem perfecit, manu suá restituit praélium
Insániens.

Cist. V 4 *Tibi mea opera liberorum esse ámplius. D. Etenim nón placet.*

muss *Enim* heissen. — Lachmann führt zu Lucr. p. 129 an:

Andr. 52 *Libérius vivendi fúit potestas. nam ántea.*

Trin. 200 *Neque méndaciloquius néque adeo argutúm magis.*

Wenn ersteres ein Vers wäre, so liesse sich höchstens messen *Libérius vivendi fuit pótĕstas* —. An der zweiten Stelle hat Fleckeisen meiner Meinung nach unzweifelhaft richtig *mendacilocum* geschrieben, wie Andr. 814 für *Grandiúscula* — *Grandicula* (s. Ritschl Opusc. II p. 603). — Afran. com. 293 p. 171 schreibt Ribbeck:

Sin, id quod non spéro, ratio tális sequius céciderit.

möglich, wenn, wie Fleckeisen (Rhein. Mus. VIII p. 223) daraus folgert, die erste Silbe des Wortes kurz ist, unmöglich, wenn sie lang ist. Die Stelle scheint mir aber nicht geeignet ersteres zu beweisen. Was hindert zu messen:

–̆ ⏑ *sin, id quód non spero, rátio talis séquius*
Céciderit?

Corssen in seinen „Kritischen" Beiträgen p. 7 führt als Parallele zu *sequius* „z. B." das gleich zu erwähnende *ambiunt, nescio* „und zahlreiche ähnliche Messungen bei anderen Römischen Dichtern (Vert. Musspr. II 168)" an.

Rud. 619 *Quam innocentium, qui* — wie V. 259 *precantum*, Men. 575 *cluentum* u. s. w. geschrieben *innocentum*. — Ib. 1281 ändert Fleckeisen mit Anderen *mortalis* für:

Quis mést mortalium miserior qui vivat alter hódie.

Wenn *mortalium* richtig sein sollte, hilft auch die Umstellung eines Wortes ab: *qui álter vivat.* — Ueber *omnium* Trin. 236 s. p. 412. — Falsch misst Bergk (ind. schol. Hal. aest. 1862) Men. 581:

Sollícitos patrónos habént. denegánt quod datúmst, litium plení.

Von Verbalformen giebt es kein Beispiel als das stets citirte *ambiunt* Mil. 69:

Nimiást miseria, nímis pulchrum esse hominém. A. Mihí
Moléstiae sunt: órant, ambíunt, óbsecrant,
Vidére ut liceat.

Dies ist aber nur eine, wie mir scheint, höchst unwahrscheinliche Conjectur. Die Handschriften haben vielmehr:

Nimis miseria, nimis pulchrum esse | hóminem.

A. Moléstae sunt, oránt, ambíunt, óbsecrant.

Vor allen Dingen halte ich den Ausdruck *Mihi molestiae sunt* für wenig wahrscheinlich und das Verbum *ambire* schon der Bedeutung wegen für entschieden falsch. Ich glaube, dass *molestae* richtig und *ambiunt obsecrant* aus *ambae atque (et) opsecrant* verdorben ist (vergl. V. 66). Dann könnte der Vers gelautet haben:

Moléstae sunt mihi (oder *usque*), *órant ambae atque ópsecrant.*

oder *Moléstae summo opere órant* — . *Orant ambae et obsecrant* hat, wie ich erst später aus Fleckeisens epist. crit. p. XXIII gesehen habe, auch Fritzsche conjicirt. V. 68 ist u. a. möglich:

Nimis miseriarumst (oder *miseriaest*) *púlchrum esse hominem tévimis.*

Ueber *sarriunt* Capt. 663 s. Ritschl proll. Trin. p. CLXII, Fleckeisen Jahn Jahrbb. LX p. 262, L. Müller und Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 212. — Ueber zweisilbiges *illius* s. p. 341, über *diu* Stich. 523 p. 384.

U verschmilzt nur mit folgendem *i* durch Synizese in *hui* (letzte Arsis im Senar z. B. Truc. I 1. 8, Adelph. 411), *huic*, *cui* (*quoi*), welche Wörter nur einsilbig gewesen zu sein scheinen, wenn die erhebliche Mehrzahl der Stellen entscheidend ist. Aber es finden sich auch nicht wenige, an denen der Ueberlieferung nach *huic* und *quoi* zweisilbig gelesen werden muss:

Amph. 702 *'Etiam tu quoque ádseutaris húic. S. Quid vis fieri?*

Asin. 10 *Dicam. húic nomen Graéce Onagost fábulae.*

Ib. 946 *Núnc si voltis déprecari huic seni, ne vápulet.*

(Bacch. 59 *Quia, quom tu aderis, húic mihique haud fáciet quisquam iniúriam.*)

Ib. 484 *Mihi discipulus, tibi sodalis périit, huic filius.*

Ib. 764 *Nam nón condúcit húic sycophántiae.*

Capt. 364 *Nam ego te aéstumatum huic dedi viginti minis.*

s. p. 167 (ib. 633 *Fúitne huic* —).

Cist. IV 2. 55 *Sed intér rem agendam istam é re huic respóndi, uod rogábat.*

ist sinnlos, zu schreiben *istánc erae huic* oder *istam huic erae.*

Curc. 436 *Argéntum des lenóni, huic des virginem.*

s. unten, desgleichen über Epid. V 1. 43 *módo huic fráter.*

Men. 13 *Huic argumento ántelogium | hóc fuit.*

Ib. 40 *Inmútat nomen áros huic gemino álteri.*

Ib. 1072 *'Ego hunc censebam te ésse. huic etiam éxhibui negótium.*

s. p. 319 fg. Besonders elegant wird mit *hŭic* V. 1139:

'Eam dedi huic. M. Hánc dicis, fratér, pallam, quam egó fero?

Mil. 1381 *Me quaérit illic. ibo huic puero ób viam.*

schwerlich weder durch die Umstellung *puero huic* noch durch den Zusatz von *ego* geheilt. B hat *ilico hinc.*

Most. 626 *Quod illúc argentumst. T. Húic debet Philolaches*[1]).

Ib. 870 *Si huic iam parébo, probé tectum habébo.*

Poen. I 2. 183 *'Ut tu huic iráta ne sis, aút si id fieri nón potest.*

Pseud. 268 *Nón potest pietáti obsisti huic, ut res sunt céterae.*

was A. Kiessling Rh. Mus. XXIII 268 wohl richtig emendirt *sicut res —*.

Ib. 327 *Victumas, laniós, ut ego huic sácruficem summó Iovi.*

Rud. 38 *Huic filiola virgo perüt párvola.*

Ib. 750 *Nam húic alteraé quae patria sit, profecto néscio.*

Die Handschriften *patria quae.* Vielleicht ist *Quamquam* statt *Nam* zu schreiben: *Quámquam patria huic álterae —*.

Stich. 538 *Priusquam abis, praesénte te huic ápologum agere unúm volo.*

Vielleicht *apólogum facere* nach V. 570. — Ueber Trin. 971 *úmquam eris auro huic quidem* s. p. 51.

Ib. 1185 *Miseria [una] uni quidem hominist ádfatim. C. Immo huic parumst.* s. unten.

Nov. 106 p. 229 *Huic puellae praécoquis libido inest.*

Ich würde mich durch noch zwei Dutzend solcher Beispiele wie die vorstehenden nicht bestimmen lassen an zweisilbiges *huic* zu glauben, noch weniger an *quŏi* durch folgende:

Amph. 538 *'Immo sic condignum quale | ést quoi donó datumst.*

---

[1]) Die Handschriften haben hinter *argentum* zweimal *est*, also aus dem Archet., aber dort schwerlich zufällig wiederholt. Denn zwischen beiden *est* hat B die Personalbezeichnung *TR*, CD eine Lücke für dieselbe. Vielleicht ist eins von beiden verschrieben statt *sit*, und dies falsch corrigirt durch zugeschriebenes *est* oder *est* richtig corrigirt durch *sit*. *Quod illuc arg.* — hängt ab von *scire expeto.* Sonst liegt nahe hinter *huic* einzuschieben *quod.*

Ib. 861 *Ego sum ille Amphitruo, quói est servos Sósia.*
so B, die anderen Handschriften *quoius.*

Bacch. 225 *Domist. non metuo néc quoíquam súpplico.*

Epid. IV 1. 2. *'Id ego experior, quói multa in únum lŏcum cón-fluont.*

Merc. 616 *Lóquere porro aliám malam rem: quói est empta? E. Néscio.*

Pers. 241 *'Edictumst magno ópere mihi, ne quóiquam homini créderem.*

Ich vermuthe *ne quoiquam hoc homini.*

Trin. 558 *Si quém reperire póssit, quoi os súblinat.*

Alle Abänderungen dieses Verses hält Bücheler Declinat. p. 59 für unberechtigt.

Ib. 574 *Numquam édepol quoiquam éxpectatus filius.*
eine nicht sehr empfehlende Parallelstelle zu der vorigen. Spengel liest natürlich, ohne sich um den Sinn zu kümmern, *quoiquam* | *expectatus* Plautus p. 198.

Truc. IV 1. 2 *Quŏi egŏ nunc dictum aut factum mélius quam Veneri velim.*

Man setzt gewöhnlich *aut* vor *dictum* ein; aber der Gedanke ist verkehrt: *Neque gnatust neque progignetur, quoi ego* — im Munde eines Liebhabers, der entzückt ist, dass seine Geliebte seine Geschenke so huldvoll angenommen hat, wie zuerst O. Seyffert Philol. XXVII p. 466 bemerkt hat. Er schreibt deswegen:

Quoi ego dictum aut fáctum melius quám Veneri m[eae má]velim.

Vergl. Curc. 192. Die Handschriften haben *bene rem velim.* Ich möchte daran noch die Kleinigkeit ändern:

Quoi égo nunc dictum aut fáctum melius quám meae Veneri má-velim.

Für *ue* lässt sich gar nichts anführen[1]) (über **duellum** etc.

[1]) Einsilbiges und zwar kurzes *puer* oder pyrrhichisches *fuerim* steht auf gleicher Stufe der Wahrscheinlichkeit wie jambisches *faciant* oder dactylisches *liberius.* Die Stellen Adelph. 527 und Hec. 769 sind geändert. In inc. com. 43 p. 103 *Módo pueros, modo ádulescentis* — ist der Proceleusmaticus richtig. Man hätte noch anführen können Haut. 183:

Abdúxi ad cenam. nám mihi magna cum éo iam inde usque a puéritia.

Wäre die Lesart richtig, so würde dadurch bewiesen, dass *ue* nicht durch Synizese verschmolzen sein kann, aber proceleusmatisches *pueritia* ist womöglich noch unglaublicher. Bentley hat *magna,* Fleckeisen *usque* gestrichen.

s. p. 237 und 264), ebensowenig für *ui* in Verbalformen, etwa *cubuisti*. *Fluctuatim* zu Anfang eines Senars Afran. 237 p. 165 ist in *fluctatim* geändert. [1])

Ob in *quattuor* als Senaranfang (Most. 630) mit Ritschl *quattor* zu schreiben oder *u* als Consonant anzusehen ist, lassen wir dahingestellt. Synizese ist nicht möglich. S. auch Lachmann zu Lucr. p. 192 sq. Ueber *interduo* Capt. 694 s. p. 227 fg.

I bildet mit vorhergehendem anderen Vocal einen Diphthong in *ei*, *aibam* etc. Letztere Form verhält sich zu *aiebam* wie *audibam* zu *audiebam*. Dass aber *audibam* u. s. w. nicht durch Synizese aus *audiebam* entstanden ist, beweist allein schon das analoge Futurum auf *ibo*. S. auch Corssen Kritische Beiträge p. 539 fgg.

Die merkwürdigste Art der Silbenverschleifung findet statt in *eius*, *huius*, *quoius* und dem analog vielleicht in *peius* Trin. 265, s. p. 113; denn dort *quasi* für *quam si* zu schreiben scheint nicht richtig, s. p. 107 Anm.

Es bleibt uns schliesslich noch ein Punkt übrig, der von Spengel ausführlich in seinem Plautus p. 93—99 behandelt ist, die Synizese zweier durch *v* getrennten Vocale, von denen der erste lang ist. Denn die Fälle mit kurzem ersten Vocal, die Spengel anführt, *novo*, *boves*, *oves* u. s. w., sind oben erledigt. Einen solchen, der sich für Synizese anführen liesse in einem nichtjambischen Worte oder Wortanfange, giebt es nicht.

---

[1]) Uebrigens ist das Versmass durchaus nicht sicher und die bisherige Lesart nicht blos unsicher, sondern gewiss falsch. Ribbeck schreibt:

⏑ téne tu ! in medio némo est, magnificé volo
Fluctátim ire ad illum. accipite hoc, tege tu et sústine.

Vielleicht lässt sich eine Situation ausklügeln, in die *accipite hoc, tege tu et sustine* hineinpasst, schwerlich aber eine, der *tene tu, accipite hoc, tege tu et sustine* entspricht. Aber *accipe* (oder *accipito*) *hoc, tege tu* scheint mir auch nicht sehr viel besser. Drittens ist *⏑ téne tu* und *Tené tu* ungefähr gleich unwahrscheinlich als Senaranfang. Für möglich, aber sehr weit von hinlänglicher Sicherheit entfernt halte ich:

Tene tu hóc. in medio némost. magnificé volo
Fluctátim ire ad illunc. áccipe (hoc), tege, sústine.

Vergl. L. Müller in Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 428.

Dass die lateinische Sprache eine grosse Neigung gehabt hat *āvi, ēvi, īvi, ōvi* in *ā, ē, ī, ō* zusammenzuziehen, lehrt die Thatsache, dass vielfach neben der ursprünglichen Form oder auch ausschliesslich die kürzere nicht nur gesprochen, sondern auch geschrieben wurde. Unsere Frage ist die, ob die Komiker in solchen Wörtern, in denen z. B. *avi* regelmässig voll geschrieben und gesprochen wurde, ausnahmsweise auch statt dessen *a* gemessen haben. Dass die Komiker kein *amat* etc. für *amavit* kennen, halte ich für unwiderleglich bewiesen von Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 63.

Clavator Rud. 805 nach den Handschriften:

Ehem óptume edepol éccum clavator ádvenit.

Mir ist es ganz unglaublich, dass Plautus lediglich um *clāvator* messen zu können, *advenit* und nicht *clavatór venit* gesagt haben sollte, wenn das Uebrige richtig wäre. Da aber *eccum* „besonders unmittelbar nach der im Nominativ stehenden Bezeichnung derjenigen Person, auf deren Anwesenheit oder Ankunft aufmerksam gemacht wird, seltener vor dem Nominativ“ zu stehen pflegt (Lorenz zur Most. 545), so ist wenigstens wahrscheinlicher neben vielen anderen Möglichkeiten:

Ehem óptume edepol cláratōr eccum ádvenit.

Für *navis* führt Spengel an Bacch. 797. Men. 344, Trin. 835. Auch Ritschl, Fleckeisen und Brix schreiben an den ersten beiden Stellen:

Bene nāvis agitatur, púlcre haec confertúr ratis.

Nunc in istoc portu stát navis praedatória.

Trin. 835 Ritschl und Fleckeisen:

'Ita iam quasi canés, haud secus navem circumstabant túrbine venti.

Brix nach Ritschls Vorschlag *circúmstant navem turb.* Wir haben p. 112 anapästisch nach den Handschriften geschrieben:

Ita iám quasi canes, haud sécus circumstabánt navem turbinés venti.

Mir sind die beiden übrigbleibenden Stellen um so verdächtiger, weil sie im gewöhnlichen Metrum des Dialogs stehen [1]). Conjicirt ist

[1]) Ueber die erste wage ich es nicht eine bestimmte Vermuthung auszusprechen, mit etwas grösserer Zuversicht möchte ich in der anderen als Sitz des Verderbnisses *in istoc portu* bezeichnen. Ich glaube, dass diese Worte verkehrter Weise von Jemand zugesetzt sind, der es für wünschenswerth hielt den Hafen aus V. 339 *ad portum mittunt servolos* auch hier anzubringen, wo ein Hafen,

in der ersten *agitur*, in der zweiten *est*. Zwei andere Beispiele, Enn. trag. 74 p. 21 und Afran. com. 137 p. 155:

Rapit èx alto n a v e s vèlivolas.

'Abi tu. appellant húc ad molem nóstram n a v i c u l a m —

sind zu abgerissen, um ein einigermassen zuverlässiges Urtheil zu gestatten. Statt *nauculam*, wie nach Hermann *naviculam* ausgesprochen werden soll, würde ich, wenn es nöthig wäre, wenigstens *naviclam* vorziehen.

Bacch. 1017 *Prius té c a v i s s e ergo quám pudere aequóm fuit.* durch Streichung von *te* „schon vor (?) Acidalius falsch geändert", sagt Spengel p. 94 mit gewöhnlicher Dreistigkeit.

Truc. II 4. 27 *Iam l á v i s t i? P. Iam pol mihi quidem atque oculis meis.*

Die Palatt. haben, wie schon oben bemerkt, *Iam iavi aisse iam pol* —, A nach Geppert *Iam lavistis. Lauta.* Daraus wird denn wohl die Messung folgen:

Iam lavistis? Laúta pol mihi quidem atque oculis meis.

Vielleicht ist *lavistis. lauta* zurückzuführen auf die doppelte Schreibweise *lavisti* und *lauta's* [1]).

Ferner citirt Spengel Merc. 846:

Vitam, amicitiám, c i v i t a t e m, laètitiam, ludúm, iocum.

Aber warum soll der Vers grade das sonst unerhörte *civitatem* beweisen, und nicht lieber *amĭcitiam*, das viel besser beglaubigt ist? s. p. 266 fg.

Statt *d i v i d a m* in Anapästen Pers. 757, ist, wie p. 407 bemerkt, vielleicht *didam* zu schreiben, wie ohne Zweifel Mil. 707 statt *dicam* (s. p. 16) und Merc. 54. Dies ist aber nicht aus *divido* entstanden, sondern ein Compositum von *do* und hat im Perfectum nicht *disi*, sondern *dididi*.

„*V i v i t* Bacch. 191:

Quia si illa inventast, quam ille amat, v i v i t recte èt valet.

so wenigstens nach der Ueberlieferung; sicher Trin. 309:

---

wie mir scheint, überhaupt recht unpassend ist und der *i s t e portus* doppelt. In ähnlichem Zusammenhange steht Mil. 1389 *stat in s t a t u senex, ut adoriatur moechum.* Ich würde Men. 344 schreiben:

Nunc in statu stat návis praedatória.

[1]) Spengel schreibt jetzt selbst *Iam laúta's? P. Lauta mihi* — mit A. Gepperts ganz bestimmte Angabe ist auch hier wieder mit der Studemunds in Widerspruch.

Sin ipse animum pépulit, dum vivit, victor victorúm cluet.
Sicher ist auch *vivimus* Stich. 695:

Támen vivimus nos, támen ecficimus, pro ópibus nostra moénia.
Aber Pers. 30 ist die Messung *venì vives* besser." So Spengel p. 95 fg. Er hätte noch anführen können Cist. I 1. 30 (s. p. 94):

Si idem istuc nos faciámus, si idem imitémur! Ita tamen vix vivimus.

Rud. 1281 *Quis mést mortaliúm miserior, qui vivat alter hódie?*

Andr. 52 *Libérius vivendí fúit potestas. nam ántea.*
Bacch. 191 (s. p. 87) hat Ritschl mit Bentley geschrieben *quám amat, vivit ét valet.* vrgl. z. B. V. 246. Die „Sicherheit" der zweiten Stelle Trin. 309 beruht darauf, dass Ritschl in A *sin* gelesen hat, während die übrigen echt plautinisch *si* haben und A auch, wie Studemund berichtet. Aehnlich steht es mit der Sicherheit der folgenden Stelle. Der Zusammenhang ist:

quibus divitiae dómi sunt, scaphiis, cántharis,
Bátiacis bibunt. át nos nostro Sámiolo potério.
Támen vivimus nos, támen u. s. w.

Da soll *vivimus* sicher sein, zumal auch im vorhergehenden Verse im Ambr. *vivunt* steht für *bibunt*. Ritschl schreibt *potério Si nunc bibimus, támen* —. Vielleicht liegt noch näher *Tamétsi bibimus.* Gesetzt aber *Támen vivimus nos* wäre wirklich sichere Lesart, so möchte ich den Beweis hören, dass *vimus* besser wäre als *vivimus*. Zu verwundern ist, dass Spengel zugesteht, dass Bacch. 1182 „*me* leicht gestrichen werden kann, wodurch *convivi* beseitigt würde", da doch um das nicht minder unmögliche *cavisse* zu beseitigen, *te* nicht gestrichen werden durfte.

Endlich *oblivisci* Mil. 1359, Att. trag. 190 p. 134, 488 p. 169:
Múliebres morés discendi obliviscendi stratiótici.
Véritus sum arbitrós, atque utinam mémet possim obliscier.
'An ego Ulixem obliscar umquam aut quémquam praeponi velim?
Auch Ritschl bemerkt zur ersteren Stelle, dass dieselbe unantastbar sei. Nur scheint es mir dann gerathener auch *oblisci* zu schreiben wie *ditiae* u. s. w.[1])

---

[1]) *Dis* (*dives* geschrieben) hat den Handschriften nach auch Plautus Bacch. 331, was aber sicherlich mit Recht geändert ist:



Adiurit oder *adiuerit*, wie Fleckeisen schreibt, steht bei Ter. Phorm. 537.

Sed disne est istic Théotimus? C. Etiám rogas?
Die Form ist übrigens vielleicht eher auf eine Nebenform *divis* zurückzuführen als auf *dives*. — Fleckeisens Bemerkung (Jahrbb. 1867 p. 632) über das Nichtvorkommen von *nosse* bei Plautus erstreckt sich nur auf diese Form und den Conjunctiv Plusquamperf. Denn *norim* und *noram* findet sich z. B. Bacch. 276, Poen. IV 2. 52, Trin. 952, 1141; Aul. II 1. 49 ist *nosti* wohl ziemlich sichere Correctur für *novisti*, Curc. 423 schreibt Fleckeisen selbst so; Truc. IV 2. 14:
'Eloquar, sed tú taceto. nóstin tu hinc Strabácem. D. Quidni?
Statt des ersten *tu* haben die Handschriften *diu*, statt *nostin tu*: *novistin tum*, statt *hinc* auch die Ausgaben *hunc*, was mir unmöglich scheint. Jedoch ist auch *novisti hinc Strabacem?* möglich.

3. Synkope.

Synkope, die in Spengels Theorie eine sehr grosse Rolle spielt, ist, soweit nicht die Sprache die vollen Formen ganz aufgegeben hat, ausser in Wörtern auf *er* und *ulus, a, um* bei den Komikern beispiellos.

Ueber *dexter* und *sinister* s. Neue Formenlehre II p. 2 fg., Ritschl Opusc. II p. 523, 673. — *Aspras* conjicirt Luc. Müller in Fleckeis. Jahrbb. XCIII in einem Tragikerfragmente Gramm. Lat. IV p. 537. 18:

Scindimus aspras veteri planctu.

was vielleicht auch ohne Synkope richtig ist, und Att. trag. 683 p. 191:

Nullúmst ingenium tam ásprum neque cor tám ferum.

statt *tantum* ib. XCV p. 494. — Für *prospre* ist Pseud. 574 wegen des anapästischen Metrums nicht beweisend, entschieden falsch und durch Streichung von *hodie* corrigirt Amph. 463:

Bene prósperequе hoc hodie óperis processit mihi.

Statt *Núnc et amico méo prosprabo* Pers. 263 bietet A *amico prósperabo*. (In Saturniern des Naevius bei Non. 468. 26 nimmt Spengel Philol. XXIII p. 98 *Prosprúm* an) — Ueber *alter* s. Ritschl Opusc. II 458 und 674, Brix zu Capt. 8, Spengel Plautus p. 105, wo Trin. (I 1. 27) verdruckt ist für Truc.

Ausser den bekannten *maniplares*, *maniplatim* (Pseud. 181 s. p. 100), *poplus*, *poplares* (Lorenz zur Most. 15 und 299), *periclum* (Capt. 740 in einem Senar *periclum* zu Anfang und *periculum* zu Ende), *poclum* (Spengel Plautus p. 181), *vehiclum* u. s. w. haben wir oben p. 232 fg. *avonclus* angenommen. *Vidlus* belegt Spengel Plautus p. 92 mit Rud. 936, wo ich anapästisches Versmass statuire, und 1106 (das Citat ist ausgefallen):

Quid ista ad vidulum pértinent, servaé sint istae an liberae?

Ob Fleckeisen Recht gethan hat *pertinere* in *attinere* zu ändern, dar-

über lässt sich vielleicht streiten; aber das kann meines Bedünkens keinem Zweifel unterliegen, dass es ein ungesunder Conservativismus wäre *ista pertineut* gegen die Emendation *id pertinet* aufrecht zu erhalten, auch wenn die Handschriften so schrieben, dass es aber ganz verkehrt und durch nichts zu rechtfertigen ist so zu lesen, da B hat *ita pertínet.* Uebrigens halte ich es noch für wünschenswerth umzustellen *servae istae sínt* —. Das müsste ein sehr schlechter Leser sein, der dem Worte *servae* nicht seinen gehörigen Ton geben könnte, wenn es auch nicht den Versictus hat. — V. 1130 scheint „dieselbe Messung" nicht „zulässig", wie Spengel sagt, sondern nöthig: '*Estne hic vidulus, úbi cistellam* —. Desgl. 1142 nach den Handschriften *Sólve vidulum ergo, út quidquíd sit* —, wo Fleckeisen *quid* geschrieben hat (vergl. V. 1140), und 1127 *Cédo modo míhi istum vidlum, Gripe* — (s. p. 36) und V. 999 *ín vidlum piscem té convortes.* Ich finde *vidlus*, trotzdem es verhältnissmässig unendlich viel besser beglaubigt ist als z. B. *ílle*, äusserst unwahrscheinlich, wenn auch die Correctur der einzelnen Stellen unsicher ist.

Ueber *anglus* Aul. III 2. 23 s. p. 462. *Fabula, symbolum sedulo* kommen nur in Anapästen so vor, dass sie wie *fabla* u. s. w. ausgesprochen werden könnten. *Circlus* schreibt Bücheler ind. lect. Gryph. hib. 1868 p. 14 dem Attius trag. 100 p. 125 zu.

An *vaplare* ist gewiss nicht zu denken, sonst liesse sich Adelph. 213 lesen *Ego vápla ndo, ille vérberando* —, ebenso wenig an *scruplus* mit Lachmann Andr. 940, worüber Ritschl Opusc. II p. 271 A. 2, Fleckeis. Jahrbb. 1867 p. 627 Anm., *mundlus* Truc. II 1. 13, wo die Handschriften haben:

Nunc égo istos mundulos úrbanos amásios.

wenn auch keine befriedigendere Correctur zu finden sein sollte als Gepperts *mundos.*[1])

---

[1]) Diomedes citirt p. 343. 12 Keil *stos mundulos amasios*, nicht, wie Geppert angiebt und desgl. Spengel, *mundulos istos amasios.* Vielleicht ist *urbanos* nur eine Erklärung von *mundulos*, also etwa:

Nunc égo [omnis] istos múndulos amásios
Hoc íctu exponam atque ómnis eiciám foras.

oder *Nunc érgo ego istos* u. s. w. Vergl. A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 617.

IV.

Hiatus.

1. Hiatus in der Cäsur jambischer Senare.

Wenn man die grosse Anzahl von Beweisstellen, die Spengel Plautus p. 189 fgg. für den Hiatus in der Cäsur jambischer Senare anführt, ohne nähere Prüfung übersieht, so scheint es fast unerklärlich, dass gründliche Kenner des Plautus dessen Statthaftigkeit haben leugnen und es unternehmen können denselben überall zu tilgen. Aber unter diesen 210 mit „redlicher Benutzung der Handschriften" aufgefundenen Stellen befinden sich 43, die nach zweifellos falscher oder zweifelhafter Lesart angeführt sind:

Amph. V 2. 1 *Bono ánimo es: adsum | aúxilio, Amphitruó, tibí.* Pareus schreibt, ohne eine Variante anzuführen, — *adsum auxilio, Amphitruo, tibi et tuis.*

Asin. I 1. 5 *Si quid med erga | hódie falsum díxeris.* Pareus *tu hodie* stillschweigend (*me advorsum*? wie Bacch. 127).

Ib. IV 1. 11 *Aliénum | hominem | intro mittat néminem.* So, nicht *Aliénum homonem,* wie Spengel schreibt, ist die Ueberlieferung. Sicherlich schreibt Fleckeisen richtig *mittat ad se néminem.*

Aul. I 1. 5 *Nam mé qua causa | éxtrusisti ex aédibus?* Die Handschriften schwanken ausserordentlich in der Stellung. Pareus führt als Lesarten derselben an *Nam qua me nunc causa, Nam qua nunc me causa, Nam qua me causa, Nam qua nunc causa, Nam me qua nunc causa.* Von allen diesen scheint mir unzweifelhaft die schlechteste grade die von B *Nam mé qua causa.* Die von Wagner benutzten Codd., namentlich der beste nächst B, haben *Nam qua me nunc causa extrusisti his ex aedibus.* Vielleicht ist keine dieser Schreibweisen richtig, sondern *Nam quá me causa vi éxtr.*

Ib. II 5. 10 *Ubi si quid poscam, | ád ravim poscám prius.* Woher Spengel diese Lesart entnommen hat, weiss ich nicht. Alle Handschriften haben nach Pareus und Wagner vor *ad ravim* noch

usque (*us quae* oder *us*), desgl. Nonius an zwei Stellen und Festus (*us quod*).

Ib. II 6. 5 *Cererin, Strobile,* | *hás facturi núptias?*
So haben allerdings die Handschriften des Plautus und Festus, aber Macrobius III 11. 2 citirt *hi s u n t facturi nuptias?* (Servius *Cererine nuptias facturi estis?*), woraus man gemacht hat *has sint facturi núptias?* Das verbum finitum ist unter keinen Umständen entbehrlich. *Sunt* auszulassen könnte den Dichter doch nichts veranlasst haben als das Bestreben möglichst undeutlich zu sein, um nur einen Hiatus anbringen zu können. Mir ist am wahrscheinlichsten, dass *has facturi* verschrieben ist aus *haec* oder *hic sunt futurae (nuptiae)*.

Ib. IV 6. 13 *Inde óbservabo,* | *aúrum ubi abstrudát senex.*
Ich sehe nicht ein, warum lieber so geschrieben werden soll als *Atque inde* oder *Et inde*, da doch die Handschriften *Indeque* haben. Spengel hat die genaue Parallele dazu übersehen:

IV 8. 7 ˘*Indeque éxpectabam,* | *aúrum ubi ăbstrudebát senex.*
wo gewöhnlich ohne Autorität umgestellt wird *ubi aúrum*.

Bacch. 7 *Verum hic Ulixem* | *ádulescens multo ántidit.*
ist Spengels willkürliche Schreibweise. Charisius citirt vielmehr:

Verum hic adulescens múlto Ulixem | *ántĕit.*

Ib. 249 *Quid hóc, qua causa* | *éum* | *in Ephesum miseram?*
wird wohl ausser Spengel Niemand für richtig halten.

Capt. I 2. 66 *Nam eccŭm hic captivom* | *ádulescentem habeo 'Aleum.*[1])
ist ich weiss nicht wessen Conjectur. Die Handschriften haben gar kein Verbum. Viel besser haben Andere *emi* eingesetzt (*Nam eccum hic captivom, quem èmi, ad. Al.?*). Mag nun die sonstige Aenderung *captivom hunc* falsch oder richtig sein, keinesfalls darf ein solcher Vers als Beweis für einen Hiatus angeführt werden. Lorenz (Gött. gel. Anz. 1868 p. 1203) findet zwei Hiate nicht zu viel:

Nam eccum hic captivom, | *ádulescentem* | *'Aleum.*
„nach *captivom* Cäsur und kleine Pause."[2])

---

[1]) Ib. V. 57 heisst nicht:
Militibus. primum | *ópus Pistoriénsibust.*
sondern — *primumdum* —.

[2]) „Sonst ist dieser Hiatus in den Captivi sehr selten", bemerkt derselbe Kritiker a. O. Vermuthlich, damit er doch nicht zu selten ist, räth er noch einen einzuführen V. 72 (74 Fl.) dadurch, dass nicht zweimal, sondern nur einmal *est* eingeschoben wird, das die Handschriften gar nicht haben:

Cas. II 5. 39 *Non égo istuc verbum | émpsim titivillitio.*
ist Conjectur. Festus citirt *emsi eum*, Fulgentius *emsitem* und statt *istuc*: *hoc*. B hat eine Lücke, die übrigen Codd. *emissum, empsitant* etc. Vielleicht *verbum mi émpsim tit.* vergl. Mil. 316. Es folgt *Nam omnes mortales dis sunt freti.*

Ib. III 4. 10 *Tuam arcéssituram | ésse hinc uxorém meam.*
Ich möchte wissen, was hinderte zu lesen *árcessituram*, wenn diese Schreibweise verbürgt wäre. Die Handschriften haben aber *Tuam árcessituram ésse | uxorém meam*, was längst durch Conjectur (Haupt Rhein. Mus. I p. 469) und jetzt auch noch aus dem Ambr. corrigirt ist *Tuam arcéss. esse úxorem uxorém meam.*

Cist. I 2. 20 *Postquam éam puellam | á me accepit, ílico.*
Pareus schreibt ohne Note *Postquám puellam eam* —. Der Hiatus ist, wie mir scheint, also hier recht deutlich mit Absicht vermieden. Sollte *eam puellam* aber richtig sein, so würde ich vorziehen *Post éam puellam quam á me* —. S. p. 511 A. 1 über Truc. III 1. 3.

Curc. II 2. 26 *Heus, Phaédrome, exi, | éxi, exi, exi inquam ócius.*
Die Handschriften haben vielmehr *exí, | éxi, exí | inquam ócius.*

Ib. III 76 *Libyámque et oram | ómnem Conterebróniam.*
vielmehr *Libydmque | oram | ómnem* —.

Epid. arg. 2 *Persuásu servi | átque conducticiam.*
ist erstlich Conjectur für *atque conductam* und zweitens sinnlos.

Men. prol. 13 *Huic árgumento | ántelogium | hóc fuit.*

Ib. 292 *Nam | équidem insanum | ésse te certó scio.*

Ib. 545 *Da sódes abs te: | [égo] post reddideró tibi.*

Merc. 82 *Améns amansque | ita animum offirmó meum.*
Conjectur für *út anim.*, wie Spengel selbst anführt.

Ib. 745 *Vidére, amplecti, | ósculari, | ádloqui.* s. unten.

Mil. 1102 *Sorórem geminam | ésse et matrem dícito.*
ist sinnlos und bereits von Camerarius aus B, der *geminat ēe* hat, corrigirt *geminam adesse.*

Ib. 1308 *Maris causa hercle | hóc ego oculo utór minus.*
Die Handschriften haben nicht *minus*, sondern *minem* (oder *minime*) d. h., wie ich überzeugt bin, *minus bene*. Vergl. Epid. I 1. 4 *Satis*

Estne invocatum | án non? [est] planissume.
„desto nachdrücklicher tritt das bejahende *est* hervor." Mich wundert, dass er nicht sagt, auch *non* trete so desto nachdrücklicher hervor.

recte oculis utere, Nepos XXIII 4. 3 *numquam dextro aeque bene usus est.* Uebrigens ist es ein Zufall, dass uns nicht trotzdem der Hiatus in der Cäsur überliefert ist, denn in B fehlt *ego* (CD *ago*).

Most. 21 *Corrúmpe erílem | ádulescentem | óptumum.*
s. Lorenz Krit. Anmerk.

Pers. 67 *Eum ésse civem | ét fidelem | ét bonum.*
S. Brix Men. p. 10.

Ib. 74 *Quí hic álbo rete | áliena oppugnánt bona.*
„in quo explicando frustra desudatum est", hat auch Bergk nicht um des Hiatus willen als unrichtig anerkannt und eine Aenderung mit demselben Hiatus vorgeschlagen.

Spengel erklärt öfter in Sachen des Hiatus die Lesarten des Ambr. für höchst bedeutungsvoll, wenn dieselben zu seinen Gunsten sprechen; warum nicht auch ib. 524, wo derselbe *periculo* darbietet statt:

Ac súo periclo | is emat, qui mercábitur?
Poen. prol. 49 schreibt Spengel mit B:

Detérminabo: | ei reí ego factus fínitor.
Aber erstlich hat nicht nur Nonius, sondern auch B noch *sum*, zweitens dürfte doch *finítor* nicht recht wahrscheinlich sein, und drittens, wenn Spengel in allem Uebrigen Recht hätte, was hindert denn *ĕi* zu lesen?

Ib. 105 *Marí terraque | úsque quaque quaéritat.*
ist Conjectur für *Marite* (oder *Minute*) *usque*, was z. B. ebenso gut *Marique terraque* bedeuten kann.

Ib. I 1. 9 *Gerraé germanae | átque edepol λῆροι meri.*
Davon steht nichts in den Handschriften als die ersten beiden Worte, nicht einmal *edepol*, sondern *haedecol*. Das Uebrige ist Conjectur, *atque* ganz willkürlich eingesetzt. — Ib. I 3. 39 hat B nicht, wie Spengel schreibt:

Me oboédientem | ésse servo líberum.
sondern *Meo* —. Dies kann Zufall sein. Aber für sehr viel wahrscheinlicher dürfte es doch zu gelten haben, dass *meo* richtig und zwischen *oboedientem* und *esse* ausgefallen ist *me*.

Ib. III 3. 88 *Ibí té replebo | úsque unguentum eccheúmatis.*
A hat *Ibí ego te repl.*, also wohl *Ibí té replebo ego* — (Vergl. Brix Men. p. 10).

Ib. III 5. 46 *Eheú! quom ego habuí | áriolos harúspices,*
Quí sí quid bene promíttunt, perspísso évenít;

Id, quód mali promittunt, praesentáriumst.

So spricht der leno, der III 5. 1 fgg. über die haruspices, die ihm ein Unglück prophezeit hatten, triumphirt hatte, jetzt, nachdem dasselbe eingetroffen ist. Mag man *quom* mit den Handschriften oder *quam* mit Nonius 392. 21 schreiben, eins ist so unverständlich wie das andere. Mein Besserungsversuch verdient nicht mitgetheilt zu werden.

Ib. V 2. 8 *Cretást profecto | hórum | hominum orátio.*

Geppert *haec horunc hominum.* Ich glaube, dass diese Worte, mit denen handgreiflich nicht V. 9, sondern V. 10 zusammengehört, mit letzterem:

Ut mi ábsterserunt ómnem sorditúdinem.

als Parallele mit Weglassung vielleicht eines hierher nicht passenden Wortes zu V. 9 zugeschrieben sind:

Quam orátionem hanc aúres dulcem dévorant.

Ib. V 2. 91 *Patritus ergo | hóspes Antidamás fuit.*

Die Handschriften haben nach Pareus alle *Pater tuus,* nach Geppert nur A, C *patricus,* der Paris. *patri tuus.* Ich habe anderwärts die Vermuthung ausgesprochen, dass zu schreiben sei *Patri tuo ergo ego hóspes Antidamaé fui. Antidamas* ist keine plautinische Form. — Noch unsicherer ist die Lesart von V. 115, den Spengel schreibt:

Osténde, ínspiciam: | áperi. | A. Audio: átque adest.

mit der Note: „So ist zu vermuthen für *audi atque ades.*“ *Aperi* setzt voraus, dass derjenige, welcher seine Hand zeigen soll, um die Narbe einer von einem Affen gebissenen Wunde besichtigen zu lassen, vorher die Faust hingehalten hatte. Es ist längst viel Besseres vermuthet. S. auch Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 63.

Ib. V 6. 32 *Malúm postremo | ómne ad lenoném redit.*

nach A zu schreiben *lenonem hoc récidit.* s. Studemund a. O.

Rud. II 6. 50 *Uti quom exissem | éx aqua, arerém tamen.*

Wenn es erlaubt ist stillschweigend *uti* statt *ut* zu schreiben, so wird auch die Aenderung, die Fleckeisen vorgenommen hat, *exivissem* gestattet sein.

Ib. III 6. 21 *Ego húnc scelestum | ín ius rapiam | éxulem.* s. unten.

Stich. 208 *Ipse égomet quamobrem | aúctionem praédicem.*

fehlt im Ambros. und ist bereits von Guyet als unecht erkannt. — Ib. 459 macht sich Spengel auf seine Weise zurecht:

Auspício hocedie | óptumo exií foras.

Ib. 489 *Scis tú me | esse | ímí subselli virum.*
ist Conjectur für *uni (UNI)*, von Ritschl sehr schön emendirt *unum imi.* Für Spengel existirt dergleichen nicht, wenn es sich um Conservirung eines Hiatus handelt. Statt *tu med* schreibe ich *tute me*: „Du weisst ja selbst", wie öfter. — Dass Truc. III 1. 20 in der von Spengel acceptirten Lesart:

Qui nón extemplo | intres: anne opórtuit.
weder überliefert ist noch richtig sein kann, bemerkt Brix Menaechm. p. 10. Die Form *extempulo* kennt übrigens Spengel sonst wohl. Jetzt schreibt er auch *intro ieris.*

Ungetreu dem öfters, besonders nachdrücklich p. 204 ausgesprochenen Grundsatze, „dass der Hiatus nie eine absichtlich gesuchte Schönheit, sondern eine Licenz ist," misst Spengel eine Anzahl Stellen, 29, ohne Noth mit Hiatus:

Cist. I 3. 34 *Dedisse éxponendam: | ílle extemplo sérvolum.*
statt *Dedisse expón.*

Ib. II 3. 7 *Dico ei quo pacto | éam ab hippodromo viderim.*
statt *ĕí* (Ritschl Opusc. II p. 419). Ebenso beseitigen sich durch Annahme der Zweisilbigkeit dieser Form Epid. arg. 3, Trin. arg. 6 (auch *Minús quo cum invidía ei* —)

Cist. II 3. 26 *Ne déserat se: | éam suam esse filíam.*
„Wie in mehreren anderen Stellen dem zweisilbigen *eam* vorzuziehen", sagt Spengel. Aber warum in aller Welt? S. unten.[1])

Epid. arg. 4 *Dat erili argentum: | éo sororem déstinat.*

Truc. I 1. 67 *Ventúrus peregre: | éo nunc commentást dolum.*
In beiden Stellen vielmehr *eó* zu betonen[2]). Desgl. *eúm* Merc. arg. I 6; Trin. 794 *eás*, wenn hier nicht vielmehr mit Ritschl zu schreiben wäre statt *portitorem*:

Apud pórtitore s éas resignatás sibi.
eine Emendation, die natürlich für Spengel nicht gemacht ist, ob-

---

[1]) V. 27 ist wohl *que* zu streichen:
Seque éam peperisse sáncte adiurabát mihi.

[2]) Jedoch zweifle ich kaum, dass an der letzteren Stelle *eo húnc nunc commentást dolum* zu lesen ist. Der folgende Vers enthält die Angabe des *dolus.* — V. 40 halte ich *Quos quóm celamus si faximus cónscios,* — *Faxim* — für unmöglich und habe dasselbe vermuthet wie O. Seyffert Philol. XXV p. 464 *Quos núnc* —.

wohl von derselben Sache V. 810 gesagt wird: *Apud pórtitores ésse inspectas* —.

Ferner ist *egó*, nicht *égo* zu lesen Men. 544, 545, 546, Mil. 1379, Most. 484, Trin. 173, Epid. III 3. 8, sowie an der von Spengel übergangenen Stelle Truc. II 4. 6, vorausgesetzt dass die handschriftlichen Lesarten richtig sind, was z. B. an der Stelle des Epid. ohne Zweifel nicht der Fall ist. Wenigstens halte ich es für ziemlich undenkbar, dass es Plautus gefallen hätte, lieber *Egô me excruciare* oder gar *Ego me éxcruciare* | *ánimi* als *Egomét me excr.* zu sagen. *Egomet* steht überdies falsch im vorhergehenden Verse. S. p. 33 fg. und unten. Truc. II 4. 6 schreibt Spengel in seiner Ausgabe *Vah, vapul[ab]o hercle égo nunc atque adeó male.*

Men. 251 *Item illóc enim verbo* | *ésse me servóm scio.*

„Doch kann man auch Hiatus nach *hem* annehmen oder *enim* betonen" (vielleicht *ex* oder *de verbo*, s. die Beispiele bei Lorenz Most. 760, Epid. V 1. 19). Warum dann aber V. 276:

Prius iám convivae | *ámbulant ante óstium.*

und nicht *Priŭs*? (Ritschl schreibt gewiss richtig *obambulant*. Vergl. Capt. 491 *'Item alii parasiti frustra obámbulabant in foro* trotz der Diärese).

Ib. 524 *Menaéchmi amare* | *ait te multum Erótium.*

vielmehr *ăit*, wenn nicht *té ait* viel besser wäre. Warum nicht Merc. 239 *Suae úxoris dotem* — statt:

Suae uxóris dotem | *ámbedisse:* | *óppido*?

s. p. 379. — Most. 685 ist wenigstens ebenso richtig *Itá mea consilia* — zu lesen wie:

Ita méa consilia | *úndique oppugnás male.*

Ib. 760 *Nam sibi laudasse* | *hásce ait architéctonem.*

Wenn *laudavisse* eine zu kühne Aenderung ist, warum soll dann *ăit*, nicht *ắit* gemessen werden?[1]) — Pers. 66 soll *Magis quám sui quaesti* schlechter sein als:

Magis quám sui quaesti | *ánimus induci potest.*

Rud. IV 7. 10 *Fiúnt transennae,* | *úbi decipiuntúr dolis.*

und Pseud. 490 *Memini. S. Quor haec tu* | *úbi rescivisti, ilico.*

sind oben für *ubi* angeführt.

---

[1]) V. 757 schreibe ich statt *Quid consomniavit* —:
Quid sómni somniávit? T Ego dicám tibi.



Trin. 9 *Tum | hánc mihi gnatam | ésse voluit 'Inopiam.*
„doch lässt sich der Hiatus durch *mihĭ* vermeiden.“ S. unten.

Ib. 10 *Sed ea húc quíd intro | ierit inpulsú meo.*
beweist keinenfalls etwas für den Hiatus in der Cäsur. S. p. 45 5.

Ib. 781 *Tum tu igitur demum | ádulescenti aurúm dabis.*
liesse sich mit demselben Rechte lesen *Tum tú igitur* —, wenn nicht hoffentlich für jeden, dem es nicht darauf ankommt um jeden Preis Hiate zu conserviren, klar wäre, dass (bereits von Camerarius) richtig corrigirt ist *íd ádulesc.* wie zwei Verse vorher *Dicát, patremque id iússisse aurum tibi dare.* S. p. 369.

Truc. I 1. 3 *Neque edm rationem | éapse umquam edocét Venus.*
müsste wenigstens *eápse* gelesen werden, wenn der Vers richtig wäre. Aber *edocet* ist schlechte Conjectur. S. p. 237 Anm.

Ferner befinden sich in Spengels Register 40 Verse, in denen der Hiatus mit grösster Leichtigkeit durch eins der Mittel zu beseitigen ist, die jeder Plautuskritiker jeden Augenblick anwenden muss, um richtige Verse zu erhalten, durch deren Nichtanwendung Spengel beweist, dass er in der That selbst nicht an die Richtigkeit seiner Regel über die blosse Zulässigkeit des Hiatus glaubt. Oder wie ist es möglich den Hiatus n i c h t für eine Zierde zu halten und zugleich daran zu glauben, dass Plautus nicht wenigstens *uti* gesagt haben würde Amph. III 2. 28 für:

Et id húc revorti, | út me purgarém tibi?

Ritschl corrigirt ind. Bonn. hib. 1854 *ut púrigarem mé tibi.* — Durch Einführung von *uti* würde auch Truc. III 2. 20 wegfallen:

Rabónem habeto, | út mecum ha[n]c nocté[m] sies.

wenn es nicht besser schiene mit der vulg. *mecum ut* umzustellen, was Spengel jetzt selbst auch eingesehen hat. — Ferner Aul. I 1. 26:

Nunc ibo, ut visam, | éstne ita aurum, ut cóndidi.

Jedoch bin ich überzeugt, dass vielmehr *introibo* zu schreiben ist. Das blosse *ibo* scheint mir kaum erträglich. Andere haben *sitne* corrigirt, was Plautus jedenfalls gebraucht haben würde, wenn der Vers es erlaubt hätte. Wenn die erste Hälfte richtig wäre, so würde meines Bedünkens die Wahl von *estne* statt *sitne* ein untrüglicher Beweis der Eleganz, nicht der Zulässigkeit des Hiatus sein.

Ib. II 4. 37 *Pulméntum pridem | eii eripuít miluos.*
B hat *eiripuit*, woraus fast ebenso leicht *ei deripuit* zu machen ist wie jenes.

Bacch. 799 *Constringe tu illi,* | *'Artamo, actutúm manus.* Ritschl *illic.* (V. 832 hat weder die „letzte Cäsur" noch der Eigenname noch der Vocativ verhindert *Agedum tu 'Artamo* zu schreiben). — *Illic* würde auch Mil. 832 dem Verse aufhelfen:

Neque ílle hic calidum | *éxbibit in prándium.*

wenn dies nur verständlich wäre.

Bacch. 304 *Quom extémplo a portu* | *íre nos cum auró videut.* Wenn Plautus sonst die Form *extempulo* gebraucht hat, so muss er den Hiatus besonders geliebt haben, wenn er dieselbe hier vermieden hat. — Schwerlich lässt sich auch ein anderer Grund angeben, weshalb er ib. 833 nicht *pausillulum* (oder *hance*) gesagt haben sollte für:

Forem háuc pausillum | *áperi: placide. né crepa.*

ferner Capt. II 3. 12 nicht *fers ita* (oder *sic fers*), sondern:

Quom sérvitutem | *íta fers, ut ferri decet.*

Ib. II 3. 4 *Nam ego aéstumatum* | *huic dedi viginti minis.* kann Niemand für richtig halten, dem der Eifer Hiate zu ermitteln Zeit gelassen hat den Sinn in Betracht zu ziehen. Das unentbehrliche *te* haben aber die Handschriften, nur fälschlich vor *aestumatum.* S. p. 167.

Ib. III 5. 51 *Sed málene id factum* | *árbitrare? H. Péssume.* Wenn nicht mit ziemlicher Sicherheit sich sagen liesse, dass hier *tu* ausgefallen sein muss (*At ego aio recte* heisst die Antwort), so würde die Auslassung von *esse* hinter *factum* wieder ein Zeugniss der Bevorzugung des Hiatus sein.

Cas. prol. 49 *Amát efflictim* | *ét item contra filius.* S. p. 59. Wie man den Hiatus für eine Licenz halten und zugleich meinen kann, Plautus habe *et item* und nicht wenigstens *itemque* geschrieben, ist mir räthselhaft.

Cist. I 3. 14 *Ubi hábitabat tum:* | *illa, quam comprésserat.* Welcher Grund könnte wohl den Dichter abgehalten haben *tunc* zu wählen, als absonderliche Vorliebe für den Hiatus? Es wäre aber sehr verkehrt so zu schreiben statt *túm habitabat.*

Curc. I 1. 3 *Quo Vénus Cupido* | *ímperat suadétque Amor.* Selbst der eifrige Vertheidiger des Hiatus, Studemund, giebt (Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 62) zu, dass das Asyndeton *Venus Cupido imperat* unwahrscheinlich ist. „Ist doch auch in B das zweite *que* von erster Hand vergessen und erst von Bb hinzugefügt." Andere Stellen citirt Spengel nur nach Nonius ohne Rücksicht auf die Handschriften, hier ignorirt er, dass Nonius beide *que* hat 421. 17.

Ib. III 59 *Milés Lyconi | in Epidauro | hóspiti. Salútem dicit.*

Fleckeisens schöne Verbesserung *hospes hóspiti* erfreut sich nicht des Beifalls von Spengel. Vergl. Poen. III 3. 72 *hospes hóspitem Salútat.*[1])

Men. arg. 3. *Nomén subrepti | illi | indit, qui domist.*

„*illic* ist nicht unwahrscheinlich", setzt Spengel hinzu. Ritschl hat *ibi* (*indit illi*) eingeschoben oder vielmehr das handschriftliche *surreptiti* in *surrupti ibi* corrigirt. Mir scheint es nicht ganz unwahrscheinlich, dass der Verfasser wirklich *subreptici* gewagt hat. Ich finde nirgends erwähnt, dass im C. I. L. I 1107 p. 233 steht *conlegi anulari.*

Men. 24 sqq. *Postquám iam pueri séptuennes sünt, pater*
Onerávit navim mágnam multis mércibus.
Inpónit geminum | álterum in navim pater.

Ich habe die vorhergehenden Verse mit hergesetzt, um zu zeigen, wie gross die Neigung des Verfassers für Hiate gewesen sein muss, wenn er lieber in dieser meines Bedünkens unerträglich harten Weise den fraglichen Vers an die vorhergehenden angeschlossen hat, ehe er sich überwinden konnte den Hiatus durch Zusatz einer Verbindungspartikel zu opfern. C und D schreiben aber *gemitum*. Dies wird wohl *geminum item* heissen sollen.

Ib. 85 *Tum cómpediti | ánum lima praéterunt*
Aut lápide excutiunt.

Spengel hat Ritschls *aut* (*anum*) gestrichen, was ich nur unter der Voraussetzung erklärlich finde, dass Spengel im Grunde doch den Hiatus für einen Schmuck des Verses hält.

Ib. 91 *Suo árbitratu | ádfatim cotídie.*

Usque ad fatim halte ich für eine der evidentesten Conjecturen, trotz-

---

[1]) V. 54 (424) schreibt Fleckeisen mit den Handschriften:
Clupeátus elephantum ubi machaera dissicit.
Nonius citirt 290. 6 *diligit* mit der Erklärung *dividit* und führt für diese Bedeutung noch eine andere Stelle aus Titinius an: *pernam totam diligit*, and Paul. Fest. p. 69 sagt: *dirigere* apud Plautum invenitur pro *discindere*. Afr. com. 244 p. 166 ist überliefert:
Constituit hilare anhélans delectá coma.
wofür *deiecta* oder *disiecta* geschrieben wird. Nicht ausser Acht zu lassen ist bei der Wahl zwischen beiden Lesarten, dass auch *eligere nervos* aus Lucilius von Nonius angeführt und ähnlich erklärt wird 301. 10 und sich auch anderwärts findet. S. besonders Madvig emend. Liv. p. 155 Anm.

dem auch Brix dieselbe nicht angenommen hat, der doch selbst die Parallelstellen mit *usque ad fatim* (s. p. 481 fg. Aul. II 5. 10) und *usque ad ravim* anführt (noch Cist. I 1. 72 *ad satietatem usque*, ebenso Petron, vergl. dens. c. 11 p. 13. 14 *vota usque ad invidiam felicia*, Asin. 43 *usque ad mortem* etc.). — Was könnte Plautus wohl abgehalten haben Merc. 89 statt:

Taléntum argenti | ipse sua adnumerát manu.

wenigstens *Taléntum ipse árgenti* oder *Tal. arg. ipse ádn. suá* — oder *súa ipsus* — zu schreiben als das lebhafte Bedürfniss nach einem Hiatus in der Cäsur? In der überlieferten Schreibweise ist ausser dem Hiatus *ipse sua ádn.* ebenso falsch wie *ipse súa ădn.*

Ib. 742 *Coquéndast coena: | átque quom recógito.*
hält Spengel für richtig und daneben den Hiatus für keine Zierde, sondern eine Licenz. S. oben p. 8. — Von derselben Art ist Mil. arg. I 3:

Legáto peregre | ipsus captust in mari.

Poen. prol. 83 (nicht 63) *Sed illi patruo | húius qui vivit senex.* Selbst Geppert schreibt hier *haiusce.* — *Horunce* ist corrigirt Amph. 146 statt:

Ea signa nemo | hórum familiárium.

Poen. III 4. 2 *Tuus sérvos aurum | ipsi lenoni datat.*
würde meiner Ueberzeugung nach nie gesagt sein (statt *Ipsi tuos servos aúrum* oder dergl.). Aber da diese Worte zusammenhängen mit *Specta ad dexteram*, so ist an dieser Stellung gewiss nichts zu ändern, sondern *quom* (oder *ut*) hinter *aurum* einzuschieben (p. 79 Anm.); vergl. V. 13 *Vidístis, leno quom aúrum accepit?* und unten p. 509 Stich. 461 *spectatum hoc mihist: Mustella murem [ut] abstulit.*

Ib. III 4. 17 *Mox quom ád praetorem | úsus veniet. A. Méminimus.*

Der Hiatus ist wieder sehr muthwillig gesucht, wenn *quom* vor und nicht hinter *ad praetorem* gestellt oder *quom* statt *quando* gewählt ist, wie V 3. 19:

Quom huc ádvenisti | hódie in ipso témpore.

und Most. 432 *Quom me ámisisti | á te vix vivóm modo.* Vergl. z. B. Amph. 995 *Amát? sapit. recté facit, animó q u a n d o obsequitúr suo.*

Poen. V 2. 153 *Specié venusta, | óre atque oculis pérnigris.*
ist eine Antwort auf die Frage *qua sit facie, mi expedi.* Wenn Plautus hier *est* ausgelassen hat, so kann er keinen anderen Grund gehabt haben als die Sucht einen Hiatus zu erzielen wie im vorher-

gehenden Verse, der den Handschriften nach lautet *Statúra hau magna, córpore aquilo.* | *H.* '*Ipsa east.* nach Gellius — *aquílost.*

Rud. prol. 63 *Conscéndit navem,* | *dvehit meretrículas.*
Was der Verfasser geschrieben hat, ob *Navém conscendit,* oder *In návem ascendit* (V. 326) oder *Conscéndit in navem* (Bacch. 277, Merc. 931 etc.), oder *Conscéndit navem atque* — u. s. w., lässt sich nicht wissen; dass aber *Conscéndit navem,* | *dvehit* — Niemand schreiben konnte, der es nicht mit absonderlicher Begierde auf Hiate abgesehen hatte, kann kein Mensch bestreiten. — Ib. 64 sqq. schreibt Spengel mit den Handschriften:

Adulésccnti alii nárrant, ut res gésta sit,
Lenónem abísse. | *ád portum adulescéns venit.*
Illórum navis lónge in altum apscésserat.

Fleckeisen hat hinter *portum quom* eingesetzt. Mir ist es räthselhaft, wie man, „ohne für den Hiatus eingenommen zu sein", dem gegenüber an der Ueberlieferung festhalten kann.

Ib. I 2. 18 *Filiolam ego unam* | *hdbui. eam unam pérdidi.*
Fleckeisens Einschiebung von *olim* mag an und für sich ausserordentlich kühn erscheinen. Aber soll denn auch V. 39 ohne *olim* so lauten:

Huic filiŏla virgo periít párvola?

Ib. II 5. 27 *Si quidem his mihi ultro* | *ádgerunda etiámst aqua.* s. p. 398.

Ib. III 5. 35 *Sin ipse abire* | *hinc volet quantúm potest.*
„Es ist fraglich, ob nicht das auch von Fleckeisen aufgenommene *abitere* in der Lesart von B *abilĕ* (so) steckt," sagt Studemund Jahrbb. XCIII p. 63.

Ib. IV 5. 10 *Iussique exire* | *húc servom eius, ut ád forum.* ist corrigirt *eius servom.*

Stich. 271 *Satin út facete* | *átque ex pictura ástitit?*
ist, trotz Hermann, ganz unmöglich, wie Ritschl bemerkt, und von Fleckeisen evident corrigirt *aeque atque.*

Ib. 502 *Eam ego aúspicavi* | *in re capitali mea.*
Acidalius *Eam* (B und Nonius vielleicht richtiger *Ea*) *aúspicavi ego* —.

Trin. 574 *Nunquam édepol quoiquam* | *éxpectatus filius.*
Ich kann nicht glauben, dass Spengel dazu den folgenden Vers gelesen hat:

Natúst, quamst illud spóndeo natúm mihi.

Sonst müsste er bemerkt haben, dass das *tam,* welches bereits

die interpolirten Codices hinter *quoiquam* ergänzt haben, unmöglich fehlen darf.

Truc. I 1. 12 *Aut aéra aut vinum* | *aút olivom aut triticum.* ist erstlich Conjectur (die Handschriften haben — *vinum* | *aút oleúm* | *aut triticum*) und zweitens sinnlos. Oder was soll das heissen:

Primúmdum merces (*miros* Codd.) *ánnua. is primús bolust.*
Ob eám tres noctes dántur (*dutor, tutor*), *quom intereá loci*
Aut aéra aut vinum | *aút olivom aut triticum.*
Tentát, benignusne án bonae frugi sies?

Eine sinnentsprechende Correctur hat O. Seyffert gegeben Philol. XXV p. 462 fg., einfacher Brix Progr. Liegnitz 1868 p. 4 fg. *Aut órat aera* —. Jetzt schreibt Spengel [*Aut aúrum*] *aut aera aut vinum* —.

Ib. III 1. 10 *Oves in crumina* | *hác in urbem détuli.* s. p. 205.

Spengel giebt nicht nur zu, dass bei Personenwechsel und starker Interpunction Hiatus eintreten könne, sondern dehnt die Statthaftigkeit desselben sogar (p. 218) auf „kleine Pausen", ja sogar auf sehr kleine, ich möchte fast sagen: nicht vorhandene aus wie (p. 222) Aul. V 2:

Quádrilibram aulam, | *aúro onustam,* | *hábeo. quis mest ditior?*

Trotzdem belegt er den Hiatus in der Cäsur mit folgenden Stellen, die ich für überflüssig halte auszuschreiben, zumal da dieselben unten sämmtlich zu besprechen sind: Amph. 134, 145, Aul. I 1. 30 (nicht I 2. 3), IV 8. 12, Bacch. 269, 279, 880, Cas. II 5. 35, Cist. II 3. 12, ib. 75, ib. 76, Curc. II 2. 28, Epid. arg. 7, Men. 550, 898, Mil. 1380, Poen. arg. 3, Rud. III 5. 50, ib. 55, Trin. 185, Truc. III 2. 16.

Wenn es wahr ist, was Spengel annimmt, dass einsilbige Wörter in der Thesis vor folgenden Vocalen nicht elidirt zu werden brauchen (p. 209 fgg.), so durften folgende Stellen nicht aufgeführt werden: Asin. IV 1. 24, ib. 33, Bacch. 6, Cist. II 3. 31, Curc. I 1. 55, ib. III 16, ib. 28, Mil. 45, Pers. 167, Pseud. 1027, Rud. II 6. 10, III 1. 16, Stich. 504, 643. — „Nomina propria entschuldigen ebenfalls den Hiatus", sagt Spengel p. 214. Wenn dies der Fall ist, so beweisen folgende Stellen für den Hiatus in der Cäsur nichts: Amph. 103, 125, I 2. 9, ib. 24, ib. 36, II 1. 12, III 3. 23,

Aul. III 6. 33, Bacch. 171, 354, Capt. arg. 1, Poen. III 3. 81, V 3. 8, Pseud. 532, 897, Stich. 233, 238.

S. 198 führt Spengel sieben Stellen an, in denen man die Wahl zwischen Hiatus und den Formen *homōnis* u. s. w. habe. Dazu hätte er also auch Men. 89 und Poen. V 2. 9 zählen sollen. Denn wenn man hier „zur Vermeidung des zweiten Hiatus entweder *horunc* oder *homonum* schreiben kann", so doch wohl zur Vermeidung beider beides:

Cretást profecto horúnce homonum orátio.

Ueber diese Stelle s. p. 485, über die übrigen 501 fg.

Anderwärts erfreut sich die noch weniger als *homones* beglaubigte Form *hocedie* der Billigung Spengels. Warum nicht auch Amph. III 1. 15, Asin. I 1. 89, Pseud. 775? Die erste Stelle lautet:

Frustrátionem | hódie iníciam máxumam.

Fleckeisens Umstellung *Hodié frustrationem* — gefällt mir nicht sehr. Ob Plautus den Plural *frustrationes maxumas* hier gebraucht hat, kann ich nicht wissen; aber wenn er lieber den Singular mit Hiatus als den Plural ohne Hiatus gewählt hat, während er Most. 1152 sagt *'Optumas frustrátiones déderis in comoédiis*, so kann ihm der Hiatus nicht gleichgültig, sondern nur angenehm gewesen sein. Ist der Singular richtig, so fehlt vielleicht *ita*.

Asin. I 1. 89 *Pérficito argentum | hódie ut habeat filius.*

Ich vermuthe *Pérfice modo árgentum* —. Vorher geht:

Fabricáre quidvis, quídvis conminíscere.

Fleckeisen schiebt *id* ein, was mir deswegen hier nicht gut scheint, weil folgt *Amicae quod det.*

Pseud. 775 *Nunc huic lenoni | hódie est natalis dies.*

Es versteht sich für jeden, der dem Plautus nicht entschiedene Vorliebe für den Hiatus zutraut, von selbst, dass wenigstens statt dessen *lenonist hodie* zu schreiben sein würde; aber ich bin um so geneigter den Ausfall von *hic* anzunehmen, da in B auch das *i* von *lenoni* fehlt. Vergl. Epid. I 2. 54, Men. 596 *hunc hodie diem.* Ich glaube, dass daneben auch noch *nunc* bestehen kann.

Spengel bezeichnet p. 177 es als den einzigen Weg zu einem sicheren Resultate über den Hiatus zu gelangen, dass man „den ganzen Plautus mit alleiniger Hinsicht auf diesen Gegenstand von Anfang bis zu Ende kritisch durchstudire, mit Hinauswerfung aller modernen Interpolationen jede an sich unverdächtige, durch gemeinsames Zeugniss des B C D und wo es möglich ist des A ge-

sicherte Stelle sich notire und, ohne weder für noch gegen den Hiatus eingenommen zu sein, daraus seine Schlüsse ziehe." Dass Spengel selbst keine einzige dieser schönen Regeln gehörig befolgt hat, wird sich, hoffen wir, im Folgenden noch deutlicher herausstellen. Seine Eingenommenheit **für** den Hiatus im Allgemeinen glauben wir schon im Obigen einigermassen nachgewiesen zu haben, wenn es uns natürlich auch nicht vergönnt ist unterscheiden zu können, ob ihn dieselbe vor der Durchforschung des Plautus beherrscht hat, oder ein Resultat derselben ist. Parteiische Vorliebe für den Hiatus in der Penthemimeres des Senars beweist er dadurch, dass er in einer Anzahl Stellen grade dieser Versstelle den Hiatus zuweist und nicht einer anderen, die ihn, wie wir nachweisen werden, mit demselben Rechte in Anspruch nehmen darf. Ich behaupte, dass, wenn einmal ein Hiatus statuirt werden soll, es keinen Grund giebt, in folgenden Versen den Hiatus in die Cäsur zu setzen und nicht so:

Amph. III 1. 14 *Egó | adsimulabo átque in horum fámiliam.*

Warum Spengel so schreibt, weiss ich nicht. Pareus und Fleckeisen haben *Esse adsim.* Aber *ego* ist um so wahrscheinlicher (*Esse ádsimulabo ego* — oder *Ego ádsimulabo esse* —), da im vorhergehenden Verse *memet* steht:

Nunc mémet Amphitruónem, ut occepí semel.

Bacch. 261 *Contínuo | antiquom hóspitem nostrúm tibi.*
(*Continuo ibi* Ritschl.)

Cist. I 3. 33 *Peperisse guatam atque éam se servo | ílico.* s. unten.

Men. 292 *Nam | équidem | ínsanum ésse te certó scio.*

Ritschls *Nam equidem édepol ins.* hat selbst Brix angenommen.

Merc. 259 *Inscéndo | in lembum átque ad navem dévehor.*

so A nach Studemund. B *Escendum lembum*, CD *Ascendi in l.* Ich glaube, dass dieses — *di (dum)* einen Rest des *ibi* enthält, welches hinter *Inscendo* stand. Ich meine natürlich das *ibi*, von dem Hand Turs. III p. 166. 3 spricht.

Mil. 832 *Neque ílle | hic calidum éxbibit in prándium.* s. oben p. 489.

Most. 83 *Videó corruptum ex ádulescente | óptumo.*

Ritschl *corruptum ita* —. Es giebt noch viele Möglichkeiten, z. B. *olim óptumo* oder *corruptum iam* —.

Pers. 392 *Librórum | eccillum hábeo plenum sóracum.*
(*Librórum domi eccillum*, vergl. V. 226 p. 296.)

Rud. I 2. 15 *Patér, salveto ambóque | adeo. D. Sálvos sis.* Ich halte *vos* vor *ambo* für ganz unentbehrlich und schreibe — *vósque ambo adeo* oder besser, wie ich glaube, *vósque adeo ambo.*

Ib. IV 5. 10 *Iussique | exire húc servom eius, ut ád forum.* oder *servom | eius.* Wie oben bemerkt, längst corrigirt *eius servom.*

Trin. arg. 1 *Thensaúrum | abstrusum ábiens peregre Chármides.* Ritschl schiebt *clam* vor *abstrusum* ein. Noch leichter erklärlich ist der Verlust von *auri.* Im Stücke selbst wird angegeben, dass der Schatz in *nummi Philippei* besteht.

Ib. 185 *Em méa malefacta, em méam | avaritiám tibi.* s. unten.

Truc. III 2. 20 *Rabónem habeto, ut mécum | hanc noctém sies.* s. p. 488.

Dann bleiben von Spengels 210 Stellen übrig 34, eine ausserordentlich kleine Zahl, auf die hin, wie ich überzeugt bin, kein Mensch, der nur ein einziges Stück hindurch unsre heutigen Texte mit der handschriftlichen Ueberlieferung verglichen hat, die Zulässigkeit dieses Hiatus für bewiesen halten kann.

Ich setze diese 34 Stellen her mit der Emendation, die mir die wahrscheinlichste ist:

Amph. prol. 89 *Quid ádmirati | éstis? quasi veró novom*
Nunc próferatur —.

Quid? ádmiratin estis? Spengel setzt hinter *estis* ein Komma. Uebrigens ist es mir auffallend, dass Spengel, der auf derselben Seite schreibt: „Nur der Fall ist sicher unmöglich, dass *est* von seinem Verbum oder Prädicat geschieden würde“, und demnach z. B. *vapulandum | est* verwirft, *admirati | estis* für richtig hält.

Ib. 143 *Ego hás habebo | úsque in petaso pinnulas.* *has habebo hodie.*

Ib. III 3. 21 *Nunc tú, divine, | húc fac adsis, Sósia.* Fleckeisen hat *mi* eingeschoben. Hat Plautus dies ausgelassen, so ist die Wahl der Form *divine* statt *divinus* oder die Vermeidung der Stellung *Nunc tú fac adsis húc, divine Sósia* oder ähnl. ein untrügliches Zeichen der Bevorzugung des Hiatus.

Asin. IV 1. 12 *Quod illa aút amicum | aút patronum nóminet.* Dies ist einer von den bereits p. 10 ausgeschriebenen sechs Versen hintereinander mit Hiaten, keineswegs nur in der Penthemimeres. Ich muss fünf derselben nochmals anführen:

11 *Aliénum | hominem | intromittat néminem.*

Quod illa aút amicum | aút patronum nóminet
Aut quód illa amicae | ámatorem praédicet,
Forés occlusae | ómnibus sint nisi tibi.
In fóribus scribat óccupatam | ésse se.

Zunächst muss ich das Geständniss ablegen, dass mir ziemlich dunkel ist, was V. 12 und 13 in diesem Zusammenhange heissen sollen: „Was das betrifft, dass sie etwa einen Freund oder Patron namhaft machen oder den Liebhaber einer Freundinn preisen sollte, so sollen die Thüren für alle ausser für dich verschlossen sein"? Ich denke, das in dem Hauptsatze enthaltene Gebot muss eine Präventivmassregel gegen die in den Sätzen mit *quod* angegebenen Eventualitäten enthalten. Meines Erachtens kann sich V. 14 nur an V. 11 anschliessen. Jene beiden Verse stehen, scheint mir, arg entstellt und ihres Nachsatzes beraubt (vielleicht ein späterer Zusatz), vielmehr mit dem Folgenden in Beziehung: *Aut quód illa dicat* u. s. w. Wenigstens finde ich auch dieses *Aut* sonst unerklärlich hinter *In foribus scribat* —. Aber wie dem auch sein mag, V. 12 *Quod illa aút amícum | aút patronum nóminet* ist nur Conjectur; die Handschriften haben *neminem* statt *nominet*, offenbar aus dem vorhergehenden Verse, wodurch *nominet* alle Wahrscheinlichkeit verliert. Kurz die ganze Stelle scheint mir viel geeigneter andere Hiate zu verdächtigen als selbst ein Beleg dafür zu sein. In V. 14 ist vielleicht hinter *occlusae usque* ausgefallen.

Bacch. 301 *Auférimus aurum | ómne illis praeséntibus.*
hat Ritschl emendirt *illim illis* (s. p. 340), die folgenden:

Ib. 765 *Seném tranquillum | ésse, ubi me aspéxerit.*
úbi me contra aspéxerit, wodurch natürlich andere Möglichkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Ib. 900 *Illa aútem in arcem | ábiít aedem visere.*
arcem hinc. [1])

Ib. 1071 *Domúm reduco | íntegrum omnem exércitum.*
vielleicht *Domúm nunc redduco* oder *Domum rúrsum red.* oder *Domúm reduco ultro* —.

Men. arg. 2 *Ei subrepto | áltero mors óptigit.*
Ob grade Ritschls Ergänzung *illorum* das Richtige trifft, ist selbstverständlich nicht auszumachen. Dass aber der Vers kaum anders gelautet haben kann als vorn *Ei súrrupto*, und dass vor oder hinter

[1]) Derselbe Hiatus mit *abire* noch viermal in Spengels Verzeichniss.

altero etwas ausgefallen sein muss, sollte meines Bedünkens nicht bezweifelt werden. B hat hinter *altero* eine Rasur, C und D *alię rumor soptigit.* Ich halte den Ausfall einer Zeitbestimmung hinter *altero* für äusserst wahrscheinlich, etwa:

• *Ei súbrupto altero ílico mors óptigit.*

Im Prolog wird erzählt *paucis diebus post — emortuost.* — Ib. 67 hat sogar Brix, der *Ei surrupto | áltero* — annimmt, geschrieben (Ritschl *divitiae ita*):

[Ita] illi divitiae évenerunt máxumae.

nicht um den Hiatus zu beseitigen, sondern des Sinnes wegen.

Ib. 567 *Atque édepol eccum | óptume revórtitur,*
Sed pállam non fert.

Vermuthlich *eccum ipse* (Brix Capt. 1001). Sonst würde wohl *commode* statt *optume* gewählt sein.

Merc. arg. I 1 *Missús mercatum | áb suo adulescéns patre.*

Ritschl *Missús adulescens áb suo mercatúm patre.* Andere mit anderen Umstellungen: *Mercátum missus* u. s. w.

Merc. 15 *Quos pól ego credo | húmanas querimónias.*

Ritschl *Quos édepol,* und das wäre in der That nicht eine Zulassung, sondern eine Herbeiziehung des Hiatus hier *pól ego crédo* statt *édepol égo credo* zu wählen. Ich ziehe aber vor *Quos quidem pol ego credo.*

Mil. 1286 *Me amóris causa | hóc ornatu incédere.*

abhängig von *Alium álio pacto própter amorem ni sciam*
Fecisse multa néquiter, vereár magis

Me mit höchst auffallender Construction zuzusetzen und so an den Anfang zu stellen, statt es zur Vermeidung des Hiatus zu verwenden, hat der Dichter ohne Zweifel guten Grund gehabt; aber derselbe Grund zwingt auch, wie mir scheint, dem Dichter nicht zuzutrauen, dass er lieber einen Hiatus zugelassen als die Individualisirung des bestimmten Falles der redenden Person in angemessener Weise fortgesetzt habe durch Zusatz eines *hac* oder *hodie.* Vrgl. unten Truc. I 1. 58.

Most. arg. 5 *Et inde primum | émigratum: intérvenit.*

Ritschl *pridem esse emigr.*

Ib. 549 *Dixi hércle vero | ómnia. ei miseró mihi.*

Ritschl schiebt hinter *vero* ein *ei.* Ich vermuthe *ómne órdine* (wie Mil. 1165, Eun. 970 *narra omne órdine, út factúm siet,* und ähnl. bekanntlich häufig wie Most. 552 *díxi, inquam, ordine ómnia*) oder *rem ómnem. vae miseró mihi.*

Ib. 675 *Atque évoca alíquem | intus ad te Tránio.*

Ritschl *aliquem huc intus.* Mir scheint der Vers damit nicht geheilt, denn *ad te* kann ich nicht für richtig halten (*a te* ist wohl nur ein Druckfehler bei Spengel). Es müsste, sollte ich denken, wenigstens *ad nos* heissen.

Ib. 686 *Euge óptume eccum | aédium dominùs foras*
Simó progreditur ipsus.
auch hier schiebt Ritschl *huc* ein.

Ib. 1032 *Turbávit? Th. Immo | éxturbavit ómnia.*
mi exturbavit Ritschl mit Bothe. Es wäre wunderbar, wenn Plautus nicht wenigstens sonst *Immo enim* gesagt hätte.

Poen. arg. 2 *Osór mulierum | émptum adoptat húnc senex.*
Vulg. *adóptat hunc emptùm senex.* So auch Ritschl Opusc. II p. 415 fg.

Ib. 3 *Et fácit heredem: | éius cognataé duae.*
hinter *heredem* ist muthmasslich *item* ausgefallen.

Ib. prol. 43 *Nunc dùm scriblitae | aéstuant, accúrrite.*
B hat *scribilitae* (wie anderwärts die Handschriften), was auf *scribilitae dum* führt. Aber auch im vorhergehenden Verse steht *nunc dum* zusammen. Vielleicht fehlt *etiam* hinter *scriblitae.*[1])

Ib. 106 *Ubiquómque in urbem | ést ingressus, ilico.*
ist wohl wieder nur ein Druckfehler bei Spengel für *Ubi quámque.* Geppert schreibt, wie ich auch conjicirt habe, *is est.*[2])

Ib. I 1. 4 *Mihi réddidisti | ópiparas operá tua.*
Lachmann corrigirt zu Lucr. p. 80 ex. *ópe operá tua.* Es kann u. a. auch *bona* eingesetzt werden. Viel wahrscheinlicher ist mir aber, dass zwischen *reddidisti* und *opiparas* wenigstens ein Vers ausgefallen ist. Die vorhergehenden heissen:

Saepe égo res multas tibi mandavi, Milphio,
Dubiás, egenas, inopiosas cónsili,
Quas tú sapienter, dócte et cordate ét cate

---

[1]) Afran. enm. 161 p. 157 kann nicht richtig sein:
Pistóri nubat cúr non scriblitário,
Ut mittat fratris filio lucúnculos?
Die Fragepartikel darf nicht hinter dem Verbum stehen. Es ist auch kein Grund ersichtlich, warum nicht *Cur nón pistori* oder *Pistóri cur non nubat* — gesagt sein sollte, wenn das gemeint wäre, was man annimmt. Es ist vermuthlich hinter *nubat* zu interpungiren, so dass zwischen einem *pistor* und *scriblitarius* unterschieden wird.

[2]) Der folgende Vers muss heissen statt — *invenit*:
Omnés meretrices, úbi quisque habitant, cónvenit.

Ib. II 5 *Sex immolavi | dgnos nec potui tamen.*
Wenn Plautus nicht statt dessen *dgnos immoldvi* oder *immolavi ego* geschrieben hat, so hat er Verse mit Hiatus für schöner gehalten als solche ohne Hiate. Ebenso V. 8 *éxta votui* statt:

Irâtus. vetui | éxta prosicârier.

So hat natürlich Ritschl (ind. lect. aest. 1865) geschrieben.

Ib. V 2. 111 *Quo mé privatum | aégre patior mórtuo.*
Geppert schiebt *esse* ein. Vergl. III 3. 83.

Ib. V 6. 30 *Habeâmus hilarem | húius malo et nostró bono.*
Hilarem hat schon Bentley in *hilare* corrigirt zu Adelph. II 4. 22. s. auch Lachmann zu Lucr. II 1122 (Neue, Formenl. II p. 65). Th. Hasper (de Poenuli Plaut. dupl. exitu Leipzig 1868) schiebt hier das im vorhergehenden Verse einigermassen störende (s. p. 320 A.), in A fehlende, für den Sinn aber erforderliche *hunc* ein:

Fiát. A. Sequere íntro, pátrue mi, ut festúm diem
Habeâmus hilare hunc húius malo et nostró bono.

Dies ist wohl noch wahrscheinlicher als, was ich vermuthet hatte, *et huius* —

Pseud. arg. I 6 *Opémque erili | ita tulit. nam Simmiae.* [1]
B hat vor *erili* eine Lücke, die Ritschl mit *suo* ausfüllt.

Pseud. 26 *Intérpretari | álium posse néminem.*
Ritschl *pótis esse alium*. Vielleicht ist *hominem* ausgefallen.

Ib. 44 *Lacrumâns titubanti | ánimo, corde et péctore.*
Ritschl *tibutantique*. Aeusserlich wenigstens ebenso leicht erklärlich scheint der Ausfall von *et* vor *titubanti*.

Ib. 410 *Erum éccum video | húc Simonem und simul.*
Ritschl *huc méum*. *Senem* konnte wohl vor *Simonem* noch eher übersehen werden.

Ib. 443 *Ὦ Ζεῦ. quam pauci | éstis homines cómmodi.*
Ich fürchte, Niemand würde, wenn ihm dieser einzelne Vers vorgelegt und aufgegeben würde alle möglichen Situationen auszudenken, in die derselbe passte, den Zusammenhang errathen, in welchem er wirklich steht. Umgekehrt bin ich überzeugt, dass Jeder, dem man

[1]) Ich habe die Argumente mit berücksichtigt, obwohl sie für Plautus nichts beweisen, weil sie einmal Spengel auch herbeigezogen hat, und die verhältnissmässig sehr grosse Zahl von Hiaten, die sie liefern, leicht zu dem Glauben veranlassen könnte, dass ihr Verfasser dieselben für zulässig in plautinischen Senaren gehalten habe. Diese Argumente sind aber nicht, wie gesagt ist, nicht ganz frei von Verderbnissen geblieben, sondern haben ausserordentlich stark gelitten.

die hier obwaltende Situation angiebt, (nemlich dass Pseudolus das Gespräch zweier Alten angehört hat, von denen der eine über die Liederlichkeit seines Sohnes sich beklagt, der andere dieselbe entschuldigt und mit den Worten schliesst *Tene id mirari, si patrissat filius?*) nicht einen so ganz allgemeinen Ausruf des Bedauerns erwarten wird über die geringe Anzahl vernünftiger Leute überhaupt, sondern darüber, dass es so wenig so vernünftige Leute giebt wie dieser Kallipho. Darum vermuthe ich, dass Plautus geschrieben hat:

Ὦ Ζεῦ, quam pauci aeque éstis homines cómmodi.

oder dergl. *(tam).*

Rud. prol. 55 *Dicit potesse | ibi eum fieri divitem.*

Fleckeisen *ibi eum potesse*. Ich vermisse eine Bestimmung wie *cito, facile.*

Trin. 48 *Amice, salve, | átque aequalis. út vales,*

Megarónides? M. Et tu édepol salve, Cállicles.

Dass dies eine absurde Ausdrucksweise ist, müsste, dünkt mich, jedem von selbst einleuchten. Brix hat dies des Weiteren auseinandergesetzt.

„Mehrmals hat man die Wahl zwischen Hiatus in der penthemimeres und den Formen *homonis, homoni*," sagt Spengel p. 198 und citirt dazu folgende sieben Stellen:

Asin. IV 1. 34 *Talós ne quoiquam | hómini admoveat nisi tibí.*

aus dem von Hiaten wimmelnden syngraphus. Fleckeisen stellt um *admóveat homini.* Es kann auch z. B. *suos* hinter *talos* verloren gegangen sein. — Ueber Bacch. 573 *sum | hóminis* s. unten Kap. 12.

Most. 781 *Habént, ego habeo | hómines clitellários.*

Schon Pylades *homines hábeo* —.

Poen. prol. 89 *Praesénti argento | hómini, si lenóst homo.*

ist Conjectur. B und C haben *praesens* oder *presaens.* Ich bin nicht zweifelhaft, dass *Praesénti ibi argento* — zu schreiben ist. Vorher geht:

Eas qui subrupuit, in Anactorium dévehit

Venditque —

und es folgt die Erzählung, dass er von dort *huc in Calydonem commigravit.* Ueber Poen. II 28 *Voláticorum | hóminum* — s. unten.

Pseud. 874 *Immo édepol vero | hóminum servatór magis.*

C hat *verum*, A nach Studem. *veroš*, Ritschl *vero sum hóminum.*

Stich. 171 *Nunc si ridiculum | hóminem quaeret quispiam.*

Ritschl mit Bentley *quaeret (quaerat) hominem. (ridiculum homo hóminem —?)*

Dazu kommt (s. p. 494) Men. 89:

Apud mènsam plenam | hómini rostrum déliges.

Ritschl *tu hominis* wie V. 87 *Quem tu ádservare — voles* und 90 *Dum tu illi — praebeas.* Man müsste sonst sicher annehmen, dass *mensas plenas* gesagt wäre.[1])

Bisher hat uns bloss die Frage beschäftigt, ob es Spengel gelungen ist seinen Satz zu beweisen. Viel wichtiger ist natürlich die, ob er überhaupt beweisbar ist oder nicht. Dazu ist zunächst erforderlich zu prüfen, ob jenes Verzeichniss vollständig ist. Mit Recht haben dies bereits Brix (Einleit. zu den Men. p. 10) und Studemund (Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 64) geleugnet. Ich habe noch folgende Stellen gefunden[2]):

Amph. 96 *Dum huius árgumentum | éloquar comoédiae.*

[1]) Wenn Plautus *homonis* hätte gebrauchen wollen, so würde er wohl Epid. III 3. 47 lieber *Minus dóctum homonem — als Minus hóminem doctum —* gesagt haben. Ich halte es für sehr misslich Archaismen, die sich Ennius im Epos gestattet hat, darum dem Plautus zu vindiciren, und ebenso grosse Vorsicht scheint mir in der Benutzung der Inschriften geboten.

[2]) Wie schwierig es ist allen Anforderungen auf Vollständigkeit zu entsprechen, wird jeder Sachkundige von vornherein ermessen, und erfahre ich an einem concreten Beispiele, kurz bevor Vorstehendes zum Druck befördert werden soll. Der Recensent der Brixschen Ausgaben in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1868 zählt p. 1200 ausser den zehn von Spengel p. 197 fg. angeführten Belegen des Hiatus in der Cäsur des Senars aus dem Trinummus (von denen er selbst V. 48, 9, 574, 794 verwirft) nicht weniger als noch sieben andere auf, während wir unten das Spengelsche Verzeichniss nur um drei Stellen bereichern zu dürfen vermeint haben (von denen eine bei dem Recensenten fehlt). Wir haben also fünf Stellen aus einem Stücke ausgelassen, nemlich V. 398:

Suaé senectuti | ácriorem hiemèm parat.

nach A, während die Palatt. hinter *senectuti* noch *is* haben. Trotzdem würde ich den Vers nicht übergangen haben, wenn ich geglaubt hätte, es würde Jemand einfallen so zu lesen wie der Rec. Ueber V. 432 *Tempúst adeundi. | L. 'Estne —?* ist Kap. 7, über 447 *homo es tu. | íta —* Kap. 8 gesprochen. V. 456 scheint der Recens. zu lesen nach A:

Ferentárium ámicum | ésse inventum intéllego.

oder vielleicht *Ferentarium.* Endlich 556:

Me tibi dixisse | hóc. P. Dixti arcanò satis.

Ich gestehe, dass ich wohl an die Möglichkeit so zu messen gedacht habe, aber nicht daran, dass Jemand im Ernst diese Stelle für diesen Hiatus anführen würde. Ich habe sie unter den Beweisen für den Hiatus in der vierten Arsis aufgeführt.

schr. *Dum huiusce argum.* oder mit Fleckeisen *Dum arg. huius.* Sonst würde *proloquar* gebraucht sein.

Ib. 150 *Abigám iam ego illum | ádvenientem ab aédibus.* *illunc.*

Asin. 785 *Post si lucerna | éxtinctast, ne quid sui.* gewöhnlicher Fehler für *(extincta) sit.*

Aul. arg. II 1 *Aulám repertam | aúri plenam | Eúclio.* Bothe *avárus plenam auri.* Ritschl Opusc. II p. 417 *Eucliô senex.*

Ib. II 9. 2 *Congrúm, muraenam | éxossata fác sient.* Statt dessen citirt Nonius zweimal *exdórsua, quantúm potest,* eins von vielen Beispielen, wie thöricht es ist von Sicherheit einer durch unsere Codices überlieferten Lesart zu reden.

Ib. III 5. 34 *Stat fúllo, phrygio, | aúrifex, linárius.* B hat *phyrgio*, was Wagner p. LXII mit *corcodilus*, *tarpezita* u. s. w. vergleicht.

Ib. IV 8. 3 *Memoráre nolo, | hóminum mendicábula.* vielleicht *immo hóminum.* Er hat sie vorher *reges* genannt.

Bacch. 114 *Cum tánta pompa? | P. Húc. L. Quid huc? quis ístic habet?*

pompa hac? oder mit Hermann *Huc. L. Húc? quid huc?*

Ib. 306 *Nos ápud Theotimum | ómne aurum depósuimus.* *deposivimus.*

Ib. 577 *Tu dúdum, puer, cum | illa | usque isti simul.* *puere, cum illac.*

Ib. 766 *Vorsábo ego illum | hódie, si vivó, probe.* *illunc.* — Zu Bacch. 511—513 haben die Palatt. hinter V. 519 als Varianten drei andere Verse, von denen einer lautet:

Sed aútem quam illa | úmquam meis opuléntiis.

auf den oben p. 59 bei Besprechung von *sed autem* absichtlich keine Rücksicht genommen ist, der andere:

Mori me malim | éxcruciatum | inopia.

Capt. 11 *Negat hércle | ille | últumūs. accédito.* wofür Spengel Philol. XXIV p. 175 sq. schreiben will:

Negávit hercle ille últumus. apscédito.

Ib. 765 *Miseréri certum | ést, quia miseret néminem.* Es fehlt *mei* (Non. 143. 18, Prisc. I p. 207. 9) und statt *quia* ist *nam* nach Nonius zu lesen.

Cas. prol. 8 *Aequómst placere | ánte veteres fábulas.* sinnlos. Ritschl *ante álias.*



Ib. 73 *Maióreque opere | ibi serviles núptiae.* s. p. 29.

Ib. I 4 *Quasi úmbra, quoquo | ibis tu, te pérsequi.*
so die übrigen Handschriften, A *quoquo tu ibis, te sempér sequi.*

Ib. II 8. 71 *Manufésto teneo | in noxa inimicós meos.*[1]) *noxia.*

Ib. IV 2. 1 sqq. *Si sápitis, uxor, vós tamen cenábitis,*
Cena úbi erit cocta. | égo ruri cenávero.
Nam nóvom maritum | ét novam nuptám volo
Rus prósequi.

Die Unrichtigkeit von V. 2 zeigt schon die Betonung *égo rūri*. Das nächstliegende ist umzustellen *ruri ego*, es wird aber wohl etwas ausgefallen sein (z. B. *ego rúri post cenavero*). Ebenso leicht auf irgend eine mögliche und unmöglich auf die richtige Weise mit Sicherheit zu corrigiren ist der folgende Vers (*cúm nova n.* oder *núnc et n. n* oder *ipsus* oder *maritumque* u. s. w.)—. In dem von Studemund aus dem Ambros. veröffentlichten Stücke der Cistellaria (Hermes I p. 299) finden sich zwei Stellen:

1. *I adfér mihi arma | ét loricam addúcito.*
19. *Expúrgabo hercle(s) | ómnia ad raucám rāvim.*

und, wenn man will, auch noch V. 16:

Quid fáciam? B. Ad matrem | éius devenias domum.

Im ersten kann z. B. *huc*, im dritten *vis*, *autem*, *ergo* ausgefallen sein. Der mittelste kann z. B. gelautet haben:

Expúrigabo hercle ád raucam ravim ómnia.

oder *Expúrgabo hercle usque ad r. r. o.*

Curc. arg. 2 *Ut pétat argentum. | ibi | eludit ánulo*
Riválem —.

vielleicht *súum ibi eludit.*

Ib. 26 *Aut quám pudicam | ésse oportet? P. Némini.*
Fleckeisen *oportet esse*. Ich ziehe vor *pudicam a te esse oportet*, und da ich nachschlage, wo ich dies gelesen habe, finde ich 25 Verse weiter *a me pudicast.*

Ib. 667 *Quam ob rem istuc? Th. Quia ille | ita repromisit mihi. illic.*

---

[1]) Einen schönen Beleg gegen den Hiatus giebt V. 76 fg.:
Ibo intro, u t id, quod álius condivit coquos,
Ego núnc vicissim u t álio pacto cóndiam.
mögen nun beide *ut* richtig, oder eins von beiden (aus *idem* oder *iterum*) verdorben sein.

Epid. III 3. 29 sqq. *Ne tú habes servom gráphicum et quantivis preti.*
Non cárust auro cóntra. ut ille fidicinam
Fecit nescire | ésse [se] | emptám tibi.

Man schreibt gewöhnlich mit ganz schlechten Codd. *nescire prorsus se esse*. Wahrscheinlicher ist mir:

Fecit nesciret sése esse emptam idm tibi.
oder *Fecit ut nescia ésset se esse emptdm tibi.*
oder *Fecit ut se nesciret esse emptdm tibi.*

oder dergl. Anders Ritschl Opusc. II. p. 261 A.: *Fecit nescire lépide, se esse —*.

Ib. III 3 46 *Ego si dllegassem | áliquem ad hoc negótium.* *allegavissem* ist eine zwar sehr leichte, aber meines Erachtens keineswegs besonders evidente Correctur. Ich würde z. B. ganz entschieden vorziehen *alium aliquem* oder *aliquem alium.*[1])

Ib. III 4. 54 *Nam pró fidicina | haéc supposita | ést tibi.* So lautete dieser Vers mit zwei nach Spengelschen Grundsätzen legitimen Hiaten (denn dass *est* von seinem Verbum nicht soll getrennt werden können, kommt mir wie eine Laune von Spengel vor), ohne dass für den Zusammenhang etwas fehlt und, kann man wohl dreist annehmen, ohne dass Aussicht gewesen wäre durch Conjectur nicht das Richtige, sondern etwas einigermassen Befriedigendes zu finden. Zufällig ist hier der Ambros. lesbar. Er hat *haec cerva*[2]).

Men. 96 *Nam ego ád Menaechmum | húnc eo. quo idm diu.* durch Conjectur schon im Lips. emendirt *nunc*. Möglich ist auch *hunc nunc*. Dass ein Mann wie Brix seine Kenntniss der plautinischen Sprache so verleugnen konnte *hunc* zu schreiben, bedaure ich aufrichtig. Vergl. Truc. I 1. 67 p. 486 A. 2, unten Merc. 843.[3])

---

[1]) V. 48 ist wohl zu schreiben:
Os súblitum esset mi átque me albis déntibus
Meus dérideret filius —.
statt *itaque* oder, wie A. Kiessling Rhein. Mus. XXIV p. 118 will, *ei atque*.

[2]) Auch V. 50 sq. sind erst durch A lesbar geworden:
Nam sérvom misi, qui illum sectari solet,
Meum gnátum. is ipse hanc déstinavit fidicinam.
Bisher war einzig verbürgt *Meum gnátum.* | *ipse* | *hánc emit . . fidicinam* und im vorhergehenden Verse *qui sectari solet*, wo *illum*, wenn es durch Conjectur gefunden wäre, schwerlich viel Anklang gefunden hätte.

[3]) Epid. III 3.54 hat B nach Studemund bei Geppert nicht *Sed hic quis est —?*

Ib. 304 *Quom nihil est, qui illi | hómini diminuám caput.* *íllic.*

Ib. 508 *Pallam istanc hodie | átque dedisti Erótio.*
Oben ist vermuthet *ac détulisti.*

Ib. 525 *Ut hóc una opera | ád aurificem déferas.*
wird wohl nicht anstössiger[1]) sein als Amph. I 1. 250 (401), nach Spengels ausdrücklicher Versicherung (p. 178: „Selbst 250 ist nichts zu ändern" und noch einmal ebenso citirt p. 211) so zu lesen:

Qui cŭm Amphitrúone hínc una | iveram ín exércitum.
Ritschl schreibt an jener Stelle *iám ad aurificem.*

Ib. 744 *Quem tú [me] homonem | árbitrare, néscio.*
durfte Spengel beinah mit demselben Rechte anführen wie

Asin. IV 1. 11 *Aliénum homonem | íntromittat néminem.*
Der Emendation Ritschls *Quem tú med hominem esse arb.* ziehe ich vor *Quem tú hominem esse me árbitr.* oder *Quem tú tandem hominem me árbitrare, n.*

Ib. 882 *Lumbi sedendo, | óculi spectandó dolent.*
Brix bemerkt: „Wenn auch der Hiatus sich vielleicht durch Berufung auf 473 (Sinnespause, an die Cäsur scheint er nicht gedacht zu haben) vertheidigen liesse, so ist zu *dolere* das von Ritschl eingesetzte *mi* kaum zu entbehren." Dies scheint mir nicht stichhaltig. Den Ausfall eines *illi* „dort, beim Arzt" halte ich für ebenso wahrscheinlich.

Merc. 544 *Tandem impetravi | égomet me ut corrúmperem.* s. p. 33.

Ib. 824 *[Sua] quidem salute | á[c] família[e] máxuma.* s. p. 134.

Mil. 135 *Apud súom paternum | hóspitem lepidúm senem.* s. p. 327.

---

sondern ohne Zweifel richtig *Sed quis hic est* —. Zur Vervollständigung des Verses scheint es am besten entweder auch hier *nunc* hinter *huc* einzuschieben:

Sed quis hic est, quem huc [nunc] ádvenientem cónspicor.
oder *ad me.* Möglich ist freilich noch manches andere. Wenn *huc quem* überliefert wäre, hätten wir ein sicheres Beispiel des Hiatus mehr.

[1]) Steht doch auch V. 561 *Atque ád amicam déferat. Quin tú taces?* — Ob Lorenz Gött. gel. Anz. 1868 p. 1213 in der vorhergehenden Stelle *átquĕ dédisti* oder *átque dédisti* wohlgefälliger ist, weiss ich nicht. Er sagt, „eine kleine Pause vor *atque* mache *eam* ganz überflüssig," welches Brix mit Ritschl einschiebt.

Ib. 142 *In eó conclavi | égo perfodi párietem.*
Ritschl *perfodivi.* — Gross ist die Zahl der Stellen aus der Mostellaria:

V. 62 *Ervóm daturi | éstis, bubus quód feram?*
daturin.

Ib. 423 *Factúrum, ut ne etiam | áspicere aedis aúdeat.*
So Spengel p. 223. Warum nicht *né etiam*?

Ib. 609 *Non édepol nunc me | ístis verbis térritas.*
so der Ambr., CD haben *me tu istis*, B *me tu tuis*, Ritschl *tu me istis.*

Ib. 626 *Quod illúc argentum | ést. T. Huic debet Philoloches.*
s. p. 469 Anm.

Ib. 1010 *Minás triginta | áccepisti, quód sciam.*
verschrieben für *quadraginta.*

Ib. 1016 *Quid aútem? T. Quod me | ábsentē | hic filius.*

Ib. 1037 *Quid vis? T. I mecum, | óbsecro, | uná simul.*
nach Spengel p. 220 vollkommen richtig. — Dsgl. nach p. 57

ib. 1039 *Sume. T. 'Eademque opera | haéc tibi narrávero.*
Vielleicht *Sumé tibi* oder *hinc* (Poen. V 6. 14 sqq.).[1])

Pers. 69 *Dimidium. atque etiam | ín ea lege adscribier.*
Ritschl schreibt in Ermangelung von etwas Besserem mit Bothe *atque est etiam.* Dies halte ich für entschieden falsch; der blosse Infinitiv ist ganz unmöglich. Richtig kann *in ea lege* sein, obwohl von keinem Gesetze die Rede gewesen ist. Wie aber der Vers zu emendiren ist, wird sich schwerlich ausmachen lassen.

Ib. 696 *Eum ego út requíram | átque | ut redimám volo.*

Poen. prol. 120 *Is illi Poeno, | húius patri, | hospés fuit.*
So scandirt im Ernst Spengel p. 236 fg. mit der Bemerkung, der zweite Hiatus sei „durch die Interpunction entschuldigt". Er hat sich also auch hier um den Sinn der Worte gar nicht bekümmert. Der *ille Poenus*, der Gastfreund des *is*, des Antidama (V 2. 90), des Adoptivvaters (s. den vorhergehenden Vers) des *hic*, des Agorastocles, ist nicht der Vater, sondern der Oheim des Agorastocles, wie fünf

---

[1]) Im folgenden Verse könnte es vielleicht das einfachste scheinen das bei Plautus fast unerhörte (wie ich glaube, ganz unstatthafte) *quis* in *quibus* zu ändern:

Quibús me exemplis hódie ludificátus est.

(Bei Terenz steht die Form einmal Andr. 630). Jedoch entspricht dem Sprachgebrauche besser *Quot is me exemplis.*

Verse vorher klar gesagt ist: *huic patruos adulescentulost.* Mithin ist zu schreiben, wie auch bereits geschehen:

Is illi Poeno huiúsce patruo hospés fuit.

Uebrigens sind die V. 118—128 meines Erachtens ganz zu streichen. Dass V. 124—128 nur eine andere Recension der vorhergehenden sechs Verse sind, hat auch Th. Hasper in der öfter citirten Dissertation p. 28 Anm. 20 bemerkt. Aber mir scheinen auch jene sechs *Ehem, paéne oblítus* u. s. w. ein späterer Zusatz und in diesen wieder unser V. 120 ungehörig eingeflickt.

Poen. II 38 *Tam crébri ad terram | áccidebant quám pira.*
oder vielmehr *crebi,* woher Ritschl *crebri ibi.*

Ib. III 3. 49 *At enim hic clam furtim | ésse volt, ne qui sciat.*
muthmasslich *se esse.*

Ib. 58 *Rex súm, si ego illum | hódie hominem ad me adlėxero.*
so hat Pareus im Texte, dazu aber die Bemerkung: *Hom all.]* Sic Mss. V. C. *hominem mallex.* Al. *Hom. ad me allex.* Nach Geppert steht *ad me* in den übrigen vor *hominem,* in A fehlt es.

Ib. III 5. 37 *Idque in istoc adeo | aúrum inest marsúpio.*
sämmtliche Handschriften (Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 64) für *ádeo ín istoc,* wie längst, nicht erst von Geppert, corrigirt ist.

Ib. V 2. 4. *Eas liberali | ádseres causá manu.*
nach A, die Palatt. haben noch *iam.*

Ib. V 2. 22 *Adibo hosce atque | ádpellabo Púnice.*
oder nach C *Adibo atque hosce | ádp.* Offenbar durch Verwirrung wegen des dreimaligen *ad (at)* entstanden aus *Adibo ad hosce atque* —.

Ib. V 2. 101 *Sed mitto de illo. | ád te redeo. dic mihi.*
A hat wirklich *illoc,* was selbstverständlich auch ohne A zu schreiben wäre.

Ib. V 5. 27 *Quid tibi negoti | aútemst cum istac, dic mihi.*
so die übrigen, A *negotium est autem*; einer von den unzählbaren Beweisen, wie zuverlässig die Handschriften in solchen Dingen sind. V. 43 fehlt *est* in A:

Quid tibi libidost, óbsecro, Antamoénides.

Ib. V 5. 48 *Si quidem lenoni | óptigit magni mali.*
so nach Pareus die Palatt., nicht blos C, wie Geppert sagt, aus dessen Angabe auch nicht zu ersehen ist, ob A das unentbehrliche *quid* hat. Uebrigens ist *si quidem* zu keinem anderen Zwecke gewählt, als den Hiatus zu vermeiden.

Ib. V 6. 14 *Duplúm pro furto | ópus est. L. Sume hinc quidlubet.*
nach A (Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 64), die übrigen richtig *mihi opust* (nicht *mi ópus est*), wie zum Ueberfluss der folgende Vers lehrt, in welchem der leno dieselbe Antwort auf die Worte eines zweiten giebt: *Et mihi suppliciis multis.* — Ueber V 7. 5 s. unten.

Pseud. 495 *Numquid peccatum | ést, Simo? S. Immo máxume. Simo, peccátumst.*

Ib. 872 *Item égo te faciam. | B. 'Eho an etiam venéficu's?*
ist nach Spengels Versicherung p. 202 A. die einzig richtige Betonung, wogegen wir uns p. 288 im Allgemeinen erklärt haben. An dieser bestimmten Stelle spricht schon der Dactylus *etiám* und der Proceleusmaticus dagegen. Einen schlagenden Beweis gegen die Vorliebe für Hiate giebt der vorhergehende Vers, wo freilich nur A schreibt:

Fecisse rursus éx sene adulescéntulum.

alle übrigen *rursum*. s. Ritschl Opusc. II p. 259.

Ib. 890 *Em illic ego habito. | intro abi et cenám coque.*
Ritschl *tu intro.*

Rud. 22 *Atque hóc scelesti | in animum inducúnt suom*
Iovem sé placare pósse donis hóstiis,
Et óperam et sumptum pérdunt —.

Mich wundert, dass, wie es scheint, noch Niemand bemerkt hat, was ich für unzweifelhaft halte, dass hinter *scelesti si* ausgefallen ist.

Ib. 455 *Palaéstra, in aram | út confugiamús prius.*

Ib. 785 *Tangam hércle vero. | D.'Agedum ergo, accede húc modo.*
Vergl. Aul. IV 4. 19 *agedum, excutedum pallium.* Danach vielleicht *Agedum érgo, accededum* — oder einfacher *Age érgo, accededum húc modo.*

Ib. 829 *Ut pótest, ignavi | hómines satis recté monent.*
(s. p. 132) *pótis est.*

Stich. 461 *Mustélla murem | ábstulit praetér pedes.*
Acidalius und Bentley haben *mihi (mi)*, Ritschl *ut* zugefügt. Vorhergeht *spectatum hóc mihist*, oder nach Bergks Conjectur (Rhein. Mus. XX p. 290) *Novóm strena obscaevávit spectaclum hóc mihi.* S. oben p. 491 über Poen. III 4. 2.

Ib. 504 *Qua lége nunc me | ésurire opórteat.*
me nunc.

Ib. 671 *Sequere érgo | hac me | intro. | S. Ego veró sequor.*

Ritschl schiebt *Sagarine* hinter *intro* ein. Uebrigens möchte ich *hac me ergo* umstellen (p. 376).

Trin. 158 *Quae mihi mandata | ést, habeo dotem únde dem.*

Ib. 776 *Det álteram illi, | álteram dicát tibi.*

Ib. 800 *Uxórem quoque ipsam | hánc rem | ut celés face.*

Truc. prol. 10 *Athénis tracto, | ita ut hoc est proscenium. Athénae haec urbs (hoc astu) est?* [1]

Ib. I 1. 32 *Aut périit aurum | aút conscissast pállula.*

ist natürlich corrigirt *Aut aúrum periit.* Die falsche Stellung hängt vielleicht damit zusammen, dass das zweite *aut* in den Handschriften fehlt, obwohl Porphyr. zu Hor. citirt *Aut perit aurum aut* —.[2]

Ib. II 4. 62 *Ad súom quemque aequom | ést quaestum esse cállidum.*

In einem trochäischen Septenar (Asin. 186), in dessen Mitte angeblich der Hiatus gestattet ist, hat Plautus, wenn wir den Handschriften glauben dürfen, es vorgezogen zu sagen:

— ◡ — *Ad súom quemque hominem quaéstum esse aequomst cállidum.*

Spengel hat den Vers eingeklammert.

---

[1]) Dem *o* (in *tracto*) zu Liebe *sunto* und *Athenis* beizubehalten *(Athenis haec sunto)*, wie Spengel thut, ist meiner Meinung nach sehr verfehlt. Mit ängstlicher Rücksichtnahme auf die einzelnen Buchstaben der Ueberlieferung ist in diesem Stücke nichts zu erreichen, und Spengel selbst hat sich auch in anerkennenswerther Weise von seinem früheren krankhaften Conservativismus losgemacht. — V. 20 schreibt er *Quid múlta?* [tri]s vicissim pere[un]t *múlierem* statt — *Stuic superet*, wie B, oder *Superet*, wie C, *Superẽ*, wie D hat. Ich verstehe nicht, was *vicissim* heissen soll. Zu wissen, was der Dichter geschrieben hat, ist ganz unmöglich. Für annehmbar halte ich:

Quid múlta? tres simul únam pereunt múlierem.

mit Vergleichung von arg. 1 *Tres unam pereunt adulescentes mulierem.* Der folgende Vers ist auch noch nicht hergestellt.

[2]) In Behandlung dieses Verses ist Spengel ausserordentlich unglücklich. Er hätte sich hier an Geppert ein Muster nehmen sollen. Erstlich ist unzweifelhaft besser *conscissast pállula*, wie Porphyrio citirt, als *conscissa pallulast*, wie er mit den Plautushandschriften schreibt; zweitens behält er die nicht blos des Hiatus, sondern auch des Sinnes wegen verkehrte Stellung *periit aurum* bei („sed multo magis placet Bothii traiectio“); endlich aber liest er gar angeblich mit Porphyrio *concissa.* Ich würde glauben, er hätte das Citat gedankenlos von Geppert abgeschrieben, der dieselbe falsche Zahl I 18 statt 17 giebt, wenn nicht dieser richtig *conscissa* anführte.

Ib. III 1. 19 *Quid ístúc alienum | ést, amabo, mi Strabax?* ist nicht zu verstehen und muss heissen:

Quid ístúc? [tam?] alienun' és, amabo, mi Strabax,
Qui nón extemplo introieris?

Die Correctur *alienun es* erinnere ich mich auch irgendwo Spengel zugeschrieben gefunden zu haben. [1]) Sie ist nach Spengel schon alt.

Unter diesen ungefähr 80 Beispielen sind etwa sechs, die für den Hiatus zu sprechen scheinen, also ein schwacher Zuwachs zu Spengels Beweisen.

Wir haben oben den Nachweis versprochen, dass, wenn einmal ein Hiatus angenommen werden soll, an solchen Stellen, an denen man die Wahl zwischen zwei Hiaten hat, kein Grund vorhanden ist den in der Cäsur vor anderen zu bevorzugen, dass also Spengel kein Recht hatte derartige Verse als Beweise grade für diesen zu verwenden. In sieben Stellen, Bacch. 261, Men. 292, Merc. 259, Mil. 832, Pers. 392, Rud. IV 5. 10, Trin. arg. 1, ist p. 495 fg. der Hiatus in die zweite Thesis gesetzt, weil die Legitimität dieses Hiatus verhältnissmässig ebenso gut verbürgt ist wie die jenes in der Penthemimeres. Ich habe mir folgende mehr als sechzig Beispiele notirt [2]):

Amph. arg. I 3 *Pro pátria | Amphitruó dum cernit cum hóstibus.*

Ib. 471 *Conplébo | atque omnem 'Amphitruonis fámiliam.*
vermuthlich *conplevero.* Fleckeisen stellt um *Amphitr. omnem* —. Spengel citirt die Stelle für Hiatus in der Cäsur. Oben ist bemerkt, dass er denselben auch dem Eigennamen hätte zuschreiben können.

Asin. 20 *Si quid me | erga | hódie falsum dixeris.* s. p. 481.

---

[1]) Beinah wüssten wir nicht anders, als dass Truc. III 1. 3 lautete:

Postquam illoc veni, | ádvenit, si dis placet.

und welches Mittel diesen Hiatus, der auch noch durch die Interpunction „gesichert" wäre, zu beseitigen würde wohl den Vertheidigern des Hiatus gefallen? Durch einen glücklichen Zufall ist aber der Vers nicht in jener Weise in den Handschriften verdorben, sondern so: *Post illoc veni quam adveni* — und legt mithin ein glänzendes Zeugniss gegen den Hiatus ab, denn es ist doch wohl nicht zu bezweifeln, dass dies heissen soll *Post illoc quam veni, ádvenit* — (auch Spengel schreibt so). Vrgl. oben p. 483 Cist. I 2. 20, unten Bach 171.

[2]) Ich übergehe solche wie Amph. 952:

Is ádeo | inpransús ludificábitur.

obwohl drgl. ebenso „an sich unverdächtig" ist wie *íveram in exércitum.* Die Correctur ist auch hier ganz unsicher. Statt Fleckeisens *hodie* kann z. B. *lepide* oder *pulchre* oder *ludis* ebenso gut ausgefallen sein.

Ib. 100 *Venári | autem réticulo in medió mari.*

Ib. 103 *Perficito | argentum hódie ut habeat filius.* Spengel *argentum | hodie.* s. p. 494.

Ib. 755 *Addóne? | D. Adde et scribas vide plane ét probe.* vielleicht *Addóne id?* oder *Age ádde* oder *perscribas.*

Aul. prol. 7 *Thensaúrum | auri clam ómnis. in medió foco.* Bothe stellte um *Auri thensaurum.* Vielleicht *Thens. olim auri.* Vorher geht:

Sed mihi avos huius ópsecrans concrédidit [1])

Ib. II 4. 11 *Vicini | huius Eúclionis próxumi.* Die Handschriften haben *e proximo*, was natürlich richtig und von Fleckeisen (Phil. II p. 88 A. 33) und Kampmann ergänzt ist *hinc e proxumo.* Wagner zieht Douza's Correctur *Euclionis senis* vor.

Ib. II 8. 22 *Perii hércle. | aurum rápitur, aula quaéritur.* Wagner *Disperii.* Wenn Plautus nicht so oder *Perii mehercle* oder *Perii hércle ego* oder *Perii hércle hodie* oder *Perii, óccidi* u. s. w. gesagt hat, so hat er, der sogar die Endsilben bei Seite gesprochener Reden vor dem Anfangsvocal der Worte dessen elidirt, welcher jene Worte nicht gehört haben soll, jedenfalls hier dem Euclio eine Pause zur Erholung nach diesem Ausrufe gönnen wollen. Nach Spengel p. 220 A. ist *hércle! | aúrum* „durch die Interpunction gesichert".

Ib. III 6. 10 *Plus plúsque | istuc sóspitent, quod núnc habes.* s. p. 383 A.

Bacch. 311 *Si me illo | auro tánto circumdúxerit.*

Ib. 312 *Quin in ipsa | aede [déae] Dianae cónditumst.*

Ib. 315 *Sed nihilne | attulistis inde auri domum?*

Ib. 332 *Qui | aúro | habeat sóccis suppactúm solum.*

Ib. 579 *Recéde | hinc dierécte. ut pulsat própudium.*

Ib. 913 *Lippi ille | oculi sérvos est simillumus.*

Capt. arg. 5 *Et inibi | emit ólim amissum filium.*

---

[1]) V. 5 lautet nach den Handschriften:

Patri | avoque iam huius, qui nunc hic habet.

mit der unmöglichsten aller Arten des Hiatus und entschieden falschem *iam.* Ich vermuthe schüchtern:

Patri avóque huius Eucliónis, qui nunc hic habet.

wenn ich auch kein besonderes Gewicht darauf lege, dass der Name V. 26 als bekannt vorausgesetzt zu werden scheint, ohne nach unseren Texten genannt zu sein. Sonst ist z. B. möglich und vielleicht aus anderem Grunde vorzuziehen *avóque amicus húius.*

Ib. 142 *Tum dêmum | homines nóstra intellegimús bona.*
Capt. 369 *Ad te átque | illum. pró rota me uti licet.*
Ib. 659 *Inicite | hũic[é] manicas mastigiae.*
Ib. 678 *Facta ésse | ita | ut dícis, et fallácíis.*
Ib. 700 *Nec quisquam | est mihi aéque melius quoi velim.*

Ich halte vor allen Dingen *mihi* für unmöglich und schreibe:

Nec quisquamst hominum homo, aéque melius quoi velim.

oder *hómo hominum* (s. Brix zu V. 330 (333 Fl.) und namentlich V. 828 (824 Brix):

Qui homine [hominum] adaéque nemo vivit fortunátior)

oder: *Nec quisquamst hominum, adaéque melius quoi velim.*

Cas. prol. 7 *Antiqua | opera et vérba quom vobis placent.*
Wer wagt es diesen Hiatus tilgen zu wollen angesichts der vollkommensten Parallele, die gewünscht werden kann, V. 13:

Antiquam | eius édidimus comoédiam?

Wenn ich die Casina herauszugeben hätte, würde ich mindestens V. 5 und 6 einklammern und 7 schreiben: *[Namque] ántiqua* —, V. 13:

Antiquam eius [denuo] édidimus comoédiam.[1])

Haupt hat Rhein. Mus. I p. 468 sq. corrigirt *Atqui ántiqua* — und *Antiquam aliquam eius* —.

Ib. II 5. 3 *Era, quam istam | opera[m] a me impetres, quod póstulas.*

so wenigstens B. Vorher geht:

Una édepol opera in fúrnum calidum cóndito
Atque ibi torreto mé pro pane rúbido,

Es ist schwer zu begreifen, dass man danach in V. 3 *quam istam operam* für richtig gehalten und nicht gesehen hat, dass sich *una opera* und *qua opera* und *istuc* und *quod* entsprechen, wie Brix emendirt zu Trin. 578 (zu Capt. 560).

---

[1]) V. 23 ist überliefert:

Eicite ex animo cúram | atque aliénum | aes.

Ich finde Spengels Meinung, dass der Verfasser sich *aliénŭm aes* zu sagen „erlaubt habe“ (p. 136), nicht um ein Haar probabler als die des Camerarius: „*aës διῃρημένως* pronunciandum“. Ich bin sehr fest davon überzeugt, dass *aes alienum* aus einer Erklärung des Folgenden herstammt:

Ne quis formidet flágitatorém suom.

und etwas ganz andres (vielleicht *aegritudinem*) verdrängt hat.

Curc. 382 *Cupio áliquem | emere púerum, qui usurárius.* Fleckeisen *mi emere*. Spengel scheint dies für zu kühn zu halten. Er betont p. 234 *Cupio aliquem*.

Ib. 450 *Conclúsi | itidem ut púlli gallinácei.*

Epid. III 4. 41 *Prodúci | íntus iúbes. P. Haec ergo est fídicina.* s. p. 193.

Men. arg. 8 *Menaéchmum | omnes civem credunt ádvenam.* Auch Brix hat die einzig richtige Umstellung des Pylades *Men. civem credunt omnes* angenommen, trotzdem er den Hiatus bei Eigennamen für zulässig hält (mit welchem Spengel p. 215 die Ueberlieferung schützt), ohne Zweifel, weil er sah, dass, wenn der Verfasser die handschriftliche Stellung gewählt hätte, er den Sinn der Worte möglichst verhüllt haben müsste, um nur ja die Gelegenheit einen Hiatus anzubringen nicht zu versäumen.

Ib. 236 *Mare súperum | omne Graéciamque exóticam.* Ritschl hat *iam* zugesetzt. Spengel glaubt p. 234 mit der Betonung *Maré superum* sich begnügen zu dürfen.[1])

---

[1]) V. 239 glaubt Spengel Phil. XXIII p. 559 sq. emendiren zu müssen:

Si acum, credo, quaéreres,
Acum invenisses, si ápparerel, iám diu.

indem er *si* streicht. Es scheint eine ziemlich unbekannte Sache zu sein, dass *apparere* sowie *comparere* die stehenden Ausdrücke von dem sind, was menschlichen Augen sichtbar ist, namentlich in negativem Zusammenhange „verschwunden sein.“ Eine nicht unbedeutende Anzahl von Stellen, in denen *non* oder *nusquam apparuit* oder *comparuit* für „ward nicht mehr gesehen“ gebraucht ist, hat Preller Mythol. p. 83 fgg. (1. Aufl.) gesammelt. Ich habe mir noch folgende mehr oder weniger bezeichnende Stellen notirt: Plaut. Amph. 792 sq. *cum cruciatu, nisi apparet, tuo.. A. Haec quidem apparet.* Truc. I 2. 53 *Illis perit quidquid datur neque ipsis apparet quicquom.* Aul. IV 4. 2 *qui modo nusquam comparebas, nunc, quom compares, peris.* Pers. 73 *isti faxim nusquam appareant.* Truc. IV 4. 35 *Quaé quom multum abstúlimus,* [*mox*] *haud múltum apparet, quód datumst.* Ter. Eun. 660 *Ille autem bonus vir nusquam apparet.* C. I. L. I elog. 20. 9 p. 283 *non con*[*paruisset*]. Varro R. R. I 7. 10 *campos Roseae Italiae dixit esse sumen, in quo relicta pertica postridie non appareret propter herbam,* von Plin. XVII 32 wiedergegeben *in quibus perticas pridie relictas gramen operiret.* Cic. de rep. II 10. 17 *cum (Romulus) subito obscurato sole non comparuisset.* Liv. 33. 48. 10 *ut non comparere eum vulgatum est* (6. 1. 10; 38. 60. 8 u. s. w.) ib. 44. 5. 12 *quod nec hostis umquam* (schr. *usquam*) *apparebat.* (Sen. ep. 13. 10 *quam multa non expectata evenerunt, quam multa expectata numquam conparuerunt.*) Plin. ep. VI 25. 4 *certe non ipse, non quisquam ex servis eius apparuit.* Plin. XXXII 153 *glaucum aestate numquam*

Ib. 286 *Peniculum | eccum in vidulo salvóm fero.*

Ib. 300 sq. *Qui amicam | habeas éram meam hanc Erótium?*

M. Neque hércle | habeo néque te, qui homo sis, scio.

nur A *hercle ego*. Im ersten Verse ist auch *éräm* sicherlich falsch.

Ib. 316 *[He]u, hércle | hominem múltum et odiosúm mihi.*
von Spengel (Phil. XXIII p. 179) natürlich mit *homonem* in Schutz genommen. Vergl. V. 737 *Heu, hércle, mulier, múltum et audax ét mala's.*

Ib. 471 *Non hércle | is sum, qui sum, ni hanc iniúriam.*

Merc. 692 *Parúmne | est malaé rei, quod amat Démipho?*
Ritschl *Parúmne hoc est*, Andere *est hóc, est id, nunc est* und wahrscheinlich Andere noch anders. Sicher falsch ist Spengels Correctur *Parúmne sit* (Phil. XXIII p. 675). Ich bin so kühn trotz unsrer Handschriften es für nicht unmöglich zu halten, dass das Ursprüngliche war:

Parúmst malae rei, quód amat noster Démipho?

oder *Parúmnest, quod amat Démipho, malaé rei (rei malae)*? oder, was dasselbe sagen will, ich behaupte, dass sich über den Vers nichts sagen lässt, als dass er falsch ist.

Mil. 546 *Vidisti | ambas? S. Vidi. P. Erum exhíbeás volo.*
nur A *Vidistin.*

Most. 498 *Hic hábito, | haec mihi déditast habitátio.*
von Spengel p. 222 mit der Interpunction entschuldigt, desgl. von Lorenz mit ausführlicher Motivirung: „Den Hiat entschuldigt die

(nusquam?) apparere. Solin. p. 9. 27 *(Romulus) nonis Quintilibus apparere desiit.* p. 38. 11 *parere desiit.* p. 84. 3 *nec semper apparent.* Gran. Lic. p. 9 Bonn. *corpus eius — in fluvium abreptum non comparuit.* p. 21 *nec usquam derepente apparuerunt*, „was ich nicht verstehe", sagt W. Fröhner Phil. XVII p. 102 (und ändert *serpentes* wie C. G. Schmidt Phil. XIII). Calp. ecl. 3. 4 *nec tamen apparet* „ist nicht zu finden". Phaedr. app. 15. 12 vielleicht zu schreiben *Quam nón apparere [úsquam] ut dictum est múlieri.* Fortunat. art. rhet. I p. 90. 20 *Luxuriosi pater non comparuit. reus est filius parricidii.* Gell. III 10 ex. *ex quibu (libris) aliquam multos — direptis bibliothecis suis non comparuisse.* Schol. Pers. 1. 99 (Lobeck Aglaoph. p. 1044 sq.) *Euchius dictus est, quod in bello Giganteo non apparuisset, et (Iupiter) credidit eum discerptum a Gigantibus —.* Eutrop. I 2 *cum orta subito tempestate non comparuisset.* Serv. zu Verg. IX 745 *postea non comparuit.* Vell. II 54. 2 ist möglicherweise *Nusquam erat Pompeius corpore, adhuc ubique vivebat nomine. erat* ebenfalls verdorben wie das andere Verbum, statt dessen überliefert ist *tubae.*

kleine Pause, die der Redende bei dem feierlichen Hersagen dieser Verse natürlich zwischen den einzelnen Sätzen machte. Ueberhaupt gestattet jede stärkere Interpunction, wo der Redefluss ja immer einen Augenblick stockt, den Hiat." Dies sind Sätze, die der Thatsache widersprechen, dass Redefluss und Vers zwei ganz verschiedene Dinge sind. Bestimmtes lässt sich über diesen Vers ebenso wenig sagen wie über den vorigen und unzählige andere. Verschweigen will ich aber nicht, dass mir der Ausdruck *haec mihi dedi-tast habitatio* namentlich mit Rücksicht auf den folgenden Vers:

Nam me 'Acheruntem récipere Orcus nóluit.

gar zu unbestimmt vorkommt.

Ib. 676 *Ecce aútem | íterum núnc quid dicam néscio.*

so die Codices ausser A, der zwischen *autem* und *nunc* Raum für vier Buchstaben hat, welchen Ritschl mit *perii* ausgefüllt hat. Vergl. Merc. 748. — Ebenso hat nur A eine Lücke hinter *umbra*:

ib. 769 *Nec mi úmbra | usquamst, nisi si in puteo quaé-piamst.*

Pers. 140 *Numquam hércle | hodie hic príus edes, ne frústra sis.*

schr. *hércle hic hodie* (oder *mehercle*).

Ib. 738 *Nisi égo illum | hominem pérdo, perii. atque óptume.*

Poen. prol. 16 *Bonum fáctum | esse, edicta ut servetis mea.*

sinnlos und darum p. 91 übergangen.[1]) Vergl. V. 45.

Ib. I 3. 23 *Neque quántum | áquae | est in mari. | M. Abi-túrun es?*

Vielleicht *Neque quántum aquarumst in mari. M. Iam abitúrun es?*

Ib. III 3. 38 *Atque istum | e navi éxeuntem oneráriа.*

alle Handschriften, auch A.

Ib. III 3. 81 *Quam régi | Antiocho óculi curari solent.*

Spengel nimmt natürlich Hiatus in der Cäsur an. Wie oben bemerkt, hätte er nach seiner Theorie auch dem Eigennamen die Schuld zuschieben können. Vorher geht:

Ego id quaero hospitium, úbi ego curer móllius.

Mir ist es immer, ehe ich noch an den Hiatus (bei einem Eigennamen) Anstoss nahm, ziemlich wunderlich vorgekommen, dass irgend Jemand durch die absonderliche Pflege, die er seinen Augen

---

[1]) Dort hätte für die Lesart *Bona múlta feci* Pers. 734 verglichen werden können Cas. II 8. 32 *Bona múlta faciam.*

angedeihen liess, so aufgefallen sein soll, dass er dadurch Gelegenheit zu einer solchen Anspielung gab. Als ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass auch von Seiten der Prosodie die *oculi* unmöglich sind, suchte ich nach Nachrichten über die Liebhaberei eines Antiochus für irgend welche Thiere, begnügte mich aber, da ich nichts dergleichen fand, auf Grund der Buchstabenähnlichkeit mit der vagen Vermuthung *eculei* (für *oculei*). Als ich diesen Vorschlag A. Kiessling mittheilte, verwies er mich sofort auf Granius Licinianus, der p. 9 Bonn. unter anderen Beweisen der Verkehrtheit des Antiochus Epiphanes erzählt: *asturcone pompam ducebat.* Dass aber *asturcones* kleine Passgänger sind, wird mehrfach berichtet. Wie dies mit der Chronologie stimmt, überlasse ich Andern auszumachen.

Ib. III 3. 92 *Quid itá? L. Quia | aurum póscunt praesentárium.*
s. unten.

Ib. V 2. 25 *Quid ais tu? | ecquid cónmeministi Púnice.*
alle Handschriften, auch A, für *tú ais* oder *ecquiduam.* — Auch V. 22 lässt sich der Ueberlieferung nach lesen (s. p. 508):

Adibo | hosce atque ádpellabo Púnice.

Ib. V 2. 65 *Sub crátim | ut iubeás se supponi átque eo.*
so A *(cratin)* nicht besser und nicht schlechter als die übrigen *Sub crátim uti iubeás* —.

Pseud. 425 *Proficisci, | ibi nunc óppido opsaeptást via.*

Ib. 1019 *Nimisque égo illum | hominem métuo et formidó male.*

Ib. 1071 *Si ille hódie | illa sit potitus múliere.*

Rud. 11 *Qui fácta | hominum, móres, pietatem ét fidem.*

Ib. 783 *Meas quidem te | invito ét Venere et summó Iove.*
schr. *équidem.* vergl. 796 (V. 782 fgg. sehen V. 795 fgg. bedenklich ähnlich).

Ib. 1354 *Non égo illi | hodie débeo trióbolum.*

Stich. 238 *Epignómi | ancilla haéc quidemst Crocótium.*

Ib. 459 *Auspício | hodie | óptumo exivi foras.*

Ib. 460 *Quom stréna | obscaevávit, spectatum hóc mihist.*

Ib. 465 *Epignóme, | ut ego núnc te conspició lubens.*

Ib. 671 *Sequere érgo | hac me | íntro. | S. Ego veró sequor.*

Trin. 198 *Num, prius quam | abeo, mé rogaturú's? M. Vale.*
A *Numquid.*

Ib. 492 *Salillum | animae. quám quom extemplo emisimus.*

Truc. II 4. 46 *Bona súa me* | *habiturum ómnia esse. D. Auscultó lubens.* s. p. 302.[1])

Ib. II 4. 81 *Sed sóciae* (*sotie* Codd.) | *unanimántis, fidentis fuit.* Möglich ist statt *únanimantis sóciae* auch *sóciennae.* A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 632 *socienni.*

In der vierten Thesis findet sich den Handschriften nach der Hiatus gegen 90 mal.

Amph. arg. I 2. *Mutávit sese in fórmam* | *eius cóniugis.*

Ib. 54 *Eandem hánc, si voltis, fáciam* | *ex tragoédia.*
wohl *faciam iam*, Fleckeisen *faciam ego.*[2])

Ib. 69 *Sive qui ámbiissent pálmam* | *histriónibus.*
dass so zu schreiben ist, weiss Spengel ganz genau p. 226 ex.

Ib. 151 sq. *Adéste. erit operae prétium* | *hic spectántibus*
Iovem ét Mercurium fácere | *histrióniam.*

In den letzten zwölf Versen dieses Prologs sind nicht weniger als sieben Hiate. Diese beiden sind gar nicht leicht zu beseitigen. Denn wenn man im ersten Verse schreibt *hic inspectantibus*, so ist im folgenden abermals *hic*, das man gewöhnlich (auch Spengel p. 223) einsetzt, wenigstens nicht unbedenklich. Vielleicht ist *una* ausgefallen oder *facere* aus *ut faciunt* verdorben.

Ib. 911 *Quam póstquam audivi te ésse* | *iratám mihi.*
B hat *audivit te.* Fleckeisen *ted.* Vielleicht *audivi id esse te iratam mihi.*

Ib. 948 *Redissem salvos, éa ego* | *exolvam ómnia.*
Fleckeisen hat *ut*, das schon im vorhergehenden Verse steht, widerholt. Im Gegensatz zu *quae apud legionem vota vovi* scheint mir *hic* noch empfehlenswerther. Aber nöthig ist ein solcher Gegensatz keineswegs. Es kann auch u. a. *dis* hinter *salvos* ausgefallen sein.

Asin. 4 *Face idm tu nunc, praeco, ómnem* | *auritúm poplum.*

Ib. 785 *Post si lucerna extincta* | *est, ne quid sui.* s. p. 503.

Ib. 804 *Ancillam ferre Véneri* | *aut Cupídini.*

---

[1]) Daselbst ist aus Versehen *habiturum* für *habituram* stehen geblieben. V. 43 ist sicherlich *Nunc húc praemisit nuntium* zu lesen statt *remisit.*

[2]) Im folgenden Verse kann der Dactylus nicht richtig sein:
Comoédia ut sit ómnibus isdem vórsibus.
vielleicht *omnis* wie V. 60 *perpetuo.*

sogar von Hermann Elem. p. 190 wegen des Eigennamens anerkannt. Fleckeisen sehr schön *Veneri déferre.*

Aul. I 2. 33 *Nam nón est veri simile | hominem paúperem.* vermuthlich *ullum hominem.* Spengel schreibt p. 223 *homonem.* Als ich bei Wagner unter dem Texte, in welchem nichts geändert ist, las: „hiatum defendi posse existimo", war ich sehr begierig den Entschuldigungsgrund kennen zu lernen und machte mich gefasst, auf die Interpunction verwiesen zu werden. Wagner setzt nemlich ein Komma vor *hominem.* Aber darauf war ich nicht gefasst p. LXII zu lesen, dass dieser Vers die ἑφθημιμερής hat und in dieser hier und Pseud. 1079 der Hiatus gestattet ist. Wenn nichts ausgefallen sein sollte, so muss mit Guyet umgestellt werden.

Ib. II 5. 16 *Hic ápud nos magna túrba | atque fámiliast.* so B, nur *ac* mit den übrigen, die vor *apud* noch unpassend *autem* haben. Gewöhnlich wird seit Camerarius vor *familia* wiederholt *magna.*

Ib. II 9. 9 *Fugiam intro, ne quid túrbae | hic itidém fuat.* Dies will Wagner p. LXX so emendiren: — *hic itidém turbaé fuat,* gleich empfehlenswerth wie im Texte *istic itidém fuat* oder in den Noten *hic turbaé fidt item.* Mir scheint der Gedanke Jemandes, der im Hause Lärm gehört hat: „Ich will hineinfliehen, damit nicht auch hier Skandal entsteht," wenigstens ebenso besserungsbedürftig wie der Hiatus *turbae | hic* und darum auch der Vorschlag von Brix *turbarum* (Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 57) nicht annehmbar. Verständlich würde mir sein:

Fugió (fugiam). nam metuo, né quid turbae itidem hic fuat.

oder *Fugiam intro. metuo* — oder *Fugiam intro, ne, si túrbae hic quid itidém fuat.* oder in andrer Stellung mit der Annahme, dass der Schlussvers ausgefallen (oder absichtlich unterdrückt) ist.

Bacch. 235 *Ibo in Piraeum. visam, | ecquae advénerit.*

Ib. 286 *Is lémbus nostrae návi | insidiás dabat.*

Ib. 577 *Tu dúdum, puer, cum | illa | usque isti semul.*

Ib. 762 *Metuóque, ut hodie póssim | emolirier.* nur B *possiem,* sogar, wie ich glaube, nicht einmal richtig *(possim id em.?)*

Capt. 89 *Potis parasitus frángi | aulas in caput.* wenigstens fehlt bei Pareus das allerdings nothwendige *que.*

Ib. 175 *Proptérea te vocári | ad cenám volo.*

B *vocari ad te ad nam volo*, d. h. *ad me ad cenam.*

Ib. 665 *Decet innocentem sérvom | atque innóxium*
Confidentem esse, súom apud erum potissumum.

Aus Pseud. 460 entnehme ich für unsere Stelle:

Decet innocentem, qui sit, atque innóxium
Servóm superbum esse ápud erum potissumum.

und zugleich die allgemeine Lehre, dass unsre Ueberlieferung die willkürlichste Behandlung erfahren hat und uns nichts dafür bürgt, dass die allernächstliegende und leichteste Verbesserung einer verdorbenen Stelle vom Richtigen weit abliegt, die ursprüngliche Fassung eine ganz andere gewesen ist. Ich bin auch weit entfernt zu glauben (von der Frage ganz zu schweigen, ob die Verse in die Captivi überhaupt hingehören[1])), die Stelle des Pseudolus beweise, dass Capt. 665 ebenso gelautet habe, sondern ich halte es nur für einen rationelleren Nothbehelf die offenbar verdorbene Fassung eines Gedankens durch eine unverdächtige desselben Gedankens zu ersetzen, als an jener herumzucuriren ohne alle Gewähr dafür, dass wir nicht das schon Verdorbene nur noch mehr verderben.

Ueber Cas. prol. 23 *cúram | atque aliénum | aes.* s. p. 513 A. Spengels *curas* (Plautus p. 136) scheint mir eine solche Quacksalberei zu sein, von der ich eben sprach.

Ib. 72 *Et hic in nostra térra, | in Apúlia.*

Dieser Stelle gegenüber sind wir wieder wie gewöhnlich aufs Rathen angewiesen. Warum soll z. B. nicht auch der Verfasser dieses Prologs Apulien *arida* genannt haben wie Andere?

Ib. 79 *Revórtor ad illam púellam | expositiciam.*

„Fortasse praestat *puellulam*, cf. tamen Asin. IV 1. 15," sagt Geppert, meint also, dass durch diese Stelle *(In fóribus scribat óccupatam | ésse se)* auch *puellam | expositiciam* gerechtfertigt wird. Es ist mir vollkommen unbegreiflich, wie Jemand, der dieser Ansicht ist, irgend einen Hiatus oder überhaupt irgend einen prosodischen oder metrischen Fehler im Plautus für verbesserungsbedürftig halten kann. Sicherlich ist doch wohl schon von Anderen umgestellt *puellam illam.*

Ib. II 7. 12 *Mihi bénevolentes átque | a me pródeunt.*

sinnlos; schr. *Mei* (nicht *Mihi*) — *amici* (Lorenz Most. 186, Brix Capt. 931).

[1]) S. auch A. Kiessling in Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 631.

Ib. III 3. 11 *Sed uxórem ante aedis éccam.* | *ei miseró mihi.* s. p. 378.

Ib. IV 2. 7 *Tandem út veniamus lúci.* | *ego cras hic ero.* p. 31 ist geschrieben *út veniamus* [*rús*] —

Curc. 46 *Eam vólt meretricem fácere.* | *ea me déperit.* Fleckeisen *at ea.*

Ib. 73 *Quid ántepones Véneri* | *a ientáculo?* Nonius 126. 11 ohne *a*: *ientaculi.* In der alten Correctur *Quid? án te pones V. íam ient.?* ist *an* wohl nicht richtig, *anteponere* vielmehr richtig: *Quid? te ántepones Véneri íam ient.?*

Ib. 389 *Quis hic ést, qui operto cápite* | *Aesculápium.* Fleckeisens Umstellung *operto capite qui* billigt sogar Spengel p. 223 fg. V. 293 steht *operto cápitulo* und 288 *cápite operto qui ámbulant.*

Epid. II 3. 1 *Nullum ésse opinor égo agrum* | *in agro* | *'Attico.* Lomann *in ómni agro.*

Ib. III 4. 57 *Euge, eúge, Epídice, frúgi* | *es. pugnásti. homo's,*
Qui me émunxisti múcidum, minumi preti.

pugnavisti zu corrigiren scheint mir ein äusserst dürftiges Mittelchen. Ich verstehe weder, was *pugnasti*, noch was *homo es* heissen soll. Lieber würde ich mich mit *frúgi es. curasti probe* behelfen.

Men. 39 *Patrémque pueri Tárĕnti* | *esse emórtuom.* (s. p. 278) vielleicht *Patrémque pueri esse ibi Tarenti emórt.?*

Ib. 270 *Id utrúmque, argentum quándo* | *habeo, cávero.*

Ib. 493 *Cur aúsu's facere, quoi ego* | *aeque herés eram.*

Ib. 495 *Qui mihi male dícas hómini* | *hic noto insciens?* Brix *hic ígnotó sciens*, wie ich glaube, richtig. Ritschl *sic homini ígnotó sciens.* Spengel schreibt und misst p. 235 *hómini ígnoto* | *insciens*, wohl unbekümmert um den Sinn, dessen Mangel ihm wie öfter auch hier muthmasslich durch den Hiatus ersetzt zu werden scheint.

Ib. 720 *Nam méd aetatem viduam* | *esse mávelim.* Ritschls *méam med aetatem* ist gewiss nicht richtig. *Aetatem* findet sich nirgends mit einem Possessivpronomen, wie Brix bemerkt, der schreibt *viduam hic esse.* Auch dies ist natürlich nur ein Nothbehelf. Als solchen würde ich vorziehen *Nam aetátem viduam me ésse multo* (oder *nimio*) *mávelim* oder *Nam viduam me esse aet. multo mav.*

Ib. 734 *Quae méa flagitia? M. Pállam* | *atque aurúm meum.*

Merc. arg. II 6 *Ab ádulescente mátri* | *emptam* | *ípsius.* (*matri* (*esse*) *emptam ait ipsius?*)

Ib. 82 *Améns amansque ut ánimum* | *offírmó meum.*

Ib. 106 *Quid vérbis opus est? [é]mi | atque advéxi heri.*

Ib. 283 *Tantúmst. D. Lysimache, sálve. | L. Euge, Démipho.* s. unten.

Ib. 676 sq. *Qui | hánc vicíni nóstri | aram | aúgeam (augeram). Da sáne hanc virgam laúri. | D. Abi tu | intro. S. Eo.*
Ich vermuthe, dass zu Anfang des ersten Verses nicht bloss die Stellung, sondern auch das Wort *vicini* (vielleicht aus *vici*) verdorben ist und in *augeram* schwerlich *augeam* (vielleicht etwas von ἀγυιεύς oder ἀγυιάτης?) steckt.

Mil. 4 *Praestríngat oculorum áciem | in acie hóstibus.*

Ib. 105 *Insínuat sese ad íllam | ămicâm | eri.*

Ib. 1136 *Una éxeuntis video | hinc e próxumo.*

Ib. 1379 *Egó iam (nam) conveniam illum, | ubiubist géntium.* s. p. 33.

Ib. 1381 *Me quaérit illic. ibo | huic puero ób viam.*

Ib. 1386 *Te vólt, te quaerit téque | expectáns petit.*

Most. 552 *Dixtin quaeso? T. Dixi, inquam, | ordine ómnia.*

Ib. 557 *Cape, ópsecro hercle, cúm eo | una iúdicem.*

Ib. 560 *Sed Philolachetis sérvom | eccum Tránium.*

Ib. 657 *Nullum édepol genus est hódie | hominum taétrius* (nach A).

Pers. 415 *Non míhi censebas tántum | argenti fore?*

Ib. 685 *Crumínam hanc emere, aut fácere | ut remigrét domum*

Ib. 696 *Eum ego út requiram | átque | ut redimám volo.*

Poen. II 7 *Quoniám litare néqueo, | abii illim ilico.*
Ritschl *ego abii* (Opusc. II p. 453 fg.). Stich. 677 steht *quoniam — ibi.*

Ib. III 3. 72 *Blande hóminem conpellábo. | hospes hóspitem Salútat.*
vermuthlich *Heus. hospes —.*

Ib. III 3. 85 *Compléxum contrectáre. | C. Is, lenó, viam.* s. p. 210.

Ib. V 2. 8 *Cretást profecto | hórum | hominum orátio.* s. p. 485.

Ib. V 2. 49 *Quid in hánc venistis úrbem | aut quid quaéritis?*

Ib. V 2. 81 *Populáritatis caúsa. | H. Habeo grátiam.*
schr. *Hercle hab. grat.*

Ib. V 2. 124 *Factó sis reddas, étsi | hic habét (habit) tamen.*

Ib. V 2. 130 *Inimíco possum, amico | insipiéntiast.*

Ib. V 3. 18 *Tua pietas nobis pláne | auxilió fuit.*

Ib. V 7. 20 *Iam prídem equidem istas scívi | esse líberas.*

Pseud. 421 *Atque id iam pridem sénsi | et subolét mihi.*
A hat noch ziemlich deutlich lesbar *subolebat.*

Ib. 424 *Qua in (quin) cónmeatum vólui | argentárium.*

Ib. 508 *Tu vives. tu mihi hércle | argentúm dabis.*

Rud. 10 *Id nós per gentis álium | alia dísparat.*

Ib. 61 *(Id hic est Veneris fánum) | et eo ad prándium*
Vocávit adulescéntem huc.

Ib. 72 *Nunc ámbo in saxo, léno | atque hospés, semul*
Sedént eiecti.

wieder wie viele dieser Stellen unmöglich mit anderen als ganz desperaten Mitteln zu corrigiren. Denn wenn z. B. Fleckeisen *atque eius hospes* geändert hat, so hat er natürlich keine weiteren Ansprüche damit erhoben als einen richtigen Vers in seinen Text zu setzen. Wir haben gar keine Bürgschaft dafür, ob nicht der Verfasser statt *ambo* oder statt *in saxo* oder statt *leno atque hospes* oder statt alles dessen zusammen etwas völlig Verschiedenes gesagt hat. Unter den jetzigen Umständen würde ich der Einschiebung von *eius* vorziehen:

Nunc ámbo, leno atque hóspes, in saxó semul.

oder *Nunc léno atque hospes ámbo uno in saxó semul.*

Ib. 107 *Viríle secus numquam úllum | habui. P. At di dabunt.*
Vielleicht ist die Erwiderung *At di dabunt* gewissermassen herausgefordert durch *numquam etiam.* Prisc. citirt I p. 162. 8 als Beleg für „*hoc sexus* neutro genere": *Virile sexus* —, und so haben auch die Handschriften.

Ib. 118 *Quid opús[t], adulescens? P. 'Isti | infortúnium.*

Ib. 818 *Et ille ubi servos cúm ero | huc advénerit.*
Statt *úbi ille* — *[súo] huc* (s. p. 399) ist wahrscheinlicher: *Et ille servos cúm ero ubi huc* — oder *úbi cum ero.*

Ib. 879 *Manéte, dum ego huc rédeo. | L. Equidem suádeo.*
Wenn *me* bei *manete* weggelassen ist, so kann dies wohl nur geschehen sein, weil kein Platz dafür im Verse war *(redeo huc?)*

Stich. 158 *Quam egó meae matri réfero | invitíssumus.*
nach A, nach den Palatt.:

Quam egó matri meae réfero | invitíssumus.

Ib. 189 *Nihíli quidem hercle vérbum | ac vilíssumum.*
Schwerlich genügend durch Conjectur zu emendiren, wenn nicht A *(i)t* erhalten hätte vor *ac.*

Ib. 235 *Ecástor auctiónem | haud magni preti.*
so die Palatt., A sinnlos *Eo máior auctiónem | haud* —. Es ist schade,

dass dieser Hiatus nicht zufällig in die Cäsur fällt wie im vorhergehenden Verse *partem* | *Hérculi,* auch *auctionem* kein Eigenname ist oder sich beim besten Willen kein Komma vor *haud* anbringen lässt. Sonst wäre diese Stelle eine ganz vorzügliche Stütze für die betreffende Species von Hiaten. Denn die bisherigen Aenderungen, durch die man den Hiatus entfernt hat, *auctionem hanc* oder *non magni* können doch schwerlich überzeugend genannt werden, und wenn ich dafür noch immer lieber *auctionem eccam haud* — lesen möchte, so bilde ich mir nicht entfernt ein, damit die Stelle gegen jede fernere Anfechtung gesichert zu haben. Wenn der Hiatus in der Hephthemimeres in Aufnahme gekommen sein wird, darf ja dies Beispiel nicht vergessen werden. Leider liefert unser Verzeichniss einen sehr schwachen Beitrag dazu, sondern in beinah allen Stellen ist die Penthemimeres vorhanden. Vielleicht wird mit der Zeit noch die Entdeckung gemacht, dass der Hiatus in der vierten Thesis erlaubt ist, wenn der Vers die gewöhnliche Cäsur hat.

Trin. 15 *Dedi ei meam gnatam, quicum* | *aetatem éxigat.*

Ib. 46 *Tui bénevolentes, si ita* | *es ut égo volo.*

so die Palatt., A hat noch *te* vor *volo*, dafür aber fehlt *si*.

Ib. 103 *Haec quom aúdio in te dici,* | *excruciór miser.*

denn *dicis* ist natürlich nur Schreibfehler der Handschriften.

Ib. 112 *Quoniam hinc iturust ipse* | *in Seleúciam.*

Ib. 556 *Me tibi dixisse hoc. P. Dixti* | *arcanó satis.*

so A, die übrigen *dixisti.*

Ib. 800 *Uxórem quoque ipsam* | *hánc rem* | *ut celés face.*

Truc. I 1. 15 *Quando ábiit rete péssum,* | *addúcit sinum.*

wenn Geppert nicht falsch berichtet. Pareus hat *tum* hinter *pessum* ohne Bemerkung im Texte. Aber statt *sinum* hat B *finfa*, C *infra.*[1])

Ib. I 1. 72 *Mihi vérba retur dáre se* | *a[c] me cénsuit.*

Ib. II 3. 8 *Sed óbsecro hercle, Astáphium,* | *i intro ac núntia.*

von Spengel p. 219 mit der naturgemäss „bei Einschaltung eines Vocativs" stattfindenden Pause entschuldigt. Der folgende Vers ist überliefert:

Me adésse. tu ì propere [e]t suáde, iam ut satis láverit.

(*tui properet suave,* und der Schluss des vorhergehenden *prae lássitudinē* | *opus ést lave[m]*). Sollte es nicht vielleicht ebenso wahrschein-

[1]) Es ist ärgerlich nicht gesehen zu haben, dass *péssum adducit lineam* zu schreiben ist, was die Vergleichung von Most. 1070 sofort gelehrt haben würde. Von *tum* steht nach Spengels Ausgabe nichts in den Handschriften.

lich sein, dass *tu* oder *te* in V. 8 ausgefallen, wie dass es in V. 9 zugesetzt ist, noch dazu beide Male vor demselben Worte?[1]) Mir wenigstens will es scheinen, als ob das Recht aus V. 8 den Hiatus *Astaphium*, | *i intro* zu beweisen kein grösseres wäre als aus V. 9 die Kürze von ĭ. S. unten p. 533 zu Most. 39.

Ib. II 4. 52 *Novis[t]i nostram quem érga | aedem sése habet.* was man durch Umstellung und Aenderung in *quae* und *aedes* corrigirt zu haben meint. Warum soll auch *erga* nicht einmal „gegenüber" heissen? warum auch eine Sklavinn nicht ein eignes Haus besitzen?[2]) — Auch ib. II 4. 62 lässt sich für diesen Hiatus anführen (s. p. 510):

Ad súom quemque aequomst quaéstum | esse cállidum.

Ib. 89 *Ego isti non munus mittam? | immo ex hóc loco*

Iubébo ad istam quinque perferri minas.

denn so wird offenbar viel wahrscheinlicher die Lesart des Vetus *iam mo ex hoc loco* interpretirt als mit der Vulg. *iam modo* —. Statt eines einfachen *i* ist grade in diesem Stücke öfter *ia* geschrieben. Ich wüsste aber keinen Grund ausfindig zu machen, warum lieber so als *non mittam munus?* gesagt sein sollte, als um ja die Gelegenheit zu einem Hiatus nicht unbenutzt zu lassen. S. p. 312.

Auch in den Fragmenten der Komiker und Tragiker finden sich Beispiele dieses Hiatus, inc. trag. 123 p. 216:

---

[1]) Die obige Vermuthung wird durch Spengels Ausgabe auch mehr gestützt. In V. 8 haben die Handschriften nicht, wie Pareus und Geppert stillschweigend geben, *Astaphium, i intro*, sondern es fehlt *i*, so dass es, meine ich, noch wahrscheinlicher wird, dass *tu i* aus V. 9 herüberzunehmen ist. Spengel hat sich in dem richtigen Gefühle, dass *i* in V. 9 ungehörig ist, begnügt *tui* einfach zu streichen. Uebrigens ist V. 9 wohl noch nicht richtig hergestellt. Vergl. A. Kiessling in Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 629 fg.

[2]) Spengel schreibt *tonstricém Suram Novisti nostram,* [*nóstras*] *quae erga aedís habet?* mit der lehrreichen Bemerkung: „*habet*, habitat" und wird wunderbarer Weise für diese „treffliche" Herstellung von Kiessling und Brix belobt.

Es wird noch eine Stelle des Apulejus angeführt, in der *erga* locale Bedeutung habe: *Sed et machinamenta, quibus ad sentiendas diiudicandasque quantitates et qualitates sensus instructi sunt, ibidem erga (circa?) regiam capitis constituta esse,* und Hildebrand redet zu dieser Stelle von der Gewohnheit der Komiker *erga* so zu gebrauchen. Ich weiss nicht, ob man meint, dass nach Apulejus die Augen, Ohren u. s. w. dem Kopfe gegenüber oder „gegen den Kopf hin" (Hand Turs. II p. 437) liegen. Falsch führt Hand auch eine Stelle des Priscian an: *Erga* etiam *περί* Graecam significat, indem er die Hauptsache auslässt: sed quando affectum demonstrat ut *bonus est erga propinquos.*

Quid méritus hic sit, dúbium | an cuiquám fuat?
Ich glaube nicht, dass die ganze Stelle richtig so lautet:
Thespróte, si quis sánguine exortám tuo
Prolem inter aras sácrificas sacram immolet,
Quid méritus hic sit, dúbium id an cuiquám fuat?
Der *hic* kann wohl kein Andrer sein als Agamemnon. Der Redende will ohne Zweifel die Gerechtigkeit der Rache an jenem für den Mord der Iphigenia durch eine „transmutatio personarum" dem Thesprotos demonstriren. Was soll der Gedanke: „Wenn dir einer deine Kinder schlachtete, kann es Jemandem zweifelhaft sein, was dieser hier verdient hat"? Mir scheint *cuiquam* logisch und *an* grammatisch unmöglich, erträglich irgend etwas derartiges wie:
Prolem inter aras sácrilega manu immolet,
Quid hic sit meritus, dúbium hauquaquam idm fuat.
Naev. com. 27 p. 9 *Quid décumas partes? quántum | alieni fuit.*
Wer wird Turp. 14 p. 74 mit Ribbeck betonen wollen:
Ab initio ut res sit gesta, enodá mihi.
statt *Ab initio* u. s. w.?
Afr. com. 163 p. 157 *Septémbres heri Kaléndae, | hodie atér dies.*

Die Zahl der Beispiele von Hiaten in der fünften Thesis, nemlich dreissig, die Spengel (p. 235) gefunden hat, bestimmt ihn an die Zulässigkeit des Hiatus „in der vor dem letzten creticus eintretenden Cäsur" zu glauben, zwar an dieser Stelle nicht ganz ohne Bedenken, indem er hinzusetzt: „wenn die Stellen unverfälscht sind". Aber anderwärts spricht er von diesem Hiatus mit grösserer Zuversicht als einem ganz legalen.

Von diesen Beispielen können Trin. 15, Men. 495, Mil. 4 für diesen Hiatus nichts beweisen, weil ein solcher mit demselben Rechte in die vierte Thesis gesetzt werden kann. In mehreren der übrigen hat man nur die Wahl zwischen den zwei Möglichkeiten, dass dieselben verdorben sind, oder dass der Hiatus recht geflissentlich gesucht ist, andere sind evident verdorben. Spengels Liste ist aber bei Weitem nicht vollständig. Ich gebe die von mir gesammelten gegen 70 Stellen, unter diesen auch die von Spengel citirten mit Ausnahme der bereits oben besprochenen:

Amph. 149 *A pórtu illic nunc cúm laterna | ádvenit.*
Ueber den ganzen Schluss des Prologs s. p. 331. In diesem Verse müsste der Hiatus muthwillig vorgezogen sein, wenn wirklich *huc*

ausgelassen wäre, das, sollte ich denken, recht sehr nahe lag hinzuzusetzen und in solchem Zusammenhange wohl nur ausgelassen wurde, wenn es im Verse nicht gut unterzubringen war. Hier aber wird durch seine Einsetzung nicht nur der Hiatus beseitigt, sondern auch die schlechte Betonung *illic* im zweiten Fusse (s. p. 339), wenn man schreibt *A pórtu huc illic.* Fleckeisen hat, weil er *illic* annimmt, das Wort vor *ádvenit* gestellt.

Ib. III 1. 12 *Id 'Alcumenae | innocenti | éxpetat.*
So citirt Spengel. Der Vetus hat *Si ad*, und *si* ist jedenfalls nur irrthümlich bei Spengel ausgefallen. Alte Correcturen sind:

Id 'Alcumenae si innocenti huic éxpetat.

von denen Fleckeisen keinen Gebrauch gemacht hat. Wie dem auch sei: wenn der Dichter jene zwei Hiate zugelassen hat, so ist dies einer von den vielen Beweisen, dass ihm der Hiatus ein Bedürfniss war.

Ib. III 2. 16 *Et éccum video, qui me miseram | árguit*
Stupri, dedecoris.

sagt Alcumena beim Anblick des vermeintlichen Amphitruo mit denselben Worten wie ein paar Verse vorher

ita mé probri,
Stupri, dedecoris á viro argutám meo.

Wenn die Worte *qui me arguit stupri, dedecoris* nicht vielleicht gar von dorther interpolirt sind und etwas Anderes verdrängt haben[1]), so ist schwer zu begreifen, warum der Dichter nicht etwas derartiges wie *qui innocentem me árguit, qui me suam uxorem árguit, qui me insimulavit probri* etc. oder wenigstens *eúm, qui me miseram árg.* gesagt haben sollte, wenn er nicht den Hiatus absonderlich liebte.

Ib. 948 *Redíssem salvos, éa ego exolvam | ómnia.* s. p. 518.

Asin. IV 1. 15 *In fóribus scribat óccupatam | ésse se.* s. p. 497.

Aul. arg. II 1 *Aulám repertam | aúri plenam | Eúclio.*
(s. p. 503) „durch das nomen proprium (und die Cäsur vor dem letzten creticus) geschützt." Spengel p. 238.

---

[1]) *Stupri, dedecoris* nach vorhergegangenem *probri* ist legal, ohne dasselbe zwar keineswegs unmöglich, aber wenigstens nicht sehr üblich. Entschieden falsch ist *Et eccum video. Et* passt an sich nicht in diese Situation und ist überhaupt so ganz ungebräuchlich. Aber das gewöhnliche *Sed eccum* ist hier auch nicht brauchbar und *atque* noch weniger. Sind die Worte echt, so ist wohl statt *et* eine Interjection *(ei)* zu setzen. Für das Folgende *Quor téd avortisti? | Ita ingeniúm meumst* vermuthe ich:

Quor te á me avortisti? A. 'Ita natum ingeniúm meumst.

Ib. II 8. 26 *Quoi | in re tali súbvenisti | ántidhac.*
citirt Spengel p. 211, hält es also für wahrscheinlicher, dass das handschriftliche *talia* (*subvenit*) nichts als eine Verschreibung für *tali* ist, als dass dies *tali iam* bedeutet, wie schon in den alten Ausgaben steht. Das nennt Spengel nicht für den Hiatus eingenommen sein.

Bacch. 140 *Quom | hic intus sit ét cum amica | áccubet.*

Ib. 307 *Qui illic sacerdos ést Dianae | 'Ephesiae.*
eine der Hauptstellen für den Hiatus bei Eigennamen. Ich sehe nicht ein, warum fünf Verse weiter geändert werden soll [*deae*] *Dianae*, hier nicht *sacerdos* [*déae*] *Dianae est 'Ephesiae.*

Ib. p. 63 ed. Ritschl V. 6 *Mori me malim | éxcruciatum | ínopia.*

Ib. 852 *Quid vir? C. Vir, inquam. N. Núptast illa, | ópsecro?*
„ist unsicher, da leichte Aenderungen gar zu nahe liegen," gesteht auffallender Weise Spengel p. 220 zu. — Dagegen wird p. 215 in Schutz genommen:

Capt. 31 *Summóque genere cáptum esse equitem | 'Aleum.*
weil Eigennamen auch vor sich Hiatus gestatten. „Das Wort *equitem* ist wohl verderbt, da die Nichtelidierung einen anstössigen Hiat bildet und die Angabe, dass Philocrates ein Elischer Ritter gewesen sei, weder an sich wahrscheinlich ist noch sonst im ganzen Stücke etwas davon vorkommt." Brix. Möglich wäre z. B.

Et quóniam heri indaudivit de summó loco
Summóque genere [*nátum*] *captum esse 'Aleum.*

Ib. 169 *Nam eccum hic captivom | ádulescentem | 'Aleum.* s. p. 482.

Ib. III 5. 24 *Dum ne ób malefacta péream, parvi | aéstumo.*
Wenn ein trochäischer Septenar Most. 76 schliesst *flocci existumo*, so wird wohl Ritschl richtig auch hier emendiren *parvi existumo.*

Cas. arg. 1 *Consérvam uxorem dúo conservi | éxpetunt.*
Der Verfasser muss diesen Hiatus besonders schön gefunden haben, wenn er weder *cónservi expetúnt duo* (so natürlich Ritschl Opusc. II 415), noch selbst *cónservi duo éxpetunt*, noch *Cásinam duo servi éxpetunt* noch *Consérvi Casinam dúo sibi uxorem éxp.* noch *Consérvam Casinam dúo servi uxorem exp.* noch *Consérvam conservi úxorem duo éxp.* u. s. w., sondern jene Fassung wählte. V. 3 lautet:

Sors sénem | adiúvat, vérum decipitúr dolis.

Ib. prol. 47 sq. *Postquám | adolevit ád eam aetatem, | út viris*
Placére posset, éam puellam | hic senex
Amát efflictim et ítem contra filius.

Der erste Hiatus wird durch den Ambros. beseitigt, der schreibt *éa*

adolevit, den zweiten schützt Geppert gegen die Aenderung Früherer: *uti* durch Vergleichung von Men. IV 3. 1:

Quis hic me quaerit? M. Sibi inimicus mágis quam | aetati tuae.

Im V. 48 haben die Palatt. *at eam puellam*. Für den Hiatus hat hier Geppert sogar zwei Beweisstellen. Vermuthlich ist zu schreiben:

éam puellam et hic senex
Amát efflictim et aútem contra filius. [1])

Ib. I 38 *Post aútem nisi ruri tu acervom | éderis.*

sinnlos. Ich vermuthe (ähnlich schon Andere):

Post aútem nisi ruri aút glandem aut ervom éderis. [2])

Cist. I 3. 11 *[Vinó] violentus, múlta nocte, | in via.*

(nemlich *virginem compressit*) schreibt Spengel Plautus p. 23 mit Vergleichung von Stich. 606 *hómines noctu | in via*, leider ohne Angabe der Quelle seiner Schreibweise für letztere Stelle. Weder bei Pareus noch bei Ritschl ist eine Variante für das, was übrigens allein Sinn giebt, zu finden *hic in via*. Spengels Correctur unsrer Stelle scheint mir nicht nur nicht passender, sondern viel unpassender als die Vulg. *Vi vinolentus* zu sein. Auch haben nicht „die Handschriften *vinulentus* oder *violentus*“, sondern: „Ita (*vinulentus*) V. C. et Pall. omnes, nisi quod secundus: *violentus*“. Davon dass von einem durch die „Cäsur vor dem letzten creticus“ legitimirten Hiatus Plautus nichts geahnt hat, bin ich so fest überzeugt wie davon, dass eine solche Cäsur überhaupt nicht existirt, oder davon, dass Plautus ordentliche Verse zu machen verstand. Ist der Anfang dieses Verses richtig corrigirt *Vi vinolentus*, so ist vor *in via* etwas ausgefallen wie *ultro* oder *clam*. Nicht unmöglich ist es aber auch, dass *vi* vor *in via* gehört und zu Anfang etwa *Tum*, mit Beziehung auf das letzte Wort des vorhergehenden Verses *adulescentulus*, fehlt.

Ib. 33 *Peperisse gnatam atque éam se servo | ilico.*

---

[1]) S. oben p. 59. Ritschl schreibt Opusc. II p. 243:

illic senex
Amávit efflictim ét item contra filius.

V. 40 vermuthe ich:

Quom cónspicatust prím[ul]o crepúsculo.

oder *primo cum crepusculo.*

[2]) Ich ziehe dies der neusten Conjectur O. Seyfferts Phil. XXVII p. 445 vor:

Post aútem nisi ruri tu ac[erbum] ervom éderis.

schon wegen der Betonung *rurí*; aber auch das Epitheton bei *ervom* scheint mir sehr unangemessen.



Spengel setzt den Hiatus in die Cäsur. Ein wunderlicher Dichter, der den Hiatus keineswegs liebte, sondern sich nur zuweilen gestattete, und doch hier sorglich sich hütete das *se*, welches zu *peperisse* ebenso gehört wie zu dem nachherfolgenden Verbum (*dedisse exponendam*), an die natürliche Stelle zu setzen, sich auch nicht verführen liess *filiam* zu gebrauchen, worauf vielleicht jeder Andere zunächst verfallen wäre, und das ihm selbst wohl aus V. 15 noch hätte erinnerlich sein können, hingegen ja nicht unterliess das bei jenem Hiatus sehr überflüssige *eam* zuzusetzen. Ich meine, ein Kritiker hat die Verpflichtung wenigstens *Peperisse se gnatam* — zu corrigiren. Vielleicht ist auch vor *ilico illi* ausgefallen. Es folgt unmittelbar *servolum illum eundem*.

Curc. II 2. 8 *Facit hic, quod pauci, ut sit magistro | óbsequens.* Die Wahl von *obsequens* statt *oboediens* kann wohl wieder nur aus der Sucht die Cäsur vor dem letzten Creticus zu markiren erklärt werden. Wenn zufällig statt *magistro* etwa *matronae* dastände, wäre ein Beispiel für den Hiatus in der Penthemimeres mehr vorhanden.

Ib. III 45 *Quia véstimenta, ubi óbdormivi | ébrius,*
Summáno. ob eam rem me ómnes Summanúm vocant.

Fleckeisen setzt *mea* zu. Möglich ist noch manches Andere, z. B. *ubi in lécto obd.* oder besser *ubi óbdormivi humi.* Ausgefallen ist jedenfalls etwas, sonst würde nicht *ubi* (sondern *quando*) gebraucht sein.

Ib. III 59 *Milés Luconi | in Epidauro | hóspiti.* s. p. 490.

Epid. II 3. 1 *Nullum ésse opinor égo agrum | in agro | 'Attico.* s. p. 521. — Aus A berichtigt ist, wie p. 505 angegeben:

Ib. III 4. 54 *Nam pró fidicina | haéc supposita | ést tibi.*

Men. 13 *Huic árgumento | ántelogium | hóc fuit.*

Auch Brix sagt: „Lückenhafter und verdorbener Vers, der etwa so gelautet haben mag: *Hoc fábulae arguménto antelogiúm fuit*", und sogar Lorenz Gött. gel. Anz. 1868 p. 1213 stimmt dem bei. Ritschl:

Huic [fábulae] arguménto antelogium hóc fuit.

Ib. 40 *Immútat nomen ávos huic gemino | álteri.*

Ritschl stellt *gemino* vor *nomen*, Brix *huic* vor *avos*.

Ib. 101 *Ceriális cenas dát. ita mensam | éxtruit.*

so die Handschriften. Zufällig hat Festus erhalten *mensas*.

Ib. 519 *Uxóri rem omnem iam, út sit gesta, | éloquar.*

Ritschl hat *ego* zugefügt. Die schöne Gelegenheit einen Hiatus auch in der Cäsur anzubringen hat sich der Dichter hier durch Einschie-

bung des sehr überflüssigen *iam* entgehen lassen sowie V. 562 *Manufésto faxo ia m ópprimes* —,

Bacch. 1075 *Nunc hánc praedam omnem ia m ád praetorem déferam.*

Epid. III 4. 56 *Ego illám requíram ia m, úbiubi est. Bellatór, vole.*

Rud. 796 *Equidem éas te invito ia m ámbas rapiom. D. Tongedum.*

Ebenso Truc. II 4. 14 u. s. w., Most. 556 vor dem letzten Creticus: *Nisi molestum vis videri te átque ignavom. T. Ia m út lubet.*

Amph. 629 *Séd vide ex navi écferantur, quae inperavi, ia m ómnia.*

wo *iam* nahe daran war verloren zu gehen; wenigstens steht es bei Pareus vor *inperavi.*

Amph. 50 *Nunc quám rem orotum huc véni, primum pró loquar.*

Ib. 923 *Per déxteram tuam te, 'Alcumena, o r o, ópsecro.*

trotz Komma, trotz Eigenname, trotz Cäsur vor dem letzten Creticus.

Rud. 480 *Ut hánc accipiat úrnam. accedam h u c ád foris.*

wo drei Gründe obwalteten einen Hiatus in der Penthemimeres oder der letzten Cäsur zu empfehlen.

Curc. 653 *Verum húnc servavi sémper mecum u n a ánulum.*

Ib. 447 *Dimidiam partem nátionum u s q u e ómnium.*

Mil. 540 *Sed éccum egreditur. S. Périplecomene, t e ópsecro.*

anderwärts *devehi* statt *odvehi*, *prodeunt* statt *exeunt*, wenn Vocale vorhergehen u. s. w. u. s. w.

Men. 526 *Atque húc ut addas aúri pondo | únciam.*

Wenn dies richtig ist, so beweise ich mit vielen Stellen, dass *aurum* einen Molossus bildete, z. B. gleich im vorhergehenden Verse:

Ut hóc una opera ad ăūrificem déferas.

wo unglücklicher Weise der Hiatus in der Cäsur nicht aushilft aus keinem anderen Grunde, als weil es zufällig der Erotium einfällt ihre Spange zum Goldschmidt und nicht z. B. ihre *palla* zum *phrygio* zu schicken. V. 526 hat Ritschl sehr schön *unam* eingeschoben.

Ib. 533 *Numquam hércle factumst. A. Nón meministi, | ópsecro?*

von Spengel p. 220 damit vertheidigt, dass *obsecro* eine Art Interjection sei. Jedenfalls ist das Plautus nur sehr selten so vorgekommen.

Ib. 563 *Pallam ád phrygionem cúm corona | ébrius*

Ferébat, hodie tibi quam surrupuit domo.

Gewiss *eam ebrius.* C und D haben *coronā.*

Ib. 734 sq. *Quae méa flagitia? M. Pállam ¦ atque aurúm meum*
Domó suppilas túae ¦ uxori ¦ ét tuae
Degéris amicae.

Ritschl schiebt im ersten Verse *quom* ein, Brix schreibt *pallas* mit Vergleichung von V. 803 *'At ille suppilát mihi aurum et pállas ex arcis domo* (beiläufig bemerkt, keine Empfehlung für den Hiatus in der Mitte trochäischer Septenare), V. 735 beide *clám tuae uxori.* Ich ziehe nicht blos der grösseren Leichtigkeit wegen vor *tú tuae.*[1])

Ib. 894 *Quin súspirabo plús sescenta | in dies.*

ist Unsinn. S. O. Seyffert Phil. XXV p. 452.

Merc. arg. I 7 sq. *Obdúxe scortum. túm Charinum ¦ éx fuga*
Retrahit sodalis, póstquam amicam | invenit.

Ritschls Aenderung *adulescentem* für *Charinum* ist sehr hübsch. Wahrscheinlicher aber würde sie sein, wenn nicht schon *adulescens* vorhergegangen, also von dem vorausgesetzten Interpolator verschont wäre. Ein Mittel den Hiatus zu tilgen ist z. B. *ipsa éx fuga.* Im anderen Verse ist *ei*, das Ritschl einsetzt, ziemlich nöthig auch für den Sinn.

Ib. arg. II 6 *Ab ádulescente mátri | emptam | ipsius.*

s. p. 521. — Ib. 259 endigt nur in A *navem dévehor*, in den übrigen *navem | ádvehor,* wie auch Spengel p. 236 bemerkt. So Poen. arg. 87 *in Anactorium dévehit*, nicht *avehit* u. s. w.

Ib. 676 *Qui ¦ hánc vicini nóstri ¦ aram ¦ aúgeam.* s. p. 522.

Ib. 745 *Vidére, amplecti, | aúsculari, | ádloqui.*

„Ritschl streicht den ganzen Vers mit Unrecht," sagt Spengel p. 193 und führt denselben noch p. 221 als „sicher und in jeder Beziehung unverdächtig" an. Sicher ist, dass Spengel da, wo es einen Hiatus zu retten gilt, alles Urtheils baar ist. Hier stehen aber gar zwei auf dem Spiele. Er hat offenbar hier wie gewöhnlich gar keine Ahnung davon, was Ritschl und vor ihm Andere bewogen hat die Worte (denn einen Vers bilden sie nicht) für unecht zu erklären. Die Sache ist so offenbar, dass ich mir die Mühe erspare weitläufiger zu sein. Vorher geht:

Nam qui amat, quod amat si habet, id habet pró cibo.

Plautus würde ohne Zweifel wenigstens geschrieben haben:

Vidére, amplexari, aúsculari, cónloqui.

[1]) V. 729 sehe ich in der Wahl der Form *mecastor* ein Anzeichen dafür, dass der Dichter nicht *Ne istúc mecastor*, sondern *isto* geschrieben hat.

Ib. 797 *Ibo ád forum atque haec Démiphoni | éloquar.*
Ritschl *Demiphoni haec.*

Mil. 68 *Nimis miseria nimis pulchrum esse | hóminem.* s. p. 468.

Most. 21 *Corrúmpe erilem | ádulescentem | óptumum.* s. p. 484.

Ib. 39 *Dique ómnes perdant. óboluisti | álium.*

Also das *fu*, welches Ritschl aus dem vorhergehenden Verse hinübergenommen hat, muss nach Spengel stehen bleiben, wo es steht:

Quam cónfidenter lóquitur fu. T. At te Iúppiter.[1])

Ib. 434 *Scies inposisse in úndam, hau causa, | ilicost,*
Quod núnc voluisti fácere, quin facids mihi.

Ib. 463 *Di té deaeque omnes fáxint cum isto | ómine.*

Ib. 528 *Atque Hérculem invoca. T. Hércules, te | invoco.*

oder vielmehr *invocábi. Hercúles, te invoco.* Ritschl hat *ego* vor *invoco* mit Rücksicht darauf eingeschoben, dass Tranio dem mit jenem Ausrufe davonlaufenden den Wunsch nachschickt *Et ego út tibi hodie dét, senex, magnúm malum.* Ich glaube daraus entnehmen zu müssen, dass der Alte mehr als die auch an und für sich sehr kahlen Worte *Hercules te ego invoco* gesprochen hat.

Ib. 625 *Id vólo mihi dici, id me scire | éxpeto.*

Ritschl hat *actutum* hinter *mi* zugefügt, „nisi vel *potius* vel *primum* males.“ Es ist noch manches Andere möglich, z. B:

Non égo istuc curo, qui sit [ille aut] únde sit,
Sed id (hoc) volo mihí dici et me scire éxpeto,
Quod illúc argentumst.

Ib. 673 *Non in loco emit pérbono. T. Immo | óptumo.*

nur A *Immo in.* — Aber auch der Ambr. hat:

Ib. 682 *Bonum aéquomque oras. pércontare | ét roga.*

nur nach Schwarzmann noch *rogas* für *oras* (oder für *roga*?); Ritschl ohne Frage richtig *i, perc.*

Ib. 1012 *Quid, [ain tu] a Tranióne? S. multo | id minus*

oder vielmehr *Quid ă Tránione sérvo —.*

Pers. 67 *Eum ésse civem | ét fidelem | ét bonum.*

nach B, C und D lassen noch das zweite *et* fort. Die ganze Stelle, nicht nur dieser eine Vers, ist sehr verdorben, der folgende heisst:

Sed si lĕge rumpam qui dắmnĕt, det in pŭplicum.

[1]) Evident ist z. B. *iam* aus Cist. II 3. 79 in V. 78 gerathen, s. p. 524 fg. über *tu* Truc. II 3. 8, Curc. V 3. 12 *hodie*, Cist. I 2. 5 p. 250, Stich. 327 *hue* p. 110 A., Asin. 333, Capt. 59, Poen. I 3. 34 p. 534 u. dergl. mehr.

Ib. 697 *Atque édepol tu me cómmonuisti | haúd male.*
Also nicht einmal *non* oder *commonefecisti* hat Plautus der Mühe für werth gehalten zu wählen. Hat er *commonuisti haud male* gesagt, so fehlt etwas wie *nunc*, das Ritschl einsetzt.

Poen. arg. 6 *Lenóni obtrudit. ita eum furto | álligat.*
atque oder *itaque* oder *ille allig.*

Ib. prol. 94 *Huc cómmigravit in Calydonem | haúd diu.*
s. p. 307 Anm. 1.

Ib. I 3. 34 *Nam isti quidem hercle orátioni | Oédipo*
Opust cóniectore.
Bothe *orationist Oédipo Opus cóniectore.*

Ib. II 39 *Ut quisque acciderat, éum necabam | ilico*
Per cérebrum pinna súa sibi quasi túrturem.
Ich weiss nicht, was daran wahr ist, was Taubmann erzählt: „Solet enim turdus, ut et attagen, aliaeque aves, pennae suae acumine per cerebrum, qua cervix capiti committitur, ex disciplina venatoria, adacto necari.“ Ist dem so und meint dies Plautus, so konnte er es doch schwerlich so ausdrücken: „Ich tödtete jeden durchs Gehirn mit seinem eignen Gefieder.“ Es müsste eine keine Rücksicht auf Logik und Grammatik kennende Leidenschaft für Hiate sein, die ihn verhindert hätte *acta* hinter *necabam* zu stellen. Ritschl schreibt mit Camerarius *necabant* und nimmt im Folgenden ein grösseres Verderbniss an. Aber lassen wir alles Folgende aus dem Spiele und halten uns nicht für berechtigt etwas an *necabam* zu ändern, weil der Redende vorher gesagt hat: *sexaginta milia m a n i b u s occidi m e i s*, so muss es uns doch grade darum Wunder nehmen, dass Plautus es verschmäht hat ihn hier *necabam e g o ilico* sagen zu lassen.

Pseud. 39 *Repénte exortus súm, repente | óccidi.*
so B. Wenn Plautus hier wirklich das zweite Mal *repentino* gebraucht hat, wie alle übrigen Codices haben, so scheint er doch zu Zeiten über den Hiatus „in der letzten Cäsur“ nicht ganz so günstig gedacht zu haben wie an den vielen angeführten und anzuführenden Stellen, zumal da ihm *repentino* eine keineswegs sehr geläufige Form ist. [1])

Ib. 856 *Ut nóstra properes ámoliri | ómnia.*
wird, wie auch Spengel anführt, durch A beseitigt. Aber wenn dessen

[1]) Dass Afranius kein Freund des Hiatus in der Cäsur gewesen ist, dürfte sich aus dem Gebrauche derselben Form 82 p. 150 schliessen lassen:
Ut sint repentino ápparandae núptiae.

Züge hier nicht zufällig einigermassen lesbar wären (*amoliri* und *omnia* und dazwischen eine Lücke), würde es entschieden unerlaubt sein *hinc* einzuschieben.

Rud. 29 *Quique aétatem agitis cúm pietate | ét fide.*
das zweite *cum* scheint zufällig nur in B zu fehlen.

Ib. II 6. 45 *Ne thérmopoliúm quidem ullum | instruit.*
Es ist die Rede vom Neptun. Da dieser aber in den vorhergehenden Versen in zweiter Person angeredet ist, so wird wohl das *ille*, welches Fleckeisen zusetzt, nicht bloss um des Hiatus willen nöthig sein.

Ib. II 6. 49 *Utinám fortuna núnc anatina | úterer.*
so die Codices und die Ausgaben des Nonius 406. 5, aber Lachmann sagt zu Lucr. p. 16. vermuthlich besser unterrichtet: „Eodem referenda est *anetina fortuna* Plauti in Rudente II 6. 49, ubi Nonius p. 406. 5 *ego anntinam.*"

Ib. 537 *Iure óptumo me | [é]lavisse | árbitror.*
Eine Conjunction ist unentbehrlich. Schon in alten Ausgaben ist geschrieben *Sed núnc iure* —, Fleckeisen liest *Set óptumo me iure elav.* Möglich ist z. B. auch *Verum óptumo me iúre elav.*

Ib. III 6. 20 sq. *Post húc redito atque ágitato hic custódiam.*
Ego húnc scelestum | in ius rapiam | éxulem.
Age ámbula in ius.

Ich habe die vorhergehenden und folgenden Worte mit angeführt, weil ich hoffe, dass dadurch sofort deutlich werden wird, wie äusserst wünschenswerth im mittelsten Verse *interim* (*interibi*) ist.

Stich. 179 sq. *Per cáram annonam dixit me natúm pater.*
Proptérea, credo, núnc esurio | ácrius. [1]

Ausser Ritschls *adessurio* (Trin. 169) oder *ego esurio* giebt es noch mehr Mittel den Vers zu berichtigen z. B. *eo ácrius.*

Ib. 271 *Satin út facete atque éx pictura | ástitit.* s. p. 492.

Trin. 157 sq. *Si quid eo fuerit, cérte illius filiae,*
Quae mihi mandatas[t], hábeo dotem | únde dem.

Fleckeisen und Brix schieben *ei* ein, wobei nicht grade unumgänglich nöthig ist *filiae* in *filia* zu ändern.

Ib. 539 *Nam fúlguritae súnt alternae | árbores.*
Wenn Plautus *ibi* weggelassen hat, so hat er sich möglichst schlecht ausgedrückt um des Hiatus willen.

---

[1]) Vers 202 schliesst nicht *quid sit causae | ilico*, sondern *quid siet causae ilico.*

Truc. arg. 4 *Clam sibi supposuit clándestino | éditum.*
natürlich *súpposivit sibi* —.

Ib. prol. 6 *Quid si de vostro quippiam orem? | ábnuont.*
von Spengel p. 218 mit der Interpunction entschuldigt. Hinter *orem* kann am leichtesten *em* oder *mi* oder *id* (die Codd. haben *abduunt*) ausgefallen sein. Aber Capt. 479 und 481 steht *atque*[1]) *illi tacent* und *abnuont*. Dies gilt unter der Voraussetzung, dass *orem* richtig ist. Da aber vorhergeht *Perparvam partem postulat Plautus loci*, so scheint es nicht unwahrscheinlich, dass *oret* zu lesen ist. CD haben *ore*. V. 3 haben sämmtliche Codd. des Apuleius *conferam* für *conferat*.

Nachdem wir so bewiesen haben, dass Hiate verhältnissmässig nicht seltener in allen übrigen Thesen sich finden als in der dritten (die erste und letzte kann nur ein- oder zweisilbige Wörter betreffen, von denen unten besonders die Rede sein wird), wollen wir wenigstens von einer Arsis dasselbe mit Anführung der Stellen nachweisen, der vierten:

Amph. 9 *Me adficere, voltis, ea ádferam | , ea ut núntiem.*

Ib. 95 *Et ego úna cum illo. núnc animum | advórtite.*
nunc iam oder *nunc huc*.

Ib. 141 *Et sérvos, quoius ego hánc fero | imáginem.*

Asin. 84 sq. *Cupis id quod cupere té nequiquam intéllego.*
Dotálem servom Saúream | uxór tua
Addúxit, quoi plus in manu sit quám tibi.

Fleckeisen schiebt, mit Rücksicht auf *cupere*, *ne* ein. Da aber *Cupis id* — ohne Zusammenhang mit dem Folgenden bloss als Antwort auf die vorhergehenden Worte stehen kann: *Cupio ésse amicae quód det argentúm suae*, so ist die Conjunction nicht nothwendig, und es kann z. B. am Ende *domum* ausgefallen sein.

Ib. 98: *promittó tibi*
Non óffuturum, si id hodie | ecféceris.

Spengel schreibt (p. 226) lieber *hocedie* (also *si id hocédie*) als mit Fleckeisen *óffuturum mé*.

[1]) Man hat *atque* störend und schwerlich richtig gefunden und dafür *atquei* einsetzen wollen. S. Ballas de partic. copulat. Greifsw. 1867 p. 42.

In den ersten fünf Versen des Prologs haben die Handschriften *artem* für *partem*, *plaudi locu* für *Plautus loci*, *deum eris* für *de vostris*, *arcus pletis* für *architectis*, *adnunt* (*adnunc*) für *adnuont*, V. 5 so: *Melior me quidem vobis me abiaturum sine mora*, was noch nicht corrigirt ist.

Ib. 775 *Neque illaec ulli péde pedem | homini premat.*
Spengel sagt p. 237, es „liesse sich annehmen *hómini pedém premat.*“ Er meint also wohl — *péde homini pedém pr.* oder *ulli | hómini pede pedém pr.* Fleckeisen hat mit Ritschl *usquam* hinter *pedem* zugesetzt. Es kann z. B. auch *clam* ergänzt werden.[1])

Aul. IV 6. 5 *Qui indicium fecit, út ego illi | aliquid boni.*
Wagner schreibt *illic*, ich lieber *mihi, ut ego —*.

Bacch. 134 *Ibidém meam operam pérdidi, | ubi tú tuam.*
Daran ist nach Spengel p. 221 fg. „nichts zu ändern“ wegen der Interpunction. P. 236 fg. wird derselbe Vers ebenfalls mit Berufung auf die Interpunction so citirt:

Ibidem égo meam operam pérdidi, ubi tú tuam.
Ich denke, jeder, den die Leidenschaft für Hiate nicht ganz geblendet hat, muss sehen, dass *ego* gradezu unentbehrlich ist und ergänzt werden müsste, wenn es in keiner Handschrift stände. Nun aber steht *ego* in B (und bei Charisius) hinter *ibidem*, in C und D fehlt es, und das ist für Spengel noch nicht Beweis genug, dass seine Stellung in der Ueberlieferung unsicher geworden war, d. h. dass es hinter *perdidi* gehört.

Capt. 121 *Si nón est quod dem, mén vis dem | ipse in pedes?*

Ib. 373 *Sequere. ém tibi hominem. T. Grátiam | habeó tibi.*

Cas. prol. 2 *Fidém qui facitis máxumi | et vós Fides.*
Ritschl Parerg. p. 201 *et item.*

Ib. II 8. 42 *Locus ést paratus. éo ego omněm | amorém meum.*

Ib. III 3. 27 *Misérrumum hodie ego húnc habeo | amásium.*

Cist. II 3. 69 *Ea uxór diem obiit. scis? M. Teneo | istúc satis.*

Ib. IV 2. 87 *Istic quidem edepol méi viri | habitát gener.*
doch wohl *hábitat mei viri.* s. Spengel p. 237.

Curc. arg. 1 *Curcúlio missu Phaédromi | it Cáriam.*

Ib. 641 *Fratér mi, salve. T. Qui credam ego | istúc? cedo.*

Men. 258 *Nam itást haec hominum nátio | Epidámnia.*
so müsste nach den Handschriften gelesen werden, die nur *natio*

---

[1]) Die folgenden zwei Verse verstehe ich nicht:

Quom súrgat, neque | in léctum inscendat próxumum,
Neque quóm descendat inde, det quoiquám manum.

Eher denkbar scheint mir, dass *quom surgat* zum Vorhergehenden gehört und *det manum* den Nachsatz zu beiden Sätzen mit *neque* bildet:

Quom súrgat. neque [quom] in léctum inscendat próx u. s. w.

Epidamnia an das Ende des vorhergehenden Verses stellen, mit Ausnahme des Ambros, welcher hat *natio* ··· *Epidamnieis*. was Ritschl vervollständigt hat *nátio: in Epidámniis (Voluptárii atque pótatores máxumi)*.

Ib. 558 *Ut haéc, quae bona dant di mihi* | *ex mé sciat.*

Merc. arg. II 15 *Orát cum suo patrē* | *nato* | *ut céderet.*

Eine sichere Herstellung ist ganz unmöglich. Oben ist vermuthet:

[Ex]órat cum suo pátre, nato ut ced[át pa]ter.

Ib. 241 *Uxóris dotem simiae* | *ambéderit.* s. p. 379.

Ib. 706 *Vidisse credo múlierem* | *in aédibus.*

Ib. 712 *Quid núnc ego faciam, nisi ut adeam* | *atque ádloquar?* Statt *eam* schiebe ich lieber *ad eam* mit Streichung von *ut* ein; aber es kann auch *adloquar* aus *conloquar* oder *adeam* aus *accedam* verdorben sein.

Ib. 801 *Iubeás, si sapias, haéc intro* | *auférrier.*

Mil. 58 *Amánt te omnes mulieres neque* | *iniúria.*

Most. 409 *Homini, quoi nullast in pectóre* | *audácia.*

Ib. 618 *Quid illi debetur? T. 'Obsecro* | *herclē iube*
Obi | *argentum ob ós inpurae béluae.*

vermuthlich *'Obsecro hercle té, iube Obicere argentum* —. Ritschl schreibt *hercle te, óbici Iube hunc arg.*

Ib. 999 *Numquid processit ád forum* | *hodié novi?*

Ib. 1016 *Quid aútem? T. Quod me* | *ábsentē* | *hic filius.*

Ib. 1037 *Quíd vis? T. I mecum* | , *óbsecro,* | *uná simul.*

ausdrücklich von Spengel p. 220 in Schutz genommen: „Denn dass in jedem Verse nur immer **ein** Hiatus zulässig sei, ist eine unbewiesene Bestimmung Stamkarts zu Most. v. 42.“ Allerdings lässt sich dergleichen demjenigen nicht beweisen, der durch das Studium der plautinischen Ueberlieferung zu dem Grundsatze gekommen ist, dass Alles richtig und „sicher“ ist, wozu es eine nach Willkür abzumessende Zahl von Belegen giebt, wohl aber lässt sich solchen Kritikern gegenüber beweisen, dass sich Senare und trochäische Septenare nicht auf einen Jambus zu endigen brauchen, und dass der vierte Fuss jambischer Septenare auch ein spondeisches Wort oder Wortende sein kann (so Spengel Plautus p. 86 z. E.).

Pers. 433 *Mirúm quin tibi ego créderem,* | *ut idém mihi.*

Poen. prol. 120 *Is illi Poeno huius patri* | *hospés fuit.* s. p. 507.

Ib. I 1. 48 *Se amáre velle atque óbsequi* | *animó suo.*

wahrscheinlich *hic animo* wegen des vorhergehenden Verses:

Dicátque se peregrinum esse ex alio óppido.
Sonst würde wohl *ingenio* oder ein anderes Verbum gebraucht sein.

Ib. II 6 *Propitiam Venerem fácere uti | essét mihi.* s. p. 223.

Ib. II 49 *Certúm. A. Tum tu igitur die bono | Aphrodisiis.*
vielmehr *tú igitur*, wie auch Ritschl accentuirt.

Ib. V 2. 28 *Pro di inmortales. plúrumi | ad húnc modum.*
A hat *illum* für *hunc*. Brambach Rhein. Mus. XXI p. 479 *ádeo ad húnc modum.*

Pseud. 456 *Si quid superfit, vicino | impértio.*
Die Handschriften *vicinos*, wahrscheinlich richtig.

Ib. 776 *Intérminatust á minumo | ad máxumum.*

Rud. 7 *Intér mortalis ámbulo | intérdius.*
Spengel vermuthet p. 237 den Ausfall von *hic*, Lachmann Lucr. p. 389 *ét ego interdius, Et ália signa* u. s. w.

Ib. 70 *Nam Arctúrus signum sum ómnium | acérrumum.*
„man kann *ómnium sum* stellen mit rechtmässigem Hiatus", Spengel p. 237. So zwar nicht meiner Meinung nach, aber (mit Fleckeisen *signum Arct. ómnium sum* — oder *Namque ómnium sum Arct. sign. ac.* oder) *Nam Arctúrus signorum ómnium sum ac.* u. s. w. Von den Versen 61—72 hat grade die Hälfte Hiate aller Arten.

Stich. 216 *Consénui paene súm fame | emórtuos.*

Ib. 488 *Hau póstulo equidem me in lecto | adcúmbere.*
Ritschl *in lécto med adc.*, dem ich jede andere Umstellung vorziehe wie *Haud équidem in lecto póstulo me adc.*, *Haud in lecto equidem postulo* —. Uebrigens hat A *quidem.* Zum Glück empfiehlt sich aus andern Gründen *in lectod* nicht, sonst würde ohne Zweifel diese Stelle benutzt werden, um solche Formen für Plautus zu erweisen, wie:

Trin. 540 *Sués moriuntur ángina | acérrume.*
(S. Bücheler Declinat. p. 48 und *ib.* p. 59 über:)

Ib. 558 *Si quém reperire póssit, quoi | os súblinat.*

Truc. II 3. 7 *Mihi quóque prae lassitúdine | opus ést lave[m].*
Die Ergänzung von *ut* ist möglich, aber nichts weniger als zweifellos. Es kann u. a. *ipsi* gestanden haben.

Ib. III 2. 4 *Iam pól illic me inclamábit, si | aspéxerit.*
natürlich *inclamábit, si me asp.* (Spengel p. 226) oder *me si.*[1]) Dass

[1]) V. 10 ist auch wohl umzustellen statt *vel iam*:
Vel amáre possum iám vel scortum dúcere.

me nicht dorthin gehört, lässt sich, wenn auch nicht mit Sicherheit, schon aus der Wahl der Form *illic* abnehmen.

Hiate in der ersten Arsis jambischer Senare finden sich Amph. 59, 69, 874, 924, Asin. 18, 126 (*Atquĕ | ibi manébo apud argentárium.* Bei *manere* fehlt jedenfalls das Object; vielleicht *Eadémque illum* oder *hominem ibi* —), 789 (*Noló | habere íllăm causam*; vergl. Non. 45. 6), Aul. prol. 5, II 4. 44 (*Cocum érgo* zu schreiben mit Bothe und Spengel p. 231), II 8. 2, III 6 9, Bacch. 320, Capt. 10, 102, 104 (s. p. 241), Cas. prol. 47 (s. p. 528), Cist. I 2. 20, I 3. 6. II 3. 68, Curc. 37 (*té | apstineas*), 43 (*Ita uti | occepi*), 267 (s. p. 350 A. 1), Epid. III 3. 17, Men. 559 (*Egoné | hic me patiár in matrimónio?*), 561, 719, Merc. 13[1]), 794. Mil. arg. I 5, 23, 24, Most. 571, 624, 1040, Pers. 61, 93, Poen. II 47, III 6. 16 (vielleicht *Verum ita s[ol]ent [esse] isti nostri divites* oder *ita sunt [plerique]*), V 2. 82, V 3. 29 (aus A verbessert *Iube hánc abire h[inc]*), V 7. 20, Pseud. 449, 493, 867 (nicht A. ebenso) 878, Rud. 49 (denn *Ei érat hŏspĕs* „giebt" keineswegs, wie Spengel p. 231 behauptet, „richtiges Versmass", selbst wenn die Fortsetzung *par illius Siculús senex* lautete, wie sie nicht lautet, sondern nach den Handschriften *parvisiculus*, d. h. ohne Zweifel mit Fleckeisen *par sui Siculus*), 161 (*Quiquĕ | Hercŭlis sócius esse díceris. Hercŭles* ist durch mehrere Stellen „gesichert"), 534, 538, Stich. 255 (nur A hat zwischen *Immo* und *ut* eine Lücke), 650, Trin. 149, Truc. I 1. 58, III 2. 30 (*Ubi mál[ac]e accipiar méa mihi pecúnia? mea mihi pecunia* heisst „für mein eignes Geld").

Das Resultat ist folgendes: Erwiesen ist meiner Meinung nach, dass die Cäsur oder die Cäsuren des Senars keinen Einfluss auf die Zulässigkeit des Hiatus haben, und dass, wenn unsre Ueberlieferung

[1]) Ritschl schreibt (proll. Trin. CCII):

Non égo item facio, ut álios in comoédiis
Vidi am[at]ores fácere, qui aut Nocti aút Dii
Aut Sóli aut Lunae miserias narránt suas.

Ich halte dies mit Spengel (p. 231 und 238) für ganz unmöglich. Mit *amores* oder *amatores* ist, wie mir scheint, gar nichts anzufangen. Ich bin überzeugt, dass *Vidi iam more* zu schreiben ist. Der Anführung von Parallelstellen bedarf es wohl nicht.

in diesem Punkte irgend welchen Glauben verdient, wir nur annehmen dürfen, dass Plautus in unbegreiflicher Weise zwar im Allgemeinen Hiate vermieden, aber sehr oft unter ganz denselben Umständen recht geflissentlich gesucht hat. Der Schluss, der mir daraus mit Nothwendigkeit zu folgen scheint, ist der, dass die Kritik entweder gegenüber allen mit Hiaten behafteten Stellen ohne Ausnahme verstummen muss, oder in der Hiatusfrage dieselben Rechte zu beanspruchen hat wie in anderen zweifelhaften Fällen, d. h. unglaubwürdigen Zeugnissen den Glauben zu versagen, wenn sie der inneren Wahrscheinlichkeit entbehren und gegen allgemein gültige Gesetze verstossen. Dass Plautus nie und nirgends in Senaren Hiate zugelassen hat, ist bei der Verderbtheit unserer Ueberlieferung unbeweisbar; vielleicht gelingt es später noch einmal feste Gesetze darüber ausfindig zu machen, obwohl ich dies stark bezweifle. Wie die Sache jetzt liegt, zwingt uns diese Verderbtheit im Allgemeinen, die specielle Beschaffenheit der ungeheuren Mehrzahl der fraglichen Stellen und die sonstige Anwendung der Elision bei Plautus zu der Annahme, dass alle Hiate verdächtig sind, und bringt mich wenigstens zu der Ueberzeugung, dass Plautus nicht blos durchschnittlich, sondern consequent jeden Hiatus vermieden hat.

---

2. Hiatus in der Mitte trochäischer Septenare

wird bekanntlich auch von Ritschl und Fleckeisen zugegeben. Mir scheint derselbe theoretisch noch viel unwahrscheinlicher als der in der Cäsur jambischer Senare. Der Hiatus wäre ein Zeichen des asynartetischen Baues dieser Verse. Da aber bekanntlich der vierte Fuss keine Spur desselben verräth, so weiss ich nicht, wie man es rechtfertigen will, trochäische Septenare rücksichtlich des Hiatus auf eine Linie mit jambischen zu stellen. Thatsächlich ist dieser Hiatus wenigstens nicht besser beglaubigt als der in Senaren. Spengels Verzeichniss p. 178—188 enthält etwa 160 Beispiele. Wir führen diejenigen zunächst an, die unsrer Meinung nach keine Beweiskraft haben, sei es dass sie auch anderweitig sichtlich verdorben sind oder anders gemessen werden können, oder dass kein Grund vorliegt den Hiatus grade in die Diärese zu setzen, oder eine Aenderung sehr nahe liegt:

Amph. I 1. 121 (115) *Crédo ego hac noctú Nocturnum | óbdormivisse ébrium.*

nach den Handschriften vielmehr *óbdormisse | ébrium* wie Curc. III 45 (p. 530) und Mil. 563 (p. 531). Warum nicht *Crédo egó | hac* — oder *obdórmivisse | ébrium?* der vorhergehende Vers heisst:

Cèrte edepol scio, si quícquámst aliud, quód credam aut certó sciam.

und daran schliesst sich *Credo ego* —, und damit vergleiche man V. 131 (125):

Crédo edepol equidém dormire Sólem atque adpotúm probe.

Ib. I 1. 168 (162) *Mírum ni hic me quási muraenam | éxossare cógitat.*

wie Aul. II 9. 2 in der Cäsur des Senars *muraenam | éxossata*, s. p. 503. Wenn der Dichter *hic* so und nicht hinter *muraenam* gestellt, es auch verschmäht hat *iam (tam)* hinter demselben Worte einzuschieben, so muss er diesen Hiatus sehr geliebt haben. — „Selbst 250 ist nichts zu ändern:

Qui cŭm Amphitruóne hínc una | iveram ín exércitum".
Zu verwundern ist nur, dass neben *in* und den zwei Hiaten Plautus den Vers nicht noch durch einen dritten bei dem Eigennamen *Amphitruone* | *una* geziert hat.

Ib. I 1. 278 (272) *Cádus erat viní: inde implevi | irueam. S. Ingressúst viam.*
mit demselben Rechte *vini.* | *inde* oder *inde* | *ímplevi* zu lesen. Die Auslassung eines *ego*, *mihi*, *clam* (Nonius hat 546. 29 *cyrneam*) oder dergl. würde nicht die Zulässigkeit, sondern die Beliebtheit dieses Hiatus beweisen. Besser aber scheint mir den Ausfall von *ibi* vor *vini* anzunehmen.

Ib. I 3. 13 *'Ego faxim te | 'Amphitruonem | ésse malis quám Iovem.*
wahrscheinlich *múlto (nimio) malis.* Fleckeisen *mális esse.*

Ib. I 3. 20 *Cárnufex, non égo te novi? | ábin e conspectú meo?*
wohl *abin hinc.*

Ib. I 3. 25 *Clánculum abii á legione: | óperam hanc subrupui tibi.*
„wofür Fleckeisens Umstellung *hanc operam* ohne Grund ist". Also *Clánculum abü | á legione:*. Doch nein, Spengel fügt hinzu: „Im Anfange vielleicht *'Abii clanc.* zu stellen". Vielleicht ist *furtim* oder *noctu* ausgefallen.

Ib. I 3. 34 *Nám qua noctu ad mé venisti | éadem abis. I. Quor mé tenes?*
„betont man weit besser als mit Fleckeisen *eádem*".

Ib. II 2. 165 *Huic dedisti, pósthac rursum | óbsignasti clánculum.*
„wiewohl auch *obsignavisti* stehen kann," und nicht *rursus*?[1]) Mir ist es aber nicht zweifelhaft, dass sowohl *rursum* als *obsignasti* richtig und *posthac* falsch ist, wie hoffentlich nur einfach erinnert zu werden braucht.

Ib. II 2. 217 *Quid si adduco túum cognatum | húc a navi Naúcratem.*
Wenn *ad te* (vor *tuum* oder *a navi*) ausgelassen, oder *adduxero* verschmäht ist, so ist der Hiatus nicht geduldet, sondern gesucht.

Ib. IV 1. 4 *'Apud emporium atque in macello, | in palaestra atque in foro.*

---

[1]) Ritschl sagt Opusc. II p. 259 A. 2: „cum Vetus *rursum* tenent, dubitari vix potest quin recte *rursum obsignavisti clánculum* correctum sit." Aber Pseud. 871 hat auch nur A *rursus*, Mil. 592 umgekehrt nur A nicht u. s. w.

Dieser Vers sieht, aus dem Zusammenhange gerissen, verzweifelt unantastbar aus. Aber man sehe den vorhergehenden Vers an:

Nam ómnis plateas pérreptavi, gýmnasia et myropólia.

Von den blossen Accusativen wäre Plautus möglicherweise in die Construction mit *per* oder *circum* übergegangen, aber unmöglich hat er meines Bedünkens sagen können *Perreptavi plateas,* **apud** *emporium atque in macello* u. s. w., sondern sicherlich *fúi, in pal.*

Ib. IV 1. 7 *Núnc domum ibo atque éx uxore | hánc rem pergam exquírere.*

Núnc domum ibo | átque — ist nicht weniger wahrscheinlich, aber allerdings auch nicht mehr. Für das nächstliegende halte ich *hanc rem ómnem perg. exq.*, wie häufig anderwärts.

Ib. IV 2. 12 *Quídum? M. Quia senécta aetate | á me mendicás malum.*

sogar wahrscheinlicher: *senecta | aétate*, s. p. 256; vielleicht: *a me nunc* entsprechend dem vorhergehenden *olim in adulescentia.*

Ib. IV 3. 16 *Seú patrem seu avóm videbo, | óbtruncabo in aédibus.*

Also nicht einmal *eum* oder *ego* oder *hodie* oder *iam* zuzusetzen oder *conspexero* oder *nanciscar* für *videbo* zu wählen soll der Dichter für der Mühe werth gehalten und doch den Hiatus für keine Zierde des Verses angesehen haben. Uebrigens ist jene Schreibweise schon eine Entstellung der Ueberlieferung: *sive dvŏm videbo.*

Ib. V 1. 42 *Mánibus puris, cápite operto. | ibi continuo cóntonat.*

wieder ein Beweis der Bevorzugung des Hiatus; denn *Cápite operto, mánibus pueris* lag ebenso nahe.[1]) Desgl. V. 72:

'Ego Tiresiam cóniectorem | ádvocabo et cónsulam.

wenn nicht einmal *huc* oder *ad me* zugesetzt ist. Wahrscheinlicher aber ist mir *eadem*, welches mit Vorliebe beim Futurum steht.

Asin. I 3. 46 *Diem, aquam, solem, lúnam, noctem, | haéc argento nón emo,*
Cétera, quae [nos] vólumus uti, Graéca mercamúr fide.

vermuthlich *haec sóla.*

---

[1]) Ist die überlieferte Stellung richtig, so hat der Dichter wohl hier ebenso wenig versäumt *tum* zuzusetzen wie Curc. 648 in der Cäsur:

Ego pértimesco. tum ibi nescio quis me árripit.

Ib. II 2. 52 (320) *Si istam firmitúdinem animi | óbtines, salvi sumus.*

„Die Umstellung *si istanc animi firm.* zu entfernen". Pareus schreibt aber vielmehr *Si istam firmitúdinem obtinés animi* — und nur Nonius 109. 10 so, wie Spengel citirt. Die Umstellung wird wohl richtig sein.[1])

Ib. II 2. 66 *'Animum advorte, ut aéque mecum | haéc scias. Li. Taceó. Le. Beas.*

sicherlich *tu mecum* oder *tu haec scias.*

Ib. II 2. 80 *'Aït se ob asinos férre argentum | átriensi Saúreae.* Es muss wohl das lebhafte Bedürfniss nach einem Hiatus gewesen sein, das den Dichter verhindert hat die sonst gebräuchlichere Präposition, die er auch selbst V. 337 und 369 angewendet hat, zu wählen *(pró asinis ferre árgent.)*, oder auch *se* hinter *ferre* zu stellen oder *sese* zu gebrauchen, von der Möglichkeit *ăït* zu lesen abgesehen.

Ib. II 2. 99 *Défraudare. dixit sese | óperam promiscám dare.* *sése dixit* oder *operam sése* kann Plautus aus keinem anderen Grunde nicht geschrieben haben, als weil ihm sehr viel an dem Hiatus lag.[2])

Ib. III 1. 14 *'Et meam partém loquendi | ét tuam tradó tibi.* s. p. 59.

Ib. III 1. 29 *Núnc adeo nisi mi húc argenti | ádfert viginti minas.*

nisi húc arg. mi ádfert.

Ib. III 1. 31 *Hic dies summúst apud me | ínopiae excusátio.* *apúd me ei ínop.*, sonst würde wohl *apúd me summust* gesagt sein. Uebrigens ist *me* einsilbiges Wort.

Ib. III 1. 38 *Sine me amare unum 'Argyrippum | ánimi causa, quém volo.*

'Argyrippum hunc. Argyrippus ist aber auch Eigenname.

---

[1]) Unmöglich ist meiner Meinung nach ein solcher Vers wie 325:

Quin rem actutum edisseris? cupió malum nanciscier.

die Herstellung aber ganz unsicher, möglich z. B.:

Quin edisseris rem actutum? cúpio me nanciscier.

An dem Witze oder vielleicht der Verdeutlichung des Witzes mit *malum* ist wenig verloren. Vorher geht nemlich:

Fórtiter malúm qui patitur, idem post potitúr bonum.

Curc. 327 stelle ich um statt *nihiló sum*:

Séd quod te misi, sum nihilo cértior. C. Nihil áttuli.

[2]) V. 106 (373) schreibe ich lieber *ne áttigas me, sí sapis* als mit Fleckeisen *né me attingas, s. s.* Die Handschriften haben *ne me attingas, si me sapis.*

Ib. V 2. 1 *Ain tu meum virum hic potare, | ópsecro, cum filio?* (*Ain tu? meum virúmne hic pótare —?* oder *potare hic* oder) *potáre una*; vergl. V. 863.

Ib. V 2. 33 *Quid fatere? D. Me ex amore | húius corruptum óppido.*

ist Conjectur. Pareus sagt: „Duae istae dictiones (*huius* und *esse*, das wie *huius* im Text zugesetzt ist) Novitium sunt mangonum: absunt enim a septem Mss. nostris“ (dem Vetus codex und seinen sechs Palatt.). Fleckeisen hat nur *esse* eingeklammert.

Ib. V 2. 44 *Dic amabo, an foétet anima | úxoris tuae? D. Naúteam.*

Nonius citirt 233. 6 *túae | uxori*, nach Lachmanns Meinung (zu Lucr. p. 200) richtig. Ich bin ziemlich davon überzeugt, dass Plautus auf jeden Fall *an foétet anima túae uxori? D. Atque naúteam* vorgezogen haben würde, wenn ihn nicht das Bedürfniss nach einem Hiatus bestimmte die, wie mir scheint, viel unpassendere Form der Antwort zu wählen. *Nauteam* würde richtig geantwortet sein auf die Frage *Quid foetet?*

Ib. V 2. 84 *Cáno capíte té cuculum | úxor ex lustris rapit.*

vermuthlich *cuculumne — rapit?* Die Frage scheint mir auf jeden Fall nothwendig.

Ib. epil. 5 *Húc si voltis déprecari | huic seni, ne vápulet.*

Wenn der Satz sonst richtig ist, hat Plautus es wohl nicht verschmäht *deprecari voltis* zu sagen. Wahrscheinlich ist er aber nicht richtig, sondern *nos* vor *seni* ausgefallen. Das Folgende heisst:

Rémur inpetrári posse, plaúsum si clarúm datis.

Aul. II 1. 53 sq. *Di bene vortant. M. 'Idem ego spero. E. Quid? me numquid vis? M. Vale.*
E. 'Et tu, frater. M. 'Ego conveniam | Eúclionem, si domist.

Wenn hinter *frater vale* oder hinter oder vor *ego nunc, iam, at* etc. ausgelassen, *conveníam* statt *convenero* gewählt ist, so ist der Hiatus gesucht. Uebrigens ist *Quid? me numquid* (oder vielmehr *nunc quid*, wie freilich oft) *vis?* sicher falsch für *Númquid nunc me vis?* oder ähnl. Der folgende Vers lautet:

Séd eccum. néscio únde sése | hómo récipit domum.

wofür sich vielerlei rathen lässt (z. B. *curriculo*), nur nicht, was Wagner schreibt, *tám properé rec.*

Ib. II 2. 74 *Video hercle ego [te] me árbitrari, | Eúclio, hominem idóneum.*

Allein schon das Fehlen des (bei *arbitrari*) unentbehrlichen *te* im Vetus macht die Lesart einigermassen unsicher (andere Codices haben *ego te hercle*). Es ist mir aber sehr zweifelhaft, ob *te* richtig ergänzt und nicht besser *Video —: me árbitraris* geschrieben wird. Dass aber nicht *hercle égo me | árbitr.*, sondern *ego hércle me* zu lesen ist, davon bin ich ziemlich fest überzeugt.

Ib. V 2 *Quádrilibrem aulam, | aúro onustam | hábeo. quis mest ditior?*

verräth sich schon durch den doppelten Hiatus als falsch. Spengels Entschuldigung des ersten mit der Interpunction kommt mir fast wie ein Spass vor; s. unten.

Capt. II 2. 81 *'Eum si reddis mihi, praeterea | únum nummum né duis.*

Wenn *restituis* oder *recuperas* oder *reducem facis* oder *reddideris*, *praetérea mi únum* oder *reddis, praéterea mihi* vermieden ist, so ist die Vorliebe für den Hiatus bewiesen. Desgl.

ib. II 2. 99 *Né vereare. méo periclo | huius ego experiár fidem.*
wenn weder von *periculo* noch *huiusce* noch *ego huius* Gebrauch gemacht ist. Mir ist es unfassbar, wie man solche Stellen als Beweise für den Hiatus anführen und dabei denselben nicht für eine Zierde, sondern eine Licenz erklären kann. Uebrigens ist, wenn Pareus nicht täuscht[1]), nicht *periclo*, sondern *periculo* handschriftliche Lesart (und dazu noch *vice* oder *viee* vor *fidem*). Was Spengels Zusatz bedeuten soll: „sei es dass man *periclo* oder *periculo* schreibt", verstehe ich nicht.

Ib. II 3. 89 *Séquere me, viáticum ut dem | á trapezitá tibi.*
würde, wenn wirklich „so die richtige Ueberlieferung lautete", nach Spengel dem einsilbigen Worte zugeschrieben werden können. Ich glaube nicht, dass Plautus lieber mit einem Hiatus *dem | á trapezita* als *ab árgentarió* gesagt hätte; wenn es nicht viel wahrscheinlicher wäre, dass *meo* hinter *a* (Curc. 618) oder *iam* vor *a* gestanden hat wie Pseud. 757 unter ganz genau denselben Umständen:

'Exornatum addúcite ad me iam ád trapezitam Aéschinum.
wo zufällig nur B *iam* auslässt, nicht auch C und D, die beide leider

---

[1]) Lorenz giebt Gött. gel. Anz. 1868 p. 1205 *periculo* als Lesart von B und D an.

die Captivi nicht enthalten. Wäre auch der Pseudolus nur in B erhalten, so wäre dort *me | ád trapez.* ebenso „sicher“ wie hier *dem | á trap.* ist. — Einsilbigkeit würde auch Capt. III 4. 73 entschuldigen:

Mórdicus. A. Neque pól me | insanum, Hégio, esse créduis.

statt, wie Spengel misst, *me insánum, | Hegio* —, wenn es glaublich wäre, dass dies richtig ist. Welcher Grund wäre wohl denkbar dafür, dass nicht wenigstens *neque édepol me insanum* gewählt wäre, als Leidenschaft für den Hiatus? Ich denke, allein schon *neque* und noch deutlicher das Folgende:

Néque fuisse umquám, neque esse mórbum, quem istic aútumat.

legt die Vermuthung sehr nahe, dass hinter *neque* ein *nunc* fehlt [1]).

Ib. IV 2. 67 *Iúben an non iubés astitui | aúlas, patinas élui?* Die Auslassung von *iam* zwischen *astitui* und *aulas* würde wieder ein deutliches Zeugniss für die Schönheit des Hiatus sein.

Ib. IV 2. 81 *Nón enim es in sénticeto, | éo non sentis. séd iube.* Warum nicht *eó?*

Ib. V. 82 *Vása tibi pura ádparari | ád rem divinám cito.* Weshalb ist wohl Amph. 946 gesagt *Iube véro vasa púra adornari mihi* und ebenso 1126 und hier nicht *Vása pura adórnari tibi* —? Welchen Sinn hat es wohl, wenn auf die Fortsetzung *'Atque agnúm | adférri proprium* [2]) *pinguem* (*iube*) gefragt wird *Quor?* (trotz der ausdrücklichen Angabe des Zwecks *ad rem divinam*) und geduldig noch einmal geantwortet wird *Ut sacrufices?* Und der darauf folgende Vers wird wohl auch nicht richtig so lauten:

Quoi deorum? E. Mihi hércle, nam ego tibi núnc sum summus Iúppiter.

Ib. V 2. 23 *Sérva, Iuppitér supreme, | ét me et meum gnatúm mihí.*

wird hoffentlich ausser Spengel Niemand für besser halten als *mé et meúm gn. m.* S. auch Studemund in Fleckeisens Jahrb. XCIII p. 59.

---

[1]) V. 599 schreibt Pareus *Quid? quid si hunc comprehendi iusserim? Ty. sapias magis.* V. 613 steht *Quid ais? quid si adeam húnc insanum?* — Im obigen Verse dient *pol* lediglich zur Vermeidung des Hiatus.

[2]) *Proprium* hat Fleckeisen in *propere*, Brix mit Bothe in *propere unum* (mit sehr unglücklich gewählten Beispielen für *unus*) geändert, beides gleich wenig überzeugend, wie mir scheint. Schon das Epitheton *pinguis* legt den Gedanken an *porcellum(-am)* nahe. Mil. 1060 ist *porcellam* in *proculem* verdorben. (*'Atque agnum aut porcéllum adferri*).

Ib. V. 24 *Philocrates, per tuum te genium | óbsecro, exi. té volo.* Doch wohl *per té tuóm gen.* Uebrigens haben die Handschriften *ingenium.*

Ib. V 4. 19 *Quid tu ais? addúxtin illum | húius captivom filium?* „nichts umzustellen.“ Spengel drückt sich leider undeutlich aus. Man sieht nicht, ob er meint. an dieser ich weiss nicht wessen Umstellung oder an der handschriftlichen Stellung dürfe nichts umgestellt werden. Pareus sagt: „Mss. omnes et editi olim: *fil. capt.*“ woraus wohl nur ein leidenschaftlicher Liebhaber des Hiatus lieber *illum | huius capt. fil.* als *cáptivom huius filium* oder wenigstens *illunc h. c. f.* machen wird. Auch Studemund (Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 59) sagt uns nicht, warum „das von Sp. geschützte *huius captivom filium* vorzuziehen ist“. Ich möchte auch wissen, inwiefern Fleckeisens Stellung nur „nicht allzuweit von der Ueberlieferung“ abliegen soll, und nicht ebenso nahe wie die Spengels.

Bacch. 86 *'Atque ecastor ápud hunc fluvium | áliquid perdundúmst tibi.*

auch von Ritschl vertheidigt proll. Trin. p. CXCIV. Ich kann auch hier nur sagen: Wenn Plautus es verschmäht hat *húnc apud fluvium* oder *flúviumst — perdundum* oder *mécastór* zu wählen, so kann von keiner Duldung, sondern nur von Bevorzugung des Hiatus die Rede sein. Ritschls Princip die Zulässigkeit des Hiatus von der Unzusammengehörigkeit der betreffenden Wörter abhängig zu machen widerlegt sich durch die von ihm selbst hinreichend hervorgehobene Thatsache, dass die allerstärksten Pausen und völlige Zusammenhangslosigkeit der Reden durchaus nicht häufigere Anwendung des Hiatus zeigen als z. B. Präpositionen mit ihren Casus oder Verba und Hülfsverba. An unserer Stelle glaube ich an den Ausfall eines *hodie, iam* oder *nunc.*

Ib. 394 *Nám pol meó quidem ánimo ingrato | hómine nihil inpénsiust.*

Ritschl nennt diesen Hiatus „parum commodus“. Wenn der Vers einen Hiatus haben soll, so gehört er wenigstens hinter *animo.* Wie zuverlässig aber die Codices in der Wortstellung sind, zeigt gleich dieser Vers selbst; denn überliefert ist *quidem meo.* Wahrscheinlich gehört *est* hinter *ingrato.* Uebrigens durfte Spengel diesen Vers nicht anführen, da er ja anderwärts von *homone* so vielfachen Gebrauch macht. Desgl. V. 416:

Paúlisper, Lyde, ést lubido | hómini suo animo óbsequi.

Ich halte *Paúlisper homini lubidost, Lýde* — oder *Lýde, paulispér lubidost* — für sehr viel wahrscheinlicher als *lubído | hómini* oder *lubido homóni.*

Ib. 431 *'Inde de hippodromo ét palaestra | úbi revenissés domum.* beweist meines Erachtens höchstens die Länge des *i* in *ubi.*

Ib. 462 *Vérum ingenium plús triginta | ánnis maiust quam álteri.* also nicht einmal *máiust annis* oder *est ánnis maius*? Ritschl hat *huic* eingeschoben, dessen Auslassung nur erklärlich ist, wenn mit Gewalt ein Hiatus erzielt werden sollte. — V. 492 hat er *esse gnátum* umgestellt für:

Viden, ut aegre pátitur gnatum | ésse corruptúm tuum.

Ib. 544 *Sibi ne | invideátur, ipsi | ignavi recté cavent.*
Hermanns schöne Emendation *ignavia* sowie Bothes *Sibimet* sind für Spengel nicht gemacht.

Ib. 692 *Quid vis curem? M. Ut ád senem etiam | álteram faciás viam.*

Ritschl hat mit Hermann ein für den Sinn überflüssiges *tu* eingeschoben. Ich glaube, dass, wenn beide Wörter *alteram* und *facias* richtig wären, wenigstens *fácias alteram* gestellt sein würde. Aber aus der Wahl des Ausdrucks *facere viam* für das sonst übliche *affectare v.* folgere ich, dass entweder etwas fehlt oder *alteram* verdorben ist (vielleicht aus *altrimsecus*?)

Ib. 757 *Númquid aliud? C. Hóc atque etiam, | úbi erit accubitúm semel.*

Wenn Plautus es vermieden hat zu der Frage *vis* hinzuzusetzen, so ist dies ein ganz untrüglicher Beweis, dass ihm Verse mit Hiatus lieber gewesen sind als solche ohne Hiatus. Wenn Spengel mir nicht das Gegentheil bewiese, so würde ich es für unmöglich halten, dass Jemand, der dies nicht annimmt, bezweifelte, dass an dem Verse etwas falsch sein muss. Ich glaube, dass, wenn *hoc* richtig ist[1]), vor *ubi* ein *ibi* (lieber als *inde*) ausgefallen ist. Der folgende Vers heisst:

Né quoquam exurgátis, donec á me erit siguúm datum.
und der vorhergehende:

'Atque ibídem, ubi núnc sunt lecti stráti, potetis cito.

Cas. II 3. 31 *Si ego in os meum vini guttam | índidi. C. Immo age, út lubet.*

[1]) Aul. II 2. 85 wird auf dieselbe Frage geantwortet *Istuc,* aber mit folgendem *Fiet. vale* als Schlusskretikus. Heisst dies vielleicht *Istuc i (et) vale*? Vrgl. Asin. I 1. 95.

zwar der Betonung *meúm vini* nicht „vorzuziehen," aber allerdings auch nicht viel schlechter. P. 165 schreibt Spengel:

Si égo in os meum hodié vini guttam indidi. C. Immo age út lubet.

ungefähr gleich schlecht. *Hodie* ist in B zwar erst von zweiter Hand übergeschrieben (Studemund in Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 59), aber vermuthlich doch richtig, nur anders zu stellen, vor *indídi.*

Ib. II 3. 41 *Mirum ecastor té senecta | aétate officiúm tuum.* Warum nicht *senecta aetáte | ófficium?* s. p. 544. Gepperts Schreibweise *Mírum ecastor ést sen. aet. te off.* ist gewiss falsch; aber für sehr wahrscheinlich halte ich *Mirum mecastór senecta aetáte te offic.*

Ib. III 3. 44 sq. *Qui, malum, homini scútigerulo dáre lubĕt? C. Quia enim filio*
Nós oportet ópitulari | única. S. At quamquam únicust. s. p. 119.

Ib. III 2. 20 *Própter operam illius hirqui | improbí atque edéntuli.* ist zum Glück Conjectur für:

Própter operam illius hirqui (irqui A) | improbi, | edéntuli.

was Geppert für richtig hält. Conjecturen lassen sich viele machen, aber natürlich ohne Aussicht auf Evidenz, z. B. *hirqui edéntuli, improbi senis* oder *hirqui illius inprobi, éxoleti, edéntuli* oder *edéntuli illius hirqui olentis inprobi* u. s. w. (Ritschl Opusc. II p. 680). S. unten.

Ib. V 4. 17 (10) *Bácchae ergo hercle, uxór, Bacchae hercle, | úxor. A. Nugatúr sciens.*

ist aus A corrigirt (Studemund Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 59):

Bácchae hercle, uxor. C. Bácchae? S. Bacchae hercle, úxor. A. Nugatúr sciens.

Cist. III 3 *Quámquam invita té carebo, | ánimum ego inducám tamen,*
'Ut illud, quod túam | in rem béne conducat, cónsulam.

Beiden Versen kann z. B. so aufgeholfen werden:

Quámquam invita té carebo [pósthac], inducám tamen
'Animum ego, út illud, quód tuam in rem béne conducat, cónsulam.

aber natürlich noch auf viele andre Arten (*té carebo hic* oder *apud me — 'Ut illud potius* u. s. w.) ohne jede Gewähr oder auch nur Wahrscheinlichkeit, dass dies grade das Richtige ist. Dass aber

Plautus sogar *in animum inducere* zu sagen sich enthalten haben sollte, kann nur der glauben, der den Hiatus für eine Zierde des Verses hält.

Curc. II 3. 90 *Tú tabellas cónsignato, | hic ministrabít, ego edam.* so schreibt Spengel, ohne dass ersichtlich ist, ob er meint *mínistrá-bit, égo | edam* oder *ministrabit, ego edam*, beides meiner Meinung nach gleich falsch. Oben p. 243 ist conjicirt *hic mi ministrabit, égo bibam*, wovon *bibam* Brix angehört, *mihi*, wie ich nachträglich sehe, bereits vor Pareus geschrieben ist.

Ib. IV 1. 13 *Qui mendacem et glóriosum, | ápud Cloacinaé lacum.* „Fleckeisen betont *apúd*," und warum Spengel *ápud*? Uebrigens ist wahrscheinlich *apud* verdorben. Der vorhergehende Vers heisst:

Qui periurum cónvenire vólt hominem, mítto ín cómitium.

(was Fleckeisen sehr schön corrigirt hat *ito*, Spengel p. 100 hoffentlich nur seiner Meinung nach besser *hominém volt*)[1])

Ib. IV 4. 11 *Prius quam te huic meaé machaerae | óbicio, mastigia.*

schr. *te meaé machaerae huic.* Wozu sollte wohl sonst *huic* neben *meae* zugesetzt sein?

Ib. V 2. 16 *Mé reposcis? T. Quam áb lenone | ábduxti hodie, scélus viri.*

„Für Fleckeisens *[tu] hodie* wäre wenigstens *abduxisti* leichter gewesen." Dies erlaube ich mir zwar zu bezweifeln, aber dagegen ist, glaube ich, keine Einwendung möglich, dass nur eine von den drei Annahmen denkbar ist: Entweder hat der Verfasser dieses Verses, falls er sich beim Versemachen überhaupt etwas gedacht hat, *abduxisti* geschrieben, oder er hat den Hiatus bevorzugt, oder der Vers ist verdorben. Ich bin vom letzten ziemlich fest überzeugt und sogar von der Richtigkeit meiner Vermuthung:

---

[1]) Fünf Verse weiter steht in der Diärese *ibi* sichtlich zu keinem anderen Zwecke, als um den Hiatus zu vermeiden:

'In medio proptér canalem i b i óstentatorés meri.

V. 482 *'In Tusco vico i b i sunt* — des schlechten Klanges *Tūscó vicó* wegen. Epid. V 1. 6 war ein eben solches *ibi* auf dem besten Wege verloren zu gehen. Die Handschriften haben nicht, wie zweifellos richtig corrigirt ist:

Périphanem emere lóra vidi. i b i áderat una Apoécides.

sondern *aderat ibi.* Ebenso überflüssig für den Sinn ist *hinc* Curc. 569:

'Illa abductast. tu aúferere h i n c á me, si pergés mihi.

quam tu virginem
Mé reposcis? Th. Quámne ab lenone ábduxti hodie, scélus viri?
C. Núllam abduxi. Th. Cérte eccistam video. P. Virgo haec liberast.

d. h. „Das fragst du noch, während du sie doch — geführt hast?" Sehr ähnlich ist z. B. Mil. 972. Auf die Bemerkung des miles: *Cúpio hercle equidem, sí illa volt* erwidert Palaestrio: *Quaén cupiat?* d. h. „Du redest von Wenn und Wollen, da sie doch sich danach sehnt?" Noch ähnlicher Ter. Andr. 766 sqq. *Eho, au nón est (filius Pamphili)?* fragt Mysis. Darauf Davos:

O fácinus animadvórtendum. Mys. Quid clámitas?
Dav. Quemne égo heri vidi ad vós adferri vésperi?

Ein *Etiam rogas?* geht ausdrücklich dem Satze mit *quin* vorher Bacch. 331, Truc. II 6. 25.[1])

Ib. V 2. 20 *'Ego quidem pro istác rem solvi | áb trapezitá meo.* Ich behaupte, dass *pro | ístac rém solvi* wenigstens ebenso annehmbar ist; s. unten Kap. 12. — Desgleichen ib. V 2. 21 statt:

Quam égo pecuniám quadruplicem | ábs te et lenone aúferam.

abs té | et lenone aúf. oder *abs te ét lenone | aúferam*, von *ted* zu schweigen. Es war aber für den Dichter wohl unmöglich eine an-

---

[1]) Men. 379 schreibe ich:

M. 'Ubi tu hunc hominem [primum] novisti? E. 'Ibidem, ubi hic me iám diu,
'In Epidamno. M. In 'Epidamno? quin húc in hanc urbém pedem
Nisi hodie numquam intro tetulit?

Mil. 439 *'Egone? S. Tu[ne]. P. Quaé[ne] heri Athenis 'Ephesum adveni vésperi?*

Pseud. 548 sq. *Ne quó te ad aliud óccupes negótium.*
P. Quin rús ut irem iám heri constit[iv]eram?

„Das verlangst du von mir, während ich doch — ?" Der Schluss ist leicht anders zu berichtigen.

Most. 924 sq. *'Egon abs te ausim nón cavere, ni quid committám tibi?*
T. Quin tibi numquam quicquam, postquam túos sum, verbórum dedi?

Die Handschriften *Quia tibi umquam*, B mit überschriebenem *n* über *umquam*, Ritschl *Quid? tibin' umquam.* — Poen. V 6. 7 ist p. 249 Anm. geschrieben:

Quid tibi mecum autemst? H. Quin hasce aio liberas
Ingénuasque esse filias ambás meas?

Ob es nöthig ist hier ein Fragezeichen zu setzen, ist mir zweifelhaft. S. unten p. 579 fg. über Men. 152 und Truc. II 6. 53.

dere Veranlassung so zu schreiben statt *abs té et ab lenone aúf.* oder *abs téque et len.* oder *Quám ego quadruplicém pecuniam* — als der Reiz des Hiatus. — Auch ib. V 3. 2 ist kein Grund grade so zu messen:

Nam ét bene et male crédi dico, | id adeo hodie expértus sum.

und nicht *id ádeo | hodie* — für diejenigen nemlich, die den Sinn dieser Worte verstehen, zu denen ich nicht gehöre. Der Zusammenhang ist:

'Argentariis male credi qui diunt, nugas praédicant.
Nam ét bene u. s. w.
Nám male creditúr, qui numquam réddunt, sed prosúm perit.

Fleckeisen hat geschrieben *Néc bene nec male* — und hinter *adeo* eingeschoben *ego* und im folgenden Verse *nam* in *non* corrigirt.

Ib. V 3. 12 *'Átque ita te nervó torquebo | itidem ut catapultaé solent.*

so die Handschriften. Nonius lässt 552. 11 auch noch *itidem* aus ausser dem *hodie*, welches meiner Meinung nach aus dem vorigen Verse herüberzunehmen ist, welcher nach den Handschriften lautet:

Quid tecúmst mihi
Aút tecum aut quia ego hódie ĕx tĕ faciam pilum catapultárium.

Fleckeisen hat geschrieben:

Aút tecum? Th. Quia fáciam ex te hodie pilum catap.

worin ich *quia* nicht für richtig halten kann. Es ist leicht durch Streichungen einen correcten Vers zu gewinnen. Mir scheint am besten folgende Fassung:

Aút tecum? Th. Quin égo te faciam pilum catapultárium
'Atque ita te nervó torquebo hodie, itidem ut catapultaé solent.

Epid. I 1. 3 *Réspice vero Théspriō. | T. O, | 'Epidicumne ego cónspicor?*

ist kein trochäischer Septenar, sondern wie V. 4 (nach der gewöhnlichen Zählung) ein Paar katalektischer Dimeter, und so auch in A geschrieben. S. Studemund Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 60. — Ebenfalls aus A berichtigt ist ib. I 2. 62:

Ne hic foras ambulét neve usquam | óbviam veniát seni.

nemlich *Ne hic foras exámbulet neve óbv. v. s.* S. Studemund a. O., Hermes I p. 296 und Rhein. Mus. XXI p. 619.

Ib. I 2. 38 *Quid istic facimus vérba? huic homini | ópust quadragintá minis.*

ist für Spengel auch ein Beweis des Hiatus. Uebrigens haben die Handschriften *verba fácimus? huic homini ópust (opus est)* —.

Ib. II 2. 94 *'Ubi erit empta, ut áliquo ex urbe | ámoveas, nísi quid tua*
Sécust sententia. P. 'Immo docte.
liesse sich auch mit Hiatus an anderen Stellen lesen, wenn die Lesart richtig sein könnte; s. p. 306, wo *nisi quidém tua* conjicirt ist.

Besonders reich sind die Menaechmi mit Hiaten gesegnet, aber keineswegs nur mit solchen, die uns jetzt beschäftigen[1]).

Men. 219 *Spórtulam cape átque argentum: | éccos tris nummós habes.*
schr. *argentum hoc. éccos.* Die Handschriften haben *heccos.*

Ib. 399 *'Ego quidem neque úmquam uxorem | hábui neque habeó neque huc.*
schr. *umquam ullam uxorem* oder mit anderer Stellung.

Ib. 407 *Néscio quem, múlier, alium | hóminem, non me quaéritas.*
würde sich durch *homonem* erledigen, wenn die Lesart richtig sein sollte. Ich vermuthe, dass *hinc* vor *hominem* gestanden hat, worin liegt: „Ich bin gar nicht von hier. Wie kannst du mich kennen?" worauf Erotiums Antwort sich bezieht: *Non ego te novi — qui Suracusis perhibere natus esse?* u. s. w. Sonst wäre sicherlich gesagt *Néscio quem tu álium, mulier, hóminem* —.

Ib. 431 *'Eamus intro. M. Iám sequar te: | húnc volo etiam cónloqui.*
vielleicht *Iám sequar (sequor), sed* (oder *te, nam*) *húnc.* Uebrigens ist *te* einsilbiges Wort.

---

[1]) Ich habe mir diejenigen Verse aus diesem Stücke notirt, in denen etwas zugesetzt werden muss, damit sie lesbar werden, mit Ausschluss aller derjenigen, in denen eins von den nach Spengels Ansicht erlaubten Mitteln aushilft wie *homnnis, med,* oder wo Hiatus in der Cäsur, beim Personenwechsel, vor dem letzten Kretikus, bei jambischen oder einsilbigen Wörtern u. s. w. angenommen werden kann, oder wo das Metrum nicht über jeden Zweifel erhaben ist oder der Sinn einen Zusatz fordert. Die Ergänzungen sind die Ritschelschen: 8 *tamen,* 31 *ibi,* 74 *mutari[er],* 135 *prae[mi],* 150 *vero,* 164 *si,* 188 *utro[ne],* 333 *abiit,* 405 *me,* 428 *ea,* 438 *atque hinc abi,* 451 *male,* 493 *ad,* 506 *sincipit[ium],* 525 *iam,* 545 *ego,* 559 *esse,* 561 *hinc,* 719 *tua,* 734 *quom,* 744 *med* und *esse,* 754 *progredi[ri],* 808 *adibo,* 822 *[ex]migrasti* und *sis,* 823 *quam,* 853 *a me,* 903 *iam,* 941 *scio,* 1068 *eloqui,* 1069 *éa domūs et pátriast,* 1087 *est,* 1133 *et,* 1142 *mihi dedit,* 1145 *me[met].*

Ib. 435 *Hábeo praedam, tántum incepi | óperis. i quantúm potest.* Wenn Plautus *inceptavi* oder *hoc operis* oder *facinus* u. s. w. verschmäht hat, so hat er Hiate nicht geduldet, sondern gesucht. Aber für den Hiatus in der Diärese beweist die Stelle keinesfalls etwas, denn *tántum* | *incepi* ist um nichts unwahrscheinlicher als *incepi* | *óperis.* Unter den acht Versen dieser Seite bei Ritschl sind ausser diesem drei, die den Handschriften nach nicht lesbar sind.

Ib. 611 *Cérte familiárium aliquoi | irata's. M. Nugás agis.* so schreibt Spengel. Ritschl, wie mir scheint, besser mit einem Fragezeichen hinter *irata's.* Dann ist aber die Auslassung einer Fragepartikel (*ne* hinter *familiarium* oder auch anders) nur durch absonderliche Vorliebe für den Hiatus erklärlich. Uebrigens ist *iráta* | *es* nicht schlechter als *aliquoi* | *irata's*, und nicht minder „sicher" als dergleichen Hiate viersilbiges *aliquoi.*

Ib. 626 *Ne illam ecastor faénerato | ábstulisti. sic datur.* Wenn Plautus *mihi* wirklich weggelassen (Ritschl *mi abstulisti*) oder jene Stellung jeder anderen (*faénerato ecástor* oder *ábstulisti faénerato*) vorgezogen hat, so kann ihm der Hiatus nicht eine blosse Licenz gewesen sein. Uebrigens verbürgen die Handschriften nicht diese Lesart, sondern:

Ne illam mecastór faenĕrato ábst. —

Ib. 667 *Nam ex hac familiá me plane | éxcidisse intéllego.* Wenn es nicht erlaubt ist an der Richtigkeit dieser Lesart zu zweifeln, so beweise ich, dass *Nám* | *ex hac familia me plane éxc. int.* richtig ist:

Men. 405 *Iám,* | *amabo, désine ludos fácere atque i hac mecúm semul.*

(*Iám. amabo, desiste* —, ebenso Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 629).

Truc. IV 2. 36 *Nám* | *item hic ut 'Acheronti rátio accepti scribitur.*

oder vielmehr *Nám* | *itĕm* | *ut 'Acheronti hic* —.

Ib. 48 *Iám* | *hercle apud omnis magistratus fáxo erit nomén tuom.*

Rud. 750 *Nám* | *huic alteraé quae patria sit, profecto néscio.*

Capt. 275 *Nám* | *ad săpiéntiam huius nimius nugatór fuit.*

Ib. 478 *Nám* | *ut dudum hinc ábii, accessi ad ádulescentis in foro.*

Ib. 921 *Nám* | *hic quidem ut adórnat, aut iam nihil est aut iam nihil erit.*

Mil. 1430 *Nám | illic, qui lánam ob oculum habébat, nauta nón erat.*

Men. 214 *Iám | hic nos erimús. dum coquitur, interim potábimus.*

Ib. 1145 *Nám | illa[ec] quom té | ad se vocábat, me esse crédidit.*

Poen. V 7. 40 *Iám | autem ut soles?* Pseud. 976 *Nám | illā sunt cógnomenta* — und ebenso oft an anderen Versstellen. In unsrem Verse fehlt wohl eine Zeitpartikel.

Men. 681 *Tibi dedi equidem illam, ád phrygionem | út ferres pauló prius.*

also weder *illanc* noch *uti.* Der gewöhnliche Ausdruck ist nicht *ferre,* sondern *deferre.* Im folgenden Verse war für *deferre* kein Platz. Wenn auch hier lieber *ferre* gewählt ist, so muss der Hiatus grossen Reiz gehabt haben. Uebrigens ist *équidem | illam* nicht schlechter als *phrygionem | út* —. Aber alle diese Bemerkungen sind nur für den Standpunkt dessen berechnet, der es für möglich hält, dass ein Septenar des Plautus schliessen kann *út ferrés pauló prius.* Dieser Schluss allein schon beweist die Unrichtigkeit der Ueberlieferung. Spengel hat selbst Phil. XXIII p. 561 *pauxillo* vorgeschlagen. Ich halte es für überflüssig die Zahl der Conjecturen zu vermehren.

Ib. 847 *Ní óccupo aliquod mihi consilium, | hí domum me ad se aúferunt.*

also absichtlich vermieden *consilium mi aliquod* — oder *Ni óccupabo aliquid mihi consili* — oder *Ni óccupo mihi áliquod consilium* u. s. w. Die Handschriften haben *aliquid.*

Ib. 870 *Séd quis hic est, qui mé capillo | hinc de curru déripit?* Vergl. Rud. 673 *vi deripuit sua.* 839 *vi, violentia de ara deripere — voluit.* Daher vermuthe ich *vi hinc.* Vielleicht ist aber das sehr überflüssige *hinc* selbst aus *nunc* verdorben, welches sehr wohl am Platze sein würde.

Ib. 923 *Díc mihi hoc: solént tibi umquam | óculi duri fieri?* V. 925 heisst *Dic mihi, en umquam intestina tibi crepant?* — Was kann den Dichter wohl veranlasst haben nicht auch dort zu schreiben *Dic mihi (mi hoc), en umquám solent tibi óculi* — als das lebhafte Verlangen nach einem Hiatus? Ritschl schlägt jetzt Opusc. II 767 vor *Dic mihi hoc: solént tibi oculis úmquam duri fieri?* V. 925 haben die Handschriften statt *mihi enunquam: me hie numquam* und V. 143 (von Brix hergestellt) *mihi numqua(m).* Dass daraus, namentlich bei

verkehrter Stellung, leicht auch *mihi hoc umquam* werden konnte, ist wohl nicht zu leugnen. Vergl. Ritschl Opusc. II p. 275.

Ib. 930 *Pérdormisco, si resolvi | árgentum, quoi débeo.*
Zumal wenn *resolvei* geschrieben war, konnte gewiss *ei* sehr leicht übersehen werden. Ich glaube um so eher annehmen zu dürfen, dass dies ursprünglich hier gestanden hat, weil ohne *ei* schwerlich, wie mir scheint, *quoi*, sondern *quod* gesagt sein würde.

Ib. 950 *Hélleborum potábis faxo | áliquos viginti dies.*
schr. *faxó pot.* oder *aliquos fáxo.* Ist die überlieferte Stellung richtig, so würde die Auslassung von *ego* (zumal da folgt *'At ego te pendéntem fodiam* —) ein unzweifelhaftes Zeichen sein, dass Plautus zu Zeiten lieber Verse mit als ohne Hiatus gemacht hätte. — Ein Gleiches würde aus dem Weglassen von *cum* folgen ib. 1013:

Máxumo hodie málo hercle vostro | istunc fertis. míttite.
wenn es übrigens glaublich wäre, dass Plautus einen so abscheulichen Vers gebaut hätte. Auch Brix, der sonst gewissenhaft die meiner Meinung nach unglaublichsten Hiate in der Diärese beibehält, hat doch diesen Vers wenigstens geändert; s. p. 317.

Ib. 1072 *'Ego hunc censebam te ésse: huic etiam | éxhibui negótium.*
Ich sollte doch denken, dass, wenn einmal Hiate sein sollen, *te ésse.* | *huic etiam* sehr viel wahrscheinlicher wäre. S. p. 319.

Ib. 1091 *Mémorat: meliust nós adire | átque hunc percontárier.*
also nicht *nos adire meliust* oder *accedere* statt *adire* oder *hunce*, ja nicht einmal, was doch, scheint mir, näher liegt als jene Stellung *adire hunc átque perc.*?

Ib. 1112 *Cúm patre ut abii Tarentum | ád mercatum: póstea.*
Tarentum ist ein Eigenname; also darf Spengel die Stelle nicht als Beweis des Hiatus, von dem wir reden, ansehen. Ich aber würde, wenn ich zu einer Wahl gezwungen wäre, noch immer irgend welche Vers- oder Sinnabschnitte für sehr viel geeigneter halten Nichtelision zu entschuldigen als Eigennamen. Ich glaube, dass zwischen *Tarentum* und *ad* das Wort *una* einzuschieben ist. Meiner Meinung nach ist hier *una* nicht entbehrlicher als im Prolog V. 27 *simul*:

Taréntum avexit sécum ad mercatúm simul.
Diese Einschiebung ziehe ich der Umstellung vor: *'Ut abii Taréntum cum patre* —.

Merc. 598 *Séd inest, quem curréntem video? | ípsus est. ibo ób viam.*



würde sich durch die Interpunction erklären lassen. Aber vergl. Rud. 1209:

Múlieres, Trachálionem? atque óptume eccum exit foras.

Stich. 582 *Séd videone ego Pámphilum cum frátre Epignomo? átque is est.*

Truc. I 2. 24 *Diniarchusne ílle est? atque is est.* Aul. IV 9. 18 p. 439, Cas. II 1. 15, Epid. I 1. 91, Men. 357, 772 u. s. w. Ritschl hat mit Acidalius geschrieben *is ipsus est*, äusserlich noch wahrscheinlicher, haben doch in demselben Verse die Codices statt *ísnest* nur *inest.*

Ib. 666 *Nám mihi níhil relicui quicquam | áliud iam esse intéllego.*

Spengel scheint vergessen zu haben, dass er p. 55 fgg. die Länge der zweiten Silbe von *mihi* bewiesen hat.

Ib. 858 *Me úsque quaerere íllam, quoquo | hínc abductast géntium.*

Wenn Plautus so und nicht *quoquost hinc abducta* geschrieben hat, so ist seine Vorliebe für den Hiatus unbestreitbar. Ritschl hat *ea* vor *hinc* zugesetzt. Ich halte es für durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn auch natürlich für nichts weniger als sicher, dass Plautus geschrieben hat:

Me úsque quaque quaérere íllam, hinc quóquo abductast géntium.

Ib. 900 sq. schreibt Ritschl:

Aedis probas,
Si tu vera dicis, pulcre[que] aédificatas árbitro.

Spengel streicht *que* wieder. Wenn, wie er wohl (mit Lachmann) annimmt, *aedis probas* ein Ausruf wäre, so würde die Emphase desselben durch den folgenden Vers nur abgeschwächt, wie mir scheint. Und wenn im Verse Raum gewesen wäre, so hätte Plautus wohl lieber wie sonst *vera praédicas, pulchre aédif.* als *dicis pulchre, | aédif.* gesagt.

Ib. 957 *Quási tu numquam quicquam adsímile | húius facti féceris.*

wieder ein untrüglicher Beweis der Vorliebe für den Hiatus, wenn nicht einmal *consimile* für wünschenswerth erachtet ist. Am leichtesten ist es *huiusce* zu corrigiren, ob am richtigsten, ist eine andere Frage.[1])

[1]) Ritschl hat vor diesem Verse, der eine neue Scene beginnt, eine Lücke

Ib. 966 *Lys. Di me servant. Eut. Tibi | amicam | ésse nullam núntio.*
vermuthlich *['At] tibi amicam [iam] ésse null. núnt.* Eutychus spricht diese Worte zum Demipho, nachdem er vorher dem Lysimachus gemeldet hat *Uxor tibi placida et placatast.*

Ib. 1020 *Neú quisquam posthác prohibeto | ádulescentem filium.* leider nicht, wenigstens nicht in der grösseren Ausgabe, „von Ritschl durch Umstellung ohne Grund beseitigt". Wenn Plautus eine solche Wortstellung dieser *Neú prohibeto quisquam posthac* — (und sogar *Neu* dem *neve*, *quisquám posthác* einem *quisquam únquam pósthac*, *prohibeto* dem *prohibessit*) vorgezogen hat, so kann er nur Verse mit Hiatus lieber als Verse ohne Hiatus gemacht haben.

Mil. 211 *Nam ós columnatúm poetae | ésse audivi bárbaro.* so allerdings nach A. Da aber BCD *inaudivi* haben, so ist natürlich längst verbessert *indaudivi.*

Ib. 237 *Núnc sic rationem íncipissam, | hánc instituam astútiam.*
Dass dies nicht richtig ist, zeigen zum Glück noch deutliche Spuren in den Handschriften, die *incipissom* oder *incipis som* oder *incipis* mit einer Rasurlücke und *instituam* wenigstens nicht alle haben, sondern B *instituāastutiam*, „sed *ā* e corr. post ras.", d. h. meiner Meinung nach eher:

Núnc sic rationem íncipisso, nam hánc institui astútiam.

Was für eine Ausdrucksweise wäre das *sic rationem incipissam*, *hanc astutiam instituam.*

Ib. 279 *Máxumum in malúm cruciatum | insiliamus. P. Tú sali.*
ist Conjectur. Alle Handschriften haben *cruciatumque* (und übrigens zum Theil *maxumi* [B], *insuliam* [C], *insuliamus est* [B], *salist* [B]).

---

von mehreren Versen angenommen. Dagegen hat sich Spengel Plautus p. 47 sq. erklärt aus inneren und äusseren Gründen, die, vermuthe ich, für Ritschl nicht viel Neues enthalten. — Der fragliche Vers lässt sich z. B. mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit emendiren:

Quási si tu numquám quicquam adsimile —
Símulas, quasi tu númq. —
Quási tu numquam quicquam adsimulas símile huius facti féceris.
Quási tu numquam quicquam in te adsimile húius facti admiseris.

u. s. w. oder *hodie, ipse, vero* einschieben.

Ob in diesem *que* grade das steckt, was Fleckeisen will, *hic*, ist allerdings sehr zweifelhaft. Dass der Vers aber, wenn irgend etwas, nur gegen den Hiatus an dieser bestimmten Stelle und ausserdem im Allgemeinen beweist, wie unzuverlässig unsere Handschriften sind, das ist nicht zweifelhaft.

Ib. 308 *Dúm ego in tegulis sum, illaec se | hóspitio edidit foras.* „oder *sese*", setzt Spengel wirklich hinzu.

V. 304 heisst: *Quâm | uxor ad stábulum iuvenis récipiat se pábulo.*

V. 306 *Núnc si | indiciúm facio, si tdceo, | interil tamen.*

V. 309 sq. *'Edepol facinus fécit audax, hóc me (hocine) similé sciat.*
Crédo ercle assus tóllat aedis tótas (D, *tota* BC) *si tollat atquĕ hinc in* (Studem.) *crucĕ.*

und unser V. 308 nicht wie Spengel citirt, sondern in B:

Dum érgo in tegulis sum, illác hec se hospitió | edit foras.

das *e* in *se* durch Correctur, in C *illac haec sum ospitio*, in D *illac hec summtospicio*. Ritschl schreibt *illa ex suo se hóspitio eduxit.*

Ib. 339 *Scin tu nullum cómmeatum | hinc esse a nobis? S. Scio.* „denn Ritschls *huc* ist unnöthig". Wenn Spengel sagte: „das handschriftliche *hinc* ist höchst überflüssig", so würde ich dagegen nichts zu sagen wissen, jene Behauptung aber scheint mir so unrichtig, dass ich meine, ohne *huc* (oder lieber *isto esse*) ist der Satz ziemlich sinnlos. Ich sehe vielmehr in der Zusetzung von *hinc* einen schlagenden Beweis gegen den Hiatus.

Ib. 448:

qui scio,
'An ista non sit Philocomasium | átque alia eius similis sit?[1])

„wieder herzustellen" nach Spengel. Also nicht wenigstens *séd alia eius* — oder *atque éius alia similis sit* oder *atque ália eius consim. siet?* Nach Spengels Theorie würde auch der Eigenname den Hiatus entschuldigen; ausserdem aber kann mit demselben Rechte *atque ália | eius* gemessen werden.

Ib. 639 *'Ut apud te exemplum éxperiundi | hábeas neu rogés foris.*

Ist das wirklich denkbar, dass der Dichter *habeas* und nicht *exhibeas*, *facias* oder dergl. gesagt haben sollte ohne ganz absonderliche Leiden-

---

[1]) Im folgenden Verse schreibe ich statt *Mittis*: *Mitt in me an non mittis?* zumal da in B das *s* erst corrigirt ist.

schaft für Hiate? Für mich ist die Wahl des Ausdrucks *habeas*, wenn er richtig ist, ein untrügliches Zeichen, dass *expériundi* zu betonen ist, und deshalb schreibe ich, da ich nicht annehme, dass Plautus das, was er gut ausdrücken konnte, lieber schlecht ausgedrückt hat, mit einiger Zuversicht:

Túte (ut) apud te exémplum experiundi hábeas, *ne* (nicht *neu*) *rogés foris.*

Wer dies für zu kühn hält, darf sich auch nicht erlauben diesen Vers als Beweis des Hiatus in der Diärese zu gebrauchen, sondern muss lesen:

'Ut apud exemplúm | experiundi | habeas negis foris.

Ib. 692 *Praécantrici, cóniectrici, | áriolae atque arúspicae.*
ist schlechter verbürgt als *Praécantatrici*, denn B hat *praecatrici*, CD *precatatrici.*

Ib. 790 *Séd quid ea usus ést? P. Ut ad te | éam iam deducás domum.*
eher noch *eám*; s. p. 109 Anm.

Ib. 1168 *Ne ille mox veréatur intro | íre in aliendm domum* (p. 455).

Ib. 1180 *'Id conexum in húmero laevo | éxpapillato brdchio.* s. p. 264.

Ib. 1322 *Nám tu quamvis pótis es facere | út fluat facétiis.*
würde sich wohl ohne allzu grosse Kühnheit in *uti* ändern lassen, wenn nur *fluere facetiis* das hiesse, was gemeint ist. Ritschl hat hoffentlich nur für Spengel vergeblich *ádfluat* corrigirt.

Ib. 1376 *Stúlte feci, qui húnc amisi. | íbo hinc intro núnciam.*
schr. *a me ámisi.*

Ib. 1398 *Quin iamdudum géstit moecho | hóc abdomen ádimere.*
Wenn *hoc abdomen* richtig wäre, so würde *moecho gestit* gesagt oder der Hiatus sichtlich gesucht sein. Aber mir scheint *hoc* unerträglich, wenn es auf *abdomen* bezogen werden soll, und die einzig mögliche Erklärung, dass es als Ablativ gefasst und mit Camerarius *gestio* geschrieben wird, zumal da im folgenden Verse derselbe Cario fortfährt *Vín faciam* —? (so nach O. Seyffert Philol. XXVII p. 452). Die Worte sind eine Erwiderung auf die Aufforderung:

Vide ut istic tibi sit acutus, Cário, cultér probe. [1])

[1]) V. 1395 heisst:
Fácite | inter térram | atque caélum ut sit. discindite.

Ib. 1402 *Quór es ausus súbigitare | álienam uxorem, impudens?* hindert nicht nur nichts zu lesen *aliénam uxorem, | inpudens?* (oder auch *aliēnam | uxorem*), sondern klingt sogar, wie mir scheint, so viel besser. Vielleicht ist *clam* vor *alienam* ausgefallen.

Ib. 1408 *'Obsecro hercle te, út mea verba | aúdias, prius quám secat.*
té uti mea verba würde wohl ein Herausgeber wagen dürfen zu schreiben. Aber ohne Zweifel weit besser ist die von Acidalius herrührende Umstellung *mea vérba ut.* Im folgenden Verse fällt leider *víduam | esse* nicht in die vierte Thesis.

Ib. 1411 *Iúra te non nóciturum esse | hómini de hac re némini.*
warum nicht lieber mit A (Studemund Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 60) *Iúra te nocitúrum | esse | hómini* — oder vielmehr mit sämmtlichen guten und schlechten Handschriften *hominem*? Vielleicht schreibt sich dies *hominem* von *homini' umquam* oder *hominum horum* her. Für Spengel genügt übrigens *homoni.*

Ib. 1426 *Si posthac prehéndero ego te | hic, arcebo téstibus.*
scheint für Spengel verständlich zu sein. *Arcebo* ist aus dem Ambr. von Studemund a. O. corrigirt *carebis.* Ich schreibe *hic ego té* (oder *te ego hic*), weil ich glaube, dass *ego* keinen anderen Zweck hat als den Hiatus zu verhindern.

Most. 380 *'Igitur demum fódere puteum, | úbi sitis faucés tenet.*
einer der vielen Beweise für die Beliebtheit des Hiatus, wenn nicht einmal *quom* statt *ubi* für wünschenswerth erachtet ist. Ich schreibe *faúces úbi sitis tenet* und fürchte nicht, dass dadurch der Vers verschlechtert wird. Er ist leider nur in B erhalten.

Ib. 389 *Sátin habes, si ego ádvenientem | íta patrem faciám tuum.*
wohl *Sátin habebis.* Sonst lag *ego ádvenientem si íta* oder *ádvenientem huc* so nahe, dass, wenn der Dichter es vermied so zu sagen, seine Vorliebe für Hiate nicht zu bestreiten ist.

Ib. 394 *Nam íntus potate haú tantíllo | hác quidem causá minus.*
Nam íntus hat nur B, aber *ă* und *in* corrigirt, also wohl ursprünglich übereinstimmend mit CD *Namentus* oder *Nămentus.* Daraus lässt sich mit eben so gutem Rechte wie *Nam íntus* herauslesen:

---

so dass ganz zufällig grade in die Diärese kein Hiatus fällt. Sonst wäre der Vers gegen jede Aenderung gesichert. Die von Ritschl aufgenommene *uti siet* scheint mir ein wenig befriedigender Nothbehelf. — V. 1400:

Périi. P. Haud etiam. número hoc dicis. C. Iámne | in hominem involo?

Nám ne intus potáte, hau tantíllo, hác quidem causá minus.
und ich denke, von Seiten der Grammatik ist dagegen eher weniger einzuwenden als gegen die Vulg.

Ib. 971 *Qui, postquam pater ád mercatum | dbiit hinc, tibícinam.*
Der Ambros. hat nach Studemund a. O. *hinc dbiit, hic tib.*

Ib. 1047 *'Eaque eduxi omném legionem, | ét maris et féminas.*
das schönste von allen Beispielen, dass, wenn diese Lesart sämmtlicher Handschriften richtig ist, Plautus Verse mit Hiaten in der vierten Thesis solchen ohne Hiatus weit vorgezogen hat. Die betreffenden Begriffe *mares* und *feminae* finden sich (ich glaube mich nicht zu irren) sonst bei ihm gar nicht anders als mit *qua* — *qua* verbunden:

Mil. 1113 *Quí consectare quá maris qua féminas.*

Ib. 1392 *Quem omnés oderunt quá viri qua múlieres.*
an beiden Stellen *qua* — *qua* mehr oder weniger entstellt in den Handschriften[1]. — „*En* für *hem* in V. 1180 ist ebenfalls unnöthig“:

Sine te exorem. T. Age ábi, abi inpune. hem huic habeto grátiam.

Und was thut das zum Beweise des Hiatus in der Diärese trochäischer Septenare?

Pers. 566 *'Evortes tuo árbitratu | hómines fundis, fámiliis.*
Ich schiebe *tu* hinter *arbitratu* ein und glaube damit nicht bloss dem Verse aufzuhelfen, sondern auch den Ausdruck zu verbessern. Von *homones* mache ich keinen Gebrauch.

Ib. 576 *Quíd agis, hospes? S. Vénio adduco | hánc, ut dudum díxeram.*
A hat (Studemund Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 60) *adduco ad te hánc.*

Ib. 647 *Núnc et illum miserum ét me miseram | aéquomst nominárier.*
so statt *et illum* zu betonen ist nicht die mindeste Veranlassung.

Ib. 665 *Túo periclo séxaginta | haéc datur argenti minis.*
könnte ohne ausserordentliche Vorliebe für den Hiatus nicht gesagt sein. Guyet hat umgestellt *datur haec.* Zwar kein schöner, aber wenigstens ein richtiger Vers entsteht auch, wenn man *periculo* schreibt. Vergl. V. 524 (wo nur A *periculo,* die übrigen *periclo* haben) p. 484.

[1] Plin. ep. VI 33. 4 *qua feminae qua viri.*

Ib. 794 *'At tibi ego hoc continuo cyatho | óculum [hoc] excutiám tuum.*

Es ist mir räthselhaft, was das heissen soll. Uebrigens ist der Vers nicht trochäisch, sondern anapästisch; s. p. 92.

Poen. I 2. 81 *Quid eo opust? M. Ego dicam, ut illi | ét tibi limém caput.*

schr. *illic.* Sonst ist *ego dicam tibi* und ähnl. dem Plautus sehr geläufig. Im vorhergehenden Verse haben sämmtliche Handschriften ausser B statt *aut ad:*

Cúrram igitur aliquo ád piscinam | aút lacum, limúm petam.

Ib. I 2. 177 (174) *Sic enim dicerés, sceleste: | húius voluptas, te óbsecro.*

leicht durch *huiúsce voluptas* zu beseitigen. Es scheint mir aber wahrscheinlicher, dass etwas Anderes fehlt. Ich habe an *eri huius* gedacht. Der Sklave Milphio hat die Geliebte seines Herrn *mea voluptas* (*sine te hoc exorarier* V. 167) angeredet. Wenn ihn nun dieser zurechtweist, so wird er wohl einen etwas respectvolleren Ausdruck als das blosse *hic* für sich in Anspruch nehmen.

Ib. V 5. 11 *'Ita replebo [eam] átritate, | átrior multo út siet.*

ist unsichere Lesart. Der Ambr. hat statt *atrior ATRI||OR.* Geppert schreibt *atratior.* Plautus würde vermuthlich *atritatis atrior* geschrieben haben.

Ib. I 2. 157 *Nóli, amabo, súscensere, eró meo causá mea.*

ist allerdings sehr schlechter Rythmus, aber *suscensere | érŏ meo* selbst abgesehen vom Hiatus auch nicht sehr wahrscheinlich. Vielleicht ist *iam* verloren gegangen: *iám ero meo* (oder *iám meo ero* oder noch anders).

Pseud. 390 *Paúci ex multis súnt amici, | hómini certi qui sient.*

Ich schreibe mit voller Zuversicht *amicis.* Von Citaten beschränke ich mich auf eins, Lobeck zum Aiax V. 277. Sollte dagegen eingewendet werden, die Freunde gehörten nicht zu *ex multis*, was ich kaum befürchte, so wäre darauf zu erwidern, dass dann *ex multis* gar keinen Sinn hat.

Ib. 614 *Nam haéc mihi incus ést. procudam | égo hodie hinc multós dolos.*

Wenn der Vers einen Hiatus haben soll, so scheint mir hinter *hodie* ein viel geeigneterer Platz dazu zu sein. Ritschl hat *hinc hodie* umgestellt. Ich ziehe vor *hódie multos hínc dolos* oder *múltos ego hodie hinc dolos*, denn von *hocedie* mache ich lieber keinen Gebrauch.

Ib. 734 *'Ego dabo. ne quaére aliunde. P. O | hóminem opportunúm mihi.*
mag richtig sein (obwohl ich bezweifle, dass Plautus nicht *ne quaéras aliunde* geschrieben hat), beweist aber für unsren Hiatus nichts.

Ib. 751 *Séd quid es actúrus? P. Dicam: | úbi hominem exornávero.*
lässt sich zwar nach gewöhnlicher Annahme anders erklären, auch der Hiatus hinter *hominem* versetzen, ich glaube aber, dass Ritschl richtiger vermuthet hat *Séd quid eo facturus es? Quid acturus es?* ist, so viel ich mich erinnere, ohne Beispiel bei Plautus und ausserdem der Sinn, den dieser Ausdruck haben würde („Was willst du treiben?"), hier ganz unpassend. Aber *quid es acturus* ist nicht einmal unzweideutig überliefert, sondern in B *quielef*, in CD *quif ef*, woraus klar hervorgeht, dass im Archetypus die Buchstaben zwischen *qui* und *acturus* (oder *facturus*) ausser einem *e* unleserlich waren. Uebrigens ist *ego dicam* dem Plautus sonst so geläufig, dass es mir ganz unglaublich ist, dass er sich dieser Verbindung hier enthalten hätte, wenn der Vers sie gestattete.

Ib. 983 *Hánc epistulam áccipe a me: | hánc me tibi iussit dare.*
Me ist ein einsilbiges Wort und ausserdem Interpunction hinter demselben und endlich lässt sich lesen *mé tibi iussit dare.* Trotzdem glaube ich nicht an die Richtigkeit der Ueberlieferung, weil mein Zutrauen zu den Handschriften nicht ein so grosses ist, dass ich lieber annähme, Plautus habe sich verkehrt statt vernünftig ausgedrückt, ehe ich an ihrer Integrität zu zweifeln mir erlaubte. Verkehrt ist es aber meiner Meinung nach, wenn der Sykophant mit solcher Emphase auf den Brief hinweist:

H á n c epistulam áccipe a me. h a n c mé tibi iussit dare.
oder gar *h á n c me tibi* —. Dasselbe Bedenken scheint Ritschl, der an dem Hiatus an sich wohl keinen Anstoss genommen hätte, bewogen zu haben umzustellen *tibi med hanc iussit dare.* So tritt *hanc* wenigstens nicht so störend hervor. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass Plautus nicht lieber sollte gesagt haben statt des zweimaligen *hanc*:

Hánc epistulam áccipe a me, quám me tibi iussit dare.
wenn nicht etwa das Verderbniss noch grösser ist. Merkwürdiger Weise hat nemlich nicht nur B, sondern auch A (Studem.) statt des ersteren *hanc* vielmehr *Han*, B mit hinzugefügtem *asc*. Dies hat mich auf die sehr unsichere Vermuthung gebracht:

Simm. 'Erus meus tibi mé salutem múltam voluit dicere.
Ball. Aúdio. Simm. Epistulam áccipe a me hanc; mé tibi iussit dare.

oder *quám me t. i. d.*

Ib. 1232 *Pseúdolus mihi cénturiata | hábuit capitis cómitia.* Ritschl sehr wahrscheinlich *cápitis habuit* —, aber auch ohne Umstellung lesbar *mihi centúriata.*

Rud. III. 2. 29 *Quibus 'advorsum iüs legesque | insignite iniúria hic.*

Fleckeisen *hic insignite iniúria.*

Ib. III (nicht IV) 4. 61 *'Ibo hercle aliquo quaéritatum | ignem. D. Quid quom invéneris?*

schr. *mi ignem.* — Ib. III 4. 73:

nam promisimus.
Cárnufici aut taléntum magnum | aút hunc hodie sistere.

schr. *húnc nos hodie* oder *taléntum nos magnum.*

Ib. V 3. 1 *Séquere hac: ubi istic lénost? heus tu, | hém tibi: hic habet vidulum*

Tu ist einsilbiges Wort und *hem* Interjection und zwischen beiden Interpunction. Aber richtig ist der Vers doch nicht, wie ich glaube. *Heus* wird zuweilen verdoppelt; oder vielleicht *Em tibi hominem,* wie Capt. 373, 540 u. s. w.

Ib. V 3. 54 *Máxume. D. Pro illó dimidio | égo Gripum emittám manu.*

Fleckeisen *Gripum ego.*

In diesem Stücke kommt wie ungefähr auch in den übrigen ausser den Menaechmi, dem Mercator und Miles durchschnittlich auf 100 Verse ein Hiatus, im Stichus noch viel weniger:

V. 90 *Sálve mi pater. A. 'Et vos ambae: | ilico agite abscédite.*

Warum schweigt hier Spengel ganz vom Ambros.? Wir wissen durch Ritschl, dass derselbe hat:

(Salve, mi pater. Et) vos ambae ilico agite istic (abscedite)

und durch Studemund, dass er die Conjectur des Camerarius bestätigt *adsidite.* S. p. 332 Anm.

Ib. 507 *Rédisse video béne gesta rē | ámbos te et fratrém tuum.* Unrichtig sagt Spengel, dies wäre „die richtige auch von A bezeugte Lesart". Wie p. 277 bemerkt, hat A *Rédiisse videó.* — Ganz unmetrisch ist V. 716 (s. p. 312):

Haúd tuum istuc est té vereri: | éripe ěx ore tibias.
Also die einzige von Spengels Stellen, die einigen Schein für sich hat (unter nahe an 400 trochäischen Septenaren), ist V. 728:

'Uno cantharó potare, | únum scortum dúcere.
Der Correctur des Camerarius *et únum* ziehe ich vor *ambo, únum* (vergl. 730) oder *una, únum* —.

Trin. 606 *Nón credíbile dícis. S. At tu | édepol nullus créduas. Tu* ist ein einsilbiges Wort. Bothes *tute* ist entschieden unrichtig; vielleicht *Ain tu? ergo édepol* oder *mi* oder *Sane tu édepol* u. s. w. Der eminent conservative Kritiker muss übrigens schreiben *dices — tu aedepol* und *credas.*

Ib. 613 *Póstremo edepol égo istam rem ad me | áttinere íntéllego.*
Auch *me* ist einsilbig. Ritschl, Fleckeisen und sogar Brix schreiben *istanc ad me rem,* andere mit anderen Umstellungen.

Ib. 907 *Lúbet audíre. S. Illi édepol — ílli — | ílli — vae míseró míhi.*
schr. *íllic*; übrigens starke Pause.

Ib. 990 *Vápulabis méo arbítratu | ét novorum aedílium.*
An sämmtlichen der oben für *méo* u. s. w. *árbítratu* angeführten Stellen, an denen es irgend möglich ist, grösstentheils trochäischen Septenaren, beginnt dieser Ausdruck den Vers. Es muss also wohl lebhafte Neigung für Hiate gewesen sein, die Plautus getrieben hat hier zu vermeiden *Méo arbítratu vápulabis.* Auch *tu* hinter *arbitratu* zuzusetzen würde, dünkt mich, keine zu grosse Kühnheit sein, da zumal die Handschriften auch *vapulabis* sämmtlich um das *b* und ausser C auch noch entweder um das zweite *a* oder *i* verkürzt haben und sämmtlich sammt denen des Priscian im vorhergehenden Verse statt *Abin hinc* schreiben *Abhinc* und am Schluss *quoniam | ádvenis,* was freilich nach Spengel richtig ist. Auch *árbítratu méo* ist erlaubt (Amph. 931).

Ib. 1025 *Nisi etiam labórem ad damnum | ápponam epíthecam ínsuper.*
schr. *damnum unum.* Es ist wohl nicht zufälliges Versehen, dass ausser B alle Handschriften haben *addum Num.*

Ib. 1059 *'Eo domum. C. Heus tu. asta ílico. audi. | heús tu. St. Non sto. C. Té volo.*
schr. *audin?* s. p. 180 Anm.

Ib. 1071 *Sátin ego oculis pláne video?* | *éstne hic an non ést?* *is est.*
so allerdings A, aber darum doch falsch. S. Fleckeisen Jahrbb. XCIII p. 61 Anm. Die übrigen haben richtig *estne ipsus.*

Truc. II 2. 65 *Núnc ad eram revidébo. sed eccum* | *ódium progreditúr meum.*
Nach Geppert fehlt *sed* in den Handschriften; Göller hat corrigirt *sed odium éccum* (nach Spengel Bothe. Die Handschriften haben sämmtlich *et cum* statt *sed eccum*). Ich ziehe vor *sed eccum huc.*

Ib. II 5. 19 (13) *'Id illi morbó,* | *id illi senio,* | *éa illi miserae miseriast.*
Wenn dies die richtige Lesart wäre, so wäre zu betonen *id illi senio, ea illi miserae.* Aber Pareus berichtet nichts davon, dass hinter *senio* das *est*, welches er im Texte hat, in den Handschriften fehlt, nach Geppert steht es wenigstens im Decurt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass Ritschl, wenn er dieses Stück herausgiebt, nicht das zweite *est* streichen, sondern noch ein drittes hinzufügen wird:

'Id illi morbost, id illi seniost, éa illi miserae miseriast.[1])

So schreibt jetzt Spengel selbst.

Ib. II 6. 60 *'Accipe hoc, abdúce* | *hasce* | *hinc e conspectú Suras.*
BC haben *Accepi* statt *Accipe,* statt *hinc e* B *ince,* C *in (consp.)* Es ist unterhaltend, aber von sehr zweifelhaftem Werthe den Vers durch Conjecturen zu vervollständigen z. B. *'Accipe hoc atque hóc —, hinc intro é meo consp.* u. s. w. Spengel schreibt stillschweigend *abducite* (mit Bothe), aber nicht *istas*, in seiner Ausgabe jedoch *abducite istas.* Vergl. A. Kiessling Fleckeisen Jahrbb. 1868 p. 634.

Ib. II 7. 22 *Pállidast, ut péperit puerum.* | *ádloquar, quasi néseiam.*
Wenn Plautus hier *colloquar* vermieden hat, so hat er den Hiatus entweder auf andere Weise (*puerum peperit* oder *eam ádl.*) umgangen oder überhaupt Hiate der Elision vorgezogen.

Ib. IV 3. 78 *Séd nimium pol ópportune* | *écce ab se egreditúr foras.*
Statt *opportune* haben B und C *oportuna*, statt *ab se egreditur* B *ab se*

---

[1]) Den folgenden Vers schreibe ich für *eius enim scito*:
Béne si facere incépit, eius e a m n i m i s cito odium pércipit.
Vulg. *eius eam cito*, Spengel *eius rei nimis cito.* In V. 12 halte ich *nisi* [*id*] *efficere perpetrat* für besser als *nisi* [*si*] *eff. perp.*

gregitur. Vermuthlich *eccam éapse progr*. Wäre *ab se* richtig, so brauchte man nur mit den alten Ausgaben *se* zu verdoppeln.

Ib. V 71 *Méum quidem te léctum certe | óccupare nón sinam.* ist durch Einsetzung von *ego* corrigirt „non male", sagt Spengel. Vielleicht ist auch das neben *quidem* wenigstens nicht nothwendige *certe* verdorben *(hercle hódie ego)*.

Aus Spengels Verzeichniss habe ich nur folgende fünf Stellen übergegangen, die nicht ganz entschieden die Alternative herausfordern, dass ihr Verfasser entweder den Hiatus muthwillig gesucht oder anders geschrieben haben muss:

Amph. II 1. 84 *Nón ego cum vinó simitu | ébibi impérium tuum.* so auch von Nonius 175. 17 angeführt. Ritschl hat im ind. lect. Bonn. aest. 1853 p. XII (Opusc. II p. 258) die Form *simitur* befürwortet. Dem Dichter stand frei z. B. zu schreiben *simitu una* (Lorenz Most. 1023) oder *etiam* oder *Nón ego ebibi simítu cúm vino i. t.* oder *Nón enim ego simitu cum vino* — u. s. w.

Aul. IV 1. 16 *Néque sua opera rédiget unquam | in splendorem cómpedes.*

An *rediget* ist wohl nicht zu mäkeln, obwohl die Handschriften, nicht bloss B, sondern auch Wagners J, *rediet* darbieten. Aber wie von *rediget* das *g*, so konnte auch vor *in is* verloren gehen. Der vorhergehende Vers heisst:

Qui éa curabit, ábstinebit cénsione búbula.

Merc. 862 *Nón concedam néque quiescam | úsquam noctu néque dius.*

Mil. 214 heisst es *Númquam hodie quiéscet, priusquam id quód petit perfécerit*. Vielleicht schrieb der Dichter auch im Mercator *néque quiescam umquam hódie*, vielleicht gehört *usquam* hinter *noctu: néque noctu umquam néque dius*, vielleicht ist *haud* hinter *quiescam* ausgefallen (Ritschl Opusc. II p. 335 sq., Brix zu Men. 370) oder *adeo*, vielleicht ist *concedam* verdorben (*Núsquam cessabo neque réquiescam* —) u. s. w.

Poen. I 2. 173 (170) *'Em mel, em cor, ém labellum, | ém salutem, em sávium.*

Dass dies nicht richtig sein kann, zeigt das Folgende deutlich. Nach einer Einrede des Milphio fährt Agorastocles fort:

'Etiam ocellum addam ét labellum et linguam. M. Ecquid faciés modi?

Agarastocles giebt nemlich dem Milphio das Register von Schmeichelnamen, mit welchen dieser die Geliebte seines Herren angeredet hat, jeden einzelnen gewissermassen als Titel für einen Hieb, zurück. Milphio hatte aber V. 152 fgg. gesagt:

Méa voluptas, méa delícia, méa víta, mea amoénitas,
Méus ocellus, méum labellum, méa salus, meum sávium,
Méum mel, meum cor, méa colustra, méus molliculus cáseus.

Die Innehaltung derselben Reihenfolge verbot das Metrum, sonst wäre das einfachste gewesen zu sagen:

'Em mel, em cor, ém colustram, | ém molliculum cáseum,
'Etíam ocellum addam ét labellum | ét salutem et sávium.

Wie die fraglichen Verse überliefert sind, ist Vers 170 zusammengesetzt aus der ersten Hälfte von V. 154 und der zweiten von V. 153, aber in V. 172 *labellum* noch einmal mit *Etiam addam* wiederholt, trotzdem der Ausdruck eben schon gebraucht war. Eine Anhäufung theils derselben, theils neuer Schmeichelnamen kehrt gleich darauf V. 175 sqq. wieder, und hier ist die Verwirrung noch ärger.[1]) Was Plautus V. 170 geschrieben hat, lässt sich nicht wissen, er konnte z. B. schreiben:

'Em mel, em cor, ém voluptatem, ém salutem, em sávium.

Pseud. 1244 *Súperavit dolúm Troianum | átque Ulixem Pseúdolus.*

An dem Ausdrucke haben schon frühere Erklärer Anstoss genommen. Mir scheint er mindestens ziemlich merkwürdig. Ich habe conjicirt *artificem Ulixem*. Der Plural ist wohl jedenfalls eher als der Singular zu erwarten, und meines Erachtens würde wahrscheinlich Plautus, wenn er eine so auffallende Coordination hätte vornehmen wollen, wenigstens *dolos Troianos* gesagt haben. Sollte aber *atque* doch richtig sein, so kann der Singular *dolum Troianum* zu keinem anderen Zwecke meiner Ueberzeugung nach gewählt sein, als um im Verse Platz für ein anderes Wort zu gewinnen, und ich würde die Verbindung *dolum atque Ulixem* sehr viel erträglicher finden, wenn hinter *dolum Troianum* noch *astu* stände.

---

[1]) In dem ebenfalls von Spengel angeführten V. 175:

Huius mel, huius cor, huius labellum, | húius lingua, huius sávium.

schreibt Geppert stillschweigend *huiusce savium* und Pareus ebenso *lingua, savium.*

Zu diesen von Spengel angeführten Stellen kommen aber noch folgende:

Amph. 266 *'Et enimvero quóniam formam | húius cepi in me ét statum.*

Dies ist Fleckeisens unrichtige Aenderung für *cépi huius[ce]*; s. Lachmann Lucr. p. 389.

Ib. 350 *Quid apud hasce aedis negoti | ést tibi? S. Immo quid tibist?*

s. Spengel p. 189. Wenn statt *tibi* zufällig ein Wort mit langer Anfangssilbe dastände, würde die Stelle ein Beweis für Hiatus beim Personenwechsel sein.

Ib. 418 *Séd quid ais? quid 'Amphitruoni | á Telébois datumst?*
Fleckeisen *[dóno] a Teleb.*

Ib. 550 *Aéque noctem accédat. íbo | ét Mercurium súpsequar.*
ist Conjectur (leicht durch *hac íbo* zu verbessern). B hat *Et dies e nocte accedat.*

Ib. 622 *Nón soleo ego somniculose | éri | ínperia pérsequi.*
von Spengel p. 207 fg. für richtig erklärt. Fleckeisen hat natürlich *meí* zugesetzt, das ich aber lieber vor *eri* stellen würde. Zu verwundern ist, dass nicht noch der dritte legale Hiatus angewendet ist *ínperia | éxequí* (S. Ritschl Opusc. II p. 272). — Spengel citirt auch a. O.:

Ib. 714 *'Ecastor equidém te certo | héri | advenientem ílico*
'Et salutavi et —.

schr. *certo heri húc adven.* oder *dómum heri adv.* Vergl. die ziemlich wörtliche Wiederholung V. 799:

Aín heri nos ádvenisse huc? A. 'Aio adveniensque ilico
Mé salutavísti —.

trotz Personenwechsel und Diärese. Uebrigens ist der Hiatus *cérto heri ádvenientem | ílico* zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter als jene beiden.

Ib. 673 *Ní ego ílli puteó, si occepso, | ánimam omnem intertráxero.*

nach den Handschriften (*occepto* B) und dreimaligem Citat des Nonius 148. 10, 233. 10 (*hoccepsio*), 410. 14. V. 671 lautet:

Bóno animo es. S. Scin quám bono animo sim? si situlăm iăm cépero.

Ich halte es für bedeutend wahrscheinlicher, dass das hier störende *íam* aus der Nachbarschaft eingedrungen ist (*iam ánimam*), als dass

es ohne alle Veranlassung zugesetzt wäre. Dass die Quellen des Nonius schon ganz dieselben Verderbnisse erlitten hatten, wie unsere Codices, lässt sich durch viele Beweise darthun.

Ib. 743 *Táce tu. tu dic. égone | aps te | ábii hinc cum dilúculo?* Fleckeisen hat hinter *hinc* eingeschoben *hodie*. Es kann u. a. auch *primo* ausgefallen sein. Vergl. V. 737.

Ib. 776 *Pró cerrita circumferri? | A. 'Edepol qui factóst opus.* s. unten.

Ib. 839 *Nón ego illam mihi dótem duco | ésse, quae dos dícitur.* Fleckeisen *íllam mihi dotem essé dúco* —.

Asin. 263 *Cérto hercle ego, quantum éx augurio | aúspici | intéllego.*[1]

Ib. 313 *Tántum facinus módo ego inveni, | út nos dicamúr duo.* ist falsche Conjectur für *módo | inveni ego* —; s. unten.

Ib. 364 *Ní hodie Argúrippo argenti | éssent viginti minae.* Die Handschriften haben vielmehr *Ni hodie Argyrippo | essent viginti arg. minae,* nach Spengel ganz gesetzmässig bei einem Eigennamen. Ich schreibe *Ní hodie Argurípро viginti éssent arg. m.*

Ib. 379 *'Illest ipsus. iam égo recurro | húc. tu hunc interea hic téne.*

„Der Hiatus ist ziemlich fraglich wegen der Zusammengehörigkeit der beiden Wörter", sagt Spengel p. 227 fg. Wir werden mehrere Beispiele mit *molestum | est* und ähnl. anführen. Fleckeisens *tute* ist entschieden unrichtig. Möglicher Weise ist *iam* oder *ego* falsch gestellt: *iám recurro huc égo. tu hunc* — oder *idm recurro ego húc. tu hunc,* oder *recurro* aus *recurrero* verdorben. Wahrscheinlicher aber ist mir *tu istunc.*

Ib 887 *Cénsen tu illum hodié primum íre | ádsuetum esse in gáneum?*
Fleckeisen hat *illunc* geschrieben. Ich bezweifle, dass sich *hodie primum* mit *adsuetum* verträgt.

Ib. 895 *Bibere malim, si necessum | ést quam illam ausculdrier.*

Ib. 936 *'Ecastor cenábis hodie, | út dignumst, magnúm malum.* oder *dignum | est* ist corrigirt *dignus es.*

---

[1]) V. 255 klingt sehr schlecht:
'Atque ad ingenium vetus vorsútum te recipis tuom.
Ich vermuthe *'Atque ad íngenium — rúsum —* oder *Atque ad vetus vors. ing. rusum —.*

Aul. IV 4. 19 *St. Nive adeo abstulisse vellem.* | *Eu. 'Agedum, excutedum pállium.*

Wohl *mé vellem* oder *véllem me*. Die erste Hälfte des Verses spricht nemlich Strobilus für sich, nachdem er vorher laut dem Euclio versichert hat *Di me perdant, si égo tui quicquam ábstuli*. Mit Erstaunen habe ich nachträglich aus Wagners Ausgabe ersehen, dass so bereits Bothe abgetheilt, aber nicht Wagners Zustimmung erhalten hat. Der folgende Vers heisst:

St. Túo arbitratu. Eu. Ne inter tunicas hábeas. St. Tenta quá lubet.

Bacch. 428 *'Ibi cursu, luctándo, disco,* | *hásta, pugilatú, pila.* ist Conjectur für *luctándo,* | *hasta, disco.* s. unten.

Ib. 446 *Fit magister quási lucerna* | *úncto expretus línteo.* „Intacta reliqui verba obscurissima." Ritschl.

Ib. 477 *'Itane oportet rém mandatam* | *ágere amici sédulo.* so zufällig nur B, die übrigen *gerere*.

Ib. 491 *Sátin ut quem habeas tibi fidelem,* | *aút quoi credas néscias.*

Ritschls Conjectur für *Sátin ut quem tu habeás fidelem tibi, aut* —; s. p. 386. Sicherlich ist Ritschls Umstellung richtig, nur die völlige Streichung von *tu* unbegründet anstatt:

Sátin ut quem habeas tibi fidelem tu aút quoi credas néscias.

Meiner Ansicht nach ist diese Stelle ein sehr beredtes Zeugniss für unsre Sache in mehrfacher Hinsicht ebenso wie die vorige.

Ib. 496 *Mélius multo mé quoque una* | *hic cum illo relinqueres.* ist Conjectur; s. p. 251. Die Unrichtigkeit zeigt schon der Spondeus *illo*.

Ib. 554 *Nám ni ita esset, técum orarem,* | *út ei quod possés mali.* vielmehr *ut éi*.

Ib. 687 *'Istoc dicto dédisti* | *hodie* | *in cruciatum Chrýsalum.* Zum Glück hat *dedisti* zufällig die erste Silbe kurz. Ritschl schreibt mit Acidalius *dedidisti*. Vielleicht *de dictó*; s. Lor. Most. 760. Spengel hindert wohl nichts zu lesen *dédisti hocedie*.

Capt. 438 *Scito te hinc minis viginti* | *aéstumatum míttier.* „Dieser Vers ist mit Benutzung von 361 (364 Fl.) als Erklärung zu 429 (432) an den Rand geschrieben und später an unrechter Stelle dem Texte einverleibt worden", Brix, wie ich glaube, mit Recht. Auch V. 440 gehört nicht an diese Stelle, V. 435 haben Fleckeisen

und Brix eingeklammert. Der Verfasser hat aber vermuthlich *hinc* hinter *viginti* gestellt.

Ib. 457 *'Ecferat sinĕ custode. | égo | apparebó domi.*
ist corrigirt *sine cústode[la. idm] ego —*. Es ist wieder ein glücklicher Zufall, dass auch die Endsilbe des Substantivs ausgefallen ist. Denn es ist blosse Laune von Spengel, dass er bei *mihi, tibi, sibi* Hiatus annimmt, bei *ego* nicht.

Ib. 532 *[Nisi] nugas ineptiasque | incipisso, | hórreo (haereo).*
so die Codices. Brix hat mit Fleckeisen *haereo* ans Ende des vorhergehenden Verses und aus jenem *maxumas* an dessen Stelle gesetzt, den Hiatus aber beibehalten, den Fleckeisen durch Zufügung von *iam* getilgt hat.

Ib. 907 *Núnc ibo [in meam] praéfecturam, | út ius dicam Idrido.*
würde leicht durch *uti* zu entfernen sein. Aber Brix schreibt „nach der auf A gestützen Ergänzung Gepperts":

Núnc ibo, ut properem in praefecturam, út —.

an deren vollkommener Richtigkeit ich übrigens zweifle.

Cas. II 1. 15 *Séd foris concrépuit. atque | ipsa eccam egreditúr foras.*
so A *(ecca)*, die übrigen *ea ipsa*, was wohl *edpse* heissen soll. Uebrigens ist das Versmass unsicher. Möglich ist z. B. baccheisches Metrum.

Ib. II 6. 37 *Táceo. deos quaeso. Ch. 'Ut quidem tu | hódie canem et furcám feras.*
ist corrigirt *út quidem hodie tú.*

Ib. III 2. 22 *Quási catillatúm. flagitium | hóminis, qui dixit mihi.*
Wäre dieser Hiatus richtig, so müsste er doch nicht der Diärese zugeschrieben werden; denn genau derselbe findet sich:

Asin. 473 *Flagitium | hominis, da ópsecro argentum huic, ne male loquátur.*

Men. 489 *Flagitium | hominis, súbdole ac minumi preti?*

Ib. 709 *Flagitium | hominis, cum istoc ornatú? M. Quid est?*
Bergk Phil. XVII p. 55, Spengel Plautus p. 233, Brix zu Men. 485 und Usener in einem Greifswalder Lectionskatalog schreiben hier *homonis*. Man vergesse aber nicht, dass consequenter Weise dann u. a. auch eine neue Form für *habeo* erfunden werden muss, denn *supplici | habeó satis, quindecim | habeó minas, gratiám | habeó tibi* ist ebenso gut verbürgt (s. Spengel p. 237) wie *flagitium | hominis*, und dass zwar nicht *tu* (Brix a. O), aber *illud* zwischen beiden Wör-

tern steht Cas. II 1. 8.[1]) Bei näherer Betrachtung des Zusammenhanges an unsrer Stelle:

flagitium máxumum feci miser
Própter operam illius hirqui | inprobi | edéntuli,
Qui hóc mihi contráxit. operam uxóris polliceór foras
Quási catillatúm. flagitium | hóminis, qui dixit mihi
Súam uxorem hanc arcéssituram. ea se éam negat morárier.

scheint mir die Vermuthung sehr nahe zu liegen, dass die Worte *operam uxoris polliceor foras Quasi catillatum* an jene Stelle nicht hingehören, vielmehr zusammenhängt:

Qui hóc mihi contráxit, flagitium hóminis, qui dixit mihi.

zumal wenn man das Citat des Fulgent. 563. 9 vergleicht *quin meam uxorem mittam catillatum* und V. 24:

'Atque edepol mirúm ni subolet iam hóc huic vicinaé mihi.

der sich offenbar nicht auf das unmittelbar Vorhergehende bezieht, sondern auf *quasi catillatum.*

Cist. II 1. 24 *Périurare mé patiere? | M. 'Atque aliquanto fácilius.*

schr. *patierin?*

Ib. II 1. 32 *Nón remittes? M. Scis iamdudum | ómnem meam senténtiam.*

besser als *omném meam sent.* abgesehen vom Hiatus. Vielleicht fehlt *tu.*

Ib. V 6 *Séd quid istuc est? L. Própera ire intro | húc ad adfiném tuom.*

lässt sich mit der Messung *istuc* halten, vielleicht aber *abire (hinc).*

Curc. 190 *Iam huic voluptati hóc adiunctum | ódium. P. Quid ais, própudium?*

denn „V. C. non habet τὸ *est.*"

Ib. 612 *Cúm bolis, cum búlbis? redde | étiam argentum aut virginem.*

ist mir unverständlich. *Etiam* heisst meines Wissens bei Imperativen „noch mehr". Vielleicht *mi aut arg.*

Epid. I 2. 33 *Hércle miserumst ingratum esse | hóminem, id quod faciás bene.*

Der Redende beklagt sich nicht über Undankbarkeit, sondern Gleich-

[1]) Wenn *senecta aetate* zufällig nur an den drei p. 256 angeführten Stellen vorkäme, würde der Hiatus in dieser Verbindung ohne Zweifel ebenso unantastbar sein wie in *flagitium hominis.*

gültigkeit. Daher ist längst *homini* corrigirt. Vielleicht ist auch *id quod* falsch für *si hómini quid faciás* — oder mit Geppert *esse id, hómini quod*, vielleicht *misérrumumst* zu schreiben.

Ib. II 2. 59 *Quám facile et quam fórtunate | évenit illi, ópsecro,*
Múlieri, quam liberare vólt amator. Quisnam is est?

schr. *evénit illic.* Ritschl stellt proll. Trin. p. LXXXVII um *illi evenit*, jetzt schreibt er Opusc. II p. 250 *evénit illi, te óbsecro.*

Ib. IV 1. 23 *Per. Nóvin ego te? Phil. Si égo te novi, | ánimum inducam ut nóveris.*

lässt sich zwar vermeiden durch die Betonung *Sí ego te novi*, ist aber doch, wie ich glaube, zu corrigiren durch Einschiebung von *tu (ánimum)*[1]. *Animum inducam ut noveris* giebt einen sehr guten Sinn: „So werde ich mich entschliessen zu glauben, dass du mich kennst" (s. Madvig zu Cic. Fin. I 5. 14 ex., Reisig-Haase p. 557), dessen Geschrobenheit beabsichtigt ist.

Zu den vielen Beispielen, die Spengel aus den Menaechmi anführt, fügt Brix zu V. 678 noch hinzu:

V. 777 sq. *Quíd tu tristis és? quid ille autem | ábs te iratus déstitit?*
Néscio quid vos vélitati | éstis inter vós duo.

Im ersten Verse (gleichlautend V. 810) scheint mir nicht nur kein Grund zu sein so zu betonen, sondern sogar *quid ille autem* viel besser. Im folgenden theilt der Alte den Angeredeten nicht mit, dass sie ein kleines Geplänkel mit einander gehabt haben, sondern er fragt sie: „Ihr habt euch wohl ein bischen gezankt?" d. h. *velitatin*, wobei mich *nescio quid* nicht stört. Vergl. Adelph. 210 *quid istuc est, quod te audio Nescio quid concertasse cum ero?* was viel auffallender ist.

Ib. 851 *Ne hic te obtundat. M. Fúgio. amabo, | ádserva istunc, mi pater.*

---

[1] Auch V. 26 fgg. sind noch nicht emendirt und werden schwerlich je mit einiger Sicherheit emendirt werden. Passender wenigstens als die bisherigen Correcturen scheinen mir folgende:

cómmode
Fábulata's. Ph. ['At tu] mira mémoras. Pe. Em, istuc réctius
Méministin me [té novisse? Ph. Ubi?] Pe. 'In Epidauro. Ph. Ah, gúttula
Péctus ardens mi ádspersisti.

Ubi me novisti? hat Plautus öfter, z. B. Men. 379. Bothes Correctur von V. 26 mit *Periphane* ist aus mehreren Gründen falsch.

entweder verdorben (aus *amabo, tu áds.* oder *adsérvato* oder *adsérva hic*) oder mit bewusster Vorliebe für Hiate gewählt. — Ebenso

ib. 868 *Mihin equis iunctis minare?* | *M.* '*Ecce, Apollo, dénuo.* wenn *minaris* vermieden ist. Vergl. Amph. 702:

'*Etiam tu quoque ádsentaris huic[e]? S. Quid vis fieri?*[1]) (besser, glaube ich *huic. Quid núnc vis fieri?*) Wahrscheinlich ist zu lesen *Ecce aútem, Apollo.* Vielleicht hängt es damit zusammen, dass CD haben *acce.* — Merc. 792 würde ohne *autem* ein angeblich legaler Hiatus entstehen:

Perii hércle. | *ecce (autem) haec ábiit. vae miseró mihi.*

Desgl. Mil. 1198:

'*Agite abscedite érgo.* | *ecce (autem) cómmodum aperitúr foris.*

Ib. 900 *Quaé me clam ratús sum facere,* | *ómnia ea fecit palam.* vielmehr *ea ómniā* ist überliefert. Oben p. 12 ist vermuthet *omnia hic.* Vielleicht *fécit ea palam ómnia.*

Ib. 913 *Nón potest haec rés ellebori* | *únguine optinérier.* vermuthlich *uno únguine.*

Ib. 940 '*Egomet haec te vidi facere.* | *égomet haec te* | *árguo.* Der Vers ist zusammenhangslos mit dem Vorigen; statt *haec te* haben alle drei Handschriften beidemal *hec te* und statt *vidi vide,* und der folgende Vers lautet:

'*At ego te sacrám coronam súrrupuisse Iovis.*

Ib. 1115 (1113 R.) '*Inter homines mé deerrare* | *á patre atque inde dvehi.*

s. p. 453 fg. — Sowohl Spengel als Brix übergehen:

Ib. 696 *Nímis íracunde hércle tandem.* | *heús tu, tibi dicó mane.* *heus tú, tibí dico* (wenn nicht *ego* fehlt).

Ib. 796 *Póstulas virós? dare una* | *ópera pensum póstules.* Auch Brix hat mit Ritschl *illi* eingeschoben.

Ib. 808 *Iám ego ex hoc ut fáctumst scibo.* | *ád hominem atque* | *[ád]loquar.*

Ib. 859 '*Osse fini dédolabo* | *assulatim víscera.* sieht für sich betrachtet beinah unantastbar aus. *Osse fini* scheint Alles eher zu sein als eine wissentliche oder unwissentliche Fälschung, und Nonius citirt *nisi dedolabo assulatím viscera.* Dass trotzdem etwas daran verdorben sein muss, lehrt glücklicher Weise der vorhergehende Vers:

---

[1]) Poen. V 2. 128 *Profécto uteris, út voles, operám meam.*

Fáciam quod iubés: securi[m] cápiam ancipitem atque húnc senem. S. jetzt auch Ritschl Opusc. II p. 252.

Ib. 1094 *Húnc meum fratrem ésse. Mess. Spero.* | *Men II. 'Et ego idem speró fore.*

müsste sehr geflissentlich gesucht sein, wenn vermieden wäre (*Spero ego. 'Et ego* — oder *Spero. Et égo itidem* — oder) *Et quidem ego idem speró fore.* Vergl. Mil. 259 *'Abeo. P. Et quidem ego ibó domum.* Merc. 1000. Pers. 217 *'Eo ego hinc haud longe. P. 'Et quidem ego [eo] haud lónge.* Poen. V. 6. 16 u. s. w. Aber richtig kann auch dies noch nicht sein, wie mir scheint. Was heisst denn das: *Et (quidem) ego idem spero fore* anders als: „Auch ich hoffe, dass dasselbe geschehen wird"? was, soviel ich sehe, unerträglich ist. Mit der Uebersetzung: „Auch ich hoffe, dass dies geschehen wird", kann man sich, dünkt mich, doch nur bei sehr oberflächlicher Auffassung der Regel von *Idem* = Auch begnügen. *Idem* ist meines Erachtens mit *fore* zusammen nur allenfalls denkbar, wenn man vor *fore* interpungirt, was wenigstens zur Noth einen Sinn giebt: „Auch ich hoffe dasselbe, nemlich dass —". Viel besser aber ist sicherlich entweder *itidem* oder *Et quidem ego item* zu schreiben. Ganz anders ist z. B. Aul. II 1. 53 *Di bene vortant. 'Idem ego spero.* Die Aenderung von *idem* in *itidem* ist ebenso leicht wie die in *item.* — Ausser an dieser Stelle trifft noch die Diärese mit dem Personenwechsel zusammen (mehr unten Kap. 7) in dem dunkelen Verse ib. 152:

Té morare, mihi quom obloquere. | *P. 'Oculum ecfodito pér solum.*

der auch wenig Licht empfängt durch die Parallelstelle Poen. III 1. 68 *'At edepol tibi nós in lumbos linguam atque oculos in solum,* nemlich *decidere velim,* oder Curc. 297 *ómnis subdam súb solum.*[1]) Aeusserlich hülfe dem Hiatus am leichtesten *obloqueris* ab, und es ist wohl nicht zweifelhaft, dass der Dichter denselben wenigstens auf diese

[1]) Spengel folgert Philol. XXVII p. 340 aus der ersten der oben angeführten Parallelstellen, dass *oculum ecfodere per solum* heisse: „Das Auge einschlagen, dass es bis in und sogar durch die Fusssohle oder die Sandalen fällt." Die Urheberschaft dieser Erklärung ist wohl nur ihrer Monstrosität wegen erst Spengel vorbehalten geblieben. Ich sollte denken, es wäre ein grosser Unterschied, ob Jemandem die *femina in talos,* die *lingua in lumbos* und die *oculi in solum decidunt* oder der *oculus ecfoditur in* oder gar *per solum.* Uebrigens scheint derselbe *femina* „die Lenden" für einen Dactylus zu halten, wenn er Poen. III 1. 67 schreibt *fémina in talós velim.* Geppert macht daraus *fulmina.*

Weise vermieden hätte, wenn der übrige Vers richtig wäre. Aber *quom* haben nur F Z, CD *quam*, B corrigirt *quin*, und dies ist vielleicht herzustellen. S. p. 553 Anm., Haupt Hermes III p. 229.

Ib. 384 *Nimis miror, quid hoc ést negoti.* | *M. 'Oboluit marsúppium.*

Der Hiatus ist wieder mit absonderlicher Vorliebe gesucht, wenn vermieden ist *quid hóc negotist* oder *Nimis demiror, quid hoc negotist* u. s. w. — Desgl. ib. 422:

Núnc, quando vis, éamus intro. | *E. 'Etiam parasitúm manes?*

für das viel näher liegende *íntro eamus*, oder für *éamus hinc intro* oder *Etiámne*. Vergl. unten Most. 937.

Ib. 650 sq. *Quis hic homost? Ma. Menaéchmus quidam.* | *Me. 'Edepol factum néquiter.*
Quis is Menaechmust? Ma. Tu istic, inquam. | *Me. 'Egone? Ma. Tu. Me. Quis árguit?*

Menaéchmus est quidam oder *quidamst* und *inquam, es* oder *Egon aútem.*

Ib. 379 *'Ubi tu* | *hunc hominém novisti?* | *E. 'Ibidem, ubi hic me iám diu.*

Der zweite Hiatus beruht auf willkürlicher Messung: *ibidem* für *ibídem*. Viel schwerer ist der erste zu beseitigen; denn *tute* ist bestimmt falsch. Brix schreibt *istunc*. S. p. 29 fg.

Ib. 937 *Quíd ego dixi? S. Insánisti, ínquam.* | *M. 'Egone? S. Tu istic, qui mihi.*

erledigt sich durch *insánivisti* (sowohl als durch *Egóne*). Wahrscheinlicher aber ist mir, dass wie in dem eben citirten V. 651 *Egon? Tu istic [inquam], qui mihi* oder *Insánisti. M. Egone? S. Tu istic, inquam* — oder *Egon? Tu [, tu] istic, inquam* wie V. 653 das Richtige ist. B hat vor *qui* Personenabtheilung *(Se.)* und statt *tu istic* nur *istuc*, also noch einen Hiatus.

Ib. 1075 *Te hódie mecum exire ex navi?* | *M. 'Enimvero aequom póstulas.*

Enimvero hat nur B, die übrigen lassen es ganz fort. Ich betone *Enim vero.*

Ib. 1077 *Húnc ego esse aió Menaechmum.* | *M. I. 'At ego me. M. II. Quae haec fábulast?*

Ich kann mir nicht denken, warum Most. 937 *Quae haec est fábula?* hier *Quae haec fábulast?* gesagt sein könnte, wenn Plautus bloss Toleranz gegen den Hiatus geübt, nicht lebhafte Zuneigung zu dem-

selben gehabt haben sollte. V. 174 scheint er von einer solchen nicht bestimmt zu sein zu schreiben:

Míhi tibi atque illi iubebo iam ádparari prándium.

und 200 sq. *Súrrupui hodie. méo quidem animo ab Hippolytá subcingulum*

Hércules haud aéque magno umquam ábstulit periculo.

Merc. 150 *Vín tu te mi esse óbsequentem, | án nevis? A. Operá licet.*

ist Ritschls Correctur des überlieferten *te mihi obesse sequentem*, das ich interpretire *mihi óbseqnentem esse*. Ein schönes Beispiel unter vielen vom Zustande unsrer Ueberlieferung. Dass *esse* nicht ganz verloren gegangen ist, beruht nur auf Zufall.

Ib. 183 *'In' hinc dierectús. nugare | in re capitali mea.*

oder vielmehr *In hoc die rectus* (B) oder *i hinc dierectus* (C) oder *hinc dierectus* (D). Ritschl schreibt *Quín abi hinc dier.* — V. 209 schrieb der Dichter nicht:

Scélus videtur, mé parenti | éloqui mendácium.

sondern *proloqui.* — Statt der von Ritschl freier behandelten V. 426 sqq. haben die Handschriften:

Táce modo. senéx est quidam, qui illam mandavit mihi

'Ut emerem ad istanc fáciem. | Ch. At mihi quidam adulescéns, pater,

Mándavit ad illam faciem, | ita ut illast, emerém sibi.

Ritschl hat statt des unbrauchbaren *illam* in V. 426 geschrieben *aliquam* und im folgenden *ancillam* zugefügt. 428 liest er:

Mándavit, aliquam itidem ancillam, | ita ut illast, emerém sibi.

Es lässt sich z. B. auch lesen *At [étiam] mihi quid. adul.* und *fáciem, ita út illa[ec] est* oder mit Fleckeisen (Jahrbb. LXI p. 23) *fáciem, ita ut illast, út emerém sibi.* — Nichts beweisen V. 441 sqq.:

Pótin ut ne licitére advorsum | ánimi senténtiam?

Máxumam hercle habébis praedam, | ita illest, quoi emitúr, senex.

V. 441 liest man natürlich *méi animi*, vergl. V. 597, und V. 442 hindert nichts *ita illest* zu betonen, obwohl ich glaube, dass *illest* falsch ist für ein bestimmteres Adjectivum (oder Verbum) wie *ita insanust (inhiat)*, wogegen nicht spricht, dass der folgende Vers anfängt *Sánus non est éx amore.*

Ib. 439 — *ego habébo.* | *C. 'At illic* — vielmehr *At illic* —.

Ib. 470 *Fúisse credo, praé quo pacto | égo divorsus distrahor.*

so Ritschl mit Streichung von *ut (praeut)*, die mir nicht motivirt scheint. Der Hiatus ist auch bei dieser Lesart nicht nothwendig *(egó)*; dass aber Plautus hinter *ego* ein *hic* oder *nunc* ausgelassen hätte, kann ich nur unter der Voraussetzung glaublich finden, dass ihm schlechte Verse lieber gewesen sind als gute.

Ib. 611 *Múlier alienatást abs te.* | *C. Eútyche, hoc capitál facis.* *Hoc* hat keine Handschrift, nur B hat statt dessen *hec*, die übrigen nichts. *Hoc* würde schwerlich Jemand vermissen. Viel passender scheint mir *Heu, Eútyché, capitál facis.* — Besonders interessant ist V. 615:

Néc tibi istuc mágis dividiae | *ést quam mihi* | *hodié fuit.*

so einstimmig die Handschriften. Varro citirt L. L. VII 60 *Non tibi istuc magis dividia est* u. s. w., was wenigstens verständlicher ist als *nec*. Denn dies kann, mag man den Vers an der Stelle stehen lassen, wo ihn die Handschriften haben (was ich übrigens wenigstens nicht für schlechter halte als Ritschls Umstellung. Die ganze Stelle von 615—625 ist verwirrt, V. 616 = 619), oder umstellen, nicht richtig sein. Ritschl hat geschrieben *Né tibi istuc mágis dividiae nón est* —. Wie Plautus geschrieben hat, kann Niemand wissen (mir scheint wegen *hodie*, das ich sonst kaum verständlich finde, nicht unwahrscheinlich *Nón tibi istuc magis div. est úmquam quam* — oder *Nón pol tibi istuc* — *div. erit* —); die Hauptsache ist, dass auch Varros Citate nicht zuverlässiger sind als unsere Ueberlieferung, denn dass *dividiae* | *est quam mihi* | *hodie* nicht richtig ist, bestreitet wohl selbst Spengel nicht.

Ib. 637 *Némo aiebat scire. C. At saltem* | *hóminis faciem exquíreres.*

oder *scire.* | *At saltem.* Dass eine Aenderung nicht nöthig sei, darf nur der behaupten, der voraussetzt, dass Plautus Verse mit Hiatus in der Diärese oder bei Personenwechsel solchen ohne Hiatus vorgezogen hat. Oder hat die handschriftliche Lesart sonst in irgend einer Beziehung einen Vorzug vor *sé scire* oder *scire se* oder *scire aiebat?*

Mil. 219 *Viden hostis tibi adésse, tuoque* | *érgo obsidium? cónsule.* ist zum Glück sinnlos *(tergo)*. Die Handschriften haben aber alle so. — Ib. 319 *Philocomasium* | *éccam* s. p. 174.

Ib. 683 *Hércle vero liberum esse,* | *id multo* | *est lépidius.*

Ib. 766 *Núnc hoc animum advórtite ambo.* | *ópus est mihi operá tua.*

Wenn die Handschriften so schrieben, würde ich die Umstellung

mihi opus est für unbedingt nothwendig halten, schon weil Plautus, ich weiss nicht ob immer, jedenfalls aber in der Regel so stellt. Die Handschriften haben aber *mihi opus est.*

Ib. 1159 *Lépide facitis. núnc hanc tibi ego | ínpero provinciam.* aus A berichtigt *núnc tibi hanc ego —.*

Ib. 1342 *'Age, Palaestrió, bono animo | és. P. Heu, neque[o] quin flea[m].*

Dass dies Beispiel weder von Spengel angeführt noch von den Herausgebern geduldet ist, liegt an der willkürlichen Unterscheidung, die man zwischen zulässigen und unzulässigen Hiaten gemacht hat.[1]) Grade bei *bonus animus* findet sich öfter Hiatus, z. B. Mil. 1357:

Múlto quam alii libertus ésse. | P. Habe bonûm | animum.

woraus Ritschl macht *ésse. | Habe animúm bonum.* S. unten.

Ib. 1237 *Non fáciet. bonum animúm | habe. | P. Ut ípsa se contémpnit.*

(Ich vermuthe *Non [pól] faciet. bonum ánimum habe.)* Statt *Bonum ánimum habere*, wie nur der Ambr. hat, schreiben die übrigen Handschriften Pseud. 867 *Animúm | habere —.*

Pseud. 925 *Númquam edepol erit ílle potior, quám ego. habé | animúm bonum.*

s. p. 97. — Amph. 545 *bonum animûm | habe* (vielleicht auch *modo bon. an.*).

Mil. 1314 *Quíd vis? Py. Quin tu iúbes efferri | ómniă, quae isti dedi?* s. p. 193.

Ib. 1395 *Fácite inter terram átque caelum | út sit. discindite.*
Dass die zweite Hälfte des Verses nicht lesbar ist, beruht lediglich auf Zufall. Wenn die Handschriften hier wie sonst oft genug fälschlich *siet* statt *sit* hätten, so besässen wir ein Beispiel für den Hiatus mehr.

Most. 937 *Heús, reclude. heus, Tránio, etiam | áperis? Th. Quáe haec est fábula?*

---

[1]) Es ist doch wohl unbestritten, dass in der Mitte jambischer Septenare ein so entschiedener Versabschnitt ist wie nur in irgend welchen Versen, und doch giebt es jambische Septenare genug wie diesen, Mil. 1277:

Quin túa causa exegít virum ab | se. P. Quíd? qui id facere pótuit?

Sehr im Irrthum ist Lachmann Lucr. p. 389 über den übrigens noch nicht corrigirten Vers 1341. Es freut mich sehr jetzt die Bestätigung dieser Behauptung und zugleich die meiner Meinung nach unzweifelhaft richtige Correctur bei Ritschl Opusc. ii p. 474 A. zu finden.

Dafür hat nur A, „ut videtur", *etiamne*, wie im folgenden Verse *'Etiamne aperis?*

Ib. 1090 *'Experiar, ut opínor. Th. Certum | ést mihi | hominém cedo.*

Ib. 1098 *Quia enim id maxumé volo, ut illi | istoc confugiánt. sine.*

Ritschl *illic*. Ich ziehe vor *illi ut*. Theopropides giebt dies als Grund an, weshalb Tranio nicht den Altar besetzen soll.

Ib. 1157 *Stúltitiae adulescéntiaeque | éius ignoscás. tuost.*

Lorenz findet den von Ritschl für unerträglich erklärten Hiatus unanstössig. Ich schreibe trotz Ritschls Missbilligung lieber *ut éius* (abhängig von *te obsecro*) als *adulescentiaique*. Möglich ist auch, dass hinter *eius* etwas fehlt, *eius* aus *illius* verdorben ist, *stultitiae* und *adulescentiae* den Platz vertauscht haben, *tu* vor *eius* gestanden hat u. s. w.[1])

Pers. 217 *'Eo ego | hinc haud lónge. P. Et quidem ego | háud longe. S. Quo ergó, scelus?*

Auch der vorhergehende Vers ist ohne Zusatz nicht lesbar, ebenso V. 219, 220, 221, 222, und in derselben Weise geht es auf den folgenden Seiten weiter. Hier fehlt ein *eo*, dort ein *ego*, dort ein *ne*, *nam* u. s. w., ganz zufällig überall nicht in der Mitte der Verse oder bei Personenwechsel und meist auch nicht bei Interpunctionen.

Ib. 234 *Séd ego cesso. S. Máne. P. Molesta | és. S. Ergo quoque nisi scio.*

Ritschl *'Ergo [ero] quoque nisi scio.*

Ib. 248 *'At ego ad Lemniselénem tuam eram | hánc obsignatam ábietem.*

Ritschls Conjectur für *'At ego | hanc ad Lémniselenem túam eram obs. áb.* Vielleicht *'At pol ego* —; vergl. z. B. V. 224, 235.

Ib. 662 *Fáciam ita ut te vélle video. | út emas, habe centúm minis.*

ist auch nicht viel mehr als Conjectur; s. p. 188.

Ib. 836 *Té mihi dictum esse aúdientem | áddecet. nam hercle ábsque me.*

[1]) Most. 391 kann wohl schwerlich eine andere Absicht den Dichter bewogen haben *hinc* zweimal zu setzen, als die den Hiatus zu vermeiden:

Vós modo hinc abite intro atque haec própere hinc amolímini.

oder nach den Handschriften *hinc propere.*

Die Handschriften haben *Té mihi dictum aúdientem esse.* — Poen. I 2. 80 *piscinam | aut* ist p. 565 angeführt.

Ib. I 2. 158 *'Ego faxo, si nón irata | és, nimium pro té dabit.* so nach Pareus B (nur *ninnium* statt *nimium*). Woher Geppert weiss, dass nur C *Ego faxo si non* hat, ist mir unbekannt. Auch irrt entweder Geppert oder Pareus über die Lesart von C bei *nimium*, welches Wort nach Geppert auch in C steht, nach Pareus fehlt. Von A berichtet Geppert wie gewöhnlich so, dass man nicht weiss, wieviel er hat lesen können. Im Anfang soll der Ambros. haben *Ego si non faxo.* Vielleicht *aés pro te nimiúm dabit.*[1])

Ib. I 2. 163 *Sine te exorem, sine prehendam | aúres, sine dem sdvium.*

so A nach Geppert, die übrigen *auriculis.*

Ib. IV 2. 31 *'At ob hanc rem tibi réddam | operam, | úbi voles, ubi iússeris.*

s. p. 126. Statt *ubi voles* ist vielleicht *tu úbi uoles* zu schreiben. Nach K. L. Schneider corrigirte Reiz:

Túus amicus. S. Haúd amice fácis, qui cum onere ófferas
Móram. M. At ob hanc rem tibi reddibo operam, úbi voles, ubi iússeris.

Ib. IV 2. 33 *'Ut enim, ubi mihi vápulandum | ést, tu corium súfferas.* s. p. 27.

Ib. IV 2. 51 *Vólucres tibi erunt túae | hirquinae. | S. I in malam rem. M. I tu átque erus.*

Das erste *i* fehlt nach Geppert in C, nach Pareus „in MSS. Pall.", der Ambros. hat nach Geppert zwar *i*, aber nicht *in*. Ob auch A *tuae hirquinae* schreibt, oder ob die Worte unleserlich sind, sagt Geppert nicht, C lässt auch *tuae* aus. Vielleicht stand es im Archet. über der Zeile und gehört hinter *hirquinae* (oder *álae tuae hirquinae* —).

Ib. IV 2. 71 *Fácile. M. Face ergo id fácile noscam, | út ille possit nóscere.*

aus dem Ambr. berichtigt; s. p. 297 fg.

Pseud. 325 *Quíd iam? B. Quia enim nón venalem | hábeo Phoenícium.*

so die Codices ausser B, aus dessen Lesart: „*venalem* . . *m* cum ras." Ritschl *idm habeo* hergestellt hat.

---

[1]) O. Seyffert Philol. XXVII p. 458 *aés nimiúm.*

Ib. 655 *Hóstis vivos rápere soleo | éx acie. hoc nomén mihist.*
nur A hat *ex hoc.*

Ib. 681 *Béne ubi quid discimus consilium | áccidisse, hominém catum.*
Ritschl *Béne ubi discimús consilium quoi cecidisse —.*

Ib. 715 *Vós molestos mihi? molestum | ést quidem. P. Tum igitúr mane.*
Schon von Pius corrigirt *molestumst id quidem. Tum igitúr* (nach B *Túm tu igitúr*) *mane.*

Ib. 737 *Séd isti[c] servos, éx Carysto | hic qui advenit, quid sapit?*
schreiben die Palatt., A *QU... CAD*, danach Ritschl mit Bothe *qui húc advenit.*

Ib. 762 *'Avi sinistra, auspicio liquido | átque | ex senténtia.*
nemlich *ducam legiones.* So auch Nonius. Auch Reiz corrigirte nach Schneider *ex mea sententia* (im vorhergeh. Verse *'Omnes ordines — legioni meae*).

Ib. 997 *Própera pellegere épistulam ergo. | B. 'Id ago, si taceás modo.* s. p. 238.

Ib. 1183 *Quin tu mulierém mi emitte. | aút redde argentúm. B. Mane.*
vielmehr *emittis* und *reddis*, was Reiz umstellt *Quin tu emittis mihi mulierem aut réddis —.* Ich würde mich nicht bedenken *emittis, aut redde* zu schreiben. S. auch O. Seyffert Philol. XXVII p. 443. Bei Ritschls Schreibweise ist, glaube ich, *mihi émitte* nicht besser, sondern einzig möglich.

Rud. 576 *Tégillum eccillúd mihi unum | áret. id, si vis, dabo.*
Die Handschriften haben nicht *aret*, sondern *aretit*[1]), d. h., denke ich, eher *aret, tibi* (*mihi áret unum. id tibi* — oder *mihi únum etiam áret* — oder *mi unum aret. id tibi* —)

Ib. 637 *'Et tibi eventúram hoc anno | úberem messém mali.*
Das für den Vers nothwendige *esse* haben die Handschriften im vorhergehenden Verse:

'Ut (statt *si*) *tibi ulmeam (vimeam) úberem esse spéres virgidémiam.*

---

[1]) In A steht nach Ritschl Opusc. II p. 223 *aret.*

Hierin ist sicherlich *uberem* falsch, von Fleckeisen in *futuram* corrigirt, und *esse* neben *eventuram* wenigstens nicht wahrscheinlich; wenn nicht vielmehr der eine Vers nur eine Variante des anderen ist.

Ib. 715 *Neú te in carcerém compingi | ést aequom aetatémque ibi.* oder *aequom | aetatem.*

Ib. 1025 *Nisi quia hunc meum ésse dico. | T. 'Et ego item esse aió meum.*

Et égo quidem oder *itidem.*

Ib. 1064 *Quám tuo dabis oratiónem? | T. 'Ut nequitur cónprimi.* Fleckeisen hat *Hem* zugesetzt. Es kann auch *at* fehlen.

Ib. 1152 *Iús bonum oras. T. 'Edepol haud te | órat. nam tu iniúriu's.*

schr. *tecum.*

Ib. 1182 *'Eamus intro | ómnes, quando | óperam promiscám damus.*

Am einfachsten ist es *quando quidem* zu schreiben.

Ib. 1188 *Crédo edepol ego íllic inesse | aúri et argenti lárgiter.* so nur C falsch, B *argénti et auri* wie auch sonst. Ritschl Opusc. II p. 251 schreibt *auri átque argenti.*

Ib. 1218 *Fáce ut exores Pleúsidippum, | út me | emittát. D. Licet.*

beides nach Spengel gesetzmässige Hiate. Dass der Vers sich mit voller Sicherheit emendiren lässt *ut mé manu emittát*, ist reiner Zufall.

Ib. 1266 *Mi liberte, mi patrone, | immo potius mi pater.* Mich wundert, dass Fleckeisen von Reiz nicht die um des Sinnes nicht weniger als um des Verses willen nothwendige Correctur *mi patrone pótius, immo mi pater* angenommen hat. Zwischen *patronus* und *libertus* ist doch ein viel grösserer Abstand als zwischen *pater* und *patronus.*

Ib. 1369 *'Immo tu quidem hércle vero. | G. Heús tu, iam habes vidulum?*

ist, wie mir scheint, unpassende Conjectur für *habeas.* Gripus kann nicht wohl fragen, ob Labrax den Koffer habe, nachdem er selbst mitangesehen hat, wie derselbe in seine Hände gelangt ist, und die schlechten Witze mit angehört hat, die jener vor Freude darüber macht. Man hat die Frage jedenfalls nur deshalb angenommen, weil Labrax, wie man glaubte, antwortet *Habeo.* Ich halte dies auch für eine übermüthige und trotzige Unterbrechung (er ahnt, wo jener

hinaus will) der Rede des Gripus *Heus tú, [quom] iam habeas vídulum —, propera. L. Quid properabo? G. Reddere argentum mihi.*

Stich. 384 *Idm ego non facio aúctionem: | óptigit mi herédítas.* Der Hiatus ist für mich Beweis genug, dass diese Emendation Ritschls falsch ist. S. p. 75.

Ib. 617 *Pós[c]e. E. Edepol tibi opinor etiam | úni lócum cónspicor.*

Wenn statt *locum* z. B. *spatium* stände, wäre dies einer der sichersten Beweise für den Hiatus, denn Ritschls *locum unum* hat auch Fleckeisens Beifall nicht, der *esse* schreibt, was man sich eben auch nur als Nothbehelf gefallen lassen kann. Ich glaube, dass nicht bloss ein Jambus fehlt.

Ib. 734 *Bíbe, si bibis. S. Non móra erit apud me. | édepol convivi sat est.*

von Fleckeisen beibehalten, von Ritschl in *séd pol* geändert, jedenfalls nicht des Hiatus, sondern des Sinnes wegen, um wenigstens einigermassen die zweite Hälfte des Verses mit der ersten in Einklang zu bringen. Ich glaube, dass alle derartigen Bemühungen vergeblich sind. Man übersehe nicht, dass dieser und der folgende Vers in den Handschriften zwischen folgenden stehen:

Béne vos, bene nos, béne te, bene me, béne nostram etiam Stéphanium.

und *Lépide hoc actumst, tibi propino cántharum. S. Vinúm tu habes.* wo sie allerdings unpassend sind, aber da, wohin sie Ritschl versetzt hat, meines Bedünkens nicht sehr viel passender, sondern ziemlich störend zwischen V. 733 und 736, unter einander und ebenso die beiden Hälften von V. 734 sich widersprechend.

Trin. 311 *Nímio satiust, út opust te ita | ésse, quam ut animó lubet.*

vielmehr *út opus est te ita ésse.* Statt *lubet* haben übrigens nicht nur BCD, sondern auch A nach Studemund *iubet.*

Ib. 652 *'Atque istum ego agrum tibi relinqui | ób eam rem enixe éxpeto.*

so A, die übrigen *Atque ego istum*, meiner Ueberzeugung nach besser, sei es dass man *agrum* hinter *relinqui* oder noch mehr umstellt. — V. 705 ist trotz der Interjection nicht gesagt:

Nón enim possum quin exclamem: | Eúge, Lysitelés, πάλιν.

sondern *Euge, eúge.*

Ib. 957 *Mihi concrederét, ni me ille | ét ego illum nossem ápprobe?*
hat Ritschl durch *concrederetne* beseitigt. S. jedoch Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 632, oben p. 333 Anm.

Ib. 1166 *Si id mea voluntáte factum, | ést quod mihi suscénseas.*
bereits von Camerarius durch Wiederholung von *est* berichtigt.

Truc. II 2. 21 *Ne áttigas me. S. Téne ut tangam? | íta me amabit sárculum.*
so schreibt Geppert nach dem Ambros., der *Utne tangam* giebt, während die übrigen nur *tangam* haben. Jenes ist aber ganz abgesehen vom Verse viel leichter in *Utine te tangam?* wie mir scheint, zu ändern. Wenn übrigens in dieser Frage *ego* ausgelassen ist, so ist dies sicherlich aus Versnoth geschehen.[1])

Ib. II 2. 45 *Némo homo hic solét perire | ápud nos. res perdúnt suas.*
so A nach Studemund Fleckeis. Jahrbb. XCIII p. 51, vielmehr zu lesen: *apúd nos*, wie auch Spengel betont (oder *perbitere*?)

Ib. IV 2. 59 *'Alteram tonstricem huiusce, | álteram ancillám suam.*
vielmehr nach den Handschriften *tonstricem | huius*; s. p. 147. Spengel schreibt *'Alteram [illam] tónstricem huius —*.

Ib. IV 3. 16 *Méo nepote? cápita rerum | éxpedito. A. Isti dedi.*
mi ist längst zugesetzt. Statt *nepote* haben die Handschriften *nepoti*, *expedite* statt *expedito* oder wohl vielmehr *expedi tu* mit A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 639, *iste* statt *isti*, *dedit* statt *dedi*. V. 6 heisst:

Quámquam vos colubrino ingenio ambae éstis, edicó prius.
wo *ambae* für den Sinn ganz überflüssig ist.

---

[1]) Gepperts Zeugniss ist auch hier unzuverlässig. Studemund hat neuerdings nur gelesen *NEATTING...........ANGAM*, früher im Jahre 1864 „non male convenire adscripserat *ASMEEGONTET* litteras (sine pers. spatio ante *EGON*)". Dies lässt sich lesen *Egón te tangam?* Spengel setzt hinzu: „Ceterum possis etiam: *Ne attigas. Str. Ego tene ut tangam* vel *Tene ut ne tangam* coll. Epid. V 2. 58".

Ib. II 2. 15 *'Advenisti huc te óstentatum cum éxornatis óssibus.*
so der Ambr., die übrigen *sistentatum | éxornatis —*. S. A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 628. — V. 17 lautet nach den Palatt.:

'An eo bella's, quia accepisti | ármillas aéneas?
oder vielmehr *arme (arma) advenias*, nach A — *quia e.epis tibi armilias*. S. p. 283 Anm. Ich finde dafür nichts Besseres als *quia compsisti te armillis —*.

Ib. IV 3. 40 *'Et tibi quidem hércle | idem | ádtulit magnúm malum.*

Spengel *idem istic.*

Ib. V 10 *Púero opust cib[o], ópus est matri | aútem, quae puerúm lavit.*

Bothe hat umgestellt *ópus est autem mátri*, und Spengel ist ihm gefolgt, formell richtig; denn *autem* pflegt bei dieser Art Anaphora hinter das gemeinschaftliche Wort gesetzt zu werden (s. Lorenz Most. 765, oben p. 59). Aber ich entdecke keinen Sinn in den Worten. Spengel sagt, mit *mater* sei „non Phronesium, sed altera nutrix, quae lavat puerum", gemeint. Das ist aber unmöglich, denn im folgenden Verse wird die *nutrix* ausdrücklich genannt, kann doch also in diesem nicht mit *mater* bezeichnet sein, und noch weniger kann eine beliebige andere Wärterinn *mater* genannt werden. S. auch A. Kiessling a. O. p. 641. Ich vermuthe daher:

Púero opust cibo, ópust matri ancillaéque, quae puerúm lavit.

oder *atque ancillae*. Die Handschriften haben *autemque (autēq;)*.

Ib. V 64 *Pécua ad hanc ego in crumína | óbligata défero.*

Würde es wohl gelingen und, falls es gelänge, Beifall finden den Vers zu corrigiren *Pécua ad hanc collo in crumína ego* —, wenn nicht zufällig Priscian diesen Wortlaut *(collocrumina)* aufbewahrt hätte?

Ib. V 65 *Quid dedi? | ut distrinxi hominem. | S. 'Immo ego vero, qui dedi.*

ist heillos verdorben, wie fast die Mehrzahl der Verse dieser Scene.

Auch in seinem Terenz hat Fleckeisen, wenn ich nicht irre, zweimal den Hiatus an dieser Versstelle zugelassen:

Haut. 950 *Séd Syrum quidem égo, si vivo, | ádeo exornatúm dabo.*

soviel aus Bentleys Ausgabe (V 1. 77) zu ersehen ist, nach Conjectur für *Quid eum? Egone* —, auch von Nonius zweimal, 7. 24 und 299. 15, von *egone* an citirt.

Phorm. 528 *Sic hunc decipi. D. 'Immo enim vero, | 'Antipho, hic me décipit.*

lese ich *enim vero*, Bentley schreibt (III 2. 43) *hic, 'Antipho.*

Adelph. 697 *'Obsecro, num lúdis tu [nunc] me? M. 'Ego te? quam ob rem? A. Néscio.*

bedeutet die Einklammerung des *nunc* nicht, dass es vom Heraus-

geber ergänzt ist, sondern dass es für unecht gehalten wird. Ich würde eher umgekehrt geneigter sein *nunc* für richtig und *num* für falsch zu halten, aber statt '*Ego* vielmehr *Egón* zu schreiben (*nunc lúdis tu me? Egón te?*).

Andere Stellen habe ich nicht gefunden, wohl aber mehrere, in denen das Bestreben den Hiatus zu vermeiden sehr sichtlich zu Tage tritt, wie Phorm. 741:

Cóncede hinc a fóribus paulum istórsum sodes, Sóstrata.

und mehrere mit Hiaten an anderen Versstellen, die mir nur durch den verschiedenen Druck bei Fleckeisen in die Augen gefallen sind, wie Haut. 1030:

'*Ita mihi atque huic sis superstes, út ex me | atque hoc nátus es.*

Hec. 803 *quaeso, | és tu* u. s. w.

In den Komikerfragmenten sind nach Ribbeck folgende Stellen:

Naev. 18 p. 7 ⏗ ⏑ — *cui cépe edundo | óculus alter prófluit.*

Die Worte können mit demselben Rechte für die Cäsur in Senaren angeführt werden. Wer weiss, was der Grammatiker daran geändert oder weggelassen hat?

Ib. 19 '*Ut illum di feránt, qui primum | hólitor cepam prótulit.*

Hat der Dichter *primum* lieber als *primus* gesagt, so hat er um des Hiatus willen den unpassenderen Ausdruck gewählt. Meiner Meinung nach ist kein Zweifel darüber zulässig, dass entweder *primum* oder das Uebrige unrichtig ist, und da mir *ut illum di ferant* unerträglich scheint, so glaube ich, dass eher

'*Ut illum di infelicent, qui primum* —

oder '*Ut illum di omnes pérdant* —

oder *Ut illúm di perdant, qui primum holitor prótulit*
Cepam.[1])

u. s. w. als jene Schreibweise möglich ist. — V. 21 sqq. p. 8 setzt Ribbeck vier Verse an, von denen nur der erste vollständig ist, die anderen in der Mitte lückenhaft. Jener lautet:

Quis heri apud te? — Praénestini | ét Lanuvini hóspites.

Es liegt wohl auf der Hand, dass unter solchen Umständen ein solcher Vers von vornherein keine Spur von Wahrscheinlichkeit für sich hat. S. aber L. Müller de re metr. p. 252.

---

[1]) Vergl. den „versus Plautinissimus" bei Gell. III 3. 5 *Ut illúm di perdant, primus qui horas répperit.*

Ib. 77 sq. p. 17 *'Alibi manus est óccupata, | álii percellit pedem, 'Anulum alii dát spectandum, | á labris alium ínvocat.*

Wahrscheinlich fehlt im ersten Verse *illi* vor *alii* (vorher geht *dat, facit, adnutat* u. s. w.), im zweiten haben die Handschriften *aspectandum* oder *expectandum* und *alii dat anulum* (p. 384). — Solche Verse wie:

Caec. 71 p. 39 ⏑́ — *vide luculéntitatem | eius et magnificéntiam.*

Atta 8 p. 138 ⏑́ — ⏑ — *cum prímo luci | hódie ut exornáta sit.*

verdienen keine Berücksichtigung.

Caecil. 147 p. 50 *Dum éius mortem ínhio, égomet vivo | ínter vivos mórtuos.*

Nonius hat *dum ego eius m. inibo e. v. mortuus inter vivos*, und das Versmass der ganzen Stelle ist von verschiedenen Kritikern sehr verschieden angesetzt.

Pomp. 7 p. 192 *'At ego rusticátim tangam, | úrbanatim néscio.* „An *tangam, nam urbanatim?*" — Ueber V. 97 p. 203 s. p. 356 fg. Anm.

Ib. 119 p. 205 *Quid habes in sirpiculis, calve? | — 'Omne piscati genus.*

(vielleicht *Em, ómne* — oder *Habeo omne* —)

Ib. 125 p. 206 ⏑́ — ⏑ *nisi nunc áliquis subito | óbviam occurrit mihi.*

Warum nicht *Nisi nunc aliquis súbito* — ⏑ *ób viam* —? Statt *subito* (das ich für verdorben halte) würde wohl wenigstens *desubito* gesagt sein. — Ib. 136 p. 207:

*edlve, adportas núntium
Nóbis disparém, divisum: | huic seni senium ét metum.*

Ib. 171 p. 212 *'In terram, ut cubábat, nudam | ád eum ut conquexi, interim
Múlieres conspíciunt.*

Wenigstens *ad éum ubi conquexi* oder *ad eum út conquexi, me interim* lag nahe genug.

Nov. 14 p. 217 *Iam égo illi subiens súblabrabo | ésui illud sinciput.*

Ib. 41 p. 220 *'Artivit cum nátus matri | ínter femina fórtiter. Interfeminia* hat bereits Palmerius corrigirt (s. Haupt Hermes I p. 24). Es wird wohl zu schreiben sein *Quóm natust, artivit matri intérfeminia* — oder:

cum nátus est,

Artívit matri intérfeminia fórtiter.

Die Handschriften haben *conatus artivit.*

Ib. 80 p. 226 *Quid ego facerem? | ótiose ródebam rutábulum.*

Ib. 99 p. 228 *'Atque facilitátem video | úteris vulgáriam.*

muthmasslich *ut úteris.*

Aus den Tragikerfragmenten habe ich mir zwei Stellen notirt:

Pacuv. 392 p. 108 *Quóniam ille interit, imperium | Héleno transmissum ést ◡ —.*

„*Heleno* dubitanter posui, *Calefa* cod., *Telepho* Grotius."

Att. 451 p. 165 *'Eum suae vitae finem ac fati | internecianém fore.*

Ohne Zweifel ist *'Eum suaé vitaé finem* — besser.

Beweisen diese Stellen etwas für den Hiatus in der Cäsur, so folgende für alle möglichen anderen Hiate:

Naev. com. 81 p. 18 *'Utrubi cenatúri | estis, hícine an in triclinio?*

Ib. 115 p. 22 *◡ utrum scapuli plús an collus cálli | habeat, néscio.*

Caec. 143 p. 50 *'Occultare. Férre ita me uxor fórma | et factis facit.*

Inc. 68 p. 107 *Quási messor per méssim | unum quémque spicum cóllegit.*

Pomp. 124 p. 206 *Fit desubito | hilarus tristis, sáltat ridens, ringitur.*

Ib. 151 p. 209 *'Ego quaero, quad edim, | hae quaerunt, quód cacent. contráriumst.*

Ib. 177 p. 213 *'Et te | obiectés frustatim pásserinum práudium.*

Nov. 15 p. 217 *Si tris menses [s]im | in aede, páriter ut dispértiam.*

Ib. 50 p. 222 *'Inferum autem, | úbi ego | omnis digitas defregí meos.*

Ib. 70 p. 224 *Súpparum purúm Veliense línteum, | escám meram.*

Ib. 104 p. 228 *'Olim | expectáta veniunt séptem Saturnália.*

Laber. 24 p. 240 *Quá re tam arduum áscendas? an cóncupisti | eúgium.*

Ib. 36 p. 241 *Séquere | in latrinum, ut aliquid gústes ex Cynica haéresi.*

Liv. Andr. trag. 24 p. 3 *'Ego puerum intereá | ancillae súbdam lactanti meae,*

Nē fame perbitut.[1])

Enn. 40 p. 18 *'Ubi illa paulo | ánte sapiens virginalis modéstia.*

Att. 149 p. 130 *Púlchrumst. si autem vincar, vinci a táli nullum | ést probrum.*

Ib. 262 p. 143 *Néque quisquam | a télis vacuus, séd uti cuique | óbviam.*

Ib. 452 p. 165 *Méleagro, | ubi tórrus esset ínterfectus flámmeus.*

Ib. 473 p. 167 *Tu ùt dixi, macté | his armis, máeta virtutém patris.*

Bei Plautus findet sich den Handschriften nach Hiatus in der zweiten Thesis trochäischer Septenare:

Amph. 264 *Néque ego hnc hominem | hódie ad aedis hás sinam umquam accédere.*

schr. *Néque ego huc hunc hominem.*

Ib. 460 *'Ibo ad portum | átque haec ut sunt fácta, ero dicám meo.* Fleckeisen (Spengel p. 233) *utí sunt*, vielleicht *haec hic út 'sunt* oder ähnl.

Ib. 523 *Clánculum abii | á legione. | óperam hanc subrupui tibi.* s. p. 543.

Ib. 785 *Tú peperistí | 'Amphitruonem, ego álium peperi Sósiam.*

Asin. 205 *Lónge | aliam, | ínquam, praebes núnc atque olim, quóm dabam.*

Ib. 275 *Méa quidem hercle | ópera liber númquam fies ócius.* Es kann u. a. *hodie* hinter *hercle* ausgefallen sein.

Ib. 292 *'Edepol hominem | infelicem, qui patronam cónprimat.*

Ib. 352 *Dico me esse | átriensem. sic hoc respondét mihi.*

Ich halte für die beste Correctur *eum átriensem*. Wenn Jemand vorher genannt ist, so lautet die Antwort „der bin ich": *Is ego sum*, hingegen *Ego sum* auf die Frage „Wer ist da?" Darum ist p. 32 Men. 1125 corrigirt *ego [is] sum Sósicles*, und an einer andern Stelle die Behauptung, dass Capt. 1025 *['Is] ego sum* — heissen müsse, nur deshalb gestrichen, weil ich später gesehen habe, dass *is* aus dem Ambros. bereits von Geppert und Brix aufgenommen ist.[2])

---

[1]) Ribbeck schreibt _ ⏑ _ *ne fáme perbitat*, statt *laetanti* mit den Handschriften *(laetantem) laetantem*, was mir weniger passend scheint.

[2]) Asin. 354 fg. halte ich nicht für richtig. Wenn nicht noch mehr ausgefallen ist, scheint mir wünschenswerth zu lesen:

sí erum vis Demaénetum.

Ib. 521 *Quid ais, quam ego | únam vidi múlierem audacissumam?*

wenigstens nach Pareus. Fleckeisen hat *tu* ohne Klammern hinter *ais*.

Ib. 871 *'Eum etiam hominem | in senatu dáre operam aut cluéntibus.*

schon das dritte Beispiel mit *hominem*, ohne dass *homonem* aushilft.

Ib. 887 *Cénsen tu illum | hódie primum íre ádsuetum esse in gáneum?* s. p. 573.

Ib. 910 *'Invocasti. | P. 'Ecquis currit póllictorem arcéssere?*

Es wäre ein Zeichen grosser Liebe zu Hiaten, wenn Plautus so und nicht *Invocavisti* oder *Numquis* geschrieben hätte. Er hat aber, glaube ich, weder *invocasti* noch *invocavisti* geschrieben. Der Alte hatte, ohne zu wissen, dass ihn seine Frau belauscht, V. 905 beim Würfeln gesagt *Té, Philenium, mihi, atque uxóri mortem.* Darauf hat man ohne Zweifel *invocasti* bezogen. Aber kann man so sagen:

'Ego pol vivam, at (*et* Codd.) *tú istaec hodie cúm tuo magnó malo*
'Invocasti?

Ich bezweifle dies einstweilen stark, finde es aber sehr natürlich, wenn zu irgend einem anderen Verbum *(inconciliasti?)* von einem Interpreten jenes, um die Beziehung zu erklären, zugeschrieben war.

Ib. 921 *Miseram | odio | énicavit. A. Súrge, amator, i domum.*

Aul. II 3. 7 *'Atque occlude | aédis. iam ego hic ádero. S. Quid ego nunc agam?*

vielleicht durch Umstellung, vielleicht durch *occludito* (Spengel Plautus p. 223), vielleicht ganz anders zu corrigiren.

Ib. IV 4. 23 *'Em. E. Nunc laevam | ósténdē. S. Quin équidem | ambas prófero.*

Brix *'Em tibi.*

Ib. IV 10. 5 *'Id quod verum | ést. E. Quid ego | emérui, | adulescéns, mali.*

Derselbe hat emendirt *Quid ego de te cónmerui*, sehr passend, aber natürlich im Einzelnen keineswegs sicher.

Ib. V 2. *Quádrilibrem aulam | aúro onustam | hábeo. quis mest ditior?*

Es ist fast nicht zu glauben, aber doch wahr, dass und wie Spengel beide Hiate entschuldigt, mit der Interpunction. Am wahr-

---

Quém ego novi, addúce[re]. argentum [non für non] morabor, quin feras.

scheinlichsten ist mir, dass, wie sehr oft, der gleiche Anfang der Wörter *aulam* und *auro* deren Versetzung veranlasst hat: *Quádrilibrem auro onústam aulam habeo*, und am Ende etwas fehlt wie *homo, nunc* oder dergl.:

Capt. 351 *Mittam equidem istum | aéstumatum túa fide, si vis. T. Volo.*

Ib. 415 *Mérito tibi ea | évenerunt á me. nam nunc, Philocrates.*

Ib. 836 *Quántumst hominum | óptume optumórum, in tempore ádvenis.*

oder vielmehr *hominum | óptumorum | óptume, ín temp.* Sehr wahrscheinlich ist O. Seyfferts (Phil. XXV p. 455) kretische Messung.

Ib. 1006 *Rédiit. H. Salve, | éxoptate gnáte mi. T. Hem, quid gnáte mi?*

natürlich für richtig erklärt von Spengel p. 219. Ich lese *o éxoptate.*

Ib. 1024 *Quási per nebulam | Hégionem méum patrem vocárier.*
vermuthlich *nebulam olim.* Vorher geht:

Núnc edepol demum in memoriam régredior audisse me.

Cas. II 6. 68 *Scin tu ruri | ésse ad villam lónge quo ducát? C. Scio.*

ist sinnlos, so viel ich ergründen kann, und wird mir auch nicht verständlicher durch Gepperts *abesse.* Was erfordert wird, scheint klar zu sein. Der Mann fordert seine Frau zur Beschleunigung des Hochzeitsfestes auf, nicht weil der Weg aufs Land weit sei (ob sie das wisse, wäre auch gewiss eine merkwürdige Frage), sondern weil der vilicus noch heute dorthin zurückkehren müsse (II 8. 49, IV 2. 2 und 7). Dies könnte z. B. ausgedrückt gewesen sein:

Scin tu uxorem haud pósse ad villam hic hódie quin ducát? Scio.
oder *Scin tu uxorem hodie ésse ad villam hic lúci quor ducát?*
oder *Scin luci opus esse ád villam illam Olýmpio ut ducát?*

Ib. II 6. 71 *Nám praesente | hóc[e] plura vérba non desídero.*
Seit Camerarius schiebt man *fieri* hinter *verba* ein.

Ib. III 1. 1 *Núnc amici | ánne inimici sis imago, Alcésime.*
Guyet *amícine án.*

Curc. 337 *Me illo frustra | ádvenisse. fórte aspicio militem.*
dévenisse schreibt Fleckeisen *(nequiquam?).*

Ib. 582 *Túom libertum | ésse aiebat sése Summanúm. T. Meum? sese — esse.*

Ib. 629 *Miles quaeso, | út mihi dicas, únde illúnc habeas ánulum.*
Fleckeisen *quaeso, tú mihi —.*

Ib. 695 *Hócine pacto | indemnatum atque intestatum me ábripi?* *hinc indemnatum.*

Epid. I 2. 18 *Quém quidem ego hominem | írrigatum plágis pistori dabo.*

lässt sich zwar durch die Betonung *égo hom.* vermeiden, viel wahrscheinlicher ist mir aber der Ausfall von *hercle* vor *hominem.*

Ib. II 2. 63 *Hóc quod actum. | 'Egomet post ibi illas audivi loqui.*

so B (mit falscher Versabtheilung), A hat *est* hinter *actum (factum?)* und *postquamde* statt *post ibi* nach Geppert, was wohl *postquam ita* heissen soll. [1])

Ib. V 1. 16 *Haéc est. estne, | út tibi dixi? aspécta haec contempla, 'Epidice.*

A hat noch *ista* vor *ut* (und *et contempla* für *haec cont.*), wofür oben *ita* verlangt ist.

Ib. V 1. 25 *'Age, age absolve | átque argentum númera, ne comités morer.*

absolve me.

Men. 681 *Tibi dedi equidem, | íllam ad phrygionem út ferres pauló prius.* s. p. 557.

Ib. 822 *Nisi quo nocte | hác migrasti. cóncedē | h[u]c, filia.*

Merc. 201 *'Occurri atque | interpello, mátri te ancillám tuae.*

Mit Recht, wie mir scheint, findet Keil de Plin. epist. emend. II Erlang. 1866 p. 11 Ritschls *occucurri* wenig probabel und schlägt vor *Occurro ei.* Ich habe an *occurro ultro* gedacht.

Mil. 335 *Vi[n] iam faciam, | út stultividum túte fateare? S. 'Age face.*

Statt *tute* hat B *ut* mit übergeschriebenen *te*, CD nichts. Ich schreibe *ut té stultividum túte fat.* oder *ut stúlt. te túte fat. Tute* möchte ich nicht entbehren. Vergl. auch 661:

Túte me ut fateáre faciam esse ádulescentem móribus.

Ib. 644 *'Item ero. neque ego | óblocutor sum álteri in convivio.*

In B fehlt noch *ego.* Ritschl schreibt *Itidem.* Es kann auch *sum* falsch gestellt sein.

Ib. 685 *'Ubi eam possim | invenire? vérum egone eam ducám domum.*

Ich schreibe *possim* h i c *invenire?* Vorher geht nach Ritschl: *Nám*

[1]) Nach Ritschl Opusc. II p. 250 steht im Ambros. *postquam id.*

bona uxor si ea duci pótis est usquam géntium (vielleicht *si álibi duci póssit* —, die Handschriften haben *sua deducta ẽ quã* oder *sua deductust situs quam*). Bothes *possiem* ist gewiss nicht richtig.

Ib. 961 *Quid? ea ingenua | án festuca fácta [e] serva liberast?*

Ib. 982 *Dóno habere | [átque] auferre | ábs te quo lubéat sibi.*

Ib. 1005 *Priusne quam illam | óculis [videas]? P. Quód video, id credó mihi.*

BCD haben *iliam*, ferner *tuis* statt *videas* und endlich *video id quod credo tibi.*

Ib. 1413 *Si te salvom | hinc mitt[e]mus Vénerium nepótulum.*

Die Handschriften des Plautus *mittimus*, Priscian *amittimus*; vergl. V. 1421.

Most. 355 *Qui hódie sese | éxcruciare méam vi[cem] possit pati?*

Ib. 810 *Támquam? T. Ah, cave tu | illi obiectes núnc in aegritúdine.*

Ritschl *tu id illi*. Aeusserlich genügt *illic*.

Ib. 949 *Púer, hic nemo | hábitat. nam te esse árbitror puerúm probum.*

Nur A *nemo hic*; *puer*, wie es scheint, alle.

Pers. 191 *Fáciam. T. Quo ergo | is nunc? P. Domum. uti dómi sim, quom illi cénseas.*

besser, um mit Spengel zu reden, als *Domum. uti domi.* Ritschl hat natürlich umgestellt *nunc is*.

Ib. 221 sq. *Quid ais? certum | ést celare, quó iter facias, péssuma?*

S. 'Offirmasti | óccultare, quó te inmittas, péssuma?

Ib. 242 *'Omnes muti | út loquerentur príus hoc, quam ego. S. At tu hóc face.*

eine von den sehr wenigen Stellen, die Spengel p. 232 sq. anführt.

Ib. 262 *Nam hóc argentum | álibi abutar. bóves quos emerem, nón erant.*

Ib. 546 *Nisi qui aspexi. | équidem | edepol liberalist, quisquis est.*

Poen. III 2. 37 *Idm nunc ego illi | égredienti sánguinem exsugám procul (probe?)*

Ib. IV 2. 66 *Nisi ero meo úni | indicasso atque ei quoque, ut ne enúntiet*, s. p. 403 Anm.

Ib. V 5. 11 *'Ita replebo | átritate, | átrior multo út siet.* s. p. 565.

Ib. V 5. 23 *Iam hércle ego illum | èxcruciandum tótum carnu-*
fici dabo.

Pseud. 370 *Númquid alium | étiam voltis dicere? C. Ecquid tè*
pudet?

Ritschl mit Anderen *alium me*, natürlich absichtlich nicht *aliud*, und doch glaube ich, dass dies *(aliud mi)* richtiger ist.

Ib. 673 *Hic argentum, | hic amanti amica erili filio.*

Ib. 1216 *Símbolum qui | hóc accepit. S. Mira sunt, [ni] Pseú-*
dolus.

Ib. 1233 *Qui illum ad me hodie | ádlegavit, múlierem qui ab-*
dúceret.

oder *Qui illum | ad me.*

Rud. 417 *'Ad vos venio. | S. 'Accipiām | hospitio, si mox vé-*
n[er]is.

Fleckeisen *si mox venies vésperi.*

Ib. 423 *Súbvolturium[est]; | illud quidem subáquilum volui di-*
cere.

Ib. 625 *Móre antiquo | in custodiām súum commiserúnt caput.*
Ebenso V. 696, Merc. 233 *custodia* für *custodela* und ähnl. mehr.

Ib. 1170 *Súcula. G. Quin tu | i dierecta cúm sucula et cum*
pórculis.

Pareus schreibt ohne Bemerkung *tui i*, woraus leicht *Quin tu hinc i* zu machen ist. Aber ohne Zweifel hat Fleckeisen *et* vom Ende des vorigen Verses mit Recht in diesen gezogen und *Et suculast* geschrieben wie im folgenden *'Et bulla aureast.*

Ib. 1182 *'Eamus intro | ómnes, quando | óperam promiscám da-*
mus. s. p. 587.

Ib. 1384 *Prómisisti | huic argentum? L. Fáteor. D. Quod*
servó meo.

Stich. 350 *Quid? illas itidem | ésse censes, quási te, cum veste*
única?

nur A *itidemne*, aber *censes esse.*

Ib. 384 *Iám non facio | aúctionem. mi óptigit herédítas.* s. p. (588 und) 75.

Ib. 606 *Nón tu scis, quam | ádflictentur hómines noctu hic in via?* auch nicht durch den Ambros. beseitigt, denn dieser hat zwar *nonne*, aber statt dessen lässt er *tu* aus, so dass es also in beiden Recensionen recht geflissentlich auf den Hiatus abgesehen zu sein scheint.

Ib. 756 *Númquam edepol me | istoc vinces, quin ego ibidem prúriam.*

oder *Númquam | edepol.* B *medistoc.* Ich schreibe *me tu istoc.*

Trin. 885 *Si ánte lucem | ire occipias á meo primo nómine.*
Ritschl hat auf Grund einer Lücke in B *ire hércle* geschrieben, Hermann *'Ante lucem si.* Möglich ist z. B. auch *exire.*

Ib. 974 *Nimis argute | óbrepsisti in éapse occasiúncula.*

Truc. II 2. 47 *'Ego non novi | ádulescentem vóstrum. S. Veron? A. Sério.*

Die Handschriften haben *nunc novi* ausser A (nach Geppert... *nes... no non novi*, woraus ich nichts Vernünftiges zu machen weiss[1])). Schlimmer als gar keine ist Gepperts Emendation *Ego nunc non novi.*

Ib. II 6. 51 *Súae fuere | ámbae. verum pátriam ego excidi manu.*
Dafür *fuerunt* zu schreiben ist gewiss ein dürftiges Mittel. Ich würde z. B. vorziehen *ambaé. verum earum* — oder *mea éarum* statt *verum.*[2])

Ib. IV 2. 26 *Dédi equidem hodie | éi quinque argénti deferri minas.*

vielleicht *Dédi equidem, hodie — argenti iússi def.* So auch Spengel, nur noch *et* für *ei*, Brix Progr. Liegnitz 1868 p. 12 *hodie: iússi ei quinque* —.

Ib. V 17 *Réspice ergo. | áccipe hoc, qui | istuc efficiás opus.*
Die Codices *ex efficias.* Möglich ist z. B. *hoc áccipe aurum* — oder *atque áccipe hanc minam, istuc qui efficias* — oder *ad me. áccipe aurum hoc, qui istuc* — u. s. w.; Spengel *atque áccipe hoc sis.*

Ib. V 25 *Séd eccam video. | Heús, amica, quid agis? S. Mille quis íllic homost?*

Es ist eine schwere Aufgabe den ganzen Truculentus, besonders aber den letzten Act, einigermassen lesbar zu machen. Den obigen Vers

---

[1]) Nach Studemund bei Spengel hat der Ambr. *Ego istunc non novi*, was auch ohne den Ambr. hätte gefunden sein sollen.

[2]) Während des Druckes finde ich diese und eine andere Stelle des Truculentus von Haupt im Hermes III p. 229 behandelt. Angesichts seiner Emendation von V. 53 *Quin examen super adducas* freut es mich oben p. 40 nicht mehr gesagt zu haben, als dass das handschriftliche *etiam men super* eher *insuper mi adducas* heisse als *insuper adducas.* A. Kiessling in Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 634 *Ni etiam examen.* — Ib. II 4. 75 schreibt Haupt, ebenso Brix und A. Kiessling a. O. p. 632 (oben p. 159 A. 2):

Sic fácito. D. Quidquid áttulerit, boni cónsulas.

sprechen Strabax und der miles, welcher letztere im Anfang der Scene zur Phronesium gekommen ist, um den Versuch zu machen sie durch neue Geschenke zu versöhnen. Dabei hat er V. 3 den Handschriften nach gesprochen:

Séd quid video eram átque ancillam ante aédis. adeunda haéc mihist.

was man verschieden interpungirt, erfolglos, wie ich glaube, so lange man sich nicht entschliesst *quid* in *eccam* zu ändern, d. h. den Ausfall von *ec* hinter *sed* und die Verderbung von *cam (quam)* in *quid* anzunehmen. Ich vermuthe nun, dass sich Strabax an unserer Stelle beim Anblick jener drei ähnlich ausdrückt:

Séd eccam video eram áncillamque ac mílitem. Strat. Quis íllic homost?

oder *Sed eccam eram video.* B hat *Sidecā* nach Studemund. *Heus amica, quid agis?* kann Strabax nicht wohl sagen, weniger weil die Handschriften gar nicht *amica*, sondern *amicam* haben, als weil Phronesium eine solche Frage gewiss beantworten würde, denn das Erscheinen des Strabax ist ihr sehr angenehm, was sie aber nicht thut; sondern sie unterhält sich mit Stratophanes über den offenbar noch fern stehenden, wie aus V. 27 sq. hervorgeht. Da erst erhebt sie sich, um dem Strabax entgegenzugehen, der sie, glaube ich, zuerst direct anredet V. 28 *ades (adest, abest* Codd.*), amica, te adloquor*, worauf sie *'At ego ad te ibo* u. s. w. in ebenfalls verdorbener Fassung (Phronesium sagt schwerlich *Hercle. Ades* ist wahrscheinlich nicht richtig. Ich vermuthe *Adsum, heus amica*, Spengel *dedisti.* | *Heús*, A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 641 *audisti?*).

Ib. V 44 *Núnc si hanc tecum | ésse speras. ália opust auri mina.* besser *si tecum hanc* als *hanc si tecum.*

Von Stellen mit Hiaten in der dritten Thesis habe ich mir gemerkt Amph. 401 *Amphitruóne | hinc* (s. p. 543), 598 *ílle | egomet*, 710 *Qui | istuc in méntem | est tibi, mi vir, percontárier?* 743 *égone | aps te* (s. p. 573), 770 *Thessála | intus*, 964 *'An id ioco dixisti? | equidem*, Asin. 364 *Argurippo | essent* (s. p. 573), 901 *tu | istuc*, Aul. III 3. 1 *quóquo | ibo*, IV 10. 8 *peccavisse | et me* (von Bentley besser als von Wagner corrigirt, wie mir scheint), Bacch. 427 *praeféctо | haud*, 428 *luctándo, | hasta*[1]), 433 *Quóm librum legerés, si | unam pécca-*

[1]) *'Ibi cursu, luctándo, | hasta, disco, pugilatú, pila,*
Sáliendo sese éxercebant —.

visses syllabam (modo si ûnam oder *unam ûllam?)*, 495 *sodálem | et mihi*, 530 *ómne | aurum*, eine der vielen Stellen mit *aurum*, 687 *dédisti | hodie* (p. 574), Capt. 955 *oportet fácere*, | *ubi tu*, 1004 *haec mihi adveniénti | upupa* oder *'Itidem | haec mi adv.*, Cist. III 19 (III 2. 11) *'Ubi* (*ibo* B) *hanc ego tetúlero | intro* (je nach den Ansprüchen leicht oder schwer zu verbessern, z. B. *Quom éxtemplo hanc*, Fleckeisen in Jahns Jahrbb. LXI p. 38: *'Actutum ubi ego hanc*), IV 1. 9 *'Omnia·infitiáre | ea, quae*[1]), V 6 *Séd quid istuc est? própera | ire* (s. p. 576), Epid. II 2. 8 *di hércle | omnes me ddiuvant (me hercle omnes)*, II 2. 97 *Iám | igitūr amóta | ei erit ómnis consultátio (Tùm demum igitur —?)*, IV 1. 27 *Méministine? P. Mémini | id* (s. p. 577A), Men. 223 *ócto | hominum* auch A und Nonius, 952 *illum | ad me*, 1123 *Menaéchmo | illum*, 1132 *insperáte*, | *annis múltis* (zufällig nur B; wenn auch die übrigen so hätten, so wäre ohne Zweifel die Interpunction oder der Vocativ hinreichende Entschuldigung), Merc. 602 *elóquere | ubi ego*, 638 *forma ésse | aiebánt*, 977 *pérge*, | *ego | adsistam*, Mil. 452 *qui | homines*, 983 *séd ne | istam amittam (ne hinc —* oder *a me amitt.)*, Most. 1054 *úsque | ut*, Pers. 546 *équidem | edepol*, 550 *vídi | hominum*, Poen. I 2. 149 *usquam | aliam*, ib. 178 *stúdium | huius*, IV 2. 31 *réddam | operam* (s. p.585), Pseud. 392 *exquíre | illis* nur A nicht, Rud. 420 *lépida*, | *hilara*, 725 *équidem | istas*, 1046 *ne | uxor*, Truc. II 6. 45 *itaque | ego*, II 6. 57 *iam | auro*, II 6. 60 *abdúce | hasce* (s. p. 569), IV 2. 59 *tonstricem | huius* (p. 147), IV 3. 40 *hércle | idem*, V 65 *distrinxi | hominem*.

In der fünften Thesis Amph. 296 *púgni | accepturus est*[2]),

---

Wenn Plautus lieber so als *currendo, luctando* gesagt hat, so ist ihm der Hiatus ein Bedürfniss gewesen. Aus *cursu* lässt sich aber leichter *cursura* machen. Jedoch kann auch *ibi* falsch sein für *illic* oder ein Wort fehlen wie *tum, olim, illi.*

[1]) Eine ziemlich wörtliche Wiederholung der von demselben gesprochenen Worte V. 2:

Quam illaec est, quae dúdum fassast, mihi quae ne infítiás eat.

(mihi, nunc quae inf.) Der obige Vers lässt sich u. a. schreiben:

[Quae] ómnia infítiás eat, quae dúdum confessást mihi.

[2]) Der Vetus hat *pugne*, was längst sehr schön in *pugneo* geändert ist. Corssen hat es wie öfter vorgezogen, statt sich über die handschriftliche Ueberlieferung zu unterrichten oder von dem zu schweigen, wovon er sich bewusst sein musste nichts zu wissen, Ausspr. etc. II p. 468 seinen Lesern dreist vorzutragen, Fleckeisen habe in diesem Verse etwas umgestellt (*hic me* statt *me hic*), um auf diese unwahre Behauptung einen Vorwurf zu gründen.

430 *vini* | *eduxi* (*vini ibi* oder *illi* „an Ort und Stelle"?), 546 *mitto*, | *ut*, 1086 *esse* | *uxorem* oder *túam* | *esse uxorem* oder *uxorem* | *út scias*, Asin. 169 *númquam* | *expleri*, 256 *álii* | *ut*, 316 *sibi esse* | *in*, 895 *íllam* | *osculárier*, 936 *dignum* | *est*, Aul. IV 10. 51 *Nóscere. L. Filiam éx te tu habes? E. 'Immo* | *eccillám domi.* (Wagner hält *Immo* für „sensu cassum." Ich glaube es hinreichend zu verstehen und habe ebenso conjicirt wie Bothe. Vergl. jetzt O. Seyffert Phil. XXVII p. 439, der *meae* vor *domi* einschiebt), Bacch. 472 *éam esse* | *aiunt*, 489 *égone* | *illam*, 535 *contra* | *et*, Capt. 387 *'Id petam, id persequárque corde et ánimo* | *atque viribus* (s. p. 328), 481 *inquam*, | *atque*, 850 *pérnam* | *atque*, 879 *gnátum* | *et*, Cas. II 3. 53 *crédo* | *inpetrássere*, Cist. II 1. 35 *advórte*, | *ut* (oder *animum* | *ádvorte*, vielleicht *advorte hoc*[1]), Curc. 334 *mágnam* | *argenti* (oder *argenti* | *inopiam*. vielleicht *Quód tibist, idém sibi esse[.Ph. Quid? C.] Magnam argenti inopiam.*), 727 *récipe* | *actutum*, Epid. II 2. 69 *Haéc sic aibat aúdivisse se áb se* | *atque ab epistula* (so die Handschriften, nur dass sie *sic aiebat sic aud.* haben, schr. *aibat aúdivisse se áb eapse atque ab epistula*), IV 2. 6 *Quór? Quia* | *ego* | *hanc quaé siet*, Men. 188 *cúm utro* | *hanc*, 395 *rítu* | *astans*, 428 *éadem* | *ignorábitur*, 690 *tibi habe*, | *aufer*, *útere* (schr. *i, tibi habe* —), 784 *tándem* | *edixi tibi (ántehac iam?)*, 808 *ad hóminem* | *atque* | (oder *scibo* | *ád hominem*) *éloquar*, 903 *vita* | *evolvam*, 961 *nóvi* | *homines*, 963 *cúpio.* | *uxor* (schr. *domum ire [quóm] cupio, uxor nón sinit*), 1151 *nóstra* | *ex senténtia*, 1158 *fúndi*, | *aedes*, Mil. 306 *Núnc si* | *indiciúm facio, si táceo*, | *interii tamen* (vergl. Haupt Hermes III p. 148), 947 *lépide* | *ex senténtia* (*ac* oder *at* die Codd. für *ex*), 1156 *téxtum* (*sextum* oder *sexitum*) | *est (téxtumst, [eo] certó scio 'Oppidum)*[2]), 1400 *Idmne* | *in hominem* (oder *in hominem* | *involo*?), 1409 *viduam* | *esse*, 1417 *vivam* | *intestábilis* (nur A falsch), Most. 282 *sátin[e]* | *haec*, 369 *Cérte*, | *inquam.* | *'Occidi*, 811 *vóltu* | *ut*, 912 *lépidi.* | *hercle*, 976 *perpotásse* | *adsiduo*, 1120 *video* | *huc*, Pers. 219 *príusquam* | *ex*,

---

[1]) Dass die V. 35 sqq. nicht am richtigen Platze stehen, kann wohl dem flüchtigsten Leser nicht entgehen. Vergl. das p. 38 über den Schluss der Scene Gesagte. Die Verwirrung beginnt bereits mit V. 15.

[2]) Den folgenden Vers schreibe ich:

'Oppidum quodvis moenitum pósse expugnari. dolis
Dáte modo operam. A. Id [núnc] nos ad te, si quid velles, vénimus.

Die Handschriften haben *quod uisui detur* oder *quoduis uidetur* „in quo aliud quiddam latere certum est." *Quamvis* für *quodvis* ist vielleicht nicht nöthig.

241 *quoiquam* | *homini,* 556 *séxta* | *obtrectátio,* 600 *átque* | *ipse,* Poen. III 1. 58 *sérvom* | *adventés* (*tú servom adv.* oder *sérvom tu adv.*), III 1. 67 *fémina* | *in talós velim (femina vóbis?)* IV 2. 40 *moéchi* | *haud (moéchi hic)*[1], IV 2. 44 *memorádum.* | *esse,* V 5. 10 *fáciam* | *ut,* Pseud. 375 *fácere* | *officium* (nur A *me offic*), 655 *ácie.* | *hoc* (nur A *ex hoc*), Rud. 561 *nócte* | *hac nunc* (s. p. 225 Anm. 2), 715 *aéquom* | *aetatémque,* 746 *nátae* | *an,* 1389 *fúi* | *atque,* Stich. 154 *própera,* | *actutúm redi* (nur A *atque actutum*), Truc. II 5. 12 *nísi* | *efficere,* II 6. 28 *quidem ille* | *est,* II 7. 13 *éa aqua* | *abeat* (natürlich *abitat* zu schreiben, wie oben gelegentlich bemerkt war, ehe ich aus Ritschls Opusc. II p. 604 sah, dass dies „längst gefunden" ist. Von *aqŭa* zu reden habe ich für überflüssig gehalten und fühle jetzt doppelt wenig Veranlassung dazu[2])).

Den Hiatus in „der Cäsur vor dem letzten Kretikus" jambischer Senare anzunehmen hat Spengel die „auffallende Aehnlichkeit" von 25 oder 30 Stellen mit *aetatem* | *éxigat* etc. bestimmt. Wenn er wirklich selbst „den ganzen Plautus mit alleiniger Hinsicht auf diesen Gegenstand von Anfang bis zu Ende kritisch durchstudirt, mit Hinauswerfung aller modernen Interpolationen jede an sich unverdächtige, durch gemeinsames Zeugniss der Handschriften gesicherte Stelle sich notirt und, ohne weder für noch gegen den Hiatus eingenommen zu sein, daraus seine Schlusse gezogen hätte", so würde er ohne Zweifel den Hiatus wenigstens in der fünften Thesis trochäischer Septenare als rechtmässig anerkannt haben, ja wenn er consequent sein wollte, sämmtliche Hiate in sämmtlichen Versstellen. In der sechsten Thesis trochäischer Septenare gestattet Spengel natürlich den Hiatus. Wenn er die Stellen gezählt hätte, würde er gefunden haben, dass es viel weniger sind als die zuletzt registrirten. Ich verschone den Leser mit ihrer Aufzählung, um wenigstens von Hiaten in einer Arsis noch die Beispiele zu geben, der zweiten:

---

[1]) V. 42 vermuthe ich:

Mé non perdent, illum ut perdant. fácere possum, si velim,
Méum erum ut perdant —.

[2]) Den Vers des Titin. 28 p. 118 hat meiner Meinung nach auch Ritschl noch nicht hergestellt. Das Ende halte ich für unrichtig anders zu betonen als *úbi tu sólitu's argutárier.* Wie der Anfang gelautet hat, lässt sich nicht wissen, als Versfüllung würde ich schreiben *Térra [hercle] haec est, nón aqua, ubi tu —.*

Amph. 344 *Ain vero?* | *S. Aió* | *ımmvero*, 408 *nam* | *etiam*, 520 *iam* | *hoc scipione*, 545 *tŭă* | *opinione*, 595 *tibi* | *istúc (istuc factum?)*, 957 *'Optume* | *advĕnis* (*iam facta páx est inter vós duos*. vergl. 965), 968 *Blépharonem* | *ut ré divina (una ut?)*, Asin. 240 *tecum* | *argéntum*, Aul. II 2. 26 *iam* | *ad té*, Bacch. 95 *tibi* | *argéntum*, Capt. 298 *tibi* | *est*, 476 *tribu* | *apérto*, 828 *homine* | *adaéque*, 862 *agnum* | *adférri*, (s. p. 548), 907 *ibo*, | *ut praéfecturam*, 964 *ista* | *aufér. dic, quid fers*, Cas. II 3. 40 *homini* | *hodié* (*hodie* umzustellen), Curc. 204 *Aédituom* | *aperire*, 284 *Néc quisquam* | *est* — „sic V. C. et Pall. non: *sit*." (vielleicht *Néc quisquam sit tam ópulens [civis], qui* — ?), 463 *Hálophantam* | *an sýcophantam hunc mágis ĕsse dicam néscio*. (s. p. 299), Epid. II 2. 59 *facile* | *et quám* (p. 577), IV 2. 23 *ego* | *ibi* (da Periphanes sich in der Antwort verbittet künftig von der Redenden „Vater" genannt zu werden, so ist offenbar zu schreiben *Númquid ego ibi, patér, peccavi?* vergl. A. Kiessling Rhein. Mus. XXIV p. 120), V 1. 43 *módo* | *huic fráter* (p. 400 fg.), V 2. 30 *vero* | *obnóxiose*[1]), Men. 842 *illi* | *oculós*, 853 *male* | *illám* | *amovi*, 1087 *homo* | *aut*, 1117 *parem* | *umquám*, 1139 *dedi* | *huic*, Merc. 891 *'Ego* | *istum* | *in tránquillo* | *[et] túto sistam. né time*, 947 *redi* | *exilio*, Mil. 434 *Tibi dico*. | *heus Philocomasium* (würde wohl unanfechtbar sein, wenn nicht zufällig B allein *ego dico* hätte), Most. 259 *'Una opera* | *ebur átramento* (von der Messung *opéra ebur* macht hoffentlich nur Spengel p. 230 Gebrauch. Es wird wohl *te* vor *ebur* oder hinter *atramento* fehlen), 396 *animo* | *ut sis quieto* (ähnlich wie *bonum animúm habe*), 854 *Tránio* | *agĕ canem*, 992 *nisi erúm* | *ut metuam* oder *nisi érum* | *ut* (regelrecht nach Spengel; zum Glück hat A *nisi út erum*), 1067 *ego* | *hic lúdificabor* (nur A *ego ho[die]*), Pers. 537 *quidem* | *istúc nihil refert* (auch A statt *nihil istuc refert*), Poen. III 2. 5 *homo* | *es. 'Adeam* (alle für *adeámus*), IV 2. 2 *Quoi homini* | *erus ést* (so nach Pareus die Handschriften, nur *et* statt *est*, nach Geppert hat C *Qohi homines*), IV 2. 18 *quidem* | *illi*, IV 2. 66 *méo* | *nui* (s. p. 403 Anm.), V 5. 16 *Própemodum* | *hoc*, Pseud. 373 *mihi* | *attúlerit* („mihi *hodie* visum est in la-

[1]) Ich vermuthe:

Nihil[o] vero obnóxior sum (ero). P. Fácto opere arbitrámino.

Dem Epidicus werden die Hände gebunden. Er bemerkt dazu *Morantur (manus) nihil, atque arte colliga. Nihilo* u. s. w. „Das hilft dir doch nichts". B hat *Nihil vero obnoxiosse*. — V 1. 53 wird statt *adfer* zu schreiben sein:

Thésprio, exi istác per hortum ac fér domum auxílium mihi.

cera vestigia codicis A quadrare"), Rud. 1069 *Quó modo | habeás, id refert,* Stich. 119 *Virginem | an* (nur A nicht), 344 *Iám dudum | ego istum* (V. 357 ist nicht anders lesbar als *Nisi forte | hospítes*), 375 *'Argenti | aurique,* 692 *servo | homini,* 731 *ubi | autémst,* Trin. 1185 *Miseria | uni quidem hominist ádfatim. | C. Immo huic parumst.*[1]), Truc. IV 2. 26 *equidem | hodie éi* (s. p. 600), IV 2. 36 *Nám | item | ut 'Acherunti,* V 26 *Quím | egō | ecástor mage amo quám te. S. Quam me? quó modo?* (auf viele Arten, aber auf keine sichere zu corrigiren, z. B., wie auch Spengel schreibt, und nun noch drittens O. Seyffert Phil. XXVII p. 445, *Quám me? [P. Quam te.] S. Quómodo?* oder *mage amo quám [me aut quam] te.* vergl. IV 4. 34).

Wenige Beispiele von Hiaten finden sich nur in der vierten und besonders der siebenten Arsis, und zwar aus demselben Grunde, aus welchem sich in den entsprechenden Thesen viele finden, weil mit der einen in der Regel, mit der anderen immer Wörter schliessen, d. h. dahin, wenn die Zahl der Füsse herauskommen soll, bei unvollständigen Versen sich durchschnittlich am bequemsten der Defect verlegen lässt.

Soviel ist, hoffe ich, erwiesen, dass der Hiatus in der Mitte trochäischer Septenare nicht im geringsten besser beglaubigt ist als der in der Cäsur jambischer Senare, wenn man lediglich auf die Zahl der Beispiele sieht. Betrachtet man dieselben aber näher, so ist, wie ich bewiesen zu haben glaube, keine dritte Annahme neben den zweien möglich, dass entweder der Dichter fast an allen fraglichen Stellen den Hiatus geflissentlich gesucht hat, oder dass der

[1]) Beiläufig bemerkt kein Beweis von des Dichters Vorliebe für Hiate in der vierten Thesis, wenn er wirklich lieber *hominist ádfatim. Immo* gesagt hat als *homini | ádfatimst.* Aber jenes ist sicherlich ebenso falsch wie dieses. Man hätte sich meiner Meinung nach nicht mit Lambins Aenderung begnügen sollen *Miseria [una] uni quidem hominist.* — Wenn das sehr überflüssige *uni* (es handelt sich nicht um die Zahl der Träger des Unheils) richtig ist, so ist, glaube ich, zu lesen:

Miseria [una] uni quidem hominist ádfatim. Immo [una] huic parumst.

Für wahrscheinlicher halte ich, dass der Witz deutlicher gemacht ist:

Miseriae una [uxór] quidem hominist ádfatim. Immo [una] huic parumst.
Nám si pro peccátis centum dúcat uxorés, parumst.

Lesbonicus hat nemlich erklärt: *Ego ducam — et eam et si quam aliam iubebis.*

Hiatus falsch ist. Ersteres ist mir undenkbar und auch von Niemand, soviel ich weiss, angenommen. Ritschl macht selbst darauf aufmerksam proll. Trin. p. CXCIII, wie gering die Anzahl der Stellen ist (Spengel, der einige mehr gelten lässt, zählt aus dem Trinummus sieben auf unter 522 Versen), und folgert daraus, „quam non sit in deliciis habitus vel maxime legitimus hiatus". Ich habe in einem Stücke die jambischen Septenare mit Hiaten gezählt. Es sind in der Asinaria schlecht gerechnet gegen 40, eingerechnet die Verlängerungen kurzer Endsilben, auf 322 Verse.

Ich wiederhole, was ich bei den Senaren gesagt habe: Bewiesen zu haben, dass der Hiatus in der Mitte der Verse nirgends und unter keinen Umständen zugelassen sei, bilde ich mir nicht ein. Aber an dem einzig möglichen und bei dem Zustande unsrer Ueberlieferung einzig zu fordernden Beweise, dass unsre Zeugnisse im Allgemeinen und in diesem bestimmten Punkte, Hiaten in trochäischen Septenaren, unzuverlässig sind, und dass nichts dafür, sondern Alles dagegen spricht, dass Plautus den Hiatus in der Diärese trochäischer Septenare zugelassen habe, an diesem Beweise fehlt, meine ich, nichts.

---

3. Hiatus in der Mitte trochäischer Octonare.

Als Beispiele des asynartetischen Baues dieser Versart führt Hermann Elem. p. 91 sq. an Bacch. 612 und 614:

Pétulans, protervo, iracundo | ánimo, indomito, incógitato.

'Incredibilis inposque animi, | inamabilis, inlépidus vivo.

Ich habe mir noch folgende Stellen gemerkt:

Amph. 159 *'Ita quasi incudém me miserum | hómines octo válidi caedant.*

nach Spengel Plautus p. 127.

Ib. 574 *'Egone? A. Tu istic. S. 'Utinam ita essem. | A. 'Optas quae facta. úbi bibisti?*

nach O. Seyffert de bacch. p. 12.

Ib. 579 *Sátin hoc plane, sátin diserte, | ére, nunc videor tibi locutus?*

nach Spengel Plautus p. 158.

Aul. V 14 *Quód ego facinus aúdio ex te? | S. Eúclioni huic séni surrupui.*

Bacch. 989 *Quíd me tibi adesse ópus est, quaeso? | N. 'Ut scias, quae scripta sint hic.*

Men. 594 *Néc magis manuféstum ego hominem | úmquam ullum tenéri vidi.*

Merc. 341 *Miser amicám mihi paravi | ánimi causa, prétio eripui.*

Pseud. 221 *'Unctiusculó? sed scio, tu | óleum hau magni péndis. vino.*

Ib. 1259 *'Ubi amans conplexúst amantem, | úbi labra ad labélla adiungit.*

Rud. 188 *['Esse] incertas timidam eiectam? | háncine ego ad rem nátam miseram.*

Ib. 930 *Iám ubi liber ero, ígitur demum | ínstruam agrum atque aedis, mancupia.*

Stich. 329 *Nám me quidem miserébat harum.* | *P. 'Ergo auxilium própere latumst.*

Truc. II 7. 52 *Vérbum unum adde istóc, iam hercle ego te* | *hic hac offatim conficiam.*

Nov. com. 98 p. 228 *Páriter volo fácias, igni* | *átque aqua volo húnc accipier.*

Von diesen Stellen sind oben anapästisch gemessen Bacch. 612, 614, Rud. 930. Ueber Amph. 159 s. p. 350. Ib. 574 haben die Handschriften *Egone? tu istic* hinter *optas quae facta*, was natürlich Spengel (mit ganz anderer Messung) beibehält Plautus p. 157. V. 579 s. p. 138 und 148. Aul. V 14 *ted.*[1]) Die obige Schreibweise von Bacch. 989 beruht auf Conjectur. Die Handschriften haben *quaeso* gar nicht, hinter *Quid me tibi adesse ópus est?* die Worte *Ni. volo ut quod iubebo facias* || *Ut scias quae hic scripta sient.* Pseud. 1259 ist Conjectur. Die Handschriften haben *nam ubi amans complexust* || *Amantem ubi ad labra labella adiungit*, was in demselben Metrum (denn dasselbe ist keineswegs sicher) auch heissen kann:

Nam úbi amans complexúst amantem, ubi ádiungit labra ád labella.

Noch unsicherer und dazu lückenhaft ist die folgende Stelle, Rud. 188. Vielleicht ist das Metrum wie gewöhnlich vor Baccheen anapästisch:

Hoc déo complacitumst me hóc ornatu ornátam in incertas régiones
Timidam éiectam? hancine ego ád rem [me] natám miseram memorábo?

---

[1]) Uebrigens ist es nicht einmal sicher, ob die Worte zu einem Octonar zusammengehören. Dass V. 16 vielmehr ein Dimeter ist, halte ich für ziemlich sicher (s. p. 108), und die vorhergehenden Worte müssen erst durch Umstellung zu einem Tetrameter gemacht werden; ohne dieselbe sind es ebenfalls zwei Dimeter:

'Egone te emittám manu,
Scélerum cumulatissume?

Es ist also leicht möglich, dass schon die vorhergehenden Verse akatalektische Dimeter sind (V. 12 *'Age ĕrgo [e]loquere. S. Répperi hodie*), V. 15:

'Ubi id est aurum? S. In área apud me.
Núnc voló me emitti manu.

Darauf nach den drei katal. Dimetern wieder akalektische. Vergl. O. Seyffert Philol. XXVII p. 439 fg.

Hancine ego partem cápio
Ob pietatem praecipuam?

Stich. 329 haben die Palatt. *Nam equidem harum miserebat* —, A *(Nam) me quidem harum miserebant* —. Dem Hiatus hilft auch bei Ritschls Schreibweise *harunc* ab. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass der Vers wie die beiden vorhergehenden (s. p. 109 fg.) anapästisch ist. Truc. II 7. 25 müsste der Hiatus sehr absichtlich gesucht sein, wenn *iam ego hércle te hic hac off.* oder *Vérbum adde istoc unum* oder *'Unum verb. adde* — oder — *offatim cóncipilabo* wie V. 61 vermieden wäre. Ritschl schreibt Opusc. II p. 253 *ted*, „Nisi sic potius transponendum est: *Vérbum adde istoc únum* —". Das Versmass des letzten Verses wird schon dadurch verdächtig, dass der vorhergehende endigen soll *séquere me*. Die Form *accipier* hat keine Handschrift, nur die Bamberger *accipiter*, die übrigen *accipe*. *(Páriter volo fácias, hunc igni átque aqua volo áccipi?)*

Von allen angeführten Stellen haben also nur drei, Men. 594, Merc. 341, Pseud. 221, einige Wahrscheinlichkeit, und darauf hin möchte ich wenigstens es nicht für erwiesen ansehen, dass in der Mitte trochäischer Octonare der Hiatus gestattet wäre [1]); finden sich doch in anderen Versstellen, wie sich von selbst versteht, auch Hiate, z. B. Truc. II 7. 56:

Dóna accepta et gráta | habeo, túaque ingráta, quae abs te accepi.

(*habebo* Spengel, viel besser Brix Progr. Liegnitz 1868 p. 6, vergl. A. Kiessling Fleckeis. Jahrbh. 1868 p. 635).

Amph. 577 *Dómi ego sum, inquam. | écquid audis? ét apud te adsum Sósia idem.*

(vielleicht *Dómi ego sum, inquam, dómi. ecquid* —. *Domi* haben auch schon andere an verschiedenen Stellen, vor *inquam* und vor *ego*, wiederholt. S. auch Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 635). Sicherlich würde der Dichter wenigstens *heus* vor *ecquid* nicht gespart haben.

Cas. II 3. 23 *Sénecta aetate | únguentatus pér vias, ignáve, incedis.*

s. p. 256, und ohne Zweifel öfter.

1) Men. 594 haben die Handschriften so, wie oben geschrieben ist. Aber Plautus sagt sonst nicht *manufestum tenere*, sondern *manufesto*, und darum hat Spengel auch an dieser Stelle so corrigirt Philol. XXIII p. 560. Möglicher Weise ist *manufestum* entstanden aus *manufésto illo (ego hominem —)*. Von Merc. 341 ist oben p. 91 behauptet, dass nicht ein Octonar, sondern zwei Dimeter anzusetzen seien. Pseud. 221 hat Ritschl *scio ego* geschrieben.

4. Jambische Octonare

sind in ihrem Baue von Septenaren so verschieden, dass ein Schluss von diesen auf jene nicht erlaubt ist. Unter den 322 jambischen Septenaren der Asinaria endigt etwa ein dutzendmal mit dem vierten Fusse nicht ein Wort, die Stellen eingerechnet, in denen bei Elision eines vorhergehenden Schlussvocals wenigstens der fünfte Fuss mit einem neuen Worte anfängt wie V. 422:

Quin céntiens eadem imperem atque obgánniam. itaque iam hércle.

Dagegen unter den zwanzig Octonaren desselben Stückes ist ein einziger, V. 842, dessen vierter Fuss mit einem Worte schliesst, und zwei mit elidirter Endsilbe von *ergo* und *hercle*. Capt. 909—921 zerfällt nur der letzte Vers in zwei gleiche Hälften, und 919 bildet *servi* mit elidirter letzter Silbe die vierte Arsis, Amph. 1073—1085 sind unter dreizehn Versen zwei, in denen der vierte Fuss aus einem Worte oder Wortende besteht, und dasselbe Verhältniss besteht bei Terenz, der bekanntlich dieses Metrum bedeutend häufiger hat als Plautus, durchgängig, aber nicht überall bei Plautus. Unter den 31 jambischen Octonaren der Bacchides hat weit über die Hälfte die Diärese in der Mitte, unter den 28 des Stichus die Hälfte, Amphitruo 180—218 fast alle. Aber der Unterschied von Septenaren ist doch durchschnittlich immer noch gross genug. Die 16 Septenare des Stichus z. B. haben bis auf einen den regelrechten Einschnitt, und in diesem einen, V. 775, bildet *atque* vor folgendem Vocal die vierte Arsis. Bei Terenz ist nichts gewöhnlicher, als dass der vierte Fuss diese Gestalt hat: — | ⏑́— | , z. B. Adelph. 185, 192, 268, 273, 315, 330, 341, 539, 592, 595, 943, oder diese: — | ⏑́ ⏑ | , z. B. Adelph. 261[1]), 307, 344, 354, 521, 530, 948, 951, wenig seltener

[1]) Oben p. 304 Anm. ist falsch geschrieben *Quid ĕst? Quid sit? cuius operá, Syre —*. Wenn die Aenderung *cuius* für *illius* richtig sein sollte, so muss *Quid ést? Quid sit? cuius ópera, Syre* — oder *Quid ĕst? Quid sit? cuiŭs ópera, Syre* betont werden, anderenfalls *Quid ĕst? Quid sit? illjus —*.

diese: ⏑ ⏑ | –́, in demselben Stücke V. 217, 223, 224, 352, 599, neunmal im Ganzen diese: ⏑ ⏑ | ⏑́ ⏑, wie Adelph. 170 *meis óculis*, 264 *foris crépuit*. Unter mehreren anderen mehr oder weniger selteneren wie ⏑ | ⏑́ ⏑ |, — | ⏑́ | ⏑, ⏑ ⏑ | –́ – |, ⏑ | ⏑́ | ⏑, ⏑ ⏑́ | ⏑ hat Fleckeisen auch viermal diese Form zugelassen — –́ | [1]), nemlich Andr. 235:

> *Oppériar, ut sciám, numquid nam haec túrba tristitiae ádferat.*
>
> Eun. 1037 *Bene íta me di ament, fáctum. G. Audín tu, hic quid ait? C. Tum autem Phaédriae.*
>
> Haut. 668 *Nisi me ánimus fallit, haúd multum | a me áberit infortúnium.*
>
> Phorm. 239 *Incértumst quid agam. quia praeter spem atque incredibíle hoc mi óbtigit.*

Lassen sich auch zwei von diesen Stellen wegdeuten, Andr. 235 durch andere Wortabtheilung, Phorm. 239 wegen der engen Zusammengehörigkeit der Präposition mit ihrem Casus, so wird doch dadurch das Urtheil über die beiden anderen nicht erleichtert, sondern erschwert, denn die Zulässigkeit von *audín* im vierten Fusse schliesst unbedingt die von *multúm | a me* aus. Da aber Terenz ersichtlich im Bau des vierten Fusses eine sehr laxe Praxis beobachtet, so scheint es nicht unmöglich, dass *audin* richtig, hingegen völlig unmöglich, dass zugleich ein spondeisches Wort und ein Hiatus an dieser Stelle zugelassen ist. Und in der That findet sich ein solcher Hiatus, so viel ich mir notirt habe, bei Fleckeisen nur noch einmal, Phorm. 808:

> *Ut própior illí, quam égo sum actu, | homo némost. D. Di vostrám fidem.*

---

[1]) Oben ist die bekannte Stelle des Naevius (com. 62 p. 14) für trochäisch erklärt. Die auch von Ribbeck beibehaltene Messung:

> *Proveníebant orátores noví, stulti adulescéntuli.*

ist gewiss falsch. Möglicher Weise fehlt, wie Hermann meinte, vorn ein *tum* oder dergl., ebenso gut kann aber auch der vorhergehende Vers gelautet haben:

> *Qui vostram rem públicam tantam ámisistis tám cito.*

und *cedo* an das Ende des vorhergehenden Verses gehören. — Pomp. 79 p. 201 scheint trochäisches Metrum besser als das von Ribbeck gewählte:

> *Miserét me eorum, qui sine frustis véntrem frustrarúnt suum.*

Nov. 66 p. 223 *Ut sól orescit, cérea castra crébro catapulta inpulit.* empfiehlt sich weder der Form noch dem Inhalte nach. Vielleicht *Ut sóle* (so die Handschr.) *aurescit térra, —?* Ueber Laber. 13 s. p. 303 Anm.

Aber erstlich lässt sich messen sowohl *quám ego sum ác tu homo némost.* als auch *quam égo sum ac tú homo* (wie Andr. 315, 501, 616, (933.) 947), und zweitens fehlt *homo* im Bemb. — Syllaba anceps steht Andr. 584:

Proptérea quod amat filius. D. Egon istuc facerem? S. Crédidi.

ohne Aenderung messbar *filiūs. Egon.*

Ib. 613 *Qui súm pollicitus dúcere? qua audácia id facere aúdeam?*

Dies ist Fleckeisens Conjectur (s. dens. Jahrbb. 1867 p. 627 Anm.) für *quá fiducia. Qua audacia audet?* steht auch Eun. 958. Vielleicht *ducere éam?*

Ib. 943 *Numquid meministi? C. Id quaéro. P. Egon huius mémoriam patiár meae.*

Wenn die letzte Silbe von *egon* nicht von Natur lang ist, so ist eher zu lesen *Egon húius.*

Ib. 957 *Proviso quid agat Pámphilus: atque éccum. P. Aliquis me fórsitan.*

beruht auf Conjectur (Hermann Elem. p. 176). Bentley theilt anders ab.

Haut. 201 *Fortásse aliquantum íniquior erat praéter eius lubidinem.*

s. p. 44. Der Vers ist p. 106 absichtlich übergangen.

Phorm. 727 *Rogábo. C. Ub íllas núnc ego reperire possim, cógito.*

wenn nicht *egŏ*, so *egŏ reperire.*

Hec. 876 *Quantum hódie profueris mihi et ex quánta aerumna extráxeris.*

Wenn der Dichter *me* ausgelassen hätte, das Bentley zusetzt, so müsste er die Correctheit des Ausdrucks geopfert haben, um den asynartetischen Bau des Verses, der ihm sonst gar nicht am Herzen liegt, hervortreten zu lassen. — Endlich ohne alle Beweiskraft:

Adelph. 619 *Accédo, rogito, Pámphila quid agdt, iam partus ádsiet.*

Man kann demnach wohl mit ziemlicher Zuversicht behaupten, dass Terenz jambische Octonare nicht asynartetisch gebaut hat.[1])

---

[1]) Von Septenaren mit nicht regelrechtem vierten Fusse sind mir aufgefallen Eun. 1007:

Quid ést, inepta? quid tibi vis? quid rides? pergin? P. Périi.

Aber damit ist für Plautus nichts entschieden. Bei diesem finden sich sehr wenige Stellen, an denen, wenn die vierte Arsis auf ein Wortende (oder ein einsilbiges Wort) fällt, nicht die Thesis kurz wäre, oder, wenn die Arsis von einem Wortanfange gebildet wird, die Thesis aus zwei Kürzen bestände, also so: — | —́ | oder ⏑ ⏑ —́ | oder ⏑ ⏑ | —́ oder — | ⏑́ ⏑ |. Ich habe nur folgende Stellen notirt:

Amph. 256 *Postridie in castra éx urbe ad nos véniunt flentes principes.*

Ib. 1054 *Neque úllast confidéntia iam meo ín córde, quin amíserim.*

Asin. 841 *Em aspécta, rídeo. D. 'Utinam, male qui míhi volunt, sic rídeant.*

Ib. 844 *Ea rés me male habet, át non eo, quia tibi non cupiam, quaé velis.*

Bentley *quid tibi est?* Fleckeisen *quid vis tibi?* — Pherm. 764:

Sed pér deos atque hómines meam esse hanc cáve resciscat quísquam.

Bentley richtiger *pér deos átque hominés meam ésse —*. Hec. 790:

At haéc amicae erúnt, ubi quamóbrem advéneris resciscent.

auffallender Weise auch ven Bentley geduldet und von Hermann vertheidigt Elem. p. 152, trotzdem doch auch hier „verbum finitur ante ultimam anapaesti syllabam" und so „ipsa verbi forma lectorem invitat ut in iambo caesuram faciat." Zwar nicht der Bembin., aber Donat. kennt zu diesem Verse die Variante *At eásdem amicas fóre tibi promitto, rem ubi cognórint.* — Dass Turp. com. 59 p. 79 unrichtig von Ribbeck se gemessen wird:

sperábam
Consilia nostra dividiae tibi, cum aetas accésset,
Non fóre.

lässt sich ausser aus dem falschen vierten Fusse auch noch aus der Wahl der Ferm *accesset* abnehmen. Da nemlich als fünfter Fuss ein Dactylus oder Spondeus eder Anapäst einem reinen Jambus entschieden vergezogen wird, so würde die zweite Hälfte eines Septenars sicherlich nicht *tibi cum aetás accésset*, sondern *tibi cum aétas accessisset* lauten. Bessere Abtheilung wäre:

⏑ —́ ⏑ *sperabám consilia nóstra dividiaé tibi,*
Cum aetás accesset, nón fore.

Titin. 157 p. 133 *Quamquam éstis nihili, tám ecastor simúl vobis consúlui.*

„*écastór simul Vobis* vulg." Endlich die ganz dunkle Stelle Nev. 3 p. 216:

⏑ —́ *licetne dúe verbis? — Etiám primo et postrémo*
Idém.

Asin. 556 halte ich für die wahrscheinlichste Emendatien:

Id virtute huius cóllegae[que] méaque comitáte.

Bacch. 964 *Blanditiis [ab illa] exémit et persuásit, se ut amitteret.*[1])

Capt. 196 *Decét pati animo id aèquo. si íd faciétis, levíor lábos erit.*

Ib. 198 *Nunc sérvitus si evénit, eí vos mórigerari mós bonust.*

Ib. 921 *Nam [in hóc], ut hic quidem adórnat, aút iam nihil est aut iam nihil erit.*

Epid. II 2. 1 *St, 'st, tacete, habéte animum bonúm. liquido exeó foras.*

Merc. 120 *Curaést, negoti quid sít aut quid núntiet. A. Nugás ago.*

Pseud. 170 *I, púere, prae. cruminam ne quisquám pertundat caútiost.*

Ib. 186 *Ne dictum esse actutúm sibí quaepiám vostrarum mihi neget.*

Von diesen Stellen ist von vornherein am verdächtigsten Epid. II 2. 1 mit einem solchen vierten Fusse, wie er sich auch bei Terenz nicht findet. Die obige Schreibweise rührt aber auch nur von Spengel her, Plautus p. 139. Ich lese nach dem Ambros. (Geppert), nur *St* und *avi sinistra* besonders gestellt:

---

[1]) Ueber diese vier Stellen: Bacch. 964, Capt. 198, 921, Merc. 120, s. p. 77 fg. Ob diese Form des vierten Fusses auch in Septenaren zulässig war, ist mindestens sehr zweifelhaft. Die Beispiele dafür sind sehr vereinzelt. Truc. I 2. 61 hielt Hermann Elem. p. 156 wohl wegen der vermeintlichen Verkürzung der Endsilbe von *apud* für regelrecht:

Sed blánde, quom illuc, quód apud vos nunc ést, apud me habérem.

Vielleicht *Sed blánde, illuc quod núnc apud vos ést, apud me quom habérem.* Wenn die vierte Thesis bei einem einsilbigen Worte in der Arsis lang sein dürfte, so würde ich den bisherigen Correcturen von V. 65 folgende Fassung vorziehen:

64 *Qui pótis, amabo, plánius, qui antehác amator súmmus*
Habitú's, si nunc ad amícam vís querimónias deférre?

Die Handschriften haben *Habitus si (est) istunc ad amicam ueruis (uerius) uerimonia referre.* Vielleicht ist das *q* in *querim.* in Folge dessen verloren gegangen, dass das Wort ursprünglich hinter *nunc* stand:

Habitú's, si nunc querimónias ad amícam vis deférre?

Den Conjunctiv *deferres*, oder vielmehr *referres* (s. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 625), den Spengel eingesetzt hat, kann ich nicht für richtig halten. Aehnlich schreibt O. Seyffert Philol. XXVII p. 461 fg.:

Habitú's si is iam ad amicám meras querimónias reférre?

St, (st,)
Tacète. habete animùm bonum.
Liquido aùspicio exeó foras
Avi sinistra.

Die beiden Stellen, in denen der Dactylus auf zwei Wörter vertheilt ist, Amph. 1054 und Pseud. 186, ändert Fleckeisen. An der ersten hat er in seinem Texte *confidéntia in meo córde* geschrieben, epist. crit. p. XVII *confidéntia iam in córde*. Sicheres lässt sich nicht sagen. Ist etwas zu ändern, was mir allerdings auch sehr wahrscheinlich ist, so möchte ich lieber *iam* streichen (oder umstellen) als *meo*. Pseud. 186 scheint mir Fleckeisens Correctur *quisquam* sehr einleuchtend. S. dessen epist. crit. p. XXVII. Von den übrigen Stellen sind nur Capt. 921 (s. p. 77 fg.) und Bacch. 964 verdächtig (s. p. 172) und Pseud. 170 unsicher, denn die Handschriften haben *ne quisquam pertundát cruminam*. Ob man Capt. 196 mit den Handschriften *Decèt id pati animo aéquo* oder *animo íd aequo* schreibt, ist für unsere Sache gleichgültig.

Nach dem Obigen muss es von vornherein zweifelhaft erscheinen, ob sich Plautus Hiatus und syllaba anceps im vierten Fusse erlaubt hat, die Entscheidung steht also bei der Erfahrung, und diese spricht entschieden dafür, wenn auch manche von den folgenden Stellen anzufechten sein wird:

Amph. 157 *Nec caúsam liceat dicere mihi néque in ero quicquam aúxili.* s. p. 181.

Ib. 190 *Quod múlta Thebanó poplo acèrba obiecit fúnera.*

Ib. 192 *Império atque auspició mei eri 'Amphitruonis máxume.* Die Handschriften haben *eri mei*. V. 195 hat Fleckeisen *út haec núntiem* umgestellt *haec ut nuntiem*.

Ib. 199 *Nam quám pugnabant máxume, ego [tám] fugiebam máxume* (s. p. 30).

Ib. 203 *Principio ut illo advénimus, ubi primum terram téti-gimus.*

Ib. 207 *Si quae ásportassint réddere, se exércitum extempló domum.*

redderent B, *nt* ausradirt, und *asportassent*, was beides richtig sein kann. *Reddere* würde von *veliut* abhängen.

Ib. 208 *Redúcturum, abiturós agro Argivos, pacem atque ótium.*

Ib. 211 *Haec ubi Telebois órdine iterárunt, quos praeféceral.*

Ib. 250 *Perduélles penetrant se in fugam. ibi nóstris animus ádditust.*

Ib. 262 *Nunc pérgam eri imperium éxequi et mé domum capéssere.*

Nonius p. 266. 23 *persequar.*

Ib. 995 *Amát? sapit, recté facit, animó quando obsequitúr suo.*

Ib. 999 *Capiám coronam mi in caput, adsimulabo me esse ébrium.*

Ib. 1000 *Atque illuc sursum escéndero. inde óptume aspellám virum.*

Ib. 1004 hat Fleckeisen ein nothwendiges *esse* eingeschoben.[1])

Ib. 1055 *Ita mihi videntur ómnia, mare, térra, caelum cónsequi.*

Ib. 1069 *Erilis praevortit metus* (*in eótus* B). *accúrro, ut sciscam, quid velit.*

Es kommt also in diesem Stücke auf 7 Verse ungefähr immer einer mit asynartetischem Bau, während unter den 20 der Asinaria nicht einer ist[2]). Nächstdem sind die meisten Stellen in den Bacchides, V. 930, 933, 934, 941 (unsicher), 942, 946 (unsicher), 947, relativ sogar mehr, denn das Stück enthält nur 32 Octonare. Ausserdem habe ich mir noch notirt Capt. 780, Cas. III 6. 23, Epid. I 1. 25[3]), ib. 46, Men. 596:

Di illum ómnes perdant, ita mihi hunc hódie corrupit diem.

Brix schreibt — *perdant, qui mi hunc optumum hódie* —, indem er *optumum* aus V. 598 herübernimmt, der nach den Handschriften lautet:

Diém corrupi | óptumum. iussi ápparari prándium.

von Spengel p. 218 mit Aenderung der Interpunction genommen:

Diém corrupi: | óptumum —

Ich bin sehr fest davon überzeugt, dass beide Versuche unrichtig sind. Weder *diem* noch *prandium optimum* hat, wer auch immer die Worte geschrieben hat, gesagt, sondern *opimum prandium. Optumus* ist z. B. Capt. 281 für *opimus* geschrieben. Wahrscheinlich ist *mi* hinter *iussi* ausgefallen. — Ferner Men. 597, 598 nach Ritschl:

---

[1]) Die Verse 1006—1008 sind offenbar nur Varianten zu V. 999—1001.

[2]) Die Sache ist jedenfalls weiterer Untersuchung werth. Vielleicht ist dies eine von den Spuren späterer Ueberarbeitung der Asinaria, deren unzweideutigste mir der ganz unplautinische Gebrauch von *vel* ist (Fleckeisens Jahrbb. LXXXIII p. 271).

[3]) V. 24 lässt sich vermuthen:

Quem dices digniórem esse [aeque] hominem hódie Athenis álterum?

Iussi ápparari prán diu m: amica expectat mé, scio.
nach den Handschriften:

Amica expectat mé, s c i o. ubi primumst licitum | ilico.
für *primum licitumst.*

Ib. 599 *Properávi abire dé f o r o. irátast, credo, núnc mihi.*
Merc. 115, 125, 135 nach Ritschl:

Principium [id] inimicis d a t o. A. At tibi sortito id óptigit.
Nach B sind dies vielmehr Dimeter wie die umstehenden Verse, wofür auch der Inhalt spricht. Most. 146 (Conjectur, desgl. 743), Pers. 23, 255, 256:

Danúnt, argenti mú t u i ut éi egenti opem ádferam.
(so O. Seyffert Phil. XXV p. 454), Poen. IV 1. 2 (s. jedoch p. 376), Pseud. 157, 191 (unsicher[1]), 923 (s. p. 97), (951 *ubi,*) Truc. II 1. 6. Sehr unsicher ist die Schreibweise von Aul. II 1. 16 sqq., nach Wagner:

Da mí, óptuma feminā. m a n u m. E. Ubi edst? [et] quis east nam óptuma?

M. Tu. E. Túne ais? M. Si negás, nego. E. Decet té quidem vera próloqui.

Nam optúma nulla potest é l i g i: alia ália peior, fráter, est.

Grade gegen die beiden Verse mit Hiaten erheben sich schwere Bedenken. *'Optŭmă* ist eben so schlecht wie *optúma nullá potest-, feminā* und *quis east n a m optuma* entschieden falsch (für *Nam quis east?*), weil *nam* in dieser Stellung für den Vers ganz verloren geht. Der erste Dimeter kann z. B. gelautet haben:

Da mánum (Manum dá) mi, fémina óptuma.

Optúma im dritten Verse ist zu Anfang erträglich, aber dass der Dichter lieber *Optúma nullá potest eligi* als: *nulla éligi potest* gesagt haben sollte, ist mir schwer glaublich. Als Dimeter würde ich die Verse lieber abtheilen denn als Tetrameter, weil die Rede in jene Abschnitte naturgemäss zerfällt. B theilt so ab (Wagner p. LXVI sq.):

M. Da mihi optuma femina manum.

E. Ubi ea est? quis ea estnam optuma? M. tu. E. tune ais? M. si negas nego.

---

[1]) Der Vers kann z. B. gelautet haben:

Mihi átque familiae ómni sit meae, ádeo ut frumento áffluam.

5. Baccheische Tetrameter

gestatten nach allgemeiner Annahme den Hiatus nach dem zweiten Fusse. Spengel führt Plautus p. 200 folgende 11 Stellen an:

Poen. I 2. 31 *Sorór, cogita, amábo, | ítém nos perhibéri.*

Pseud. 1253 *Ita victu excurálo, | ita múnditiïs dignis.*

Ib. 1272 *Sed póstquam exsurréxi, | oránt me id ut sáltem.*

Men. 771 *Nisi aút quid commissi | aut ést causa iúrgi.*

Ib. 968 *Ut ábsente eró rem | erí díligenter.*

Pers. 789 *O bóne vir, salvéto, | et tú, bona libérta.*

Amph. II 2. 20 „kann man mit Hermann *sese* schreiben statt:

Virtús omnia in se | habét, omnia ádsunt."

Cas. III 5. 60 *Me | úxorem oráre, | ut éxoret illam.*

Cist. I 1. 12 „lässt sich sowohl *meminerimus* messen als:

Accépisti apúd me, | ut sémper meminérimus."

Rud. I 3. 13 *Tum | hóc mi indecóre, | ínique, immodéste.*

Pseud. 255 *Surdús sum profécto: | inániloquos és tu.*

Der erste Vers enthält, wie O. Seyffert de bacch. p. 10 bemerkt, einen fehlerhaften Pyrrhichius, der sich auf zwei Wörter vertheilt, *cogĭta ămābō*. Er stellt deswegen um:

Item amábo, sorór, cogitá nos perhibéri.

Da aber auch der folgende Vers offenbar falsch ist:

Quasi salsa múriatica ésse autumántur.

wofür Ritschl schwerlich richtig *quasi si* schreibt, so liegt die Vermuthung nahe, dass das Verderbniss noch gründlicher ist. — Pseud. 1253 ist nicht in der obigen Schreibweise überliefert, sondern alle Codices haben hinter *dignis* noch *ah*, und CD nebst A, wie es scheint, *magnis munditiis*. — In der folgenden Stelle Pseud. 1272 wird hoffentlich ausser Spengel Niemand *orant me id ut saltem* für richtig halten. Ritschl hat mit Camerarius *med* geschrieben. Wäre der Vers zweifellos ein baccheischer Tetrameter, so müsste erst be-

wiesen werden, was unerweislich ist, dass der Hiatus in die Mitte und nicht hinter *postquam* verlegt werden müsste; er ist aber nicht baccheisch, denn er enthält keinen einzigen reinen Fuss. S. O. Seyffert de bacch. p. 17. — Men. 771 ist *Nisi aút quid commissi | aut ést causa iúrgi* erstlich willkürliche Aenderung. Die Handschriften haben *aut iúrgī | est caúsa.* Zweitens ist *aliquid commissi*, wie Ritschl sagt, „vix Plautinum", ich behaupte: kein Latein und schreibe:

Nisi aút quid commisít vir aút iurgist caúsa (causast).

Men. 968 hat B *er · re · · ri* statt *ero rem eri* mit Rasur, von zweiter Hand *ero rē · · eri*, woraus Ritschl gemacht hat *eró rem sui eri.* Wenn Plautus das dem folgenden *quam si ipse adsit* entsprechende *tam* ausgelassen hat, so hat er den Hiatus muthwillig gesucht. — Pers. 789 ist nicht baccheisch, sondern anapästisch; s. p. 38. — Cas. III 5. 60 kann schon wegen des doppelten Hiatus nicht richtig sein; s. p. 378 Anm., desgl. Rud. I 3. 13. Dass die Wortstellung falsch ist, beweist mir ausserdem *mi*, welches im Verse gar keine Function hat. Wenn *tum | hoc* statthaft wäre, schiene es am einfachsten umzustellen:

Tum | hóc indecóre mi, inique, inmodéste.

Vielleicht *Nunc hóc* —. Lesart und Versmass endlich von Pseud. 255 ist ganz unsicher.

Spengels Beispiele sind also wenig geeignet diesen Hiatus wahrscheinlich zu machen. O. Seyffert sagt de bacch. p. 20: „cuius (hiatus) tamen haec tantum afferre possum exempla Capt. 506 sq., Cas. III 5. 23 sq., IV 4. 16, Men. 967. nam quae praeterea apud R. Pseud. 1259 (1253?). 1272. Pers. 789 leguntur, iam supra removenda erant". — Cap. 505 lautet:

Tandem ábii ad praetórem. | íbi vix rēquiévi.

oder *ibi vix*, beides gleich falsch, wie ich glaube. Dass im Folgenden die Ueberlieferung confus oder interpolirt ist, hat man längst eingesehen. Soll denn hier Tyndarus zum Prätor gegangen sein, um sich auszuruhen? oder soll er dieser Ruhe bedurft haben, um zu den neuen Anstrengungen Kräfte zu sammeln, die er in den unmittelbar folgenden Worten erzählt, *rogo syngraphum, datur mihi, ilico dedi Tyndaro?*

Cas. III 5. 23 *Tua áncilla hoc pácto | exórdiri coépit.*

Studemund misst (Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 541):

Tua áncilla hoc pácto ex | ordiri coépit.

Da der Vers mitten zwischen lauter reinen Baccheen steht [1]), so halte ich dies für äusserst unwahrscheinlich und die Umstellung eines Wortes, zumal da dadurch der Vers auch sonst gewinnt, für geboten: (*Tua áncilla pácto hoc* — oder) mit Fleckeisen *Tua áncilla coépit* —.

Ib. IV 4. 16 *Tene hánc lampadem. 'Immo | ego íllam tenébo.*
Dies ist Conjectur; *illam* hat keine Handschrift, sondern A nach Geppert *hanc*, andere nebst Priscian *eam*, B *iam*. *Illam* ist höchst unpassend. Der Redende will nicht statt der ihm angebotenen eine andere Fackel nehmen, sondern er weist die Fackel zurück und will dafür die Casina in seinen Armen behalten, die er offenbar schon umfasst hält oder bei diesen Worten umarmt. Studemund schreibt (de cant. p. 23 und Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 538):

Tene hánc lampadem. 'Immo | ego hánc tenébo.

Sind die Worte überhaupt baccheisch, so sind Conjecturen ebenso leicht als unsicher [2]). Da aber selbst das Versmass völlig unklar ist, so lässt sich gar nichts bestimmen.

Mithin hat auch Seyffert den asynartetischen Bau baccheischer Tetrameter nicht bewiesen. Derselbe würde aber bewiesen sein, wenn die Stellen richtig wären, an denen die zweite Arsis des zweiten Fusses von einer Kürze gebildet wird. Als solche habe ich mir gemerkt:

Amph. 574 *Optás, quae facta. S. 'Egonĕ? | A. Tu istic. ubi bibísti?*

nach Spengel. S. (p. 609,) Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 634, welcher schreibt:

Homo hic ebriúst, ut opinór. Egone? Tu istic.

Vergl. O. Seyffert de bacch. p. 12.

Aul. II 1. 2 *Meaé fidei tuaéquĕ | rei causa fácere.*
misst W. Wagner falsch. S. p. 183.

Poen. I 2. 33 *Sine ómni lepórĕ | et sine suavitáte.* s. p. 368.

Truc. II 5. 8 *Lucri causa avárā | probrúm sum execúta.*
vielleicht *avára, eum probé.* s. unten.

Ib. II 5. 10 *Vosmét iam vidétis, | ut órnata incédo.*
schr. *videtis me.*

---

[1]) Denn den vorhergehenden hat Fleckeisen durch die Umstellung *modo hic* für *hic modo* corrigirt, die natürlich weder Seyffert noch Studemund gelten lässt.

[2]) Z. B. *Tene hánc lampadam. 'Immo hanc ego Cásinam tenébo.*



Wir haben oben behauptet, es liege kein Grund vor einen etwaigen Hiatus grade in die Mitte statt au irgend eine andere Stelle des Verses zu verlegen. Die Handschriften geben folgende Verse:

Capt. 785 *Quod quóm scibitúr, pēr urbēm inridébor.*

Ib. 790 *Move áps te moram átquē, Ergásilē, age hánc rem.*

Ib. 926 sq. *Quomque húnc conspició in potéstate nóstra.*
Quomquē haec repértast fidés firma nóbis.

Bacch. 1130 *Vidén limulis, obsecro, út intuéntur.*

Ib. 1127 *Rerin tēr in ánno tu | hás tonsitári?*

Most. 95. *Profécto ita | esse, út praedicó, vera vincam.*

Ib. 314 *Voló temperi. audi. ém tibí imperátumst.*

Ib. 788 *Seni non otium erat. id súm opperitus.*

nur A *erat otium.* — Aber alle, auch A:

Ib. 790 *Heus tú, si volés verbum | hóc cogitáre.*

Ib. 792 *Ego hic esse et illic simitū | haud pótui.*

Ritschl (Opusc. II p. 258) *simitur.*

Ib. 796 *Sed [út] maestus ést sē hascē vendidisse.*

Ib. 798 *Ut istas remittat sibí | T. Haud opinor.*

Pseud. 244 *Redi ét respice ád nos. tam | étsi occupátu's.*

Ib. 246 *Quid hóc est? quis ést. qui morām occupáto.*

nur B *mihi occupato.*

Poen. I 2. 2 *Navem ét mulierēm, haec duó comparáto.*

Ritschl mit Reiz und Hermann *duo sibi.*

Amph. 651 *Patria | et prognáti tutántur, servántur.*

Ib. 641 *Plus aégri | ex ábitu viri quam ex advéntu.*

Cas. III 5. 33 *Metú mussitánt. Occidi atque intérii.*

Ib. IV 4. 8 *Faciés tu* (so A) *hanc rem mihi | ex paráta inparátam.*

Truc. II 5. 9 sq. *Nullám rēm opórtet dolóse adgredíri.*
Nisi ástute | áccuratéque exequáre.

(Neben *eam áccur.* ist auch *accúrateque úsque* möglich).

Auch Spengel citirt p. 238 vierzehn Stellen mit Hiaten an anderen Stellen als in der Mitte, die ohne Zweifel ebenso falsch (zum Theil gar nicht baccheisch) sind wie die obigen.

6. Kretische Tetrameter.

Wegen der kretischen Tetrameter verweist Spengel auf Hermann Elem. p. 206 sq. Von dessen Beispielen fallen wegen Naturlänge der Endsilben von *iacet, subtrahat, neget* weg Amph. I 1. 86, Cas. II 2. 28, Pseud. IV 1. 20. Es bleiben übrig Cas. II 2. 16:

Néc mihi iús meum | óbtinendí óptiost.

Wenn nicht hinter *meum* etwas ausgefallen ist (z. B. *umquam*), so hat Plautus doch wohl lieber *meumst* geschrieben.

Ib. 39 *Móx magis quom ótium | ét mihi erit ét tibi.*

„Ita hic versus in Ms. Lips. legitur." Dies ist jedenfalls Conjectur. B hat *mihi et tibi erit,* was sich zu einem Tetrameter leichter so vervollständigen lässt: *míhi et tibi fúerit.*

Most. I 2. 31 *Tigna, putréfacit | áer operám fabri.*

ist ebenfalls Conjectur. Die Handschriften haben nicht *aer*, sondern *per*, woraus Bergk hergestellt hat *pérdit.*

Ib. 32 *Néquior fáctus iam | úsus est aédium.*

vielmehr *fáctus iamst úsus aedium.*

Rud. IV 3. 12 *Séd boni cónsili | écquid in té mihi est?*

Studemund führt de cant. p. 11 noch an Asin. 135:

Nam in mari répperi, | hic elavi bonis.

Rud. 243 *Cédo manŭm. | A. 'Accipē. | P. Vivin? dic, ópsecro.*

Asin. 134 *Nám mare haud ést marē, vós mare acérrumum.*

Ich habe mir noch notirt:

Asin. 137 *Quaé dedi et quód benē | féci. ut posthác tibi.*

Aul. II 1. 23 *'Id quod in rém tuăm | óptumum esse árbitror.*

Bacch. 1112 *'At mihi Chrýsalŭs óptumus homó [meum].*

Casin. II 1. 6 *Quándo is mi et filio | ádvorsatúr suo.*

Epid. IV. 1. 12 *'Estne ea an nón est, quăm | 'ánimus retúr meus?*

Most. 149 *Cór dolet, quóm scio, | út nunc sum atque út fui.*

Ib. 338 *Iám revortár. P. Díu | ést ĭām | id mihi.* nach Hermann.

Ib. 718 *Sálvos sis, Tránio. | T. 'Ut vales? S. Nón male.* *(Ut tú vales?)*

Rud. 199 *'Is navem atque ómniā pérdidit in mari.*

Ib. 234 *Cérto vox múliebris | aúris tetigit meas.* S. p. 395 Anm.

Ib. 244 *Tú facis mé quidēm, | út vivere núnc velim.*

Trin. 273 *Glóriam et grátiām. | hóc probis prétiumst.* angeführt von Ritschl proll. Trin. p. CLXXXVII.

Von diesen Stellen können nicht richtig sein Epid. IV 1. 12, Most. 338, Rud. 243, die erste schon aus dem Grunde nicht, weil, wenn diese Versart asynartetisch sein soll, auch der zweite Fuss ein reiner Creticus sein muss. Selbst Spengel billigt p. 223 Bothes Emendation *non east.* Von *díū ést ĭām* Most. 338 ferner kann keine Rede sein. Rud. 243 *Cédo manūm. 'Accipē* endlich statuirt zwar auch Fleckeisen, s. jedoch unten. Cas. II 1. 6 wird dadurch verdächtig, dass der Ambr. vielmehr *et filio suo advorsatur* hat; s. p. 141 fg. Aul. II 1. 23 ist leicht zu ändern: *rém tuam esse árbitror óptumum.* Bacch. 1112 ist unsicher, Most. 149 von Ritschl anders gemessen, von Hermann durch Einsetzung von *ego* hinter *sum* geändert, Rud. 234 und 244 durch Umstellung eines Wortes corrigirt. Aber es bleiben doch noch die drei Stellen der Asinaria und ausserdem Most. 718, Rud. 199, (243,) 950 (IV 3.͜12), Trin. 273. Allein man vergleiche folgende Stellen, Amph. 227:

Póstquam id actúmst, tubae ŭtrimque contrá canunt. (*tubae hinc, illinc? utrimque* steht auch im folgenden Verse. Die Handschriften haben übrigens *canunt contra.*)

Ib. 230 *Vóta suscipere, | hortári | exércitum.* (*hortari suom exércitum?* O. Seyffert Philol. 27 p. 451 *uterque hórtari exércitum*).

Ib. 231 *Pró se quisque id quod quisquĕ (quisquis?) potest ét valet.*

Ib. 245 *Cúm clamore involant inpetu | ălacri.* auch von Nonius bezeugt 128. 23.

Capt. 217 *Cópiā | ést. ea fácitis nos cómpotes* (p. 106).

Cas. II 2. 27 *Clám virum, et quaĕ | habet, pártum ei haud cómmode est.*

(Vorher geht *Nám peculi probam nihil habere áddecet.* vielleicht *séd quae habet* nemlich *peculium* oder *Clám virum si quae habet.*)

Epid. IV 1. 2 *'Id ego experiór, quoi multā | in unúm locum.*

(Spengel conjicirt p. 222 *'Id ego iam expérior quoi* — mit falschem zweiten Fusse. Vermuthlich *experiór domi,* vergl. Amph. 637, wo vielleicht auch *experior domi* für *domo* zu schreiben ist, und vielleicht *múlta quoi unum in locum* oder ähnl., wenn das Versmass kretisch ist.)

Most. 114 *'Atque | haud ést fabri cúlpa, sed mágna pars.*

Ib. 135 sq. *Póstea quom immigravi ingeniūm | in meum,*
Pérdidi operám fabrorum ilicō | óppido.

Ib. 138 *Mihi | adventú suo grándinem, imbrem áttulit.*[1])

Ib. 149 *Cór dolet, quóm scio, ut núnc sum | atque út fui.*

Ib. 152 *Dísco, | hastis, pila, cúrsu, | armis, equo.*

Ib. 340 *Sálve, amicissume mihi hominūm | ómnium.*

Ib. 704 *['Eum ho]minem sóllicitat sópor. ibī | ómnibus.*

Ib. 705 *'Ire dormitum odio | ést vel ut núnc mihi.*

(vielleicht *odiosúmst*).

Ib. 709 *Vóstrae. | haec sát scio, quám me habet male.*

Ib. 720 *Quóm me laudás. T. Decet cérte. | S. Hercle haú bonum.*

Ib. 733 *Quídum? | T. Ita | óppido occídimus omnés, Simo.*

Ib. 739 *Túto in terra[m]? T. Ei. S. Quid est? T. Mé miserūm. | óccidi.*

Pers. 790 *Dórdalūs hic quidemst. S. Quin iube [eum] adire* (s. p. 38).

Rud. 272 *Quaéne eiectae é mari súmus ambae, | ópsecro.*

(nicht *simus* schreibt Pareus.)

Ib. 273 *'Unde nōs hóstias ágere voluisti | huc?*

Trin. 270 *Cértast res ád frugēm | ádplicare ánimum.*

(so A, die übrigen *certunst* d. h. *Cértum | est.*)

Ib. 272 *Bóni sibi haec éxpetunt, rém, fidēm, | honórem.* (s. p. 158 fg.)

Truc. II 7. 31 *Tún ais inpudentém me | esse, ipsa quae.*

Ib. II 7. 65 *Iám ego te hic óffatim cónficiām. | G. 'Occidi.*

(So misst nemlich Spengel Plautus p. 171 mit falschem zweiten Fusse und falschem Hiatus, anders in seiner Ausgabe. Die ganze Stelle ist sehr corrupt.)

Wenn man diese Stellen betrachtet, so kann man, denke ich,

---

[1]) Ritschl schreibt *Quaé mi adventu* —. Vielleicht gehört hierhin das *ea*, welches im vorhergehenden Verse vermuthlich falsch steht:
Vénit ignávia, ea mihi tempestás fuit. (*ac*?)

nicht umhin den thatsächlichen Beweis für die Zulässigkeit des Hiatus in der Mitte kretischer Tetrameter recht schwach zu finden, und vergleicht man die sechs ersten Verse Asin. I 2, in denen nicht ein Hiatus vorkommt (130 ist wohl *'At malo cúm tuo. n ú n c iam ex hóc loco* zu schreiben statt *nam iam*), mit den folgenden fünf, deren erster aus lauter Choriamben besteht:

Péllecebrae, pérnicies, ádulescentum éxitium.

die folgenden mit Ausnahme der dritten sämmtlich in der Mitte Hiatus oder syllaba anceps haben, zieht man ferner den Gedankengang in Betracht, den, wie mir scheint, die Verse 133—137 nur stören, so liegt die Vermuthung gewiss sehr nahe, dass letztere von einem anderen Verfasser herrühren. Derjenige, der Cas. II 2. 29 geschrieben hat:

Hóc viri cénseo esse ó m n e, quidquid tuomst.

und dergl. giebt es mehr, kann wohl kein Liebhaber des Hiatus gewesen sein. Aber theoretisch steht der Statthaftigkeit des Hiatus nichts entgegen, denn der zweite Fuss ist, wenn mit ihm ein Wort schliesst, mit solcher Consequenz rein gehalten [1]), dass die wenigen entgegenstehenden Stellen mit Sicherheit als unrichtig angesehen werden können wie *múltipotens* Bacch. 652, *sóllicitat* Most. 704, *dormitum odiost* ib. 705, Poen. V 4. 27 *ingenium* (s. p. 68). Wären sie richtig, so könnte der Hiatus unmöglich erlaubt sein. Solche Verse wie der eben citirte Asin. 133 oder Cas. III 5. 7:

'Eripite isti gladium, quaé suist impós animi.

sind eben keine kretischen.[2])

Schliesst sich an einen kretischen Dimeter eine **t r o c h ä i s c h e K l a u s e l**, so scheint syllaba anceps, also auch Hiatus zulässig:

---

[1]) Auch in den wenigen Kretikern des Terenz steht nur einmal statt des Creticus oder Paeon ein Molossus, und zwar ein erlaubter, Andr. 631 *témpust promissa* bei Fleckeisen, bei Bentley *tempus*. Aber es scheint mir höchst unwahrscheinlich, dass der Dichter nicht geschrieben haben sollte, wie p. 27 verlangt ist:

Póst ubi s t tempus promissa iam pérfici.

[2]) Zweifelhaft ist bei der geringen Anzahl von Beispielen die Entscheidung über solche Stellen, in denen die zweite Arsis des fraglichen Fusses aus einem Worte besteht, wie Most. 137 *ignávia e a*, 882 *castigábit eos*; Rud. 238 *pól ego nunc*, nemlich ob die zweite Silbe von *ego* hier kurz sein kann, was mir zweifelhaft scheint.

Most. 340 *Sálve, amicíssumē mi ómnium hóminum.*
oder *mihi hominum omnium* mit Ritschl.

Ib. 342 *'Unde agis te? C. 'Unde homo | ébrius probe.*

Ib. 710 *Péius posthác forē quám fuit mihi.*

Pseud. 1294 *Dí te ament, Pseúdolē. fu,i in malam crucem.*

Was aber Ritschl sagt proll. Trin. p. CXCVI: „in creticis versibus hiatum vel syllabam ancipitem non principalis tantum caesura totius versus, sed singulae caesurae podicae admiserunt, quod factum esse constat“, das ist so gewiss nicht richtig, als es ausgemacht ist, dass kretisches Versmass zu den allerstrengsten gehört. Sollten die von Ritschl angeführten (proll. p. CCV) Stellen *disco, hastis, pila* und *cúrsu, armis, equo* wirklich richtig sein, so würde ich für die einzig mögliche Erklärung die Büchelers halten, dass Plautus *discod* und *cursud* schrieb. Da aber dies Motiv in der ganzen Hiatusfrage eine äusserst untergeordnete Rolle spielt, zur Lösung der meisten und grössten Schwierigkeiten sehr wenig beiträgt, so habe ich es nur honoris causa nicht ganz unerwähnt lassen wollen.

Entschieden im Irrthum ist Spengel, wenn er Plautus p. 199 mit Berufung auf Pseud. 1293 und 1302:

Vír malus viro | óptumo obviam it.
Crédo equidem potis | ésse te scelus.

sagt, in Versen, die aus zwei katal. trochäischen Tripodien gebildet sind, sei ebenfalls Hiatus und syllaba anceps statthaft. Beide Verse sind vielmehr, wie ich überzeugt bin, jambische Dimeter, wie mehrere in diesem Canticum, s. p. 88, 219, 248. An sich jedoch ist jenes keineswegs unwahrscheinlich. — Amph. 163 haben wir oben mit O. Seyffert gemessen:

Haéc eri inmodéstiā coégit me, qui hoc nóctis.

7. Hiatus beim Personenwechsel.

„Beim Personenwechsel ist Hiatus unter jeder Gestalt zulässig", sagt Spengel Plautus p. 201. Vergl. Ritschl Opusc. II p. 192 und 446. Für den Fall, der am auffälligsten ist, dass eine kurze Silbe allein die Arsis bildet, weiss derselbe folgende Beispiele anzuführen:

Merc. 749 *Abi. C. Quid abeam? L. 'St, abi.* | *C. Abeám?* | *L. Abí.*

Ib. 788 *Ut véniat ad me idm semul tecúm.* | *S. Eo.*

Trin. 375 *Dúcere uxorém sine dote. P. Sine dote uxorém?* | *L. Ita.*

Ib. 818 *Mittám.* | *C. Eo ego igitur intro ad officiúm meum.*

Ib. 1185 *Miseria una uni quidem hominist áffatim.* | *C. Immo huic parumst.*

Cas. IV 4. 20 (16) *Tene hánc lampadém.* | *S. Immo ego illam tenébo.*

Epid I 1. 30 *'Edepol facinus improbum.* | *T. At iam álii fecerúnt idem.*

Wenn ein so armseliges Register beweisend ist, so giebt es keinen prosodischen oder metrischen Fehler bei Plautus. Z. B. dafür dass jambische Senare oder trochäische Septenare nicht auf einen Jambus auszugehen brauchen, mache ich mich anheischig die zehnfache Anzahl von Beweisstellen beizubringen. Ist die Zahl der Beispiele von Hiaten in allen Arsen, die ich mir aus ein paar Stücken notirt habe, die Durchschnittszahl für alle, so kommen auf jedes Stück zwischen zwanzig und dreissig Hiate ähnlicher Art ohne Personenwechsel.

Gesetzt jene von Spengel angeführten Stellen wären alle, was man so nennt, handschriftlich gesichert und Versmass und Scansion ausser Zweifel, so würden für mich grade diese Stellen, d. h. ihre geringe Anzahl, genügen einen solchen Hiatus für entschieden unstatthaft zu halten. Aber von den sieben gehören zwei gar nicht

hierher. Cas. IV 4. 20 beruht auf falscher Conjectur (s. p. 621 sq.), und die Anführung von Epid. I 1. 30 auf einem Irrthume, denn ich finde den Vers nirgends anders als mit *ante* hinter *iam* geschrieben, oder vielmehr *antea* haben die Handschriften nach Geppert. Trin. 1185 lautet nach den Codices vielmehr:

Miseriā | uni quidem hominist áffatim. | Immo huic parumst.

Sollte Jemand darauf beharren, dass der Schluss unanfechtbar sei, so setzt uns die plautinische Ueberlieferung in die Lage mit viel reicherem Material zu beweisen, dass gelesen werden muss *áffatim. Immo hŭic parumst.* Ueber die Stelle s. p. 606 A. Trin. 375 *sine dotem uxorēm? Ita* hat Ritschl mit Reiz und Hermann corrigirt *uxoremne*, Fleckeisen und Brix *autem uxorem*. Es giebt noch andere Mittel wie *Sinene dote* (*sineque* hat Plautus mehrmals) oder *'Ita volo* (vergl. 576). Aber was Plautus geschrieben haben mag, *uxorēm. Ita* ist nur unter der Voraussetzung denkbar, deren Gegentheil sich nicht nur beweisen lässt, sondern noch von Niemand bezweifelt ist, dass ihm ein solcher Hiatus nebst Verlängerung einer kurzen Silbe Bedürfniss gewesen ist. Dieselbe Bewandniss hat es mit den übrigen Stellen. Trin. 818 schreibt Ritschl *'Eo ego [ergo] igitur* mit der Bemerkung: „potueram etiam *ego hinc*.“ Wenn vorher schon zweimal gesagt ist *sycophantam i a m conduco epistulasque i a m consignabo*, so kann auch beim dritten Verbum abermals *iám* zugesetzt sein: *Mittám iam*, womit aber keineswegs gesagt sein soll, dass ich dies für besser hielte, als Ritschls Emendation, sondern nur, dass grosse Neigung für Hiate bei Plautus vorhanden gewesen sein muss, wenn er *Mittām. Eo igitur* geschrieben hat. Merc. 749 steht das Verbum *abire* fünfmal in dem einen Verse; Ritschl hat zu dem dritten *abi* hinzugesetzt *modo*. Für viel besser halte ich den anderen unter dem Texte gemachten Vorschlag *Abi, ábi modo*. Gewiss muss nach zweimaliger vergeblicher Aufforderung die dritte dringender sein. Jedoch den echten Wortlaut mit Sicherheit herzustellen ist ebenso unmöglich, wie nach meinem Urtheil sicher, dass Plautus nicht *Abi. | Abeám? | Abi* geschrieben haben kann. Endlich Merc. 788. *tecúm. | Eo* hat Ritschl mit Anderen corrigirt *tecum húc. Eo*, „nisi *simitu tecum* males.“ Auch *semŭl tecum [ūna]. Eo* scheint mir ziemlich wahrscheinlich. Die neusten Herausgeber haben also von jenen Stellen nur eine, Trin. 1185, unangetastet gelassen, oder vielmehr diejenige Emendation derselben angenommen, bei der der Hiatus *affatim. Immo huic* stehen bleibt.

Aber es ist von vornherein kaum glaublich für Jeden, der den Zustand unsrer Ueberlieferung einigermassen kennt, dass wirklich nur sieben Stellen mit diesem Hiatus existiren sollten, und in der That giebt es eine zwar immer verhältnissmässig noch kleine Anzahl, aber doch viel mehr als Spengel anführt:

Epid. II 2. 23 *Scít factūm?* | *Ego ita ésse factum dico. P. Scin tu istúc? E. Scio.*

Dass *scít* falsch sein muss, lehrt die Antwort *Ego dico factum*. W. Wagner hat ohne Zweifel richtig corrigirt (Fleckeisens Jahrbb. LXXXIX p. 631 sq.) *Dicit factum.*

Men. 623 *Quó redeām?* | *P. Equidem ád phrygionem cénseo. i, pallám refer.*

Alle drei Handschriften haben *egredeam*, woraus Ritschl das offenbar einzig richtige *Quó ego rédeam?* jedenfalls nur deswegen nicht entnommen hat, um den Proceleusmaticus zu vermeiden, was durch die Umstellung *Ad phrýgionem equidem* erreicht wird.

Merc. 884 *Pórge bracchiūm.* | *C. En, prende. idm tenes? E. Teneó. C. Tene.*

ist ebenfalls Ritschls Conjectur für *Pórrige bracchiúm. prende.* Wenn man glaubt, *prende* nicht in *prehende* ändern zu dürfen, so liegt *cedo* oder *ecce* wenigstens ebenso nah wie *en.*

Mil. 1058 *Meam né sic volgo póllicitere operām.* | *P. Audín tu, múlier?*

ist ebenfalls nicht überliefert, sondern *pollicitare* (B) oder *polliciteres* (CD). Es ist richtig, dass nach plautinischer Syntax *interdixi, ne pollicitere* nicht falsch ist. Wenn aber das Imperfectum nicht nur ebenfalls zulässig, sondern das eigentlich correcte Tempus und der Hiatus, wie Jeder zugiebt, nicht grade eine Schönheit ist, so ist es gewiss viel rationeller die Form, die wenigstens eben so leicht aus der Ueberlieferung herausgelesen werden kann, einzusetzen: *pollicitarere* (oder *pollicitares*?)

Most. 512 *Quid tú tecúm loquerē?* | *T. Abscede ab iánua.*
wird zwar Niemand für richtig halten, ist aber ebenso „sicher" *(te tu cum)* wie *affatim. Immo* — etc. und sicherer als *operám. Audín.*

Ib. 813 *Nóli facere méntionem te émissē.* | *T. Intéllego.*
Ich glaube kaum, dass Ritschl seine eigne Emendation *te émisse has* für ganz unzweifelhaft ansehen wird. Ich würde z. B. *Euge* vorziehen. Der folgende Vers heisst bei Ritschl:

'Et bene monitum dúco et te esse humáno ingenio ĕxistumo.
oder der handschriftlichen Ueberlieferung etwas näher:

'Et bene monitum dúco et te esse existumo humani ingeni.

Pseud. 241 *It dies. ego mihi cessŏ.* | *i prae, puerĕ.* | *C. Heus, abít (abiit Codd.). quin révocas?*

Ritschl hat *tu* hinter *i* und *ille* vor *abit* zugesetzt. — Ib. 286 hat nur A *habui? B. Si amábas* —, die übrigen *habui. iam abas, iam abes, iam habes.*

Rud. 243 *Cédo manŭm.* | *A. 'Accipē. P. Dic, vivin? ópsecro.* vermutlilich *manum mi.*

Stich. 596 *Quid ais, Pamphilĕ?* | *P. Ad cenam hercle álio promisi foras.*

Wer so lesen wollte oder *Pámphile. 'Ad cenam hércle* | *álio* —, beginge die Inconsequenz Ritschls Correctur zur Hälfte anzunehmen, zur Hälfte nicht. Die Bücher haben bekanntlich, ausser A an einer Stelle, *Pamphilippus*, nicht *Pamphilus*, und auf diese Namensform ist offenbar die jetzige Fassung dieses und der übrigen Verse eingerichtet, also Versuche das Ursprüngliche herzustellen von einem Herausgeber zu verlangen, aber jeder einzelne ohne die mindeste Gewähr, dass Plautus selbst auch nicht ein Wort davon geschrieben hat. Uebrigens dürfte schwer zu sagen sein, welchen andern Zweck *hercle* im Verse hat, als den angeblich erlaubten Hiatus in der Diärese zu vermeiden.

Dies sind meines Wissens sämmtliche Stellen, die sich für diesen Hiatus anführen lassen, und damit ist, wie mir scheint, mit einer in Fragen der plautinischen Prosodie nicht häufigen Sicherheit erwiesen, dass kurze vocalische Endsilben beim Personenwechsel nie die Arsis mit Hiatus bilden können.

Man wäre sicherlich nie auf den Gedanken gekommen diesen Hiatus für erlaubt zu halten, wenn man nicht von dem Vorurtheile ausgegangen wäre, dass überhaupt kurze Silben beim Personenwechsel verlängert werden könnten. Ich nenne dies ein Vorurtheil, weil ich überzeugt bin, dass jeder, der daran gedacht hätte diese Frage aufzuwerfen und genau zu prüfen, zu dem Resultate hätte gelangen müssen, dass jene Annahme auf äusserst schwachen Füssen ruht. Ich habe nicht mehr als die folgenden Stellen gefunden. Erstlich Amph. 345, Merc. 934, Mil. 1316, Trin. 584, sämmtlich mit Infinitiven Präs.: *darĕ. St. Quin tu i modo* u. s. w.,

oben p. 22 fgg. unter den Belegen für die Naturlänge dieser Endung angeführt. Hier bleibt nichts zu sagen, als dass, wer diesen drei oder vier Stellen (denn dass Amph. 345 *diceré. Quid eóst opus?* das *e* lang sein müsse, leugne ich) glaubt, dass sie richtig sind, der doppelten Anzahl anderer Stellen mit langem *e* ohne Personenwechsel glauben muss, dass dies nicht auf Rechnung des Personenwechsels zu schreiben ist.

Ueber Asin. 615 *Complécteré. A. Fació iubeas* s. p. 23. Zufällig fällt in sehr wenigen von den Beispielen, die sich für die Länge der Imperativendung *e* anführen lassen, diese Silbe an das Ende einer Rede, oder, wenn man will, auch nicht zufällig, sondern aus einem sehr natürlichen Grunde. Rud. 243 *accipē* ist kürzlich mehrmals angeführt. Most. 872 (885 R.) misst Lorenz mit Studemund:

Phanisce, | etiam réspicē. P. Mihi molestus né sis.

bis auf *Phanisce, | etiam* wahrscheinlich richtig, aber *respice* verlängert nicht des Personenwechsels wegen die Endung. Dass Jemand auf Aul. IV 4. 23 sich berufen wird:

'Em, nunc laevam | óstendē. S. Quin équidem | ambas prófero.

ist wohl nicht zu befürchten. S. p. 595.

Von den p. 19 für die Länge des *e* im Vocativ der zweiten Declination citirten Stellen kommt nur eine hier in Frage, Pers. 482:

Quid agis? D. Credo. | T. 'Unde agis te, Dórdalē. D. Credó tibi.

Dies ist mir ganz unverständlich. Ich weiss wohl, dass *Credo* öfter bei Plautus und verhältnissmässig noch häufiger bei Terenz, auch in viel späterer Zeit noch, als Antwort gebraucht ist für „Ich danke", verstehe auch das erste *Credo* auf die Frage *Quid agis?*, denn Dordalus hat eben erzählt *Ut ego multis credidi* u. s. w.; wie er aber *Credo tibi* erwidern kann, wenn er gefragt wird *Unde agis te, Dordale?* das begreife ich nicht. Dass im Folgenden das Gespräch verwirrt ist, hat Ritschl anerkannt. *Dordalé. Credo* zu beseitigen wäre eine sehr leichte Aufgabe. Wenn Plautus anderwärts *Ego credo tibi* gesagt hat, würde er dies vermuthlich auch hier jenem vorgezogen haben. — In den Stellen Pseud. 363 *Sácrilegé. Fateór* — und Andr. 267 *Pamphilé. Quid agit* — ist meiner Meinung nach *e* kurz.

Die Endung *er* soll lang sein in *pater* Asin. 828:

Age décumbamus sis, p a t e r. D. Ut iússeris.

Diese Anomalie wird beseitigt durch die leichteste aller Aenderungen: *uti* oder durch Einsetzung von *mi*, wie im folgenden Verse in der

Antwort steht *mi gnate* und im Folgenden öfter; am wahrscheinlichsten ist mir aber *Ut tu iússeris, Mi gnáte, ita fiet.* Ferner in *largiter* Epid. III 4. 49:

Reor ét peccatum lárgitĕr. P. Immo haéc east.

Dies ist die einzige Stelle, die für die Verlängerung allein um des Personenwechsels willen zu sprechen scheint, und darauf hin kann der gläubigste Verehrer der Ueberlieferung dieselbe nicht für erwiesen halten, selbst wenn der eine Vers sich „hartnäckig gegen jede Aenderung sträubte". Eine überzeugende Aenderung desselben habe ich allerdings nicht in Bereitschaft, ja ich glaube nicht einmal an die Möglichkeit einer solchen; aber wer zählt die plautinischen Verse, die verdorben sein müssen und denen ohne Gewaltthätigkeit, die aller Wahrscheinlichkeit entbehrt, doch nicht beizukommen ist? und wie viele von diesen verrathen ausser durch eine oder ein paar Silben zu wenig oder zu viel sich so durchaus nicht als verdorben, dass jeder Zusatz oder jede Streichung dem Sinne nur schaden kann? Dem ist aber an unsrer Stelle, wie mir scheint, durchaus nicht so, ja die Lesart ist nicht einmal sonderlich sicher. Statt *reor et peccatum* hat A nach Geppert nur *reor, peccatum* und statt *haec east* nur *haec est*, wovon Ritschl freilich Opusc. II 251 nichts oder vielmehr das Gegentheil sagt (in B sind die Verse anders abgetheilt, lückenhaft und zum Theil verwirrt). Und Aenderungen sind sehr leicht, z. B. wenn man *certo* statt *immo* schreibt oder umstellt. Noch weniger aber ist, soviel ich sehe, der Zusammenhang der Gedanken so musterhaft, dass es schwer wäre an ein Verderbniss zu glauben [1]).

---

[1]) Nachdem Periphanes dem miles dessen und zugleich seines Sohnes vermeintliche Geliebte verkauft hat, entspinnt sich zwischen beiden ein Wortwechsel über die Identität der Person:

Periph. Age áccipe hanc sis. Mil. Quae íntemperiae té tenent?
Quas tú mihi tenebras cúdis? quin tu fídicinam
Intús iubes prodúci? P. Haec ergo est fídicina.
Hic ália nullast. M. Nón mihi nugarí potes.
Quín tu húc producis fídicinam Acropolistidem?
P. Haec, ínquam, est. M. Non haec, ínquam, est. non novisse me
Meam rére amicam pósse? P. Hanc, inquam, fílius
Meus déperibat fídicinam. M. Haec non ést ea.
P. Quid nón est? M. Non est. P. 'Unde haec ígitur góntiumst?
Equidem hércle argentum pro hác dedi. M. Stulté datum
Reor ét peccatum largiter. P. Immo haéc east.
Nam sérvom misi, qui illum sectari solet,

Für *igitūr* bei Personenwechsel ist p. 48 eine Stelle, Amph. 719, neben mehreren anderen ohne diesen Grund angeführt und corrigirt, desgleichen eine, Poen. III 4. 12, p. 79 mit *sinit.* | *Esto ut sinit,* eine p. 12 fg., Rud. 1086, mit *crepundiā.* | *Quíd si éa sunt aureā? Quid ístúc tua?* wo das *a* von *aurea* nicht lang ist, das von *crepundia* elidirt werden muss, vielleicht vor *huíus.* Ib. 1170 *'Et suculā.* | *Quin tu i dierecta* — s. p. 559. Endlich einige mit der Endung *us.* Ueber Cas. II 6. 64 *Iámne mortuós.* | *Ostende* — und III 6. 13 *Servós sum tuós.* | *Optumést* — s. p. 53, über Merc. 900 *aedibús.* | *Aedis probas* und Rud. 975 *omníbús.* | *Adséntio.* s. p. 54 fg. — Poen III 3. 92, wenn es nöthig ist so zu scandiren:

Quid itā? L. Quia aurum póscunt praesentárium.

(vergl. V. 78 *Quid ítā? C. Quia a muscis* —V). Wahrscheinlich ist *ea* hinter *quia* ausgefallen mit Bezug auf das Vorhergehende *Sed haéc latrocinántur quae ego díxi ómnia.*

Dies sind alle mir bekannten Stellen, und hoffentlich habe ich

---

Meum gnátum. is ipse hanc déstinavit fidicinam.
M. Hem, istic homo te articulátim concidit, senex,
Tuos sérvos. P. Quid concidit? M. Sic suspitiost.
Nam pró fidicina haec cérva suppositást tibi.
Senéx, tibi os est súblitum plane ét probe.

Bis zu den Worten *Immo haec east* ist der Dialog tadellos. Zuerst behauptet Periphanes, die vorgeführte sei Acropolistis, die Geliebte des miles und seines Sohnes. Dem Argumente gegenüber: „Ich werde doch wohl meine eigene Geliebte kennen“ zieht er sich auf den Satz zurück: „Es ist die Geliebte meines Sohnes.“ Als der miles auch dieses bestreitet, lautet seine Entgegnung nicht: „Sie ist es doch“, sondern: „Wie? sie ist es nicht?“ und auf die nochmalige Versicherung: „*Non est*“ noch weniger: „Sie ist es doch“, sondern: „Woher in aller Welt ist denn diese hier? Dies ist die, für die ich das Geld bezahlt habe.“ Darin liegt doch, denke ich, sehr deutlich, dass er sich nicht mehr einfallen lässt die Aussage des miles zu bezweifeln. Nun soll er mit einem Male nach der Bemerkung jenes: „Das ist sehr thöricht“ darauf kommen zu behaupten: „Ja, sie ist es doch; denn mein Sklave hat sie gekauft, der sie kennen muss“? Das scheint mir wenig glaublich. Oder soll sich *ea* auf *argentum pro hac dedi* beziehen? Das ist nicht möglich; denn der miles hat dies nicht bestritten, und es stimmt auch nicht zu der Begründung *Nam servom misi* —. Ich glaube, dass die Verse 49—59 arg entstellt sind. V. 55 hinkt, wie mir scheint, bedenklich noch, 57 *pugnasti* | *homo's* kann nicht richtig sein, und zwischen 58 und 59 fehlt gewiss etwas. Dass auch der Schluss derselben Scene, V. 80—88, stark verdorben sei, ist oben (p. 437) behauptet. Nicht richtig kann auch das Ende des ganzen Stückes sein. Dass V. 63 der Schlussscene nur eine Variante zu V. 59 ist, liegt doch, dünkt mich, sehr offen zu Tage.

keine von Belang übergangen. Wer darauf achtet, wird dagegen genug solcher finden wie Stich. 353:

Pópuli tamen aedílitatem híc quidem gerit. P. Age tu ócius.

Lange Endsilben werden nach Spengel in der Arsis beim Personenwechsel nicht elidirt an folgenden Stellen:

Bacch. 806 *Per sýcophantiam? C. 'Egone istuc dixi?* | *N. Ita.* schr. *'Egon ei istuc dixi?* Ritschl mit Hermann *dixi istúc?*

Pseud. 347 *Quid ego ex te audió?* | *B. Amícom túam esse factam argénteam.*

ist grade so wahrscheinlich wie im vorhergehenden Verse *quindecim habeó minas*, was an *gratiám habeó* erinnert, oder drei Verse weiter *quí hunc occidam átque me*, nur viel leichter zu ändern, z. B. *aúdio? B. Hóc, amicom* oder *aúdió nam?* Ritschl hat umgestellt *Tuom esse amicom.*

Men. 147 *Dic hominem lepidissumum esse mé.* | *P. Ubi essuri sumus?*

Wenn der Dichter lieber *essuri* als *cenaturi* gebraucht hat, so hat er sicherlich dazu einen anderen Grund als die Vorliebe für Hiate gehabt, ich vermuthe, den, dass er *hodie* nicht auslassen wollte: *'Ubi hodie essuri sumus?*

Ib. 216 *Séquere tū.* | *P. Ego hércle vero te ét servabo et té sequar.*

Ritschl hat sich erlaubt *me* zuzufügen. Vergl. z. B. Trin. 1109 *sequere tu hac me íntro*, Poen. II 54 *sequere hoc me*, Pers. 328, 611, 835, Capt. 293, 449, Asin. 876, besonders Curc. 87 trotz Eigennamen, Cäsur und Interpunction:

Sequere hác, Palinure, me ád foris. fi mi óbsequéns.

Pers. 752 *Sequere hác, meo gnata, me úsque ad praetorém. V. Sequor.*

Men. 299 *Sed úbi novisti mé?* | *C. Ubi ego te nóverim?*

ist immer noch besser zu messen *mé? Ubi egó* (s. p. 32). Ritschl schreibt *novisti tú me?* Vielleicht *Ubin* ähnlich wie *quiane, utine, quamne, sine, quodne* u. s. w.? was alles meines Wissens noch nirgends ordentlich zusammengestellt ist.

Most. 798 *Ut istas remittat sibi.* | *T. Haud opinor.*

ist oben neben sechs Beispielen ähnlicher Hiate ohne Personenwechsel in demselben Metrum aus demselben einen Stücke angeführt. Halten denn die, welche *sibi. Haud* vertheidigen, es wirklich

für möglich, dass Plautus nicht wenigstens *non opinor* gesagt haben würde? Ritschl hat *hercle* zugesetzt. Sollte aber die handschriftliche Lesart richtig sein, so wäre unbedingt zu messen *Ut istas remittat | sibi. Haúd opinor* mit Studemund de cant. p. 44.

Stich. 703 *Quid istuc est provinciae? | S. Utrúm fontine an Libero.*

Ritschl *provinciae autem?*

Amph. I 1. 230 *Fúgit te ratió. | S. Utinam istuc púgni fecissént tui.*

Ich vermuthe *'Utinam mi istuc —.*

Ib. II 2. 173 *'In eodem lectó? | A. In eodem. S. Hei, nón placet convivium.*

Fleckeisen *'In eodemne.*

Asin. III 3. 143 *Argéntum ad té. | A. Ut témpore opportúneque attulistis.*

Wahrscheinlich fehlt eine Interjection. Sonst würde *in tempore* statt *temperi* (oder *uti*) gesagt sein.

Capt. II 1. 41 (231) *Sció. | T. At scire meménto, quando id quód voles habébis.*

Ich weiss nicht, woher diese Schreibweise stammt. Nach Pareus haben die Handschriften *Scio. At scire tum meménto —.* Dass jenes falsch ist, lässt schon der Anapäst *scirĕ mĕmĕnto* schliessen.

Curc. I 1. 41 *Oblóquere. P. Fiat máxumē. | P. Etiám taces?* Fleckeisen *Etiam tú taces.* vergl. Trin. 514:

Quid edémus nosmet póstea? L. Etiam tú taces.

nicht *posteá. Etiám taces?*

Ib. IV 2. 7 *Et núnc idem dicó. | C. Et conmeminisse ego haec volám te.*

Der Sinn scheint mir zu verlangen *'Et tum conmeminisse.* Fleckeisen hat Lachmanns (Lucr. p. 389), wie ich glaube, unrichtige Correctur angenommen *Sed haec conméminisse ego volám te.*

Es giebt aber mehr Beispiele von Nichtelision beim Personenwechsel:

Amph. 899 *Quor téd avortisti? | A. Ita ingeniúm meumst.* s. p. 527 Anm.

Asin. 306 *Vaé tibi. | L. Hoc téstamento Sérvitus legát tibi.* Fleckeisen *Istoc testam.*, offenbar viel passender.

Ib. 592 *Valé. | P. Aliquanto | ámplius valérem, si hic manéres.* so Nonius 349 ex., die Handschriften vielmehr:

Vale. P. 'Aliquanto ampliús valerem, si tu | hic manéres.
eins so unmöglich wie das andere, und, soviel ich sehe, keine Aussicht auf eine befriedigende Correctur.

Aul. IV 4. 9 *'Ecquid* (*hec quid* B) *agis? S. Quid agám? | E. Auferre nón potes. S. Quid vis tibi?*
Wagner *'Age si quid agis* mit Vergleichung von Pers. 659, gewiss falsch; vergl. Cist. III 12. Vielleicht *Hinc auferre* —.

Capt. 933 *Proinde ut tu proméritu's de me et filio. | P. Immó potes,*
Páter, et poteris, ét ego potero et di éam potestatém dabunt.
Wenn der Dichter im ersten Verse *tu* bei *Immo potes* weggelassen hat, so, meine ich, kann er dazu unmöglich den Grund gehabt haben, dass er das Bedürfniss fühlte einen Hiatus anzubringen, was, scheint mir, diejenigen annehmen müssen, die *filió. Immó potes*, nicht einmal *filio's*, annehmen, sondern höchstens den, dass dazu durchaus im Verse kein Platz mehr war. Meiner Ansicht nach kann man nur dazwischen schwanken, ob *Immo núnc* oder *tú potes* wünschenswerther ist.

Cas. III 5. 65 *Eo núnc iam, nisi quippiam remoráre me. | St. Abi et cúra.*
würde, wenn diese Schreibweise Gepperts richtig wäre, besser *mĕ. Abi et cúra* zu lesen sein. Lesart und Versmass ist aber ganz unsicher.

Ib. IV 3. 4 *'At ego amo. | O. At ego hércle nihil fació tibi, amor, peric[u]li.*
offenbarer Unsinn.

Cist. III 10 (III 2. 2) *Périimus miseraé. | A. Utrum hac me fériam, an ab laevá latus?*
Statt *hac me* ist wohl *hac mi* zu schreiben und, wenn *periimus miserae* richtig ist, *ambae* zuzusetzen[1]). — Ueber Epid. I 1. 3 *Réspice vero, Thésprio. | T. Oh, | 'Epid.* — s. p. 554.

Merc. 182 *Qui potuit vidére? | A. Oculis. C. Quó pacto? | A. Hiduntibus.*

---

[1]) Den folgenden Vers schreibt B:
Quid tibist? S. Alcésimarchum nón vides ferrúm tenenst?
wohl statt *ferrum út tenet?*

Die beiden von Ritschl erwähnten Correcturen *Qui videre potuit?* und *Quó pacto, inquam* werden auch im Schneiderschen Exemplare Reiz zugeschrieben. Dass *quó pactó?* nicht richtig sein kann, zeigt schon die Accentuirung. Ritschl hat *Hém hiántibus* geschrieben und in den Noten *Quó pacto autem?* proponirt. Ich würde dies oder *inquam* vorziehen. Die zweite Frage ist eine Correctur der ersten absichtlich missverstandenen.

Ib. 298 *Bene hércle factum et gaúdeo.* | *D. Immó scias,*
Oculis quoque etiam plús iam video quám prius.

Ritschl schreibt *Immo út scias*, Brix Phil. XII p. 654 *Immo ut tú scias*. Das einzig richtige ist *Immo si scias*, wie ich überzeugt bin. S. p. 94 Anm., Cas. III 5. 35; Ep. III 4. 15.

Ib. 490 *Tánti quanti póscit, vin tanti illam emi?* | *C. Auctárium*
'Adicito, vel mille nummum plús quam poscet. —

Es wundert mich, dass nach der (von Ritschl angenommenen) Correctur des Pareus *Immo auctarium* noch irgend Jemand andere versucht hat.

Mil. 49 *Edepól memoria's óptuma.* | *A. Offaé monent.*

beiläufig bemerkt, kein Beweis der Vorliebe für Hiate in der Cäsur. *Offae monent* hat nur A, B *offae monet*, C *offemonet*, D *offa emonet*, d. h., denke ich, wie längst corrigirt ist, *offa me monet* [1]). Ob der Singular oder Plural besser ist, halte ich für sehr zweifelhaft, weniger, dass *admonere* (oder *commonere*) passender ist als *monere*.

Most. 392 *'Ubi ego ero?* | *T. Ubi máxume vis ésse, cum hac, cum istác eris.*

ist Conjectur für:

'Ubi ego ero? | *Ubi máxume esse vis, cum* | *hac, cum istác eris.*

Jener Umstellung ziehe ich vor *esse té vis*. Wenn Plautus den ersten Hiatus nicht vermieden hat durch *'Ubi ego ero ergo?* oder *'Ubiubi maxume* — oder *'Ubi tu maxume* — oder *'Ibi, ubi* —, so ist zu bewundern, dass er dieser seiner Neigung für Hiate verhältnissmässig so sehr selten nachgegeben hat.

Ib. 948 *Quoi homini?* | *P. Ero nóstro. quaeso, quótiens dicundúmst tibi?*

Dafür ist p. 182 conjicirt *'Ero nostro, inquam* —.

---

[1]) Grade in diesem Stücke ist oft B viel schlechter als C und D. Man vergl. z. B. die Varianten V. 1318, 1321, 1335.

Poen. I 3. 23 *Neque quántum aquae | est in mari. | M. Abitúrum es?*
A und B haben *aquast*, C *est aqua*. s. p. 516.

Ib. I 1. 63 *Aphrodisia hodie súnt. M. Scio. | A. Oculós volo Meos délectare múnditiis meretríciis.*
schr. *Ibi oculos*. — Dass Jemand ib. V 3. 17 — *filiaé? | Ita út praédicas* messen wird, ist wohl nicht anzunehmen.

Rud. 107 *Virile secus numquam úllum habui. | P. At di dabunt.* würde wohl Niemand betonen wollen statt *úllum | habui. At di* —. S. p. 523.

Ib. 1019 *Quémne ego excepi in mari? | T. At ego inspectavi e litore?*
vielleicht *hinc inspectavi*, vielleicht *'At pol ego* oder *'At quidem ego* oder *Atqui ego*.

Ib. 1275 *'Etiamne eam salútem adveniens? T. Cénseo. | P. Etiám patrem?*
ist Conjectur; s. p. 285.

Stich. 373 *Vénit, inquam. Ph. Tún' eum ipsum vidisti. | Pi. Ita egó lubens.*
handgreiflich falsch so die Palatt. Ritschl hat nach A geschrieben *Tún' eum [ipsus] ipsum vidisti? P. Lubens.*

Ib. 771 *Fac tu hóc modo. | St. At tu hóc modo. Sa. Babaé. St. Tatae. Sa Papaé. St. Pax.*
Fünf Verse vorher hat weder Personenwechsel noch Interjection noch Cäsur den Dichter vermocht zu schreiben:

Dare amicam amico. | St. Eúge. sic furi datur.

statt *Euge, eúge*. Der folgende Vers lautet:

Nunc páriter ambo. omnis voco cinaéd[o]s contra

und der darauf folgende:

Statis ésse nobis nón satis potis est quam fungo ímber.

V. 771 fehlt entweder etwas oder es ist umzustellen *Face (Facito) hóc modo tu. At* —

Truc. V 7 *Mále volo. | St. Ego, méa voluptas, si quid peccavi prius.*
ist fast der einzige von den ersten 20 Versen dieser Scene, der bis auf den einen Fehler des Hiatus lesbar ist. Vom vorhergehenden ist der Anfang verständlich, die zweite Hälfte, zu der dem Sinne nach *Male volo* gehört, ist so überliefert und meiner Meinung nach noch nicht corrigirt:

(Merito ecastor tibi suscenset.) Ph. Legon atque ne isti etiam parum.

Spengel hat mit Bothe *ego* in *ergo* geändert.

Dass solcher Hiatus dem Plautus gänzlich unbekannt gewesen, ist meine sehr feste Ueberzeugung, obwohl ich natürlich nicht im Stande bin den stricten Beweis zu liefern, dass und wie jede einzelne Stelle verdorben ist. Aber das lässt sich unwiderleglich beweisen, dass diejenigen, die meinen, durch jene wenigen Stellen sei dargethan, dass grade beim Personenwechsel lange Vocale ohne Elision in der Arsis stehen könnten, gar keinen Grund für ihre Annahme haben, sondern höchst inconsequent verfahren. Denn durchschnittlich werden sich in jedem einzelnen Stücke ziemlich ebenso viel Beispiele von Hiaten dieser Art ohne Personenwechsel finden als in allen zusammen mit Personenwechsel.

Daran dass beim Personenwechsel in der Thesis stehende Silben nicht immer elidirt seien, hat meines Wissens bisher Niemand gezweifelt[1]), obwohl öfter darauf aufmerksam gemacht ist, wie selten die Beispiele von Hiaten verhältnissmässig sind. S. namentlich Ritschl proll. Trin. p. CLXXXIX. Spengel führt p. 201 fg. wohl nur deswegen so wenige Stellen an, weil er es für überflüssig gehalten hat eine allgemein anerkannte Sache ausführlich zu begründen. Der Thatbestand ist dieser. Im Amphitruo finden sich neben einigen 30 Verschleifungen folgende Stellen:

---

[1]) „Nur Lachmann ist es, der, wie seine Praxis zeigt, nicht einmal diese Freiheit zuliess“, Ritschl Opusc. II p. 446 Anm. Ritschl tadelt diese „Ueberstrenge“. Beim Personenwechsel seien „sehr naturgemäss ganz dieselben Licenzen gestattet“ wie in der Diäresis jambischer Tetrameter. Dass der Hiatus beim Personenwechsel naturgemäss sein würde, kann man immer zugeben, dass er den Römern im Allgemeinen nicht naturgemäss erschien, oder dass sie im Versbau höhere Rücksichten kannten als die reale Natürlichkeit, ist ja doch unbestritten, also dieses Argument, wie mir scheint, wenig zutreffend. Die Frage ist vielmehr nur die, ob die Komiker hin und wieder aus Laune oder wenigstens räthselhaften Motiven dem anerkannten Grundsatze untreu gewesen sind bei der Elision vocalischer Endsilben keinerlei Rücksicht auf den Sinn zu nehmen. Die Vergleichung des Personenwechsels mit der Mitte jambischer Tetrameter aber spricht gegen, nicht für Ritschl. Denn hier zeigt sich grade recht deutlich, wie völlig unabhängig von dem grammatischen und logischen Zusammenhange der Wörter der Hiatus ist.

328 *Nón equidem ullum habeó iumentum.* | *M. 'Onerandust pugnis probe.*
ist willkürliche Bevorzugung des Hiatus. Warum nicht *Onerándus est* —?

Ib. 344 *Ain tu vero?* | *S. 'Aio enim vero. M. Vérbero. S. Mentire nunc.*
ist ebenfalls ohne Grund mit Hiatus geschrieben. *Tu* fehlt in den Handschriften. Deswegen Spengel Plautus p. 138 *Aiin vero?* Am Schluss ist überliefert *mentiris nunc*, natürlich ebenfalls von Spengel vertheidigt. Wenn der Vers also nicht geändert werden darf, so lautet er:

Ain verŏ? | *Aió* | *enimvero. Vérbero, mentiris nunc.*

343 *Sérvosnĕ, an liber?* u. s. w.

347 *Húc eŏ. eri sum servos. númquid nunc es cértior?*
Ich glaube, dass die alten Ausgaben richtig schreiben:

Ain vero? S. Aio enim véro. M. Verberó. S. Mentire núnc iam.

Ib. 356 *Hic, inquam, habito ego átque horunc servós sum.* | *M. At scin quó modo?*
schr. *átque sum horunc sérvos* oder besser *servos sum hórunc* —, *horunc* wegen des folgenden *At.* Die Betonung *hŏrúnc sĕrvós* zeigt schon die Unrichtigkeit der überlieferten Stellung.

Ib. 668 *Grávidam ego illanc hic reliqui, quom ábeo.* | *S. Hei, perii miser.*
schr. *quóm abeo.*

Ib. 726 *'In somnis fortásse.* | *Al. Immo vigilans. Am. Vae miseró mihi.*
ist Spengels Conjectur Plautus p. 23. Ueberliefert ist *immo vigilans vigilantem. Vae misero mihi,* also offenbar gefälscht. Mit demselben Rechte, mit welchem Spengel *vigilantem* streicht, streiche ich auch noch *immo* und schreibe: *Vigilans, inquam* —.

Ib. 776 *Pró cerrita circumferri?* | *A. 'Edepol qui factóst opus.*
Auffallend ist, dass Nonius 261. 28 und sämmtliche sechs Palatini des Pareus *pro cerritam (procerritam)* schreiben. Diejenigen, bei denen *pro cerritam* ein Wort bildet, mögen dies von Nonius entnommen oder für den Accusativ gehalten haben, von Nonius ist letzteres nicht anzunehmen, da er *circumferre* an dieser und *cerritus* an einer anderen Stelle richtig verstanden hat. Dass in diesem *cerritam* etwas Besonderes steckt, mag vielleicht Anderen wahrscheinlicher sein. Ich halte *Ita édepol* (oder *Id*) für das richtige. *Ita facto opus est* findet sich öfter.

Ib. 802 *Lávisti. Am. Quid póstquam lavi?* | *Al. 'Accubuisti. So. Euge óptume.*
vielleicht *Tum* oder *Ibi áccub.* oder *Euge, euge.*

Ib. 949 *Ego istúc curabo.* | *I. 'Evocate huc Sósiam.*
vielmehr *Ego ístuc* —.

In der Asinaria sind einige 40 Elisionen beim Personenwechsel, Hiate finden sich:

109 *Atque aúdin etiam?* | *L. 'Ecce. D. Si quid té volam.*
Leider hat Nonius 478 ex. nur *Átque audin etiam? volam.* Ich weiss nicht, wass *ecce* heissen soll. Sonst wird auf *atque audin?* geantwortet *Quid vis?* (oder *Quid est?*)

Ib. 445 *Non étiam.* | *L. Hem, non, si velis, da cómmoda homini amico.*
ist unverständlich. Fleckeisen schreibt nach Acidalius:

Non étiam? L. Non? hem, si velis dare, cómmoda h. a.
womit die Stelle wohl noch nicht hergestellt ist. Der Zusammenhang scheint etwas derartiges zu verlangen: „Wenn du etwas gern los sein willst, so leihe es nur einem guten Freunde."

Ib. 579 *Argénti viginti minas habésne?* | *L. Harioláre.*
vermuthlich *habes nunc?* Sollte sich wohl bei Plautus ein dreisilbiges *amasne, videsne, pergisne, audisne* finden? Ich habe leider vergessen darauf zu achten. Solche Stellen wie *spóndesne igitur?* (Poen. V 3. 38) beweisen nichts. Wäre aber der Hiatus richtig, so würde durch diese und Ihresgleichen der Satz widerlegt, „non aliquam elegantiam hiatum interpretandum esse, qua delectati sint poetae et quam dedita opera sectati sint, sed licentiam quam indulserint sibi, ubi non nimis habere offensionis videretur."

Ib. 755 *Addóne?* | *D. Adde et scribas vide plane ét probe.*
ist der erste von den mehrmals erwähnten sechs Versen hinter einander mit den verschiedensten Arten von Hiaten. S. p. 512. — Ib. 827 *Ego istúc curabo.* | *'At* — schr. *Ego ístuc* wie Amph. 949. — V. 900 nicht *Perísse cupio.* | *P. 'Amat* — sondern *Amát*, sowenig wie V. 874 *Fúndum alienum* | *árat, incultum* — statt *arát.* — Ueber 910 *'Invocasti.* | *'Ecquis* s. p. 595. — V. 410 und 739 fällt der Hiatus *Vae mihi.* | *L. Hodié* und *tuóm.* | *A. Haec fáciet* in die Mitte jambischer Septenare.

In der Aulularia habe ich einige zwanzig Verse mit Elision gezählt, die mit Vernachlässigung derselben sind:

II 4. 28 *Immo équidem credo.* | *St. 'At scin etiam quó modo.*

Aus dem in den Handschriften ziemlich verwirrten vorhergehenden Verse [1]) ist doch soviel deutlich zu sehen, dass es sich um ein *tibi me* und *mihi te credere* handelt. Plautus müsste es also auf einen Hiatus um jeden Preis abgesehen haben, wenn er hier nicht geschrieben hätte:

Immo équidem tibi credo.

Ib. III 6. 2 *Ain aúdivisti?* | *E. 'Usque a príncipio ómnia.*

Es gehört wieder ein starker Glaube an die Beliebtheit des Hiatus dazu es für möglich zu halten, dass der Dichter nicht wenigstens *Ain? aúdivistin* oder *audivisse te?* gesagt haben würde. Für nicht unwahrscheinlicher aber halte ich *Iam úsque a principio*, wie Men. 1:

Salútem primum iam á principio própitiam.

wo *iam* offenbar zu keinem anderen Zwecke gesetzt ist, als um den angeblich legalen Hiatus in der Cäsur zu vermeiden. Denn bei *usque a* ist zwar *iam*, auch in Prosa, sehr gewöhnlich, aber nicht so unerlässlich wie bei *inde a* (Capt. 544).

Ib. III 6. 34 *Non pótem egŏ quidem hércle.* | *M. At ego iússero.*

Wagner schlägt, um *egō* zu vermeiden, folgende Fassung vor, durch die in dem fraglichen Punkte nichts geändert wird, und die auch ausserdem falsch ist:

Non pótem ego quidem hercle hódie. At egomet iússero.

Die Frage, die ich für die wichtigste halte, scheint ihn gar nicht beschäftigt zu haben, nemlich was *potem* heissen soll. Etwa *πίοιμι ἄν?* Mir wenigstens ist nicht bekannt, dass Plautus, um nur von diesem zu reden, von einer solchen Ausdrucksweise Gebrauch gemacht hätte [2]). Solche Conjunctive wie die von Lorenz zur Most. 836 angeführten *rogem, taceam* u. s. w. sind ganz anderer Art und nichts weniger als potential. Mit

Nolo égo quidem hercle pótare. At ego iússero.

---

[1]) B hat nach Pareus und Schwarzmann (Wagner p. LXIX) *Nec mihi te ut tibi me aequom est eredere credo*, und im Wesentlichen ebenso alle übrigen Codices, woraus Acidalius gemacht hat:

Haec út mihi te, tibi me est aequom crédere.

schwerlich ganz richtig, vielleicht:

Haec sic tibi me ut mihi te aéquomst, eredo, crédere.

oder ohne *sic*: *aequom ésse.*

[2]) Unverständlich ist mir Amph. 1060:

Nec mé miserior féminast neque úlla videatúr magis.
Ita eraé meae hodie eóntigit.

41*

ist wohl nicht die ursprüngliche Fassung hergestellt. Wahrscheinlicher schon ist mir *Non póto tecum hercle égo quidem.* oder ähnl. Es ist eine Antwort auf die Worte *Hodie tecum potare volo.*

Ib. IV 10. 1 *Quis homo hic loquitur? L. 'Ego sum. | E. Immo | égo sum miser*
Et misere perditus.

mit dieser Abtheilung die Handschriften, von Bothe corrigirt *'Ego sum [miser]. Immo égo sum et misere pérditus.*

Ib. V. 43 ist in den Handschriften lückenhaft. Mit Annahme mehrfacher Unmöglichkeiten lässt sich allenfalls ein Hiatus *bona. | Atque* herauslesen. Wagner schreibt:

Néque scis quis [id] abstúlerit? L. Istuc quóque bona. E. Atqui it si scias.

Ich ziehe vor *quis mi abstúlerit* oder *qui abstulerit mihi.* [1]

Ib. V 14 *Quód ego facimus aúdio ex te? | S. Eúclioni huic séni subrupui.*

Ob darauf Gewicht zu legen ist, dass B *Heuclioni* hat, weiss ich nicht; aber dass der Hiatus sehr leicht zu vermeiden war, ist nicht zu bestreiten. Wenigstens beweist die Stelle wegen der Möglichkeit *ted* zu schreiben nichts. S. aber oben p. 609 Anm.

In den Bacchides sind einige 60 Elisionen, die Verse mit Hiatus sind:

78 *Scio quid ago. | P. Et pól ego scio quid métuo. sed quid ais? B. Quid est?*

von Spengel p. 201 gegen Ritschls evidente Correctur *Scio ego quid ago. Et égo pol scio* — natürlich in Schutz genommen.

Ib. 114 *Cum tánta pompa? | P. Húc. L. Quid huc? quis istic habet?*

grade so unumstösslich wie der vorhergehende Vers:

Quo núnc capessis té | hinc advorsá via? S. p. 503.

---

[1]) Noch verdorbener ist V. 45:

44 *Qui ábstulerit, mihi indicabis? L. Fáciam. E. Neque partém tibi*
Ab eo cuiquam est indeposces neque furem excipies? L. Ita.

Nonius einmal *Adeo cui sit indipisces* — als Beispiel für „*indipiscere* petere, usurpare", an einer anderen Stelle *Adeo cui vis indipiscis* —. Das Verderbniss geht also wieder wie gewöhnlich über seine Zeit hinaus, ja mir ist es sehr wahrscheinlich, dass unsere Plautushandschriften richtiger als Nonius *inde posces* haben. Ich halte es für nicht unmöglich, dass *ab eo cuiquam est* heissen soll *Herculaneam.*

Ib. 211 *Tanto hércle melior. P. 'Immo — | C. Immo hercle ábiero.*

ist ebenso leicht und meiner Meinung nach auch ebenso nöthig in *abivero* zu ändern (wenn *Immo hercle hinc ábiero* oder *abscessero* zu kühn ist) wie Capt. 194:

Ad frátrem, quo ire díxeram, mox i[v]ero.

Ib. 293 *Serváre in portu. | N. 'Edepol mortalis malos.*

Conjectur für das handschriftliche *Turbare in portu*, welches nicht nur an Rost, sondern auch an Spengel (p. 199) einen Vertheidiger gefunden hat. Sollte dieselbe übrigens richtig sein, so ist wohl nicht anzunehmen, dass der Dichter *heu*, welches er so oft vor *edepol, hercle, ecastor* setzt, hier gespart hat.

Ib. 552 *'Inprobum istunc ésse oportet hóminem. | M. Ego ita esse árbitror.*

schon auf alle möglichen Arten umgestellt: *Ita ésse ego, Ego ésse ita,* endlich von Ritschl *'Ita ego esse.* Ich glaube, dass *eum* fehlt.

Ib. 588 *Bacchidem. | Pi. Utram ergo? Pa. Nil scio nisi Bácchidem.*

Ritschl mit Bothe *Utramne érgo.*[1])

Ib. 707 *'Ego dabo. M. Tum nóbis opus est súmtu. | C. Ah, placidé volo.*

Wenn Plautus grade diese Interjection (Merc. 159 steht *Dice. At enim placidé volo*, nicht *Ah placide volo*, auch nicht *Dice. | At placidé —)* und grade *opus est* gewählt hat statt wie vorher V. 705 und 706 *usus est*, so hat er Hiate ganz besonders begünstigt. Ritschl wird wohl mit Recht Bothes Umstellung *Tum súmptu nobis ópus est* angenommen haben.

Ib. 785 *Ego vérbum nullum fáciam. | N. Etiam, cárnufex, Minitáre?*

ist Conjectur für *Ego verbum faciam.* Neben *nullum* kann auch z. B. *iam* noch ausgefallen oder *faciam* aus *muttiam* verdorben sein. B hat *fatiam.*

Ib. 824 *Numquam aúferes húnc aúrum. | C. Atqui iám dabis.*

Man vergleiche die von Fleckeisen Krit. Miscell. p. 31 angeführten Stellen, in denen vermieden ist

---

[1]) Ich habe p. 127 vergessen zu bemerken, dass ich Hermanns Verbesserung von V. 592 *Non it, negato itúram. abi et renúntia* für *negato esse ituram* für die richtige halte. Vergl. Pomp. com. 147 p. 209.

Rud. 946 *Non aúdio.* | *Atqui aúdies —.*

Asin. 823 *Magis quám sua causa.* | *'Atqui dixti réctius.*

Amph. 705 *Si ópsequare, uná resolves plága?* | *Atqui cérta res.*
überall durch *At pol qui.* — V. 1149 (und 1203) sind anapästische Tetrameter.

Von allen Beispielen dieses Stückes scheinen mir also nur zwei einigen Schein für sich zu haben, 114 und 552, d. h. der dritte Theil von denen, die oben für Hiate in der zweiten Thesis jambischer Senare aus demselben Stücke angeführt sind.

In den Captivi sind neben 30 Elisionen [1]) folgende Stellen ohne dieselbe vorhanden:

152 *Nunc hábe bonum animum.* | *E. 'Eheu. huíc illúc dolet.*
Bentley (zu Ter. Eun. IV 4. 47) meinte, der Vers habe eine Silbe zu wenig, und corrigirte *Eoí eí*, worin ihm Fleckeisen gefolgt ist.

Ib. 338 *Quid vis, dum ab re né quid ores, fáciam.* | *T. Auscultá. sciés.*
ist eine Combination der handschriftlichen Lesart am Anfang mit Fleckeisens Correctur am Ende. Die Handschriften und Prisc. II p. 74. 13 haben *ausculta, tum scies (scias)*, woraus Brix macht *ausculta dum, ut scias.* Asin. 350 schliesst *Quid tum? L. Ausculta ergó. sciés.*

Ib. 354 *Mihi des pro illo?* | *T. 'Optuma immo. H. Sólvite istum núnc iam.*
schr. *illoc.*

Ib. 373 *Sequere. ém tibi hominem.* | *T. Hábeo gratiám tibi.*
vielmehr *grátiám habeó tibi*, wie oben erwähnt.

Ib. 831 *Hic homo ad cenam récipit se ad me.* | *E. 'Aperite hasce ambás foris.*
lässt sich leicht durch *sése ad me* oder Umstellungen vermeiden; aber das Versmass ist nicht ganz sicher. Im entschiedenen Irrthum befindet sich O. Seyffert Phil. XXV p. 455, der, wie öfter, so auch hier nur den Text des Pareus berücksichtigt hat, ohne sich um die Noten zu kümmern. Aber derselbe hat wohl Recht, dass die Worte V. 835 fgg. kretisch sind:

Séd quis est? H. Réspice ad me. Hégio sum. E. 'O mihi.

---

[1]) Unter diesen befindet sich auch V. 880:
'Et captivom illum 'Alidensem? E. Μὰ τὸν Ἀπόλλω. H. Et sérvolum.

u. s. w., nicht zu trochäischen Septenaren gehören mit dem Schlusse *Hégio sum.* | *'O mihi.*

Ib. 843 sq. *Béne facis. iubé — H. Quíd iubeam?* | *E. 'Ignem ingentem fíeri.*
H. 'Ignem ingentem? | *E. 'Ita dico, ut sit mágnus. H. Quid? me, vólturi.*

Die Schreibweise des letzten Verses ist nicht die handschriftliche, sondern *Ita dico, magnus út sit.* V. 843 ist vielleicht *vis* vor *iubeam* oder *iam* vor *ignem* ausgefallen. Jedenfalls sind von allen Stellen höchstens zwei der Beachtung werth.[1])

Die Casina hat gegen 40 Beispiele von Elision, von Vernachlässigung derselben diese:

II 5. 13 *Quid ait? quíd loquitur técum?* | *O. Orat, óbsecrat.*

Wenn Plautus es verschmäht hätte *me* vor *orat* zuzusetzen oder *técum loquitur* zu stellen, so müsste er Hiate sehr geliebt haben.

Ib. II 8. 52 *Satin ástu? O. Docte.* | *C. 'Age modo fabricámini.*

Die Ueberlieferung ist *Satin astute.* Vielleicht *Age módo dolós fabricámini.*

Ib. III 5. 62 *'Et tu orato.* | *P. 'Et ego orabo. S. At blánde orato, ut sóles. sed audin?*

tute orato, wie Fleckeisen mit Bothe schreibt, erfordert der Sinn nicht weniger als das Metrum. S. V. 60:

St. Dic me uxorem orare, ut exoret illam —. Pard. Nuntiabo.
St. Et tute orato. Pard. Et ego orabo. —'

Ib. V 4. 16 *Túi amoris causa égo istuc feci.* | *C. 'Immo ecastor illius.*
Té quidem oppressisset. S. Feci ego istaec, quae vos dícitis?

ist mir vollkommen unverständlich. Hinter *causa* ist in A und B Raum gelassen. *Ecastor* hat nur A, B *hectore.* Vielleicht ist weder *hercle*, wie man dafür geschrieben hat, noch *ecastor* richtig, *oppressisset* aber evident falsch. A soll *oppresset* haben. Ritschls Vorschlag Opusc. II p. 682 sagt mir wenig zu. — Dass Jemand II 4. 8 als Beweis für den Hiatus gebrauchen wird:

---

[1]) V. 898 lautet nicht *'Unde?* | *H. A me* —, sondern:
'Unde id? H. A me méoque gnato. E. Spónde[n] tu istud? H. Spóndeo.

Quód velis, modo id velim me scire. | *S. Ausculta. égo loquar.*
ist wohl nicht zu befürchten. Ob mit Acidalius *ego* in *ergo* zu ändern unbedingt nöthig ist (s. die Bemerkung zu Capt. 338 p. 646), scheint mir zweifelhaft, viel sicherer, dass *quod* falsch ist für *quid* und *loquar* für *eloquar*.

In der Cistellaria finden sich etwa zwanzig Beispiele von Elision, vier, in denen der Personenwechsel zufällig in die Cäsur fällt, die daher Spengel p. 199 citirt:

II 3. 9 *Extimuit tum illa.* | *M. Hórret corpus, cór salit.*

Ib. 41 *Iam mihí monstrare.* | *P. 'At non missam opórtuit.*

Ib. 52 *Deos téque spero.* | *L. 'Eosdem ego ut abeás domum.*

Ib. 61 *Quíd istúc est verbí?* | *L. 'Ex priore múliere.*

Von diesen Stellen hat keine die geringste Wahrscheinlichkeit. In der ersten ist wenigstens *íllaec* zu schreiben oder nicht weiter vom Hiatus als einer Licenz zu reden, vielleicht aber auch *mi* hinter der Personenbezeichnung *Me.* ausgelassen. Dem zweiten geht vorher:

Instáre usque adeo, dónec se adiurát anus.

Dass V. 41 *eam* nicht zu entbehren ist, also *iam* in *eam* verändert (oder *eam* neben *iam* zugesetzt) werden muss, kann Niemandem entgehen, der sich nur etwas um den Sinn der Worte kümmert, und so steht schon in den ältesten Ausgaben, bei Pareus mit der Note: „*Eam mihi*] In Mss. Pall. est *iam mihi*, sed in V. C. interpolata est haec dictio. videtur antea fuisse: *nam.*" — Wenn die Lesart von V. 52 richtig wäre, so müsste *eósdem* betont werden, V. 61 endlich *Quid istuc* —.

Ausserdem II 1. 24 *patiére?* | *Atque* ist p. 576 corrigirt *patierin?* — In dem von Studemund aus dem Ambros. mitgetheilten Stücke (Hermes I p. 299) lautet V. 16:

Quid fáciam? | *Ad matrem éius devenids domum.*

Dies lässt sich auf so vielfache Weise mit grösster Leichtigkeit ändern, dass Plautus der Elision geflissentlich aus dem Wege gegangen sein müsste, wenn er so geschrieben hätte. S. p. 504.

Ebenso dürftige Beiträge wie die vorhergehenden Stücke liefert der Curculio. Gegen einige dreissig Elisionen weist er folgende Hiate auf:

V. 88 *Ita fáciam.* | *P. Agite bibite, festivaé fores.*[1])

beweist zwar nichts, da *Itá faciam* mindestens ebenso wahrschein-

[1]) Ich habe zufällig meine Randnotizen von dieser und der folgenden Seite

lich ist wie *fäciam.* | *'Agite*, wird aber wahrscheinlich doch verdorben sein[2]), auf welche Weise, ist freilich, nicht aus Mangel, sondern aus Ueberfluss an Möglichkeiten, nicht zu sagen. Sonst pflegt Plautus *fiet* oder *fiat* zu sagen.

Ib. 323 *Pérnam, abdomen, súmen sŭis, glándiūm.* | *C. Aín tu ómnia haec?*

ist oben p. 630 und folg. übergangen, weil wohl nicht anzunehmen ist, dass Jemand so messen wird. *sŭis* lässt sich vermeiden durch *sueris*, der Hiatus, wenn man *ăin* annimmt, was aber schwerlich richtig wäre. Man hat die Accusative *pernam* u. s. w. jedenfalls für abhängig angesehen von dem drei Verse vorher stehenden *Iam edes aliquid.* Möglich mag dies sein, obwohl es mir nicht sehr wahrscheinlich vorkommt, da dazwischen steht *Immo si scias, reliquiae quae sint* und eine anderthalb Verse umfassende Antwort des Curculio. Aber das Folgende *'In carnarió fortasse dicis? Immo in láncibus* stimmt doch wohl nicht zu *pernam* etc., wenn man nicht ein *habeo* oder dergl. zusetzt. Ganz äusserlich angesehen ist es am leichtesten *Ain tu haec ómnia* umzustellen.

Ib. 512 *Tacuisse mallem.* | *C. Haú male meditáte male dicax es.* ist allein in B verschrieben für *mavellem*, wie Merc. 889 als Septenarschluss B ebenfalls darbietet *malim.*

(156 fg.) bei Pareus noch nicht getilgt. Dieselben beziehen sich ausser V. 41 und 88 auf folgende prosodische Merkwürdigkeiten: 37 *Dum té* | *abstineas*, 43 *Id uti* | *occepi*, 55 *Qui e núce nuculeum* | *ésse volt* —, 58 *quoipiam* zweisilbig, 61 *quía* | *hic*, 73 *Véneri* | *a ientáculo*, 76 *sólet*, 77 *Nómen ést Lēnaĕ multibiba* | *átque mérobiba*, 80 *Eaque éxtĕmpuló* | *ubí*, 84 *Ego nóbis adferri.* Dagegen V. 12 nicht *Nam quó te dicam* | *íre? Si tu mé roges*, sondern *dicam ego íre.*

[2]) Schon mehrmals sind im Obigen ohne bestimmteren Grund als des Klanges wegen solche Versanfänge verworfen. Bei rascher Durchsicht der plautinischen Senare finde ich nur folgende, in denen ein pyrrhiebisches auf der zweiten Silbe betontes Wort am Anfange steht: Rud. 596 *Velut ego*, Cist. I 3. 3 *Itá properavit*, Men. 236 *Maré superum* (s. p. 514), Merc. 227 *Velút ego*, Pers. 57 *Patér, avos*, 63 *Nequé quadruplari*, 70 *Ubí quadruplator*, 355 *Patér hominum*, Truc. III 2. 30 *Ubi male.* Von diesen Stellen dienen mir Rud. 596 und Merc. 227 zur Bestätigung meiner Meinung, dass *vel ut* getrennt zu schreiben ist, Pers. 63 und 70 hat Fleckeisen krit. Misc. p. 36 *quadrupul.* hergestellt. Gesetzt die übrigen vier oder fünf Stellen sind richtig (Cist. I 3. 3 [*Ita id properavit — proloqui —, quod si'tacuisset* —?] und Truc. III 2. 30 [p. 540] sind es schwerlich), so ist doch jedenfalls soviel klar, dass solche Versanfänge sehr wenig beliebt waren.

Ib. 721 *Tú me sequere. T. Quó sequar te?* | *C. 'Ad tarpessitám meum.*

so schreibt zwar Fleckeisen (auch p. XIII), aber Pareus berichtet ausdrücklich erst von B und dann noch einmal von allen Handschriften, dass sie *sequar ego te* haben.

Der Epidicus hat gegen sechszig Verschleifungen. Verse mit Unterlassung derselben bieten die Handschriften nur drei augenscheinlich falsche:

II 2. 117 *Táce modo. est lucrum hic tibi amplum. P. Déos quidem oro.* | *E. 'Impetra.*

Weil dies sinnlos ist, hat man *tace* in *face* und *impetra* in *impetras* geändert. Ich ziehe vor *Immo impera*, nemlich, *ut emam fidicinam*, oder *Immo impetras.*

Ib. III 3. 17 *Sed tu hánc iubeás intró* | *abduci.* | *P. Heús foras.*
vermuthlich *Sed tu hánc [hinc] iubeas intro abduci. Heus [vós], foras.*
Endlich, wo möglich noch unmöglicher, II 2. 20, worüber p. 267. — V. I 1. 61 *'Abeo.* | *'Asta* ist kaum der Erwähnung werth. Es ist längst corrigirt:

Potin út molestus né sies? T. Abeo. E. 'Asta, abire hinc nón sinam.

Ib. V 1. 15 für *ex praéda.* | *Haécinest?* hat A *dé praeda* —. S. p. 389.

Sehr viel bedenklicher ist die Sachlage in den folgenden Stücken. In den Menaechmi sind Endvocale beim Personenwechsel nur 24mal elidirt, und fast ebenso oft in den Ausgaben nicht. Von diesen sind zwar p. 580 besprochen die Verse:

651 *Quis is Menaechmust? Ma. Tu istic, inquam.* | *Me. 'Egone? Ma. Tu. Ma. Quis árguit?*

und 937 *Quid ego dixi? S. Insánisti, ínquam.* | *Me 'Egone? S. Tu istic, qui mihi.*

V. 280 *Non hércle vero.* | *C. 'Ubi convivae céteri?*
würde sich beseitigen durch die Betonung *Ubi*, wenn es nicht nothwendig wäre mit Ritschl *Ubi súnt* zu schreiben, vorausgesetzt dass es der Mühe lohnt an der Stelle überhaupt etwas zu corrigiren. Nach den Handschriften gehören die Worte ganz dem Cylindrus als Antwort auf:

⏑ –́ ⏑ — ⏑. *Di te amabunt, quisquis ego sim.*

V. 379 *'Ubi tu* | *hunc hominém novisti?* | *E. 'Ibidem, ubi hic me idm diu.*

ebenso durch *Ibidem* (s. jedoch p. 29 fg.),

V. 1075 *Te hódie mecum exire ex navi?* | *M.* '*Enim vero aequom póstulas.*

durch *Enim vero.* Nicht beweisend sind ferner die verdorbenen Verse 152 (s. p. 579) und 1003:

Ecquis suppetias mi aúdet ferre? | *M.*' *Ego, ere, [atque] audacissume.*

Warum soll nicht so gut wie *atque* z. B. *hercle* vor *ere* ausgefallen sein? Es sind ferner a. O. die Verse 384, 422, 650, 868, 1077, 1094 wenn nicht mit Sicherheit emendirt, so doch als unzuverlässig nachgewiesen. Aber es bleiben immer noch mehrere Stellen übrig, wenn auch bei weitem nicht so viele, wie wir oben als Belege für den Hiatus in der fünften Thesis trochäischer Septenare aus demselben Stücke angeführt haben:

V. 380 '*In Epidamno.* | *M.* '*In Epidamno? qui húc in hanc urbém pedem.*

ist p. 553 Anm. corrigirt *In* '*Epidamno? quin* —.

Ib. 547 *Non hábeo.* | *M. At tu, quándo habebis, túm dato.*

Plautus würde sicherlich *pól* oder *ego* oder dergl. nicht ausgelassen haben, wenn der Vers es zugelassen hätte. Aus der Antwort scheint aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit hervorzugehen, dass die ancilla gesagt hat: „Augenblicklich habe ich nichts," d. h. dass *nunc* ausgefallen ist.

Ib. 898 *Atque éccum ípsum hominem.* | *M.* '*Opservemus, quám rem agat.*

Entweder *Attát eccum ipsum hom.* oder *Atque éccum eumpse hom.* oder *Eum ópserv.* oder *Húnc* oder *Clam ópserv.* lag so sehr nahe, dass der Dichter den Hiatus gesucht haben müsste, wenn er *hominem.* | '*Opserv.* geschrieben hätte. Vergl. z. B. Curc. 279, Aul. IV 8. 12, Truc. II 7. 21.

Ib. 954 *Iam hic erunt. adsérva tu istunc, médice.* | *M. Immo ibó domum.*

B hat aber *ego ibo.* Ob dies *Immo hércle, Immo énim ego, Immo ibo egó domum* (s. p. 32) bedeutet, lässt sich nicht ausmachen, aber dass *médice.* | '*Immo* dadurch nichts weniger als „gesichert" ist, ist unbestreitbar.

Im Mercator sind etwa 50 Elisionen. Hiate finden sich ausser dem p. 582 erwähnten V. 637 folgende:

V. 182 *Qui potuit vidére?* | *A. Oculis. C. Quó pacto?* | *A Hiántibus.*

von dem zweiten Hiatus ist p. 638 die Rede gewesen; der erste

muss sehr geflissentlich gesucht sein, wenn das Object *eam* ausgelassen ist, womit indessen nicht gesagt sein soll, dass ich *Qui potuit videre eam? 'Oculis* für das richtige hielte (nichts bürgt dafür, dass Plautus nicht z. B. geschrieben hat *Qui potuit? Ut opinor, oculis*). — V. 206 nicht zu lesen *Périi | A. Hém, istuc* — oder *Périi. | A. Hem, istuc*, sondern *Pèrii. Hem, | istuc.*

Ib. 283 *Tantúmst. D. Lysimache, sálve. | L. Euge, Démipho, Salvéto.*

Camerarius hat nach echt plautinischem Sprachgebrauche corrigirt *ét tu, Démipho, Salvéto.* S. Rud. 416 *Salve, adulescens. Et tu multum salveto.* Poen. V 2. 116 *Mi patrue, salve. Et tu salveto, Agorastocles.* Auch zu Reiz' Conjectur *Euge, eúge* haben wir oben eine Parallele angeführt. Ich bin überzeugt, dass auch Mil. 1315 entweder zu schreiben ist:

Philocomasium, sálve. Ph. Et tu salvé[to]. Pl. Materque ét soror.

oder vielleicht *Philocomasium, salveto* wie Pomp. com. 49 p. 197:

Mi (nicht *mihi*) *fráter, salve[to]. 'O soror, salvé, mea.*

Salveto steht ausser den von Brix zu Capt. 1002 citirten Stellen auch Most. 569, Asin. 297. Merc. 284 haben die Handschriften dafür *salveo* oder *salve o.* — Ueber V. 427 und 439 p. 581.

Ib. 611 *Múlier alienátast abs te. | C. Eútyche, hoc capitál facis.*
Hoc fehlt in den übrigen Handschriften ganz, B hat statt dessen *hec.* P. 582 ist vermuthet *Heu, Eútyche*, —.

Ib. 626 *Di sciunt culpám meam istanc nón esse ullam. | C. Eúgepae.*

B hat *euge pape. Eugē* steht auch Bacch. 1105 (p. 128), Andr. 345 (nicht Asin. 555). Vergl. unten Stich. 381.

Ib. 677 *Da sine hanc virgam laúri. | abí tu | intro. S. Eo.*
oder | *ábi tu intró.* | *Eo* oder *laúri. abi tu intró.* | *Eo.* eins so empfehlenswerth wie das andere oder der vorhergehende Vers:

Qui | hánc vicini nóstri | aram | aúgeram.

Correcturen sind nur schwer zu wählen, nicht zu finden.

Ib. 709 *Dispérii. | L. Equidem hercle óppido perii miser.*
schr. *Et quidem ego hercle.* Vergl. Men. 1094 p. 579.

Ib. 723 *Nescio quid dicam. | D. Haéres. haud vidi magis.*
vielleicht *Nescio pol* oder *ego* u. s. w.

Ib. 727 *Dic igitur. L. Dicam? | D. 'Atqui dicundúmst tamen.* Ritschl *Dicamne?*[1])

Ib. 729 *Non tú scis, quae sit illa? | L. Immo [et]idm scio.* Bothe *illaec,* wie ich glaube, richtig sowie im folgenden Verse *Istaéc quidem illast.*

Ib. 762 *Mihi quidem hercle. | L. 'Ita me amabit Iúppiter.* Vergl. Most. 398 *ita ille faxit Iúppiter,* ebenso Pseud. 923. Danach liegt es nicht fern zu vermuthen *Ita me ille amabit Iuppiter.* Für wahrscheinlicher aber halte ich, dass *Mihi quidem hercle* falsch ist. Es kommt nicht darauf an, wem der Ehegatte gesagt hat, dass er seine Frau wie Schlangen hasse, sondern dass er es gesagt hat. Darum wohl hat Ritschl *Mihi tú quidem hercle* geschrieben (Spengel duldet natürlich nicht, Plautus p. 57, dass *Mihí* angetastet wird). Der vorhergehende Vers lautet nach den Handschriften:

Te ódisse aéque atque anguis. L. 'Egone istuc dixí tibi?

So gut wie hier *dixi* gestrichen ist:

Odisse te aeque atque ánguis. Egone istúc tibí?[2])

kann die entsprechende Form auch im folgenden zugesetzt werden, z. B.:

Tu quidem hercle mihi dixti oder ähnl.

Ib. 866 *'Estne illic Charinus? C. Cives, béne valete. | E. 'Ilico Stá, Charine.*

schr. *Isti ilico.* Vergl. V. 910 *istic sta ilico,* Rud. 836 *illic asta tu ilico,* Lorenz Most. 874. — Ib. 868 (die Iliate stehen in diesem Stücke, wie auch sonst oft, meist haufenweise zusammen):

Quid me voltis? E. 'Ire tecum. | C. 'Alium comitem quaérite.

gleich nahe lag *tecum una* und *Immo.*

Ib. 888 *Túam | amicam. C. Quid eam? | E. Ubi sit, égo scio. C. Tune, óbsecro?*

ist nur die Lesart von B. Da C und D statt *tune* vielmehr *tu me atumne* haben, so ist jene sehr schlecht empfohlen. O. Seyffert macht Phil. XXV p. 461 aus *atumne autuma*:

---

[1]) Den folgenden Vers schreibe ich:

Illást — vin etiam nómen dicam? D. Nil agis.

[2]) Möglich ist z. auch *Aequé te odisse atque —, Te odísse aeque atque anguem. 'Egone dixi istúc tibi?*

Tuam amicam. Quid eam? E. 'Ubi sit, ego sció. C. Tune? autuma, óbsecro.

Mir missfällt an diesem Verse ausser *autuma* selbst aus mehreren Gründen namentlich *égo sció* als vierter Fuss. Oben p. 176 Anm. ist vermuthet:

Túam amicam. C. Quid amicam? E. Ea(m) ubi sit, égo scio. C. Tune, óbsecro? [1]

Ib. 889 *Sánam et salvam.* | *C. 'Ubi eam salvam? E. Quo égo scio. C. Ego me mávelim.*

quo ego hat allein B, die übrigen nur *ego*. Ritschl nennt *quo* „valde suspectum", mir ist es vollkommen unverständlich.

Ib. 905 *'Est profecto.* | *C. 'Opta ergo ob istu[n]c núntium quidvis tibi.*

vielmehr *Opta érgo ob istunc.*

Ib. 928 *Máne, mane, Charine.* | *C. Erras. mé decipier haúd potest.*

ist Ritschls unmöglich richtige Conjectur für *mé decipere* | *haud potest* oder (D) *potes*, unmöglich wegen der Form *decipier* (s. p. 184) und meines Wissens auch wegen der Syntax; denn mir ist keine plautinische Stelle bekannt, in der *potest* mit dem Accus. cum. infin. anders als durch Conjectur stände. Ferner ist es wenigstens gegen den gewöhnlichen Gebrauch des Plautus zu sagen: „*Erras*, wenn du

[1] V. 885 schreibe ich:

Quó nunc ibas? C. 'Exulatum. E. Quid ibi ut faceres? C. Quid miser.

Ob diese Ausdrucksweise sich sonst bei Plautus findet oder nicht, halte ich für vollkommen gleichgültig. Einerseits ist sie den allgemeinen lateinischen Sprachgesetzen so angemessen, dass ihr Gebrauch oder Nichtgebrauch auf keine Eigenthümlichkeit irgend welcher Stilgattung zurückzuführen ist, andrerseits ist es nur natürlich, dass sie sich nirgends allzu häufig findet. Ich halte diese Bemerkung nicht für überflüssig, weil ich sehe, dass aus ungenügender Beobachtung ein falscher Schluss auf die Gebräuchlichkeit dieser Ausdrucksweise gezogen ist von Dräger Zeitschr. f. d. G. W. XX 1866 p. 196. Nicht einmal das dort über Cicero und Livius Gesagte ist richtig (auch nicht das über *quid quaerens?*). S. Madvig zu Fin. II 19. 61, der die betreffende Stelle des Ter. Eun. 573 *Quid ex ea re tandem ut caperes commodi?* nicht übergeht. Dass Cic. Flacc. 14. 33 *Quid [ut] lucretur?* zu schreiben ist, hat zu meinem Bedauern keinen Glauben gefunden. Uebrigens hat Plautus wenigstens *quod ut (contingat tibi vis)*, wenn ich nicht irre, auch nur einmal, Asin. 720, und Mil. 1094 *Quid mihi nunc auctor út faciam es, Palaéstrio? (mihi nunc est* BC, *mihi nunc es* D, *nunc mi's* Ritschl).

dir das und das einbildest"[1]), und passt an unsrer Stelle, wie mir scheint, ganz besonders schlecht. Den Anfang des Verses schreibe ich mit einiger Zuversicht:

Máne, mane, Charíne. C. Ne érres, —

Der Schluss kann z. B. gelautet haben *me hódie decípere haúd potes* oder *tú me dec. h. p.*

Ib. 954 *Méo patri cum mátre. nam nunc ést iráta.* | *'I modo.* Ritschl *íratast ei. 'I mòdo,* nicht um des Hiatus willen. Der handschriftlichen Ueberlieferung liegt vielleicht noch näher *ëist iráta.*

Im Miles ist 80mal beim Personenwechsel elidirt. Von den Beispielen mit Hiaten sind abgesehen von den jambischen und anapästischen Tetrametern, die ich schon bei den vorigen Stücken übergangen habe, bereits angeführt V. 335 p. 597, 1315 p. 652. Ausserdem sind folgende vorhanden:

V. 303 *Cértumst facere.* | *S. Hic te opperiar, éadem illi insidiás dabo.*

Entschieden falsch ist Bothes Umstellung *Cértum facerest.* Vielleicht ist in der Schreibweise von B *faceret* noch eine Spur des richtigen *facere ita* enthalten; vergl. z. B. V. 344 *Cónsiliumst ita facere.* Jedoch viel Verlass ist auf jenes *faceret* nicht. Aber dass Plautus nimmermehr *Cértumst facere.* | *Hic* — für *facere ita* oder *facere me* oder *Ego hic* — oder *Décretumst* oder *Cónsiliumst facere* oder *Cértumst facere. Oppériar hic te, eadem ópera* — oder irgend etwas dergl. geschrieben haben kann, ist für mich grade so sicher, wie dass wir sämmtlichen Codices nicht zu glauben die Verpflichtung hätten, dass *éadem* | *insidiás dabo* richtig wäre. Und doch würden wir dabei in derselben Lage sein herumzurathen, ob *átque eadem insidias* oder *éademque* oder *ego* oder *eadem illi insid* u. s. w. zu schreiben wäre, wenn nicht zufällig B allein letzteres erhalten hätte.

Ib. 534 *Compléx[u]m atque osculántem.* | *P. Eanest? S. Néscio.* Periplecomenus hat schon einmal gefragt *Eanest?*, ohne eine genügende Antwort zu erhalten. Ich vermuthe daher *Eau tandemst?* oder *ergo.*[2])

Ib. 613 *Si gerimus rem.* | *P. 'Immo magis esse ád rem utibile nón potest.*

---

[1]) Etwas anderes ist es, wenn auf eine fremde Behauptung erwidert wird *Erras,* wie Most. 952.

[2]) Trin. 901 *'Ubi ipse erat? S. Bene rém gerebat. C. 'Ergo ubi? S. In Seleúcia.*

ist Conjectur. Die Handschriften haben weder das ziemlich bedenkliche *si* noch *immo*. Im Gegensatz zu dem vorhergehenden *intus* kann z. B. auch *Fórisne* zu Anfang des Verses gestanden haben.

Ib. 794 *'At scies. sed écquae ancillast illi? | P. Est primé cata.*
Wenn *ápprime cata* zu kühn sein sollte, so doch gewiss nicht *illic*.

Ib. 1106 sq. *Convéni. | Py. Ecquid fórtis visast? Pa. 'Omnia*
Vis óptinere. | Py. 'Ubi matrem esse aibát soror?

Beide Hiate hat Ritschl eingeführt. Im zweiten Verse nöthigt nichts die handschriftliche Lesart zu verlassen *ubi mátrem esse aiebát soror?* im ersten haben die Handschriften *convenit*, was bei Ritschl aus Versehen nicht bemerkt ist. Die Aenderung ist allerdings nöthig, wenn der vorhergehende Vers richtig corrigirt ist:

Vidi sororem hic eius. Py. Convenistine eam?

Ich zweifle aber sehr daran. Die Handschriften haben:

Vídi hic sororem esse éius. Py. Convenitne eam?

Pyrgopolinices denkt gar nicht daran, dass Palaestrio die angebliche Schwester der Philocomasium anderswo als bei dieser, in seiner Wohnung, gesehen haben könnte, wie ja in der That auch fingirt wird, und fragt daher: „Hat sie, die Schwester, sie, die Philocomasium, besucht?“ Mit *eam* wird letztere hinreichend deutlich, scheint mir, bezeichnet. Ich weiss nicht, ob es nicht dem Character des miles, der schon die zweite Frage *ecquid fortis est?* auf der Zunge hat, sogar angemessener ist, dass er sich erkundigt, ob jene bei ihm selbst im Hause gewesen ist, also vermuthlich wieder kommen wird.

Ib. 1158 *Dáte modo operam. | A. 'Id nos ad te, si quid velles, vénimus.*

Es liegt, denke ich, auf der Hand, dass für den Sinn ein *nunc* im zweiten Satze viel wünschenswerther ist als *nos*, und ich sehe darin, dass *nos* zugesetzt ist trotz seiner entschiedenen Entbehrlichkeit, vielmehr einen Beweis von dem Bestreben den Hiatus zu vermeiden, als darin, dass in den Handschriften *nunc* fehlt, einen Beleg für die Zulässigkeit desselben.

Ib. 1206 *'Etiam me? quo módo ego vivam sine te? | P. Age animó bono.*

ist bereits von Gruter corrigirt *Age, es animó bono*.

Ib. 1219 *Tuómst principium. | A. 'Obsecro, tute ipsum convenisti?*

Tuóm principiumst ist eine sehr leichte Aenderung, ob die richtige, ist freilich eine andere Frage. *Tuómst id principium* oder dergl. sind

wir um so mehr berechtigt zu vermuthen, da offenbar im Archetypus die betreffenden Buchstaben nicht deutlich waren. B hat *espa incipiū*, CD *est Initium*.

Ib. 1250 *Quin éam intro.* | *M. Occlusást foris. A. Exfringam. M. Sana nón es.*

würde willkürliche Schreibweise sein. Die Handschriften haben *etiam intro* (Ritschl *intro eo*) und *occlusae sunt foris*.

Ib. 1267 *Illa ád nos pergit. M. Vós volo. P. Et nós te.* | *M. Ut iussisti.*

wenn nicht *ted*, so wenigstens *uti*, besser *ut tú*.

Ib. 1307 *Habeo équidem hercle oculum. Py. At laévom dico.* | *Pl. 'Eloquar.*

doch wohl wie so oft *Ego éloquar*, wie Ritschl in ganz gleichem Falle Most. 742 selbst corrigirt hat. S. Truc. I 2. 36 p. 674.

Ib. 1312 *'Ubi pulcerrume égi aetatem, inde ábeo.* | *P. En iam hominém tibi.*

ist Conjectur für *muni* oder *mum hominem* ohne *inde* und *en* oder (B) *video. Pa. ab eo homine*, worin wohl eher *hunc* als *iam* steckt.

Ib. 1325 *Quóm te video.* | *Py. Hábe bonum animum. Ph. Scio ego, quid doledt mihi.*

hindert nichts *Habé* zu lesen.

Ib. 1330 *'O mei oculi,* | *ó mi* | *anime.* | *P. 'Obsecro, te[ne] mú lierem.*

Alle drei Hiate erkennen zwar auch Ritschl und Fleckeisen an, aber wo findet sich etwas Aehnliches, während doch recht häufig Schmeichelnamen, nicht blos zwei, sondern fast dutzendweise, gehäuft werden? Ich bin überzeugt, dass ein dritter Vocativ (wie *o méum cor*) fehlt. Wer aber im Unglauben an die Zuverlässigkeit der Handschriften nicht so weit gehen zu dürfen glaubt, darf auch nicht *tene* annehmen, sondern muss *óbsecro te, múlierem* beibehalten, wie sämmtliche ebenso einmüthig wie *O mei oculi, o mi anime* haben.

Ib. 1337 *Sí magis vis, [i]am omittam. Py. Nolo. rétine.* | *Pa. Adflictór miser.*

ist Conjectur für *retineat flo miser*, und zwar „incertissima“ (Vielleicht *Heu, adfleó miser*).

Ib. 1344 *'O lux, salve. Pl. Iám resipisti?* | *Ph. 'Obsecro, quem amplexa sum?*

ebenfalls Conjectur. Bei Ritschl schliesst der vorhergehende Vers

quae rést? quid est? Die Handschriften haben ohne Absatz *queris quid video nix (lux) salve.*

Ib. 1346 *Quid istuc est negóti?* | *P. Animus hánc modo hic reliquerat.*

vielleicht *negóti autem?* vergl. Men. 782 *Quid istuc autemst?* oder *ergo;* vergl. Rud. 641 *Ergo quid negotist?*

Ib. 1357 *Múlto quam alii libertus ésse.* | *P. Habe animúm bonum.* Das handschriftliche *habeo* wird, scheint mir, wahrscheinlicher gedeutet *habeto* (oder *habe modo*) als *habe*, und da nicht *animum bonum* sondern *bonum animum* überliefert ist, so halte ich *Habéto bónum animum* immer noch für viel wahrscheinlicher als Ritschls Schreibweise mit Hiatus. Aber zur Sicherheit ist nicht zu gelangen. Die Umstellung empfiehlt sich entschieden, zumal auch anderwärts derselbe Septenarschluss *habéto animúm bonum* sich findet (Epid. IV 2. 31). Jedoch kann auch *Habe bónum animúm modo* das richtige sein. S. die Beispiele p. 188.

Ib. 1385 *Facétum puerum.* | *P. 'Intro te ut eas óbsecrat.*
Te vólt, te quaerit —.

Ich wundere mich, dass man dies für richtig gehalten hat. Der puer, der die Bestellung an den miles macht, hat noch mit keinem Worte verrathen, wer ihn schickt. Ich denke, es wird zu schreiben sein *Era intro —.* Vielleicht ist noch eine Spur davon in der Schreibweise von B erhalten *intrate.* — Ib. 1427 nicht *Caúsam hau dico.* | *'Eamus —*, sondern *Eámus.* Gehäuft sind die Beispiele auch in diesem Stücke nur in den letzten 200 Versen, in denen gerade der Vetus vielfach hinter dem Decurt. und Ursin. zurücksteht.

In der Mostellaria finden sich etwa 60 Elisionen und folgende Hiate ausser dem p. 657 angeführten V. 742, zunächst die handschriftlich unverbürgten:

V. 369 *Tún vidisti?* | *T. 'Egomet inquam. P. [Cérte?] T. Certe, inquam. P. 'Occidi.*

„*Tutin vidisti* Fleckeisenus coll. Mil. 290, fortasse vere." Ich möchte mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, dass dies allein das richtige sein kann. Es fragt sich nicht, wer es gesehen hat, sondern, ob der Gefragte es selbst gesehen hat. Ueberdies hatte der Archet. offenbar gar nicht *Tun*, denn so schreibt nur B, C *Tui inuisti*, D *Tuun nidisti.*

Ib. 720 *Quóm me laudás. T. Decet cérte.* | *S. Hercle haú bonum Téneo servom.*

ist Conjectur (Ritschl *At hercle*) für *hercle te habeo hau* || *Bonum teneo servom.*

Ib. 733 *Quidum? T. Ita [hic] óppido occidimus omnés, Simo.* so schreibt Ritschl. Wenn zufällig *ita* die erste Silbe lang hätte, würde *Quidŭm? Ita* — „gesichert" sein.

Ib. 848 *[Tuo árbitratu.]* | *Th. 'Ergo eo igitur sine perductore. S. 'I, licet.*

intro scheint mir bei *eo* beinah unentbehrlich. Ich schreibe *Ergo* oder *Ego intro eo igitur.*

Ib. 977 *Túo cum domino?* | *P. 'Aio. Th. Quid? is has aédis emit próxumas?*

BC *quid if aedef (edif) emit hic proximaf.* D *quid if edef hic proxumaf.* A soll nach Schwarzmann *(emit) has (proxumas)* haben. Vielleicht:

Túo cum domino? P. Aio. Th.. 'Atque is aedis émit hic in próxumo?

Mit *atque* wird V. 975 die eine Frage, mit *et* die andere eingeführt, dies ist die folgende. — Durch andere Betonung oder ganz geringfügige Aenderungen fallen weg:

V. 293 *Quid hic vos agitis? P. Tibi me exorno, ut pláceam.* | *P. Ornatá's satis.*

Die Handschriften haben noch *diu* hinter *vos*, d. h., wie p. 393 angenommen ist, *Quid hic vos dúae agitis?* — Ib. 387 *Périi.* | *T. Habe bonum ánimum — Habé.* — Ib. 398 *Mórigerae tibi érimus ambae.* | *T. 'Ita ille faxit Iúppiter—Ita ille.*

Ib. 567 *Spes ést de argento.* | *Tr. Hilarus est. frustrást homo.* so wenig wie der vorhergehende Vers heisst:

Sed óccupabo adire. | *D. Ad me it. sálvos sum.*

sondern *Hic ad* —, so wenig wird dieser in der überlieferten Fassung richtig, sondern vor *hilarus Hic* ausgefallen sein.

Ib. 821 *'Eo pretio empti fúerant olim.* | *Tr. Aúdin, „fuerant" dicere?*

Fŭerant möchte ich nicht lesen, obwohl diese Möglichkeit der Stelle jede Beweiskraft nimmt. Wahrscheinlich fehlt hinter *olim illi.*

Ib. 952 *Sénex hic elleborósust certe.* | *P. 'Erras pervorsé, pater.* lässt sich ohne Aenderung *elleborósus est certe* lesen, wahrscheinlicher aber *certe est.*

Ib. 975 *'Aio. Th. Atque eam manu émisisse?* | *P. 'Aio. T. Et postquam eius hinc pater.*

eius lese ich zweisilbig und glaube nicht, dass dadurch, dass (das

zweite) *aio* in die Thesis fällt, das Gewicht desselben im mindesten beeinträchtigt wird.

Ib. 1083 *Véndidisse.* | *Tr. 'Eho, an negavit sibi datum argentum, óbsecro?*

nach Spengel. Ritschl betont richtig *Eho, án* —. Dann bleiben folgende zwei Stellen übrig:

V. 586 *Iam hercle égo illum nominábo.* | *T. Euge strénue.*

Der Hiatus wäre mit Leichtigkeit auf mehr als eine Weise zu beseitigen. Der Fehler scheint aber ganz wo anders zu liegen. Der danista will den Philolaches beim Namen rufen, und dass er es wirklich thut, zeigen deutlich die Worte des Tranio V. 588 *Beatus vero es nunc quom clamas.* Darum hat Ritschl zwischen 586 und 588 eine Lücke angenommen, in die er das Rufen des danista verlegt. Mir scheinen nun die Worte *euge, strenue* kaum auf den ausgesprochenen blossen Vorsatz *nominabo* bezogen werden zu können, sondern vorauszusetzen, dass der danista das „Bravo, tüchtig" für das bereits erfolgte Rufen erntet, d. h. dass die Lücke vor *euge, strenue* anzusetzen ist, und an diese Worte unmittelbar *Beatus vero* — sich anschliesst.

Ib. 1175 *Tr. Nihil opust profécto.* | *C. Age iam sine te* | *exorárier.*

Der zweite Hiatus ist mir ebenso bedenklich wie der erste. Der erste war sehr leicht zu vermeiden durch *opus profectost*; *Age, age*; *Age sis, sane* etc., beide durch *nunc iam.* Aber ich halte es für fruchtlos an dem Verse herumzuflicken.[1])

Im Persa kommen auf mehr als 70 Verschleifungen folgende Hiate vor:

V. 15 nicht *'Is est profecto.* | *S. 'Eum esse opinor* —, sondern *ésse.*

Ib. 107 *Ita fieri iussi.* | *S. 'Ecquid hallecist? T. Váh, rogas?* verräth sich als unrichtig durch die Verkürzung von *ecquid;* s. p. 425. Uebrigens halte ich die Betonung *Itá fieri* — oder *Ita fíeri* — zwar für schlecht, aber doch für viel annehmbarer als *iussi.* | *'Ecquid.*

[1]) V. 1172 ist ganz lückenhaft überliefert, 1173 sehr verdorben, in 1174 mindestens falsche Wortstellung (s. p. 277 Anm. 2). In unserem V. 1175 scheint mir die Antwort *Nihil opust profecto* für Tranio ziemlich nichtssagend. Wenn Plautus *subigere* wie *subigitare* in dem später gebräuchlichen Sinne anwendete, so liesse sich gewiss annehmen, dass er den Tranio dies zu einem schnöden Witze hätte benutzen lassen.

Ib. 198 *'Eo ego.* | *T. I sane. ègo domum ibo. fáce rem hanc cum curá geras.*
würde durch die Betonung *I sáne. egó domum* — verhältnissmässig verbessert werden. Jedoch bin ich sehr entschieden der Meinung, dass zu schreiben ist *I sáne. et ègo domum ibo.* Wie leicht ein *et* verloren gehen konnte, zeigt zum Ueberfluss an dieser Stelle selbst cod. B, der statt des *sane ego* der übrigen nur *sanego* hat. Vergl. z. B. Pers. 250 *Abi. et ego abiero.* — Ib. 212 betont Ritschl:

Héia. | *S. Heia. P. Túo ex ingenio móres alienós probas.*

Lachmann *Héia. Heiá. Tuo éx* —. Seine frühere (proll. Trin. p. CXCI) Behauptung, dass *heia* die zweite Silbe nur kurz habe, hat Ritschl später zurückgenommen, indem er Merc. 998 schreibt:

Pérgin tu autem? heiá superbe invéhere. spero ego·mihi quoque.

und Cas. II 3. 14 ist wohl auch nicht anders zu lesen als:

Eiá, mea Iuno, nón decet te tám tristem esse túo Iovi.

(oder *tam trístem te esse* statt *decet esse te tam tristem*; vergl. Spengel Plautus p. 83). Aber B und C haben statt des zweiten *Heia* vielmehr *Beia*, was O. Seyffert Philol. XXVII p. 457 mit dem bekannten *At* — *Bat* schützt. — Ib. 217 ist lückenhaft überliefert (s. p. 584).

Ib. 250 *Nísi fortasse blánda verba.* | *S. 'Abi. et ego abiero. P. 'Ambula.*

Wir haben diesen Vers eben als Parallele für die Emendation von V. 198 *I sane. et ègo domum ibo* benutzt. Umgekehrt lässt sich dieser aus jenem, wie ich meine, evident corrigiren:

Nísi fortasse blánda verba. a b e o. *S. 'Abi. et ego abiero. P. 'Ambula.*

oder vielmehr:

Paegn. Nísi fortasse blánda verba. Soph. Abeo. P. 'Abi. et ego abiero. S. 'Ambula. [1])

Die Begründung glaube ich mir ersparen zu dürfen.

---

1) Ich kann mir nicht versagen mitzutheilen, dass ich Obiges geschrieben hatte, ehe ich auf Ritschls Noten sah, die meine Vermuthung, wie mir scheint, vollkommen bestätigen. Die Handschriften haben nemlich nicht, wie ich annahm, *Abi. et ego abiero*, sondern *So. abeo. Pa. at ego abiero*, also nur statt *abi et*: *at*, sonst ebenso, wie oben vermuthet ist, auch mit derselben Personenabtheilung. — In V. 247 ist nur deswegen, glaube ich, *túo ero. Abi. eccillúm domi*, und nicht *I. eccillum* — gesagt, um den Hiatus zu vermeiden.

Ib. 328 *Sed séquere me. ad eam rem úsus est tua mi ópera.* | *S. Utere út vis.*

vielmehr *mihi opera* oder vielleicht besser *tuá mi opera.*

Ib. 547 *Sát edepol concinnas[t] facie.* | *H. 'Ut contemptim cárnufex.*

Entweder *concinna faciest* oder *facies* oder *Uti* oder *Quam* wenigstens müsste man meines Erachtens dem Plautus zutrauen geschrieben zu haben. Ich vermuthe, dass er *Vide ut* (oder *Hoc vide ut*) schrieb: „Sieh mal einer an". Auch *At* konnte leicht vor *ut* übersehen werden.

Ib. 574 *I in malum crucidtum.* | *T. I sane hánc eme ătque auscultá mihi.*

hat Ritschl durch die Umstellung *eme hánc* beseitigt. Oben schon ist conjicirt *I sáne atque hánc eme. aúsc.* Vergl. z. B. 605 *I sane ac morem illi gere.* Amph. 971 *I sane et — fac.* Capt. 950 ist p. 308 geschrieben *ite atque — arcessite,* Merc. 282, Most. 807, Pseud. 891 (vergl. Fleckeisen in Jahns Jahrbh. LXI p. 18 fg.). *Ausculta mihi* ist eine selbstständige Mahnung, die beiden vorhergehenden Imperative sich zu Herzen zu nehmen. Die Formel *Atque audin (etiam)?* hat gar keine Aehnlichkeit.

Ib. 630 *Nihil adhuc peccávit etiam.* | *D. 'Ubi tu nata's? V. 'Ut mihi.*

beweist nichts, weil die Möglichkeit vorliegt *ubi* zu betonen. Ich glaube aber nicht, dass der Dichter es sich erspart hat *Nihil adhuc peccávit etiam d u m* zu schreiben. Vergl.

Truc. II 2. 66 *Tristis exit. haúd convenit étiamdum hic Phronésium.*

Mil. 992 *néque esse hic etiamdúm sciam.* Rud. 1381 *sive etiamdúm siem.* Pseud. 957 *Nám nihil etiamdum hárpagavit.* Haut. 229 *néque etiamdum scit pater.* [1]) — Ib. 832 *Nam égo nil merui.* | *'At enim* — vielmehr *Nám ego.*

Aber es sind sechs Stellen übrig, die vielleicht etwas mehr Schwierigkeiten zu machen scheinen:

V. 159 *Πόϑεν órnamenta?* | *T. 'Abs chorago súmito.*

p. 131 Anm. ist vermuthet *Πόϑεν súmo ornamenta?* Aeusserlich leichter noch ist *Πόϑεν aútem ornamenta?* oder in anderer Stellung

---

[1]) Wohl auch Eun. 570 trotz Bentley zu schreiben.

oder *Sed πόϑεν* —. *Πoϑεν* ist in keiner der drei Handschriften deutlich ausgeschrieben.

Ib. 482 *Quid agis? D. Credo.* | *T. 'Unde agis te. Dórdalé. D. Credó tibi.*

s. p. 632. — Ib. 497 — *pélleye.* | *D. Haé quid ad me?* s. p. 405.

Ib. 516 *Quae istaec lucrificást Fortuna?* | *T. 'Istas, quae norúnt, roga.* s. p. 4.

Ib. 726 *Inimicum ulcisci.* | *S. 'Ecce me. numquid moror?* *Inimicum ulcisci* hängt ab von *nunc est illa occasio.* Hat Plautus wirklich lieber *occasio* — *ulcisci.* | *'Ecce* gesagt als *ulciscendi. Ecce* —, oder *Tuom inimicum ulcisci* — oder *Inimicos* —, so ist seine Vorliebe für Hiate unbestreitbar.

Ib. 750 *Sine dicam. S. Nolo.* | *D. Aúdi. S. Surdus sum. ámbula.* *Sine dicam modo* oder *Sine sis dicam* oder *Audi, oro* oder *Auscúlta* oder *Nolo ego* oder *Etiam audin?* von Interjectionen zu schweigen, lag alles so nah, dass dasselbe zutrifft, was vom vorigen Verse gesagt ist.

Im **Poenulus** habe ich neben einigen 50 Elisionen 21 Hiate gezählt, auf den ersten Blick eine erstaunliche Menge, in Wahrheit aber ein Beweis für, nicht gegen unsre Sache. V. III 2. 26 und V 2. 147 ist der Hiatus hinter, nicht vor die Interjection, welche die neue Rede beginnt, zu verlegen, V 2. 116 führt Spengel, ich weiss nicht auf welche Autorität hin, so an:

Mi pátrue, salve. | *P. 'Et tu salve, Agorástocles.*

statt *Et tú salveto.* s. p. 652. — III 2. 17 ist aus A berichtigt:

Sátis praeceptumst. A. Hic trecentos númmos numeratós habet.

statt *praeceptum.* Ebenso I 2. 134 von Acidalius:

Béllula hercle[st]. A. 'I dierecte in máxumam malám crucem.

Ferner ist aus A corrigirt IV 2. 61 (statt *poterit facere*):

'Eo facilius fácere poterit. S. 'At ego hoc metuo, Milphio.

Aus Gellius XIII 30. 6 statt *aquilo.* | *'Ipsa* — V 2. 152:

Statúra hau magna, córpore aquilost. H. 'Ipsa east.

Nonius hat 52. 32 *aquilino.* — Ib. I 2. 96 und I 3. 20 braucht nicht betont zu werden:

Pótines mi auscultáre? M. Possum. | *A. 'Abi domum ac suspénde te.*

Ut nón ego te hodie — | *M. 'Abi modo. A. emittám manu.*

statt *abi.* Aber ich zweifle nicht, dass an der ersten Stelle besser

umgestellt wird *Pótin es auscultare mihi* — wie V. 98, trotzdem *possum* so in die Thesis tritt, an der zweiten betont *té hodie* oder besser: *Ut nón ego hodie te* —. *'Abi* —. Ib. I 2. 116 braucht man nur *uti* zu schreiben statt:

'Eamus, mea germána. | *Ad. Age sis, út lubet. sequere hác. An. Sequor.*

aber ich bedenke mich keinen Augenblick, *ut tibi lubet* vorzuziehen. — *Uti* hilft auch aus V 3. 17:

Eho, an huius sunt illaec filiae? G. Ita uti praédicas.

wie Ritschl proll. Trin. CXC schreibt (Hermann Elem. p. 190), wenn Jemand Neigung haben sollte zu lesen *filiaé.* | *Ita ut* —.

Durch zwei Hiate verrathen sich als verdorben ausser dem bereits erwähnten V. I 3. 23 ferner II 28:

Voláticorum | *hóminum?* | *Ita dicó quidem.*

so schreibt nemlich Spengel p. 198. Die Handschriften haben aber sämmtlich, auch A, *Evolaticorum*, woraus in der Vulgata gemacht ist:

Eh! vŏlatĭcorum hŏminum. Ita dicó quidem. [1])

---

[1]) Wer daran zweifelt, dass bei Plautus *homo* die erste Silbe lang hat, belehre sich eines Besseren aus folgenden Stellen, die gewiss sich vermehren lassen:

As. 775 *Nec illaec ulli péde pedem homini premat.*

Ib. 871 *'Eum etiam hominem in senatu dáre operam aut cliéntibus* (p. 595).

Aul. II 1. 55 *Séd eccum. nescio únde sese* | *hómo rĕcipit domum.*

Bacch. 552 *'Improbum istunc ésse oportet hóminem. M. Ego ita esse árbitror.*

Ib. 558 *Dic quis est? nequam hóminis ego párvi pendo grátiam.*

Men. 1087 *'Illic homo aut sýcophanta aut géminus est fratér tuos.*

Mil. 45 *Sunt hómines, quos tu óccidisti unó die.*

Ib. 68 *Nimis miseria, nimis pulchrum esse* | *hóminem.*

mit legalem Hiatus vor der letzten Cäsur.

Most. 593 *Quid aís tu?* | *omnium hóminum taetérrume.*

nach A, nach den Palatt. *tu* | *hóminum omnium* — mit legalem Hiatus bei einem einsilbigen Worte (vielleicht *tu quántumst hominum homó taet.*).

Ib. 804 *Dó tibi ego operam. sénex illic est. hém* | *adduxi* | *hóminem.*

Pers. 355 *Pater, hóminum immortális est infámia.*

Poen. III 3. 72 *Blande hóminem compéllabo: hospes hóspitem.*

Pseud. 751 *Séd quid es actúrus? P. Dicam: ubi hóminem exornávero.*

Ib. 1079 *Sed cónvenistin hóminem. B. Immo ambó simul.*

Rud. 485 *Qui* | *hómo sese míserum et mendicúm volet.*

Ib. 1316 *Di* | *hómines respiciunt bene* | *ergo hinc praedatus íbo.*

bene ist bekanntlich einsilbig.

Ritschl hat *Voláticorumne hom.* und *Eho* abgesondert geschrieben. Ich verzichte darauf eine Meinung über diese Worte zu äussern, als die, dass sie mir neben dem folgenden Verse sehr überflüssig erscheinen, und dass ich *eho* viel lieber zu Anfang dieses letzteren stellen möchte (mit Umstellung von *homines*):

Eho, an, óbsecro, homines úsquam sunt volátici?

oder *Eho, an úsquam sunt volátici homines, óbsecro?*

Ebenso deutlich ist aus demselben Grunde das Verderbniss von IV 2. 51 — *túae | hirquinae. | S. I in malam rem* —. Plautus würde wenigstens *Abi in mal. rem* gesagt haben (Brix zu Men. 849). S. p. 585. — II 33 wird geschrieben:

Quoi réi? | A. Ad fundas viscus ne adhaeresceret.

Ich habe die Stelle oben nicht mit angeführt, weil sie unter keinen Umständen etwas beweist, auch nicht, wenn jene Schreibweise verbürgt wäre. Beglaubigt ist aber nur:

Quoi réi? A. Ne ad fundas viscus ādhaeresceret.

So bleiben von den einundzwanzig Hiaten folgende sechs:

I 1. 23 *Mihi quidem hercle. | A. 'Immo mihi. M. Istuc mávelim.* wird ohne Zweifel immer noch richtiger und dem Sinne entsprechender gelesen *Immó mihi.* Aber die Schreibweise wird mir dadurch verdächtig, dass Pareus stillschweigend dieselbe in den Text gesetzt hat, ohne zu bemerken, dass C nichts von *mihi*, sondern nur *immo istuc mavelim* hat [1]), ebenso wie Gepperts Paris.

I 1. 45 *Non scis? A. Non hercle. | M. 'At ego iam faxó scies.* vielleicht *At té ego* oder *At égo te* — vergl. Asin. 28 *te faciam ut scias.* oder *sis sciens* wie z. B. ib. V 2. 78.

III 3. 85 *Compléxum contrectáre. | C. Is, lenó, viam.* Oben ist vermuthet *Rédis, leno, in viam.*

III 5. 38 *Vae vóstrae aetati. | A. 'Id quidem in mundo ést tuae.* s. p. 345 Anm. — *Hercle* haben wir zugesetzt p. 522:

V. 2. 81 *Populáritatis caúsa. | H. Habeo grátiam.*

Trin. 1028 *'Utinam veteres hómines [et] véteres parsimóniae.*

Truc. V 65 *Quid dedi? ut distrinxi hominem. S. 'Immo ego vero, qui dedi.*

[1]) So sagt wenigstens Geppert, der den „Decurtatum denuo perscrutatus est". Leider ist derselbe der Meinung, dass, „wer den einen der beiden Palatt. kennt, beide kennen wird" (so schreibt er wörtlich: „qui Palatinorum alterum novit, ambos noverit").

V 7. 10 *Qui hasce émi.* | *A. Et tute ipse periisti, Lyce.*
Wenn ich wählen müsste, würde ich vorziehen:

Qui hasce émi. A. Et tute | *ipse periisti, Lyce.*

So aber schreibe ich *Et ipse túte.* Uebrigens haben die Palatt. *tu, tute* nur A, und alle *peristi.*

Im Pseudolus sind einige 60 Verschleifungen. Von den entgegenstehenden Beispielen fallen durch andere Betonung weg V. 309 und 873 *Eho, an* — nicht *'Eho, an* —, 734 *O* | *hóminem* — (p. 566); 538 nicht *inque.* | *'At enim* —, sondern:

Dabo inque. S. At enim scin quid mihi in mentém venit?

oder *At énim*, sonst würde *ínquito* gewählt sein. — V. 338 nicht *quidum.* | *'Ego* —, sondern:

'Ex tua rest, út ego emoriar. C. Quidum? A. Egó dicám tibi.

Ebenso 625 nicht *áttulisti.* | *'Egomet* — sondern *Egómet* —, wenn die Stellen unverdorben sein sollten. — Wenn Plautus es vorgezogen hat V. 846 zu sagen:

It incenatus cúbitum. | *B. I in maldm crucem.*

statt *Abi in* — wie Most. 850, Poen. III 6. 4 und wie Asin. 940 corrigirt ist, wo die Codices ebenfalls *i* haben:

'I domum. P. Da sávium etiam príus quam abis. D. [Ab]i in crucem.

so ist seine Vorliebe für Hiate unbestreitbar. Die Buchstaben *ab* konnten um so leichter ausfallen, da die Worte Ballio, geschrieben *Ba.*, spricht. Wenigstens ebenso nahe liegt aber *In (isne) in* —, wie bekanntlich Plautus und Terenz auch sagen. — Ueber V. 79. *Eheú.* | *P. Eheú?* | *id* — s. unten.

Dann sind noch vier übrig:

31 *Lege vél tabellas rédde.* | *P. Immo enim péllegam.*

Dass dies falsch ist, erhebt für mich der Zusatz von *enim* über jeden Zweifel. Wenn Plautus den Hiatus *rédde. 'Immo* hätte zulassen wollen, so war gar kein Grund nicht einfach *'Immō péllegam* zu sagen. *Enim* ist meiner Ueberzeugung nach dazu da, um *ímmó* — *péllegam* zu vermeiden. Die verlorene Silbe wird wohl *iam* sein, was, wie auf der Hand liegt, denke ich, keineswegs Flickwort ist wie sonst oft genug und wie hier *enim.*

Ib. 452 *Tibi aúscultabo.* | *P. 'Itur ad te, Pseúdole.*

vielleicht *aúscultavero.*

Ib. 1079 *Sed cónvenistin hóminem?* | *B. Immo ambó simul.*

Abgesehen davon, dass der Vers, wie A. Kiessling Rhein. Mus. XXIII

p. 426 meines Bedünkens erwiesen hat, nebst den folgenden unecht ist, kann, wer ihn auch verfasst haben mag, so nicht geschrieben haben, wie ich glaube, sondern wenigstens *Immo ambo uná simul* wie Most. 1037, Pseud. 410, ebenfalls als Versschluss. und sonst öfter (Lorenz zur Stelle der Most.).

Ib. 1174 *'Ex Sicyone huc pérvenisti? | H. 'Altero ad meridiem.* Denn *pérvenisti huc*, wie bei Ritschl im Texte steht, ist Versehen (Men. p. XVI). Wenn aber Plautus nicht lieber *pervenisti huc* oder *tu huc perv.* geschrieben hat, so hat er den Hiatus gesucht.

Aus dem **Rudens** habe ich einige 40 Elisionen notirt. Hiate finden sich V. 785, 879, 1025, 1064, 1369, worüber oben. Ausserdem V. 578 und 833, wo *Eho, án* und *Em | á crasso* — zu betonen ist. — V. 337 *Quid agis tu? | A. Aetatem* — Fleckeisen *Quid tú agis?*

V. 1053 *Nihil ago tecum. | G. 'Ergo abi hinc sis. T. Quaéso respondé, senex.*

Dies ist Conjectur. Den Handschriften nach lautet der Vers:

Haúd pudĕt. T. Nihil agŏ técum. G. Ergo ábi hinc sis —.

was zwar schwerlich richtig ist[1], aber immer noch besser als *técum. | 'Ergo —.* Wahrscheinlich richtig hat Fleckeisen *Hau pudet* in den vorhergehenden Vers gezogen, und in demselben, um Platz dafür zu gewinnen, *Gripe* gestrichen (man kann auch das zweite *salve* tilgen). Aber auch bei Fleckeisens Schreibweise ist ohne (übrigens wahrscheinliche) Aenderungen *(Nihil ego tecum ago)* der Hiatus ohne Noth angenommen. — V. 1138 wird Niemand als Beweis anführen:

Iús merum oras. méo quidem animo. G. At meo hercle.

Ib. 674 sqq. schreibt Fleckeisen:

Set núnc se ut ferúnt res fortúnaeque nóstrae,
Moriríst par néc meliust mórte in misériis.
T. Quíd ést? quae illaéc orátiost? cesso égo illas consolári?
Heús, Palaestra: heus, 'Ampelisca. | P. 'Opsecro, quist qui vocat?

Anders Spengel Plautus p. 145 fg. mit merkwürdig kühner Emancipation von der überlieferten Versabtheilung:

Sed núnc se ut ferúnt res fortúnaeque nóstrae,
Par ést moriri.

---

[1] Meines Dafürhaltens darf Niemand, der sich ein wenig auf plautinische Sprache und Verse versteht, es für annehmbar halten, dass der Dichter dafür nicht wenigstens ohne *hinc Ergo ábi sis* gesagt hätte.

Neque ést melius mórte in malis rebus miseris.
T. Quid ést? quae illaec orátiost:
Césso ego has[ce] cónsolari: | heús Palaestra! P. Qui vocat?
T. Heus 'Ampelisca. | A. 'Obsecro, quist qui vocat?

Diese Stelle steht mitten zwischen unzweifelhaften Kretikern und zeigt selbst zu deutlich dasselbe Mass, als dass man meiner Meinung nach berechtigt wäre mit willkürlicher Versabtheilung anderes Metrum anzunehmen. Ich meine die Worte:

Pár moriríst (statt *est moriri*) *neque est mélius morte in malis*
Rébus miseris. T. Quid est? quae illaec orátiost?
Césso ego has cónsolari? heús Palaestra —

Darauf haben die Handschriften:

Pa. Qui vocat?
Tr. Heus, Ampelisca. Amp. Obsecro, quis est, qui vocat?
Pa. Quis is est, qui nóminat? Tr. Si respexis, scies.

Dabei muss, denke ich, jedem auffallen, dass, nachdem Trachalio erst die Palaestra gerufen und die Antwort erhalten hat *Qui vocat?* dann die Ampelisca, die mit denselben Worten dagegen fragt *Quis est, qui vocat?* Palaestra ganz unmotivirt noch einmal dieselbe Frage thut *Quis is est, qui nominat?* Dazu kommt ein äusseres Merkmal des Verderbnisses. Zwei Verse hintereinander schliessen grade mit denselben Worten *qui vocat* (einmal interrogativ, einmal relativ), die augenfällig einmal zu viel stehen. Deshalb jedenfalls hat Fleckeisen das erste *qui vocat* gestrichen. Ich bin natürlich weit entfernt wissen zu wollen, was Plautus geschrieben hat, aber für nicht unwahrscheinlicher als Fleckeisens und für sehr viel wahrscheinlicher als Spengels Schreibweise halte ich z. B.:

Césso ego has cónsolari? heús, Palaestra, heús — P. Quis est,
Qui [Palaestrám] vocat? T. 'Ampelisca. A. 'Opsecro,
Quis is est, qui nóminat? u. s. w.

oder *Quist, qui nos nóminat?* Der zweite Fuss im ersten Verse kann wegen Elision der letzten Silbe von *consolari* ein Molossus sein. Wegen *Qui Palaestram vocat* vergl. Poen IV 2. 29. [1]) Aber wie dem auch sein mag, für den Hiatus beweist die Stelle jedenfalls nichts.

---

[1]) Der Vers, welcher den oben behandelten vorhergeht, kann z. B. gelautet haben:

Núnc sese ut rés fortunaéque nostraé ferunt.

mit Tilgung des nicht nur überflüssigen, sondern, wie mich dünkt, sogar störenden *Sed* und Umstellung von *ferunt*. *Sese*, nicht *se*, schreibt Pareus.

Jedoch sind noch zwei Stellen übrig:

V. 1003 *'Arbitratu. | T. 'Ita enim vero? stúltus es. G. Salvé, Thales.*

Eine solche Frage mit *enim vero* kommt mir ganz unbekannt vor. Meines Wissens wird mit *Ita enim vero* geantwortet, und das wird wohl auch hier der Fall sein, indem etwa ein *Ain?* ausgefallen ist.

Ib. 1413 *Rés solutast, Gripe. ego habeo. | G. Hércle. at ego me mávolo.*

Fleckeisen schiebt mit Reiz vor *hercle* ein *Tu* ein, sehr gewaltsam, aber doch wohl nothwendig.

Im Stichus habe ich 29 Elisionen gefunden. Von Hiaten ist oben besprochen der in V. 329. Unsicher ist V. 477, den Ritschl schreibt:

Nescio quid opipari hábeo ín mundo. | E. 'I modo.

Die Codices, auch A, haben *vero*, das Fleckeisen vorgezogen hat in den Text zu setzen, statt *opipari*.

Ib. 750 *'Utrubi accumbo? | Sa. 'Utrubi tu vis? St. Cum ámbobus volo. nam ámbo amo.*

Fleckeisen schreibt mit den Handschriften *Utrúbi — ambós amo.* Beweisend ist also die Stelle auf keinen Fall. Aber Ritschls Vers gefällt mir abgesehen vom Hiatus viel besser, den derselbe durch Zusatz von *ego* zu entfernen vorschlägt („Fortasse fuit"). Ich halte *ego* um des Sinnes willen fast ebenso für nöthig wie des Verses wegen.

Es bleiben noch vier Stellen:

147 *Núnc, soror, abeámus intro. | P. 'Immo intervisám domum.* vielleicht *hinc intro.*

376 *Lánam purpurámque multam. | G. Hém, qui ventrem véstiam.* Wenn es wahr ist, dass *Ehem* „est laeta exclamatio eius, qui rem non exspectatam deprehendit", so scheint dies viel passender, als das kahlere *Hem.* B hat wie gewöhnlich *em (ĕqui)*, die übrigen *hem.* Dass, wenn die Personenbezeichnung *Ge.* geschrieben war, dahinter ein *e* besonders leicht verloren gehen konnte, wird Niemand bestreiten.[1]) — Die zwei anderen Stellen stehen in naher Nachbarschaft:

V. 381 *Sámbucas advéxit secum fórma eximia. | G. Eúgepae.*

---

[1]) V. 375 halte ich für wahrscheinlicher als des Guyet *'Argenti[que] aurique:*

['Atque] argenti aurique advexit nimium —.

In ganz demselben Falle hat Merc. 626 wenigstens B das meiner Meinung nach richtige *Euge papae* erhalten; s. p. 652. Ist *Eugepae* richtig, so muss, glaube ich, *exúmia forma sécum advexit* wie im folgenden Verse umgestellt oder *huc* zugesetzt werden.

388 *Póst autem advexit parasitos sécum. | G. Hei, perii miser.*
so nur A, die Palatt. *secum parasitos*, beides falsch meiner Ueberzeugung nach für *parasitos secum advéxit.* Plautus würde wohl wenigstens nicht *huc* gespart haben. Spengel führt p. 233 allein aus einem noch nicht 300 Verse umfassenden Stücke des Stichus fünf an, in denen lauter falsche, zum Theil aber nach Spengels Meinung erlaubte, Hiate durch den Ambros. beseitigt werden. — Auf V. 671 *Sequere érgo | hác me | intro. | S. Ego veró sequor* wird sich wohl Niemand berufen.

Vom Trinummus sagt Ritschl p. CLXXXIX: „Mutatio personarum tantum abest ut non admittat elisionem, ut raro neglectionem elisionis admiserit. Duo triave e Trinummo exemplo supra posui: in contrariam partem eiusdem fabulae circiter quinquaginta valent." Die drei Beispiele sind der oben mehrmals erwähnte V. 1185 *adfatim. Immo huic parumst,* ferner V. 432:

Tempúst adeundi. | L. 'Estne hic Philto, qui ádvenit?

So *(Tempus est)* A, die übrigen ohne *est*, B „cum rasura in fine," d. h., denke ich, richtig *Tempús adeundist,* wenn nicht *Adeúndi tempust* wie Poen. III 4. 31 (Bacch. 773, Pers. 469).

V. 790 *Patérni signum nósse? | M. Etiam tú taces?*

Ritschl schreibt *novisse.* Die Stelle hat Fleckeisen Jahrbb. 1867 p. 632 mit Recht nicht einmal der Erwähnung gewürdigt bei seiner Behauptung, dass Plautus nur *novisse*, nicht *nosse*, kenne. [1]) Das ist Alles. [2])

---

[1]) „Aufrichtig" heisst, wenn ich mich recht erinnere, bei Plautus gewöhnlich *haud dolo.* Aber V. 480:

Rem fábulare. St. Nón tibi dicám dolo.

V. 433 *Is hérclest ipsus. S. 'Edepol —.*

V. 385 *Séd adde ad istam grátiam unum. P. Quid id est autem unum? L. 'Eloquar.*

Vergl. p. 578 die Stellen mit *ecce autem.*

[2]) Doch nein, ich habe mich geirrt. O. Seyffert suppeditirt uns nachträglich noch eine Stelle. Er schreibt Philol. XXVII p. 460 fg. V. 1108:

St. Nihil ést morai. | C. 'Ambula: actutúm redi.

Die Handschriften geben *moravii ambula* ohne Personenbezeichnung am Anfang

Desto reichere Ausbeute liefert der Truculentus, wie denn die Zahl der „legalen" und illegalen Hiate durchgängig in geradem Verhältnisse zu der Verderbtheit der Stücke steht.

Hiatus hinter der Interjection haben I 2. 92 und II 4. 15:

Mane. áliquid fi[et]. né obi. D. Ah, | *ospersisti aquam.*

so hat nach Studemund bei Spengel der Ambros. — II 4. 18 citirt Spengel Plautus p. 199 so:

Benen' ámbulasti. | *D. Húc quidem hercle ad té bene.*

in offenstem Widerspruche mit seinem Grundsatze den Hiatus für keine Zierde, sondern für eine Licenz zu betrachten. A hat nach Studemund *ámbulatumst*, und so schreibt Spengel jetzt natürlich selbst. — Zwar nicht aus Handschriften, aber, wie dies Beispiel selbst zeigt, mit viel besserer Legitimation als der der Ueberlieferung hat Acidalius corrigirt III 2. 27:

Heu, édepol hominem nthili. | *A. Anne autem út soles?*

in *Iamne* —. Vergl. Bacch. 203, Aul. V 11. — Durch andere Betonung fallen weg:

II 4. 9 *Promisi.* | *P. Ubi cenábis? D. Ubi tu iússeris.*

— *Ubi.* Desgleichen V 22:

'Accipe hoc atque aúferto íntro. | *S. 'Ubi me[a] amicast géntium?*

Aber an der ersteren Stelle hat der Ambros. nach Geppert *Ubi cenas*, was vielleicht *Ubi hodie cénas* lautete, BC *ube cenabist*, Bothe *Ubi tú cenabis?* Eher als *Promisi.* | *Ubi* — würde der Dichter jedenfalls z. B. *Promisi alio* — oder *iam* oder *cénaturu's* gesagt haben. Dass der zweite Vers ebenfalls verdorben sein muss, schliesse ich mit Zuversicht aus der Form *aufırto*, zu deren Wahl neben *accipe* gar kein Grund vorlag, wenn betont werden sollte *aúferto intro*, der aber sofort klar wird, wenn man schreibt *'Accipe hoc aurum* (oder *hanc minam*) *átque auferto* — oder *Hánc minam accipe átque* — oder *'Accipe hoc atque íntro auferto. Ubi mea* —. Sollte aber die überlieferte Schreibweise richtig sein, so müsste *Ubi mea omicast* gelesen

---

und in der Mitte, und das ist, glaube ich, richtig. Im Munde des Sklaven (zumal der im folgenden Verse sagt *Illic sum atque hic sum*) scheint mir *Nihil morae est* ganz unverständlich. Ich glaube, dass mit Beziehung auf das Vorhergehende *Solutumst portitori iam portorium* Charmides fortfährt *Nihil est morae istic* oder ähnl. „Du hast dort keinen Aufenthalt", das heisst *Nihil morae est*, nicht „Ich beeile mich". Dann müsste wenigstens noch *in me* dabei stehen.

werden schon des Proceleusmaticus wegen. Vergl. übrigens V. 17 p. 600.

II 6. 24 *Péperit puerum nimium lepidum.* | *L. 'Ecquid mei similist? A. Rogas?*

So viel ich weiss, würde die Betonung *Ecquid mei similis ést?* — nicht gegen Ritschls Gesetze verstossen. Ich für meine Person halte sie für falsch und schreibe *Hem (em, ehem), écquid.* B hat *ehecquit.* Dass *hem* häufig vor Fragen steht, ist bekannt.

II 7. 59 *Périi hercle hodie, ni húnc a te abigo.* | *G. 'Accede huc modo, adi húc modo.*

té abigo; s. p. 321. — V 28 ist, wenn richtig (s. p. 601), zu betonen:

Cóndidi intro, quód dedisti. S. Adés, amica, te ádloquor.

Ib. IV 4. 36 haben die Handschriften nicht *meretricum.* | *Ah, tace,* sondern *Aha,* was wohl *Ah, ah* heissen soll, oder besser mit A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 61 *Vah* wie Pseud. 208 in derselben Verbindung [1]). — IV 2. 27 nöthigt nichts zu betonen:

Praéterea unam in ópsonatum. | *A. 'Idem istoc delatúm scio.*

statt *Idem istoc,* wenn dies nur richtig ist. Es liegt nemlich, wie mir scheint, in der Verbindung *idem istuc* selbst schon, dass das Subject einen besonderen Nachdruck haben muss, und dem entsprechend ist auch *Idem ego istuc* dem Plautus geläufig, speciell mit *scio*: Truc. IV 3. 37 [2]), Stich. 474 *idem ego istúc scio,* Mil. 236 oben p. 62, Curc. 541 *idem ego istuc credidi.* Vergl. Pseud. 391 *ego scio istuc,* Mil. 236 *istuc*

---

[1]) In den folgenden Worten findet es Geppert in der Ordnung, dass Phronesium auf die Ankündigung der Astaphium *Pater adest pueri* antwortet *Sine eumpse adire huc: sine, si is est, modo. Sinito eum ipsum adire, ut coepit, ad me hac rectam si tenet.* Spengel hat wenigstens das dritte „Lass ihn kommen" für unerträglich gehalten. Aber was er daraus macht *Viden eumpse adire ut coepit?* das ist doch auch eine recht sehr kümmerliche Uebertünchung des Makels. Nicht besser ist Spengels Correctur des Verses 35 (s. p. 514 Anm.), der offenbar mit dem vorhergehenden nicht zusammenhängt, aber nicht weil er so verdorben wäre, wie Spengel annimmt, sondern weil vorher wahrscheinlich nicht ein, sondern mehrere Verse ausgefallen sind, wie das folgende *Ita sunt gloriae meretricum* ebenso deutlich zeigt. Vergl. hierzu jetzt auch A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 641 und O. Seyffert Philol. XXVII p. 471.

[2]) V. 41 ist ohne Zweifel zu schreiben statt *De istoc*:

'Idem istuc ipsa, etsi tu taceas, reápse experta intéllego.

wo das Subject mit *ipsa* hervorgehoben ist. Ebenso A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 639, der citirt Ritschl Opusc. II p. 418.

egomet scio. — Verdorben ist IV 3. 23. Aus dem handschriftlichen *eram ero uit minor* hat man gemacht:

Quid tu? quor eum dccepisti? | A. 'Era me rogitavit minor.

Dagegen ist u. a. die Vulgata um nichts schlechter oder unwahrscheinlicher: *era méa rogavit mé minor.* — Ferner V 29:

'At ego ad te ibo. | Str. 'Ad me, delicia? Phron. Hércle vero sério.

Der Vers ist sehr leicht zu corrigiren:

'Ad te ego adibo. St. Ad mé, mea delicia? —

Aber damit ist wenig gewonnen. Wenigstens müssen noch die Personenbezeichnungen vertauscht werden, denn schwerlich hat Phronesium *hercle* gesagt [1]).

V 54 *Dédi ego huic aurum. | Str. 'At ego argentum. | St. 'At ego pallam et púrpuram.*

Davon stehen zum Theil nur Andeutungen in den Handschriften: *Dedi ego huic mirum. At ego argentum eat a pale puram.* Letzteres scheint mir an sich ebenso leicht und dem Zusammenhange nach besser gedeutet zu werden *At dábo ego pallam et púrpuram.* Erst haben sich die beiden gestritten, wer mehr gegeben **hat**, und da Strabax auf die fraglichen Worte erwidert:

'At ego oves et lánam et alia múlta, quae poscét, dabo.

so ist gewiss anzunehmen, dass Stratophanes seinerseits auch versprochen hat noch mehr geben zu wollen. Der Wortlaut kann natürlich nicht verbürgt werden. Ebenso gut ist z. B. *At ego áddam pallam et púrpuram.* Mit grösserer Bestimmtheit lässt sich der erste Hiatus beseitigen: *Dédin ego huic aurum?* nach V. 43 *Dédin ego aurum?* wo nach Geppert C ebenfalls *Dedi* giebt, nach Spengel B *Dediu*, CD *Dedi.* Hier ist *huic* zugesetzt, um den Hiatus zu verhindern: *Dédin ego aurum? | 'At ego argentum.* [2]) Auf eine Frage scheint mir schon

---

[1]) Spengel schreibt:

'At ego ad te ibo, méae deliciae. Str. Hércle vero sério.

[2]) Dass in dem ganzen Streit zwischen Stratophanes und Phronesium und dann zwischen Strabax und Stratophanes wie, ich möchte fast sagen, in den meisten Wortwechselscenen nicht Interpolationen, Lücken etc. vorhanden wären, halte ich für unmöglich. Wie hängt z. B. V. 54 mit dem verdorbenen, aber sehr leicht zu verbessernden V. 53 zusammen? Vieles wird in unerträglicher Tautologie wiederholt. V. 36 ist vielleicht einfach aus V. 56 zu schreiben:

Níhil minari sátiust, miles, sí te amari póstulas.

Aber es giebt noch viele Möglichkeiten, z. B. *Níhil per vim agere.* Sehr

die Stellung des Verbums hinzudeuten. — V. 65 ist, wie oben behauptet, heillos verdorben. Mit Correcturen wie:

Quid dedi[t]? Ut dist[r]inxi hominem. St. Immo égo [te] vero [eo] qu[ód] dedi.

kann man sich wohl nur begnügen, wenn es lediglich auf Füllung eines Verses abgesehen ist. Nicht besser ist Spengels Schreibweise *Vide, licet. ut déstrinxi hominem* —. Vergl. A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 642.

Ausser diesen ist noch eine Stelle, III 2. 28:

Immó nihil dico. | A. I intro amabo. cédo manum.

so citirt nemlich Spengel p. 199, vielleicht nach C. H. Weise. Die Handschriften haben nicht *immo*, sondern *iamne*, wahrscheinlich die richtige Correctur des im vorhergehenden Verse fälschlich statt *iamne* (s. p. 671) geschriebenen *anne*. Was Plautus geschrieben hat, ist unmöglich zu wissen, vielleicht:

Taceó. iam nil dico. A. I intro —.

I 2. 36 *amábo | D. Expedibo* haben CD; A, B und dazu Nonius *Ego expedibo*. S. Mil. 1307 p. 657.

Im Terenz hat Fleckeisen durchschnittlich in jedem Stücke dreimal Hiatus beim Personenwechsel zugelassen, Bentley denselben überall getilgt.

---

schön würde Spengels *Philippiari* sein, wenn es zu einem Wortspiel verwendet wäre. Was sich Jemand bei *inhiare* denken kann, wie Geppert schreibt, ist mir unklar.

8. Hiatus in Sinnespausen.

Unter der Ueberschrift „Hiatus ohne Verkürzung", die für die meisten dort behandelten Fälle ganz unpassend ist, und getrennt von dem vorigen Kapitel durch andere heterogene behandelt Spengel den Hiatus in der, wie man heute sagt, „Sinnespause" p. 218 fgg. Sein Satz lautet: „Dieser Hiatus kann nur dann eintreten, wenn zwei Wörter dem Sinne nach sich nicht enge an einander schliessen, sondern eine kleine Pause zwischen ihnen gedacht werden kann," und Spengels Vermögen sich eine kleine Pause zu denken reicht, wie oben bemerkt, sehr weit. „Ausser dem Personenwechsel ist diess zunächst zwischen dem Schlusswort eines Satzes und dem Anfangswort des nächsten."

Von seinen Beispielen passen zu der Ueberschrift nur folgende:

Amph. I 1. 194 *Húc eo: | eri sum servos. númquid nunc es cértior?*

Ich hätte nicht gedacht, dass, nachdem seit alter Zeit die Stelle durch Zusatz des auch für den Sinn unentbehrlichen *mei* emendirt ist, Jemand sich auf dieselbe als Beweis für den monströsen Hiatus *eó eri* berufen würde. Eben so überzeugend ist das zweite Aul. III 3. 7:

'Intro abi: | opera húc conductast vóstra, non orátio.

Bothe stellt um *ópera huc ést,* Wagner *óperast.* Von ersterem wundert mich, dass er nicht bemerkt hat, dass es *abite* heissen muss. Ich dächte, das Vorhergehende *Coquite, facite* u. s. w. zeigte dies recht deutlich, und *opera vostra* wo möglich noch deutlicher. Aber der Alte redet nur mit dem einen Koch, wird man sagen. Das ist ein Grund mehr für *abite.* Wenn er schon da, wo in der That nur einer geredet hat, *vostra oratio* sagt, so wird er, wenn er wirklich von ihm sammt seinen Genossen spricht, um so weniger *abi* sagen.

Zu diesen zwei fügt Spengel p. 221 und folg. noch zwei andere von gleich grosser Beweiskraft:

43*

Bacch. 134 *Ibidém meam operam pérdidi, | ubi tú tuam.*
worüber s. p. 537, und Pers. 274:

'Exhibeas molèstiam, | ut opinor, si quid débeam.

Ich schreibe lieber *moléstiam mi (ut) opinor* als mit Ritschl *ut ego opinor.*

Men. 432 *'Eho, Messenió, | accede huc. M. Quid negotist? M. Súscipe.*

will auffallender Weise Spengel selbst nicht gelten lassen (p. 219), und auch Brix hat Ritschls *ad me accede* aufgenommen. — Auch V. 1038 *réddibó: | hic mé mane* ist „gesichert", Mil. 185 *voló. | hoc dicito* durch A beseitigt, 434 *Tibi dicó. | heus* durch B. — Ueber Truc. IV 1. 3 s. unten. Asin. 10 *Dicám. | huic nomen* — ist *est* falsch gestellt.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass, wer danach sucht, noch vielleicht ein oder zwei Dutzend Beispiele dieser Art wird auftreiben können. Denn es wäre ein gar zu merkwürdiger Zufall, wenn von den Hiaten in der Arsis, die sich schockweise finden, nicht auch ein gutes Theil auf solche Stellen fiele, in denen Spengel eine Interpunction anbringen könnte.[1]) Denn wenn *aúlam | aúro onústam | hábeo* durch Interpunction entschuldigt wird, also durch Sinnespause, wo ist dann nicht eine Sinnespause denkbar? Was gehören aber für Vorstellungen von der Interpunction der Alten dazu, um den Hiatus *'Achillem orabo, | aúrum mihi det* mit dem Komma hinter *orabo* zu legitimiren? Ich habe mir sämmtliche Hiate in den verschiedenen Versmassen und Versstellen aus dem Plautus ausgezogen und kann versichern, dass auch nicht der leiseste Schein dafür spricht, als ob der Interpunction irgend ein Einfluss auf Hiate in Arsen zustände. Aber den ganzen Wust von verdorbenen Stellen

---

[1]) Ein Beispiel finde ich gleich bei flüchtiger Durchsicht der neuen Ausgabe des Miles gloriosus von Lorenz V. 1242:

Prohibéndam mortem múlieri videó. | adibon? P. Minume.

wo „den Hiatus die starke Interpunction und eine kleine Pause entschuldigen" soll. Die Handschriften haben vor *adibon* noch *mulieri* oder *mulierem.* V. 1272 lautet in B (praef. Stich. p. XXIX) *Levandum morbum mulieri video. M. iubent adirē atque* (spat.) *Extimuit,* in CD — *video. M. viden ut tremit atque extimuit,* woraus Lorenz ebenfalls falsch — *Viden ut extimuit* macht, mag dies *vidēn* oder *vidén* heissen sollen. Ich glaube, dass beide Verse aus willkürlich zusammen geworfenen Stücken verschiedener Recensionen bestehen. *Iubent adirē* V. 1272 ist doch sicherlich nicht verdorben aus *viden ut tremit,* sondern sieht viel mehr nach einer Variante zu *adibon* in V. 1242 aus, sowie *Levandum morbum mulieri video* zu *Prohibendam mortem mulieri video.*

noch einmal durchzuarbeiten und dem Leser vorzutragen, dünkt mich, wäre Zeit- und Papierverschwendung.

Noch weniger als beim Personenwechsel ist daran zu denken, dass in jeder Sinnespause „eine kurze Endsilbe statt einer Länge" gebraucht wäre wie Capt. 444 (441 Brix):

Hóc agĕ. tu mihi erus nunc es, tú patronus, tú pater.

oder Mil. 848 *prómerĕ. verum hóc erat* (p. 23). Den ersten Vers schreibt so Brix. Fleckeisen hat *sis* hinter *age* eingesetzt. Die Handschriften haben *Tu hoc age.* Spengel sagt p. 227, dem Hiatus *Tú | hoc age* würde *tute* abhelfen (was entschieden falch wäre), aber dies habe wegen der mehrmaligen Wiederholung des *tu* wenig Wahrscheinlichkeit, und es scheine die Umstellung *Hoc age tu* am besten zu sein. Spengel hat also nicht gesehen, was auf der Hand liegt, dass *hoc age* mit *tu erus, tu patronus* u. s. w. gar nichts zu schaffen hat, und wenn dies der Fall wäre, es das allerverkehrteste sein würde, um ein viertes *tu* zu conserviren, dasselbe so zu stellen, wie er will. Ich zweifle kaum, dass zu schreiben ist *Núnc hoc age* —. Vergl. z.B. Pseud. 383, Haut. 558.

Ich habe es für um so überflüssiger gehalten die jedenfalls ganz geringe Anzahl von Beispielen zu sammeln, die sich für diese Art von Verlängerung anführen lassen, da ich nicht gefunden habe, dass die Herausgeber davon Gebrauch gemacht haben ausser bei *modo*, das sich aber viel häufiger in der Mitte als am Ende der Sätze jambisch findet.

Bei weitem in der Mehrzahl von Stellen, die Spengel anführt oder die sich anführen lassen für Hiate bei Interpunction, fällt die fragliche Silbe in die Thesis. Aber Spengel ist in der Auswahl derselben ziemlich unglücklich gewesen:

Curc. II 3. 61 *Dico me íllo advénisse animi caúsa: | íbi me intérrogat.*

Es giebt mehrere sehr naheliegende Correcturen, aber nothwendig ist keine, sondern nichts hindert *ibi* zu lesen. [1])

---

[1]) Curc. 648 hat weder Cäsur noch Interpunction den Dichter abgehalten *tum ibi* zu sagen.

Epid. III 2. 19 *Inveniam: | ita suasi seni atque hanc hábui oratiónem.*

Spengel kann unmöglich sich um den Sinn dieser Worte gekümmert haben, sonst müsste er gesehen haben, dass ein solcher fehlt. Deswegen ist schon vor Alters die falsche Correctur gemacht *Inveni viam* und jetzt die richtige von R. Müller *Invéni. nam.* — Truc. prol. 6 *orem? | dbnuont* s. p. 536.

Poen. III 1. 63 *Vix quidem hercle — | ita pauxillast — digitulis primóribus.*

wohl *quidém mehercle* oder *itást.* — Men. 598 *corrúpi: | óptumum* ist p. 617 besprochen.

Men. 713 *Rogás me? | hominis inpudentem audáciam.*

schr. *o hóminis* oder mit Ritschl *hem.* Wenn Ritschl dies „nicht hätte einsetzen sollen“, so hätte er von der Ueberzeugung durchdrungen sein müssen, dass Plautus Verse ohne Hiate nicht so gern gehabt habe wie solche mit Hiaten. Oder kann Spengel beweisen, dass solche Ausrufe lieber ohne als mit Interjectionen gebraucht wurden, oder dass der Ausfall einer solchen unwahrscheinlich ist?

Cas. III 3. 11 *Sed uxórem ante aedis éccam: | ei miseró mihi.*

s. p. 378, wo aus gutem Grunde, denke ich, umgestellt ist *Sed éccam* —. Epid. V 1. 16 führt Spengel p. 223 so an:

Haéc est: estne | út tibi dixi? adspécta. E. Haec? E. Contempla, 'Epidice.

mit der Bemerkung: „beseitigt sich am leichtesten durch *uti*; auch wäre der Hiatus vor dem Vokativ erlaubt.“ Diese Illusion benimmt der Ambros., in welchem *éstne ista, ut tibi dixi* steht, wofür oben *ita* verlangt ist.

Spengels nächster Satz lautet nemlich p. 218: „Eine solche Pause findet ferner bei Einschaltung eines Vokativs Statt, da der Vokativ als selbstständiges Satzglied betrachtet werden kann. Sicher ist Pers. 617“:

Virgo, | hic homo próbus est. V. Credo. T. Nón diu apud hunc sérvies.

„Sicher“ heisst natürlich weiter nichts als: in den Handschriften stehend. Der Hiatus muss dem Dichter wieder ausserordentlich wohlgefällig gewesen sein, denn anderwärts weiss er zu stellen *próbus est hic homo* (Poen. V 4. 44), und ich zweifle nicht, dass er auch hier so gestellt haben würde, wenn er das hätte sagen wollen. Mir

will es aber so scheinen, als ob jenes ziemlich matt, dagegen *hic léno próbus est* viel treffender wäre.

Stich. 465 *Epignóme, | ut ego núnc te conspició lubens.*

Was mag Fleckeisen wohl bewogen haben diesen Namen jedesmal mit einem Kreuze zu versehen und in diesem und dem vorhergehenden Verse zu accentuiren *Epignome*? S. übrigens p. 330 Anm. — Mil. 1326 „hätte Ritschl nicht *tu* einsetzen sollen:“

Nám nil miror, si lubenter, Philocomasium, | hic eras.

Es genügt für Jeden, der nicht vor blindem Eifer für Hiate weder rechts noch links sieht, den folgenden Vers anzusehen:

Quóm ego servos, quándo adspicio hunc, lácrumem, quia diiúngimur.

Meiner Meinung nach lässt sich nur darüber streiten, ob *tu* hinter oder vor *Philocomasium* stehen soll. [1])

Amph. V 1. 29 *Amphitruo, | íta mihi ánimus etiam núnc abest. A. Agedum éxpedi.*

Ich vermuthe *Ere 'Amphitruo*. Es redet Bromia ancilla, und Amphitruo erwidert:

Scin mé tuom esse erum 'Amphitruonem?

Asin. III 3. 26 *O Libane, | ut miser ést homo, qui amát. L. Immo hercle véro.*

Ut in *uti* zu verwandeln hält Spengel selbst für ein jeder Zeit anwendbares Auskunftsmittel. Aber ich bin weit davon entfernt dasselbe hier empfehlen zu wollen, obwohl ich mich auch nicht rühmen kann eine sichere Emendation zu wissen eben wegen der Menge der möglichen wie *O mi Libane* oder *Libane mi* —, *O Libane, Libane, ut miser homost — Eheú* etc. *Libane, O Libanisce* —, *is ést* u. s. w. *Uti* halte ich deswegen nicht für annehmbar, weil dafür Plautus sicherlich vielmehr *quam* geschrieben haben würde.

Truc. II 3. 8 *Sed óbsecro hercle, Astáphium, | i intro ac núntia.* s. p. 524 fg.

Merc. 190 *Quin, sceleste, | ábstrudebas, né eam conspicerét pater?* „kann man“ nicht „halten“, sondern muss mit Ritschl und Lachmann annehmen, dass *eam* zwischen *e* und *a* ausgefallen ist, wenn die Worte einen Vers bilden sollen.

---

[1]) V. 366 wird durch den Ambr. von einem doppelten Fehler befreit:
Tú tĕ mé vidisse in próxumo hic, sceléste, | osculántem?
(nemlich *dixisti*) indem er *me* vor *osculantem* hat.

Capt. II 2. 87 *Fáce is homo ut redimátur. T. Faciam. séd te íd oro, | Hégio.*

denn Vokative sind vorn und hinten gleich unempfindlich, wenn auch im Ganzen recht selten, so doch mitunter. Dass *íd* falsch sein muss, und nur *hoc* oder *illud* richtig wäre, bemerkt natürlich Spengel nicht. Brix schreibt *séd tecum oro hoc* —.

Ib. V 4. 9 *Rédiit. H. Salve, | éxoptate gnáte mi. T. Em, quid gnáte mi?*

p. 596 ist geschrieben: *o* | *éxopt.*; sonst wäre wirklich nicht zu begreifen, warum nicht *salveto* (wie Fleckeisen schreibt) hätte gesagt sein sollen. Vergl. z. B. Stich. 583, wo ebenfalls vor *sperate Pamphíle*, *salve* unzweifelhaft richtig ein übrigeus für den Vers gleichgültiges *o* eingesetzt ist. — Ebenso schreibe ich Poen. V 3. 8:

O mi ere, salve, [o] Hánno ínsperatissume.

„Dem Vokativ gleichstehend ist Most. 1135:

Séd tu istuc quid cónfugisti in áram, | inscitissumus."

beiläufig bemerkt, einer von den vielen Beweisen, welche Bewandniss es mit der Trennung von Septenaren in zwei Theile hat. Selbst Lorenz, der ein grosser Liebhaber von Hiaten ist, hat hier *hanc*, Ritschl *hinc*, hinter *aram* einzuschieben für nöthig befunden.

Die von Spengel selbst angezweifelten Stellen Amph. II 1. 32, Pers. 108, Men. 433 können wir übergehen, wohl auch Most. 854 *Tránió, | agĕ canem ístam* und dergl. und wenden uns zu den p. 221 fg. angeführten Beispielen, durch welche nach Spengel „nicht zu voller Gewissheit sich gelangen lässt, ob bei einer Aufzählung, dem Aneinanderreihen mehrerer gleichstehender Substantiva oder Adjektiva, Hiatus erlaubt ist". „Sicher ist zwar, dass Merc. 745:

Vídére, amplecti, | ósculari, | ádloqui.

ein in jeder Hinsicht unverdächtiger Vers, nicht mit Ritschl beseitigt werden darf, aber darin lässt sich der erste Hiatus durch die penthemimeres, der zweite durch die vor dem letzten creticus eintretende Cäsur erklären." S. p. 532. — „Ausserdem wären noch Merc. 852:

'Egomet mihi comés, calator, équos, agaso, | ármiger.

ebenfalls vor dem letzten creticus." Der folgende Vers heisst:

'Egomet sum mihi ímperator —.

Hat Plautus *sum* hinter *agaso* weggelassen, welches Ritschl natürlich zusetzt, so hat er muthwillig Hiate gesucht. Wie leicht es verloren gegangen sein kann, zeigt aber zum Ueberfluss noch der Vetus, in

dem nicht nur *sum* wie in den anderen, sondern auch noch das *o* von *agaso* fehlt.[1]) — Ueber Bacch. 428 — *luctándo,* | *hasta* s. p. 601 Anm. Der vorhergehende Vers heisst:

Gýmnasi praeficto | *haud mediocris poenas pénderes.*

und 426 *'Ante solem* | *éxorientem nisi in palaestram véneras.*

433 *Quóm librum legerés, si* | *unam péccavisses sýllabam.*

u. s. w. Aus dem einen Stücke haben wir oben sechs Beispiele vom Hiatus in der dritten Thesis trochäischer Septenare beigebracht, von denen eins *luctándo,* | *hásta* war. — Von Men. 1158 *fúndi,* | *aedes, ómnia* meint Spengel, dass diese Lesart auch von A bezeugt sei, „könne allerdings einen Anhalt abgeben." Oben p. 603 sind aus den Menaechmi noch zehn Beispiele mit Hiaten an derselben Versstelle angeführt. Ich dächte, es liesse sich mit viel grösserem Rechte daraus folgern, dass Plautus, wenigstens periodisch, Hiate in der fünften Thesis geliebt hat, oder vielleicht aus der Vergleichung von Truc. I 2. 72:

Non hércle occiderúnt mihi | *etiám fundi* | *et aédes.*[2])

---

[1]) Gestört hat mich in dem Verse immer einigermassen der *equos* mitten zwischen den anderen Ausdrücken, und ich habe schon öfter grosse Neigung gehabt ihn in einen *equiso* zu verwandeln, was sich z. B. so bewerkstelligen liesse:

'Egomet mihi comés, calator, égo equiso, égo agaso, ármiger,
'Egomet sum mihi —.

[2]) Die Handschriften haben *occide sunt*, d. h. sicherlich:

Non hércle — ⏑ óccidi, sunt mi étiam fundi et aédes.

also z. B. *Non hércle prorsum ego* oder *ego oppido óccidi.* Spengel schreibt *Non hércle occisa súnt mihi etiám[dum]* —, so, wie hier vermuthet ist, Brix (A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 626): *Non hércle ego omnino* —. V. 79 macht Spengel aus dem Ueberlieferten *Amantis siquit non danunt* oder *Amantisicuinquoddabononest* in A:

Amátis, inquam, quód datur: non dídici fabulári.

ganz verfehlt meiner Meinung nach. Vorher geht:

Eo línguis dicta dúlcia datis, córde amare fácitis.

oder noch A *dicta lingua — amara.* Was hier *non didici fabulari* heissen soll, ist mir völlig räthselhaft. Ich kann mir dann allenfalls etwas dabei denken, wenn man etwa so schreibt: *Amans si „quidvis tibi dabo" non didicit fabulari,* bin aber weit entfernt dies als eine gelungene Emendation empfehlen zu wollen, sondern halte es für geboten auch dieser Stelle gegenüber völlige Resignation zu üben. Vergl. Kiessling a. O. — Ich verstehe auch nicht, was V. 94 *paene nulla sibi fuit Phronesium,* wie Geppert und Spengel nach A schreiben, bedeutet. Die Palatt. haben *tibi* (ohne *nulla*), was sehr wohl passt. Ich möchte wissen, für

dass die Verbindung von *fundi* und *aedes* ein besonderes Privilegium für Hiate gehabt hat wie *gratiám habeó* oder *bonó animó es*, worin freilich V. I 2. 72, 75 und 84 und II 1. 4 stört. An der Stelle der Men. fehlt wahrscheinlich *et*. Das, was sich gegen die Einsetzung desselben sagen lässt, hat vermuthlich seine Tilgung veranlasst. Dass es durchaus nicht gegen den plautinischen Sprachgebrauch ist, lässt sich beweisen.

Die übrigen von Spengel selbst beanstandeten Stellen übergehe ich. In meinen Augen hat eine solche Stelle wie Asin. 246 mehr Beweiskraft als ein halbes Dutzend solcher, wie die angeführten, weil das Bestreben *Súpplicabo*, *óbsecrabo* zu vermeiden deutlich zu Tage tritt, mag nun *Súpplicabo. exóbsecrabo* richtig sein oder nicht. Das Organ dergleichen zu bemerken scheint Spengel gänzlich zu fehlen.

Den Hiatus „zwischen zwei Gliedern desselben Satzes" belegt Spengel mit folgenden Stellen:

Merc. 187 *'Ubi eam vidit? A. 'Intus intra návem, | ubi prope ástitit.*

„nichts zu ändern." Das ist viel verlangt, dass nun gar nicht nur an der handschriftlichen Ueberlieferung nichts mehr geändert werden soll, sondern auch an Spengels oder C. H. Weises oder ich weiss nicht wessen Conjecturen. Die Handschriften haben nicht *ubi*, sondern *ut*. Ritschl schreibt *nam ibi*.

Ib. 488 *'Achillem orabo, | aúrum mihi det, Héctor qui expensús fuit.* s. p. 231. — Bacch. 134 *perdidi, | ubi* — und Pers. 274 *molestiám, | ut opinor* sind p. 676 fg. zurückgewiesen. — Wenn Pseud. 425 richtig sein sollte:

Proficisci, ibi nunc óppido opsaeptást via.

so wäre *ibi* zu lesen.

Trin. 447 *Homo égo sum, | homo tu es: íta me amabit Iúppiter.* Warum nicht *homó tu es*? Aber A hat nach Studemund *homo ès tu*, wodurch freilich der eine Hiatus beseitigt, aber ein anderer eingeführt wird. Wahrscheinlich ist eins so unrichtig wie das andere. Ritschl schreibt *Homo égo sum, tu homo's.*

Most. 498 *Hic hábito. | haec mihi déditast habitátio.* vielleicht ist das trivialste *Hic hábito ego* hier doch das richtigste; s.

welche Kategorie von Lesern die Anführung dreier Stellen mit *nullus sum* (sowie sämmtliche übrigen Noten auf dieser Seite) berechnet ist, während *sibi* Spengel keiner Erklärung bedürftig scheint.

p. 515 fg. — Mil. 1330 *'O mei oculi, | ó mi | anime. | 'Obsecro* — s. p. 657. — Curc. I 1. 46 *fácere, | éa* p. 521.

Ib. III 66 *Argéntum des lenóni, | huic des virginem.*

Es wäre ganz abgesehen vom Hiatus sehr merkwürdig, wenn Plautus lieber das Verbum wiederholt als z. B. gesagt hätte *huic autem virginem.* Die Worte hängen ab von *scis, ut convenerit (inter nos).* Die beiden sind aber nach V. 347 übereingekommen, dass der hier angeredete Wechsler Lyco *daret operam, ut mulierem a lenone cum auro et veste abduceret,* nemlich der im obigen Verse mit *hic* Bezeichnete. Lyco hat das Mädchen nicht, kann es also auch nicht geben. Daraus vermuthe ich, dass zu schreiben ist:

Argéntum (ut) des lenóni, is huic det (huic det is) virginem.

In der That empfängt Curculio das Mädchen IV 2 vom leno selbst, und V. 458 sagt Lyco zu letzterem *Argéntum accipias, cum illo mittas múlierem.*

Ueber Aul. V 2 *Quádrilibrem aulam | aúro onustam | hábeo* — s. p. 595.

Poen. IV 2. 13 *Ténebrae, latebrae, bíbitur, estur, quási in popina, | haúd secus.*

schr. *hau sétius* wie Capt. 417.

Wir lassen die oben p. 493 aus Spengels Verzeichniss von Hiaten in der Cäsur ausgeschiedenen Beispiele folgen, in denen Interpunction in die Penthemimeres fällt:

Amph. 134 *Meus 'Alcumenae: | illa illum censét virum.*

Dass dies unrichtig ist, beweist für mich ausser dem Hiatus auch noch der auf der letzten Silbe accentuirte Spondeus *illum* (p. 339). Für besser als Fleckeisens Umstellung halte ich Einsetzung von *nunc* hinter *illum.* [1])

Ib. 145 *Sub pétaso: | id signum 'Amphitruoni nón erit.*

vielleicht *quod* (oder *nam id*) *signum.* Fleckeisen *id 'Amphitruoni signum.*

Aul. I 1. 30 *Queo cómminisci: | ita me miseram ad húnc modum.*

So gut wie *ad* (nach Schwarzmann bei Wagner p. LXVI) in B ausgefallen ist, so gut kann auch *ille* mit verloren gegangen sein.

Ib. IV 8. 12 *Attát eccum ipsum: | ibo ut hoc condám domum.*

---

[1]) Im folgenden Verse vermuthe ich statt *quae cum:*
Suom ésse, quicum moéchost —.

vielleicht *abibo*, vielleicht *ibo, hóc ut abscond.*, vielleicht *ibo, aúrum ut* —, vielleicht *video. ibo, hoc* —, vielleicht *ibo, hóc uti* —, vielleicht *ipsum hominem* u. s. w. Jedenfalls gehörte viel Vorliebe für Hiate dazu, um *ipsum.* | *ibo* zu wählen.

Bacch. 269 *Habétin aurum?* | *id mihi dici volo.*
Ritschl mit Bothe *id primum.*

Ib. 279 *Dum circumspecto,* | *átque ego lembum cónspicor.*
Nur das kann, glaube ich, fraglich sein, ob es besser ist *me* mit Ritschl hinter, oder mit Fleckeisen vor *circumspecto* einzusetzen.

Ib. 880 *Mae sérvvisti.* | *hém, quam mox dicó „dabo"?*
Die Handschriften haben *Mea servasti me. quam* —, was ich für richtig halte (s. p. 396 Anm. 1):

Váh, Salus
Mea, sérvavisti mé —

Cas. II 5. 35 *Tibi ét Chalino:* | *ita rem natam intéllego.*
Ritschl proll. Trin. p. CXIII *rém natam esse* —.

Cist. II 3. 12 *Age, pérge, quaeso:* | *ánimus audire éxpetit.*
entweder *nam* oder *ita* scheint vor *animus* zu fehlen.

Ib. 75 sq. *Ego eám proieci:* | *ália mulier sústulit.*
Ego inspectavi, | *érus hanc duxit póstibi.*
Unter den V. 62 bis 71 befinden sich folgende:
Nata, inquam, meo erost filiā. M. Certó modo.
Huiús ego quaero. M. Quó modo igitur, ópsecro.
(schr. *Huius érgo.* vergl. Epid. III 4. 41, Andr. 850, Phorm. 755)
Natā | *est virgo, Alcésimarcho quaé datur.*
Ea uxór diem obiit. scis? M. Teneo | *istúc satis.*
Priór posterior sít ĕt posterior sit prior.
denn *Priŏr pósteriór* ist nicht viel besser; s. p. 132. Die Hiate in V. 75 und 76 sind leicht, z. B. durch Umstellung, zu beseitigen. Ich würde mich aber nicht wundern, wenn Jemand auf noch ganz andere Gedanken über diese Verse käme mit Vergleichung von I 3. 19 sq.:
Is eám proiecit. haéc puellam sústulit.
Ille clam observavit servos (s. p. 426).
Es ist nichts ungewöhnliches, dass von je zwei Parallelversen der eine ganz unmetrisch ist. S. z. B. p. 432 Anm.

Curc. II 2. 28 *Videó currentem:* | *éllum usque in platea últuma.*
Eins der evidentesten Zeugnisse von Plautus' Leidenschaft für Hiate,

wenn er das ihm äusserst geläufige *eccillum* verschmähte. V. 25 und 26 lauten:

Estnê parasitus, qui missust in Cáriam?

Heus Phaédrome, exi, | éxi, exi, inquam, | ócius.

B hat nach Pareus *occurrentem*, was vielleicht heissen soll *currentem hoc éllum usque* —. Dass *ellum* statt *eccillum* nur gesetzt sein kann, weil für dieses kein Platz war, ist für mich so lange Gewissheit, als nicht nachgewiesen wird, dass zwischen beiden Ausdrücken ein Unterschied in der Bedeutung stattfindet.

Epid. arg. 7 *Ut ille amicam, | haéc quaerebat filiam.*

Ein ebenso deutlicher Beweis der Vorliebe für Hiate, wenn *ita* ausgelassen ist. In den acht Versen dieses Argumentums ist dies der vierte mit Hiatus in der Cäsur, nach Spengel nemlich, worüber oben.

Men. 550 *Iamne ábiit intro? | ábiit, operuit foris.*

„Post *intro* aliquid erasum in B." Fleckeisen *haec*, ich würde *illa* vorziehen oder *hinc intro*. — Ueber V. 898 s. p. 651.

Mil. 1379 sq. *Ego nám conveniam | illum | , ubiubist géntium.*

Invéstigabo: | óperae non parcó meae.

Me quaérit illic. ibo | huic puero óbviam.

So lauten diese drei Verse in den Handschriften. Im ersten hat man aus *illum illunc*, Ritschl aus *nam iamiam* gemacht. P. 33 ist *idm conveniam militem* — geschrieben. Im zweiten hat Ritschl *eum* eingeschoben. Möglich ist u. a. auch *usque* oder *Invéstigavero*. — Ueber Poen. arg. 3 s. p. 499.

Rud. III 5. 50 *Sed vóbis dico: | heús vos, num moléstiast?*

Plautus hat in gleichem Falle sonst *heus* wiederholt. Wenn er es hier nicht gethan hat, so ist schwerlich seine Neigung für Hiate die Veranlassung gewesen, sondern der Umstand, dass es nicht nöthig war hier denselben auf diese Weise zu vermeiden, indem er vielleicht *dico ego* oder *num quid moléstiaest* vorzog.

Ib. 55 *Bene hércle factum, | hábeo vobis grátiam.*

Wenn man sich bedankt, sagt man *bene (benigne, lepide) facis*. S. z. B. Amph. 937, Capt. 843, 949, Curc. 673, Cist. I 1. 109, Rud. 881, 1368, 1408, Stich. 565, besonders Asin. 59:

Bene hércle facitis. á me initis grátiam.

Rud. 1411 *béne facis, || Grátiam habeo mágnam.* Ich denke, es wird wohl also an unsrer Stelle zu schreiben sein (p. 381):

Bene hércle facitis, hábeo vobis gratiam.

Trin. 185 *Em méa malefacta, | ém meam avaritiám tibi.*

vielleicht *méas avaritiás*? Capt. 522 ist *perfidiae* und *malefacta* verbunden.

Truc. III 2. 16 *Quid id ést, amabo? | istaec ridiculária.*
Es folgt *Cavillátiones vis, opinor, dicere.* Ich möchte wissen, wie das verstanden werden soll. Wir haben oben geschrieben *mitte ridic.* Dieselben Worte stehen Asin. 330. Ebenso jetzt Spengel in seiner Ausgabe.

Aber wir sind noch nicht am Ende. Ich habe mir ausserdem folgende Stellen gemerkt, in denen der Hiatus durch Interpunction entschuldigt werden könnte:

Amph. 577 *Dómi ego sum, ínquam, | écquid audis? ét apud te adsum, Sósia, idem.* s. p. 610.[1])

Aul. II 8. 22 *Perii hércle. | aurum rápitur, aula quaéritur.* (Spengel p. 220 A.) s. p. 512.

Ib. IV 9. 20 *'Abeam an maneam, | ádeam an fugiam — quid [ego] agam, edepol néscio.*
so schreibt Wagner mit Anderen, *ego* mit Brix, das ja wohl auch entbehrlich gewesen wäre. Die Handschriften haben aber noch *Quid agam* zu Anfang.

Capt. 481 *Néque me rident. „úbi cenamus"? ínquam. | atque illi ábnuont.*
vielleicht *illisce.*

Ib. 835 *Hóc me iubes. sed quist? H. Respice[dum] ad me. Hégio sum. | E. 'Oh mihi.*
ist nur Conjectur; s. p. 646 fg.

Cist. I 1. 111 *'Eum inclamare. | útut erga me est méritus, mihi córdi ést tamen.*
s. p. 349[2]). (Der Schluss des vorhergehenden Verses heisst *nolito ácriter*, nicht *noli*)

Curc. 345 *„Dédisti[n] tu argentum"? ínquam. | „immo | ápud tarpessitám situmst.*
s. p. 235, wo *argentum in manum* vermuthet ist.

---

[1]) Asin. 331 behagt vielleicht Spengel besser etwa so zu ergänzen:
Mitto. | istuc, quód [tu] | adfers, aúres expectánt meae.
als so, dass der Vers keinen Hiatus hat.

[2]) V. 113 hätte oben p. 107 nicht *'Accipias clavis*, sondern *Accipe has* geschrieben sein sollen. V. 97 ist wohl *et ille me* zu streichen, V. 103 *subigit* für *subegit* zu lesen.

Men. 476 *Prandi, potavi, scórtum accubui:* | *ápstuli*
Hanc, quóius heres númquam erit post húnc diem.
so auch Ritschl. Wohl *inde* oder noch leichter *ei.*

Ib. 690 *'Eandem nunc repóscis. patiar. tibi habe,* | *aufer, útere.* Ich kann keinen Unterschied zwischen diesem und dem vorigen Hiatus entdecken. Oben ist vermuthet *i, tibi habe.* Ritschl *tibi habeto,* was jedenfalls lieber gebraucht wäre, als der Hiatus. — Ib. 963 *cúpio:* | *uxor* ist p. 603 corrigirt *quóm cupio, úxor.* — Ib. 1125 nicht *salve:* | *égo sum Sósicles,* sondern, wie p. 32 vermuthet ist, *ego is sum* — s. p. 594. Merc. 239 *Suae úxoris dotem ámbedisse.* | *óppido.* s. p. 379.

Ib. 312 *Lysímache,* | *auctor sum, út me amando hic énices.* Ritschl *sum auctor.* Ich habe auch an *Tibi, Lýsimache* gedacht.[1]) — Mil. 23 citirt Spengel p. 208:

Me sibi | *habeto:* | *égo me mancupió dabo.*

s. p. 166, wo vermuthet ist:

Me sibi habeto. egomet mé ei mancupió dabo.[2])

Ib. 804 *Lépidiores dúas ad hanc rem quám ego.* | *habe animúm bonum.*

abermals ein Hiatus bei dem *bonus animus* und *habere.* Ich schreibe *quam égo habeo. hábe* —; vergl. V. 789[3]). — Ueber Most. 419 *périi.* | *ého* —, wie auch Ritschl schreibt, ist p. 400 Anm. behauptet, dass der Vers verdorben sein müsse.

---

[1]) Schade, dass A hier lesbar ist und B und die übrigen Codices sich ergänzen. Sonst wäre dieser Vers ein schöner Beleg für den Hiatus in der letzten Cäsur. Das ganz überflüssige Flickwort *hic* haben nur A und B, B übrigens von *enices* nur *e.*

[2]) Sehr schön ist meiner Meinung nach A. Kiesslings Emendation von Mil. 221 Rhein. Mus. XXIV p. 115 fg. bis auf den Hiatus:

'Anteveni aliqua, | *áliquo saltu circumduce exércitum.*

Aber B hat *Ante veniet,* was, dünkt mich, sehr bestimmt darauf hinweist, dass noch irgend etwas dagestanden hat, das den Zweck hatte diesen Hiatus zu vermeiden, wenn wir auch ausser Stande sind zu ermitteln, ob dies ein, wie mir scheint, für den Zusammenhang sehr passendes *tu* oder *eis* oder *et* (hinter *aliqua*) oder dergl. gewesen ist. Zu *saltus* vergl. Cas. V 2. 41, Curc. 56, Vielhaber in der Zeitschrift für Oest. Gymnas. XVIII p. 614 über Caes. G. VII 19. 2.

[3]) Warum ist wohl Asin. 93 nicht gesagt:

Defrúdem te ego? | *áge, tu sine pennis vola.*

sondern *te égo? age s i s —?*

Ib. 484 *Ego dicam. ausculta.* | *út foris cenáverat*
Tuos gnátus —.

ebenfalls von Ritschl beibehalten, müsste wenigstens *Egó dicam* gelesen werden. Ich bin aber nicht zweifelhaft, dass etwas ausgefallen ist, vielleicht *tibi* oder *dum* oder *mi* hinter *dicam*, wahrscheinlicher *ille* vor *ut*, genau wie Epid. III 4. 50, wo ebenfalls ein zu Anfang des folgenden Verses stehendes *Meum gnátum* vorher durch ein *ille* angekündigt wird:

Nam sérvom misi, qui illum sectari solet,
Meum gnátum.

und wo ebenfalls dieses *illum* allein durch A gerettet ist. (Aehnlich V. 52 — *istic homo* — ‖ *Tuos sérvos.*)

Ib. 885 *Phanisce,* | *etiam réspice. P. Mihi molestus né sis.*
s. p. 632. Ich schreibe *ád me respice* (oder *huc étiam*) — Ib. 912 ist das sinnlose *lépidi.* | *hercle* schon von Camerarius corrigirt *si hercle.*

Ib. 1127 *Qui á patre eius cónciliarem pácem.* | *atque eccum óptume.*

Ich wundre mich, dass man dies für richtig hat halten können, die dem Callidamates von der sodalitas gegebene Aufgabe sei die, ganz im Allgemeinen *a patre Philolachetis pacem conciliare.* Ich halte den Ausfall von *ei* für ziemlich sicher [1]). Dass aber andernfalls Plautus lieber *pácem.* | *átque* gesagt hätte als z. B. *pácem. atque eccum ipsum óptume* oder *atque eccum cómmode*, ist für mich gradezu undenkbar. Die von Lorenz zu dieser Stelle citirten Parallelen sind alle oben besprochen.

Pers. 226 *'Ubi illa altrast furtifica laeva? P. Dómi eccam.* | *huc nullam áttuli.*

Das ist zwar nicht richtig, dass *eccillum* nur vom Abwesenden gebraucht wäre, wie Lorenz zu meinen scheint zu Most. 545, auch nicht, dass *eccum* etc. nur von Anwesenden gesagt werden könnte, aber das ist unzweifelhaft und selbstverständlich, dass man *eccillum* von in irgend einer Beziehung ferner stehenden gebrauchte, daher

---

[1]) Man wird einwenden, *ei* sei neben *eius* entbehrlich. Umgekehrt, *eius* ist überflüssig. Wenn Plautus das Pronomen nur einmal setzen wollte, so konnte er *eius* weglassen, und wenn er solche Hiate gekannt hätte, so würde er vermuthlich *Qui á patre ei conciliarem* — gesagt haben. Dass er *eius* zugesetzt hat, ist für mich ein viel besserer Beweis gegen den Hiatus, als, dass die Handschr. *ei* auslassen, dafür.

mit Vorliebe *eccillum domi*, z. B. V. 247. Wenn also Plautus hier nicht *dómi eccillam* gebraucht hat, so muss geschlossen werden, dass ihm der Hiatus lieber war als die Verschleifung, oder dass für *eccillam* kein Platz mehr war, wie Ritschl annimmt, der *nam huc* schreibt. Oben p. 40 ist Amph. 120 aus dem handschriftlichen *ĕ eccum* geschrieben:

Nam méus pater nunc éccillum intus Iúppiter.

Pers. 413 ist zwar meiner Meinung nach *Tené sis* -- sehr viel besser als:

Tene sis argentum. | *étiam tu argentúm tenes?*

aber p. 214 ist vorgezogen *Tene*, *téne sis* —. Der vorhergehende Vers heisst nicht:

Accípin argentum? | *áccipe argentum, impudens.*

sondern *accipesis.* — Ueber Poen. prol. 120, nach Spengel p. 236 fg. lautend:

Is illi Poeno, | *huius patri,* | *hospés fuit.*

s. p. 507, über III 3. 72 *compellábo.* | *hospes hóspitem* p. 522.

Ib. V 7. 5 *Tetigit? nunc perii.* | *únde haec perierúnt domo?*

Ich ziehe die Umstellung *haec únde* — Bothes *haecce* vor. *Haec* hat der Ambr., die übrigen *hae.* — Pseud.*655 *ex ácie:* | *hoc* allein A nicht (p. 604), ib. 673 *Hic argentum*, | *hic*—desgl., wenigstens scheint es nach dem Raum der Buchstaben, dass dort *argentum est*, *heic* gestanden hat.

Ib. 890 *Em illic ego habito.* | *íntro abi et cenám coque.*

Ritschl *tu intro.* — Ueber V. 925 *quám ego.* | *hábe animúm bonum* s. p. 97.

Stich. 221 *Logós ridiculos véndo.* | *age licémini.*

wahrscheinlich *age, age.*

Ib. 261 *Veterém reliqui.* | *éccam quae dicát „ceda."*

so *eccam* nur A, die übrigen *eccam illam*, Ritschl und Fleckeisen *eccillam*, gewiss falsch. Der Parasit hat gesagt, er besitze nichts mehr, auch seine *lingua dataria* habe er verkauft. Darauf gefragt: *„Nullán tibi linguast?"* erwidert er:

Quaé quidem dicát „daba",

Veterém reliqui u. s. w.

Ich rathe vergebens, was *reliqui* heissen soll. Etwa: „habe aufgegeben"? Eher möglich wäre das Gegentheil, dass *relinquere* „zurückbehalten" hiesse. Aber A hat auch nicht *Veterem*, sondern *Veneri.* Ich vermuthe:

Venivit. relicua éccam est, quae dicát „cedo".
oder — *étiamst?*

Ib. 270 *Sed éccum Pinacium éius puerum.* | *hóc vide.*
auch Ritschl, Fleckeisen *hoc sis vide,* „et eleganter et fortasse vere." Vergl. Pseud. 153 *hoc vide sis*, 954 *ílluc sis vide.* Aber es kann auch z. B. *em* ausgefallen sein oder etwas wie *incedit.*

Ib. 519 *Páx commersque est vóbis mecum.* | *hóc tu facito ut cógites.*
so A nach Studemund (Hermes I p. 290), BCD *commercique*, und *nam* vor *hoc*, welches in A wohl nur aus Versehen ausgelassen ist.

Ib. 552 *Quis ístuc, quaeso?* | *án ille quasi ego? A. Is ípse quasi tu.* [*túm*] *senex.*
Fleckeisen richtig *an ille.*

Trin. 603 *Lésbonicum súam sororem déspondisse:* | *hóc modo.*
wird seit Camerarius geschrieben *despopondisse.* Nur Brix behält *despondisse* bei mit Hiatus wegen „der Interpunctionspause und des starktonigen Stimmansatzes bei *hoc modo.*" Denselben durch *despopondisse* zu beseitigen sei bedenklich, da „bekanntlich sämmtliche Perfecta in den Compositis mit Ausnahme derer von *currere* die Reduplicationssilbe verloren haben." Beides gleich wunderliche Behauptungen. Von der letzteren zu schweigen, die wohl nur in augenblicklicher Zerstreutheit aufgestellt ist, meint Brix im Ernst, dass der Dichter an dieser einen Stelle des Trinummus den Schauspieler einen starktonigen Stimmansatz hat machen lassen wollen? Ich dächte, die oberflächliche Lectüre jedes beliebigen Stückes zeigte, dass die allerstärksten Pausen, ja völlige Zusammenhangslosigkeit der Reden, die Elision nicht gehindert hat. Wenn wir zugeben, dass Plautus im Trinummus einmal, in einem anderen Stück zwei-, in einem dritten vielleicht sechsmal ohne allen vernünftigen Grund die Laune gehabt hat seiner sonstigen stebenden Gewohnheit entgegen bei einer kleinen oder grossen Pause einen Hiatus zu gestatten, so sollten wir doch so consequent sein, uns jedes Urtheils über Hiate d. h. ziemlich so viel wie über Verse des Plautus zu enthalten. Ob *despopondisse* grade die richtige Correctur des obigen Verses ist, lässt sich nicht verbürgen, obwohl z. B. V. 621 *crederis* für *credideris* und 691 *dedisse* für *dedidisse* überliefert, und in dem arg. zu Ter. Andr. 4 *despoponderat* sehr naheliegende Conjectur ist.

Truc. IV 1, 3 *Di magni.* | *ut egó laetus sum* | *ét laetítia differor.*
Bothes Umstellung *sum laetus* beseitigt zwei kleine Fehler und lässt

den grössten bestehen. Man hätte, wenn es nur auf einen richtigen Vers ankam, wenigstens *'O di magni* schreiben können. Die Wiederholung des Ausdrucks *laetus — laetitia* hat mich auf die Vermuthung gebracht *Di magni. ut ego laéte laetus* —; s. p. 284. Genau so schreibt Spengel. Ueber V 25 *Séd eccam video. | heús, amícam* — s. p. 600 fg.

Im Terenz schreibt Fleckeisen Andr. 264:

Incértumst quid agam. M. Misera timeo, | „incertum" hoc quorsum áccidat.

Bentley hat *quorsus* geändert, Klette Rhein. Mus. XIV. p. 467 *incertumst.* Die Nothwendigkeit einer Aenderung erkennt auch Ritschl an, der Opusc. II p. 262 umstellt *quorsum hoc.*

Haut. 461 *Omnis sollicitos hábui. | atque haec úna nox.*

ist trotz aller Handschriften in *habuit* corrigirt.

Hec. 1 *Hecyraést huíc nomen fábulae. | haec quóm datast. Nová, novum intervénit* —

ist wohl weder durch Bentleys *fabulai* noch durch Fleckeisens *haece* nebst Umstellung von *est* geheilt. Ein Mittel wie viele ist *quae* für *haec.* — Adelph. 574 hat Fleckeisen beibehalten (Ritschl Opusc. II p. 262):

Praéterito hac récta platea súrsum: | ubi eo véneris.

Bentley *sursus.* Ob dies richtig ist, lässt sich allerdings bezweifeln, aber dass *súrsum. | ubi* falsch ist, meiner Meinung nach nicht. Oder soll Terenz wirklich ein- oder zweimal (falls mir nicht Stellen entgangen sind) diesen Hiatus ebenso sorglich gesucht und hier z. B. *illo* oder *sursum hac* gemieden haben, wie er denselben sonst stets gemieden hat?

---

9. Hiatus bei Eigennamen.

„Nomina propria entschuldigen ebenfalls den Hiatus. Zwar lassen sich manche von diesen Fällen auch in andrer Weise erklären, aber da die nomina propria jedenfalls ein Erleichterungsmittel für das Nichtcoalesciren der Vokale sind und auch die späteren Dichter einen sehr ausgedehnten Gebrauch davon machen, kann man auch in solchen Fällen den Hauptgrund im Eigennamen suchen oder ihn wenigstens als mitwirkend ansehen," Spengel p. 214 fg.

Beide Gründe vermag ich nicht als stichhaltig anzusehen. Der erste scheint mir überhaupt kein Grund, sondern eine unverständliche Behauptung zu sein, und die Beweiskraft des zweiten bestreite ich deswegen, weil die Späteren nicht nur in Metrik und Prosodie so verschiedenen Gesetzen folgen, sondern auch in der Sprache so viel gebundener sind (man denke nur an die Partikeln), dass aus ihren Eigenthümlichkeiten etwas für Plautus zu schliessen unerlaubt ist. Während die Schwierigkeiten, welche dem so strengen dactylischen Versmasse die Eigennamen machten, oft gross, zum Theil bekanntlich ganz unüberwindlich waren, müsste der Name schon sehr merkwürdig sein, der den komischen Dichter gezwungen hätte für ihn eine Ausnahme von seinen sonstigen Versgesetzen zu machen, und wir sehen ja auch, dass Plautus mit Ausnahme sehr weniger eben streitiger Stellen es nicht für nöthig befunden hat die Eigennamen anders als alle übrigen Wörter zu behandeln, namentlich in der Declination, was allein schon einen grossen Unterschied zwischen seiner und der späteren Dichtersprache in diesem Punkte begründet. Ausserdem aber ist es mir ganz neu, dass die späteren Dichter einen sehr ausgedehnten Gebrauch von diesem Hiatus gemacht haben. Theoretisch also scheint mir kein Grund vorzuliegen, weshalb Plautus den Hiatus bei Eigennamen statuirt haben sollte. Da aber thatsächlich feststeht, dass in der ungeheuren Mehrzahl der Beispiele Eigennamen keine Sonderstellung im Verse einnehmen, so läuft die

Frage wieder auf die Alternative hinaus: Entweder hat Plautus gegen seine sonstige Gewohnheit hin und wieder die Laune angewandelt, aus räthselhaften Motiven bei Eigennamen Hiate zu gestatten, und die Codices sind entgegengesetzt allem, was wir sonst von ihnen wissen, in diesem einen Punkte ausnahmsweise zuverlässig, oder es ist hier nicht anders als sonst überall, dass der Dichter beim Versemachen nicht nach augenblicklichen principlosen Einfällen verfahren, und dass unserer Ueberlieferung in dieser Beziehung genau so weit zu trauen ist wie in allen übrigen.

Spengels Beispiele sind folgende:

Bacch. 307 *Quí illic sacerdos ést Dianae* | *'Ephesiae.*

auch von Ritschl nebst dem folgenden (proll. Trin. p. CCV) angenommen; s. p. 528.

Amph. I 1. 124 *Néc iugulae nec vésperugo néc Vergiliae* | *ócci-dunt.*

das gravirendste von allen Beispielen, nicht weil es schwer wäre den Hiatus zu beseitigen, sondern weil ausser den Handschriften auch Festus und Varro diese Schreibweise verbürgen. Aber es ist ebenso wenig unwahrscheinlich, dass beide mit Bewusstsein ungenau citiren, wie dass auch ihre Texte bereits verdorben waren. Ob Varro schlechtere Codices gehabt hat als wir, da er de ling. Lat. IX 105 *Plauti aut librorum mendum* tadelt, weil Truc. II 3. 1 sq. geschrieben stehe *lavant — lavar i, ut sit i postremum,* oder ob vielleicht unsre Handschriften nach Varro corrigirt sind, die *lavare* oder *lavere* gehen, weiss ich nicht, aber das ist keine Frage, dass in den Codices des Varro falsch *Diu minus lavari* steht für *Minus diu* (*lavare*). Sicher aus dem Gedächtniss citirt ist de re rust. II 4, 16 *Quanti hic porci sunt sacres?* aus Men. 290 für *quibus hic pretiis porci vaeneunt sacres sinceri?* aber doch, wie mir scheinen will, mit einer Art von Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Ich glaube, dass die Herausgeber Recht daran gethan haben Aul. II 2. 14 die handschriftliche Lesart:

Vírginem habeo grándem, dote cássam atque inlocábilem
Néque eam queo locáre quoiquam —

nicht gegen Varros Lesart de ling. Lat. V 14 zu vertauschen:

Filiam habeo grándem, cassam dóte —

und weiter wörtlich genau. Men. 127 lässt Varro (wenigstens seine Codices) *hercle* fort, Asin. 685 sogar zweimal *huc*, einmal (VI 7) mit *videbimus* statt *videbitur*, das andere Mal (VII 79) mit Zusatz von *at*, wie Most. 245 bei ihm (IX 54) *enim* zugefügt ist. Den auch in unsren

Handschriften verdorbnen Vers Mil. 24 lesen wir bei ihm l. L. VII 86 nicht besser, sondern noch schlechter. Ueber Merc. 615 s. p. 582. Wenn Ritschl Men. 8 richtig corrigirt hat:

Non átticissat. vérum sicilissát tamen.

so steht dem das handschriftliche *verum sicilissitat* offenbar viel näher als was Festus citirt *sed sicilissat*. Einer von beiden, entweder Varro oder Festus, führt ungenau an Naev. com. 129 p. 25 *Haec quidem mehercle, opinor, praefica est, quae sic mortuum collaudat.* So Festus. Varros *nam mort. coll.* sieht mir weit eher nach einer leichtfertigen Aenderung aus als *quae sic* nach absichtlicher oder unabsichtlicher Fälschung irgend Jemandes. So urtheilt auch Ritschl Parerg. p. 98 Anm. Inc. com. 17 p. 99 citirt Quintilian einmal *Lachétem*, einmal *Chremétem audívi* u. s. w. Den richtigen Septenar

Tintinnire iánitoris impedimenta aúdio.

den Nonius aufbewahrt 40. 15 hat, entstellt Festus p. 364 so: *ostiarii impedimenta tintinnire audio.*

Was ist wohl natürlicher, als dass die Grammatiker, wenn es ihnen um die einzelnen Wörter zu thun war, solche Partikeln wie etwa ein *autem, hodie, usquam* ausliessen und wie Varro einmal VI 6 nur citirten:

Neque vesperugo neque vergiliae occidunt.

ein andermal VII 50:

Neque iugula (so) *neque vesperugo neque vergiliae occidunt.*

Zur Rechtfertigung des eben genannten *usquam* genügt es wohl auf die umstehenden Verse zu verweisen:

Nám neque se septémtriones quóquam in caelo cónmovent,
Néque se luna quóquam mutat átque ut exortást semel.
'Ita statim stant signa neque nox quóquam concedit die.

welchen letzten Vers Nonius zweimal mit *omnia* neben *signa* anführt wie V. 253 übereinstimmend mit unsern Plautushandschriften (nur *illis* für *illic est*):

Haec illic est pugnáta pugna | úsque a mani ad vésperum.

V. 462 *'Ut ego | hodie —*, Truc. V 21 *Plús decem pondô | amoris —* u. s. w. u. s. w.

Ausserdem citirt Spengel Men. arg. 8 „nach den Handschriften":

Menaéchmum | omnes civem credunt ádvenam.

Sogar Brix, der ib. 96 *Nam ego ád Menaechmum | hunc —* für möglich hält, nimmt Ritschls Umstellung *civem crédunt omnes* an. S. p. 514.

Asin. IV 1. 59 *Ancillam ferre Véneri | aut Cupidini.*
s. p. 518 fg. Statt Fleckeisens *Veneri déferre* — ist z. B. auch möglich *ad Venerem aut ad Cup.* oder *deferre aút* —

Curc. III 59 *Milés Lyconi | in Epidauro | hóspiti.* (s. p. 490)

Poen. prol. 94 *Huc cómmigravit in Calydonem | haúd diu.*
s. p. 307 A. 1. — Ueber Capt. prol. 31 *equitem | 'Alium* p. 528.

Ib. V 4. 27 *Quási per nebulam, | Hégionem méum patrem vocárier.* (p. 596)

Curc. II 3. 79 *Tálos arripio, invoco almam méam nutricem | Hérculem.*

Die Umstellung *meam álmam* oder *nútricem meam* wäre, glaube ich, wenigstens mehr zu empfehlen als Fleckeisens *meam míhi.* Diese Dative der persönlichen Pronomina neben den possessiven dienen dazu das auszudrücken, was das deutsche „eigen". Die komische Wirkung würde, scheint mir, erhöht durch die Form *nutricula.* Ob dieselbe sich sonst bei Plautus findet, halte ich in diesem Falle für sehr unwesentlich. — Ueber Poen. I 3. 34 *orátioni | Oédipo Opust cóniectore* s. p. 534.

Truc. II 7. 11 *Quinque nummos. mihi detraxi pártem | Herculáneam.*

ist corrigirt *inde Hercul.* Hiernach ist oben Aul. IV 10. 45 vermuthet *neque partêm tibi || Hérculaneam inde posces* und, wie ich glaube, zu corrigiren Stich. 233:

Ut décumam partem [inde] Hérculi pollúceam.

Dazu kommen die p. 493 fg. hierher verwiesenen Stellen, in denen Spengel den Hiatus mit der Cäsur entschuldigt:

Amph. 103 *Gravidam 'Alcumenam | úxorem fecit suam.*
fécit uxorem schrieb Plautus oder liebte schlechte Verse mit Hiaten mehr als gute ohne Hiate.

Ib. 125 *Qui cum 'Amphitruone | ábiit hinc in exércitum.*
Fleckeisen *una abiit.*

Ib. I 2. 9 *Complébo atque omnem | 'Amphitruonis fámiliam.* [1])

---

[1]) Dass Plautus (oder seine Redactoren) keine besondere Vorliebe für Hiatus bei diesem Namen gehabt hat, scheint mir aus V. 829 zu folgen:

Cérte de istoc 'Amphitruone iam álterum mirúmst magis.

und für *Alcumena* s. u. a. V. 1068 *'Alcumena. iam éa res me horrore ádficit.* Rud. 1267 hat sich der Dichter weder durch den Eigennamen noch durch die Diärese bestimmen lassen:

Répperit patrém Palaestra | átque matrem? Répperit.

p. 511 ist *complévero* vermuthet; auch mit Fleckeisens Umstellung *Amphitruónis omnem* wird der Vers wenigstens berichtigt.

Ib. 24 *Sed 'Alcumenae | huius honoris grátia.*

Fleckeisen *honóris huius.* Auch *huiúsce* genügt.

Ib. 36 *Cum | 'Alcumena | úxore usurária.*

Fleckeisen *Atque 'Alcumena una úxor us.* wie Asin. 585 *intus éxit || Atque 'Argyrippus úna —.* Auch dort geht nemlich vorher *eccum exit foras.* Die Emendation ist natürlich sehr unsicher, aber die Ueberlieferung werden wohl ausser Spengel wenige für richtig halten. Möglich ist u. a. *Simul cum 'Alcumena súa uxore us.* oder *Huc cum 'Alc. una* — oder *Cum súa uxore Alcuména una usurária.*

Ib. III 1. 12 *Si id 'Alcumenae | innocenti | éxpetat.* s. p. 527.

Ib. III 3. 23 *Fac 'Amphitruonem | ádvenientem ab aédibus.*

Wie diesem Verse eine Silbe in unsren Handschriften fehlt, die übrigens Nonius suppeditirt, der 88. 22 *iam* allerdings vor statt hinter *Amphitruonem* hat, so steht in dem darauf folgenden sowohl nach den Codices des Plautus als nach Nonius eine zu viel.

Aul. III 6. 33 *Potáre ego hodie, | Eúclio, tecúm volo.*

Reiz corrigirte *hoc die.* Die Emendation der Stelle ist ganz unsicher. Es kann z. B. *me* oder *hic* oder *isti* (bei dir) fehlen.

Bacch. 171 *Postquam hinc in Ephesum | ábii, conspició lubens.*

Ib. 354 *Senéx in Ephesum | ibít aurum arcéssere.*

Zufällig kann auf *Ephesus* nicht die Schuld der beiden Hiate geschoben werden V. 249:

Quid hóc, qua causa | éum | in Ephesum miseram?

Dem V. 171 geht vorauf:

Erilis patria, sálve, quam ego biénnio.

Ich vermuthe *Post hinc in Ephesum quam ábii.* Vergl. Truc. III 1. 3 (p. 511 Anm. 1), wo die Handschriften *post quam* zwar getrennt, aber falsch getrennt erhalten haben. V. 354 hat Ritschl *hinc* zugesetzt. Der Hiatus ist geflissentlich gesucht, wenn nicht einmal *abibit* gewählt ist.

Capt. arg. 1 *Captúst in pugna | Hégionis filíus.*

vielleicht *vi púgnando* (vergl. Men. 1054, wo B *vel ín pugnando*, die

---

zu sagen, sondern er hat *suom* hinter *Palaestra* zugesetzt; Cist. III 7 ebenfalls trotz Diärese und Eigennamen nicht:

'Accipe hanc cistéllam, Halisca, | átque age pulta illás foris.

sondern *atque ágedum pulta* —.

übrigen *oppugnando* haben), oder *Captûst dudum* oder *modo* im Gegensatz zu *Aliûm quadrimum fûgiens servos véndidit.* Alte Correctur ist *fuit* für *est.* Möglich ist auch, dass *in pugna* ganz unecht ist z. B. statt *adulescens.*[1]) — Poen. III 3. 81 *régi Antiocho | óculi* s. p. 516 fg., ib. V 3. 8 *salve, | Hánno* p. 680.

Pseud. 532 *Virtúte regi | 'Agathocli antecéssseris.*
„wie man auch messe, fehlerhafter Hiatus“ sagt Ritschl Opusc. II p. 488 und schreibt *Agathocoli.*

Ib. 897 *Patér Calidori | ópere petiit máxumo.*
Also *Iam (Nam) mihi hic vicinus ápud forum pauló prius*
Pater Calidori opere petiit maxumo,
Ut mihi caverem.

oder vielmehr *fecit* statt *petiit.* Ritschl hat geschrieben *Nam hinc méus vicinus. — Patér Calidori a me opere —.* Ob grade diese Restitution die richtige ist, mag disputabel sein, aber dass Plautus schwerlich ohne Noth das Possessivpronomen zu *vicinus* und unter keinen Umständen *a me* bei *petiit* ausgelassen haben würde, scheint mir nicht zweifelhaft.

Stich. 233 *Ut décumam partem | Hérculi pollúceam.*
viel leichter zu beseitigen als der durch keine der Spengelschen Regeln zu entschuldigende im folgenden Verse:
Ecástor auctiónem | haud magni preti.

Ib. 238 *Epignómi | ancilla haéc quidemst Crocótium.*
Wenn der Name wirklich nicht die zweite Silbe lang hat, so hat Plautus entweder den Hiatus gesucht oder *est* hinter *ancilla* gestellt.

An der oben citirten Stelle Elem. p. 190 verweist Hermann auf seine p. 88 gemachte Bemerkung über den Namen *Hegio.* Dieselbe lautet: „In eo exemplo (Capt. 605, s. p. 548) aliquid etiam nomini *Hegio* tribuendum videtur, in quo nomine etsi litera *h* non obstat elisioni I 2. 83, III 4. 86, IV 2. 113, tamen hiatum facit et in Arg. v. 1 et in ipsa fabula II 2. 87 (s. p. 680), II 3. 66 ex Nonii lectione, III 4. 76, V 4. 27 (s. p. 596). Nam I 2. 47 *(ille. ah, Hégio)* neutram in partem probat, IV 2. 55 autem (s. p. 647) valde corruptus est. Omnino videtur Plautus quoque plus licentiae nominibus propriis concedere.“ Die Stellen sind ausser zweien besprochen. III 4. 76

[1]) V. 4 ist auch möglich statt *suom* zu ergänzen wie V. 33:
Tantúm studens, ut gnátum recuperét [domum].

ist sicherlich *'Immo enim vero, Hégio* zu betonen. II 3. 66 lautet nach den Handschriften:

'Id ut scias, Iovém supremum téstem do, Hegio.

was durch Zusatz von *tibi* berichtigt ist. Die Lesart des Nonius *testem laudo, Hegio* beweist weiter nichts als die Unlauterkeit dieser Quelle.

Andere Stellen ausser den bereits in diesem oder einem der früheren Kapitel angeführten habe ich noch folgende gefunden:

Aul. II 2. 43 *Hei, Megadore, | haúd decorum fácinus tuis factis facis.*

So hat nach Wagner nicht nur B, sondern auch der nächstbeste Codex J *(ei)*, aber Pareus sagt ausdrücklich, B schreibe *Heia*, und Wagner corrigirt aus Schwarzmanns Collation seine Angabe in den Addendis.

Bacch. 946 *Milés Menelaust, égo Agamemno, | ídem Ulixes Lértins.*

Ritschl und Fleckeisen haben in ihren Ausgaben mit Hermann *sum* eingeschoben, aber beide schreiben jetzt den Vers mit Hiatus, Jahrbb. XCIII p. 8, Opusc. II p. 498. Ich kann mir nicht denken, dass Plautus es vorgezogen hätte *Agamémno, | idem* zu sagen statt *sum, idem* oder *atque idem* oder *idémque* oder selbst *Milés Menelaus ést, ego 'Agam.*, wie die Handschriften ausser A haben.

Men. 286 *Peniculum | eccum in vidulo salvóm fero.*

„Pro quo versu duos A habet, quorum prior his litteris *UBI*··· *SMUS* terminatur.“ Daher schreibt Ritschl:

Peniculum tuum eccum in vidulo salvóm fero.

Sehr zweifelhaft ist mir die Stelle Poen. V 3. 11:

Cognóscin Giddenêmem, | ancillám tuam?

Die gewöhnliche Annahme ist, soviel ich sehe, dass der Name im Nominativ *Giddeneme* lautet und nach der dritten Declination geht, die sicherlich falsch ist. Möglich, aber ziemlich unwahrscheinlich, scheint es mir, dass Plautus den barbarischen Namen gegen seine Gewohnheit griechisch declinirt hat: *Giddeneme, Giddenemen.* Für viel glaublicher halte ich es, dass der Nominativ nicht *Giddenême* hiess. In dem Personenverzeichniss V 3 soll A *Giddenis*, B *Ciddis* schreiben, V 3. 11 A *Giddenenem*, C *Giddenimem.* Sowohl die Declination *Giddene, — nenis* als *Giddenis, — ninis* hat viele Analogien. Möglicher Weise lautete der obige Vers:

Cognóscin Giddenênem me (oder *olim*) *ancillám tuam?*

10. Hiatus bei zweisilbigen Wörtern.

„Die zweisylbigen jambischen Wörter bilden in der Arsis Hiatus mit dem folgenden Vokale und werden durch diesen verkürzt, so dass sie als Pyrrhichien gelten z. B. *meī honoris, tŭăm amicam*. Die Quantität des darauffolgenden Vokales ist gleichgültig. Auch dieser Hiatus ist unzweifelhaft sicher, wiewohl Ritschl Bacch. 51 und 381 ändert und nur die drei mit *Tŭăm amicam* beginnenden Verse des Mercator beibehält. Er nimmt nemlich an, der Mercator mache darin eine Ausnahme von den übrigen plautinischen Komödien, denn aus den übrigen erinnere er sich keines einzigen ähnlichen Falles." So Spengel Plautus p. 204. Wir besprechen zunächst diejenigen von Spengels Beispielen, die nachweisbar falsch oder so wenig zuverlässig sind, dass sie nicht füglich als Beweise gebraucht werden dürfen:

Amph. V 1. 34 *'Amphitruo, piam ét pudicam tŭam | esse uxorem út scias.*

„wiewohl *tuam ésse uxorem uti scias* auch möglich ist."

Truc. IV 2. 4 *Próme omnem venustátem amanti tŭam | ut gaudia cómpares.*

ist willkürliche Schreibweise und willkürliche Messung. Von *omnem* steht nichts in den Handschriften, statt *compares: cumper eis, gaudia* ist ein falscher Dactylus. Jetzt schreibt Spengel *túo uti gaudia cómpares*. A. Kiessling Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 637:

Próme venustatém [tuam] amanti, túa uti gaudia ínpetret.

Von den sehr vielen Möglichkeiten ist mir die am wenigsten unwahrscheinliche so zu lesen:

Próme venustátem amanti tuam, ut gaúdeat,
Quóm perit (pereat) s[ic tamen].

Perire ist bekanntlich der gewöhnliche Ausdruck für das „ruinirt werden", von dem hier die Rede ist, und Diniarchus, der die Worte mit angehört hat, fragt nachher V. 8 *quis est, qui perit?* Kiessling vergleicht V 30 und 31, wo aber nicht *gaudium*, sondern *gaudere* steht.[1])

„Rud. IV 4. 86 kann zwar *aiebas* gelesen werden, aber ebenso gut:

'Estne hic vidulus, úbi cistellam tú a m | inesse aibás? P. Is est.

jedenfalls ist sowohl Engers (de prosod. Plaut. p. 9) Umstellung *cist. tuam ubi inesse aibas*, als Fleckeisens *tuam inesse [hic] aibas* unnöthig."

Pseud. 650 *Súam | huc ad nos, cúm eo aiebat vélle mitti múlierem.*

Es wäre nicht ein Zulassen, sondern ein Haschen nach einem Hiatus, wenn Plautus lieber so als *Húc suam* geschrieben hätte.

Cist. II 1. 14 *Neque lícitum intereast méa m | amicam visere.*

Das wäre ein merkwürdiger Senar als Uebergang von Anapästen zu Trochäen; s. p. 418. — Wenn der Vers Amph. II 2. 43:

Mágis nunc m e u m | officium facere, si huic eam advorsum, árbitror.

„der Einschaltung des *me* nicht bedarf", so folgt unweigerlich daraus, dass Plautus incorrectere Ausdrucksweisen correcteren vorgezogen hat, um nur ja Hiate anbringen zu können.[2]) „Denn auch Asin. I 2. 15 heisst es:

---

[1]) V. 10 dieses Canticums wird sehr verschieden gemessen, von Spengel so:

Nam [ni]si qui[s] nobis usust, nóbis moléstus[t].

von Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 547 mit *usuist* als Reizischer Vers, von O. Seyffert Philol. XXVII p. 466 fg. in demselben Metrum *usui's* und *molestu's* und mit den Handschriften *quid*. Möglich ist auch:

Nam si qui(s) nobís usu nón est, moléstust.

Aber für jenes Metrum spricht, dass ohne Zweifel V. 16 demselben angehört:

Animó bono male rém gerit. D. Perii hércle ego [it]idem.

also: *Nam si quis nobis úsui non ést, moléstust.*

[2]) V. 683 muss meiner Meinung nach nicht nur aus metrischen Gründen lauten statt *quási dudúm non —*:

Síc salutas átque appellas, quási n o n d u d u m videris.

Viel sinnentsprechender ist: „als ob du mich nicht vor Kurzem gesehen hättest", als: „als ob du mich lange nicht ges. h." (S. Philol. IX p. 606. Die dort aufgestellten Regeln über die Stellung von *non* haben sich mir bei fortgesetzter Beobachtung vollkommen bewährt). Im folgenden Verse halte ich für wahrscheinlicher als *Quasi qui —*:

Quásiqu e nunc primúm recipias té domum huc ex hóstibus.

Quaè priusquam istam adii átque amans ego ánimum meum | *isti dedi.*"

Ich kann mir wieder keinen anderen Grund denken, warum die höchst unnatürliche Stellung *istam adii atque amans ego* — *dedi* gewählt sein sollte, als ausserordentliche Leidenschaft für Hiate. Fleckeisen hat *ego* an die Stelle von *istam*, dies selbst hinter *adii* und *meum* vor *animum* gestellt. Möglich ist noch Manches, z. B:

Quaè priusquam ad istanc ádii amans ego átque meum isti animúm dedi.

Amph. V 1. 54 *Nón metuo, quin méae* | *uxori látae suppetiaé sient.*

Quin statt *ne non* oder *Nón metuo* statt *Nón ego metuo* oder *méae* | *uxori* statt *'Alcumenae*, oder *quin méae* statt *meae quin* u. s. w. kann ebenfalls nur unter derselben Voraussetzung für richtig gehalten werden. — Poen. IV 2. 51 *túae* | *hirquinae.* | *I in* — ist bereits mehrmals citirt.

Stich. 338 *Própere a portu túi* | *honoris caúsa. P. Ecquid adportás boni?*

Bothe und Ritschl haben die Umstellung *honóris causa tui*, die Spengel unnöthig nennt, schwerlich vorgenommen, um den Hiatus *túi* | *honoris* zu tilgen. Ich fürchte, sie haben nicht einmal daran gedacht, dass es Jemand geben könnte, der auf eine solche Messung verfallen würde. Wahrscheinlich haben sie nur die Betonung *túi honoris causa* vermeiden wollen, die musterhaft richtig und dazu noch elegant ist gegen Spengels *túi* | *honoris caúsa.* ⌣*Ecquid* —. S. p. 425. — Die Richtigkeit jener Scansion soll erwiesen werden durch Curc. IV 3. 17:

Quid fecisti? L. Quód mandasti, túi | *honoris grátia.*

„wo mit Bothe und Fleckeisen *tui* zu tilgen gegen den Sprachgebrauch ist; Weise streicht mit grosser Wahrscheinlichkeit das hinter *mandasti* stehende *feci* als Glosse". Wenn es sich um Conservirung eines Hiatus handelt, überwindet Spengel, wie man sieht, sogar seinen sonstigen grossen Widerwillen gegen Annahme von Glossen, diesmal aber, wie ich zu glauben geneigt bin, mit Unrecht. Wenn mich nicht Alles täuscht, fehlt vielmehr zwischen *Quód mandasti, feci* und *tui honoris gratia* ein Vers, der die Frage des miles enthält, was er aufgetragen habe, und vielleicht den Anfang der Antwort darauf. Aber trotzdem gestehe ich mit der grössten Bereitwilligkeit die Möglichkeit zu, dass mich Alles täuscht. Dann ist mit Bothe und Fleckeisen *tui* zu streichen, nicht mit Weise und Spengel *feci*. Denn

was dieser vom Sprachgebrauch sagt, ist einfach nicht wahr, wie Asin. 194 und noch besser Merc. 527 zeigt. — Ein fernerer Beweis für *tŭĭ honoris* ist Aul. III 4. 4:

Qui simulavit mĕi | honoris mittere huc causá coquos.

Woher Spengel *adsimulavít* und *mea* für *coquos* schreibt, weiss ich nicht. Hier ist genau derselbe Fall wie Amph. II 2. 43: Entweder hat Plautus die irreguläre Construction *simulo mittere* vor der regelmässigen um des Hiatus willen bevorzugt, oder die Abschreiber haben *se* ausgelassen. Die dritte Belegstelle ist die p. 647 besprochene Cas. V 4. 16 *Túi amoris causa égo istuc feci* —, freilich zu meinem Bedauern auch von Ritschl Opusc. II p. 682 betont *Túi | amoris* —.

Mil. 620 *'A te expetere: ex ópibus summis mĕi | honoris grátia.*

„Die Einsetzung von *te* ist wenigstens nicht unbedingt nothwendig." Dass sie wünschenswerth ist, scheint also Spengel wenigstens zuzugestehen; dass sie nothwendig ist, kann Niemand leugnen, der an Spengels öfter citirten Grundsatz, dass „der Hiatus nie eine absichtlich gesuchte Schönheit, sondern nur eine Licenz ist", wirklich glaubt und das Folgende gelesen hat:

Mihique amanti ire ópitulatum atque éa te facere fácinora,
Quae istaec aetas fúgere facta mágis quam sectari solet.

Die Infinitivconstruction hängt ab von *cruciat me*. Der Fall ist ziemlich derselbe wie in mehreren der obigen Stellen. Es ist buchstäbliche Wahrheit, dass ich eben schreiben wollte: Da fehlt nur noch, dass als weiterer Beleg der bald darauf folgende Vers 626 benutzt wird:

Háncine aetatem éxercere mĕi | amoris grátia.

als ich sehe, dass Spengel wirklich sagt: „Vielleicht ist selbst V. 626 ohne Aenderung beizubehalten." Die Stelle ist eine vortreffliche Illustration von Spengels Kritik und, was wichtiger ist für den, der dessen bedarf, für die Glaubwürdigkeit unserer Handschriften. Sie haben hier nicht *me*, sondern *mei* ausgelassen. Spengel hatte also nicht *méi | amoris*, sondern *mé | amoris* zu vertheidigen. Cist. IV 2. 5 haben die Handschriften nach Pareus:

Si era mea sciat tam socordem esse quam sum.

was Spengel wahrscheinlich auch nicht für besserungsbedürftig hält.

Stich. 455 *Me méum optenturum régem ridiculis logis.*

wie auch A schreibt, stammt vermuthlich von ursprünglicher Auslassung des *me*. Men. 480 ist *[mé] meae* nothwendige Correctur. Höchst inconsequent ist es, dass Spengel es unterlässt zu den obigen Stellen zuzuzählen Merc. 208:

Si illam matri méae | emisse dicam. post autém mihi.
wo *meae me emisse* mit nicht grösserer Berechtigung geschrieben ist als z. B. Mil. 626 *mei me amoris*.

Mil. 932 *A túa | uxore mihi datum esse eamque illum deperire.* Vorher geht:

illum
Convéniam atque illi hunc ánulum dabo átque praedicábo.

Wer aus conservativem Eifer bestreitet, dass in jenem Verse *eum* hinter *uxore* ausgefallen ist, was ich glaube, muss zugeben, dass *A túa uxoré mihi* mit demselben Rechte gemessen werden darf wie *túa | uxore*. S. p. 16.

Hiatus bei *heri* wird, wie Spengel selbst mittheilt, zwar Stich. 152 durch den Ambros. beseitigt, der allein das für den Sinn sehr überflüssige *eo* bewahrt hat:

Si quae forte ex 'Asia navis héri eo aut hodie vénerit.

Statt aber daraus für sich eine Lehre zu ziehen, die er in anderen Fällen, wo der Ambros. seine Sache stützt, sehr wohl Anderen einzuschärfen weiss, meint er: dass auch die Lesart des Palatt. ohne *eo* den Gesetzen der Prosodie entspreche, gehe hervor aus Amph. II 2. 82:

'Ecastor equidém te certo | héri | advenientem ilico
'Et salutavi et —.

wo oben p. 572 aus der ziemlich wörtlichen Wiederholung V. 799 geschrieben ist *heri húc advenientem*. Uebrigens haben sämmtliche Handschriften nicht *equidem*, sondern *quidem*[1]). — Die andere Stelle, die Spengel für Hiatus bei *heri* anführt, ist Merc. 257:

Navem éx Rhodo, quast héri | advectus filius.

Ritschl *qua herist*. — Ferner führt Spengel an Pseud. 1202:

'Eri | imagine óbsignatam epistulam hic ante óstium.

Das wäre in diesem Zusammenhange: *Ego tibi argentum dedi et symbolum servo tuo eri imag.* recht absichtlich unklar gesprochen, um nur den Hiatus sich nicht entgehen zu lassen. — Amph. II 1. 72 (622) mit doppeltem Hiatus (s. p. 572):

Nón soleo ego somniculose | éri | imperia pérsequi.

[1]) Warum mögen wohl die Verse 698 und 730 anfangen *'Equidem ecastor*, der obige nicht auch *'Equidem | ecastór te certo*? Ich glaube die Antwort zu wissen. Aber diejenigen, die Hiate vor Interjectionen für zulässig erklären, müssen eine andere bereit haben oder, wie mir scheint, zugeben, dass hier wenigstens eine ziemlich sichtlich beabsichtigte Vermeidung eines solchen Hiatus vorliegt.

Asin. II 2. 14 *'Erum | in obsidióne linquet, inimicum animos aúxerit.*

muss heissen *'Erum si in obsid.* Die umstehenden Verse lauten:

12 *Nam huic si occasióni tempus sése subterdúxerit,*
Númquam edepol quadrigis albis indipiscet póstea.
15 *Séd si mecum occásionem opprímere hanc, quae obvenit, studet,*
Máxumas opimitates — suis eris pariet.

Aber die Handschriften haben auch *si* noch erhalten, nur falsch gestellt wie im V. 12 (s. p. 465), nemlich *subsidione* statt *obsidione*. Uebrigens scheint mir der Vers den Zusammenhang einigermassen zu stören. — „Auch der Verfasser der argumenta schrieb Mil. arg. I 5. *érum | Athenis.*" Also der Vers heisst:

Suúm arcessit érum | Athenis ét forat.

„*Dúae* hätte von Ritschl nicht entfernt werden sollen Bacch. 51:

Dúae | unum expetitis palumbem: périi, arundo vérberat.

Von den vielen Vorschlägen in Bezug auf den Schluss des Verses *perii arundo alas verberat* ist obige Vermuthung Guyet's der beste, weil dadurch die darin enthaltene lascive Nebenbedeutung klar wird." Klar ist mir nur, dass am Anfang und am Ende der Vers gleich schwer verdorben ist, also nichts beweist als den traurigen Zustand der Ueberlieferung. Statt *Dúae | unum* würde Plautus wohl wenigstens *'Ambae unum* gesagt haben. Auf den Gegensatz zwischen zwei und eins kommt es nicht an, sondern der Vers giebt die Erklärung zu:

Viscus merus vostrást blanditia. B. Quid iam. P. Quia enim intéllego.

Wenn ich in der Lage wäre, mich für irgend eine Schreibweise entscheiden zu müssen, würde ich *Dúae ut unum* — Ritschls *Dúae me unum* — vorziehen. — Ueber Merc. 796 *dómi | uxor acérrumast* s. p. 174, über Pers. 226 *dómi | eccam* p. 688, Pers. 651 *'Emam | opinor* p. 46. — „So ist Curc. I 3. 23 eine Stelle, in der jede, auch die geringste Aenderung die plautinische Diction ruiniren würde:

Sibi | honores, sibi virtutes, sibi pugnas, sibi proélia."

auch die richtige Betonung *Sibi honorés, sibi virtutes* — ? — Dsgl. nöthigt nichts Cas. II 4. 21 anders zu betonen als:

Mihi obtingét sors. S. 'Ut quidém pol péreas cruciatú malo.

obwohl mir der Ausfall von *tu* sehr wahrscheinlich ist (oder *edepol*). — Ueber Mil. 23 *Me sibi | habeto* — s. p. 165 fg.

Poen. IV 2. 90 *Váleas, beneque ut tibi sit. S. Pol istuc tibi | et tuo erost in manu.*

Der Ambr. hat *tibi et tuost ero* —. Sollte dies nicht „bedeutsam“ genug sein, um den Versuch zu rechtfertigen auch die folgende Stelle durch Umstellung von *est* von diesem Hiatus zu befreien, Cist. I 3. 6:

Nam mihist Auxilio nómen. nunc operám date.

wie oben Merc. 257 *qua herist?* Soll z. B. den Handschriften sammt Nonius geglaubt werden, dass Amph. 253 die richtige Lesart ist:

Haec illic est pugnáta pugna | úsque a mane ad vésperum.

und 260 *Post ób virtutem ero 'Amphitruoni pátera donatast áurea.* oder Men. 723 *An sis abitura a túo viro? an mos íta | ést hic?* u. dergl. dutzendweise. — Ueber Curc. II 2. 17 *tibi | auxilium — fuit* s. p. 350 Anm. 1.

Dann bleiben von Spengels Verzeichniss folgende dreizehn Stellen übrig: Zunächst die drei aus dem Mercator 181, 479, 888, die auch Ritschl als die einzigen ihrer Art in seiner Ausgabe unangetastet gelassen hat, weil sie „tam gemella sunt, ut de integritate scripturae vix liceat dubitare.“ Brix folgert Einl. zum Trin. p. 20 aus diesen und fünfzehn anderen gleicher Art, dass „der Hiatus nach der aufgelösten Arsis des ersten Trochäus“ zulässig gewesen sein müsse, weil, „wenn auch die Kritik ein oder das andere dieser Beispiele endgültig beseitigen sollte, sich ein Theil derselben hartnäckig jedem Aenderungsversuche entzieht“, wie z. B. der oben angeführte Vers des Curc. *Sibí honores, sibí virtutes.* Zu Men. 388 jedoch adoptirt er die Spengelsche Theorie vom Hiatus nach jambischen Wörtern. Man sieht aus diesem Beispiele, zu wie verschiedenen Resultaten auch in Hiatusangelegenheiten verschiedene Gruppirung des Materials führt. Spengel haben jene drei Stellen zum Ausgangspunkte gedient, um den Hiatus bei jambischen Wörtern, Brix, um den in der ersten Arsis trochäischer Septenare zu beweisen. Ich unternehme es auf gleichem Wege die Länge der ersten Silbe des Pronom. possess. zweiter Person zu erhärten. Zunächst vier Stellen aus dem Mercator, jene obigen und 794:

Cum tú a amica cúmque amatiónibus.

Amph. 849 *Quid si adduco, túom cognatum húc ab navi Naúcratem.*

Asin. 894 *Díc amabo, an foétet anima uxóris tua e? D. Naúteam?*

Bacch. 381 *Tú a infamiá fecisti gérulifigulos flágiti.*

Cas. III 5. 26 *Dícám: tu a ancilla, quam túo vilicó vis.*

Curc. 582 *Túom libertum ésse aiebat sése Summanúm. T. Meum?*

Men. 735 *Domó suppilas túae uxori | ét tuae.*
mit Hiatus in der letzten Cäsur.

Mil. 932 *A túa uxore míhi datum esse eamque illum deperire.*

Most. 977 *Túo cum domino? P. 'Aio. T. Quid? is has aédis emit próxumas?*
die letzten Worte nach Ritschls Conjectur.

Stich. 628 *Nóvi ego ista. apud me sátis spectatast mihi iam tua fácilitas.*
sogar durch A gesichert, bis auf das letzte Wort, für welches die Handschriften, jedoch sinnlos, *felicitas* darbieten.

Trin. 280 *Patrém tuom si percolés per pietátem.*

Truc. II 7. 25 *'Erus meus, oculus túos, ad te férre me haec iussit tibi.*
denn was kann es für eine evidentere Verbesserung des handschriftlichen *ocellus tuus* geben, welches nicht in den Vers geht?

Rud. 752 *Túae istae sunt? T. Cóntende ergo, utér sit tergo vérior.*

Bacch. 61 *'Et ille adveniens túam me esse amicam suspicábitur.*

Capt. 977 *Philocrates, per túom te ingenium óbsecro, exi, té volo.*

Truc. III 2. 7 *Quid vis? A. Qui[d]? tuam expécto trŭculéntiam* (*osculentiam* Codd.).
oder mit regelrechtem Hiatus *tŭam | éxpectó trŭcul.*, obwohl das etwaige Bedenken wegen der Quantität von *truculentia* sich ohne Zweifel bei Jedem beschwichtigt, wenn er den vorhergehenden Vers liest:

Iam nón sum trŭculéntus. noli métuere.

ein Vers, der auch hartnäckig jeder Aenderung widerstrebt, wie hundert andere, die aller Regeln lateinischer Prosodie oder Metrik oder Prosodie und Metrik spotten.[1])

---

[1]) Spengels Behandlung dieser Stelle scheint mir verfehlt. Er schreibt:

Quin tu ád me accedis? éxpecto osculúm tuom.
A. Dic ímpera mihi, quid tibi et quo vís modo.

Den zweiten Vers hat er verkehrter Weise der Astaphium zugeschrieben, und nicht passender ist im ersten des Stratullax Verlangen nach einem Kuss. Was die von Spengel dazu angeführten Parallelstellen zur Sache thun, ist mir unerfindlich. Ganz dasselbe Urtheil fällt A. Kiessling Fleckeis. Jahrbh. 1868 p. 637, aber sein eigner Vorschlag:

Quidúm? S. Quia amovi ex pectore truculentiam.

ist fehlerhaft. *Quia ámovi ex pectóre truculéntiam* ist falsche Betonung und *quia ămóvi* oder *quĭa amóvi* falsche Prosodie. Statt *quia* müsste wenigstens (gegen den Sprachgebrauch) *qui* oder *iam* geschrieben werden.

Der Grund, welcher Ritschl bewogen hat *Túam* | *amicam* für eine berechtigte Eigenthümlichkeit des Mercator anzusehen, ist die Uebereinstimmung dreier Stellen. Derselbe wird schon dadurch ziemlich hinfällig, dass es in der That nur zwei sind, denn V. 888 ist, wie p. 653 fg. bemerkt, nicht einmal von Seiten der Handschriften recht verbürgt. V. 181 und 888 ist p. 176 Anm. geschrieben *Túam amicam* —. *Quid amicam?* — Wie leicht V. 479 zu vermeiden war:

Túam | *amicam. C. Nimium multum scis. E. Tuis ingrátiis.*

zeigt gleich der folgende Vers *Plúrumum tu scis.*

Amph. I 1. 101 (252) *Ipsúsque Amphitruo régem Pterelam súa* | *obtruncavit manu.*

Hat Plautus *suapte* verschmäht, so hat er lieber nicht den treffendsten Ausdruck gewählt, um nur den Hiatus nicht zu opfern.

Merc. 794 *Cum túa* | *amica cúmque amatiónibus.*

Ritschl schreibt mit Camerarius *Tuá cum amica.* Ich ziehe vor *Cumqué tua amica,* wie Cas. III 4. 22 corrigirt ist:

Cum[que] hác cum[que] istac cúmque amica etiám tua.

Viel auffallender als hinter *cum* ist *que* zweimal in B ausgelassen Curc. 3 (p. 489).

Bacch. 381 *Túa* | *infamiá fecisti gérulifigulos flágiti.*

Ritschl *Tua tu* — wohl besser als *Tanta.*

Curc. V 1. 7 *Négo me dicere. út eum eriperet, mánum* | *arripuit mórdicus.*

Fleckeisen nicht sehr wahrscheinlich *manum [meam]*, Ritschl. Opusc. II p. 247 sq. *manum ea.* [1])

Truc. IV 2. 49 *Póstid ego te mánum* | *iniciam quádrupuli, venéfica.*

schr. mit Bothe *manúm te* (Fleckeisen Krit. Misc. p. 36, Ritschl Opusc. II p. 270 A.). Spengel findet jetzt selbst, dass Bothes Umstellung „non improbabilis" ist.

Cas. prol. 58 *Senis úxor sensit vírum* | *amori operám dare.*

vermuthlich *ei amori* oder ähnlich.

Merc. 845 *Dómi* | *erat, quod quaéritabam. séx sodalis répperi.*

---

[1]) Der folgende Vers lautet schwerlich richtig so:

Víx foras me abrípui atque ecfugi. ápage ístánc caniculam.

Ob am Anfang etwa *inde* oder *a me* bei *apage* ausgefallen oder *abripui* für *propriui* geschrieben ist, lässt sich nicht wissen, aber der Schluss muss wohl heissen *istanc cániculam.*

Ritschl liest wenig wahrscheinlich, wie mir scheint, *Dómi id erat.* Selbst *Dómi mi erat* würde ich vorziehen, halte aber für viel besser *Dómi erat, forisquod quaéritabam,* was auch Acidalius vermuthet hat. [1])

Cas. IV 3. 8 *Mihi | inanitáte iamdudum intestina múrmurant.* vielleicht *Nám mi inanit.* Der vorhergehende Vers ist sehr verdorben und das Metrum nicht sicher.

Capt. IV 2. 45 *Mírumque adeost, ni húnc fecere sibi | Aetoli agoránomum.*

Wie schon die Form *fecere* wahrscheinlich macht, zu schreiben *fecere Aetóli sibi agoránomum* oder *Aetóli sibi fecére ag.* Uebrigens hat wenigstens Pareus *Mírum | adeost —.*

Men. 389 *'Egon te iussi cóquere? E. Certo tibi | et parasitó tuo.* Da die Frage lautet *'Egou iussi?*, so muss der Hiatus viel Reiz gehabt haben, wenn in der Antwort *tu* hinter *certo* oder mit Ritschl hinter *tibi* ausgelassen ist.

Lachmann Lucret. p. 200 und Brix Einleit. zum Trin. p. 20 führen noch an Poen. I 2. 88:

Bóno | ingenio me ésse ornatam quam aúro multo mávolo.

aber A hat *Bóno me esse ingenio —*, B *Bóno me ingenio esse —*; s. p. 160. — Die übrigen von Brix für seinen Satz vom Hiatus in der ersten Arsis citirten Stellen sind Most. 377:

Tuos venít pater?

Iúbe | abire rúrsum. quid illi réditio etiam | húc fuit?

---

[1]) Ritschls Seite 103 enthält ausser diesem noch fünf Verse, von denen zwei, 842 und 843, an einer anderen Stelle wiederholt werden. Der eine lautet einmal nach den Handschriften:

Spém sperat aequom (sperata cum, speratam cum) óbtulisti | húnc mihi, tibi gratés ago.

das andere Mal:

Spém speratam quam óbtulisti | hánc mihi u. s. w.

Im Interesse des Hiatus ist sehr zu bedauern, dass nicht beide Male *hanc* geschrieben ist, sondern einmal *hunc*, was gar zu deutlich ein Verderbniss aus *nunc* ist. Sonst wäre ein sicheres Beispiel vom Hiatus in der Diärese mehr vorhanden. Vergl. Men. 96 p. 505. Ein anderer Vers lautet:

Vítam, amícitiam, cívitatem, laétitiam, ludúm, iocum.

oder nach Spengel *cívitatem.* Ein dritter nach B:

Fórum inventust sim tu pessumas pessum dedi.

Wenn CD nicht zufällig durch ihre Schreibweise *inventurus simitu* zeigten, dass *inventu res simitu* zu schreiben ist, so würde verbürgt sein:

'Eorum | inventú simitu péssumus (nemlich sodales) pessúm dedi.

Selbst Lorenz hält für nöthig *Iúbe [eum] abire — huc etiám.*

Ib. 1179 *'Ibi | utrumque, et hóc et illud, póteris ulcisci probe.* Ritschl *'Ibi tu utrumque.* Ich ziehe des Acidalius *'Ibi tum* vor. — Amph. 280 ***Nisi*** | *item unam* — Fleckeisen *itidem.*

Ib. 462 *'Uti | ego hodie ráso capite cálvos capiam pileum.* lässt merkwürdiger Weise Fleckeisen im Texte stehen. Nach den Handschriften und Nonius 528. 23 beweist der Vers vielmehr die Zulässigkeit des Hiatus in der ersten Thesis: *'Ut ego | hodie*[1]) —. Vermuthlich ist *hodie* falsch gestellt. — Endlich Aul. II 3. 6, wo Brix also zu messen scheint: ***Táce*** | *atque ábi* — ohne alle Veranlassung.

Mit solchem Material lassen sich sämmtliche Hiate als zulässig erweisen.

---

[1]) Ich hole nach, was ich eben versäumt habe, zu beweisen, dass dieser Hiatus, welcher mit dem in der letzten Cäsur so schön harmonirt, bestens beglaubigt ist. *'Ut ego | hodie* ist wenigstens ebenso gut verbürgt wie *Túam | amicam*: Pers. 248 *'At ego | hanc* —, Epid. IV 1. 2 *'Id ego | experiór* —, Amph. 520 *Quoi ego | hoc iam scipione* mit nothwendiger Umstellung; die Handschriften haben *iăm hoc* —, Men. 903 *Quém ego | hominem — (Quem égo hodie hominem?)*, Mil. 649 *Néque ego | umquam* —, Truc. V 26 *Quém ego | ecastor*, Pers. 217 *'Eo ego | hinc.* Ausserdem Amph. 965 *Hábui | expurgátionem* —, Aul. III 3. 4 *'Etiam | introdúce* —, Asin. 331 *Mitto | istuc* (der Vers ist zwar auch so zu kurz, aber wir sind eben dabei diesen Hiatus als legal zu erweisen) —, 921 *Miseram | odio* —, Bacch. 384 *'Ut eum | ex* —, Capt. 957 *Néque ero | umquam* —, 964 *Tándem | ista* —, Cas. III 2. 6 *Séd eccum | egreditúr* —, Men. 167 *Súmmum | olfactáre* —, Poen. I 2. 88 *Bóno me | esse ingénio* — oder *Bóne me | ingen.* —, ib. 115 *Námque | edepol lúcrum | amare núllum amatorem áddecet (*vielleicht *lucellum)* —, IV 2. 99 *Quaé[que] | audivistis* — alte sehr überzengende Conjectur, Rud. 1131 *Périi | hercle* — und ganz ebenso Truc. II 6. 57 *(*auch *Períi | hercle* Aul. II 8. 22*)*, Rud. 1184 *Súmne | ego* —, 625 *Móre | antiquo in custodiam* —, Stich. 330 *Quisnam | hic* —, 331 *'Ad me | et* —, 394 *'Immo | aiebánt* — bis zur Auffindung des Ambros. „sicher", Truc. IV 2. 39 *'Immo | istoc* —, Trin. 378 *'Egone | indotatam* —, leichtfertiger Weise von Spengel p. 223 „unrichtig" genannt, Rud. 663 *Séd ecce | ipsae huc égrediuntur* —, Poen. III 1. 48 *Hórum | hic* —, Truc. II 6. 32 *'Ubi illa | obsecrost* —, ib. 68 *Quis homo | est* — (Brix Men. 647), Mil. 776 *Fúisse | aeque* —, 800 *['I]bo, | [a] tuá mi uxore* —, 1177 *Fácito, | ut* —, 1328 *Fórma | huius* —, 1356 *'Et si | ita* —, 1412 *Quód tu | hodie* —, 1421 *'Ut te | hodie* —, Bacch. 35 *Quid si | hoc potis ést ut taceas* — (Charisius *ut tu taceas*), 544 *Sibi ne | invideatur* —, 697 *Quém si | orem* —, Stich. 556 *Quom ille | illi* —, Pseud. 307 *Détque | usque* —, Most. 399 *'Animum | advortē nunc tu iam* —, Merc. 881 *Caélum | ut* —. Amph. 404 *Nónne | hac noctú nostrā navis ex portu Pérsico*, Epid. I 2. 50 *Nóvi | ego te* — nach Pareus.

Aber Spengel hat sich ziemlich viele Beispiele entgehen lassen:

Cas. IV 4. 8 *Faciés tu hanc rem mihi | ex paráta imparátam.*
Bothe *mihi rem.*

Men. 1007 *Mittite istunc. M. 'Obsecro te, quisqui's, operam mihi | út des.*

Pers. 93 *Ne mihi | incocta détis. S. Rem loquitúr meram.*
Bothe *Incócta ne mihi —.*

Truc. I 1. 58 *Nam mihi | haec meretrix, quae hic habet, Phronésium.*
Ich schreibe *Nam mi haéc nunc meretrix —* [1]).

Capt. 415 *Mérito tibi | ea évenerunt á me, nam nunc, Philocrates.*
Brix *Séd merito* — besser als Fleckeisen *Mérito tuo tibi —.*

Ib. 852 *Nóminandi tibi | istorum erit mágis quam edundi cópia.*

Merc. 286 *Dicám, si videam tibi | esse operam aut ótium.*
vielleicht *tibi iam esse operae* oder *tibi operae esse* oder *tibi esse aut operae aut —. Operam esse* kann doch nicht richtig sein.

Ib. 966 *Di me servant. E. Tibi | amicam | ésse nullam núntio.* s. p. 560.

Poen. III 1. 68 *'At edepol nos tibi | in lumbos linguam atque oculos in solum.*
Bothe *tibi nós —.*

Ib. V 5. 29 *Quid tibi | hanc digito táctiost? H. Quia mihi lubet.*
hánc tibi derselbe, Brix Progr. Liegnitz 1868 p. 10 *tibi istanc.*

Truc. IV 2. 46 *Iam hércle ego tibi, | inlécebra, ludos fáciam clamore in via.*
tibi ego; s. p. 343. So auch Spengel. Die Hauptsache, dass *ego* in B nur übergeschrieben ist, erfahren wir erst jetzt durch Studemund.

Cist. II 1. 23 *'Et me, siunquam tibi | uxorem filiam dederó meam.*
nemlich *di me perdant*, soll die lena Melaenis zum Alcesimarchus sagen. Mir ist das Wort *uxorem* verdächtig. Ist es richtig, so muss

---

[1]) An dieser Stelle hat jeder von beiden neueren Herausgebern etwas vom Richtigen gesehen, Geppert, indem er *nunc* einsetzt (an die Stelle von *nam*), Spengel indem er *nam* vertheidigt. Hier liegt ein ganz ähnlicher Fall vor wie Mil. 1286 p. 498. — Auf den Einfall Most. 612 zu messen:

Illius is tibi | et faénus et sortém dabit.

(Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 55) ist selbst Spengel nicht gerathen, aber Lorenz findet denselben bemerkenswerth in seiner Ausgabe des Miles p. 275.

umgestellt werden *tibi únquam* wie im vorhergehenden Verse *Si illam uxorem dúxero unquam, quám mihi (mihi quam) despondit pater* statt *duxeró mi unquám* —. Kein Beweis von Vorliebe für diesen Hiatus ist z. B. der Vers Truc. II 4. 1:

Num tibi nam, amabo, iánuast mordáx mea?

Asin. 316 *Háriolari quae ócceperunt sibi | esse in mundó malum.* s. p. 345. — Längst corrigirt *Sibi núnc* — ist Cas. prol. 50:

Nunc sibi | uterque cóntra legionés parat.

Die Verse 47—51 sind sämmtlich verdorben, wie viele andere in diesem Prologe, einige durch A hergestellt. Der obige kann auch heissen *Utérque nunc sibi* —.

Cas. II 8. 32 *Bona múlta faciam méam | uxorem. | C. 'Attate.* hinter *faciam* ist *clam* ausgefallen.

Pers. 33 *Haéc dies summa hódiest, mea | amica sitne libera.* ist wohl durch Ritschls *mea mi amica* noch nicht hergestellt und zumal bei der Unsicherheit des Metrums schwerlich je herzustellen. Möglich ist z. B.:

Haéc dies summa hodiést, mea amica sitne an non sit libera.

Ib. 255 *Quia méo | amico amiciter hanc cómmoditatis cópiam.* Ritschl *Quoniam*, Nonius *Quam*.

Rud. 752 *Túae | istae sunt? T. Cóntende ergo, utér sit tergo vérior.*

hat Fleckeisen zwar im Texte beibehalten, aber p. XVII befürwortet er *Túae sunt istae?* Vielleicht auch *Túaene istae sunt?*

Poen. V 3. 25 *Matrem hic salutat súam, | haec autem hunc filium.*

so soll C haben; Pareus berichtet davon nichts, sondern schreibt *Matrém salutat hic* —; s. p. 392.

Besonders gut verbürgt ist *ego* mit Hiatus, wunderlicher Weise trotzdem von Spengel p. 225 verworfen. Mehrere Stellen haben wir oben p. 709 Anm. angeführt, ausserdem:

Capt. 457 *'Ecferat sine cústode[la]. | égo | apparebó domi.* s. p. 575.

Cas. II 5. 18 *Edepól ego | illam médiam dirnptám velim.*

Fleckeisen Phil. II p. 80 *ne ego.* [1])

---

[1]) O. Seyfferts Correctur des folgenden Verses Philol. XXVII p. 445 fg.:

Credo édepol velle, si quidem tu frugí bonae es.

für *esse*, nemlich *mediam diruptam*, halte ich für verfehlt. Was bedeutet denn dabei der Bedingungssatz? S. die Anmerkung des Budäus.



Curc. 641 *Fratér mí, salve. T. Qui credam ego | istúc? cedo.* Ein Vers lässt sich z. B. so herstellen: *Qui ego credam istúc* — oder durch Einschiebung von *tibi*; aber ich glaube nicht, dass die Worte zu einem Verse zusammengehören.

Epid. IV 2. 6 *Tú, homo, insanis. Pe. 'Egone? Ph. Tune. Pe. Quór?*
Ph. Quia ego | hanc quaé siet.

Spengel schlägt vor *hánc ego* oder *hance*, Fleckeisen Philol. II p. 91 ex. *Quia pol. Ego hanc* steht auch im folgenden Verse, in unserem scheint mir *istanc* passender als *hanc*.

Merc. 586 *Metuo égo | uxorem, crás si rure rédierit.*
Ritschl *égo iam*. Vielleicht *Metuo énim ego* —.

Mil. 451 *Dómicilinmst, Athénis domus est. S. 'At herus (acherusa B, ac erus CD). P. Ego | istám domum.*
leider handgreiflich verdorben.

Merc. 891 *'Ego | istūm | in tránquillō | [et] túto sistam. né time.*

Ib. 977 *'Optume hercle. pérge. | ego | adsístam hinc alterinsecus.*

Pers. 217 *'Eo ego | hinc haud lónge. P. Et quidem ego | haúd longe. S. Quo ergó, scelus?*

Poen. V 2. 82 *Verum égo | hic hospitem hábeo Antidamae filium.*
B lässt *hic* fort. Dies ist vielleicht ein Anzeichen dafür, dass es im Archet. übergeschrieben war, also vor *ego* gehört.

Truc. II 4. 23 *Plus póllicere quám ego | a te póstulo.*
ist aus dem Ambr. corrigirt: *quam ábs te posco aut póstulo.*

Ib. IV 2. 45 *'Abiít intro, [ex]clúsit. ego | ut haéc mihi patiar fieri?* Asin. 521 s. p. 595.

Bacch. 472 *'Ubi ea mulier hábitat? L. Hic. M. Unde éam | esse aiunt? L. 'Ex Samo.*
Guyet *ésse eam.*

Cas. II 3. 53 *'Eam | illi permittat? atque hoc crédo | impetrássere.* schreibt man *'Ut eam illi permittat? — credo me impetr.* Den gleichen Anfang hat der vorhergehende Vers.

Mil. 919 *Adsúnt fabri architéctonesque ad éam | haud inperiti.* die Handschriften *architectique a te amant, ate amea ut, a te ama ut* statt *ad eam rem haud.*

Most. 557 *Cape, óbsecro hercle, cúm eo | una iúdicem.*
Ritschl hat *te* zugesetzt, Lorenz den Hiatus vorgezogen:

Cape, óbsecro hercle, | úna cum eo iudicem.

An einer anderen Stelle, wo der Vers wiederholt wird, haben die Handschriften übereinstimmend *Cape hércle | óbsecro* —.

Cist. I 1. 7 *'Eo | egō vós ámo et eo a me mágnam inistis grátiam.* s. p. 31; vielleicht *'Eo ego vos merito ámo* (oder *'Eo ego amo vos mérito et a me* —).

Pseud. 319 *'Una opera alligém fugitivam cánem | agninis láctibus.* und warum soll nicht auch so gut wie *Dúae | unum* — oder *Túam | amicam* — auch *cánem | agninis* gesagt werden? Dass der Vers durch Bothes von Ritschl angenommene Umstellung *cauém fugitivam* im Uebrigen sehr gewönne, wird nicht behauptet werden können. Ueberdies haben *fugitivam canem* nicht blos BCD, sondern auch A und sogar noch Nonius. Vielleicht *cánem ego?*

Ib. 739 *'Ecquid habet is hómo | aceti in péctore? C. Atque acidissumi.*

nach den Palatt., nach A *'Equidem | homo | habet* —.

Für *erum* hat Spengel übersehen Most. 992:

Mihi, nisi erum | ut métuam et curem, nihil est qui tergúm tegam.

wenn auch A *nisi ut erum* zu haben scheint. — Für *heri* Mil. 439:

'Egone? S. Tu. P. Quae | héri | Athenis 'Ephesum adveni vésperi.

Ritschl mit Fleckeisen *Tune. Quaé heri.* S. p. 553 Anm. — Vielleicht finden sich noch mehr Beispiele des Hiatus bei *enim* als das eine, das ich mir gemerkt habe, Truc. IV 2. 20:

Quia enim plus dedi. A. Plus enim | es intromissus, quóm dabas.

Spengel schreibt *Plus etiam es*, gewiss nicht richtig, und noch weniger *nimio's*, das Kiessling Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 638 vorzicht. Vielleicht *enim tum es* oder *olim es.*

Mil. 644 *'Item | ero. neque ego óblocutor sum álteri in convivio.*

Asin. 313 *Tántum facinus módo | inveni ego, út nos dicamúr duo.* wahrscheinlich ist *modo* falsch für *hodie.*

Epid. V 1. 43 *Quid? ego modo | huic fráter factus, dûm | intro | eo atque éxeo?*

oder *dum introeo atque | éxeo.* Vielleicht *Quid? ego huic quo modo f. f. súm, dum eo intro atque éxeo?* oder *Quid? egon huic sum — dum intro modo eo* — u. s. w.

Rud. 581 *Tibi ego numquam quicquam credam, nisi | accepto pignore.*

Die Stelle ist nicht leicht zu corrigiren, denn Fleckeisens *nisi si* ist wohl nicht richtig. Besseres als *nisi capto ante pignore* weiss ich nicht.

Asin. 463 *Salvom hércle erit. M. Credám fore, dum quidem* | *ipse in manu hábeo.*

So, nicht *in manu ipse habebo*, Pareus („postea supra lin. additum *b*: *habebo*"); vielleicht *dum quidem ego ipse in manu habébo* oder *quidem ipsus* —.

Truc. IV 3. 68 *'Eundem pol te iúdicasse quidem* | *istam rem intéllego.*

muss falsch sein auch wegen der Stellung von *quidem* (Bothe *istánc quidém rem*), wegen der Betonung *istâm* und wegen *eundem*, das ich wenigstens nicht für richtig halte, obwohl ich weiss, wie es sich allenfalls erklären lässt. In *eundem pol* steckt wohl nichts als *Edepol* (*Eundem pul* die Codices), in *te* vielleicht *ante*; der folgende Vers heisst:

Nam haúd mansisti, dum égo darem illam. túte sumpsisti tibi.

der vorstehende also vielleicht:

'Edepol ante iúdicasse té quidem ïstanc rem intéllego.

oder *'Edepol ultro (ad)iúdicasse té tibi istanc (rem)* —

u. s. w. Spengel schreibt:

Eú edepol te iúdicasse prídem istám rem intéllego. [1])

Poen. V 4. 95 *Nam vóstra nutrix prima (primum) me cognóvit. A. Ubi* | *amábo est?*

so die Handschriften statt *Ubi ea amabo est?* nur B *ibi* für *ubi* und über der Linie *ibi eamabo. Prima* schreibt Hermann Elem. p. 155.

Truc. IV 4. 32 *Vérumst verbum, quód memoratur: 'Ubi* | *amici, ibidem opes.*

B *amicibildem opus*, C *amici ibidem opus*. Pius (nach Spengel Camerarius) *ibidem sunt opes.* — Asin. 235 *Dábo,* | *ut scire póssis* — ist in *Dábo, uti* corrigirt. — Truc. IV 4. 9 steht nicht *Scio* | *ecastor* —, sondern *mecastor.*

---

[1]) Sehr verunglückt ist O. Seyfferts Conjectur (Phil. XXVII p. 436) Aul. II 4. 4:

Me quidem | *hercle, [e]dicám palam, non divides.*

sowohl in prosodischer als metrischer als lexicalischer Beziehung. Seyffert scheint *edicere* mit *eloqui* zu verwechseln.

11. Hiatus bei Interjectionen.

Mehrsilbige Interjectionen elidiren nicht zuweilen, sondern regelmässig ihren letzten Vocal, wenn sie überhaupt in die Lage kommen. Als Beweise vom Gegentheil führt Spengel Plautus p. 219 fünf Stellen an. Von diesen beruhen drei auf Conjectur, eine ist anderweitig so evident verdorben, dass sie auch für diesen Punkt nichts beweist, die fünfte ebenfalls noch in anderer Beziehung wenigstens verdächtig. Pseud. 79 haben die Handschriften weder wie Spengel nach Bothe citirt:

Eheú. | *P. Heu?* | *id quidem hércle ne parsis. dabo.*

noch, wie Ritschl schreibt, *Eheú.* | *P. Eheú?* | *id* —, sondern *Eheu* am Ende des vorhergehenden Verses, zu Anfang des vorstehenden nur *Heu.* So wahrscheinlich nun auch Ritschls Conjectur an sich ist, so kann sie doch keinesfalls einer zweifelhaften Sache als Stütze dienen, noch weniger aber darf seine Betonung als massgebend gelten. Ich wüsste wenigstens nicht, was hinderte, *Eheu.* ⁊ *Eheu* zu lesen. Capt. 995 steht *Eheu* zu Anfang eines trochäischen Septenars. S. auch Hand Turs. II p. 358. Auf diese Weise bildet die letzte Silbe wenigstens nicht die Arsis; den Vers so zu ändern, dass sie ganz elidirt wird, ist sehr leicht.

Pers. 316 *Inspícere morbum túom lubet. S. Ahá,* | *abi atque cáve sis.* ist noch weniger beglaubigt. Die Palatt. haben *ahbi* oder *abi, A ahahabi.* Letzteres heisst offenbar eher *Ah, áh, abi* als *Ahá, abi,* wobei wohl noch ein *a me* oder *hinc* ausgefallen sein wird. — Ueber Pers. 212 *Héia.* | *S. Héia. T. Túo ex ingenio* — s. p. 661.

Capt. 823 *Eúgepae,* | *edictiones aédilicias hic quidem habet.* ist nach Spengel „die unzweifelhafte Lesart der Handschriften; *quidem* wird elidirt.“ Unzweifelhaft ist nur, dass *quidem* nicht elidirt werden kann, also der Schluss des Verses unmöglich richtig ist (s.

p. 135fg.). *Quidem* einfach auszuwerfen, wie Brix gethan hat, ist ein Gewaltmittel, das sehr wenig Wahrscheinlichkeit hat. Jedenfalls viel annehmbarer scheint es, zu schreiben:

Eúgepae, habet edictiones aedilícias hic quidem.

wenn es lohnt an der Stelle etwas zu corrigiren. Wenigstens bezweifle ich sehr, dass Plautus den Zuschauern zugemuthet hat aus dem Munde desselben Menschen in zwölf Versen zweimal anzuhören, erst: *Básilicas edictiones átque imperiosás habet* und dann unseren Vers mit den *aedilíciae edictiones.* — Spengels fünfte Stelle endlich Trin. 503:

Eheú, | *ubi usus nihil erat dicto, spóndeo.*

hat ausser *eheú* das Bedenken gegen sich, dass *erat* die zweite Silbe verkürzt (s. p. 106). Ritschl hat deswegen umgestellt *ubi dicto nil erat usus* —, Fleckeisen nicht schön:

Eheu,

Ubi úsus nihil erát [ei] dicto, spóndeo.

Vielleicht *Eheú, nihil ubi erat úsus* —.

Ich kenne ausserdem noch eine plautinische Stelle, in der den Handschriften nach eine mehrsilbige Interjection ihre letzte Silbe nicht elidirt und ausserdem Hiatus mit dem vorhergehenden Worte stattfindet, Capt. 152:

Nunc hábe bonum animum. | *E. 'Eheu.* | *huic illúc dolet.*

s. p. 646. — Ritschl hat Pers. 462 geschrieben:

Num quid moror? T. Euge, | *éxornatu's básilice.*

was nur dann richtig sein könnte, wenn *moror* jambisch gelesen würde. Die Handschriften haben zweimal *euge* wie z. B. Stich. 766:

Dare amícam amico. St. Euge, eúge. sic furi datur.

Mil. 241 *Dicam hospitio. P. Euge, eúge, lepide. laúdo commentúm tuom.*

Eheu hércle steht in den Handschriften Rud. 821, wo Fleckeisen sehr wahrscheinlich *Eu, hércle* schreibt.

Phorm. 411. *Hahahaé,* | *homo suavis. D. Quid est? numíniquom póstulo?*

Ich vermuthe *Hahahe's homo suavis.* Anderenfalls dürfte *Ha ha he* getrennt zu schreiben sein.

Ganz unerhört ist die Nichtelision der kurzen Endsilbe einer Interjection, wie sie Spengel Phil. XXIII p. 179 befürwortet Men. 316:

Heu, | *hércle* | *hominem múltum et odiosúm mihi.*

Ritschl schreibt:

Heu,
Hercle hóminem ineptum múltum —
Vergl. 737 *Heu, hércle, mulier, múltum et audax ét mala's.*

Es scheint mir also mindestens nicht bewiesen zu sein, dass mehrsilbige Interjectionen mit dem folgenden Worte Hiatus bilden könnten. Aber geradezu undenkbar ist es mir, dass Wörter wie *profecto*, *amabo*, *obsecro* hierher zu ziehen seien, wie Spengel p. 220 allerdings selbst nicht ohne Bedenken meint. „Ueber *profécto, huius est vidulus* Rud. V 2. 30 kann man zweifelhaft sein", sagt er. Fleckeisen schreibt *Proféctost* —. „Wahrscheinlich ist auch hierher zu ziehen die Bittformel *obsecro* Men. 533":

Numquam hércle factumst. A. Nón meministi, | óbsecro?
Most. 1037 *i mecum, | óbsecro, | uná simul.* Curc. II 3. 29 *te óbsecro, | ubi súnt meae?* V 2. 35 *cértiorem, | óbsecro.* „Unsicher ist Bacch. 853 *núptast illa, óbsecro?* da leichte Aenderungen gar zu nahe liegen." Die Stellen sind ausser den beiden aus dem Curculio besprochen. Von diesen sollte, scheint mir, die erste jeden von dem etwaigen Vorurtheile, als ob bei *obsecro* Hiatus statthaft wäre, bekehren. Spengel lässt sich dadurch darin bestärken. Der von der Reise ankommende Curculio wird gefragt V. 307 sq:

ubi sunt spés meae?
'Eloquere, opsecro hércle.
und giebt statt einer Antwort dieselbe Frage zurück:
Eloquere, te ópsecro [hercle], ubi súnt meae?
In der anderen 634 (V 2. 35) hat Fleckeisen *te* eingeschoben, welches ausser der obigen Stelle auch sonst regelmässig zugesetzt ist, um den Hiatus zu verhüten, Rud. 1162 z. B. verdorben *Pérgite obsecro* statt *Pérge te obsecro.* Vergl. auch Cist. IV 1. 16:

Nón ecastor cdssa memoro. nam, óbsecro, unde haec géntium[st]?
trotz *obsecro*, trotz Interpunction und trotz Diärese. Bacch. 909 haben die Handschriften *ét ted ópsecro.*

Bei Spengel macht es natürlich auch keinen Unterschied, ob Hiatus vor oder hinter dem Worte, ob in der Arsis oder der Thesis stattfinden soll.

„Möglicher Weise nach *amabo* Merc. 538:

Etiám cum uxore nón cubet? Amábo, | an maritust?
was auch in A so überliefert ist." Dies kann ich wenigstens aus Ritschls Angaben nicht herauslesen, sondern nur, dass das *te*, welches

er einsetzt, in A wie in den übrigen Handschriften fehlt. Ob aber A *an maritust* hat, sagt Ritschl nicht, sondern schreibt im Gegentheil diese Lesart nur den interpolirten FZ zu, B *amaturus*, CD *Amaturust*, was eben so gut *an iám maritust?* heissen kann.

Dass Endsilben anderer Wörter vor Interjectionen, einsilbigen wie mehrsilbigen, nicht elidirt zu werden brauchten, scheint allgemeine Annahme zu sein. Dass die Verschleifung die Regel ist, zeigen viele Beispiele.

So bei *a, ah* z. B. Asin. 38 *dícere. L. Ah.* Senarschluss. Aul. IV 4. 24 *Quid reddam? E. Ah, nugás agis.* Bacch. 73 *'Apage a me, ápage. S. Ah, nimium —.* ib. 87 *séquere. P. Ah minume.* Cas. II 6. 14 *mihi enim? ah, nón id volui dicere.* Merc. 155 *mentiri vol[im]. A. Ah,* von Ritschl besonders gestellt. ib. 323 *égon te? ah, ne di síverint.* Most. 577 *clámo. T. Ah, gere morém mihi.* ib. 810 *Támquam? T. Ah, cáve.* Poen. I 2. 106 *in áram. A. Ah, non factóst opus.* ib. 122 *óbsecro? A. Ah, tam saéviter?* Trin. 1060 *nólo? C. Ah, nímium.* Truc. I 2. 92 *audívi. A. Ah, óbsecro.* Adelph. 405 *Aín vero? S. Ah, nil réticuit.*

Attat Cas. III 6. 4 *Eia. O. 'Attat cesso.*

Attate Epid. III 4. 21 *te ésse mercatum. P. 'Attate,* und so ohne Zweifel Cas. II 8. 32 *clám meam úxorem. C. 'Attate,* nicht *meam ŭxorem. | 'Attate.*

Au Adelph. 336 *quoípiam? C. Aú.*

Ecastor Asin. 188 und Truc. II 2 60 *Si écastor.* ib. II 6. 22 *Sálve ecastor.* ib. 42 *Múlto ecastor* u. s. w.

Eccere Men. 401 *cónveni. E. 'Eccere.*

Edepol Epid. II 1. 10 *Pulchra édepol dos pecúniast.* ib. V 1. 13 *sérvabo. E. 'Edepol.* Merc. 722 *illa — illa — édepol — vaé mihi.* Mil. 988 *tíbi dedi. P. Edepol haéc quidem.* Poen. I 2. 111 *Milphio. M. 'Edepol.* Pseud. 1050 *Atque édepol.* ib. 1199 *is quidem édepol Harpax égo sum. B. Immo edepol ésse vis.*

Eho Cas. III 1. 8 *ád te. S. Eho, nímium scite scítus es.* Mil. 415 *Palaéstro, [eh]o Palaéstrio.* Andr. 616 *vísus sum. P. 'Eho dum.*

Ei, hei Amph. 805 *in eódem. S. Ei nón.* Aul. II 2. 23 *méa et tua. E. Hei miseró mihi.* Bacch. 1116 *Qui scis? N. Vidi. P. Heí mihi* Kretiker. Cas. IV 4. 22 *béllulam. ei miseró mihi.* Epid. V 2. 49 *'Abi modo intro. P. Ei, nón [po]l temerest.* Merc. 701 *núpserim. hei miseraé mihi.* ib. 770 *núnc abi. ei miseró mihi.* ib. 986 *púplica? D. Ei perií miser.* Mil. 1429 *Iámdudum. P. Hei mihi.* Most. 265 *Cápe igitur spe-*

culum. Ei mihi. ib. 549 *ómnia. T. Ei miseró mihi.* ib. 979 *Néque istud aio. T. Ei, pérdis.* Pers. 847 *dabimúsque etiam. D. Ei, natis pérvellit* (p. 117). Andr. 622 *díspiciam. P. Eí mihi.*

Em, hem z. B. Asin. 538 *quid faciám? mone. C. Em.* Aul. V 4 *vísus sum. S. Hem.* Bacch. 686 *Archidémide. C. Hem.* Capt. 1006 *gnáte mi. T. Hem, quid gnáte mi?* Men. 250 *fiét modo. M. Hem.* Merc. 313 *pictum amatorem, em illic est.* ib. 580 *vésperum. L. Em, istuc cénseo.* ib. 620 *néscio hercle. C. Em, istúcinest.* Mil. 897 *Palaéstrio, em tibi ádsunt.* Most. 1000 *mórtuom. T. Hem.* ib. 1180 *ábi, abi impune. em huic.* Pseud. 443 *cómmodi. em.* Rud. 415 *'Ego sum S. Hem, quid hoc.*

Eu Merc. 601 *Eútyche. E. Eu, Charíne.* Mil. 898 *ornátu. P. Eu, noster ésto.* Pers. 667 *habéto. T. Eu, praedatú's probe.* Poen. V 2. 147 *véllem. M. Eu, hércle.*

Euax Cas. IV 4. 13 *domist. ne time. S Eúax* Baccheen.

Euge Amph. 802 *áccubuisti. S. Euge, óptume.* Mil. 241 *Dicam hospitio. P. Euge, eúge, lepide.* Most. 260 *ébure. euge, [ego] plaudó Scaphae.* Pers. 557 *Séptumum periúrium. T. Euge. V. Octáva indiligéntia.* Rud. 164 *ádflictantur miserae. euge, euge, pérbene.* Stich. 766 *amíco. S. Euge, eúge.* Trin. 705 *exclámem: euge, eúge.*

Eugepae Epid. I 1. 7 *intéllego. eúgepae.*

Heia Asin. 744 *sciát, ut sit factum. A. Héia* (s. p. 60). Merc. 998 *Pérgin tu autem? heiá, superbe.* [1])

Hercle allein in den Captivi V. 75, 88, 464, 570, 649, 680, 750, 868, 896, 913.

Heu Men. 836 *Eúoe, Bacche, heu, Brómie.* ib. 908 *dedisse. heu, édepol.* Poen. III 2. 26 *pérgraecere. heu, édepol.*

Heus allein im Miles V. 178 *conclámo: „heus, quid agis?“* 434 *Tibi ego dico. heus, Philocomasium.* 610 *'Evocabo. heus, Périplecomene.* 816 *illúm vocabo. heus, Scéledre.* 1297 *Pultábo. heus, ecquis hic est?*

Hui Rud. 153 *tégulae. D. Hui.* Truc. I 1. 8 *di vostrám fidem. hui.* Eun. 223 *triduom? P. Hui.* Adelph. 216 *interdúmst lucrum. hui.* ib. 411 *maiorúm suom. S. Hui.*

O, oh Bacch. 451 *ante óstium? o Philóxene.* Cas. II 3. 18 *réspice, o mi lepos* Kretiker. Curc. 305 *cúpio. P. O mea opportúnitas.* Epid. I 1. 3 *Réspice vero, Thésprio. T. Oh.* ib. II 1. 8 *vincere. P. Oh.* Men. 137 *égo sum. M. O méa commoditas.* ib. 640 *si sciam. P. O*

---

[1]) Turp. com. 107 p. 85 *Manum.* — *Héia quam ferócula est* ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ist höchst unsicheres Versmass.



hominém malum. Most. 241 *me amáre. P. Oh, probus homó sum.* ib. 447 *Tránio. T. O Theópropides.* ib. 1071 *scire. T. O mortalém malum.* Pers. 16 *di amént te. S. O Tóxile.* Poen. I 1. 80 *spectáre. A. O múlta.* ib. IV 2. 28 *extémplo. M. O lépidam.* ib. 36 *Sýnceraste. S. O Mílphio.* Pseud. 74 *Pseúdole. P. O misérrume.* Rud. 358 *ómnia. T. O Neptúne.* Adelp. 402 *ésse? S. Oh, qui égomet.* ib 409 *nóstro. D. Oh, lacrumo gaúdio.* Andr. 618 *mélius spero. P. Oh, tibi.* u. s. w.

Ohe Phorm. 418 *quam ób rem? P. Ohe.*

Wie wenig der Hiatus in diesem Falle beliebt war, geht auch aus der Wahl der Formen *mecastor* und *mehercle* hinter Vocalen hervor, die nicht elidirt werden sollen. Es wäre daher sehr zu verwundern, wenn die verhältnissmässig sehr wenigen entgegenstehenden Stellen richtig wären, wie *tándem.* | *heús tu* Men. 696, die fast alle in den früheren Kapiteln ohne Unterscheidung von den übrigen angeführt sind. Uebergangen sind meines Wissens nur folgende:

Amph. 1109 *Máxumi. continuo extollunt ámbo capita.* | *A. Ei mihi.*

Aul. I 1. 16 *Abscéde. etiam nunc. étiam nunc. etiám.* | *ohe.*
In B fehlt das dritte *etiam.* Bothe — *étiam nunc. St. Etiámne? Eu. Ohe.*

Merc. 189 *'Eho tu,* | *ého tu, quin cavisti, ne éam videret, vérbero?*
An der ersten Stelle kann z. B. *occidi* ausgefallen sein wie Most. 962 nach Ritschl *mihi* ausgefallen ist:

Quoi patrem Theópropidem esse opínor. T. Ei [mihi], óccidi.
wofür B nur — *opinor. S. occidi,* CD *opinor et occidi* haben. Die dritte möchte ich eher als Beweis benutzen, dass *eho* jambisch sein kann, ehe ich zugäbe, dass *'Eho tu, ého tu* richtig wäre. Aber nicht nur der Wortlaut des Verses, sondern, wie mir scheint, der Vers selbst ist sehr verdächtig. B hat *Eho tu hoc cavisti ne eam* —, CD *eho tu eho tu quin cavisti neve eam,* und der folgende Vers sagt ziemlich genau dasselbe noch einmal mit dem schönen Hiatus:

Quin, sceleste, | *ábstrudebas, né eam conspicerét pater?*
Wer weiss, was Plautus statt dieser beiden Verse geschrieben hat?

Einsilbige Interjectionen werden keineswegs sehr selten ganz elidirt.

Asin. 336 *Hem, érgo is argentum húc remisit, quód daretur Saúreae.* Ib. 358 *díc. L. Hem, istúc ago.* ib. 431 *Hem, ergo hóc tibi.* ib. 840 *Hem, aspécta, rídeo.* ib. 850 *Hem, istóc me facto.* Fleckeisen schreibt unnöthiger Weise die Interjection getrennt. Bacch. 274 *Etiámnest*

quid porro? hem, áccipitrina —, Hermann, Ritschl und Fleckeisen *Etiám quid porro? hem | áccip.* Curc. 625 *Hem, út scias.* Men. 566 *Hem, hac ábiit.* Merc. 313 *pictum amatorem, em illic est.* ib. 580 *vésperum. L. Em, istuc cénseo.* ib. 620 *néscio hercle. C. Em, istúcinest.* Most. 297 *Hem, istuc verbum.* Poen. III 4. 16 *Hem, istaéc volo ergo.* Solche Stellen wie diese zeigen, dass es nicht nöthig ist z. B. in der vorhergehenden *Hém, ístuc* zu schreiben. Pseud. 526 *Quam púgnam?* Ps. *Hem, ab hoc lenóne* —, Ritschl *Hem, | ab lenóne hoc* schwerlich richtig. ib. 1091:

Memini. B. Em, illius servos húc ad me argentum áttulit.

ebenfalls von Ritschl geändert [1]), desgleichen Trin. 3 *Adést, em illaé sunt aédes* — nemlich *Adest, én illae sunt* —. Mir ist nichts anstössig als der Spondeus *illaé* (s. p. 340), und ich vermuthe *Adést. em, illae haec.* ib. 531 *Hem, ístic opórtet.* ib. 923 *Hem, ístic erit.* Truc. II 4. 22 *immo vél decem. P. Em, istoc paúper es.* Andr. 270 *Ne déseras se. P. Hem, egone ístuc* —. Eun. 459 *quid stas? P. Hem, álterum.* ib. 472 *accéde huc. em eunuchúm tibi*, von Fleckeisen geändert. Haut. 866 *dícito. M. Em, istuc vólueram.* Phorm. 212 *Em, ístuc serva.* ib. 753 *Antiphónine? L. Em, ísti[c] ipsi.* Die Stellen sind zum Theil lesbar wie Merc. 903 nach Ritschls Conjectur:

---

1) „Nichts konnte falscher sein, als wenn ihn die Herausgeber also massen: *mĕmĭni. em illius servos* usw., obgleich diese Messung auch an Brix „Emendationes in Plauti Captivos" (Liegnitz 1862) p. 18 einen Vertheidiger gefunden hat. Natürlich nicht wegen des unschuldigen Proceleusmaticus zu Anfang des Verses, sondern wegen des verschluckten *em*. Neben einem regelrechten *ém illaec* darf man nichts haben gegen ein *ĕm illaéc*, selbst nichts gegen *ĕm, illaéc*; aber dass eine Interjection mit gar keiner Silbe zur Erscheinung komme und als solche hörbar werde, ist etwas an sich widersinniges, weil den Begriff der Interjection aufhebendes." Ritschl Opusc. II p. 700.

Ich glaube, wir müssen uns gewöhnen, das, was wir Elision vocalischer Endsilben zu nennen pflegen, nicht als ein völliges verschlucken oder gar nicht zur Erscheinung kommen derselben anzusehen. Wie ist sonst das zu verstehen, was, wie mir scheint, anderenfalls nicht weniger widersinnig ist als Elision einsilbiger Interjectionen, dass ein Befehl „Komm" oder „Geh" vor Vocalen in lateinischen Versen ausnahmslos nicht als Silbe zur Geltung kommt? wie, dass ein Redender die Schlussilbe verschluckt, weil die Erwiderung, und zwar auch die Jemandes, von dessen Anwesenheit er nichts ahnt, mit einem Vocal anhebt? S. Ritschl proll. Trin. p. CCLXIV sq., unten die Beispiele von *o*, namentlich aus Terenz. Das von Ritschl für statthaft erklärte *ĕm illaéc* halte ich für ebenso falsch wie *ĕm illaéc*.

'Egomet vidi. Ch. Quis eam adduxit ád vos? E. [Em,] iniquè rogas. [1])

Afr. 33 p. 145 *Hem istó parentumst vita vilis liberis.*

O findet sich mehrmals in dieser Weise. Wenigstens scheint es am natürlichsten so zu fassen Stellen wie Men. 640:

Mé rogas? M. Pol haúd rogem te, si sciam. P. O hominém malum.

ib. 1065 *'O adulescens, sálve* —. Trin. 617 *'O ere Charmídés.* Ganz elidirt ist *o* einige Male bei Plautus, häufig bei Terenz, der *o*, namentlich bei Accusativen, überhaupt viel mehr liebt als Plautus: Bacch. 759 *O imperatorem* — als Anfang eines trochäischen Septenars, Pseud. 931:

Occídis me, quom istuc rogitás. P. O hominem lépidum.

wenn dies nemlich ein baccheischer Tetrameter ist, was allerdings sehr zweifelhaft scheint, wenn auch O. Seyfferts Messung de bacch. p. 16 sq. gewiss nicht richtiger ist[2]). Andr. 876 *praédicant? o ingéntem.* Eun. 70 *supplícium. P. O indignum facinus.* ib. 298 *lóquitur. o infortunatúm senem.* ib. 943 *fácinus foedum. o infélicem adulescéntulum.* Haut. 380 *manébit. C. O hóminem felicem,* so Bentley ohne jede Bemerkung, Fleckeisen ohne *O.* Phorm. 259 *núnc illi? G. O artificém probum.* ib. 360 *O audáciam.* ib. 853 *O ómnium* — trochäischer Septenar. Adelph. 173 *O indignum facinus.* ib. 407 *coépit clamare: „o Aéschine.“* ib. 449 *fácinus esse ortum. o Aéschine.* Afran. com. 52 p. 147 hätte meines Bedünkens Ribbeck nicht anstehen sollen *O [in]dignum facinus* zu schreiben[3]). Att. trag. 364 p. 155 *O ingratifici Argivi,* trochäischer Septenar.

Dass *ne* gar nicht selten elidirt werde, behauptet Spengel mit Recht Plautus p. 134 ex. und 209 fg. und belegt es mit Beispielen;

---

[1]) So oft ich den folgenden Vers lese, gerathe ich unwillkürlich in die Betonung *Quid tua réfert, quicum* — und kann mich nicht gewöhnen an *Quid tuá refért, quicum ístuc vénerit?* Da *istuc* Conjectur ist für *istac,* möchte ich lieber lesen: *Quid tua refert, quicum isto illaec vénerit* — oder *illa istuc* oder drgl.

[2]) V. 929 ist gewiss nicht mit dem Ambros. *'Ipsus sese út neget ésse eum, qui siet,* sondern mit den Palatt. *'Ipse* zu schreiben. Vergl. p. 332 Anm. Wenn V. 931 baccheisch sein sollte, wäre sicherlich nicht die Form *rogitas* gewählt. S. oben p. 97.

[3]) Frgm. VI desselben Stückes p. 148 ist überliefert *Mulier, novercae nomen huc adde impium spurca gingivestigia aut dici potest.* Ich habe conjicirt:

Spurcá magis gigni béstia aut dici haú potest.

oder *Spurcá magis bestia aút gigni aut dici haú potest.*

Curc. 139 s. p. 111, Epid. III 3. 25 unten. Die Annahme, dass z. B. *ne ego hic* einen Anapäst, nicht einen Jambus bilde, hat nichts für sich und Alles gegen sich.

Eu muss den Handschriften nach elidirt werden Stich. 243 zu Anfang eines Senars *Eu ecástor risi* —, aber die Fortsetzung heisst *te hodie multum. G. Quando aut quo in loco?* Deswegen schreibt Ritschl *Au, risi te hodie* —; vielleicht ist *te hodie* unecht. — Men. 176 schreibt Ritschl:

Eu
'Expedite fábulatu's u. s. w.

Eu fehlt in den übrigen Handschriften, der Ambros. hat es zu Ende des vorigen auf einen Consonanten endigenden Verses. Titin. com. 59 p. 122 nach Lachmann und Ribbeck:

Eu ecástor, si morátae sitis ámbae ibus pro ut ego móribus.[1]

Es ist demnach zweifelhaft, ob *eu* elidirt worden ist.

Heu ecástor fängt Mil. 1066 ein anapästischer, mit denselben Worten Poen. I 2. 71 ein trochäischer Septenar an, *Heu hercle ódiosas res* Mil. 1056.

Fu wird nach den Handschriften wahrscheinlich richtig elidirt Pseud. 1294 (p. 398):

Di te ament, Pseúdole. fu i in malam crucem.

Vae. Asin. 273 kann mit Fleckeisen geschrieben werden: *Vaé illi, qui tam indiligenter* u. s. w. und Pers. 270 *vaé illi*, aber in *vae aetati tuae* als Versschluss Capt. 885 wird doch wohl Elision anzunehmen sein. Fleckeisen will epist. crit. p. XXII corrigiren *vaé vitaé tuae.*

Vah scheint elidirt zu sein Mil. 962 (s. p. 284) *Vah, égone ut ád te* —. Unsicher ist Lesart und Scansion Poen. I 3. 21 und Amph. 580 (s. p. 148).

Hiatus findet statt bei *Ah* Capt. 148 *ah,* | *Hégio.* Pers. 48 *Ah,* | *ódio.* Truc. I 2. 92 *Ah,* | *óbsecro.* ib. II 4. 15 *Ah,* | *áspersisti*, immer in der Thesis. Ueber Pers. 316 s. p. 715.

Ebenso bei *au* Eun. 656, Phorm. 803 *Au,* | *óbsecro* als Versanfang. Aber Adelph. 336:

---

[1] Den vorhergehenden Vers lese ich:
Si[ne] forma odio sim [áliis], tandem ut móribus placeám viro.
Sine emendirt auch Luc. Müller Fleckeis. Jahrbb. XCVII p. 432, ausserdem *odiosá sim.*

Patiámurne an narrémus quoipiam? C. Aû | au, mihomo sánun es? Phorm. 754 *habét? S. Au, | únam* — ist Conjectur.

Cas. III 6. 6 haben die Handschriften:

Mane véro, quamquam fástidis. O. Ei, | ei, foetet tuos mihi sermo.

Em oder *hem* ist nicht elidirt z. B. Bacch. 809 *áttulisti. em, | haé.* Curc. 130 *nescio. P. Hem, | istuc quod mihi dixti* Anapäst (p. 120). ib. 212 *vidébo? P. Hem, | istoc.* Epid. V 2. 17, Merc. 206 usw. Vielleicht ist Amph. 293 zu schreiben:

Núllust hoc meticulosus aéque. S. Em, | in mentém venit.

die Handschriften haben *quom in m. v.* — Sehr bedenklich ist mir Ritschls Schreibweise Pseud. 1092 (Opusc. II p. 701) und 1319:

Memini. B. 'Em, illius sérvos huc ad me áttulit.

Hem, [hércle] hoc ego numquám u. s. w.

so dass *hem* lang sein soll, uud Most. 784 (Lorenz p. 234):

Heus Théopropides T. Hém, [ec]quis hic nominát me?

Eu ist vor *edepol* und *hercle* in der Thesis nicht elidirt Rud. 415, Mil. 394 nach Ritschl, die Codices *Heus*, Haupt Hermes III p. 148 *Heu hércle*, Pers. 706, Poen. V 2. 147 (die Handschriften *heu*), Truc. prol. 7 (B *Enim hercle*, nach Studemund bei Spengel vielmehr *Eũ hercle*, C *eum hercle*, was allerdings eher *Eu mehércle* zu bedeuten scheint). Einmal Men. 160 *Eú, edepol ne tu, út ego opinor* —.

Heu vor *edepol* und *hercle* in der Thesis Men. 908, Poen. III 2. 26, Truc. III 2. 27; Men. 737, 872, Most. 585 (Rud. 821).

Heu | écastor in Anapästen Mil. 1062 Fleckeisen mit den Handschriften, s. p. 418. *Heú | edepol (res túrbulentas)* Epid. I 1. 68, Most. 981. *Heû | heu* ist sowohl Mil. 1342 als Pseud. 259 Conjectur.

Fû | obolúisti álium Most. 39 (s. p. 533), vielleicht *mi oboluisti.*

Né ego findet sich wohl (Pers. 733), aber meines Wissens weder *nê | ego* noch *ne | égo.* S. unten.

O steht öfter in der Thesis mit Hiatus wie Pseud. 734 *aliúnde. P. O | hóminem.* Truc. I 2. 60 *O | 'Astaphium.* Andr. 769, 817, Haut. 313, Adelph. 183, 304. *Oh* ist unsicher Capt. 201. Most. 325 steht *Oh, | óh. | océllus és meus.*

12. Hiatus bei einsilbigen Wörtern.

Fleckeisen hat Jahn Jahrbb. LXI p. 49 fgg. zu beweisen gesucht, dass ausser Interjectionen auch andere einsilbige Wörter mit Hiatus vor folgendem Vocale die Thesis der gewöhnlichen Versmasse bilden können, jedoch mit der Beschränkung, dass die Arsis dabei aufgelöst sein müsse, wogegen Spengel richtig bemerkt p. 210, dass eine solche Unterscheidung weder theoretisch noch praktisch begründet werden könne.

Warum aber Spengel selbst die Bestimmung hinzufügt, dass die einsilbigen Wörter lang sein müssten, sehe ich nicht ein. Es scheint fast, als ob er glaubte, *nam*, *quom* u. s. w. sowie überhaupt alle auf *m* ausgehenden Endsilben seien lang. Wenigstens führt er auch *tuam*, *manum* u. s. w. p. 204 fgg. immer als zweisilbige jambische Wörter an und sagt p. 225 ausdrücklich in *tŭăm amicam* sei „die betreffende Silbe erst durch den Hiatus kurz" geworden. Es giebt bekanntlich in der lateinischen Sprache keine selbstständigen einsilbigen kurzen Wörter, die auf einen Vocal ausgehen; die auf *m* ausgehenden sind aber nicht lang, sondern kurz. Folglich ist es richtig mit Fleckeisen von „einsilbigen auf einen langen Vocal oder *m* auslautenden Wörtern" zu sprechen, aber überflüssig, falsch mit Spengel nur von langen.

Die Zahl der Beispiele, die sich für die Fleckeisensche Regel anführen lassen, ist sehr gross, so dass, wer lediglich auf die Menge sieht, gar nicht umhin kann dieselbe für unumstösslich zu halten. Fleckeisen selbst scheint von derselben jetzt nicht mehr viel zu halten. Wenigstens schreibt er Krit. Miscell. p. 32 Amph. 706 lieber *me hocédie* als *me* | *hódie*. Und wenn uns zugemuthet wird zu glauben, Plautus habe siebenmal es vorgezogen *Nam* | *is* u. s. w. zu sagen statt *Namque is* oder *Si* | *ille* statt *Si illic* oder ähnliches sechsmal, weil es so steht in unseren Handschriften, so geht nicht nur unsere Gläubigkeit an die Integrität der Ueberlieferung dazu nicht

weit genug, sondern unsere Ungläubigkeit so weit, dass wir von vorn herein eines gewissen Misstrauens gegen die ganze Sache uns nicht erwehren können.

Besonders zahlreich sind die Beispiele von *me* und *te*, jedoch sehr verschiedener Art von denen mit *si* etc. wegen der Nebenformen *med, ted.* Dass diese Formen als Accusative ganz unplautinisch sind, dürfte auch Umpfenbachs „eingehender und kenntnissreicher Untersuchung" nicht gelungen sein zu beweisen, obwohl ich dieselbe nicht kenne. Denn, abgesehen von sonstigen Zeugnissen für diese Formen und ihr Vorkommen bei Plautus, dass der Anfang des Curculio lautete *Quo téd hoc noctis,* ist doch zu ausdrücklich bezeugt nicht durch gelegentliche Anführung des Verses, sondern als Beleg für die „*παραγωγή, cum ad ultimam simplicis dictionis clausulam littera adiungitur*" Diomedes p. 441. 17 (Charis. p. 112. 11), als dass es durch irgend welche Argumente weggeklügelt werden könnte. S. jetzt auch Bücheler Decl. p. 25 und Ritschl Opusc. II p. 340. Aber ich glaube, man würde sehr Unrecht thun, mit *med* und *ted* als Universalmittel gegen jeden Hiatus bei diesen Formen zu operiren, ja sogar sich allzu fest auf die Handschriften zu verlassen, wenn sie dieselben darbieten. Men. 838 hat B in dem Verse:

'Ita illa me ab laevá rabiosa fémina adservát canis.

„aut *med* aut *met* ante rasuram." Epid. III 2. 42:

Nimis dóctus ille est ád male faciúndum. S. Me quídem cérto.

ebenfalls B von erster Hand *Met quidem.* Ib. III 3. 9:

Meus déliquisset med erga, aut quasi non plúrumum.

Asin II 2. 76 *Vérum in tonstrina út sedebam, me ínfit percontárier.* hat B gar nach Pareus *memed.* Asin. 536 schreibt Fleckeisen:

Nón votŏ ted amáre qui da[nú]nt, qua amentur grátia.

gewiss nicht aus Vorliebe für die Prosodie *votŏ* oder für den Rhythmus *qui danúnt*, sondern aus Respect vor der Ueberlieferung. S. p. 222 fg.

Cas. I 55 *Hic quidem pol certo nil ages sine me árbitro.* hat B *met,* die Palatt des Pareus *med.*

Men. 1022 *Nam ábsque te esset, hódie numquam —* nur B, CD *tedĕet.*

Curc. 454 *Sequere hác. ted absolvam, qua ádvenisti grátia.* „Sic V. C. non: *te.*" Titin. com. 65 p. 123:

Nam quid ego feci te ádvorsum aut patrém meum.

„*te* Iunius, *tet* libri."

Und das wird Niemand stutzig machen, der sich erinnert, dass *quo* und *quod*, *se* und *sed* u. s. w.[1]) in den Handschriften nicht nur des Plautus, sondern aller Schriftsteller gar nicht selten verwechselt werden. Ich halte es für sehr misslich z. B. Men. 1022 um des *ted* (CD) willen umzustellen *Nam ábsque ted essét, numquam hodie*. Ja ich für meine Person gestehe eine gewisse Antipathie gegen *med* und *ted* (wie gegen *homonem* und *hocedie*) zu haben, eben weil es gar zu bequem ist alle möglichen Schäden damit zu verdecken. Z. B. Amph. 158 ist oben lieber vermuthet:

Nec quisquam sit, quin mé [malo], *omnes ésse dignum députent.*

als *Néc quisquam sit, quin med omnes* —. Ib. 266 lieber *cépi huius[ce] in me ét statum* als *in med et*, —. Ib. 359 schreibt Fleckeisen:

Quin me esse huius fámiliai fámiliarem praédicas.

nicht *med esse huiûs familiae.*

Ib. 384 *Nam 'Amphitruonis sócium ne me | ésse volui dicere.* wird man nicht durch *med* heilen wollen. Fleckeisen hat meines Erachtens besser als Lachmann Lucr. p. 159 *(Sósiai me esse)* corrigirt: *Nam illud Amphitruónis socium me ésse* — und selbst epist. crit. p. XVII zu bescheiden geurtheilt. Dieselbe Ansicht finde ich jetzt zu meiner Freude auch bei Ritschl Opusc. II p. 438. V. 400 ist es, wie ich glaube, sehr viel besser mit Fleckeisen umzustellen:

Néc nobis praetér me quisquamst álius servos Sósia.

als die überlieferte Stellung *me alius quisquamst* durch das paragogische *d* zu schützen.

Ib. 706 *Hánc est obiurgáre, quae me | hódie advenientém domum.* S. Spengel p. 188. Fleckeisen hat, wie kürzlich bemerkt, neuerdings *me hocédie* geschrieben. Ich halte sowohl *obiurigáre est, hodie quaé* — als *obiurgáre me, quae me hódie* als Zusatz von *huc* für wahrscheinlicher als *med* oder vollens *hocedie*, vom Hiatus zu schweigen, trotzdem auch Ritschl Opusc. II p. 429 Fleckeisens Schreibweise billigt.

Ib. 742 *'Iterum iam [hic] in me inclementer dícit, atque id sine malo.*

Fleckeisen, wenigstens fehlt *hic* bei Pareus. Ueber Asin. 20 *me | érga | hodie* p. 481, über Asin. 534 (III 1. 31) p. 545.

Ib. 581 sq. *Ut ádsimulabat Saúream me[d] ésse quam facéte.*
Ut mémoriter me Saúream vocábat atriénsem.

---

[1]) Cic. Lucull. 4. 10 (p. 5. 10 ed. Or. II) hat cod. Leid. B *totadfere* für *tota fere (quaestio)*, de legg. p. 891. 27 AH *sid*, B *id* für *si* usw.

Dass der erste Vers so richtig geschrieben ist, würde mir wahrscheinlicher sein, wenn nicht der zweite dabei stände. Beide vertragen sich meinem Gefühl nach schlechterdings nicht mit einander. Wie einer neben den anderen gerathen ist, darüber enthalte ich mich bestimmte Vermuthungen auszusprechen.

Ib. 633 *Argénti vigínti mínae m e | ád mortem adpulérunt.* Fleckeisen *me adpulerunt (minae unae me ád m.?)*

Aul. II 1. 1 *Velím te arbitrári m e [d] haéc verba, fráter.* schreiben Hermann Elem. p. 307, Wagner, Brix in Fleckeisens Jahrbb. XCI p. 63. Dagegen O. Seyffert de bacch. p. 44 und Studemund de cant. p. 44 *me haec vérba, fráter.* — Aul. II 2. 55 stelle ich lieber um *mé meus ordo irrídeat* oder *órdo meus me irrídeat*, als dass ich mit Anderen schreibe:

'Et te utar iníquiore et méus m e d ordo irrídeat.

Ib. II 4. 27 *Haec míhi te, | ut tíbi me | aequomst crédere.* widersinnig; s. p. 643 A. 1. — Ib. III 4. 3 citirt Spengel p. 188 so:

Véluti Megadorús tentat m e | ómnibus miserúm modis.

Dass dies falsch ist, beweist die Betonung *téntát.* Ausserdem aber fehlt *me* im Vetus, und es ist daher sicherlich gerathener mit Guyet zu schreiben *Vélut[i me] Megadórus* —.

Ib. III 4. 6 *Cóndigne etiam méus m e [d] íntus gállus gallináceus.* leicht durch Umstellung zu beseitigen.

Bacch. 101 *Béne m e [d] accipis ádvenientem, méa soror. B. Quid íta, óbsecro?*

verwerfen Ritschl und Fleckeisen gewiss jetzt selbst. Hermann hat wohl richtig *accepistí* corrigirt. So schreibt Ritschl Opusc. II p. 306.

Ib. 127 *Etiám m e [d] advorsum éxordire argútias?* die Handschriften haben *advorsus*, jetzt ebenfalls von Ritschl gebilligt p. 263.

Ib. 1020 *Me[d] óbiurgavit plúrumis verbis malis.*

Vielmehr *Me obiúrigavit.* Ebenso Mil. 517 *Me expúr[i]gare haec* —.

Capt. 405 *Néque m e d umquam déseruisse té neque factis néque fide.* lässt sich leicht durch Zufügung von *haud* (Ritschl Rhein. Mus. IV p. 582 und Opusc. II p. 335, Brix zu Men. 370) oder *hodie* vermeiden.

Ib. 553 *'Et eum morbum míhi esse, ut qui m e [d] ópus sit insputárier?* ist wenigstens nicht unbedingt nöthig zu schreiben und zu betonen, um den Hiatus zu beseitigen. — Ueber V. 605 *pól m e insanum, Hégio* — s. p. 548. — Ib. V. 653:

Sátin **me** | *illi hodiė scelesti cápti ceperúnt dolo.*
Brix *Satine*, Fleckeisen *illi me*; auch *illisce* steht zu Gebote. — Ueber V. 831 *récipit se ád* **me** | *ád cenam. E. 'Aperite* — s. p. 646.

Cas. III 5. 38 **Me** | *óccidet? P. 'An quipiam ád te adtinét? S. Vah.* Studemund Zeitschr. f. d. G. W. XVIII p. 546 *Me óccidet? P. 'An qui* | *piam* —. Soweit in superstitiöser Conservirung des handschriftlich Ueberlieferten geht selbst O. Seyffert nicht, der de bacch. p. 43 **Med** *óccidet?* schreibt, und auch Spengel findet es nicht zu kühn zu vermuthen, dass Plautus vielleicht *Men óccidet?* geschrieben habe, „doch ist auch die Auslassung der Fragepartikel ganz plautinisch und der Hiatus erlaubt". Vielleicht gewinnt diese von Lomann gemachte Correctur auch für Spengel dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass an der von ihm mit dieser zusammen genannten Stelle I 23 A wirklich das längst eingesetzte, von ihm jedoch ebenfalls für überflüssig erklärte **Tun** *illam ducas?* darbietet.

Ib. III 5. 60 *Me* | *úxorem ordrē,* | *ut éxoret illam.* s. p. 378 A.

Curc. 386 *Edepól ne ego hic* **me** | *intus explevi probe.*
von Spengel p. 192 als Beweis des Hiatus in der Cäsur angeführt, von Fleckeisen durch *med* corrigirt. Mir scheint *hodie* (vor *hic* oder *intus*) passender. — Epid. I 2. 27 ist statt *mandavisti* oder besser *tu mandasti (mandasti tù)* überliefert:

Quód ad **me** | *attinuit, ego curavi. quod* **mandasti** *mihi.*

Ib. II 2. 8 *'Id ego excrucior. E. Di hércle ōmnēs* **me** | *ádiuvant, augént, amant.*
von Spengel p. 188 citirt für Hiatus in der Diärese. Schr. *me omnes* mit P. Langen Rhein. Mus. XII p. 431, der daselbst p. 426—433 den Sprachgebrauch ausführlich darlegt. — Auch ib. IV 2. 16:

Nón **me** | *istanc cógere aequomst, méam esse matrem, si nevolt.*
beseitige ich lieber durch Umstellung (*cogere istanc* oder anders) oder Einschiebung (wie *Non pol, Non enim, Noenum*) als durch *med* oder *istance*. Nicht eine Stütze, sondern ein bedenkliches Symptom von der Schwäche der Sache ist es, dass die Menaechmi wieder reich an Belegen sind:

713 *Rogás* **me?** | *hominis inpudentem audáciam.* s. p. 678.

Ib. 732 *Ut véniat ad* **me.** | *ita rem* | *esse dicito.*
auch von Spengel p. 212 für richtig erklärt. Ritschl *rém natam esse dicito.*

Ib. 835 *'Ego* **me** | *adsimulem insanire, ut illos a me apstérream.*

abhängig von *melinst*; Ritschl '*Ego me ut* —. Wahrscheinlicher ist mir *Egomet me ads.* im Gegensatz zu *illi me insanire praedicant*[1]).

Ib. 847 *Ni óccupo aliquod mihi consilium, hi dómum m e | ad s e | aúferent.*

s. p. 557, p. 204 über V. 1028:

Sic sine igitur, si tuom negās me | ésse, abire liberum.

Mil. 1370 *Dicant servorum praeter m e | ésse fidelem néminem.* Ritschl entschieden falsch *med.* s. p. 301.

Most. 609 *Non édepol nunc m e | istis verbis térritas.* so A, B *me tu tuis*, CD *me tu istis*, Ritschl *tu me istis*. In meinen Augen ist die Stelle ein recht deutlicher Beweis, wie wenig ein *me | istis* oder *med istis* gesucht wurde.

Pers. 13 *Quis illic est, qui cóntra me astat? S. Quis hic est, qui contrá me | astat?*

Ritschl mit Hermann *Hic quis est, qui cóntra me astat?* Brix Progr. Liegnitz 1868 p. 10 *Quis istic* —.

Ib. 167 *M e | ésse effecturum hódie. nimis longúm loquor.* Ritschl *hoc hodie.* Auch *éffecturum rem* scheint nicht verwerflich. — Poen. I 2. 88 *Bóno m e | esse ingénio* — s. p. 160.

Ib. IV 2. 63 *Si erus meus m e | ésse locutum quoiquam mortali sciam.*

Ausser dem Hiatus *me | esse* ist daran gleich falsch *ēsse locutum* wie *ēssĕ lŏcutum* von Seiten der Form, von Seiten des Sinnes *loqui.* Spengel lässt sich dadurch nicht beirren die Stelle als Beweis des Hiatus anzuführen p. 214. A hat das einzig richtige *élocutum*, was auch ohne A nicht schwer zu finden war.

Ib. V 4. 88 *Num hi fálso oblectant gaúdio nos? A. 'At m e | ita di sérvent.*

So viel mir erinnerlich ist, heisst die Redensart *ita me di servent (ita me di ament)*, wie Geppert geschrieben hat. S. die Stellen bei Hand Turs. III p. 494. Vrgl. Epid. II 2. 8 p. 729, Men. 710 p. 734.

Ib. V 7. 32 *Quid m e | hac re fácere deceat, égomet mecum cógito.* Gepperts *me in hac re* ist keineswegs sehr einleuchtend. Vergl. z. B. Pseud. 779 *rebus quid faciam meis.* Ich halte nur die Wahl zwischen *med* und Einsetzung von *iam* oder *nunc* für erlaubt.

[1]) V. 839 ist wohl nicht richtig *illi circo salus* corrigirt:

Póste autem illic hircus a l i u s, qui saepe aetate in sua.

Hinter dem *alius* steckt wohl ein Epitheton zu *hircus*, vielleicht *calvus* oder *canus*. Vergl. O. Seyffert Philol. XXVII p. 839, der vermuthet *olidus*.

Pseud. 848 *Fateór equidèm me | ésse coquóm carissumum.*
ein so schauderhafter Vers, dass wohl Niemand, trotzdem auch A so schreibt, an *med* oder den Hiatus denkt und an der Richtigkeit der Umstellung *esse me* zweifelt. — Ib. 589 ist ganz unsicher.

Ib. 1027 *Ne déserat me | átque ad hostis tránseat.*
Wenn nicht, wie Ritschl annimmt, etwas wie *hinc* hinter *atque* ausgefallen ist, so hat Plautus schwerlich *atque* für *neve* gewählt, lediglich um des Hiatus oder der Form *med* willen.

Rud. 537 *Iure óptumo me | [é]lavisse | árbitror.*
Beide schönen Hiate hat sich Spengel entgehen lassen. S. p. 535.

Ib. 608 *In iús vocat me. | ibi ego nescio quó modo*
Irátus videor médiam arripere símiam.
Kann es eine bessere Parallele geben als Curc. 648:
Ego pértimesco. tum ibi nescio quis me árripit?
Uebrigens haben die Codices nach Pareus an der ersten Stelle *nescio ego* —, was richtiger *ibi nescio ego* gelesen würde als *me.* | *ibi* (Spengel p. 196), an der zweiten *me nescio quis.* — Ueber V. 1218 *út me | emíttát. D. Licet* s. p. 587, über Stich. 331:
'Ad me[d] et relinque egentem párasitum, Philúmena.
von Spengel p. 213 ohne Weiteres als Beweis für den Hiatus hingestellt, p. 252, über V. 489 *Scis tú me | ésse | ími* — p. 486. Ib. 671:
Sequere érgo | hac me | íntro. | Sagar. Ego veró sequor.
Ritschl *me íntro, Ságarine. S. Ego* —. Ueber V. 734 p. 588.

Ib. 756 *Númquam edepol med istoc vinces, quin ego ibidem prúriam.*
p. 600 ist, trotzdem dass B *medistoc* hat, *me tu ístoc* vorgezogen. — V. 293 hat allein A *'Ad me adíri* — statt *'Ad me | íri.* — Trin. 613 *égo istam rem ád me | áttinere* — s. p. 568.

Truc. II 5. 11 *Puérperio egó nunc me | ésse aegram adsimulo.*
Der Hiatus ist mit Fleiss gesucht, wenn *me esse aégrotam* — oder *esse aégram me*, wie Spengel in seiner Ausgabe schreibt, vermieden ist. — Ib. II 7. 31 sq. ist unverkennbar kretisches Metrum:
Túne ais inpudentém me | esse, ípsa quae
Sis stabulum flágiti? P. Dic, amabó te, ubist
Diniarchús? G. Domi. P. Dic, ob haec dóna, quae.
Die Stelle ist abgesehen von solchen Kleinigkeiten, dass statt *Tune ais* B *Tune asin*, C *Tune ansin* (nach Studemund bei Spengel wie B mit anderer Versabtheilung) hat, verhältnissmässig sehr correct überliefert. Aber *me* | *esse ípsa* hat der Dichter schwerlich geschrieben, sondern, wenn er sich den Hiatus hätte gestatten oder *med* wählen

wollen, würde ihm wohl *inpudentem ésse med* oder *Túne ais ésse med inpudentem* — näher gelegen haben. Vielleicht ist *hominem* hinter *inpudentem* ausgefallen. Darauf, dass C *aipsa* statt *ipsa* hat, ist wohl nichts zu geben. In diesem Stücke ist besonders häufig *ai* und *ia* für *i* geschrieben.[1])

Die Zahl der für *med* resp. Hiatus bei *me* in der Thesis übrigbleibenden Stellen ist gering. Es sind, wenn ich keine übersehen habe, folgende:

Amph. 434 sq. *Tún negas med ésse? M. Quid ego ni negem, qui egomét siem?*
S. Pér Iovem iuró me [d] esse néque me falsum dicere.

Im ersten Verse hat B *me deesse*. Beide Male liegt die Vermuthung *me eum esse* nahe; s. p. 594 z. E.

Bacch. 61 *'Et ílle adveniens túam med esse amicam suspicábitur.* so *med* C und D. Wenn der Hiatus *tuam | amicam* dem Plautus bekannt gewesen wäre, würde er vermuthlich *túam | amicam me ésse* gesagt haben. Auch *túam me amicam | ésse* muss ihm nicht gefallen haben—. Ib. 357 *Med ét Mnesilochum*—alle drei Handschriften; wenn dies nur nicht *Meque* heissen soll. — Epid. I 1. 70 lässt sich, wenn das Vorhergehende richtig so lautet:

Haécine[2]) *ubi scibit senex,*
Púppis pereundást probe.

in gleichem Metrum so fortfahren:

Quíd istuc ad me [d] áttinet,
Quó tu | ínterea modo?

wenn solche Hiate statthaft sind. Aber Spengel selbst macht davon keinen Gebrauch, sondern misst die Worte p. 148 wie O. Seyffert de bacch. p. 28 als kretischen Tetrameter.

---

[1]) Die folgenden Verse lauten in den Handschriften:
Ad me miserit illum amare plurimum omnium hominum
Ergo meumque honorem illum habere omnium maxumum.
Der erste ist corrigirt — *me amare illum ómn. hom. plúr.* Der folgende ist vermuthlich etwa so zu schreiben:
'Ingenioque honórem habere me ómnium illius máxumum.
Vergl. Asin. 81 *me habere honorem eius ingenio decet.* Ganz anders schreibt Spengel.

[2]) Dies Wort kann nicht richtig sein. Für Geppert, der mehrmals dergleichen Formen in Behauptungssätzen gebraucht, ist dies jedenfalls ein Beweis für seine Sache. Vielleicht *Haec hercle* oder *hodie*.

Men. 1023 *'Ergo edepol, si récte facias, ére, me[d] emittás manu.* Mich will es bedünken, als ob auch hier eine Zeitpartikel sehr am rechten Orte wäre: *ére, nunc* oder *iam me emittás manu.* Sonst lag auch *tú, ere* oder *ére, tu* recht nahe. — Ueber Pseud. 1272 s. p. 619 fg.

Stich. 504 *Qua lége nunc me[d] ésurire opórteat.*
vielleicht *me nunc.*

Truc. IV 2. 30 *Mihi inimicos invidere quám me | inimícis meis.* Da die Handschriften *inviderem* haben, so bietet sich sehr leicht dar *invidere méos quam me —*. Aber damit ist nichts gewonnen, denn dem Satze fehlt das regierende Verbum. Ich glaube, dass die Verse 30—33 viel schwerer verdorben sind als man annimmt. Unsern Vers corrigirt man gewöhnlich durch Hinzufügung von *mavis* und Umstellungen.[1])

Te als Accusativ:

Amph. 511 *'Ego faxim te | 'Amphitruonem | ésse malis quám Iovem.*

Beide Hiate beseitigt Fleckeisen, indem er *ted* schreibt und umstellt *mális esse.* Wir haben p. 543 nichts geändert, sondern *multo* vor *malis* zugesetzt. — Ueber V. 577:

---

[1]) Die Verse lauten den Handschriften nach im Wesentlichen:

30 *Mihi inimicus inviderem quam me inimicis meis*
Nam invidere alii bene esse tibi male essem seria mesi
Quid invident egent illis quibus invidetur irem habent
Stultus quid est aperire quid iam quia pol mavelim.

Darauf folgen ausser Verbindung mit dem Vorhergehenden stehende Worte eines Anderen. Was Spengel aus dem letzten Verse macht: *Stúltus es: equidém perire quam invidere mávelim* entbehrt augenscheinlich jeder Wahrscheinlichkeit. *Quid iam?* ist offenbar eine Frage des Dinisrchus, weswegen ihm Astaphium Thorheit vorwirft, mit *Quia pol mavelim* beginnt deren Antwort, aber die Fortsetzung fehlt, wie gesagt. Nichts liegt näher als V. 33 vor V. 30 zu setzen und so diesem zu seinem regierenden Verbum zu verhelfen; aber ob damit, selbst wenn es gelingt V. 33 besser als bisher zu corrigiren, die Stelle vollständig hergestellt ist, scheint mir sehr zweifelhaft. S. oben p. 341. Die neuste Conjectur von O. Seyffert Philol. XXVII p. 468 fg.:

Stúltius quid ést? D. Aperito, quid iam? A. Quia pol mávelim.

halte ich für zweifellos falsch. — Naev. com. 5 p. 5. ist wohl weder, was Ribbeck schreibt:

⏑ age ne tibi me ádvorsari dícas, hunc unúm diem,
Démea, obsequéns sinam ego íllos ésse —

noch *'Age ne tibi med adv.* richtig, jedoch auch mit ziemlicher Bestimmtheit zu sagen, dass *age* falsch sein muss, möglicher Weise für *atque.*

Dómi ego sum, inquam. | écquid audis? ápud te | adsum Sósia idem.

s. p. 610. Statt *audis* haben die Handschriften *audisti*, was von den Herausgebern in *audis? ét* geändert ist.

Aul. III 6. 46 sq. *Nunc hóc mihi factust óptumum, ut te | aúferam Aulam in Fidei fánum. ibi abstrudám probe.*

muss vielleicht, wenn nicht ein *hinc* fehlt, was mir wahrscheinlicher ist, *te ut aúferam, Aula, in* — heissen.

Bacch. 794 *Maneduin parumper. iam ád te | exeŏ, Chrýsale.*

ist längst corrigirt *éxeo ad te* wörtlich gleich V. 1052.

Capt. 240 *Aúdio. P. Et proptérea saepiús te | ut memineris moneo.*

Ob es zu kühn ist, *saepe mélius te ut* — zu vermuthen, will ich Anderen überlassen zu beurtheilen. Das Bedürfniss den Vers zu verbessern hat ohne Zweifel auch Brix veranlasst umzustellen *moneo saépius te ut mémineris.* Statt *te | ut* hätte wohl der Dichter lieber *te uti* oder *te ut memineris commoneo* gesagt.

Cas. II 4. 11 *Séd utrum nunc tu caélibem te | ésse mavis liberum.*

schr. *caelibemne* (oder *te mávis esse*).

Eine beträchtliche Menge von Beispielen stellen wieder die Menaechmi:

207 *Scin quid volo te | áccurare? E. Scio. curabo, quaé voles.*

Die zweite Hälfte ist sinnlos. Brix emendirt sehr schön *Cedo. curabo* —. Die erste lautet nur in A so, wie wir geschrieben haben, die übrigen Handschriften haben richtig *volo ego*, wie mir scheint, zum sprechenden Beweise dafür, dass weder *te | accurare* noch *ted acc.* sonderlich beliebt war. — Ueber V. 431 *iám sequar te. | húnc volo* — s. p. 555.

Ib. 710 *Quae rés te | agitat, múlier? M. Etiamne, inpudens.*

Brix hat *té res agitat* umgestellt mit Vergleichung von Curc. 92 *quae te res agitant?* und anderen Stellen, in denen ähnliche Ausdrücke in derselben Stellung sich finden. Sonst wäre wohl *mála crux* statt *res* gesagt wie Aul. IV 4. 4, aber auch mit vorgestelltem *te.*

Ib. 940 *'Egomet haec te vidi facere. | égomet haec te | árguo.*

Ritschl *haece*; s. p. 578.

Ib. 1145 *Nam illa quom te ad sé vocabat, mé te | esse crédidit.*

ist eine nahe liegende Vermuthung. Die Handschriften haben nur *me esse*, Ritschl *memet esse.* Ich habe an *me vocare* gedacht.

Merc. 761 *Te | ódisse aeque atque ánguis. L. Egone istúc tibi?*

Ritschl *Odisse te*. Die Handschriften haben übrigens am Ende *istuc dixi tibi.* S. p. 653 A. 2 [1]).

Mil. 58 *Amánt te | omnes múlieres, neque iniúria.*
Ich vermuthe *Amánt te unum omnes* —. Ueber V. 790 *ut ad te | éam iam* — s. p. 562.

Ib. 1222 *Audin quae loquitur? P. Aúdio. quam laétast, quia te | adiït.*
Fleckeisen epist. crit. p. XXVII nach sehr unsicherer Conjectur. B hat nur *quia ad te*, CD *quia te adit*, Ritschl *quia adit ád te.* — Ueber V. 1267 *et nós te. | M. Ut iussisti* s. p. 657.

Ib. 1421 *'Ut te | hodie hinc ámittamus Vénerium nepótulum.*
Ritschl *'Ut hodie te*. Auch andere Umstellungen sind möglich. — Ueber V. 1426 *ego te | hic* s. p. 563, über Most. 528 *Hércules, te | ínvoco* p. 533. — Most. 806 scheint Spengel p. 205 A. zu lesen:

Di te ament. S. Inspicere aedis te | hás velle aiebát mihi.
C und D haben *inspicerent aedis te*, B das letzte Wort mit Rasur und *inspicere . te* statt *inspicerent*. Ritschl schreibt mit Camerarius *inspicere hic aedis te* —. Ueber V. 1175 *sine te | exorárier* s. p. 660. Dieselben Worte mit demselben Hiatus stehen Poen. I 2. 167:

Quam ób rem, amabo, méa voluptas, sine te | exorárier.
Hier hat der Ambr. nach Geppert *sine hoc exorarier*, wonach derselbe schreibt *sine te hoc exor.* Eher als *sine te | exor.* würde der Dichter wohl auch *sine te a me* — oder *sine sis* — etc. geschrieben haben. — Ib. V. 149 zu scandiren:

Dúm te | expectó neque úsquam aliam mihi parari cópiam.
scheint selbst Spengel nicht in den Sinn gekommen zu sein, der p. 225 zur Vermeidung des Hiatus *néque | usquam* die Umstellung *aliam usquam* befürwortet.

Pseud. 1142 *Quid iam? B. Quia te | ípsus coram praésens praesentém videt.*
Ritschl und Fleckeisen schreiben *ted*, letzterer bei Ritschl p. XIII *Quia enim te ipsus*, was ich unbedingt vorziehen würde, wenn es nicht nöthig schiene das handschriftliche *vides* beizubehalten und danach zu corrigen *Quia tute ipsum*. Es kommt dem Zusammenhange nach nicht darauf an, dass und wen der redende Ballio mit eigenen Augen

[1]) Ich bedaure zu finden, dass der alte Aberglaube, *atque* könne auch für *aeque atque* stehen, ganz neuerdings wieder in Umlauf gesetzt wird von O. Seyffert, der Philol. XXVII p. 455 an unserer Stelle *aeque* streichen und als Versschluss beibehalten will *istuc dixi tibi*?



vor sich sieht, sondern dass der andere, der den Ballio nach dem Ballio gefragt hat, ihn selbst *coram praesens praesentem videt.*

Rud. 1090 *'Unum te opsecro, út te | huius cómmiserescat múlieris.* Fleckeisen *ted húius.* Mir scheint *te huiúsce* wenigstens eben so gut.

Ib. 1152 *Iús bonum oras. T. 'Edepol hau te | órat. nam tu iniúriu's.*

schr. *tecum.* — Ueber Truc. II 7. 25 *iam hercle (ego te) hic* — s. p. 610.

Uebergangen habe ich:

Asin. 163 *Sólus solitúdine ego ted átque ab egestate ápstuli.* Dies ist nach Spengel p. 188 eine von den Stellen, in denen „die Formen *med* und *ted* nach alten Aenderungen aber gegen die Ueberlieferung statt *me* und *te* in den Text gedrungen" sind. Pareus wenigstens sagt: „*Ted]* sic V. C."[1])

Ib. 299 sq. *Quót pondo te | ésse censes núdum? Li. Non edepól scio.*
Le. Scibam ego te nescire. at pol ego, qui té | expendi, scio.

Fleckeisen beide Male *ted*, aber auch Umstellungen sind in beiden Versen leicht: *te cénses esse* und *te nescire ego. at pol égo* —. Ebenso V. 504:

Néqueone ego te | interdictis fácere mansuetém meis?

Bacch. 909 *Immo óro, ut facias, Chrýsale, et ted ópsecro.* so B, C mit übergeschriebenem *d.*

Men. 646 *Viden te | ut sceléstus captat? huic surruptast, nón tibi.* Die Handschriften haben *Vident ut scelestus.* Es wäre sehr zu verwundern, wenn der Dichter hier *tu*, das er sonst ganz ohne Noth hinter *viden* zu setzen pflegt, ausgelassen hätte. Oben p. 150 ist vermuthet *Viden tu, ut te sceléstus captat?*

Ib. 942 *'Et ob eam rem in cárcerem ted ésse conpactúm scio.* B *te deesse,* C *teb deesse,* D *tebde eẽ.*

Ib. 1034 *'Apud te[d] habitabo ét, quando íbis, úna tecum íbó domum.*

Mil. 1273 *Postquám te[d] aspexit. P. Viri quoque ármati idem istuc fáciunt.* s. p. 219 fg.

Pseud. 523 *Studeo hércle audire, nám ted auscultó lubens.*[2])

[1]) Dass der Dichter V. 158 lieber gesagt hat:

Quám magis té in altúm capessis, tam aéstus te in portúm refert.

statt *Quám te in altum mágis capessis* —, glaube ich sämmtlichen Handschriften und dreimaligem Citat des Nonius nicht, bei welchem überdies alle drei Male statt *quam magis* — *tam* steht *quo magis.*

[2]) In den Handschriften folgt auf diesen Vers die Variante:

Me wird als **Ablativ** nicht öfter als an folgenden vier Stellen vor Vocalen nicht elidirt:

Amph. 663 *'Ecastor me[d] haúd invita sé domum recipit suam.* hier um so auffallender, je weniger dringende Veranlassung war z. B. nicht *me non invita* zu wählen. Ob B *med* hat, ist aus Pareus nicht zu ersehen.

Ib. 1038. *Quid opus [est] me[d] ádvocato, qui me utri sim néscio.* der Vetus hat nach Pareus *Quid opus me advocato quin utri sim advocatus nescio.*

Capt. 779 *Coniciam in collum pállium, primo éx me | hanc ut rem aúdiat.*

Bei Pareus fehlt *ut.* Sowohl Fleckeisen als Brix schreiben *éx me ille* —.

Men. 1044 *'Id si adtulerit, dicam ut a me[d] ábeat liber quó volit.* so Ritschl und Brix lieber als mit Hiatus in der Diärese. Rud. 777 hat sich Plautus weder durch die Einsilbigkeit von *quo* noch durch die Diärese abhalten lassen *abitat* zu wählen:

Húnc quoque adserva ipsum, ne quo abitat. nam promísimus.

Ueber Pseud 486 s. p. 226.

Te ist etwas häufiger:

Amph. 812 *'Opsecro ecastór, quor istuc, mi vir, ex te[d] aúdio?* ebenso merkwürdig wie *med haud invita*, da *te ego audio* nahe genug lag, wenn der Dichter durchaus den Vocativ vor das Pronomen setzen wollte, nicht *éx te, mi vir, aúdio?* — Aul. V 14 *ex te?* — *S. Eúclioni* — s. p 609.

Bacch. 740 *Sýcophantias componit, aúrum ut aps te[d] aúferat.* so Ritschl, Fleckeisen *te id*, „nescio an vere", sagt Ritschl p. XIII. Vergl. V. 742, oben p. 368 fg. Pers. 324.

Capt. 435 *Quóm me servom in sérvitute pró te | hic reliqueris.* von Fleckeisen und Brix eingeklammert.

Cas. I. 2 *Loqui átque cogitáre sine te d árbitro.*

Men. 546 *Immó cedo aps te[d]. égo post tibi reddám duplex.* und so ist ohne Zweifel im vorgehenden Verse besser als *te. post ego:*

Da sódes aps te[d]. [égo] post reddideró tibi.

Agedúm. nam satis lubénter te auscultó loqui.
Ritschl hat angenommen, dass durch Glosseme die ursprüngliche Fassung *Agedúm. studeo hercle audire. te auscultó lubens* so zu zwei Versen erweitert sei.

Titinius hat es vorgezogen einen Senar lieber mit dem höchst ungewöhnlichen Ausdrucke *tecum óbsecro* zu schliessen (V. 32 p. 119) als von *ted* oder dem Hiatus vor „der letzten Cäsur" Gebrauch zu machen.

(s. Spengel Plautus p. 193), wenn Plautus es wirklich verschmäht hat *postid* zu schreiben.

Merc. 611 *Múlier aliendtast abs te.* | *C. Eútyche, hoc capitál facis.* s. p. 582.

Mil. 1343 *Quom dbs te[d] abeam. Py. Aequó fer animo Ph. Séd quid hoc? quae rés[t]? quid[est]?*

Die Handschriften *Quom abs te abeam. Py. fer equo animo. Pa. scio ego quid doleat mihi.*

Ph. Sed quid hoc queris quid video vix salve.

Most. 365 *Quid ita? T. Pater adést. P. Quid ego ex te[d] aúdio? T. Absumpti sumus.* s. p. 311.

Poen. IV 2. 67 *'Id esse facinus éx te[d] ortum. S. Mále credam et creddm tamen.*

so *ex te ortum* scheint nur A zu haben. Pareus giebt zwar keine Variante, aber cod. C hat nach Geppert nur *exortum*, ein anderer *ex te exortum*. *Exoriri* ist sicher falsch.

Pseud. 1069 *Hodié quas aps te[d] ést stipulatus Pseúdulus.*

so Ritschl und Fleckeisen. Die Codices *abs te inde est instipulatus.* Anderwärts hat Fleckeisen *instipulari* beibehalten.

Rud. 783 *Meas quidem te[d] invito ét Venere et summó Iove.* s. p. 134.

Auch *se* wird den Handschriften nach ein paar Mal nicht elidirt, was ich gar nicht erwähnen würde, wenn nicht Spengel p. 192 ernsthaft als Beweis des Hiatus in der Cäsur anführte Cist. II 3. 26:

Ne déserat se: | *éam suam esse filiam.*

Dass Plautus, wenn er durchaus *éam*, nicht *eám*, betont wissen wollte, *sese* gesagt haben würde, wie z. B. Capt. 35:

Hisce aútem ínter sese húnc confinxerúnt dolum.

bezweifelt ausser Spengel wohl Niemand. Wenn also an jener Stelle *se* und *éam* festgehalten werden soll, so ist etwas zu ergänzen, und *nam eam* ist sogar recht passend. — Mil. 308 citirt Spengel p. 184:

Dúm ego in tegulís sum, illaec se | *hóspitio edídit foras.* „oder *sese*".

Truc. I 1. 72 *Mihi vérba retur ddre se.* | *a me cénsuit.*

Man schreibt gewöhnlich (auch Spengel) *dare sese. an me —?* was als Nothbehelf gelten mag. [1])

---

[1]) Mil. 1275 hat B *Ad séd eas* — als Antwort auf die Frage *Quid volt me facere?* statt des *Ad se ut eas* der übrigen Codd.

Für die Präposition *cum* mit Hiatus giebt Spengel p. 211 folgende Beispiele:

Amph. I 1. 250 *Quí cum | Amphitruóne hinc una | iveram ìn exércitum.*

ein ominöser Anfang. Fleckeisen klammert die Worte mit Recht ein.

Ib. I 2. 36 *Cum | 'Alcumena | úxore usurária.* s. p. 696.

Capt. prol. 24 *Post quám belligerant Aétoli cum | 'Aleis.*

Fleckeisen schiebt mit Ritschl Parerg. p. 22 *autem* hinter *belligerant* ein. Näher noch liegt wohl *Aétoli [olim] cum 'Aleis.*

Ib. I 1. 25 *Ita núnc belligerant Aétoli cum | 'Aleis.*

Mit Recht hat Brix diesen und den folgenden Vers gestrichen, die unmöglich dorthin gehören, aber mit Unrecht, scheint mir, hat er behauptet, dass sie aus dem ursprünglichen plautinischen Prologe hierher gekommen scien. *Nam Aetolia haec est. illic captust in Alide* ist überhaupt kein Vers, und wird auch nicht richtig durch Fleckeisens Aenderung — *illist cáptŭs ìn 'Alide.*

Ib. II 3. 35 *Dicito patri, quo pacto mihi cum | hoc convénerit.*

vielleicht *cum hóc mihi* oder *cum hoc hic.*

Cas. III 4. 22 *Cum | hác, cum | istac cúmque amica etiám tua.*

Alte Correctur ist *Cumque hác cumque istac* —.

Rud. V 3. 26 *Quinque et viginti ánnos natus. G. Hábe cum | hoc. L. Alióst opus.*

(Der vorhergehende[1]) und) die beiden folgenden Verse sind ebenfalls ohne Zusätze nicht lesbar. In diesem hat Fleckeisen *Immo* zugesetzt. Uebrigens hat Pareus *natus annos.* — Ausgelassen hat Spengel Amph. arg. I 3 *dúm cernit cum | hóstibus,* Bacch. 577 *púer, cum | illa | usque* — und Merc. 451:

Póst autem commúnist illa mihi cum | alio. qui scio.

Ritschl *commúnis mihi illast cum álio quodam.* Es giebt auch noch einfachere Correcturen. — Auch auf solche Stellen, deren es, wenn ich mich recht erinnere, mehrere giebt, hätte sich Spengel berufen können wie Trin. 15 und Truc. III 2. 20:

Dedi ei meam gnatam, quicum | aetatem éxigat.

Rabónem habeto, ut mécum | hac nocté sies.

---

1) Fleckeisen schreibt:

Ni dolo malo instipulatus sis nive etiamdum [haú] siem.

Ich hatte dasselbe vermuthet, was ich nachher bei Prisc. I p. 388. 11 gefunden habe, *sive etiamdúm siem.*

47*

De belegt Spengel nur mit einer Stelle. Ich habe folgende gefunden:

Amph. 736 *Véra dico. A. Nón de hac quidem hercle ré, de | aliis néscio.*

P. 318 ist *nam* hinter *re* eingeschoben.

Asin. III 3. 116 *Demam hércle iam de | hórdeo, tolútim ni badizas.* auch von Nonius 4. 3 „verbürgt". Auf derselben S. 69 bei Pareus finden sich u. a. folgende Verse:

97 *Amándone exorárier vis té | an osculándo?*
(te a me an?)

106 *Circúmdatoque mĕ brácchiis, meum cóllum circumplécte.*

108 *Ne istúc nequiquam dixeris tam indignum dictum | in me?* von Spengel p. 213 für den Hiatus bei *tam* angeführt, Fleckeisen *in mé tam indignum dictum.*

110 *Tene égo veham? L. Tune hóc feras argéntum | aliter á me?* wenigstens klammert Fleckeisen das *hinc*, welches Pareus ohne Bemerkung im Texte hat, ein.

120 *Postéa | ad pistorés dabo, ut ibi cruciere cúrrens.*

122 *Quid núnc? quoniam | ambó, | ut est lubitúm, nos delusistis.*

125 *Etiám tu, ere, istunc ámoves abs te? átque ipsē me adgrédere?*
(ipse ad me)

127 *Quem te aútem Dēum nóminem? L. Fortúnam atque obsequéntem.*

128 *Iam istóc es melíor. L. 'An quid est ŏlim hominī Salute mélius?*
('An quid ulli hominist — oder *homini* — *meliust?)* V. 116 hat Fleckeisen *tibi* vor *de hordeo* zugesetzt. — Die dritte Stelle ist Most. 567:

Spes ést de | argento. T. Hilarus est. frustrást homo. s. p. 659.

Dem Capt. 449 *viáticum ut dem | á trapezita* — s. p. 547.

Di „die Götter". Cist. II 3. 31:

Serváte me di, | óbsecro. M. At me pérditis.

von Spengel p. 25 Anm. und p. 192 mit der Penthemimeres entschuldigt. Mir will es so scheinen, als ob nicht blos der Form, sondern auch dem Inhalte nach der Vers erst erträglich würde, wenn *nunc* (hinter *servate*) zugesetzt wird. Auf den Ausruf Jemandes: „Jetzt ist der Moment da, wo ich Eurer Hülfe bedarf, Götter" kann ein Andrer Bezug nehmend sagen: „Aber für mich der, wo ihr mich

zu Grunde richtet". Aber: „Steht mir bei, Götter". „Mich aber richtet ihr zu Grunde" scheint mir eine absurde Redeweise zu sein. Mit Einsetzung der Form *dis* den Vers herzustellen, will ich Anderen überlassen. — Fleckeisen conjicirt Jahrbb. LXI p. 51 Men. 308:

Habitás? M. Di | homines, qui illic habitant, pérduint.

Ritschl *Qui di illos.* Auch Spengel ist auf Tilgung des Hiatus bedacht Phil. XXIII p. 560. Die Handschriften haben *di illos homines.* — Ausserdem steht *di* meines Wissens so nur noch Rud. 1316:

Di | hómines respiciúnt. bene | ergo hinc praedatus ibo.

Wenn der Vers echt ist (Fleckeisen hat ihn eingeklammert), so ist *homines* doch sicherlich falsch. Der Redende spricht lediglich von sich:

Magna hércle praedast. lárgiter mercédis indipiscar.
Di [me] ómnes respiciúnt. bene ergo [ego oder *hodie] hinc praedatus ibo.*

Dum Amph. 96:

Dum | huius argumentum éloquar comoédiae. s. p. 502 fg.

Ib. 114 *Dum | ille, quacum vólt, voluptatém capit.*

so die Handschriften ausser B, die, wenn ich Pareus recht verstehe, *illa* hat, dies aber corrigirt aus *quā*. Sehr wahrscheinlich ist die Correctur *cum illa.*

Truc. IV 4. 21 *Tríduom hoc saltém, dum | aliquo miles circumdúcitur.*

unum, dum áliquo — ist p. 227 Anm. vermuthet. In seiner Ausgabe schreibt Spengel mit Bothe *miles aliquo.* — Spengel beruft sich Plautus p. 213 auf seine p. 32 gemachte Restitution der Stelle Rud. II 2. 7:

Dum | hic adstatis, strénua facié, rubicundum, fórtem.

die mir vielleicht annehmbarer erscheinen würde, wenn ich einsähe, wie sich das Ende des vorhergehenden Verses *Ecquem adulescentem huc* zu dem Anfange schickte:

Ut piscatorem aequómst, fame sitique speque —

Vielleicht ist zu schreiben:

Ut piscatorem aequómst, fame sitique. T. Ecquem adulescéntem
Huc, dum hic adstatis u. s. w.

Auch an *primum* und *nec* angehängt, meint Spengel, könne *dum* Hiatus bilden, und belegt dies mit je einer Stelle, Most 400 und Rud. (nicht Amph.) I 3. 34 (210):

'Omnium primúm dum | aedis idm face occlusaé sient.

Néc loci gnára sum nécdum | hic fui.

Ritschl hat an der ersten Stelle *haec* zugesetzt, über die zweite s. p. 396. Vergl. z. B. Men. 90:

Dum tu illi, quod edit ét quod potet, praéhibeas.

Der Imperativ *i* wird so häufig elidirt, auch sammt einem anderen vorhergehenden Endvocal [1]), dass die wenigen entgegenstehenden Stellen mit Sicherheit als verdorben betrachtet werden können, wie Asin. 940, Pseud. 846 (s. p. 666), Truc. II 3. 8 (p. 524), ib. III 2. 28 (p. 674). Sichtlich vermieden ist der Hiatus z. B. Merc. 282, obwohl der übrige Vers verdorben ist:

I et hóc memento dicere. L. Numquid ámplius?

Phorm. 930 hat der Bemb.:

I | in malam rem hinc cum istac magnificéntia.

woraus sich leicht *I hinc in malam rem* — oder mit Bentley *In' hinc malam rem* — oder mit Fleckeisen *In' in malam rem hinc* — wie Bacch. 1185 machen lässt.

Iam Amph. 974:

Iam | hi ámbo, et servos ét era, frustra súnt duo.

Fleckeisen *Iam hisce*. *Hi* und *hae* werden meines Wissens nie elidirt. — Ib. 998 hat sogar Spengel verschmäht, der den vorigen Vers p. 212 citirt. Er lautet nach den Handschriften:

Iam | hic deludetúr, spectatorés, vobis spectántibus.

statt *inspectantibus.*

Asin. I 2. 4 *'At malo cúm tuo. nám iam | ex hóc loco.*

Oben ist *núnc iam* vermuthet p. 626.

Capt. 749 *Peristis, nisi hunc iam | é conspectu abdúcitis.* s. p. 319.

Epid. V 2. 3 *Táce sis modo. sine me hóminem apisci. A. Dico ego tibi iam, | út scias.*

Der Schluss ist sehr leicht zu emendiren: *uti scias, ut tú scias*, wahrscheinlicher *tibi ego iam* oder *Tibi ego dico.* Aber der Anfang ist eben-

---

[1]) Auch Pseud. 1331 schreibe ich lieber *Nil, profecto. P. I hác [modo]* als mit Ritschl *'I [modo] hac.* — Dass Caec. com. 273 p. 67 richtig ist:

⏑ séquere me. praei hércle tu, qui mi óscitans
Hietánsque restas.

halte ich für unmöglich. Die Handschriften des Diomedes p. 345. 11 haben *perihercle* oder *pehercle.*

falls fehlerhaft wegen des Proceleusmaticus *módo sine*. Wahrscheinlich ist *sis* zu streichen: *Táce modo. sine me* — (oder *modo* gehört zu *sine*: *Táce sis. sine modo hóminem apisci me. 'Ego iam tibi dico*—)[1]).

Merc. 357 *Iam* | *hinc olim invitum domo éxtrusít áb se.*

„wo die Einsetzung des *me* zwar nicht ferne läge, aber nach dem plautinischen Sprachgebrauche nicht unbedingt erfordert wird.“ Das *me* würde, meine ich, nur dann weggelassen sein, wenn es für den Vers Schwierigkeiten machte, nimmermehr zu dem Zwecke, um zugleich den Ausdruck und den Vers zu verschlechtern. — Der Vers 990 ist abgesehen von unwesentlichen Abweichungen so überliefert:

(Eut.) Redde filio sibi habeas. (Dem.) iam ut volt per me sibi habeat licet.

woran Ritschl in der Hauptsache nur das ändert, dass er um des Verses willen das zweite *sibi* streicht:

Rédde filió: sibi habeat. Dem. Iam út volt, per me habeát licet.

Mir ist in dieser Fassung bedenklich der etwas geringschätzige Ausdruck *sibi habeat* im Munde des Eutychus, der gar keine Veranlassung hat in diesem Tone zu reden, während dieser Ausdruck für den Demipho sich viel besser schickt, der nach Ritschl denselben aber gerade nicht gebraucht. Ausserdem ist das für den Sinn überflüssige *iam* nach jener Schreibweise auch für den Vers entbehrlich. Dies führt auf die Vermuthung:

Rédde filió. D. Iam | *ut volt, pér me sibi habeát licet.*

Vielleicht *'Immo iam ut volt.*

Rud. 453 *Iam* | *illud plus mali nóbis vivit quám ratae.*

Fleckeisen natürlich *Iam plús mali illud* —.

Ib. 725 *[Níhil est] commerci. équidem istas iam* | *ámbas educám foras.*

Fleckeisen *iam ístas*. — Wenn *Hercules* zufällig die mittelste Silbe lang hätte, würde ein „sicheres“ Beispiel sein ib. 822:

Iam | *hóc Herculíst, Véneris fanum quód fuit.*

Stich. 537 *'Optumest, iam* | *istoc moraĕ minús erit. E. Iam ego apúd te ero.*

haben wir p. 203 nicht für nöthig gehalten anzuführen, obwohl Lachmanns von Ritschl angenommene Correctur *morai* keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist. — Dagegen ist für Trin. 590:

[1]) V. 6 fehlt wahrscheinlich *homo*:
Quót illic [homo] hodié me exemplis lúdificatust átque te.

Tu | istuc cura, quód iussi. ego iam | hic ero.
meines Bedünkens Ritschls *Eo. tu istuc cura* — allerdings so sicher, wie nur Conjecturen sein können. Die Worte redet Jemand, dem vorher gesagt ist *'I modo, i modo, i modo.* Den zweiten Hiatus hat Ritschl durch Einsetzung von *te* vor *iussi* gehoben. Spengel hat natürlich gegen beide Hiate nichts Wesentliches („vielleicht auch" sagt er) einzuwenden p. 212. Vergl. Bacch. 1066 p. 399.

Truc. I 2. 111 (105) *Te récipis tu? A. Iam | hic ero. propést, profecta quó sum.*

Es ist characteristisch für Spengels kritische Grundsätze, dass er es für möglich hält, Plautus habe lieber *iam | hic ero* gesagt, als *iam ego hic ero* wie z. B. in den beiden zuletzt genannten Versen. Dieser heisst aber vielmehr (auch in seiner Ausgabe):

Quam móx te huc recipis? A. Iam hic ero —.

Ib. II 6. 57. *Périi | hercle miser. iam | auro cóntra constat filius.* so die Handschriften nach Geppert. Pareus hat ohne Bemerkung das *mihi*, welches die Ausgaben allgemein hinter *iam* einschieben, im Texte. Derselbe Versanfang ist, wie p. 709 A. bemerkt, Rud. 1131 so verdorben:

Périi | hercle ego miser. ut prius quam —

wo Fleckeisen schreibt *Périi miser ego hercle.* Es ist, denke ich, ersichtlich, dass *ego* nur zur Füllung des Verses dient, und so wird wohl auch Truc. II 6. 57 am besten geschrieben; *Périi miser ego hércle. iam auro —.* Spengel schreibt jetzt *Périi hercle miser: iam aúrichalco* — mit der Bemerkung: „Alio modo possis: *Perii [ego] hercle misere* —", scheint also selbst über diesen Hiatus anderer Meinung geworden zu sein. — Epid. III 2. 23 ist so überliefert:

Quasi quae amaret caveat. S. Haud male. E. Iam ipse cautor captust.

ohne Sinn und ohne Metrum. Es soll ein jambischer Septenar sein. Bei einer künftigen Restitution wird darauf Bedacht zu nehmen sein, dass der Schluss nicht lautet *iam | ipse cautor cáptust.* Noch ist, soviel ich weiss, keine gefunden. Die neuste von Geppert:

Quasi, quóm amet, caveat. S. Haúd male. E. Iamiam ipse cavitor cáptust.

ist mir wie manche andere desselben Herausgebers, bei denen es auf Herstellung eines Sinnes abgesehen ist, unverständlich. [1])

[1]) Im V. 21 ist *nunc cautorem* statt *nunc auctorem* zu schreiben. So

Der Vocativ *mi* Asin. 664:

Da, méus ocellus, méa rosa, mi | ánime, mea volúptas.

Cas. I 46 ist *mi animule* gesagt, wie auch Bentley zu Eun. III 5. 12 an unserer Stelle schrieb. Neben *meus ocellus* würde auch *meus animus* gewiss dem Hiatus vorgezogen sein. Bacch. 81 steht *mi anime* als Tribrachys. — Ueber Mil. 1330 *'O mei oculi, | ó mi | anime. | 'Opsecro* — s. p. 657.

Nam Aul. IV 5. 3:

Nam | hic iam non audébit aurum abstrúdere.

Es ist sehr einfach mit Camerarius *Namque* zu schreiben, ob richtig, scheint mir sehr fraglich. Es handelt sich ja nicht um das Verstecken des Goldes an diesem Orte. Es ist vielmehr dort versteckt. Vielleicht fehlt *iterum*.

Capt. 169 *Nam | éccum hic captivom ádulescentem | 'Aleum.* s. p. 482. — Cist. I 2. 4 *Nam | íllam ego olim* — wird seit lange geschrieben *Nam illánc* —; s. aber p. 250.

Curc. 398 *Nam | íllaec catapultae ád me crebro cómmeant.* Vielleicht *Nam cátapultae illaec.* Fleckeisen *Namque.*

Ib. 523 *Nam | ét operam et pecúniam benigne praehibuisti.* Wohl *Nam et óperam mi et* —.

Epid. I 1. 64 *Mitte nunc iám. nam | ille mé votuit domúm venire.*

ist nicht ganz sicheres Versmaass, und überdies hat Pareus noch *me* hinter *iam*. Spengel misst p. 150 ganz anders. Besser O. Seyffert de bacch. p. 28.

Men. 82 *Nam | hómini misero si ád malum accedit malum.* Ritschl *Namque*, vielleicht *Nam hercle* oder *iam* vor oder hinter *homini*, wo B eine Rasurlücke hat. [1])

Ib. 292 *Nam | équidem | insanum ésse te certó scio.* (s. p. 495).

---

auch A. Kiessling Rhein. Mus. XXIV p. 120. Ich habe im Texte Truc. V 74 übergangen, denn es ist wohl nicht anzunehmen, dass Jemand die ganz corrupte Ueberlieferung *Romabo si quid animatust faciare (facere) faciam ut sciam* benutzen wird, um *iam | út sciam* zu beweisen. Die bisherigen Verbesserungen (auch die Kiesslings in Fleckeis. Jahrbb. 1868 p. 642) scheinen mir ungenügend oder absurd, aber meine eigene Ansicht ebenso wenig der Mittheilung werth wie die über die Epidicusstelle.

[1]) An der Stelle ist noch mehr verdorben. V. 85 ist *Tum* sicher mit den Herausgebern für falsch zu halten, aber *dum*, wie mir scheint, nicht viel besser.

Pers. 512 *Nam | is mi honores súae domi habuit máxumos.*
oder *Nam is mihi | honores* —. Ritschl *Nam mihi is.* Auch andere Umstellungen sind möglich z. B. *Nam is súae domi mi honóres.* —

Poen. V 2. 94 *Nam | haúd repudio hospitium neque Carthúginem.*
Von den vielen möglichen Aenderungen hat *Namque* die geringste äussere Wahrscheinlichkeit. Dass aber Plautus entweder so oder *Nam nón* oder *Nam ego haúd* oder *Nam hercle haúd* u. s. w. gesagt haben würde statt *Nam | haúd* kann nur der bestreiten, der den Hiatus nicht für eine Licenz, sondern für eine Zierde hält. — Dass Jemand

Pseud. 350 *Quin tu te occidis potius? nam | húnc fames iam occiderit.*
für richtig halten wird, ist wohl kaum zu befürchten. Ritschl schreibt *ted.* Ich würde *Quin te tute occidis* — vorziehen, trotzdem ich weiss, dass Plautus *egomet me* u. s. w. zu sagen pflegt, wenn mir nicht der Zusammenhang vielmehr zu fordern schiene *Quin tu te [unum] occidis potius?* Es kommt nicht auf den Gegensatz zwischen *te* und *hunc* an, denn der Angeredete hat eben gesagt *húnc occidam [una] átque me*, sondern darauf, dass er den Anderen nicht auch tödtet, sondern sich allein.

Rud. I 3. 10sq. *Nam | hóc mi haud labórist labórem hunc potiri,*
Si | érga paréntem aut deós me impiávi.
Sind dies baccheische Tetrameter, wie ich allerdings glaube (anders O. Seyffert de bacch. 46), so schrieb Plautus entweder *Nam mi hóc — Si me érga* — oder suchte den Hiatus geflissentlich als Zierrath. Ib. III 6. 50 *Nam | in colúmbari* — s. p. 235. Ebenso fehlerhaft ist Stich. 159 *Nam | ílla me in alvo* — s. p. 336.

Truc. I 2. 97 *Nam | équidem uterum illi, quód sciam, numquam éxtumere sénsi.*
schr. *Nam equidem illic uterum* —. A hat *illi uterum.* Spengel nicht gut *Nam equidem uterum illi* —.

Ib. II 7. 4 *Nam | hóc qui scidm, ne quis id quaerat éx me.*
Vermuthlich *Nam ego hóc* —, wovon vielleicht noch ein Rest in dem handschriftlichen *scieam* steckt.

Aber selbst das angehängte *nam* steht nach Spengel mit Hiatus Mil. 360:

Dispéssis manibus pátibulum quom habébis. S. Quamnam | ób rem?
Er hätte noch anführen können Aul. II 1. 17, worüber s. p. 618. Wenn dem so ist, so sehe ich keinen Grund, warum nicht auch *ne,*

que, *ve* nicht elidirt werden sollen. Ausser Ritschls *Quamnam id ób rem* giebt es noch viele Mittel den Hiatus zu beseitigen. Wir haben oben mehrere Stellen angeführt, in denen *Iam* und *Nam* mit Hiatus die erste Arsis trochäischer Verse bilden. Wer sich die Mühe machen will sie zu zählen, wird nicht weniger in den übrigen Arsen finden. Cist. IV 1. 6 ist jedenfalls kein Beweis der Beliebtheit dieses Hiatus: *númnam h i n c á nobis.*

Ne als Absichtspartikel Bacch. 544:

Sibi n e | invideátur, ípsi ignávi[a] recté cavent.

Ritschl mit Bothe *Sibimet ne* —.

Capt. 912 *Quasi lupus esuriéns, metuí, n e | in me faceret impetum.* sogar von Spengel p. 213 übergangen, während er die vorhergehende Stelle wenigstens p. 182 mit dem doppelten Hiatus *ne | invideatur* und *ipsi | ignavi* citirt.

Cas. II 6. 52 *Praécide os tu illi hódie: age, ecquíd fit? C. N e | obiexis manum.*

Bothe sehr schön *Cave óbiexis.*

Mil. 983 *Plácet ut dicis. séd n e | istam amittam et haec mutét modo fidem.*

des Acidalius *istanc* ist nicht annehmbar. Oben ist *istam a me amittam* vermuthet.

Ib. 1234 *Ne | óculi eius senténtiam mutént, ubi viderit me.* Ritschl hat die schlechte Betonung zugleich und den Hiatus durch Nachstellung von *ne* weggeschafft.

Most. 540 *Ne | hóc senex resciscat. ibo huíc óbviam.* B hat hinter *hoc* eine Rasur. Ritschl schreibt mit Camerarius *Ne hoc núnc* —. Vergl. p. 505 z. E.

Rud. IV 4. 2 *Métuo, propter vós n e | uxor méa me extrudat aédibus.* Fleckeisen *vós mea uxor né me* — mir nicht wahrscheinlich. Ich möchte *mea me* nicht trennen. Vielleicht *Métuo tamen* — oder *Mihi metuo* oder *Métuo, ne uxor méa me propter* — u. s. w. — Auch bei Terenz ist überliefert Andr. 182 *Ne | ésset spatium* —, von Bentley emendirt *Ut ne ésset.* Aul. III 6. 49 lautet nicht *Ne | inmutassis* — sondern *Ne tu inmutassis* (die Handschriften *Ne tu in me mutassis*) u. dgl. mehr.

Die Versicherungspartikel *n e* ist nach Spengel p. 213 einmal nicht elidirt, Epid. III 3. 25:

Edepól n e | istam témperi gnató tuo

Sumus praémercati.

B hat nach Studemund bei Geppert hinter *istam* eine Lücke, die wahrscheinlich mit *hodie*, keinesfalls mit *nos*, auszufüllen ist, denn *istam* hat die erste Silbe nicht kurz. — Ausgelassen hat Spengel Asin. 869:

Táce modo. ne | íllum ecastor míserum hábebo. P. Ego istúc scio.

Unzweifelhaft richtig Fleckeisen *ne ego illum*. Wenn es glaublich sein sollte, dass der Dichter *ego* fortgelassen hätte, so müsste bewiesen sein, dass er den Hiatus bei dieser Partikel bevorzugt hätte.

Bacch. 503 *Ne | ílla id hercle cúm malo fecit suo.*

so scheint A zu haben, s. Ritschl. Es würde gewiss für sehr gewaltsam gelten daraus *Ne illa illud* zu machen, wenn nicht die übrigen Handschriften so schrieben.

Sogar in *ne — quidem* haben die Handschriften den Hiatus Cas. V 1. 10:

Ne | íllum quidém nequiórem arbitro (arbítrare B) ésse,
Qui locum praebet ílli.

ein absurder Gedanke, wie mir scheint, es als subjective Meinung aufzustellen, auch derjenige, welcher einem Anderen zu seinen Schandthaten sein Haus einräumt, sei nicht nichtswürdiger als der Uebelthäter selber. Möglich wäre etwa:

Nec[1]) *íllo quidém nequiórem arbitro ésse,*
Locúm qui praebet ílli.

Pro Curc.. 618:

'Ego quidem pro | ístac rem solvi áb tarpessitá meo.

vielleicht *'Ego quidem hercle* —, bekanntlich eine nicht seltene Verbindung. Ich ziehe dies der Umstellung *rem solvi pro istac* vor.

Poen. prol. 44 *Haec, quae imperata súnt pro | império histrico.*

Der Hiatus müsste gesucht sein, wenn vermieden wäre *Haec, quaé sunt imp.* oder mit der Vulg. *Haec, imperata quaé sunt.* Wenn Spengel p. 213 von der Möglichkeit jener Betonung redet, so denkt er ohne Zweifel dabei an den anderen Hiatus in der „letzten Cäsur".

Ib. V 4. 65 *Dató mihi pro offa sávium, pro | ósse linguam obicito.*

warum nicht auch *Dato mihi pro | offa* —? Vermuthlich *sávium, mi pro ósse* —.

[1]) *Nec — quidem* ist ebenso richtig wie *et — quidem* (p. 579). Ich meine natürlich nicht *nec — quidem* für *ne — quidem*.

Quae Amph. 941:

Verum irae si quae | éveniunt huiús modi.

schreibt zwar Pareus im Texte und vermerkt dazu nichts in den Noten, aber das *forte*, welches die anderen Ausgaben und seine eigne dritte hinter *evenìunt* haben, ist wohl nur aus Versehen ausgefallen.

Asin. 585 *Manedúm. Le. Quid est? Li. Philénium estne haéc, quae | intus éxit,*
Atque 'Argurippus úna? Le. Os opprime. is est. subauscultémus.

P. 303 ist vermuthet *estne istaec, quae intus — (Philéniumne est istaec)* oder *estne haéc, huc quae —*. Ueber Aul. III 2. 19 *quae | ádtuli salva* s. p. 216.

Capt. 263 *Sécede huc. nam súnt, quae | ex te sólo scitàri volo.* Fleckeisen und Brix *quae ego*. Auch mit Umstellung ist zu helfen.

Merc. 144 *'Apage istius modi salutem, crúciatu quae | ádvenit.* ist natürlich längst durch Zusatz von *cum* corrigirt.

Mil. 439 *'Egone? S. Tu. P. Quae | héri | Athenis 'Ephesum advenį vésperi.*

P. 553 Anm. ist *Tune. P. Quaéne heri Athenis —?* geschrieben. — Truc. II 5. 7 fängt, wenn Pareus über die Handschriften richtig berichtet, was nicht der Fall zu sein scheint, ein baccheischer Tetrameter so an:

Quae | aúsā sum tántum —.

Nach Geppert fehlt aber nur in C *hunc* [1]), und der ganze Vers lautet dann:

Quae hunc aúsā sum tántum dolúm clam adgredíri.

mit Bothes Correctur für *tantumdem dolum adgr.* Aber richtig ist der Vers auch so schwerlich.

---

[1]) Nach Studemund haben BCD abgesehen von der Wortabtheilung übereinstimmend *Que hunc* (*huc* D, fehlt in C) *ausa sum tantundem dolum adgrediar.* Spengel schreibt:

Quae hunc tántum dolúm sum ausa dé me adgredíri.

Zu *de me* vergleicht er *de me doctus* und *de me scio*. Die Aehnlichkeit ist wie nicht selten bei Spengels Vergleichen recht entfernt. Ich halte die ganze Partie von V. 4 bis 10 für ziemlich hoffnungslos. Wenn es aber darauf ankommt aus unserer Ueberlieferung richtige Verse zu machen, so lässt sich V. 7 z. B. schreiben:

Quae núnc ausa tántum dolúm sum adgredíri.
oder *Quae sum húnc ausa tántum dolúm clam adgredíri.*
oder *Quem núnc ausa tántum dolúm sum adgredíri*
Lucrí causa avára, eum probé sum executa.

Quam Amph. II 1. 2:

Scelèstissumùm te arbitrór. S. Nam quam | ób rem?

vielleicht *arbitrór ego* oder *arbitrór homìnem. So. Quam ób rem?* Die Stelle erinnert an das kürzlich angeführte Mil. 360 *quamnam | ób rem?*

Aul. III 2. 10 *Etiám rogitas? an quia minus quam | aéquom erat feci?*

Wagner mit Brix ohne Zweifel richtig *me aequom.*

Bacch. 932 *Nunc prius quam | huc senéx venit, lubet làmentari, dum éxeat.*

Ritschl *Nunc húc priusquam.* — Rud. 494, auch nach dem Ambros. (Studemund in Fleckeisens Jahrbb. XCIII p. 63):

Utinàm te prius quam | óculis vidissèm meis,
Maló cruciatu in Sicilia perbìteres.

Der Hiatus war so sehr leicht zu vermeiden, dass wieder nur die Annahme besonderer Vorliebe für denselben es erklärlich machen würde, wenn Plautus so geschrieben hätte. Am wahrscheinlichsten ist mir der Ausfall von *umquam* oder *usquam* oder *hic* hinter *quam.*

Pers. 219 *Númquam ecastor hódie scibis, prius quam | ex te audivero.*

Ritschl *priusquam ego.*

Epid. I 1. 82 *Fidicinam emit, quam ipse amat, quam | ábiens mandavit mihi.*

schr. *amabat.* Lachmann corrigirt zu Lucr. p. 290 *amat eamque* — und fasst *amat* als Perfectum, wie mir scheint, von der Form abgesehen, auch syntaktisch unrichtig[1]). Vergl. zum Ueberfluss V. 46 *mandavit mihi, ut fidicina, quam amabat, emeretur sibi.* Spengel

[1]) Am wenigsten ist an dem doppelten Relativum Anstoss zu nehmen. Nachträglich sehe ich aus Fleckeisens Aufsatz in Jahns Jahrbb. LXI p. 63, dass alles Obige schon von Anderen gesagt ist. Ich bleibe aber trotz Fleckeisens Missbilligung dabei stehen. Die folgenden Verse theilt meiner Meinung nach Spengel richtig so ab, dass Rede und Gegenrede in dem Selbstgespräche je einen Dimeter ausfüllen, nur im letzten beides vereinigt. Im V. 89 schreibt Geppert nicht, wie p. 289 falsch angegeben ist, „stillschweigend“ *qui* für *quidem*, sondern er sagt: „*qui* Jacob: codd. *quidem*“. Der Vers hängt ohne Zweifel mit dem folgenden zusammen, der nach Pareus überliefert ist *quid? aliquid repperi periundum est. sed ego cesso ire obviam* mit einer Lücke am Anfang. Ich glaube, dass etwas Aehnliches zu schreiben ist wie:

Tù qui antehac aliis solebas dáre consilia mùtua,
Tìbi nunc aliquid réperiundumst —.

schreibt p. 165 ex. *amavit.* Uebrigens kann auch *ipse* nicht richtig sein und ist ohne Zweifel richtig von Geppert in *iste* corrigirt.

Men. 675 *Quis hic me quaerit? M. Sibi inimicus mágis* *quam* | *aetati tuae.*

Ritschl und Brix *mágis quist quam* —.

Merc. 715 *Faciúnt* *quam* | *illi, qui non fiunt rústici.*

Wenn Plautus die Form *illisce* gekannt und hier verschmäht hat, so kann keine Rede davon sein, dass ihm der Hiatus eine Licenz gewesen wäre. Ritschl schreibt *Faciúnt pol quam illi.*

Mil. 351 *Néc quoiquam* *quam* | *illi in nostra méliust famulo fámilia.*

Ritschl setzt *alii* hinter *quoiquam* ein. Auch *illic* würde dem Versbedürfniss genügen. Ich vermuthe aber, dass vielmehr *aeque* ausgefallen ist: *Néque quoiquam aeque quam illi* —.

Ih. 1259 *Nasó pol iam haec quidem plús videt* *quam* | *óculis. P. Caeca amórest.*

Ritschl und Fleckeisen mit Camerarius *quidém vidét plus quam óculis.* Ich weiss nicht, welche Function *iam* hat als die den Vers zu füllen und halte ausserdem die Betonung *haéc quidém* für viel besser. Deswegen schreibe ich lieber:

Nasó pol haec quidem plús videt iam quam óculis. —

Most. 852 *Tám placidast* *quam* | *ést aquā. vise. ire intro audactér licet.*

ist sehr sinnreich von Camerarius aus der Ueberlieferung herausgelesen *quam feta qua vis eire (quaviscire).* Ritschl mit Vergleichung von V. 751 *Tam liquidust, quam liquida ésse tempestás solet*:

Tám placidast quam plácidast aqua —

„quamquam de *vise* scrupulus residet", was mich sehr freut, denn ich bin überzeugt, dass der Vers noch nicht geheilt ist. [1])

Stich. 606 *Nón tu scis,* *quam* | *áfflictentur hómines noctu* | *ín via.* citirt Spengel auch p. 211 (s. p. 529). Die Palatt. haben *Non tu scis,*

[1]) Ich kann mich nicht enthalten abermals bei dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, wie misslich es mit den evidentesten Conjecturen oder, was dasselbe sagen will, mit dem überlieferten Buchstaben steht. Könnte es eine schlagendere Entzifferung der handschriftlichen Lesart geben als *quam feta canis est,* wenn der Zusammenhang nicht zufällig grade das Gegentheil verlangte? Besser als die mir bekannten bisherigen Conjecturen gefällt mir *quam femina ovis est.*

der Ambr. *Nonne scis*, was Ritschl combinirt hat zu *Nónne tu scis.* — Mit Hülfe von A ist auch Trin. 198 corrigirt:

Numquid, priusquam abeo, mé rogaturú's? M. Vale.

wofür die übrigen Codices haben *Num, prius quam | abeo* —.

Truc. I 1. 51 *Quas quidem quam | ad rem dicam in argentáriis*
Reférre habere nisi pro tabulis néscio.

Ritschl Opusc. II p. 386 schreibt *quamnam ad rem*, was auch Spengel wenigstens in der Anmerkung wahrscheinlich findet. Ich habe *equidem* vermuthet übereinstimmend mit Brix Progr. Liegnitz 1868 p. 7. Möglich ist auch *quam ad rem aliam.* — Cist IV 2. 6 wäre grammatisch richtig:

Quam | in manibus ténui atque accépi hic ante aédis
Cistéllam ubi ea sit nesció, nisi ut opinor.

Die Ueberlieferung ist aber *Quamne in manibus* —, zwar gewiss nicht richtig, aber doch zu unsrer grossen Befriedigung; denn dass wir nicht mit Sicherheit sagen können, was hinter diesem *quamne* steckt, ist sehr unwesentlich im Vergleich dazu, dass der Hiatus bei *quam* nicht durch ein Beispiel erhärtet wird, das für ganz besonders unantasthar gelten würde, wenn nicht zufällig das Verderbniss wenigstens diese kleine Spur hinterlassen hätte. Oben p. 41 ist *Nam quam in* — vermuthet. Aeusserlich liegt *Quam enim* noch näher. Ib. IV 1. 2 steht ein ebensolches *quaene*, worüber p. 602A 1.

Truc. II 7. 66 *Cáptiosi, istánc machaeram lóngiorem habés quam*
| haec est.

tú habes Spengel.

Ter. Phorm. 191 schreiben Bentley und Fleckeisen:

Quam[nam] hic fugam aut furtúm parat?

Quem. Amph. 1040:

Quid [ego] ago, quem | ádvocati iam átque amici déserunt.

erscheint vielleicht einem Vertheidiger dieses Hiatus annehmbar. Spengels Conjectur *advocáti iam [aeque] | átque amici* — ist p. 305 als verfehlt hezeichnet. Ich hetrachte es nicht als Zufall, dass ich auf dieselbe Vermuthung verfallen bin, die schon in alten Ausgaben steht, *advocáti iam omnes.* — Asin. 769 in dem Contracte, der von Hiaten wimmelt:

Ad eórum ne quem | óculos adicidt suos.

Fleckeisen *ne quemquam.* Vrgl. V. 778 unten.

Cas. III 3. 9 *Adsítne ei animus, nécne adsit, quem | ádvocet.*

Ich würde, wenn ich einen Hiatus wählen müsste, den hinter *necne* vorziehen, wenn dort auch zufällig nicht die Hauptcäsurstelle ist. Bothes Umstellung von *quem ádvocet* vor *necne ádsiet* hat, dünkt mich, nur scheinbar etwas für sich. Ich ziehe vor *nécne ei adsit.* Dass Plautus nimmermehr *nécne ädsit* gesucht haben würde statt *án non ádsit,* ist für mich Gewissheit, und nun kommt noch der Hiatus dazu. Spengel findet beides in der Ordnung p. 211. Wie wenig ein *quem* | *ádvocet* dem Dichter gefallen hat, zeigt u. a. Bacch. 190 *quemnam ád modum?* als Senarschluss, Men. 87 *Quem tu ádservare* — als Senaranfang.

Curc. 656 *Hic ést, q u e m* | *ego tibi misi natali die.*

ist auch einzig verbürgt, und, wenn *ego* zufällig die erste Silbe lang hätte, wäre ohne Zweifel „sicher" Mil. 913 *Q u e m* | *égo militi darem,* — wo Ritschls *Quem pórro ego* — zwar nach allen Regeln der Kritik musterhaft, aber äusserlich so gewaltsam wie nur möglich ist.

Q u i Amph. III 4. 2:

Nec quisquam tam audax fúat homo, q u i | *ób viam obsistát mihi.*

Dass *fuat* nicht den vierten Fuss bilden solle, halte ich für äusserst unwahrscheinlich. Fleckeisen hat mit Anderen *nunc* zugesetzt. Usener ändert ind. schol. aest. Greifsw. 1866 p. 17 *quispiam*, wodurch der Vers sehr dünn wird.

Asin. 630 *Q u i* | *hódie numquam ad vésperum vivám. L. Quapropter, quaéso?*

Fleckeisen *Hodié qui.* Vielleicht *Qui hodié numquam usque* — oder *Qui númquam hodie usque ad vésperum* —.

Bacch. 6 *Q u i* | *ánnis viginti érrans a patria áfuit.*

Ritschl *Qui viginti annis* —.

Ib. 8 *Q u i* | *ílico errat intra muros cívicos.*

Das *hic,* welches Ritschl einschiebt, scheint mir unentbehrlich, obwohl Spengel anderer Meinung ist. S. Ritschl Opusc. II p. 322. — Der von Ritschl als baccheischer Tetrameter gemessene V. 20 desselben Stückes wird mit diesem Hiatus ein gewöhnlicher Senar:

Latrónem, suam q u i | *aúro vitam vénditat.*

und ist schon darum sicherlich keiner. S. Ritschl Opusc. II p. 333. — Noch ein viertes Beispiel, V. 332:

Q u i | *aúro* | *habeat sóccis suppactúm solum.*

ist mit Sicherheit corrigirt *Quin aúro* —.

Capt. prol. 2 *Illi, qui | astant, hi stant ambo, nón sedent.*
ist geradezu sinnlos nach vorhergehendem:

Hos quós videtis stáre hic captivós duos.

Man hat corrigirt *Vincti quia astant —*.

Curc. 55 *Qui | é nuce nuculeum ésse volt, frangit nucem.*
Fleckeisen *E núce nuculeum qui ésse —*, Macrob. citirt III 18. 14 *Qui e nuce nuculeos esse vult, frangit nucem.* — Merc. 676 *Qui | hánc vicini* u. s. w. mit den drei Hiaten ist schon oft citirt.

Mil. 452 *Néque moror neque vós qui | homines sitis, novi néque scio.* *qui sitis hómines.*

Pseud. 1216 *Simbolum qui | hóc accepit. S. mira sunt Pseudolus est.*
so die Handschriften statt — *qui ab hoc* —. *Mira sunt, ni* —, Rud. 485 *Qui | hómo sese* — statt *Qui homo ésse sese* —.

Stich. 643 *Qui | hércle illa causa ócius nihiló venit.*
so A viel verdorbener als die Palatt., welche *nihilotius* genau mit demselben Fehler haben wie zwei Verse weiter, wo zum Glück wenigstens A das richtige

Qui nihilo citius (véniet tamen hac grátia.)

erhalten hat. Danach ist V. 643 corrigirt:

Qui hercle illa causa nihilo citius ádvenit.

wie mir scheint, mit aller Sicherheit, die in plautinischen Dingen nur gewünscht werden kann. Spengel citirt den Vers für Hiatus in der Cäsur p. 197 mit der Bemerkung: „So muss nach A hergestellt werden."

Truc. V 17 *Réspice ergo, | áccipe hoc, qui | ístuc efficiás opus.* *ex efficias* die Codices; s. p. 600.

Dass ich hier wie bei *quae*, *quam* u. s. w. die verschiedenen Casus, Numeri und Wortklassen nicht getrennt habe, ist mit Absicht geschehen.

Quo Men. 11:

Quo | illud Graecum vóbis videatúr magis.

Ritschl und Brix *Quo vóbis illud* —. Poen. III 1. 30 sqq.:

'Au vero non iústa causast, quó curratur céleriter,
'Ubi bibas, edás de alieno, quántum velis usque ád fatim,
Quód tu invitus númquam reddas dómino, de quo | éderis?

citirt Spengel p. 211 auch. P. 203 Anm. ist vermuthet *domi* oder

domo, nec de tuo ēderis: „ohne dich aus eigenen Mitteln revanchiren zu müssen und ohne dabei die eigene Kasse angegriffen zu haben.“ *De domino edere* scheint mir, gelinde gesagt, ein höchst bedenklicher Ausdruck zu sein [1]).

Auch *quoquo* findet sich zweimal ohne Elision, was Spengel nicht anführt, Aul. III 3. 1:

Hóc quidem hercle, quóquo | ibo, mécum erit, mecúm feram.

Dies würde unantastbar sein, wenn hinter *quoquo* zufällig die Diärese wäre oder *quoquo* die erste Silbe kurz hätte oder statt des Compositums das Simplex dastände u. s. w. Es wird wohl kein besseres Mittel geben als das sehr triviale, *ego* einzuschieben, wenn nicht die genaue Parallelstelle Cas. I 4 den Hiatus vor jeder Anfechtung sichert:

Quasi úmbra, quoquo | ibis tu, te pérsequi.

Schade dass zufällig hier A erhalten ist und giebt *quoquo tu ibis, te sempér sequi.* Der Hiatus fällt noch dazu in die Cäsur.

Quoi Asin. 459:

Suscénseat, quoi | ómnium rerum ipsus semper crédit.

Fleckeisen *qui huic.*

Ib. 778 *Spectándum ne quoi | ánulum det néque roget.*

Wie V. 769 (p. 752) *quoiquam* Fleckeisen. Im folgenden Verse steht *Talós ne quoiquam* — und ebenfalls im vorhergehenden *quoiquam.* Auch Nonius las schon *quoi* 383. 2 und 402. 18. — Aul. (nicht Asin.) II 8. 26:

Quoi | in re tali iám subvenisti ántidhac.

Die Handschriften haben *iam* nicht, aber B *talia subvenit.* Spengel ergreift die Gelegenheit den Vers mit einem zweiten Hiatus in der „letzten Cäsur“ zu bereichern, indem er das von Alters her in die Texte aufgenommene *iam* auslässt. Die Widersinnigkeit von

[1]) Durch A. Kiesslings Güte gehen mir, nachdem über zwei Drittel dieses Buches gedruckt sind, zwei Aufsätze von Sophus Bugge aus der „Tidsskrift for Philologi og Paedagogik“ Jahrg. 1865 und 1866 zu, in deren letzterem p. 20 (des Separatabdrucks) ohne Zweifel viel besser geschrieben wird *domino, de quoio ederis.* Mit demselben bin ich im Obigen zweimal zusammengetroffen, p. 20 Stich. 330 in der Ergänzung des Namens *Pinacium*, nur dass Bugge p. 25 denselben, wie ich glaube, unpassender vor *ubi is est (is st)?* einsetzt, und Rud. 579, wo er p. 24 *semel* schreibt wie ich p. 435 Anm. Sowohl *semel* als *ni* Lorenz Philol. XXVIII p. 184.

quoi hat A. Kiessling dargethan Rhein. Mus. XXIII p. 214fg. und *quia* corrigirt.

Curc. IV 2. 45 *Quói* | *hómini di sunt própitii, lucrum ei profectó obiciunt.*[1])

Fleckeisens Umstellung *Quoi di sunt homini* kann ich nicht sehr wahrscheinlich finden (vergl. V. 557, Pers. 470), eher *Quoique*, oder *Si quoi homini*, wenn die Aufabe ist die einmal überlieferten Worte zu berichtigen. Denn ich halte es für nichts weniger als unwahrscheinlich, dass der ganze Vers oder wenigstens der Versanfang gar nicht hierher gehört.

Pers. 120 *Nihili parasitus ést, quoi* | *argentúm domist.*

schr. *parasitust, quoi sit argentúm domi* oder selbst *quoi árgentum domi siet.* B hat *domideste*, CD *domi idem.* Der Conjunctiv dürfte nothwendig sein. — Dass Haut. 685 *Quoi* | *aéque audisti cómmode quicquam évenisse?* — richtig *Quoiquam* corrigirt ist, beweist die Antwort *Núlli.* — Cacc. com. 261 p. 65 schreibt Ribbeck statt *Cui* | *in manu sit* — mit Ernesti *Cuius.* „Non offendit Bentleius", vermuthlich weil er der Meinung war, die ich theile, dass *quoi* dem Cicero, nicht dem Dichter angehört.

Quom „treffen wir einmal Men. 446 *quom* | *interea loci.*" Spengel p. 211. Der Vers heisst in den Handschriften:

Plús triginta | *ánnis natus súm, quom* | *intereá loci.*

Ritschl schreibt *Plús triginta nátus annis égo sum,* —. Ich bin ziemlich fest überzeugt, dass *iam* ausgefallen ist, sei es, dass mit Ritschl umgestellt wird: *Plús triginta nátus annis iám sum* —, oder *Plús triginta iám sum natus ánnis* — oder anders. *Iam* spielt bei allen solchen Zeitbestimmungen eine grosse Rolle. — Aber Spengel irrt sich. Ich habe noch folgende Stellen gefunden:

Curc. 22 *Quom* | *illa noctu clánculum ad me exít, tacet.*

Alte Emendation *Quomque.*

---

[1]) Die von dem sehr hiatusfreundlichen Recensenten in den Gött. gel. Anzeigen 1868 p. 1166 belobte Corrector von Brix aus dem Jahre 1841 Epid. III 3. 16:

Quoi | *hómini [aeque] omnes súppetunt res prósperae?*

vermag ich ganz abgesehen von der Prosodie nicht zu billigen. B hat nach Studemund *Qui* (mit übersehriebenem *o*) *nomini.* Periphanes hat gesagt *Omen placet.* Was soll darauf jene Frage? Ich zweifle nicht, dass das einzig richtige ist *Quin ómini* —, was auch Geppert aufgenommen hat, d. h. „Du brauchst nicht blos von *omen* zu sprechen, sondern der Erfolg ist ganz gesichert." *Omini suppetunt res prosperae* wie anderwärts *facta dictis suppetunt.*

Bacch. 304 *Quom | éxtemplo a portu íre nos cum auró videt.* natürlich *Quom extémpulo* (Fleckeisen Krit. Misc. p. 41).

Men. 152 *Té morare, mihi quom | obloquere. P. 'Oculum ecfodito pérsolum.* s. p. 579.

Ib. 227 *Maiór meo animo, quám quom | ex altó procul.* Ritschl *quando.* B *qūm,* C *qum,* D *quon,* corr. *quin.*

Merc. 980 *Quém quidem hercle ego, in éxilium quom | íret, redduxi domum.*

wenn nicht etwa wie *íveram ĭn exercitum,* so auch *ĭn exilium* gelesen werden soll. Vielleicht *hinc quom in exilium iret* —. Dass Jemand die überlieferte Lesart für richtig hält, ist wohl kaum zu glauben. Ritschl schreibt „exempli causa" *hódie, peregre quom iret.*

Mil. 811 *'Ut, quom | etiam hic ágit, actutum pártis defendás tuas.* B *nunc* statt *quom,* Ritschl *tum quom — aget.* — Most. 129 wäre recht wünschenswerth messen zu dürfen:

Ad légionem quom | ítur.

wie V. 127 *Sumptú suo ét labore.*

102 *Factaé probae examússim.*

98 *Mea, haŭd áliter id dicétis* (p. 393).

Poen. III 5. 46 *Eheú, quom | ego habui áriolos harúspices.* s. p. 485.

Ib. V 3. 19 *Quom | húc advenisti hódie in ipso témpore.* p. 491. Selbstverständlich findet sich auch *quŏm* mit Hiatus, Rud. 534:

Ut, quóm exissem ex áciia, | areróm tamen.

s. p. 485, und wahrscheinlich öfter.

Re Asin. 224:

Si papillam pértractavit, haúd est ab re | aúcupis.

natürlich corrigirt *haúd id* —.

Aul. arg. II 7 ***Re*** *| ómni inspecta cómpressoris sérvolus.* Dass dies *inspectata* heissen muss, ahnt weder Spengel p. 212 noch Wagner.

Cist. II 3. 23 *Immó fuit. sed út sit de éa re, | éloquar.* betont selbst Spengel nicht. Aber Stich. 507 schreibt Spengel:

Rédisse video béne gesta re | ámbos, te et fratrém tuom.

wenn auch nicht p. 212, so doch p. 105 und p. 187. S. oben p. 277 fg.

Truc. I 1. 26 *Bis périt amator, áb re | atque animó simul.*

„doch kann es auch *atque [ab]* geheissen haben.“ Richtig bis auf das „Kann“ und „Auch“.

Rem Epid. IV 2. 26:

*Quid? ob eam **rem** | hánc emisti, quia tuam gnatám ratu's?*
Quibus de signis ágnoscebas?

Guyet *eamne*, was Spengel ebenfalls wenigstens für möglich erklärt. Mir scheint eine solche Frage abgeschmackt. Ich vermuthe *Quid? [si] ob eam [adeo] rem hánc emisti, quia — ratu's, Quibus —?* oder *Quid [si autem] —* [1])

Men. 453 *Nón ob eam **rem** | ótiosos hómines decuit délegi.*

Es scheint, als ob auch Spengel Ritschls Emendation *rem hercle* einleuchtet, wenigstens führt er die Stelle nicht als Beweis des Hiatus an. Ich würde aber *hercle* trotz der grösseren äusseren Unwahrscheinlichkeit doch lieber hinter *non* einsetzen. Aber die zwei Hiate in V. 732:

*Ut véniat ad me | ita **rem** | esse dicito.*

sind für Spengel zu verlockend, als dass er Ritschls Verderbung derselben durch Einsetzung von *natam* sich gefallen lassen könnte.

Mil. 613 *[Si] gerimus **rem.** | P. ['Immo] magis esse ád rem utibile nón potest* (s. p. 655).

Poen. III 3. 66 *Cum illóc te meliust túam **rem**, | adulescéns, loqui.* „zugleich durch den folgenden Vokativ geschützt“ nach Spengel p. 213. A hat *rem tuam*, was nicht einmal nöthig (vielleicht sogar nicht richtig) ist, um den Hiatus zu beseitigen.

Pseud. 197 *Lánios, qui item ut nós iurando iúre malo quaerúnt **rem**, | aúdi.*

Wenn Spengel auch diese Stelle absichtlich ausgelassen hat, weil er Bothes Umstellung *rem quaerunt* für richtig hält, so ist das an sich löblich, um so wunderbarer aber, dass ihn solche Stellen nicht gegen die ganze Sache argwöhnischer gemacht haben.

Trin. 652 *'Atque istum ego agrum tibi relinqui ob éam **rem** | enixe éxpeto.*

s. p. 588. — Ib. 800 haben die Handschriften:

---

[1]) V. 29 ist weder logisch und grammatisch noch metrisch richtig:
Quid si servo alitér visumst? non póteras novisse, óbsecro?
Ich vermuthe:
Quid si servo alitér visum esset, nón pote novisse, óbsecro?

Uxórem quoque ipsam | hánc rem | ut celés face.
statt *quoque eampse — uti —*.

Si belegt Spengel mit sieben Stellen:

Bacch. 433 *Quóm librum legerés, si | unam péccavisses sýllabam.*
s. p. 602. — Ueber Rud. I 3. 11 *Si | érga paréntem* — p. 746.

Pseud. 1071 *Si | ille hodie illa sit potitus múliere.*
soll nach Spengel Plautus geschrieben und den Hiatus für eine blosse Licenz angesehen haben. Besser als näher liegende andere Correcturen ist Ritschls *Si ille illac hodie.*

Men. 502 *Si | aéquom facias, mihi odiosus né sies.*
V. 1023 steht *si recte facias.* Es muss also wohl lebhafte Neigung für Hiate sein, die den Dichter getrieben hat hier *Si | aéquom facias* zu wählen. Die Umstellung aber *Aequóm si facias* hat mir nie gefallen wollen. Ich möchte vorschlagen *Si te aéquom —*.

Ib. 576 *Si | ést pauper átque haud malús, nequam habétur.*
lässt sich doch nur verstehen, wenn ein Subject zu *pauper* u. s. w. im Vorhergehenden steht, was nicht der Fall ist. Ritschl *Si quist —*.

Most. 870 *Si | huic iam parébo, probé tectum habébo.*
Man werfe einen Blick auf die handschriftlichen Lesarten dieses Canticum, um sich zu überzeugen, in welchem Zustande dasselbe überliefert ist. Unser Vers lautet in den Handschriften *Si huic imperabo —*. Ritschl *Si ego huic —*. Ich halte es für vergebliche Mühe sich mit diesen Worten in der Hoffnung zu befassen sie auch nur annähernd sicher zu emendiren, namentlich bezweifle ich entschieden, dass *iam parebo* richtig ist für *imperabo.*

Truc. V 44 *Núnc, si | hanc tecum ésse speras, ália opust aurí míno.*
einer von den nicht sehr vielen Versen dieser Scene, die nicht schlimmer verdorben sind als durch Verwechselung von *hanc* mit *istanc* (Brix Progr. Liegn. 1868 p. 10) oder falsche Wortstellung. In seiner Ausgabe schreibt Spengel *si tecum hanc —*; s. p. 601.

Jedoch hat Spengel fast doppelt so viele Beispiele ausgelassen:

Amph. 572 *Meritó maledicás mihi, si | id itá factúm sit.*
ist kein baccheischer Vers, und überdies ist *ita* nur „inter lineas a manu recensoris“ zugefügt. — Ueber V. 673 und 849, in denen vielleicht Jemand zu lesen Neigung haben könnte *si | óccepso* und *Quíd si | adducó* s. oben.

Asin. 389 *Si | istoc exemplo ómnibus, qui quaérunt, respondébis.* wenigstens hat Fleckeisen *tu*, welches Pareus stillschweigend im Texte hinter *exemplo* hat, eingeklammert. Aher B hat nach Pareus *extemplo*.

Aul. II 7. 5 *Si | aútem deorsum cómedent, si quid cóxerint.* (s. p. 451 fg.) — Bacch. 35 *Quid si | hoc potis ést ut taceas* — hat zufällig Charisius aufbewahrt mit *tu* hinter *ut*.

Ib. 697 *Quém si | orem, ut nil mihi credat, id non ausit crédere.* Wem Ritschls Zusatz von *ego* nicht überzeugend scheint, der darf sich doch anf diesen Vers nicht berufen, denn ausser C haben die übrigen Handschriften *út mihi nihil crédat.*

Capt. 196 *Decet id pati animo aequó. si | id faciétis, levior lábos erit.*
liesse sich mit Brix betonen *Decét id páti animŏ aéquo. si id* —, jedoch würde ich von diesem Auskunftsmittel lieber keinen Gebrauch machen, sondern eher mit Fleckeisen eine Umstellung vornehmen. — Nicht beweisend ist natürlich:

Ib. 530 *[Mihi iam] nisi si | áliquam corde máchinor astútiam.* (Fleckeisen Jahn Jahrbb. LXI p. 27 und 51)

Cas. IV 4. 10 *Date érgo, datúrae si | úmquam estis hódie*
Uxórem mi. S. Abite intro. A. Amábo, integrae átque.
wenn dies das richtige Versmass ist. Wahrscheinlich ist *eam* (oder *hanc*) vor *umquam* ausgefallen. Es handelt sich nicht um eine Frau im Allgemeinen, sondern um die anwesende Casina, die eben mit *haec* hezeichnet ist (*accipe hanc a nobis*).

Cist. I 1. 34 *'Eas si | adeas, ábitum quam aditúm mális. ita nostro órdini.*
'Ad eas si adeas —, *Si eas adeas* — sind äusserlich die nächstliegenden Conjecturen. Aher der Zusammenhang empfiehlt vielmehr *Séd eas si adeas.* Vorher geht nemlich: „Sie verlangen, *ut sibi simus supplices,*" und zwar in den Handschriften so abgetheilt, dass diese Worte und *eas si adeas* einen Vers bilden, also *sed* leicht verloren gehen konnte. In der obigen Weise theilt Spengel p. 148 ab.

Mil. 1356 *'Et si | ita senténtia esset, tibi servire mávelim.* ist ohne *tibi* (oder *tua*), welches Ritschl zugesetzt hat, gar nicht oder höchstens falsch zu verstehen.

Poen. IV 2. 99 *Quaé | audivistis modo, nunc si | éadem hic iterem, inscitiast* (s. p. 307 A. 1).

Ib. V 2. 45 *Si | ést, nega esse. nólo ego errare hóspitem.*

Vorher geht *Fortásse medicos nós esse arbitrárier.* Danach giebt *Si est* keinen Sinn. Alte Correctur ist *Si ita est.*

Sim Amph. 130:

Haud quisquam quaeret, qui sim | aut quid véuerim.

Unmöglich mit Sicherheit zu emendiren. Neben Fleckeisens *qui sim, quaéret* — giebt es noch viele Möglichkeiten. Am wahrscheinlichsten ist mir *sim aut quid nunc vénerim.* Statt *qui sim | aut* würde wenigstens *qui sim nec* gesagt sein.

Sum Bacch. 573:

Parasitus ego sum | hóminis nequam atque inprobi.

Ritschl schreibt mit Hermann *hominis égo sum.* Ich ziehe vor *Ego súm parasitus. Parasitus* konnte sehr leicht von der Ueberschrift an den Anfang des Verses gerathen. Derselbe oder ein ähnlicher Versanfang (wie *Hic illést parasitus*) steht bestimmt, ich weiss nicht wo, im Plautus.

Capt. 993 *'Et miser sum | ét fortunatús, si vera dicitis.*
ist nach Pareus ebenso gut verbürgt wie *ego sum | hominis,* und die Einsetzung von *vos* vor *vera* gewiss nicht sehr bestechend.

Men. 105 *Domi domi[n]us sum | úsque cum caris meis.*
Ritschl *Domi dum dominus* —, Brix *Domi domitus* — mit den Handschriften. — Ein sehr ähnlicher Vers ist (s. p. 687):

Merc. 312 *Lysimache, auctor sum, | út me amando hic énices.*

Ib. 602 *'Uno verbo elóquere, ubi égo sum? | hícine an apud mórtuos?*

Ritschl (*elóquere: | égo ubi* — oder) *elóquere: ego úbi sum? |* — Ich schreibe *elóquere, ubi égo nunc* — oder besser *egó úbi nunc* —. Mil. 308 *in tegulis sum, | illaec* — ist schon mehrmals erwähnt (p. 738).

Most. 149 *Cór dolet, quóm scio, ut núnc sum | atque út fui.*
würde, wenn der Vers ein kretischer Tetrameter sein sollte, mit grösster Leichtigkeit zu vermeiden gewesen sein.

Pers. 750 *Sine dicam. S. Nolo. D. Audi. S. Surdus sum. | ámbula.*
wird Niemand messen. S. p. 663.

Tam belegt Spengel p. 213 mit Asin. III 3. 108:

Ne istúc nequiquam dixeris tam | indignum dictum in me.

s. p. 740. Im fünften Fusse eines Septenars ist dergleichen am allerunwahrscheinlichsten.

Spengel hätte auch noch Pseud. 244 anführen können, welchen Vers Ritschl mit den Handschriften so liest:

Redi ét respice ád nos. t a m | é t s i occupátu's.

aber ohne Zweifel Fleckeisen richtiger *tam etsí's occupatus.* Denn sowenig wie *tam* als selbstständiges Wort vor folgendem Vocale nicht elidirt werden darf, ebenso wenig in der Zusammensetzung.

Am besten von allen einsilbigen Wörtern ist *tu* verbürgt. Spengel führt ausser der p. 729 besprochenen Stelle Cas. I 23 nur noch fünf an, nemlich:

Amph. II 1. 46 *Fieri nunc, út t u | hic sis ét domi, id dici volo.*
Es ist zu verwundern, dass Fleckeisen, wie es scheint, der erste gewesen ist, der gesehen hat, dass *et* vor *hic* fehlt; dass aber, nachdem dies gefunden ist, Jemand es wieder aus dem Texte gestrichen wissen will, ist mir nur dadurch erklärlich, dass dieser blindlings jeden Hiatus vertheidigt, für den es eine genügende Anzahl von Parallelstellen giebt. Ich schreibe, mag B *ut* oder *uti* haben (letzteres nach Pareus), *Fieri nunc, ut tu [idem et] hic sis* — oder *ut idem tu* —.

Poen. I 2. 183 *'Ut t u | huic iráta ne sis, aút, si id fieri nón potest.*
was längst von Ritschl proll. Trin. p. CLXXIV emendirt ist *tu huic aut irata* —. Cas. V 4. 1, Curc. I 3. 5 und Aul. II 3. 1, alle drei trochäische Septenare mit dem Anfange *'Ubi t u | es* —, die sich also gegenseitig unanfechtbar decken. Von diesen ist in der ersten meiner Meinung nach zu schreiben nach sehr bekanntem plautinischen Sprachgebrauch:

'Ubi tu's, qui [te] cólere mores Mássilienses póstulas?

An der zweiten haben die Handschriften, nach Pareus wenigstens:

'Ubi tu's, qui me cónvadatu's Véneriis vadimóniis?

Woher Spengel *vadatus* schreibt, weiss ich nicht. Aul. II 3. 1 hat B nach Schwarzmann:

'Ubi tu es, quae debláttavisti iám vicinis ómnibus.

nach Pareus entweder *deblattavisti* oder *deblattravisti*, Nonius 44. 12 *Ubi tu es quae deblaterasti* —. Spengel sagt: „Die beiden Verse (Cas. V 4. 1 und Curc. I 3. 5) zeigen, dass auch Aul. II 3. 1 die richtige Messung ist:

'Ubi tŭ es, quae déblaterasti —".

Ich komme zu dem entgegengesetzten Schlusse: Da Curc. I 3. 5 und Aul. II 3. 1 offenbar *'Ubi tu's, quaé* — das richtige ist, so ist mit um so grösserer Sicherheit anzunehmen, dass Casin. V 4. 1 *'Ubi tu | es* — nicht richtig sein kann.

Die von Spengel übergangenen Stellen sind:

Amph. 700 *Hic in aédibüs, úbi tu | habitas. A. Númquam factumst. S. Nón taces?*

Fleckeisen *aédibus, ubi tute* —, vielmehr *aedibús ubi tu hábitas.*

Asin. 592 *Vale. P. 'Aliquanto ampliús valerem, si tu | hic manéres.* Wir haben p. 636 fg. unser Unvermögen eingestanden hieraus einen ordentlichen Vers zu machen. Fleckeisen schreibt:

Valé. P. Pol aliquanto ámplius valérem, si hic manéres.

Ib. 901 *Aín tandem? edepol né tu | istuc cúm malo magnó tuo Dixísti in me.*

Fleckeisen betont *'Aín tandem? edepól ne tu istuc* —. Ich halte für besser *Aín tandem? edepol né tu [hodie] istuc* —. Die Handschriften haben Capt. 223 fg. zwischen Baccheen einen jambischen katalektischen und akatal. Tetrameter, deren ersterer so lautet:

Nam si erus mihi's tu | átque ego me túom esse servom adsímulo.

Fleckeisen hat ohne Zweifel (bei andrem Metrum) richtig umgestellt *tú mihi's átque ego* —. Ib. 557 nicht *Víden tu | hunc, quam inímico voltu* — sondern *quám inimíco* —. Ueber Cas. III 5. 62 *'Et tu | orato* — s. p. 647, über Epid. I 1. 70 *quó tu | intereás modo* p. 732, ib. II 2. 95 *Quíd tu | autem, Apoécides?* p. 306, Men. 379 *'Ubi tu | hunc hominém novisti? | 'Ibidem* — p. 29 fg.

Men. 514 *Omnis cinaedos ésse censes, quia tu | es.*

„kann wohl auch gehalten werden", sagt Spengel p. 136, gesteht aber wenigstens zu, dass „hier die Umstellung des Camerarius *tú quia es* oder auch *quía tu is es* ziemlich nahe liege". Ich glaube, Spengel hätte besser gethan seinen eigenen Vorschlag zurückzuhalten.

Ib. 828 *Víden tu | illi oculós livere? ut víridis exoritúr colos. illic* Ritschl. — Ueber Merc. 189 *'Eho tu, | eho tu* — s. p. 720.

Merc. 677 *Da sáne hanc virgam laúri. abi tu | íntro. S. Eo.* s. p. 652.

Mil. 45 *Sunt hómines, quos tu | óccidisti unó die.*

Ritschl *una unó die,* Pylades *tu quos.*

Ib. 298 *'Iterum, si id verúmst, tu | ei cústos additus périeris.*



mit falschem Dactylus. Ritschl *si id est vérum, custos ádditus tu ei périeris.* S. desselben Opusc. II p. 420 A. 3[1]).

Ib. 1412 *Quód tu | hodie hic vérberatu's aút quod verberábere.* Ich schreibe *Quod tu [aut] hodie hic* —, Ritschl und Fleckeisen mit Bothe *hic hodie. Quod aut — aut quod* und ähnliches ist nicht selten. S. z. B. Asin. 757 fg. *Quod illa aút — Aut quód illa* —, Haut. 964 *ut neque egeres neque ut haec posses perdere,* Madvig zu Cic. Fin. II 5. 15 u. s. w.[2]). Anderer Einwendungen gegen diesen Vorschlag bin ich gewärtig. — Ueber Most. 593 *Quid ais tu, | hominum* — s. p. 664 A., V. 810 *tu | illí* p. 598, V. 837 *tu | isto ad* für *ístoc*, über Poen. V 2. 25 *Quid ais tu? | ecquid* — p. 517.

Pseud. 221 *'Unctiusculó? sed scio, tu | óleum hau magni péndis. vino.*

Ritschl *scio ego.* S. oben p. 608 fg.

Rud. 337 *Quid agis tu? | A. Aetatem haúd malam male. T. Mélius ominúre.*

Fleckeisen *Quid tú agis?* Vielleicht *Ago aetatem* oder *aetatulam.* Was konnte den Dichter wohl sonst bewogen haben nicht *Quid agis tu? Aetátem nón malam* — zu sagen als Vorliebe für den Hiatus? — Ueber V. 1357 *heús tu | hem tibi* — s. p. 567. Ueber Stich. 771 *Fac tu hóc modo. S. At tu | hóc modo* — p. 639, über Trin. 447 *homó's tu. | ita* — p. 682, V. 590 *Tu | istuc cura* — p. 743 fg., V. 606 *at tu | édepól* — p. 568.

Tum Cist. I 3. 14:

Ubi hábitabat tum | illa, quam comprésserat.

ja nicht in *hábitabat tunc* — zu ändern, wie oben bemerkt ist, sondern *túm habitabat.*

Poen. III 4. 20 *Si exierit leno, quid tum? | hominem intérrogem?*

---

1) Ganz neuerdings empfiehlt O. Seyffert Philol. XXVII p. 457:
'Iterum, si id verúmst, tu ei custos ádditu's, [hoc] périeris.
sehr ansprechend.

2) Im Irrthum ist Halm, wenn er zu Cic. Verr. IV 5. 9 *quo et omnes utimur et non praebetur a populo* behauptet: „Hier könnte *quod* gar nicht stehen, da es nicht *et quod*, sondern *quod et* (im Gegensatz von *quo et*) heissen müsste." Ebenso wenn er mit Madvig Gramm. § 323a den Fall, dass ein anderer Casus des Relativs aus einem vorhergehenden zu ergänzen ist, auf den Nominativ und Accusativ beschränkt.

so A nach Geppert, B *leno censeris hominem* —, C *censeo hom*., corrigirt in *censent* (*censeat* nach Pareus) —. Ich schreibe weder *quid tunc? hom.* noch *quid tum? hominémne* —, sondern — *leno*, *cénsen*, *hominem intérrogem?* Die Frage gilt den advocati, aber zwischen Plural und Singular wird ganz nach Versbedürfniss abgewechselt, z. B. V. 18 hiess es *censeo*, V. 23 *rogas*. — Rud. 193 misst Spengel (s. oben p. 620) p. 122 so:

***Tum** | hóc mi indecóre, | iníque, inmodéste.*

mit zwei gleich falschen Hiaten. Oben ist behauptet, dass die Stellung von *mi* nicht richtig sein könne, sondern das Wort zur Tilgung eines Hiatus verwendet werden müsse. Conjecturen sind leicht, z. B. *Tum hoc núnc indecóre mi* —, aber sehr unsicher.

Trin. 9 ***Tum** | hánc mihi gnatam | ésse voluit 'Inopiam.*

so (nur *ganatam*) B, die übrigen *Tum mihi hanc gnatam gnatam* —. Ich vermuthe *Tum mi hánc gnatam additam*, d. h. nicht „hinzugefügt", sondern „beigegeben" wie in *custos additus*.

Truc. I 1. 17 ***Tum** | hic, **tum** | illic irretitos impedit.*

ist Scaligers Conjectur für *Dum huc dum illuc reteor impedit*, was alles Mögliche heissen kann, wenn auch nicht *Tumque hic*, *tumque illic* —.

Wie mehrmals bemerkt, finden sich auch genug Stellen von *iam*, *nam*, *tu* u. s. w. sowie wahrscheinlich von allen einigermassen häufigen einsilbigen Wörtern in der Arsis mit Hiatus. Ich habe auf deren Sammlung verzichtet, weil Niemand an die Richtigkeit derselben glaubt. Zwar macht es Spengel einigermassen bedenklich, dass es fünf Stellen mit *tú* | *hinc* etc. giebt (p. 227)[1]; aber er ist doch geneigt ihre Besserungsbedürftigkeit anzuerkennen.

Gross ist die Zahl der Belege für betontes *me* und *te* ohne Verschleifung. Da aber überall *med* und *ted* dafür zu Gebote stehen, so ist es für unsren Zweck überflüssig dieselben aufzuzählen, obwohl wir über manche unter ihnen anderer Meinung sind als die Herausgeber, wie z. B. über Men. 515 *Tun mé[d] indutum fúisse pallam praédicas* (s. p. 80 A.) oder über Asin. 632, wo ich als Antwort auf die Frage:

[1]) Von diesen sind Asin. II 2. 112 p. 573, Capt. II 3. 84 p. 677 und Epid. III 3. 17 p. 650 besprochen, Stich. 485, wie Spengel bemerkt, anders zu messen, Pseud. 33 ohne Zweifel *tu ístinc ex cerá cita* richtig von Bothe corrigirt aus *tú | hinc* —.

(Hodiė qui numquam ad vésperum vivám.) L. Quapropter, quaéso?
für sehr angemessen die Antwort halte:

Quia hinc me amantem ex aédibus eiécit huius máter.

dagegen für höchst wunderlich diese:

Quia ego hánc amo et haec me [cóntra] amat. huic quód dem nusquam quicquamst.

Hinc méd amantem ex aédibus u. s. w.

trotzdem der Vetus nach Pareus *med* hat. — Aul. II 1. 24 lese ich nach einem kretischen Tetrameter und vor einem anapästischen Dimeter (s. p. 145):

Te id mónitum advento.

mit B, nicht *Té[d] id admónitum adventó. M. Soror.*



Register I.

Register II.

Plautus.

Terent.

Comicor. reliq.

Tragicor. reliq.

Berichtigungen.

P. 31 Z. 19 corr. *luculentum* in: — *tam*.
„ 60 „ 16 v. u. *aga* in: *agat*.
„ 95 „ 14 v. u. *ducat* in: *dicat*.
„ 98 z. E. ist übersehen Cist. I 3. 27 *Ea diem suom obiit*, weil zu bemerken vergessen war, dass die Umstellung *suom diem* nur vom Verf. herrührte. Sehr wahrscheinlich ist O. Seyfferts Correctur Philol. XXVII p. 454 Merc. 218 *Séd quid ego hic diem lámentando pérdo* — ?
„ 115 Z. 5 *inest quás* in: *inest? P. Quás*.
„ 124 „ 11 v. u. *condicidit* in: *condidicit*.
„ 155 z. A. hinzuzufügen Rud. 605 *Ago cum illa* — Scenaranfang.
„ 171 „ 14 v. u. Das Komma vor statt hinter *mulieres* zu setzen.
„ 172 „ 1 — 3 zu streichen, denn ich zweifle jetzt nicht, dass zu schreiben ist *dice, monstra, praécipe* wie Mil. 256 nach dem Ambros. (Studemund „Festgruss" etc. p. 72).
„ 188 A. 1 musste bemerkt werden, dass *Fors fúat an* (Pseud. 432) eine Ausnahme macht, und dass Capt. 260 *si fuát* nur Conjectur ist für *si fúat* (p. 60).
„ 219 Z. 9 und 427 Z. 19 v. u. *quia* in: *quin*.
„ 220 unter *Viro* hinzuzufügen: Men. 602 *Quid ais? M. Viro me malo mále nuptam*.
„ 289 Z. 13 stillschweigend in: mit Jacob.
„ 299 „ 10 fgg. sind die Klammern zu streichen und Z. 12 zu schr.: Spengel meint p. 82 — .
„ 301 A. z. E. corr.: Die Handschriften haben *ut alias res est*, A *ad alias res* —.
„ 302 Z. 20 *habiturum* in: — *am*.
„ 439 „ 11 *ut opinor* in: *opinor*.
„ 483 z. E. Mil. 1308 schreibe ich jetzt *Amóris causa hercle hóc oculo utor minus bene*. Dass das *ego*, welches die Ausgaben aus C und D vor *oculo* haben, in B fehlt, ist, wie häufig, ein Anzeichen dafür, dass es dorthin nicht gehört. Ich bin überzeugt, dass es eben das *ego* ist, welches wir p. 657 in V. 1307 ergänzt haben. *Ego* war im Archet. ebenso zugeschrieben wie das *a* von *amoris*. C und D haben beides combinirt zu *ago*, B hat *ego* ausgelassen, *a* aber in V. 1309 untergebracht in *abstinuissa*. *Amoris* hat Ritschl corrigirt Neue Excurse I p. 71 fg.

P. 509 Z. 13 Dactylus in: Anapäst.

„ 547 z. E. fg. Der Satz, dass C und D die Captivi nicht enthielten, ist buchstäblich genommen bekanntlich ganz falsch; aber auch, was gemeint war, dass in D dieser Theil (II 3. 89) des Stückes fehle, ist nicht richtig; denn proll. Trin. p. XXXII ist Capt. II 3. 4 nur verdruckt für III 2. 4 (proll. Stich p. XXV).

„ 662 Z. 19 mahnen in: nehmen.

„ 747 „ 18 *modo* zu streichen.

Dafür dass in den Verszahlen nicht mehr Irrthümer sich finden als folgende:

P. 96 Z. 19 Cas. II 3. 25 st. 22.
„ 129 „ 17 Poen. V 4. 99 st. 89.
„ „ „ 5 v. u. und p. 428. 19 Pseud. 443 statt 444.
„ 166 „ 10 Rud. 760 st. 960.
„ 188 „ 13 Bacch. 720 st. 630.
„ 203 „ 5 v. u. 109 st. 199.
„ 402 „ 2 „ „ und 403 Z. 7 Pers. 264 st. 265.
„ 464 „ 3 „ „ Cas. 3. 9 st. II 3. 9.
„ 477 „ 4 „ „ Truc. II st. III.

glaube ich einstehen zu können, wenn nicht etwa auch hierin dasselbe geschehen ist, wie leider nicht selten mit Buchstaben und anderen Zeichen, dass der fertige Druck Fehler enthält, von denen die Correcturbogen frei waren, wie z. B. die falsche Seitenzahl auf p. 325, p. 352 A. Z. 7 oder — Cdices statt: der Codices, p. 458 A. Z. 6 *erintrumpit* st. *interrumpit*, 540 A. Z. 4 *Aunt — Luae* st. *Aut — Lunae*, 684 Z. 10 *Mae sérvvisti* st. *Me sérvavisti*, dergleichen der geneigte Leser sofort selbst corrigiren wird.



Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von W. Pormetter in Berlin, Neue Grünstrasse 30.